GFÖHL
1931 – 1950

Eine verheerende Zeit
Von der 1. Republik zu
NS-Diktatur und Wiederaufbau

Prolog

Die Bearbeitung des Zeitabschnittes 1931 – 1950 ist sicherlich ein sehr heikles und sensibles Unterfangen. Wird doch gerade die Zeit des Nationalsozialismus mit Unrecht, Verbrechen, Not und Elend gleichgestellt. Viele Personen, aus welchen Gründen auch immer, assoziieren daher eine Mitgliedschaft bei der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen gleichzeitig mit „Mitschuld“ und persönlicher Verantwortung. In diesem vorliegenden Buch erfolgen weder Bewertungen noch Beurteilungen, da ich der Auffassung bin, dass diese Epoche tatsächlich nur der beurteilen kann, der sie auch miterlebt hat. Daher soll im Vorwort meinerseits klar zum Ausdruck kommen, dass der Nationalsozialismus ein verbrecherisches System mit fatalen Folgen für die Menschheit war, dass alle demokratischen Bemühungen unternommen werden müssen, um eine derartige gesellschaftliche und politische Entwicklung für alle Zeit zu unterbinden. Andererseits halte ich gerade der Landbevölkerung zu Gute, nachdem hochrangige Sozialdemokraten, die Bischofskonferenz, Kardinal Innitzer und andere Persönlichkeiten einen Anschluss an Deutschland gefordert und unterstützt haben, dass es lange nicht zu erkennen war, welch System, mit welch furchtbaren Auswirkungen, an der Macht ist. Wer keine persönliche Schuld auf sich geladen hat, darf auch nicht verurteilt werden.

In diesem Fall halte ich es mit einem Historiker, der sinngemäß festgestellt hat: „Für mich macht es keinen Unterschied, ob jemand einfaches Mitglied in der NSDAP war, oder am 10. April mit Ja für den Anschluss gestimmt hat.“

In der Aufarbeitung der Österreichischen Geschichte wird in manchen Kreisen großzügig darüber hinweggesehen, dass dem nationalsozialistischen Terrorsystem ein in ähnlicher Weise strukturiertes System vorangegangen ist. Der Ständestaat, unter Kanzler Dr. Engelbert Dollfuß ins Leben gerufen, hat das Parlament ausgeschaltet, politische Parteien verboten, eine umfassende Zensur eingeführt, die Meinungsfreiheit stark beschnitten und die Vaterländische Front zur einzigen zulässigen politischen Verbindung erklärt. Es wurde das Standrecht und Anhaltelager eingeführt. Große Persönlichkeiten der 2. Republik waren für den Ständestaat und Vorfeldorganisationen tätig. So seien nur die Namen Ing. Leopold Figl und Dr. Julius Raab genannt, welche sich nach Ende des Zweiten Weltkrieges um Land und Menschen äußerst verdient gemacht haben. Auch sie haben zur Zeit des Ständestaates in einem Regime mitgewirkt, welches den Parlamentarismus ausgeschaltet und einen Überwachungsstaat eingerichtet hat.

Es muss daher sehr differenziert mit der Geschichte umgegangen werden, eine objektive Beurteilung und Einschätzung wird den Zeitzeugen zu überlassen sein. Dennoch muss der Versuch einer Dokumentierung unternommen werden, um diese Geschehnisse nicht dem Vergessen zu überlassen. Verdrängung hat noch nie zu

einer Lösung von Problemen geführt. Eine Analysierung und Aufarbeitung verschafft die Möglichkeit begangene Fehler in Zukunft zu vermeiden.

Jede Generation hat das Recht auf Wahrheit. Dass es natürlich nicht die einzige, gültige Wahrheit gibt, ist aus der täglichen Weltgeschichte und Politik zu ersehen. Jeder Leser muss aus der Betrachtung der Dokumente, der Zeitungsausschnitte, der Unterlagen aus Publikationen und persönlichen Aufzeichnungen für sich ein Bild entstehen lassen und dieses Bild für sich bewerten. Viele werden daher auch zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Wenn dieses Buch dazu beitragen kann, dass Erinnerungen und Darstellungen zu Diskussionen führen und eine persönliche Aufarbeitung erfolgt, ist Wesentliches gelungen.

In dieser Publikation fließen vor allem Schul- und Pfarrchroniken ein. Die Chronisten haben mit ihren Aufzeichnungen wertvollste Arbeit geleistet. Doch auch in diesen Unterlagen fehlen zum Großteil die Niederschriften für den Zeitraum 1938 – 1945. Sie sind entweder vernichtet oder unkenntlich gemacht worden. Nur vereinzelt wurde im Nachhinein eine Gedenkschrift für diesen Zeitraum verfasst, sodass viele Geschehnisse heute nicht mehr eruiert werden können, da sich auch viele Zeitzeugen einem offenen Zugang zur Materie verschließen.

Viele Personen haben Dokumente zur Verfügung gestellt, haben dieses Projekt tatkräftig unterstützt. Von mancher Seite sind allerdings auch Bedenken und Befürchtungen geäußert worden, dass damit Unfriede gestiftet wird und alte Gräben aufgerissen werden. Dies wird absolut nicht verfolgt, doch muss auch in der lokalhistorischen Betrachtung diesem Zeitabschnitt Rechnung getragen werden. Es kann und darf nicht sein, dass sieben Jahre unserer gemeinsamen Geschichte einfach totgeschwiegen werden.

Verschiedene Vorkommnisse werden mehrfach Erwähnung finden, wenn diese in Zeitungsartikeln oder Chroniken festgehalten sind und andererseits entweder in persönlichen Aufzeichnungen oder Publikationen ebenfalls behandelt wurden.

Die politische Entwicklung und die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf die persönliche Lage sind derart vielfältig, dass teilweise auch der allgemeinen Situation und politischen Berichterstattung breiterer Raum eingeräumt wird, damit sich der Leser ein umfassenderes Bild verschaffen kann. Weiterführende Literatur ist für den Interessierten jedoch unbedingt erforderlich um weitere Zusammenhänge erkennen und beurteilen zu können. So werden z. B. Aufzeichnungen aus den Ministerratsprotokollen der Regierung Dr. Dollfuß eingearbeitet, werden Aussagen von Dr. Renner und anderen wichtigen Persönlichkeiten dieser Zeit zitiert, bzw. werden Auszüge aus Publikationen von Historikern gebracht.

Die Chronik des Militär-Veteranenvereines von Gföhl und Umgebung, Berichte in Lokalzeitungen, Gemeinderatsauszüge sind in Warnock Pro 10,5 p. gedruckt, wobei entsprechende Anmerkungen vorgesetzt sind; z.B. für die Chronik des Veteranenvereines Gföhl **(Chronik)**, der jeweilige **Titel der Zeitung** und deren Erscheinungsdatum mit Angabe des betreffenden Ortes, für Auszüge aus Gemeinderatsprotokollen der Gemeinde Gföhl **(GR).** Ergänzungen des Verfassers, seien dies Auszüge aus anderen Publikationen (siehe Quellenangabe) oder persönliche Anmerkungen sind in Warnock Pro 9 p. gedruckt. Erklärungen zu einzelnen Begriffen oder zum besseren Verständnis werden in eckiger Klammer [] angeführt.

Die Zeitungsberichte und Abschriften aus den Chroniken werden großteils authentisch, auch in der Schreibweise, wiedergegeben, damit der Leser einen Begriff von Stil und Ausdrucksweise dieser Zeit bekommt, aber auch noch einen kleinen Einblick in die Grammatik des Schrifttums in dieser Epoche erfährt.

Die Betrachtung erfolgte gebietsmäßig nicht nur auf den ehemaligen Gerichtsbezirk Gföhl begrenzt, sondern wurden auch Bereiche erfasst, von welchen interessante Unterlagen aufliegen (z. B. Pfarrchronik Tautendorf). Es wurde auch versucht von „kleinen“ Gemeinden Urkunden und Belege einzuarbeiten um auch diesbezüglich Erinnerungen an alte Familien zu erhalten.

Insbesonders wird dem „Alltagsleben“ große Aufmerksamkeit geschenkt um Entwicklung und gesellschaftliche Prozesse zu beschreiben, das Vereinsleben zu integrieren und auch so einem sozialen Aspekt nachzukommen. Damit sollen Vereinsleben, Menschen die in Verantwortung für Gesellschaft und Allgemeinwohl standen, festgehalten werden.

Abschließend sei nochmals unmissverständlich darauf hingewiesen, dass es nicht beabsichtigt ist einzelne Personen in irgendwelche Zusammenhänge zu zwängen oder hervorzustreichen. Es geht um eine Festhaltung und Dokumentation des Zeitabschnittes 1931 – 1950, so wie sich der 1. Band mit der Zeit von 1900 – 1930 beschäftigt hat.

Ing. Friedrich Weber

Vorwort

Wer baute das siebentorige Theben?
In den Büchern stehen die Namen von Königen.
Haben die Könige die Felsbrocken herbeigeschleppt?
Und das mehrmals zerstörte Babylon –
Wer baute es so viele Male auf? In welchen Häusern
Des goldstrahlenden Lima wohnten die Bauleute?
Wohin gingen an dem Abend, wo die Chinesische Mauer
Fertig war
Die Maurer? Das große Rom
Ist voll von Triumphbögen. Wer errichtete sie? Über wen
Triumphierten die Cäsaren? Hatte das vielbesungene
Byzanz
Nur Paläste für seine Bewohner? Selbst in dem
Sagenhaften Atlantis
Brüllten in der Nacht, wo das Meer es verschlang
Die Ersaufenden nach ihren Sklaven.

Der junge Alexander eroberte Indien
Er allein?
Cäsar schlug die Gallier.
Hatte er nicht wenigstens einen Koch mit sich?
Philip von Spanien weinte, als seine Flotte
Untergegangen war. Weinte sonst niemand?
Friedrich der Zweite siegte im Siebenjährigen Krieg. Wer
Siegte außer ihm?

Jede Seite ein Sieg.
Wer kochte den Siegesschmaus?

Alle zehn Jahre ein großer Mann.
Wer bezahlte die Spesen?

So viele Berichte.
So viele Fragen.

(Bertold Brecht, Fragen eines lesenden Arbeiters)

Chronik ist für meine Generation in der Schule und beim Studium die Auflistung der historischen Daten und Fakten – Eroberung Galliens unter Julius Cäsar in den Jahren 58 - 51 v. Chr., Ende der österreichisch – ungarischen Monarchie im Jahre 1918 – Chronik ist aber für meine Generation viel zu selten die Dokumentation des Alltagslebens einer Zeit. Wie spiegelt sich zum Beispiel das Ende der Monarchie im Alltagsleben wieder, wie wurde das Jahr 1918 am Gut Jaidhof und in Gföhl erlebt, welche Zeugnisse gibt es dazu?

Wenn ich mich für vergangene Zeiten einer Gegend interessiere, in der Personen aus meiner Familie gelebt haben und in der ich heute lebe, dann schaue ich fasziniert Photos dieser Personen aus der vergangenen Zeit an, dann sehe ich Abbildungen von Häusern, in denen ich heute wohne, dann höre ich gerne Zeitzeugen, die mir Geschichte und Geschichten erzählen, lese Briefe oder andere persönliche und offizielle Schriftstücke, die die Gedanken der Menschen aus der vergangenen Zeit direkt wiedergeben. Das, und nur das gibt mir die Möglichkeit, die Atmosphäre einer Zeit zu erfassen, die ich nicht erlebt habe – und das ist mir persönlich wichtig. Eine Zeit, die man selbst nicht erlebt hat, nur mit der geschichtlich- akademischen Distanz zu studieren, das würde das Bild der vergangenen Zeit nur sehr unvollständig, ich würde fast sagen „verfälscht“ wiedergeben.

Eine Chronik des Alltagslebens, das ist Friedrich Weber mit seinem ersten Band über die Zeit von 1900 – 1930 gelungen und das gelingt ihm auch mit diesem Band über die Zeit von 1931 – 1950. Die Chronik des Alltagslebens ist eine Chronik der politischen, sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschehnisse aus Gföhl und dessen Umgebung, die sich in persönlichen Erinnerungen, in Briefen und anderen personenbezogenen Dokumenten, in Chroniken, Zeitungsartikeln und besonders in Bildern widerspiegeln.

Bei diesen Bildern und Dokumenten geht es immer neben den Ereignissen um Menschen, deren Handlungen und Schicksale. Und immer wenn es um Menschen, um deren Abbildungen, deren Handlungen und Schicksale, also um deren „Menschenbilder“ geht, wird es sehr persönlich. Das ist natürlich einerseits faszinierend, andererseits aber bedarf es auch eines besonderen Verantwortungsbewusstseins des Lesers, damit umzugehen. Die Chronik der Geschichte stellt fest, dass Kaiser Karl von Österreich 1930 gestorben ist. Die Chronik der Geschichten berichtet, wie die Familie beim sterbenden Kaiser versammelt war und was Kaiserin Zita zu ihren Kindern gesagt hat – was fasziniert uns mehr? Das (durchaus) legitime Interesse an Menschen, deren Handlungen, Schicksalen und an deren Bildern muss jedoch verantwortungsbewusst wahrgenommen werden und darf keinesfalls in Sensationslüsternheit ausarten. Die Dokumente und Bilder von Menschen sollten uns einzelne Splitter an Informationen einer Zeit sein, die sich zu einem besseren“ Bild“ einer Zeit zusammenfügen, die der Leser vielleicht gar nicht selbst erlebt hat.

Das ist vielleicht besonders schwierig bei Bildern und Dokumenten aus der Zeit von 1931 bis 1950, vor allem bei Dokumenten aus der Zeit des Nationalsozialismus. Ich persönlich lese dieses Buch nicht als Mitglied einer Familie, die einige Angehörige, unter anderem meinen eigenen Großvater, in dieser Zeit verloren hat, ich lese dieses Buch nicht als Mitglied einer Familie, deren gesamter Besitz, darunter das Gut Jaidhof von den Nationalsozialisten enteignet war, deren Haus zum Teil schwer geplündert wurde und die das Gut Jaidhof dann sogar noch von den Sowjets (der USIA) zurückkaufen musste. Ich lese dieses Buch schon gar nicht als jemand, der einzelne Personen oder vielleicht sogar Familien anklagen will.

Ich lese dieses Buch jedoch ganz sicher als jemand, der diese Zeit nicht erlebt hat, genauso wie ich die Zeit von 1900 – 1930 nicht erlebt habe und ich die Chronik über diese Zeit mit großem Interesse verfolgt habe. Ich will wissen, welche Bilder es aus dieser Zeit über das Gut Jaidhof und die anderen Orte der Umgebung gibt, ich will die persönlichen Zeugnisse von Personen der Zeit lesen, ich will die Zeitungsartikel, die es zu den tagesaktuellen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Geschehnissen, also zum Alltagsleben gibt. Und ich könnte es keinesfalls verstehen, wenn Bilder und Dokumente, aus welchen Gründen auch immer, nicht gezeigt werden dürften, das wäre ja völlig unerklärlich, grotesk und vor allem unwissenschaftlich.

Darüber hinaus sollten wir nicht vergessen, dass die Zeit des Nationalsozialismus zwar ein vorherrschendes aber keineswegs das einzige Thema dieses Buches ist. Der Stoff, den die Dokumentation und die Bilder der Geschehnisse des Alltagslebens von 1931 bis 1950 bietet, ist für jeden, der mit der Gegend und den Menschen verbunden ist, ein wirklich spannender, die Dokumentation ist mit viel Arbeit zusammengetragen und wir sollten sie verantwortungsvoll und mit Interesse lesen.

Dr. Guntard Gutmann

Wir sind alle fehlbar, und das Volk,
oder jede andere Gruppe von Menschen, ist es genau so.

Karl Popper

Die Erinnerung steht immer
dem Herzen zu Diensten.

Rivarol

Wirtschaft
Die wirtschaftliche Lage im Gföhler Bezirk ist zu Beginn der 30iger Jahre allgemein äußerst schlecht. Bedingt durch die überwiegende landwirtschaftliche Struktur im Umfeld von Gföhl und das Fehlen von Industrien sind Arbeitsplätze eine Mangelerscheinung. Während an der Donau, am Kamp und im oberen Waldviertel zunehmend größere Betriebe geschaffen werden, bleibt der Gföhler Raum in der wirtschaftlichen Entwicklung weit zurück.

Aus dem Wirtschaftsleben sollen einige Daten erwähnt werden; aus:
Stepan, **„Das Waldviertel“**, Band VI:
„Im Kremser Bezirk gibt es ziemlich viele Sägewerke, von denen aber ein großer Teil ruht. Es seien nur genannt die Gutmannsche Säge in Königsalm mit 30 Arbeitern, die Säge Bayer Bruno in Krems mit 25 Arbeitern, die Säge Emil Fürth in Droß mit 12 Arbeitern (1929) ... Die Holzindustrie A.G. des Adolf Stulz in Imbach bei Krems, 1903 gegründet, arbeitete vor dem Krieg mit 150, 1930 mit 70 Arbeitern und mit Hilfe von Dampf- und Wasserkraft Holzabsätze, und zwar roh, lackiert und mit Zelluloid überzogen. Die Ware geht zu 60 Prozent ins Ausland. Kleinere Drechslereien in Senftenberg, Gföhl, ... verfertigen elektrische Holzlampen, Luster, Pfeifen und ähnliche Waren. ...“

Obwohl in Gföhl eine der ersten **Molkereien** des Waldviertels gegründet wird, kann diese in der Milchverarbeitung keine bedeutende Rolle erreichen. Die Käseerzeugung bleibt anderen Molkereien vorbehalten. –
Stepan:
Der Stand und die Tätigkeit der genossenschaftlichen Molkereien des Waldviertels am Ende des Jahres 1929 ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Sitz der Molkerei	Gründungsjahr	Angelieferte Milch in Litern pro Tag	Verarbeitung in Prozenten Pasteur. Milch	Butter	Käse
Gföhl	1927	5000	20	80	---
Gmünd	1928	1900	30	70	---
Krems	1928	7500	66	30	4
Litschau	1926	5200	10	90	---
Waidhofen	1926	5000	35	59	6
Waldkirchen	1926	5300	30	60	10
Weitra	1928	4000	5	95	---

Im Ergänzungsband von Eduard Stepan über die geschichtliche Stellung des Waldviertels ist zu lesen:
„Fassen wir zusammen: Die geschichtliche Stellung des Waldviertels ist durch bestimmte in allen Jahrhunderten wiederkehrende Züge bestimmt. Das Waldviertel ist Rodungsland. Geschichtlich freilich von Anbeginn an mit dem Altsiedelland, von dem aus es erschlossen wurde, verknüpft, hat es immer seine Eigenart bewahrt. Das Waldviertel tritt uns nie als Träger eines Sonderwillens entgegen, so etwas wie eine „Waldviertelpolitik“ hat es nicht gegeben. Aber es ist ein Boden, in dem Sonderkräfte wurzeln, die irgendwie im Gegensatz zum Lande und seinen politischen Mächten stehen. So war es schon zur Zeit der Erschließung, da hier die großen Rodungsherrschaften mit ihren Sonderrechten erstanden, so war es in der Zeit der Adelspolitik, die vom 13. bis zum Ausgang des 15. Jahrh. hier immer oppositionelle Kräfte aufbrechen ließ, so war es wieder in der Zeit der Glaubenskämpfe. Hier lebt ein härterer, selbstbewußterer Menschenschlag als anderwärts im Lande. Es wäre sehr notwendig einmal zu fragen, was diese Landschaft nun an einzelnen Menschen und an Familien hervorgebracht hat, die, in die Fremde gezogen, das Erbe heimischer Kraft zu besonderen Leistungen auch außerhalb ihrer Heimat befähigt hat.

Das andere ist: das Waldviertel ist Grenzland. Freilich eines von besonderer Art. Es liegt abseits von den großen entscheidenden Verkehrslinien, es wirkt mehr sperrend als verbindend. Es ist eine Landschaft, die abseits von den Zentren des pulsierenden Lebens, von den Mittelpunkten weittragender Entscheidungen lebt. Es ist durch die industrielle und städtische Welt des 19. Jahrhunderts nicht überflutet und in seinem eigentlichen

Wesen gefährdet worden. Es war Waldland und ist es geblieben, es ist zum Bauernland geworden und hat dieses Wesen bewahrt.

Wir haben diesem Abriß der Geschichte des Waldviertels ein Wort Wilhelm Heinrich Riehls vorangestellt. Wir wollen ihn mit einem anderen schließen: Es gehört zur Kraftentwicklung eines Volkes, daß es die verschiedenartigen Entwicklungen gleichzeitig umfasse. Ein durchweg in Bildung abgeschliffenes, in Wohlstand gesättigtes Volk ist ein totes Volk, dem nichts übrigbleibt, als daß es sich mit seinen Herrlichkeiten selber verbrenne wie Sardanapal. Der ausstudierte Städter, der feiste Bauer des reichen Getreidelandes, das mögen Männer der Gegenwart sein, aber der armselige Moorbauer, der rauhe, zähe Waldbauer, der einsame, selbstgewisse sagen- und liederreiche Alpenhirt, das sind die Männer der Zukunft ... Rottet den Wald aus, ebnet die Berge und sperret die See ab, wenn ihr die Gesellschaft in gleichgeschliffener, gleichgefärbter Stubenkultur ausebnen wollt."

Einschränkungen

Unter der Aktenzahl Pr.II-433 ergeht von der Landeshauptmannschaft mit 12.1.1931 ein Schreiben an die Bezirkshauptmannschaften, worin eine „Einschränkung der Vergnügungen aus Anlass der wirtschaftlichen Not" gefordert wird. Weiters heißt es an die Bezirkshauptmänner: „... daß es mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftskrise dringend geboten sei, übermäßiger Vergnügungssucht zu entsagen, Festlichkeiten dementsprechend einzuschränken und die Lebensführung nach Tunlichkeit sparsam zu gestalten".

Ein Beispiel aus Gföhl:

Die schlechte wirtschaftliche Lage zwingt auch Rudolf Heinrich einen Teil des Hauses CNr. 15 [Pollhammerstraße 7] an Bruno Domandl zu verkaufen.

Der Schulchronik von **Allentsgschwendt** ist zu entnehmen: ... Auch unser Ort steht unter dem Drucke der wirtschaftlichen Krise, die bereits den ganzen Erdball erfasst hat. In unserem armen Lande wirkt sie sich natürlich ungleich schwerer aus als in anderen Ländern, die ansonst wirtschaftlich besser gestellt sind. Die Verschuldung der Wirtschaften nimmt stark zu ... Ein bisher ungewohntes Bild geben die durchziehenden Menschen, es sind Arbeitslose. Viele Fabriken und Betriebe wurden mangels an Absatz ihrer Erzeugnisse stillgelegt. Viele tausend arbeitswillige Menschen sind zu feiern gezwungen, tausende sind der bitteren Not ausgesetzt. ...

Ein kurzer Rückblick auf **Rastenfeld.** Die Pfarre hat kaum ein Jahr lang einen neuen Patronatsherrn, als dieser am 4. August 1930 in Ottenstein im 64. Lebensjahr verstirbt. Kunibert Graf Lamberg findet in Salzburg seine letzte Ruhestätte. Die Besitztümer „Ottenstein" werden wieder mit jenen in Steyr [Hauptsitz der Familie Lamberg] vereinigt und kommen an Herrn Vollrat Graf Lamberg.

Brunn am Wald. In der Gemeinderatssitzung vom 12.3.1930 legt Bürgermeister Schindler den Rechnungsabschluss für die Gemeinde mit Einnahmen von S 7.240,44 und Ausgaben von S 7.119,23 vor, woraus sich ein Überschuss von S 121,21 ergibt. In den Folgejahren werden bereits stärkere Abgänge im Haushalt verzeichnet, weshalb eine eigene Gemeindesteuer eingehoben wird, welche bis zu 100% der Landessteuern beträgt.

(Chronik) Am 4. Jänner 1931 veranstaltete der Verein einen Kameradschaftsball im Vereinslokal (Prinz-Saal), welcher trotz ungünstiger Witterung gut besucht war, und einen Reinertrag von 59 S 36 g erzielte.

Volkswille, 23.1.1931

Gföhl. *(Aus der Lokalorganisation.)* [SPÖ] Die Lokalorganisation Gföhl hielt am 18. 1. in Schützenhofers Gasthaus ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Gen. Obmann Lechner berichtete über die Tätigkeit der Lokalorganisation im abgelaufenen Jahre, die in der Hauptsache in der Durchführung des Volksbegehrens und der Nationalratswahlen bestand. ... In der Neuwahl wurde Gen. Otto Pflanzer einstimmig zum Obmann gewählt, Genosse Baier zum Stellvertreter; Kassier Karl Bauder; Schriftführer Genosse Anton Schönhacker. ... Weiters dankte der Obmann dem ausscheidenden Gemeinderatsmitglied Aff für seine langjährige Tätigkeit in der Gemeindestube. Der in der Gemeinde nachrückende Gen. Johann Gruber versprach, sein Gemeinderatsmandat im Sinne der Arbeiterschaft auszuüben. ...

Unwille wächst.

Die Unzufriedenheit hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage geht soweit, dass es bei Vorsprachen bei den Bezirksfürsorgeräten zu verbalen aber auch teilweise zu handgreiflichen Ausbrüchen kommt. Immer mehr renitente Personen suchen auf diesem Wege ihre Aggressionen abzubauen. Die Bezirkshauptmannschaft verfügt Gendarmerie/Polizeiassistenz, wenn die Gemeindewachorgane dazu nicht mehr in der Lage sind. Grundsätzlich obliegt der Schutz der Fürsorgeräte der Gemeinde, wenn diese nicht mehr Herr der Lage wird muss die Gendarmerie angefordert werden.

GR, 27.1.1931
Schreiben des Herrn GR Aff Josef, bezüglich Niederlegung seines Gemeinderatsmandates. Die Sozialdemokratische Partei nominiert Herrn Johann Gruber, Maurerpolier, Gföhl, nach.

Finanzreferent Vzbgm. Huber erläutert den Voranschlag 1931.

Erfordernis [Ausgaben]	S 38.586,--	
Bedeckung [Einnahmen]	S 36.263,--	
Abgang	S 2.323,--	der durch Einsparungen auf allen Gebieten hereingebracht werden muß.

Beschlußfassung über die Beitragsleistung zum Bau der Chirurgischen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses Krems.
Nach eingehender Wechselrede, die sich an den Bericht des Herrn Bürgermeisters anschloß, wird der Antrag desselben einstimmig angenommen. Der nach der Kopfquote von 1 S 50 g errechnete Betrag von S 1.754,-- wird in zwei Jahresraten in den Jahren 1931 und 1932 eingezahlt werden.

Über Ansuchen der Partei und über Antrag des Herrn GR Liebenberger wird Maria Simlinger, geboren am 13.6.1905 zu Garmans, zuständig nach Litsch- und Wurfenthalgraben in den Heimatverband der Gemeinde Gföhl einstimmig aufgenommen.

Volkswille, 13.2.1931
Ober-Meisling. *(Notzucht.)* Der 31jährige Fleischergehilfe Karl Danninger wurde wegen Notzucht verhaftet und dem Bezirksgericht Gföhl eingeliefert. ...

Land Zeitung, 18.2.1931
GFÖHL *(Die Turner und die jüngste Skandalgeschichte)* Die parteipolitischen Ernennungen im Lehrfach haben auch schon unsere Turnbrüder im Deutschen Turnerbund erreicht. Wir wissen ja längst, daß es den Herren Christlichsozialen ein Dorn im Auge ist, wenn Lehrer sich der deutschvölkischen Turnsache widmen. Daß man aber brave, nur aus reinem Idealismus begeisterte Lehrer, die den grauen Turnerrock als Ehrenkleid tragen, in solch unbeschreiblicher Weise drangsaliert, wie es unserem lieben Turnbruder Sirowatka in Gföhl ergangen ist, das hätten wir Christen zweiter Güte nicht geglaubt. ... Wir deutschen Turner sind keine Heuchler und am allerwenigsten Betbrüder, die unser Herr Jesus Christus sehr richtig kennzeichnete, indem er sie Wölfe im Schafspelz nannte. Mit solcher Art von Christen haben wir deutschen Turner nichts gemein und sind immer froh, wenn wir von derlei Gesellschaft verschont bleiben. Aber zur Wehr setzen wir uns, wenn man unsere Turnbrüder in solch gehässiger Form für ihre ehrliche Ueberzeugung strafen will. Glauben vielleicht die Herren da oben in der Ernennungskommission, daß sie mit der Macht noch so lange Schindluder treiben können? Es kommt der Zahltag, daran werden auch diese Herren glauben müssen. Dann aber wollen wir einmal rücksichtslos alle diese Farbenverkehrer und Gesinnungswechsler im Lehrstande und überall im öffentlichen Leben ganz gehörig zu Paaren treiben, das mögen sie sich einstweilen hinter die Ohren schreiben. Die Gföhler Bevölkerung darf sich eine derartige Mißachtung ihrer Wünsche nicht gefallen lassen. ... und zwar so, wie es Eltern einem tüchtigen Lehrer gegenüber schuldig sind. Nicht Haß soll unser Leitstern sein, sondern aufrechte, wackere Gesinnung, die jederzeit imstande ist, unsere Kinder zu braven, ehrlichen Mitbürgern zu erziehen. ... Lieber Turnbruder Sirowatka, kränke Dich wegen dieser Schikane nicht. Es gibt noch eine Gerechtigkeit im Leben, wenn sie auch bei sogenannten Paientchristen nicht zu suchen ist. ... Verachte mit uns recht tief Gesinnungslumperei und das wird Dir auch einmal Dein Recht geben. Gut Heil Dir und Deiner Familie, die man auch aus reiner Nächstenliebe mitschädigte. Ein Turnbruder und alter Freund.

Krumau am Kamp, *(Schneeverwehungen)* Infolge der großen Schneefälle am 6., 7. und 8. d. und der starken Schneeverwehungen mußte der Postautoverkehr Krumau-Gars und Krumau-Gföhl eingestellt werden.

Land Zeitung, 25.2.1931
Gföhl. *(Rotes Kreuz)* Die Hauptversammlung des Zweigvereines vom Roten Kreuz findet Sonntag, den 22. d. um 9 Uhr vormittgas im Saale des Herrn Franz Prinz sen. in Gföhl mit nachstehender Tagesordnung statt. ... Die Zweigvereinsleitung erwartet mit Rücksicht auf die große Mitgliederzahl einen zahlreichen Besuch.

Für den Zweigverein Gföhl: Der Präsident Anton Rerych, Hauptschuldirektor.

L.A. I/6b-98/10; 25. 2. 1931. Zentralverband der Landarbeiter Österreichs.
Gründung der „Ortsgruppe Gföhl – Zweigverein für Straßenwärter".

GR, 27.2.1931
Der Gemeinderat genehmigt einstimmig die Rechnung [Jahresabschluß] per 1930 aus welcher sich ergibt, daß die Einnahmen S 111.440,63
Ausgaben S 195.796,06
betragen, mithin ein Schuldenstand von S 84.664,96 besteht.

Pfarrchronik Niedergrünbach. Im Februar kam ein Postoberkommissär von Wien und suchte mich im Pfarrhofe auf und sagte, die Gemeinde Niedergrünbach kann das Postamt Gr. Motten übernehmen, wenn sie sich verpflichtet für Postlokal, für Postmeister Wohnung und für die Übersiedlungskosten aufzukommen. Es wurde eine Gemeindevollversammlung einberufen. Im Allgemeinen zeigte sich die Mehrheit dafür, aber zahlen wollte man nichts. Während die Niedergrünbacher sich passiv verhielten, fuhren die Gr. Mottener nach Wien und erhielten sich das Postamt.

Hebamme für Krumau. Die Gemeinde Krumau schreibt mit 12.3.1931 den Posten einer Hebamme aus. Dieser soll mit Frau Marie Maier, Eisengraberamt 80, besetzt werden, die seit 6.10.1929 einen Hebammenkurs im Allgemeinen Krankenhaus Wien besucht und die freie Stelle in Franzen antreten will. Der Kurs endet am 10.4. 1931.

L.A. I/6b-695; 17.3.1931. **Heimatschutzverband Niederösterreich, Uniform.**
Seitens der Sicherheitsdirektion wird das Tragen der Uniform genehmigt.
Beschreibung der Uniform: Diese besteht:
1. Aus einer Windjacke
   hergestellt aus graugrünem Windjackenstoff, einreihig mit 5 Knöpfen und 2 Brust- und Seitentaschen, Stehumlegkragen mit grünen Stoffparolis und einer Achselspange auf der rechten Schulter sowie einem grünen Stoffrhombus auf dem linken Oberarm.
   Aus einem naturlederfarbenen Leibriemen mit Schnalle
2. Aus einer langen Spangenhose aus dem gleichen Stoff wie die Windjacke und
3. aus einem dunkelmausgrauen Haarhut mit dunkelgrüner Schnur und Spielhanstoß.

Pr. II-1575/15; 19.3.1931. Der Herr Bundespräsident hat dem Landesdistriktstierarzt **Leopold Ring** in Gföhl den Titel eines Veterinärrates verliehen.

Sägewerk Königsalm. Der bisherige Leiter Dipl. Ing. Hans Gruber wird zum Forstmeister im Jaidhof bestellt. Seine Nachfolge als Betriebsleiter im Sägewerk tritt der bisherige Buchhalter des Werkes, Josef Willegger, an. Er hat diese Stellung bis 1941 inne.

Land Zeitung, 1.4.1931
Loiwein. *(Unser Pfarrherr gestorben)* Unsere Gemeinde wurde in tiefste Trauer versetzt, als sich am Dienstag früh die Nachricht verbreitete, daß unser lieber guter Pfarrherr Pater Barth. Widmayer um halb 1 Uhr früh plötzlich im 58. Lebensjahre sein Leben aushauchte, und ebenso glaubte man es im ganzen Bezirk kaum und war vom herzlichsten Mitgefühl erfüllt. Der Verblichene war ein edler Priester, der ein Opfer seiner Pflichttreue wurde. Als alleiniger Priester in seiner Pfarre versah er, obgleich er schon schwer an Grippe litt und 39 Grad Fieber hatte, den Gottesdienst am Sonntag, er bestieg sogar noch die Kanzel, aber plötzlich versagte sein Körper den Dienst, nur mühsam schleppte er sich in den Pfarrhof und sank ins Bett, von dem er sich nicht mehr erholen sollte, denn eine Lungenentzündung raffte den edlen Mann dahin. Der hochw. Herr Pfarrer Widmayer entstammte der bekannten Wirtschaftsfamilie Widmayer in Stratzing bei Krems, besuchte von dort aus das Kremser Staatsgymnasium an dem er 1891 maturierte, um sich sodann dem Priesterstande zu widmen. Er trat ins Zisterzienser Stift Lilienfeld ein, oblag den Studien im Stifte Heiligenkreuz und war dann erfolgreich in verschiedenen Pfarren tätig, unter anderem auch im nahen Ober-Meisling als Kooperator und während des Krieges und in der Nachkriegszeit an der die schwersten Anforderungen stellenden Pfarre Josefsberg im Gebirge. Als Nachfolger des noch in bester Erinnerung stehenden hochw. Herrn Pfarrer Seeland, jetzt Stiftshofmeister in Pfaffstetten, erhielt er vor 15 Jahren etwa unsere Pfarre, wo er sich gleichfalls bald durch sein liebes, hilfsbereites Wesen die allgemeine Liebe ...

(Chronik) Am 4. April 1931 rückte der Verein mit Fahne, unter dem Kommando des Vereinsschriftführers, Herrn Ferd. Purker, zur Auferstehungsfeier in der Pfarrkirche zu Gföhl aus.

GR, 10.4.1931
Schreiben des Gendarmeriepostenkommandos Gföhl bezüglich Angabe einer geeigneten Unterkunftsmöglichkeit für den Posten Gföhl unter gleichzeitiger Bekanntgabe des monatlichen Mietzinses. Nach eingehender Wechselrede wird beschlossen dem Gendarmeriepostenkommando mitzuteilen, daß derzeit keine passende Wohnung vorhanden ist.

Mitteilung des Straßenausschusses Gföhl, daß die Firma Liebenberger & Söhne ihre Benzinzapfstelle auf ca. 5000 l Inhalt vergrößern will. Zur Kenntnis genommen.

In den Heimatverband werden einstimmig aufgenommen: Johann Windischberger, geb. 2.2.1900 in Lengenfelderamt, bisher zuständig nach Mittelbergeramt; Paula Pausar, geb. 2.1.1896 zu Wien, bisher zuständig nach Wien. Rudolf Unterberger, geb. 13.3.1893 zu Gföhleramt und seine Gattin Rosina, geb. Leitner, geb. am 10.2.1894 zu Gföhl, bisher zuständig nach Gföhleramt. Franz Tiefenbacher und seine Gattin Theresia, geb. Luskandl, geb. am 27.5.1872, sowie deren Kinder Alois Tiefenbacher, geb. 16.1.1912 zu Gföhl, Anton Tiefenbacher, geb. 5.5.1913 zu Gföhl, Rudolf Tiefenbacher, geb. 15.5. 1914 zu Gföhl, Franz Tiefenbacher, geb. 22.11.1916 zu Gföhl, alle bisher zuständig nach Gföhleramt.

Auf Vorschlag der Ortsgruppe Gföhl der Großdeutschen Volkspartei wird als Sparkasse-Ausschußmitglied an Stelle des austretenden Herrn Rudolf Hagmann Herr Gastwirt Karl Prinz einstimmig gewählt.

Herr GR Leutgeb spricht über die verschiedenen Gerüchte, welche über den Bau von Wohnhäusern im Orte kursieren und stellt den Ankauf des Objektes Enzinger Maria, Gasthof, Gföhl-Hauptplatz, zur Wechselrede.
Nach eingehender Wechselrede wird beschlossen, daß mit Rücksicht auf die schlechte finanzielle Lage der Marktgemeinde von einem Ankauf dieses Objektes Abstand genommen werden muß. Die Besitzerin, Frau Maria Enzinger, hat weder der Gemeinde noch der Sparkasse Gföhl ein Anbot unterbreitet. Alle Berechnungen fußen also nur auf Mutmaßungen. Der Preis dürfte 50 – 60.000 S betragen. Hierzu kommen die Kosten eines entsprechenden Baues. Herr Bürgermeister Kippes erklärt, daß er vor einem derartigen Schritte die Meinung der Gesamtbevölkerung einholen müßte und dem Gemeinderat die Verantwortung allein zu tragen nicht empfehlen könnte.

Verein der Pferdefreunde. Mit Bescheid vom 14.4.1931 wird folgende Vereinsgründung genehmigt: „Verein der Pferdefreunde in den Ortsgemeinden Seeb, Loiwein, Unter- und Obermeisling, Litsch- und Wurfenthalgraben, Gföhl, Gföhleramt, Jaidhof, Reittern, mit dem Sitze in Seeb".

Kammerobm. Schwarz gründet im April einen **landwirtschaftlichen Fortbildungsverein** mit Sitz bei Edhofer.

L.A. I/6b-659/1; 18.4.1931. Vereinsbildung: **Ortsgruppe Rastenberg** des Vereines „Zentralverband der Landarbeiter Österreichs".

Land Zeitung, 22.4.1931
Gföhl. *(Verleihung)* Der Herr Bundespräsident hat dem Landesdistriktstierarzt Leopold Ring in Gföhl den Titel eines Veterinärrates verliehen. ...

Land Zeitung, 29.4.1931
Krumau. *(Elektrizitätswerke)* Die Krumauer Elektrizitätswerke G.m.b.H. in Krumau beabsichtigen im Anschlusse an die bestehende Transformatorenstation in Preinreichs eine 20.000 Volt Freileitung über Eisenbergeramt-Eisengraberamt bis Rastbach nebst einer Zweigleitung von Rastbach zu einem Transformator zwischen Reittern und Wurschenaigen zu erbauen. Transformatorenstationen sind nächst Eisenbergeramt, Eisengraben, Rastbach und Reittern projektiert. ...

Loiwein. *(Schachteinsturz)* Am Felde des Wirtschaftsbesitzers Josef Hellerschmied in Wurschenaigen stürzte ein 4 Meter langer, 3 Meter breiter und 12 Meter tiefer Schacht des gewesenen Graphitwerkes der Firma Erber ein und besteht für Menschen und Tiere große Gefahr.

Rastenfeld. *(Verhaftung)* Am 19. d. wurde der 26jährige arbeitslose Mechaniker Alois Buchinger aus Altenburg auf der Straße von Rastenberg nach Rastenfeld im Postauto von den ihm mit Motorrade verfolgenden Gendarmeriebeamten verhaftet und dem Bezirksgerichte Gföhl eingeliefert. ...

Volkswille, 1.5.1931
Gföhl. *(Bezirkskonferenz.)* Am Sonntag, den 26. April fand in Gschwandtners Gasthaus in Gföhl unsere diesjährige Bezirks-Hauptkonferenz statt. ... Die Neuwahl der Bezirksleitung ergab: Genosse Otto Pflanzer Obmann, Franz Punscharz Stellvertreter, Lechner Franz Kassier, Sprinzl jun. und Buna Raimund Schriftführer, Bauder Karl und Simlinger Hermann in die Kontrolle. ...

(Chronik) Am 3. Mai 1931 ist Kamerad Karl Dörr im Krankenhause zu Krems gestorben, und wurde am 5. Mai 1931, im Friedhofe zu Krems, zur ewigen Ruhe bestattet. Zu dieser Trauerfeier rückte der Verein (8 Mann stark) gemeinsam mit der Feuerwehr Gföhl, dessen Mitglied der Verstorbene auch war, mit der Vereinsfahne, unter dem Kommando des Vereinsschriftführers, Herrn Ferd. Purker, und dem Hauptmannstellvertreter der Feuerwehr Gföhl, Herrn Johann Hofbauer, aus, um den verstorbenen Kameraden, welcher Mitbegründer des Kameradschaftsvereines und besonders tätiges Mitglied des Vereines war, zur letzten Ruhestätte zu begleiten, und Abschied zu nehmen.

GR, 5.5.1931
Gegen die Verleihung der Gast- und Schankgewerbekonzession mit den Berechtigungen nach §16 Gewerbeordnung lit. d (Kleinverschleiß gebrannter geistiger Getränke) im Standorte Gföhl No. 71 [Hauptplatz 9], Westermayr, wird kein Einspruch erhoben. Einstimmig

Es werden einstimmig in den Heimatverband Gföhl aufgenommen: Kürschner Maria, geb. am 10.9. 1881 zu Schiltingeramt, bisher zuständig nach Schiltingeramt. Hagmann Leopold, geb. am 12.10. 1895 zu Gföhleramt, bisher zuständig nach Gföhleramt, sowie seine Gattin Anna, geb. Kurz, geboren am 19.7.1896 zu Rappoltschlag, pol. Bez. Zwettl und nicht eigenberechtigter Kinder, Anna Hagmann, geb. 14.12.1922 in Gföhl, Leopold Hagmann, geb. 5.6.1924 in Gföhl, Martha Hagmann, geb. 12.3. 1927 in Gföhl, Johanna Hagmann, geb. 14.4.1929 in Gföhl, Rosa Hagmann, geb. 5.8.1930 in Gföhl.

GR Rerych beantragt, Herrn Franz Prinz sen., Gastwirt und Fleischhauer in Gföhl, anläßlich seines 40jährigen Geschäftsjubiläums zum Ehrenbürger der Marktgemeinde Gföhl zu ernennen. Er begründet den Antrag mit nachstehenden Daten:
Franz Prinz war in der Zeit von 1900 – 1919 und 1924 – 1929 im Gemeinderat von Gföhl. 1900 – 1919 im Sparkasse-Ausschuß Gföhl, 1905 – 1919 im Ortsschulrate Gföhl, er gehört seit dem Bestand der Freiw. Feuerwehr Gföhl derselben in verschiedenen Funktionen, seit 1919 als Hauptmann an.
Nachdem Herr Bürgermeister Kippes als Schwiegersohn den Vorsitz an den ältesten Gemeinderat, Herrn Karl Kittler übergeben und sich mit Herrn GR Karl Prinz aus dem Sitzungssaale begeben hat, wird nach kurzer Debatte seitens aller Parteien zugestimmt, den Antrag anzunehmen. Herr Bürgermeister Karl Kippes und GR Karl Prinz nehmen wieder ihre Plätze ein, es wird über den Antrag abgestimmt und derselbe einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Herr Bürgermeister Kippes fragt den Obmann des Verschönerungsvereines, ob dieser im Stande sei, die notwendigen Restaurierungsarbeiten in den [öffentlichen] Anlagen durchzuführen. GR Rerych teilt mit, daß er den genauen Stand der Kassa nicht kennt, daß aber der Verschönerungsverein durch die Aufstellung der Badekabinen sich derart verausgabt hat, daß an eine vollständige Wiederherstellung der natürlichen und mutwillig verursachten Sachschäden seitens des Vereines nicht gedacht werden kann. Es wird einstimmig beschlossen, die notwendigen Herstellungsarbeiten im Einvernehmen mit dem Verschönerungsverein durchzuführen.

(Chronik) Am 12. Mai 1931 feierte der Vorstand und Ehrenmitglied des Vereines, Herr Franz Prinz, mit seiner Gattin Frau Anna Prinz, das 40jährige Vermählungs- und Geschäftsjubiläum, ferner als Gastwirt und Fleischhauer und Angehöriger der Feuerwehr in Gföhl, aus welchem Anlasse derselbe von der Marktgemeinde Gföhl zum Ehrenmitgliede ernannt wurde.
Die Feuerwehr Gföhl widmete ihm einen silbernen Ehrenpokal und beide Jubilare wurden von den Vereinen und der Bevölkerung herzlich beglückwünscht.

Land Zeitung, 20.5.1931
Gföhl. *(Ehrung)* Am 11. d. war ein besonderer Festtag für die Bewohner des Marktes Gföhl. An diesem Tage feierten der Gastwirt und Realitätenbesitzer Herr Franz Prinz sen. und dessen Gattin Anna, geb. Granser, den 40. Hochzeitstag. Gleichzeitig waren es 40 Jahre seit die Ehegatten Prinz das weitbekannte Gasthaus mit Fleischhauerei am Hauptplatz übernommen hatten. Veteranenverein, Feuerwehr, Gesangsverein taten sich zusammen um ihrem langjährigen Mitgliede zu zeigen, daß die wertvolle Tätigkeit des Herrn Franz Prinz in all den langen Jahren gebührende Anerkennung verdiene. Die Vertretung der Marktgemeinde verkündete durch Vizebürgermeister Huber, daß Herr Franz Prinz in Würdigung seiner Verdienste als langjähriger Gemeinderat von Gföhl zum Ehrenbürger gewählt wurde. ... konnten aber auch Herr und Frau Prinz an ihrem Ehrentage eine Schar blühender Kinder und Enkelkinder in treuer Liebe und Anhänglichkeit um sich versammelt sehen und zwar Herr Josef Prinz, Tierarzt in Kottes, Franz Prinz, Gasthauspächter in Gföhl, Ernst Prinz, welcher sich im Geschäfte der Eltern betätigt, Frau Anna Zöchling, Obergärtnersgattin in Jaidhof, Ida Kippes, Bürgermeistersgattin in Gföhl, Martha Hohenbichler, Postoberverwaltersgattin in Gföhl, Hilda Schmöger, Kaufmannsgattin in Gföhl und Frau Fachlehrer Bauer aus Krems. ...

Rastbach. *(Ehrung des Schutzpatrons)* Endlich ist es auch in unserer Pfarre gelungen, daß die Feuerwehren den alten Brauch aufnahmen und am Feste des hl. Florian den Kirchengang einführten. Es war ein feierlicher Anblick als die ganze Gruppe von 6 Feuerwehren mit ihren Gruppenkommandanten an der Spitze in die Kirche einmarschierten. Hochw. Herr Pfarrer Rametsteiner aus Gföhl (nachdem unser Herr Pfarrer noch in der Kuranstalt sich befindet) zelebrierte die heil. Messe ...
Preinreichs. *(Verhaftung)* Wirtschaftsbesitzer Leopold Dick wurde wegen höchst unvorsichtigen Fahrens, wodurch 2 Frauen ziemlich schwer verletzt wurden, verhaftet und dem Bezirksgerichte Gföhl eingeliefert.

L.A. I/6b-1142; 20.5.1931
Bildung des Vereines: **„Landwirtschaftlicher Fortbildungsverein für den Kammerbezirk Gföhl in Gföhl".**

Großmotten. Schulleiter Franz Grien geht mit 31. Mai 1931 als Oberlehrer nach Rastenfeld, seine Stelle übernimmt am 1. Juni Josef Naber. Dieser beschreibt in der Chronik ausführlich die wirtschaftliche Not der Bevölkerung, vergisst aber auch nicht auf die patriotischen Feierlichkeiten hinzuweisen, an deren Organisation er als Funktionär der Vaterländischen Front beteiligt ist.

Rastenfeld. Im Jahr 1931 wird der Pfarrhof von Rastenfeld renoviert und erhält ein kunstgeschichtliches Schmuckstück. Das Wappen der Lamberg-Sprinzenstein aus 1660, das sich über dem Eingang des Schlosses Ottenstein befunden hat, wird nun über der Hoftüre des Pfarrhofes angebracht.

(Chronik) Am 4. Juni 1931 beteiligte sich der Verein mit Fahne und Musik, unter dem Kommando des Schriftführers, Herrn Ferd. Purker, an der Fronleichnamsfeier.

Volkswille, 5.6.1931
Gföhl. *(Gefährliche Drohung.)* Am 21.5. bedrohte der Siebmacher Josef Swoboda seine Gattin Marie sowie deren Sohn Josef Endler mit dem Erstechen. Seiner Quartiergeberin Hermine Braun drohte er, er werde ihr das Haus anzünden und sie niederstechen ...

Land Zeitung, 10. 6. 1931
Jaidhof. *(Denkmaleinweihung)* Am 7. d. um 11 Uhr vormittags fand im Schloßparke zu Jaidhof die Einweihung eines Denkmales für den verstorbenen Gutsherrn Bergrat Max Gutmann statt.

Wilhalm. Am 14. Juni 1931 findet die Weihe der ersten Motorspritze der FF Wilhalm statt. Als Patin fungiert die Frau des Hauptmannstellvertreters Johanna Strohmayer, welche sich mit einer beträchtlichen Geldspende einstellt.

(Chronik) Am 26. Juni 1931 fand eine Vorbesprechung für die am 29. Juni d. J. festgesetzte Jahreshauptversammlung für 1930 statt, welche nicht beschlußfähig war.
Am 29. Juni 1931 wurde vom Herrn Vorstand und Ehrenmitglied des Vereines, Herrn Franz Prinz sen., die Jahreshauptversammlung für das Jahr 1930 einberufen. Nach der Eröffnung und Beschlußfähigkeit der Versammlung durch den Herrn Vorstand, gedachte derselbe der im Jahre 1930 verstorbenen Vereinsmitglieder, insbesonders des verstorbenen Protektors und besonderen Gönner des Vereines, Herrn Bergrat Max v. Gutmann, und des Kameraden Sebastian Hollerer und forderte die versam-

melten Kameraden auf, sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen zu erheben. Hernach wurde zur Tagesordnung übergegangen:
Punkt 1. Verlesung des Protokolles der Jahreshauptversammlung vom Jahre 1930 vom Schriftführer, Herrn Ferd. Purker, welches Protokoll von der Versammlung genehmigt wurde.
Punkt 2. Der Herr Vorstand berichtete über die Tätigkeit des Vereines im Jahre 1930, wofür ihm von der Versammlung der Dank ausgesprochen wurde.
Punkt 3. Bericht des Schriftführers, Herrn Ferdinand Purker
Punkt 4. Bericht des Vereinskassiers und Ehrenmitgliedes, Herrn Karl Lindner, über die Kassagebarung im Jahre 1930, über die eingegangenen Spenden und Unterstützungsbeiträge, und über den Mitgliederstand des Vereines.
Punkt 5. Ausschußmitglied und Rechnungsprüfer, Herr Franz Wandl, berichtete über das Ergebnis der Rechnungsprüfung, daß die Kassengebarung ordnungsgemäß geführt wurde, sprach dem Rechnungsleger im Namen der Versammlung den Dank aus, und beantragte demselben und dem Herrn Vorstand die Entlastung zu erteilen, welchem Antrage folge gegeben wurde.
Punkt 6. Als neu eintretendes Mitglied wurde Herr Lehner Alois, Postexpeditor aufgenommen, und es wurde vom Herrn Vorstand die Angelobung vorgenommen.
Punkt 7. Wahlen:
Nachdem am 31. Dezember 1930 die Funktionsdauer des Vorstandes, dessen Stellvertreters, der Ausschüsse etc. abgelaufen ist, hat die bestandene Vereinsleitung ihre Funktionsstellen zurückgelegt, und wurde derselben von Seiten der Versammlung der Dank ausgesprochen.
Zum Vorsitzenden zur Wahl wurde der Senior und Ehrenmitglied des Vereines, Herr Karl Lindner, einstimmig gewählt. Es wurde sodann für die Zeit vom 1. Jänner 1931 bis 31. Dezember 1933 zur Neuwahl geschritten, und wurde gewählt: Herr Franz Prinz sen., Ehrenmitglied, als Vorstand;
Herr Karl Lindner, Ehrenmitglied, als Stellvertreter
In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Kameraden: Ferdinand Purker, Johann Ernst, Franz Binder, Franz Wandl, Johann Redl, Leopold Ferkl, Franz Topf, Johann Hofbauer, Peter Rerinak
Als Ausschuß-Ersatz: Franz Simlinger, Franz Zlabinger, Franz Nemetz und Alois Lechner.
Als Rechnungsprüfer: Ernst Johann, Ferkl Leopold und Lechner Alois
Der wieder als Vorstandstellvertreter gewählte Herr Karl Lindner protestierte vergebens gegen seine Wiederwahl, weshalb er die Ablehnung dieser Wiederwahl nach der Versammlung dem Herrn Vorstande schriftlich mitteilte.
Punkt 8. Nachdem die Preise für Stoffe für die Vereinsblusen vermindert wurden, wurde beschlossen, den Preis für den Stoff für die Vereinsblusen mit 30 S, und für die Vereinshüte mit 10 S zu berechnen, und die eventuellen Mehrkosten hiefür, aus Vereinsmitteln zu bestreiten.
Weiters wurde beschlossen die Ausschußsitzungen an Samstagen, 7 bzw. 8 h abends vorzunehmen.
Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, gedachte der Herr Vorstand des Herrn Protektors, Herrn Wolfgang v. Gutmann, dem Besitzer des Gutes Jaidhof, indem er die Versammelten aufforderte, sich zum Zeichen der Ehrung von den Sitzen zu erheben.
Zum Schlusse forderte der Herr Vorstand die Kameraden auf stets einig und im Interesse des Vereines zu wirken, worauf er diese Versammlung als geschlossen erklärte.
Mit diesem Protokoll zur Jahreshauptversammlung enden die Aufzeichnungen **(Chronik)** des Militär- und Veteranenvereines (Kameradschaftsbund) der Periode 1907 – 1931. Der Verein wird in den nachstehenden Berichten der Lokalpresse noch des öfteren angeführt, leider liegen keine schriftlichen Unterlagen über das weitere Vereinsgeschehen und die Zusammensetzung der Vereinsleitung auf.

Brunn am Wald. Mit 21.6.1931 wird die Vergabe der Genossenschaftsjagd an den bisherigen Jagdpächter Bernhart Ehrenfels, Gutsbesitzer, für die Jagdperiode 1931 – 1937 beschlossen. Die Jagdpacht wird mit 120 S pro Jahr festgelegt.

Sperkental. Zur Gründung der FF Sperkental verzeichnet Dir. Engelbert Müller:

Freiwillige Feuerwehr Sperkental

Als in Sperkental die Mühle, heute in Besitz der Familie Schneider, 1926 abbrannte, entstand erstmalig der Wunsch nach einer eigenen Feuerwehr. Außerdem war damals die Wegverbindung von Sperkental nach Nd. Grünbach zur zuständigen Gemeindefeuerwehr nicht gerade günstig und teilweise durch einen Hohlweg erschwert. Die kleine Ortsgemeinschaft mit 19 Häusern fand sich zusammen und begann tatkräftig die Vorarbeiten für die Gründung der FF Sperkental.
1930 fand eine Probedemonstration der Rosenbauer-Feuerwehrspritze „Kleiner Florian“ statt. Dann sollte die alte Spritze der FF Nd. Grünbach nach Sperkental kommen und in Nd. Grünbach eine neue angeschafft werden.

Doch die Sperkentaler wollten selbst eine neue und entwickelten eine sehr tatkräftige Eigeninitiative. Sie sammelten in fast allen Ortschaften des Bereiches Gföhl-Krumau-Zwettl-Sprögnitz-Meisling. Sie brachten selbst Geldmittel auf, bekamen eine Gründungssubvention und nahmen ein Darlehen bei der Raiffeisenkasse Nd. Grünbach auf. Damit bestritten sie den Neubau des Feuerwehrhauses 1930/31, den Ankauf einer Benzinmotorspritze System Rosenbauer, 15 PS, samt Zubehör, 255 m Hochdruckschläuche, eines zweispännigen Rüstwagens und Uniformen für 15 Mann. Die Spritze samt Zubehör kostete S 5.268,-- , der Rüstwagen S 555,--.
So kam es am 25. Jänner 1931 zur Gründungsversammlung der FF Sperkental unter Vorsitz des Obmannes des Feuerwehrbezirksverbandes H. Schindler. 15 Gründungsmitglieder waren anwesend. Zum Gebiet der FF Sperkental gehörten der Ort Sperkental und die Häuser vom „Brandlberg“ der Gemeinde Pallweis.
Die Wahl der 1. Vereinsleitung ergab:

Hauptmann	Perner Johann
Hauptmannstellvertreter	Kronister Sylvester
Zugsführer	Mayringer Josef
Schriftführer	Noitzmüller Franz
Rottenführer	Lemp Johann
Rottenführerstellvertreter	Anthofer Johann
Maschinist bzw. Zeugswart	Sinhuber Franz

Am 28.6.1931 war das Gründungsfest mit Feldmesse, gelesen von Pfarrer Josef Sturm, Spritzenweihe, Musik und Bierausschank auf der Wiese vor dem Haus der Familie Kronister. Schon damals verstanden die Sperkentaler zu feiern! Die Jahre zogen dahin. Die FF Sperkental stand bei Einsätzen, Ausrückungen zu Feiern, Begräbnissen usw. zur Verfügung. Kameradschaft und Vereinsleben wurden gepflegt. Feuerwehrbälle wurden in Nd. Grünbach abgehalten. Übungen wurden regelmäßig durchgeführt.

Die **Pfarrchronik Niedergrünbach** vermerkt dazu: Am Sonntag, dem 28. Juni feierte die Freiwillige Feuerwehr in Sperkental ihr Gründungsfest. An diesem Tage wurde die Motor-Feuerspritzen- und Spritzenhausweihe vorgenommen. Herr Pfarrer Biedermann aus Rastenfeld hielt die Festrede und der Ortspfarrer nahm dann die Weihe vor. Es war ein schöner Tag und selten wurden soviel Leute in Sperkental gesehen als an diesem Feste.

Land Zeitung, 1.7.1931
Gföhl. *(Postauto)* Ab 27. d. verkehrt das Postauto von Gföhl über Groß-Motten, Nieder-Nonndorf nach Zwettl, täglich bis 31. August, ab Zwettl um 4.05, an Gföhl um 5.50, ab Gföhl um 19.50, an Zwettl um 21.25.

(Große Volkskundgebung) Zu einer überwältigenden Kundgebung gestaltete sich die Versammlung, welche der Heimatschutz am 21. d. unter freiem Himmel abhielt. Zu einer flammenden Kundgebung des höchsten Anmutes des Volkes über die Versklavung des Volkes durch die Parteien, zu einem einmütigen Aufschrei des Volkes gegen die politischen Mächte, welche uns dem internationalen Großkapital ausliefern und in den Abgrund des Bolschewismus führen. Ueber 500 Menschen versammelten sich nach dem Morgengottesdienst und füllten den Marktplatz von dessen Brunnen aus im Auftrage des Bundesführer Kamerad Rea, Baumschulbesitzer in Senftenberg, in flammenden Worten das Treiben der Politiker geißelte und den himmelschreienden Frevel schilderte, den man im Falle der Credit-Bank beging. ...

GR, 4.7.1931
Eingabe der Herren Anton Pappenscheller, Hagmann Rudolf und Karl Lechner betreffend das Aufstellen von Motoren und Zubehör der Firma Ebner & Bauer in Wr. Neustadt. Die Genannten fühlen sich durch das allwöchentliche Aufstellen und Feilbieten der Motoren geschäftlich geschädigt und bitten um ein diesbezügliches Verbot.
Es wird über Antrag des Herrn GR Pfeiffer einstimmig beschlossen, die Aufstellung von Motoren und Zubehör nur an Jahrmärkten zu gestatten, da ohnehin Vertreter von 3 Motorfabriken am Platze sind.

Über Antrag des Herrn GR Pummer wird einstimmig beschlossen die Landesregierung zu ersuchen auf das dem Bunde gehörende Gerichtsgebäude ein Stockwerk zu bauen und so für die Gendarmerie eine passende Unterkunft zu schaffen.

Seilermeister Anton Daniel, Gföhl, bittet um Überlassung der an der Nordseite der Kirche gelegenen Parzelle No. 1297/1 zur Errichtung einer Werkstätte für Langspinnerei. Einstimmig

Über Vorschlag der Christlichsozialen Partei in Gföhl wird an Stelle des aus dem Sparkasse-Ausschuß Gföhl ausgetretenen Herrn Karl Kloiber Herr GR Franz Pfeiffer einstimmig zum Mitglied des Ausschusses gewählt.

Über Antrag des Herrn GR Pfeiffer wird einstimmig beschlossen auf der Jaidhoferstraße zwischen dem Wasserbehälter der Wasserleitung Gföhl bis zum Gerätehaus der Freiw. Feuerwehr Gföhl das Radfahren zu verbieten. Zur Begründung dieses Verbotes wird angeführt: Steilheit des Weges, der Weg führt zur Hauptschule und dadurch sind die Schüler der Gefahr des Niederstoßens ausgesetzt, unmittelbar am Wege liegt der tiefe Feuerwehrteich, der wohl umfriedet ist, im Falle eines Unfalls aber leicht das Unglück vergrößern könnte.

Für das Kalenderjahr 1932 werden im Volksbund-Kalender als Seelsorger in den Gemeinden angeführt (Stichtag 15. 7. 31):

Abkürzungen: Gr.=Gründung, Pf.=Pfarrer, Koop.=Kooperator, Sz.=Seelenzahl, VB.=Volksbundmitglieder, KDJB.=katholisch-deutscher Jugendbund, KBV.= kathol. Burschenverein, KFD.= kathol. Frauenorganisation, K.=Kongregation, G.=Gesellenverein, KMB.=kathol. Mädchenbund.

Dekanat Horn
St. Leonhard a. H.: Gr. 1777, Pf. Leopold Höfinger, Koop. Anton Steinberger, Sz. 2214, VB. 65, KBV., KFD.
Dekanat Krems
Gföhl: Gr. 1337, Pf. Franz Rametsteiner, Koop. Emil Fernand, Sz. 3632, VB. 147, KBV., K.
Meisling: Gr. 1111, Pf. P. Hugo Reif, Koop. P. Paulus Pospischil, Sz. 1398, VB. 1.
Dekanat Pölla
Idolsberg: Gr. 1415, Pf. Hubert Weber, Sz. 486, VB. 20.
Krumau: Gr. 1400, Pf. Johann Moser, Sz. 830, VB. 20.
Nieder-Grünbach: Gr. 1400, Pf. Josef Sturm, Sz. 1116, VB. 65.
Rastbach: Gr. 1339, Pf. Josef Penner, Koop. unbesetzt, Sz. 1140, VB. 45, K.
Rastenfeld: Gr. 1330, Pf. Stephan Biedermann, Sz. 1026, VB. 50, KBV.
Dekanat Spitz
Lichtenau: Gr. 1335, Pf. Ferdinand Mauerlehner, Koop. unbesetzt, Sz. 889, VB. 25.
Loiwein: Gr. 1783, Pf. P. Pius Karner, Sz.666, VB. 15.

Schulchronik Rastbach. Am 5. u. 12. Juli 1931 findet im Saal des Gasthofes Dorrer in Rastbach eine Schulschlußfeier statt, zu welcher mit Plakaten eingeladen wird.

L.A. I/6b-1506; 18.7.1931
Vereinsgründung: **„1. Sparverein St. Leonhard am Hornerwalde“**. Obmann: Oberlehrer Eduard Nowotny.

Rastenfeld. Zur Geschichte der FF Rastenfeld hält Dir. Engelbert Müller u. a. fest:
Freiwillige Feuerwehr Rastenfeld
Die FF Rastenfeld zählt zu den ältesten Feuerwehren zwischen Krems und Zwettl und wurde 1871 gegründet. Sie war eine „Turnfeuerwehr“. Es lohnt sich durchaus, die Anfänge einer Feuerwehr, die nur mit einfachsten Mitteln die Brandeinsätze durchführen konnte, bis zu unseren technisch hochwertig ausgerüsteten Feuerwehren zu verfolgen. Die Grundidee des Helfens war aber immer Inhalt und Ziel des Tuns. ...

13. Jan. 1929	Ausrückung zur Installation von Pfarrer Biedermann.
12. Juli 1931	60-jähriges Gründungsfest – eine große Feier!

Am Vortag war ein Fackelzug mit Ständchen beim Herrn Bürgermeister Auer, der Fahnenpatin Frau Agnes Hammerschmid, der Spritzenpatin Frau Poldi Dallier, Herrn MR Dr. M. F. Müller, dem Gründungsmitglied Herrn Georg Pell.

Programm des Gründungsfestes:

5 Uhr	Weckruf
9 Uhr	Festmesse
12-14 Uhr	Empfang der Feuerwehren und Festgäste
13.45 Uhr	Einladung der Spritzenpatin Frau Poldi Dallier und Fahnenpatin Frau Agnes Hammerschmid
14 Uhr	Festrede zur Weihe der Motorspritze und Dekorierung der Feuerwehrjubilare durch Bez. Hptm. Dr. Hans Vogel
15 Uhr	Gruppenübung
15.30 Uhr	Festzug, hierauf Gartenkonzert im GH Alois Schrenk und GH Josef Granser
16 Uhr	Delegiertentag im GH Karl Dallier
20 Uhr	Tanzkränzchen im GH Alois Schrenk

Land Zeitung, 22.7.1931
Rastbach. *(Geschäftseröffnung)* Herr Josef Berger eröffnete sein Gasthaus.

Beobachtung nationalsozialistischer Veranstaltungen.
Mit 23. Juli 1931 ergeht seitens des Bundeskanzleramtes sowie der Landessicherheitsdirektion an alle Bezirkshauptmannschaften der vertrauliche Auftrag zu allen Versammlungen der Nationalsozialistischen Partei (Hitlerbewegung) Beamte zu entsenden. Im Auftrag heißt es: „... von einer weiteren Verlautbarung dieses Erlasses ist unter allen Umständen Abstand zu nehmen".

Pfarrchronik Niedergrünbach. Am 1. August um ½ 9 Uhr abends wurde vor der Kirche das geistl. Festspiel: „Herr erhör mein Gebet", ein Spiel nach einer alten Christuslegende von Rudolf Sobotka, von der christlich deutschen Volksbühne – Leitung Direktor Konrad Huber – in schöner, würdiger Weise aufgeführt. Über 300 Personen hatten sich eingefunden, um so ein seltsames Spiel zu schauen.

Land Zeitung, 5.8.1931
Unter-Meisling. *(Motorspritzenweihe)* Am 26. ds. beging unsere stramme freiwillige Feuerwehr das Fest der Motorspritzenweihe, das vom Wetter begünstigt, viele Gäste aus nah und fern vereinte. Unter dem überaus rührigen Feuerwehrhauptmann Schiller entschloß sich die Wehr, an die Anschaffung eines neuzeitlichen Löschgerätes zu schreiten und erwarb eine neue Motorspritze der Firma Rosenbauer in Wien, die sie nunmehr in den Dienst stellte. ... Nun nahm nach kurzen Begrüßungsworten des Hauptmannes Schiller Hochw. Pfarrer Hugo Reif die feierliche Weihe der Motorspritze vor ...

Land Zeitung, 19.8.1931
Ober-Meisling. *(Es geht ans Scheiden)* Ganz unerwartet verläßt uns bekanntlich unser lieber Herr Pfarrer P. Reif, weil er zum Dechanten von Wilhelmsburg ernannt wurde. Am 15. d. fand die kirchliche Abschiedsfeier statt. Aus diesem Anlaß brachte Herr Lehrer Karl Weiß, der in Vertretung des verreisten Herrn Oberlehrers Macho den Kirchenchor leitete, beste Kirchenmusik. ... Zu seinem Nachfolger wurde Herr Pfarrer Katzenschlager ernannt, welcher ja als seinerzeitiger Kooperator unsere Sorgen und Freuden kennt. Und so wollen wir das Beste hoffen, auf daß in Zukunft Pfarrhof, Schule und Gemeinde in Frieden und Eintracht zusammenwirken!

Gföhl. *(Ueberfall)* Am 30. v. wurde eine Wirtschaftsbesitzerin, die in volltrunkenem Zustande in einem Maisfelde außerhalb von Gföhl lag, von mehreren Männern vergewaltigt. Als einer der Täter wurde am 10. d. der Fleischhauer F. St. ausgeforscht und dem Bezirksgerichte Gföhl eingeliefert.

Jaidhof. *(Beim Baden bestohlen)* Am 5. d. wurden der Oberlandesgerichtsratstochter Frl. Elfriede Blüml und dem Forstmeisterssohn Herrn Heinrich Zwerina in Jaidhof, während des Badens im sog. Schweizerteiche gestohlen: 1 Paar Spangenschuhe aus lichtem Leder, 1 Unterkleid aus gelbem Brokkat, 1 Paar weiße Socken, ...

Gföhleramt. *(Selbstmordversuch)* Am 12. d. früh hat die 50jährige Kleinhausbesitzersgattin Frau Josefa Dörr aus Eisengraberamt 86 im Hause des Wirtschaftsbesitzers Franz Fux in Gföhleramt in Abwesenheit der Eheleute Fux in selbstmörderischer Absicht Lysol getrunken und sich schwere innere Verletzungen zugezogen ...

St. Leonhard. Am 16. September 1931 kommt es bei einem Brand im Wolfshoferamt zu einem tragischen Zwischenfall. Der Hornist Johann Feigl stirbt infolge eines Herzschlages bei diesem Einsatz.

Pfarrchronik Rastenfeld. [Eingefügter Zeitungsartikel]
Döllersheim. (Exz. Heinrich Graf Lamberg.) Am 20. September wurde der frühere Schloßherr von Ottenstein Heinrich Graf Lamberg endgiltig in der von Prof. Dr. Holey entworfenen und von Baumeister Rauch in Döllersheim hergestellten Familiengruft beigesetzt. Zur Übertragung waren erschienen die Herren Bürgermesiter und Honoratioren der Pfarrgemeinde, die Schule mit den Kindern, viele Leute aus der ganzen Umgebung, die Ottensteiner hatten nach der hl. Messe von Ottenstein bis Döllersheim eine Betprozession abgehalten. Seine Durchlaucht Prinz Felix von Schwarzenberg, ein Schwager des Verstorbenen, dessen Schwester Frau Gräfin Meran, Familie Baron Preuschen von Allentsteig ... wohnten der feierlichen Einsegnung bei, die Rat Gerjol als Pfarrer von Döllersheim unter Assistenz der Patronatspriester Biedermann von Rastenfeld und Pfarrer Sturm von Niedergrünbach vornahm. Hochw. Herr Kooperator Zöttl hielt das feierliche Requiem, ... Auch der erste Erbe von Ottenstein, Herr Vollrat Graf Lamberg, war zur Beisetzungsfeier erschienen. Ob er Ottenstein übernehmen wird

ist noch eine Frage. Die Übertragungsgebühren sind enorm hoch und mit 63 Lebensjahren kann der Genuß kein entsprechender werden. Herr Graf Kunibert Lamberg hat nur ein halbes Jahr das Gut Ottenstein innegehabt.

Unterhaltung und Sport werden im gesellschaftspolitischen Leben immer wichtiger.
Friedrich Weissensteiner dazu in: „Der ungeliebte Staat“:
„Am 30. Oktober 1918 wurden in Österreich auch die Weichen für eine neue Ära im Kunst- und Kulturbereich gestellt: an diesem Tag hob die Provisorische Nationalversammlung jede Art von Zensur auf. Die Zeiten geistiger Bevormundung durch eine sich als allmächtig gebärende Staatsgewalt waren damit (vorerst) vorbei. Die Aufhebung der Zensurvorschriften kam auch dem Film zugute, einem neuen Massenmedium, das die Zwischenkriegszeit auf dem Gebiet der Unterhaltung, der Information, der Geschmacksbildung, der (partei-)politischen Beeinflussung und Manipulation, der Bildung und der Kunst prägte und mitbestimmte. ... 1914 wurden in Österreich nicht weniger als 210 Dokumentarfilme und 120 Kurz- und Langspielfilme hergestellt. ... 1923 führte die Überflutung durch amerikanische Filmerzeugnisse zu einer schweren Krise des österreichischen Stummfilms, die bedeutendsten Produzenten und Regisseure gingen in das Ausland. An Namen, die in die Filmgeschichte eingegangen sind, mangelt es nicht: Fritz Lang, Georg Wilhelm Papst, Otto Preminger, Walter Reisch, Josef von Sternberg, Billy Wilder.
Der Tonfilm, der die Kinolandschaft vollends veränderte, stellte die österreichische Filmwirtschaft erneut vor riesige Probleme ... 1930 wurden vier, 1931 neun, 1932 elf, 1933 achtzehn österreichische Tonfilme hergestellt. 1933 produzierte Willy Forst den Schubert-Film „Leise flehen meine Lieder“, der den Ruhm des Wiener Films in aller Welt begründete. Es folgten „Maskerade“ (1934), „Episode“ (1935) und zahlreiche Operettenverfilmungen, in denen Hans Moser, Paul Hörbiger, Adolf Wohlbrück, Paula Wessely, Leo Slezak und Fritz Imhoff, um nur ein paar Namen zu nennen, in kleinen und großen Rollen brillierten. ... 1928 füllten 30 Millionen Besucher die Wiener Kinos, 1937 waren es immer noch 26,5 Millionen. ... Ab 1930 wurde in den Kinos die Wochenschau „Österreich in Bild und Ton“ gezeigt.
Mit der Popularität des Spielfilmes konnte in den zwanziger und dreißiger Jahren nur der Fußball Schritt halten. Auch der Fußball zog die großstädtischen Massen magnetisch an. An den Wochenenden strömten Zehntausende zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit der Straßenbahn auf die Fußballplätze, auf die Pfarrwiese in Hütteldorf, wo Rapid beheimatet war, zur Hohen Warte in Döbling, dem Spielfeld der Vienna, nach Jedlesee zum Admiraplatz, in das Praterstadion (Eröffnung am 13. September 1931), wo die Austria viele ihrer Spiele abwickelte, nach Dornbach zum Wiener Sportclub, nach Favoriten zum FC-Wien. Wien war das Mekka des österreichischen Fußballs, und in Wien wurde auch jenes Team aus der Taufe gehoben, das in den Jahren 1931 bis 1933 den Ruhm Österreichs in der Fußballwelt begründete: das „Wunderteam“. Der „Vater“ des Wunderteams war Hugo Meisl, der von 1914 bis 1937 Verbandskapitän des österreichischen Fußballverbandes war, und die Elf nominierte. Die Siegesserie des Teams begann am 16. Mai 1931 mit einem 5:0 gegen Schottland, die Siege gegen Deutschland (6:0 in Berlin, 5:0 in Wien), die Schweiz (8:1), Belgien (6:1 in Brüssel) und Frankreich (4:0 in Paris) folgten. In 14 Spielen hintereinander blieb die Mannschaft ungeschlagen, eine Serie, die in der Welt Aufsehen erregte.“

„Auch im Eiskunstlauf nahm Österreich eine Spitzenposition ein. Allein Karl Schäfer errang zwischen 1929 und 1936 17 Europa- und Weltmeistertitel. Der Schispringer Sepp („Bubi“) Bradl übersprang 1936 als erster die 100-m-Marke, Gregor Hradetzky holte sich 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin im Paddeln zwei Goldmedaillen, Ellen Müller-Preis gewann 1932 in Los Angeles eine olympische Goldmedaille. Matthias Zdarsky, der den alpinen Schilauf entwickelte, begründete den Ruhm des österreichischen Schisports. ... Sportliche Betätigung und Körperkultur hatte eine nicht zu unterschätzende gesellschaftliche Funktion. Es gab eine breitgefächerte Turn- und Sportbewegung, die von den politischen Parteien gesteuert wurde. Neben den bürgerlichen Sportvereinen entstand 1923 ein Sozialdemokratischer Sportverband (ASKÖ = Arbeiterbund für Sport und Körperkultur), der sich als programmatischer Gegenpol zur bürgerlichen Wettkampfideologie verstand. Die Sozialdemokraten führten in Wien 1931 sogar eine eigene Arbeiterolympiade durch.
Während die deutsch-österreichischen Zollverhandlungen platzten, die Creditanstalt in eine schwere Krise geriet, die Heimwehr in der Steiermark putschte, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten einander verprügelten und töteten, in den Lausanner Protokollen das Anschlußverbot bekräftigt wurde, jubelten die Massen bei Länderspielen im Wiener Praterstadion oder bei Mitropacupspielen (Sieger dieses Bewerbes war 1930 Rapid, 1931 Vienna, 1933 und 1936 Austria) ihrem Idol Matthias Sindelar, dem „Papierenen“ zu, der mit unnachahmlicher Grazie mit dem Ball auf dem Fuß durch die Reihen der gegnerischen Läufer und Verteidiger tänzelte.
Willy Forst, Hans Moser, Hugo Meisl, Matthias Sindelar: sie und viele andere verschönerten den Alltag der Menschen, halfen ihnen die brutale politische und wirtschaftliche Wirklichkeit leichter zu ertragen. Sie gehören genauso zum Bild Österreichs in der Zwischenkriegszeit wie Ignaz Seipel und Otto Bauer.“

Strenge Grenzüberwachungen.
Pr. II-2912/20. Ein Erlass ergeht zur verstärkten Überprüfung an die Grenzstellen, insbesonders ist die Einreise von ausländischen Kommunisten strengstens zu überwachen, da „Propagandaaktionen der Kommunistischen Partei geplant sind“. Auf den Grenzverkehr ist daher ein verstärktes Augenmerk zu legen.

L.A. I/7-1318/3. **Frau Leherbauer Marie** aus Wien stellt mit 4.9.1931 ein Ansuchen um Niederlassungsbewilligung als frei praktizierende Hebamme in Obermeisling. Dem Ansuchen wird nicht stattgegeben, da der Posten bereits an Frau Antonie Schmelz, Hebamme in Weißenkirchen, vergeben ist. Die neue Hebamme muss ihren Wohnsitz innerhalb von drei Monaten nach Obermeisling verlegen.

GR, 6.10.1931

Seilermeister Franz Daniel, Gföhl, bittet um Bewilligung eines Verkaufsstandes an Wochenmärkten nächst der Sparkasse Gföhl und um pachtweise Überlassung der Langspinnebahn in der Jaidhoferstraße.
Der Verkaufsstand wird einstimmig bewilligt. Wegen der Langspinnebahn werden die beiden Brüder dahin verständigt, daß Herr Anton Daniel den Pachtzins für 1931 erlegt hat, ab 1.1.1932 der Platz aber an Herrn Franz Daniel verpachtet wird.

In den Heimatverband der Gemeinde Gföhl werden aufgenommen: Über Antrag der Gemeinde Jaidhof werden infolge 10jähriger Seßhaftigkeit in die Gemeinde Gföhl aufgenommen: Reiter Adolf, geb. 15. 6.1871 zu Eisengraberamt, wohnhaft Gföhl No. 196 und dessen Gattin Johanna, geb. 6.2.1883 zu Eisenbergeramt sowie beider minderjähriges Kind Hermine Reiter, geb. am 9.10.1921 zu Gföhl. (Maria Reiter, vereh. Strohhofer ist nach Schiltingeramt zuständig, Johanna Reiter, geb. am 27.3.1908 in Jaidhof ist nach Jaidhof zuständig, Theresia Reiter ist am 5.9.1923 in Gföhl gestorben).

Die Wohnung der Frau Landauer wird benötigt. Frau Landauer kann, wenn sie nicht in Eisenbergeramt verbleibt, im Armenhause untergebracht werden. Ihre Wohnung ist also mit nächstem Kündigungstermin zu kündigen, die Partei Zeininger hat in die freigewordene Wohnung zu übersiedeln und das bisher von Zeininger bewohnte Zimmer wird als Herberge für jene arme Reisende hergerichtet, welche auf Unterbringung in der Naturalverpflegestation keinen Anspruch haben. Mit der Durchführung wird Herr Vzbgm. Huber betraut. Einstimmig

Rückständige Licht- und Wassergebühren.
Es wird einstimmig beschlossen, in jenen Fällen, wo eine gerichtliche Klage ohne Erfolg bliebe, das Licht nach 14 Tagen abzuschalten und das in Zukunft sobald durchzuführen, wenn eine Exekution erfolglos wäre. Die Verpflichtung des Schuldners der Gemeinde Gföhl gegenüber erlischt aber nicht und wird mit allen verfügbaren Mitteln eingetrieben.

Auf die Anfrage des Herrn GR Weißenböck teilt Herr Bürgermeister mit, daß die Sparkasse Gföhl der Gemeinde 2000 S in bar überwiesen hat, somit der Wasseranschluß und die damit verbundenen Arbeiten mehr als entsprechend vergütet erscheinen. Er ersucht, diese Tatsache allen Interessenten mitteilen zu wollen.

Über Antrag des GR Othmar Liebenberger wird einstimmig beschlossen, gegen den geplanten Abbau des Steueramtes Gföhl zu protestieren und eine diesbezügliche, an das Bundeskanzleramt gerichtete Eingabe, von allen Bürgermeistern des Gföhler Bezirkes unterfertigen zu lassen.

Der Finanzreferent macht auf die gesetzlichen Bestimmungen betreffend Kürzung der Bezüge der Gemeindeangestellten aufmerksam. Es wird mit 7 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Bezüge der Gemeindeangestellten in dem gesetzlich festgelegten Ausmaße zu kürzen. Gegen die Kürzung stimmten die Herren: Huber Anton, Pummer Igo, Rerych Anton und Weißenböck Karl.

Ein Sonderbericht erscheint über eine Kundgebung der öffentlich Angestellten in Gföhl:

Land Zeitung, 14.10.1931, Gföhl

Eine beachtenswerte Kundgebung der öffentlich Angestellten in Gföhl.

Am 29. v. fand im Saale Edhofer eine von der Bezirksgruppe Gföhl des Landesverbandes der öffentlichen Angestellten einberufene Versammlung statt, die in leidenschaftlicher Weise gegen das jeder Gerechtigkeit und jedem sozialen Empfinden Hohn sprechende Gehaltskürzungsgesetz der Regierung Stellung nahm. In lückenloser Zahl waren die Bundes- und Landesbeamten und Lehrer, die Angestellten der Gemeinde, der Sparkasse und aller öffentlichen Körperschaften erschienen und die erbitterte Stimmung aller Angestelltenkreise fand einen ungeschminkten und wahrheitsgetreuen Ausdruck. Der Obmann der Bezirksgruppe, Fachlehrer Wagner hielt das Referat und gab in einer mehr als einstündigen Rede einen klaren und treffenden Gesamtüberblick über die Lage, die Einstellung der politischen Parteien gegenüber dem unerhörten Attentat der Regierung, die Haltung der Tagespresse, die bis auf

wenige Ausnahmen eine, - es muß das für alle Zukunft festgestellt werden – beamtenfeindliche ist, und weiter Bevölkerungskreise. Er gab ein anschauliches Stimmungsbild der ungeheuer erregten Beamtenschaft, wie es sich bei in Wien abgehaltenen Massenversammlungen zeigte. Nach einer lebhaften Wechselrede wurde von der Versammlung, der Angehörige aller Parteien sowie aller Richtungs- und neutralen Gewerkschaften beiwohnten, folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Versammlung der Bezirksgruppe Gföhl des Landesverbandes der öffentlichen Angestellten Niederösterreichs beschließt:

1. Austritt aus allen politischen Parteien, die Gehaltskürzungen fordern oder ihnen zustimmen.
2. Keinen Groschen der beamtenfeindlichen Presse.
3. Keine nicht unbedingt notwendigen Einkäufe
4. Keine, auch nicht kleinsten Geschenke zu den heurigen Weihnachten
5. Hinweg mit einer Regierung, die so einsichtslos ist, durch eine 16prozentige Kürzung der Beamtenbezüge die Wirtschaftslage neuerdings zu verschlechtern.
6. Anbahnung einer gemeinsamen Kampffront zwischen Beamten, Kaufleuten und Gewerbetreibenden, die durch eine Beamtengehaltskürzung in ihrer Existenz ebenso bedroht sind wie die Beamtenschaft!
7. Herabsetzung der Mitgliederzahl des Nationalrates, Auflassung des Bundesrates, Auflassung der Landesregierungen und der Landtage, Umwandlung des Bundesheeres in eine Miliz!
8. Abschaffung aller amtlichen Dienstautos!
9. Abwehrkampf aller Beamten ohne Unterschied der Stellung und Partei gegen Gehaltskürzungen bis zum äußersten Mittel!
10. Das Präsidium des Reichsverbandes wird aufgefordert, sofort mit allen Bundesangestelltenorganisationen zwecks gemeinsamen Vorgehens in der Anwendung der letzten gewerkschaftlichen Beschlüsse sich in Verbindung zu setzen.

Volkswille, 23.10.1931

Gföhl. *(Straßenausschuß.)* Seit Monaten zahlt der Gföhler Straßenausschuß seine Leute unregelmäßig aus, meistens erst Mitte nächstfolgenden Monats. Anstatt des Lohnes für September erhielten die Straßenwärter bloß eine kleine Anzahlung am 15. Oktober per Post zugesandt. Daß hier etwas nicht in Ordnung ist, wird jeder bereits erkennen.

Der Herr Obmann Kippes kümmert sich anscheinend sehr wenig darum, ob seine Leute etwas zu essen haben oder nicht, denn es wäre doch geradezu lächerlich, zu behaupten, daß ein Straßenwärter am Monatsende seinen Lohn nicht braucht, will er seinen Verpflichtungen halbwegs nachkommen. Beim Herrn Obmann und bei seinen hahnenbeschwänzten Straßenmeistern spielt es natürlich keine Rolle, wann sie ihren Lohn bekommen, weil ihr Einkommen es ihnen ermöglicht hat, Ersparungen zu machen. Der Straßenausschuß Gföhl wird natürlich gut tun, hier nach dem Rechten zu sehen, und wenn der Herr Obmann nicht fähig ist, dieses so gerne genommene Amt richtig zu verwalten, so soll er es eben zurücklegen, es gibt sicherlich tüchtigeren Ersatz.

Land Zeitung, 4.11.1931

Gföhl. *(Vom Straßenausschuß; eine Klarstellung)* Im „Volkswillen“ vom 23. v. erschien unter der Spitzmarke „Gföhl, (Straßenausschuß)“ ein Artikel, der sich in erster Linie mit der Lohnauszahlung der Straßenwärter, in seinem zweiten Teile aber mit meiner Person befaßte. Dieser Artikel bedarf nun einer Klarstellung. ... Was die im Artikel erwähnte verspätete und in Teilbeträgen geleistete Auszahlung der Septemberlöhne anbelangt, kann ich nachstehendes mitteilen: Ich habe in den letzten Monaten wiederholt einigemale auch in Begleitung von Politikern bei den maßgebenden Stellen der Landesregierung vorgesprochen und die rechtzeitige Anweisung der zur Auszahlung der Monatslöhne notwendigen Beträge verlangt. Immer wieder vertröstete man mich, in einigen Tagen die ausstehenden Beträge anzuweisen. In letzter Zeit wurde auf die leeren Kassen hingewiesen und noch viel härtere Schritte als die in Teilbeträgen erfolgende Auszahlung des Monatslohnes in Erwägung gezogen. Es wurde darauf hingewiesen, daß ja der Bezirksstraßenausschuß, wenn er seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, einen Teil seiner Angestellten kurzerhand entlassen kann. Dies ist nicht geschehen und darf auch nicht geschehen. Der Vorwurf also, daß weder ich noch meine „hahnenbeschwänzten“ Herrn Straßenmeister kein Verständnis für die Notlage und für die Bedürfnisse der Straßenwärter und Schotterschläger haben, trifft uns zu Unrecht. ... Und zum Schluß noch einige gut-

gemeinte Worte. In so kritischen Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, wäre es angezeigter, die ohnehin sehr beunruhigten Gemüter über die bestehenden mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse aufzuklären, statt Zwietracht und Haß zu säen. Es könnte ansonsten bei Wiederholung derartiger gehässiger Ausfälle mit verschiedenen Tatsachen aufgewartet werden, deren öffentliche Besprechung den vermutlichen Einsendern, jedenfalls nicht sehr angenehm wäre.

Karl Kippes, Obmann des Bezirksstraßenausschusses Gföhl.

Ober-Meisling. *(Todesfall)* Im 79. Lebensjahre entschlief am 28. v. Herr Karl Schildorfer, Bäckermeister und Realitätenbesitzer. Im Jahre 1886 hatte er die Bäckerei von seinem Vater übernommen und mit Fleiß geführt. Aus dem einst weltverschlossenen Ober-Meisling ist eine beliebte Sommerfrische geworden, die eine Reihe von Wiener Familien seit Jahren ... Durch viele Perioden gehörte er dem Gemeinderate an, dem sein Bruder, der im Jahre 1923 verstorbene Gasthofbesitzer und Kaufmann Herr Johann Schildorfer durch viele Jahre als Bürgermeister vorstand.

Pfarrchronik Tautendorf. Bei der Volksbundversammlung am 22. November 1931 3 Uhr nachmittag, wurde der Pfarrausschuss der katholischen Aktion gegründet, dem der Vorstand und Ausschuss (Vertrauenspersonen) der Ortsgruppe des Katholischen Volksbundes, sowie der Vorstand der Mädchen Kongregation und des Katholischen Burschenvereines angehört.

Z: XIV-595/31; 25.11.1931. **Uniformierung der Gemeindewache Gföhl.** Die Gemeinde teilt der Bezirkshauptmannschaft mit: „Laut Gemeinderatsbeschluß vom 28.5.1930 wurde die Uniformierung einstimmig angenommen. Die Adjustierung der Wachorgane der Gemeinde Gföhl wird nach erfolgter Genehmigung durch die Bezirkshauptmannschaft analog der städtischen Sicherheitswache Krems durchgeführt. Ferner wird seitens der Gemeindevorstehung das Ersuchen gestellt, bis auf weiteres die Khakiuniform für die hiesige Wache bewilligen zu wollen."

Volkswille, 27.11.1931

Gföhl. *(Weil er das Gemeindegeld nicht versaufen lassen wollte.)* Am 10. November wurde der christlichsoziale Vizebürgermeister von Seeb, Florian Starkl verhaftet und dem Gerichte in Gföhl eingeliefert. Dieser Verhaftung liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Der sozialdemokratische Gemeinderat Leopold Feßl und Kassier der Gemeinde Seeb hatte am 8. November bei einer Gemeindelizitation als Kassier fungiert. Nach der Beendigung der Lizitation begaben sich die Gemeinderäte ins Gasthaus, wo Starkl verlangt haben soll, er solle von den Lizitationsgebühren Wein zahlen. Feßl aber weigerte sich dem Verlangen zu entsprechen und erklärte, Gemeindegelder seien nicht zum Versaufen da. Feßl begab sich dann auf den Heimweg, wo er überfallen und verletzt wurde. Das Gemeindegeld und zirka 30 Schilling sowie ein Buch wurde ihm geraubt. Als mutmaßlicher Täter wurde der genannte christlichsoziale Wirtschaftsbesitzer und Vizebürgermeister von Seeb Florian Starkl verhaftet.

Aufstellung nationalsozialistischer Veranstaltungen.
Die Bezirkshauptmannschaft Krems erstellt mit 1.12.1931 einen Bericht über alle nationalsozialistische Veranstaltungen im Bezirk. Darin heißt es:
Gföhl: 12.10.31; Gasthaus Edhofer; Redner: Hermann Neumayr aus Schweiggers; 60 Besucher; Redner sprach sehr abfällig über die derzeitige Regierung, hernach sprach noch Gemeinderat Pummer aus Krems; keine Ruhestörung.
Gföhl: 4.11.31; Gasthaus Edhofer; Redner: Direktor Sacher aus Wien; 60 Besucher; Redner sprach über die jüdische Presse und erklärte in einem Lichtbildervortrag die Einstellung der Wiener Tagesblätter.
Für die Zeit vom 1. bis 8. Dezember 1931 sind täglich in den Gerichtsbezirken Gföhl und Spitz Versammlungen der Partei angemeldet. ...

GR, 15.12.1931

Bezirkshauptmannschaft Krems XIII-1773/17 vom 16.11.1931. Winterhilfe
Es wird einstimmig beschlossen, zum Zwecke der Winterhilfe 700 S aus Mitteln der Gemeinde zur Verfügung zu stellen, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß diese 700 S nur für die Beteilung armer Schulkinder der allg. Volks- und Hauptschule Gföhl mit Kälteschutzmitteln Verwendung finden dürfen.

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, den am 3.1.1928 eingezahlten Betrag von 800 S samt seit dieser Zeit aufgelaufener Zinsen für die Begehung der Bahntrasse Krems – Gföhl zurückzufordern.

Sollte später einmal die in Aussicht genommene politische Begehung stattfinden, wird seitens der Gemeinde Gföhl neuerlich ein Betrag von S 800 zur Verfügung gestellt.

Beschlußfassung über Unterbringung der nichtanspruchsberechtigten Reisenden.
Über Antrag des Vzbgm. Anton Huber wird einstimmig beschlossen: Nachdem ein Raum für nichtanspruchsberechtigte Reisende eingerichtet werden konnte (5 Betten) werden die seitens des Bezirksfürsorgerates zu vergütenden Benützungsgebühren für Niederösterreicher mit 20g pro Person und Nacht, für die Angehörigen der anderen Bundesländer sowie Ausländer 6g pro Person und Nacht festgesetzt. Diese Beträge gelten als derzeitige Gebühren. Mit der Beaufsichtigung und Leitung der Herberge wird Herr Burker betraut, der für Aufsicht und Reinigung 10% der Nächtigungseinnahmen als Entschädigung erhält. Herr Burker wird vierteljährlich mit der Gemeinde Gföhl abrechnen und diese die auf sie entfallenden Beträge vom Bezirksfürsorgerat Gföhl abverlangen.

Herr GR Pummer beantragt am Lagerhausgebäude in der Kremserstraße eine Straßenbeleuchtungslampe anzubringen.

Der Lichtreferent berichtet, daß Herr Josef Heß selbst einen kleinen 1/8 PS-Motor an seine Kraftstromleitung montierte und einen Steckkontakt an die Lichtleitung anschloß. Da er diese Anschlüsse selbst durchführte und erst nachträglich, als sie anläßlich der Stromabnahme festgestellt worden sind, die Meldung erstattete, beschließt der Gemeinderat im Sinne des seinerzeitigen, allen Stromabnehmern zur Kenntnis gebrachten Gemeinderatsbeschlusses einstimmig, die festgesetzte Gebühr von 100 S (einhundert S) vorzuschreiben.

Aus der Ortsbeleuchtung werden wiederholt Lampen gestohlen. Der Fall wird der Gendarmerie zur Anzeige gebracht.

Für die Station der nichtanspruchsberechtigten Reisenden [welche keinen Anspruch haben in der Naturalverpflegestation untergebracht zu werden] werden 3 Decken, 2 Polster (Stroh) und 1 Strohsack benötigt. Außerdem Holz und Koks zur Beheizung. Der Gebäudereferent, Herr GR Ernst wird ersucht, diese Dinge zu besorgen.

Land Zeitung, 16.12.1931
Idolsberg. *(Feuer)* In der Katastralgemeinde Eisenberg brach Sonntag den 6. d. gegen 6 Uhr abends im Anwesen des Tischlermeisters Herrn Johann Schiegl, Eisenberg 35, ein Feuer aus, durch welches das einstöckige Haus, Werkstätte, Scheune und Schupfe ein Raub der Flammen wurde. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt, doch vermutet man Brandlegung. Der Schaden beträgt zirka 200.000 S und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. ...

Ober-Meisling. *(Bürgermeisterwahl)* Her Franz Zinner in Ober-Meisling hat am 5. d. sein Amt als Bürgermeister krankheitshalber zurückgelegt und an seine Stelle wurde wieder unser Alt-Bürgermeister Herr Josef Schiller, Mühle- und Sägewerksbesitzer in Unter-Meisling, zum Bürgermeister gewählt. Er hat sein Amt sofort übernommen.

Land Zeitung, 6.1.1932
Gföhl. *(Setzet den Zinsfuß herunter!)* Alle schaffenden Stände, der Fabrikant so gut wie der Gewerbetreibende und der Bauer, seufzen unter dem hohen Zinsfuß. Wo sollte heute ein Geschäftsmann, und auch der Bauer ist einer, 10-12 v.H. zahlen können? In der guten alten Zeit, auf die unsere heutigen Zinsgeier verächtlich schauen, zahlte man 5 bis 6 von Hundert. Darüber hinaus wollte man nicht gehen, weil man wußte, daß ein anständiger Mensch nicht mehr zahlen kann. Und heute, und nach dem Kriege? Schamlos begehrte man 30 und mehr von Hundert und die Gesetzesmacher sahen zu. Sie tun auch heute nichts, obwohl Deutschland schon mit gutem Beispiel vorangegangen ist und den Zinsfuß herabgesetzt hat. Nur zu so, Ihr Wucherer und Zinsgeier! Es wird sich einmal bitter rächen arme und arbeitswillige Menschen durch den hohen Zinsfuß zur Verzweiflung zu treiben!

Krumau. Mit 10. Jänner 1932 übernimmt Pfarrer Josef Krelowetz die Pfarre Krumau am Kamp.

Zl. 18/2-Pr. Der Herr Bundespräsident hat mit Entschließung vom 12.1.1932 dem Pfarrer **Hubert Weber**, Idolsberg, das goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich verliehen.

Land Zeitung, 20.1.1932
Gföhl. *(Hesser–Kränzchen)* Wie im Vorjahre veranstaltet der Hesserbund, Bezirksgruppe Gföhl, auch heuer wieder ein Kränzchen. Diesmal in Gföhl selbst, in den Saal-Lokalitäten des Herrn Anton Haslinger..

(Suppenanstalt) Mit großer Opferfreudigkeit hat der Ortsschulrat eine Suppenanstalt für auswärtige Schüler ins Leben gerufen, so daß täglich 150 bis 160 Kinder mittags eine warme und gesunde Suppe erhalten. Der Bezirksschulrat Krems dankt hiefür dem Ortsschulrate und allen jenen Personen, die in der Küche und bei der Verteilung freiwillig mitarbeiten, herzlichst und gibt der Erwartung Ausdruck, daß dieses gute Beispiel in anderen Orten Nachahmung finde. ...

Jeitendorf. Am 20. Jänner findet eine Trauersitzung für den verstorbenen Gemeinderat und Altbürgermeister Alois Berner statt, in welchen die „Ehrengaben" der Gemeinde festgelegt werden.

Volkswille, 27.1.1932
Wochenmarkt Krems am 16. Jänner 1932
Obst- und Gemüsemarkt (Preise in Groschen): Kohl (kg) 30-50; Kraut (rot, kg) 40-60; Endiviensalat (St.) 10-30; Kohlrabi (St.) 8-28; Linsen (kg) 80-140; Erbsen (kg) 60-120; Kipfler (kg) 20-35; gelbe Rüben (kg) 25-50; Sellerie (St.) 25-50; Knoblauch (kg) 80-160; Zwiebel (kg) 30-60; Bohnen (trocken, kg) 40-80; Aepfel (kg) 40-100; Nüsse (kg) 80-120; Orangen (kg) 80-120; Vollmilch (gew., Lit.) 38-40; Tischbutter (echt, kg) 300-450; Topfen (fett, kg) 120-160; Bienenhonig (echt, kg) 300-500; Suppenhühner (St.) 150-300; Kaninchen (St.) 100-500; Mastgänse (kg) 250-300; Mastenten (kg) 250-290; Bier (Schwechater, Lit.) 100; Kraut (weiß, kg) 30-50; Spinat (kg) 50-80; Kartoffel (kg) 8-15; Kren (kg) 100-400; Zitronen (St) 9-12; Rahm (sauer, Lit.) 160-200; Kochbutter (kg) 300-450; Eier (frisch, St.) 12-15; Hausschmalz (kg) 270-300; Tauben (lebend, St.) 80-120; Wein (1931er, Lit.) 120-200.
Fleischpreise: Rindfleisch (Vorderes und Hinteres mit 20 Prozent Zuwaage, kg) 200-300; Kalbfleisch (ohne Zuwaage, mit eingewachsenen Knochen, kg) 240-320; Schweinefleisch (ohne Zuwaage, mit eingewachsenen Knochen, kg) 240-320; Selchfleisch (erkl. Schinken, kg) 260-420; Schweinespeck und –filz (kg) 220-260; Schweinefett (gewerbsmäßig gewonnen, kg) 260-290; Pferdefleisch (Hinteres und Vorderes, vollständig ausgelöst, kg) 120-180.
Holz-, Heu- und Strohmarkt: Brennholz (weich und hart, 1 Fuhre ca. 2 Raummeter) 2000-3200; Stroh (im Großen, per kg) 10-15; Heu (im Großen, per kg) 14-20; Klee (im Großen, per kg) 14-20.

GR. 28.1.1932
Festsetzung der Markt- und sonstigen Gebühren.
Über Antrag des Finanzreferenten werden alle Markt- und sonstigen Gebühren auch für das Jahr 1932 in der bisherigen Höhe einstimmig beschlossen. Sollte auf dem Ferkelmarkt ein unvorhergesehener Preissturz eintreten, wird während des Jahres eine entsprechende Herabsetzung der betreffenden Gebühren zu beschließen sein.

Beschlußfassung über die Einhebung der 10%igen Stromabgabe und Erhöhung derselben um 5%.
Mit Rücksicht darauf, daß sich das Elektrizitätswerk (Licht und Kraft) selbst erhalten muß und mit Verlust im Vorjahr abschloß, wird einstimmig beschlossen, die bis jetzt von der Gemeinde an das Land gezahlte Gemeindestromabgabe von 10%, so wie in anderen Gemeinden, von den Parteien einzuheben, da zur Zahlung dieser Abgabe gesetzlich die Stromabnehmer verpflichtet sind. Außerdem wird an das Land herangetreten, damit der Gemeinde Gföhl die Einhebung einer 5% Stromabgabe für Lichtstrom zu Gunsten der Gemeinde bewilligt werde.

Die Gemeinde Eisengraberamt überweist den Ziegeldeckermeister Johann Wimmer, geb. am 26.4. 1881 zu Eisenbergeramt in den Gemeindeverband der Marktgemeinde Gföhl. Einstimmig

Volkswille, 29.1.1932
Groß-Motten. Nach dem Brand im Gasthaus Gföhler am 31. Dezember 1931 verstand es der Inhaber den Tatverdacht der Brandlegung auf zwei Personen aus Rastbach zu lenken. Nach intensiven Erhebungen hat Hr. Gföhler nunmehr gestanden den Brand selbst gelegt zu haben um den Versicherungsbetrag kassieren zu können, da er verschuldet sei.

Neuer Staatskommissär in der Sparkasse. L.A. I/6b-2015/21. Sparkasse Gföhl: An Stelle des über sein Ansuchen enthobenen Ferdinand Preslitzka wurde der Oberoffizial beim Bezirksgericht Gföhl, Adolf Ott, zum Staatskommissär bestellt.

Volkswille, 26.2.1932
Seeb. *(Gemeindewirtschaft.)* In unserer Gemeinde wird sehr viel auf Trunk gehalten. So hat der Gemeinderat Topf 2 Bäume aus dem Gemeindewald erhalten und auf seine Frage anläßlich des Feuerwehrfestes, was dieselben kosten, erklärte der Bürgermeister: „Zahlst halt 2 Liter Wein“, welcher Wein auch am 10. Jänner 1932 am Ball in Reittern getrunken wurden. So wird gewirtschaftet, aber Zuschüsse soll das Land fleißig hergeben. So geht es, wenn Bürgermeister und Kassier eine Person ist und den Bürgerlichen entstammt. Der rote Kassier hat in Anbetracht dieser Sauwirtschaft die Weiterführung der Funktion abgelehnt.

Reichspost, 26.2.1932
Die Krumauer Glocke im Höbarthmuseum von Horn. Wie uns aus Horn gemeldet wird, ist die sogenannte Krumauer Glocke, die im Jahre 1483 bemittelte Bürger des Marktes oder ein reicher Schloßherr hatte gießen lassen, nunmehr, da jahrhundertelang Glockenschläge ihren Erzmantel gesprengt haben, durch Vermittlung des Bundesdenkmalamtes angekauft und im Höbarthmuseum aufgestellt worden. Die Glocke, die der hl. Margareta geweiht ist, wurde während des Dreißigjährigen Krieges beim Herannahen der Schweden, um vor dem Einschmelzen durch Feindeshand gerettet zu werden, nächtlicherweise vom Turme geholt und geheim an der tiefsten Stelle des Kamp versenkt. Lange Jahre floß das rotbraune Wasser des Kamp über die Glocke, bis sie nach Abschluß des Friedens in der Charwoche aus den Fluten geholt und im feierlichen Zuge zur Kirche gebracht wurde. Durch hunderte Jahre versah sie seitdem ihren Dienst, durch den Einspruch des Bundesdenkmalamtes während des Weltkrieges als historische Glocke geschützt. Nun ist sie, eine der ältesten Glocken in Österreich, nach fast einem halben Jahrtausend unbrauchbar geworden und in dem Horner Museum zu ehrwürdíger, wohlverdienter Ruhe gesetzt worden.

GR. 27.2.1932
Die Gemeinde Eisengraberamt überweist den am 20.10.1884 zu Eisengraberamt geborenen und bis jetzt dorthin zuständigen Amsüß Franz in den Heimatverband der Gemeinde Gföhl. Einstimmig

Land Zeitung, Gföhl
(Versetzung) Herr Fürsorgesekretär Glaser wurde nach Spitz versetzt. [Nachricht vom 9.3.1932]

Pfarrchronik Niedergrünbach. Landwirtschaftl. Fortbildungskurs 15.XI.1931 – 6.III.1932 [Angefügt ein Zeitungsausschnitt]
Niedergrünbach. (Schlußfeier.) Vergangenen Sonntag wurde der hiesige landwirtschaftliche Fortbildungskurs in feierlicher Weise abgeschlossen. Unter flotten Weisen der strammen Niedergrünbacher Ortskapelle bewegte sich der Zug ... Zum Festgottesdienst spielte die Musikkapelle unter Herrn Oberlehrer Eischers bewährter Leitung in würdiger Weise sie „Deutsche Messe“ von Franz Schubert. Pfarrer Sturm hob hervor, es sei ein gutes Zeichen für unsere Bauern, daß sie am Schluß ihrer Fortbildungskurse auch unserem Herrgott Dank zu sagen wissen ... Graf Thurn besprach in seiner Rede die jetzige Wirtschaftslage und richtete aufmunternde Worte an Kursteilnehmer und Festgäste. In seiner originell, guten Weise sprach Herr Obmann des Bezirks-Bauernbundes Franz Fux aus Gföhleramt. ... schloß die schöne Feier mit den Worten: Auf Wiedersehen zur gemeinsamen Fahrt zur Wiener Messe am 19. März! ...

L.A. I/6b-592/1; 8.3.1932; Unter Obmann Franz Zorn wird in Untermeisling der **„Sparverein der Tischgesellschaft Meisling“** gegründet.

Fascistische Partei Österreichs. Anmeldung des Organs: „Der Fascist“, beginnend mit Mai 1932. Eigentümer und Herausgeber: Fascistische Partei Österreichs, Wien, Mariengasse 25/II/16. Verleger: Buchdruckerei Josef Faber, Krems.

Anton Zifferer, einer der fortschrittlichst denkenden Männer seiner Zeit, stirbt am 18.3.1932. Der äußerst vielfältige Photograph hat ein umfangreiches Werk hinterlassen. Seiner Schaffenskraft verdanken wir zahlreiche Ortsaufnahmen, wunderbare Lithographien und Zeitdokumente.

Aufmarsch der Hitlerjugend in Krems verboten. XI-269. Mit Bescheid vom 23.3.32 werden in Krems Aufmärsche der Hitlerjugend (HJ) per Bescheid verboten.

Volkswille, 25.3.1932

Gföhl. *(Volksbildungsverein.)* Der Volksbildungsverein hat eine Bücherausgabe jeden Donnerstag in der Zeit von 10 – 11 Uhr neu eingeführt um damit auswärtigen Mitgliedern die Möglichkeit zur besseren Entleihung zu geben. Dies wurde in der Hauptversammlung am 12. 3. beschlossen.

Volkswille, 1.4.1932

Wahlvorschlag des Verbandes der freien Arbeitsbauern für die Bezirks-Landwirtschaftskammerwahlen:

Bezirk Gföhl: 1. Rudolf Eder, Ausnehmer, Wolfshoferamt; 2. Franz Unterberger, Wirtschaftsbesitzer, Tautendorf; 3. Leopold Feßl, Bauer, Seeb; 4. Leopold Seitl, Bauer, Tautendorf.

Brunn am Wald. [Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll]
Verschiedenes in Gemeindeangelegenheiten:
Nachdem die Gutsverwaltung durch Auflassung der Ladingssäge nicht mehr in der Lage ist, die von Herrn Baron Ehrenfels gespendete Schnittware zum Schlauchturm von der Säge nach Brunn zu befördern, wurde beschlossen, an die Pferdebesitzer von Brunn heranzutreten, daß dieselben die Schnittware von der Ladingssäge abholen. Ebenso soll das Bauholz von den Pferdebesitzern transportiert werden.

Pfarrchronik Niedergrünbach. Die Kriegergedächtnistafel mit den Lichtbildern der Gefallenen der Pfarrgemeinde wurde in kunstvoller Weise von Lehrerin Jolanthe Haßlwander erneuert.
[Angefügt Zeitungsausschnitte]
(Von der Schule.) Unter allgemeinem Bedauern erfuhren wir, daß Herr Oberlehrer Eischer, der durch 23 Jahre an der hiesigen Schule in trefflichster Weise gewirkt, nunmehr bald die Leitung der Schule in Rossatz übernehmen wird. Es ist begreiflich, daß man dem bestverdienten Schulmanne eine würdige Abschiedsfeier zu bereiten gedenkt. – Frl. Jolanthe Haßlwander wurde definitive Lehrerin in Hadersdorf. ...
(Todesernte.) Während im Vorjahre der Sensenmann bei uns Milde hat walten lassen, so holte er sich heuer schon so viele Opfer, wie im ganzen Vorjahre. Zuerst klopfte er in Obergrünbach an und suchte die Schneidermeistersfamilie Mayerhofer heim und nahm sich ein Zwillingspaar mit. Bald darauf folgte seinem Winke Frau Johanna Steininger aus Niedergrünbach, die von ihrem langjährigen Leiden erlöst wurde. Unerwartet rasch holte sich der Sensenmann die Schwiegermutter des Herrn Bürgermeisters Isak in Jeitendorf, Frau Johanna Schrabauer, die als 83-jährige die Reise in die Ewigkeit antrat. Grausam zeigte sich der unerbittliche Schnitter Tod an Frau Maria Riß aus Ober-Grünbach, die acht Jahre in glücklichster Ehe lebte und nun so schnell von Mann und Kindern weggerissen wurde. Die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung der Verstorbenen gab Zeugnis der innigen Teilnahme an diesem Trauerfalle. Bald läutete wieder das Zügenglöcklein. Diesmal galt es Herrn Ignaz Ecker, Ausnehmer in Erdweis, der als Mann von 87 Jahren zur großen Armee einrückte – Herr gib ihnen die ewige Ruhe!
Niedergrünbach. (Abschied.) Die Pfarr- und Schulgemeinde Niedergrünbach bereitete ihrem scheidenden Herrn Oberlehrer Franz Eischer am Ostermontag eine schöne Abschiedsfeier. Der vollzählige Ortsschulrat, alle Bürgermeister und Vorsteher, sowie sämtliche Gemeindevertreter, der Herr Pfarrer, die Leiter der hiesigen Raiffeisenkasse und die fünf Feuerwehren der Pfarre nebst vielen anderen Teilnehmern erschienen nach Einbruch der Dunkelheit mit Fackeln und Lampions vor dem Schulhause. Die Niedergrünbacher Ortsmusikkapelle brachte ein Ständchen dar. ... Am darauffolgenden Mittwoch versammelten sich alle Schulkinder und bildeten Spalier, als nun Herr Oberlehrer Eischer und Frau den Ort verließen. ... Vom Turme hörte man ein schönes Abschiedslied. Bald waren nun die Gefeierten in ihrer neuen Heimat. – Am 1. April hat nun Herr Lehrer Emil Melzer aus Hadersdorf die Leitung der Schule übernommen. ...
[Mit dieser Eintragung endet die Pfarrchronik, welche in Niedergrünbach aufliegt.]

Volkswille, 15.4.1932

Die Wahlbewegung im Bezirk Krems.

In Gföhl sprachen am Sonntag, den 10. April Landeshauptmannstellvertreter Helmer und der Listenführer im Bezirk Langenlois, Genosse Mochty, in einer glänzend besuchten Versammlung, in die auch der bekannte Nazisozi Neumayer aus Zwettl mit einigen Anhängern gekommen war. ... Zu gleicher Zeit hatten die Nazisozi eine Versammlung in einem anderen Lokal, die aber sehr schwach besucht und bald zu Ende war, trotzdem sie ein ganzes Lastauto uniformierter Hakenkreuzler aus Krems herbeigeschafft hatten. ... Von den übrigen wahlwerbenden Parteien ist bisher sehr wenig zu hören. Die Christlichsozialen verlassen sich ausschließlich auf das Funktionieren der Pfarrhöfe und auf den konservativen Sinn der Landbevölkerung. Die großdeutsche Partei kandidiert zwar auch ... Ihren Organisationsapparat haben ihnen die Hakenkreuzler zerstört und ihnen überdies die Jugend weggenommen. Mittermann wurde auswaggoniert und an seiner Stelle kandidiert Schuldirektor Rerych aus Gföhl. ...

Zu der vor erwähnten Versammlung verfasst das Gendarmeriepostenkommando Gföhl, E.Nr. 486, Bericht:

Versammlungen in Gföhl

An die Bezirkshauptmannschaft in Krems

Gföhl, am 11. April 1932

Im Anhange zum h.o. Berichte E.Nr. 486 v. 5.4.1932 wird folgendes berichtet:

Die sozialdemokratische Wählerversammlung in Gföhl am 10. 4. 1932 wurde um 9.30 Uhr eröffnet und um 12.50 Uhr geschlossen. Als erster Redner sprach der Weinhauer Mochti aus Langenlois über die allgemeine wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft und der Weinhauer im besonderen.

Als zweiter Redner sprach der Herr Landeshauptmannstellvertreter Oskar Helmer über die kommenden Wahlen, das Verhältnis der verschiedenen Parteien miteinander, sowie über Heimwehren und Nationalsozialismus, wobei er von dem Lastenautounternehmer Johann Rehak aus Stein a.d.D. Nr. 16 in seinen Ausführungen durch den Zwischenruf „An Dreck“ unterbrochen wurde. Dieser Zwischenruf war geeignet weitere Auseinandersetzungen und Ausschreitungen herbeizuführen und wird gegen Rehak dieserwegen wegen Verletzung des öffentlichen Anstandes an die Bezirkshauptmannschaft in Krems eine separate Anzeige vorgelegt werden.

Schliesslich demonstrierte eine aus Krems eingetroffene Abteilung von beiläufig 40 Mann der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Uniform mit Fahne in militärischer Ordnung in Reih und Glied singend vor dem Versammlungslokal der Sozialdemokraten, was diesen Anlass gab die Frage zu stellen, ob in Gföhl das Aufmarschverbot nicht bestehe.

Zu Zusammenstössen ist es nicht gekommen.

Nachdem Herr Landeshauptmannstellvertreter Helmer seine Ausführungen beendet hatte, meldete sich der Nationalsozialist Neumayer als Gegenredner und versuchte die Ausführungen seines Vorredners zu widerlegen. Nach einer kurzen Erwiderung des Herrn Landeshauptmannstellvertreters wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Otto Pflanzer geschlossen und konnten sich die Teilnehmer in Ruhe entfernen.

Die Versammlung war von zk. 100 Personen besucht.

Die Nationalsozialistische Wählerversammlung in Gföhl wurde um 9.30 Uhr eröffnet, um zk. 11 Uhr geschlossen, war von zk. 100 Personen besucht und ist in vollkommener Ruhe verlaufen.

Der Redner, Gauleiter Leopold aus Krems, sprach über die wirtschaftliche und politische Lage in Österreich und Deutschland besonders über die Not der Bauern und Gewerbetreibenden. Als Gegenredner hat sich niemand gemeldet.

Der Postenkommandant:
Baumgartner, Bez.Insp.

Wahlkampf.

Am 24. April 1932 finden Landtagswahlen in Niederösterreich statt. Die wirtschaftliche Not bringt es mit sich, dass ein gehässiger und aufstachelnder, ein entzweiender Wahlkampf geführt wird. Persönliche Übergriffe stehen auf der Tagesordnung. Die Nationalsozialisten werden ein immer wesentlicherer Faktor im politischen Leben.

Ergebnisse zur Landtagswahl:

	Wahlkreis Krems:	Gerichtsbezirk Gföhl:
Nationalsozialisten	14.631	1.121
Sozialdemokraten	14.705	737
Landbund	2.033	306
Großdeutsche	1.824	346
Christlichsoziale	31.647	3.292

Einzelergebnisse [Auszugsweise]

	National-sozialisten	Sozial-demokr.	Landbund	Groß-deutsche	Christlich-soziale
Moritzreith	32	19	17	9	54
Rastenfeld	21	16	3	32	162
Preinreichs	38	6	8	2	52
Felling	66	19	1	6	6
Rastbach	65	0	13	6	31
Reittern	4	3	0	1	75
Eisengraberamt	111	9	18	12	99
Gföhleramt	1	2	0	0	142
Krumau	66	57	4	12	18
Lichtenau	1	14	7	19	48
Brunn	9	0	2	39	34

Jaidhof	7	29	0	19	88
Wurfenthalgraben	17	4	0	0	49
Groß-Motten	32	8	7	2	56
Pallweis	26	3	8	0	43
Gföhl	123	136	1	106	287
Mottingeramt	43	5	6	12	61
Seeb	23	12	1	0	17
Idolsberg	73	8	20	34	87
Eisengraberamt	14	7	9	1	222
St. Leonhard	30	38	2	2	321
Loiwein	79	6	15	0	50

Das Wahlergebnis wird im „Volkswillen“ analysiert und als Erfolg für die Sozialdemokraten dargestellt. Damit beweist das Parteiblatt den Verlust an Realitätssinn, zumal als eindeutiger Sieger die Nationalsozialisten aus der Wahl hervorgegangen sind. Die Sozialdemokraten verlieren in den ländlichen Bezirken durchwegs 10% ihrer bisherigen Wähler, so fallen sie im Bezirk Göhl von 879 Stimmen im Jahr 1930 auf 737 Stimmen, in Langenlois von 986 auf 750. Im „Kreis Wachau“ erreichen sie gesamt 14.705 Stimmen gegenüber 16.116 im Jahr 1930. Die Nationalsozialisten können ihren Stimmenanteil mehr als verdoppeln, von 6.756 im Jahr 1930 auf nunmehr 14.631; in Gföhl steigern sie sich von 559 auf 1.121 Stimmen, in Horn von 521 auf 1.623 und in Eggenburg gar von 381 auf 1.245 Stimmen.

Stimmenverluste:		Stimmengewinne:	
Sozialdemokraten	1411	Nationalsozialisten	7875
Christlichsoziale	1678	Landbund	2033
Großdeutsche	5355		
Heimat-Block	5782		

Franz Fux schreibt im Heimatbuch Meisling: „Wahlsieger der Gemeinderatswahl 1932 war in Meisling die NSDAP, als deren Vertreter der Müllermeister Josef Schiller zum Bürgermeister gewählt wurde. Zum Vizebürgermeister wurde der Sozialdemokrat Franz Zorn, Hausbesitzer, Untermeisling Nr. 2, bestellt. Im Jahr 1933 wurde in Österreich die NSDAP aufgrund von Terroranschlägen verboten, und Franz Zorn wurde mit dem Amt des Bürgermeisters betraut. Nach den Februarereignissen des Jahres 1934 wurde auch die politische Tätigkeit der Sozialdemokraten eingestellt und die Partei verboten. Dem Landwirt Johann Zaiser, Obermeisling 10, wurde das Amt eines Gemeindeverwalters übertragen.“

Pfarrchronik Tautendorf. [Pfarrer Franz Berger] Bei der am 17. IV. stattgefundenen Bauernkammerwahl wurden in Tautendorf 47 christl. (Bauernbund) – 20 sozialdemokrat. und 9 nationalsozialistische, in Untertautendorferamt 18 christl. (Bauernbund), 6 nationalsozial., 9 sozialdemokrat. und 9 Landbund-Stimmzettel abgegeben.
Bei der am 24. April stattgefundenen Landtagswahl wählten in Tautendorf 67 Frauen und 44 Männer christlichsozial, 20 Frauen und 31 Männer nationalsozialistisch, 25 Frauen und 33 Männer sozialdemokratisch und eine Person landbündlerisch. 47 enthielten sich der Wahl, 1 Stimmzettel war ungiltig. In Untertautendorferamt wählten 46 christlichsozial, 42 sozialdemokratisch, 20 nationalsozialistisch und 20 landbündlerisch, ungiltig 2 Stimmen.

Wo rekrutiert die NSDAP ihre Wähler ?
Dazu schreibt Kurt Pätzold in „Geschichte der NSDAP 1920-1945“:
„Ähnlich wie in Deutschland fand die NSDAP in Österreich ihre Basis im städtischen und ländlichen Kleinbürgertum, besonders unter den armen und mittleren Bauern und den Landarbeitern, sowie unter den Arbeitslosen. Überproportional war ihr Anhang auch in der Studenten- und Beamtenschaft. Die Partei schlug ihre Münze jedoch nicht nur aus der zerstörten oder unsicheren Lebenssituation vieler Österreicher. Während ihr Antisemitismus ihr im ganzen Lande Sympathisanten gewann, verhalf ihr die feindselige Haltung gegenüber den slawischen Nachbarn insbesondere in den grenznahen Gebieten im Osten und Süden des Landes zu aktiven Parteigängern. Bei den Gemeinderatswahlen 1932/33 erreichte die NSDAP durchschnittlich ein Fünftel bis ein Viertel aller Stimmen, vereinzelt jedoch – wie in Innsbruck mit 41 Prozent – auch spektakuläre Erfolge.“

Wie ist die Situation in Deutschland?
Die Zeichen stehen auf Sturm. Mehrmalige Regierungswechsel sind Ausdruck der schweren Krise im Deutschen Reich. Wahlergebnisse zeigen, daß die Republik auch in der Bevölkerung an Rückhalt verliert. **Blutsonntag.** Bei schweren Ausschreitungen zwischen Anhängern der NSDAP und der KPD kommen in Altona bei Hamburg 18 Menschen ums Leben. **SA- und SS-Verbot:** Die Regierung Brüning verbietet am 13. April die nationalsozialistischen Kampfverbände SA (Sturmabteilung) und SS (Schutzstaffel). Mit dieser Maßnahme soll ein

von der Regierung befürchteter Putschversuch verhindert werden. **Hindenburg:** Reichspräsident Paul von Hindenburg wird am 10. April im seinem Amt bestätigt. Für ihn werden 53% der Stimmen abgegeben. NSDAP-Führer Adolf Hitler erhält 36,8%, Ernst Thälmann 10,2%.

Pfarrchronik Rastenfeld. Die Gemeinde-Vertretung Mottingeramt hat dem Pfarrer durch die Herren Bürgermeister Karl Hagmann, Gem. Räte Simlinger und Franz Braun das Diplom mit der Ernennung zum Ehrenbürger überreicht. [Die Pfarre Rastenfeld gehört zum Dekanat Alt-Pölla; Dechant Karl Kulmann]

Feuerwehr Gföhl. In der Sitzung der FF-Vereinsleitung vom 17. April 1932 wird beschlossen, zu den Fronleichnamsfeiern mit Musik auszurücken.

Land Zeitung, 27.4.1932
Gföhl. *(Bauernkammer)* Es wurden gewählt die Nationalsozialisten Bürgermeister Johann Braun, Loiwein, Ignaz Lackner, Untertautendorf, vom Deutschen Hauer- und Bauernbund Josef Stöger, Gföhl, Landbund Johann Dietl, Scheutz, vom Bauernbund Franz Fux, Gföhleramt, Alois Schwarz, Reittern, Franz Karch, Wilhalm, Franz Maier, Eisenbergeramt, Franz Hintenleitner, Wolfshoferamt, Franz Feiertag, Gföhl, Johann Krezl, Jeitendorf, Franz Steininger, Tautendorf, Franz Pappenscheller, Loiwein, Ignaz Hofbauer, Niedergrünbach, der Sozialdemokrat Rudolf Eder, Wolfhoferamt.

L.A. I/6b-1151; 29.4.1932. Gründung des **Männergesangsvereines „Waldstimme“ in Rastbach**; Obmann: Gutsverwalter Eduard Kellermann.

Der Obmann des **Gesang- und Orchestervereines Gföhl**, Adolf Ott, sucht bei der Bezirkshauptmannschaft um Genehmigung zur Führung einer Vereinsfahne an.

9.5.1932 Die **KG Eisengraben**, Gemeinde Eisengraberamt, ersucht die n.ö. Landesregierung um Genehmigung zum Verkauf des Hauses No. 22 in Eisengraben; es handelt sich dabei um die „Gemeindeschmiede“. Der Verkauf um den Betrag von S 1.300 an Ignaz Pabisch wird genehmigt.

GR. 25.5.1932
Zuschrift des Bürgermeisters von Ottenschlag betreffend geplanten Abbaues des Steueramtes. Es wird einstimmig beschlossen, gemeinsam mit allen in Betracht kommenden Kreisen bei den maßgebenden Stellen alle Schritte zu unternehmen, damit der Abbau des Steueramtes Gföhl unterbleibe.

Karl Zierlinger und Franz Hollerer ersuchen um Zuleitung von Licht und Wasser zu ihren an der Garser Straße gelegenen Neubauten.

Der Gesang- und Orchesterverein Gföhl sucht um Bewilligung zur Führung des Marktgemeinde-Wappens auf der neu angeschafften Vereinsfahne an. Einstimmig bewilligt

Vzbgm. Anton Huber berichtet über das Ergebnis der Aussprache im Bahnbau-Ausschuß [Rückforderung der von Gföhl einbezahlten 800 S]. Über Auftrag des Herrn Bezirkshauptmannes wird eine detaillierte Rechnung den interessierten Kreisen und Gemeinden zugehen und diese ersucht werden, endgültig zu beschließen was mit dem noch verbliebenen Restbetrag zu geschehen habe.

Land Zeitung, 1.6.1932
Gföhl. *(Goldenes Jubiläum des Gesang- und Orchestervereines)* Der Gesang- und Orchesterverein feiert am 2. und 3. Juli sein 50jähriges Bestandsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde beschlossen das Gausängerfest am 3. Juli in Gföhl abzuhalten. Die Leitung des Gesang- und Orchestervereines ist sich der Schwierigkeiten, die sich einer klaglosen und harmonischen Durchführung eines solchen Festes besonders in der heutigen Zeit entgegenstellen, voll bewußt. Die wirtschaftliche Not, die gerade am schaffenden und erwerbenden Mittelstand am drückendsten lastet, läßt bei so manchem die Frage auftauchen: "Warum jetzt solche Feste feiern?“...

Mit 16.6.1932 stellt die **FF Krumau** das Gesuch zur Führung einer Fahne an die BH Krems.

Felling. Am 15. Juni 1932 setzt die 37jährige Bauerstochter Anna Denk in einer Anwandlung von Trübsinn auf dem Heuboden des elterlichen Hauses mit einem Stricke ihrem Leben ein Ende.
St. Leonhard/Wolfshoferamt. Die FF St. Leonhard gründet am 21.6.1932 eine Filiale in Wolfshoferamt. Dazu ist der Chronik „90 Jahre FF St. Leonhard“, 1994 erschienen, zu entnehmen:

Als es in den Jahren 1929 bis 1931 im Wolfshoferamt zu mehreren Bränden durch Blitzschlag und auffallend vielen Brandstiftungen kam, gründete man im Wolfshoferamt eine Filialfeuerwehr, die der Feuerwehr St. Leonhard angeschlossen war. Auf einem im Gemeindebesitz befindlichen Grundstück, auf dem sich auch heute das Feuerwehrhaus befindet, errichtete man ein kleines steingemauertes Gebäude für die wenigen vorhandenen Löschhilfen. ... Erst nach der Anschaffung der ersten Motorspritze für die FF St. Leonhard, erhielt die Filiale eine auf einem Pferdewagen aufgebaute, aus Holz und Messing gefertigte Pumpe, die mit Muskelkraft betrieben werden mußte. ...

Volkswille, 24.6.1932

Neue Bezirkskörperschaften, neue Ortsfürsorgeräte.

Nach der Landtagswahl müssen auch die Bezirksfürsorgeräte, Bezirksstraßenausschüsse und Bezirksschulräte neu gewählt werden. Die Mandate für diese Bezirkskörperschaften werden auf die politischen Parteien nach dem Verhältnis der Stimmen verteilt, die bei der Landtagswahl im Bezirk für die einzelnen Parteien abgegeben wurden. ...

Daraus ergibt sich für den Bezirk Gföhl folgende Mandatsaufteilung nach Partei, sowohl für den Bezirksstraßenausschuß als auch für den Bezirksfürsorgerat, welche jeweils aus 20 Mitgliedern bestehen:

Christlichsoziale 12 Mandate, Sozialdemokraten 2, Nationalsozialisten 4, Großdeutsche 1, Ständischer Bauernbund 1.

Bezirksfürsorgerat

Die christlichsoziale Partei reicht bei der Bezirkswahlbehörde durch ihren Zustellungsbevollmächtigten Franz Fux am 28. 6. 1932 den Wahlvorschlag für den Bezirksfürsorgerat ein.

Die NSDAP gibt mit Schreiben vom 20. Juni bekannt, daß als Zustellungsbevollmächtigter für den Wahlkreis 8 (Wachau) Herr Igo Pummer, Steueramtsvorstand in Gföhl, nominiert wird.

Wahlvorschlag der NSDAP

1	Josef Weber	1889	Landwirt	Felling 28
2	Fritz Krompas	1901	Steueramtskontrollor	Gföhl 64
3	Ignaz Dörr	1902	Wirtschaftsgehilfe	Rastbach 8
4	Josef Janusch	1901	Beamter	Thurnberg 1
5	Josef Granser	1893	Gast- und Landwirt	Rastenfeld 50
6	Josef Sykora	1896	Lehrer	Tautendorf
7	Josef Ölsasser	1889	Schuhmacher	Krumau 58
8	Leopold Amsüß	1889	Schuhmacher	Groß Motten 26

Land Zeitung, 29.6.1932

Gföhl. *(Von der Schule)* Am 6. d. verschied nach langem, qualvollen Leiden unser junger Mitarbeiter, Herr Fachlehrer Karl Sirowatka, def. Volksschullehrer an der allgemeinen Volksschule in Gföhl. ...

(Fortbildungsverein) Am 19. ds. hielt der Fortbildungsverein des Bezirkes Gföhl die Jahreshauptversammlung. Obmann Karl Schwarz konnte eine Anzahl strebsamer Jungbauern begrüßen, vom Landesverband war Herr Inspektor Ritter erschienen, der ein Referat über die allgemeine Wirtschaftslage hielt. ... Auch Kammerobmann Herr Fuchs [Fux], sowie Herr Molkerei-Obmann Kloiber haben aufmunternde Worte zu den Jungbauern gesprochen.

Bezirksfürsorgerat und Bezirksstraßenausschuß

Z: II-483/2

Kundmachung

Die Bezirkswahlbehörde hat in ihrer Sitzung vom 13. Juli 1932 im Sinne des Gesetzes vom 3. Juni 1932 auf Grund der von den Parteien erstatteten Vorschläge festgestellt, daß nachstehende Bewerber als Gemeindevertreter in den Bezirksfürsorgerat Gföhl bestellt sind.

I.) Christlichsoziale Partei:

Vertreter:

1.) Leitgeb Leopold, Wirtschaftsbesitzer, Allentsgschwendt
2.) Strohmayer Karl, Schmiedemeister, Wilhalm
3.) Huber Josef, Tischlermeister, Gföhl
4.) Hiessböck Johann, Wirtschaftsbesitzer, Rastenfeld
5.) Lechner Josef, Wirtschaftsbesitzer, Jaidhof
6.) Gschwandtner Josef, Wirtschaftsbesitzer, Schiltingeramt 12
7.) Dörr Vinzenz, Wirtschaftsbesitzer, Lichtenau
8.) Pappenscheller Johann sen., Wirtschaftsbesitzer, Loiwein 22

9.) Simlinger Leopold, Wirtschaftsbesitzer, Mottingeramt
10.) Denk Franz, Wirtschaftsbesitzer, Ober-Grünbach
11.) Greßl Johann, Wirtschaftsbesitzer, Eisenbergeramt
12.) Tiefenbacher Karl, Wirtschaftsbesitzer, Gföhleramt

II. Sozialdemokratische Partei

Vertreter:

1.) Buna Raimund, Kürschner, Gföhl
2.) Aff Josef, Postadjunkt, Gföhl

III.) Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei

Vertreter:

1.) Weber Josef, Landwirt, Felling 20
2.) Krompas Fritz, Steueramtskontrollor, Gföhl 64
3.) Dörr Ignaz, d.J., Wirtschaftsgehilfe, Rastbach 8
4.) Janusch Josef, Beamter, Thurnberg 1

IV. Großdeutsche Volkspartei

Vertreter:

Auer Silvester, Landwirt u. Bürgermeister, Rastenfeld 1

V. Ständische Bauernvereinigung

Vertreter:

Ernst Johann, Landwirt, Eisengraben 40

Z: II-483/2 **Kundmachung**

Die Bezirkswahlbehörde hat in ihrer Sitzung vom 13. Juli 1932 im Sinne des Gesetzes vom 3. Juni 1932 auf Grund der von den Parteien erstatteten Vorschläge festgestellt, daß nachstehende Bewerber als Gemeindevertreter in den Bezirksstraßenausschuß Gföhl bestellt sind.

I.) Christlichsoziale Partei:

Vertreter:

1.) Gerstl Josef, Wirtschaftsbesitzer, St. Leonhard a.H.
2.) Karch Sylvester, Wirtschaftsbesitzer, Wilhalm 16
3.) Kloiber Karl, Wirtschaftsbesitzer, Gföhl
4.) Brenner Franz, Wirtschaftsbesitzer, Gföhl 36
5.) Völker Jakob, Wirtschaftsbesitzer, Gföhleramt
6.) Seitl Josef, Wirtschaftsbesitzer, Eisenbergeramt
7.) Zaiser Johann, Wirtschaftsbesitzerssohn, Wolfshoferamt
8.) Aigner Josef, Wirtschaftsbesitzer, Rastenfeld
9.) Kargl Josef, Wirtschaftsbesitzer, Marbach i.F.
10.) Steiner Ignaz, Wirtschaftsbesitzer, Ober-Tautendorferamt
11.) Voglhuber Eduard, Wirtschaftsbesitzer u. Gastwirt, Tautendorf
12.) Ecker Franz, Wirtschaftsbesitzer, Groß-Motten

II. Sozialdemokratische Partei

Vertreter:

1.) Pflanzer Otto, Justizsekretär, Gföhl
2.) Gruber Johann, Polier, Gföhl

III. Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei

Vertreter:

1.) Schiller Josef, Landwirt u. Sägewerksbesitzer, Unter-Meisling
2.) Schödl Josef, Landwirt, Unter-Tautendorferamt 17
3.) Binder Ignaz, Landwirt, Eisengraben 6
4.) Köck Josef, Landwirt, Pallweis 5

IV. Großdeutsche Volkspartei

Vertreter:

Allinger Johann, Landwirt u. Bürgermeister, Lichtenau 14

V. Ständische Bauernvereinigung

Vertreter:

Schödl Franz, Landwirt, Unter-Tautendorferamt 52

Krems, am 14. Juli 1932 Der Bezirkswahlleiter: Dr. Vogel

Land Zeitung, 13.7.1932

Gföhl. *(Deutsches Sängerfest)* Der 3. Juli wird für die Geschichte unseres Marktes immer bedeutungsvoll bleiben, denn an ihm fand das 50jährige Bestandsfest unseres Gesang- und Orchestervereines verbunden mit der Fahnenweihe und das Gauturnfest des Sängergaues Wachau statt. Da der Jubelverein seit Jahren unter der Obmannschaft des unermüdlichen H. Notars Dr. W. Gruber und der ausgezeichneten künstlerischen Leitung des H. Fachl. Fz. Lindner steht, im gesellschaftlichen Leben unseres Marktes immer eine große Rolle spielte, nahm die Bevölkerung an seinem Jubelfest wärmsten Anteil, wie die reiche Beflaggung der Häuser und der Massenbesuch aller Veranstaltungen bekundeten. Schon der Fackelzug am Vorabend, dem die Kranzniederlegung am Grabe des Ehrenvorstandes vorausging, brachte alt und jung auf die Beine. Der Festkommers im Saale Franz Prinz, bei dem zahlreiche Reden stiegen, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Festtag wurde mit der Fahnenweihe eingeleitet, die unser Herr Pfarrer Hochw. Rametsteiner vornahm, indem er treffliche Worte über die Bedeutung der Fahne sprach. Nach der Festmesse wurde vor dem Schubertdenkmal Aufstellung genommen, um dem toten Meister eine Ehrung zu bereiten. ... Das Platzkonzert des Sängergaues lockte viele hunderte Zuhörer an. Der Jubelverein trug unter der Leitung des Chormeisters Lindner gemischte Chöre vor, die stürmischen Beifall fanden. Bei dieser Gelegenheit fand d. Ehrung zweier Barden, der Hrn. Dr. Buna von Gföhl und Rosenberger von Gars statt. Nun formierte sich der Wiener Männerchor, die Gesangvereine Allentsteig, Fels, Furth-Palt, Gföhl, Krems, Klein-Pöchlarn, Langenlois, Mautern, Melk, Pöggstall, Rastbach, Rohrendorf mit Musik, Rossatzbach, Schönberg, Stein und Weißenkirchen, der Burschenverein mit Musik und die Kongregation zum Festzug, der von der Bevölkerung durch Zurufe und Blumen aufs wärmste begrüßt wurde und sich im Garten Edhofer auflöste. Dort konzertierte nun unsere junge, aber schon sehr tüchtige Feuerwehrkapelle, die allgemeine Anerkennung fand, und erst spät nahm das festliche Treiben ein Ende. Unser Jubelverein wachse, blühe und gedeihe!

Josef Lechner, Jaidhof, schreibt in seinen Aufzeichnungen über seinen Lebensweg:

Außer meiner Militärzeit hat insbesondere die Mitarbeit in der katholischen Jugendvereinigung meinem Leben ein für mein ganzes Dasein richtungsgebendes Gepräge verliehen, was ich bis heute noch dankbar anerkenne. Ich will deshalb nicht darauf verzichten auch einiges aus der Arbeit der katholischen Jugendvereinigung zu berichten. Wenn auch während der Hitlerherrschaft die Arbeit der katholischen Vereine mit einem Federstrich zum Stillstand gebracht wurde, so war doch das damals Geleistete keinesfalls verlorene Arbeit. Hitlers Wahn hat ein Ende genommen aber unsere ursprüngliche Einstellung begleitet uns bis ins Alter. Der katholische Burschenverein wurde am Christihimmelfahrtstag 1917 von Pfarrer Bruckner und Kooperator Greul gegründet, nachdem ein Jahr früher die Marianische Jungfrauen-Kongregation ins Leben gerufen wurde. Der Mitgliederstand war anfangs nicht überwältigend, als Versammlungslokal reichte oft die Pfarrkanzlei. Auch eine kleine Musikkapelle wurde aufgestellt, die auch in der Öffentlichkeit auftrat. Schließlich ging die Musikkapelle wieder auseinander und auch mit dem Mitgliederstand wollte es nicht vorwärts gehen. Zu Beginn der Zwanziger Jahre hat der spätere Tischlermeister Josef Huber, der in seiner Handwerksburschenzeit viel in der Welt herumkam und dabei sogar bis Rom pilgerte, eine Mitgliederwerbung aufgezogen und einen Großteil der Bauernburschen für den Verein gewonnen. Damit hat der Verein einen großen Aufschwung genommen und konnte dieser im September 1922 seine Fahnenweihe begehen. Auch die Musikkapelle wurde wieder aufgestellt, wenn auch mit viel Mühe und großen Opfern, weil niemand da war, der uns etwas hätte lernen können. Ich habe damals meine ganze Freizeit der Musik geopfert und nur ein ganz zähes Zusammenhalten hat den Fortbestand der Musikkapelle gesichert, bis Kooperator Sturm die Leitung der Musik übernahm. Jetzt nahm die Kapelle ihren Aufschwung und sie behielt ihre Vorrangstellung bis zu ihrer Auflösung durch Hitler. Ich habe in der Kapelle der Reihe nach folgende Instrumente gespielt: angefangen mit dem Bombardon (habe vorher nicht einmal die Musiknoten gekannt), dann Helikon und Bassposaune, später Bassflügelhorn und Euphonium. Hier ist noch zu erwähnen, dass unsere Kapelle, weil sie sich „katholisch“ nannte, nicht bei allen gern gesehen war, es gab Leute die eine „nationale“ Kapelle aufstellen wollten, was nach einigen Fehlschlägen auch gelang und es marschierten zwei Musikkapellen durch den Ort, die katholische und die nationale. Ein Teil unserer Musiker spielen jetzt mit der Feuerwehrkapelle (früher die „nationale“). Ich habe schon etwa 6 Jahre vor der Auflösung der Kapelle wegen Arbeitsüberlastung mit der Musik aufgehört. Das 10jährige Gründungsfest, das der Burschenverein zusammen mit der Marianischen Jungfrauen-Kongregation im Jahre 1927 feierte, war das letzte Ereignis, das unter meiner Führung stand. In meiner Dokumentationssammlung sind einige wenige Sachen aus dieser Zeit vorhanden, alles andere ist wahrscheinlich in der Hitlerzeit verlorengegangen, ich weiß nur noch, dass unser Notenmaterial noch die Russen herumgeschleppt haben.

[Obwohl diese Zeilen lange nach dem Ende des Weltkrieges niedergeschrieben wurden sind sie hier eingefügt, um keine allzu große zeitliche Distanz zum Vereinsgeschehen des Burschenvereines entstehen zu lassen und die Verbindungen richtig zuordnen zu können].

Seelsorger für das Kalenderjahr 1933 (Volksbund-Kalender - Stichtag 15.7.1932):
Abkürzungen: Gr.=Gründung, Pf.=Pfarrer, Koop.=Kooperator, Sz.=Seelenzahl, VB.=Volksbundmitglieder, KDJB.=katholisch-deutscher Jugendbund, KBV.= kathol. Burschenverein, KFD.= kathol. Frauenorganisation, K.=Kongregation, G.=Gesellenverein, KMB.=kathol. Mädchenbund.
Dekanat Horn
St. Leonhard a. H.: Gr. 1777, Pf. Leopold Höfinger, Koop. Johann Ebner, Sz. 2214, VB. 65, KBV., KFD.
Dekanat Krems
Gföhl: Gr. 1337, Geistl. Rat Pf. Franz Rametsteiner, Koop. Emil Fernand, Sz. 3632, VB. 36, KBV., K.
Meisling: Gr. 1111, Pf. P. Alfons Katzenschlager, Koop. P. Paulus Pospischil, Sz. 1398
Dekanat Pölla
Idolsberg: Gr. 1415, Kons.-Rat Pf. Hubert Weber, Sz. 486, VB. 20.
Krumau: Gr. 1400, Pf. Josef Krelowetz, Sz. 830, VB. 25.
Nieder-Grünbach: Gr. 1400, Pf. Josef Sturm, Sz. 1116, VB. 65.
Rastbach: Gr. 1339, Pf. Josef Penner, Koop. unbesetzt, Sz. 1140, VB. 30, K.
Rastenfeld: Gr. 1330, Pf. Stephan Biedermann, Sz. 1026, VB. 50, KBV.
Dekanat Spitz
Lichtenau: Gr. 1335, Pf. Ferdinand Mauerlehner, Koop. unbesetzt, Sz. 889, VB. 25.
Loiwein: Gr. 1783, Pf. P. Pius Karner, Sz.666, VB. 45.

Krumau. Am 24. Juli 1932 findet in Krumau der Bezirksfeuerwehrtag verbunden mit dem 60. Gründungsfest und der Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Krumau statt.

GR. 28.7.1932

Über Antrag des Herrn GR Johann Gruber wird einstimmig beschlossen:
Das Amtslokal der Finanzaufsicht, welches sich in der „alten Schule“ befindet wird unter denselben Bedingungen, unter denen es der Landesfinanzdirektion vermietet war, an Herrn Johann Leutgeb jun. auf Grund des Ansuchens vom 25. 7. 1932 vermietet, unter der Voraussetzung, daß Herr Johann Leutgeb ein entsprechendes anderes Lokal zur Verfügung stellt, die Landesfinanzdirektion mit dem Tausch einverstanden ist und der Gemeinde Gföhl keinerlei Ausgaben erwachsen.

Land Zeitung, 10.8.1932

Gföhl. *(Bienenzüchter-Versammlung)* Der Bienenzüchter-Verein hält am Sonntag den 14. d. um 9 Uhr vormittags im Gasthofe Ernst eine Vollversammlung ab.

Loiwein. Der Kremser Zeitung ist zu entnehmen:
Ein schönes Fest konnte am 14. August die Feuerwehr Loiwein und mit ihr der ganze Markt begehen, die Weihe der neuen Motorspritze, deren Ankauf durch die Opferwilligkeit der Bevölkerung möglich war. Vormittags beteiligte sich die Feuerwehr am Festgottesdienste und ehrte nach demselben ihre verstorbenen Mitglieder durch eine Gedächtnisfeier mit Kranzniederlegung durch den Feuerwehrhauptmann Herrn Franz Pappenscheller auf dem Friedhof. Nach den Begrüßungsworten des Bürgermeisters Herrn Johann Braun brachte Frl. Rosa Zifferer ein Festgedicht zum Vortrag, Pfarrer P. Pius Karner weihte nach einer kurzen Ansprache das neue Löschgerät, worauf die Spritzenpatin Frl. Erna Colerus-Geldern, Lehrerin an der hiesigen Volksschule, ... Leider wurde dieser Abschluß des Festes durch auswärtige Besucher, die solche Anlässe gern zu Gewalttätigkeiten benützen und mit dem Messer rasch zur Hand sind, getrübt.

Rastbach. Von der Gemeinde Reittern wird Pfarrer Penner am 21. August 1932 zum Ehrenbürger ernannt.
Wegen seiner geschwächten Gesundheit bewirbt sich Pfarrer Josef Penner um die leichtere Pfarre Mittelberg. Am 31. August 1932 wird er auf diese Pfarre investiert und am 4. September installiert.

Gföhl. Im Schuljahr 1932/33 werden in Gföhl sieben Volks- und 4 Hauptschulklassen geführt:
Volksschule

Kl.	Knaben	Mädchen	Summe	Klassenlehrer
1.a	37	0	37	Dr. Frieda Trimmel
1.b	0	35	35	Maria Patzl
2.	32	29	61	Josef Patzl
3.a	26	13	39	Paula Weißenböck
3.b	26	13	39	Maria Liewehr
4.	26	32	58	Ferdinand Preslitzka
5.	21	34	55	Franz Lindner
	168	156	324	

Hauptschule

1.	24	11	35	Ferdinand Kudjelka
2.	22	19	41	Rainer Jungwirth
3.	21	11	32	Josef Wagner
4.	5	6	11	Karl Weißenböck
	72	47	119	

GR. 1.9.1932

Für den Fall, daß die Wohnung des H. Glaser (ehem. Notspital) frei werden sollte, bewirbt sich Herr Josef Aff, Postadjunkt, um dieselbe. Sie wird ihm nach Freiwerden unter denselben Bedingungen zugesprochen, unter welchen sie Herr Glaser Paul gemietet hatte. Einstimmig

Herr GR Pummer macht auf die vielen Fehler in der Rechtschreibung von Geschäfts- und Ankündigungstafeln aufmerksam. Da solche groben Rechtschreibfehler den Spott der Fremden herausfordern, wolle der Gemeinderat beschließen, den Schreiber solcher Tafeln auf die Fehler aufmerksam zu machen und ihn aufzufordern, in zweifelhaften Fällen fachmännischen Rat einzuholen. Einstimmig

Land Zeitung, 14.9.1932

Lichtenau. *(Univ.-Prof. Dr. Ehrenfels gestorben)* Im 73. Lebensjahre erlag am 7. d. Herr Universitätsprofessor Dr. Christian Ehrenfels einem Schlaganfall zum großen Schmerze seiner Familie, seines Bruders und der Bevölkerung. Der Verblichene war der Sohn des Gutsbesitzers Baron Bernhard Ehrenfels, besuchte das Kremser Gymnasium und studierte an der Universität Wien, wo er zum Doktor der Philosophie promovierte. ... Den Sommer verbrachte Prof. Dr. Ehrenfels immer auf Schloß Lichtenau, das ja sein Eigentum war und wo er nun, einstens geboren, seinen Lebenslauf wieder beschloß. ... Er wie seine treffliche Gattin genießen deshalb die Verehrung der Bevölkerung der Gegend, der beiden Güter Lichtenau und Brunn am Walde, Eigentum seines Bruders Herrn Bernhard Ehrenfels, bei dem der Verblichene mit seiner Familie gerne weilte ...

[Christian von Ehrenfels wurde am 2.6.1859 in Rodaun bei Wien geboren, studierte zunächst Landwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, dann Philosophie an der Wiener Universität bei Brentano und Meinong; folgte Meinong nach Graz, um bei ihm 1885 mit dem Thema „Größenrelation und Zahlen. Eine psychologische Studie“ zu promovieren; habilitierte sich im Juli 1888 in Wien für Philosophie mit der Schrift: „Über Fühlen und Wollen“; verfasste neben seinen philosophischen Arbeiten dramatische Dichtungen; in der Hoffnung auf eine Komponistenlaufbahn besuchte er Vorlesungen und nahm Privatstunden bei Anton Bruckner; häufige Reisetätigkeit, u. a. nach Bayreuth zur Uraufführung des „Parsifal“ (1882), wo er den von ihm bewunderten Richard Wagner persönlich kennenlernte, und nach Berlin zu Gerhart Hauptmann (1889/90); 1891 erstes philosophisches Kolleg an der Wiener Universität; 1896 Ruf als ao. Professor an die deutsche Universität Prag, 1899 bis 1929 o. Universitätsprofessor ebendort. Ehrenfels zählt zwar nicht zur Grazer Schule, war aber Meinong seit seiner Wiener Privatdozentenzeit sowohl philosophisch als auch freundschaftlich eng verbunden; vor allem seine werttheoretischen und gestaltpsychologischen Schriften sind Meinong und seiner Schule bedeutsam.

Zur Person von Prof. Ehrenfels und den Lebensverhältnissen hält Hans Hartmann, ein Gast auf Schloss Lichtenau und bei so manchem „Streitgespräch“ als Diskutant anwesend fest: „Vor etwa sechzig Jahren konnte man auf einem der vielen alten Schlösser im niederösterreichischen Waldviertel am morgendlichen Beginn eines Vorganges teilnehmen, der sich in die wertbeständigen Ereignisse des 20. Jahrhunderts einreihen läßt. ... Von Krems an der Donau, dem Endpunkt der berühmten Wachau zwischen dem Stift Melk und Krems, fuhren wir damals etwa zwei Stunden mit dem Zweispänner sanft aufwärts auf die böhmische Grenze zu. Dort liegt das Schloß Lichtenau, das dem Prager Universitätsprofessor der Philosophie und Psychologie, Freiherr Christian von Ehrenfels, gehörte. Dieser hat auf die geistige Entwicklung des zwanzigsten Jahrhunderts größeren Einfluß genommen, er schuf um die an solchen Ereignissen überreiche Jahrhundertwende die Gestalt-Theorie, ohne die die Wissenschaft unserer Zeit nicht mehr denkbar wäre, und auch die Philosophie der Werte stellte Professor Christian v. Ehrenfels in einem Standardwerk auf eine neue Basis.

Magisch zog dieser Mann Menschen mit höheren Ansprüchen in seinen Bann. Er war vielseitig, geistvoll, musisch, ein Schüler Anton Bruckners und wie dieser begeisterter Anhänger Richard Wagners, zu dessen Bayreuther Festspielen er in seiner frühen Jugend zu Fuß pilgerte. ... Hellingrath war ein ganz nach innen gerichteter Mann, der mit einer geradezu leidenschaftlichen emotionalen Beteiligung an den Gesprächen des Ehrenfels-Kreises teilnahm. Zu diesem gehörte auch die geistvolle Frau von Ehrenfels und die Tochter, die als Imma v. Bodmershof durch ihre epischen Dichtungen bekannt und mit mehreren Literaturpreisen ausgezeichnet wurde. ...“

Die österreichische Postverwaltung widmete 1984 Prof. Ehrenfels eine Gedenkmarke.]

Rastbach. *(Abschied)* Am 4. d. verließ uns unser guter Herr Pfarrer Hochw. Josef Penner, um die Pfarre Mittelberg zu übernehmen. – Schon am Vorabend fand eine herzliche Abschiedsfeier mit Fackelzug und Musik statt. – Vor dem Pfarrhofe versammelten sich nachstehende Vereine, wie Kirchenchor, Männergesangverein „Waldstimmen“, Heimatschutz, Feuerwehr und die Schulkinder trugen sehr schöne Gedichte vor. Von jedem Verein hielten die Führer an den hochw. Herrn Pfarrer gediegene Ansprachen. Zuerst Herr Oberlehrer Hetzendorfer, dann Herr Gutsverwalter Kellermann, Herr Liebenberger im Namen der Feuerwehr und zum Schluße Herr Gutsbesitzer Bodmershof. ... Mehrere geistliche Herren von den Nachbarpfarren, sowie Herr Gutsbesitzer Bodmershof und Herr Oberlehrer Hetzendorfer begleiteten Herrn Pfarrer in seine neue Stelle als Pfarrer nach Mittelberg zur Installierung.

(Todesfall) Einen schweren schmerzlichen Verlust erlitten Herr und Frau Gutsbesitzer Bodmershof durch das Hinscheiden ihres lieben guten Vaters des Freiherrn Christian v. Ehrenfels, Professor an der Universität in Prag, welcher am 7. d. im Schlosse zu Lichtenau verschied. Die Beisetzung fand am 9. ds. unter zahlreicher Beteiligung in der Familiengruft in Brunn a. W. statt.

(Voranzeige) Der Männergesangs-Verein „Waldstimmen“ (Rastbach) beabsichtigt am 2. Okto-ber eine Herbstliedertafel zu veranstalten ...

Schulchronik Großmotten. Ortsschulrat:
... Hätte die Gemeinde vor 50 Jahren auch einen solch verständigen und vor allem weiterdenkenden Mann gehabt, dann wäre damals das Schulgebäude vorschriftsmäßig gebaut worden. So muß nun die Gemeinde in dieser schweren Zeit Aborte bauen. Seit dem Bestande der Schule waren noch keine so harten Zeiten für die Landwirtschaft. Trotzdem hat der O.S.R. beschlossen im Jahre 1932 die Aborte vorschriftsgemäß bauen zu lassen. Wäre der Obmann nicht tapfer für den Bau eingetreten, so wäre der Beschluß nicht gefaßt worden, denn die Stimmung war begreiflicherweise sehr ungünstig. ...

Da der Bezirksschulrat die Pläne des Herrn Maurermeisters Tesch von Rastenfeld nicht genehmigte, konnte der Bau nicht ausgeführt werden. ...

Lehrkörper:
Leiter: Anton Naber; Josef Sturm, Pfarrer in Nd. Grünbach – Religinoslehrer; Lydia Glatz, Handarbeitslehrerin.

Allgemeine Ereignisse

Unwetter im Gerichtsbezirk Gföhl.
Groß-Motten wurde am 2. August 1932 gegen 20 Uhr von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Am 2. Juni 1930 wurde in der hiesigen Gegend auch die Ernte vernichtet. Im Jahre 1931 mußten ob der großen Dürre viele Bauern das Brot teilweise kaufen. Wenn bald gutes Wetter käme, wäre ja vom Korn, das zum größten Teil auf Mandeln stand, noch etwas zu erwarten. Sehr viele Mandeln wurden umgeworfen und von den tauben- bis hühnereigroßen Eiskörnern ausgedroschen. Manche Landwirte gaben den Mandeln keinen Hut und haben deshalb nicht das Allernötigste zu erwarten. Korn, Hafer, Gerste, Mohn und Weizen, das noch stand, hat buchstäblich kein Körnderl mehr. Der Klee, die Wiesen, gebautes Futter, Kartoffeln und Rüben sind ganz zu Boden geschlagen, die Bedauernswerten können unmöglich ihren Viehstand erhalten.

Eine sehr gute Obsternte wäre zu erwarten gewesen. Viele Früchte wurden vom Baume abgerissen. Keine unbeschädigte ist mehr an den Bäumen zu finden. ...

Die Bewohner sind trostlos. Jeder, der die Lage dieser armen Leute kennt, muß sagen, daß da die zuständigen Stellen die Steuern gänzlich nachlassen müßten. Laut ruft die Bevölkerung nach Hilfe. Hoffen wir, daß der Ruf von solchen, die da helfen können nicht ungehört bleibe. Es gilt Menschen aus dem größten Jammer zu retten und sie nicht der Verzweiflung in die Arme zu treiben. Da sich die Leute schon in schwerer Bedrängnis befanden und schon vor dem Unglück oft keinen Schilling im Hause hatten, konnten sie Prämien für Hagelversicherung unmöglich bezahlen. Das gleiche Unwetter hat in der Umgebung von Groß Motten noch Jeitendorf, Marbach im Felde, Nieder-Grünbach, Moritzreith und Mottingeramt heimgesucht. Auch an den Häusern hat das Wetter großen Schaden angerichtet. ...

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 16. September 1932 an der **Volksschule Obermeisling** bei einer Ortslehrerberatung am Schulbeginn: ... 5.) Deutsche Monatsnamen dürfen in Amtsschriften und Zeugnissen nicht gebraucht werden [...], nur jene Monatsnamen sind zu verwenden, die in den amtlichen Verordnungsblättern gebraucht werden. – Ein merkwürdiger Erlaß!
[Besprechung vom 3. Oktober 1932:] ... Der Erlaß No. 116, Schulwoche gegen den Alkohol wird besprochen. In den Klassen soll zwischen dem 24. u. 29. Oktober durch eine dem Alter der Schüler angemessene Behandlung der Alkoholfrage aufklärende und vorbeugende Arbeit geleistet werden. Die Durchführung bleibt den einzelnen Lehrpersonen überlassen.

Hedy Lamarr - Eine Österreicherin wird internationaler Filmstar. Durch die erste Nacktszene im Film „Ekstase“ (1932) wird Hedy Lamarr weltberühmt. Sie kommt 1914 als Hedwig Kiesler in Pötzleinsdorf zur

Welt. Sie wird von Max Reinhardt entdeckt und ans Theater in der Josefstadt geholt. Nach einem Film, in dem sie neben Hans Moser und Heinz Rühmann spielt, arbeitet sie als Scriptgirl, fällt einem Regisseur auf, der sie für die Hauptrolle seines nächsten Films „Ekstase“ engagiert. Der Film wird ihr Schicksal. Denn als die 18jährige in einer Badeszene ihren Busen zeigt, bleibt die Kamera auf sie gerichtet. Hedwig Kiesler ist, ohne es gewollt zu haben, der erste Nacktstar der Filmgeschichte. 1937 bricht sie aus der heimischen Umgebung aus und geht nach Amerika. Ihr Name wird auf Hedy Lamarr geändert, sie wird in Hollywood zum internationalen Star und gilt zu dieser Zeit als schönste Frau der Welt.

Land Zeitung, 21.9.1932
Gföhl. *(Gewerbebund)* Am 1. d. hielt unsere Ortsgruppe im Gasthaus Ernst eine Versammlung ab. Sekretär Roik berichtete über die wirtschaftliche Lage des Gewerbestandes und die neuen Belastungen durch Erhöhung der Wust-, Zoll- und Tariferhöhungen. Auch die Frage der Schaffung einer politischen Standesorganisation wurde lebhaft besprochen, doch war die Meinung der Mitglieder diesbezüglich derart eingestellt, daß man an der unpolitischen Stellung des Gewerbebundes festhalten soll. Obmann Redl dankte dem Referenten und schloß die Versammlung nach mehrstündiger Dauer.

(Verhaftung) Am 15. ds. wurde der 19jährige Forstadjunkt K. von Beamten des Gendarmeriepostens Gföhl deshalb dem Bezirksgerichte eingeliefert, weil er sich an zwei Schülerinnen verging.

(Wegen Raubes verurteilt) Am 16. d. wurde der 19jährige Hilfsarbeiter Walter Kloiber aus Gföhl vom Schwurgerichte Wien wegen Raubes zu 18 Monaten schweren Kerker verurteilt. Er zeigte nicht die geringste Reue.

Burg Hartenstein. *(40 Jahre Kuranstalt)* Am 2 . d. waren es 40 Jahre, daß Herr Medizinalrat Dr. Otto Pospischill seine damals 4jährige Assistententätigkeit an der berühmten Wasserheilanstalt des Hofrates Dr. Wilhelm Winternitz in Kaltenleutgeben bei Wien beendete und nach Hartenstein übersiedelte, um dort eine neue Stätte seines Wirkens zu begründen. ... und so begann im September 1892 der Bau, der nach eineinhalbjähriger Bautätigkeit die ehemalige Vorburg Hartenstein zur Aufnahme und Heilbehandlung von Kranken geeignet machte. Schon diese erste Bautätigkeit verschlang etwa 100.000 Gulden, in den folgenden Jahren mußten noch weitere erhebliche Beträge geopfert werden, denn die Wasserversorgung der Burg erforderte immer größere Reservoirbauten, so daß im Laufe der Jahre eine Wasserversorgungsanlage entstand, die im Verhältnis zu dem relativ kleinen Objekt Hartenstein größer ist, als z. B. die Gemeinde Wien sie sich mit ihren Hochquelleitungen zur Bewunderung der ganzen Welt geleistet hat. ...

Land Zeitung, 5.10.1932
Ober-Meisling. *(Geschäftsverkehr)* Herr Otto Sparil eröffnete in Ober-Meisling Nr. 33 eine Tischlerei.

GR. 13.10.1932
Festsetzung der Grabgebühren
Die mit 1932 ablaufenden Grabgebühren werden ab 1. Jänner wie folgt festgesetzt:

Mauergräber	25 S für 10 Jahre
Randgräber	20 S
Feldgräber	15 S

Alte Gräber, für die keine Ablöse gezahlt worden ist, sind aufzulassen. Bei Beerdigung einer zweiten Leiche sind, wenn das in den ersten 5 Jahren geschieht 50%, nach dieser Zeit die volle Gebühr für 10 Jahre vom Tage des Leichenbegängnisses an gerechnet zu berechnen.

Zuschrift der BH Krems, Zahl XII-814/51 vom 10. Oktober 1932 betreffend Ansuchen des Zuckerbäckers Matschiner um Sperrstundenverlängerung und Konzessionserweiterung in seinem Kaffeehaus. Es wird einstimmig beschlossen weder der Konzessionserweiterung noch der Sperrstundenverlängerung zuzustimmen, da im Ort ohnehin schon 10 Gaststätten mit voller Konzession sich befinden.

Die Gemeinde Raspach [Rastbach] überweist den Spengler, Herrn Alois Völker, in den Gemeindeverband Gföhl. Einstimmig

Land Zeitung, 19.10.1932
Groß-Motten. *(Geschäftsverkehr)* Herr Hermann Kaltennusser, bisher Herren- und Damenschneider in Rastenfeld, hat sein Geschäft nach Groß-Motten Nr. 21 verlegt. – In Groß-Motten Nr. 11 eröffnete Herr Anton Göschl eine Fleischhauerei mit Stechviehhandel.

GR. 26.10.1932
Da die Sitzung gemeinsam mit dem Sparkasseausschuß stattfand, waren außerdem anwesend die Herren Aubrunner Franz, Aff Josef und Simlinger.
Der Bürgermeister begrüßt die Erschienenen und eröffnet die zu Ehren des verstorbenen Gemeinderates und Ehrenbürgers der Gemeinde Gföhl, Herrn Steueramtsdirektor Karl Kittler, einberufene Trauersitzung.
In seiner Nachrede, die er dem Verstorbenen hält, führte der Redner aus:
„Herr Karl Kittler, einer der Besten ist von uns gegangen. Eine unermüdliche Arbeitskraft geht dem Gemeinderate, der Sparkasse, der gesamten Öffentlichkeit verloren. Sie alle haben den nun Verewigten kennen gelernt als einen aufrechten, ehrlichen, rechtschaffenen Charakter. Es ist nicht nötig, all das aufzuzählen, was Herr Direktor Kittler in den einzelnen Vertretungskörpern alles geleistet. Seit 1913 bis jetzt war er, von einer kürzeren Unterbrechung abgesehen, im Gemeinderat als Kassier bzw. Finanzreferent tätig. Die Gemeinde Gföhl ehrte ihn durch Verleihung der höchsten Auszeichnung, die sie zu vergeben hat, und verlieh ihm im Jahre 1918 das Ehrenbürgerrecht. Seit diesem Jahre gehörte Herr Direktor Kittler dem Sparkasse-Ausschuß bzw. der Direktion der Sparkasse Gföhl an und leitete dieses Geldinstitut ab 1926 als dessen Direktor. Auch dem Ortsschulrate Gföhl gehörte Herr Karl Kittler als Gemeindevertreter an und auch hier stellte er seine Arbeitskraft in den Dienst der Allgemeinheit. Ein vorbildlicher Mensch in jeder Beziehung, dessen Tod einen schwer ersetzbaren Verlust bedeutet, ist von uns gegangen, ich ersuche die Herren Gemeinderäte und Ausschußmitglieder sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erheben zu wollen.

Nach dem Herrn Bürgermeister sprach GR Herr Karl Weißenböck als Obmann des Sparkasse-Ausschusses:
„Anschließend an die Worte des Herrn Bürgermeisters will ich als Obmann des Sparkasse-Ausschusses dem langjährigen Mitglied, Herrn Dir. Karl Kittler, Worte des Gedenkens widmen. Herr Dir. Kittler ist Ihnen allen gut bekannt und Sie wissen, was er für die Öffentlichkeit geleistet hat. Trotzdem will ich sein Wirken in der Sparkasse genauer beleuchten. In die hiesige Gemeindesparkasse kam er im Jahre 1910 als Staatskommissär und bekleidete das Amt bis zum Jahre 1914. Später kam er in den Sparkassen-Ausschuß und wirkte durch sieben Jahre als Obmann des Ausschusses. Er wurde wieder in die Gemeinde entsandt, kam neuerdings in die Sparkasse und wurde vom Ausschuß zum Direktionsmitglied gewählt. Der Direktion gehörte er sieben Jahre an, fünf davon als Direktor. Im ganzen wirkte er rund 15 Jahre in der Sparkasse. Nun will ich kurz seine Arbeit würdigen ...

Land Zeitung, 9.11.1932
Gföhl. *(Verstorben)* Am 23. v. verschied Karl Kittler, Steueramtsdirektor i. R. im 71. Lebensjahr ...

GR. 19.11.1932
Wahl eines geschäftsführenden Gemeinderates: Über Vorschlag des H. Bürgermeisters wird GR Herr Anton Rerych zum geschäftsführenden Gemeinderat nach § 53 der Gemeindeordnung gewählt und als Vertreter des Bürgermeisters in die Direktion der Sparkasse entsandt.

Über Vorschlag der Großdeutschen Volkspartei wird Herr Adolf Ott in den Sparkasse-Ausschuß gewählt.

Der an Stelle des verstorbenen Gemeinderates H. Karl Kittler als Ersatzmann der Großdeutschen Volkspartei in den Gemeinderat eingetretene Herr Lehrer Ferdinand Preslitzka wird einstimmig zum Kassier und Finanzreferentstellvertreter gewählt.

Gschwandtner Josef und seine Gattin Anna, geborene Hagmann, werden von der Gemeinde Schiltern in den Heimatverband Gföhl überstellt und einstimmig aufgenommen.
Die Gemeinde Pfaffendorf, pol. Bezirk Zwettl, überstellt die Partei Spindler Josef und seine Gattin Hermine sowie deren Kind Spindler Josef in den Heimatverband der Gemeinde Gföhl. Einstimmig

Land Zeitung, 23.11.1932
Gföhl. *(Bunter Abend)* Am 12. d. veranstaltete die Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr in den Saallokalitäten des Herrn Franz Prinz einen wohlgelungenen bunten Abend. ... Das Hauptverdienst des Abends gebührt wohl dem Kapellmeister der Musik Herrn Franz Daniel ...

Die Gast- und Kaffeehausbesitzer **Josef und Martha Prinz** (Haus Nr. 17) waren Persönlichkeiten für sich. Fand man keinen passenden Firmpaten, ging man einfach zum „Göd". Er schlug niemand die Bitte ab, weshalb er auch über 50 Kinder zur Firmung führte.

Volkswille, 9.12.1932
Eine interessante Straßenwärterversammlung in Gföhl.
Am Samstag, den 5. November, fand in Gföhl in Gschwandtners Gasthaus eine Bezirksstraßenwärterversammlung statt. Die Versammlung war äußerst gut und nahezu vollzählig besucht. Das Referat erstattete Verbandsobmann Kollege Mentasti. In der Versammlung waren auch einige christliche Strassenwärter mit ihrem Verbandssekretär Neuber anwesend. Ebenso hat der erst vor zwei Monaten neu gewählte Bezirksstraßenobmann Kloiber teilgenommen. Koll. Mentasti besprach die Lage des Strassenpersonals und der Straßenverwaltung ... Er verwies, besonders zum Schluß, auf die Notwendigkeit einer strammen, einheitlichen Organisation, die im Anschluß an unseren Verband gegeben sei. ... Im übrigen raten wir dem Straßenmeister Müllner, in Hinkunft über das Verhalten der Straßenwärter keine unrichtigen Angaben zu machen ...

Volkswille, 16.12.1932
Es geht vorwärts, trotz alledem [„Werbeaktion" für den „Volkswille"]
... überall rühren sich die Genossen in den Dörfern, niemand will zurückbleiben und es geht vorwärts. Nun ist Gföhl nachgekommen. Junge Genossen, zusammengefaßt in einer neu gegründeten Jungfrontorganisation, bieten die Gewähr, daß die Fahne des Sozialismus auch hier, getragen von der Begeisterung und zähem Kampfeswillen der Jugend, hinausgetragen wird in die einzelnen Ortschaften der Umgebung Gföhls. Bravo, Jugendgenossen von Gföhl, vorwärts zur Arbeit, zum kommenden Sieg. Und – wer macht es den Gföhlern nach?

Gföhl. *(Aus der Lokalorganisation.)* Der Zustand unserer Lokalorganisation [SPÖ] läßt manches zu wünschen übrig. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Kremser Sänger und Musiker am letzten Sonntag zu uns gekommen sind. Zwar hätte der Besuch ein besserer sein können, aber auch darin zeigte sich das mangelhafte Funktionieren der Organisation. ... Genosse Punsocharz dankte den Kremser Genossen und gab die Versicherung ab, daß die Gföhler Genossen in der nächsten Zeit alle Anstrengungen machen werden, um ihre Organisation wieder funktionsfähig zu machen. ...

Uniformierung in der Gemeinde Gföhl. Die Bezirkshauptmannschaft Krems teilt am 20.12.1932 zum Ansuchen der Gemeinde bezüglich Uniformierung mit: L.A. I/6a-11/324. „Das Tragen von Uniformen durch die Sicherheitswachorgane der Gemeinde sowie deren Bewaffnung wird ... genehmigend zur Kenntnis genommen".

Pr. II-497/2; 27.12.1932. Herrn **Franz Liebenberger**, Gföhl, wird der Titel **Kommerzialrat** verliehen.
Im Antragsschreiben vom 15.10.1931 der Bezirkshauptmannschaft Krems um die Verleihung heißt es unter anderem: Franz Liebenberger ist im Jahre 1862 in Moritzreith geboren und nach Gföhl zuständig. Seit 1888 führt er das Geschäft in Gföhl. Dieses Handelungshaus erfreut sich des besten Rufes und ist wegen seiner reellen Führung und der Vielseitigkeit seines Warenlagers allgemein bekannt und beliebt. 1906 bis 1919 war Liebenberger Bürgermeister und Sparkassenvorstand in Gföhl, von 1907 – 1919 Obmann des Bezirksstrassenausschusses und von 1912 – 1918 Mitglied des Bezirksschulrates und Obmann des Überwachungsausschusses des Landeskinderheimes in Gföhl. In Anerkennung dieser umfassenden Tätigkeit auf dem Gebiete der öffentlichen Verwaltung wurde Liebenberger im Jahre 1913 zum Ehrenbürger ernannt und erhielt im Jahre 1916 das goldene Verdienstkreuz. ...

Mottingeramt. Die Gemeinde Mottingeramt ernennt 1932 unter Bürgermeister Karl Hagmann Herrn Pfarrer Stephan Biedermann von Rastenfeld zu ihrem Ehrenbürger. Dieser wiederum veröffentlicht in diesem Jahr zum 800-Jahr-Jubiläum der Pfarre Altpölla seine in Fachkreisen besonders anerkannte Pfarrgeschichte, von der 1000 Exemplare verkauft werden. Stephan Biedermann wird für die Abfassung der Studie mit dem Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Altpölla bedankt.

Pfarrchronik Rastenfeld. „1932 wurde die alte Lichtleitung von Rastenberg (Hofmühle) aufgelassen und der Anschluß von Döllersheim (Zwettler Werk) durchgeführt. Der Pfarrer zahlte für den Anschluß aus eigener Tasche 280 S für das Pfarrhaus."

Am 1.1.1933 gründet sich in **Krumau** unter Gend. Rev. Insp. Friedrich Mondl der **„Sparverein Einigkeit".**

Rastbach. Am 1. Jänner 1933 wird Leopold Schmid, bisher Kooperator in Eggenburg, auf die Pfarre Rastbach investiert und am 8. Jänner 1933 von Dechant Karl Kullmann installiert. Neben Leopold Schmid hat sich auch der aus der Pfarre stammende Julius Bauer, derzeit Kooperator in Purgstall, um die Pfarre Rastbach beworben.

Dr. Karl Schwarz schreibt im Heimatbuch Rastbach:

Die Persönlichkeit des Pfarrers Leopold Schmid, sein eifriges Wirken als Seelsorger, als unbeugsamer Streiter für oft nur vermeintliches Recht, zu beschreiben und zu würdigen, ist derzeit unmöglich. Wir haben noch zu wenig Abstand zu dieser Zeitperiode gewonnen, und viele Pfarrkinder können sich noch an seine guten und manchmal auch weniger guten Eigenheiten erinnern.

[Dieser Auffassung muss entgegengehalten werden, dass geschichtliche Daten nicht erst nach dem Ableben von mehreren Generationen dokumentiert werden dürfen, weil dadurch der Zusammenhang verloren geht und Geschichte verschleppt wird. Es ist notwendig auch Unangenehmes darzustellen und aufzuzeigen. Wie soll es sonst gelingen wahrheitsgetreu zu berichten, wenn mögliche Zeitzeugen nicht mehr befragt werden können und die Wiedergabe von Geschehnissen auf Überlieferungen basiert. Vielen Interessierten bleiben somit geschichtliche Darstellungen und Informationen verwehrt. Eine Gesamtbeurteilung von Vorgängen und Personen wird dadurch erschwert oder gar unmöglich sein.]

L.A. I/6b-93; 12.1.1933. Ludwig Jerabek meldet den **„Sparverein Gföhl und Umgebung in Gföhl"** an.

Feuerwehr Gföhl. Bei der Jahreshauptversammlung der Musikkapelle am 16. Jänner 1933 weist die Musikkassa einen Guthabensstand von 63 Schilling und 4 Groschen aus. Der Tätigkeitsbericht führt 10 Sitzungen, 93 Proben und 20 Ausrückungen an.

Bezüglich einer beantragten Auszeichnung für **Franz Thurn-Valsassina** erstellt die Bezirkshauptmannschaft Krems am 21.1.1933 folgenden Bericht an die nö. Landesamtsdirektion II in Wien I:

Über den telefonischen Auftrag wird Nachstehendes berichtet:

Franz Thurn-Valsassina wurde am 10. Mai 1876 in Wien geboren und ist nach Rastenfeld zuständig. Nach Absolvierung des Gymnasiums und nach mehreren Jahren Rechtsstudium an der Universität in Wien übernahm er im Jahre 1900 den grossen Besitz Rastenberg, der sich auf mehrere Gemeinden des Bezirkes Krems und Zwettl erstreckt.

Bereits seit 1908 war der Genannte in den landwirtschaftlichen Kasinos dieser Gemeinden tätig und war auch seit dieser Zeit im Landeskulturrate und in der Landwirtschaftsgesellschaft beschäftigt. Von 1908 bis 1918 war er auch n.ö. Landtagsabgeordneter. Seit 1922 gehört er der n.ö. Landeslandwirtschaftskammer als Obmann des Forstausschusses an und hat sich in dieser Eigenschaft ausserordentliche Verdienste erworben. Von 1914 bis 1924 war er Präsident des Landesverbandes für Wien und Niederösterreich vom Roten Kreuz; für diese Tätigkeit erhielt er das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern und der Kriegsdekoration; weiters den Stern vom Roten Kreuz, das Ehrenzeichen 2. Klasse vom deutschen Roten Kreuz und den roten Halbmond 2. Klasse sowie den preussischen Kronenorden 3. Klasse.

Obwohl Thurn den grossen Besitz selbst leitet und hiedurch bereits sehr stark in Anspruch genommen ist, ist er unablässig bestrebt, für die allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Interessen einzutreten, sei es, dass er in den Bezirken Krems und Zwettl bezw. in Wien als Mitglied der landwirtschaftlichen Körperschaften zu Rate gezogen wird, sei es, dass er auch oft Belehrungen der Bevölkerung an Ort und Stelle vornimmt.

Die umfassende Betätigung Thurn`s auf allen Gebieten der Land- und Forstwirtschaft macht ihn einer Auszeichnung besonders würdig. Der Bezirkshauptmann:

Land Zeitung, 25. Jänner 1933

Mitteilung über Preissenkung im Postautoverkehre. Obwohl ein Großteil der Kremstaler ohnehin schon über die neuen Preise unterrichtet sein dürfte, so erachten wir es trotzdem als unsere Pflicht, die wichtigsten Stationen hinsichtlich Fahrpreis zu nennen, wie folgt:

Es kostet ab 1. Jänner die Strecke Krems bis:
Rehberg Postamt 50 Groschen, vorher 60 Groschen,
Imbach Ort 70 Groschen, vorher 80 Groschen,
Imbach Mandl 80 Groschen, vorher S 1.--,
Senftenberg Postamt S 1.--, vorher S 1.36,
Senftenberg, Hintenberger S 1.10, vorher S 1.40,
Königsalm S 1.70, vorher S 2.--,
Unter-Meisling S 2.--, vorher S 2.30,
Gföhl S 2.40, vorher S 2.70 usw.

Gföhl. *(Faschingsfest)* Sonntag, den 29. d. veranstaltet im Saale des Herrn Prinz sen. die Bundesvereinigung ehem. Kriegsgefangener unter dem Losungswort „Kirchtag in Strudelbaden“ ihre dritte Faschingsunterhaltung. Mit 14 Programmpunkten liegt das Programm vor uns und das Fest verspricht das gemütlichste zu werden. Bauerntrachten, Nationalkostüme sind herzlichst willkommen und wenn sich Dirndls mit ihren Jungens zahlreich einfinden, so sind wir ihnen ewig dankbar. Der Eintritt mit 80 Groschen, Einzelkarte, und 2 S Familienkarte für 4 Personen, steht einzig da im Gföhler Fasching. Der Bruckner Franz, gleichwie der Wermut Sepp und die Kartenaufschlagerin Lis, sowie die Tanz-Groteske und der Veda vom Land sind in Original vom Publikum zum ersten und vielleicht auch zum letzten mal vorgestellt und das Original Duett „Kirta is“ wird gewiß auch seine Premiere nicht in Schatten stellen, gleichwie die ersten fünf Darbietungen dem Ernst ganz und vollauf angepaßt sind, so wie es sich für Kameraden gehört, die jahrelang in Gefangenschaft fern der Heimat auf höheren Befehl schmachten mußten. Das Ende der Darbietungen ist für 11 Uhr nachts anberaumt, das dann vom tanzlustigen Teil der Besucher übernommen wird. Wer sich gut unterhalten will und seine Lachmuskeln wieder einmal arbeiten will sehen, der versäume nicht zu diesem Familienabend ehemaliger Kriegsgefangener zu kommen. Auf Wiedersehen und Wiederhören am 29. Jänner 1933, 8 Uhr abends.

(Nähkurs) Vom 17. Feber bis 5. März findet im Saale des Gasthauses A. Haslinger in Gföhl ein kostenloser Näh- und Stickkurs der Fa. Rast und Gasser statt. Anmeldungen bis 10. Feber bei Fa. Franz Liebenberger u. Söhne in Gföhl.

Raspach. [Rastbach], *(Theateraufführung)* Die vom Männergesangverein „Waldstimmen“ veranstaltete Theateraufführung vom 1. u. 6. d. ist sehr zu Gunsten des Vereines ausgefallen. Die Theaterstücke wurden auch vorzüglich gespielt, was der zahlreiche Besuch, besonders der zweitmaligen Aufführung gezeigt hat. Heil dem M.G.V.

(Installierung) Am 8.d. kam unser neuer Herr Pfarrer Hochw. Leopold Schmid zu uns. Herr Pfarrer wurde am Ortseingange von Herrn Verwalter Kellermann als Vertreter des Patronats, dem Lehrkörper mit Herrn Oberlehrer Ignaz Hetzendorfer, den Bürgermeistern und Gemeindevertretungen, den verschiedenen Vereinen und Schulkindern und der hochw. Geistlichkeit der Nachbarpfarren auf das herzlichste begrüßt. Wir wünschen unserem hochw. Herrn Pfarrer viel Glück und Segen im neuen Wirkungskreise.

Hitler wird Deutscher Reichskanzler

Auf dem Weg ins „Dritte Reich“

30. Jänner. Unter Ausnutzung aller Machtmittel und durch Einsatz von Schlägertrupps beseitigt NSDAP-Führer Adolf Hitler binnen weniger Monate die Ergebnisse von 14 Jahren Demokratie im Deutschen Reich. Um 12.40 Uhr wird offiziell die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler und die Vereidigung seines Kabinetts bekannt gegeben, dem drei NSDAP-Mitglieder und acht konservative Minister angehören.
Reichstag: Am 1. Februar unterzeichnet Reichspräsident Paul von Hindenburg die von Hitler erbetene Verordnung über die Auflösung des Reichstages. Der Brand des Berliner Reichstages am 27. Februar liefert den willkommenen Anlass zur brutalen Verfolgung von Kommunisten und Sozialdemokraten.
Wahlkampf: Nach einem von den Regierungsparteien mit ungeheurem materiellen Aufwand geführten Wahlkampf, bei dem die NSDAP ihre Gegner systematisch unter dem Einsatz von Schlägertrupps der SA und unter Anwendung polizeilicher Machtmittel eingeschüchtert hat, erreichen NSDAP und Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (Deutschnationale und Stahlhelm) am 5. März zusammen die absolute Mehrheit.
„Gleichschaltung“: Im Zuge der „Gleichschaltung“ werden im Deutschen Reich Staat, Wirtschaft, Kultur und das gesamte öffentliche Leben auf die Ziele des Nationalsozialismus „verpflichtet“. Gegner werden verfolgt. Am 1. April beginnt ein von der NSDAP organisierter Boykott gegen Juden. Ab dem 14. Juli ist die NSDAP die einzige legale deutsche Partei. Die freien Gewerkschaften werden ausgeschaltet.

Pfarrchronik Rastenfeld. „Zum Neujahrstag kündete der Pfarrer das hl. Jahr 1933 an, das zugleich für Rastenfeld ein Heilsjahr durch die Weihe des Pfarrkindes Herrn Raimund Grün, Sohn der Eheleute Raimund und Maria Grün von Rastenfeld Nr. ..., Fleischhauer, im Dome zu St. Pölten zum Subdiakon, Diakon und Priester werden soll. Seit 17... war hier keine Primiz. ...“ [Primizfeier findet am 2. Juli 1933 in Rastenfeld statt]

GR. 31. 1. 1933
Der Österreichische Automobilklub beabsichtigt Orientierungstafeln bei den Ortseingängen aufzustellen.

Der Voranschlag für 1933 weist Ausgaben in der Höhe von S 37.748,-- und Einnahmen von S 35.750,-- auf. Der Abgang von S 1.998,-- muß durch Einsparungen auf allen Gebieten hereingebracht werden.
Die Unternehmungen weisen auf:

Elektrizitätswerk:	Einnahmen	S 30.000,--
	Ausgaben	S 31.250,--
Wasserwerk:	Einnahmen	S 9.000,--
	Ausgaben	S 9.390,--

Die Brückenwaage weist einen Überschuß von S 150,-- auf.

Über Antrag der Großdeutschen Volkspartei, GR Rerych, wird Herr Ferdinand Preslitzka an Stelle des zum Landesf. Kommissärs bestimmten Herrn Oberoffizials Adolf Ott in den Sparkasse-Ausschuß entsandt.

Über Ersuchen der Partei Josef Lechner, geb. am 15.3.1889 zu Gföhleramt, werden dieser, sowie seine Gattin Anastasia und deren Kinder Josef und Hermine Lechner in den Heimatverband Gföhl aufgenommen.

L.A. I/6b-291; 8.2.1933. Politischer Verein: **Christlichsozialer Volksverband für Niederösterreich; Ortsgruppe Gföhl und Umgebung in Gföhl**, Bildung. Der Genehmigungsbescheid des Amtes der n.ö. Landesregierung wird an Herrn Robert Mörwald, Inspektor der Steueraufsichtsbehörde ausgestellt.

GR. 11.2.1933

Herr Heinzl aus Lengenfeld erschien im Gemeindeamte und brachte den Beginn des Buschenausschankes zur Anzeige. Der Herr Vorsitzende gibt dazu Erklärungen ab und berichtet sodann über die Aussprache mit Herrn Bezirkshauptmann Vogel. Die Gemeindevertretung könnte nur – ohne daß der Gemeinde ein Schaden erwächst [die Gemeinde will den Buschenschank nicht genehmigen] – das eine ins Treffen führen, daß die Gemeinde nicht in der Lage sei, den Betrieb zu überwachen. Nach einer Debatte beantragt Herr Othmar Liebenberger, die Anzeige des Herrn Heinzl mit der Begründung abzuweisen, daß die Gemeinde nicht in der Lage sei, den Überwachungsdienst zu übernehmen.

Herr Finanzreferent Huber berichtet, daß die Licht- und Wasserrückstände [Zahlungen] statt ab zunehmen. Er stellt folgenden Antrag: Der Gemeinderat beschließt, daß von nun an Licht- und Wassergebühren, sowie Abgaben und andere Gebühren jeder Art, längstens innerhalb vier Wochen nach Zustellung des Erlagscheines oder Zahlungsauftrages einzuzahlen sind. Bei Zustellung des zweiten unbezahlten Erlagscheines erfolgt eine letzte Mahnung und wird nach drei Tagen im Nichtzahlungsfalle Licht und Wasser abgesperrt. Die Kosten der Abschaltung, sowie Kosten des Wiederanschlusses sind durch die betreffende Partei zu zahlen.

Niedergrünbach. Dir. Engelbert Müller verzeichnet in der Zusammenstellung über das Feuerwehrwesen in der heutigen Gemeinde Rastenfeld:

Feuerwehr – Musikkapelle

Über die gesellschaftlichen Aktivitäten der Feuerwehr existieren zwar keine Aufzeichnungen, sie waren jedoch zweifelsfrei vorhanden. Die alljährlichen Feuerwehrbälle zählten sicher zu den bedeutenden gesellschaftlichen Ereignissen im Jahresverlauf. Die Bälle fanden an Sonntagen statt und dauerten bis Montag früh. Die Feuerwehren aus der Umgebung wurden „nach Hause gespielt“ (von der Musik über den Kirchenplatz begleitet). In Niedergrünbach hat es auch eine Feuerwehrmusik gegeben, denn im Inventarverzeichnis ist vermerkt: „Es werden 6 Musikinstrumente (1 Helikon, 1 Baßflügelhorn, 2 Trompeten und 2 Waldhörner) aus dem Eigentum der Feuerwehr am 11. Februar 1933 an den Musikverein um 180 Schilling verkauft“. In den meisten Pfarrgemeinden hat es zu dieser Zeit eine Musikkapelle gegeben.

Aus der Erinnerung von Johann Ermer:

Lehrer Eischer hat es Mitte der 20iger Jahre übernommen, Musiker für eine Musikkapelle auszubilden. Folgende Männer haben schließlich bei der Musikkapelle gespielt: Stauber Karl (Nr. 36), Ecker Johann (Nr. 10), Schildorfer Alois (Nr. 30), Rihs Josef (Nr. 22), Rihs Florian (Nr. 29), Herndl Leopold (Nr. 9), Rihs Franz (Wietzen), Rihs Johann (Obergrünbach), Brandstetter Ferdinand (Erdweis), Schachermaier Lorenz (Marbach i. F.). Die Musiker waren mit einer dunkelgrünen Uniformjacke und einer Mütze eingekleidet.

Die Musikkapelle spielte nicht nur bei Unterhaltungen, sondern auch bei den großen Kirchenfesttagen Weihnachten und Ostern in der Kirche. Am Heiligen Abend gab es auch ein Turmblasen. Am Fronleichnamstag spielte die Kapelle bereits um 5 Uhr morgens rund um den Ort. Der Mundartausdruck dafür: „tograbhö“ (Der Ausdruck wird wohl auf das militärische „Morgenappell“ oder „Tagreveille“ verweisen.)

Aus der Erinnerung von Johann Herndl:
Anfangs der 30iger Jahre fuhren die Mitglieder der Musikkapelle mit den Fahrrädern (die Instrumente wurden am Rücken transportiert) nach Krems zu einem Musikertreffen. Ich durfte damals das Namensschild tragen. Die Kapelle Niedergrünbach wurde in einer Urkunde mit Dank und Anerkennung ausgezeichnet. Unvergeßlich blieb der Eindruck vom Marsch der Kapellen durch die Landstraße der Stadt Krems.

L.A. I/6b-527 [ein vielleicht kleines Kuriosum angesichts der sicherlich kleinen Anzahl von Rundfunkempfängern] Vereinsgründung in Krems: **„Bund unzufriedener Rundfunkempfänger Deutschösterreichs“.**

L.A. I/6b-547; 24.2.1933. Genehmigung des Vereines **„Bienenzuchtverein St. Leonhard am Hornerwald und Umgebung“**. Als Obmann fungiert Eduard Nowotny.

Verarmung der Bauernschaft.
Die Wirtschaftsnot spitzt sich immer mehr zu. Vor allem im ländlichen Raum verarmen die Bauern immer mehr, Zwangsversteigerungen gehören leider zum alltäglichen Leben. Im Amtsblatt werden die entsprechenden Edikte veröffentlicht, wobei Bewohner des Gerichtsbezirkes Gföhl zum Großteil von den Verfahren betroffen sind. Dazu nur ein Beispiel:

Amtsblatt
537/32/26 **Versteigerungsedikt.**
Am 20. März 1933 vormittags ½11 Uhr findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 6, die Zwangsversteigerung der Liegenschaften Grundbuch Moritzreith, Einl. Z. 3, Wohn- und Wirtschaftsgebäude Nr. 21 mit 36 Flurstücken im Ausmaße von ca. 15ha; Einl. Z. 76, 4 Flurstücke im Ausmaße von 2ha 35a 81m²; Grundbuch Rastbach, Einl. Z. 40 Baufläche, Keller mit 2 Flurstücken im Ausmaße von 47a 70m² und Grundbuch Groß-Motten, Einl. Z. 84, 2 Flurstücke Ausmaße von 18 a 9 m², statt.
Schätzwert: alle 4 Liegenschaften zusammen 68.190 S. Die Liegenschaft Grundbuch Moritzreith, Einl. Z. 3 allein 63.830 S. Wert des Zubehörs: 1600 S (1 Kuh, 1 Pferd, 1 Schneidmaschine, 1 Windmühle, 1 Dreschmaschine, 1 Leiterwagen, 1 Pflug, 1 Egge).
Geringstes Gebot: alle 4 Liegenschaften zusammen 45.460 S; die Liegenschaft Grundbuch Moritzreith, Einl. Z. 3 allein 42.554 S.
Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.
Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.
Bezirksgericht Gföhl, am 28. Jänner 1933.

Volkswille, 24.2.1933
Gföhl. *(Aus der Lokalorganisation)* [SPÖ] Sonntag, den 19. Februar, fand vormittags in Haslingers Saal die Jahreshauptversammlung unserer Lokalorganisation statt. Genosse Laser erstattete ein Referat über die politische und wirtschaftliche Lage und über die Tätigkeit der Sozialdemokratischen Partei im Nationalrat, das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Bei Punkt Neuwahl erklärte sich Genosse Aff bereit, dem einstimmigen Beschluß der Versammlung Rechnung zu tragen und die Obmannstelle anzunehmen. Er dankte allen ausgeschiedenen Funktionären, insbesondere Genossen Pflanzer, für ihre bisherige Tätigkeit und schlug vor, Genossen Pflanzer zum Ehrenobmann zu wählen, was einstimmig angenommen wurde. ...

Gföhl. *(Die Lügen der „Landstimme“ haben kurze Beine.)* Wir 40 Straßenwärter, die bei der Versammlung der Bezirksstraßenwärter am 5. November 1932 in Gföhl anwesend waren und mit eigenen Ohren hörten, was gesprochen wurde, waren sehr erstaunt, als wir in der Dezembernummer der „Landstimme“ lesen konnten, daß unser Redner, Genosse Mentasti, vom christlichen Redner Neuber „obidraht“ wurde, wo wir es doch alle erlebten, wie das Gegenteil wahr gewesen ist. ...

Land Zeitung, 1.3.1933
Gföhl. *(Verkehrseinstellung.)* Infolge der starken Schneefälle und Schneeverwehungen mußte der Postautobusverkehr Krumau-Gars und Krumau-Gföhl eingestellt werden.

Loiwein. *(NSDAP-Versammlung.)* Am 19. d. fand hier eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Unser Bürgermeister Braun begrüßte alle auf das herzlichste und ersuchte den bekannten Redner Rea aus Senftenberg den deutschen Landmann über die letzten Vorgänge im politischen Leben zu unterrichten.

Rea sprach über die Vorgänge im Reiche und über das Schandtreiben der Systemparteien in Oesterreich. Die treffenden Ausführungen fanden ungeteilte Zustimmung.

Rastbach. *(Großer Erfolg.)* Auch bei uns sprach der Senftenberger Ortsgruppenleiter Rea in ausgezeichneter Weise. Die Versammlung war von 100 Bauern besucht und war ein rechter Erfolg. Die Worte Reas waren den schwergetroffenen Bauern aus dem Herzen gesprochen. Der Herr Ortspfarrer fühlte sich bemüßigt zu erklären: der NSDAP könne sich kein Katholik anschließen, da einzelne reichsdeutsche Anhänger religionsfeindlicher Einstellung sind. Der Redner konnte diese Einwände an Hand von klaren Beweisen leicht widerlegen. Großer Erfolg!

Wegscheid am Kamp. *(Im Sommer und im Winter.)* 1. Wegscheid im Sommer. Wegscheid, mein liebes Wegscheid, ein kleines Paradies, schön, viel schöner als selbst – Schönau! Ein kleines, liebes Oertchen, eine sehr beliebte u. gutbesuchte Wiener Sommerfrische, im schönen Kamptal fein eingebettet mit seinen 3 Mühlen, dem stattlichen „Wegscheider-Hof", wo die bekannte Wirtsfamilie Mann die früher in Horn und jetzt in Rosenburg jahrelang gut gewirtschaftet haben, bzw. noch wirtschaften, noch einem kleineren Gast- und Posthaus und noch einigen wenigen Häuschen – das ist Wegscheid! Eine Idylle, ein Stilleben, schön im Sommer wie im Winter. Dorthin kam ich im Sommer um zu hamstern, aber nur für mich und meine Familie. Eines schönen Morgens ging es von Horn aus per pedes apostulerum, d.h. zu Fuß, (denn damals, als der große Krieg noch wütete an allen Fronten und große Lebensmittelnot herrschte, gab es keinen Autobus und überhaupt wenig Fuhrwerk), über Altenburg, Fuglau, Krug, Ramsau und Altpölla nach Wegscheid. Dank meiner Verbindungen erreichte ich voll und ganz meinen Zweck und konnte meinen großen Militär-Rucksack mit viel Mehl und wenig Brot und sonstigen Sachen gut füllen. Leider konnte ich in Manns Gasthof nicht übernachten, weil er gerade geschlossen war, sondern in dem kleineren Gasthaus, wo ich aber auch ganz gut aufgehoben war. Den Abend verbrachte ich in der angenehmen Gesellschaft eines bekannten Wiener Sommerfrischlers und des Bienenvaters. Mein Menü war durch volle zwei Tage immer: Eierspeis mit Wein, gut und billig, aber ohne Brot. (Brot war damals eine Rarität, nur im Schleichhandel und teuer zu haben). ...
2. Wegscheid im Winter. Kürzlich war ich wieder einmal dort – diesmal im Winter, fast schöner noch als wie im Sommer. Tief verschneit lag die schöne Landschaft da, ganz eingehüllt in ein weißes Leichentuch, Bäume, Häuser und Häuschen verzuckert, die reine Idylle, ein Bild der Ruhe und des Friedens. Still und ruhig lag Wegscheid vor mir. Diesmal war ich schneller dort – im Schlitten! ...

Land Zeitung, 8.3.1933

Deutschlands Erwachen!

Ein Schicksalstag auch für Oesterreich! – Die Front der nationalen Erhebung erlangt 52 Prozent der Stimmen und zwar 340 Mandate von 647. – Rot und Schwarz, ebenso wie die süddeutsche Separatisten kaltgestellt.

Mit der Spannung sondergleichen erwartete das deutsche Volk innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches den Ausgang des Entscheidungstages, der nach dem Wunsche Adolf Hitlers und seiner nationalen Front in Deutschland klare Verhältnisse schaffen sollte. Der große nationale Führer bekam am 5. März recht! **Denn mehr als die Hälfte des deutschen Volkes bekannte sich für die Erneuerung des Vaterlandes, bekannte sich klar für die nationale Erhebung!** ...

Stimmenzahl 39,316.873. Wahlbeteiligung 89 Prozent. Es entfielen:

Nationalsozialisten	17,265.823	288 Mandate	44,0 %
Sozialdemokraten	7,176.505	120 Mandate	17,9 %
Kommunisten	4,845.379	79 Mandate	12,6 %
Zentrum	4,423.161	71 Mandate	10,9 %
Schwarz-weiß-rot	3,132.599	52 Mandate	8,0 %
Bayrische Volkspartei	1,072.893	20 Mandate	3,1 %
Deutsche Volkspartei	432.105	5 Mandate	1,1 %

[fünf weitere Parteien unter 1% Stimmenanteil]

Eine mächtige Kundgebung deutscher Erhebung.

Wie in allen größeren Orten Deutschösterreichs fand am 6. d. M., dem Tag nach dem gewaltigen deutschen Sieg Hitlers, auch in Krems ein Fackelzug und eine völkische Kundgebung statt. Gegen halb 8 Uhr abends setzte sich der Fackelzug vom Hohen Markt in Bewegung, zog über die Ringstraße bis zum Steiner Fabriksplatz und dann zurück durch Obere und Untere Landstraße, Göglstraße und

Hafnerplatz zur Turnhalle, bei der ein Vorbeimarsch stattfand. Die mächtige Halle erwies sich als fast zu klein, denn in kurzer Zeit war sie bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Nach dem strammen Einmarsch der S.S., S.A. und der Hitlerjugend eröffnete Bezirksleiter ... die Versammlung. Gauleiter Landesrat Leopold würdigte in temperamentvoller Weise den großen Sieg Adolf Hitlers, als die große Schicksalswende des deutschen Volkes, das für den Deutschösterreicher den Weg „Heim ins Reich" freilegen werde. Als 1918 alles zusammenbrach und falsche Propheten die Freiheit kündeten, die eine Freiheit asiatischer Fremdlinge auf deutschen Boden wurde, da erstand in Hitler ein Mann deutschen Wiedererweckens. Klein und bedeutungslos mit 7 Mann fing er den Aufbau der Freiheitsbewegung an, bis er in 14jährigem Ringen zum Führer der deutschen Erhebung gegen seine Unterdrückung und gegen die Peiniger wurde. Er hat recht behalten, wenn er die Entscheidung zwischen Sowjetstern und Hakenkreuz schon am Beginn seines Kampfes voraussagte. ... Niemals wich der Führer von seinen Grundsätzen ab und dies verlieh ihm den Sieg. Seine Größe besteht darin, daß er keine Handbreite vom gesetzlichen Weg abwich, um schließlich die demokratisch-parlamentarischen Zwirnsfäden legal zu zerreißen. Die marxistische Pestbeule wurde gestern aus dem Leibe es deutschen Volkes herausgeschnitten. Mehr als die Hälfte der Wähler entschieden sich für die deutsche Einheitsbewegung. Wir Waldviertler dürfen über den Sieg uns doppelt freuen, ist doch Hitler unser engerer Landsmann, lebten doch seine Großeltern in Spital bei Weitra, was er stets offen bekennt. ... Wir sind zur Kolonie Frankreichs geworden und stecken in größtem Elend. 500.000 Arbeitslose, 500.000 Exekutionen in einem Jahre und 10 Milliarden Schulden kennzeichnen das Wirken der Herrschenden. Darum müssen sie abtreten (langandauernder Beifallsturm). Wir fordern Ausschreibung von Neuwahlen und erheben Einspruch gegen eine Regierung, die sich auf eine so winzige Mehrheit im Nationalrat stützt, der vor einem Jahre beschloß, sich aufzulösen. Wenn die Herrschaften die Legalität verlassen, dann werden auch wir nicht mehr an die Gesetze des Jahres 1918, sondern an die des deutschen Blutes halten und das sagt „Nehmt den Weg heim ins Reich!" (Stürmischer Beifall). Mit dem Deutschlandlied schloß die erhebende völkische Kundgebung.

Dollfuß will den Ständestaat.
Wie in anderen europäischen Ländern hat sich auch in Österreich die Wirtschaftskrise zu einer schweren politischen Staatskrise ausgeweitet.
Am 4. März 1933 schaltet sich das Parlament in Wien durch den Rücktritt aller drei Präsidenten selbst aus, die von Engelbert Dollfuß geführte Bundesregierung erklärt sich in einer Proklamation an das Volk als weiterhin im Amt befindlich. Mit dem gleichzeitigen Verbot von Aufmärschen und einer Einschränkung der Pressefreiheit beginnt der „autoritäre Kurs". Am 15. März wird der Nationalrat aufgelöst, am 31. März folgt die zwangsweise Auflösung des Republikanischen Schutzbundes [Wehrorganisation der Sozialdemokraten]. Dollfuß regiert auf Anregung seines juristischen Beraters Robert Hecht – mit Rückendeckung des Bundespräsidenten Wilhelm Miklas – aufgrund des Kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes vom 24. Juli 1917. Er scheut Neuwahlen, weil er einen Erfolg der Nationalsozialisten befürchtet. In einer Rede am 11. September legt Dollfuß in Wien vor 60 000 Anhängern erstmals die Grundlagen des „Ständestaates" dar. Dollfuß betont seine doppelte Frontstellung gegen das Klassendenken der Sozialdemokratie und gegen den Anspruch des Nationalsozialismus auf „Wiedervereinigung" Österreichs mit dem Deutschen Reich.

Auflösung des Schutzbundes. Pr. II-224/19; 31. 3. 1933. Behördliche Auflösung des „Schutzbundes"; das Tragen von Uniformen ist untersagt; Erlass des Bundeskanzleramtes – Zahl 132.567-GD 2.

Untersagung von Veranstaltungen der NSDAP. Die NSDAP plant öffentliche Versammlungen und Kundgebungen, welche von der Sicherheitsdirektion verboten werden. XI-169/2: 8.3.1933

Bescheid

An die Bezirksleitung der N.S.D.A.P, Hitlerbewegung, in Krems. Die n.ö. Landesamtsdirektion Pr. II hat mit dem Erlaß ... Die Bezirkshauptmannschaft untersagt daher im Grunde des § 6 des Gesetzes vom ... nachstehende, von der dortigen Bezirksleitung hieramts am 4. bzw. 8. III. 1933 angezeigten öffentlichen Versammlungen:
Am 9. III. 1933 um 9 Uhr in Gföhl, Gasthof Edhofer; ...
Am 15. III. 1933 um 20 Uhr in Gföhl, Gasthof Edhofer ...

Land Zeitung, 29.3.1933
Gföhl. *(Amtstag)* Da die Vollversammlung der Molkereigenossenschaft Gföhl am 6. April 1933 stattfinden soll, wird der Amtstag auf Donnerstag, den 30. d. halb 11 Uhr vormittags vorverlegt.

(Der Dienstagamtstag) beim Bezirksgericht wird ab 1. April 1933 aufgelassen. Amtstag (allgemeiner Sprechtag) ist nunmehr jeder Donnerstag (8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr). Fällt der Donnerstag auf einen gesetzlichen Feiertag, so ist der vorhergehende Mittwoch als Amtstag anzusehen.

(Viehmarkt) 75 Kühe, per Stück 250 bis 450 S, Ochsen, per Kilo --.90 bis S 1.10, 20 Jungviehochsen, per Stück 200 bis 350 S, 20 Kalbinnen, per Stück 220 bis 400 S, Ferkel, per Paar 45 bis 55 S. Auftrieb, Rinder 345, Schweine 250 Stück, Tendenz: Bei schwächerer Beschickung große Kauflust.

Wegscheid. *(Feuer)* Am 13. d. brach aus unbekannter Ursache im Sägewerk des Mühlenbesitzers Karl Rammel ein Feuer aus, welches das ganze Sägewerk einäscherte.

Rastbach. *(Zweifaches Versammlungsrecht?)* Am 12. d. fand im Gasthaus Dorrer eine öffentliche Versammlung statt bei der Herr Pfarrer Schmid aus Moritzreith eine Rede gegen den Nationalsozialismus hielt. Einberufen wurde diese Versammlung durch genannten Herrn anläßlich des vormittägigen Gottesdienstes von der Kanzel der Pfarrkirche aus als Besprechung der Mitglieder des katholischen Volksbundes, um eine Verpachtung von Grundstücken der Pfarrgemeinde durchzuführen; gleichzeitig forderte der Herr Pfarrer aber auch alle die zum Erscheinen auf, die an der letzten Versammlung ... [da die Bundesregierung ein öffentliches Versammlungsverbot erlassen hatte, erregte die Vorgangsweise bei der Einberufung, aber auch die Art der Veranstaltung selbst, Unbehagen; der Pfarrer wurde darauf hingewiesen, hat die Einwände aber negiert].

(Falsche Propheten.) Am 16. d. M. wurde in Rastbach und Umgebung von Starhemberg-Heimwehrleuten das Gerücht verbreitet, daß in Wien Unruhen ausgebrochen seien. Dabei sollen die Nazi mit den Kommunisten gegangen sein. Es war jedem denkenden Menschen klar, daß das ganze nur ein plumper Schwindel sein konnte, zu dem Zwecke, der Heimwehr neue Mitglieder zuzutreiben, denn der Mitgliederschwund nimmt immer größere Formen an. Bald wird Starhemberg allein stehen! Nun die Wahrheit! Die Starhemberg-Heimwehr wollte in Wien wiedereinmal „putschen“, aber die Sache ist kläglich gescheitert. Bauern, wollt ihr euch länger von diesen Leuten an der Nase herumführen lassen? Nein! Also heraus aus der sogenanten Heimwehr und hinein in die nationalsozialistische Bauernschaft und in die S.A. Und dann vorwärts zum Sieg! Sieg-Heil!

Rastenfeld. *(Neuer Baumeister.)* Dem Architekten und Baumeister Herrn Ernst Schweighofer, einem Sohne des Herrn Johann Schweighofer, Fleischhauermeisters und Gasthofbesitzers in Friedersbach Bez. Zwettl, wurde die Konzession zum Betriebe des Baumeistergewerbes mit dem Standorte in Rastenfeld verliehen. Baumeister Schweighofer hat sich mit der einzigen Tochter des hiesigen weitumliegend bestens bekannten und beliebten Bauunternehmers Herrn Franz Tesch verehelicht und wird im Betriebe seines Schwiegervaters weiterarbeiten. ...

Hohenstein. *(Todesfall)* Am 13. d. starb nach längerem Leiden unser altbekanntes Ehrenmitglied und Gründer der Feuerwehr Hohenstein, Herr Leopold Steinbacher im 82. Lebensjahr. Unter großer Beteiligung wurde seine sterbliche Hülle am 15. d. nach Obermeisling zu Grabe getragen. Der Dahingegangene hatte im Jahre 1930 die goldene Hochzeit. Wir werden dem braven Manne stets ein ehrendes Gedenken bewahren!

Folge 18 [Woche]
Gföhl. *(Ein Bauernbekenntnis)* Werte Standeskollegen! Schon in meinen jungen Jahren habe ich mich als Großdeutscher auf dem politischen Gebiete betätigt. Als dann anfangs der zwanziger Jahre der vielversprechende Landbund auf der politischen Laufbahn auftauchte, wendete ich mich diesem zu, um meine ganze Kraft der Landwirtschaft zu widmen. Von dieser Zeit an habe ich die Bezirksleitung des Landbundes für den Bezirk Gföhl übernommen und habe kein Opfer gescheut um diese scheinbar nationale Organisation auch in unserem Bezirke in die Höhe zu bringen. Die Versprechungen unserer Führer haben sich stets als leere Worte erwiesen, denn als sie in die Regierung eingetreten sind, haben sie den in wirtschaftlicher Not wartenden Bauernstand vergessen. Der Eintritt des Landbundes in die Regierung hat zwar jenen geholfen, welche sich in die Ministerstühle setzten, uns Bauern haben sie aber weiter den Exekutor in die Häuser geschickt. Wo blieb da die Hilfe für den bedrängten Bauernstand? Wer kümmert sich, daß der Bauer den hohen Forderungen des Staates gerecht werden kann? Der deutsche Bauernstand ist die Grundfeste seines Volkes, er wurde außer Acht gelassen und in den Hintergrund gedrängt. Volksfremde Elemente sind am Werke, den Bauern in Österreich den Boden

unter seinen Füßen zu entziehen. Auch die Führer des nationalen Landbundes für Österreich sind sehr gut mit den großkapitalistischen-liberaljüdischen Geschäftemachern befreundet. Nach einem Bericht der „Neuen Freien Presse“ vom 24. Feber d. J. gehörten dem Komitee des Landbund-Balles in Wien nicht weniger als 34 reinrassige Juden, durchwegs Wiener Großhändler, Generaldirektoren, jüdisch-liberale Sektionsräte an. Wo bleibt da noch etwas für uns deutsche Bauern? Ich stehe immer auf christlich-deutscher Grundlage. Als pflichtbewußter deutscher Bauer habe ich all mein Tun und Willen in den Dienst unserer Berufsvertretung zur Verbesserung unserer Landwirtschaft gestellt.
An dieser Stelle muß ich auch mitteilen, daß es mir letztenendes widerstrebt, für eine Partei zu arbeiten, deren Führer den deutschen Bauernbund und somit das ganze deutsche Volk in Österreich im Stich gelassen haben.
Ich danke allen Standeskollegen für ihr Vertrauen, für ihre treue Mitarbeit und bitte sie, wiederum mit mir mitzuarbeiten in der großen deutschen Volksbewegung, der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei. Unsere Arbeit geht dahin, alles wieder zu vereinigen und zu festigen, was die zersetzenden Systemparteien, zu der auch der Landbund herabgesunken ist, in den letzten 14 Jahren zerrissen und zerklüftet haben und diese Arbeit wird uns wiederum schaffen ein einiges deutsches Volk und ein einiges deutsches Vaterland. Heil Adolf Hitler! **Johann Dietl,**
Wirtschaftsbesitzer, Scheutz Nr. 3, Post Lichtenau, N.-Oe.
(Land Zeitung, Folge 18/1933; Seite 24)

Erhebungen über den Republikanischen Schutzbund. Die Gendarmerieposten werden von der Bezirkshauptmannschaft beauftragt jene Personen bekanntzugeben, welche Mitglieder des Republikanischen Schutzbundes [Organisation der Sozialdemokraten] waren: Dazu melden u. a.:
Gendarmerieposten Groß-Motten: 24.4.1933
... dass der derzeit in Grottendorf Nr. 22, Gemeinde Moritzreith, wohnhafte Hilfsarbeiter Franz Ramsauer im März 1933 Mitgliede des Republikanischen Schutzbundes war.
Gendarmerieposten Idolsberg: 22.4.1933
... wird angezeigt, dass im hiesigen Rayon keinerlei Schutzbundformationen bestanden haben und auch keine einzelnen Mitglieder ermittelt werden konnten.
Gendarmeriepostenkommando Obermeisling; E.Nr. 398 ad Republikanischer Schutzbund – Auflösung.
An die Bezirkshauptmannschaft Krems, 21. April 1933
Auf dortigen Auftrag Zl. 35/8-Präs. vom 18.4.1933, mit obigem Betreff, werden die im März 1933 gewesenen Mitglieder der Schutzbundgruppe Untermeisling bekanntgegeben. –
Ignaz Kolm, Strassenwärter in Seeb (Obmann), Franz Zorn, Maurergehilfe in Untermeisling 2 (Gruppenführer), Anton Gerstbauer, Hilfsarbeiter, Obermeisling 27 (Kassier), Franz Schenk, Hilfsarbeiter, Obermeisling 6, Johann Schenk, Hilfsarbeiter, Obermeisling 1, Gerstbauer Leopold, Hilfsarbeiter, Obermeisling 27, Benedikt Chudik, Hilfsarbeiter, Obermeisling 18, Kolar Matthias, Hilfsarbeiter, Untermeisling 24, Kolar Johann, Hilfsarbeiter, Untermeisling 31, Schenk Josef, Hilfsarbeiter, Untermeisling 2, Schenk Franz, Hilfsarbeiter, Untermeisling 8, Kröbmannsberger Erich, Maurergehilfe, Untermeisling 24, Weber Gottfried, Anstreicher in Gföhl, Simmlinger Hermann, Schuhmacher in Gföhl, Altmann Moritz in Gföhl, Kloiber Josef, Schlosser in Gföhl, Völker Franz, Maurer in Hohenstein 23, Ramsauer Franz, Hilfsarbeiter in Grottendorf und Kowar Franz, Knecht, derzeit angeblich in Hadersdorf oder Etsdorf-Strass.

Vom Gendarmerieposten Gföhl konnten im Akt keine Unterlagen gesichtet werden.

Rastenfeld. Am 7. Mai wird der Film „Berge in Flammen“ gegeben.

Fahnenweihe der O.S.S. Am 19. Mai findet in Gföhl ein Bezirksaufmarsch und die Fahnenweihe der O.S.S. statt. Der Landesleiter dieser Organisation, Ing. Figl, hält nach der Feldmesse vor der Sparkasse bei strahlendem Wetter die Festrede vor einer imposanten Anzahl von Männern und Jugendlichen. Alle sind in ihren Uniformen (graues Hemd, graue Tuchhose, Segelleinenkappe mit Spielhahnfeder, Riemenzeug und Abzeichen) erschienen. Mit zum Schwur erhobener Rechten nimmt Figl den abschließenden Vorbeimarsch ab, wobei die Fahne, die in der Mitte den schwarzen Rhombus mit dem Zeichen „Christus“ trägt, vorangetragen wird.

Gründung der Vaterländischen Front (V.F.)
Am 20. Mai 1933 wird die Vaterländische Front gegründet. Sie wird als einzige Wehrformation zugelassen, alle anderen politischen Wehrverbände werden verboten, somit auch der Republikanische Schutzbund der Sozialdemokraten.

Überwachungsstaat und Zensur

Die Zensur betrifft natürlich auch Filmschaffende. Die Gendarmerieposten müssen Berichte an die Bezirkshauptmannschaft erstellen, ob verbotene Filme im Überwachungsgebiet gespielt werden. Der Gendarmerieposten Gföhl meldet am 12.5.1933:

E.Nr. 587; Zum Auftrag Zl. XI-114/11, vom 3.5.1933 wird berichtet, dass die Aufführung des Tonfilmes „Ich und der Kaiser“ im hiesigen Tonkino nicht in Aussicht genommen ist ...

Eine Auswahl weiterer verbotener Filme:	10.5.1933	„Mysterien des Geschlechtes“
	28.6.1933	„Blutendes Deutschland“
	4.1.1935	„Oberst Redl“ [der Film wurde jedoch in Gföhl im November 1933 vorgeführt; Anmerkung der Gendarmerie: „keine Vorkommnisse“]
	30.4.1935	„Sturmtage 1919“
	21.12.1935	„Henker, Frauen und Soldaten“

Zur Kontrolle der Filmvorführungen wird behördlich festgelegt, dass 2 Sitzplätze für Beamte reserviert sein müssen (16.12.1935). In Gföhl sind dies in der 1. Reihe die Plätze 2 und 3.

GR. 29.5.1933

Die Verwaltung des Lagerhauses Gföhl ersucht, die ihr strafweise vorgeschriebene Summe für verbrauchten elekt. Strom (Kraftstromverbrauch in der Spitzenzeit) auf den normalen Betrag herabzusetzen und begründet dieses Ansuchen damit, daß ihr ein Anmeldezwang anläßlich Kraftstromverbrauches in der sogenannten „Spitzenzeit“ nicht bekannt war und sie bloß notgedrungen Lichtstrom benutzen müßte. Nach eingehender Wechselrede, in welcher der Referent, Herr GR Pummer, auch den, denselben Gegenstand betreffenden Fall Prinz Franz sen. zur Sprache brachte, wird beschlossen, in beiden Fällen diesesmal 50% des Lichtstrompreises in Abrechnung zu bringen, im Wiederholungsfalle aber den ganzen Betrag einzufordern.

[Der Bezug elektrischer Energie wird in „Lichtstrom“ und „Kraftstrom“ gemessen. Auf Grund der zeitweisen Überbeanspruchung der Leitungen muß ein Kraftstromverbrauch in der sogenannten „Spitzenzeit“, in welcher ein größerer Verbrauch auftritt, vorher beim Gemeindeamt angemeldet werden.]

Um Aufnahme in den Heimatverband Gföhl suchen an: Leander Leopold, am 2. 11. 1882 zu Neubau geboren und bisher nach Moritzreith zuständig und seine Frau Ludmilla Leander, geborene Kloiber. Einstimmig.

Die Sanitätsschüler der Gruppe Gföhl überreichen Dr. Georg Gerstmair am 1.6.1933 eine Anerkennungsurkunde.

Die Regierung Dollfuß erlässt ein Betätigungsverbot für die NSDAP.

173.562-GD2; Bundeskanzleramt

„N.S.D.A.P“ und „Steirischer Heimatschutz“, Einstellung der Tätigkeit.

R i c h t e r l a s s

... Die Bundesregierung hat sich gezwungen gesehen die Verordnung vom 19. Juni 1933, B.G.Bl. Nr. 240 zu erlassen ...

Die Bezirksverwaltungsbehörde ermittelt über die Gendarmerieposten den Stand an Ortsgruppen und Aktivitäten der NSDAP. Dazu wird berichtet:

O.G. = Ortsgruppe; Stp. = Stützpunkt; Ltr. = Leiter

Idolsberg: O.G.; Josef Janusch, Beamter in Thurnberg, Ltr.

[Im Zusammenhang mit Ereignissen in Krems werden verschiedene Personen der NSDAP zur Verhaftung ausgeschrieben]

Gföhl: 13.6.1933

Zum telefonischen Bezirksgendarmeriekommandobefehl vom 13.6.1933 wird berichtet, dass im Postenrayone Gföhl Gau- und Bezirksführer und sonstige Führer der NSDAP, welche sich in letzterer Zeit besonders betätigt haben, nicht im Aufenthalte sind, daher zu einer Verhaftung und zu Hausdurchsuchungen nicht geschritten werden konnte.

Amtsblatt Z.: II-504

Verordnung der Bundesregierung vom 19. Juni 1933, BGBl. Nr. 240, womit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) und dem Steirischen Heimatschutz (Führung Kammerhofer) jede Betätigung in ganz Oesterreich verboten wird.

Auf Grund des Gesetzes vom 24. Juli 1917, RGBl. Nr. 307, wird zur Abwehr der mit einer Störung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit verbundenen wirtschaftlichen Gefahren angeordnet:
§ 1. Der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) wird jede Betätigung in Oesterreich und insbesondere auch die Bildung irgendwelcher Parteiorganisationen verboten. Die bestehenden Sturmabteilungen und Schutzstaffeln (SA.- und SS.-Formationen) sind unstatthaft, das Tragen jedweder Parteiabzeichen ist verboten. Dasselbe gilt für den Steirischen Heimatschutz (Führung Kammerhofer). ...

Landesverfassungsgesetz vom 23. Juni 1933 (LGBl. Nr. 137) über das Erlöschen der Mandatare der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).

Der Landtag von Niederösterreich hat beschlossen:

§ 1.

(1) Mit dem Wirksamkeitsbeginne dieses Landesverfassungsgesetzes erlöschen ohne jedes weitere Verfahren die Mandate jener Mitglieder (Ersatzmänner) des Landtages, des Bundesrates, des Landesschulrates, der Bezirksfürsorgeräte, der Bezirksstraßenausschüsse, der Bezirksschulräte und der Ortsschulräte sowie der Gemeindevertretungen, die auf Grund von Vorschlägen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) in diese Vertretungskörper gewählt oder entsendet worden sind. ...

Mandatsverlust für Funktionäre der NSDAP

Pr. II-2717; 23.6.1933. **Erlöschen der Mandate der NSDAP (Hitlerbewegung).** Die Gendarmerieposten haben zu berichten in welchen Funktionen Vertreter dieser Partei vertreten sind.

Gendarmerieposten Idolsberg, 15.8.1933:

In den Gemeinden Eisenbergeramt und St. Leonhard bekleiden Vertreter der NSDAP keine öffentlichen Funktionen.

Gemeinde Idolsberg: Bürgermeister Franz Huber; anfang Juni 1933 wieder aus der Partei ausgetreten, ist weiter Bürgermeister; Gemeinde- und Ortsfürsorgerat Ferdinand Karch; hat Funktionen zurückgelegt; Gemeinde- und Ortsfürsorgerat Emil Peer; ist zur Vaterländischen Front übergetreten;

Der in Thurnberg 1 wohnhafte Beamte Josef Janusch hat der NSDAP angehört und war Mitglied des Bezirksfürsorgerates Gföhl.

Gendarmerieposten Ober-Meisling, 7.8.1933

Gemeinde Loiwein: In der Gemeinde Loiwein gehört ausser Bürgermeister Johann Braun noch der Gemeinderat Johann Knödelsdorfer, Loiwein 6, der NSDAP an. Die Gemeinderäte Alois Knoll in Wurschenaigen 1, Leopold Hengstberger in Loiwein 31 und Vizebürgermeister Johann Pauer in Loiwein 28, die dem hiesigen Posten als mutmassliche Nationalsozialisten bezeichnet wurden, gaben bei ihrer Einvernahme an, dass sie sich nicht zur NSDAP bekennen.

Gemeinde Felling: Vizebürgermeister Franz Eckl in Felling 22 und Gemeinderat Edmund Petzinger, Revierförster in Felling 4, bekennen sich tatsächlich zur NSDAP und legen ihr Amt zurück. Ein Teil der Bevölkerung und so insbesonders der Grossteil der Gemeinderäte ist dafür, dass Weber [Bürgermeister] sein Amt beibehalte.

S.D./b-1399; 22.6.1933. Der Verein **„Hitlerjugend, Verband nationalsozialistischer Jungarbeiter“** in Wien wird behördlich aufgelöst.

S.D./b-1430; 28.6.1933. **Nationalsozialistischer Deutscher Arbeiterverein Österreichs, Hitlerbewegung, in Linz. Behördliche Auflösung.**

Eingriffe in öffentliches aber auch privates Leben

Immer mehr Verordnungen und behördliche Vorschriften werden zur „Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung“ erlassen. Ein wesentlicher Eingriff in das gesellschaftliche und politische Leben. Ein kleiner Auszug:

- Besondere Maßnahmen zur Hintanhaltung der mit einer Störung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit verbundenen Schädigungen des wirtschaftlichen Lebens
- Wirtschaftsschutzverordnung
- Öffentliche Beleidigung des Bundespräsidenten, der Bundesregierung, einer Landesregierung oder von Mitgliedern dieser Regierungen
- Aufstellung von Notpolizeien durch Gemeinden (Erstbestimmung vom 27.11.1931)
- Wirksames Einschreiten gegen politische Ansammlungen und sonstige Ruhestörungen
- Verordnung zur Hintanhaltung politischer Demonstrationen
- Uniformverbot (für alle Gruppen, welche damit eine politische Einstellung zum Ausdruck bringen wollen)
- Einschränkung unerwünschter Plakatierung
- Beschlagnahme von Druckwerken
- Plakatierungsverordnung

- Besondere Maßnahmen gegen den Missbrauch fremden Eigentums zu politischer Propaganda
- Beschlagnahme von Druckwerken, die sich in Privatbesitz von Einzelpersonen befinden

Bezirksstraßen- und Bezirksfürsorgeausschuss. Am 19.6.1933 legt Otto Pflanzer sein Mandat im Bezirksstraßenausschuss zurück. Von der Lokalorganisation der Sozialdemokraten wird Josef Aff nachnominiert.

Sparkassenangestellte privilegiert? L.A. I/6b-1383; 23.6.1933. Von der Landeshauptmannschaft Niederösterreich ergeht ein Schreiben an alle Sparkassen in Niederösterreich. Darin wird Klage geführt, dass der „Personallasten-Koeffizient als unverhältnismäßig hoch" angesehen wird, dass „der Personalstand nicht im Verhältnis zum Geschäftsumfang" steht, teils Entlohnungen bezahlt werden, die „für Anstalten mit gemeinnützigem Charakter nicht verantwortet werden können und geradezu aufreizend auf die Öffentlichkeit wirken müssen." Es wird mitgeteilt, dass „das Bundeskanzleramt (Inneres) beabsichtigt, bei jeder einzelnen Sparkasse die Personalauslagen auf das Genaueste zu überprüfen ..."

Volkswille, 23.6.1933

Kremser Nazi werfen Handgranaten und richten ein furchtbares Blutbad an.

Die Bevölkerung von Krems und Umgebung steht seit Montag abends unter dem furchtbaren Eindruck eines Verbrechens, dessen man wenigstens die hiesigen Nazi für unfähig gehalten hätte. Es war am Montag, den 19. Juni, nachmittags nach 5 Uhr, als eine Kompanie Infanterie und eine Abteilung der Hilfspolizei, die unter der Leitung des Majors Zotti in der Schießstätte bei Egelsee scharfschießen war, auf dem Heimweg von zwei Nazi mit Handgranaten überfallen wurden. ... In diesem Moment wurden rasch hintereinander drei, nach einer anderen Darstellung vier Handgranaten geworfen. Zwei Handgranaten explodierten, nachdem sie auf den Erdboden gefallen waren. Die dritte explodierte in der Luft. Die Wirkung der Explosionen war nach den Schilderungen von Augenzeugen eine furchtbare. Mehr als 30 Personen wurden verletzt, darunter 17 so schwer, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten. Einige schweben noch heute in Lebensgefahr ...

Nach 10 Uhr abends [am Tag des Attentats] glich Krems einer im Kriegszustand befindlichen Stadt. Auto um Auto mit Militär ratterte durch die Straßen, alle wichtigen Plätze wurden besetzt, so der Bahnhof, alle Eisenbahnbrücken. Militärisch besetzt wurde noch in der Nacht die Druckerei der „Land - Zeitung". 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. So wurden unter anderen der Druckereibesitzer Dr. Herbert Faber, ... verhaftet und sofort nach Wien transportiert. Über Anordnung der Bundesregierung erging der Auftrag, daß in den Städten Krems, Stein und Mautern mit sofortiger Wirksamkeit alle Gast- und Schanklokale um 9 Uhr abends geschlossen werden müssen. Außerdem sind in den genannten Orten alle größeren Ansammlungen von Personen ausnahmslos verboten. ...

Damit beginnt auch im **Bezirk Krems** die **Gewalt gegen Personen in den politischen Alltag** einzuziehen. Die politische Auseinandersetzung beschränkt sich nicht mehr auf die geistige Konfrontation, Gewalt wird Ausdruck des politischen Handelns. Der Behördenapparat arbeitet intensiv, Denunziation, Bespitzelung und alltägliche Überprüfungen ziehen in den Alltag der Menschen ein. Die Sicherheitsbehörden legen umfangreiche Dossiers an, die Gendarmerieposten werden aufgefordert über alle Bereiche zu berichten.

S.D./b-Z2/16; 28.6.1933. **Arbeiterradfahrerbund Österreichs (Arbö)** in Wien; Umbildung in den Verein: „Arbeiter Rad- und Kraftfahrerbund" Österreichs; Ortsgruppen in Niederösterreich; Umbildung;
Gründung einer Ortsgruppe in Obermeisling

Meisling. Pfarrer Adolf Katzenschlager verlässt im Juli, nach zwei Jahren Amtstätigkeit, die Pfarre. Sein Nachfolger ist Pfarrer P. Adolf Kinzel. Dieser betätigt sich in der Zeit vor 1938 politisch aktiv. Während der Zeit des Ständestaates mit seinem Staatskirchentum gehört er offiziell als Vertreter der Kirche dem Gemeindetag [Gemeinderat] an und betätigt sich als Mitarbeiter der Vaterländischen Front, der während des Ständestaates einzigen zugelassenen politischen Organisation. Er vermerkt im Pfarrgedenkbuch: „Am 11. Juli 1933 übernahm ich, P. Adolf Kinzel die Pfarre Meisling, während P. Alphons Katzenschlager und Pater Alberich Berger ins Stift [Lilienfeld] übersiedelten. Eine offizielle Begrüßung fand nicht statt, ebenso konnte von einer Übergabe, die diesen Namen verdiente, unter den obwaltenden Umständen keine Rede sein. So übernahm ich auf gut Glück einen fast leerstehenden Pfarrhof und eine ausgeplünderte Wirtschaft. Da kein Stäubchen Mehl im Hause war, kein Futter, kein Haustrunk, kein Tropfen Meßwein, kein Fleisch und kein Fett, war der Anfang sehr schwer. Wegen dieser mißlichen wirtschaftlichen Lage hat das hochwürdigste bischöfliche Ordinariat auf mein Ansuchen von einer feierlichen Installation abgesehen." Diesem düsteren Bericht des neuen Pfarrers vorangestellt findet sich eine auf P. Alphons Katzenschlager Bezug nehmende Eintragung: „Aus wirtschaftlichen Gründen sah sich Sr. Gnaden, der hochw. Herr Prälat Theobald Wrba veranlaßt, P. Alphons Katzenschlager von der Pfarre Meisling abzuberufen. Die Schuldenlast war während der zwei Jahre seines Hierseins auf mehr als 10.000.- S angewachsen und noch immer liefen ungedeckte Rechnungen ein, die das Stift begleichen sollte, aber nicht be-

zahlen konnte. P. Alphons nahm jedoch seine Abberufung nicht zur Kenntnis, ging zugleich mit seinem weiblichen Hauspersonal in unerhörter Weise gegen das Stift los, gegen dessen Oberhaupt und Mitglieder, wobei nicht wiederzugebende Beschimpfungen und Drohungen ausgesprochen wurden. Herr Dechant und die Herren Bürgermeister der eingepfarrten Gemeinden wurden beeinflußt, Bittschriften an den Herrn Prälaten zu richten. Generalvikar und Bischof wurden bestürmt, das Diözesangericht sollte angerufen werden. Als P. Alphons den bisherigen Kuraten von Traisen, P. Adolf Kinzel, der zu seinem Nachfolger ausersehen war, die Besichtigung des Pfarrhofes und der Wirtschaft verwehrte, sah sich der H.H. Prälat gezwungen, schärfere Mittel anzuwenden, sodaß sich die Übergabe zum festgesetzten Termin vollziehen konnte."
Zur politischen Betätigung von P. Kinzel vermerkt Prof. Franz Fux: „Daß P. Adolf Kinzel eine gewisse Vorliebe für eine politische Tätigkeit hatte, geht nicht nur aus seinem Eintritt in die politische Gemeindevertretung als Mitglied, sondern auch durch seine Gründung einer Ortsgruppe der Vaterländischen Front in Felling hervor, wo er als Werbereferent auftrat. In das Pfarrgedenkbuch schrieb er: `Langsam wird doch das Eis brechen. Und wenn die nationale freisinnige Politik, die auch in den eingepfarrten Gemeinden großes Verderben angerichtet hat, endgültig ausgeschaltet bleibt, dann werden die Gemeinden hoffentlich auch für die Religion empfänglicher werden.` Das war die Hoffnung und das Ziel des P. Adolf Kinzel. Nun waren zur Zeit des politischen Auftretens des P. Adolf Kinzel zu Gunsten des Ständestaates in Felling die Granden des Dorfes bereits illegal in der NSDAP organisiert und haben nach der Machtergreifung der NSDAP im Jahre 1938 die Rechnung präsentiert."

Amtsblatt, 7.7.1933. Z.: XI-523

Verordnung der Bundesregierung vom 13. Juni 1933 über die Bestellung von Sicherheitsdirektoren des Bundes in den Bundesländern, BGBl. Nr. 226.

Auf Grund des Gesetzes vom 24. Juli 1917, RGBl. Nr. 307, wird im Sinne des Artikels 102, Absatz 2, des Bundes-Verfassungsgesetzes in der Fassung von 1929 verordnet:
§ 1. Der Bundeskanzler (der gemäß Artikel 77, Absatz 3, des Bundes-Verfassungsgesetzes in der Fassung von 1929 zuständige Bundesminister) kann Sicherheitsdirektoren des Bundes in den Bundesländern bestellen.
§ 2. Die Sicherheitsdirektoren haben als dem Bundeskanzleramt unmittelbar unterstellte Bundesbehörden die den Landeshauptmännern auf Grund bestehender Vorschriften zustehenden Amtshandlungen nach Maßgabe des Artikels 102, Absatz 2 zu besorgen: Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit, ausgenommen die örtliche Sicherheitspolizei, Paßwesen, Meldewesen, Waffen-, Munitions- und Sprengmittelwesen, Schießwesen, Pressewesen, Vereins- und Versammlungs-Angelegenheiten und Fremdenpolizei.
Für Niederösterreich wurde als Sicherheitsdirektor Hofrat Karl Karwinsky bestellt.

Mit diesem Gesetz gehen praktisch sämtliche sicherheitstechnischen Belange an den Sicherheitsdirektor über, welcher nur mehr dem Bundeskanzleramt unterstellt ist. **Die Regierung Dollfuß hat eine absolute Machtherrschaft in Österreich errichtet.**

Erhebung des Korneuburger Programms vom 18.5.1930 zum Staatsprogramm durch Dollfuß im Jahr 1933.

Mit Verfügung (!) werden die „katholischen Übungen" der Schulkinder festgelegt.
Amtsblatt. Z.: VI-564
An alle Schulleitungen, Verfügungen
Über die religiösen Uebungen, zu denen die katholischen Schüler sämtlicher Volks- und Hauptschulen im Schulbezirke verpflichtet sind.
Die katholischen Schüler sämtlicher Volks- und Hauptschulen sind verpflichtet:
a) zum Gebete vor und nach dem Unterrichte und zum Freitagsgebet;
b) zum gemeinsamen Besuche der hl. Messe am Beginn und Schlusse des Schuljahres und an Sonn- und gebotenen Feiertagen;
c) zum gemeinsamen Empfange der hl. Sakramente der Buße und des Altares;
d) zur Teilnahme an den kirchlichen Prozessionen
e) zur Teilnahme an der gemeinsamen Religionsprüfung ...

S.D. 2881/41; 11.7.1933. **Deutsche Turnvereine (des Deutschen Turnerbundes 1919), Betätigung.**
Die Sicherheitsdirektion vermutet innerhalb der Deutschen Turnvereine weitere illegale Aktivitäten der NSDAP und beauftragt die Gendarmerieposten um Berichte über die Tätigkeiten innerhalb der Ortsgruppen.
Dazu wird berichtet:
Gföhl: 29.9.1933 - Obmann: Karl Kippes, Gastwirt in Gföhl

Zum Auftrag Z:114/2Präs. vom 22. 9. 1933 wird berichtet, dass sich der Deutsche Turnverein in Gföhl schon vor längerer Zeit sukzessive aufgelöst hat und weder eine politische noch eine sonstige Tätigkeit entfaltet. Nach Angabe des gewesenen Mitgliedes Bezirksstraßenmeister Anton Schacha in Gföhl ist aber von der erfolgten Auflösung keine Anzeige erstattet worden.

Baumgartner, Rev. Insp.

Groß-Motten:	25.9.1933 – keine Wahrnehmungen
Obermeisling:	26.9.1933 – keine Wahrnehmungen
Idolsberg:	26.9.1933 – keine Wahrnehmungen
Rastenfeld:	25.9.1933 – keine Wahrnehmungen
Krumau:	2.10.1933 – keine Wahrnehmungen

Ein weiteres Versteigerungsedikt.

Amtsblatt. E 903/31/210

Versteigerungsedikt.

Am 21. Juli 1933, vormittags ½11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 6 die Zwangsversteigerung der Liegenschaften Grundbuch Krumau 1. Ez. 43 a) Baufläche Nr. 48 Wohnhaus Nr. 23 mit Wirtschaftsgebäuden, Wasserkraftanlage, Mühle, Säge und Elektrizitätswerk, Flurstücke Nr. 5 Garten und Nr. 9/2 Weide; b) Wiesen, Weiden, Aecker und Wälder, 8 ha 26 a; 2. EZ. 2 Baufläche Nr. 2/2 mit Wohnhaus Nr. 54 statt.
Schätzwert: zu 1, a) 121.348 S, zu 1, b) 8125 S; zu 2. 1243 S. ...
Bezirksgericht Gföhl, Abt. II, am 10. Juni 1933

Kremser Zeitung, 13.7.1933

Bundesminister Dr. Schuschnigg in Gföhl

Eine imposante vaterländische Kundgebung

Der schönste Sommersonntag dieses Jahres drückte unserer vaterländischen Veranstaltung am 9. Juli so recht den Stempel allen Glanzes, aller Herrlichkeit auf. Schon um 5 Uhr früh erklangen die vaterländischen Marschweisen unserer strammen Burschenvereinsmusik, um halb 9 Uhr zelebrierte Herr geistlicher Rat Franz Rametsteiner am neuen großen Spielplatz unserer katholischen Jugend die Feldmesse unter den Klängen der deutschen Messe, nachdem die vaterländisch gesinnten Vereine von Gföhl und Umgebung ihre Aufstellung mit ihren Fahnen etc. genommen. Im Anschluß daran verkündete die intonierte Bundeshymne das Kommen unseres vielumjubelten Herrn Bundesministers für Justiz Dr. Kurt von Schuschnigg. In seiner Begrüßungsansprache betonte Herr Bürgermeister Karl Kippes das Zusammenfassen aller patriotisch eingestellten Oesterreicher, nachdem als Empfangsgruß Frieda Beneder einen schönen Blumenstrauß weißer und roter Rosen Herrn Bundesminister mit inhaltsschönen Worten übergeben hatte.

Sodann sprach Herr Nationalrat Teufel begeisternde Worte zu den in großer Anzahl gekommenen Bauern unseres Bezirkes wie zu allen Anwesenden, worauf Gemeindearzt Dr. Gerstmair, die Seele der Veranstaltung, an die Versammelten im Namen der österreichisch katholisch-deutschen Hochschulverbände vaterlandstreue, aufmunternde Worte richtete.

Sodann ergriff, von den Versammelten stürmisch begrüßt, Bundesminister Schuschnigg das Wort. In einer großangelegten einstündigen Ausführung betonte er die historische, kulturelle und religiöse Sendung Oesterreichs, seine Vermittlerrolle zu allen Nationen und Reichen, das keinen Haß gegen den großen Bruder kennt, doch seine Selbständigkeit nie und nimmer im Rate der Völker dieser Erde preisgeben wird. Er betonte das treue deutschösterreichische Volksbewußtsein, die großdeutsche Sendung Oesterreichs, dessen Herrscher in Treue nie gestrauchelt, nur die eine, reine deutsche Sprache gesprochen und mit ihr nur den großen deutschen Weltgedanken hegten und pflegten und in die Tat umsetzten. Aspern und Eßlingen, Solferino, Magenta, Custozza und Lyssa, Leipzig und das letzte große Ringen in deutscher Treue 1914 bis 1918, Kämpfe, die sich niemals gegen den Stammesbruder richteten, zogen in seiner beredten Sprache an uns vorüber. Alt-Oesterreichs ruhmbedecktes Heer an allen Fronten aufzeigend, wie einst vor 250 Jahren, wo man für immer den Halbmond aus dem Abendland unschädlich gemacht. Deutsches Recht, deutsche Gerechtigkeit und deutsche Freiheit österreichischer Prägung war der Inhalt des zweiten Teiles dieser vornehmen Rede, österreichisch-traditioneller Familiensinn, österreichische Arbeit und Können und das österreichische Arbeitsprogramm unserer Regierung galt dem dritten Teil, von dem der letzte Teil der österreichischen Jugend voll und ganz gewidmet war. Das waren Ministerworte, wie sie Gföhl selten vernommen, frei von Haß und Groll und so mochte es allen wieder zum Bewußtsein gekommen sein, daß der Oesterreicher sein Vaterland

nicht nur lieben gelernt, sondern auch alle Ursache hat, es erneut zu lieben. Oesterreichs Volksbewußtsein kennt keinen Vaterlandsverrat, Oesterreichs Bieder-sinn kennt keine Bomben und Granaten, Oesterreichs Weltsendung kennt kein sinn-, zweck- und ehr-loses Lügen und Verleumden, es kennt nur die Tat, seine Heimat zu schützen und mit Gottes Hilfe sein Volk einer schöneren, rosigen Zukunft wieder zuzuführen, es kennt nur den von Gott gegeben heiligen Frieden, das Gebet und die Bitte: „Gottes Sonne strahl` hernieder, auf ein glücklich Oesterreich!".

Herr Bezirkshauptmann v. Dondorf aus Krems sprach anschließend Dank und vaterländisch gesinnte Worte bewegten Herzens, und zum Schluß richtete noch mit einem Treuegelöbnis zur Regierung Dollfuß, Herr Bauernbundsekretär Ingenieur Figl zu Herzen gehende Schlußworte an die Versammelten.

Pfarre Krumau - Streit um Patronatsleistungen. Zwischen der Pfarre Krumau und der Bratislavaer I. Sparbank als Besitzer des Gutes Wetzlas [1930 ersteigert] entbrennt ein Streit über die Patronatspflichten, welcher über die Bezirkshauptmannschaft und die Landesregierung als Aufsichtsbehörde ausgetragen wird. Am 16. Juli 1933 richtet der Pfarrherr von Krumau ein Schreiben an die Bezirkshauptmannschaft, worin die Kostenübernahme für dringend erforderliche Reparaturarbeiten am Pfarrhof durch die Patronatsinhaber eingefordert wird. Mit 19.10.1937, also nach mehr als vier Jahren, wird unter L.A. I/5-3471/2-V-1937 ein Bescheid erlassen, worin „Gefahr im Verzuge" attestiert und die Bank als Mitpatronin ausgewiesen wird. Eine, von der Bank eingebrachte Berufung, wird vom österreichischen Bundesministerium mit Bescheid vom 11.4.1938 abgewiesen.

Pfarrchronik Rastenfeld. „Besuch der Wiener Geographischen Gesellschaft in Rastenfeld und Rastenberg. Der n.ö. Landesarchivar Dr. Kurt Vancsa und Frau verbrachten über Einladung des Pfarres ihre Ferien 1933 in Rastenberg, Gasthof Maria Rucker." [Zeitungsartikel eingefügt]
Rastenfeld. (Besuch) der Wiener Geographischen Gesellschaft. ... und dem Exkursionsleiter Hofrat Dr. Becker in Rastenfeld ein. Pfarrer Stefan Biedermann, der bekannte und hochverdiente Heimatforscher, gab in der Kirche die historischen und kunstgeschichtlichen Erläuterungen. Nach dem Mittagessen im Gasthof Dallier, ..., führte das Auto die Gesellschaft, der sich Pfarrer Biedermann und die Oberlehrer Grien (Rastenfeld) und Elmerich (Grünbach) anschlossen, nach Rastenberg, wo Graf Thurn-Valsassina vor seinem Schloß die Gäste herzlichst willkommen hieß ...

GR. 18.7.1933

Nach dem Ausscheiden von Igo Pummer aus dem Gemeinderat erfolgen Ergänzungswahlen:
Wahl eines Elektrizitätsreferenten: GR Karl Weißenböck. Einstimmig
Wahl eines Rechnungsprüfers: GR Karl Prinz. Einstimmig
Wahl eines Baukommissionsmitgliedes: GR Franz Brenner. Einstimmig

Beschlußfassung über unbefugte Entnahme von Kraftstrom in der Spitzenzeit.
Herr Bürgermeister berichtet, daß die bisherige Einführung nicht ganz gerecht sei. Herr Vizebürgermeister Huber beantragt: Wer in der Spitzenzeit Kraftstrom entnehmen muß, hat das mündlich oder telephonisch bei der Gemeinde zu melden. Wird es unterlassen, so hat der Entnehmer erstmalig einen Ersatz von 10 Kilowatt Lichtstrom zu leisten, im Wiederholungsfalle wird ein Ersatz bis zu 100 Kilowatt zu bezahlen sein. Einstimmig
Den Parteien wird dieser Beschluß mitgeteilt. Hierauf wird der Beschluß vom 11. Dezember 1929, Punkt 4, Absatz 3, einstimmig außer Kraft gesetzt.

Die ehemalige Fürsorgerin Maria Karch, geboren 1898, bisher nach Idolsberg zuständig, sucht um Aufnahme in den Heimatverband an. Einstimmig

Seelsorger für das Kalenderjahr 1934 (Volksbund-Kalender - Stichtag 20. 7. 1933):
Abkürzungen: Gr.=Gründung, Pf.=Pfarrer, Koop.=Kooperator, Sz.=Seelenzahl, VB.=Volksbundmitglieder, KDJB.=katholisch-deutscher Jugendbund, KBV.= kathol. Burschenverein, KFD.= kathol. Frauenorganisation, K.=Kongregation, G.=Gesellenverein, KMB.=kathol. Mädchenbund.
Dekanat Horn
St. Leonhard a. H.: Gr. 1777, Pf. Leopold Höfinger, Koop. Wilhelm Koch, Sz. 2214, VB. 65, KBV., KFD.
Dekanat Krems
Gföhl: Gr. 1337, Geistl. Rat Pf. Franz Rametsteiner, Koop. Ferdinand Schüttengruber, Sz. 3632, VB. 36, KBV., K.
Meisling: Gr. 1111, Pf. P. Josef Kinzel, Koop. unbesetzt, Sz. 1398
Dekanat Pölla
Idolsberg: Gr. 1415, Kons.-Rat Pf. Hubert Weber, Sz. 486, VB. 20.

Krumau: Gr. 1400, Pf. Josef Krelowetz, Sz. 830, VB. 25.
Nieder-Grünbach: Gr. 1400, Pf. Josef Sturm, Sz. 1116, VB. 65.
Rastbach: Gr. 1339, Pf. Leopold Schmid, Koop. unbesetzt, Sz. 1140, VB. 30, K.
Rastenfeld: Gr. 1330, Pf. Stephan Biedermann, Sz. 1026, VB. 50, KBV.
Dekanat Spitz
Lichtenau: Gr. 1335, Pf. Ferdinand Mauerlehner, Koop. unbesetzt, Sz. 889, VB. 25, KFD.
Loiwein: Gr. 1783, Pf. P. Pius Karner, Sz.666, VB. 45.

Rastbach. Das elektrische Licht wird im Sommer 1933 in Rastbach und Moritzreith eingeleitet, doch kann man sich an dem Glanz des elektrischen Lichtes nicht lange erfreuen. Das kleine Krumauer E-Werk ist viel zu schwach und schließlich wird die Leitung im Winter vom Rauhreif zerstört.

Rastenfeld. 1933 empfängt im Dom von St. Pölten Raimund Grün, Sohn des Fleischhauermeisters Raimund Grün und seiner Gattin Maria aus Rastenfeld die Priesterweihe. Erstmals seit dem 18. Jahrhundert kann in Rastenfeld eine Primiz gefeiert werden.
Ein Wanderkino macht in Rastenfeld Station und führt am 7. Mai den Film „Berge in Flammen“ vor.
Dem Pfarrbuch kann weiters hinsichtlich der Stromversorgung von Rastenfeld entnommen werden, dass sich im Garten des Hauses Ignaz Fasching ein Transformator befindet, welcher bereits zweimal ausgebrannt ist. Bis 1932 bezieht Rastenfeld durch „die alte Lichtleitung von der Hofmühle Rastenberg“ seinen Strom. Nun wird der Anschluß an das „Zwettler Werk“, also das Elektrizitätswerk der Zwettler Elektrizitätsgenossenschaft, in Döllersheim durchgeführt. Dem Pfarrer erwachsen dabei für den Anschluss des Pfarrhofes Ausgaben in Höhe von 280 Schilling.

Volkswille, 21.7.1933
Die Arbeitslosigkeit beträgt im Bezirk Krems:
Krems 1.617; Langenlois 263; Gföhl 134; Spitz 215.

Rückgang der Industrieproduktion 1929 – 1933 (real, in Prozent)

Papierindustrie	- 11,60
Chemische Industrie	- 20,60
Leder-, Textil-, Bekleidungsindustrie	- 21,50
Nahrungs-, Genussmittelindustrie	- 26,20
Eisenerzeugung	- 63,90
Eisen- und Metallverarbeitung	- 65,70
Industrie gesamt	- 37,90
Baugewerbe	- 52,70

Entnommen: Österreichische Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Quelle: Weber, Wirtschaftliche Entwicklung, in:
Talos u. a. (Hg.), Handbuch des politischen Systems Österreichs, 1. Republik, 36.

S.D./b-1649; 22.7.1933. **Verein: „Österreichische Rote Hilfe“; Auflösung.** Die behördliche Auflösung erfolgt mit der Begründung: „... weil dieser Verein eine vielfach staatsgefährliche und die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdende Tätigkeit entwickelt hat ...“

Alle politisch „unkorrekt“ besetzten Posten und Funktionen müssen geräumt und übergeben werden.
In einem Aktenvermerk der Bezirkshauptmannschaft wird über die Mandatsübergabe vermerkt:
127/5 Präs

AV über den Erlass vom 17.7.1933
Gerichtsbezirk Gföhl

Ein Grund zur Ausscheidung liegt in den Gemeinden Felling, Gföhl, Krumau, Ladings, Lichtenau, Loiwein, Ober-Meisling, Mottingeramt, Preinreichs, Rastbach, Tautendorf, Ober-Tautendorferamt und Unter-Tautendorferamt vor.
Die Ausscheidung erfolgte bis auf die Gemeinden Felling, Krumau, Ladings, Lichtenau, Loiwein, Ober-Meisling, Rastbach ohne Anstand. In diesen letztgenannten Gemeinden musste die BH nochmals Aufträge zur Durchführung geben.

Die behördlich angeordnete Übergabe der Mandate erfolgt also nicht überall reibungslos. Die Bezirkshauptmannschaft muss entsprechend eingreifen:
Schreiben der Bezirkshauptmannschaft Krems an den Herrn Bürgermeister Weber in Felling:
127/5-Präs.; 31.7.1933
Da Sie bei der Wahl für den Bezirksfürsorgerat Gföhl als Kandidat der nationalsozialistischen Arbeiterpartei aufgestellt waren, sind Sie jedenfalls als Anhänger dieser Partei zu betrachten und ruht daher Ihr Mandat.
Wegen der Übergabe des Amtes [als Bürgermeister von Felling] haben Sie ehestens hierher zu berichten.
Der Bezirkshauptmann

Bürgermeister Weber antwortet darauf, dass er sich nicht mehr zur NSDAP bekenne und seit über drei Monate sich nicht mehr betätigt habe.

Der **Bürgermeister** der Gemeinde Ober-Meisling, **Josef Schiller**, übermittelt der Bezirkshauptmannschaft Krems am 30.7.1933 folgende Stellungnahme:

Über da. Verfügung v. 17.7.1933, hier eingelangt am 19.7. die ausspricht, dass alle Gemeindefunktionäre auch wenn selbe nicht über nat. soz. Vorschlag gewählt sind sondern mit dieser Partei nur symphatisiert haben (z.B. bei der Landtagswahl am 24.4.1932 einen nat. soz. Stimmzettel abgaben) ihre Mandate nicht ausüben können. –

Hiezu wird von hieramts der Bericht erstattet, dass in unserer Gemeinde sechs Gemeinderäte von dieser Verfügung getroffen sind so dass der Gemeinderat beschlussunfähig wird auch wenn eine Sitzung nach § 42 d. Gemeindeordnung einberufen würde.

Von den 5 im Amte verbleibenden Gemeinderäten sind 2 vollkommen besitzlos, 3 sind Kleinhäusler mit fast gar keiner Steuerleistung.

Es ist für die hiesigen Steuerträger worunter sich als größte Grundbesitzer das Pfarrgut und die Katastralgemeinde Ober Meisling befinden, ein sehr bedenklicher Umstand von Gemeinderäten vertreten zu sein, die so gut wie keine Umlage und sonstige Verpflichtungen treffen kann.

Nachdem die Gemeinde Ober Meisling eine arme, wenn nicht die ärmste Gemeinde im pol. Bez. Krems ist und deshalb eine wirtschaftliche Mehrbelastung ohne allgemeinen Schaden anzurichten nicht vertragen kann, stellen die sechs von der Mandatsniederlegung betroffenen Gemeinderäte im Namen der steuertragenden Bewohner von Meisling das Ersuchen, die pol. Bez. Beh. wolle im Interesse eines gesunden, geordneten, wirtschaftlichen Zustandes in unserer Gemeinde das Verbot der Mandatsausübung aufheben und die sechs Mandatare bis zur nächsten ordentlichen Gemeindewahl zu belassen.

Dafür sprechen folgende Gründe:
In unserer Gemeindevertretung gab es noch nie politische Reibereien oder Parteigezänke; es wurde auch von niemand in der Gemeinde verlangt, dass die betreffenden 6 Gemeinderäte zurücktreten sollen. Ein Parteihass wie er in vielen anderen Gemeinden wahrzunehmen war, existierte hier nie; hier gab es kein Anzünden der Parteiaufschlagtafeln, es wurden auch keinerlei gegen andere Parteien feindselig abgestimmten Anträge weder im hiesigen Gemeinderat noch in allen Bezirksvertretungskörpern des Bezirkes Gföhl eingebracht. –

Der Umstand, dass ein Grossteil der hiesigen Bewohner, darunter auch die 6 Gemeinderäte, am 24. 4. 1932 für die nationalsozialistische Partei gestimmt haben kann doch jetzt nicht, nachdem diese Partei rechtlich anerkannt und von den pol. Behörden zum Wahlkampf zugelassen wurde, als strafbarer Faktor gewertet werden!

Der Grund der die hiesigen Wähler veranlasste für die Nat. Soz. zu stimmen war nicht ein willkürlicher Hass gegen andere Parteien, denen wir ja vordem auch angehörten, sondern es war die Hoffnung, dass diese Partei den ehrlichen Willen haben wird das bedauernswürdige Erdenleben der Mehrheit der österreichischen Bundesbürger durch Herabsetzung des Steuerdruckes zu verbessern. –

Josef Schiller, Bgmst.

Zu diesem Schreiben wird die Gendarmerie in Ober-Meisling von der BH aufgefordert Stellung zu nehmen; diese lautet:
Obermeisling, 7. August 1933

Die Gemeindevertretung Obermeisling besteht aus 10 Gemeinderäten und dem Bürgermeister Josef Schiller. Hievon gehören 4 Gemeinderäte der sozialdemokratischen und 1 Gemeinderat der christlichsozialen Partei an.

Von den übrigen 5 Gemeinderäten gehören, nach Angabe des Bürgermeisters Schiller, vier der nat. soz. Partei an und zwar deshalb, weil sie als Mitglieder dieser Partei organisiert waren und bis März 1933 auch die Mitgliedsbeiträge leisteten.

Diese Gemeinderäte sind: Karl Nitterl in Untermeisling Nr. 18, Anton Steiner in Untermeisling Nr. 9, Franz Hofkirchner in Untermeisling Nr. 6 und Josef Heher in Untermeisling Nr. 1.

Ob auch der 5. Gemeinderat, Johann Weber in Obermeisling Nr. 9, Nationalsozialist ist, kann Bürgermeister Schiller nicht angeben.

In Anbetracht dieses Umstandes glaubt nun Bürgermeister Schiller, dass auch diese 4 Gemeinderäte und zwar Nitterl, Steiner, Hofkirchner und Heher, ihr Mandat zurücklegen müssten.

Von den ev. als Nationalsozialisten in Betracht kommenden Gemeinderäten hat – ausser Schiller – keiner bei der Bezirksbauernkammerwahl oder für den Bezirksfürsorgerat, bezw. Bezirksstrassenausschuss auf der Liste der nat. soz. Partei kandidiert.

Zu den Behauptungen des Bürgermeisters Schiller gaben die einzelnen Gemeinderäte folgendes an:

Karl Nitterl, Gastwirt in Untermeisling Nr. 18 gab an: „Ich habe nie auf einer Liste der nat. soz. Partei kandidiert, bekenne mich nicht als Anhänger dieser Partei und lege mein Mandat als Gemeinderat nicht zurück."

Anton Steiner, Wirtschaftsbesitzer in Untermeisling Nr. 9 gab an: „Ich habe nie auf einer Liste der nat. soz. Partei kandidiert. Ich war bisher Anhänger der N.S.D.A.P., verbleibe dies auch weiter und lege ev., zugleich mit Bürgermeister Schiller, mein Mandat als Gemeinderat zurück."

Franz Hofkirchner, Bäckermeister und Wirtschaftsbesitzer in Untermeisling Nr. 6 gab an: „Ich habe nie auf einer nat. soz. Liste kandidiert und bekenne mich auch nicht als Anhänger dieser Partei. Wenn es möglich ist, trete ich aber aus der Gemeindevertretung aus."

Josef Heher, Wirtschaftsbesitzer in Untermeisling Nr. 1 gab an: „Ich habe nie auf einer nat. soz. Liste kandidiert, war nie ein Nationalsozialist und lege ich mein Mandat als Gemeinderat nicht zurück."

Johann Weber, Gastwirt und Wirtschaftsbesitzer in Obermeisling Nr. 9 gab an: „Ich habe nie auf einer nat. soz. Liste kandidiert, war nie ein Nationalsozialist und lege ich auch mein Mandat als Gemeinderat nicht zurück."

Die seinerzeitige Mitgliedschaft zur n.s. Partei und den Bezug der kleinen Bauernzeitung geben Nitterl, Steiner, Hofkirchner und Heher jedoch zu.

Die übrigen Angaben des Bürgermeisters Schiller sind richtig.

Krumau. Mit 21.7.1933 übernimmt Karl Pistracher das Bürgermeisteramt von Florian Endl, welches dieser vom 2.11.1927 an innehatte.

Überprüfung der Lehrerschaft. Die Bezirkshauptmannschaft erteilt den Auftrag zur Überprüfung des Lehrkörpers und Meldung von politisch aktiven Lehrern, die der NSDAP nahestehen könnten. Folgende Mitteilung ergeht an die BH:
2.8.1933 Pr. II-3288/28
Jungwirth Rainer, Fl., Gföhl, Ortsführer, arger nation. soz. Hetzer
Jungwirth Reinelda, Ln., Lichtenau, dessen Frau

Z.: 140/1 Präs. Es ergeht sohin der Auftrag an die örtliche Gendarmerie das Verhalten der genannten **Lehrer zu überwachen**. Bezüglich Reinelda Jungwirth teilt die Gendarmerie Obermeisling mit, daß seit dem Verbot der NSDAP keine positiven Beweise über eine Betätigung der Reinelda Jungwirth, welche in Lichtenau Dienst versieht, vorliegen. Sie hat einmal Flugzettel – über eine Mittelsperson – verteilen lassen. Zu diesem Zeitpunkt war die NSDAP aber noch nicht verboten.
Über Rainer Jungwirth berichtet die Gendarmerie Gföhl mit Schreiben vom 26.9.1933, daß dieser Lehrer an der Hauptschule Gföhl ist und bis zur erfolgten Auflösung der Hitlerbewegung als Ortsgruppenleiter der nat. soz. Lokalorganisation in Gföhl tätig war.

Mit 3.8.1933 fordert die Bezirksverwaltung von der Gemeinde Mottingeramt **Aufklärung**, da Herr **Anton Simlinger** der NSDAP beigetreten sein soll.
Z. 127/5-Präs. An den Herrn Bürgermeister in Mottingeramt.
Wollen Sie vom Gemeinderate Anton Simlinger eine Erklärung einholen, ob er sich im Sinne des Erlasses zur NSDAP bekennt. Der Bezirkshauptmann

Loiwein. In Loiwein fungiert seit dem Jahr 1929 Johann Braun (Nr. 37), 1892 in Taubitz geboren, als Bürgermeister. Mit 20. August 1933 muss er diese Funktion auf Grund seiner Angehörigkeit bei der NSDAP niederlegen und übergibt sein Amt an Vizebürgermeister Johann Pauer (Nr. 28). Aus dem gleichen Grunde wird dem Johann Knödlstorfer (Nr. 6) seine Stelle als Ortsfürsorgerat entzogen. Die neubestellten Gemeinderäte müssen schriftlich erklären, dass sie weder der NSDAP (Hitlerbewegung) noch dem Steirischen Heimatschutz (Führung Kammerhofer) angehören: es sind dies: Franz Manhart (Nr. 12), Franz Pappenscheller (Nr. 23), Alois Klaus (Wurschenaigen), Leopold Hengstberger (Nr. 31), Leopold Zuntermann (Nr. 11), Alois Knoll (Wurschenaigen), Heinrich Herndler (Nr. 16) und Josef Pappenscheller (Nr. 22).

L.A. I/6b-1663; Wien 3.8.1933. Eine Mitteilung an die **Sparkassen Niederösterreichs** legt fest, dass alle Direktionsmitglieder welche als Mandatare der NSDAP gelten, diese Posten zurückzulegen haben.
Hiezu teilt die Sparkasse Gföhl mit 12.8.1933 mit:
„Zu Zahl XI-669 vom 7. d. M. beehren wir uns mitzuteilen, dass in unserer Direktion kein Nationalsozialist vertreten war. Die beiden Ausschuss-Mitglieder dieser Partei, Liebenberger und Pummer wurden zu den Sitzungen nicht mehr geladen und sind auch nicht mehr erschienen".

Mit 11.8.1933 ergeht ein neuerliches Schreiben von der Bezirkshauptmannschaft an **Bürgermeister Weber in Felling** mit der Aufforderung das Amt an Gemeinderat Franz Hengstberger, Felling 3, zu übergeben. Bürgermeister Weber schlägt vor das Amt an GR Eckl abzutreten, da GR Hengstberger „völlig ungeeignet und vorbestraft sei". Die Bezirkshauptmannschaft beauftragt daraufhin die Gendarmerie Ober-Meisling neuerlich mit Erhebungen. Diese teilt der BH mit, „daß GR Hengstberger mit 3.1.1922 nach § 461 zu 8 Tagen Arrest, abermals nach § 461 zu 24 Stunden Arrest und am 26.11.1926 nach § 477 zu 24 Stunden Arrest verurteilt wurde und ein weiteres Verfahren derzeit anhängig ist. GR Eckl weise hingegen einen unbescholtenen Leumund auf."

Die Obmannstelle des Ortsschulrates wird in der Sitzung vom 13.8.1933 von Herrn Weber an Johann Zierlinger, Felling 23, übergeben.
[Im Heimatbuch Meisling wird vermerkt: In Felling dominiert der Berufsstand Land- und Forstwirtschaft und es wird aus diesem Berufsstand der „Gemeindetag“ gebildet. Vom Meislinger Pfarrer, dem politisch ambitionierten P. Adolf Kinzel, konnte in Felling auch eine Ortsgruppe der „Vaterländischen Front“ gegründet werden. Von den nominierten Vertretern des Berufsstandes Land- und Forstwirtschaft wird am 3. Februar 1935 der bereits 64jährige Franz Hengstberger II ein zweites Mal zum Bürgermeister gewählt, der auch nach der Machtergreifung der NSDAP im Jahr 1938 noch kurz im Amt bleibt, bis der der NSDAP bereits vor 1938 illegal angehörige Sohn, der erst 30jährige Franz Hengstberger, 1939 das Amt des Bürgermeisters übernimmt.]

Ebenfalls mit 11.8.1933 wird auch der **Bürgermeister von Ober-Meisling** abermals aufgefordert sein Mandat zurückzulegen.
Hiezu teilt die Gendarmerie Ober-Meisling mit 12.9.1933 mit:
Der ehemalige Bürgermeister von Obermeisling Josef Schiller hat die Funktion an den Maurer Franz Zorn, Untermeisling 2 übergeben. Gemeinderat Johann Weber, Obermeisling 9, Franz Hofkirchner und Karl Nittel, beide in Untermeisling 6 bzw. 18 bekennen sich zur Grossdeutschen – und Gemeinderat Josef Heher, Untermeisling 1, zur Christlichsozialen Partei. Gemeinderat Anton Steiner bekennt sich zur Nationalsozialistischen Arbeiterpartei.

Präs. 127/5; 14.9.1933. Von der Bezirkshauptmannschaft Krems wird **Altbürgermeister Johann Braun** in Loiwein 37 ultimativ aufgefordert das Amt innerhalb von 3 Tagen zu übergeben, widrigenfalls eine Ordnungsstrafe in Höhe von 200 Schilling verhängt wird.

Land Zeitung, Folge 34
Gföhl. *(Vermählung)* Am 20. d. fand in der Pfarrkirche zu Dürnstein die Vermählung des hiesigen Tierarztes Herrn Dr. Josef Smutny, Sohn des Herrn Postbeamten Josef Smutny in Wien, mit Frl. Maria Aubrunner, einer Tochter des hiesigen Kaufmannes H. F. Aubrunner, statt. Heil und Segen dem jungen Ehepaare !

(Zusammenstoß) Am 13. d. fuhr der ledige Zimmermannsgehilfe Anton Brenner aus Gföhl mit seinem Motorrade in dem von dem Postchauffeur Eduard Scherler aus Gföhl gelenkten leeren Postkraftwagen hinein, kam dabei mit seiner am Sozius sitzenden Begleiterin Wilhelmine Ebner aus Gföhl zu Falle und beide wurden verletzt. Brenner erlitt durch diesen Zusammenstoß einen offenen schweren Unterschenkelbruch rechts, während Wilhelmine Ebner Verletzungen am linken Ellbogen, rechten Hand und rechten Schläfe erlitt. Medizinalrat Dr. Ferdinand Bader in Gföhl leistete erste Hilfe, worauf Gemeindearzt Dr. Rudolf Kiesewetter die Behandlung übernahm und die sofortige Überführung des Brenner ins Krankenhaus Krems anordnete. Das Motorrad des Brenner wurde unbrauchbar gemacht. Der Postomnibus erlitt Beschädigungen am rechten vorderen Kotschützer, am rechten vorderen Federrahmen und am rechten Scheinwerferglas, welches in Trümmer ging. Der Zusammenstoß ereignete sich an der Straßenkreuzung Gföhl-Krems und Gföhl-Gars in Gföhl. Scherler sollte den Omnibus in die Postgarage bringen. Brenner fuhr anstatt links [in Österreich gilt der Linksverkehr] zu weit auf der rechten Straßenseite, wollte bei der Einmündung der Garserstraße in die Kremserstraße eine Kurve schneiden, erblickte zu spät den Postomnibus und hat alle Geistesgegenwart verloren, wodurch der Zusammenstoß erfolgte. Scherler gelang es noch, den Postomnibus zum Stehen zu bringen, da sonst Brenner und Ebner zweifellos überfahren worden wären.

S.D. 219/43; 6.9.1933. Bericht über **„sozialdemokratische Jugendvereine“;** Benützung von Räumen in Schulgebäuden als Vereinslokale. Diesmal haben die Gendarmerieposten über die Verwendung von Schulräumen für die sozialdemokratischen Jugendvereine bzw. über das Vorhandensein von Wehrabteilungen des ehem. Republikanischen Schutzbundes zu berichten.
Gendarmerie Gföhl: 24.9.1933 - keine Wehrabteilungen an Stelle des Republikanischen Schutzbundes.
Gleiches berichten die Posten von Idolsberg, Groß-Motten, Obermeisling und Krumau.

Z: 127/5-Präs. 7.9.1933. **Übergabe der Gemeindegeschäfte**
An den Herrn Bürgermeister in Felling.
Die Einberufung einer Sitzung zur Übergabe der Gemeindegeschäfte ist nicht notwendig. Die Bezirkshauptmannschaft ist nicht in der Lage, von ihrer Entscheidung abzugehen und muss Herr Josef Eckl die Gemeindegeschäfte übernehmen und durchführen. Es besteht kein Anstand, dass Herr Altbürgermeister Weber ihm mit Rat hiebei unterstützt. Der Bezirkshauptmann

Schulchronik Rastbach. Das Schuljahr 1933/34. Das neue Schuljahr begann am Donnerstag den 14. September. Da durch die Sparmaßnahmen im Lande Niederösterreich ungefähr 600 Lehrpersonen abgebaut wurden, auf den Bezirk Krems entfielen ungefähr 40, so bekam auch die Schule Raspach um eine Lehrkraft weniger. Frau Lehrerin Berta Schlichtinger, die die erledigte Lehrstelle erhielt, trat den Dienst an der hiesigen Schule nicht an, auch Frau Lehrerin Hilda Hahn wurde abberufen und kam nach Paudorf. Es verblieben mithin nur Herr Lehrer Stefan Robek, Frau Lehrerin Emilie Hetzendorfer und der Leiter der Schule. Die 4 Klassen wurden in 3 Klassenzügen vereinigt:
1. Klasse: Frau Lehrerin Emilie Hetzendorfer; 54 Schüler
2. Klasse: Herr Lehrer Stefan Robek, 74 Schüler
3. Klasse: Herr Oberlehrer Ignaz Hetzendorfer, 62 Schüler [insgesamt 190 Schüler zu Schulbeginn]
Am 4. Oktober erkrankte Herr Lehrer Robek an Diphterie. Die 3 Klassen wurden auf 2 zusammengezogen, da keine Aushilfe zur Verfügung stand. Am 13. November kam die Lehrerin Berta Schlichtinger, die im Bezirk Amstetten war, als definitive Lehrerin an die Schule und Herr Lehrer Robek, der bis dahin Krankenurlaub hatte, kam nach Gföhl, mithin wieder nur 3 Lehrpersonen an der Schule.

Schulchronik Großmotten. Darin wird zum Jahr 1933 festgehalten:
Ab Jänner 1933 erteilt Herr Pfarrer Leopold Schmid aus Rastbach den Religionsunterricht in Groß-Motten.
Herr Johann Binder, Mottingeramt 45, fährt nach jedem größeren Schneefall mit dem Schneepflug bis zur Straße, damit die Kinder vom Genitzgraben in die Schule gehen können. In Groß-Motten fährt Herr Josef Weber No. 27 mit dem Schneepflug. Es ist dies eine Wohltat für die Leute des Ortes. Herr Weber fährt um Gotteslohn.
Neubau der Aborte.
... Erst am 10. September konnten die Aborte benützt werden. Leider wurden die Zwischenwände nur mit Brettern gemacht ... die Gemeinde hat mindestens noch 3 Jahre an diesem Bau schwer zu zahlen und in dieser Zeit ist es ganz unmöglich für Schüler- und Lehrerbibliothek oder für Lehrmittel, die ja sehr ergänzungsbedürftig sind, der verschuldeten Gemeinde noch mehr Lasten aufzubürden. ...
Im August weilte mein allerliebster Bruder P. Alois Naber, Professor die Filosofia nella Pont. Universita Gregoriana drei Wochen im Schulhause. Er las öfter in der Kapelle Groß-Motten die Hl. Messe. Die Leute schätzten ihn sehr.

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 14. September 1933 bei der Lehrerberatung anläßlich des Schulbeginnes an der **Volksschule Obermeisling:**
1.) Die Volksschullehrerin Fr. Sophie Lang und die Handarbeitslehrerin Fr. Zaiser Leopoldine machten von dem Recht des freiwilligen Abbaues Gebrauch. Von dieser Stelle aus dankt ihnen der Schulleiter für ihr langjähriges Wirken an unserer Schule.
2.) Die Schule wird im Schuljahr 1933/34 zweiklassig geführt. ...
5.) Die während der Ferien erschienen Verordnungen und Erlässe werden durchbesprochen: Verbot der Schüler an Teilnahme an Vereinen, Maßnahmen gegen staatsfeindliche Umtriebe von Lehrpersonen ...

St. Leonhard. Schweres Postbusunglück
[Entnommen: „Damit es nicht verloren geht"; Bericht von Andreas Aschauer]
Der 25. September 1933 war für die Autobuslinie Wegscheid-St. Leonhard-Gars ein dunkler Tag. Das Postauto fuhr, mit 14 Personen besetzt, um 12.30 Uhr Richtung Gars. Kurz vor dem Obenaus-Kreuz bemerkte der Chauffeur Raimund Lang aus Obermeisling einen Defekt an der Bremsanlage. Im Linksverkehr (auf der rechten Seite wurde erst ab dem 17. September 1938 gefahren) fuhr das Fahrzeug mit `scharfem Tempo` (etwa 70 Stundenkilometer) die alte Serpentinenstraße abwärts. In einer Kurve stieß der Bus gegen ein Pferdefuhrwerk, durchbrach das Straßengeländer und stürzte 30 Meter tief in einen Abgrund hinunter. Der 25-jährige Gastwirtssohn Franz Purker aus Thunau, der sich auf dem Heck des Pferdewagens befand, wurde schwer verletzt und starb noch an der Unfallstelle. Die beiden Pferde konnten sich losreißen und jagten in wildem Galopp bergwärts. Sieben Insassen des Postbusses wurden zum Teil schwer verletzt, sie wurden von der Rettungsabteilung in das Krankenhaus Horn eingeliefert. Karl Mayer, Gastwirt in St. Leonhard, verletzte sich am Fuß, Franz Widhalm erlitt schwere innere Verletzungen; Josef Schachinger und der Kaufmann Gottfried Filistein aus Wegscheid kamen mit Abschürfungen davon. Raimund Lang, der Fahrer, erlitt einen Schädelgrundbruch und eine schwere Gehirnerschütterung. Weitere Fahrgäste erlitten Quetschungen, Schnittwunden und sogar Benzinverätzungen an den Augen. Bald nach dem Unglück begann eine Gerichtskommission aus Horn mit den Erhebungen. Sie kam zum Ergebnis, daß die schadhaften Bremsen des Kraftwagens das Unglück verursacht hatten. Nach den übereinstimmenden Aussagen der Fahrgäste traf den schwerverletzten Chauffeur Lang keine Schuld, da er während der Schreckensfahrt alles versucht hatte, das Fahrzeug zu stoppen.

Land Zeitung, 27.9.1933

Gföhl. *(Rücktritt von Bürgermeistern)* Am 17. d. legte Bürgermeister Josef Weber in Felling sein Amt zurück und übergab es dem Gemeinderat Josef Eckl in Felling. – Bürgermeister Johann Braun in Loi-

wein übergab sein Amt dem Vizebürgermeister Johann Bauer. Der Ortsbesorger von Scheutz, Gemeinde Ladings, Joh. Dietl übergab sein Amt an Leopold Allinger, Wirtschaftsbesitzer.

Groß-Motten. *(Schwerer Unfall)* Am 17. d. stürzte der 39jährige Josef Brunner aus Stixendorf auf die Straße während der Fahrt so unglücklich von seinem Fahrrade, daß er schwere Wunden im Gesichte erlitt. Erste Hilfe leistete Gemeindearzt Dr. Gerstmayer aus Gföhl.

Gründung der Ortsgruppe der Vaterländischen Front – V.F. Am 3. September 1933 wird in Gföhl eine Hauptgruppe der VF gegründet, die Vizebürgermeister Huber mit Steueramtsdirektor Robert Mörwald, Straßenmeister Anton Schacha und Lehrer Josef Patzl, der auch Bezirksführer ist, leitet. Die Vaterländische Front, die in eine Zivilfront und in eine Wehrfront gegliedert ist, ist nun auch in Gföhl mit ihrem Sekretariat auf Nr. 13 (Gasthaus Schulz) [Hauptplatz 5, heute GH Winkelhofer] präsent. Die Ortsführung hat Karl Weißenböck inne.

Entmündigungen. Als Beispiele für Entmündigungen durch das Bezirksgericht werden angeführt:
Mit Beschluss des BG Gföhl, GZ.: 1/33 wird am 6. August 1933 Frau Marie Kaltschik (heimatlos), Hausgehilfin, in Gföhl Nr. 73, wegen Geisteskrankheit voll entmündigt. Zum Kurator wird Herr Ob. Offizial Adolf Ott in Gföhl bestellt.

GZ. 4/33

Entscheidung über die Entmündigung.

Das Bezirksgericht Gföhl Abt I beschließt:
Franz Purker, geb. 15.11.1869 in St. Leonhard a.H.W., Bez. Krems, dorthin zuständig, Taglöhner und Kleinhausbesitzer in St. Leonhard a.H.W. No 93 wird wegen Geisteskrankheit voll entmündigt.
Die Kosten des Entmündigungsverfahrens werden für uneinbringlich erkannt.
Begründung.
Auf Grund der Angaben der Auskunftspersonen Karl Höllerer und Anna Burker und der gepflogenen Gendarmerieerhebungen und persönlichen Kenntnisse des Gerichtes, hat das Gericht folgendes festgestellt:
Franz Purker ist ein wenig arbeitssamer Mann gewesen, der sich meistenteils bettelnd in der Umgebung herumgetrieben hat. In dem letzten Jahre hat sich nun sein Zustand immer mehr verschlechtert, er fühlte sich verfolgt, erklärte sein Haus anzünden zu wollen, bedrohte Frau und Kinder am Leben, war deshalb schon einmal in der Heilanstalt Mauer-Oehling untergebracht, doch besserte sich sein Zustand wieder, sodass er vor einigen Wochen aus der Anstaltspflege entlassen wurde. Bald nach seiner Entlassung verschlechterte sich sein Geisteszustand wieder, er beschuldigte grundlos einen gewissen Johann Leitner der Ermordung seiner Tochter. Er wurde deshalb wieder in die Heilanstalt Mauer-Oehling zurückgebracht.
Aus dem Befunde der Gerichtsärzte ergibt sich, dass Purker in verworrener Art erzählt, dass er sich verfolgt fühle, aufgebracht ist, auf seine Frau eifersüchtig ist, dass er in der Anstalt in der Nacht laut sprechend herumgeht, wobei er dann auch zwei Fenstertafeln einschlug, da er vor seinem Bette Menschen stehen gesehen haben will.
Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes ist Purker geisteskrank und leidet an Altersverblödung mit Verfolgungsideen.
Franz Purker wurde daher vollentmündigt, da er gänzlich ungeeignet ist, seine Angelegenheiten selbst zu vertreten.
Die Entscheidung bezüglich der Kosten gründet sich auf § 63 Entm. Ordnung.

Bezirksgericht Gföhl, Abt I
am 27. September 1933

Ernest Nowak

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 3. Oktober 1933 bei einer Ortslehrerberatung in **Obermeisling:** ...
2.) Anstelle der bisherigen Schulmessen (Montag und Donnerstag) haben die Schüler vom 3. Schuljahre aufwärts die Pflicht, an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der gesetzlichen Ferien und der Monate November bis einschließlich März, an der hl. Messe teilzunehmen. Sie versammeln sich im Schulgebäude und werden von einer Lehrperson in die Kirche geleitet. ..
4.) Erschienene Erlässe und Verordnungen werden besprochen: Tragen der Staatsfarben als Abzeichen erlaubt.

Land Zeitung, 4.10.1933

Grauenhafter Lustmord

Im Gerichtsbezirk G f ö h l wurde vor einigen Tagen ein grauenhafter Lustmord an einem siebenjährigen Mädchen verübt. Am Montag konnte nunmehr der Täter ausgeforscht und verhaftet werden.

Die Volksschülerin Anna Kornherr war seit dem 27.v. aus der Wohnung ihrer Eltern in Thurnberg bei Idolsberg verschwunden. Mehrere Tage suchte man vergeblich nach ihr, bis am vergangenen Sonntag die furchtbar zugerichtete Leiche des siebenjährigen Kindes bei Wegscheid aus

dem Kampfluß gezogen wurde. Der Zustand der Leiche deutete auf einen Lustmord hin. Der Hals war durchschnitten und der Körper wies gräßliche Stich- und Schnittwunden auf.

Sägespäne verraten den Mörder.

Die nähere Untersuchung ergab, daß an den Kleidern der Ermordeten Sägespäne hafteten, woraus man schloß, daß die Leiche, bevor sie in den Kampfluß geworfen wurde, in einem Sägespänehaufen lag. Das ließ vermuten, daß die Untat in der nahe bei der Wohnung der Familie Kornherr gelegenen Sägemühle verübt worden war. Der Verdacht fiel auf den 20jährigen Müllergehilfen Johann Weiß. Der Bursche wurde angehalten und Revierinspektor Kranner stellte stundenlange Verhöre mit ihm an. Der Müllergehilfe leugnete aber zunächst alles hartnäckig ab. Erst Montag früh konnte der Revierinspektor den Mörder zum Geständnis bringen. Weiß hatte die kleine Anna damals in die Mühle gelockt und sich schwer an ihr vergangen. Um aber nicht von dem Kinde verraten zu werden

schnitt er ihm den Hals durch

und brachte ihm noch zahlreiche Schnitt- und Stichwunden bei. Dann vergrub er zunächst die Leiche in einem Haufen von Sägespänen, bis er sie in dunkler Nacht herauszog und in den Kamp warf. Weiß wurde nach Abschluß der Erhebungen dem Kreisgerichte Krems eingeliefert und wird sich voraussichtlich schon in der am 4. Dezember beginnenden letzten Schwurgerichtssession 1933 vor den Geschworenen wegen Mordes zu verantworten haben.

Hiezu wird uns von geschätzter Seite berichtet:

In malerischer Lage am Kamp liegt die Hauermühle, wo der Kutscher Kornherr bedienstet ist, der fleißig für Frau und vier Kinder sorgt. Jetzt weiß er, daß er nur mehr für 3 Kinder zu sorgen hat. Sein 7jähriges Töchterl, an der er und seine Frau mit innigster Liebe hingen, ist das Opfer des Müllergehilfen Johann Weiß geworden, der das Kind in bestialischer Weise mißbraucht, dann ermordet und auch nachher an der Leiche sich vergangen hat.

Am Sonntag, den 27. August wollte die kleine Annerl ihre in Apfelgschwendt befindliche Schwester besuchen, erhielt aber von der Mutter keine Erlaubnis, lief daher in die Hauermühle, um den dort befindlichen Vater zu bitten, daß er sie mit einer Hausgehilfin aus der Hauermühle nach Apfelgschwendt mitgehen lasse. Es war dies um 11 Uhr vormittags, seither war das Kind verschwunden. Die besorgten Eltern, Sommerfrischler, Gendarmerie, suchten tagelang nach dem Kinde, vergebens. Zuerst vermutete man, daß das Kind vielleicht beim Spiel in den Kamp gefallen und ertrunken sei.

Am 1. Oktober fand aber das rätselhafte Verschwinden des Kindes seine schauerliche Lösung. Nicht weit von der Hauermühle wurde an diesem Tage die Leiche des Kindes in einer seichten Stelle im Kamp gefunden. Über den Kleidern des Kindes war ein Getreidesack um den Leib gewunden. Schon bei der ersten Besichtigung war es klar, daß das Kind eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Der Hals durchschnitten, der Bauch aufgeschlitzt. Die gerichtliche Leichenöffnung bestätigte den Tod durch fremde Hand. Nun setzten die Erhebungen des Revierinspektors Kranner des Postens Idolsberg ein, die derart zielbewußt geführt wurden, daß der unmenschliche Täter bereits zwei Tage später seiner schauerlichen Tat voll überwiesen werden konnte. In den um den Leib gebundenen Sack wurden Sägespäne und Getreidekörner gefunden. Daraus schloß Revierinspektor Kranner, daß die Tat von einem in der Mühle Beschäftigten verübt worden sein dürfte, da bei der Mühle auch ein Sägewerk betrieben wird. Sein Verdacht fiel dann auf den 20jährigen Müllergehilfen Johann Weiß aus Wagram a. d. Traisen, der nicht besonders beleumundet war. Nach anfänglichem Leugnen legte dieser dann ein Geständnis ab, daß er das Mädchen in die Mühle gelockt, es immer weiter bis auf den Dachboden hinaufgebracht hätte. Auf dem Dachboden habe er das Kind dann vergewaltigt, ihm mit seinem Messer den Hals durchschnitten, worauf er dann der Leiche den Bauch aufgeschnitten habe. Bis in die Nacht hinein ließ er den leblosen Körper in der Blutlache auf dem Dachboden liegen, wickelte den Sack, mit dem er die Blutlache aufgewischt hatte, um den Körper des Kindes, steckte die Leiche in einen zweiten Sack und trug sie dann über das Mühlendach bis zum Wasserradschacht, wo er den Sack mit der schauerlichen Last unter Sägespänen versteckte. Während dieser Zeit verrichtete er dann seine Arbeiten in der Mühle. Um halb 1 Uhr nachts holte er den Sack mit der Leiche aus den Sägespänen, steckte einen 11 Kilogramm schweren Stein in den Sack, versenkte den Sack mit der Leiche in den Wasserradschacht.

So kam es, daß die Leiche vom 27. August bis 1. Oktober auf dem Grunde des Schachtes liegen blieb und erst dann in den Kampfluß geschwemmt wurde, da der zweite Sack inzwischen durch Verfaulen stark beschädigt wurde und die Kindesleiche nun bloß lag und fortgeschwemmt wurde.

Sofort nach Ausforschung des Unholdes erschien am Tatort eine Kommission des Bezirksgerichtes Gföhl, ebenso kamen Ausforschungsbeamte und nun setzten die weiteren Erhebungen ein, wo-

bei über Veranlassung des LGR. Nowak, Bezirksgerichtsvorsteher in Gföhl im Wasserradschacht mit Haken gesucht und dabei die Reste des Umhüllungssackes und auch der 11 kg schwere Versenkungsstein gefunden wurden.

Der ruchlose Mörder wurde spät nachts in das Gefängnis des Bezirksgerichtes Gföhl eingeliefert. Trotz der späten Nachtstunde wurde der elende Mörder von zahlreichen Personen erwartet, welche ihrem nur zu berechtigten Unmute durch Erregungszurufe Ausdruck gaben.

Die arme kleine Annerl Kornherr aber liegt auf dem Friedhof in Neu-Pölla, tief betrauert von ihren Eltern und Geschwistern und der ganzen Bevölkerung. Den ruchlosen, gemütsrohen Mörder wird wohl bald die gerechte Strafe ereilen.

S.D./b-7/426; 16.10.1933. Behördliche Vereinsauflösung: **„Bund der Freunde der Sowjetunion".**

S.D. 4773/99; Wien 19.10.1933. In einem Bericht der Sicherheitsdirektion für Niederösterreich wird ausgeführt: Jungwirth Rainer, Ortsführer, arger Hetzer; Herrn Huber/Gföhl/ befragen. Mit christlich. soz. Hilfe nach Gföhl gekommen.

GR. 21.10.1933

Herr Ferdinand Burker richtet an die Gemeindevertretung eine Zuschrift, in der er mitteilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten und des vorgeschriebenen Alters wegen die Stelle als Herbergsleiter mit 31. Dezember d. J. zurücklegen muß. Als Nachfolger wurde Herr Franz Topf bestellt.

Der Herr Vorsitzende erklärt die sofortige Durchführung der Feuerbeschau für dringend notwendig, damit eventuelle Schäden an Rauchfängen noch vor Einbruch des Winters behoben werden können. Weiters ist ein besonderes Augenmerk den Strohschobern in der nächsten Nähe von Häusern zuzuwenden und ihre Wegschaffung zu veranlassen. Der Herr Bürgermeister verliest die Herren, die als Feuerbeschauer namhaft gemacht wurden. Es sind dies die Herren Gemeinderäte Leutgeb, Gruber, Ernst. Der Vorsitzende verständigt die Feuerwehr und Herrn Scheer [Rauchfangkehrermeister]. Beginn am Montag.

Brunn am Walde. [Auszug aus Gemeinderatsprotokoll]
Gegenstand der Beratung ist das Einschreiten d. Herrn Joh. Schneeweiß, Besitzer d. Elektrizitätswerke Krumau am Kamp, bei der Bezirkshauptmannschaft Krems um Erteilung der Stromlieferungsbewilligung für die Gemeinden Krumau am Kamp, Preinreichs, Idolsberg, Eisengraberamt, Raspach, Moritzreith, Pallweis, Ober-Grünbach, Nieder-Grünbach, Marbach im Felde, Brunn am Walde, Lichtenau, Allentsgschwendt und Ladings.
Stellungnahme der Gemeinde Brunn am Walde zu diesem Ansuchen.
Nach eingehender Beratung beschließt der Gemeinderat einstimmig, das vorstehend erwähnte Ansuchen des Hr. Schneeweiß zu befürworten. Die Gemeinde Brunn am Walde hat derzeit weder elektrisches Licht noch Kraft. Es ist daher der Bedarf vorhanden. Der Gemeinderat kann jedoch Hrn. Schneeweiß die Abnahme des Stromes für die Gemeinde Brunn am Walde derzeit nicht zusichern, da der größte Teil der Haus- und Wirtschaftsbesitzer der Gemeinde infolge der großen wirtschaftlichen Notlage momentan nicht imstande ist, die Kosten der Zu- und Einleitung aufzubringen. ...

230.784-GD1. **Staatsfeiertag am 12.11.1933;** Zum Staatsfeiertag werden alle öffentlichen Kundgebungen und Veranstaltungen untersagt.

207-Präs./1; 13.11.1933. **Republikanischer Schutzbund; geheime Weiterführung der Ortsgruppe Unter-Meisling.** Der Gendarmerieposten Ober-Meisling erstattet bei der Bezirkshauptmannschaft Krems Anzeige, dass der Republikanische Schutzbund in Unter-Meisling illegal weitergeführt wird. Daraufhin leitet die Staatsanwaltschaft Vorerhebungen ein.

Rastenfeld. Dem Pfarrbuch ist zu entnehmen, dass 1933 für das Priesterseminar in Melk gesammelt wird. Die erbrachten Spenden von 1.000 kg Korn, 12 kg Mohn und ein Geldbetrag von 32 Schilling „werden per Lastauto direkt nach Melk geführt. Silvester Auer, Sohn des Bürgermeisters, fuhr persönlich mit und half abladen".
990 kg Kartoffel werden im Rahmen der Winterhilfe 1933 im Pfarrgebiet von Rastenfeld gesammelt, die Verteilung besorgt das Pfarramt Krems.
Pfarrer Stephan Biedermann bringt Wissenschaftler nach Rastenfeld. In der Lokalzeitung ist darüber zu lesen:
„Besuch der Wiener Geographischen Gesellschaft mit ihrem Präsidenten Hochschulprofessor Dr. Arthaber und dem Exkursionsleiter Hofrat Dr. Becker in Rastenfeld. ... Pfarrer Stephan Biedermann, der bekannte und hochverdiente Heimatforscher, gab in der Kirche die historischen und kunstgeschichtlichen Erläuterungen. Nach dem Mittagessen im Gasthof Dallier, das die Teilnehmer vollauf befriedigte, führte das Auto die Gesellschaft, der sich Pfarrer Biedermann und die Oberlehrer Grien (Rastenfeld) und Elmerich (Grünbach) anschlossen, nach Ras-

tenberg, wo Graf Thurn-Valsassina vor seinem Schloß die Gäste herzlichst willkommen hieß und zunächst, nach den Forschungen Biedermanns, einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Schicksale seines Besitzes gab. Darauf führte er die Gesellschaft durch die Räumlichkeiten des Schlosses. Die reichen und vielfach hochinteressanten Kunstschätze und die Jagdtrophäen, ... hinterließen nachhaltigen Eindruck. ... Diese wohlgelungene Unternehmung gibt uns neuerdings Gelegenheit, unserem Pfarrer Biedermann den Herzensdank auszusprechen für seine rastlose Forscherarbeit und sein erfolgreiches Wirken im Dienste der Denkmalpflege. Wenn heute unsere engere Heimat in der Geschichte Niederösterreichs seinen Ehrenplatz hat, so ist das sein Verdienst."

Amtsblatt, 24.11.1933
Z. V-397 **Rastbach, Pfarre, Umdekanierung.**
Das bischöfliche Ordinariat St. Pölten hat mit Z. 7648 vom 14. November 1933 mitgeteilt, dass die Pfarre Rastbach, welche bisher zum Dekanatsbezirke Pölla gehört, mit 1. Jänner 1934 zum Dekanatsbezirke Krems a. d. D. zugeschlagen wird.

GR. 6.12.1933
BH Krems fragt mit Zahl XII/1230 vom 29.11.1933 an, ob der Lokalbedarf für ein Autotaxi, das H. Reiterer Anton betreiben will, vorhanden ist.
H. Reiterer hat eine bereits bestehende Konzession käuflich erworben und der Lokalbedarf wird einstimmig bejaht.

Der Reichsbund sucht um die Bewilligung zur Benützung alter Schläuche der Freiw. Feuerwehr Gföhl an und bittet um Abgabe von Wasser zu ermäßigtem Preise bzw. vollkommen kostenlos, um auf dem Reichsbundsportplatz eine künstliche Eislaufbahn zu schaffen. Es wird einstimmig beschlossen, die alten Schläuche der Freiw. Feuerwehr zur Verfügung stellen zu lassen.

Die Gemeinden des Gerichtsbezirkes Gföhl haben beschlossen, den Herrn Bezirkshauptmann, Hofrat Dr. Vogel, für seine um den Bezirk erworbenen Verdienste zum Ehrenbürger zu ernennen. Der Gemeinderat Gföhl schließt sich dem gestellten Antrag einstimmig an. Die diesbezüglichen Protokollauszüge werden in einer Mappe gesammelt gemeinsam übergeben.

Herr Gemeinderat und Friedhofsreferent Leutgeb Johann teilt mit, daß sich in letzter Zeit die Klagen über das Verhalten des Totengräber Schmidt mehren und schlägt vor, diesen mit Rücksicht auf sein Alter ab 1. Jänner 1934 von seiner Tätigkeit zu entheben und das Totengräberamt und die Marktreinigung dessen Sohn, Willibald Vogler, zu übertragen. Schmidt Franz kann dann seinem Sohne behilflich sein. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Im Rahmen einer Ortslehrerbesprechung an der **VS Obermeisling** wird in der Niederschrift vom 7. 12. 1933 festgehalten: ... 3.) Es wurde vom Bundesministerium für Unterricht ein „Vaterländisches Schulabzeichen" herausgegeben. Das Tragen dieses Abzeichens ist natürlich den Schülern erlaubt. Die Konferenz beschließt vorläufig 20 Stück dieser Abzeichen zu bestellen. Das Stück kostet 30 g. ...
4.) Der Erlaß „Lehrbücher der Geschichte und deutsche Lesebücher" wird durchberaten. In unseren Lehrbüchern findet sich nichts, das gegen den vaterländischen Gedanken verstoßen würde. ...

Mit 11.12.1933 richtet die Bezirkshauptmannschaft die Anfrage an die Gendarmerien, ob im Rahmen von Kinderturnen der Turnvereine, über sogenannte **„Kinderriegen"**, illegale Betätigungen der NSDAP wahrgenommen wurden. Dazu melden die Posten des Gerichtsbezirkes Gföhl keine derartige Feststellungen.

Land Zeitung, 13.12.1933

Die Geistlichkeit scheidet aus der Politik aus

Die letzte Bischofskonferenz hat folgenden Beschluß gefaßt:

Nach reiflicher Erwägung, ob es günstig oder ungünstig sei, daß katholische Geistliche unter den gegenwärtigen besonders heiklen politischen Verhältnissen als politische Mandatare weiter sich betätigen, hat die österreichische Bischofskonferenz den Beschluß gefaßt, die für die Ausübung des Mandates erforderliche bischöfliche Zustimmung in sinngemäßer Durchführung des Kanons 13, 4 vorübergehend und allgemein zurückzunehmen.

Jene hochwürdigen Herren, die Mandate als Nationalräte, Bundesräte, Landtagsabgeordnete, Gemeinderäte oder Gemeindeausschußmitglieder innehaben, werden hiemit aufgefordert, ihr Mandat bis zum 15. Dezember l. J. niederzulegen. Dasselbe gilt von jeder führenden politischen Stellung. Geistliche, die sich sonst politisch betätigen wollen, bedürfen der besonderen Erlaubnis ihres zuständigen Ordinarius.

+++

Es ist kein Zweifel, daß der Beschluß der Bischofskonferenz die Billigung der gesamten Bevölkerung Deutschösterreichs finden wird. Ohne den Klerikern, die in der christlichsozialen Partei als Mandatare tätig waren, persönlich nahezutreten – es gibt unter ihnen Männer, deren Rücktritt einen Verlust für das öffentliche Leben bedeutet – muß doch festgestellt werden, daß die Verquickung von Religion und Politik die unvermeidbar ist, wenn Priesteramt und politisches Mandat in einer Person vereinigt werden, sehr viel zur Verschärfung der Gegensätze und Aufpeitschung der politischen Leidenschaften beigetragen hat. Es ist durchaus richtig, wenn die österreich. Bischofskonferenz dem reichsdeutschen Beispiel folgt und den Klerus aus der Politik herauszieht. Und es ändert am wohltätigen Endergebnis nichts, daß im Reiche der Staat und in Österreich die Kirche der Anreger der reinlichen Scheidung zwischen Kirche und Staat war.

Ministerratsprotokolle

Welche Quelle würde ein besseres Zeugnis von der Entwicklung und der politischen Arbeit im Lande geben als die direkte Wiedergabe von Diskussionsbeiträgen und Beschlüssen des Ministerrates. Bis zur Ermordung von Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß erfolgt daher eine auszugsweise Anführung von Ministerratsprotokollen.

911. – 15.12.1933

Anwesend: Dollfuß, Fey, Schuschnigg, Schmitz, Buresch, Kerber, Glas, Gleißner, Karwinsky, Neustädter-Stürmer, Schönburg-Hartenstein
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 16.30 – 22.30
...
4.
B.M. Dr. Schuschnigg berichtet, daß der Landwirtssohn Breitwieser vom Standgericht Wels wegen Mordes zum Tod verurteilt worden sei. Es handle sich um eine Tat von übelstem Charakter, jedoch ohne eigensüchtige Motive. Breitwieser, ein 26-jähriger Bursche, sei zusammengebrochen und habe ein volles Geständnis abgelegt. Nach den Mitteilungen des Staatsanwaltes Dr. Kadecka handle es sich um einen außergewöhnlich geistig minderwertigen Menschen. Im Hinblick darauf und den Umstand, daß der Täter, der einer achtbaren Bauernfamilie entstamme, ... das eingebrachte Gnadengesuch dringendst zu befürworten. ... der Gerichtshof jedoch im Hinblick auf die Person des Täters mit Stimmenmehrheit beschlossen habe, einem Gnadengesuch nicht entgegenzutreten.
...
B.M. Neustädter-Stürmer betont, die Begnadigung habe in der Bundesführerbesprechung des Heimatschutzes geradezu Bestürzung ausgelöst. Die Folge sei, daß niemand mehr an den ernsten Willen der Bundesregierung glauben werde, ein Todesurteil überhaupt in Vollzug zu setzen. ...
B.M. Dr. Schuschnigg erblickt das Wesen des standrechtlichen Verfahrens nicht im Vollzug der Todesstrafe, sondern in der Beschleunigung des gerichtlichen Prozesses. Übrigens sei auch die Verhängung der Strafe des lebenslänglichen Kerkers eine hinlänglich schwere Sühne für das begangene Verbrechen. Dazu komme als wesentlicher Umstand gegenüber dem ordentlichen Verfahren für Delikte mit politischem Einschlag, daß ein todeswürdiges Verbrechen, wie das Kremser Attentat [siehe Juni 1933], im Fall der Begnadigung jetzt mit lebenslänglichem Kerker geahndet werden müsse, während das Urteil im Kremser Prozeß auf zwei Jahre Kerker gelautet habe. ...
V.K. Fey bezeichnet den Vorfall [der Begnadigung] als überaus bedauerlich, weil eine größere Niedertracht, als sie der Täter bewiesen habe, kaum gefunden werden könne. ...
B.K. Dr. Dollfuß kann sich keinen Fall vorstellen, in dem nach diesem Ergebnis des ersten Prozesses noch ernst gemacht werden könne. Kein Verbrechen liege klarer zutage und widerspreche mehr dem Gerechtigkeitsempfinden der bäuerlichen Bevölkerung, als der in Rede stehende Fall. Unter den gegebenen Verhältnissen werde man daher künftighin mit dem Standrecht nicht viel erreichen. ...
B.K. Dr. Dollfuß vermeint, daß man bei dieser Auffassung gelegentlich der Kundmachung des standrechtlichen Verfahrens die Einführung der Todesstrafe nicht hätte in den Vordergrund stellen dürfen. ...

Lagebericht an den Sicherheitsdirektor

Die Bezirkshauptmannschaft Krems hatte jeden Monat einen Situationsbericht an den Sicherheitsdirektor für Niederösterreich zu erstatten. Dazu einige Auszüge:
1-Präs; 2.1.1934. Situationsbericht für Dezember 1933
Im Monat Dezember 1933 hat die nationalsozialistische Bewegung im Bezirke Krems sichtlich neuen Aufschwung genommen. ... die Zuversicht [der Vertreter dieser Partei] bald Erfolge zu erreichen steigt.
Die Vaterländische Front wird derzeit nur mehr als ein Untertitel der christlichsozialen Partei angesehen ...
2.2.1934; Bericht für Jänner 1934

... wesentlich erhöhte Tätigkeit der NSDAP. Allein in der Woche vom 11. – 17. Jänner befanden sich gleichzeitig über 80 Nationalsozialisten in Haft und wurden Strafen von der Bezirkshauptmannschaft im Gesamtausmasse von mehr als 3 Jahren Arrest verhängt. ...
2.7.1934; Bericht für Juni 1934
... Die Ortswehren sind in den meisten Gemeinden des hiesigen politischen Bezirkes, ausgenommen den Gerichtsbezirk Gföhl, in welchem die zum Großteil bäuerliche Bevölkerung keinen Anlass zu einer derartigen Maßnahme gegeben hat, errichtet und funktionieren im allgemeinen zufriedenstellend. ...

Dem Sicherheitsbericht für Juni 1934 ist also zu entnehmen, dass im Gerichtsbezirk Gföhl die Aktivitäten der NSDAP eine untergeordnete Rolle spielen und keine sonderlichen Vorkommnisse zu verzeichnen waren. Die Hauptbetätigungsgebiete der NSDAP liegen in Krems, Langenlois und der Wachau.

Rastbach. Mit 1. Jänner 1934 wird die Pfarre Rastbach, die bisher zum Dekanat Pölla gehörte, dem Dekanat Krems zugeteilt.

Schulchronik Rastbach. Am 1. Jänner 1934 wurde Frau Lehrerin Emilie Hetzendorfer infolge des 2. Lehrerabbaugesetzes (Doppelverdiener) in den Ruhestand versetzt. Vom 1. Jänner bis 4. April waren wieder nur 2 Lehrpersonen an der Schule. Am 4. April kam als 3. Lehrperson Herr Lehrer Albert Staulier von Els nach Raspach. Am 1. Mai 1934, am Tag der neuen Verfassung Österreichs, erhielt die Schule eine Schulfahne, rot-weiß-rot mit beidseitig eingesetztem Kruckenkreuze ...

Niederösterreichisches Volksblatt, 3.1.1934
Krumau. *(Umständliche Geschäfte.)* Die Krumauer haben mit der Elektrizität kein rechtes Glück. Nicht nur, daß das Elektrizitätswerk in Schwierigkeiten geraten ist, auch mit den Installationen gab es ein Gfrett. Dieselben wurden von dem Elektrotechniker Johann Pühringer ausgeführt, welcher wieder durch die Elin A.-G. in Wien beliefert wurde. Das Ende dieser Geschäftsverbindung war nun eine Verhandlung vor einem Kremser Schöffensenate unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Blüml. ... Mit Rücksicht auf diese Zeugenaussagen trat der Staatsanwalt von der Anklage gegen Pühringer zurück, worauf der Gerichtshof den Freispruch desselben verkündete.

Preinreichs. *(Vergeßliche Schuldnerin.)* Vor dem Schöffensenat Krems sitzt eine dem Anscheine nach ziemlich gebrechliche Frau. Sie ist wohl auch nicht mehr jung, das sieht man ihr auch an, aber wenn sie gefragt wird, dann gibt sie recht resolut Antwort und kann fast schnippisch werden. Es ist die 67 jährige Ausnehmerin Therese Isak aus Preinreichs, die angeklagt ist wegen Exekutionsvereitelung. ... Sie hörte die Rechtsbelehrung schweigend an und entfernte sich dann brummend aus dem Gerichtssaale.

Hausdurchsuchungen im Landkreis. Die Bezirkshauptmannschaft Krems beobachtet die Entwicklung der NSDAP (Hitlerbewegung) besorgt und ordnet für 10.1.1934 Hausdurchsuchungen in Krems, Stein, Weißenkirchen, Langenlois, Senftenberg, Droß ... an. [Im Gemeindegebiet von Gföhl kommt es zu keinen Hausdurchsuchungen].

Geschäftsdifferenzen. Auch im Geschäftsleben gibt es harte Konfrontationen. Die Sparkasse Gföhl erstattet mit Schreiben vom 18.1.1934 an die Bezirkshauptmannschaft Krems Anzeige, dass „der Spar- und Darlehenskassenverein für Gföhleramt und Umgebung [Raiffeisenkasse], Sitz Gasthaus Kippes in Gföhl, Obmann Jakob Völker, Bgmst. in Gföhleramt, Buchhalter Wilhelm Säckl, Lagerhausverwalter in Gföhl, im Schaukasten angeschlagen hat, 4½ % Zinsen auf Einlagen zu gewähren“. Gesetzlich sind aber nur mehr 4¼ % erlaubt, sodass die Sparkasse mit Problemen im Geschäftsbereich zu kämpfen hat. Die Gendarmerie wird mit Erhebungen beauftragt und der Spar- und Darlehenskassenverein muss tatsächlich seine gewährten Zinsen dem gesetzlichen Stand anpassen.

Amtsblatt, 19.1.1934. Allgemeine Verlautbarungen.
Z. XI-1060/8 Drittes Verbreitungsverbot nach Artikel I der Verordnung vom 12. Oktober 1933, BGBl. Nr. 472. Das Bundeskanzleramt hat ... die Verbreitung der nachbenannten im Ausland erscheinenden Zeitungen im Inland für die Dauer eines Jahres (Endtag: 12. Dezember 1934) verboten:
1.) Völkischer Beobachter – sämtliche Ausgaben, Erscheinungsort: Berlin, bzw. München.
2.) Moskauer Rundschau, Erscheinungsort: Moskau.
3.) Der gute Kamerad, Erscheinungsort: Stuttgart.
4.) Volksparole, Erscheinungsort: Düsseldorf.
5.) Deutsche Wochenschau, Erscheinungsort: Berlin.
6.) Der Gegen-Angriff, Erscheinungsort: Prag.

7.) N.S. Funk, Erscheinungsort: Berlin.
8.) Angriff, Erscheinungsort: Berlin.
9.) Die schöne Frau, Erscheinungsort: Bielefeld.
10.)Der bunte Kahn, Erscheinungsort: Berlin.
11.)Der Arbeiter, Erscheinungsort Berlin.
12.)Illustrierte Woche, Erscheinungsort: Dresden.
13.)Berliner Börsenzeitung, Erscheinungsort: Berlin. ...

In jeder Ausgabe des Amtsblattes werden weitere Verbreitungsverbote von Zeitungen veröffentlicht. Die Meinungs- und Pressefreiheit wird drastisch eingeschränkt, eine, von der offiziellen Linie abweichende, politische Information der Bevölkerung kann nur im Untergrund erfolgen.

GR. 30.1.1934
Der Fremdenverkehrsverband Waldviertel mahnt die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages von S 116,-- für das Jahr 1933 und S 116 für 1934 ein. Es wird einstimmig beschlossen dem Verband S 150,-- als Pauschale zu überweisen.

Franz Feiertag, Gföhl No. 81 zeigt mit Schreiben an, dass er ab 19. Mai 1934 in Gföhl No. 42 den Buschenschank eröffnet.

Vizebürgermeister Huber stellt den Antrag, der Witwe nach dem Gemeindesekretär i. R. Ferdinand Burker, den Pensionszuschuss von 25 S monatlich (das sind 50% des dem Verstorbenen bewilligten Zuschusses) zu genehmigen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

6.2.1934. Niederschrift über die Ortslehrerbesprechung an der **Volksschule Obermeisling:** ... 4.) Der Erlaß „Vaterländische Erziehung der Jugend; Beitritt der Lehrer zur Vaterländischen Front“ wird durchbesprochen. Auf Grund dieses Erlasses melden die Lehrpersonen (Obl. Macho, Vln. Braun Emma und Religionslehrer P. Kinzl Adolf) ihren Beitritt zur „Vaterländischen Front“ an. Diese Anmeldung geschieht im Dienstweg durch die Schulleitung. Die fehlenden Schülerabzeichen werden sofort nachbestellt. Für arme Schüler wird der Ortsschulrat das Abzeichen bezahlen, so daß alle SchülerInnen im Besitze dieses Abzeichens sein werden.
5.) An den Ortsschulrat wird heran getreten werden 2 Exemplare der Jugendzeitschrift „Jung-Österreich“, pro Jahrgang 1.80 S, also 3.60 S, zu bezahlen. Diese Zeitschrift ist in der 2. Kl. zu verteilen, eventuell als Klassenlesestoff zu verwenden.

MRP. **922. – 12.2.1934**
Anwesend: Dollfuß, Fey, Schuschnigg, Schmitz, Buresch, Stockinger, Kerber, Glas, Karwinsky, Neustädter-Stürmer, Schönburg-Hartenstein
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 18.00 – 21.15
...
1.
B.K. Dr. Dollfuß leitet die Verhandlungen des Ministerrates mit dem Bemerken ein, daß die Ereignisse des heutigen Tages, die von entscheidender Bedeutung seien, eine Reihe von Maßnahmen erforderten, über die der Vizekanzler als Leiter des Sicherheitswesens nunmehr berichten werde.
V.K. Fey setzt als bekannt voraus, es sei schon vor einiger Zeit seitens der Sicherheitsbehörden festgestellt worden, daß innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs irgendeine Aktion vorbereitet würde; hiebei sei insbesonders wahrgenommen worden, daß die Partei sich noch im Besitz von großen Mengen von Sprengmitteln und Waffen befinde und überdies noch weitere Sprengmittel beschafft habe. Ein großer Teil dieses Kriegsgerätes stamme, wie vertraulich mitgeteilt werden könne, aus der Tschechoslowakei. ... hätte nun heute früh ... im sozialdemokratischen Parteiheim in Linz, das im Hotel „Schiff“ untergebracht sei, eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen werden sollen. Die in das Heim eingedrungene Polizeiabteilung sei im Haus, das von schwer bewaffneten Schutzbündlern besetzt vorgefunden worden sei, eingeschlossen, eine nachrückende Polizeiverstärkung von den Schutzbündlern sofort unter Feuer genommen worden, wobei die Aufrührer von Maschinengewehren, Gewehren und Handgranaten Gebrauch gemacht hätten. ... Seitens der Sicherheitsdirektoren sei im Einvernehmen mit den Oberlandesgerichtspräsidenten das Standrecht wegen des Verbrechens des Aufruhrs verhängt worden. ... seien der Vorsitzende des Bundesrates Körner, der Nationalrat Witternigg ... verhaftet worden; der Bürgermeister von Wien, Seitz, sei gleichfalls sichergestellt. Redner fügt abschließend bei, daß in der verflossenen Nacht bei Schärding ein Gendarm und ein begleitender Schutzkorpsmann von Nationalsozialisten, angeblich österreichischen Legionären, mit Maschinenpistolen beschossen und schwer verletzt worden seien. Die Täter hätten sich hierauf über die Grenze zurückgezogen. Nach vorliegenden Meldungen lägen übrigens

auch Anzeichen dafür vor, daß sich Nationalsozialisten versteckt unter die aufrührenden Sozialdemokraten gemischt hätten. ...
B.K. Dr. Dollfuß bezeichnete als besonders wichtig, öffentlich und zwar auch im Radio, zu verlautbaren, daß der sozialdemokratische Landeshauptmannstellvertreter Dr. Zeinitzer in Klagenfurt, der erklärt habe, die Methoden der sozialdemokratischen Partei verurteilen zu müssen, aus dieser Partei ausgetreten sei. Für die Stimmung innerhalb der Partei sei übrigens auch bezeichnend, daß die Generalstreikparole nur mit einer Stimme Mehrheit beschlossen worden sein solle. ...
B.K. Dr. Dollfuß erbittet sich nun Meinungsäußerung des Ministerrates über den weiteren Entwurf (Beilage B) einer Verordnung der Bundesregierung, womit der Sozialdemokratischen Partei jede Betätigung in Österreich verboten wird. ...
B.M. Schmitz erblickt gewisse Schwierigkeiten darin, daß die Sozialdemokratische Partei nicht bloß eine politische Wählergruppe mit Bezirks- und Gemeindeorganisationen sowie Wählervereinen sei, sondern eine große kulturelle und gewerkschaftliche Bewegung. Dies alles bilde ein einheitliches Ganzes. Die wirkliche Kraft der Partei ruhe in den Gewerkschaften und in ihren weltanschaulichen Verbänden. ...
B.K. Dr. Dollfuß empfiehlt, das Bundeskanzleramt zu ermächtigen, die Mandate für erloschen zu erklären. ...
B.M. Schmitz betont, die Sozialdemokraten hätten es seit Jahren schon verdient, aus dem öffentlichen Leben ausgeschieden zu werden. ... Die Sozialdemokraten hätten dazu noch eine viel straffere Organisation als die Nationalsozialisten und diese machten der Regierung schon viel zu schaffen. ... Er kenne nämlich die Sozialdemokraten und wisse, daß sie eine zähe Masse bildeten. Man dürfe nicht vergessen, daß die Bewegung bereits die dritte Generation umfasse [im Stenogrammtext angeführt: „in denen die Gesinnung verboten wurde."]. ...
B.K. Dr. Dollfuß berichtet dem Ministerrat, er habe mit Dr. Zeinitzer gesprochen und dessen Bereitwilligkeit gefunden, für den von ihm unternommenen Schritt möglichst weite Kreise seiner Partei zu gewinnen. Dr. Zeinitzer habe der Meinung Ausdruck gegeben, daß es am Besten wäre, die Sozialdemokratische Partei, die verbrecherische Handlungen verschuldet habe, sofort aufzulösen. Diese Einstellung sei für Redner entscheidend. ...
St.Sekr. Schönburg-Hartenstein spricht sich für die sofortige Auflösung aus. ...
Der Ministerrat genehmigt hierauf den gestellten Antrag mit folgenden Abänderungen des Entwurfes: ...

Bürgerkrieg in Österreich / Februarereignisse 1934

12.2. bis 15.2.1934. Eine Waffensuche im Linzer Arbeiterheim löst den Bürgerkrieg aus, als dessen Folge die staatliche Auflösung der Sozialdemokratischen Partei ergeht. Standrechtliche Hinrichtungen verschärfen die Situation zusehends, im Wiener Karl-Marx-Hof wird auf Arbeiterwohnanlagen mit Artillerie geschossen. Die Führer der Sozialdemokratie müssen ins Exil fliehen. Die Kämpfe kosten die Schutzbündler (Sozialdemokraten) fast 200 Tote und mehr als 300 Verwundete, die Exekutive hat 128 Tote und 409 Verwundete zu beklagen.
Der Gföhler Bezirksobmann der Sozialdemokraten, Otto Pflanzer, wird verhaftet, verhört, eine Hausdurchsuchung durchgeführt, und schließlich wird er wieder freigelassen.
Mit Z. XI-227 vom 15.2.1934 erfolgt die behördliche Einstellung der Tätigkeit der sozialdemokratischen Vereine, unter anderem ergeht zum Beispiel auch der Erlass Z.S.D./b-812; 15.2.1934, an den Landesverband für Wien, Niederösterreich und Burgenland der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen. Die Bezirksgruppen Gföhl, Krems, Langenlois, Mautern, Spitz und Stein werden von der BH Krems als aufgelöst erklärt.

Das Ende der Demokratie (Zeittafel / Zusammenfassung)

4. März 1933	„Selbstausschaltung" des Parlaments
7. März 1933	Ministerrat beschließt, mit Hilfe des Kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes von 1917 ohne Parlament weiter zu regieren – allgemeines Versammlungs- und Aufmarschverbot
31. März 1933	Auflösung und Verbot des Republikanischen Schutzbundes
20./21. Mai 1933	Gründung der Vaterländischen Front
11. Sept. 1933	In der „Trabrennplatzrede" verkündet Dollfuß das Programm des Ständestaates
23. Sept. 1933	Verordnung zur Errichtung von Anhaltelagern für politische Häftlinge
10. Nov. 1933	Wiedereinführung der Todesstrafe
12.-15. Feb. 1934	Bürgerkrieg in Österreich – nach Niederschlagung des Aufstandes Verbot der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Organisationen

Verzeichnis über jene Personen [Sozialdemokraten] die nach Auflösung der soz. dem. Partei verhaftet und dem kreisgerichtlichen Gefangenenhaus in Krems eingeliefert werden:
Am 12.2.1934:
1. ... [1 – 7 Anführung von Verhafteten aus anderen Gemeinden]
8. Fingerlos Leonhard, Holzarbeiter in Unter-Meisling Nr. 16, Mitglied der soz. dem. Partei ohne Funktion ...
Am 15.2.1934 ... [9 – 19 Anführung von Verhafteten aus anderen Gemeinden]
20. Finger Wilhelm, Bezirksstraßenwärter in Tautendorf ... [weitere Auflistung von Verhafteten]

Insgesamt fordern die Kämpfe 314 Tote und 805 Verletzte. Karl Kraus bezeichnet Österreich als „Versuchsstation für den Weltuntergang“. Bundeskanzler Dollfuß lässt von 21 ausgesprochenen Todesurteilen gegen Arbeiterführer neun vollstrecken.

MRP. **923. – 16.2.1934**
Anwesend: Dollfuß, Fey, Schuschnigg, Schmitz, Buresch, Stockinger, Ender, Kerber, Glas, Gleißner, Karwinsky, Neustädter-Stürmer, Schönburg-Hartenstein
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 18.30 – 0.30
...
2.
B.K. Dr. Dollfuß bringt folgendes an den Bundeskanzler gerichtete Schreiben des Bundespräsidenten vom 16. Februar 1934 zur Kenntnis:
„Während der letzten Tage haben wilde politische Leidenschaften zu gewalttätigen Ausbrüchen geführt. Tausende von Mitgliedern verbotener militanter Organisationen sind in kriegsmäßiger Ausrüstung zum Kampf gegen die staatliche Ordnung aufgeboten worden und haben die Waffen gegen die eigenen Mitbürger erhoben. Planmäßig und gewaltsam sollte ein Umsturz herbeigeführt werden, der im Falle des Gelingens unabsehbare Folgen für Volk und Heimat gehabt hätte. Der festen Haltung und unbeugsamen Entschlossenheit der Bundesregierung und ihrer braven Exekutive ist es zu danken, daß der aufgezwungene Kampf mit dem Siege der gesetzlichen Gewalten endete. Dafür gebührt Ihnen, Herr Bundeskanzler, und allen jenen, die an Ihrer Seite standen, der aufrichtigste Dank.
In tiefer Trauer gedenke ich jener heldenhaften Söhne unseres Landes, die als Schützer von Ruhe und Ordnung die treue Erfüllung ihrer beschworenen Pflicht mit dem Leben bezahlten. ...“ ...
4.
B.M. Dr. Schuschnigg berichtet über das bisherige Ergebnis der Standgerichtsverfahren und weist darauf hin, daß am ersten Tage in zwei Standrechtsfällen – Münichreither und Weissel – die Täter justifiziert und gestern ein Minderbeschuldigter zu 10 Jahren Kerker begnadigt worden sei. Heute habe das Standgericht eine Reihe von Fällen an das ordentliche Gericht abgetreten und in den Nachmittagsstunden seien nunmehr drei Todesurteile verhängt worden, das eine in Wien und zwei in St. Pölten. Dort seien 8 Schutzbündler vor dem Standgericht gestanden, das zwei Todesurteile verhängt habe, eines wegen Aufruhr und Mord, das zweite wegen geistiger Urheberschaft; ...
St.Sekr. Neustädter-Stürmer erklärt, er verstehe, daß die Richter bei den vielen Todesurteilen Grauen erfasse; man müsse aber auch auf die Mentalität der Exekutive Rücksicht nehmen. Es sei ein Kampf gewesen, der mit einer unmenschlichen Bestialität geführt worden sei; so seien z. B. in Steyr Verletzte mit Hacken erschlagen worden. Man habe wohl keinen Einfluß auf die Standrechtsurteile, aber je härter bei den Standgerichten geurteilt werde, desto gerechter sei dies. Je milder man jetzt sei, umso größer sei die Gefahr, daß ein solcher Aufstand neuerlich riskiert würde. Man sollte daher alles tun, was man machen könne, um möglichst viele harte Urteile herbeizuführen. ...
5.
B.M. Schmitz berichtet an Hand der als Beilage B) angeschlossenen Übersicht über die seit Beginn der Unruhen bis 16. Februar mittags in den Wiener Fondskrankenanstalten eingelieferten Verletzten (Toten).
St.Sekr. Karwinsky beziffert die Verluste der Exekutive in ganz Österreich wie folgt:

	Tote	Schwerverletzte	Leichtverletzte
Bundesheer	29	44	91
Gendarmerie	11	14	7
Polizei	29	22	63
Schutzkorps	33	35	43
	102	115	204

Zusammen 421

22. ...
B.K. Dr. Dollfuß ist der Auffassung, das Hauptproblem der nächsten Zeit werde sein, ob es gelinge, die politisch heimatlos gewordenen Arbeitermassen aufzufangen, oder ob diese den Nationalsozialisten zuströmen würden. Man werde daher alles tun müssen, um diese Masse aufzufangen. ...
St.Sekr. Neustädter-Stürmer erklärt, daß es jetzt selbstverständlich nur eines gebe, nämlich so rasch als möglich eine Einheitsorganisation zu schaffen und nichts anderes als diese Einrichtung zuzulassen. Wenn man sich hiezu aber erst in einer Woche aufraffen könnte, sollte Dr. Zeinitzer bis dahin machen, was er wolle.
B.K. Dr. Dollfuß stellt sohin den Antrag, der Ministerrat wolle beschließen, die im Entwurf vorliegende Verordnung (Beilage R/1) ... womit der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs jede Betätigung in Österreich verboten wird, auf Grund des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes zu erlassen. ...

Rastenfeld. Die politischen Ereignisse des Febers 1934 beschränken sich auf den städtischen Raum, in Rastenfeld bleibt es jedenfalls recht ruhig, wie in der Pfarrchronik nachzulesen ist: „Die traurigen Faschingstage 1934 verliefen hier völlig ruhig, das Standrecht machte die Leute ernst. Von den Nazis wurden ein einzigesmal Hakenkreuz-Zettel bei der Kirche gestreut, die der Mesner und Pfarrer frühmorgens auflasen. Der Gend. Inspektor meinte wohl, es wäre nicht nötig, daß wie `putzen`, die Liste derer, die `putzen müssen`, liege bereits bei der Hauptmannschaft. Doch war eine solche Putzschar in Rastenfeld bisher noch nicht nötig. Junge Leute aus Werschenschlag, 10 aus Friedersbach, aus Döllersheim, waren wiederholt wegen Umtriebe in Haft."

Schulchronik Großmotten.
Feuerwehrball, 11.2.1934
... Nur der Wirt klagte, daß die Leute wenig aßen. Doch der müßte auch an seine Brust schlagen und bekennen: „Meine Schuld ...!" Wenn man bei diesen Zeiten und bei den niedrigen Viehpreisen 1.80 – 2 S für Schnitzel oder Kalbsbraten verlangt, darf man nicht über die Besucher klagen, wenn sie nur trinken und das Geselchte mitbringen. Man hörte oder beobachtete selbst auch so dies und das über die Küche. Es nützt nichts, wenn man eine tüchtige Köchin anstellt, ihr aber zum Kaffeekochen gar keine Bohnen gibt. ...

[Februarereignisse 1934]

Von den schrecklichen Unruhen merkte man in Groß-Motten nichts. Nur sah man Heimatschützer mit dem Gewehr Dienste machen. Der Unterricht entfiel hier nur am 15. 2., weil die umliegenden Schulen keinen Unterricht hielten, ... Wie furchtbar diesen traurigen Nachrichten für jeden, der ein Herz für das Wohl und Wehe Österreichs hat, wirkten, brauche ich ja nicht zu schildern.
Am 19.2. war Trauergottesdienst für die gefallenen Helden in der Pfarrkirche Raspach. Trotz des kalten, stürmischen Wetters nahmen fast alle Kinder teil. Am 18.2. abends wurde noch Stoff für eine Trauerfahne geholt, die meine Gattin Magdalena Naber anfertigte und am 19. aushängte.

Über die Bezirksschulräte wird massiv begonnen politischen Einfluss zu nehmen, so erscheint folgender Aufruf im:

Amtsblatt, 16.2.1934
Bezirksschulrat. Z. VI-349

An alle Schulleitungen, Direktionen und Ortsschulräte!
Vaterländische Erziehung der Jugend; Beitritt der Lehrer zur Vaterländischen Front.

Auf den Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht, Verordnungsblatt für den Dienstbereich des BM f. U. vom 15. Jänner 1934, Nr. 6 und VBl. des Landesschulrates für N.Oe. vom 29. Jänner 1934 Nr. 13 wird besonders zur genauesten Beachtung aufmerksam gemacht.
In diesem Erlaß wird der Lehrerschaft die sittlich-religiöse und die vaterländische Erziehung der schulbesuchenden Jugend zur besonderen Pflicht gemacht, weil bedauerlicher Weise festgestellt wurde, daß in der Praxis des Schullebens in einzelnen Fällen den aufgestellten Grundsätzen nicht voll entsprochen, zuweilen sogar zuwidergehandelt wurde. ...
Das offene Bekenntnis der Lehrerschaft und der Schulaufsichtsorgane, denen die Jugend Österreichs anvertraut ist, zum Vaterlande ist daher eine ganz selbstverständliche Forderung und der Beitritt eines österreichischen Jugendbildners zur Vaterländischen Front ein Zeugnis dafür, daß ihm die vaterländische Erziehung eine Herzenssache bedeutet.
Ich erwarte daher, daß der Beitritt zur Vaterländischen Front und das Tragen von Abzeichen in den Staatsfarben seitens der Lehrpersonen, und zwar besonders auch in der Schule, nicht nur keinen Widerstand bei den Schulbehörden, sondern jedwede Förderung durch sie erfährt. Eine grundsätzliche Ablehnung der Vaterländischen Front müßte als Weigerung aufgefaßt werden, sich zum österreichischen Vaterlande zu bekennen ...

Niederösterreichisches Volksblatt, 21.2.1934
Gföhl. *(Theater-Aufführung.)* Die Freiwillige Feuerwehr Gföhl veranstaltet am 25.2. und am 5.3. Theateraufführungen. Zur Erstaufführung gelangt: „Der Weg des Schicksals", Singspiel in 4 Aufzügen von Otto Sprinzl.

Überprüfung der Lehrerschaft. Am 27.2.1934 werden Erhebungen über Lehrpersonen die sozialdemokratisch organisiert waren von der Bezirkshauptmannschaft beauftragt. Ergebnis der Überprüfungen:
Rastenfeld: Ferdinand Palmetshofer, als Redner in Gföhl bei sozialdemokratischen Versammlungen aufgetreten
Gendarmerie Gföhl: Marie Liwehr, Gföhl 21, war bis zum Jänner 1934 bei der freien Lehrergewerkschaft, aktiv hat sich dieselbe niemals betätigt.
Gendarmerie Krumau: Karl Blaha, organisiert, aber nicht aufgefallen.

Niederösterreichisches Volksblatt, 28.2.1934
Ehrenbürgerernennung. Bezirkshauptmann Dr. Vogel wurde von allen Gemeinden des Gerichtsbezirkes Gföhl zum Ehrenbürger ernannt. ...

S.D. 3596/661 vom 5.3.1934. In einem Standesnachweis über das **Freiwillige Schutzkorps** wird angeführt:
Dienststelle:
Posten Groß Motten; Stärke 22 Mann, Heimatschutzverband Noe.
Die Gesamtstärke im Bezirk wird mit 28. 2. 1934 mit 184 Mann angegeben.

Land Zeitung, 14.3.1934
Gföhl. *(Otto Teltschik †)* Am 27. v. starb hier, wie wir schon berichteten, Oberstraßenmeister i. R. Otto Teltschik im 66. Lebensjahre. Das Leichenbegräbnis, das am 2. ds. stattfand, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung, die die Verehrung und Wertschätzung, die der Verstorbene weit und breit genoß, ergreifend bewies. Ein unübersehbarer Zug von Leidtragenden begleitete Otto Teltschik zur letzten Ruhe. Den reich mit Blumen geschmückten Sarg flankierten die Straßenwärter des Bezirkes, die unter der Führung des Obmannes des Straßenausschusses Gföhl vollzählig erschienen waren. Die Marktgemeinde Gföhl, deren Ehrenbürger der Verblichene seit dem Jahre 1928 war, wurde durch den gesamten Gemeinderat vertreten. Am Grabe hielt Bürgermeister Kippes einen ergreifenden Nachruf. Vollzählig erschienen war auch die Beamtenschaft der Güterdirektion Jaidhof und die Jägerrunde Gföhl, die in dem Verstorbenen einen wackeren Waidgenossen verlor. Der Gesangverein Gföhl, dessen unterstützendes Mitglied Otto Teltschik durch lange Jahre war, sang am Grabe einen ergreifenden Chor. Der Kirchenchor, gleichfalls unter der Leitung des Herrn Lehrers Lindner, sang tiefempfundene Trauerlieder.

Im Jahre 1892 kam Otto Teltschik als junger Straßenmeister nach Gföhl und erwarb sich bald durch seinen eisernen Fleiß, seine großen, oft anerkannten Fachkenntnisse und seine unbedingte Gerechtigkeit die größte Wertschätzung bei seinen vorgesetzten Behörden und Vertrauen und Anhänglichkeit bei seinen Untergebenen. Seinem liebenswürdigen, bescheidenen Wesen, verbunden mit lauterem Charakter und steter Hilfsbereitschaft, gelang es bald auch die Liebe der Bevölkerung von Gföhl und des ganzen Bezirkes zu erringen. Schon im Jahre 1896 gründete er, der als erster Radfahrer nach Gföhl gekommen war, einen Radfahrverein, der ihn im Jahre 1907 zu seinem Ehrenmitgliede ernannte. Im Jahre 1899 vermählte er sich mit Frl. Fanny Westermayr, die dem angesehenen Kaufhause Westermayr in Gföhl entstammte. Nach einer überaus glücklichen Ehe, der zwei Töchter, Frau Ella Radler, Straßenmeistersgattin in Horn und Frau Olga Thier, Oberlehrersgattin in Groß-Reinprechts, entsprossen, ging ihm seine Frau vor nun vier Jahren im Tode voraus. Im Jahre 1928 trat Otto Teltschik, ausgezeichnet mit der goldenen Medaille für 40jährige Dienste, in den Ruhestand. Dieser Abschied vom aktiven Dienst gestaltete sich zu einer Feier, bei der der Verstorbene Mittelpunkt großer Ehrungen seitens seiner vorgesetzten Behörden, die ihn als Muster treuerster Pflichterfüllung pries, der Marktgemeinde Gföhl, die in ihm den verdienstvollen Mitbürger ehrte und auch seitens seiner Unter-gebenen, die nur schwer ihren geliebten Vorgesetzten aus dem Dienste scheiden sahen. – Und nun, da er kaum 6 Jahre seinen Ruhestand genießen konnte, der für ihn ein verdientes Ausruhen von nimmer-müder Arbeit, von aufopferungsvoller und aufreibender Tätigkeit hätte sein sollen, ist dieser edle Mann, dieser echte Deutsche, dessen Herz immer in heißer Liebe für sein deutsches Volk, für seine Heimat schlug, in die ewige Heimat eingegangen.

Was wir Gföhler an Otto Teltschik verlieren, läßt sich mit Worten nicht ausdrücken. Vergessen werden wir ihn niemals und noch kommende Generationen werden an sein Wirken erinnert werden, wenn sie die schönen Spazierwege, die der Verstorbene am Hausberge in musterhafter Weise anlegte, beschreiten. Alle Einrichtungen, Brücken- und Straßenbauten, die in den letzten 42 Jahren in Gföhl und Umgebung errichtet wurden, sind irgendwie verknüpft mit dem Namen Teltschik. So hat er sich ein Denkmal gesetzt auf Straßen und Plätzen, ein unzerstörbares Denkmal aber in unseren Herzen für sein edles Streben und großes Schaffen. Die Erde sei dir leicht, auf Wiedersehen!

Krumau. *(In den Ruhestand)* Unser Gendarmerie-Postenkommandant Herr Revierinspektor Karl Neumayer trat in den wohlverdienten Ruhestand. Er war auch einer jener Braven, die unbeirrt den geraden Weg ihrer Pflicht und dem schweren Gendarmeriedienst alle ihre Kraft widmen. Möge ihm ein recht langer Lebensabend in Gesundheit beschieden sein!

Eisenberg bei Gföhl. *(Brudermord)* Eine schreckliche Bluttat hat sich am Sonntag in Eisenberg bei Gföhl zugetragen. Dort lebt der Landwirt Gruber, der zwei Söhne, Josef und Rupert, besitzt. Josef ist ein geistig zurückgebliebener Mensch, der wegen Schwachsinn schon entmündigt wurde. Er und sein Bruder Rupert vertrugen sich nicht. Am Sonntag gab es zwischen den beiden Brüdern neuerdings Zwist und zwar handelte es sich diesmal um ein Stück Fleisch. Josef brachte Rupert mit seinen Hänseleien derart in Wut, daß ihm dieser eine Ohrfeige versetzte. Kaum war das geschehen, als Josef auch schon mit dem Taschenmesser, mit dem er sich eben ein Stück Brot abgeschnitten hatte, gegen den Bruder losging und es ihm in die Brust stieß.

Das alles hatte sich im Hofe abgespielt. Zu Tode getroffen wankte Rupert noch einige Schritte bis ins Haus, dann sank er zusammen und zwanzig Minuten später war er eine Leiche. Josef Gruber hatte, wie die spätere Leichenöffnung ergab, seinen Bruder mitten ins Herz getroffen. Josef war nach der Tat sofort aus dem Hause verschwunden, seine Verfolgung wurde sofort eingeleitet und tatsächlich gelang es Gendarmerierevierinspektor Kranner, ihn alsbald auszuforschen und zu verhaften. Er wurde dem Bezirksgerichte Gföhl eingeliefert.

Zu obigen Totschlag wird noch bekannt, daß die beiden Brüder Gruber nicht nur wegen den Fleisch, sondern hauptsächlich wegen einer Alimentationsschuld des Totschlägers, welche auf seinem Erbteil lastete, zu Streitigkeiten kamen. Als Rupert vor 6 Wochen in Wurmbach bei seinem Verwandten Franz Steinhauer auf der Hochzeit war, war er der lustigste aller Hochzeitsgäste.

Land Zeitung, 21.3.1934

Groß-Motten. *(Diebische Zigeunerinnen)* Die wiederholt vorbestraften Zigeunerinnen Sophie Krems und Agathe Weinrich wurden von der Gendarmerie Groß-Motten wegen Diebstahls verhaftet und dem Bezirksgerichte Gföhl eingeliefert.

Gföhl. *(Theateraufführung)* An den beiden Sonntagen, den 25. Februar und den 4. März l. J. fand im Saale des Herrn Franz Prinz sen. eine Theateraufführung statt, veranstaltet zu Gunsten der Freiw. Feuerwehr Gföhl. Diese Aufführung war, besonders im Hinblicke auf das dargestellte Stück und dessen Autoren bemerkenswert und verdient deshalb mit Recht eine Würdigung, die wenn auch etwas verspätet, doch noch beanspruchen darf, den gebotenen Leistungen vollste Anerkennung auszusprechen. Das Stück führt den Titel „Der Weg des Schicksals“, Singspiel in vier Aufzügen, von Otto Sprinzl. Musikalische Bearbeitung der Gesangseinlagen von Kamillo Dietrich. Die Namen der Verfasser des Stückes zeigen, daß es sich um die anerkennenswerte Leistung zweier Gföhler handelt, die nach dem übereinstimmenden Urteil des Publikums, das selbstverständlich für dieses Theaterstück regstes Interesse zeigte und den großen Saal an den zwei Aufführungstagen bis auf den letzten Platz füllte, ihrer Aufgabe vollkommen gerecht wurden. Sowohl der gut gewählte Inhalt des Stückes, als auch der geschickte szenische Aufbau erbrachten den Beweis, daß Herr Otto Sprinzl eine in mancher Hinsicht bis ins Einzelne gehende, überraschend gute Kenntnis der Bühnentechnik besitzt. Die Logik der Handlung blieb stets gewahrt und manche Szene zeigte eine Natürlichkeit, die dem, was wir unter guter Volkskunst verstehen, ebenbürtig zur Seite gestellt werden darf. Herr Kamillo Dietrich, dessen gute musikalischen Fähigkeiten wir von früheren Gelegenheiten her zu schätzen wissen, gab den Liedertexten so freundliche und gut klingende Melodien, daß die gesangliche und szenische Wirkung sich in bester Weise ergänzten und die Lieder selbst den aufrichtigsten Beifall des Publikums fanden. Bezüglich der Darstellung darf man uneingeschränkt behaupten, daß alle mitwirkenden Damen und Herren das Beste leisteten. Bei der großen Anzahl der schauspielerisch Tätigen müssen wir uns darauf beschränken, bloß die Hauptdarsteller aus dem Rahmen der allgemeinen Kritik herauszunehmen und deren Leistungen besonders hervorzuheben. Vor allem Fräulein Gerzabek, die ihrer Rolle als Stubenmädchen den Reiz vollster Natürlichkeit verlieh, um im zweiten Teile als gefeierte Sängerin mit ihrem herrlichen Sopran dem Stücke selbst zur vollen Wirkung zu verhelfen. Frau Postdirektor Hohenbichler, die ihrer Rolle als vereinsamte Private eine wahrhaft echte und von Herzen kommende Wirkung gab; die beiden Autoren selbst in der Rolle des Marquis Nomas (Herr Otto Sprinzl) und des Gutsherrn Stolzinger (Herr Kamillo Dietrich), dessen Sohn (Karl Redl) und der Wirtschafter Wollinger (Herr Franz Kugler) gaben im flotten Zusammenspiel wirkungsvolle schauspielerische Einzelleistungen, die sich zu einem abgerundeten Ganzen zusammenfügten. Wenn eine Rolle noch mit Recht als besondere Spezialität für sich selbst hervorzuheben ist, dann ist es die des Viehhirten Nazl (Herr Franz Daniel). Jeder einzelne seiner Auftritte löste wahre Lachstürme aus und in der Rolle als Firmling erreichte seine Komik einen kaum mehr zu überbietenden Höhepunkt. Ferner wirkten mit: Frl. Louise Kienast, Frl. Hilda Sprienzl, Frl. Franziska Nuhr; die Herren: Karl Mayerhofer, Josef Huber, Franz Leister, Karl Feiertag, Karl

Hameder, Karl Bauder, Anton Reiterer und Herr Friseur Lang, der auch die Stelle eines Souffleurs versah. Sie alle trugen durch ihr gutes Spiel zum Erfolg des Stückes bei. Die Begleitung des Liedertextes besorgte Herr Karl Haslinger, der sein uns allen schon seit vielen Jahren bekanntes meisterhaftes Klavierspiel in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Zusammenfassend möchten wir feststellen: Ein gutes Stück, das gut gespielt den Autoren und den Darstellern einen vollen Erfolg brachte und einer gemeinnützigen Einrichtung (als solche darf die Feuerwehr mit vollem Recht bezeichnet werden), einen nicht unerheblichen Betrag als Reingewinn zuführte.

Krumau. Bei der Volkszählung am 22. März 1934 werden folgende Einwohnerzahlen ermittelt: Krumau 359, Krumauer Waldhütten 57, Unterdobrawald 12, also die Gemeinde Krumau 420, Preinreichs 250 Einwohner.

Gföhl. Die einzige offizielle Volkszählung bringt auch für Gföhl interessante Ergebnisse: Der Gerichtsbezirk umfasst 311,58 km², 2533 Häuser, 2913 Wohnparteien und 13.447 Einwohner. Der politische Bezirk Krems gliedert sich in 132 Gemeinden mit zusammen 79.422 Einwohner, welche wohnhaft sind in Gemeinden mit:
über 2000 Einwohner: 3 Gemeinden (Krems-Stadt, Stein, Langenlois)
1000 – 2000 Einwohner: 9 Gemeinden (darunter Gföhl)
500 – 1000 Einwohner: 29 Gemeinden
bis 500 Einwohner: 91 Gemeinden.

Wirtschaftliche Zugehörigkeit der Bevölkerung des Marktes Gföhl:

Land- und Forstwirtschaft:	229	18,81 %
Industrie und Gewerbe:	373	30,65 %
Geld-, Kredit- u. Versicherungsw.	2	0,16 %
Öffentlicher Dienst	51	4,20 %
Freie Berufe	57	4,70 %
Häusliche Dienste	3	0,24 %
Ohne Beruf:	166	13,64 %
Ohne Berufsangabe	88	7,22%

Feuerwehr Gföhl. Der für Faschingmontag 1934 geplante Feuerwehrball kann an diesem Tag wegen des verhängten Standrechtes nicht abgehalten werden und wird auf Ostermontag, 2. April, verlegt.

Der Sicherheitsdirektor für Niederösterreich schreibt am 24. März 1934 an die Bezirkshauptmannschaft Krems:
S.D. 3012/77. **N.S.D.A.P., Hitlerbewegung,**
Betätigung im pol. Bezirk Krems (Gföhl). Vertraulich!

Nach einer dem Bundeskanzleramt (Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit) zugekommenen vertraulichen Mitteilung sind die auf der Besitzung Gföhl des Herrn Guttmann [richtig Gutmann] beschäftigten Angestellten, und zwar Direktor Ing. Karl Glück, Beamter Hans Tschuma [richtig Czuma] und die Stenotypistin Grete Hyanek Nationalsozialisten. Nähere Auskunft dürfte Pfarrer Rammelstein [richtig Rametsteiner] geben können.

Das Gasthaus Etthofer [richtig Edhofer] in Gföhl ist angeblich das Versammlungslokal der Nationalsozialisten.

Es ergeht die Einladung, geeignete Erhebungen zu veranlassen und das Ergebnis zu berichten.

Der Sicherheitsdirektor:

Dazu berichtet die Gendarmerie Gföhl:
Gföhl, am 23. April 1934.

Zu obigem Auftrage wird nachstehendes berichtet:

Nach eingehender Erhebung konnte festgestellt werden, dass ein Grossteil der Beamtenschaft der Gutsherrschaft Jaidhof nationalsozialistisch gesinnt ist, darunter befinden sich auch die umseits angeführten Personen. [Liste liegt im Akt nicht auf]

Direktor, techn. Rat, Ing. Karl Glück, der Leiter des Gutes Jaidhof, hat sich bisher in keiner Weise für die genannte Partei hervorgetan, ist dem Posten als Monarchist bekannt und hat sich auch in dieser Richtung schon wiederholt öffentlich geäussert. Er war in der ehemaligen Östr.Ung.Monarchie Rittmeister.

Auch dem geistlichen Rat Franz Rametsteiner aus Gföhl sind vorstehende Umstände bekannt, doch kann derselbe über eine positive politische Tätigkeit der Beamtenschaft der Gutsherrschaft Jaidhof keinerlei Angaben machen.

Die genannte Beamtenschaft verkehrt im Gasthause des Ernst Edhofer seit mehreren Jahren und ist dies das Stammlokal derselben, doch konnte bisher nicht nachgewiesen werden, dass sich dieselben zum Zwecke einer politischen Tätigkeit dort versammeln.

Es finden dortselbst jeden Samstag Jägerabende statt, zu welchen sich nicht nur die Beamten der Gutsherrschaft Jaidhof, sondern auch im Orte Gföhl ansässige Beamte des Bezirksgerichtes, der hiesige Veterinärrat Leopold Ring, Notar Dr. Wilhelm Gruber und auch andere Personen einfinden.

Ausserdem ist das Gasthaus Edhofer in Gföhl das Vereinslokal des kath. Burschenvereines, welcher dort auch seine Monatsversammlungen abhält und es verkehren dort auch der christl. Vizebürgermeister Anton Huber aus Gföhl, Ortsführer der Vaterländischen Front, Dr. Georg Gerstmayr und auch der Bezirksführer der Vaterl. Front, Lehrer Josef Patzl aus Gföhl, so dass dieses Gasthaus nicht als Versammlungslokal der N.S.D.A.P. bezeichnet werden kann.

Postenkommandt.krank:
Glaser

Volksblatt, 11.4.1934

Hohenstein. *(Feuer.)* Am 3. April nachmittags brach in der Scheuer des Gastwirtes und Wirtschaftsbesitzers Gottfried Miksche in Hohenstein 22 aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, welches infolge der großen dort eingelagerten Heu- und Strohvorräte rasch um sich griff und die Scheune, Schupfen und Schweinestallung vollständig einäscherte. Sieben Schafe, die mitverbrannten, waren Eigentum des Nachbarn Josef Lechner. Der Schaden beträgt 10.000 S, die Versicherungssumme gegen 9.000 S. ...

Rastbach. *(Einbrüche.)* Am 31. März gegen 2 Uhr früh haben fünf unbekannte Männer in die Raiffeisenkassa zu Rastbach eingebrochen, die Wertheimkassa nach Anbohren und Ausbrechen des Panzers sowie Zerlegung der drei Schlösser aufgebrochen und aus derselben 282 S Bargeld gestohlen. Zweifellos dieselben Täter brachen in der gleichen Nacht in das Gasthaus des Max Liebenberger in Moritzreith ein und entwendeten zum Nachteile des abwesenden Schutzkorpsmannes Alois Rieder ... Am 29. März nachmittags waren im Gasthause Dorrer in Rastbach, woselbst die Raiffeisenkasse untergebracht ist, zwei Männer mit kleinen braunen defekten Handkoffern, erschienen, welche zweifellos die Lokalverhältnisse ausspioniert haben.

6.4.1934. Ortslehrerbesprechung an der **VS Obermeisling.** Auszug aus der Niederschrift: ...
5.) Von der Spende der aufgelösten Heimatschutzortsgruppe sind nach Ankauf von Bildern (Österreichische Landschaft) noch 6.30 S verfügbar. Es wird beschlossen dafür 21 Schülerabzeichen zu bestellen.

MRP. **939. – 12.4.1934**
Anwesend: Dollfuß, Fey, Schuschnigg, Neustädter-Stürmer, Buresch, Stockinger, Schönburg-Hartenstein, Ender, Kerber, Schmitz, Glas, Hasenauer, Karwinsky
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 18.30 – 1.30
...
9.
St.Sekr. Karwinsky berichtet an Hand der Beilage Q*) über das Programm für die festliche Begehung des 1. Mai 1934. Da mit Störungsversuchen bestimmt zu rechnen sei, werde das aufgebotene Schutzkorps benötigt werden.
B.K. Dr. Dollfuß bemerkt hiezu, die Frage der Heranziehung werde nach einheitlichen Grundsätzen unter Berücksichtigung der in den einzelnen Ländern bestehenden Verhältnisse zu lösen sein. Hinsichtlich der Festveranstaltungen sei der Grundsatz aufgestellt, daß außer den Landeshauptstädten und einzelnen größeren Orten, wie etwa St. Pölten, nirgends Festreden gehalten werden dürften. ...
B.K. Dr. Dollfuß bringt dem Ministerrat zur Kenntnis, daß er ursprünglich daran gedacht habe, den 1. Mai zum Opfertag für die Arbeitslosen zu erklären und für diesen Zweck Sammlungen zu veranstalten. Obwohl hiegegen Bedenken geltendgemacht worden seien, glaube Redner doch an diesem Gedanken festhalten zu sollen. Die Durchführung des Planes würde zweifellos einen sehr guten Eindruck machen und man könnte es sogar vertreten, das Opfer zu einer ständigen Einrichtung zu machen.
B.M. Schmitz gibt zu bedenken, daß die Kosten der Festveranstaltungen vor allem durch den Verkauf von Abzeichen gedeckt würden, weshalb die Veranstaltung einer Sammlung auf Schwierigkeiten stoßen dürfte.
B.K. Dr. Dollfuß empfiehlt trotzdem, seinen Vorschlag in ernste Erwägung zu ziehen, und schließt hierauf die Erörterung des Gegenstandes ab.
10.
B.M. Dr. Buresch [Finanzminister] stellt auf Grund des als Beilage R*) angeschlossenen Berichtes den Antrag, der Ministerrat wolle beschließen, die im Entwurf vorliegende Verordnung der Bundesregierung, betreffend Maßnahmen zur Reorganisation von Banken, auf Grund des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes zu erlassen. Redner glaubt, die Angelegenheit des Wiener Bankverein und der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft als bekannt voraussetzen zu können. ... Das Ergebnis [der Bankprüfung der Escompte-Gesellschaft] sei die Feststellung gewesen, daß das Aktienkapital und die Reserven verloren seien und überdies ein beträchtlicher Abgang bestehe. ...

B.M. Neustädter-Stürmer erklärt, zu seinem Bedauern feststellen zu müssen, daß sich die Aktion nach den Darlegungen des Finanzministers nunmehr anders darstelle, als er nach den telephonisch erhaltenen Mitteilungen habe annehmen können. ... Eine derartige Maßnahme könne nur allenfalls gerechtfertigt werden, wenn sie zugunsten von Industrien getroffen werde, die durch eine höchst unreelle Gebarung von Banken in eine schwierige Situation geraten seien. Es sei ausgeschlossen, jedes Jahr eine beträchtliche, viele Millionen S umfassende Summe den Banken zuzuwenden und damit immer wieder eine Reihe dunkler Existenzen [„Gesellschaft von Gaunern“] zu sanieren. Bei der letzten Sanierungsaktion sei versichert worden, daß damit alles in Ordnung gebracht sei. Nun könne man sehen, wie sich derartige Voraussagen erfüllten. ...
Redner wirft ferner die Frage auf, was gegen die Schuldtragenden veranlaßt worden sei. Es sei unmöglich Staatsgelder zur Verfügung zu stellen, ohne daß die begangenen Verfehlungen ihre Sühne fänden. ...
V.K. Fey möchte seine Zustimmung zu vorgeschlagenen Aktion an die Bedingung knüpfen, daß bei der Zusammenlegung [der beiden Banken] Kriegsteilnehmer und Schutzkorpsleute nicht zum Abbau gelangten [nicht entlassen werden], während man die sozialdemokratischen Parteigänger auf ihren Posten beließe. Außerdem erschiene es unerträglich, wenn jetzt die Pensionsansprüche, die ohnedies erst im Vorjahr neu geregelt worden seien, neuerdings hinaufgesetzt würden. Ferner müsse Redner darauf Gewicht legen, daß der Heimatschutz in der Verwaltung der Industrieholdinggesellschaft eine entsprechende Vertretung finde. Was die Kosten der Transaktion anlange, müsse klar ausgesprochen werden, daß der Aufwand sich auf 75 Millionen S belaufen werde. ...
B.M. Neustädetr-Stürmer betont, er könne seine Zustimmung nur dann geben, wenn es sich nicht darum handelte, die beteiligten Industrien vor einer Katastrophe zu bewahren, nicht aber der Zweck verfolgt werden würde, die Escompte-Gesellschaft zu sanieren. Jenen Personen, die an der Entwicklung schuldtragend seien, irgendwie zu helfen, liege jedenfalls kein Anlaß vor. Redner glaube daraus, daß ihm diesbezüglich keine Antwort gegeben werde, schließen zu müssen, daß die Schuldigen nicht zur Verantwortung gezogen würden. Alle Mitglieder der Bundesregierung hätten zweifellos das gleiche Gefühl, daß man unter diesen Umständen als anständiger Mensch nicht mittun könne. Das Spiel könne doch auf diese Weise nicht weitergehen. In Angelegenheit der Credit-Anstalt habe man seinerzeit die bestimmte Erklärung erhalten, daß durch die Aufwendung von 140 Millionen S die Sache in Ordnung gebracht sei. Es habe sich jedoch in der Folge herausgestellt, daß dieses Geld verpulvert worden sei. Redner werde daher nur dann seine Zustimmung geben, wenn er die Überzeugung gewinne, daß die gebrachten Opfer nicht den Banken zugute kämen. ...
B.M. Neustädter-Stürmer erwidert, er könne den Beweis für ihre Schuld erbringen und solle trotzdem zusehen, daß die Schuldigen, die sich ein großes Vermögen erworben hätten, nunmehr noch beträchtliche Abfertigungen oder Pensionen erhielten. ...
Auf die Frage des B.M. Neustädter-Stürmer, welchen Wert die im vorigen Jahr erfolgte Hingabe von 140 Millionen S gehabt habe, erwidert Präsident Dr. Kienböck, damit sei der Zusammenbruch der Banken vermieden worden; Vorredner bezeichnet hierauf diesen Vorteil als sehr teuer erkauft.
B.K. Dr. Dollfuß bemerkt, durch die gebrachten Opfer habe man einen Niederbruch anderer Geldinstitute und Industrieunternehmungen verhindert. ...
V.K. Fey bedauert, feststellen zu müssen, daß man mit dem gleichen Argument seit 15 Jahren die Banken alimentiere. ...
B.M. Schmitz erwartet, daß die in Betracht kommenden Institute vorher genau geprüft würden. Redner habe nämlich das sichere Gefühl, daß von der Provinz her der nächste Bankskandal ausgehen werde. ... müsse aber betonen, daß er, was die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien anlange, noch nicht in der Lage sei, eine bindende Erklärung abzugeben. Man dürfe nicht vergessen, daß es sich hier um Spargelder kleiner Leute handle. ...
Der Ministerrat genehmigt schließlich den gestellten Antrag ... [Zusammenführung der beiden Institute].

Neubearbeitung der Oster-Fassung [Bearbeitung der neuen Bundesverfassung]

Im Namen Gottes, des Allmächtigen, von dem alles Recht ausgeht, erhält das österreichische Volk für seinen christlichen, deutschen Bundesstaat auf ständischer Grundlage diese Verfassung.

Erstes Hauptstück.
Grundsätzliche Bestimmungen.

Artikel 1. Österreich ist ein Bundesstaat.
Artikel 2. Der Bundesstaat ist ständisch geordnet und besteht aus der bundesunmittelbaren Stadt Wien und den Ländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg.
Artikel 3. (1) Die Farben Österreichs sind rot-weiß-rot.
(2) Das Staatswappen Österreichs besteht aus einem freischwebenden, doppelköpfigen, schwarzen, golden nimbierten und ebenso gewaffneten, rotbezungten Adler, dessen Brust mit einem roten, von einem silbernen Querbalken durchzogenen Schilde belegt ist.
(3) Das Staatssiegel des Bundesstaates Österreich weist das im Absatz 2 beschriebene Staatswappen mit der Umschrift „Österreich“ auf. ...
Artikel 10. (1) Die obersten Organe der Vollziehung sind: der Bundespräsident, die Bundesregierung und die Bundesminister, der Präsident des Rechnungshofes, die Landesregierungen und deren Mitglieder ...

Der **Heimatdienst** legt eine Denkschrift auf: **„Die zweite Gefahr; Ein Weckruf an alle Österreicher“**. Darin werden Kommunismus und Nationalsozialismus als die Gefahren für die österreichische Bevölkerung dargestellt und abgehandelt. Die Schrift schließt mit dem nationalen Aufruf: **Österreich muß sein. Österreich will sein. Österreich in Ewigkeit!**

L.A. I/6b-1690/41; 20.4.1934. **Die Sparkasse Gföhl führt betreffs § 13 eine Statutenänderung durch.**

Kirche – Ständestaat.
Am 30. April 1934 wird nach der politischen Ausschaltung der Sozialdemokratie von österreichischer Seite das Konkordat mit dem Vatikan unterzeichnet, das einen neuen Abschnitt im Verhältnis zwischen Kirche und Staat einleitet. Dem neuen, von Engelbert Dollfuß geschaffenen christlichen Ständestaat bringen die österreichischen Bischöfe verständlicherweise große Sympathien entgegen. Sie rufen alle Gläubigen dazu auf, „die christlichen Bestrebungen und die Arbeit der Regierung vertrauensvoll und wirksam zu unterstützen.“ Damit vollzieht der Klerus nach wie vor politische Willensbildung.
Auf örtlicher Bezirksebene werden für den 1. Mai in Krems Proteste und Kundgebungen befürchtet weshalb als Sicherheitsvorkehrung angeordnet wird:
Von den Gendarmerieposten Großmotten, Idolsberg, Tautendorf, Krumau und Rastenfeld gehen alle Beamten nach Krems ab. Eintreffzeit: 30.4.1934 um 18.00 Uhr. Die Posten werden daher ab 30.4. abends folgende Stände aufweisen: Krems 16, Gföhl 2, Großmotten 0, Idolsberg 0, ... Obermeisling 1. Gesamtanzahl der Beamten 62 Mann.

Drang nach Macht, Wertverlust des Wortes.
In der Wiener Zeitung erscheint ein Aufruf zum Beitritt zur Vaterländischen Front. Alle „österreichischen Kräfte“ werden zum Beitritt aufgerufen, die Schaffung bzw. Erreichung von Macht wird angestrebt. Starhemberg hat in seinen Memoiren ausgeführt, daß er damals dem Kanzler geraten hat: „Dem nationalsozialistischem Terror müssen wir einen noch ärgeren Terror entgegenstellen“. „Das Primat der Tat ist typisch für die Auffassung und Lebenshaltung der damaligen Frontgeneration, die ja an der Spitze leitend tätig war und von der die größte Initiative ausging. Aus dieser Geisteshaltung heraus erklärt sich auch die Unbeliebtheit des Parlaments, der `Quatschbude`“, wie Irmgard Bärnthaler in der Publikation „Die Vaterländische Front“ schreibt, und weiter: „Hermann Broch hat in einem Vortrag im April 1934 dieses Grundübel seiner Zeit bis in die letzte Konsequenz durchleuchtet, wenn er sagt:

> „Eine eigentümliche Verachtung des Wortes, ja beinahe ein Ekel vor dem Wort hat sich der Menschheit bemächtigt. Die schöne Zuversicht, daß Menschen einander durch das Wort, durch Wort und Sprache überzeugen könnten, ist radikal verlorengegangen; parlare hat einen schlechten Sinn erhalten, die Parlamente gehen an ihrer eigenen Abscheu vor ihrer parlierenden Tätigkeit zugrunde, und wenn irgendwo eine Konferenz einberufen wird, so tritt sie unter Hohn und Augurenskepsis der Wissenden zusammen – das Wissen, daß der andere eine andere Sprache spricht, daß der andere innerhalb eines anderen Wertsystems lebt ... Niemals noch, zumindest in der westeuropäischen Geschichte, hat die Welt mit solcher Ehrlichkeit und Offenheit, mag man diese nun zynisch nennen oder nicht, zugegeben, daß das Wort nichts gilt, mehr noch, daß es nicht einmal der Mühe lohnt, eine Verständigung zu suchen, niemals noch hat sie mit solcher Ehrlichkeit sich damit resigniert, daß man sich keines anderen Mittels bedienen könne, bedienen dürfe als der Macht, der Macht, die der Stärkere über den Schwächeren ausübt ... Schwer lastet die Stummheit auf der Welt, die der Sprache und des Geistes verlustig geworden ist, weil sie sich zur Macht bekennen mußte, zur Macht und zum Mord, ohne den es keine Macht gibt. Zwischen Mensch und Mensch, zwischen Menschengruppen und Menschengruppen herrscht die Stummheit, und es ist die Stummheit des Mordes ...“

Der Sozialdemokrat Otto Bauer, der ins Exil nach Prag geflüchtet ist, schreibt 1934 in:
„Der Aufstand der österreichischen Arbeiter“:
„Arbeiterblut fließt in Strömen. Arbeiter sterben in den Kampflinien, in den zerschossenen Häusern, in den Spitälern, am Galgen. Der Faschismus jubelt! Der Faschismus triumphiert! Die solzialdemokratische Partei, der bei den letzten Wahlen 41 Prozent, mehr als zwei Fünftel, des österreichischen Volkes ihre Stimme gegeben haben, ist aufgelöst ... Allen sozialdemokratischen National- und Bundesräten, Landtagsabgeordneten und Gemeinderäten wurden durch eine Verordnung der Regierung die Mandate entzogen, die das Volk in freier Wahl ihnen gegeben hat. Das Parteihaus und die Arbeiterheime sind besetzt, die Parteipresse ist verboten. Alles, was sich hunderttausende österreichische Arbeiter seit 45 Jahren aufgebaut haben, ist vernichtet. ... Alle Arbeitervereine werden aufgelöst. Die Sportvereine der Arbeiterjugend, der große Arbeitertouristenverein „Die Naturfreunde“, der zehntausende Arbeiter aus dem Wirtshaus zu edleren Freuden geführt hat, der Arbeiter-Abstinentenbund, der tausende Proletarier vor den Gefahren des Alkoholismus bewahrt und dadurch Menschenwürde und Lebensglück tausender Familien gerettet hat, - alles, alles, was die Arbeiterbewegung an kostbarster Arbeit für die Massenkultur geleistet hat, ist zu Ende.“

Volksblatt, 2.5.1934
Gföhl. *(Großes Sportfest.)* Am 6. Mai findet hier das Sportfest statt. Die vom Hochw. Herrn Kooperator Ferdinand Schüttengruber neugegründete Bubengruppe tritt zum erstenmal offiziell vor die Oeffentlichkeit. Um halb 2 Uhr Empfang der Gäste. 2 Uhr: Hl. Segen in der Pfarrkirche. Sämtliche Spieler nehmen geschlossen in ihren Dressen teil. Anschließend Festzug zum Sportplatz. Dort Aufstellung sämtlicher Mannschaften vor der Tribüne. Gausportleiter Gaßner, Krems, spricht im Namen des Sportgaues über „Reichsbund-Sport". Darauf wird Gaupräses Kooperator Ferdinand Schüttengruber die Eröffnung der neuen Anlage vornehmen. Von 3 bis ½5 Uhr spielen die Jungmannschaften von Oe.V.S. Krems gegen die Gföhler Buben. Um ½5 tritt die erste Mannschaft des österreichischen vaterländischen Sportklubs Krems zum Propagandaspiel gegen den Reichsbund Gföhl an. Da die Oe.V.S.-Mannschaft über große Spielintelligenz verfügt, ist ein schöner Kampf zu erwarten. Die Burschenvereinskapelle wird der ganzen Veranstaltung durch österreichische Lieder ein besonders vaterländisches Gepräge geben. Bei Antritt der Oe.V.S.-Mannschaft wird die österreichische Bundeshymne intoniert. Eintritt 50g. Bevölkerung von Gföhl und Umgebung, erscheine in Massen! Heil Reichsbund!

Amtsblatt. Z. VIII-79/1
Bereisungsplan der Tierzuchtkommission für den Gerichtsbezirk Gföhl Nr. 12 für 1934
Freitag, den 11. Mai 1934
7 Uhr früh in Gföhleramt,Gasthaus Groß [heute Winkler]
8 Uhr vorm. in Schiltingeramt, Gasthaus Gschwandtner
10 Uhr vorm. in Tautendorf
12 Uhr mittags in Wolfshoferamt, Gasthaus Jorg
½ 4 Uhr nachm. in Eisenberg
5 Uhr nachm. in Eisenbergeramt, Gasthaus Hirtl
½7 Uhr Jaidhof
Dienstag, den 15. Mai 1934
7 Uhr früh in Eisengraben
8 Uhr vorm. in Eisengraberamt, Gasthaus Pummer
½10 Uhr vorm. in Mottingeramt, Gasthaus Hagmann [heute Gamerith]
11 Uhr vorm. in Rastenfeld
2 Uhr nachm. in Marbach i. Felde
½4 Uhr nachm. in Nieder-Grünbach
5 Uhr nachm. in Groß-Motten
Freitag, den 18. Mai 1934
7 Uhr früh in Moritzreith, Gasthaus Liebenberger [heute Staar]
½9 Uhr vorm. in Pallweis
½10 Uhr vorm. in Ober-Grünbach
12 Uhr mittags in Allentsgschwendt
3 Uhr nachm. in Lichtenau
Dienstag, den 22. Mai 1934
8 Uhr vorm. in Reittern
½10 Uhr vorm. in Brunn am Walde
½11 Uhr vorm. in Loiwein
1 Uhr mittags in Seeb
2 Uhr nachm. in Wurfentalgraben, Gasthaus Weber
4 Uhr nachm. in Gföhl

Großmotten. Bei der Viehzählung im Jahre 1934 gibt es in Großmotten 14 Pferde, 232 Rinder, 10 Ziegen, 13 Schafe, 256 Schweine, 620 Hühner, 18 Enten, 2 Gänse und 20 Bienenstöcke. Der Chronist bedauert, dass von manchen Bauern keine genauen Angaben gemacht werden und dadurch das Gesamtbild verfälscht wird.

Pfarrchronik Krumau. Im Februar (12.) war in Wien und auch an einigen anderen Orten Schutzbundrevolte. Es wurde das Standrecht verhängt. Es gab eine große Anzahl von Toten (300 werden angegeben). Es wurde dann die sozialdemokratische Partei aufgelöst. Auch hier mußten sie aus Gemeinde u. Ortsschulrat ausscheiden. Sonst war es hier ruhig. Wurde ein Requiem für die Gefallenen gehalten, wobei alle teilnahmen. Am 29. April wurde hier eine Ortsgruppe der Vaterländischen Front gegründet. Am 1. Mai wurde die neue österr. Verfassung verkündet, dieser Tag wurde auch hier festlich begangen.

Land Zeitung, 9.5.1934
Gföhl. *(Bienenzüchterversammlung)* Die Ortsgruppe Gföhl des österr. Imkerbundes ladet alle Mitglieder sowie Freunde der Bienenzucht zu der am Sonntag, dem 13. Mai um 9 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Johann Ernst stattfindenden Versammlung, in der Herr Wanderlehrer Herud aus Rosenburg einen Vortrag hält, freundlichst ein.

Gründung der Ostmärkischen Sturmscharen in Gföhl. Am Sonntag, 13. Mai 1934, versammelt man sich im Gasthaus Enzinger (Nr. 77) [Pollhammerstr. 2, später GH Schödl] zur Gründung der Ostmärkischen Sturmscharen für den Bezirk. Kreisleiter Franz Pernauer aus Weißenkirchen bringt 33 Mann unter Ortsführer Alois Lehner auf die Beine.

Ostmärkische Sturmscharen
Die Ostmärkischen Sturmscharen werden am 7.12.1930 in Innsbruck gegründet, aus der Katholischen Jugend, später aus Gesellen- und Lehrerorganisationen rekrutierte politische Wehrformation, die im Gegensatz zur Heimwehr steht. „Reichsführer“ ist K. Schuschnigg. 1933 werden die Ostmärkischen Sturmscharen auf ganz Österreich ausgeweitet, haben nach eigenen Angaben 15.000 Mitglieder, genießen aber nur geringes Ansehen in der Bevölkerung. In Niederösterreich nehmen sie die „Niederösterreichische Heimwehr“ auf und werden vom Bauernbund gefördert, Landesführer ist Bauernbunddirektor Leopold Figl. Am 11.4.1936 erklären sich die Ostmärkischen Sturmscharen als Kulturorganisation, sodass sie die Auflösung aller Wehrverbände im Oktober 1936 nur mehr formal betrifft.

Es erfolgt die Gründung einer „Bauernwehr“ (Landbund). Ein Erhebungsbericht zeigt:
Ad S.D. 4410/4-1934. „Grüne Front – Grüne Wehr“, Zentrale in Wien I, Tainfaltstraße 4

I.) Gau Waldviertel	325 Mann ...
II.) Hundertschaft Wachau	65 Mann
a) Rossatz-Dürnstein	22 Mann
b) Ober-Grünbach	12 Mann
c) Weißenkirchen	11 Mann
d) Nöhagen	18 Mann

Hführer Hainzl

GR. 17.5.1934
Herr Säckl Wilhelm, Lagerhausbeamter, seine Gattin sowie seine Kinder Gerhart, Herbert und Walter werden einstimmig in den Heimatverband Gföhl aufgenommen.

Über Antrag des Herrn Vizebürgermeisters Huber wird einstimmig beschlossen, den Herrn Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß mit Rücksicht auf seine Verdienste, die er sich um Österreich erworben hat, zum Ehrenbürger zu ernennen [wird später annulliert].

Der Kinobesitzer Karch teilt mit, daß er mit Rücksicht auf den geringen Besuch und die hohen Kosten genötigt ist, ab Pfingstmontag die Vorstellungen einzustellen.

Kremser Zeitung, 17.5.1934
Gföhl. (Sturmschargründung.) Sonntag, den 13. Mai d. J., fand nach geschlossenem Kirchgang im Gasthaus Enzinger (Preiß jun.) die feierliche Angelobung der Sturmschargruppe Gföhl statt, bei der auch die Sturmschargruppe St. Leonhard am Hornerwald teilgenommen hat. Zur feierlichen Angelobung war Herr Kreisführer Franz Pernauer aus Weißenkirchen erschienen. Ortsführer Alois Lehner konnte als Gäste begrüßen Herrn Geistl. Rat Pfarrer Franz Rametsteiner, Herrn Koop. Ferdinand Schüttengruber, Amtsleiter Gustav Neweklovsky. Auf Grund der regen Versammlungstätigkeit der Bezirksgruppe der Vaterl. Front war es den Funktionären nicht möglich, zu erscheinen. Es konnte in Vertretung des Herrn Bezirksführers Lehrer Josef Patzl Wachmann Eischer Ludwig begrüßt werden, von der Ortsgruppe der V.F. Gföhl waren einige Herren erschienen. Die einleitenden Worte des Herrn Kreisführers Pernauer bewiesen den großen Aufschwung, den die Sturmscharen in ganz Oesterreich genommen haben, wovon auch am 10. Juni der Sturmscharaufmarsch in Krems zeugen wird. Geistl. Rat Franz Rametsteiner begrüßte mit einigen zu Herzen gehenden Worten die Sturmschargruppe Gföhl und gab seiner Freude Ausdruck, daß endlich der Sturmschargedanke in Gföhl durchgedrungen ist und eine so erfreuliche Zahl von 33 Mann erreichte. Zum Schluß der Veranstaltung wurde die Bundeshymne gesungen.

20.5.1934. In Asperhofen vermählen sich **Franz und Antonia Baldt**, geborene Speiser (Cousine von Leopold Figl).

St. Leonhard. Pfarrchronik.
[Die Originalpfarrchronik dürfte in Verlust geraten sein, und wurde anscheinend „nachgeschrieben". Über die wesentlichsten Ereignisse der letzten Jahre ein kurzer Rückblick:
„1925: Am 1. September kam H. H. Pfarrer Josef Danzinger aus gesundheitlichen Rücksichten als Benefiziat nach Tulln. Provisor wurde der hiesige Kaplan Leopold Höfinger. Schon als Kaplan und Provisor hat er die alten Kirchenbänke, die nicht mehr ihren Zweck erfüllten durch neue ersetzt. Dadurch wurden um fast 200 Sitze mehr, was als Wohltat Jahrzehnte lang empfunden wurde.
1926: Am 1. Jänner dieses Jahres zog H. H. Leopold Höfinger als Pfarrer in St. Leonhard am Hornerwald ein. In den 12 Jahren seines Wirkens hat er seelsorgerisch und auch für Kirche und Pfarre viel geleistet.
1927: Im Jahre 1927 wurde die hiesige Oberlehrer-Stelle neu besetzt. Es hatten sich drei beworben, ein älterer, der provisorische Schulleiter Leopold Loimer und der Lehrer Eduard Nowotny. Es hatten sich sehr unschöne Dinge zugetragen. Da Herr Lehrer Nowotny ein sehr christlicher Mann war, ist es klar, daß sich der Pfarrer für ihn einsetzte, da bei beiden anderen das Tat-Christentum fehlte. 1938 mußten Pfarrer und Oberlehrer es büßen.
1928: Im September ging die Pfarre nach Maria Langegg Wallfahren, die Beteiligung war sehr gut. Wenn man bedenkt, daß jede Gemeinde jährlich zweimal eine Fuß-Wallfahrt nach Maria Dreieichen macht und die Pfarre zu Fuß nach Mariazell geht, ist das sehr lobenswert. Mit dem Vorbeter im Tautendorferamt ging es schon lange nicht mehr recht, ein neuer Vorbeter wurde bestellt, doch der alte wollte nicht weichen. Aber mit Hilfe der Gendarmerie setzte sich der neue Vorbeter doch durch.
1929: In diesem Jahre wurde Miklas, der im Jahre 1919 in einer Wähler-Versammlung in St. Leonhard von den Sozi sehr geschlagen wurde, zum Bundespräsidenten gewählt.
1930: In diesem Jahre begann die Pfarre monatlich eine Kirchensammlung zu halten für die Verschönerung der Kirche. Auch wurde der Burschenverein geführt, der viele Mitglieder hatte. Eine Mädchen-Kongregation wurde nicht zu stande gebracht.
1931: Im Juli feierte die Pfarre das schöne Fest des silbernen Priester-Jubiläums des Pfarrers. Wie sehr die Pfarre ihren Seelsorger schätzte, zeigt die große Anteilnahme und die Geschenke. Ein herrliches goldenes Meßgewand wurde ihm von der Pfarre gegeben, das aber der Pfarrer wieder der Pfarre schenkte und das noch heute das schönste Meßgewand ist.
1932: Im Juli dieses Jahres wieder ein großes Freudenfest in der Pfarre. Einer aus der Pfarre, H. H. Franz Patzl feiert die Primiz. Die Pfarre hatte alles aufgeboten, um dieses Fest würdevoll zu gestalten. Auch das Dorf Wilhalm, aus dem er stammte, hielt nachmittags eine schöne Feier mit einer eucharistischen Prozession."]
1934: Ein großes Werk wurde vollendet, die alte Orgel, die unbrauchbar geworden, hatte man abgetragen und die Orgelbaufirma Mauracher baute eine neue Orgel mit 11 klingenden Register, Koppeln und 2 Manuale. Die Kosten waren 11.000,- Schilling. Am 27. Mai war dann das große Fest der Orgelweihe, bei der Domkapellmeister Hochwürden Mons. Johann Pretzenberger die Orgel spielte.
["1935 und 1936 nichts erfahren und gefunden."]

Kremser Zeitung, 24.5.1934
Gföhl. (Sportfest.) Sonntag, den 6. Mai,, fand hier, vom herrlichen Sonnenschein umgeben, ein großes Sportfest der Jugend statt. Es war ein wundervoller Anblick, mit welcher Begeisterung die Buben der von dem überaus eifrigen Koop. Schüttengruber gegründeten Jungschargruppe bei der Sache waren; haben sie doch schon tagelang geholfen, den Sportplatz zu verschönern. ... Alle drei Jungmannschaften zogen zum ersten Mal mit ihren neuen Sportdressen auf und der ganze Festzug bot ein wunderschönes farbiges Bild. Um 2 Uhr feierlicher Einzug in die Kirche, wo der Kooperator in seiner Maipredigt die Jugend Maria der Gottesmutter, der Schutzherrin der Jugend, empfahl. Nach dem hl. Segen formierte sich der Festzug und marschierte unter den Klängen der Vereinskapelle zum Sportplatz ... Geistl. Rat Rametsteiner und Gaupräses Koop. Schüttengruber sprachen liebe Worte zur Jugend. Das Ergebnis der Wettspiele war folgendes: 3. Jungmannschaft Gföhl – 2. Jungmannschaft Gföhl 0:0, 1. Jungmannschaft Gföhl – 1. Jungmannschaft Krems 0:5, Oesterr. Vaterl. Sportklub – Reichsbund Gföhl 7:4. Herzlicher Dank sei auch an dieser Stelle gesagt der Vereinskapelle unter der bewährten Leitung des H. Lehrer Lindner, der mar. Kongregation und allen Bundesbrüdern für ihre selbstlose, aufopferungsvolle Arbeit. Glückauf der kath. Sportjugend!

St. Leonhard (Orgelweihe.) Am Dreifaltigkeitsfeste um halb 3 Uhr nachmittags findet hier die feierliche Weihe der neuen Orgel statt. Dieselbe stammt aus der bekannten Orgelbaufirma Mauracher aus Linz. Nach der Festpredigt und der Weihe folgt ein Orgelkonzert, gegeben vom Herrn Herrn Domorganisten Johann Pretzenberger, der die Orgel in ihren Registern und Kombinationen vorführen wird. Unser Kirchenchor wird dabei zwei Chorstücke zur Aufführung bringen. ...

MRP. **945. – 25.5.1934**
Anwesend: Dollfuß, Starhemberg, Schuschnigg, Neustädter-Stürmer, Buresch, Stockinger, Schönburg-Hartenstein, Ender, Fey, Kerber, Schmitz, Glas, Hasenauer, Karwinsky
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 11.30 – 14.15
...
4.
B.K. Dollfuß stellt den Antrag nach Beilage D), der Ministerrat wolle neuerlich der sicheren Erwartung Ausdruck verleihen, daß die öffentlichen Angestellten es unterlassen werden, in einer Zeit, in der für den Besuch Österreichs in der ganzen Welt Propaganda betrieben wird, ohne besonders triftige Gründe, wie z. B. spezieller Kurgebrauch oder Aufenthalt bei nahen Angehörigen, ihren Urlaub zu einer Auslandsreise zu benützen. ...
23.
St.Sekr. Dr. Glas stellt an Hand der Beilage X) den Antrag ..., daß am 26. Mai d. J. eine Kundmachung der Bundesregierung über die Verhängung des Standrechtes für das ganze Bundesgebiet ... verlautbart werde.
Redner fügt bei, daß noch weitere Aktionen in Aussicht genommen seien, und zwar die Wiedereinführung der Todesstrafe im ordentlichen Verfahren [1919 hatte die Konstituierende Nationalversammlung die Todesstrafe abgeschafft. Artikel 85 der Bundesverfassung vom 1. Oktober 1920 schaffte die Todesstrafe im ordentlichen Verfahren ab, es blieb die Todesstrafdrohung im standgerichtlichen Verfahren. Mit BGBl. 501/1933 wurde das Standrecht wieder verhängt. Am 11. Jänner 1934 wurde das erste Todesurteil der Republik an Peter Strauß wegen Brandstiftung vollstreckt. Mit BGBl. 77 vom 19. Juni 1934/II wurde die Todesstrafe im ordentlichen Verfahren eingeführt], die Abschaffung der Schwurgerichte und die Einführung eines Schnellverfahrens für Sprengstoffdelikte aller Art.
B.M. Dr. Schuschnigg betont, die Einführung des standrechtlichen Verfahrens für Sprengstoffdelikte sei insofern nichts Neues, als nach Ansicht der Generalprokuratur die bisherigen Vorschriften bereits ausreichten. Trotzdem habe man sich entschlossen, da diese Auffassung nicht unbestritten sei, durch die Vorlage vollkommene Klarheit zu schaffen. Wegen des zu gewärtigen Eindruckes im Ausland sollte in der Verlautbarung dieses Moment in den Vordergrund gerückt werden. Im Übrigen wäre es zweckmäßig, über das Gesetz in der Öffentlichkeit nicht allzuviel zu sprechen. ...

Kremser Zeitung, 31.5.1934
Eisenbergeramt. (100-Jahrfeier der Florianikapelle). Begünstigt vom schönsten Wetter konnte die Gemeinde Eisenbergeramt am 21. d. die 100-Jahrfeier der Florianikapelle begehen. 6 Prozessionen waren aus den benachbarten Gemeinden herzugewandert. Die Florianikapelle, von H. Kuppelmüller, Kirchenrestaurator in Krems, stilgerecht und solid restauriert, ist es jetzt ein wahres Schmuckstück und gereicht der Gemeinde zur Ehre. Nach kurzer Begrüßung duch H. Bürgermeister Frz. Maier ließ Pfarrer Höfinger von St. Leonhard in glanzvoller Rede die Geschichte der Kapelle vorüberziehen; ... Mit einer kurzen Andacht zum hl. Florian geleitet von den H. Vorbetern Rud. Maier und Johann Greßl schloß die kirchl. Feier; ...

Amtsblatt, 1.6.1934
Personalnachrichten
Die Vertretung der Marktgemeinde Gföhl hat in ihrer am 17. Mai 1934 stattgefundenen Gemeinderatssitzung Herrn Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß einstimmig zum Ehrenbürger der Marktgemeinde Gföhl ernannt.

Allgemeine Verlautbarungen.

Kundmachung
über die Verhängung des Standrechtes

für das ganze Bundesgebiet wegen Verbrechens nach § 4 des Sprengstoffgesetzes vom 27. Mai 1885, Nr. 134 Reichsgesetzblatt, und wegen der Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit durch boshafte Handlungen oder Unterlassungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen oder durch boshafte Beschädigungen oder Störungen am Staatstelegraphen.
Der Bundeskanzler hat im Einvernehmen mit dem mit der Leitung des Bundesministeriums für Justiz betrauten Bundesminister ... das standrechtliche Verfahren in den Fällen ... für das ganze Bundesgebiet angeordnet.
Dies wird mit dem Beifügen kundgemacht, daß sich jedermann dieser Verbrechen, aller Aufreizung hiezu und aller Teilnahme daran zu enthalten hat, widrigens jeder, der sich nach dieser Kundmachung

eines der angeführten Verbrechen schuldig macht, standrechtlich gerichtet und mit dem Tode bestraft würde.
Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Wien, am 26. Mai 1934 Die Bundesregierung.

Mit 1. Juni 1934 übernimmt **Franz Baldt** die Fleischhauerei und Selcherei samt Gasthaus der Marie Glaser pachtweise. Die Übernahme wird in der Lokalpresse kund gemacht.

Pfarre Meisling. In den Visitationsberichten wird P. Kinzel stets eine sehr positive Beurteilung zuteil. Zur Visitation am 4. Juni 1934 wird unter anderem angemerkt: „ ... Es gab 36 Geburten, davon 26 ehelich und fünf Trauungen, und `einige Konkubinate` [eheähnliche Gemeinschaft ohne Eheschließung].“ Die Seelenzahl wird mit 1379 angegeben. Der pfarrliche Grundbesitz beträgt 83 Hektar 61 Ar und 79 Quadratmeter, der Kirchenbesitz, welcher verpachtet ist, weist 9 ha 64 a auf.

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 7. Juni 1934 bei der monatlichen Ortslehrerbesprechung an der **Volksschule Obermeisling:** ... 2.) Errichtung eines Heldendenkmales. Die Schüler sollen aufgefordert werden aus vaterländischen Gedanken für das in Wien zu errichtende „Österreichische Heldendenkmal“ einen kleinen Betrag – auch wenn es für den einzelnen Schüler bloß wenige Groschen sind – zum Gelingen des Werkes beizutragen. Allerdings darf diese Aufforderung keinen Zwang beinhalten.
3.) Verspotten von Kriegsbeschädigten durch Schüler. Die Schüler müssen eindringlich aufmerksam gemacht werden, daß sie die Pflicht haben den Frontsoldaten [des 1. Weltkrieges] gegenüber Achtung zu bezeugen, umsomehr den Kriegsbeschädigten, die für das Vaterland schwere körperliche Beschädigungen erlitten haben. Überhaupt, daß es verächtlich sei, verkrüppelte Menschen, wenn auch nicht Kriegsbeschädigte, zu verspotten.

Wilhalm. Im Kassabuch der FF Wilhalm aus dem Jahre 1934 scheint eine interessante Eintragung auf. Um eine Verbesserung der finanziellen Lage zu erreichen wird für das Baden im Feuerwehrteich Eintritt kassiert bzw. werden Badekarten ausgegeben, Kinder zahlen einen und Erwachsene zwei Schilling pro Jahr.

Brunn am Walde [Auszug aus Gemeinderatsprotokoll]
Besprechung und Berichterstattung über die Verhandlungen der Wertzuwachsabgabe-Angelegenheit [Steuer auf Einnahmen durch Veräußerung von Liegenschaften, Besitzungen etc.] der Gutsverwaltung Brunn am Walde ... Bürgermeister Schindler berichtet, daß die Verhandlungen mit dem neuen Gutsherrn Ritter von Wiser folgendes Ergebnis hatten: Nach dem Gesetze ist ein Wertzuwachs nicht gegeben, die Gemeinde hätte daher derzeit keinen Anspruch. Es wurde daher zwischen der Gemeinde und Hrn. v. Wiser nachfolgendes Übereinkommen getroffen: Hr. v. Wiser gibt der Gemeinde eine Spende von S 1.000 (eintausend) in bar, welcher Betrag innerhalb 14 Tagen überwiesen wird (zu Wohltätigkeitszwecken). Außerdem bekommt die Gemeinde die Wiesenparzelle 531 E.Z. 1 K.G. Brunn am Walde im Ausmaße von 4658 m² unentgeltlich zugewiesen. Die Gemeinde gibt dagegen die Erklärung ab, bei eventuellen zukünftigen Abverkäufen von Grundstücken oder Gebäuden nicht die Wertzuwachsabgabe nach den im Gesetze vorgesehenen Prozenten, sondern nur 2% vom Verkaufspreis abzüglich des auf den betreffenden Gutsteil entfallenden, dauernd wertvermehrenden Aufwandes einzuheben. ...

Fußball-WM: Prestigegewinn für Mussolini. 10. Juni.
Das Endspiel der Fußball-Weltmeisterschaft wird von Gastgeber Italien zu einer propagandistischen Veranstaltung gemacht. Italien gewinnt die zweite Fußball-Weltmeisterschaft durch einen 2:1 Sieg über die Tschechoslowakei nach Verlängerung. Am 7. Juni schlägt das Deutsche Reich beim Spiel um Platz 3 in Neapel Österreich mit 3:2. Obwohl viele Spieler des Wunderteams nicht mehr dabei sind, wird der 4. Platz in der Heimat als Blamage empfunden. Ein Journalist schreibt in Anspielung auf das Wunderteam vom „Plunderteam“, bei der Ankunft am Südbahnhof gibt es Pfiffe und Pfuirufe.

MRP. **946. – 8.6.1934**
Anwesend: Dollfuß, Starhemberg, Schuschnigg, Neustädter-Stürmer, Buresch, Stockinger, Schönburg-Hartenstein, Ender, Fey, Kerber, Schmitz, Glas, Hasenauer, Karwinsky
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 16.30 – 22.00
...
9.
[Diskussion über Arbeitsmarktmaßnahmen]
B.M. Neustädter-Stürmer bittet an Hand der Beilage J) um Erteilung der Ermächtigung, die Industriellen Bezirkskommissionen und Arbeitslosenämter anzuweisen, bei der Arbeitsvermittlung folgende Reihung einzuhalten:

I. Bei öffentlichen Arbeiten:

1.) Schutzkorpsleute mit Einstellschein
2.) Unterstützte, notstandsunterstützte und ausgesteuerte Arbeitslose, unter diesen
    a) Mitglieder der Vaterländischen Front, die im Gewerkschaftsbund organisiert sind,
    b) Mitglieder der Vaterländischen Front, die im Gewerkschaftsbund nicht organisiert sind
    c) Nichtorganisierte

...

B.K. Dr. Dollfuß bemerkt, daß sich gerade die christlichen Gewerkschaften hätten bemühen müssen, der Vaterländischen Front bezw. dem Gewerkschaftsbund beizutreten, und er würde es begrüßen, wenn sie nunmehr einen Impuls bekämen, sich rascher zu entscheiden.

B.M. Fey weist darauf hin, daß sich unter den an erster Stelle für die Arbeitsvermittlung in Betracht kommenden Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes viele Elemente befänden, die erst vor kurzem beigetreten seien und deren vaterländische Gesinnung sich noch nicht bewährt habe. Dies bedeute eine Voranstellung solcher Leute gegenüber anderen, die zwar nicht im Gewerkschaftsbund organisiert, wohl aber schon lange Mitglieder der Vaterländischen Front seien. ... Es würde sich daher empfehlen, neben der Vaterländischen Front auch die Wehrverbände zu nennen. ...

Redner ist der Ansicht, daß man sich entschließen müßte, solange nicht die Möglichkeit bestehe, alle Arbeitslosen unterzubringen, jene Leute, die keine Verdienste um den Staat aufweisen könnten, zu entlassen. Das klinge sehr hart, Redner müßte sich aber auf den Standpunkt stellen, daß zunächst denen geholfen werden müsse, die dem Staat besondere Dienste geleistet hätten. Es sei nicht gelungen, wenigen tausend Schutzkorpsleuten Posten zu vermitteln. Seiner Ansicht nach müßte es jedoch möglich sein, noch 4.000 bis 7.000 Schutzkorpsleuten und ebensovielen Soldaten Stellen zu verschaffen. Die Regierung habe ein Interesse daran, diese Leute in Dauerstellung unterzubringen, während die Unverläßlichen bei vorübergehenden Notstandsarbeiten beschäftigt werden könnten; dies würde sich nicht nur aus optischen und sozialen Gründen empfehlen, sondern auch deshalb, weil es von eminenter Bedeutung wäre, die Betriebe mit verläßlichen Leuten zu durchsetzen. ...

V.K. Starhemberg hält die Anregung des Vorredners für richtig, möchte hiebei jedoch bei Beurteilung der Gesinnung nicht zu weit zurückgreifen, sondern sagen, daß von heute ab jene Leute zu entlassen seien, die der Vaterländischen Front nicht beiträten oder eine feindliche Stellung dem Staate gegenüber einnähmen. Wer sich heute noch nationalsozialistisch betätige, staatsfeindliche Bestrebungen fördere, auch in der Privatwirtschaft, sollte zugunsten eines vaterländischen Angestellten eliminiert werden. Man könnte dies mit Leichtigkeit erreichen und einen diesbezüglich großen Druck dadurch ausüben, daß man nur solche Betriebe bei öffentlichen Lieferungen berücksichtige und auch nur solchen Betrieben Exportmöglichkeiten eröffne, die den Stand ihrer Angestellten und Arbeiter in vaterländischem Sinne umgestaltet hätten.

B.M. Stockinger bemerkt, daß letzteres bereits im großen Ausmaß geschehe. ...

B.K. Dr. Dollfuß macht darauf aufmerksam, daß die Formulierung der vorgeschlagenen Reihung den Eindruck erwecken könnte, als würde bei öffentlichen Betrieben die Qualifikation keine Rolle spielen, und schlägt die Aufnahme einer entsprechenden Klausel vor. ...

B.M. Neustädter-Stürmer erklärt, man solle sich für einen bestimmten Kurs entscheiden. Entweder man wolle dem Beispiel von Italien oder Deutschland nachfolgen oder man wünsche eine versöhnliche Politik zu betreiben. Beides lasse sich nicht vereinigen. [An Stelle des letzten Satzes steht im Stenogramm: „Kann nicht gleichzeitig versöhnliche Politik machen und gleichzeitig eine Politik nach nationalsozialistischem Muster.“]

B.K. Dr. Dollfuß stellt abschließend fest, er sei daran interessiert, daß die Arbeiterschaft möglichst zahlreich dem Gewerkschaftsbund beitrete. ...

Beilage K [zur Diskussion über Arbeitsmarktmaßnahmen]

Bundesministerium für soziale Verwaltung

Arbeitsbeschaffung
1934
Ministerratsvortrag.

Begründung: Seit dem Einsetzen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Bundesregierung im Mai 1933 hat die Absenkung der Arbeitslosenziffer höchst erfreuliche Fortschritte gemacht. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen belief sich Ende Mai 1933 auf rund 320.000 Personen und war damals zu Beginn der Aktion mit rund 50.000 höher als zur selben Zeit des Jahres 1932. Die Senkung der Arbeitslosigkeit hielt bis Mitte Oktober 1933 an, wo der Tiefstand von 278.000 Unterstützen (gegenüber Ende Mai 1933 um 240.000 weniger) erreicht wurde. ... Die fortschreitende relative Besserung hielt auch noch in den Wintermonaten des Jahres 1934 an, so daß die Zahl der Unterstützten mit Ende März 1934 um 54.000 geringer war, als zur selben Zeit des Jahres 1933 und um 26.000 geringer als zur selben Zeit des Jahres 1932. Die Zahl der durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung vom Mai 1933 eingestellten Arbeitskräfte wuchs sehr rasch an, obwohl die Vorbereitungen mit aller Hast getroffen werden mußten, um nicht die Bauzeit zu versäumen. Es wurde mit allen Mitteln getrachtet, auch in den kritischen Wintermonaten möglichst viele Kräfte bei öffentlichen Arbeiten zu verwenden. ...

MRP. **947. – 10.6.1934**

Anwesend: Dollfuß, Starhemberg, Schuschnigg, Neustädter-Stürmer, Buresch, Stockinger, Schönburg-Hartenstein, Ender, Fey, Kerber, Schmitz, Glas, Karwinsky
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 10.30 – 13.45
17.45 – 21.45

Inhalt: Maßnahmen zur Bekämpfung der Terroraktion

B.K. Dr. Dollfuß leitet seine Ausführungen mit dem Bemerken ein, der heutige außerordentliche Ministerrat sei zu dem Zwecke einberufen worden, um über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Terroraktion schlüssig zu werden, die während den letzten Tagen in besonders bedrohlicher Weise in Erscheinung getreten sei. Nach dem Ergebnis einer am vorhergehenden Tag in kleinerem Kreis gepflogenen Aussprache stünden diesbezüglich mehrere Fragen zur Beratung. Die erste Frage sei, ob es noch einen Sinn habe oder nützlich sei, mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr nach außen hin die vorgekommenen Ereignisse abzuschwächen. Redner selbst sei zur Meinung gekommen, daß von nun an rückhaltlose Offenheit am Platz sei, selbst auf die Gefahr hin, daß daraus ein weiterer Schaden für den Fremdenverkehr entstehen könnte. Man müsse sich darüber klar sein, daß es sich jetzt nicht wie bei der sozialdemokratischen Revolte um einen Angriff handle, bei dem der Gegner mehr oder weniger offen herankomme, sondern um eine Aktion, gegen die mit der Aufbietung des Bundesheeres nichts erreicht sei. Es müßte vielmehr eine ganz andere Form der Abwehr gefunden werden. Es sei deshalb der Vorschlag gemacht worden, einen freiwilligen Ortsschutz mit vorwiegend polizeilichem Charakter ins Leben zu rufen, zu dem vorwiegend Personen herangezogen werden sollten, die bereits in Wehrformationen geschult worden seien. Redner ist der Ansicht, daß der Kampf sich nicht so sehr in den Städten als auf dem flachen Land abspielen werde. Wenn man die Vorfallenheiten jeweils entsprechend plastisch der Öffentlichkeit bekanntgebe, werde dies alarmierend genug wirken, um eine genügende Anzahl von Leuten für den Ortsschutz zur Verfügung zu bekommen. Bei der Schaffung dieses Ortsschutzes spiele auch die Erwägung mit, daß man draußen in den einzelnen Orten genau wisse, wer unbedingt verläßlich sei. ...

Ferner sei die Frage der Ahndung der Terrorakte zu besprechen. Weil man von der Durchführung des strafgerichtlichen Verfahrens wegen dieser Delikte wenig höre, sei in der Öffentlichkeit die Meinung verbreitet, daß die Behörde die Täter nicht eruiert habe. Um dies zu verhindern, könnte man sich allenfalls auf den Standpunkt stellen, daß in jedem Fall, der zur Anzeige gelange, das standrechtliche Verfahren einzuleiten sei. Der Bundesminister für Justiz vertrete sogar die Auffassung, daß auch dann, wenn niemand verletzt worden sei, auf die Todesstrafe zu erkennen wäre. ...

Ein besonderes Augenmerk sei der Frage der Ergreiferprämien und der Überwachung gewisser Korrespondenzen zuzuwenden. Auch sei durch eine entsprechende Verlautbarung aller Vorkommnisse die Voraussetzung für die Mitwirkung der Bevölkerung bei der Abwehr zu schaffen; so müßte z. B. verlautbart werden, daß in der Steiermark alle jene Beamten, die in der vor kurzen aufgefundenen Liste der N.S.D.A.P. als Mitglieder eingetragen seien, sofort entlassen würden, wobei man immer noch ein allfälliges Fehlurteil nachträglich richtigstellen könnte; ...

B.M. Fey ... Was den Umstand anlange, daß verhältnismäßig wenig Täter ergriffen worden seien, so stehe außer Zweifel, daß, wie heute überall, wahrscheinlich auch bei der Polizei und der Gendarmerie da und dort Personen seien, die nicht nur gesinnungsmäßig staats- bezw. regierungsfeindlich eingestellt seien, sondern auch in irgend einer Form gemeinsame Sache mit den Terroristen machten. Redner glaube jedoch, daß es sich hiebei nur um vereinzelte Fälle handeln könne. ...

Viele der an der Grenze verübten Attentate seien schon jetzt von Legionären ausgeführt worden, die über die Grenze herübergekommen seien. ... Eisenbahnschutz, Ortsschutz und Heeresdislozierung wäre sofort durchzuführen.

Eine weitere Sache, die zur Abschreckung unbedingt notwendig wäre, sei eine schärfere Handhabung des Standrechtes und die Anwendung der Todesstrafe in weiterem Umfang, damit die Übeltäter auch der entsprechenden Bestrafung zugeführt werden könnten. ... Die Hauptsache bleibe aber jedenfalls die strenge Handhabung des Standrechtes. ...

B.M. Schönburg ... Hinsichtlich der Gerichte ist Redner der Ansicht, man dürfe nichts tun, was gegen das bisherige Gesetz sei. Wenn ein Tatbestand allerdings in den Rahmen des Standrechtes falle, dann müsse man das Standrecht auch durchführen. Das schlechteste sei jedenfalls, wenn Standrechtsfälle begnadigt würden, wie dies letzthin in Wels der Fall gewesen sei. [Der vom Welser Standgericht wegen Mordes zum Tode verurteilte Schlossermeister Heinrich Urban wurde mit Entschließung des Bundespräsidenten begnadigt. Die Todesstrafe wurde in eine lebenslängliche schwere Kerkerstrafe umgewandelt.] Denn wenn dieser Fall begnadigt worden sei, könne man wohl kaum einen Böllerwerfer zum Tod verurteilen. Es müßte eine Begnadigung in Zukunft wohl in jenen Fällen ausgeschlossen bleiben, wo der Wille des ganzen Volkes geradezu verlange, daß der Beschuldigte an den Galgen komme. Das Geiselsystem, das bisher gehandhabt worden sei, habe tatsächlich scheinbar zu nichts geführt, denn das Abschieben in Anhaltelager erzeuge fast immer nur absolute Gegner des Systems. Man sollte sich daher von diesem System abwenden. Im ganzen genommen sollte man sohin scharf sein, sich aber im Rahmen des Gesetzes halten und dafür sorgen, daß vom Begnadigungsrecht kein Gebrauch gemacht werde.

V.K. Starhemberg gibt der Meinung Ausdruck, daß der ganze Apparat, der bestimmt sei, die Sicherheit zu gewährleisten, viel zu schleppend arbeite. Er sei der Auffassung, daß in solchen Zeiten der Sicherheitsapparat nur funktionieren könne, wenn eine Stelle da sei, die, mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet, über sämtliche im Interesse der Sicherheit aufbietbaren Kräfte verfüge, ohne daß dazu Besprechungen notwendig wären und Kompromisse gemacht werden müßten. Man dürfe zweifellos die ganze Aktion der Nationalsozialisten nicht unterschätzen, weil die gegenwärtige Terrortätigkeit für den Bestand Österreichs viel gefährlicher sei als selbst die sozialdemokratische Revolte in den Februartagen. Angesichts dieser Umstände seien auch besondere Sicherheitsmaßnahmen notwendig, bei denen mit der bisher gebräuchlichen Übung gebrochen werden sollte. Es müßten daher sämtliche Sonderwünsche und Interessen zurückstehen und alle Kräfte eingesetzt werden, um innerhalb kürzester Zeit dem Terrorwesen ein Ende zu bereiten. In dieser Hinsicht scheine nun eine gewisse Desorganisation vorhanden zu sein, weil nicht eine einheitliche Stelle den Einsatz aller verfügbaren Kräfte anordnen könne. In den Sicherheitsfragen sollte daher der Bundeskanzler diktatorische Vollmachten erhalten. Es gehe nicht an, daß notwendige Maßnahmen durch Konferenzen der Minister und Referenten stunden- und wochenlang verschleppt werden. Solche Maßnahmen müßten durch einen Federstrich verfügt werden können. Die Anregung wegen Aufstellung eines Ortsschutzes sei eines der besten Mittel, um zum Ziele zu kommen. Redner sei der Meinung, daß man einen Gegenterror aktivieren müßte. Die Mitglieder der Organisation müßten – ohne Bezahlung und Uniform, jedoch mit dem Anspruch auf Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung – halbamtlichen Charakter bekommen und gegen richterliche Verfolgung geschützt werden, wenn sie einen Staatsfeind in Ausübung ihres Dienstes etwa verletzten. Es wäre nicht zweckmäßig, die als Ortsschutz in Dienst gestellten Personen zu bezahlen, weil dies zu teuer kommen und auch auf die Dauer demoralisierend wirken würde. Man habe auch den Heimatschutz wiederholt ohne Gegenleistung aufgeboten. Dagegen sollte man aber auf das Verhindern von Terrorakten und Ergreifen von Terroristen Prämien aussetzen, um die Leute daran zu interessieren. Eine der wichtigsten Voraussetzungen sei allerdings, daß von Seiten der Behörden die strengsten Maßnahmen ergriffen würden und insbesondere auch die Möglichkeit der Verhängung der Todesstrafe ausgenützt werde. Wichtig sei, daß man die Todesstrafe schon auf den illegalen Besitz von Sprengmaterial setze. Da auch Redner der Meinung sei, daß die Exekutive außerordentlich stark in Anspruch genommen ist, müßte beschlossen werden, daß für die nächste Zeit sämtliche größeren Veranstaltungen, Kundgebungen etz. von Seite der Regierung zu unterbleiben hätten, um eben die Gendarmerie und Polizei in ihrem Dienst zu entlasten. Man könne den Leuten auch nicht immer zumuten, zu festlichen Veranstaltungen oder zum Schutze von Kundgebungen auszurücken. Durch die Ereignisse seien Handhaben genug gegeben, um die Absage von Veranstaltungen zu begründen. ...
V.K. Starhemberg glaubt, die politische Taktik der deutschen Reichsregierung gehe dahin, den Fremdenverkehr in Österreich zu vernichten, um dann unter Umständen die 1000-Mark-Sperre aufzuheben und sozusagen die österreichische Wirtschaft zu retten. ... Von draußen werde versucht, unser wirtschaftliches Leben zu untergraben. Man müsse daher rücksichtslos dieselben Methoden gegenüber Deutschland anwenden und dürfe nicht davor zurückscheuen, dem Deutschen Reich ebenfalls die schwersten wirtschaftlichen Schädigungen zuzufügen. Man müsse sich darüber klar sein, daß das herrschende System in Deutschland nichts anderes sei als die deutsche Form des Bolschewismus und daß die österreichische Regierung in diesem Kampf nie mit anständigen Methoden auskommen werde. Die gegenwärtige Kampfmethode Deutschlands erscheine viel schmutziger und gemeiner als die Kampfmethoden der Entente im Weltkrieg. Die damalige Blockierung Deutschlands sei gar nicht zu vergleichen mit dem heute von Deutschland gegenüber Österreich eingeleiteten Vernichtungskampf. ...
B.M. Neustädter-Stürmer ... Personen die nach Verlautbarung des neuen Gesetzes im Besitz von Sprengmitteln betroffen würden, sollten dann mit dem Tode bestraft werden. ... Mit der bekannten österreichischen Milde werde man alle diese Fragen nicht lösen können. Jene Leute, die als geistige Führer der Bewegung bekannt seien, müßten rücksichtslos zu Grunde gerichtet werden. ... Was den Vorschlag einer Art Sicherheitsdiktatur anlange, sei damit nicht gemeint, daß alle Detaildispositionen vom Bundeskanzler zu treffen wären, sondern diese Art von Diktatur sollte darin bestehen, daß der Bundeskanzler bei seiner Entscheidung sozusagen den Ministerrat ersetze. ...
B.K. Dr. Dollfuß bemerkt, der Gedanke, aus Anlaß der Terroraktion die Todesstrafe allgemein einzuführen, wäre ihm nicht unsympathisch. Offen sei nur die Frage, ob schon der Besitz von Sprengstoffen mit dem Tode bestraft werden solle. ...
B.K. Dr. Dollfuß gibt abschließend der Erwartung Ausdruck, es werde von den Staatsanwaltschaften Sorge getragen werden, daß alle von den Sicherheitsbehörden erstatteten Anzeigen über Sprengstoffdelikte unverzüglich vom Standgericht in Verhandlung genommen würden. ...
B.K. Dollfuß erklärt sodann, daß ein energisches Vorgehen gegen die nicht absolut verläßliche und insbesondere die getarnte Presse notwendig sei, die sich damit begnüge, irgendwo im Inneren des Blattes einige Notizen über Österreich zu bringen. ...
V.K. Starhemberg meint, man sollte die ganze nicht absolut verläßliche Presse einstellen ... In der Kärntner Presse werde die Regierung vor der ganzen Bevölkerung lächerlich gemacht und durch die Duldung dieser Dinge entstehe auch das Gefühl, daß die Regierung zu schwach sei. ...
V.K. Starhemberg führt aus, es könne sich nicht darum handeln, die Zentrale der Terroraktion aufzufinden, zumal absolut nachgewiesen sei, daß diese Stelle in München zu suchen sei, das im Einvernehmen mit Berlin arbeite. Es drehe sich vielmehr darum, daß die österreichische Regierung sich bisher immer auf den Standpunkt

gestellt habe, Österreich sei ein deutscher Staat und dürfe daher nicht gegen Deutschland vorgehen. Man sollte der deutschen Reichsregierung wirtschaftlich an den Leib rücken ... Außerdem müßte man rücksichtslos gegen jene Personen ankämpfen, die mit den Nationalsozialisten sympathisieren; man müßte die beteiligten Geschäftsleute zugrunde richten. Denn die Personen, die sich zwar nicht offen deklarierten, aber die Bewegung förderten, seien am gefährlichsten.
B.M. Schmitz gibt der Meinung Ausdruck, daß man die wohlhabenden Hintermänner wirtschaftlich vernichten müsse, selbst wenn man keinen strikten Beweis in der Hand habe. ...
[Insbesonders B.M. Kerber wirft immer wieder die Frage nach einer eindeutigen Beweisführung zu Lasten der Nationalsozialisten auf und bringt mögliche Zusammenhänge zu Kommunisten ins Spiel.]
B.K. Dr. Dollfuß bemerkt, daß kein einziger Fall vorliege, bei dem eine kommunistische Täterschaft erwiesen wäre und daß alle Fälle, bei denen die Täter bekannt seien, den Nationalsozialisten anzulasten seien. Allerdings glaube er, daß eine Art Verbindung zwischen den Nationalsozialisten und den Kommunisten unterwegs sei, was sich ganz gut verwerten ließe. ...
B.M. Neustädter-Stürmer verweist darauf, daß man gegenwärtig doch nicht ein Gerichtsverfahren abführe, sondern in einem Kampf begriffen sei, der in der Weltgeschichte noch kein Beispiel habe und in den Staaten, die offiziell im Frieden lebten, einander vollkommen kriegsmäßig gegenüberstünden. B.M. Kerber sei beeinflußt von jener Gruppe ehemaliger Großdeutscher, die zwischen den beiden Lagern stehe und die Wahrheit nicht glaube, weil sie sie nicht glauben wolle. ...
B.K. Dr. Dollfuß glaubt, daß seit den Februartagen die Verfolgung der Nationalsozialisten und ihrer Tätigkeit larger gehandhabt worden sei und daß sich diesbezüglich Hemmungen und Reibungen im staatlichen Apparat geltend gemacht hätten, die irgendwie festgestellt werden müßten. Ihm selbst sei es selbstverständlich gewesen, daß all das, was jetzt geschehe, von nationalsozialistischer Seite aus organisiert werde, und er sei überrascht, jetzt die Meinung auftauchen zu hören, daß das etwa Kommunisten gewesen seien. ...
B.M. Fey ... Richtig sei, daß auch Kommunisten und Sozialisten tätig seien, aber primär sei der größte Teil der Aktionen den Nationalsozialisten zuzuschreiben und führten alle Spuren überdies nach Bayern. ...
B.M. Neustädter-Stürmer gibt der Meinung Ausdruck, man sollte die ganze Terrorkampagne mit einem Gesetz beantworten, das den unbefugten Besitz von Sprengstoffen mit den allerhärtesten Strafen bedrohe. ... Es wäre daher durchaus richtig, denjenigen, der Sprengmittel besitze und damit bekünde, daß er einer Terrororganisation angehöre, mit dem Tod zu bestrafen. ... Darum dürfe man auch vor den brutalsten Mitteln nicht zurückschrecken.
B.K. Dr. Dollfuß gibt zu erwägen, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Vorlage über die Todesstrafe, die den Ministerrat bereits beschäftigt habe, sogleich zu erledigen, damit unverzüglich im Schnellverfahren die Todesstrafe eingeführt werden könne. ...
B.M. Neustädter-Stürmer stellt fest, daß also zunächst das standgerichtliche Verfahren ... des Sprengstoffgesetzes ausgedehnt werden sollte. Redner stellt dann die Frage, ob die Gerichte auch wirklich funktionieren würden. Bisher sei noch nicht ein einziger Nationalsozialist zum Tode verurteilt worden, wenn man auch zugeben müsse, daß es gewiß eine schwere Probe für den Richter sei, junge Menschen, die aus idealen Motiven heraus eine Tat begangen hätten, mit der Todesstrafe zu belegen. Redner habe das Gefühl, daß das Standgericht schon jetzt nicht richtig funktioniere. Wie werde das erst dann mit den Schnellgerichten aussehen. ...
B.M. Dr. Schuschnigg ... Das Standgericht werde jetzt sicher besser funktionieren als früher, weil der Richter einen gewissen Spielraum habe und nicht obligatorisch auf Tod erkennen müsse. Bei den ordentlichen Gerichten wieder müsse man auf andere Weise nachhelfen, indem man die Strafgerichte nur mit pflichtbewußten Richtern besetze. ...
B.M. Schönburg-Hartenstein bemerkt, in der Vormittagssitzung des Ministerrates sei der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß jeder Böllerwerfer die Todesstrafe verdiente. Wie er der jetzigen Verhandlung entnehme, sei wohl nicht gemeint, daß die Todesstrafe in jedem Fall verhängt werden solle, sondern es sei nur gedacht, daß die Aburteilung durch das Standgericht zu erfolgen hätte. Redner fragt, ob für den Richter eine Nötigung bestehe, für das Böllerwerfen immer das Todesurteil auszusprechen, weil er in diesem Fall seine Zustimmung verweigern müßte.
B.M. Dr. Schuschnigg erklärt, wenn der Täter unter 20 Jahre alt sei, gebe es überhaupt keine Todesstrafe. Auch sonst bestehe, wenn nicht ein Menschenleben zum Opfer gefallen oder schwerster Sachschaden entstanden sei, immer die Möglichkeit, eine Kerkerstrafe zu verhängen. Außerdem könnte der Gnadenweg beschritten werden. ...
B.M. Dr. Schuschnigg weist im Zusammenhang mit der vorgeschlagenen wirtschaftlichen Vernichtung der Förderer der nationalsozialistischen Bewegung darauf hin, daß anscheinend kein Gebrauch gemacht werde von der Möglichkeit, Konzessionen zu entziehen und Anwälten und Ärzten die Praxis einzustellen. ...

Land Zeitung, 13.6.1934

Gföhl. *(Musiktreffen)* Am 1. Juli findet in Gföhl in Verbindung mit dem Feuerwehrbezirksverbandstages ein Musikertreffen mit 9 Jung-Musikkapellen statt, bei welchem 150 Musiker erwartet werden. Teilnehmende Gruppen aus:

Loosdorf-Umgebung, Aggsbach Markt, Gneixendorf, Hollenburg, Murstetten, Friedersbach,

Neupölla, Stadt Drosendorf
Festprogramm
5 Uhr Weckruf
9 Uhr Gottesdienst
Begrüßung durch Bürgermeister Kippes, Stabführung durch Georg Schmittner aus St. Pölten

Aufstellung eines Ortsschutzes. Ortsschutzgruppen werden gegründet um die „öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit“ zu gewährleisten. Im bezeichneten Schriftstück wird ausgeführt:
Zl. 185.087-GD. 3/1934. ... Die Gemeinden, für welche die Aufstellung von Ortswehren für **nicht** notwendig befunden wurden sind: Alle im Gerichtsbezirk Gföhl mit Ausnahme von Gföhl und Obermeisling. ...
Die Mannschaftsstärke beträgt in Gföhl 90 und in Obermeisling 20 Mann. Jeder Ortsschutzmann bekommt ein Dienstabzeichen und wird dieser in seinen Verantwortungsbereich eingewiesen; schriftliche Anweisungen und Schulungen sind Grundlage für den Ortsschutz. Daß außer diesen beiden Orten im gesamten Gerichtsbezirk kein weiterer Ortsschutz gebildet wird läßt darauf schließen, daß keine politischen Agitationen im gesamten Bereich betrieben werden. Hauptpunkte des politischen Lebens und der politischen Auseinandersetzung sind weiterhin der Raum Krems, Langenlois und die Wachau (Weißenkrichen, Spitz und Mühldorf).

Gendarmeriepostenkommando Gföhl
E.Nr. 688. Ortsschutz in Gföhl
An das Bundeskanzleramt (Generaldirektion für öffentliche Sicherheit)
Gföhl, am 16. Juni 1934
Zu Zl. 185.087-G.D. 3/1934
Ich melde, daß in der Marktgemeinde Gföhl, Bez. Krems, am 15. Juni 1934 ein Ortsschutz in der Stärke von 90 Mann aufgestellt wurde. Dem Ortsschutz obliegt in erster Linie die Überwachung der Postgarage, der Wasserleitung und des Wasserwerkes in Gföhl.
Adolf Pöschl, Rev. Insp.

MRP. **948. – 12./15. u. 19.6.1934**
Anwesend: Dollfuß, Starhemberg, Schuschnigg, Neustädter-Stürmer, Buresch, Stockinger, Schönburg-Hartenstein, Ender, Fey, Kerber, Schmitz, Glas, Hasenauer, Karwinsky
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 1. Sitzung: 16.45 – 21.15
2. Sitzung: 11.45 – 21.15
3. Sitzung: 16.30 – 22.30

Inhalt: Verfassungsübergangsgesetz 1934
B.K. Dr. Dollfuß bemerkt vor Eingang in die Tagesordnung, daß aus dem letzten Ministerrat einige ganz konkrete Sätze den Nationalsozialisten bekanntgeworden seien. Redner wolle dieser Sache nicht nachgehen, müsse aber an die Amtspflicht jedes einzelnen Mitgliedes der Bundesregierung appellieren, damit derartige Wahrnehmungen in Hinkunft vermieden würden. Es wirke niederschmetternd, wenn man Sätze, die im Ministerrat gesprochen worden seien, Wort für Wort wiederholt bekäme. Die Mitglieder der Bundesregierung seien es ihrer Kollegialität schuldig, solche Dinge unter allen Umständen zu verhindern, weil sonst eine Atmosphäre des Mißtrauens entstünde, die unerträglich wäre. ...

MRP. **950. – 22.6.1934**
Anwesend: Dollfuß, Starhemberg, Schuschnigg, Neustädter-Stürmer, Buresch, Schönburg-Hartenstein, Fey, Kerber, Schmitz, Glas, Hasenauer, Karwinsky
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 16.30 – 21.45
...
22.
B.M. Dr. Buresch berichtet an Hand des beiliegenden Vortrages (Beilage W) über die finanzielle Lage des Österreichischen Creditinstituts für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten und das Vorhaben, durch eine Erhöhung des Regiebeitrages für die Gestion mit der Wohnbauanleihe 1931 von 0`9375 auf 3 pro Mille für eine Bereinigung der Bilanz des Unternehmens Vorsorge zu treffen. Das Kapital und die Reserven des Unternehmens seien vollständig verloren gegangen und es sei die Frage aufgetaucht, ob man das Unternehmen in Konkurs gehen lassen sollte. ...
B.M. Fey meint, daß ein Kaufmann, der Einnahmen aus noch zu leistenden Arbeiten bis auf 40 Jahre hinaus in die Bilanz einsetzte, in ein Narrenhaus oder aber in das Zuchthaus käme. ... Es sei unerträglich, fortwährend Banken von Staats wegen zu sanieren und die Schuldtragenden nicht zur Verantwortung zu ziehen. Daher müß-

ten unbedingt die früheren Leiter des Unternehmens haftbar gemacht werden. Es sei eine prinzipielle Frage, ob man eine solche Gebarung, wie sie bei dem vorliegenden Institut geübt worden sei, decken solle. Die optische Wirkung nach außen würde zweifellos verheerend sein. ...

MRP. **951. – 28.6.1934**
Anwesend: Dollfuß, Starhemberg, Schuschnigg, Neustädter-Stürmer, Buresch, Stockinger, Schönburg-Hartenstein, Fey, Kerber, Schmitz, Glas, Karwinsky
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 11.45 – 13.45
...
3.
B.K. Dr. Dollfuß teilt mit, daß es in den letzten Tagen zu verschiedenen Reibereien zwischen Heimatschutz und Bundesheer gekommen sei, die sich aber auch auf die Sturmscharen erstreckt hätten. Sicherlich seien diese Konflikte auch auf gewisse persönliche Motive zurückzuführen. Gestern abend hätten nun in Graz zahlreiche Nationalsozialisten und außerdem 200 bis 300 Soldaten, in Zivil und in Uniform, am Bummel teilgenommen. Am Absingen des Horst Wessel-Liedes und an den „Heil Hitler"-Rufen hätten sich die Soldaten wohl nicht beteiligt, jedoch an den Kundgebungen gegen Vizekanzler Starhemberg. Zu größeren Dingen sei es nicht gekommen, doch soll immerhin ein Sturmschärler durch einen Bajonettstich verletzt worden sein. ...
B.M. Schönburg-Hartenstein bemerkt, ... Diese Vorfälle kämen daher, daß in der Öffentlichkeit vielfach gegen das Bundesheer Stellung genommen werde, und zwar auch in offiziellen Reden, wie in Braunau am Inn [Wiener Montagblatt vom 18. Juni 1934, Folge 25, 44. Jahrgang, S. 2. „Grenzlandkundgebung in Braunau am Inn": (Rede von Vizekanzler Starhemberg) „... Nicht nur als Bundesführer des Heimatschutzes, sondern auch als Vizekanzler glaube ich, daß es Zeiten gibt, wo die staatliche Exekutive allein nicht in der Lage ist, in großem Umfang den Kampf selbst zu führen, und daher sage ich euch allen, die eine richtige Schneid haben: Greift zur Selbsthilfe! Es gibt Zeiten, wo die Anzeigen der Behörde nicht helfen, wo man den Kampf auch nicht mit den Waffen des Bundesheeres, auch nicht mit Maschinengewehren führen kann, es gibt Zeiten, wo der Ochsenziemer in seine Rechte zu treten hat. Diese Zeiten sind nun da, und wir sind entschlossen, in ausgiebigster Weise von dem, jedem Volke zustehendem Rechte, Gebrauch zu machen. Nicht lange fragen, wenn man Gefahr im Verzuge sieht! Zugreifen, aber ordentlich! Dazu sitze ich in der Regierung, um dafür zu sorgen, daß man euch ungeschoren läßt!" Vgl. weiters Neues Wiener Journal vom 18. Juni 1934, Nr. 14.573, 42. Jahrgang, S. 2. „Imposante vaterländische Kundgebung in Braunau am Inn, Fürst Starhemberg für Selbsthilfe des Volkes."], und daß auch in einem von der Landesleitung des Heimatschutzes herausgegebenen Erlaß Schutzkorpsangehörige und die Mitglieder des Ortsschutzes geradezu aufgehetzt worden seien. ... Redner ersuche den Vizekanzler dringend, eine Besprechung in diesen Fragen zu ermöglichen, weil man sonst Verhältnissen entgegengehen würde, wie sie in Deutschland zwischen S.A. und Stahlhelm bestünden. ...
V.K. Starhemberg erklärt, er halte das, was er in Braunau am Inn gesagt habe, vollinhaltlich aufrecht. Man müsse die Stimmung draußen kennen; es sei ein unmöglicher Zustand, wenn auf der einen Seite das Bundesheer sich darauf beschränke, Rekruten auszubilden und auf der anderen Seite Angehörige von freiwilligen Wehrverbänden ihre Haut zu Markte tragen müßten und dann nicht geschützt werden ... Dann habe man die Beobachtung gemacht, daß vielfach ganz brave Burschen, die in das Bundesheer eingetreten seien, von dort als Nationalsozialisten zurückgekommen seien. Anscheinend herrschten dort doch grobe Mißstände und es werde nicht genügend für vaterländische Gesinnung gesorgt. ... Jedenfalls aber seien viele Angehörige des Bundesheeres als Nationalsozialisten bekannt. ... Redner sei erschüttert gewesen über die Stimmung, die er bei der Versammlung in Braunau am Inn vorgefunden habe.
B.M. Schönburg-Hartenstein gibt der Meinung Ausdruck, daß die Stimmung in beiden Lagern eine schlechte sei; dem müsse unbedingt begegnet werden. Die Stimmung im Bundesheer sei nicht unbegreiflich. Nachdem das Bundesheer in den Februartagen [Niederschlagung des sozialdemokratischen Aufstandes] ganze Arbeit gemacht habe, seien nämlich nachher den Schutzkorpsangehörigen alle Vorteile zugefallen, wie höhere Löhnung, Einstellscheine [Zusicherung eines Arbeitsplatzes] und entsprechendes Lob in den Zeitungen. ...
[Beilage M (zum stenografischen Protokoll dieser Ministerratssitzung)]

Aufruf.

Noch immer suchen verbrecherische Elemente durch vereinzelte Sprengstoffanschläge die günstige Entwicklung der Wirtschaft des österreichischen Vaterlandes zu hemmen. Allgemeinwohl und selbst Menschenleben gelten dieser nur kleinen Gruppe politischer Desperados nichts.

Die Verantwortung für das Wohl aller gutgesinnten Staatsbürger legt der österreichischen Bundesregierung die Pflicht auf, nunmehr die letzten Verbrechernester unbelehrbarer Staatsfeinde auszurotten.

Diesem Zwecke dient das am ... Juli 1934 in Kraft tretende Bundesgesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten.
Darnach wird mit dem Tode bestraft:

1.) wer zum Zwecke der Begehung eines Sprengstoffverbrechens Sprengstoffe, Bestandteile von Sprengstoffen oder Vorrichtungen zu Sprengstoffanschlägen herstellt, anschafft, bestellt, besitzt oder einer anderen Person überläßt;
2.) wer mit anderen die Ausführung eines Sprengstoffverbrechens verabredet; ...

Großmotten. In der **Kremser Zeitung Nr. 27 vom 5. Juli 1934** findet sich folgende Feststellung:
„Hätten alle Lehrer die Jugend zu solch guten Österreichern erzogen, wie es in Großmotten geschieht, dann würde kein Jugendlicher um schäbigen Judaslohn sein herrliches Vaterland verraten und schädigen, dann müßte der begeisterte Ruf der Jugend Wahlwort sein: Wir wollen Ostmarks christlich-deutsche Jugend sein."

Land Zeitung, 11.7.1934
Gföhl. *(Sängerbesuch)* Am 30. v. um 7 Uhr abends traf der Gesangverein „Wiener Männerchor" in drei großen Überlandautobussen zu einem Besuche der Gföhler Gesangesbrüder in unserem Markte ein. Der Gesangverein Gföhl mit seinem Vorstande Fachlehrer Wagner, der Bürgermeister Herr Karl Kippes und die Kapelle der Freiw. Feuerwehr hatten sich zur Begrüßung der Wiener Gäste am Marktеingange eingefunden. Nach einem herzlichen Willkommensgruß wurden die Gäste in ihre Quartiere geleitet. Um halb 9 Uhr abends fand im Saale des Herrn Franz Prinz sen. ein Festkonzert, ausgeführt vom Wiener Männerchor, mit anschließendem heiteren Kommers statt. ... Das Festprogramm umfaßte Chöre von Schubert, Schumann, Führich und Wagner-Schönkirch. Die Leitung der Chöre lag in den bewährten Händen des Chormeister vom Wiener Männerchor, Otto Eßler ... Der zweite Teil des Abends war dem Frohsinn und der Heiterkeit gewidmet. Den Kommers eröffnete das Gföhler Vereinsorchester unter der Leitung seines Chormeisters Herrn Franz Lindner. Eine Reihe heiterer Potpourries und flotter Märsche trugen zur Erhöhung der fröhlichen Stimmung wesentlich bei. Fräulein Poldi Gerzabek begleitete in gewohnt glänzender Weise am Klavier. ... Im Rahmen eines Gesamtchores dankte der Vorstand des Wiener Vereines Herr Günther, für die freundliche Aufnahme in Gföhl. In von Herzen kommenden Worten betonte er, daß die Mitglieder seines Vereines die Sängerausflüge nach Gföhl zu den schönsten Erinnerungen ihrer alljährlich durchgeführten Sängerfahrten zählen.

Sonntag vormittag brachte der Gastverein in unserer Pfarrkirche die Deutsche Messe von Franz Schubert zum Vortrage. Ein Frühschoppen im Gastgarten Edhofer vereinigte noch einmal die Gföhler Sangesbrüder mit ihren lieben Gästen und um 4 Uhr nachmittags trat der Wiener Männerchor seine Rückfahrt nach Wien an. ... Wir danken auch an dieser Stelle allen die mitgeholfen haben, den Sängerbesuch so erfolgreich zu gestalten: der Gemeindevertretung mit Herrn Bürgermeister Karl Kippes, der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr und der Bürgerschaft der Marktgemeinde Gföhl, die in außerordentlich liebenswürdiger Weise eine Reihe von Privatquartieren unentgeltlich zur Verfügung stellte. Ihnen allen nochmals aufrichtigsten und herzlichsten Dank!

Rastbach. Oberlehrer Hetzendorfer ist nicht nur ein engagierter Lehrer, er ist auch, dem Zeitgeist entsprechend, ein sehr flexibler politischer Mensch [Dazu Dr. Schwarz in: Dorfbuch Reittern, Seite 52: „Die Volksschule besuchte ich (Dr. Schwarz) in Rastbach. Oberlehrer war damals Ignaz Hetzendorfer. Die Februarkämpfe 1934 bleiben mir in steter Erinnerung, weil wir da schulfrei bekamen. An einem Februartag des Jahres 1934 kam Hetzendorfer gemeinsam mit dem Schulaufseher Leopold Schieder in das Klassenzimmer. Beide trugen Heimwehruniform. Oberlehrer Hetzendorfer sagte zu uns Kindern, weil in Wien geschossen werde, fände kein Unterricht mehr statt. Wir sollten nach Hause gehen. Die Volksschule Rastbach und deren Lehrkräfte hatten einen ausgezeichneten Ruf als Lehrer, die ihren Schülern eine gediegene Ausbildung zukommen ließen. Oberlehrer Hetzendorfer war politisch eine etwas schillernde Person, der 1938 rasch die Uniform wechselte. Aus heutiger Sicht ist es interessant, daß die meisten seiner ehemaligen Schüler über seine politischen Eskapaden lächeln, aber von ihm als Lehrer mit großem Respekt sprechen."]
Hetzendorfer ist in Rastbach Heimwehrführer und gründet auch die Jugendorganisation der Vaterländischen Front „Jung-Vaterland", mit der er bei patriotischen Feiern aufmarschiert. Die **Kremser Zeitung vom 12. Juli 1934** vermeldet: *„Bei der am 23. Juni 1934 von den Ortsgruppen Großmotten und Rastbach der Vaterländischen Front auf dem Genseck abgehaltenen Sonnwendfeier, die mit einer Heldenehrung verbunden war, marschierte unter dem Kommando ihres militärischen Leiters, Ignaz Hetzendorfer, auch unser strammes Jung-Vaterland auf, das aus ihren Stoppelrevolvern prächtige General de Chargen abgab."*

Heimwehr (Heimatschutz, Heimatwehr, Heimwehren)
Zusammenfassender Name für die freiwilligen, zunächst überparteilichen Selbstschutzverbände, die sich unmittelbar nach dem Ende des 1. Weltkrieges in den Bundesländern als Ortswehren, Bürgergarden, Kameradschafts- und Frontkämpferverbände gebildet haben. Sie werden zuerst in Tirol, dann auch in anderen Alpenländern organisatorisch zusammengeschlossen und besonders von obersteirischen Großindustriellen unterstützt, die in ihnen ein Gegengewicht zu den Organisationen der Arbeiterschaft sehen. Sie verfügen über ein bedeutendes Waffen-

potential (zum Teil italienische Waffen), tragen Landesfarben (das steirische Weiß-Grün) und -trachten (Heimwehr-Hut = Feldmütze mit Spielhahnstoß, dem so genannten Hahnenschwanz) als Uniformen und veranstalten öffentliche Aufmärsche. Dabei kommt es zu Zusammenstößen mit dem sozialdemokratischen Republikanischen Schutzbund, die mehrmals auch Todesopfer fordern.
Durch die Radikalisierung der innenpolitischen Auseinandersetzung in der Ersten Republik, besonders nach dem Justizpalastbrand von 1927, wird die Heimwehr zur bewaffneten bürgerlichen Kampfbewegung gegen die Sozialdemokraten und gewinnt, von Ignaz Seipel unterstützt, von da an in der Innenpolitik immer mehr Einfluss. Neben dem Bundesführer R. Steidle spielen dabei Rüdiger v. Starhemberg, Walter Pfrimer und Major Emil Fey die Hauptrollen.
Im Kroneuburger Programm von 1930 bekennen sich ihre Führer zu den Grundsätzen des Faschismus, lehnen Demokratie und Parlamentarismus ab, fordern die Macht im Staat und treten für eine ständische Gliederung des Staates ein.
Heimwehrultimaten in verschiedenen Bundesländern und aggressive Reden von Starhemberg und Fey bilden den Auftakt zu den Februarkämpfen 1934, in denen die Heimwehr ebenso wie beim Juliputsch 1934 als Hilfspolizei eingesetzt wird.
In den ersten Jahren des Ständestaates hat die Heimwehr mit den Posten des Vizekanzlers, des Innen- und anderer Minister wichtige Machtpositionen inne. Zeitweise steht Starhemberg als Bundesführer der Vaterländischen Front vor. Infolge ihrer Rivalitätskämpfe und außenpolitischer Ungeschicklichkeiten verliert die Heimwehr allmählich ihre Macht. Mit dem Sturz Starhembergs im Oktober 1936 wird die Heimwehr aufgelöst, ihre Wehrverbände werden als „Frontmiliz“ der Vaterländischen Front eingegliedert.

Loiwein. ... Am 14. Juli 1934 stürzt der 23jährige Handelsangestellte Franz Pospischil aus Wien in der Brunner Allee so unglücklich vom Motorrad, dass er einen Schädelbruch erleidet und im Kremser Spital bald nach der Übergabe stirbt.

MRP. **953. – 20.7.1934**
Anwesend: Dollfuß, Berger-Waldenegg, Schuschnigg, Neustädter-Stürmer, Buresch, Stockinger, Karwinsky, Tauschitz, Zehner, Ilg
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 16.30 – 00.15
...
1.
Über Antrag (Beilage A) des B.K. Dr. Dollfuß erteilt der Ministerrat die Ermächtigung, die Kosten der Exhumierung und Überführung der Leiche des Bundeskanzlers a. D. Dr. Ignaz Seipel in die Dr. Ignaz Seipel-Gedächtniskirche sowie der Ausgestaltung der in dieser Kirche vorbereiteten Gruft einschließlich des Sarkophages aus Bundesmitteln zu tragen. ...

MRP. **954. – 25.7.1934**
Anwesend: Dollfuß, Berger-Waldenegg, Neustädter-Stürmer, Buresch, Stockinger, Karwinsky, Tauschitz, Zehner, Ilg
Vorsitz: Dollfuß
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 12.00 – 12.15 Unterbrechung
...
3. B.M. Berger-Waldenegg bittet ...
Während der Ausführungen des Redners erscheint B.M. Fey im Sitzungssaal, der dem Bundeskanzler etwas ins Ohr flüstert. B.K. Dr. Dollfuß übergibt hierauf dem B.M. Dr. Buresch die Verhandlungsleitung und begibt sich mit B.M. Fey in seine Amtsräume.
B.M. Berger-Waldenegg setzt seine Erläuterungen fort. Kurze Zeit darauf kehrt B.K. Dr. Dollfuß in Begleitung des B.M. Fey zurück. Er tritt zu seinem Stuhl und erklärt stehend Folgendes: „Uns sind Nachrichten zugekommen, die es mir nicht als zweckmäßig erscheinen lassen, daß wir hier beisammen sind. Ich unterbreche die Sitzung bis 4 Uhr nachmittag.“ Der Bundeskanzler ersucht hierauf die St.Sekr. Karwinsky und Zehner, ihm zur Besprechung in sein Amtszimmer zu folgen, und verläßt um 12 Uhr 15 Min. den Sitzungssaal.

Putschversuch / Ermordung von Bundeskanzler Dollfuß.
Am 25. Juli 1934 wird der österreichische Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß von einem nationalsozialistischem Attentäter ermordet. Nach der Errichtung des Ständestaates, der Ausschaltung der demokratischen Parteien, Auflösung der Wehrverbände und Übertragung aller Rechte an die Vaterländische Front verhärten sich die politischen Auseinandersetzungen zusehends. Die Nationalsozialisten setzen den politischen Terror zur Erreichung von Zielen ein, wodurch die Stimmung innerhalb der Bevölkerung immer mehr aufgestachelt wird. Im

Putschversuch 1934 erreicht die Anwendung der Gewalt zur Umsetzung politischer Ideen den vorläufig negativen Höhepunkt.
Nachfolger von Dollfuß als Bundeskanzler wird Dr. Schuschnigg, Führer der Vaterländischen Front wird Fürst Starhemberg.

MRP. **956. – 25.7.1934**
Anwesend: Schuschnigg, Buresch, Fey, Neustädter-Stürmer, Stockinger, Berger-Waldenegg, Karwinsky, Tauschitz, Zehner, Ilg
Vorsitz: Schuschnigg
Schriftführer: Schmid
Dauer: 22.00 – 1.30

B.M. Dr. Schuschnigg gibt eine Darstellung der Ereignisse des Nachmittags im Bundeskanzleramt und schildert den Hergang der Verhandlungen zwischen B.M. Neustädter-Stürmer und den Aufständischen. Er erklärt, es sei ihm klar, daß Minister Neustädter-Stürmer nicht anders habe handeln können, das heißt die bekannte Vereinbarung mit den Aufständischen habe schließen müssen, wenn er nicht das Haus hätte im Sturme nehmen müssen, in welchem Falle die darin Festgehaltenen selbstverständlich schwerstens gefährdet worden wären. ... In dem jetzigen Moment, wo die Bundesregierung wisse, daß der Bundeskanzler erschossen worden sei, sei es klar, daß dann der freie Abzug aller absolut nicht in Frage kommen könne. ...
St.Sekr. Ilg meint, ... Unter dem besonderen Druck der Verhandlungen und in der Zwangslage, in der er sich befunden habe, sei Minister Neustädter-Stürmer in letzter Stunde vielleicht etwas über den Rahmen des Ministerratsbeschlusses hinausgegangen. Die Voraussetzung, daß die Regierungsmitglieder lebend herauskommen müßten, treffe jedenfalls nicht zu und infolgedessen sei die Regierung an den Ministerratsbeschluß nicht gebunden. Der richtige Weg sei, die Leute, wenn die Deutschen sie nicht übernehmen, einem Standgericht zu überliefern. ...
[Im stenografischen Protokoll ist weiters angeführt:]
Aufbahrung
...
Zehner: Was soll mit Dr. Rintelen geschehen?
Neustädter: Muß sich schlüssig werden, was man mit ihm macht. Meine Überzeugung ist, daß Rintelen der Kopf der Sache war. Ob man es ihm wird nachweisen können, möchte ich bezweifeln. Andererseits die Ansicht, daß man diesen Wurm zertreten soll. Glaube, der richtige Weg ist, ihn einer Eskorte zu übergeben. ...

Material 956

[Beiliegende beide Schriftstücke wurden von mir persönlich in Gegenwart von Minister Stockinger und ... Die Ausstellung erfolgte im Ministerrat am Stubenring, 25. 7. gegen 5 Uhr nachmittags. Zu diesem Zeitpunkt war über das Schicksal des Herrn Bundeskanzlers und nichts näheres bekannt; ... Originalunterschrift: Schuschnigg]

Über Befehl des Herrn Bundespräsidenten werden die Aufrührer aufgefordert, innerhalb einer Viertel Stunde das Ballhausgebäude zu räumen. Wenn kein Menschenleben auf seiten der widerrechtlich ihrer Freiheit beraubten Mitglieder der Regierung zu beklagen ist, erklärt die Regierung den Aufrührern freien Abzug und Überstellung über die Grenze zuzusichern. Wenn die gestellte Frist fruchtlos verläuft, werden die Machtmittel des Staates eingesetzt werden. Originalunterschrift: Schuschnigg

Der Herr Bundespräsident hat telephonisch erklärt, daß er keinerlei Regierungshandlungen der ihrer Freiheit und freien Entschlußmöglichkeit beraubten Mitglieder der Regierung anerkenne. Er hat bis zur Befreiung des Herrn Bundeskanzlers den B.M. f. Unterricht Dr. Schuschnigg mit der Leitung des Bundeskanzleramtes betraut.

Die gesamte Exekutive ist daher an die Weisungen der im Amte befindlichen und von Herrn Bundespräsidenten eingesetzten Regierung gebunden über ausdrücklichen Befehl des Herrn Bundespräsidenten.
Originalunterschrift: Schuschnigg
[Bei beiden Vermerken handelt es sich um eine von Staatssekretär Zehner eigenhändig geschriebene Notiz.]

MRP. **957. – 26.7.1934**
Anwesend: Starhemberg, Schuschnigg, Buresch, Fey, Neustädter-Stürmer, Stockinger, Berger-Waldenegg, Karwinsky, Tauschitz, Zehner, Ilg
Vorsitz: Starhemberg
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 11.00 – 13.00

B.M. Dr. Schuschnigg leitet die Verhandlungen ... ein. Nachdem der Vizekanzler nunmehr in Wien eingetroffen sei, bitte er ihn, den Vorsitz zu übernehmen. ...
3.

B.M. Neustädter-Stürmer stellt die Frage, ob Gesandter Dr. Anton Rintelen, der bekanntlich vor der Verhaftung einen Selbstmordversuch begangen habe und sich auf der Unfallstation befinde, in das Inquisitenspital überführt werden solle, ...
V.K. Starhemberg gibt der Ansicht Ausdruck, daß es zweckmäßig erscheine, das Leben des Verletzten solange als möglich zu erhalten. [Im stenografischen Protokoll: „bis zum Hängen. Wenn er während des Transportes stirbt, wäre es optisch nicht gut."]
[Dr. Anton Rintelen wird 1935 wegen Beteiligung am Juli-Putsch zu lebenslänglichem Kerker verurteilt, im Februar 1938 amnestiert.]
4.
B.M. Neustädter-Stürmer wirft die Frage auf, was wegen der an der Besetzung ... beteiligten und in Gewahrsam genommenen Putschisten verfügt werden solle. ...
St.Sekr. Karwinsky stellt fest, daß es sich bei der Aktion gegen das Bundeskanzleramt um 148 Personen gehandelt habe; von diesen seien 106 ehemalige Heeresangehörige, die aus dem Heeresverband ausgetreten oder ausgestoßen worden seien, ferner 10 aktive Sicherheitswachebeamte und 1 aktiver Heeresangehöriger; die übrigen seien jugendliche Nationalsozialisten, die man in Deutschmeisteruniform gesteckt habe. ...

MRP. **958. – 27.7.1934**
Anwesend: Starhemberg, Schuschnigg, Buresch, Fey, Neustädter-Stürmer, Stockinger, Berger-Waldenegg, Karwinsky, Tauschitz, Zehner, Ilg
Vorsitz: Starhemberg
Schriftführer: Troll, Schmid
Dauer: 18.30 – 21.00
...
1.
V.K. Starhemberg gedenkt des Staatsmannes, der bis vor wenigen Tagen Chef der Regierung gewesen sei und gelobt namens der Mitglieder der Bundesregierung, die alle an dem ermordeten Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß gehangen seien, in treuer Zusammenarbeit das von ihm so erfolgreich begonnene Werk fortzusetzen und damit das Vermächtnis des Dahingeschiedenen zu erfüllen.
2.
V.K. Starhemberg bringt dem Ministerrat zur Kenntnis, daß nach den vorliegenden Nachrichten Reichskanzler Hitler den dringenden Wunsch geäußert habe, den Konflikt mit Österreich in irgend einer Form zu bereinigen, und als geeignetes Mittel dazu die Ernennung des Vizekanzlers a. D. Franz von Papen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Wien ansehe. ... Redner sei der Meinung, daß man diesem sogenannten Friedensanbot mit größter Vorsicht und Skepsis begegnen sollte. Man müsse selbstverständlich nach wie vor trachten, ohne die Würde Österreichs zu verletzen, mit dem Deutschen Reich wieder in ein erträgliches Verhältnis zu kommen und hiebei die Begriffe „Deutsches Reich" und „Nationalsozialismus" zu trennen. ... Bei den sich aufdrängenden Überlegungen könne Redner vor allem feststellen, daß ihm die Person von Papens außerordentlich unsympathisch sei und ein zünftiger Diplomat weitaus lieber wäre. ... müsse man sich klar sein, daß die ganze Welt in den Drahtziehern der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich die eigentlichen Mörder des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß erblicke und sogar führende reichsdeutsche Kreise dafür verantwortlich mache. ...
B.M. Neustädter-Stürmer glaubt, man müsse davon ausgehen, daß die Enunziation [Aussage, Erklärung] des Reichskanzlers Hitler nur auf die bestehenden außenpolitischen Schwierigkeiten zurückzuführen sei. Es sei tragisch, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß seinen Sieg über Hitler nicht mehr habe erleben können [wörtliches Stenogramm: „Mein erster Gedanke war der, es ist wirklich tragisch, daß Dollfuß sterben mußte, bevor er seinen Sieg über Hitler miterleben konnte."]. ... Österreich müsse von Deutschland verlangen können, endlich in Ruhe gelassen zu werden, und sei in keiner Weise verpflichtet, irgendwelche Konzessionen zu machen. Wenn diese darin bestehen sollten, die nationalsozialistische Bewegung in Österreich zu gestatten oder etwa gar an der Regierung teilhaben zu lassen, so wäre ein Nachgeben in dieser Richtung geradezu ein Wahnsinn. ... Innenpolitisch hätten die letzten Ereignisse eine ganz schwere Niederlage des Nationalsozialismus verursacht; allerdings sei auch das dafür gebrachte Opfer furchtbar hart. [An Stelle des letzten Satzes steht im Stenogramm: „Ich hätte nie gedacht, daß ein solcher ... eine so geringe Rückwirkung auf die Bevölkerung ausübt. Die einzelnen Länder streiten.
Starhemberg: Landsknechtbuben!
Neustädter: Ein Volksaufstand hat sich nicht ergeben. Auf der Kärntner Straße war normales Leben. Eine derartig ... Niederlage lasse sich kaum ausdenken. Auch das hat die deutsche Regierung beeinflußt ..."] ...
V.K. Starhemberg bezeichnet es als merkwürdig, daß am 25. Juli d. J. mittags und nachmittags der Deutsche offizielle Nachrichtendienst Nachrichten ausgesendet habe, in denen sich Deutschland mit dem Putsch identifiziert habe. Hieraus gehe hervor, daß die Deutsche Reichsregierung von dem Anschlag Kenntnis gehabt, ihn gedeckt und gehofft habe, es werde der allgemeine Volksaufstand losbrechen. Erst als sie gesehen habe, daß der Putsch nicht gelinge, habe sie verzweifelte Versuche unternommen, nicht mitbelastet zu werden. ...

V.K. Starhemberg erblickt die wesentliche Gefahr darin, daß von Papen die Fähigkeit besitze, um in Österreich auch solche Kreise zu gewinnen und in Bewegung zu setzen, die bisher von der nationalsozialistischen Propaganda nicht erfaßt werden konnten. Als Führer der Katholiken Deutschlands werde er in Österreich ganz andere Möglichkeiten vorfinden als jeder andere Gesandte. Redner würde eine radikale nationalsozialistische Agitation für weitaus weniger gefährlich halten. Man müsse sich darüber klar sein, daß man es nicht mit einem ehrlichen Friedensversuch zu tun habe, sondern mit dem Bestreben, auf anderem Weg zum Ziel zu gelangen. ...

Zur Person von Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß sind zahlreiche Publikationen erschienen. 2004 wurde von Gudula Walterskirchen, **Engelbert Dollfuß, Arbeitermörder oder Heldenkanzler**, im Molden Verlag herausgebracht. Zur Einleitung führt die Autorin Interviews mit Zeitzeugen bzw. Kenner der Innenpolitik. Daraus seien zwei Personen zitiert, aus grundsätzlich verschiedenen politischen Lager stammend, die Ereignisse von damals betrachend:

Franz Olah

Für Franz Olah, Zeitzeuge und ehemaliger sozialistischer Innenminister und Gewerkschaftspräsident, gibt es zwei Ursachen für den damaligen Haß zwischen „Roten“ und „Schwarzen“: die heftige Kirchenaustrittspropaganda machte die Sozialdemokraten bei den Christlichsozialen verhaßt, umgekehrt galt dasselbe nach den Hinrichtungen des Februar 1934.

Sind Sie Dollfuß jemals persönlich begegnet?

OLAH: Nein, ich war viel zu jung. Im 34er Jahr war ich 24 Jahre alt. Ich war ein kleiner Vertrauensmann in der Gewerkschaft und in der Partei in meinem Bezirk. Entscheidend war: Er hat die stärkste Kraft, die Sozialdemokratie, zerschlagen. Was übrig geblieben ist, waren Wut, Haß, Erbitterung, Feindschaft. Wer sollte noch für den kämpfen? Die Nazis, oder die Roten? Übrig blieben nur die zusammengeschmolzenen Schwarzen, ein kleines Häufchen. Und die waren nicht kampfkräftig, die Kampfkräftigen war ja die Arbeiter.

Ich habe das Buch von Kindermann gelesen (Gottfried-Karl Kindermann, Österreich gegen Hitler, Anm.). Das ist ja nur die halbe Wahrheit zu sagen, er war das erste Opfer der Nazis und er hat gegen die Nazis gekämpft und die Nazis haben in Österreich die erste Niederlage erlitten. Das ist nur die halbe Wahrheit. Denn in Wahrheit war das der Anfang vom Ende. Man kann nicht sagen, daß das die einzige Möglichkeit war, das ist ja nicht wahr! Warum? Die Sozialdemokraten waren damals bereit, jedes Zugeständnis zu machen, nur um die demokratischen Formen aufrecht zu erhalten. Man wollte der Regierung Vollmachten geben, sogar zu einem Ermächtigungsgesetz war man bereit. Sie waren bereit, die bei den Christlichsozialen verhaßte Parteiführung auszuwechseln. Der Pius Schneeberger (sozialdemokratischer Abgeordneter in Niederösterreich, Anm.) hätte Parteiführer werden sollen. Es sind der Regierung andere Verhandlungspartner angeboten worden. Sie sind ein Jahr lang, von 1933 bis 1934, zum Narren gehalten worden mit Gesprächen auf der einen Seite, auf der anderen Seite, indem er sich zum Gefangenen Mussolinis gemacht hat.

Was ich nicht begreife: Warum die Hinrichtungen? Einen Bürgerkriegsgegner stellt man doch nicht an den Galgen, das machen doch nicht einmal die Feinde auf dem Schlachtfeld! Den Münichreiter auf der Tragbahre zum Galgen bringen! Nach dem Standrecht durften Kranke nicht justifiziert werden. Darauf die zynische Antwort von Dollfuß: „Er ist ja nicht krank, er ist ja nur verwundet!“ Und wie er wegen des Abgeordneten Wallisch angerufen hat, was mit den Hinrichtungen sei, wann sie endlich aufgehängt würden, denn er müsse unter dem Druck des Auslandes das Standrecht aufheben. Das sind überflüssige Dinge gewesen. Es war ein wirklich großes Glück, daß Otto Bauer und Julius Deutsch flüchten konnten, denn er hätte auch sie wahrscheinlich aufhängen lassen. Und wenn das gewesen wäre, dann hätte es 1945 keine Koalition gegeben.

Wer, glauben Sie, war die treibende Kraft, daß man so rigoros gegen die Sozialdemokratie vorgegangen ist und keinen Konsens gesucht hat?

OLAH: Mussolini war natürlich interessiert daran, daß die Sozialdemokratie in Österreich nicht erfolgreich in der Politik mitmischt. Aber ich kann mich ja nicht danach richten, was irgendeiner von diesen Narren wünscht. Man hat mir gesagt, daß die Franzosen bereits 1934 zugesagt haben, daß sie uns militärisch aufrüsten. Das hat man abgelehnt, denn es seien ja deutsche Staaten. Das Juli-Abkommen 1936 hat uns dann das Rückgrat gebrochen. Alle haben gesagt: „Jetzt haben wir kapituliert.“ Das war der Anfang vom Ende, da war es aus.

Glauben Sie, daß Dollfuß gegen Hitler-Deutschland notfalls auch gekämpft hätte?

OLAH: Ja, er hätte nicht anders können. Obwohl ja der Schneidmadl, der ehemalige sozialdemokratische Landtagsabgeordnete in Niederösterreich, gesagt hat, daß Dollfuß damals den Nazis zwei Minister angeboten haben soll. Das war ihnen nur zu wenig. Später hat er dann gesehen, daß es keinen Kompromiß gibt, er muß kämpfen. Sogar ein extremer Gegner der Sozialdemokraten, der Richard Schmitz, war 1938 bereit, den illegalen Schutzbund zu bewaffnen und zu kämpfen. Dollfuß war leider von politischer Erfahrung unberührt, so wie Schuschnigg.

Als ich nach 1938 nach Dachau kam, waren wir einmal zum Rasieren angestellt. Da sagt mein Nachbar, ein ehemaliger Generalinspektor: „Warum sind wir hier eingesperrt, wir waren doch immer national? Daß man die Roten aufhängt, dagegen haben wir ja nichts.“ Diese Mentalität! Dieser Haß!

Können Sie sich heute erklären, warum dieser Haß entstanden ist?
OLAH: Es hat sich langsam aufgeschaukelt, nach dem Bruch der Koalition 1920. Es war der Kampf gegen Seipel, der Antiklerikalismus. Der Freidenker-Kampf, der maßlose Kampf gegen die Kirche und gegen die Religion, der hat entscheidend beigetragen zu diesem Haß und zum Februar 1934. Meiner Ansicht nach war das ganz entscheidend. Da war die Angst, die hat sich gegenseitig aufgeschaukelt. Es war eine ganz andere Diktion in der politischen Sprache. Jeder hat vom anderen geglaubt, daß er ihn umbringen wird, und am Ende ist es soweit gewesen. Dann kam die Kirchenaustrittsbewegung. Die hat ja dem Seipel das Herz gebrochen und hat uns im Klerus und im katholischen Volk, bei den Bauern und im Bürgertum, dargestellt als die Teufel. Die haben geglaubt, daß wir halbe Bolschewiken sind.

Es ist dann vom Politischen also ins Metaphysische gegangen, es ging um Gut und Böse?
OLAH: Ich habe mir einmal eine Freidenker-Versammlung angehört. Ein ausgetretener Pfaffe, Anton Krenn hat er geheißen, hat dort gesprochen, ein glänzender Redner. Und eine aus der Kutte gesprungene Nonne war auch da, die haben natürlich ihre Dinge ausgebreitet unter dem Gejohle der Riesen-Versammlung, weit über tausend Leute. Nach dem Februar 1934 gehe ich durch die Stadt und sehe ein Plakat: „Einkehr und Umkehr. Redner: Anton Krenn." Der große Freidenker hatte sich wieder umgekehrt. Und lange nach 1945 war ich bei einer Verabschiedung im Krematorium, und der Redner sprach von einem „treuen Gesinnungsgenossen und Kämpfer". Als ich fragte, wer das sei, sagte man mir, er heißt Anton Krenn.

Der Haß gegen die Schwarzen war enorm. Wir sind nicht stark genug und die sind stärker als wir, hieß es. Der Antiklerikalismus war ein wesentliches Element dieses Hasses. Zahlreiche Landtagsabgeordnete und Bürgermeister waren Pfarrer! Unter der Woche tobten sie in Versammlungen gegen die Roten und am Sonntag steigen sie auf die Kanzel. Und die sollen dann in die Kirche gehen? Das war die eine Seite. Die andere Seite war, daß diese Pfarrer beschimpft worden sind: auf der Gasse, überall. Otto Mauer (Monsignore, prominenter Akademiker- und Künstlerseelsorger, Anm.) hat mir einmal erzählt: „Ich erinnere mich, wie wir in Simmering, in Kaiserebersdorf, über die Felder haben laufen müssen, man hat uns gejagt und die Kinder haben uns Steine nachgeschmissen." So war das. Der Haß war unbändig, beiderseits. Das war mit ein Grund, warum es auf politischer Ebene kaum zu echten Gesprächen gekommen ist.

Als die Kirche die Geistlichen aus der Politik zurückgezogen hat, war es eigentlich schon zu spät?
OLAH: Viel zu spät, Herbst 1933 war schon zu spät. Die Kirche hätte dann im Februar 1934 eines machen müssen: dem Dollfuß sagen, Hinrichtungen gibt es nicht! Aber dazu waren sie auch zu schwach. Der Innitzer (Erzbischof von Wien, Anm.) wollte es zwar, selbst Bundespräsident Miklas sagte: Ich kann nichts machen, der Dollfuß setzt mich ab! Das hätte er machen können, durch eine Notverordnung, und wer hätte für den Miklas gekämpft?

Dollfuß war Opfer, der Mord ist nicht zu rechtfertigen. Aber er war auch Täter. Und er war an seinem eigenen Tod nicht unschuldig. Denn wenn man anfängt, an die Gewalt zu appellieren, mit Galgen zu drohen ... Die Todesstrafe hat er eingeführt, durch Notverordnung. Für alles war Todesstrafe: für Feuerlegen, für Böllerwerfen, für geringste Mengen Sprengstoffbesitz.

Das war wegen der Terrorwelle der Nationalsozialisten.
OLAH: Das hat schon gestimmt, aber wo endet das? Es war schon alles völlig verfahren. Im März 1938 hat es eine Gesprächsbasis gegeben, aber der Schuschnigg war ein Zauderer. Man müßte den anderen ja die halben Posten geben. Ein paar Wochen später hat keiner einen Posten gehabt. Sie waren borniert, sie haben nicht bemerkt, daß die Nazis ein Verbrechersyndikat sind, so wie die Kommunisten.

Es ist auffällig, daß Dollfuß offensichtlich in sich eine starke Mission gespürt hat.
OLAH: Er war besessen von einer Mission. Aber er hatte den falschen Standpunkt, er hätte sich denken können, daß man nicht eine Entwicklung ins Mittelalter zurück machen kann. Daß es kein Wahlrecht gibt, sondern es sich aus sich heraus irgendwie erneuert.

Und dann die Sache mit dem Konkordat mit der Katholischen Kirche: Er hätte dafür im Parlament keine Mehrheit bekommen, denn auch die Großdeutschen waren dagegen. In Wahrheit waren ja alle Anti-Rom. Und das Konkordat hat er dann mit Notverordnung durchgedrückt. Das war nach 1945 eine heikle Sache: Anerkennung des Konkordates oder nicht? Und um dieses Konkordat loszuwerden, hat es Leute gegeben, die bereit waren, dieses gefährliche Wagnis einzugehen und zu erklären, Österreich war nicht okkupiert, sondern annektiert. Denn in dem Augenblick, wo ein Staat annektiert ist, erlischt der Staat, seine Grenzen, seine Gesetze, alle Verträge, es existiert nichts mehr. Bei einer Okkupation ist der Staat nur gehemmt in der Ausübung seiner Hoheitsrechte, und wenn die Okkupation beseitigt ist, ist er wieder da. Natürlich waren die meisten für die Okkupation, die Sowjets hätten gerne die Annexion gesehen. Und wegen des Konkordates waren manche bereit, die Annexion zu akzeptieren. Eine tödliche Gefahr, denn die Sowjets haben ja darauf gedrungen, daß Österreich eine neue Verfassung bekommt.

Das Ständestaat-Experiment war eine Katastrophe. Stellen Sie sich vor, wir hätten 1938 gemeinsam gekämpft, Rote und Schwarze. Die Atmosphäre nach 1945 wäre eine ganz andere gewesen. So ist der Stachel

noch immer da und der geht nicht ganz weg. Obwohl die heutigen Generationen damit nichts zu tun haben, wobei manche Blödheiten an die Dollfuß-Zeit erinnern. Daß er das wollte, glaube ich auch nicht, aber er hat die Konsequenzen nicht bedacht. Er hatte einen fanatischen Glauben, er wird einen christlichen Staat aufbauen. Die Idee, die obligatorische kirchliche Trauung wieder einzuführen usw.

Der Fehler der Sozialdemokraten war die Härte. Die Parteimitglieder haben sich nicht einmal getraut zu sagen, daß sie in die Kirche gehen. Da kam einmal der Vertrauensmann unserer Sektion zu mir, er war auch Freidenker-Referent – in jeder Sektion gab es ein Freidenker-Referat, die waren eine offizielle Parteiorganisation. Er fragte, ob ich nicht den Freidenkern beitreten möchte. Ich sagte: „Nein, ich lehne sie ab, ich trete nicht aus der Kirche aus." Bei vielen war es der vorauseilende Gehorsam, aus der Kirche auszutreten. Einen Druck von der Partei gab es aber nicht, den haben sie sich gegenseitig gemacht. Das ganze war auch auf Unaufrichtigkeit aufgebaut, auf das Schöndastehen-Wollen. Obwohl ich nicht genau weiß, ob die da oben das alles geglaubt haben, aber es hat sich halt aufgeschaukelt. „Wer ist der bessere Kämpfer gegen die Pfaffen, gegen die Klerikofaschisten."

Hauptagitatoren für den Kirchenaustritt waren jüdische Redakteure, das hat zu diesem furchtbaren Haß beigetragen. Ich erinnere mich an Weihnachten 1933, an die Plakate in den Geschäften: „Christen kauft bei Christen". Das hat sich dann lawinenartig entwickelt.

Glauben Sie, wenn das nicht gewesen wäre, hätte es eine Verständigung geben können?
OLAH: Dieser Haß wäre nicht gewesen. Das war schon ein religiöser Fanatismus auf politischer Ebene.

Warum ist Dollfuß Ihrer Ansicht nach in so kurzer Zeit so groß geworden?
OLAH: Die Christlichsoziale Partei hatte, seit Seipel so krank war, keine Führungspersönlichkeit mehr. Es hat sich ja jeder gedrückt, keiner hat nach vorne wollen. Es war ja auch eine katastrophale Lage, mit der wirtschaftlichen Verelendung. Ich habe 40 Parteimitglieder kassiert, davon waren viele arbeitslos, manche ausgesteuert. Die haben nichts, gar nichts gehabt. Ich habe mich geniert, die zehn Groschen Mitgliedsbeitrag zu kassieren. Es war ein Elend sondergleichen.

Ist Dollfuß nicht erst nach und durch seinen Tod in weiten Kreisen der Bevölkerung mystifiziert worden?
OLAH: Ja freilich, er war quasi der Nationalheilige dieses Regimes, die Rechtfertigung, die Kultfigur. Wie der Hitler für die Nazis. Diese Nachahmerei war aber sehr steril. In der Schule, wenn wir aufs Klo wollten, haben wir mit zwei Fingern aufzeigen müssen, das waren die Schwurfinger für die Vaterländische Front. Es war alles lächerlich, es war alles kleinkariert. Und wie in Österreich immer: halb und dumm.

Wie war es nach 1945 und nach 1955: Hat man das in der großen Koalition beiseite geschoben oder wie ist man damit umgegangen?
OLAH: Logisch. Es ist uns gar nichts anderes übriggeblieben. Aber die Stimmung war nicht sehr freundlich. Nicht zwischen uns, die wir gemeinsam im Lager waren, da hat jeder gesehen, daß der andere keine Hörndln hat. Ich habe keine Berührungsängste gehabt, ich bin mit allen befreundet gewesen: mit Figl, mit Bock, mit Gorbach, mit Maleta.

Mit dem Ende der großen Koalition wurden Zwistigkeiten von damals wieder nach oben gespült.
OLAH: Ja, aber es passiert auch viel Unsinn. Gedenktage ja, aber nicht wieder Aufwärmen: der ist ein Verbrecher und der ist ein Mörder.

Was hätten die Sozialdemokraten gemacht, wenn der Februar 1934 sich zu ihren Gunsten entwickelt hätte?
OLAH: Ich weiß nicht, was wir gemacht hätten, wenn wir gesiegt hätten. Ich kann das nicht beantworten. Gleich hätten wir die Demokratie nicht wieder eingeführt. Das Bürgertum ist immer in die falsche Richtung tendiert. Die größten Kälber wählen ihre Metzger selber. Sie haben nie kapiert, daß sie untergehen. Wir haben nie verstanden, uns sachlich und mit Geduld Freunde zu erwerben. Damals nicht und heute auch nicht. Das Lagerdenken von damals ist heute aber nicht mehr so stark. Obwohl die Gesprächsfähigkeit wieder sehr stark abgenommen hat.

Dr. Otto von Habsburg

Otto von Habsburg, Sohn des letzten österreichischen Kaisers und langjähriger christlichsozialer Abgeordneter im Europaparlament, wurde von Dollfuß kurz vor seiner Ermordung die Wiedererrichtung der Monarchie angeboten. Dollfuß hätte seiner Überzeugung nach die Unabhängigkeit Österreichs im März 1938 auch mit Waffengewalt verteidigt.

Haben Sie Dollfuß jemals persönlich kennengelernt?
HABSBURG: Nein, ich habe ihn nie persönlich getroffen. Ich hatte sehr viele Kontakte mit ihm. Ich konnte ja nicht nach Österreich kommen. Wen ich von seiner Regierung gesehen habe, und das ziemlich häufig, das waren Berger-Waldenegg (Außenminister Baron Egon, Anm.), Staatssekretär Karwinsky und natürlich Schuschnigg, den ich zu Lebzeiten von Dollfuß immer wieder gesehen habe. Eine andere Verbindung zu Dollfuß war Ernst Karl Winter, der 1934 Wiener Vizebürgermeister wurde.

War das eine intensive Beziehung über diesen Umweg oder eine lose?
HABSBURG: Ziemlich intensiv, vor allem am Schluß. Über Karwinsky sehr stark, über Schuschnigg gelegentlich, wenn er halt ins Ausland gekommen ist, und über Winter schon damals sehr intensiv.

Hat Dollfuß Sie jemals um Rat fragen lassen?
HABSBURG: Gelegentlich. Er hat mich gelegentlich um Rat gefragt oder auch um Hilfe, speziell in seiner Beziehung zu Starhemberg (Fürst Ernst Rüdiger Starhemberg, Heimwehrführer, Anm.), der zwar anständig, aber kein sehr leichter Partner war. Die Sonntagsreden Starhembergs haben Österreich – nicht immer, aber gelegentlich – Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten bereitet. Er hat mich gebeten, ihn zu bremsen. Ich bin damals nach Holland gefahren, nach Dortrecht, das Haus von Fritz Mandl (Freund Starhembergs, Anm.) war dort. Da haben wir uns getroffen. Und da habe ich dem Starhemberg wie einem kranken Roß zugeredet: Um Gottes Willen, er soll doch aufpassen. Zwei Stunden lang ist diese, sehr freundschaftliche, Konversation gegangen. Am Schluß hat er mir dann eine wunderbare Antwort gegeben: „Es tut mir sehr leid, ich kann Ihnen nichts versprechen, denn wenn ich auf der Rednertribüne stehe, dann weiß ich nicht, was ich tue." Das Schlußwort von mir war: „Ja, das merkt man." Das war`s, aber wir sind weiter sehr gut miteinander geblieben. Solche Kontakte habe ich mit Dollfuß gehabt, speziell in den letzten acht Monaten seines Lebens. Und sehr viel über Herren von Wiesner natürlich, der ständig in Kontakt mit Dollfuß war (Friedrich von Wiesner, Gesandter und Leiter der legitimistischen Bewegung, Anm.)

Ging es dabei vor allem um das Problem, wie man mit dem Deutschen Reich und dem Nationalsozialismus umgeht?
HABSBURG: Rein, das war das Wesentliche, das Entscheidende. Das ist dann auch unter Schuschnigg weitergegangen.

Wußte Dollfuß, wie er vorgehen wollte?
HABSBURG: Er wußte es genau, er wollte aber, daß ich ihn ein wenig unterstütze. Ich war sehr verbunden mit den Franzosen und ich habe gerade über Frankreich versucht, ihm zu helfen.

Es war ihm bewußt, daß Italien allein als Garant für die Unabhängigkeit nicht ausreicht?
HABSBURG: Ja, Italien war ja ein Garant, aber da sind die Verbindungen ja über eine andere Linie gegangen, über Imrad von Pflügel, der damals der österreichische Botschafter beim Völkerbund und ein intimer Freund von Mussolini war.

Haben Sie ihm zugeraten in bezug auf seine Haltung dem Nationalsozialismus gegenüber?
HABSBURG: Ich habe ihn eher unterstützt, habe versucht, ihn in seiner Haltung zu befestigen. Außerdem war immer wieder die Frage, wie man die monarchistische Bewegung, die damals noch sehr stark war, zu seiner Unterstützung verwenden kann. Es hat natürlich sehr viele gegeben, die sehr unzufrieden waren, die die Linie zu schwach gefunden haben. Das war zum Beispiel der Herzog von Hohenberg. Er war zwar für Dollfuß und hat ihm geholfen, aber er war doch sehr unzufrieden über die erzwungenen kleinen Nachgiebigkeiten.

Man hätte sich also einen schärferen Kurs erwartet?
HABSBURG: Ja. Das zweite war seine Beziehung zu den Sozialisten, wo der Herr von Wiesner und Ernst Karl Winter wesentlich mehr dafür waren, daß man sie ausbauen sollte, als es Dollfuß gewollt hat.

Das ist ja einer der schwerwiegendsten Vorwürfe, die man Dollfuß macht, daß er die Sozialdemokratie nicht eingebunden, sondern unterdrückt und bekämpft hat.
HABSBURG: Wie hätte er es anders machen sollen? Die Sozialisten hatten damals, das darf man nicht vergessen, noch den Anschluß an Deutschland auf ihren Fahnen. Wenn man daher österreichisches Gefühl schaffen wollte, konnte man natürlich nicht das tun, was die Sozialdemokraten gewünscht haben, die immer wieder ihr deutsches Herz entdeckt haben. Und das war die Schwierigkeit, daß wir in Österreich Parteien gehabt haben, die sich zum Anschluß bekannt haben.

Er hatte also keine Wahl, sie einzubinden?
HABSBURG: Es war zu schwierig. Es hat ja gute Leute in der Sozialistischen Partei gegeben, aber das waren nicht die, die entscheidend waren.

Wieso hat Dollfuß Sozialdemokraten im Februar 1934 hinrichten lassen?
HABSBURG: Das habe ich auch nie verstanden. Wir haben damals sehr versucht, ihn davon abzubringen. Er konnte nicht anders. Er stand unter dem starken Einfluß der Heimwehr. Er hat ja die Heimwehr wie einen Bissen Brot gebraucht. Ich glaube, wenn er nicht diesen Druck gehabt hätte, wäre es dazu nicht gekommen. Es war speziell Major Fey, der da sehr die harte Linie gegenüber den Sozialdemokraten in den Vordergrund gestellt hat. Zumindest, so weit ich informiert war, denn ich war ja auf Distanz informiert.

Sie haben einmal gemeint, wenn Dollfuß an der Regierung geblieben wäre, daß er Österreich 1938 mit Waffengewalt gegen den Einmarsch der Deutschen verteidigt hätte.
HABSBURG: Ja, ich glaube schon. Vielleicht nicht ganz am Anfang, aber er war doch ein Soldat. Näheres weiß ich von Ernst Karl Winter, der auch wie ich für den Ausgleich mit den Sozialdemokraten war. Winter hat immer versucht, Dollfuß zu sagen, er müsse die Monarchie machen, denn das sei der einzige endgültige Schritt. Dollfuß war aber ein ausgesprochener Republikaner. Knapp vor der Ermordung von Dollfuß war Ernst Karl Winter dort und ist dann zu mir gekommen. Damals hätte Dollfuß ihm gesagt, hat er berichtet, er habe jetzt eingesehen, daß er die Monarchie brauche und er würde sie jetzt schnell aufstellen. Es sei das einzige, was einen endgültigen Schritt bedeuten würde. Das ist das letzte, was ich von Dollfuß gehört habe.

Als Abwehr des Nationalsozialismus?
HABSBURG: Natürlich. Denn daß man das mit dem Ständestaat nur schwerlich machen konnte, war ja klar.

Hat es sich für Sie abgezeichnet, daß Dollfuß in diese Richtung denkt?
HABSBURG: Ja, aber erst in der letzten Phase, aus der Konversation mit Ernst Karl Winter und Dollfuß. Er war ein tief honoriger Mensch und ein guter Christ. Er wollte auch die Beziehung zum Haus Habsburg in Ordnung bringen. Aber die letzte Wende war erst kurz vor seinem Tod. Mit seiner Ermordung dürfte es aber nichts zu tun haben, denn es war zu knapp vor dem Tod. Er hat es auch nicht nach außen hin gesagt, so weit ich informiert bin, er hat es zu Ernst Karl Winter gesagt, dem er sehr vertraut hat und ihm sehr viel Offenes gesagt hat. Dieser war sehr erstaunt, als er damals zu mir gekommen ist, über den Gedanken, daß die Monarchie nun sehr bald wieder kommen würde. Dollfuß hat ja gewußt, daß er in einer äußerst schwierigen Situation war. Und er hat das Gefühl gehabt, mit der Monarchie ginge es. Schuschnigg war ja immer Monarchist, Dollfuß war zuvor Republikaner, das ist der Unterschied zwischen den beiden gewesen. Dollfuß hat erkannt, daß die Monarchisten am entschlossensten gegen den Nationalsozialismus waren und zweitens hat er gesehen, daß die verschiedenen reichischen Gedanken an der Substanz Österreichs vorbeigingen. Es war eine logische Fortsetzung des Österreich-Gedankens. Der christliche Ständestaat war ein Gedanke, der nie die Füße auf den Boden bekommen hat.

Die Gegner von Dollfuß sagen, der Ständestaat, der „Austrofaschismus", sei der Wegbereiter des Nationalsozialismus gewesen.
HABSBURG: Natürlich absolut nicht, denn der Faschismus war ganz etwas anderes. Man hat ja versucht, dem Nationalsozialismus den „Sozialismus" zu nehmen, weil es sehr vielen Leuten unbequem war, daß Hitler im Grunde ein Sozialist war. Das hat dazu geführt, daß man überhaupt nur mehr vom Faschismus gesprochen hat, was ja heute noch in gewissen Kreisen der Ausdruck ist. Vollkommen falsch. Faschismus ist etwas sui generis der Italiener gewesen. Daß es natürlich Verbindungen zwischen Österreichern und Italienern gegeben hat, ist verständlich und hat sich ja auch gezeigt, denn das einzige Land, das uns nach dem Dollfuß-Mord wirklich geholfen hat, das war Italien.

Der italienische Faschismus ist auf einem ganz anderen Boden erwachsen. Er war die Reaktion der italienischen Veteranen, allerdings angeführt von jemand, der aus dem Sozialismus gekommen ist. Mussolini war ja ursprünglich ein absoluter Sozialist. Es war dann viel mehr eine Veteranenbewegung als etwas anderes. Der ganze schreckliche Rassismus des Nationalsozialismus ist in Italien niemals wirklich zum Tragen gekommen. Bis sehr spät in der Zeit der Achse Berlin – Rom haben die Juden in Italien ihre Sicherheit gefunden.

Und im österreichischen Ständestaat?
HABSBURG: Hier hat man sich sehr anständig gegenüber den Juden verhalten. Gott sei Dank.

Haben Sie sich auch jemals über das Konstrukt des Ständestaates ausgetauscht?
HABSBURG: Es war damals als Idee stark in der Luft. Jetzt wäre das undenkbar, weil ja auch der soziologische Hintergrund ein vollkommen anderer war. Eine Vorbedingung des ständestaatlichen Gedankens waren das Dorf und die Landwirtschaft und ging damals auf eine noch lebendige Zeit zurück. Heute, wo wir in einer der größten Umstrukturierungen der Geschichte sind, ist das undenkbar. Es hat damals diese Idee gegeben, die irgendwie tragfähig erschien. In der Zeit von Dollfuß haben die Bauern noch eine ganz andere Rolle gespielt als heute. Einer der zwei großen Faktoren waren die Sozialdemokraten, der andere die Bauern, vor allem jene in Niederösterreich unter Landeshauptmann Reither.

Und Dollfuß war einer der Ihren.
HABSBURG: Er ist ja aus dem Bauernstand gekommen. So wie heute in der ÖVP der ÖAAB noch immer ein gewisses Gewicht hat, so war damals der Bauernbund entscheidend.

Wie würden sie nach diesem langen Abstand von 70 Jahren das Wirken von Dollfuß einschätzen?
HABSBURG: Er hat sehr viel für Österreich getan. Er war der einzige, der den Mut gehabt hat, tatsächlich den Kampf gegen den Nationalsozialismus aufzunehmen. Er war der einzige, der sich ohne Wenn und Aber zu Österreich bekannt hat. Er hatte einen gewissen stillen Hintergrund vom reichischen Gedanken gehabt, aber sein Reich ist nach Osten gegangen, nicht nach Westen. Es hat damals in Österreich noch eine Schule gegeben von

reichisch denkenden Menschen, die keine Nationalsozialisten waren, die aber wieder sehr stark an das Heilige Römische Reich Deutscher Nation anschließen wollten. Das hatte Dollfuß irgendwie verinnerlicht und hat die österreichische Idee sehr stark unterstrichen, ohne sie allzu sehr zu definieren. Es war bei ihm mehr eine normale Reaktion eines Kaiserschützen, denn er war ja in seinem Inneren ein Soldat.

Er hat sehr viele Hindernisse übersprungen. Er war ja ein uneheliches Kind und wollte ursprünglich Geistlicher werden.

Seine Herkunft war damals ein schwerer Makel.
HABSBURG: Ja, und was für ein Makel. Aber da hat der Soldat sehr stark in ihm gewirkt. Schauen Sie, wie viel der Mann in Uniform herumgegangen ist. Vielleicht hat er auch diesen anderen Makel überspielt.

Können Sie nachvollziehen, daß man ihn bis heute teilweise haßt?
HABSBURG: Das ist ganz klar. Da sind natürlich die Februar-Ereignisse. Damals waren übrigens die Monarchisten auf der anderen Seite, nicht für die Sozialisten, aber gegen die Repression. Da hat leider der Major Fey eine sehr ungute Rolle gespielt, speziell in der Affäre Wallisch. (Der Sozialdemokrat Kolomann Wallisch wurde am 17. Februar 1934 festgenommen und hingerichtet und das Standrecht in der Steiermark eigens verlängert, Anm.) Warum man gegen Dollfuß war? Weil er die österreichische Linie gegen die Sozialdemokraten vertreten hat, weil die Sozialisten alles machen mußten, nachdem sie bis 1944 offiziell zum Anschluß gestanden sind. Trotz des Verrates von Renner, der sich ja den Nationalsozialisten sozusagen unterworfen und dann den Brief an Stalin geschrieben hat. Renner war von einer sehr zweifelhaften Gesinnung. Und das mußte halt um jeden Preis unterdrückt werden. Darum versuchte man immer wieder zu ersticken, was da für Alternativen waren.

Ein anderer Vorwurf ist, Dollfuß habe die Demokratie zerstört.
HABSBURG: Das ist doch nicht wahr. Er hätte sie viel lieber erhalten. Wer sie zerstört hat, waren seine Gegner. Er war natürlich in einer schauerlichen Situation: Auf der einen Seite der Druck der Nationalsozialisten, auf der anderen Seite der mangelnde Wille zu irgendeiner Führung. Es waren ja nicht alle dieser Ansicht, mit dem Seitz (sozialdemokratischer Wiener Bürgermeister, Anm.) zum Beispiel wäre es gegangen. Aber die Führung unter Bauer hat leider die Sozialisten auf einen völlig falschen Weg gebracht. Nach meiner persönlichen Überzeugung war das ganze System bei uns falsch. Österreich war eines der ersten Länder, wo die Partitokratie eingeführt wurde und nicht die Demokratie, wo durch das Kelsensche System mit dem Listen- und Parteienwahlrecht etwas Falsches hineingekommen ist. Das hat immer wieder geschadet. Wenn man in Österreich zum Beispiel 1918 das Persönlichkeitswahlrecht aufrecht erhalten hätte, wäre die ganze Geschichte anders ausgegangen. Ich bin ein großer Anhänger des Persönlichkeitswahlrechtes.

Wen in der Weimarer Republik das Persönlichkeitswahlrecht gegolten hätte, wäre Hitler niemals an die Macht gekommen. Ich hatte ja die sehr lehrreiche Gelegenheit, die letzten Monate der Weimarer Republik mitzuerleben, das war in Berlin. Hitler wäre nie an die Macht gekommen ohne die Hilfe der Sozialdemokratie und des Zentrums, da muß man gerecht sein. Der Nationalsozialismus war in vollem Verfall, als er an die Macht gekommen ist. Da gibt es natürlich unglaubliche Interessenskoalitionen, die alles machen, um diese wahre Geschichte zu ersticken. Das merkt man immer noch, weil die alle ihre Erschaffungslüge aufrecht erhalten wollen. Sie wollen schöne Gestalten schaffen und die Schuld der Linken und der – das muß man auch sagen – Christdemokraten an der Entwicklung des Nationalsozialismus unterdrücken.

Pfarrchronik Tautendorf. Am 25. Juli 1934 wurde Herr Bundeskanzler Dr. Dollfuß im Bundeskanzleramt in Wien ermordet. Seine großen Verdienste an Staat und Kirche hat das Diözesanblatt No. ... 1934 gewürdigt. Der vorgeschriebene Trauergottesdienst am 30. Juli wurde in Tautendorf sehr zahlreich besucht (Vereine, kath. Bevölkerung, Sommerfrischler). Es war eine überaus traurige Stimmung, die sich aller Vaterlandstreuen in der Pfarre bemächtigte. In den Fenstern der Häuser, auch im Fenster des Kirchturmes, brannten abends (30. VII.) Trauerkerzen, und an der Höhe Tautendorfs (auf der Straße nach Stiefern) loderte wie anderwärts ein Trauerfeuer zum Himmel.

Schulchronik Großmotten. 25. Juli 1934. Ermordung von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß
Bestimmt war in Gr. Motten kein Bewohner, der von dem qualvollen Hinmorden unseres Volkskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß nicht aufrichtig empört war. Ehemalige Sozi und Nazi verdammten diese Schandtat auch ganz energisch.
[Zeitungsbericht]
Raspach und Groß-Motten. (Die Ortsgruppen der V.F.) Raspach und Groß-Motten hielten am Genseck die Gedenkstunde für den Märtyrerkanzler Dr. Dollfuß. Obwohl herrliches Erntewetter war, und unsere fleißigen Bauern gerade mitten in der Ernte standen, obwohl sie bereits eifrig einführten, stellten unsere braven Bewohner schon nachmittags Fuhrwerke zur Verfügung, um Holz zum Höhenfeuer zu sammeln. Herr Rayonsinspektor Johann Moldaschl stellte selbst seinen Radioapparat am Genseck auf. Seit 25. v. M. hatte er ja ständig Bereitschaft und dennoch brachte er auch noch dieses Opfer, um die Trauerstunde auf die schmerzerregten Gemüter noch mächtiger einwirken lassen zu können. Die Schulen Raspach und Groß-Motten, Jung-Vaterland, die Feu-

erwehren der umliegenden Ortschaften und die vaterländische Bevölkerung hätte wohl nicht mehr zahlreicher erscheinen können. Die p. t. Sommerfrischler waren ebenfalls sehr zahlreich vertreten. Herr Pfarrer Leopold Schmid schilderte die furchtbaren Untaten dieses unglückseligen 25. Juli so ausführlich, daß jeder Teilnehmer über die schrecklichen Ereignisse im Bundeskanzleramt und der Ravag genau unterrichtet war. Kanzler Dollfuß ist tot! Diese schrecklichen Worte gingen allen Zuhörern tief zu Herzen und viele hatten Tränen in den Augen. Als Vertreter der V.F. sprach noch Ortsgruppenleiterstellvertreter H. Rayonsinspektor Moldaschl. Die Teilnehmer der Trauerfeier sangen: „Ich hatt einen Kameraden". Die Bundeshymne schloß die Trauerkundgebung würdevoll. Nun lauschten die Anwesenden der Übertagung der Ravag, die der Apparat des Herrn Rayonsinsp. Joh. Moldaschl rein und lautstark wiedergab. Es war ein glänzend gelungener Versuch, die Trauerfeierlichkeiten besonders eindrucksvoll zu gestalten. Jedermann wird den Wunsch hegen, daß man bei Kundgebungen der V.F. gute Apparate verwendet werden, die die besten Dienste leisten und es gerade auf dem Lande erst ermöglichen, eine Feier besonders einheitlich, würde- und weihevoll gestalten zu können. Am 30. Juli zelebrierte Herr Pfarrer Leopold Schmid ein feierliches Requiem mit Libera und gedachte mit ehrenden Worten des Heldenkanzlers Dr. Engelbert Dollfuß, der uns so sehr liebte, daß er sein Leben für uns hingab. Leider fehlte bei diesen Trauerfeiern der Heimatschutz Raspach, weil die ganze Ortsgruppe dem Rufe ihres Führers folgte, der ihn zum Schutze unseres schönen Österreich einberief. Besonderer Dank gebührt diesen opferfreudigen Männern.

Kremser Zeitung, 26.7.1934

Gföhl. *(Abschied des Pfarrherrn)* Schwere, leidvolle Tage sind angebrochen. Die Pfarrkinder von Gföhl betrauern den Verlust ihres lieben und hochgeehrten Pfarrherrn. Durch 14 Jahre arbeitete er in segenvollster Weise für die Rettung und das Heil unserer Seelen. So sehr war er für das Heil dieser besorgt, daß er uns selbst verließ, da er glaubte, seine leibliche Kraft könne den Anforderungen der Seelsorge nicht mehr nachkommen. Ja, soweit ging seine Sorge, daß selbst nicht einmal Anerkennung, Liebe und Vertrauen, die ihm allgemein bezeugt wurden, uns ihn nicht erhalten konnten. Am 19. d. M., um 8 Uhr abends fanden sich die trauernden Pfarrkinder in großer Menge zusammen, um Geistl. Rat Rametsteiner zum letztenmal öffentlich innigen Dank zu sagen. Unter ihnen sah man Herrn Patronatskommissär Gutsdirektor Glück. Am 20. d. M., um 5 Uhr früh, brachte Herr Geistl. Rat in herrlich geschmückter Kirche das hl. Opfer dem Herrn dar und spendete darauf der ganzen Pfarrgemeinde seinen priesterlichen Segen ... Doch eines muß gesagt sein: Geistlicher Rat Rametsteiner wirkte auch in segensvoller Weise in den Jugendvereinen, als Präses der marianischen Jungfrauenkongregation etc.
[Franz Rametsteiner, geboren am 21. November 1876 in Annatzberg, Pfarre Marbach am Walde, 1900 zum Priester geweiht, übersiedelt nach Hürm und übernimmt die dortige Pfarre. Nachfolger wird mit 1. September in Gföhl **Adolf Hilber**, nachdem vorübergehend **Josef Ramharter** als Lokalprovisor eingesetzt wird]

(Tapferkeitsmedaillenbesitzer) Am Sonntag, den 29. Juli 1934, um halb 11 Uhr vormittags findet im Gasthaus Franz Prinz in Gföhl die Gründungsversammlung der Tapferkeitsmedaillenbesitzer des Gerichtsbezirkes Gföhl statt. Am gleichen Tage und Lokal wird auch mit der Registrierung der Kleinen Silbernen begonnen, wozu Heimatschein und Medaillenlegitimation erforderlich ist. [Teilnehmer am 1. Weltkrieg, welche mit diesen Medaillen ausgezeichnet wurden.]

Brunn am Walde. (Tötlicher Unfall.) Am 14. Juli vormittags wurde am Fuße der Böschung der von Brunn nach Loiwein führenden Bezirksstraße und zwar in der Höhe des dritten am sogenannten Damm nächst Brunn an der linken Straßenseite stehenden Kastanienbaumes ein unbekannter junger, starker Mann bewußtlos und schwerverletzt von der Frau Anna Ungar aus Loiwein aufgefunden. Die Frau verständigte sofort den Fleischhauer und Sohn des Bürgermeisters Karl Schindler in Brunn am Walde, worauf sich derselbe mit dem im Gasthause Schindler anwesenden Holzwarenerzeuger Emmerich Sabatil zur Unfallstelle begab, nachdem auch die Feuerwehr-Sanität verständigt wurde. Der Verunglückte hatte schwere Wunden an der Stirne und Kopfe und starken Blutverlust und dürfte auch schwere innere Verletzungen erlitten haben. Er wurde von der Sanitätsabteilung der Feuerwehr verbunden und ins Gasthaus Schindler gebracht. Von dort wurde er mittels Rettungsauto ins Spital Krems überführt. Dort ist er bald nach der Übergabe seinen furchtbaren Verletzungen erlegen. Die Erhebungen ergaben, daß er mit dem 23jährigen Handelsangestellten Franz Pospischil aus Höflein identisch ist, der mit seinem Fahrrade auf der abschüssigen Straße ins Schleudern geriet und dann mit voller Wucht vom Rade gestürzt ist.

Lichtenau. (Von der V.F.) ... als Sprecher Bezirksleiter Patzl, Bezirkswerbeleiter Mörwald und Bezirksreferent für bäuerliche Standesangelegenheiten Bezirksbauernkammerobmann Fux aus Gföhl erschienen waren. Alle drei Redner behandelten abwechselnd den roten und braunen Sozialismus, die österreichische vaterländische Idee und das Wesen der V.F., die neue Verfassung sowie bäuerliche

Standesfragen. Anschließend an die Versammlung fand ein Ortsgruppenappell statt, bei dem die Ortsgruppenleitung, die bisher nur einige Vertrauensmänner bildeten, definitiv bestellt wurde. Damit ist die Gebietsorganisation im Gerichtsbezirke Gföhl restlos durchgeführt.

Groß-Motten. (Staatstelephonbeschädigung.) In der Nacht zum 1. Juli wurde die staatliche Telephonleitung in einem Walde nächst Attenreith durch Abzwicken von einem Draht und Absägen zweier Säulen beschädigt. Schaden 170 Schilling.

St. Leonhard am Hornerwald. (Primiz.) Sonntag, den 29. d. M., um 9 Uhr vormittags wird der hochw. Herr Franz Patzl von Wilhalm sein erstes hl. Meßopfer feiern. ...

Es ergeht folgende Meldung an die Bezirkshauptmannschaft Krems: Gföhl, am 31. Juli 1934
Am Sonntag, den 29. Juli 1934 fand in Gföhl im Gasthof Prinz die konstituierende Versammlung der Tapferkeitsmedaillenbesitzer statt. In den Engeren Ausschuss wurden bestellt:

1. Obmann: Dr. Rudolf Kiesewetter, Gföhl
2. Obmann: Fachlehrer Karl Weissenböck, Gföhl
1. Schriftführer: Hans Czuma, Buchhalter, Gföhl 58
2. Schriftführer: Eduard Windischberger, Uhrmacher in Gföhl
1. Kassier: Leopold Weber, Jaidhof
2. Kassier: Johann Hagmann, Unter-Jaidhof

Amtsblatt, 27.7.1934

An die Bevölkerung Niederösterreichs !

Schweres Unglück ist über unser Land hereingebrochen. Unser innigst geliebter Führer und Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat unter Mörderhänden sein teures, für Österreich unersetzliches Leben ausgehaucht. Erschüttert stehen wir an der Bahre dieses wahrhaft großen Österreichers und des besten unter den Söhnen unseres engeren Heimatlandes Niederösterreich. Sein stolzes und herrliches Werk aber lebt und wird lebendig bleiben, solange in unserem Vaterlande treue und dankbare Herzen schlagen.

Niederösterreicher! Männer und Frauen unseres innigstgeliebten Heimatlandes! Als Landeshauptmann von Niederösterreich rufe ich Euch in dieser Stunde herben Schmerzes und tiefster Trauer zu entschlossener Abwehr aller Staatsfeinde und zu neuer, unverzagter Arbeit auf. An Eurem Mute, an Eurer Vaterlandstreue und an Eurer Arbeit werden alle Anschläge auf Ruhe und Ordnung im Lande zuschanden werden.

So wollen wir denn unserem toten Führer Treue und unvergängliches Andenken geloben in alle Ewigkeit und ihn grüßen mit der von ihm ausgegebene Parole für all` unser Tun und Lassen:

Ö s t e r r e i c h!

Josef Reither, Landeshauptmann

GR. 28.7.1934

Verhandlungsschrift, aufgenommen in der Trauer – Sitzung des Gemeinderates von Gföhl, die am Samstag, dem 28. Juli 1934 um 19 Uhr anläßlich des durch feige Mörderhand verstorbenen Ehrenbürgers der Marktgemeinde Gföhl, Herrn Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß, stattfand.

Der Bürgermeister begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Trauersitzung.

Er würdigt nun das Leben und Wirken unseres nimmermüden Kanzlers, der durch feige Mörderhand am 25. Juli 1934 ermordet wurde. Er ist einer der Besten gewesen, die wir besessen haben; sein Wirken zielte auf Frieden und Verständigung aller hin. Seine letzten Worte waren Worte des Friedens. Er hat ein großes Werk begonnen, das wir nun alle vollenden helfen müssen. Jeder möge sein Scherflein beitragen zur Befriedung und Einigkeit. In Anerkennung seiner Verdienste um unser Vaterland Österreich hat ihn die Marktgemeinde Gföhl zum Ehrenbürger ernannt. Nun möge der Nimmermüde ausruhen! Die Erde sei ihm leicht!

Zum Zeichen der Trauer erheben sich die Herren von den Sitzen.

Hierauf bringt der Vorsitzende das an Frau Alvine Dollfuß gerichtete Telegramm zur Verlesung.

Ihrer Exzellenz, Frau Alvine Dollfuß, Wien

Die Marktgemeinde Gföhl, NÖ. nimmt zutiefst erschüttert Anteil an Ihrem und Ihrer Kinder unermeßlichen Schmerz und wird Ihrem treuen Gatten, Österreichs großem Kanzler und unserem hohen Ehrenbürger über das Grab hinaus die Treue halten.

„Dollfußlied“
„Wir Jungen stehn bereit“ (Lied der Jugend)

Ihr Jungen schließt die Reihen gut!
Ein Toter führt uns an.
Er gab für Österreich sein Blut,
Ein wahrer deutscher Mann.
Die Mörderkugel, die ihn traf,
Die riß das Volk aus Zank und Schlaf.
I: Wir Jungen stehn bereit!
Mit Dollfuß in die neue Zeit ! :I

Zerschlagt, was uns noch hemmen mag
Und nach dem Gestern weist.
Die neue Zeit steigt in den Tag
Und will den neuen Geist.
Christlich, deutsch, gerecht und frei
Von Klassenhaß und Tyrannei
I: Wir Jungen stehn bereit!
Mit Dollfuß in die neue Zeit ! :I

Für Österreich zu kämpfen lohnt,
Daß es gesichert sei,
Vor jedem Feind, wo er auch thront,
Und vor Verräterei.
Gewalt und Lüge schreckt uns nicht,
Wir kennen nur die frohe Pflicht.
I: Wir Jungen stehn bereit!
Mit Dollfuß in die neue Zeit ! :I

O Österreich, o Vaterland,
Zu großem Sein verjüngt.
Wir hüten dich mit deutscher Hand,
Daß dir dein Bau gelingt.
Zum Weiser einer alten Welt
Bist du von Gott vorangestellt.
I: Die Front steht schon bereit!
Mit Dollfuß in die neue Zeit ! :I

Großmotten. Zur Ermordung von Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß schreibt der Chronist in der Schulchronik: „Bestimmt war in Großmotten kein Bewohner, der von dem Hinmorden unseres Volkskanzlers nicht aufrichtig empört war. Auch ehemalige Sozi und Nazi verdammten diese Schandtat ganz energisch.“ Mit einem Höhenfeuer auf dem Genseck wird für den ermordeten Bundeskanzler von den Ortsgruppen der Vaterländischen Front Rastbach und Großmotten eine Trauerstunde abgehalten, bei der Pfarrer Leopold Schmid die Person des toten Kanzlers würdigt.“

Volksblatt, 1.8.1934
Die neue Regierung.
Bundespräsident Miklas hat den bisherigen Bundesminister für Unterricht Dr. Kurt Schuschnigg zum Bundeskanzler ernannt und die von diesem vorgelegte Liste der neuen Regierung genehmigt.

Die neue Regierung:
Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, der gleichzeitig das Bundesministerium für Landesverteidigung, für Unterricht und für Justiz führt [wobei für jedes Ressort ein Staatssekretär bestellt wird]. Vizekanzler Ernst Rüdiger Starhemberg, der gleichzeitig mit der Führung der Angelegenheiten des gesamten Sicherheitswesens betraut wird. Bundesminister Egon Berger-Waldenegg, der mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten betraut wird. Bundesminister Major a. D. Emil Fey übernimmt zu seiner bisherigen Funktion als Generalstaatskommissär die Angelegenheiten der inneren Verwaltung. Bundesminister für Finanzen Dr. Karl Buresch, Bundesminister für Handel und Verkehr Fritz Stockinger, Bundesminister für soziale Verwaltung Odo Neustädter-Stürmer, dem überdies die Angelegenheiten der berufsständischen Neuordnung zugewiesen werden. Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Landeshauptmann von Niederösterreich Josef Reither. [Weitere Staatssekretäre werden eingesetzt für das Sicherheitswesen, für Land- und Forstwirtschaft, Arbeitsschutz]. Das bereits bestehende Ministerkomitee für außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen wird beibehalten. Den Vorsitz in diesem Komitee führt Vizekanzler Starhemberg, in seiner Stellvertretung Bundesminister Fey.

Verbot öffentlicher Belustigungen in Niederösterreich. Die Landeshauptmannschaft Niederösterreich hat die politischen Bezirksbehörden in einem Runderlass angewiesen, anlässlich des Ablebens des Bundeskanzlers im ganzen Land Niederösterreich durch vier Wochen, vom 29. Juli an, alle öffentlichen Belustigungen und Produktionen zu untersagen, die ihrer Art nach dem Ernst der jetzigen Zeit widersprechen. Ausgenommen sind Theater- und Kinovorstellungen. ...

Im katholischen Volksbundkalender für das Jahr 1935 werden das Attentat auf Bundeskanzler Dollfuß und die „Februarereignisse“ wie folgt kommentiert:
Als vor mehr als 25 Jahren der katholische Volksbund gegründet wurde ... die Pflege der vaterländischen Gesinnung, die Erziehung zur praktischen Mitarbeit an der geistigen und wirtschaftlichen Hebung der Berufsstände. ...
Wir Katholiken können es daher mit doppelter Freude begrüßen, daß die neue Verfassung vom 1. Mai 1934 im Geiste des Christentums die langjährige Arbeit der Katholikenorganisationen und auch im gesamten öffentlichen Leben verwirklicht ... Der 12. Februar dieses Jahres hat uns wohl nur zu deutlich gezeigt, wie gut gerüstet der rote Bolschewismus war und die unaufhörlichen Terrorakte, Bombenattentate und Mordfälle des braunen Bol-

schewismus in Österreich geben uns wohl die eindringlichste Mahnung, daß wir Katholiken in dieser Zeit uns nicht zurückziehen dürfen, sondern daß wir jetzt erst recht eine katholische Front bilden und mehr als je durch intensivste katholische Aufbauarbeit im privaten und öffentlichen Leben eine katholische Zukunft Österreichs sichern helfen müssen.
Es bleibt daher auch in Gegenwart und Zukunft der katholische Volksbund der Kern der gesamten katholischen und vaterländischen Bewegung. ...

St. Pölten, im August 1934

Seelsorger für das Kalenderjahr 1935 (Volksbund-Kalender - Stichtag 1. 8. 1934):
Abkürzungen: Gr.=Gründung, Pf.=Pfarrer, Koop.=Kooperator, Sz.=Seelenzahl, VB.=Volksbundmitglieder, KDJB.=katholisch-deutscher Jugendbund, KBV.= kathol. Burschenverein, KFD.= kathol. Frauenorganisation, K.=Kongregation, G.=Gesellenverein, KMB.=kathol. Mädchenbund.
Dekanat Horn
St. Leonhard a. H.: Gr. 1777, Pf. Leopold Höfinger, Koop. Hubert Revois, Sz. 2214, VB. 65, KBV., KFD, JK.
Dekanat Krems
Gföhl: Gr. 1337, Pf. unbesetzt, Provisor Josef Ramharter, Koop. Emil Fernand, Sz. 3632, VB. 36, KBV., K.
Meisling: Gr. 1111, Pf. P. Adolf Kinzel, Koop. unbesetzt, Sz. 1398
Rastbach: Gr. 1339, Pf. Leopold Schmid, Koop. unbesetzt, Sz. 1170, VB. 30, K.
Dekanat Pölla
Idolsberg: Gr. 1415, Kons.-Rat Pf. Hubert Weber, Sz. 486, VB. 20.
Krumau: Gr. 1400, Pf. Josef Krelowetz, Sz. 830, VB. 25.
Nieder-Grünbach: Gr. 1400, Pf. Josef Sturm, Sz. 1116, VB. 65.
Rastenfeld: Gr. 1330, Pf. Stephan Biedermann, Sz. 1026, VB. 50, KBV.
Dekanat Spitz
Lichtenau: Gr. 1335, Pf. Ferdinand Mauerlehner, Koop. unbesetzt, Sz. 889, VB. 25, KFD.
Loiwein: Gr. 1783, Pf. P. Pius Karner, Sz.666, VB. 45.

Erhebungen zur „politischen Zuverlässlichleit". Das politische Verhalten der Öffentlich Angestellten wird kontrolliert bzw. Erhebungen gepflogen. Aufforderung zur Mitteilung ergeht unter Zahl Pr. II-2478/76 vom 8.8. 1934. Dazu wird berichtet:
Gendarmeriepostenkommando Gföhl
E.Nr.11 res.; Gföhl, am 21. August 1934

Zum Auftrage der Bezirkshauptmannschaft Krems, Z.190-Präs vom 13. 8. 1934, wird angezeigt, daß im Rayone des Postens Gföhl keine öffentlichen Angestellten stationiert oder wohnhaft sind von denen notorisch ist, daß ihre politische Einstellung auch heute noch unverläßlich ist und deren Entfernung im Interesse des Dienstes gelegen ist.

Dennoch wurden im umseitigen Verzeichnis 4 öffentlich Angestellte aufgenommen, die zum Teile vor dem Verbote der NSDAP dieser Partei angehörten und von denen vermutet wird, daß sie auch heute noch mit den Bestrebungen der NSDAP teilweise sympathisieren. Eine Betätigung oder eine offene Stellungnahme für diese Partei konnte jedoch bis nun keinem der im Verzeichnisse angeführten Beamten nachgewiesen werden und verhalten sich dieselben seit dem Verbote der NSDAP vollkommen neutral.

Adolf Pöschl, Rev. Insp.

VERZEICHNIS
1) Ernest NOVAK, Oberlandesgerichtsrat und Gerichtsvorsteher, Bezirksgericht Gföhl
Genannter soll erst im Frühjahr 1934 der Vaterländischen Front beigetreten sein; er trägt derzeit noch nicht das Abzeichen der V.F. Ob er seinerzeit Mitglied der NSDAP war, ist jedoch nicht bekannt. Seine politische Verläßlichkeit wird von Amtswaltern der V.F. in Zweifel gezogen, obwohl für diese Annahme keine bestimmten Anhaltspunkte vorliegen.
2) Karl KREMPL, Amtswart, Steueramt Gföhl
Genannter soll vor dem Verbote der NSDAP aktives Mitglied derselben gewesen sein, weshalb seine politische Verläßlichkeit in Zweifel gezogen wird. Eine Betätigung oder eine offene Stellungnahme für die NSDAP seit deren Verbote konnte ihm jedoch bis nun nicht nachgewiesen werden.
3) Rainer JUNGWIRTH, Fachlehrer, Hauptschule Gföhl
Genannter war bis zum Verbote der NSDAP Obmann der nat. soz. Ortsgruppe in Gföhl. Wegen dieser seinerzeitigen politischen Einstellung wird auch heute noch seine politische Verläßlichkeit in Zweifel gezogen, obwohl für dessen Annahme keine konkreten Tatsachen vorliegen, zumal ihm eine Betätigung oder eine offene Stellungnahme für die NSDAP seit deren Verbote bis nun nicht nachgewiesen werden konnte. Im übrigen hält sich Jungwirth nur während der Schultage in Gföhl auf; die übrige Zeit und die Ferien verbringt er bei seiner Familie in Lichtenau und Krems. [Von der BH wurde der handschriftliche Vermerk „Versetzung geboten" angebracht.]
4) Karl SCHMIDT, Postamtsassistent, Postamt Gföhl
Genannter war vor dem Verbote der NSDAP aktives Mitglied derselben. Obwohl er als solcher nicht hervorgetreten ist, wird dennoch seine politische Verläßlichkeit in Zweifel gezogen. Eine Betätigung oder eine offene

Stellungnahme für diese Partei seit deren Verbote konnte ihm jedoch bis nun nicht nachgewiesen werden. Im übrigen verhält er sich sehr reserviert und ist im Amte gegen jedermann dienstgefällig.

Unter E.Nro. 16 res. berichtet der Gendarmerieposten Krumau:

VERZEICHNIS

1) Karl PISTRACHER, Oberlehrer, Volksschule in Krumau am Kamp

Oberlehrer Pistracher ist einer jener sogenannten betonten Nationalen. Eine Mitgliedschaft zur NSDAP kann Pistracher zwar nicht nachgewiesen werden, jedoch ist es hier allgemein bekannt, daß er mit dieser Partei sympathisierte. Diese Sympathie hatte Pistracher bis in die jüngste Zeit, wenn auch in etwas verschleierter Form bewahrt.

Beweise: Anfangs Dezember 1933 wurde Rev. Insp. Franz Meindl, der zur Zeit erst 6 Wochen in Krumau stationiert war, mit der Bildung einer Ortsgruppe der V.F. betraut. Infolge der mangelhaften Personalkenntnis wurde derselbe bei Pistracher wegen Übernahme einer Amtswalterstelle vorstellig. Pistracher erklärte Rev. Insp. Meindl: „Ich habe keine Sehnsucht für die V.F., da ich stark vermute, die V.F. sei eine Nachfolgerin der Christlichsozialen Partei. Ich nehme keine Funktion, hören Sie im Radio Ausland, die Sache ist noch nicht so fest. Ich bin Deutschnationaler und wenn die Sache fehlschlägt werde ich als Verräter gestempelt.“ Zu Gastwirt Johann Lammer in Krumau äusserte sich Pistracher kurze Zeit darauf in bezug auf Übernahme einer Amtswalterstelle, „ich setze mich nicht auf eine Zwieschneide.“ Einige Tage vor dem Jugendsonntag erklärte Pistracher, dem insbesonders der von der Regierung Dollfuß eingeschlagene, christliche Kurs nicht zusagt, dem Gefertigten „Nun schauen Sie sich das an, die Vaterländische Front ist nichts anderes, als die Fortsetzung der Christlich-sozialen Partei unter anderem Namen.“

Der gleichnamige Sohn des Pistracher ist stellenloser Forstadjunkt, wohnt bei seinem Vater und war vor dem Verbote der NSDAP eingeschriebenes Mitglied dieser Partei und Kassenwart der Ortsgruppe Krumau. Karl Pistracher verkehrt auch heute noch mit den hier bekannten Anhängern der NSDAP, weshalb bereits einigemal seine Einreihung in die Putzschar erfolgte.

Franz Meindl, Rev. Insp.

Land Zeitung, 15.8.1934, Unter-Meisling.

Totschlag in Unter-Meisling

Am Sonntag, den 5. d. nachts gegen 10 Uhr kam ein Wirtschaftsbesitzerssohn aus Seeb mit seinem Fahrrade nach Unter-Meisling, um bei einem Mädchen zu fensterln. Um sein Fahrrad einstweilen los zu sein, stellte er es über den kleinen Zaun des Wohnhauses des Wagnermeisters Karl Stalzer, das neben dem Haus des Bäckermeisters Herrn Hofkirchner liegt. Kurze Zeit darauf holte dieser Bursche sein Fahrrad wieder ab, wobei er ein kleines Geräusch verursachte. Daraufhin kam der 35jährige Wagnermeister Stalzer aus dem Hause, um Vorpaß zu halten. Unglücklicherweise kam um diese Zeit der 20jährige Müllergeselle Alfred Weigel, welcher sich Zigaretten geholt hatte und auf dem Heimwege begriffen war, zum Hause Stalzers und fragte ahnungslos den vor dem Hause stehenden, was los sei. Darauf schrie Stalzer: „Du Hund, jetzt hab ich dich, jetzt kommst du mir nicht mehr aus.“ Der Müllergeselle fragte, was er in der Hand habe, als sich Stalzer schon mit erhobener Hand auf ihn stürzte und ihn durch einen wuchtigen Stich mit einem Stemmeisen in die linke Schläfe, zu Boden streckte. Weigel konnte noch zu seinem jugendlichen Kameraden Erich Kröbmannsberger, der Zeuge des Wort-wechsels war und zum Tatorte kam, sagen: jetzt bin ich gestochen worden. Dann verlor er das Be-wußtsein und wurde sofort in das Gasthaus Fichtinger in Unter-Meisling getragen, wo er nach erster Hilfeleistung durch den Gemeindearzt Dr. Kiesewetter aus Gföhl mittels Rettungsauto ins Spital nach Krems überführt wurde. Dort starb Weigel, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, am nächs-ten Tage abends. Der Täter wurde noch in der Nacht von der Gendarmerie Ober-Meisling verhaftet und dem Bezirksgerichte Gföhl eingeliefert. Die Bluttat erregte in Meisling große Erbitterung und es hätte nicht viel gefehlt, wäre Stalzer gelyncht worden. Der brutale Täter schrie noch auf den am Boden liegenden Müllerburschen ein: „Jetzt rühr dich, wenn du kannst!“ Bemerkenswert ist, daß auch die Frau des Mörders, Anna Stalzer, ihren Mann aneiferte, fest auf Weigel loszuhauen, es ist nicht schade um ihn. Die Feindschaft rührt daher, weil der friedliebende Weigel vor längerer Zeit sich weigerte, der Wagnersgattin einen Zeugen abzugeben. Das konnte ihm die Frau nicht vergessen. Alfred Weigel war ein besonders braver, fleißiger und ehrlicher sowie sparsamer Bursche, der überall sehr beliebt war, was auch bei seinem Begräbnis am 9. August auf dem Friedhofe Krems zum Ausdruck kam. Viele Bewohner von Ober- und Unter-Meisling waren erschienen und überaus zahlreich waren die Kränze und schönen Blumengebinden.

Kremser Zeitung, 16.8.1934

Gföhl. (Unhaltbare Marktverhältnisse.) Es wird uns geschrieben: Daß die Marktverhältnisse der Zeit nicht rosig sind, ist teils bedingt durch die Wirtschaftskrise, wie nicht minder durch die im heurigen

Jahre außerordentliche Trockenheit. Dafür kann niemand. Es ist aber ein anderer Punkt, der den Bauern den Geduldfaden bald abreißen beginnt. Das ist das auf beiden Märkten immer mehr auftretende Händlertum. Schon längere Zeit beklagte sich die Bauernschaft vom Bezirke Gföhl über dieses Überhandnehmen der Nutzviehhändlerschaft. Besonders kraß sind die Verhältnisse auf dem sogenannten Kuh- und Kalbinnenmarkt, wo ich selbst Gelegenheit hatte, das Vorgehen einiger gewissenloser Händler zu beobachten. Wohlgemerkt, nicht alle Händler geht das an; es gibt ja darunter auch menschlich denkende Naturen ...

Amtsblatt. Z. V-300
Pfarre Gföhl, Erledigung
Die Pfarre Gföhl ist durch die am 1. August 1934 erfolgte Investitur des Pfarrers Franz Rametsteiner auf die Pfarre Hürm erledigt worden und wurde der bisherige Hilfspriester in Stein Josef Ramharter zum Lokalprovisor bestellt.

Verdächtigungen. Am 3.9. geht beim Gendarmerieposten Gföhl wiederum ein Schriftstück der BH Krems mit der Aufforderung um Bericht ein. Inhalt:
Ad S.D. 3001/306

Mitteilung des Lehrers Lindner Franz, Gföhl (24.VII.1934): Postbeamter Schmied, Gföhl, radikaler Nationalsozialist, Tschuba [richtig Czuma], Buchhalter, Gutsverwalter Jaidhof, Zellenleiter der Nazi.

E.Nr.14 res. Gföhl, am 7. September 1934.

Zum Auftrag Zl. 207-Pr-v. 31.8.1934 wird nach durchgeführten vertraulichen Erhebungen folgendes angezeigt:

Im umseitigen Auftrage handelt es sich richtig um nachstehende Personen:
1.) Um den Postamtsassistenten Karl Schmied des Postamtes in Gföhl,
2.) den Buchhalter Hans Czuma der Forstdirektion in Jaidhof, und
3.) um den Güterdirektor techn. Rat Ingenieur Karl Glück der Gutsherrschaft in Jaidhof, die Eigentum des Wolfgang Gutmann ist.

Ad 1.) Der Postamtsassistent Karl Schmied war eingeschriebenes Mitglied der NSDAP und hatte seitens dieser Partei die Funktion eines Ortsfürsorgerates. Seit dem Verbote der Partei verhält er sich reserviert und konnte ihm bis nun in keiner Richtung irgendeine Betätigung für die NSDAP nachgewiesen werden. Derzeit ist er Mitglied der Vaterländischen Front und aktives Mitglied der Post- und Telegraphenwehr.

Ad 2.) Buchhalter Hans Czuma soll seinerzeit eingeschriebenes Mitglied der NSDAP gewesen sein. Ein Beweis hiefür kann jedoch nicht erbracht werden. Sicher ist nur, daß seine Gattin Herma Mitglied der Frauenortsgruppe der NSDAP in Gföhl war. Seit dem Verbote der NSDAP konnte ihm keinerlei Betätigung für diese Partei nachgewiesen werden. Es besteht bloß die Vermutung, daß er mit den Bestrebungen der NSDAP sympathisiert. Im Kriege war er als Leutnant an der Front, wurde mehrmals ausgezeichnet und kam zuletzt in italienische Kriegsgefangenschaft. In den Jahren 1927 bis 1931 war er in führender Stellung im Heimatschutz tätig. Nach dem Aufrufe des Generalobersten Schönburg-Hartenstein im Februar 1934 stellte er sich freiwillig als Offizier dem Brigadekommando in St. Pölten zur Verfügung. Ende Juli 1934 trat er der Vaterländischen Front bei. Als Buchhalter ist er seit dem Jahre 1923 in der Forstdirektion Jaidhof tätig. Er ist verheiratet und hat für Gattin und 2 Kinder zu sorgen.

Ad 3.) Forstdirektor, techn. Rat, Ingenieur Karl Glück war nie eingeschriebenes Mitglied der NSDAP. Eine schriftliche Aufforderung zum Beitritte soll er seinerzeit mit Rücksicht auf seine überragende Stellung im Betriebe eines Juden – er ist Direktor eines Gutes mit über 9.000 Hektar Grund und unterstehen ihm ungefähr 80 Beamte und Angestellte und noch eine größere Zahl von Arbeitern – höflich aber bestimmt abgelehnt haben. Irgendeine Betätigung für die NSDAP konnte ihm weder vor dem Verbote noch nach dem Verbote der Partei nachgewiesen werden. Es besteht bloß die Vermutung, daß er mit den Bestrebungen der NSDAP seinerzeit etwas sympathisierte. Ende Juli 1934 forderte er seine Untergebenen zum Beitritte zur Vaterländischen Front auf; gleichzeitig trat auch er selbst der V.F. bei. Dem Posten Gföhl ist Glück nur als konservativer Christlichsozialer und Monarchist bekannt. Im Kriege war er als Oberleutnant an der Front. Als solcher stellte er sich auch nach dem Aufrufe des Generalobersten Schönburg-Hartenstein im Februar 1934 zur Dienstleistung freiwillig zur Verfügung. In der letzten Zeit nahmen er und seine Gattin Erna von der Ferienaktion der Vaterländischen Front auf 4 Wochen 6 Knaben in Obhut und Verpflegung und ließen jedem der Knaben einen Anzug, 1 Hemd und 1 Unterhose anfertigen. Glück ist als Güterdirektor auch Patronatskommissär der Pfarrkirche in Gföhl und kommt in dieser Eigenschaft dem jeweiligen Pfarrer in jeder Richtung sehr entgegen.

Das vorstehende Erhebungsresultat stützt sich nebst sonstigen vertraulichen Erhebungen auf die Angaben des Pfarrers Adolf Hilber in Gföhl, des Bezirksleiters der Vaterländischen Front in Gföhl, des Lehrers Josef Patzl, und weiters des christlichsozialen Bürgermeisterstellvertreters von Gföhl und Mitgliedes der Bezirksleitung der V.F., des Sparkassenbuchhalters Anton Huber.

Adolf Pöschl, Rev. Insp.

Der Sicherheitsdirektor für Niederösterreich beauftragt mit Schreiben vom 28.8.1934 Erhebungen:
S.D. 3028/141. **NSDAP, Hitlerbewegung,**
Betätigung durch Lehrpersonen, (Jungwirth Rainer, Mang Alfred, Allinger Johann)

Zufolge Erlasses des Bundeskanzleramtes, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, vom 11. Juli 1934, Zl. GD 196.851-St.B.-34, sollen der Fachlehrer Rainer JUNGWIRTH in Gföhl, der Oberlehrer Alfred MANG in Idolsberg und der Schulleiter Johann ALLINGER in Felling, die seinerzeit Mitglied der NSDAP waren, gegenüber der vaterländischen Erneuerungsbewegung eine feindselige Haltung einnehmen. ...

Die Erhebungsberichte zeigen:
Gendarmeriepostenkommando Obermeisling
E.Nr.817 ad. NSDAP, Hitlerbewegung, Betätigung durch Lehrpersonen (Allinger Johann)
Obermeisling, am 2. September 1934

... Der Schulleiter Johann Allinger in Felling war seinerzeit Mitglied der NSDAP. Nach dem Verbote derselben hat sich Allinger – soweit der hiesige Posten informiert ist – für diese Partei öffentlich nicht mehr betätigt.

Der vaterländischen Erneuerungsbewegung stand Allinger bis vor kurzer Zeit untätig gegenüber. Nun aber zeigt er der Öffentlichkeit gegenüber, dass er gleichfalls für diese Bewegung ist und geht nun daran, in Felling eine Ortsgruppe der vaterländischen Front ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke hat er bereits am 1. September 1934 im Gasthaus Schwarz in Felling eine Vorbesprechung abgehalten und hiezu die Besitzer von Felling eingeladen.

Gendarmeriepostenkommando Idolsberg
E.Nr. 27 res. Mang Alfred, politische Betätigung
Idolsberg, am 3. September 1934

... betreffend Mang Alfred, politische Betätigung für die N.S.D.A.P wird angezeigt, dass Mang, soweit hier bekannt, nie Mitglied der N.S.D.A.P war, auch die in Idolsberg stattgefundenen Versammlungen dieser damals noch erlaubten Partei nicht besuchte und sich für dieselbe auch nicht betätigt hat.

Mang hat seit dem Verbot der N.S.D.A.P bei vaterländischen Veranstaltungen als Oberlehrer und Bürgermeisterstellvertreter als erster Funktionär mitgewirkt. So hielt derselbe am Jugendtag eine von niemand anstössig empfundene Rede, in der er für das Österreich in seiner heutigen Form eintrat. Auch hielt derselbe bei der Sonnwendfeier in Anwesenheit der Funktionäre der V.F. eine Feuerrede und ordnete anlässlich der Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß über Ersuchen der V.F. die Beflaggung und Beleuchtung der Häuser und aus eigenem Antriebe die Umflorung der Strassenbeleuchtung an.

Von einer regierungsfeindlichen oder feindlichen Stellungnahme gegen die österreichische Erneuerungsbewegung ist dem Posten nichts bekannt. Mang war Grossdeutscher.

Eine allgemein gehaltene Rücksprache mit dem Leiter der V.F., Kaufmann Emil Peer, Idolsberg Nr. 3 wohnhaft, ergab, dass Mang nie Mitglied der N.S.D.A.P war, ...

Vor dem Verbot der Partei kam dem Peer zur Kenntnis, dass Mang mit den Schulkindern in der Schule – wahrscheinlich während der Pausen – politische Gespräche geführt hat und sich für die N.S.D.A.P aussprach. Namen kann Peer nicht mehr angeben. Mang soll diesen Gesprächen der Kinder nicht entsprechend entgegengetreten sein. ...

In einer Zusammenstellung der Sicherheitsdirektion über Orte mit selbständiger **Organisation des Schutzbundes** vom 11.9.1934, S.D. 5111/53 wird auch Gföhl angeführt.

Schulchronik Rastbach. Das Schuljahr 1934/35. Das Schuljahr begann mit Montag den 17. September. Die Hauptferien 1934 (9. Juli – 16. September) können von traurigen und wichtigen Vorfällen berichten. Am 25. Juli 1934 wurde unser allseits beliebter Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß im Bundeskanzleramt (Wien Ballhausplatz) von Staatsfeinden ermordet. Ein gut ausgedachter und vorbereiteter Putsch sollte die Regierung stürzen. Dank der Schlagfertigkeit der gesamten bewaffneten Macht (Militär, Polizei, Gendarmerie, Heimatschutz, Sturmscharen) war es möglich, den Putsch im Anfange zu ersticken. Auch der Schreiber dieser Zeilen, Oberlehrer Ignaz Hetzendorfer, rückte als Heimwehrmann am 26. Juli ein und leistete 17 Tage Kriegsdienst bis das Vaterland wieder außer Gefahr war.
An der Schule unterrichteten:

Frau Lehrerin Berta Schlichtinger	1. Klasse
Herr Lehrer Albert Studier	2. Klasse
Herr Oberlehrer Iganz Hetzendorfer	3. Klasse

Die Zeitschrift „Jung-Österreich“, mit eindeutig politischem Inhalt (ständestaatlich) wird an Schulen als Klassenlektüre „empfohlen“. Damit wird der „politischen Erziehung“ der Kinder der Weg geebnet. Auf dem Titelbild des II. Jahrganges, Heft September 1934, ist Bundeskanzler Dr. Kurt von Schuschnigg als Kriegsdienstteilnehmer im 1. Weltkrieg abgebildet.

Seeb. Wechsel an der Spitze der Feuerwehr. Anstelle des nach Reittern ziehenden Johann Jilch wird Florian Starkl, Nr. 4, zum Hauptmann gewählt.
Das bisher von Johann Jilch gepachtete Gasthaus in Seeb 21 wird vom Urenkel des Lorenz Strasser – dem Erbauer –, Franz Mayerhofer, übernommen.

Niederösterreichisches Volksblatt, 19.9.1934
Gföhl. *(Selbstmord)* Am 5.9. um 7 Uhr früh verübte der 24jährige Revierheger Adolf Klos in Schiltingeramt 3 Selbstmord durch Erschießen ...

Niederösterreichisches Volksblatt, 19.9.1934
Gföhl. *(Im Hausbrunnen ertrunken)* Am 8. d. nachmittags ist der 3½ jährige Taglöhnerssohn Franz Pemmer beim Spiel in einem vor dem Hause befindlichen offenen 180cm tiefen Hausbrunnen gestürzt und ertrunken ...

Die Erhebungen über die politische Zuverlässlichkeit von führenden Persönlichkeiten gehen weiter:
Gendarmeriepostenkommando Gföhl
E.Nr.1125. Regulativmäßige Sparkassen in Nied.Öst.;
Politische Einstellung der Dienstnehmer
Gföhl, am 22. September 1934
... wird folgendes angezeigt:
In Gföhl existiert die regulativmäßige Sparkasse der Gemeinde Gföhl. In dieser ist als einziger Angestellter der Buchhalter Anton Huber, Gföhl Nr. 212 wohnhaft, beschäftigt.
Anton Huber ist der Führer der christlichsozialen Partei in Gföhl, ist Vizebürgermeister der Gemeinde Gföhl und Mitglied der Bezirksleitung der Vaterländischen Front in Gföhl. Er ist somit als verläßlicher vaterländisch gesinnter Beamter zu bezeichnen.
Adolf Pöschl, Rev. Insp.

Amtsblatt, 28.9.1934
Z. V-300/1. **Pfarre Gföhl, Besetzung.**
Der bisherige Pfarrer in Ardagger-Markt, Adolf Hilber, wurde mit 1. September 1934 auf die Pfarre Gföhl kanonisch investiert.

In der „Waldviertler Zeitung“ Nr. 38 vom 29.9.1934 wird mitgeteilt:
Lehrerabbau. Am 3. 8. fand die Sitzung der Landesabbaukommission statt. Bei dieser wurden 220 Lehrpersonen des Landes Niederösterreich in den Ruhestand versetzt. ... Schulbezirk Krems: Schöberl Franz, Langenlois; Katzenberger Gregor, Weißenkirchen; König Henriette, Krems; Mang Alfred, Idolsberg; Nowotny Hans, Spitz; Pistracher Karl, Krumau.

Niederösterreichisches Volksblatt, 3.10.1934
Das Ende der Parteien.
Nun hat auch die letzte der politischen Parteien in Österreich ihr Ende gefunden. Die christlichsoziale Partei hat beschlossen, sich aufzulösen und ihre Tätigkeit einzustellen. Hier vollzieht sich die Auflösung der Partei als ein freiwilliger Akt der Spitzenfunktionäre, als die logische Folgerung aus den geänderten Verhältnissen. Während die Auflösung der anderen politischen Parteien sozusagen unter Donner und Blitz vor sich ging, vollzieht sich hier die Beendigung jeglicher Tätigkeit auf Grund eines einstimmigen Beschlusses in voller Ruhe und Uebereinstimmung. Allerdings hat die christlichsoziale Partei schon seit Monaten keine Tätigkeit mehr entwickelt und die nunmehr beschlossene Auflösung ist mehr oder weniger nur eine Formalität. Damit hat das Parteiwesen in Oesterreich sein Ende gefunden ... Im politischen Leben vollzieht sich eine derartige Entwicklung allerdings nicht nach logischen Grundsätzen. Nur unter schwersten Erschütterungen wurden die sozialdemokratische und die nationalsozialistische Partei aufgelöst und schließlich auch die kleineren, noch bestehenden Parteien. ... In wenigen Wochen, am 1. November treten die Verfassungsbestimmungen in Kraft, welche die gesetzgebenden Körperschaften nach den Grundsätzen der neuen Verfassung in Erscheinung und zur Tätigkeit rufen. Die Art, wie diese neuen Körperschaften gebildet werden, lassen aber für die Betätigung einer politischen Partei keinen Raum mehr, nachdem die Vaterländische Front als der Träger des politischen Willens gilt. ...

S.D./b-3343/14; 3.10.1934. Verein: **Deutsch-Österreichischer Gewerbebund in Wien.** Umbildung in den Verein: Österreichischer Gewerbebund-Landesgruppe Niederösterreich; Ortsgruppen Löschung; Bezirksgruppen Bildung;
Im Bereich der Bezirksverwaltungsbehörde Krems betrifft dies aus dem Bezirksgerichtsbereich Gföhl:
Gföhl, Krumau, Rastenfeld, St. Leonhard.

Frauen politisch organisiert? S.D. 6473; 5.10.1934. Auftrag an die Bezirksverwaltungsbehörden und Gendarmerieposten zur Erhebung und Meldung der „Betätigung von Frauen für verbotene politische Parteien".

Einzug von Waffen. An die Gendarmerieposten ergeht der Auftrag alle Waffen von Personen von verbotenen Parteien einzuziehen bzw. ergeht ein entsprechender Befehl an die Bevölkerung. In Gföhl deponiert Othmar Liebenberger am Posten (E.Nr. 1228 vom 9.10.1934) 1 Jagdgewehr, 1 Büxflinte und 1 Browningpistole. Die Gendarmerie führt im Bericht an: „Othmar Liebenberger war bis zum Verbote der NSDAP deren Vertreter im Gemeinderat ... Am 3.8.1934 meldete Liebenberger seinen Eintritt in die Vaterländische Front. Da Liebenberger Pächter eines Jagdabschusses im Genossenschaftsjagdgebiete Preinreichs ist, wurden ihm im Einvernehmen mit dem Bezirksleiter der Vaterländischen Front in Gföhl, Lehrer Josef Patzl, die zwei Jagdgewehre wieder ausgefolgt. ..."
Weitere Meldungen hinsichtlich Waffenablieferungen erfolgen von:
Gendarmerie Idolsberg (19.9.1934): Josef Janusch, Thurnberg 1, 1 Jagdgewehr
Johann Hauer, Thurnberg 1, 1 Jagdgewehr
Gendarmerie Obermeisling, E.Nr. 888 (12.10.1934): Johann Allinger, Felling 4, 1 italienisches Gewehr

Rastenfeld. Im Oktober 1934 kommt ein Großteil der wertvollen Einrichtung von Schloss Ottenstein in die Nähe von St. Pölten. Fürst Auersperg erwirbt das Mobilar zur Einrichtung seines Schlosses Wald käuflich. Lediglich die Einrichtung der Schlosskapelle bleibt erhalten, etliche Messkleider kommen an die Pfarren Niedergrünbach und Rastenfeld. So erhält Rastenfeld ein Messkleid des Joseph Graf von Lamberg (1653 – 1706), welcher Botschafter beim Vatikan in Rom gewesen war.
Ein Zeichen der Zeit ist es, dass als Antwort auf die „Aufrüstung" sozialdemokratischer und vor allem nationalsozialistischer Gruppierungen auch die katholischen Jugendverbände militant organisiert werden. Das kann im Pfarrgedenkbuch von Rastenfeld nachgelesen werden, wenn vermerkt wird: „Im Herbste 1934 wurde aus dem kath. Burschen-Vereine heraus eine Ortsgruppe der Ostmärkischen Sturmscharen, 18 Mann hoch, gegründet, mit Hemden-Blusen ausgerüstet. Zur Feier des 10-jährigen Bestandes des Kath. Burschen-Vereines erhielten auch die Burschen die Reichsbund-Hemden (155 S) und eine Fahne (85 S). Bedeckung teils durch Spenden, zum Großteil durch das Vereinsgeld."

Pfarrchronik Rastenfeld. „Mit Schreiben vom 10. Oktober 1934, Zl. 218.016, hat das Bundeskanzleramt in Wien den Ortspfarrer [Stephan Biedermann] mit Zustimmung des bischöfl. Ordinariates St. Pölten und im Einvernehmen mit der n.ö. Landeshauptmannschaft ehrenamtlich zum Archivalienpfleger für den Gerichtsbezirk Gföhl bestellt.
Nach dem Verkauf des Schlosses Brunn a. Walde wurde der Pfarrer vom neuen Besitzer Baron Wiser zur Sichtung und Inventarisierung der Restbestände des Schlossarchives Brunn ersucht."

Niederösterreichisches Volksblatt, 17.10.1934
Lichtenau. *(Verbotene Propaganda.)* In der Nacht zum 1. Mai 1934 wurden in Allentsgschwendt und Wietzen und auf den zu diesen Ortschaften führenden Straßen nationalsozialistische Flugschriften aufgestreut und auch an Telegraphensäulen, Bäumen usw. Klebezettel angebracht, welche einen gegen die Regierung gerichteten Inhalt hatten. Als Täter wurden der 24jährige Tischlermeister Alfred Timpl aus Lichtenau und der 21jährige Bauerssohn Franz Dietl aus Scheutz ausgeforscht und beide hatten sich deshalb vor einem Schöffensenate unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Blüml zu verantworten. Dem Timpl lag weiter zur Last, daß er Flugschriften, von welchen ihm bekannt war, daß sie nationalsozialistische Propaganda enthielten, an den Franz Palmetshofer weitergegeben habe und daß er den Johann Köck und den Palmetshofer bewegen wollte, einer geheimen SA. beizutreten. Timpl hatte bei der Gendarmerie eine Täterschaft bestritten, während Dietl, welcher SA-Mann in Krems war, zugegeben hatte, in der Nacht zum 1. Mai mit Timpl zusammen die Flugzettel gestreut zu haben. ... daß er auch auf der Straße nach Lichtenau von einem unbekannten Radfahrer ein Paket mit Flugzetteln erhalten habe, welchem ein Zettel des Uhrmachers Windischberger in Gföhl beilag, auf welchem Timpl aufgefordert wurde, die Flugzettel zu verbreiten. ... Die Erhebungen gegen Windischberger haben kein positives Resultat ergeben ... wurde Timpl schuldig erkannt und zu sechs Monaten Arrest verurteilt, während Dietl freigesprochen wurde. ...

Gendarmeriepostenkommando Gföhl
E.Nr. 1253. **Benzinpumpenbesitzer, Leumundserhebung**
Gföhl, am 18. Oktober 1934
Zum Auftrage ... wird folgendes angezeigt:
Die fragliche Benzinpumpe in Gföhl ist Eigentum der Firma Shell, Wien I., Schubertring 14, deren Stationär die Firma Franz Liebenberger und Komp. in Gföhl ist.

Franz Liebenberger ist der Mitkompagnon der Firma Franz Liebenberger und Komp., in Gföhl Nr. 6 etabliert. Er war bis zum Verbote der NSDAP Mitglied dieser Partei. Seit dem Verbote der NSDAP konnte ihm eine Betätigung für diese Partei nicht nachgewiesen werden; doch wurde er wegen Beleidigung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß anfangs Juli 1934 von der Bezirkshauptmannschaft Krems unter Zl.III-4231/3 vom 4. 10. 1934 wegen Übtg. der Vdg. vom 19. 5. 1933, Bgbl.Nr.185, mit 4 Wochen Arrest vorbestraft. Ansonsten ist Franz Liebenberger gerichtlich und polizeilich unbescholten. Sein moralisches Verhalten ist einwandfrei; auch sein staatsbürgerliches Verhalten war bis auf den einen zitierten Fall bis nun klaglos. So zahlt die Firma Liebenberger ihre Steuern pünktlich und beteiligte sich seinerzeit auch an der Zeichnung der ö. Trefferanleihe.

Adolf Pöschl, Rev. Insp.

Land Zeitung, Folge 44

Gföhl. *(Todesfall)* Aus Wien kommt die Trauerkunde, daß die Gattin unseres lieben Landsmannes Herrn Hofrat Dr. Leopold Berner, geb. Wimmer am 21. d. im 48. Lebensjahre von hinnen ging. Herr Hofrat Dr. Berner steht uns Gföhlern heute so nahe, wie vor 40 Jahren, als er hier die Volksschule besuchte, dann das Kremser Gymnasium, um seinen Gang bis zur heutigen hervorragenden Stelle zu gehen und auch wir standen ihm immer nahe, denn er kam und kommt mit seiner Familie alljährlich in der Urlaubszeit immer wieder in seine Heimat ...

(Vom Deutschen Schulverein Südmark) Am 16. v. veranstaltete die Ortsgruppe Gföhl des Deutschen Schulvereines Südmark im Saale Edhofer einen sehr gut besuchten Abend, an dem der Wanderlehrer des Deutschen Schulvereines, Herr Josef Hieß, einen Vortrag über deutsche Vereinsarbeit hielt. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß noch selten ein Redner des genannten Vereines einen so aufrichtigen und vom Herzen kommenden Beifall fand, wie Herr Hieß mit seinen von heißer Liebe zu unserem deutschen Volke durchdrungenen Worten ...
Mit herzlichen Dankesworten des Obmannes der Ortsgruppe, Herrn Hauptschuldirektor Reyrich, an den Vortragenden schloß der so schön verlaufene Abend.

Gföhleramt. *(Schwere Kerkerstrafen für Autofallensteller)* In der Nacht auf den 5. Juli gegen 23 Uhr fuhr Bierdepotleiter Karl Kloiber aus Gföhleramt mit seinem schweren Lastkraftwagen, auf dem sich Rudolf Tiefenbacher als Mitfahrer befand, von Krumau am Kamp nach Gföhl. Als sie zum südlichen Ortsausgang von Jaidhof kamen, bemerkte Tiefenbacher, daß quer über die Straße ein 12 Meter langer starker Baumstamm liegt. Da Kloiber mit seinem Wagen sehr vorsichtig fuhr, gelang es, auf den Warnungsruf Tiefenbachers hin, den Wagen einen halben Meter vor dem Hindernis zum stehen zu bringen. Als sie nach mühsamer Beiseiteschaffung des Baumstammes weiterfuhren, stießen sie kurz darauf auf eine Steinbarrikade, die in einer Höhe von 12 cm riegelartig quer über die Straße gelegt war. Auch dieses Hindernis wurde von Tiefenbacher wahrgenommen und weggeräumt. Die Art der Anbringung der Hindernisse ließ klar erkennen, daß es sich um eine Autofalle handelte. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich sofort auf zwei Hilfsarbeiter, nämlich den 21jährigen August Etzenberger und den 18jährigen Josef Wiedhalm, beide aus Gföhleramt, die sich am kritischen Abend am Tatorte herumgetrieben haben ... Als Zeugen wurden Bezirksrichter Dr. Franz Berger, die Schriftführerin Frl. Alexandrine Eitel und Revierinspektor Josef Baumgartner aus Gföhl einvernommen. Das Urteil lautete bei Etzenberger auf ein Jahr, bei Wiedhalm auf drei Monate schweren Kerker.

Jaidhof. *(Autozusammenstoß)* Am 25. v. stießen das Luxusauto des Weinhändlers Ignaz Wittmann aus Neupölla und das des Vertreters David Neumann aus Wien 7., zusammen, wodurch beide Auto schwer beschädigt wurden. Die beiden Autofahrer blieben unverletzt.

Die Gendarmerie Gföhl berichtet über Aufforderung der Bezirkshauptmannschaft am 27.10.1934 über die Tätigkeit des **„Deutscher Schulverein Südmark“:**
Leiter der Ortsgruppe: Fachlehrer Josef Wagner und Hauptschuldirektor Anton Rerych sind Mitglieder der Vaterländischen Front und Mitglieder des Heimatschutzes. Vorher waren sie Mitglieder der Großdeutschen Partei. ... Die Ortsgruppe trat politisch in den Jahren 1933/34 in keiner Weise hervor.

Die Bezirkshauptmannschaft erstellt einen Gesamtbericht, worin angeführt ist:
<u>Gruppen im Gerichtsbezirk Gföhl:</u>

1. Gföhl:	Obmann Anton Rerych, Hauptschuldirektor
2. Krumau:	Obmann Karl Pistracher, Oberlehrer;
	2. Obmann Josef Krelowetz, Pfarrer
3. Obermeisling:	eingestellt
4. Rastenfeld:	Obmann Johann Schmidt, Oberlehrer
	Schriftführer: Emma Altmann, Lehrerin

Krumau. In Krumau gründen sich Ortsgruppen der Sturmscharen und des n.ö. Heimatschutzes. In der Schule sind beide Gruppen – Sturmscharen-Jung und Jung-Vaterland - vertreten. Weiters wird eine Ortsgruppe der Kath. Frauenorganisation ins Leben gerufen.

Gföhleramt. 1934 setzt sich der Gemeinderat zusammen aus: Bürgermeister Jakob Völker (Nr. 6), Vizebürgermeister Christian Enzinger (Nr. 45), geschäftsführender Gemeinderat Johann Geitzenauer (Nr. 30) sowie die Gemeinderäte Josef Hagmann (Nr. 56), Franz Fux (Nr. 23), Karl Tiefenbacher (Nr. 71), Anton Schödl (Nr. 85), Florian Unterberger (Nr. 28), Josef Enzinger (Nr. 58), Ignaz Denk (Nr. 48) und Ignaz Lemmerhofer (Nr. 76).

Land Zeitung, 21.11.1934

Gföhl. *(Heimatschutz-Ortsgruppengründung)* Am 11. d. fand am Saale des Gasthofes Edhofer die gründende Versammlung der Ortsgruppe Gföhl des Österreich. Heimatschutzverbandes statt. Die Versammlung wies einen außerordentlich guten Besuch auf und der Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Einleitend sprach der Bezirksführer, Herr Forst- und Güterdirektor Ing. Karl Glück aus Jaidhof, der darauf hinwies, daß in Gföhl schon einmal eine ziemlich starke Ortsgruppe der Heimwehr bestanden habe, die aber dann aus Gründen, die durch die Zeitverhältnisse bedingt waren, gezwungen war, ihre Tätigkeit einzustellen. Es gelte also eigentlich nur, die einstmals bestandene Gruppe zu reaktivieren. In der Überzeugung nun, daß es Pflicht eines jeden, sich seiner Verantwortung gegenüber Volk und Vaterland bewußten Menschen sei, am Neuaufbau des Staates mitzuarbeiten, soll nun auch in Gföhl eine Ortsgruppe des Heimatschutzverbandes aufgestellt werden. Nach diesen einleitenden Worten des Bezirksführers sprach der von der Gauleitung Krems entsandte Redner, Herr Oberstleutnant Radakovich. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Heimatschutzgedanke nun auch in Gföhl eine Pflegestätte finden soll und entwarf in längeren Ausführungen ein klares Bild über die Ziele und Aufgaben des österr. Heimatschutzverbandes. Er betonte in nachdrücklicher Weise, daß der Heimatschutzverband das Recht für sich in Anspruch nehme, auf Grund seiner zielsicheren programmatischen Einstellung, mit der er den Neuaufbau des Staates in die Wege geleitet hat, besonders aber auf Grund der in den letzten Monaten gebrachten Opfer, bei der nun einsetzenden Neuordnung des Staatswesens in allererster Linie mitzureden, daher er von diesem seinem Mitbestimmungsrechte unter gar keinen Umständen abgehen werde. Der Heimatschutzverband werde auch sein Recht geltend machen, auf die heranwachsende Jugend entsprechenden Einfluß zu nehmen und sie in seinem Geiste zu erziehen. Der Bundesführer Fürst Starhemberg, der sich auch die Bundesjugendführung selbst vorbehalten hat, hat in seiner Rede in den Sophiensälen am 25. Oktober betont, daß es in dieser Frage keinerlei Kompromisse gäbe. Zum Schluße lud der Redner auch die nationalen Bevölkerungskreise, die auf dem Boden eines selbständigen, christlich-deutschen Österreich stehen, und ein loyales Bekenntnis zu ihrem Vaterlande ablegen, zur Mitarbeit im Heimatschutzverbande ein. Reicher Beifall lohnte die richtunggebenden Ausführungen des Redners. Anschließend sprach der Bezirksjugendführer von „Jung-Vaterland“ Herr Fachlehrer Wagner über die Bedeutung der Jugendorganisation des österr. Heimatschutzverbandes und die Grundsätze, nach denen Jung-Vaterland geführt werden soll: Im Sinne von christlich, deutsch, vaterländisch, sozial, gerecht. Auch seine klaren und eindeutigen Ausführungen fanden die lebhafte Zustimmung der Versammlung. Herr Oberlehrer Hetzendorfer als Bezirksführerstellvertreter gab Aufklärungen über organisatorische und lokale Fragen. Nach den Schlußworten des Herrn Bezirksführers meldeten mehr als dreißig der anwesenden Versammlungsteilnehmer ihren sofortigen Beitritt zur Ortsgruppe Gföhl an. Ein gewiß für den Anfang überraschend schöner Erfolg. Die Wahlen am Sonntag und die am Mittwoch, den 13. d. durchgeführten Ergänzungswahlen in die Ortsführung hatten folgendes Ergebnis: Ortsführer: Gastwirt Franz Prinz jun., sein Stellvertreter Herr Lehrer Ferd. Preslitzka, Schriftführer Herr Tierarzt Dr. Josef Smutny, sein Stellvertreter Herr Hilbert Liebisch, Kassier Herr Postbeamter Karl Schmid, Stellvertreter Herr Josef Patzl. Als Beiräte Verwalter i.R. Herr Fnadschek und Herr Gastwirt Ludwig Schulz. In der Ortsgruppenleitung befinden sich also fünf gediente Soldaten und ehemalige Kriegsteilnehmer, welche nicht unwesentliche Tatsache dafür bürgt, daß in den Reihen der Ortsgruppe unter allen Umständen Disziplin und Ordnung gewahrt sein werden. An alle Kreise unserer Bevölkerung ergeht auch auf diesem Wege die freundliche Einladung, der neugegründeten Ortsgruppe Gföhl des Österr. Heimatschutzverbandes als Mitglied beizutreten.

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 6. Dezember 1934 bei der monatlichen Ortslehrerberatung an der **Volksschule Obermeisling:** ... 3.) Im Verordnungsblatt [...] wird angeordnet, die Schüler zu veranlassen, zur teilweisen Linderung der drückenden Not, die im Winter herrschen wird, wöchentlich 5 – 10 g für die Winterhilfe im Lande N.Ö. abzuliefern. Selbstverständlich können nur solche Kinder dazu aufgefordert werden, die auch in der Lage sind, den Beitrag zu leisten. Bei uns in Meisling kommen nur wenige Kinder in Betracht, da ja die Leute

bei uns so arm sind, daß sie selbst einer Winterhilfe bedürften. Trotzdem ist dieser Erlaß den Kindern ans Herz zu legen, ein kleiner Beitrag, auch wenn es weniger sind als 5 g, wird doch vielleicht zu haben sein. Ende März werden dann die gesammelten Gelder abgeführt werden. ...

Niederösterreichisches Volksblatt, 12.12.1934
Gföhl. *(Unfall.)* Während einer Uebungsfahrt mit dem Motorrade stürzte der Gastwirtssohn Franz Gschwandtner aus Gföhl nächst der Molkerei infolge Schlüpfrigkeit der Straße vom Motorrade und erlitt eine erhebliche Verletzung am rechten Fuß.

(Autozusammenstoß.) Am 24. November fuhr das mit 4000 kg Schotter beladene Lastenauto des Bezirksstraßenausschusses Gföhl, welches vom Chauffeur Karl Krempl aus Gföhl gelenkt wurde, von Gföhl gegen die Zwettlerstraße. Ungefähr 300 Meter außerhalb des westlichen Ortsausganges von Gföhl holte dieses Auto ein einspänniges Fuhrwerk ein und fuhr demselben vor. Gleichzeitig kam aus der Gegenrichtung ein Personenauto, welches vom Chauffeur Johann Sommer aus Wien gelenkt wurde, in dem sich der Reisende Leo Mayus aus Wien und der Viktualienhändler Ludwig Jerabek aus Gföhl befanden. ... Das Personenauto wurde so schwer beschädigt, daß es gebrauchsunfähig wurde.

Dezember 1934, Gföhl. *(Vom Kameradschaftsverein)* Der Kameradschaftsverein, ehem. Mil.-Vet.-Verein Gföhl und Umgebung hielt am 9. d. im Gasthofe des Franz Prinz sen. seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, bei der unter anderem auch die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung stand, da der bisherige verdienstvolle Obmann Herr Franz Prinz sen., welcher diese Ehrenstelle seit der Gründung des Vereines inne hatte, aus Gesundheits- und Altersrücksichten zurücktrat. An seine Stelle wurde Herr Gastwirt Johann Ernst in Gföhl gewählt, als Stellvertreter Herr Franz Wandl, Schuhmachermeister und zum Schriftführer Herr Tabaktrafikant Leopold Ferkl.

(Eislaufsport) In früheren Jahren wurde hier bei uns der schöne und gesunde Sport des Schlittschuhlaufens sehr eifrig betrieben. Es gab sogar einen eigenen Eislaufverein, der in äußerst rühriger Weise sich um den Platz kümmerte, es waren damals sogar sog. Lehrschlitten für die Anfänger vorhanden. Der Platz wurde gekehrt, gespritzt, kurzum durch einen Eisdiener im besten Zustand gehalten. Jung und alt erfreute sich an diesem so überaus gesunden Sport, es gab sogar Eisfeste. Später übernahm den Eislaufplatz der Verschönerungsverein in seine Obhut, doch hörte dies alles langsam auf, wobei allerdings die Platzfrage eine gewisse Rolle spielte. Jetzt zu Beginn der Eissaison würden wir die Frage aufrollen, ob es denn nicht doch möglich sein könnte, den Eislaufsport wieder in Schwung zu bringen. Nicht nur die Jugend, sondern auch viele Erwachsene würden den Veranstaltern gewiß Dank zollen. Möchte sich nicht der Verschönerungsverein für diese Sache interessieren? Ein großes Geschäft würde freilich für den Verein hiebei nicht herausschauen. Oder vielleicht gibt es einige Idealisten, die sich für einen so schönen Sportbetrieb hauptsächlich zum Nutzen unserer heranwachsenden Jugend zur Verfügung stellen möchten? Es soll hiemit nur eine Anregung gemacht sein.

(Heimatschutzball) Unsere rührige Ortsgruppe des Heimatschutzverbandes veranstaltet am 6. Jänner im Saale des Herrn Franz Prinz sen. einen Heimwehrball. Die Musik wird von der Feuerwehrkapelle Gföhl (Leitung Franz Daniel) beigestellt. Schon jetzt sei auf die bestimmt schöne Veranstaltung aufmerksam gemacht.

(Gewerbliches) Herr Johann Redl, Tischlermeister in Gföhl wurde zum Landesgewerberat ernannt.

(Sparverein) Der Sparverein Gföhl hielt am 15. d. in seinem Vereinslokale (Franz Prinz jun.) sein diesjähriges Weihnachtsessen. Die Mitgliederzahl des Vereines ist trotz seines kurzen Bestandes schon auf etwa 180 gestiegen. Allwöchentlich am Samstag erlegt jeder, je nach seiner Möglichkeit, ein oder mehrere Schillinge. Diese Beträge werden dann zusammen in der Sparkasse Gföhl eingelegt und ist hiemit für ihre Verzinsung vorgesorgt. Ein Teil der erzielten Zinsen wird heuer den leitenden Mitgliedern als Entschädigung für ihre angewandte Mühewaltung ausbezahlt, um den anderen Teil werden Lebensmittelpakete angekauft und den bedürftigeren Volksgenossen als Weihnachtsgabe ausgefolgt. Ein größerer Teil der Mitglieder, ungefähr 100, zahlen außer ihrer Einlage, noch wöchentlich 10 Groschen in einen eigenen Fonds ein und dieser gesammelte Betrag wird dann am Ende jeden Jahres zur Veranstaltung oben erwähnten Essens, gewissermaßen einen Familienabend, verwendet. Die verdienstvolle Leitung besteht aus den Herren: Schmöger, Gerzabek, Windischberger, Aff, Eischer, Leitgeb. Der Zweck dieses Vereines ist sehr anerkennenswert, da jedes Mitglied leicht einige Schillinge

wöchentlich weglegt und die ganze Summe, gerade zu einer Zeit ausbezahlt erhält, wo er sie für die Weihnachtseinkäufe gut gebrauchen kann.

Gendarmeriepostenkommando Gföhl. E.Nr. 1430. **Gföhl, Ortsschutz Auflassung.**
Meldung des Gendarmeriepostens Gföhl, daß der Ortsschutz am 6.12.1934, Zl. 253/10, im Einvernehmen mit Bürgermeister Kippes aufgelassen wurde. In Obermeisling wurde dieser bereits am 26.11.1934 aufgelöst.

Amtsblatt, 14.12.1934
Gedenket der Winterhilfe
Österreicher! Österreicherinnen!
Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß, der Wegbereiter des neuen Österreich, hat sich im vergangenen Winter an die Spitze der Winterhilfe gestellt und an die Mitbürger den Appell gerichtet, nach Kräften beizutragen, damit im Winter niemand hungern und frieren müsse. Dem Rufe des Kanzlers haben alle Schichten der Bevölkerung freudig Folge geleistet. So konnten mehr als 10 Millionen Schilling für eine wirksame Winterhilfe aufgebracht und verteilt werden.
Ein neuer Winter steht vor der Tür. Im Sinne des verewigten Bundeskanzler **Dr. Dollfuß** hat die Bundesregierung bereits die Vorbereitungen zur Fortführung der
Winterhilfe
getroffen und namhafte Mittel bereitgestellt. Die Bundesregierung hat ...
Wien, im Oktober 1934.
Der Bundeskanzler. Schuschnigg

Schulchronik Rastbach. Zu Weihnachten wurde von den Schülern „Jung Vaterland“ eine Theateraufführung veranstaltet, laut beigeklebtem Programm.

Kremser Zeitung, 3.1.1935
Gföhl *(Versammlung).* Aus Anlaß der Loslösung der Ortschaft Brunn am Walde aus dem Verbande der Ortsgruppe Lichtenau der Vaterländischen Front fand am Sonntag den 16. d. M., daselbst eine Versammlung statt.

Schulchronik Großmotten./Droß. (Plötzlicher Tod.) Vor einigen Tagen übersiedelte Herr Oberlehrer Wilhelm Strunz, der durch elf Jahre verdienstvoll in Droß wirkte und nun zum Oberlehrer in Weißenkirchen ernannt wurde, in seinen neuen Dienstort. Dort wurde er plötzlich von einem Magendurchbruch befallen und mußte unverzüglich ins Krankenhaus Krems überführt werden, wo er am 4. Jänner im 39. Lebensjahre starb. Der Verblichene stammte aus Kaltenbach (Böhmen), legte die Reifeprüfung im Jahre 1915 an der Lehrerbildungsanstalt in Budweis ab, die Lehrbefähigungsprüfung in Krems. Seine erste Anstellung erhielt er in Böhmen, wirkte dann in Winterberg, NÖ., schließlich in Theiß, Niedergrünbach, Rastbach und lange Jahre als Schulleiter in Groß-Motten. Durch elf Jahre leitete er als Oberlehrer die Schule in Droß und erhielt erst kürzlich seine Versetzung nach Weißenkirchen. Oberlehrer Strunz war langjähriges Mitglied der christl. Lehrergewerkschaft, der Sturmscharen und zahlreicher christlicher Organisationen. ...

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 7. Jänner 1935 bei der monatlichen Ortslehrerkonferenz an der Schule in **Obermeisling:** ... 4.) Über die Winterhilfe an den Schulen ordnet der L.Sch.R. [Landesschulrat] an: Die Ergebnisse der Schülersammlung sind getrennt von den Gehaltssammlungen der Lehrer auszuweisen. Hinsichtlich der Sammlung bei den Gehaltsauszahlungen der Lehrer werden Weisungen noch ergehen. Es wäre aber wünschenswert, wenn die Lehrerschaft, ohne viele Weisungen abzuwarten, schon bei der nächsten Gehaltsauszahlung einen bestimmten Prozentsatz (etwa 2%o) für die Zwecke der Winterhilfe leisten würde. Die Sammlung ist fortzusetzen bis Ende April. Der Obl. Macho verpflichtet sich monatlich 1 S, die Ln. Kogler verpflichtet sich monatlich 50 g vom Gehalt als Beitrag zur Winterhilfe zu geben. Die Ergebnisse der Sammlungen bei den Schülern und bei den Lehrern sind dem L.Sch.R. bekanntzugeben. ...

Kremser Zeitung, 10.1.1935
Eisenberg. *(Selbstmord)* Am 12. Dezember, nachmittags gegen 4 Uhr, erschien im Anwesen des Ludwig Steinhauer in Eisenberg Nr. 34 ein Mann und bat um ein Wasser sowie Brot und um ein Nachtquartier. Da der Unbekannte keinerlei Dokumente vorweisen konnte, wurde ihm die Nachtherberge verweigert. ... Durch das sonderbare, zerfahrene Wesen des Mannes beunruhigt, begab sich nun Steinhauer zu dem zirka zehn Minuten entfernten Anwesen des Schneidergehilfen Franz Gruber und bat denselben um Hilfe bei der Entfernung des fremden Mannes. Als nun Steinhauer mit Gruber bei seinem Anwesen wieder angelangt war, fand er im Garten seines Anwesens den Unbekannten erhängt und bereits tot vor. ... Im Besitze des Toten wurde eine Geldbörse mit etwas über drei Schilling Bar-

geld und zwei Kassazettel mit dem Firmenaufdruck Herbert Abraham, Kaufmann in Rastbach, vorgefunden. Die Gendarmerie glaubte in dem Selbstmörder den Schloßgärtner Heinrich Böhacker aus Rastbach zu erkennen und hatte sich in dieser Annahme auch nicht getäuscht. Böhacker war 35 Jahre alt ... Seit April 1930 war er Schloßgärtner in Rastbach. Er hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder. ...

Groß-Motten *(Weihnachtsfeier der Ortsgruppe der V.F.).* Am 21. d. M. wurde von der Ortsgruppe der V.F. in Groß-Motten im Klassenzimmer der hiesigen Volksschule eine Weihnachtsfeier abgehalten. ... Ortsgruppenleiter Rayonsinsp. Moldaschl ... zur Feier ein, an der rund 100 Personen teilnahmen. ...

(Elternabend) Am 23. Dezember war ein vaterländischer Elternabend in Groß-Motten. Die Kinder führten zwei Theaterstückchen auf ....

Rastenfeld *(Theater).* Der katholische Burschenverein Rastenfeld brachte unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrers Johann Schmidt das Volksstück von J. Hoffmann „Ein Opfer der Versuchung".

Saargebiet. „Heim ins Deutsche Reich". 13. Jänner. Bei der Abstimmung im Saargebiet über die Wiedereingliederung ins Deutsche Reich feiert Reichskanzler Adolf Hitler den ersten großen außenpolitischen Erfolg. Von 539.541 Stimmberechtigten nehmen 528.005 an der Wahl teil. 477.119 (90,5%) stimmen für den Wiederanschluß an das Deutsche Reich.

Kremser Zeitung, 17.1.1935
Gföhl. *(Weihnachtsaufführung der Schulkinder).* Am 23., 26. und 30. Dezember 1934 spielte unser hochw. Herr Kooperator, von den Herren Lehrern Brunner, Kudjelka und Swrschek tatkräftig unterstützt, mit unseren Schulkindern ein liebes Weihnachtsmärchen ...

Idolsberg *(Erfroren).* Am 12. Jänner früh wurde der in Idolsberg wohnhaft gewesene, 72jährige pensionierte Schloßgärtner Rudolf Krepela außerhalb seines Wohnhauses erfroren und tot aufgefunden ...

(Sturmschar-Theater) Am Silvesterabend des Jahres 1934 trat unsere stramme Sturmschargruppe zum erstenmale auf die Bühne und brachte die folgenden drei Theaterstücke zur Aufführung ... spielten in sehr mustergültiger Weise Herr Ortsführer Peer ... Außer den vielen Zuhörern war auch Herr Bezirksführer Alois Lehner mit einer starken Sturmscharmannschaft aus Gföhl erschienen, welche Herr Kloiber mit seinem Auto hierher befördert hatte ...

S.D./b-358; 18.1.1935. **Vereinsgründung: „Christlich-deutscher Turnverein Gföhl und Umgebung in Gföhl";** Obmann Hochwürden Pfarrer Adolf Hilber ... [Führende Rollen im Turnverein übernehmen Dr. Eugen Santol, Straßenmeister Schacha und der Bezirksfürsorgesekretär Neweklowsky.]

Wirtschaftliche Not.
Die wirtschaftliche Lage der Landbevölkerung ist äußerst trist. Im Amtsblatt werden die Versteigerungsedikte veröffentlicht, wobei ins Auge sticht, dass Versteigerungen, betreffend das Bezirksgericht Gföhl, im Vergleich zu den Sprengeln Spitz, Mautern und Langenlois, in wesentlich erhöhtem Ausmaß stattfinden. Dies bedeutet, dass die Landbevölkerung gegenüber jenen in den stadtnäheren Zonen (Krems, Langenlois) materiell schlechter gestellt ist.

Anhänger der Nationalsozialisten flüchten nach Deutschland wo eine **„Österreichische Legion"** gegründet wird. Die Sicherheitsdirektion ordnet Erhebungen über Personen an, die im Verdacht stehen zur Legion geflohen zu sein.
Gendarmeriepostenkommando Krumau
Nachrichten über die österr. Legion, Straflager Lechhausen:
Krumau, am 25.1.1935
Zu Z.:23-Präs vom 19.1.1935 wird angezeigt, daß vom hiesigen Postenrayone nur die Angehörigen der verbotenen NSDAP, Leopold Blauensteiner, Bäckergehilfe aus Eisengraberamt und Engelbert Widhalm, Knecht aus Preinreichs, nach Deutschland geflüchtet sind, wo sie sich bei der österr. Legion befinden.

GR. 29.1.1935
[Der Gemeinderat wird ab 1.1.1935 als **Gemeindetag** bezeichnet.]
Anwesend die Herren:

Bürgermeister Kippes, Vizebürgermeister Huber, ferner Braun, Brenner, Ernst, Hahn, Leutgeb, Preslitzka, Prinz, Rerych, Simlinger und Weißenböck. Entschuldigt: Herr Pfeiffer

Vor Eingehen in die Tagesordnung begrüßt der H. Bürgermeister die neuen Mitglieder des Gemeindetages, die Herren Braun, Hahn und Simlinger und nimmt die Angelobung vor.

Frau Alvine Dollfuß dankt für das Beileidstelegramm

Gendarmeriepostenkommando Gföhl dankt für das würdevolle Ausschmücken des Grabes des seinerzeit im Dienste erschossenen Gendarmen.

E.W. Landesverband NÖ. [Elektrizitätswerke] fordert zum Beitritt auf. Beitrag 50 S pro Jahr. Mit Rücksicht auf die Vorteile wird die Anmeldung beschlossen.

In den Heimatverband werden aufgenommen: Windischberger Eduard, Uhrmachermeister und dessen Frau und minderj. Kinder (früher Krems a. D.). Blauensteiner Alois, früher Roiten, Bez. Zwettl. Pulker Karl, geb. 14. 1. 1885 in Grottendorf, zuständig nach Moritzreith.

Mit Rücksicht auf die großen Abgänge beim elektr. Strom sieht sich die Gemeinde gezwungen die Steuer, die sie bisher aus Eigenem getragen hat, auf die Abnehmer zu überwälzen. Es wird einstimmig beschlossen bei Kraftstrom 2g bei Licht 3g pro Kilowatt einzuheben.

Kremser Zeitung, 31.1.1935
Gföhl. *(Von der Schule – Maßnahmen zur Linderung der Not)* Beispielgebend sind die Maßnahmen, welche die Marktgemeinde und der Ortsschulrat Gföhl zur Linderung der Not getroffen haben. Seit Jahren werden seitens der Marktgemeinde Gföhl mit Unterstützung der Sparkasse Gföhl Weihnachtsbescherungen armer Schulkinder durchgeführt. Jedesmal werden etwa 100, das ist fast ein Viertel aller Schüler, welche die hiesige Schule besuchen, mit Stoffen oder fertigen Kleidern beteilt. Großer Dank gebührt aus diesem Anlasse auch Frau Baronin Gutmann, Schloß Jaidhof, welche ... zukommen läßt. Um den über Feld kommenden Schülern und armen Kindern des Schulortes eine warme, kräftige Mittagssuppe geben zu können, ließen Ortsschulrat und Schulleitung im Herbste 1931 zum erstenmale einen Aufruf an die Bevölkerung der Schulgemeinde ergehen, Naturalien und Geld zu spenden, damit die „Suppenaktion“ durchgeführt werde. ... daß im ersten Winter etwa 13.500 Portionen guter, kräftiger Mittagssuppe vollkommen unentgeltlich zur Verteilung gelangten. Im Winter 1932/33 waren es bereits über 14.000, im Winter 1933/34 fast 15.000 Portionen; diesen Winter dürften es 16.000 werden. ...

(Gewerbebund) Am 16. Jänner hielt unsere Ortsgruppe im Gasthause des Herrn Prinz jun. eine gut besuchte Versammlung ab. Obmann LGR. Redl berichtete, daß er folgende Herren in den Ortsgewerberat beruft: Obmannstellvertreter Bürgermeister Kippes, Schriftführer Lang und Beneder, Kassier Leutgeb und Josef Prinz, Ortsgewerberat Anton Pappenscheller. ...

Jaidhof *(Familienabend)* Am Samstag, den 16. Februar, veranstaltet um 8 Uhr abends die Heimatschutzortsgruppe Jaidhof bei freiem Eintritt im Gasthofe Edhofer in Gföhl einen Familienabend mit Tanz, ...

Rastenfeld *(Gaufest)* Zur Feier des zehnjährigen Bestandes unseres Burschenvereines „Edelweiß“ findet am 29. Juni 1935 über Beschluß der Gaukonferenz Zwettl das Gaufest der kath. Jugendverbände statt.

S.D. 25/11. **Konsumvereine, Erhebungen.** ... Vermutung nahe liegt, dass die Filialen der Konsumvereine Herde sozialistischer Betätigung seien, ...
Gendarmeriepostenkommando Gföhl. E.Nr. 162 ad Konsumvereine Erhebungen.
Gföhl, am 4. Februar 1935
Zum Auftrage ... :
In der Verkaufsniederlage Gföhl der Bezirkskonsum- und Spargenossenschaft reg. G.m.b.H. Krems ist als Konsumleiter Johann Wenninger, angestellt. Wenninger war früher der geistige Führer der Ortsgruppe der sozialdemokratischen Partei in Gföhl. Der Genannte ist mit 1. 1. 1935 dem Heimatschutze der Ortsgruppe Gföhl beigetreten. Als weiterer Anhänger der ehemaligen sozialdemokratischen Partei kommt noch der arbeitslose Maurergehilfe Franz Hollerer aus Gföhl in Betracht, der sehr häufig im Geschäftslokale der hiesigen Geschäfts-

niederlage des Konsumvereines Krems verkehrt. Dieser ist bis nun weder der V.F. noch dem Heimatschutz beigetreten. Konkretes konnte den beiden Genannten bis nun nicht nachgewiesen werden; die beiden werden weiterhin beobachtet. Adolf Pöschl, Rev. Insp.

Land Zeitung. 7.2.1935
Gföhl. *(Heimatschutzversammlung)* Um 10 Uhr vormittags findet im Saale des Herrn Franz Prinz sen. eine Heimatschutzversammlung statt, bei der der Landesstabsleiter von Niederösterreich, Herr Staatsrat Seeger, eine Ansprache hält.

Nachrichten vom 30.1.1935
(Hesserbund) Der Hesserbund veranstaltet am 2. Feber seinen diesjährigen Ball im Gasthofe des Kameraden Anton Haslinger.

(Gründung) Bei uns hat sich jetzt ein christlichdeutscher Turnverein gebildet und will den Turnbetrieb in den adaptierten Räumen im Gebäude der Hauptschule aufnehmen. Als Obmann fungiert Herr Pfarrer Adolf Hilber, Dietwart ist Fachlehrer Brunner und Kassier Herr Lehrer Kudjelka. Weiters gehören dem Turnrate unter anderem die Herren Bürgermeister Kippes, Anton Huber, Ferdinand Preslitzka, Anton Schacha, Franz Lindner, Josef Patzl, Rupert Lang, [sowie der Bezirksfürsorgeratssekretär] Neweklowsky an.
[Pfarrer Anton Hilber war politisch weit aktiver und impulsiver als sein Vorgänger Franz Rametsteiner].

(Gewerbebund) Bei der am Mittwoch, den 16. Jänner stattgefundenen Versammlung des Gewerbebundes wurden von Seite des Bezirksobmannes und Landesgewerberates Herrn Tischlermeister Joh. Redl folgende Herren in die Leitung der Ortsgruppe Gföhl berufen: Zum Kassier Schuhmachermeister Joh. Leitgeb, als Stellvertreter Josef Prinz, Bäckermeister. Als Schriftführer Friseur Rupert Lang, Stellvertreter Kaufmann Johann Beneder. Die Leitung als Obmann für den Bezirk und den Ort Gföhl wird vorderhand zusammen durch Redl selbst geführt. Als Obmannstellvertreter fungiert Karl Kippes, Gastwirt und Bürgermeister.

Land Zeitung, 6.2.1935
Idolsberg. *(Belobung)* Das Bundeskanzleramt, Generaldirektion für die Öffentliche Sicherheit, hat unserem Gendarmeriepostenkommandanten Revierinspektor Leopold Kranner für die seinerzeit mit besonderer Umsicht und Geschicklichkeit betriebene Ausforschung, Überweisung und Verhaftung des Lustmörders Johann Weiß aus Thurnberg die belobende Anerkennung mit Dekret ausgesprochen. Das Opfer des Mörders war die 7jährige Volksschülerin Anna Kornherr aus Thurnberg, welche in bestialischer Weise ermordet wurde. Es ist einzig und allein der zielbewußten und tatkräftigen Tätigkeit des Revierinspektors Kranner zu danken, daß das scheußliche Verbrechen so rasch aufgeklärt wurde. Der Lustmörder bekam lebenslänglichen Kerker.

Kremser Zeitung, 7.2.1935
Gföhl *(Ostmärkische Sturmscharen – Heimatschutz)* Die beiden vaterländischen Wehrverbände des Gerichtsbezirkes Gföhl, die Sturmscharen mit neun Ortsgruppen und der Heimatschutz, haben eine gute Entwicklung und einen wachsenden Einfluß auf die Bevölkerung zu verzeichnen. ... Die Ostmärkischen Sturmscharen (O.S.S.) wollen in erster Linie eine Jugendbewegung, ein Bund der jungen Mannschaft sein; aber auch ältere Männer, ebenso Frauen und Mädchen, können in eigenen Gliederungen der Bewegung angehören und zu besonderen Arbeiten herangezogen werden. Beim Heimatschutz ist vielleicht die besondere Betonung der Jugend nie so stark hervorgetreten, so daß die irrtümliche Meinung entstehen konnte, als ob die O.S.S. n u r für die Jugend seien, während zum Heimatschutz jedes Lebensalter Zutritt hätte. Der wichtigste Unterschied zwischen den beiden Verbänden besteht darin, daß die O.S.S. an der Erneuerung Österreichs, an dem Aufbau eines sozialen, christlichen deutschen Staates als bewußt katholische Bewegung mitarbeiten wollen. ... Die O.S.S. wollen die im katholischen Christentum vorhandenen Kräfte und Ideen im öffentlich politischen Leben einsetzen – sie wollen aber nicht Kirche und Staat, Religion und Politik miteinander vermengen. ... Wie im Heere, gibt es auch in der vaterländischen Front verschiedene Truppenkörper.

(Verschiedenes) Sonntag, den 3. Februar, fand im Vereinsgasthaus des Herrn Baldt die Generalversammlung unseres Burschenvereines statt. ... Die Burschenvereinskapelle unter der tüchtigen Leitung des Herrn Lehrers Franz Lindner brachte Leben und Freude ... Da der alte Obmann von einer

Wiederwahl absehen mußte, da ihm als selbständigen Landwirt die Zeit dazu mangle, so wurde Herr Pappenscheller Anton zum neuen Obmanne gewählt. ... liegt ja in unseren beiden Jugendvereinen, Burschenverein und Kongregation, der Inbegriff religiösen Lebens in Gföhl verankert, ... – Vorigen Sonntag wurde die kath. Frauenorganisation gegründet, als deren Obfrau Frau Schmöger sen. hervorging, die ja immer und jederzeit das Um und Auf katholischer Frauenbetätigung gewesen, ... – Der von Herrn Pfarrer Adolf Hilber gegründete Turnverein erfreut sich lebhaftester Beteiligung, Alt und Jung geht daran, dem Turnsport zu huldigen. Alt-Herrenriege, Jungturnerriege und Kinderriege wechseln in ihrem Tun und Treiben, ja selbst der Burschenverein hat eine Sportgruppe aufgestellt, ... – Hat es den Anschein gegeben, als ob das Vereinsleben in Gföhl langsam einschlafen würde, nachdem der Verschönerungsverein und der Rote-Kreuz-Verein ihre Tätigkeit eingestellt [diese Feststellung kann nicht nachvollzogen werden, da für 31. März zur Hauptversammlung des Roten Kreuzes eingeladen wird], so machen die beiden neu gegründeten Vereine ihre Zahl wieder voll. ...

Land Zeitung, 13.2.1935
Gföhl. *(In den Ruhestand)* Am 31. d. trat der Stadthauptmann des Polizeikommissariates Meidling, wirklicher Hofrat Dr. Leopold Berner, nach Vollendung seiner Dienstzeit in den Ruhestand. [Anm.: Dr. Berner ist gebürtiger Gföhler]

Kremser Zeitung, 14.2.1935
Gföhl *(Hauptversammlung des kath. Burschenvereines)* Sonntag, den 3. Februar, feierte der hiesige Reichsbund seine 18. Jahreshauptversammlung. ... Hernach eröffnete der Obmann Simlinger die Versammlung und konnte zur Freude unter den Anwesenden Hochw. Herrn Pfarrer Hilber, Herrn Vizebgm. Huber, Herrn Dr. Gerstmaier, H. Dr. Spazil, Herrn Lehrer Lindner, Herrn Lehrer Preslitzka, die Fachlehrer Kudjelka, Brunner und Robek, ferner eine große Zahl der Beamten: Insp. Grießl, Sekretär Neweklovsky, Buchhalter Tiefenbacher, Zahnarzt Picker, Straßenobmann Kloiber, den Bezirksführer der O.S.S. Lehner ... Ehrenobmann Herrn Josef Huber begrüßen. ... Das Ergebnis der Neuwahl war folgendes: Obmann: Anton Pappenscheller, Stv.: Anton Schödl, Schriftführer: Karl Hofstetter, Kassier: Johann Ditterstorfer, Bibliothekar und Zeitungswart: Franz Ernst und Josef Völker. Liebe Bundesbrüder! Mit neuer Begeisterung ins neue Vereinsjahr!

(Versammlung) Am 6. d. M. fand im Gasthause des Anton Haslinger ... eine Versammlung der Kriegsbeschädigten des Bezirkes Gföhl statt, welche die Vereinigung der beiden bestandenen Ortsgruppen in den österr. Kriegsopferverband brachte, ... Zum Ortsführer der Ortsgruppe Gföhl wurde Kam. Anton Haslinger, Gastwirt in Gföhl, bestellt. Mitglieder, welche eine Auskunft benötigen, können sich selbe wie bisher beim Kam. Ferkl einholen.

Niedergrünbach *(Aenderung im Schuldienste)* Frl. Sighilde Allram, die seit Schulbeginn an der hiesigen Schule als Hilfslehrkraft wirkte, wurde definitive Volksschullehrerin in Loiwein. An ihre Stelle kam als Hilfslehrkraft Frl. Hermine Proidl aus Loiwein.

Rastenfeld *(Unglück)* Herr Anton Riegler, Wirtschaftsbesitzer in Peygarten, wäre beim Holzen am 1. Februar fast tödlich verunglückt. Das Jahr vorher ist Herr Franz Exenberger von einem Bloch überrollt worden und den inneren Verletzungen erlegen. Herr Riegler befindet sich gottlob auf dem Wege der Besserung.

Land Zeitung, 15.2.1935
Gföhl. *(Feuerwehr)* Am 3. d. fand eine neuerliche Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr zwecks Wahl eines Hauptmannes statt. Diesmal wurde Herr Johann Schmöger mit 39 von 53 abgegebenen Stimmen hiezu gewählt und nahm auch zur Freude aller Anwesenden die Wahl an. Die restlichen 14 Stimmen waren auf Herrn Franz Schitzenhofer gefallen. Als Löschmeister gingen bei der mit Stimmzetteln vorgenommenen Wahl hervor die Herren Johann Aff, Franz Aubrunner, Joh. Leitner, Johann Ernst, Karl Scheichl, K. Topf und Karl Redl. Die Leitung unserer bewährten Feuerwehr liegt hiermit und weiterhin wieder in den besten Händen, der die gesamte Bevölkerung das vollste Vertrauen entgegenbringt und wird auch das Resultat dieser Wahl von allen Schichten der Einwohnerschaft auf das herzlichste begrüßt.

Um die Erinnerung an alte Gewerbe, deren Betreiber, aber um auch diese Gewerbe Objekten in Gföhl und den übrigen Gemeinden zuzuordnen, werden auszugsweise Gewerbeanmeldungen und –löschungen angeführt.

Amtsblatt. Gewerbeanmeldungen.
Kremser Leopold, Rastbach Nr. 15, „Gast- und Schankgewerbe, §16, G.O. lit. d."
Friedl Johanna, Gföhl Nr. 157, „Kleidermachergewerbe".
Starkl Franz, Unter-Meisling 3, „Holzhandel".
Peneder Alois, Peygarten 25, „Wagnergewerbe".
Gschwandtner Franz, Gföhl Nr. 13, Handel mit Pferden.
Mayerhofer Franz, Seeb Nr. 21, Gast- und Schankgewerbe §16, lit. a,b,c ... in Form eines Gasthauses.
Kaufmann Josef, Nöhagen 56, Grobschmiedgewerbe.
Melber Rupert, Eisenberg Nr. 16, Birkenrutenbesenbindergewerbe.

Land Zeitung, 20.2.1935
Gföhl. *(Der Gesang- und Orchesterverein)* wählte in seiner am 12. ds. stattgefundenen Jahreshauptversammlung seine diesjährige Vereinsleitung. Sie bleibt die gleiche wie im Vorjahr. Als Obmann Herr Fachlehrer Josef Wagner, Stellvertreter Herr Anton Huber, Sparkassenbeamter, Chormeister Herr Lehrer Franz Lindner, Stellvertreter Herr Kamillo Dietrich. Schriftführer Herr Adolf Ott, Gerichtsbeamter und als Kassier Herr Ed. Windischberger, Uhrmacher. Archivar Herr Lehrer Ferdinand Preslitzka, Stellvertreter Franz Leitgeb. Außerdem noch als Beiräte: die Fahnenpatin des Vereines Frau Martha Hohenbichler und Herr Schuldirektor Anton Rerych.

(Sturmschar-Auszeichnung) Aus dem Kreise der Sturmschärler geht uns folgende Notiz mit dem Ersuchen um Aufnahme zu: Am 10. Februar 1935 fand in Krems eine Sturmschar-Führertagung statt, bei der Landesführer Bundeswirtschaftsrat Ing. Leopold Figl sprach. Bei diesem Anlaß wurden vom Landesführer auch Auszeichnungen überreicht, die der Herr Bundeskanzler, Reichsführer Kurt v. Schuschnigg einigen Kameraden verliehen hat. Unser Bezirksführer, Herr Alois Lehner erhielt das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Ostmärkischen Sturmscharen.

Felling. *(Bürgermeisterwahl)* Zum Bürgermeister wurde Wirtschaftsbesitzer Herr Franz Hengstberger, Felling Nr. 3, gewählt.

Felling. Das erste Laustauto stellt 1935 Alois Rausch (Nr. 29) ein.

Rastbach. *(Erfroren?)* Der 78jährige pensionierte Straßenwärter Josef Gföhler ist seit 7. d. abgängig. Gföhler dürfte sich auf dem Wege zwischen Gföhl und Eisengraben verirrt haben und im Schneesturm erfroren sein. Die weiteren Nachforschungen sind im Zuge und wurde die Umgebung bereits nach allen Richtungen abgestreift.

Kremser Zeitung, 21.2.1935
Gföhl *(Hesserkränzchen)* Am 2. d. M. veranstaltete die Bezirksgruppe Gföhl des Hesserbundes in den Saallokalitäten des Herrn Kameraden Haslinger ein Kränzchen, ...

Feind hört mit!
Im Laufe des Feuerwehrballes am 27.1.1935 im Gasthaus Fichtinger in Untermeisling sollen staatsfeindliche Bemerkungen gefallen sein, worüber die sicherheitsbehördlichen Instanzen informiert wurden. Die Sicherheitsdirektion und Bezirkshauptmannschaft beauftragen wiederum die Gendarmerieposten mit Erhebungen. Hinsichtlich Verlässlichkeit als Zeuge sowie betreffend des Leumundes der involvierten Personen wird berichtet:
E.Nr.265

An die Bezirkshauptmannschaft in Krems

Gföhl, am 22. Februar 1935.

Zum umseitigen Auftrage wird folgendes angezeigt:

Der Belastungszeuge, Franz Stoifl, ist derzeit Probelehrer in der Volksschule in Rastbach. Sein unmittelbarer Vorgesetzter ist der Oberlehrer N. Hetzendorfer, der zugleich auch Kommandant des Heimatschutzes des Gerichtsbezirkes Gföhl ist. Stoifl war vom Februar bis Oktober 1934 Mitglied der Sturmscharen in Gföhl, deren Führer der Angezeigte Alois Lehner ist. Wegen oftmaligen nichtentschuldigten Fernbleibens von den Sturmscharappellen wurde Stoifl im Oktober von Lehner ausgeschlossen. Gleich darauf trat Stoifl der Ortsgruppe des Heimatschutzes in Rastbach bei.

Franz Stoifl ist weder gerichtlich noch polizeilich vorbestraft und genießt in Gföhl einen guten Leumund ...

Der Hauptentlastungszeuge ist Karl Kloiber, Bierdepotleiter, Wirtschaftsbesitzer, Obmann des Bezirksstraßenausschusses Gföhl, führendes Mitglied der Sturmscharen und der Bezirksleitung der V.F. in Gföhl. Derselbe erscheint vom Bez.Ger.Gföhl unter U 540/23 vom 13.7.1923 nach § 312 St.G. mit 200.000 K, ev. 24 Stun-

den Arrest vorbestraft und genießt sonst einen guten Leumund. In privater Hinsicht wird er von vielen Leuten als Renommist bezeichnet [übersteigertes Bedürfnis zu glänzen]. Ob er jedoch Behörden gegenüber unrichtige Angaben machen würde, ist fast nicht anzunehmen.

Franz ERNST ist Tischlergehilfe bei dem ehemaligen christlichsozialen Tischlermeister Josef Huber in Gföhl. ERNST ist Mitglied der Sturmscharen in Gföhl, ist unbescholten und genießt einen guten Leumund. Über seine Wahrheitsliebe ist nichts Nachteiliges bekannt. In Betracht wäre möglicherweise nur seine materielle Abhängigkeit zu ziehen.

Karl Mayerhofer ist Schneidergehilfe und ist als Geschäftsführer bei seiner Mutter, die eine Witwe nach einem Schneidermeister ist. Mayerhofer ist Mitglied der Sturmscharen in Gföhl, ist unbescholten ...

Moritz Altmann ist Hilfsarbeiter, unbescholten und genießt einen guten Leumund. Seine Angaben dürften kaum in Zweifel zu ziehen sein. Zu berücksichtigen wäre bei Beurteilung dieser Frage nur seine wirtschaftliche Abhängigkeit – er ist zeitweise Mitfahrer bei dem Hauptentlastungszeugen Karl Kloiber – und seine Armut. Ansonsten wäre er, da er keiner Wehrformation angehört, einer der einwandfreisten Zeugen.

7 Beilagen. Adolf Pöschl, Rev. Insp.

Land Zeitung, 27.2.1935

Gföhl. *(Neuer Rechtsanwalt)* In den nächsten Tagen übersiedelt der Rechtsanwalt Dr. Robert Zuna-Kratky aus Krems nach Gföhl. Er übernimmt die Kanzlei des leider zu früh verstorbenen Rechtsanwaltes Dr. Novotny und wird seine Tätigkeit im Hause des Kaufmannes Schmöger am Körnermarkt ausüben.

(Ehrung) Der hiesige Kameradschaftsverein ehem. Krieger und Soldaten veranstaltete am 3. d. im Saale des Herrn Franz Prinz sen. eine würdige Dekorierungsfeier seiner wohlverdienten Ehrenmitglieder, Herrn Vorstandes Franz Prinz sen. und langjährigen Kassiers Herrn Karl Lindner, Oberstraßenmeister i.R. Die beiden Herren Jubilare und Ehrengäste wurden vom jetzigen Vorstande Herrn Johann Ernst, Gastwirt in Gföhl, in den bereitgehaltenen Saal geführt und nahmen an der Festtafel Platz ...

Kremser Zeitung, 28.2.1935

Gföhl *(Neuer Rechtsanwalt)* Herr Dr. Hans Rainer, Rechtsanwaltsanwärter, läßt sich als Rechtsanwalt in Gföhl nieder und eröffnet seine Kanzlei im Hause Nr. 73. ... [Zwettlerstraße 5]

Rastenfeld *(Verunglückt)* Die hier wohlbekannte Frau Johanna Trinkl, Schwägerin unseres Herrn Bäckermeisters Anton Trinkl, ist am Montag, als sie die Fenster ihrer Wohnung ohne Sicherheitsgürtel putzte, vom 2. Stockwerke auf den ein Geschoß tiefer gelegenen Klopfbalkon aufgefallen und sofort den schweren Verletzungen erlegen. Am Donnerstag wurde die erst 33jährige Frau zur Grabstätte begleitet.

(Schneeverwehung) Der Auto- und Postverkehr ist heuer sehr behindert. ... Uns Waldviertler vertröstet man freilich gern auf die liebe Sonne, sie wird im Sommer den Kot und im Winter/Frühjahre den Schnee schon wegräumen! [Klage über die hohe Straßenumlage, ohne daß entscheidende Maßnahmen ergriffen werden!]

(Sturmschäden) Der Sonntagssturm hat an vielen Dächern, besonders aber in den Waldungen großen Schaden angerichtet. Bäume mit 30 m Länge sind entwurzelt oder wie Zündhölzer abgebrochen.

GR. 2.3.1935

Verhandlungsschrift, aufgenommen bei der, am 2.3.1935 um 2 Uhr nachmittags veranstalteten Trauersitzung für das verstorbene Mitglied des Gemeindetages, Herrn Johann Ernst.

Der Herr Bürgermeister begrüßt die Mitglieder des Gemeindetages und des Sparkassenausschusses. Sodann hielt er dem verstorbenen Mitglied, Herrn Johann Ernst, einen tiefempfundenen Nachruf.

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1929 Mitglied des Gemeindetages und hat während dieser Zeit das Amt eines Hausverwalters zur vollsten Zufriedenheit ausgeübt. Weiters war er ein eifriges Mitglied der Baukommission und Mitglied des Sparkassenausschusses. Wo er wirkte war er uneigennützig und hatte das Wohl Aller im Auge. Wir verlieren in ihm ein wertvolles Mitglied.

Land Zeitung, 6.3.1935

Gföhl. *(Todesfall)* Am 28. d. starb im Krankenhaus Krems nach einer schweren Operation der im Waldviertel weit und breit bekannte Herr Johann Ernst, Gastwirt, im 50. Lebensjahre. Die Leiche wur-

de nach Gföhl überführt und unter überaus großer Teilnahme aus nah und fern zu Grabe getragen. Der Verstorbene, ein biederer, echter Waldviertler, ein tüchtiger, umsichtiger Geschäftsmann und fürsorglicher Familienvater wurde auf dem italienischen Kriegsschauplatz durch einen Schuß in den rechten Oberschenkel schwer verwundet und hat sich dieses Kriegsleiden in letzter Zeit derart verschlechtert, daß ihm der rechte Fuß bis zum Oberschenkel am 27. v. im Krankenhaus Krems abgenommen werden mußte. Der durch den Krieg geschwächte Körper konnte dies nicht überwinden und der brave, gute, allseits beliebte Mann mußte sterben. Er hinterläßt eine Gattin und noch zwei schulpflichtige Kinder. Ehre seinem Angedenken!

(Kino) Sonntag, den 10. d. „Melodie der Liebe". Ein spannender Tonfilm, der uns in einer temperamentvollen Handlung die Abenteuer eines weltberühmten Tenors zeigt, aber sein sechsjähriges Töchterlein zeigt mehr Menschenkenntnis als er selbst. In den Hauptrollen Richard Tauber, Szöke Szakall, Lien Deyers und Grete Ratzler.

Schule Obermeisling. Niederschrift der Lehrerbesprechung vom 6.3.1935: ... 2.) Für die Winterhilfe der Bundesregierung wurden in der Zeit vom 16.I. – 15.II.35, 11 S 17 g von den Schülern beider Klassen gespendet und von der Schulleitung am 15. II. 35 abgesandt. [Am 18. Jänner wurden 7 S 2 g der Bundesregierung übermittelt.]
3.) Der Schüler Volkmaier Franz der 2. Kl., geb. 12. Mai 1924 zu Stixendorf, hat durch sein Benehmen Schülerinnen gegenüber gezeigt, daß er sittlich ganz verdorben ist. Er wurde vom Schulleiter der Gendarmerie angezeigt, außerdem wird seine Abgabe in eine Erziehungsanstalt beim Bezirksschulrate beantragt.
4.) Das Lied „Wir Jungen stehn bereit" wurde von der Schulleitung in 120 Exemplaren für die Schüler bestellt. Es ist in beiden Klassen einzuüben und oft zu singen. ...

Mit 7.3.1935 ersucht der „Kameradschaftsverein ehem. Militär-Veteranen-Verein Gföhl und Umgebung" um Genehmigung zur Titeländerung auf: **„Kameradschaftsverein ehm. Krieger und Soldaten, Gföhl und Umgebung".**

Land Zeitung, 20.3.1935
Gföhl. *(Zweigverein vom Roten Kreuz)* Am 31. ds. findet um 10 Uhr vormittags im Saale des Herrn Franz Prinz sen. in Gföhl die Hauptversammlung des Zweigvereines vom Roten Kreuz statt. Alle Mitglieder des Zweigvereines werden eingeladen an der Versammlung teilzunehmen.
Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift, 2. Tätigkeitsbericht des Präsidenten, 3. Tätigkeitsbericht des Kassiers, 4. Bericht der Rechnungsprüfer, 5. Neuwahl des Präsidiums und des Ausschusses (Mandatsdauer 5 Jahre), 6. Anträge und Wünsche, 7. Allfälliges.
Sollte die Versammlung um 10 Uhr nicht beschlußfähig sein, findet um 10.30 Uhr eine bei jeder Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähige Hauptversammlung statt.
Für den Zweigverein Gföhl vom Roten Kreuz:
Der Präsident Anton Rerych

(Postwagenverkehr) Seit 1. d. hat die Direktion der Postwagenlinien wieder den Verkehr nach und von Langenlois in Betrieb gesetzt.

Kremser Zeitung, 21.3.1935
Reichsbundmusiktreffen in Gföhl.
Der Reichsbund Gföhl beabsichtigt am 29. Juni ein großes Musiktreffen aller Reichsbundkapellen, verbunden mit einem Gaufest zu veranstalten. ... Jugendsekretär Klamminger hat sein Erscheinen und seine Mithilfe zugesagt. Anmeldungen sind zu richten an Ferdinand Schüttengruber, Präses.

(Viehmarkt) am 14. März 1935 in Gföhl. 10 Kühe, per Stück S 300-400, 100 Ochsen, per Kilo S -.70-0.85, 15 Kalbinnen, per Stück S 300-380, Ferkel, per Paar S 24-30, Schweine pro Kilo S 1.00 bis 1.10. Auftrieb: 125 Stück Rinder, 150 Stück Schweine, Unverkauft 10 Rinder und 15 Schweine. Tendenz: Schwache Beschickung, große Kauflust.

Loiwein *(Todesfall)* In Pistyan starb im Alter von 61 Jahren der volkstümliche Schriftsteller Josef Delmont, gebürtig aus Loiwein [konnte allerdings nie nachgewiesen werden; siehe Angaben von Regierungsrat Heinrich Hengstberger], an den Folgen einer Blinddarmentzündung. Die Leiche wurde nach Wien überführt. Der Verstorbene verfaßte Romane, Reise-, Tier- und Abenteuergeschichten. Besonderes Interesse fanden seine Tierbücher, welche viel begehrt wurden.

Über den „berühmtesten Loiweiner“ schreibt Amtsrat Hengstberger 1955 einen Artikel in der Zeitschrift „Das Waldviertel“, Jg. 4, Heft 11/12 auf den Seiten 133 u. 134:

„In diesem Abschnitte soll auch eines Mannes Erwähnung getan werden, der als Schriftsteller einige Berühmtheit erlangt hat und sich als Loiweiner ausgegeben hat: Josef Delmont. Da ich während meiner Arbeit über Loiwein von mehreren Seiten auf ihn aufmerksam gemacht worden war, bin ich seiner Persönlichkeit nach verschiedenen Richtungen nachgegangen.

Bernhard Freiherr von Ehrenfels hat in einem längeren Zeitungsartikel (`Wiener Journal` vom 8. 11. 1931) Delmonts bewegtes Leben ausführlich geschildert und ihn hiebei auch selbst zu Wort kommen lassen. Darnach war er der Sohn des Gastwirtes, Bauern und Landkrämers Maximilian Delmont.

Die `Kremser Zeitung` berichtet 1935 vom Tode des 61jährigen Josef Delmont, der in Loiwein geboren wurde.

Das `Kleine österreichische Literatur-Lexikon` von Giebisch-Pichler-Vancsa, 1948 erschienen, führt ihn als vielseitigen Romanschriftsteller an, der am 8. Mai 1873 in Loiwein geboren wurde und am 12. März 1935 in Bad Pystian gestorben ist. In einem seiner Romane (`Die sieben Häuser, Wanderungen eines Lausbuben`) erzählt er von einem Richard Gürtler, dem jüngsten von 17 Kindern, der aus dem Waldviertel in die Brigittenau kam, als kaum 9jähriger seinen Eltern zu einem Zirkus entlief, Artist wurde und als Tierbändiger hoch kam. (Diese Darstellung deckt sich fast genau mit der Schilderung seines Lebenslaufes im Zeitungsartikel des Barons Ehrenfels.) In dem Roman werden auch Krems, Ober- und Untermeisling erwähnt, Loiwein namentlich nicht, doch wird von einem `idyllischen Dörfchen` berichtet, in dem alle 17 Kinder das Licht der Welt erblickt haben.

In der `Deutsch-österreichischen Literaturgeschichte` von Nagl-Zeidler, 1937, wird ihm eine ausführliche Würdigung zuteil. Als Geburtsort ist darin ebenfalls Loiwein mit dem schon genannten Datum angegeben.

Zu all dem ist folgendes zu sagen: Der Name Delmont kommt in den Kirchenbüchern der Pfarre Loiwein überhaupt nicht vor. Bei dem Namen dürfte es sich übrigens um einen Decknamen handeln. Im Pseudonymen-Lexikon der Nationalbibliothek in Wien konnte er jedoch nicht gefunden werden. Meine Vermutung geht nun dahin, daß Delmont – wenn er überhaupt je in Loiwein seine Kindheit verbracht hatte – ein Jude gewesen ist. Zur Deckung seiner jüdischen Abstammung hatte er offenbar eine Landgemeinde als Geburtsort angegeben. An dem genannten Tage und im ganzen Monat Mai ist keine Geburt aus Loiwein im Taufbuche verzeichnet, auch wurde in der Zeit vom 16. März bis 13. August 1873 kein Loiweiner Kind Josef getauft. – Ich tat noch ein übriges und sah in den Kirchenbüchern des Pfarramtes Alservorstadt in Wien nach, die die im Findelhause des Allgemeinen Krankenhauses geborenen und daselbst getauften Kinder verzeichnen. Auch dort konnte an oder um Delmonts Geburtstag kein Kind seines Namens oder ein auf `Berger` oder mit diesem Namen zusammengesetzter Familienname, auf den `Delmont` sicherlich zurückzuführen ist, vor.

Nagl-Zeidler nennt ihn in einem mit dem berüchtigten Juden Bettauer. Auch Adolf Bartels führt ihn in seiner Literaturgeschichte unter einer Reihe von Juden als `Sensationalisten` an.

Altbürgermeister von Loiwein, Johann Pappenscheller, erzählte mir, daß einmal kurze Zeit im Gemeindehaus Nr. 32 ein jüdischer Krämer (der Name war ihm nicht mehr in Erinnerung) gehaust hat und daß in seiner Amtsführung (1919-1929) Josef Delmont bei ihm wegen Ausfertigung einer Heimaturkunde vorstellig wurde, die er ihm aber – nach gepflogenem Einvernehmen mit der Bezirkshauptmannschaft Krems – verweigert hatte.

Hiemit, glaube ich, ist Delmont als `berühmter Loiweiner` abgetan.“

2005 erscheint von Gerhard Winkler das Buch „Joseph Delmont 1873-1935, Abenteurer ● Filmer ● Schriftsteller“ in der Literaturedition Niederösterreich. Auch Winkler kommt zu dem Schluß, daß die Abstammung von Joseph Delmont aus Loiwein frei erfunden ist. Er befaßt sich eingehend mit Leben und Werk des Künstlers und erachtet ihn als einen bedeutenden Vertreter der Kunstszene, insbesonders als Filmschaffender und Literat. Doch auch sein Werk fällt dem Zeitgeist zum Opfer. 1936 werden Delmonts Werke von den Nationalsozialisten als „unerwünscht“ deklariert. Seine literarische Tätigkeit beginnt er 1925; zuvor hat er für Filme Drehbücher geschrieben und Regie geführt und auch in diesem Metier beachtliche Erfolge erreicht. In seinem 5. Buch „Die sieben Häuser“ werden autobiographische Ansätze vermutet, worauf der verstärkte Bezug zu Loiwein zurückzuführen ist. Winkler verweist z. B.: „Der Abschied von der idyllischen Heimat Loiwein ... Krems lag acht Wegstunden weit im Süden und das kleine Gföhl acht Kilometer nördlich ...“ Winkler läßt sein Werk über Delmont mit folgendem Anhang ausklingen:

ANHANG

Karin Michaelis über Joseph Delmont

Karin Michaelis (1872-1950), berühmt durch ihren ersten Weltbestseller „Das gefährliche Alter“, der dreimal verfilmt wurde, gab „Little Troll“ in einer autorisierten englischen Übersetzung zuerst 1947 heraus. Die deutsche Fassung erschien 1948.

Karin Michaelis in ihren Lebenserinnerungen „Der kleine Kobold“: „Dann war da noch Joseph Delmont, der wußte, auf welche Weise er sterben würde. Als ich Joseph Delmont zum ersten Mal in Genias Haus traf, hatte er gerade großen Erfolg mit einem seiner phantastischen Romane und Abenteurererzählungen. Er sagte damals zu mir: „Ich werde einmal Selbstmord begehen. Ich weiß es. Sie werden sehen, daß ich recht habe.“

Wir waren viel zusammen und ich hörte viel über sein abenteuerliches Leben. Delmont war eines von vierzehn Kindern. Er war im Alter von zwölf Jahren von zu Hause weggelaufen und hatte sich den Expeditionen Hagenbecks angeschlossen. Er wurde Fallensteller. Einmal stieß er jedoch auf einen Tiger, der sich seinen gefangenen

Fuß abgebissen hatte und doch nicht weglaufen konnte. Der Ausdruck in den Augen des Tigers versetzte ihm einen derartigen Schock, daß er die Expedition verließ.
Delmont begann eine neue Laufbahn als Schriftsteller. Er liebte Tiere und zog in seiner Wohnung in Berlin ein Tigerbaby groß. Der Tiger war zahm wie ein Hund. Delmont führte ihn an einer schweren Kette spazieren. Doch die Leute auf den Straßen erschraken derart, daß die Polizei ihn zwang, das Tier in den Dortmunder Zoo zu geben. Delmont war unglücklich. Er unternahm eine Weltreise, die zwei Jahre dauerte. ...“
Delmont verstand es also niemanden tatsächlich Einblick in sein Leben zu gewähren. Das Waldviertel kann demnach nicht nur in Bezug auf die Landschaft und sagenumwobenen Räubers- und Gruselgeschichten als mystisch bezeichnet werden, sondern auch im Zusammenhang mit der einen oder anderen Persönlichkeit. Auch wenn der Nachweis der Abstammung aus Loiwein nicht gegeben ist, betrachten wir das Wunschdenken und die Bezeichnung Delmonts selbst als „Loiweiner“ als seine innigste Zuneigung zu diesem Landstrich.

Rastenfeld *(Landw. Fortbildung)* Über landwirtschaftliche Weiterbildung der Jugend beiderlei Geschlechtes sprach am Sonntag im Gasthofe des Herrn Karl Dallier der Obmann der Bezirksgruppe Gföhl, Herr Jungbauer Simlinger, Herr Sekretär Dr. Spazil berichtete über die Tätigkeit der Bauernkammer, in der Debatte sprach Pfarrer Biedermann über den Ständestaat und hob die Notwendigkeit sowie auch die Berechtigung des bäuerlichen Standesbewußtseins hervor. Herr Kammerrat Koppensteiner schloß mit Dankesworten die gut besuchte Versammlung.

Land Zeitung, 27.3.1935
Gföhl. *(Weihe der O.S.S. – Jungschar Fahne)* Wir erhalten folgende Zuschrift: Am 17. d. war für die Gföhler Sturmscharjugend (Jungschar und Mädchenring) ein großer Festtag. Bei klingendem Spiel zog die Jugend in die Kirche. Nach der heiligen Messe richtete Hochw. Kooperator Schüttengruber als Ortskaplan an die Buben und Mädel eine begeisterte Ansprache ...
Nun erbat die Jugend mit ihrem geistlichen Führer den Segen des Himmels und legte im Christkönigslied ein feierliches Gelöbnis ab. Ihre Fahne war geweiht. Als die Jugend hinter ihrer neuen Fahne mit dem Herrn Bezirksführer Alois Lehner und ihrem Bezirksjugendführer Fachlehrer Karl Brunner durch den Markt und an der Schule vor dem versammelten Ortsschulrate vorbeizog, mußte die stramme Haltung allgemein anerkannt werden. Da auch die Jungvaterlandgruppe des Heimschutzes an dem Kirchgang der Jungschar teilnahm, zeigte sie vor aller Öffentlichkeit, daß die Mahnung „Seid einig!“ nicht umsonst auf den österreichischen Schülerabzeichen steht.

Kremser Zeitung, 28.3.1935
Idolsberg *(Auszeichnung)* Dem Gendarmerie-Bezirksinspektor Wilhelm Kahlich wurde vom Bundespräsidenten die goldene Verdienstmedaille verliehen. Bezirksinspektor Kahlich war mehrere Jahre Postenkommandant in Idolsberg und seinerzeit in Dienstesverwendung in Krems. Vor kurzer Zeit trat er in den Ruhestand.

Kremser Zeitung, 4.4.1935
Gföhl. *(Bezirksappell der V.F.)* Sonntag, den 24. v. M. fand in Gföhl ein Bezirksappell der V.F. statt, zu dem aus allen Ortsgruppen 120 Amtswalter erschienen waren. ...

(Heimatschutz-Sammlung) Die Ortsgruppe Gföhl des n.-ö. Heimatschutzverbandes hat eine einmalige Sammlung zum Besten ihres Uniformierungsfonds veranstaltet, die nachstehendes Ergebnis brachte (Beträge in Schilling): Lechner Karl, Lederhändler 20, Domandl Bruno, Kaufmann 10, Kippes Karl, Gastwirt 10, Aubrunner Franz, Kaufmann 10, Kaufhaus Liebenberger 10, Bäckerei Hengl 5, Gastwirt Schietzenhofer 5, Gastwirt Haslinger 5, Kürschner Buna 3, Zahnarzt Picker 5, Tischler Hofbauer sen. und jun. 8, Fleischhauer Baldt 5, Schuhmachermeister Leutgeb 4, Bäckermeister Pulker 2, Baumeister Huber 2, Hagmann Alois 2, Dr. Kiesewetter 10, Scheer Friedrich 3, Pflanzer Otto 3, Krempel Franz 3, Fachlehrer Wagner 5, Enzinger Heinrich 3, Hohenbichler Josef 2, Oberlehrer Hetzendorfer 2, Kaufhaus Westermayer 3, Magister Kosatik 5, Konditor Matschiner 2, Kaufhaus Hauber 3, Ernst Marie 10, Lehrer Patzl 2, Gschwandtner Josef 3, Lehner Josef 5, Topf Karl 1, Fuchs Heinrich 2, Tierarzt Ring 2, Scheichl Alois 1, Daniel Franz 1, Schuldirektor Rerych 5, Kaufhaus Schmöger 5, Bäckerei Apolt 2, Buchhändler Mayr 5, Wagner Leopold 1, Brunner J. 2, Elektrohaus Resnicek u. Sprinzl 5, Schlaghuber J. 3, Blumenthal Johann 3, Obergerichtsrat Novak Ernst 5, Wimmer Ferdinand 1.50, Wandl Franz 2, Uhrmacher Windischberger 1, Huber Anton 2, Fnatschek Richard 2, Dinter Gustav 3, Sparkasse Gföhl 20, Gerzabek Poldi 1, Kogler Mathias 2, Ott Adolf 2, Dr. Robert Zuna-Kratky 3, Dr. Hans Rainer 3, Pappenscheller Anton 2, Scherler Eduard 2.

Pallweis *(Tödlicher Unfall des Bürgermeisters)* Der 56jährige Bürgermeister und Wirtschaftsbesitzer Franz Pemmer in Pallweis hat am 19. März vormittags beim Holzspalten einen schweren Unfall erlitten, indem ihm die Holzhacke abprallte, wodurch er sich am linken Vorfuß zwei Zehen fast abtrennte. Bürgermeister Pemmer begab sich noch am selben Tage nach Gföhl in ärztliche Behandlung, wo er auch eine Injektion gegen Tetanus erhielt. Pemmer blieb in häuslicher Pflege, bis sich am 25. März eine bedenkliche Verschlechterung zeigte. Der herbeigerufene Arzt Dr. Kiesewetter aus Gföhl konstatierte nun Anzeichen von Wundstarrkrampf und veranlaßte die Abgabe in das Krankenhaus Krems. Dort ist nun Bürgermeister Pemmer am 29. März gestorben. Er hinterläßt eine Gattin und 8 Kinder ... Franz Pemmer wurde im Jahre 1918 als Mandatar der christlichsozialen Partei zum Bürgermeister gewählt ... Ehre seinem Andenken.

5.4.1935. **Schule Obermeisling.** Niederschrift der Ortslehrerbesprechung: ... 3.) Vom nächsten Schuljahr an dürfen Zeugnisse mit altem Unterdruck nicht mehr verwendet werden. Es muß im Unterdruck das neue Staatswappen zu sehen sein.
4.) Das Bundesministerium für Unterricht wünscht, daß das Kruckenkreuz auf den Schulfahnen angebracht werde. Es ist in roter Farbe auf weißem Grund anzubringen. Die Vln. [Volksschullehrerin] Kogler Emilie übernimmt die Anfertigung des Kruckenkreuzes und das Aufnähen auf beide Seiten der Schulfahne. ...

Heldenbuch. Über die Gefallenen des 1. Weltkrieges soll ein „Heldenbuch" für Niederösterreich angelegt werden. Dahingehend ergeht von der BH die Aufforderung an alle Gemeinden die entsprechenden Unterlagen (Gefallenenlisten) beizustellen. Diesem Ersuchen kommt die Gemeinde mit Schreiben vom 8. April 1935, ZXIV-20 (35. 1Beilage), nach.

Kremser Zeitung, 11.4.1935
Gföhl *(Todesfall)* Am 6. April starb in Gföhl der weit über die Grenzen des Waldviertels hinaus wohlbekannte Herr Franz Prinz senior, Realitätenbesitzer, Gastwirt und Fleischhauer, Ehrenbürger der Marktgemeinde Gföhl, Ehrenhauptmann und Ehrenmitglied der freiw. Feuerwehr Gföhl, Ehrenmitglied der freiw. Feuerwehren Eisengraben und Nieder-Grünbach, Bezirkskommandantstellvertreter des Bezirksfeuerwehrverbandes Gföhl, Vizepräsident des Roten Kreuzes, Zweigstelle Gföhl, Ehrenvorstand des Kameradschaftsvereines ehemaliger Krieger und Soldaten, Ehrenvorstand der Gastwirtegenossenschaft Gföhl und vieler anderer Vereine, im 69. Lebensjahr nach einem rastlosen, arbeitsreichen Leben. Ehre seinem Andenken!

(Reichsbund) In der Ausschußsitzung vom 31. März 1935 hat Herr Lehrer Swrschek die Jung-Reichsbundführerstelle und die Sportführung des Sportvereines übernommen. Lehrer Swrschek ist ein alter strammer Reichsbündler, der schon viele Siege in Fußballwettspielen davongetragen.

(Burschenvereinsball) Am Ostermontag, den 22. April 1935, findet der Burschenvereinsball statt. ... Eintritt pro Person 1 S. ...

(Einbruch in das Lagerhaus) In der Nacht zum 31. März wurde in das landwirtschaftliche Lagerhaus eingebrochen ... Die unbekannten Täter, vermutlich Wiener Schränker, ...

(Opferstöcke erbrochen) Ende März wurden in der Pfarrkirche Gföhl zwei dortselbst befindliche Opferstöcke mittels eines Stemmeisens gewaltsam erbrochen ...

Land Zeitung, 17.4.1935
Gföhl. *(Todesfälle)* Am 7.ds. verschied Herr Dr. Julius Schwaighofer, öffentl. Notar von Wolkersdorf im 57. Lebensjahre in der Heilanstalt Grimmenstein und wurde am 11. ds. am Friedhofe Neustift a. Walde bei Wien im Familiengrabe feierlich beigesetzt. Er war von 1911 – 1921 hierorts als Notar tätig und errang sich während dieser Zeit Vertrauen und Ansehen in den weitesten Kreisen unseres Bezirkes; Gföhl machte ihn selbst nach den Umsturzjahren als besonderen Vertrauensbeweis zum Bürgermeister und Direktor der hiesigen Sparkasse. Die Stellen bekleidet er bis zu seiner Ernennung zum Notar in Wolkersdorf und hat er sich während dieser Zeit zum Wohle und Gedeihen unseres Ortes auf das beste bewährt. Ein offener, ehrlicher Charakter, ein kerndeutscher Mann, ein unermüdlich Arbeitender für die Allgemeinheit (siehe die durch ihn durchgeführte Einleitung des elektrischen Stromes in unseren Ort, die Elektrifizierung unseres Wasserwerkpumphauses, die Neugestaltung unseres Friedhofes etc. während seiner Amtsperiode als Bürgermeister). Gföhl wird ihn nie vergessen, sein Anden-

ken wird bleibend sein und bringt auch seiner Gemahlin Frau Marianne, sowie den Kindern Dr. Walter und Elfi das innigste Beileid entgegen.

Nach einem sorgenreichen und unermüdlich tätigen Leben verschied Frau Maria Lang, Postbeamtenswitwe nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden im 76. Lebensjahre und wurde am 12. ds. am hiesigen Gottesacker zur ewigen Ruhe bestattet. Eine große Menschenmenge gab dem alten, guten Mütterlein das letzte Geleite und bringt ihren Kindern: Rupert Lang, Friseur in Gföhl, Vinzenz Lang, Friseur in Wien, Marie Aff, Postbeamtensgattin in Gföhl, Roman Lang, Postbeamter in Wien, Luise Lang in Wien, das aufrichtigste Beileid entgegen.

(Franz Prinz` letzte Fahrt) Das Begräbnis des so plötzlich von hinnen gegangenen Gasthofbesitzers Herrn Franz Prinz, des Ehrenbürgers von Gföhl, Ehrenmitgliedes der freiw. Feuerwehr und des Kameradschaftsvereines, gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung von einer Mächtigkeit, wie sie Gföhl kaum je sah. Man schätzt die Teilnehmerzahl an der letzten Fahrt dieses volkstümlichen Mannes auf über 2000, obgleich es in Strömen regnete. Dem mit Blumen und Kränzen überschütteten Sarge, den unser Herr Pfarrer Hilber, assistiert von unserem Herrn Kooperator und den Herren Pfarrern von Rastbach und Niedergrünbach einsegnete, folgte u. a. die Gutsherrschaft Jaidhof, die Marktgemeindevertretung, die Vertreter aller Behörden von Gföhl, wie der Umgebung bis Krems hinab, zahlreiche Bürgermeister, der Landesverband der Feuerwehren, die Feuerwehren von weit und breit, insge-samt 300 Mann unter Führung des Herrn Bezirksobmannes Bürgermeister Ludwig Schindler von Brunn am Walde, die Kameradschaftsvereine von Gföhl und Umgebung, die Heimwehr, der Gesangsverein, der Gewerbebund und viele andere Körperschaften. Wie es schon wahrhaft ergreifend war, als sich am Vortage hunderte Bewohner von Gföhl und Umgebung im Trauerhause einfanden, um ihren lieben Vater Prinz nochmals zu sehen, so wirkte es erschütternd, als die Feuerwehren und Kameradschaftsvereine vor dem im Hofe aufgestellten Sarge ihres toten Führers defilierten und ihm so in tiefster Trauer nochmals den letzten Gruß und die letzte Huldigung darbrachten. Am Grabe sang der Gesangverein unter der Leitung des Chormeisters Herrn Lehrer Lindner das Lieblingslied des Toten „Das treue deutsche Herz“. Tieferschüttert hielten am Grabe die Herren Vizebürgermeister Huber namens der Marktgemeinde, die ihrem toten Ehrenbürger ein Ehrengrab gewidmet hatte, Bezirksobmann Schindler, der die großen Verdienste des Verstorbenen um das Feuerwehrwesen rühmte, Fachlehrer Wagner namens des Roten Kreuzes, dessen Vizepräsident Prinz war, und namens des Gesangvereines, zu dessen treuesten Mitgliedern er zählte. Wirtschaftsbesitzer Karl Kloiber namens des Kameradschaftsvereines, der Prinz erst vor wenigen Monaten ob seiner großen Verdienste ehrte, und Oberlehrer Hetzendorfer, Rastbach, namens der Heimwehr, des Hesserbundes, der Gastwirte- und der Fleischhauergenossenschaften, ergreifende Abschiedsansprachen, welche die Trauer aller um den Heimgegangenen erkennen ließen. Die Kapelle unserer Feuerwehr spielte unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Daniel das Lied „Ich hatt` einen Kameraden“, indessen Salven die letzten Grüße ins Grab nachsandten. Vom Schmerze gebeugt, schied man von der letzten Ruhestätte eines Mannes, der uns ein Vorbild selbstlosen Wirkens und aufrechten Wesens für immerdar bleiben wird.

(Auszeichnung) Dem langjährigen verdienstvollen Gendarmeriepostenkommandanten von Gföhl Herrn Rev. Insp. Josef Baumgartner wurde anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand vom Bundespräsidenten der Titel eines Gend.-Bezirksinspektors verliehen. Unseren Glückwunsch.

(Bauernkammer und Obstbauverein) Der Obstbauverein hält Montag, den 22. d. im Gasthause Edhofer in Gföhl um 9 Uhr vorm. eine Versammlung, bei welcher Fachlehrer Ing. Peter Wieser einen Vortrag über Obstbau hält. Die Mitglieder des Vereines und die es werden wollen, sind dazu eingeladen. Jene Landwirte, die aus der Bergbauernhilfe Obstbäume zugewiesen erhalten, macht es die Bezirksbauernkammer zur Ehrenpflicht, an der Versammlung teilzunehmen. Nach dem Vortrage werden die zugewiesenen Obstbäume verteilt.

(Deutscher Schulverein Südmark) Am 8. d. hielt die Ortsgruppe Gföhl des Deutschen Schulvereines Südmark im Gasthofe des Herrn Edhofer ihre Jahreshauptversammlung ab. ... über den Mitgliederstand, der gegenwärtig mit Einschluß von Jaidhof 80 (achtzig) beträgt, wurde die Vereinsleitung neu gewählt. Die Wahl brachte folgendes Ergebnis: Obmann H. Hauptschullehrer Josef Wagner, Obmannstellvertreter Herr Gerichtsoffizial Adolf Ott, Kassier Herr Hauptschullehrer Ferdinand Kudjelka, Stellv. Herr Kaufmann Rupert Beneder, Schriftführer Herr Lehrer Ferd. Preslitzka; Schrift-

führerstellv. Herr Friseur Hans Simlinger. Dem zurückgetretenen Obmanne (Rerych) wurde der herzlichste Dank der Ortsgruppe für die durch zehn Jahre geleistete Arbeit zum Ausdrucke gebracht. Mit dem Wunsche um treue Mitarbeit zum Wohle unserer Volksgenossen im bedrohten Grenzgebiet schloß der Obmann die Versammlung.

(Burschenball) Da Burschenverein von Gföhl und Umgebung hot am Ostermonta, 22. April beim Prinz im Saal an Ball angsagt. Und eingladen ist a jeds dazua. Ob groß, ob kloa, tuats kemma, es wird kann kränka. Und daß sie was rührt, werden in der Pausn Volkstänz aufgführt. Da Bandltanz, der Mazu, der Polka und andere. Fürs Essen, Trinka und d` Musi is gsorgt, und was natürlich d` Hauptsach is, bis in das Früah. Kurz und leicht gsagt, es feilt sie am Ball nix. Oba um oans tats kemma – tats an Schilling mitnehma – denn glei bei der Tür haltens enk a Karten für – auf daß man einigehn kann – bei der Tanzsaaltür. Sozusagen den Pacht für die schöne Nacht. – Alsdann Bubn und Madln, kemmts allsamt zum Ball beim Prinz auf d` Nacht.

Anton Sch.

Kremser Zeitung, 25.4.1935
Gföhl *(Sport)* Palmsonntag, den 14. April, fand in Gföhl der Fußballmannschaftskampf Jungmannschaft – 1. Reichsbund statt. Es siegte die Jungmannschaft nach guten Leistungen 4:1 (2:1). ... Die Tore schossen Mörwald (2), Pemmer und Braun (Elfer). ...

S.D./b-1740. **Bezirksgruppe Gföhl und Umgebung** in Gföhl der Bundesvereinigung der ehemaligen österreichischen Kriegsgefangenen in Wien, Bildung.
Mit 27.4.1935 erfolgt die Genehmigung der Bezirksgruppe Gföhl und Umgebung; die Zuschrift ergeht an Herrn Karl Kippes, Gastwirt in Gföhl.

Land Zeitung, 1.5.1935
Gföhl. *(Veteranenverein)* Durch den Tod seines vor kurzem erst zum Hauptmann gewählten Herrn Johann Ernst war der Militär – Veteranenverein für Gföhl und Umgebung gezwungen eine Neuwahl vorzunehmen. In der Hauptversammlung am Sonntag, den 21. April wurde nun Herr Franz Wandl, Schuhmachermeister in Gföhl, zum Hauptmann gewählt.

Jaidhof. *(Wohnungseinbruch)* Am 23. v. wurde in die Wohnung der Obergärtnerin Grete Proksch eingebrochen und aus einem im Schlafzimmer stehenden Kasten 170 S und ein Paar neue Schuhe im Werte von 28 S gestohlen.

Meisling. Am 1. Mai 1935 konstituiert sich in Meisling der neu bestellte „Gemeindetag“, wie nunmehr der Gemeinderat heißt. Zum Bürgermeister wird der bisherige Gemeindeverwalter Johann Zaiser gewählt. Als Vertreter der Kirche gehört Pfarrvikar P. Adolf Kinzel dem Gemeindetag an. Anstelle eines Vizebürgermeisters wird nun das Amt des Bürgermeisterstellvertreters eingeführt, als welcher der Hammerschmiedmeister Johann Weber bestellt wird.

Jeitendorf. Am 5.5.1935 erfolgt in der Gemeinde Jeitendorf ein Bürgermeisterwechsel. Zum Nachfolger von Bürgermeister Isak wird Leopold Gretzl bestimmt.

Amtsblatt, 3.5.1935. Z. II-314
„Tag des neuen Österreich“.
Mit der Verordnung der Bundesregierung vom 27. April 1934, BGBl. Nr. 249, wurde der 1. Mai eines jeden Jahres zum dauernden Gedenken an die Proklamation der Verfassung 1934 als allgemeiner Ruhe- und Feiertag erklärt. Für diesen Tag gelten die Bestimmungen über die Sonn- und Feiertagsruhe.

[Bericht der Kremser Zeitung]
Pfarre Rastbach. (Tag des neuen Österreich.) Zahlreich beteiligten sich die Pfarrkinder an der Verfassungsfeier, die am 1. Mai stattfand. Hochw. Herr Pfarrer Leopold Schmid hielt um 8 Uhr ein Hochamt. Die Funktionäre der V.F., die Gemeindevertreter, die Feuerwehren, der Heimatschutz mit Jung-Vaterland, Jungschar und Jungsturm der O.S.S. der Ortsgruppe Groß-Motten, die Schulen Rastbach und Groß-Motten mit Lehrkörper und viele Angehörige waren trotz des schlechten Wetters erschienen. Nach dem feierlichen Gottesdienste marschierte Groß und Klein nach Moritzreith und lauschte der Radioübertragung im Pfarrhofe. ...

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 6. Mai an der **Schule Obermeisling:** ... 4.) Die Sammlung für die Winterhilfe der Bundesregierung wurde mit 30. April abgeschlossen. Die Sammlung erbrachte in der 1. Klasse 12.30 S, in der 2. Klasse 25.22 S zusammen also 37.52 S. Die Lehrpersonen spendeten vom Gehalt (Nov. – April) 9 S. Im Ganzen gingen daher durch die Schule 46.52 S ein, welche in Teilbeträgen dem Winterhilfswerk der Bundesregierung mittels Postscheck überwiesen wurden.
5.) An Stelle der nach Gföhl versetzten Vln. Kogler Emilie kam die Vln. Wurzel Mathilde an die Schule. ...
6.) Der Luftschutzunterricht für Schüler ist in die Lehrgegenstände einzubauen. In der 1. Klasse (Turnen) kommt nur das Verhalten bei Fliegerangriffen in Betracht. In der 2. Klasse sind in Naturlehre Gaskampfstoffe, Spreng- u. Brandbomben und Schutz dagegen zu besprechen. Über Luftschutzorganisation ist im Geographieunterricht Gelegenheit zu sprechen. Über Sanitäres wird im Naturgeschichtsunterricht (Erste Hilfe) Gelegenheit sein zu sprechen.
7.) Das Abzeichen der Vaterländischen Front ist bei allen Gelegenheiten zu tragen, auch zum Abendanzug. ...

Situationsbericht. Die Sicherheitsdirektion [S.D.] für Niederösterreich übermittelt am 7. Mai 1935 einen umfangreichen Bericht an die Bezirkshauptmannschaft Krems:
S.D. 12 res.

An die Bezirkshauptmannschaft in Krems

mit dem Berichte vorgelegt, dass im Zusammenhang mit den am 14. Mai 1933 in Krems stattgefundenen Überfällen von Nationalsozialisten auf Heimwehrleute nachstehend benannte und beteiligt gewesene Personen, die sämtliche Anhänger der NSDAP waren, verhaftet und dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert bzw. der Staatsanwaltschaft und Bezirkshauptmannschaft zur Anzeige gebracht worden sind:
[Aufzählung der Personen] ...
Wildeis Anton, am 27.1.1912 in Gföhl, Bez. Krems, geboren und zuständig, rk, ledig, Hilfsarbeiter, in Imbach 55 wohnhaft ... Strafverfahren wider denselben eingestellt. Von der Bezirkshauptmannschaft Krems wurde derselbe unter Zl. 2407 vom 13.6.1933 wegen Ordnungsstörung zu 48 Stunden Arrest verurteilt. ...
Stodola, am 16.2.1902 in Nieder-Kreuzstetten geboren, nach Jaidhof, Bez. Krems, zuständig ... wurde das Verfahren eingestellt.
Kugler Wilhelm, am 19.10.1914 in Gföhl, Bez. Krems, geboren und zuständig, rk, ledig, Mechanikergehilfe, in Krems, Pulverturmgasse 7 wohnhaft gewesen, derzeit unbekannten Aufenthaltes, wurde von der Bezirkshauptmannschaft Krems wegen Ordnungsstörung zu 24 Stunden Arrest verurteilt. ...

Schulchronik Großmotten. Der „Tag des neuen Österreich" [1. Mai] wurde trotz des schlechten Wetters auch vom größten Teil der Bevölkerung mitgefeiert. Um 7 Uhr marschierte die Schuljugend mit Fahne zum Hochamt nach Rastbach. Auch die Feuerwehr rückte aus. In der Scheune des Pfarrhofes wurde die Radioübertragung angehört.
Am 4. Mai war ein Luftschutzvortrag in Gföhl. Obwohl wir verhältnismäßig nahe an der Grenze sind, wird es nur sehr schwer sein der Bevölkerung die Bedeutung beizubringen. Obwohl am 4. Mai Gemeindefeiertag war und ich unsern Herrn Bürgermeister Ecker mehrmals persönlich einlud und ihm das Schreiben vom B.S.R. lesen ließ, konnte ich ihn nicht bewegen, daß er den Vortrag angehört hätte.
Am 19. Mai 1935 beteiligte sich unsere Schuljugend fast vollständig am Bezirksaufmarsch der O.S.S. [Ostmärkische Sturmscharen] ...

GR. 13.5.1935

Der Gemeinde–Verband ladet zum Beitritt ein. Jährlicher Mitgliedsbeitrag 10 S. Der Beitritt wird einstimmig beschlossen.
Jahresabrechnung 1934:
1. Öffentl. Verwaltung: Einnahmen von S 40.452,00 stehen Ausgaben von S 40.459,82 gegenüber.
2. Elektrisches Werk: Einnahmen S 30.372,51, Ausgaben S 28.416,17 – Überschuß von S 1.956,34
3. Wasserwerk: Einnahmen S 8.971,19, Ausgaben S 7.192,47 – Überschuß von S 1.880,72
Gesamtabrechnung:

Einnahmen	S	98.957,40
Ausgaben	S	160.753,01
Schuldenstand am 31.12.1934	S	61.795,61 (Kontokorrent Sparkasse Gföhl)
Ausstände	S	6.488,55 (Licht und Wasser)

Beschlußfassung über Gebühren, welche bei neuen Kanalanschlüssen zu entrichten sind.
Nach Darlegung durch den Finanzreferenten wird einstimmig beschlossen, daß bei jeder Neueinmündung in das best. Kanalnetz des Ortes bei Einfamilienhäusern S 100 und bei größeren Häusern S 200 zu entrichten sind.

Die Gemeinde Reith, als letzte Heimatgemeinde, ersucht Herrn Bruno Domandl in den Heimatverband Gföhl aufzunehmen. Einstimmig

Herr Elektrizitätsreferent Weißenböck teilt mit, daß bereits einige Häuser und Kraftanschlüsse von 10 Volt auf 220 Volt umgestellt worden sind.
Der Wasserreferent beantragt als Anschlußgebühr an die Wasserleitung bei kleineren (Einfamilien) Häusern S 100, bei größeren Häusern S 200, einzuheben. Einstimmig

Der Hauptplatz in Gföhl wird in „Dollfuß-Platz“ umbenannt.

Waldviertler Zeitung, 23.5.1935 [Beilage zur Kremser Zeitung]
In der Ausgabe vom 23.5.1935 erscheint ein sehr umfangreicher Artikel über die Vollversammlung der Molkereigenossenschaft Gföhl, aus welchem auszugsweise zitiert wird.

Erfreulicher Aufschwung der Molkerei Gföhl

Was genossenschaftliche Zusammenarbeit vermag. – Eine begeistert verlaufene Vollversammlung.

Molkereiinspektor Dr. Haunold über Milchwirtschaft und Preisspanne.

Uneinigkeit innerhalb der bäuerlichen Bevölkerung des Bezirkes Gföhl, Mangel an richtigem Genossenschaftsgeist und nicht zuletzt die verwerflichste politische Verhetzung der Bevölkerung durch die braunen Staatsfeinde brachten den ursprünglich aufstrebenden Genossenschaftsmolkereibetrieb in Gföhl in eine derart schwierige Lage, daß in vielen Kreisen der einzige Ausweg in einer Liquidierung des mit großen Kostenaufwand errichteten Unternehmens gelegen schien. ... Aufregende Vollversammlungen, Bekämpfung der einzelnen Interessensgruppen untereinander waren an der Tagesordnung, bis der neugewählte Obmann Karl Strohmeyer der Molkereigenossenschaft und der Bezirksbauernkammerobmann Franz Fux mit geradezu bewundernswerter Einmütigkeit, zäher Ausdauer und beispielgebendem Idealismus zu Werke gingen und es ihnen in einer harten Jahresarbeit dank ihres rastlosen Eifers und tatkräftiger Unterstützung seitens der berufenen Führer Kammerpräsidenten Minister Reither, Staatsrat Kraus und Molkereiinspektor Dr. Ingenieur Haunold gelang, die Molkerei Gföhl aus den großen Fährnissen in eine gesunde, vielversprechende Aufwärtsentwicklung hinüberzuleiten.
So wurde denn die Vollversammlung der Genossenschaftsmolkerei Gföhl, zu welcher sich gegen 500 Bauern eingefunden hatten, Anlaß zu verdienter Anerkennung ...

Obmann Strohmeyer konnte daher auch in seinem begeistert aufgenommenen

Rechenschaftsbericht

mit ehrlicher Genugtuung sagen, daß durch dieses eine Jahr harter Arbeit das Gespenst drückendster Hoffnungslosigkeit vom Molkereibetrieb Gföhl verscheucht wurde ... Außerdem sei es ihm gelungen, das besondere Wohlwollen der maßgebenden Faktoren in Wien, des Ministers Reither ... für die Molkerei Gföhl zu erwerben ... Gegenwärtig betrage die Anlieferung über 2.700 l täglich im Durchschnitt und erreiche zeitweise einen Stand von 4000 l und darüber. ... bekam bedeutende Mittel aus dem Milchausgleichsfonds, sodaß es sogar möglich war, einen Zuschlag von 2 Groschen zum Milchpreis ab 1. April l. J. zur Auszahlung zu bringen, der im Bezirk monatlich allein die Höhe von 3000 Schilling erreicht.

Daß dem Bezirk Gföhl in jeder Hinsicht geholfen wurde, beweist die Zuwendung einer Summe von 200.000 S, welche für die Bergbauernhilfe mit 127.000 S und für die Molkerei mit 80.000 S Verwendung fand ...

Kammersekretär Dr. Spazil brachte sodann den

Revisionsbericht

zur Verlesung, aus dem zu entnehmen ist, daß die Molkerei bei einem Mitgliederstand von 704 Genossenschaftern eine Durchschnittstagesanlieferung von 2793 Liter im Jahre 1934 ... Stürmischen Beifall löste seine Mitteilung aus, daß das Unternehmen im letzten Jahr sogar einen Reingewinn von 48.054 S erzielen konnte, der von dem Gesamtabgang früherer Jahre in der Höhe von 118.000 S abgezogen, den Gesamtabgang auf S 66.923 verringerte. ...

In überaus herzlichen Worten verdolmetschte sodann Obmann Strohmeyer den Dank des Bezirkes an den um die Molkerei Gföhl so hochverdienten Molkereiinspektor. Großem Interesse begegneten auch die vom Obmann genannten Betriebsziffern der Molkerei aus dem Jahre 1934, nach welchen im Bezirk 277.619 S an Milch, 27.961 S an geleistetes Fuhrwerk und 2776 S für Holz an die hei-

mische Holzindustrie – die Molkerei ist zur billigeren Holzfeuerung übergegangen – ausbezahlt wurden.

Nun sprach auch, von lebhaftem Beifall begrüßt, Pfarrer Hilber von Gföhl ... Er betonte, daß anderswo im Bauernvolk eine solche Uneinigkeit, wie einstmals im Gföhler Bezirk, nicht zu finden sei und forderte auf, dieses wertvolle Gut der Einigkeit für die Zukunft zu wahren. Auch Bezirks-Bauernkammerobmann Fux ergriff in der Vollversammlung das Wort, erinnerte an den stürmischen Verlauf früherer Vollversammlungen und an die Uneinigkeit der Bauernschaft, gedachte in anerkennenden Worten der Verdienste des Molkereiobmannes Strohmeyer ... Bürgermeister Kippes von Gföhl und Genossenschafter Karch aus Eisenberg fanden ebenfalls herzliche Worte der Anerkennung ...

Kremser Zeitung, 23.5.1935
Gföhl *(Kameradschaftsabend)* Gelegentlich des gemeinsamen von der Vaterländischen Front und der Bezirksvereinigung ehemaliger österr. Kriegsgefangenen am 11. d. M. in Gföhl veranstalteten Kameradschaftsabendes sprach Rat der Stadt Wien, Prof. Dr. Weiland. ...

(Todesfall) Am 14. Mai starb nach kurzer Krankheit unerwartet schnell Frau Marie Schulz, geborene Reigl, Gastwirtsgattin, im schönsten Alter von erst 32 Jahren. Um die gute, treusorgende Gattin und Mutter trauern Herr Ludwig Schulz als Gatte, Franzi Schulz als Kind, ...

Bezirk Gföhl *(Von der V.F.)* Die Ortsgruppen Eisenbergeramt, Gföhleramt und Mittelbergeramt der V.F. hielten Sonntag, den 28. April, in Gföhl einen Mitgliederappell ab ... Die Ausführungen der Ortsgruppenleiter Simlinger und Fux sowie des Bezirkswerbeleiters Mörwald ...

Gföhleramt *(Einbruch)* Am 7. Mai wurde in die versperrt gewesene Wohnung des Wirtschaftsbesitzers Franz Gerstl in Gföhleramt Nr. 81 eingebrochen ...

Krumau am Kamp *(Einbruch)* In der Nacht zum 11. Mai wurde in die alleinstehende Villa des Wiener Schulwartes Karl Rendl eingebrochen ...

(Einen Opferstock erbrochen) Am 14. Mai in der Zeit von 8 bis 15 Uhr wurde in der Pfarrkirche Krumau ein Opferstock erbrochen ...

Moritzreith *(Einbruch durch Zigeuner)* 6. Mai nachmittags wurde bei dem Landwirte Florian Tastl in Grottendorf, Gemeinde Moritzreith, eingebrochen ... Der Einbruch wurde von Zigeunerinnen verübt, darunter einer erst zwölfjährigen. Die beiden älteren Zigeunerinnen wurden von der Gendarmerie nächst Eisengraberamt verhaftet und dem Bezirksgerichte Gföhl eingeliefert.

Jeitendorf *(Bürgermeisterwechsel)* Bürgermeister Franz Isak hat über eigenes Ersuchen sein Amt, das er zum Wohle der Gemeinde durch mehrere Perioden gewissenhaft führte, zurückgelegt. Herr Leopold Gretzl ging bei der Neuwahl als neues Gemeindeoberhaupt hervor.

Pfarre Rastbach *(Tag des neuen Österreich)* Zahlreich beteiligten sich die Pfarrkinder an der Verfassungsfeier, die am 1. Mai stattfand. ...

Reittern *(Todesfall)* Nach vierzehntägiger Krankheit ist am 3. Mai ein Mitbürger der Gemeinde, ein pflichtbewußter, streng katholischer Mann, Herr Alois Schwarz, gestorben. ... Der Verstorbene war nicht nur ein guter Familienvater, ... Über 35 Jahre war er in der Gemeinde Reittern als Bürgermeister usw. tätig. Auch im öffentlichen Leben war Vater Schwarz als Obmann der Bezirksbauernkammer Gföhl, in letzter Zeit als Kammerrat noch tätig, als Mitglied der Grundverkehrskommission, als Fürsorgerat usw. ...

Lichtenau. Pfarrchronik. [Die Pfarrchronik Lichtenau beginnt erst ab dem Jahr 1935] Frau Maria Rauscher von Brunn, die 9 Buben nicht nur aufgezogen sondern auch erzogen hatte, wurde von der Vaterländischen Front ein Diplom überreicht.

Land Zeitung, 29.5.1935
Gföhl. *(Todesfall)* Am 19. d. um 7 Uhr früh verschied nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im 72. Lebensjahre Frau Rosina Gruber, Wagnermeistersgattin. Sie entstammte der alteingesessenen Gföhler Bürgerfamilie Huber. Nach dem Tode ihres ersten Gatten, Herrn Schuhmachermeister Franz Wandl, heiratete sie Herrn Gruber, der sich hier im Bayerland eine Wagnerei errichtete,

und im Laufe der Jahre als rechtschaffener, fleißiger und tüchtiger Handwerker betrieb. Ihre Geschwister sind Frau Marie Tolleschell, Spenglermeisterswitwe in Gföhl, Frau K. Ramharter, Polizeibeamtensgattin in Amstetten, sowie die ihr im Tode schon vorausgegangenen Herren Heinrich Huber sen., Maurermeister, und Herr Anton Huber, Wirtschaftsbesitzer und Mesner in Gföhl. Von ihren Kindern aus erster Ehe sind ihr auch zwei Töchter im erwachsenen Alter verstorben, während der Sohn im Weltkrieg für Volk und Vaterland sein Leben lassen mußte. Ihrem Gatten und der Tochter Frau M. Wielander wird allseits das größte und aufrichtigste Beileid entgegengebracht.

(Aufmarsch) Die Sturmscharen-Bezirksführung schreibt uns: Am 19. d. stand Gföhl im Zeichen der Sturmscharen. Singend und mit wehenden Fahnen trafen die einzelnen Scharen ein und zogen zum Festplatz, wo sich rund 410 Mann Ostmärkische Sturmscharen, beinahe 300 Kinder, Jungschar und des Mädchenringes, sowie ein Zug Heimatschutz aufstellten. Nach der Begrüßung des Landes-führers las O.S.S.-Bezirkskaplan Pfarrer Adolf Hilber mit geistlicher Assistenz eine hl. Messe. In einer begeisternden Ansprache stellte er den ausgerückten Sturmscharen Sinn und Wert der Treue vor Au-gen. In allererster Linie ist der Christ seinem Herrgott und seiner hl. Kirche zur Treue verpflichtet. Die Kraft der Treue lernen wir aus der heil. Schrift (David und Jonathes) und aus der österreichischen Geschichte (Friedrich d. Schöne und Ludwig der Bayer). Eindringlich mahnte uns der geistliche Führer, im täglichen Leben durch Taten und nicht bloß durch ein Lippenbekenntnis treu zu sein dem Freunde, Kameraden, in der christlichen Familie, dem Volke und Vaterlande. Nach der hl. Messe wurde die Bezirksfahne geweiht. Anschließend begrüßte Bezirksführer Lehner alle Erschienen, worauf Herr Kreisführer Pernauer im Namen aller Kameraden die Treue unserem Obersten Führer Bundeskanzler Kurt v. Schuschnigg und dem Landesführer gelobte. Hernach ergriff Herr Landesführer das Wort, wo er unter anderem sagte: Unsere Treue gilt nicht Personen, unsere Treue gilt unserem Programm. Ihr habt erklärt, es ist keiner unter euch, der die Fahne verläßt. Kamerad Dollfuß gab auch das Beispiel und hat seine Treue mit dem Tode besiegelt. Dieses eures Führers sollt ihr würdig sein, ihr müßt sorgen, daß jene Idee rein und unverfälscht in die Tat umgesetzt werde, daß wirklich Dollfuß-Geist und Dollfuß-Wollen dieses neue Österreich durchdringt und beherrscht. Wir können es nicht verstehen, daß es Österreicher geben soll, die unsere Bewegung, die immer für Österreich war, beiseite schieben wollen. Wir werden uns das nicht bieten lassen. Wir wollen Kameradschaft mit allen, wirklich mit allen, die es ehrlich und aufrichtig mit Österreich meinen, aber niemals mit versteckten Gegnern. Als katholisch, betont österreichische Bewegung dienen wir dem Werke Dollfuß, der Vaterländischen Front. Für uns gibt es nicht die Totalität eines Vereines, sondern nur die Totalität der Volksgemeinschaft, in der alle ehrlichen Österreicher stehen. Nach einer kurzen Rede des Landeswehrführers Major Zobel wurde ein Kranz vor dem Kriegerdenkmal niedergelegt, während „Der gute Kamerad“ erklang. Den Abschluß bildete ein Vorbeimarsch, den der Landesführer mit erhobenem Schwurfinger abnahm.

Amtsblatt. Gewerbeanmeldungen

Prinz Ernst, Gföhl, Hauptplatz 2, Fleischhauer- und Fleischselchergewerbe.
Prinz Ernst, Gföhl, Hauptplatz 2, Gast- und Schankgewerbe.
Hagmann Rudolf, Gföhl 22, Wagnergewerbe und Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten etz.

Laut Gesetz vom 24. Oktober 1934, LGBl. Nr. 187, wurden folgende Personen zu Mitgliedern von Bezirksstraßenausschüssen und Bezirksfürsorgeräten im Verwaltungsbezirk Krems / Donau ernannt:

Bezirksstraßenausschuss Gföhl:

Oskar Stern, Garagenmeister in Jaidhof 6.
Anton Pappenscheller, Schlossermeister in Gföhl 34.
Emil Peer, Kaufmann in Idolsberg 3.
Franz Zorn, Maurer in Unter-Meisling 2.
Ignaz Hetzendorfer, Oberlehrer in Rastbach 22, Post Gföhl.
Pius Karner, Pfarrer in Loiwein, Post Lichtenau.

Bezirksfürsorgerat Gföhl:

Josef Maier, Landwirt in Neubau 3, Post Gföhl.
Josef Gruber, Zimmermeister in Wolfshoferamt 144, Post St. Leonhard a. H.
Johann Maukner, gewerbl. Arbeitnehmer in Tautendorf, Nr. 55, Post Gars.
Albert Picker, Zahntechniker in Gföhl 198.

Karl Blaha, Lehrer in Krumau a. K. 73.
Franz Tomanek, Briefträger in Obermeisling 13.

Kremser Zeitung
Lichtenau. (Pfarrjubiläum.) Seit fast 300 Jahren feiert die Kirche Lichtenau am Christi Himmelfahrtstage auch ihr Kirchweihfest. Diesmal konnte an diesem Tage auch noch das 600-jährige Pfarrjubiläum gefeiert werden. Denn seit 1335 ist der Bestand der Pfarre Lichtenau urkundlich nachweisbar. Leider wurde durch das fürchterliche Regenwetter die Feierlichkeit stark beeinträchtigt. ... Die eigentliche Jubelfeier war nachmittags. Um 1 Uhr wird die Glockenpatin, Frl. Lini Dolliner, eingeholt und mit klingendem Spiel in die Kirche gezogen. Voran die Schulkinder, dann die Sturmschar, die Heimwehr, die Feuerwehren, die K.F.O., die weißen Mädchen und die Jungfrauen mit der Glockenpatin, die Gemeindevertretungen der Pfarre mit der Bezirksleitung der V.F., Geistlichkeit und Volk. Mit einem feierlichen Te Deum empfangen ein Taufstein und zwei Glocken die kirchliche Weihe, die die Pfarrgemeinde der Pfarrkirche aus Anlaß ihres 600. Geburtstages zum Geschenk gekauft hatte. ... Die kleinere Glocke ist geweiht zu Ehren des hl. Engelbert und gewidmet dem Andenken des ermordeten Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß, des Erneuerers Österreichs. ... Pf. Stephan Biedermann von Rastenfeld hält nun die Festpredigt, die, wie es vom Geschichtsschreiber der Pfarre Lichtenau nicht anders zu erwarten war, voll geschichtlichen Inhaltes war, ... Sturmschärler tragen jetzt die neuen Glocken vor die Kirche hinaus zum Turm, auf dem die alten Stahlglocken bereits für die neuen den Platz geräumt haben. Während der Installierungsarbeiten, die von Zimmermeister Kurz geleitet werden, findet vor der Kirche eine vaterländische Kundgebung mit der Heldenehrung statt. Der Bezirksleiter der V.F. Patzl spricht zu den Leuten Worte des Gedenkens für die gefallenen Kameraden im Weltkrieg, denen die Glocken gewidmet seien und stellt den Heldenkanzler Dr. Dollfuß als Vorbild der Liebe und Treue zum Vaterlande allen vor Augen. ...

Land Zeitung, 5.6.1935
Gföhl. *(Fahnenpatin)* Zum Berichte in unserer Nummer über den Aufmarsch und Weihe einer Bezirksfahne der Sturmscharen, sei noch nachträglich berichtet, daß Fahnenpatin Frau Mina Huber, Gattin des Sparkassenbeamten und Vizebürgermeisters Herrn Anton Huber war.

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 6. Juni an der **Schule Obermeisling:** ... 2.) Der Erlaß des Bezirksschulrates „Vaterländische Jugenderziehung" wird eingehend besprochen. Die vaterländische Gedenkstunde ist jeden Freitag zu halten. Die besprochenen Themen sind im Wochenbuche einzutragen. Für das nächste Schuljahr (1935/36) sind die durchzunehmenden Themen auf 40 Schulwochen aufgeteilt bis zum Schulbeginn zusammen zu stellen. Das Leben und Wirken des verstorbenen Kanzlers Dr. Engelbert Dollfuß ist dabei besonders zu berücksichtigen. – Nach dem Gebet am Ende des Nachmittagsunterrichtes hat der Sprechchor „Österreich" zu erfolgen, beim Schultor, vor dem Verlassen des Schulhauses, ist der Gruß „Grüß Gott" beizubehalten. Ein offenes, vaterländisches Bekenntnis der Lehrpersonen als gutes, nachahmenswertes Beispiel für die Schüler ist selbstverständlich.
3.) Der Umtausch der „Singer" Schulnähmaschine gegen die österreichische Nähmaschine der Firma „Rast und Gasser", Wien, wurde eingeleitet. Überhaupt ist bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die Wichtigkeit des Rufes „Kauft österreichische Waren" hinzuweisen. [Beim Ankauf der Unterrichtsutensilien werden auch die Schüler hingewiesen nur Produkte österreichischer Firmen zu erwerben. Zur Klassifikation der Schüler ist allgemein festzustellen, daß in jedem Jahr ein hoher Prozentsatz die Klasse wiederholen muß.]

S.D./b-2074; 8.6.1935. Genehmigung der **„Pfarrgruppe Gföhl der katholischen Frauenorganisation der Diöcese St. Pölten";** mit selbem Datum wird auch die **Pfarrgruppe Krumau** zugelassen; S.D./b-2075.

Kremser Zeitung, 13.6.1935
Gföhl *(Lehrerernennung).* Am 4. d. M. wurde Herr Karl Brunner zum definitiven Fachlehrer an der hiesigen Hauptschule ernannt. ... Er ist O.S.S.-Bezirksjugendführer, Amtswalter der V.F., verantwortlich für die Turnerjugend des chr.dt. Turnvereines ...

GR. 13.6.1935
Zuschrift der V.F. [Vaterländische Front] / Kulturreferat / wegen Umbenennung des Marktplatzes in Dr. Dollfußplatz. Herr GR Leutgeb beantragt, daß der Hauptplatz wunschgemäß umbenannt wird. Einstimmig

Ehrenbürgerernennung: Die Molkereigenossenschaft und die Bauernkammer geben die Anregung, Herrn Bundesminister Reither wegen seiner Verdienste zum Ehrenbürger zu ernennen. Begründung: Reither hat die Molkerei durch Zuwendung von 71.000 S aktiv gemacht, weiters hat er sich für die Bergbauernhilfe für das Waldviertel eingesetzt und sich durch Erwirkung von Subventionen zur Erbauung von Ställen und Jauchegruben große Verdienste erworben. Auf Antrag des Vorsitzenden erfolgt die einstimmige Ernennung.

Da Herr Oberstraßenmeister Anton Schacha 10 Jahre in Gföhl ist, wurde er von der Gemeinde Korneuburg zur Einbürgerung überstellt. Herr Anton Schacha, seine Frau Maria und sein Sohn Heinz werden einstimmig in den Gemeindeverband Gföhl aufgenommen.

Land Zeitung, 19.6.1935
Gföhl. *(Othmar Liebenberger tot)* Wenngleich Frz. Liebenberger d. Ae., fast bis zu seinem Tode wenigstens an einem Tage der Woche, das war der Donnerstag als vielbesuchter Markttag, immer wieder im Kaufhaus Franz Liebenberger und Söhne mithalf, so konnte er seine Augen, viel zu früh wohl für seine Familie und alle seine Freunde, die ihm einen längeren, schönen Lebensabend gegönnt hätten, aber doch beruhigt für immer schließen, wußte er doch seine Schöpfung in besten Händen. Seine Tatkraft und sein schöpferischer Geist schuf es, seine fleißige Gattin und seine beiden tüchtigen Söhne standen ihm treu zur Seite. Und in der Tat nahm das bekannte Kaufhaus Franz Liebenberger und Söhne auch nach dem Hinscheiden seines Gründers seinen ruhigen Fortgang, wurde es von den beiden Söhnen, den Herren Othmar und Franz Liebenberger im Sinne der Eltern im guten alten deutschen Kaufmannsgeiste weitergeführt. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel wirkte nun die erschütternde Tatsache, daß Othmar Liebenberger gestorben sei, 38 Jahre alt, also Jahrzehnte vor der dem Schaffenden gewöhnlich gesetzten Zeit schloß er seine Augen für immer, seine Gattin und zartes Kindlein, seine gute Mutter, seine Schwestern, Oberlandesgerichtsratsgattin Frau Leopoldine Blümel in Krems und die Facharztensgattin Frau Vilma Fischer in Wien und seinen Bruder aufs tiefste erschüttert zurücklassend. Im größten Schmerze aber auch alle seine Freunde und die gesamte Bevölkerung, die am Heimgegangenen das offene Wesen, seine unermüdliche Schaffenskraft und seine stete Hilfsbereitschaft schätzte und ihm jene Wertschätzung entgegenbrachte, die man guten Menschen gerne widmet. Schweres Leid lastet auf der Familie, schwerste Opfer erfordert das Ereignis zudem von seinem Bruder Franz, dem nun die Pflicht erwuchs, das Werk des Vaters für seine Nachkommenschaft zu erhalten. Seine Tüchtigkeit, seine kaufmännische Gewandtheit und seine Entschlossenheit werden ihm die Kraft verleihen, diese hohe Aufgabe voll und ganz zu erfüllen. Die Kundgebung, zu der sich die letzte Fahrt des Verblichenen am Sonntag auf dem Kremser Friedhof gestaltete, bewies, daß die Trauer um ihn eine allgemeine und herzliche ist. In unserem Herzen wird er immerdar fortleben! Möge er an der Seite seines Vaters in Frieden schlummern!

(Tretet dem Verschönerungsverein bei!) Der Verschönerungsverein Gföhl und Umgebung hat nachstehenden Aufruf an die Bevölkerung herausgegeben: Die gefertigte Vereinsleitung ladet Sie höflichst ein, dem Verschönerungsverein als Mitglied beizutreten und falls Sie bereits Mitglied sind, dem Verein weiterhin Ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Leitung des Verschönerungsvereines nahm im heurigen Jahre ihre Tätigkeit auf, und schuf bereits vieles, was zur Verschönerung unseres Ortes beiträgt. Bisher konnte die Leitung des Vereines die Auslagen teils aus dem übernommenen Restbetrag, teils mit Hilfe der Unterstützung der Gemeinde bestreiten. Nun sind die Geldmittel vollkommen erschöpft und es wird sich die Vereinsleitung erlauben, den Mitgliedsbeitrag von 2 Schilling für das Jahr 1935 in den nächsten Tagen bei Ihnen einzuheben. Die Vereinsleitung bittet Sie nochmals, dem Verschönerungsvereine Ihre Unterstützung nicht zu versagen. Die Vorstandsstelle des Vereines übernahm in vorkommender Weise Herr Verwalter Fnadschek, der mit den Mitarbeitern der Vereinsleitung bestrebt ist, auch weiterhin für die Verschönerung des Ortes, der Parkanlagen usw. zu sorgen.

Kremser Zeitung, 27.6.1935
Gföhl *(Selbstmord).* Am 21. 6. hat sich der in Gföhl 38 wohnhaft gewesene 30jährige Zimmermannsgehilfe Anton Brenner auf dem Schuppenboden erhängt ...

Land Zeitung, 3.7.1935
Gföhl. *(Ehrung)* Der Gemeinderat ernannte in seiner letzten Sitzung Herrn Minister Josef Reither für seine Verdienste um die Landwirtschaft und besonders für die Sanierung unserer Molkereigenossenschaft zum Ehrenbürger. [Wurde später rückgängig gemacht]

(Unfall) Anläßlich der Sonnwendfeier am Edenbühel bei Jaidhof stürzte beim Feuerspringen Herr Otto Sprinzl und zog sich eine Verletzung am Fuße zu. Er wurde ins Krankenhaus nach Krems gebracht.

Rastbach. Im Jahre 1935 werden die alten Kirchenfenster durch die heutigen bunten Glasfenster ersetzt. Herr und Frau Bodmershof als Patronatsherrschaft spenden die beiden vorderen Fenster. Die Entwürfe dazu liefert Imma von Bodmershof.

Kremser Zeitung, 4.7.1935
Gföhl *(Christlicher Frauenbund)*. Am 23.6.1935, um 3 Uhr, fand in Gföhl die erste öffentliche Versammlung der K.F.O. statt. ... Als Rednerin fungierte die Sekretärin der Organisation für die Diözese St. Pölten Frau Paula Lezak-Müller ...

Kremser Zeitung, 11.7.1935
Krumau *(Abschiedsfeier).* Aus Anlaß seiner Überstellung in den dauernden Ruhestand fand für Oberlehrer Karl Pistracher eine Abschiedsfeier statt ...

Kremser Zeitung, 18.7.1935
Idolsberg *(Abschiedsfeier).* Für Oberlehrer Alfred Mang, der in den dauernden Ruhestand übertritt, fand eine Abschiedsfeier an der Schule statt. ...

Land Zeitung, 24.7.1935
Gföhl. *(Kameradschaftsverein)* Infolge freiwilligen Rücktritts des bisherigen Vorstandes unseres Kameradschaftsvereines ehem. Krieger und Soldaten, Gföhl und Umgebung wurde für den 30. d. eine Vollversammlung angesetzt, um die dadurch notwendig gewordene Neuwahl durchzuführen. Bei dieser wurde Herr Karl Kloiber, Wirtschaftsbesitzer, Bierdepositeur und Sodawassererzeuger, ein mehrfach im Kriege ausgezeichneter Frontsoldat zum neuen Vorstande gewählt.

(Einschleichdieb) Dem im Pfarrhofe Gföhl wohnhaften Kooperator Ferdinand Schüttengruber wurden vermutlich durch einen Einschleichdieb aus unversperrter Schreibtischlade in jüngster Zeit 80 S gestohlen.

(Fußballsport) Meisling–Gföhl II 4:3 (1:3) in Meisling. Gföhl: Geyer, Tiefenböck, Haslinger, Leitner, Pemmer, Prinz, Hagmann, Braun II, Messaros, Wandl, Heinrich. Sehr schönes Spiel in dem die Gföhler furchtbares Pech hatten und außerdem einen Elfmeter durch Pemmer vergaben. Die besten Spieler Gföhls waren: Tiefenböck, Haslinger, Pemmer, Prinz, Braun II, Messaros und Wandl. Auch Wandl hatte das Pech, daß sein wunderbarer Köpfler hart an der Stange vorbei ins Aut ging. Der Tormann Geyer war zeitweise sehr unsicher und hätte das erste Tor verhindern können. Bei Meisling stachen Schmelz, Gruber, Samek und Tomenik hervor. Die Treffer schossen Schmelz 3 und Tomenik für Meisling und Geyer 2 (der Tormann) und Messaros für Gföhl.

Reittern. *(Primiz)* Die Gemeinde Reittern konnte nach langer Zeit einen Sohn als Priester beglückwünschen. Herrn Schwarz, der seine Primiz in Maria-Dreieichen hatte, bereiteten die Bewohner einen schönen Empfang. Die Burschenvereinskapelle von Gföhl begleitete ihn durch den festlich geschmükkten Ort in die Kapelle. Nach einer Reihe von Kindergedichten und Ansprachen erteilte der Primiziant den Primizsegen. Gott möge den neuen Seelenhirten beschützen!

Pfarrchronik Tautendorf. Am Jahrestag der Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß Trauerbeflaggung, 15 h 22 bis 15 h 32 Geläute, um 7 Uhr feierlicher Trauergottesdienst. Am Vorabend Kerzenbeleuchtung. Die Bevölkerung hat mit bewegten Herzen den Tag begangen.
Am 4. August Dr. Dollfußgedenktafel-Enthüllung und Weihe am Kriegerdenkmal. Sehr große Beteiligung.

Land Zeitung, 31.7.1935
Gföhl. *(Vom Gerichte)* Der Justizminister versetzte unseren Gerichtsvorstand Herrn OLGR Ernst Leo Nowak nach Retz. Die Bevölkerung bedauert das Scheiden dieses allseits geschätzten Richters und wünscht ihm in seinem neuen Wirkungskreis Wohlergehen.

Jaidhof. *(Empfang des Heimatschutz-Landesführers)* Am 21. ds. traf Herr Landeshauptmann Major Baar von Baarenfels beim hiesigen Gutsbesitzer Heimatschutzkamerad Wolfgang von Gutmann zu

mehrtägigem Jagdaufenthalte ein. Bezirksführer Ing. Glück begrüßte den Landesführer mit einer Kompanie von Jägern aus den Ortsgruppen Gföhl und Jaidhof im Schloßhofe ...

Land Zeitung, 7.8.1935
Gföhl. *(Von der Gendarmerie)* Der Gendarmeriepostenkommandant von Gföhl Revierinspektor Adolf Pöschl wurde in gleicher Eigenschaft als Kommandant nach Absdorf versetzt. An seine Stelle kommt zu uns Revierinspektor Franz Meindl, der bis jetzt als Postenkommandant in Krumau am Kamp war.

(Bauernkammer) Die Kanzleiräume unserer Bezirksbauernkammer befinden sich ab 24. Juli im neuen Lagerhausgebäude bei der Volksschule. Die Amtsstunden sind jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8 bis 12 Uhr, am Sonntag von halb 9 bis halb 10 Uhr.

(Neuer Bauernkammersekretär) An Stelle des nach Allentsteig versetzten Herrn Dr. Ing. Fritz Spazil kam als Sekretär zur hiesigen Bezirksbauernkammer Herr Ing. Hermann Müller.

Pfarrchronik Lichtenau. Zu einer etwaigen Patronatsablöse hält die Pfarrchronik fest: „Im Jahre 1931 hat der Patronatsherr Baron Bernhard Ehrenfels von Brunn durch Tod seine Frau Helene verloren. 1933 hat er, 70jährig, eine jüngere Frau genommen. Sein Verhältnis mit seinem Neffen u. Adoptivsohn Rolf war längst kein gutes mehr. So fiel es der Frau, die an ländliche Einsamkeit sich wohl auch nur schwer gewöhnen könnte und die sich aus naheliegenden Gründen auch von vermögensrechtlichen Erwägungen leiten lassen mochte, nicht allzu schwer, den Mann zum Verkauf des Gutes zu bewegen. Ein Realitätenbüro brachte mehrere Kaufleute. Einen Advokaten aus Prag, einen Industriellen aus Stockerau, die Söhne eines Glasfabrikanten (Stölzle ?) und den Dominikanerorden aus Wien. Endlich die Baukreditanstalt, die Wiener-Ablegerin einer Berliner-Bank. Der Schreiber [Verfasser der Chronik] hätte sich um die Dominikaner sehr bemüht; die Wirtschaft sollte den Konvent versorgen, aus dem Schlosse sollte ein Erholungsheim für den Orden werden. Leider wurde ihr Angebot von der Bank überboten und so blieb die Bank Sieger mit 360.000 S. Wie ich glaube, zum Schaden des Gutes, der Gemeinden und der Pfarre. Die Entscheidung lag bei der Landes-Grundverkehrskommission, die sich wieder auf die Bezirkskommission stützte. In dieser war wohl die Stimme der Bürgermeister von Brunn und Lichtenau ausschlaggebend. Den Gemeinden Brunn und Lichtenau wurden von dem Verkäufer Grundparzellen sichergestellt. Bürgermeister Schindler erwarb einen Gastgarten. Als Strohmann der Bank fungierte ein Ministerialrat i. R. (natürlich) Friedrich R. v. Wiser, wahrscheinlich der „Rechtsfreund“ der Bank. Die „Baukreditbank“ hatte schon früher das Gut Raabs a. d. Th. gekauft und „geschlachtet“ und dabei offenbar gute Erfahrungen gemacht. Nun sollte Brunn drankommen, d. h. es sollten Bauern angesiedelt werden. „Neuland für Innenkolonisation in Österreich“, so nennt sich die Denkschrift des Profidenten der Bank Albert Geßmann, eines Sohnes des bekannten christlich-sozialen Führers, der dem Sohne die erste Eigenschaft jedoch nicht vererbt hat. Die neuen Besitzer begannen die Wälder zu schlägern und zu roden und in Ackerland umzuwandeln. Verschiedene herrschaftl. Gebäude wurden zu Wirtschaftshäusern gemacht und feilgeboten. Wollte die Herrschaft die Gründe mit der Patronatslast verkaufen? Niemand sprach davon, niemand wußte es, da durfte die Kirchenverwaltung nichts unterlassen, um die Bevölkerung aufzuklären und zu [warnen]. Den vollen Erfolg brachte jedoch erst ein diesbezüglicher Artikel der Kremserzeitung. Als der Präsident von dem Zeitungsartikel hörte, war er sehr aufgebracht, beschaffte sich die Zeitung und drohte mit der Klage. Der wirkliche Erfolg war jedoch ein ganz anderer. Die Herrschaft stellte das Ansuchen um Ablöse des Patronates. Die Herrschaft wollte die Ablösung sehr schnell machen. Durch einen Baufachmann ließ sie eine Aufstellung zur Ermittlung der Erhaltungsrente der Gebäude machen. Als Ablöse wurde angeboten: für die Kirche Allentsgschwendt rund 4.5 Joch Wald vom „nassen Gfiacht“, für die Kirche Lichtenau und Pfarrhof die Kreuzwiese, ein scharfes Joch groß, der Noizmüller-Acker, 1 ¾ Joch und 10 ½ Joch Wald vom Gutmann.... Aber auch der Schreiber blieb nicht untätig. Es kostete nicht wenig Mühe die maßgeblichen Männer der Gemeinde grundsätzlich für die Ablöse zu gewinnen, wo unsinnige Gerüchte gegen die Ablöse unter die Leute gebracht wurden. Besonders wurden unter Zuziehung des Baumeisters Schwaighofer von Rastenfeld die Bauschäden sorgfältig festgestellt, zumal die Herrschaft glaubte, durch die Renovierung des Außenanputzes an der Kirche Allentsgschwendt und einiger anderer kleiner Reparaturen mehr als genug getan zu haben. ... Am 23. September wurde die erste Verhandlung gehalten. Sie wurde vom Ordinariats-Kanzler Kanonikus Distelberger geleitet. Die beiderseitigen Interessen wurden mit großer Zähigkeit vertreten. Das heimliche Mißtrauen, mit dem mehrere Gemeindevertreter gekommen sein möchten, wurde durch die Ruhe und Sicherheit des Kanzlers sowie durch die Gründlichkeit und Sachkenntnis des Ing. [...] gänzlich zerstreut. Es war großer Fleiß notwendig um an einem Tag mit der Feststellung der Bauschäden, der Patronatsverbindlichkeiten und der entsprechenden Ausgleichssummen, bzhw. Ausgleichsrente fertig zu werden. Von dem jährlichen Patronatsaufwand wurden der Kirche und Pfarre Lichtenau 75%, der Kirche Allentsgschwendt 25% zugesprochen. Die Kirchenvertreter von Allentsgschwendt [forderten] jedoch 30%, da sie ihre Forderung nicht durchsetzen konnten, verweigerten sie die Fertigung des Protokolles und verließen erregt die Verhandlung, deren Fortsetzung vertagt worden war.

Land Zeitung, 14.8.1935
Gföhl. *(Volksbildungsverein)* Bei der kürzlich stattgefundenen Wahl der Vereinsführung für 1935 des n.ö. Volksbildungsvereines, Zweigverein Gföhl, wurde zum Obmann neuerlich Herr Schuldirektor Anton Rerych gewählt. Als Stellvertreter Herr Lehrer Ferdinand Preslitzka. Zu Ausschußmitgliedern wurden bestimmt die Herren: Fachlehrer Karl Weißenböck, Fachlehrer Josef Wagner, Kooperator Ferdinand Schüttengruber, Lehrer Josef Patzl und Sparkassenbeamter Anton Huber.

Gföhleramt. Bürgermeister Jakob Völker tritt zurück. In der Sitzung vom 15. August 1935 wird Christian Enzinger (Nr. 45) einstimmig zum neuen Bürgermeister gewählt.

Land Zeitung, 21.8.1935
Gföhl. *(Zusammenstoß)* Am 10. d. fuhr der beim Kaufmann Josef Stebel in Krems bedienstete Chauffeur Friedrich Tiefenböck mit seinem Lastkraftwagen die Strecke Groß Motten–Gföhl. Zur selben Zeit fuhr Fleischhauer Franz Baldt aus Gföhl mit seinem Motorrade gegen Zwettl. Nächst dem Bezirksgerichte, wo die Wurfenthalerstraße in die Hauptstraße einmündet, fuhr Fleischhauer Baldt mit seinem Motorrade in das rechte Hinterrad des Kremser Lastenautos derart hinein, daß er vom Rade geschleudert wurde und eine schwere Rißquetschwunde am Kniegelenk erlitt.

GR. 29.8.1935
Der H. Bürgermeister begrüßt die Erschienenen, stellt die Beschlußfähigkeit fest und eröffnet den Gemeindetag. Vor dem Eingehen in die Tagesordnung begrüßt er das neue Mitglied des Gemeindetages, Herrn Kaufmann Rupert Beneder und dieser leistet dem H. Bürgermeister den Handschlag.

Die Wäscheschwemme in Alt-Gföhl benötigt einen neuen Wasserbehälter, Schwemmtrog. Ebenso muß der Kanal des großen Bassins ausgebessert werden.

Es wird beschlossen, das Ehrenbürgerdiplom, das für den verstorbenen Herrn Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß bestimmt war, im Sitzungssaale aufzuhängen.

Die Mitglieder des Gemeindetages besichtigen noch das für Hochwürden Herrn Geistlichen Rat Pfarrer Rametsteiner bestimmte Bild, das ihm anläßlich der Verabschiedung überreicht werden soll.

Ortslehrerbesprechung am 16.9.1935 an der **Schule Obermeisling:** ... 3.) Die in den Verordnungsblättern während der Ferien erschienenen Erlässe wurden besprochen: Luftschutzorganisation an den Schulen; in Anbetracht der Mittellosigkeit unserer Schüler ist es unmöglich diese als Mitglieder der Luftschutzorganisation zu gewinnen. ...

Schulchronik Rastbach. Das Schuljahr 1935/36. 1. Klasse – Oberlehrer Iganz Hetzendorfer; 2. Klasse – Frau Lehrerin Berta Schlichtinger; 3. Klasse - Herr Lehrer Albert Studier. Religionslehrer: Hochw. H. Pfarrer Leopold Schmid; Handarbeitslehrerin: die Klassenlehrerin Frau Berta Schlichtinger.
Da durch die neue Verordnung der jeweilige Bürgermeister, in dessen Gemeinde die Schule ist, Obmann des Ortsschulrates sein muß, mußte dieser neu konstituiert werden. Sonntag den 15. Dezember 1935 fand die Neuwahl statt. Obmann: Herr Bürgermeister Leopold Dörr aus Rastbach; Stellvertreter: Herr Dörr Johann, Wirtschaftsbesitzer in Reittern; weitere Mitglieder: Herr Pulker Johann, Wirtschaftsbesitzer in Rastbach, Herr Josef Mair, Wirtschaftsbesitzer in Neubau, Herr Max Liebenberger, Wirtschaftsbesitzer in Moritzreith, Herr Reiter Johann, Wirtschaftsbesitzer in Eisengraberamt, Herr Bernleitner Johann, Wirtschaftsbesitzer in Pallweis, Hochw. H. Pfarrer Leopold Schmid und Oberlehrer Ignaz Hetzendorfer.
Schulaufseher: Herr Leopold Schieder aus Rastbach.

Großmotten. Am 2. September 1935 nimmt Oberlehrer Josef Naber Abschied von Großmotten. Er übergibt die Schule dem Hilfslehrer Markus Sommer, der diese bis zum 2. Jänner 1936 leitet und dann nach St. Leonhard übersiedelt. Der neue Schulleiter kommt von der Schule Martinsberg, es ist dies Adolf Wild.
Ortsschulrat: Herr Bürgermeister Franz Ecker, Obmann; Herr Johann Lemp, Obmannstellvertreter; Herr Karl Pomaßl, Schulaufseher.

Land Zeitung, 4.9.1935
Wegen Asphaltierungsarbeiten ist die Strecke Königsalm – Senftenberg ab 21. September gesperrt.

(Sport) Krems (Fa. Schlegel – Gföhl 8:7 (6:2))
Gföhl: Jaksch; Vogler, Stärk; Straub, Kendler, Braun 2; Facco, Sachs, Braun 1, Geyer, Hengsberger.
Die Tore für Gföhl schossen: Sachs 3, Facco 2, Geyer und Hengsberger.

Kremser Zeitung, 5.9.1935
Rastenfeld *(Abschiedsfeier).* Die Schulkinder, der Lehrkörper und die Gemeindeverantwortlichen verabschiedeten Oberlehrer Johann Schmidt und seine Frau Josefine. ...

E.Nr. 306/35. **Großmotten-Rastenfeld; Postenrayon-Änderung**
E.Nr. 900 vom 10.9.1935. Vom Überwachungsrayon Rastenfeld kommen folgende Gemeinden zum Überwachungsgebiet des Postens Großmotten: Jeitendorf, Allentsgschwendt, Ladings.
Von Großmotten werden an Rastenfeld abgetreten: Mottingeramt und Marbach im Felde.

Deutsches Reich.
Judenverfolgung legalisiert. 15. September. Mit den von Reichskanzler Adolf Hitler verkündeten Nürnberger Rassengesetzen wird im Deutschen Reich eine neue Phase der Judenverfolgung eingeleitet. Das „Reichsbürgergesetz" und das „Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" stellen die Diskriminierung und soziale Ausgrenzung der Juden im Deutschen Reich auf eine rechtliche Grundlage. Die Gesetze, die international unterschätzt werden, schaffen den Rahmen für eine systematische Verfolgung der Juden, an deren Ende die Vernichtung in Konzentrationslagern steht.

Kremser Zeitung, 26.9.1935
Lichtenau *(Neuer Gemeindearzt).* Dr. Ed. Klimesch, bisher praktischer Arzt in Ziersdorf, eröffnet eine Ordination in Lichtenau. ...

Lichtenau. 1935 feiert Lichtenau das 600-jährige Pfarrjubiläum. Aus diesem Anlass wird auch eine neue Glocke geweiht.

Land Zeitung, 2.10.1935
Gföhl. *(Vaterländische Kundgebung)* Am Sonnatg, den 13. Oktober findet in Gföhl eine große Bezirkskundgebung der Vaterländischen Front statt, bei der Landesleiter Ing. Dworschak und Bundesminister Reither sprechen werden. Um 8 Uhr hl. Messe, anschließend hieran Enthüllung und Weihe des Seipel-Dollfuß-Denkmales, errichtet nach Entwurf des Prof. Dr. Ferstel, Weihe der Bezirksfahne der V.F., Ansprachen, Kinderhuldigung und abschließend Defilierung der Verbände.

Kremser Zeitung, 3.10.1935
In dieser Ausgabe erscheint ein umfassender Bericht über eine Festveranstaltung der katholischen Jugend des Zwettler Gaues in Rastenfeld. - Der Preis der Zeitung beträgt 3 Schilling.

Die kath. Jugend des Zwettler Gaues in Rastenfeld

Zum zehnjährigen Gründungsfest der Reichsbundgruppe Rastenfeld, das durch einen geistlichen Einkehrabend am Samstag, den 21. September, Fackelzug durch den festlich geschmückten Markt und Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmale würdig eingeleitet wurde, sprachen zur Generalkommunion der Pfarrjugend Hochw. Jugendsekretär Josef Klamminger aus St. Pölten, zum Festgottesdienste, bei dem die Burschenkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Regenschori Josef Dörr die Deutsche Messe zum Vortrag brachte, Hochw. P. Julius Böhm aus Stift Zwettl. Auch bei den Standesberatungen, zu denen die Schule die gezierten Klassenräume bereitwilligst eröffnete, fanden beide hochw. Herren aus ihren reichen Lebens- und Exerzitien-Erfahrungen lebenswarme und lebenswichtige Anregungen für die Burschen und die Mädchen. P. Julius hielt auch die Ansprache zur Fahnenweihe des Burschenvereines und der Ostm. Sturmschar. Die Einheit der beiden Gruppen, die in der gemeinsamen Fahne so schön zum Ausdruck kommt, fußt ja auf der gemeinsamen Sendung der kath. Jugend unter dem Banner Christi des Königs. Dechant Kulmann, Stadtpfarrer von Allentsteig, der Gründer der Jugendgruppe Rastenfeld, nahm unter großer Assistenz die Weihe vor, worauf die Jugend das Gelöbnis der Treue ablegte.

Nach dem Festzuge durch den Markt konnte der Vereinsobmann Karl Dirnberger die kath. Jugend vom ganzen Zwettler Gau und darüber vom Thaya- bis zum Kremstal, von Schweiggers, Globnitz bis Gföhl, Lichtenau – 16 Pfarren waren mit ihren Seelsorgern und der Jugend vertreten – und als Ehrengäste die Herren Bürgermeister Auer mit der Marktgemeindevertretung, Joh. Koppensteiner für die V.F. (Vaterländische Front), Oberlehrer Grien mit Lehrer Straub und den Oberlehrern Ohnhäuser – Lichtenau, und Imrich – Brand, Ortsschulratsobmann Hochleitner, die Gend.Inspektoren Winkler, Exerziermeister der O.S.S. (Ostmärkische Sturmschar) und Lenauer, Bezirksführer Lehner der O.S.S. von Gföhl, die Marktfeuerwehr mit Hauptmann Ulrich, den hochw. Direktor Klamminger aus St. Pölten, Herrn Gauobmann Walter Donner und Gaupräses Ledl aus Stadt Zwettl und die vielen Freunde der Jugend begrüßen und hielt eine markante Ansprache. ...

VW – Ein Auto macht Politik.
Mit dem Volkswagen wird im Deutschen Reich ein Auto konstruiert, das die NS-Regierung in den kommenden Jahren als „KdF-Wagen“ (**K**raft **d**urch **F**reude) zu Propagandazwecken zu nutzen versteht. Im Auftrag des deutschen Reichskanzlers baut der aus Österreich stammende Ferdinand Porsche den ersten Prototyp einer neuen Fahrzeuggattung.

Italien überfällt Abessinien.
3. Oktober. Das faschistische Italien beginnt einen seit Monaten vorbereiteten Kolonialkrieg gegen den ostafrikanischen Staat.

Amtsblatt, 4.10.1935. Gewerbeanmeldungen
Pany Rudolf, Krumau am Kamp Nr. 5, Handel mit Zuckerbäcker- und Lebzelterwaren.
Aschauer Engelbert, Eisengraberamt 66, Birkenrutenbesenbindergewerbe.
Hofstätter Josef, Rastenfeld 68, Gemischtwarenhandel.
Melber Anton, Krumau am Kamp 42, Uhrmachergewerbe.
Pitnik Johann, Rastbach 31, Wagenschmiedgewerbe.
Heß Josef, Gföhl 93, Mechanikergewerbe.
Mayerhofer Josef, Rastenberg 16, Wagenschmiedgewerbe.
Hauer Josef, Loiwein 61, Lohndruschgewerbe.
Aichinger Johann, Rastenfeld 80, Betrieb eines Ziegelofens.
Pöll Karl, Mottingeramt 68, Wagenschmiedgewerbe.
Pollak Johann, Krumau am Kamp Nr. 15, Wagenschmiedgewerbe.
Stern Oskar, Jaidhof 6, Kraftfahrzeugmechanikergewerbe.

Land Zeitung, 9.10.1935
Gföhl. *(Radio-Ausstellung)* Das bekannte Elektro- u. Radiohaus Resnicek und Sprinzl veranstaltet am 17. bis 20. ds. im Gasthaussaale des Herrn Ernst Edhofer eine Radioausstellung bei der sämtliche Neuheiten gezeigt werden. Alle Interessenten sind zum Besuche dieser frei zugänglichen Ausstellung eingeladen.

Am 29. v. nahmen 120 Jung-Vaterland-Jungen und –Mädchen am Gaujugendtreffen in Krems teil.

GR 10.10.1935
Die Bezirksleitung der Vaterländischen Front sucht an, ihr die nach Herrn Adolf Ott freigewordenen Wohnung unter den selben Bedingungen zu Kanzleizwecken zu vermieten. Über Antrag des H. Vizebürgermeisters wird die Beschlußfassung hierüber vertagt.

Wahl eines Baukommissionsmitgliedes: Es wird einstimmig gewählt als Baukommissionsmitglied H. GR Hahn, als Gebäudeverwalter GR Beneder Rupert.

Wahl der Mitglieder (Gemeindevertreter) des Ortsschulrates Gföhl.
Die Vaterländische Front Gföhl teilt mit, daß sie nach den Vorschlägen der einzelnen Stände folgenden Vorschlag zur Annahme empfiehlt:

Pfeifer Franz, Alt-Gföhl 82	Ersatzmann:	Windischberger Karl, No. 91
Hagmann Michael, No. 107		Simlinger Franz, No. 184
Edhofer Ernst, Gastwirt, No. 11		Beneder Rupert, No. 61

Die vorgeschlagene Liste wird in ihrer Gesamtheit einstimmig angenommen.

Für das Amt eines Schulaufsehers schlägt GR Rerych den bisherigen Obmann des O.S.R., Herrn GR Franz Pfeifer, vor. Herr GR Pfeifer schlägt den Inspektor der Steueraufsicht, Herrn Robert Mörwald vor und verzichtet auf die Wahl seiner eigenen Person. Einstimmig

Frl. Dienstl Maria sucht um Aufnahme in den Heimatverband Gföhl an (aus dem Gemeindeverband Eisengraberamt). Einstimmig bewilligt

Die Gemeinde Untertautendorferamt überweist den bisher dorthin zuständigen Gschwandtner Franz.

Auf Grund des vorliegenden Prospektes wird für die Gemeindekanzlei ein Dauerbrandofen bestellt.

Kremser Zeitung, 10.10.1935
Unter-Meisling *(Schwere Burschen)* Wie seinerzeit berichtet, trieben sich die Hilfsarbeiter Mathias Kolar und Leopold Fichtinger aus Unter-Meisling, sowie Rudolf Auer aus Krems in der Gegend von Gföhl und Meisling herum und ließen sich dort verschiedene Sittlichkeitsdelikte zu schulden kommen. Am 24. v. M. standen sie nun vor dem Schöffengericht Krems unter Vorsitz des OLGR. Dr. Lahaynar unter Anklage und wurden wie folgt verurteilt: Kolar zu drei Jahren und Auer zu sechs Monaten schweren Kerker, während Fichtinger mit einem Monat strengen Arrest bedingt davonkam.

Idolsberg *(Neuer Oberlehrer)* Mit 1. September 1935 wurde Herr Alfred Wöber, Lehrer in Altpölla, zum Oberlehrer von Idolsberg ernannt. ...

Bezirkskundgebung der Vaterländischen Front. Am 13. Oktober findet die in der Presse angekündigte große Bezirkskundgebung der V.F. statt, bei welcher nach einer von Pfarrer Hilber zelebrierten Messe die Bezirksfahne geweiht wird und dem Ehrenbürger des Bezirkes, Minister und Landeshauptmann Josef Reither die Urkunde der Titelverleihung überreicht wird. Nach Ansprachen des Landesführers der V.F., Ing. Dworschak [er ist mit einer Schwester des Gföhler Mechanikermeisters Josef Heß verheiratet], und des Ehrengastes ziehen die Gäste auf der Hauptstraße Richtung Kremserstraße. Voran marschiert der Kameradschaftsverein der Post- und Telegraphenwehr, dann folgt der Mädchenring der O.S.S., die christlich-deutschen Turner, die Feuerwehr, die Wehrverbände, die Reichsbund(Burschenbund)kapelle, die Feuerwehrmusik, und zum Abschluss der Hesserbund. Hauptpunkt ist aber die Enthüllung des „Dollfuß-Denkmales“ in der Kirche neben dem Kriegerdenkmal. Die Tafel aus rotem Marmor trägt die Inschrift: „Unseren Kanzlern Dr. Ignaz Seipel und Dr. Engelbert Dollfuß, Ehrenbürger von Gföhl, in dankbarer Erinnerung“.
(Siehe Bericht vom 23.10.; Gedenktafel wird in der NS-Zeit wieder entfernt)

Land Zeitung, 15.10.1935
Gföhl. *(Vermählung)* Herr Karl Prinz, Sohn des verstorbenen Herrn Josef Prinz, bekannt als „Prinz Göd“, Bäckermeister und Cafehausbesitzer, vermählte sich mit Frau Marie Ernst, Witwe des verstorbenen Gasthofbesitzers Herrn Ernst. Heil und Segen dem allseits beliebten jungen Ehepaare!

L.A. I/6b-2541/21 – 1935; **Sparkasse Gföhl; Wechsel des Staatskommissärs.** An Stelle des beim Kreisgerichtes Krems derzeit in Verwendung stehenden Oberoffizials Adolf Ott wird der Lehrer Josef Patzl zum Staatskommissär bestellt.
XI-1173/6; 16.10.1935. Die Sparkasse meldet den Stand der Funktionäre an die Bezirkshauptmannschaft:

Vorsitzender der Direktion:	Johann Leutgeb
Stellvertreter des Vorsitzenden:	Anton Rerych
Direktionsmitglieder:	Karl Prinz und Franz Pfeifer
Leitender Beamter:	Anton Huber

Land Zeitung, 23.10.1935
Unter-Meisling. *(Die Bettleranhaltung)* wurde auch hier durchgeführt. Endlich wurden wir einmal von einer Pein befreit, die schon jedem auf die Nerven ging. Sämtliche Bettler und auch unbefugten Hausierer wurden abgeschoben. Nun haben die Herren „Unzufriedenen“ Zeit darüber nachzudenken, ob ein Stück Brot, daß man von mitleidigen Menschen bekommt, zum Essen oder zum Wegwerfen gehört. Denn häufig genug konnte man solches bemerken. Ja, groß ist die Not, heißt es immer, noch viel größer aber ist der Frevel, der mit dieser Gottesgabe getrieben wird. Oft wird es einem Arbeiter oder Kleinhäusler schwer, einem Bettler ein Stück Brot oder sonst etwas zu geben, und wie schaut es oft mit dem Vergeltsgott aus? Grobheiten und Drohungen sind der Dank dafür. Und solche Leute jammern, daß wir schlechte Zeiten haben? Für sie muß das Mitleid in den Hintergrund treten. Natürlich keine Regel ohne Ausnahme, auch in diesem Falle müssen die Unschuldigen mit den Schuldigen büßen. Es ist schon richtig, die Zeiten sind schwer und die Arbeitslosigkeit lindert sie nicht, aber Hausbesitzer und Pensionisten brauchen wir nicht auf der Straße und auch solche nicht, die mehrere Tausend Schilling in der Kasse haben. Solche Leute sind Verbrecher, da sie die Not nur noch vergrößern und es gebührt sich, daß gegen sie auf das schärfste vorgegangen wird. Wir hoffen daher, daß von nun an jede unnötige Bettelei unterbleibt und nur die wirklich Hilfebedürftigen die Straße bevölkern. Denn Bettler hat es schließlich immer gegeben. Aber reiche oder Gewohnheitsbettler brauchen wir nicht.

Gföhl. *(Vaterländische Kundgebung)* Unser auf freier Höhe des Gföhler Waldes liegende Bezirksort war am 13. d. der Schauplatz einer macht- und prachtvollen Vaterländischen Kundgebung, die durch

die Anwesenheit des Bundesminister Reither und des Landesleiters der V.F. Ing. Dworschak ausgezeichnet war. Verbunden war diese Kundgebung mit der Enthüllung und Weihe eines nach Plänen von Prof. Freiherr v. Ferstel durch Bildhauer Tutschka künstlerisch ausgeführten Seipel-Dollfuß-Denkmales, der Weihe der Bezirksfahne der V.F. und der Überreichung der Ehrenbürgerurkunden aller Gemeinden des Gerichtsbezirkes an den Bundesbauernschaftsführer. Zu dieser Veranstaltung, die von mehreren tausend Personen besucht war, hatten sich weiters eingefunden: Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Schauer, Patronatsherr Wolfgang R. v. Gutmann, Graf Thurn-Valsassina, Freiherr von Bodmershof, Bundeswirtschaftsrat Klamminger, Landeswerbeleiter Aichhorn, Landes-D.O.-Leiter Bermann, Pressesekretär der V.F. Stallecker, Bezirksleiter der V.F. Krems Schriftleiter Dworschak, Vertreter der Bezirksleitung der V.F. Langenlois, die Gemeindeärzte Dr. Gerstmaier, Dr. Kiesewetter, Rechtsanwalt Dr. Rainer als Vertreter des T.B., die Bürgermeister, die Amtsvorstände, alle Amtswalter der V.F. und ihrer politischen Organisationen, starke Abteilungen aller Wehrformationen, der Freiw. Feuerwehren, der Krieger- und Kameradschaftsvereine und viele andere Vereine. Bezirksleiter Patzl, Bürgermeister von Gföhl Kippes, Bezirksbauernkammerobmann Fux, Molkereigenossenschaftsobmann Strohmayer und ein Kinderpaar in Originalwaldviertlertracht begrüßten den Bundesminister, den Landesleiter und die Festgäste.

Nach dem Festgottesdienste erteilte Pfarrer Hilber dem Denkmal und der Bezirksfahne die kirchliche Weihe, die V.F., die Wehrformationen und die Vereine legten der Reihe nach Kränze nieder, die Amtswalter huldigten in einem gereimten Spruch der neugeweihten Fahne. Hierauf hielt Landesleiter Ing. Dworschak eine Ansprache, worauf die Überreichung der Ehrenbürgerurkunden stattfand. Bundesminister Reither dankte für die ihm dargebrachten Ehrungen und versicherte, daß er, wie er es gelegentlich der Wiederinbetriebsetzung der Molkerei Gföhl bewiesen habe, der mit dem rauhen Klima und dem kargen Boden ringenden Waldviertler Bauernschaft auch fernerhin seine Förderung angedeihen lassen werde. Auf die beiden Retter Österreichs zu sprechen kommend, fuhr der Minister fort, daß beide, der Meister und der nicht geringere Schüler, unsere österreichische Heimat aus schier hoffnungsloser Lage unter ungeheuren Anstrengungen herausgeführt haben, dafür aber vielfach nur schnöden Undank und abgrundtiefen Haß ernteten, um schließlich zu Märtyrern ihrer reinsten und edelsten Vaterlandsliebe zu werden. Mit einem Treuebekenntnis zur Regierung Schuschnigg-Starhemberg als der Vermächtnisträgerin des nun in Gott ruhenden Gründers der V.F., der dort fürbitten möge, daß seine Nachfolger imstande sind, sein Werk bis zum Letzten fortzuführen, schloß Minister Reither seine beifälligst aufgenommenen Ausführungen. Mit einer Kinderhuldigung, der Bundeshymne und einer gelungenen Defilierung fand die glänzend verlaufene Veranstaltung ihr Ende.

Erster **Landesführer der Vaterländischen Front**, bis 1937, ist der in Gföhl gut bekannte Ing. Engelbert Dworschak [oftmals auch Dworak geschrieben], der mit einer Gföhlerin verheiratet ist. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten muss er seine vaterländische Gesinnung büßen. Von April 1938 bis Mai 1939 wird er in Dachau festgehalten.

Vorschlag zur Nachbesetzung im Bezirksfürsorgerat und Straßenausschuss:

Gföhl:	Oskar Stern, Garagenmeister, Jaidhof 6
	Albert Picker, Zahntechniker, Gföhl 198
	Johann Ernst, Gastwirt, Gföhl 24 – am 27. 2. 1935 nach Operation verstorben
Idolsberg:	Emil Peer
Ober-Meisling:	Zorn Franz, Maurer, Unter-Meisling 2
	Tomanek Franz, Briefträger, Ober-Meisling 13
	Starkl Franz, Wirtschaftsbesitzer, Nöhagen 6
Groß Motten:	Hetzendorfer Ignaz, Oberlehrer, Rastbach 22
	Karner Pius, Pfarrer, Loiwein 40
	Maier Josef, Landwirt, Neubau 3
Krumau:	Blaha Karl, Lehrer, Krumau 73

Die Angelobung der neu ernannten Mitglieder des **Bezirksfürsorgerates Gföhl** und deren Amtseinführung erfolgt am 24. Oktober 1935 um ¼11 Uhr beim Amtstag in Gföhl (Gasthof Prinz).
Die Angelobung des **Bezirksstraßenausschusses** wird erst am 23.1.1936 vorgenommen.

Kremser Zeitung, 31.10.1935

Gföhl. *(Kommender Abschied)* Wie wir vernehmen, hat die n.-ö. Landesregierung in ihrer Sitzung vom 16. d. M. Herrn Dr. Rudolf Kiesewetter, unseren Gemeindearzt, zum Gemeindearzte von Marchegg ernannt. Wir werden daher Herrn Dr. Rudolf Kiesewetter bald verlieren. ...

Moritzreith *(Dollfußglocke)* Durch einen hochherzigen Spender, der nicht genannt sein will, erhielt die Pfarr- und Friedhofskapelle der Pfarre Rastbach zu Moritzreith eine zweite, zirka 100 kg schwere Glocke. Schon war sie im Pfarrhof, da faßte man den Plan, sie Dollfußglocke zu taufen. Aber wie die Erinnerungsschrift an die Glocke bringen? Nach langen Suchen war endlich in H. Plahowetz aus Seitenstetten der richtige Mann gefunden, der in den harten Stahl der Glocke die Gedenkschrift meißelte: „Dr. Engelbert Dollfuß, gefallen am 25. Juli 1934". ...

GR 30.10.1935
„Nehmt arme Kinder zum Mittagstisch" und Kinderhilfsaktion des Landes NÖ.
Der H. Bürgermeister teilt mit, daß er zwecks Durchführung der Winterhilfsaktion folgende Frauen und Herren in das Ortskomitee bestellt hat: Frau Schmöger, H. Vzbgm. Huber, H. Fachl. Weißenböck als Ortsleiter der Vaterländischen Front, Hochw. Pfarrer Hilber, Hauptschuldirektor Rerych, Anton Haslinger. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister.

Hochw. Geistl. Rat Rametsteiner dankt für das überreichte Bild des Ortes. Er will durch 5 Jahre hindurch einen armen Studenten aus Gföhl jährlich den Betrag von 200 S zukommen lassen. (Mit Genugtuung zur Kenntnis genommen).

Die Bezirksstelle der W.H.A. ist der Bezirksfürsorgerat Gföhl.

Die Gemeindetagsmitglieder haben überall, bei den Sitzungen aber unbedingt das Abzeichen der Vaterländischen Front zu tragen.

Kremser Zeitung, 21.11.1935
Gföhl *(Drei Einbrüche in einer Nacht)* In der Nacht zum 13. November haben unbekannte Täter beim Bäckermeister Josef Prinz in Gföhl Nr. 17 einzubrechen versucht ... wurden jedoch durch die Hausangehörigen während ihrer verbrecherischen Tätigkeit verscheucht und mußten unverrichteter Dinge flüchten. – In der gleichen Nacht haben zweifellos dieselben Täter in die Filiale des Konsumvereines Krems einzubrechen versucht. ... Auch in diesem Falle blieb es nur beim Versuch ... – Schließlich haben die Einbrecher in derselben Nacht beim Gastwirte Karl Prinz in Gföhl 24 eingebrochen und aus dem Gastzimmer mehrere Kränze Würste und Zigaretten gestohlen. ...

(Zum Abschiede von Dr. Kiesewetter) Lange schon wurde es gesprochen, daß Doktor Kiesewetter von Gföhl weg kommt und es ist wirklich Wahrheit geworden. Am Mittwoch, den 7. November, hat der tüchtige, menschenfreundliche Arzt die Stätte seines langjährigen Wirkens verlassen, um im sonnigen Marchegg als Gemeindearzt dort zum Heile der kranken Menschen zu wirken. ...

Rastenfeld *(Sterbefall)* Exzellenz Heinrich Reichsgraf von Lützow, gewesener Botschafter am Quirinal in Rom, ist am 8. November 1935 im 84. Lebensjahr zu Wien gestorben und wurde in die Familiengruft nach Florenz überführt. In diesem Edelmanne, der er auch zeitlebens in seiner Gesinnung und Wohltätigkeit war, betrauert die Familie Graf Thurn von Rastenberg den guten Vater der Schloßfrau Elsa Gräfin Thurn, die nun binnen wenigen Monaten beide Eltern im Tode verloren hat.

Rastenfeld. Eintragung im Pfarrgedenkbuch über den Tierarzt Rudolf Diem: „Am 10. November erlitt Herr Tierarzt Rudolf Diem einen Unfall und drang ihm die Kugel zwischen Herz und Lunge in die Brust. Er wurde um ½ 9 Uhr versehen, um 9 Uhr als Bräutigam verkündet und am 18. November konnten er und seine Braut bereits mitsammen zu den hl. Sakramenten in die Pfarrkirche kommen. Die Kugel steckt in ihm. Tags zuvor hatte er in Wien ein Dienstauto gekauft, wozu ihm der Pfarrer die Pfarrhof-Garage zur Verfügung stellte, bis in seinem Hause eine entsprechende Garage hergerichtet ist."
Veteranen der Arbeit [Zeitungsausschnitt]
„Im geschmückten und reich gedeckten Speisesaale des Schloßes Rastenberg erhielten am Leopolditage zur gemeinsamen Jause 27 Arbeiter des Gutsbetriebes aus der Hand ihres Arbeitgebers, des Landeskammerrates Graf Franz Thurn die Landesdiplome mit der Großen, Kleinen Silbermedaille und der bronzenen Ehrenmedaille. Herr Gärtner Zelenka trug bereits die vor zwei Jahren ihm verliehene Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste. In herrlichen Worten sprach Graf Thurn seinen vielen Veteranen der Arbeit Dank und Anerkennung aus und hob hervor, daß er bestrebt ist, die 200-jährige Tradition seines Hauses, das die land- u. forstwirtschaftlichen Angestellten als zur Hausfamilie gehörig betrachtet, weiter zu wahren, obwohl heute die öffentlichen Lasten die Erträgnisse überholen. Pfarrer Biedermann beglückwünschte die Jubilare der Arbeit, dankte dem Arbeitgeber für sein hohes soziales Verständnis, daß er seine Leute auch im Winter nicht aussteuere, sondern ihnen allen, fast an 100 Familien mit ihren Kindern, Brot und Arbeit gebe und schloß mit dem Hinweise, daß Herr Graf Thurn selber

der erste Arbeiter seines Hauses sei in seinen Sorgen um die ganze große Schloßfamilie und ihm die Freude sowie die Dankestränen in den Augen der Jubilare das Gelöbnis seien, sie wollen treue Diener bleiben. Herr Bürgermeister Auer beglückwünschte den Hausherrn und seine Arbeiterfamilie, mit den Beamten der Verwaltung wohnte auch der Bauernrat Herr Joh. Koppensteiner der würdig gestalteten Festfeier bei."

Amtsblatt, 22.11.1935
Gewerbeanmeldungen
Schiegl Anton, Preinreichs Nr. 44, Gast- und Schankgewerbe.
Göschl Anton, Eisengraben Nr. 23, Fleischhauer- und Selchergewerbe.
Göschl Anton, Eisengraben Nr. 23, Schlacht- und Stechviehhandel.
Pulker Johann, Moritzreith Nr. 26, Erzeugung von Holzwaren, wie Rechen, Gabeln und dergl.
Polt Johann, Krumau am Kamp 68, Erzeugung von Holzkochlöffeln, Sprudler und dergleichen.

Land Zeitung, 4.12.1935
Gföhl. *(Jungreichsbund – Neuland)* Weihnachtsfriede! Kinderglück! Es soll wieder Weihnacht werden. Wir spüren tief den warmen Schein, der von dem Kinde mit der Krippe ausstrahlt. Lärm und Hast unseres Lebens müssen schweigen vor dem Klingen und Singen der Weihnachtsglocken. ...
Weihnachtsspiel: Wir spielen: Sonntag, den 15. d. um halb 8 Uhr abends und Sonntag, den 22. d. um 3 Uhr nachmittags und halb 8 Uhr abends im Saale des Herrn Ernst Prinz. Die Hälfte des Reinerträgnisses geben wir für die Winterhilfe.

(Auszeichnungsfeier) für langjährige treue Dienste in der Land- und Forstwirtschaft der Bauernkammer Gföhl am 15. v. M. Am 15. v. versammelten sich über Einladung der Bauernkammer Gföhl die ausgezeichneten Dienstnehmer, Vertreter der Dienstgeber, als Vertreter der Landes-Landwirtschaftskammer Graf Thurn-Valsassina, Dir. Ing. Glück in Vertretung der Herrschaft Jaidhof und sämtliche Bezirkskammerräte um viertel 9 Uhr vorm. im Saale des Herrn Ernst Prinz in Gföhl und begaben sich von dort geleitet von der Musikkapelle des Kath. Burschenvereines in geschlossenem Zuge in die Pfarrkirche, woselbst Hochw. Herr Pfarrer Hilber das feierliche Hochamt zelebrierte und bei der Predigt der Ausgezeichneten gedachte und die Bedeutung des Tages hervorhob. Nach der Messe begaben sich die Teilnehmer wieder mit der Musik in den Saal des Herrn Prinz zurück, wo die Auszeichnungsfeierlichkeit vor sich ging. Obmann der Bauernkammer Gföhl, Franz Fux, begrüßte sämtliche Erschienen, darunter insbesondere Landeskammerrat Graf Thurn, Direktor Ing. Glück, die Bezirksleitung der V.F., Hochw. Herrn Pfarrer Hilber, sämtliche Kammerräte und selbstverständlich auch alle Ausgezeichneten und erteilte Herrn Ökonomierat Graf Thurn als Vertreter der Landes-Landwirtschaftskammer das Wort. Dieser sprach in ausführlicher Weise über die Bedeutung des Tages, das Verhältnis zwischen Dienstgebern und Dienstnehmern und die soziale Lage der Landwirtschaft; ... Sodann überreichte Bauernkammersekretär Ing. Müller nach einer kurzen Ansprache, in der er der Sparkasse Gföhl für ihre Spende für die Ausgezeichneten den Dank der Bauernkammer aussprach, den Dienstnehmern die ihnen verliehenen Auszeichnungen und heftete dabei als Erstem Herrn Johann Leopold aus Gföhleramt die ihm verliehene staatliche Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste an die Brust. Namens der Ausgezeichneten dankte Herr Forstmeister Heinrich Zwerina von der Güterdirektion Jaidhof der Landes-Landwirtschaftkammer und der Bezirksbauernkammer für die Verleihung der Auszeichnungen und die Veranstaltung der Feierlichkeit. Sekretär Ing. Müller sprach dann noch einige kurze Schlußworte, worauf die Musikkapelle die Bundeshymne spielte, womit der offizielle Teil der Feier beendet war. Ein allgemeines Mittagessen, bei dem die Ausgezeichneten Gäste der Bauernkammer waren, vereinte dann noch bei den Klängen der Musik alle Erschienen in froher Stimmung. Mit Dank schieden dann alle Ausgezeichneten und begaben sich wieder heim zu ihren Arbeitsplätzen.

Kremser Zeitung, 5.12.1935
Gföhl *(Die Turnstunde im Zeichen des hl. Nikolaus)* am Sonnatg, den 1. Dezember im Turnsaal war sehr gut besucht. Es war das erste öffentliche Auftreten des christlich-deutschen Turnvereines Gföhl mit seinen Turnschülern und Turnschülerinnen. ... Obmann, Pfarrer Adolf Hilber brachte nach Begrüßung der Persönlichkeiten ...

GR 11.12.1935
Herr Johann Hameder bittet um Bejahung des Lokalbedarfs für ein von ihm zu betreibendes Fleischhauerei- und Selchereigewerbes. Nach kurzer Wechselrede wird über Antrag des GR Leutgeb der Lokalbedarf bestätigt.

GR Rerych teilt mit, daß Frau Baronin Elfr. von Gutmann fertige Kleider und Stricksachen für 28 Kinder in der Schule übergeben ließ.

Im Dezember 1935 erscheint das Buch von Albert Gessmann **„Neuland in Österreich".** Es beschäftigt sich mit den „Ergebnissen der am Gute Brunn am Walde durchgeführten innenkolonisatorischen Arbeiten und ertragsteigernden Maßnahmen". Albert Gessmann hält hiezu im Vorwort fest: „In dieser Schrift werden innenkolonisatorische Arbeiten und Maßnahmen zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion erörtert. Am Gute Brunn am Walde, einem auf der Hochfläche des Waldviertels gelegenen Großgrundbesitze, gelang es, durch kulturverbessernde Maßnahmen in eineinhalb Jahren die landwirtschaftliche Produktion zu verdreifachen. Dies erfolgte dadurch, daß das alte Pflugland verbessert und große neue Anbauflächen durch Rodung, Entwässerung versumpfter Flächen und Umlegung sterilen Graslandes gewonnen wurden. Durch die Schaffung von Einbauwirtschaften in Verbindung mit der Parzellierung der Außenschläge des Gutes war es möglich, umfangreiche Flächen dem landwirtschaftlichen Siedlungswesen (neue bäuerliche und kleinlandwirtschaftliche Betriebe und Anliegersiedlungen) zu widmen. Die hier durchgeführten landwirtschaftlichen, forstlichen und baulichen Arbeiten stellen eine Arbeitsbeschaffung dar ..."
Die in Brunn gesetzten Maßnahmen dienen offensichtlich auch als Beispiel für andere Güter und Großgrundbesitzer. Der Obmann der Bezirksbauernkammer Gföhl, Franz Fux, wird zur Besichtigung und Stellungnahme eingeladen. Franz Fux hält über seinen Besuch fest: „Über Ihre Einladung besichtigte ich die von Ihnen durchgeführten Rodungen, respektive Umwandlungen von Wald in Ackerland, ferners die Meliorationsarbeiten [Verbesserungsmaßnahmen] auf der Schloßwiese, auf dem Auer- und Rütgersteich. Die Rodung und Ackerumwandlung im sogenannten Hammergraben sowie auf der anschließenden Steyrerbreite kann als restlos durchgeführt und gelungen bezeichnet werden. ... Der Stand des Mohars [kleine Kolbenhirse] auf der Rodefläche „Kleine Ödschau" ... kann als gelungen bezeichnet werden. Es ist besonders hervorzuheben und anzuerkennen, daß diese Arbeiten innerhalb eines Jahres restlos durchgeführt werden konnten, wobei besonders zu betonen ist, daß sämtliche Arbeiten ohne staatliche Subvention und Arbeitshilfe durchgeführt wurden. ...
Franz Fux, m.p., Obmann der Bezirksbauernkammer Gföhl. Gföhleramt, am 24. Oktober 1935."

Eine Produktionssteigerung ist aus volkswirtschaftlichen Gründen besonders anzustreben, da im Durchschnitt der Jahre 1933 und 1934 Güter im Wert von rund 224 Millionen Schilling importiert werden mussten um die Grundversorgung der österreichischen Bevölkerung aufrecht erhalten zu können. Aus diesem Grund kommt dieser Steigerungsaktion am Gute Brunn am Wald überregionale Bedeutung zu. Verbunden mit der Produktionssteigerung und den erforderlichen Maßnahmen ist natürlich auch eine Verringerung der Arbeitslosenzahlen, sodass dieses Projekt nicht nur landwirtschaftliche Interessen betrifft.
Die Broschüre mit 151 Seiten ist reich bebildert und dokumentiert damit auch die Lebens- und Arbeitsumstände dieser Zeit.

Kremser Zeitung, 19.12.1935
Gföhl. *(Nikolotag – Dank!)* Die von Jungreichsbund und Neuland veranstaltete Nikolofeier am 6. Dez. mußte wegen des Massenbesuches in den Prinzsaal verlegt werden und auch dieser konnte die Menschen nicht fassen, obwohl er über 500-600 Personen faßt. ...

(Schlossermeister Pappenscheller†.) Ein kühler Dezembertag. – Strahlender Sonnenschein huscht über ein Haus, in das Trauer eingekehrt. Schwarzgekleidete Menschen in fast unübersehbarer Zahl gehen ein und aus. Sie statten einen letzten Besuch ab – einem, der dort im schwarzverhängten Raume, umgeben von einem Meer von Blumen zur letzten Sicht gebahrt lag – Vater Pappenscheller! – Und jeder, der da kam, Abschied zu nehmen, war erschüttert über den jähen Heimgang dieses Mannes, der so viele Freunde sich im Leben zu erwerben verstand. ... Die Mitglieder des kath. Burschenvereines werden Vater Pappenscheller und sein Wirken im Interesse der Jugend nie vergessen. ...

Loiwein. Am goldenen Sonntag, 23. Dezember, bricht plötzlich in der Scheune des Leopold Gutmann Feuer aus, das in kürzester Zeit die Wirtschaftsgebäude und Stallungen einäschert. Das Wohngebäude wird durch die Feuerwehr gerettet. Ein Glück ist es, dass die benachbarten, mit Schindel gedeckten Häuser, voll Schnee sind und so ein Übergreifen der Flammen verhindert wird. Der Wassermangel ist derart eklatant, dass schließlich mit Jauche gelöscht wird! Bald darauf brennen das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Herrn Wimmer vollständig ab.

Meisling. Am 24.12. verstirbt Schulleiter Josef Macho an einer Embolie. Der Pfarrer nimmt im Namen der Pfarrgemeinde Abschied von seinem Organisten. Zum neuen Schulleiter wird Karl Nunzer bestellt.

Schulchronik Allentsgschwendt. Das Gut Brunn am Wald verkauft Bernhard Ehrenfels um den Betrag von 300.000 Schilling an die deutsche Bodenkreditbank. Die neuen Besitzer haben die Bewilligung zur Schlägerung von 18.000 Festmeter Holz erhalten. Ungefähr 6.000 Festmeter werden abgeholzt. Die Schlagflächen werden gerodet und als Ackerland verwendet.

Am 30. Mai konnte die Doppelpfarre Lichtenau-Allentsgschwendt ihren 600jährigen Bestand feiern.
In den Monaten November und Dezember erkranken viele Schulkinder an Scharlach, doch sind die Krankheitsfälle glücklicherweise von leichter Natur. Die verhältnismäßig hohe Zahl der Erkrankungen (13 Fälle) erklärt sich aus den vielen Ansteckungsmöglichkeiten, der überwiegende Teil der Bevölkerung ist derzeit noch arztscheu und glaubte bloß an einen harmlosen Ausschlag, der „Riesel" genannt wird. ...

Kremser Zeitung, 26.12.1935
Gföhl. *(Alumnatspriester Rudolf Tiefenbacher †.)* Am 15. Dezember l. J. verschied in Hochzirl an den Folgen eines Lungenleidens der Alumnatspriester [Alumnat = Schülerwohnheim] Hochw. Rudolf Tiefenbacher im jugendlichen Alter von 25 Jahren, tiefbetrauert von seinen Anverwandten, ... Am 18. d. M. langte das Leichenauto mit der teuren Last in der Heimatsgemeinde des Verewigten in Gföhl ein, wo dem toten jungen Priester um 5 Uhr nachmittags ein trauriger Empfang bereitet wurde. ... In der Reihe der Geistlichkeit schritten Dechant Monsignore Arnberger, Alumnatsdirektor Dr. Landlinger, Propst Schrimpf, Pfarrer Hilber und Kooperator Schüttengruber von Gföhl, sämtliche Nachbarpfarrer und 22 Theologen vom Jahrgang des Verewigten, die Gemeindevertretung von Lengenfelderamt, der Geburtsgemeinde des Verewigten, und von Gföhl, Bürgermeister Eisenbock und Pfarrer Stipernitz von Zöbing, wo die Mutter des Verstorbenen lebt, sowie sämtliche Vereine der Pfarrgemeinde Gföhl, Kongregation, Burschenverein, Frauenbund, Sturmscharen, Feuerwehr u.a. ...

Land Zeitung, 1.1.1936
GFÖHL. *(Freiw. Feuerwehr)* An Stelle des nach Wien übersiedelten Löschmeisters unserer Feuerwehr Herrn Karl Redl wurde in der letzten Vereins-Hauptversammlung Herr Ernst Edhofer, Gastwirt, zum neuen Löschmeister gewählt.

Amtsblatt, 3.1.1936. Z.: V-445. **Gföhl – Krumau, Umpfarrung.**
Das hochw. bischöfl. Ordinariat St. Pölten hat angeordnet, daß vom 1. Jänner 1936 an die Nummern 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 27, 28, 29, 31, 32, 64, 77, 93 vom Eisengraberamt von der Pfarre Gföhl aus- und in die Pfarre Krumau eingepfarrt werden. [Diese Mitteilung wird im Amtsblatt vom 31. Jänner 1936 dahingehend korrigiert, dass die Häuser 14, 15, 16, 27, 28, 29, 31 und 32 weiterhin bei der Pfarre Gföhl verbleiben.]

Land Zeitung, 8.1.1936
JAIDHOF. *(Weihnachtsgast)* Während der Weihnachtsfeiertage weilte im Schlosse Jaidhof beim Gutsbesitzer Wolfgang v. Gutmann für einige Tage als Jagdgast Hr. Bundeskanzler a. D., General d. Inf., Karl Vaugoin, Präsident der Bundesbahnen.

GFÖHL. *(Geschäftsverkehr)* Mit 1. d. eröffnete hier im Hause des Gasthofes Schützenhofer auf der Hauptstraße Herr Johann Hameder, der Sohn des vor kurzem verstorbenen hiesigen Schuhmachermeisters Hameder, ein Fleischhauergeschäft.

Amtsblatt, 10.1.1936. Gewerbeanmeldungen
Jilch Johann, Reittern 32, Gast- und Schankgewerbe in Form eines Gasthofes.
Prosenitsch Anton, Gföhl 26, Anstreicher- u. Lackierergewerbe.
Prinz Ernst, Gföhl, Hauptplatz 2, Gast- und Schankgewerbe.
Angelmeier Karl, Litsch- und Wurfentalgraben 10, Gast- und Schankgewerbe in Form eines Gasthofes.

Land Zeitung, 15.1.1936
GFÖHL. *(Vom Gericht)* Der Bundesminister für Justiz hat den Richter Dr. Bruno Prinz in Klosterneuburg zum Bezirksrichter beim hiesigen Bezirksgerichte ernannt.

GR 28.1.1936
Die Bezirkssteuerbehörde Krems fragt an, ob die Gemeinde Gföhl geneigt wäre, die Warenumsatzsteuer der Fleischhauer durch die Fleischbeschauer monatlich einzuheben. Es wird einstimmig beschlossen, dem Ersuchen stattzugeben.

Anfrage der BH Krems vom 12.12.1935 betreffend Übertragung der Konzession an Frau Maria Ernst, Witwe nach Herrn Johann Ernst an ihren nunmehrigen Gatten, Herrn Karl Prinz. Einstimmig zugestimmt.

Herr GR Beneder fragt an, wie weit die Gemeinde berechtigt ist, den herumfahrenden „Kaufleuten“ (Hausierern) die Ausbeutung der Bevölkerung zu verbieten und beantragt diese [die Bevölkerung] durch ein Verbot zu schützen.

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 30. Jänner 1936 an der **Schule Obermeisling:** 1.) Der Lehrkörper hält eine Gedenkminute für den am 22.XII.1935 verstorbenen Oberlehrer Josef Macho. [An der Schule unterrichten nunmehr Anton Brauneis und Hermine Proidl] ...

Land Zeitung, 5.2.1936
GFÖHL. *(Neuer Gemeindearzt)* Eine in den letzten Wochen und Monaten in allen Kreisen des Ortes und Bezirkes vielfach erörterte Frage fand dieser Tage seine Erledigung. Es wurde nun Hr. Dr. Eugen Santol, bisher Gemeindearzt in Lengenfeld, zu unserem Gemeindearzte an Stelle des nach Marchegg übersiedelten Dr. Rudolf Kiesewetter ernannt. [Medizinalrat Dr. Eugen Santol wurde am 9. Mai 1897 in Wien geboren, promovierte am 23. Juni 1923 und ließ sich am 7. Juli 1927 als praktischer Arzt nieder. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er vom 9. Februar 1949 bis 30. Juni 1962 wieder als Gemeindearzt in Gföhl tätig.]

(Belobende Anerkennung) Dem Leiter und Lehrer an der Gewerbl. Fortbildungsschule in Gföhl, Herrn Ferdinand Preslitzka, wurde auf Grund des letzten Inspektionsberichtes des Herrn Fachinspektors Schulrat Heinrich Silmbroth, für seine Ausführungen und Unterrichtserfolge die belobende Anerkennung ausgesprochen.

Kremser Zeitung, 6.2.1936
Gföhl *(Jahresversammlung des christlich-deutschen Turnvereines)* Am 23.1. fand im hiesigen Turnsaal unsere erste Hauptversammlung statt. Der Obmann, Herr Pfarrer Hilber, ... Neuwahlergebnis: Obmann Pfarrer Hilber, 1.Stv.: Schacha Josef, 2.Stv.: Neweklowsky, Turnwart: Schacha, Epple, Führer der Turnschüler: Pfarrer Hilber, Stoifl, Dietwart: Brunner, Zahrl, und Schriftwart: Pernerstorfer. ...

Gföhl. *(Todesfall)* Am 1. Februar starb nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden Josef Lechner, Schulwart und Schuhmachermeister im 47. Lebensjahr. Der allseits beliebte Mann wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Land Zeitung, 12.2.1936
GFÖHL. *(Lebewohl)* Hr. Dr. Wilhelm Gruber, welcher von hier als Notar nach Wolkersdorf versetzt wurde, hat dortselbst seine Amtstätigkeit mit 1. Feber angetreten. Die hiesigen Notariatsgeschäfte führt vorläufig Dr. Gottsleben.

(In den Ruhestand) Hr. Direktor Otto Pflanzer ist mit 1. Feber in den Ruhestand getreten. Während der Kriegsjahre wurde er von Wien an unser Bezirksgericht versetzt und ist seitdem hier ununterbrochen tätig. Bis vor einigen Jahren nahm er auch sehr wesentlichen Anteil im politischen und öffentlichen Leben, wie Gemeinderat, Ortsschulrat usw. und auch in verschiedenen Vereinen des Ortes. Wir wünschen ihm, daß er seinen wohlverdienten Ruhestand noch recht lange genießen kann.

Schule Obermeisling. Ortslehrerberatung vom 12.2.1936: 1.) Der Bezirksschulrat Krems bestellte den def. Vl. H. Karl Nunzer mit 9. II. 1936 zum prov. Schulleiter. Obgenannter übernimmt die 2. Klasse. ...

Kremser Zeitung, 13.2.1936
Gföhl. *(Einbruch)* In der Nacht zum 30. Jänner wurde in das Kaufmannsgeschäft des Franz Liebenberger in Gföhl eingebrochen und drei Stück Stemmeisen, einige Dutzend Eisenfeilen, sechs Eisensägeblätter und ein Kilo Schokolade gestohlen. Wert 56 Schilling.

Eisenberg *(Großes Schadenfeuer)* Am 5. Februar nachts gegen 9 Uhr brach im Anwesen des Wirtschaftsbesitzers Florian Pulker in Eisenberg Nr. 9 ein Feuer aus, welches durch den zur kritischen Zeit herrschenden Wind begünstigt, mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und in ganz kurzer Zeit sämtliche Wirtschaftsgebäude, wie Stall, Schuppen, Scheune, Göppelschuppen und Schweinestall, als auch den Dachstuhl des Wohnhauses einäscherte. ... Der Schaden beträgt 14.000,-- (Versicherungssumme 11.500,--).

Rastenfeld *(Katholischer Burschenverein)* Zum Obmann wurde Herr Franz Bauer gewählt. Stellvertreter ist Karl Dirnberger, Kassier Franz Weber, Schriftführer Franz Winter, Bibliothekar Johann Wagner und Spielleiter Sillipp Karl. Der Verein zählt 21 Mitglieder. Heil Reichsbund!

Kremser Zeitung, 20.2.1936
Rastbach *(Heimatschutzball)* Am Sonntag, den 2. Februar 1936, fand in den Saallokalitäten des Herrn Karl Dorrer in Rastbach der Heimatschutzball statt, ...

Gföhl *(Hauptversammlung des kath. Burschenvereines)* Sonntag, den 2. Februar, feierte der hiesige Reichsbund seine 19. Jahreshauptversammlung. ... Der Verein zählte am Jahresschluß 63 aktive Mitglieder, 37 verheiratete, 8 außerordentliche, 3 Ehrenmitglieder, 2 Ehrenobmänner und 4 Ehrenpräsides. 22 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Hochw. H. Präses Schüttengruber und Jungreichsbundführer Herr Lehrer Brunner richteten aufmunternde Worte ... Neuwahl: Obmann: Anton Schödl; Stv.: Anton Pappenscheller, Schriftführer: Franz Hengsberger, Kassier: Johann Dittersdorfer, Fahnenjunker: Johann Enzinger, Bibliothekar und Zeitungswart: Josef Völker und Karl Zaiser. ...

Land Zeitung, 26.2.1936
GFÖHL. *(Oberstraßenmeister Lindner †)* Am 11. d. entschlief nach längerem Leiden im 81. Lebensjahre Herr Karl Lindner, n.-ö. Bez.-Oberstraßenmeister i. R., Hausbesitzer, Besitzer der Kriegs- und Jubiläumsmedaille, zweier Ehrenzeichen vom n.-ö. Krieger-Landesverband und Ehrenmitglied des Mil. Kameradschaftsvereines in Gföhl sanft im Herrn und wurde am 14. Feber auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Eine große Menge Trauergäste aus allen Schichten der Bevölkerung des ganzen Bezirkes, die Musikkapelle des Gföhler Burschenvereines, Mitglieder des Reichsbundes und der marianischen Kongregation, Feuerwehr Gföhl, Militär-Veteranenverein Gföhl und Umgebung, Mitglieder des Bezirksstraßenausschusses Gföhl mit den H. Oberstraßenmeistern Schacha und Mandl und allen Straßenwärtern, Ortsschulratsmitglieder, der Lehrkörper der Gföhler Schule, Gesang- und Orchesterverein Gföhl, etc. gaben ihm auf seinem letzten Wege das Trauergeleite. Der Gesangverein ehrte sein treues, langjähriges unterstützendes Mitglied und Vater seines bewährten Chormeisters des Herrn Lehrer Franz Lindner durch je einen wunderbar vorgetragenen Trauerchor in der Kirche und am Friedhofe. Herr Karl Kloiber sprach am Grabe ehrende Abschiedsworte für den Bezirks-Straßenausschusse und den Veteranenverein. Herr Karl Lindner wirkte hier in Gföhl mit einer kurzen Unterbrechung in Stockerau seine ganze Dienstzeit beim Straßenausschusse in wahrhaft mustergiltiger Weise. Er opferte sich wahrhaft in seinem Dienste, der bei uns in dem gebirgigen Terrain besonders anstrengend ist, und wurde dies auch immer von allen Leuten, sowie seiner vorgesetzten Behörden restlos in lobenswerter Weise anerkannt. Auch sei seine Tätigkeit im Verschönerungsvereine hervorgehoben, sowie seine viele Arbeit für den Veteranenverein, welchen Vereinen er in früheren Jahren immer an leitender Stelle angehörte, und denen er seine freien Stunden voll mit äußerstem Eifer widmete. Ein stiller, ruhiger, aufrechter deutscher Mann, der nur seine Arbeit, seinen Dienst und besonders das Wohl der Familie als Ziel hatte, ist wieder von uns gegangen und Gföhl, überhaupt der ganze Gerichtsbezirk wird seiner auch immer wieder später ehrend gedenken. Seinen Hinterbliebenen, seiner Witwe und seinen drei Söhnen und drei Töchtern, wendet sich die innigste Teilnahme in ihrem schweren Leide zu.

(Bezirks-Rinderzucht-Genossenschaft) Am Donnerstag, den 27. ds. findet um 10 Uhr vormittags im Saale des Herrn Ernst Prinz eine von der Bezirksbauernkammer einberufene Versammlung zwecks Gründung der Bezirks-Rinderzuchtgenossenschaft Gföhl statt. Herr VR.-Rat Dr. Lengsteiner von der Landes-Landwirtschaftskammer und Landeskammerrat P. Werner Deibl werden über Zweck und Ziel der zu gründenden Genossenschaft sprechen. Es ergeht an alle Landwirte die Einladung zum Besuche dieser Versammlung.

(Vom Gesangverein) In der kürzlich stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Gesang- und Orchestervereines wurde die Vereinsleitung für 1936 gewählt und ergab die gleiche Leitung wie bisher. Als Obmann Fachlehrer Wagner, Stellvertreter Sparkassenbeamter Anton Huber; Chormeister Lehrer Franz Lindner, Stellv. Camillo Dittrich. Kassier wurde Uhrmacher Ed. Windischberger, Schriftführer Alois Meisnitzer, Beamter der Molkereigenossenschaft, Archivar Lehrer Ferd. Preslitzka, und als Sangbeiräte Dir. Anton Rerych und Frau Martha Hohenbichler, Postdirektorsgattin. Wir wünschen der neuen Vereinsleitung auch für das neue Vereinsjahr Glückauf und sind überzeugt, daß der Verein auch in diesem Jahre wieder zeigen wird, daß der schon lange bestehende Gesang- und Orches-terverein weiter auf seiner anerkannt hohen Stufe arbeitet.

(Kino) Sonntag, den 23. d. „Rosen aus dem Süden“. Ein Tonfilm aus dem alten Wien von einst; Wien, wie es war in Lied, Tanz und Musik. In den Hauptrollen Gretl Theimer und Paul Hörbiger. Dieser Film ist jugendfrei.

(Neuwahlen) Der christlichdeutsche Turnverein berichtet: Die Neuwahlen in unserem jungen Turnverein brachten folgendes Ergebnis: Obmann Herr Pfarrer Hilber, 1. Stellvertreter Herr Oberstraßenmeister Schacha, 2. Stellvertreter H. Sekretär Neweklowsky, Dietwart Herr Fachlehrer Brunner, Turnwart Herr Oberstraßenmeister Schacha, Jugendturnwart Herr Lehrer Stoifl, Schriftführer und Kassier Herr Josef Pernerstorfer. Schade ist es nur, daß zwischen den alten Herren, die dem Turnen huldigen und den Turnschülern und –schülerinnen kein Jungturnerstand ist. Unsere jungen Burschen scheinen wenig Interesse für ihre körperliche Ausbildung zu haben. Nun, wir hoffen, daß sich auch die erwachsene Jugend bald bei uns einfindet.

JAIDHOF. *(Feuer)* Am 7. d. brach beim Gutsbesitzer Wolfgang v. Gutmann ein Rauchfangfeuer aus, welches einen Teil des Dachstuhles vernichtete. Der Schaden beträgt 150 S, da nur ein Loch im Rauchfang ausbrannte. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr Jaidhof konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Kremser Zeitung, 27.2.1936
Eisenberg *(Unter dem Verdachte der Brandlegung)* Die 30jährige, unstet herumziehende, geistesschwache Landarbeiterin Therese Pulker aus Eisenberg wird von der Gendarmerie wegen dringenden Verdachtes der Brandlegung am 4. Februar nachts im Anwesen ihres Bruders Florian Pulker in Eisenberg verfolgt.

Gföhl. *(Die Amtsstelle Krems der Kammer für Arbeiter und Angestellte)* wird am Dienstag, den 3. März 1936, in der Zeit von 12-14 Uhr mittags im Gasthause Schietzenhofer in Gföhl einen Amtstag abhalten. Die Arbeiter und Angestellten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie während dieser Zeit kostenlose Rechtsbelehrung in allen Fragen des Arbeitsrechtes, Lehrlingsschutzes und der Sozialversicherung für Arbeitnehmer im Gewerbe, in der Industrie, im Bergbau und im Handel und Verkehr erhalten. ...

(Kriegsopfer-Versammlung) Sonntag, den 26. Jänner, fand im Gasthofe des Kam. Anton Haslinger eine äußerst gut besuchte Versammlung der Ortsgruppe des österr. Kriegsopferverbandes statt. ... Neuwahl: Ortsführer: Anton Haslinger, 1. Stv.: Josef Schildorfer, Pallweis, Schriftführer: Leopold Ferkl, Gföhl 29, Kassier: Johann Gruber, Gföhl 183, Ortsbeirat: Josef Fritz, Gföhl 197, Stv.: Marie Wimmer, Gföhl 119. ...

Rastbach *(Todesfall)* ... am 15. d. M. verstarb Herr Alois Königshofer, der Vater des H. Bürgermeisters von Moritzreith. ... Da er auch Mitbegründer der hiesigen Feuerwehr war, gab ihm auch diese das letzte Geleit und H. Kommandant Max Liebenberger widmete dem alten Krieger, der die Feldzüge 1866 und 1878 mitgemacht hatte ...

(Ernennung) Herr Bürgermeister Leopold Dörr wurde nun zum Kammerrat der Bezirksbauernkammer Gföhl ernannt. ...

Schulchronik Allentsgschwendt. Am 29. Februar geht der Hilfslehrer Blaschek von der Schule ab, statt ihm übernimmt nunmehr die Hilfslehrerin Ludmilla Lauda diesen Dienstposten. Lauda ist eine Tochter des im Mai 1935 verstorbenen Gemeindearztes Dr. Johann Lauda von Lichtenau.

Protokoll, aufgenommen in der am 1. März 1936 abgehaltenen Sitzung des **Ortsschulrates [Obermeisling]:** ... Der Herr Obmann eröffnet die Sitzung und begrüßt alle Erschienenen, insbesondere den prov. Schulleiter Herrn Karl Nunzer, der laut Dekret [...] von Els nach Obermeisling versetzt und mit der Schulleitung betraut wurde. Dieser dankt [...] gemeinsam am Erziehungswerke arbeiten, um aus unserer Jugend glaubensstarke, heimattreue und tüchtige Österreicher heranzubilden. Hierauf spricht Herr Pfarrer P. Adolf Kinzl herzliche Begrüßungsworte an den neuen Schulleiter und gibt der Hoffnung auf ein gedeihliches Zusammenwirken zwischen Kirche und Schule Ausdruck. ...

Einmarsch ins Rheinland. 7. März. 30 000 deutsche Soldaten marschieren am 7. März in das auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages und des Locarno-Abkommens entmilitarisierte Rheinland ein. Die von der Wehrmacht und der NS-Regierung befürchteten militärischen Gegenmaßnahmen Frankreichs und Großbri-

tanniens bleiben aus. Hitler hat damit – nach der Rückgliederung des Saargebietes 1935 – seinen zweiten großen außenpolitischen Erfolg errungen.

Kremser Zeitung, 12.3.1936

Gföhl *(Amtswalterschulungskurs)* Am Samstag, den 22. Februar 1936, fand in Gföhl ein Amtswalterschulungskurs der V.F. statt, der von Herrn Landesredner Ließner gehalten wurde. Trotz des schlechten Wetters waren 123 Amtswalter bis zu 16 km weit gekommen ... Der Bezirksleitung gehören folgende Amtswalter an: Bezirksleiter: Patzl J., Stv.: Huber Anton, Referenten: Organisation: Schacha Anton, Finanz: Huber Anton, Propaganda und Heimatdienst: Mörwald Robert, Berufsorganisation (B.O.), Kultur und S.A.G.: Weißenböck Karl, Dienststellenorganisation (D.O.): Neweklowsky Gustav, Presse: Ing. Müller Hermann, Sport und Jugend: Hochw. Schüttengruber Ferdinand, Mutterschutz: Huber Paula, Subreferent des Heimatdienstes und Propaganda: Bartl Willibald, Landwirtschaft: Fux Franz, Gewerbe: Redl Johann. Vertreter des Heimatschutzes Direktor Ing. Glück; Vertreter der ostmärkischen Sturmscharen Bezirksführer Lehner Alois.

Vaterländische Front fordert Ausbürgerung

Z. 194/36. Engelbert Widhalm, Landwirtssohn aus Preinreichs Nr. 19, flüchtete am 14. Juni 1935 nach Deutschland. Angeblich hat Genannter in Krems und Langenlois hundertzwei Tage Strafe wegen politischer Betätigung in der verbotenen N.S.D.A.P. verbüsst.

Seine Mutter Marie Widhalm hat vor kurzer Zeit vom Gemeindeamt in Preinreichs einen Heimatschein für ihren Sohn verlangt, da dieser in Deutschland heiraten will. Der Bürgermeister hat die Ausfolgung des Heimatscheines verweigert.

Die gefertigte Bez. Leitung beantragt die sofortige Ausbürgerung des Engelbert Widhalm und ersucht um die Durchführung.

Es grüsst mit Ö s t e r r e i c h

Der Bezirksleiter: Josef Patzl

Der Personalstand bei den Gendarmerieposten wird mit 20.3.1936 angegeben:

Gföhl 5, Groß Motten 3, Idolsberg 3, Krumau 2, Tautendorf 2, Rastenfeld 2, Obermeilsing 3.

Hinsichtlich der **Turnvereine** wird eine Erhebung vorgenommen, aus Gföhl wird mitgeteilt, dass aufscheinen:

Christl. dt. Turnverein

Deutscher Turnverein; Tätigkeit seit 8.8.1934 eingestellt

S.D./b-1563/7-XVIII-1936. **Landesverein vom Roten Kreuz, Umbildung.**

Bescheid

Die Umbildung der Zweigvereine: Amstetten ... Gföhl, Langenlois, Krems, ... nach Inhalt der vorgelegten geänderten Statuten wird nicht untersagt. ...

Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht.

Am 1. April 1936 wird die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt. Am 27. September verabschiedet die VF die ersten Rekruten aus Gföhl (Geburtsjahrgang 1915).

Aus einem Bericht über Jugendorganisationen

S.d./b-2464/XVIII-1936. Verein: Landwirtschaftliche Fortbildungsvereine in Noe. Umbildung.

Bescheid

Die Umbildung ... wird nicht untersagt. Betroffen im:

Verwaltungsbezirk Krems: Gföhl, Spitz

Bericht vom 6.4.1936 über den Verein „Jung Vaterland“

II) Bezirk Gföhl, Bezirksjugendführer Josef Wagner, Fachlehrer, Gföhl

1.) Ortsgruppe Gföhl	Ortsgruppenführer Stephan Rotek, Lehrer	23 Knaben	-- Mädchen
2.) Ortsgruppe Jaidhof	Ortsgruppenführer Josef Bures, Angestellter in Jaidhof	22	21
3.) Ortsgruppe Raspach	Ortsgruppenführer I. Hetzendorfer, Oberlehrer in Rasp.	22	22
4.) Ortsgruppe Meisling	(unbesetzt) prov. Führung	10	--
5.) Ortsgruppe Felling	J. Allinger, Oberlehrer in Felling	12	--
6.) Ortsgruppe Krumau	(unbesetzt) prov. Führung	27	--

Ostmarkjugend

Kreis VIII Krems

Bezirksführer: Karl Brunner, Fachlehrer, Gföhl, für den Bezirk Gföhl

54 Knaben, 8 Mädchen; bestehend seit 1934

Ortsgruppen in: Gföhl, Niedergrünbach, Idolsberg, Krumau, Großmotten, Tautendorf

Vereine mit Rechtspersönlichkeit
Katholischer Burschenverein in Gföhl
Katholischer Burschenverein „Waldlust“ in St. Leonhard
Katholischer Burschenverein in Rastenfeld
Katholischer Burschenverein „Die Hochländer“ in Tautendorf

Pfarrchronik Rastenfeld. [Zeitungsausschnitt] Hl. Volksmission. ... Am Freitag hielt Hochw. P. Brunbauer, der bei all seiner Kränklichkeit einen staunenswerten Eifer entwickelt, die Kreuzesfeier zur Weihe des neuen Missionskreuzes. Zur erhebenden Schlußfeier am Sonntag waren die Gemeinden Rastenfeld, Peygarten und Mottingeramt mit der Schule, dem Burschenverein, den Sturmscharen und Herrn Graf Thurn erschienen, ...

Kremser Zeitung, 2.4.1936
Gföhl. *(Versammlung der K.F.O.)* Am Mittwoch, den 25. März 1936, 2 Uhr nachmittags im Gasthofe des Herrn Bürgermeister Kippes wurde die Hauptversammlung der K.F.O. [Katholische Frauen-Organisation] abgehalten ...Vorstandswahl: Obfrau Mizzi Schacha, Schriftführerin Maria Lindner, Kassierin: Laura Huber, Stellvertreterin: Rosa Hameder, Beiräte: Paula Huber, Lehrerin, Frau Hofrat Blumenthal, Frau Antonie Lechner, Frau Laura Dittrich. Die abtretende Obfrau Maria Schmöger wurde zum Ehrenmitglied ernannt. ...

Land Zeitung, 8.4.1936
GFÖHL. *(Kino)* Ostersonntag: „Maskerade“. Der Welterfolg der österr. Tonfilmkunst, der uns das Wien des beginnenden 20. Jahrhunderts zeigt, eine fesselnde amüsante, auf tatsächliche Ereignisse beruhende Handlung mit Paula Wessely, Olga Tschechowa und Adolf Wohlbrück.

(Realitätenverkehr) Beim Bezirksgerichte Gföhl wurden bei Versteigerungen nachstehende Liegenschaften verkauft: Das Gasthaus Enzinger mit radiziertem Fleischhauergewerbe in Gföhl erstand Herr Amon, Fleischhauer in Krems für Brüder Schödl um 28000 S und die Wirtschaft des Herrn Burker in Gföhleramt (genannt der Kirschenburker) erwarb Herr Wirtschaftsbesitzer Chr. Enzinger aus Gföhleramt um 8000 S.

Amtsblatt, 24.4.1936. Gewerbeanmeldungen
Stichauner Johann, Reisling Nr.17, Gem. Rastbach, Handel mit Heu, Klee, Stroh, Kartoffeln u. Hafer.
Pappenscheller Anton, Gföhl Nr. 34, Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.
Riedl Hilda, Preinreichs, Schotter- und Sanderzeugung.
Wallner Anton, Rastenfeld Nr. 21, Wagenschmiedgewerbe.
Schweighofer Ernst, Rastenfeld Nr. 47, Erzeugung von Beton- und Zementwaren.
Strasser Marie, Eisengraben Nr. 23, Gast- und Schankgewerbe.
Punczocharz Franz, Litsch- und Wurfentalgraben Nr. 4, Birkenrutenbesenbindergewerbe.
Münzberg Hermann, Litsch- und Wurfentalgraben Nr. 9, Birkenrutenbesenbindergewerbe.
Pappenscheller Anton, Gföhl Nr. 34, Kraftfahrzeugmechanikergewerbe.
Herzog Marie, Krumau Nr. 2, Frauen- und Kinderkleidermachergewerbe.

Bezirksschulrat.
Z.: VI-96/1. **Religionsprüfungen für Schulkinder im Dekanate Pölla.**
Nieder-Grünbach: 27. April 1936 um 8.30 Uhr
Rastenfeld: 27. April 1936 um 11 Uhr
Krumau am Kamp: 4. Mai 1936 um 11 Uhr
Idolsberg: 4. Mai 1936 um 14 Uhr
Z.: VI-96/2 und 3. **Religionsprüfungen im Dekanate Krems**
Meisling und Raichau: 3. Juni 1936 um 8 Uhr
Gföhl: 4. Juni 1936 um 8 Uhr
Rastbach, Moritzreith und Groß-Motten: 5. Juni 1936 um 9 Uhr.

Land Zeitung, 29.4.1936
GFÖHL. *(Todesfall)* Am 28. v. verschied der vormalige Professor der Technischen Hochschule in Wien, Hofrat Max Freiherr von Ferstel und wurde am 31. V. in aller Stille am Grinzinger Friedhofe beigesetzt. Er war der älteste Sohn des Erbauers der Wiener Votivkirche. Er war am 8. Mai 1859 geboren, war seit 1883 selbständiger Architekt und wurde 1892 Leiter der Lehrkanzel für mittelalterliche

Baukunst und im Jahre 1907 ordentlicher Professor an der Wiener Technischen Hochschule. Von Ferstels Schöpfungen, die dauernd für ihn zeugen werden, seien erwähnt: die Kirchen in Fahrafeld, Dellatincz und Erczi, die Rathausbauten in Witkowitz und Pettau, die Kapellen in Würmla, Altenberg und Bukarest, der Umbau der Kirche zu Fahrafeld mit der Gruftkapelle der Gräfin Anastasia Wimpffen. In Wien selbst schuf sich Ferstel sein Heim und im Cottage erheben sich Villen seiner Schöpfung. Die Thorschvillen in der Hinterbrühl sind seine Werke, ebenso wie die Stationsgebäude der Mittenwaldbahn Garmisch/Partenkirchen – Innsbruck. Ferstel verteidigte stets das Bauschaffen im historischen Stil, war aber der schaffenden und experimentierenden neuen Baukunst mit lebhafter Anteilnahme gefolgt. Die Bauten von Clemens Holzmeister, der 8 Jahre lang sein Assistent war, erschienen ihn in vieler Hinsicht als vorbildlich. Uns selbst war Hofrat Ferstel ein guter Bekannter. Er war der Schwager des vor einigen Jahren verstorbenen Gutsbesitzers von Jaidhof, Bergrat Max v. Gutmann und weilte oft bei uns. Die vielen Bauten, die speziell in der Vorkriegszeit in Jaidhof aufgeführt wurden, wie Reitschule, Direktionsgebäude, Arbeiterwohnhäuser, Gärtnerei etc. entstammen seinen Plänen. In Gföhl selbst sind das in der Kirche befindliche herrliche Kriegerdenkmal und Seipel-Dollfuß-Denkmal seine Schöpfungen und stellte er sich für diese Zwecke in selbstlosester Weise zur Verfügung. Bei allen, die ihn kannten, wurde er zufolge seines überaus liebenswürdigen und entgegenkommenden Auftretens, besonders den Gewerbetreibenden und Arbeitern gegenüber, hoch eingeschätzt und erfreute sich überaus großer Beliebtheit. Wer zu ihm um Rat oder mit einer Bitte kam, wußte zuverlässig, daß er keine Abweisung erhalten wird. Er half, wo er helfen konnte. Wir werden ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

(Heimatschutz) Wie bei der hiesigen Ortsgruppe des n.ö. Heimatschutzes üblich, wurde auch im Monat März anläßlich des Monatsappells, ein lehrreicher Vortrag für unsere Kameraden gehalten. Diesmal war es Kamerad Herr Lehrer Preslitzka Ferdinand, der in fesselnder Rede über Gas- und Luftschutz sprach. Diesem Thema wird ja in unserem schönen Heimatland viel zu wenig Beachtung geschenkt, was umso bedauerlicher ist, als rings um uns das wahnsinnige Wettrüsten zu Lande und in der Luft trotz aller Friedensreden ruhig weitergeht. Die Kameraden wurden über die wichtigsten Arten von Kampfgas und ihre verheerenden Wirkungen unterrichtet und Wesen und Mittel des Schutzes gegen diese Gase erörtert. Der Vortragende wurde am Schlusse seiner hochaktuellen Ausführungen durch lebhaften Beifall der Anwesenden für seine trefflichen und interessanten Erklärungen belohnt. Wir sprechen an dieser Stelle nochmals dem Kameraden Preslitzka für seine aufklärenden Worte den herzlichsten Dank der Ortsgruppe aus.

1. Mai 1936. Zum dritten Mal wird heuer von der V.F. der **1. Mai als Verfassungstag** und Geburtstag des neuen Österreich gefeiert.

Moritzreith – Naturschutzansuchen für 5 Linden. Am 5. Mai 1936 erscheint Pfarrer Penner aus Mittelberg, bis vor kurzem Pfarrer in Raspach bei der Zentralstelle für Denkmalschutz in Krems und stellt den Antrag die fünf alten Linden beim Friedhof in Raspach [Moritzreith] unter Naturschutz zu stellen. Ein langwieriges Ermittlungsverfahren nimmt seinen Lauf, da die Grundverhältnisse nicht eindeutig geklärt sind. Schlussendlich werden die fünf Linden aber tatsächlich unter Naturschutz gestellt – Naturdenkmalerklärung mit Bescheid vom 3.10. 1938 (!), Z: IX-856/11.

Kremser Zeitung, 14.5.1936

Rastbach *(1. Maifeier 1936)* Festlich wurde der Tag des neuen Österreich bei uns begangen. Zuerst war Hochamt in der Pfarrkirche ... Dann gings zur Festversammlung am Kreuzplatz. Ortsführer des Heimatschutzes H. Obl. Ignaz Hetzendorfer und Hochw. H. Ortspfarrer Schmid sprachen über die Bedeutung des 1. Mai, der Gesangsverein „Waldstimmen“ gab das schöne Lied: „Das treue deutsche Herz“ zum besten, ...

Idolsberg *(Maifeier)* Der erste Mai, der Tag, an dem unser unvergeßlicher Bundeskanzler Dr. Dollfuß die neue Verfassung verkündete, wurde auch bei uns ganz feierlich begangen. ... Nach dem feierlichen Gottesdienst war am Kirchenplatz Aufstellung aller Vereine und Formationen, wo von den Schülern mit voller Begeisterung das Lied: „Wie Jungen steh`n bereit!“ gesungen wurde. Hernach hielt Ortswerbeleiter Herr Oberlehrer Alfred Wöber eine schöne Ansprache ...

S.D. I-884; Wien 6.5.1936. **Ausreisebewilligungen nach dem Deutschen Reich anlässlich der Olympischen Spiele:** Wagner Josef und Marie, Gföhl; Smutny Josef, Dr., Gföhl ...

Land Zeitung, 6.5.1936
GFÖHL. *(Ankauf)* Das in der Schulgasse [Ernest-Thum Straße] gelegene Tiefenböckhaus ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Johann Leutgeb, Lederhändler, über.

Bei der beim Bezirksgericht Gföhl stattgefundenen Feilbietung wurde der Hausteil, in dem sich das Seilergeschäft Anton Daniel befindet, von Herrn Johann Hameder, Fleischhauer in Gföhl, um den Betrag von 5100 S erworben.

(Aus dem Geschäftsleben) Mit 1. ds. übersiedelte der langjährige Pächter des Kaufhauses Haslinger Herr Josef Krompas nach Hadersdorf-Weidlingau, wo er sich angekauft hat und tritt hier an seine Stelle Herr Karl Graf aus Langenlois.

12.5.1936; An Stelle der verstorbenen Mitglieder des **Bezirksstraßenausschusses** P. Pius Karner und Anton Pappenscheller hat die Vaterländische Front den Gastwirt Franz Schietzenhofer und Wirtschaftsbesitzer Johann Haslinger in Reittern vorgeschlagen.

Land Zeitung, 13.5.1936
SENFTENBERGERAMT. *(Auto verbrannt)* Am 30. v. gegen 8 Uhr abends fuhr Gutsbesitzer Wolfgang von Gutmann in Begleitung von zwei Jagdgästen mit seinem neuen Personenauto von Wien kommend über Senftenberg nach Jaidhof ... In Folge eines Vergaserbrandes geriet der Wagen in Feuer und brannte zur Gänze nieder, wodurch ein Schaden von 30000 S entstand, der nur teilweise durch eine Versicherung gedeckt ist.

Land Zeitung, 3.6.1936
GFÖHL. *(Kameradschaftsvereine)* Hier bildete sich eine Bezirksleitung der Kameradschaftsvereine bestehend aus Gföhl, St. Leonhard und Krumau am Kamp. In die Leitung wurden gewählt die Herren Obmann Karl Kloiber, der Obmann des Kameradschaftsvereines Gföhl, Obmannstellvertreter Johann Gerstl, der Obmann von St. Leonhard, Schriftführer Leopold Ferkel, Gföhl, Stellvertreter Johann Hofbauer, Gföhl, Gruppenleiter Josef Gerstl, St. Leonhard.

Dr. Karl Schwarz berichtet im Heimatbuch Rastbach über Pfarrer Leopold Schmid:
„Den älteren Mitbürgern ist Pfarrer Leopold Schmid noch als strenger und manchmal auch schlagkräftiger Religionslehrer in lebhafter Erinnerung. Aus den bekannten Gründen kann leider auf Einzelheiten nicht eingegangen werden. Zu den Vorwürfen, die im Mai 1938 u. a. gegen ihn erhoben werden, er hätte in der Schule Wutanfälle gehabt und Buben verprügelt, verteidigt er sich, diese hätten den Religionsunterricht gestört und er hätte diesen *„nur die Schneid abgekauft“.*
In den Visitationsberichten vom 6. Juni 1935 und 5. Juni 1936 wird angemerkt, daß es wegen seines blinden Eifers einzelne Streitigkeiten gäbe und es ihm an Klugheit und Geduld mangle.
Pfarrer Schmid war auch Sachwalter (Funktionär) der Vaterländischen Front und als solcher hatte er auch manchen Strauß mit den lokalen Funktionären auszufechten.
Die enge Verflechtung von Priesteramt und Parteifunktionär ist uns heute unverständlich, doch es gab viele Priester die sich parteipolitisch betätigten. Im September verkündete der Pfarrer von der Kanzel, daß sich alle Mitglieder des Kirchenchores, wenn sie weiterhin im Kirchenchor verbleiben wollen, vor dem Altar öffentlich mit Handschlag zur Mitgliedschaft in der Vaterländischen Front bekennen müssen. Nach einer Intervention von Regenschori Oberlehrer Hetzendorfer empfahl Dechant Gruber, daß es klüger sei, den Bogen nicht zu überspannen.
Die allgemeine Wirtschaftskrise der Dreißigerjahre trug zum Aufblühen des Nationalsozialismuses in Österreich sehr viel bei. Der Kampf gegen den Nationalsozialismus war für Pfarrer Leopold Schmid ein besonderes Anliegen und bereits einige Wochen nach seinem Amtsantritt schrieb die Landzeitung: *„... der Ortspfarrer fühlte sich bemüßigt zu erklären, der NSDAP könne sich kein Katholik anschließen, da einzelne reichsdeutsche Anhänger religionsfeindlicher Einstellung sind. ...“*
Zu Fronleichnam 1936 waren auf dem Transformatorhaus neben einem Hakenkreuz in schöner, tadelloser Schrift mit Kreide die Worte: *„Christus verrecke, nieder mit den Pfaffen“* geschrieben.
Wer diese Zeit miterlebte, erinnert sich gewiß, daß Pfarrer Schmid die ganzen Jahre hindurch bis zum März 1938 mit aller Schärfe von der Kanzel aus gegen den Nationalsozialismus gepredigt hatte.“

Schulchronik Rastbach. Bau eines Bades. Durch viele Jahre hindurch wurde schon gesprochen: „Wie schön wäre es, wenn Rastbach ein Bad hätte“; nirgends ist Gelegenheit zum Baden und wenn man bei uns den Fremdenverkehr fördern will, so ist ein Bad die erste Hauptbedingung. Niemand wagte es diese Sache in die Hand zu nehmen, da auf finanzielle Unterstützung nirgends zu rechnen war, weder von der Gemeinde noch von sonst jemanden. Das ganze Vermögen war eine Spareinlage des Verschönerungsvereines mit 125 Schilling. So nahm

der Gefertigte, Ignaz Hetzendorfer, Oberlehrer in Rastbach, als Obmann des Verschönerungsvereines den Bau eines Bades in die Hand. Als Badeplatz fand man am geeignetsten die Stelle wo der Reislingbach zirka 40 Schritte unter dem sogenannten Gentiteich ein Knie macht, der angrenzende Wiesengrund gehört dem Herrn Franz Springinklee. ... Mitte Mai ging man also an die Arbeit. Das Bad, das 10 m lang und 10 m breit ist, das Kinderbad nicht miteingerechnet, verlangte viel Arbeit. Es mußten zirka 180 m³ Erde ausgehoben und mittelst Schubkarren weggeführt werden. Das Ausheben der Erde war sehr beschwerlich, da an dem Platz sehr viele Weidenstöcke mit weit verzweigten Wurzeln standen. Da kein Geld vorhanden war, mußte die ganze Arbeit unentgeltlich (Robot) geleistet werden und da mußte man den Leuten gut zureden, damit sie zur Arbeit kamen. Der Boden des Bades wurde mit einer Betondecke überzogen, die Seitenwände mit Rundhölzer ausgelegt. Durch fleißiges Zusammenarbeiten einiger weniger, die später mit Namen genannt werden, ist es gelungen, daß man am 25. Juni zur Baderöffnung schreiten konnte. Die Baderöffnung war mit einer Feier verbunden um etwas Geld hereinzubringen. Der hiebei erzielte Reingewinn betrug ungefähr 80 Schilling. Die Ausgaben zum Bau des Bades: 3 m Betonröhren, 1300 kg Zement, Holz, Nägel, Badehütte – betrugen ungefähr 500 S; die Badehütte mit 6 Kabinen kostete 245 S. Am 4. Oktober 1936 veranstaltete der Verschönerungsverein nochmals eine Festlichkeit, ein Erntefest, wo auch ein Reingewinn von 80 S war. Derzeit ist der Verein auf das Bad noch ungefähr 200 S schuldig. Am Schlusse muß betont werden, daß einige sehr fleißig gearbeitet hatten und opferwillig waren, der Großteil ist leider für einen Fortschritt nicht zu haben, wo es heißt, umsonst zu arbeiten. Ganz besonders muß hervorgehoben werden, daß fast alle Besitzer von Reisling beim Bau des Bades entweder durch Arbeit oder Schotterfuhren mitgeholfen haben.
Beim Bau des Bades haben sich besonders verdient gemacht:
Rastbach: Herr Baron Dr. Bodmershof (Holzspende), Brüder Johann und Karl Weber, H. Bürgermeister Dörr, Herr Schiller, Herr Gröbmannsberger, Familie Ignaz Dörr, Herr Schieder, Herr Gastwirt und Kaufmann Herbert Abraham, Herr Leopold Kremser;
Moritzreith: Herr Bürgermeister Königshofer, Herr Josef Gallauner jun., Herr Johann Gallauner, Herr Verwalter Kellermann.
Reisling: Herr Leitner, Herr Alois Gallauner, Herr Leopold Gallauner, Herr Johann Stichauner.
Neubau: Herr Stocker, Herr Leander.

Ignaz Hetzendorfer
Oberlehrer und Obmann des Verschönerungsvereines

Land Zeitung, 17.6.1936
RASTBACH bei Gföhl. *(Baderöffnung)* Sonntag, den 21. ds. findet die feierliche Eröffnung des Bades statt, zu der die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen ist. Man versammelt sich im und vor dem Gasthaus Dorrer und marschiert um 3 Uhr zur Badeanlage.

Land Zeitung, 24.6.1936
GFÖHL. *(Vom Heimatschutz)* Am 15. ds. versammelten sich die Kameraden der Heimatschutzortsgruppe Gföhl zu einer schlichten Abschiedsfeier, veranstaltet zu Ehren ihres bisherigen militärischen Leiters, des Herrn Hitbert Liebisch, der am nächsten Tag schon seine neue Stellung in Gmünd antrat ...

GR 25.6.1936
H. Franz Daniel ersucht um Zuweisung des Standplatzes den bisher sein Bruder Anton Daniel benutzte. Es wird einstimmig beschlossen, dem H. Anton Daniel den Verkaufsstandplatz ab 1. Juli d. J. zu kündigen und dem Ansuchen des H. Franz Daniel stattzugeben.

Zuschrift des Bürgermeisters von Gföhleramt, mit welcher mitgeteilt wird, daß das Befahren des Hauersteiges mit gemeindefremdem Fuhrwerk bei Strafe von 10 S verboten ist.

Vorlage und Genehmigung der Jahresrechnung 1935

Die Einnahmen betragen	S	158.856,75
die Ausgaben betragen	S	215.834,99
verbleibt ein ungedeckter Abgang von	S	56.978,24 [Gesamtschuld der Gemeinde]
Ausstehende Rückstände	S	9.508,--.

Auf Grund der Zuschrift der BH Krems, Zahl XII-790, wird einstimmig beschlossen, der Übertragung des Gast- und Schankgewerbes von Frau Maria Gschwandtner an Herrn Franz Baldt zuzustimmen.

Festsetzung des Löschrayons der Freiw. Feuerwehr Gföhl.
Der Vorschlag des Feuerwehrkommandos Gföhl, den Löschrayon für die Freiw. Feuerwehr Gföhl mit 6 km im Umkreis festzulegen, wird einstimmig angenommen.

In den Heimatverband werden aufgenommen: Jerabek Ludwig, seine Frau Aloisia und die minderjährigen Kinder, Produktenhändler, früher zuständig nach Eisengraberamt. Zahler Johann und seine Gattin Maria Zahler, früher zuständig nach Pallweis. Beneder Rupert mit Gattin und minderjährigen Kindern, Kaufmann, früher zuständig nach Arbesbach.

Die Parteien Ziegler und Nachbarn, Bayerland, werden aufgefordert, aus sanitären und feuersicherheitlichen Gründen in der Nähe ihrer Wohnungen Ordnung zu halten.

Herr Bürgermeister beantragt, den beiden Angestellten der Gemeinde, Oberwachmann Topf und Wachmann Eischer, 50 S zu gleichen Teilen auszuzahlen, da sie mit der Durchführung der „Erkennungskarten“ weit über das Ausmaß ihrer sonstigen Verpflichtung in Anspruch genommen worden sind. Einstimmig angenommen.

Amtsblatt, 26.6.1936. Gewerbeanmeldungen
Hofstötter Franz, Hohenstein 22, Gast- und Schankgewerbe §16 G.O. lit. b, c, d, f, g.
Prinz Karl, Gföhl 24, Gast- und Schankgewerbe §16 G.O. lit. a, b, c, d, f, g.
Heß Josef, Gföhl 93, Kraftfahrzeugmechanikergewerbe.
Graf Karl, Gföhl, Hauptplatz 6, Gemischtwarenhandel.
Knobl Johann, Groß-Motten 21, Lohndruschgewerbe.

Land Zeitung, 1.7.1936
GFÖHL. *(Frau Erna Glück)* Ganz unerwartet verschied am 23. Juni Frau Erna Glück, geborene Hoberstorfer, die Gattin des Forstgüterdirektors Herrn Ing. Karl Glück. Sie war seit einigen Wochen an einer Venenentzündung erkrankt und in ärztlicher Behandlung; als sie am Dienstag frühmorgens etwas vom Bette aufstand, drang ein Blutgerinsel ins Herz u. bewirkte dessen sofortigen Stillstand. Frau Erna Glück, als Tochter des Oberleutnants i. R. und Forstmeisters der agrarischen Operationen A. Hoberstorfer in Klagenfurt und der Frau Ernestine Hoberstorfer, geb John. im Feber 1888 zu Bruck a. d. Mur geboren, verbrachte eine sonnige Jugend in den schönen Bergländern Steiermark und Kärnten. Nach dem frühzeitigen Tod ihres Vaters genoß sie eine sorgsame Erziehung durch ihre heißgeliebte Mutter, die auch den Lebensabend bei ihr verbrachte und an deren Seite sie nun ruht. Bald nach Absolvierung der Musikstaatsprüfung (1913), vermählte sie sich mit Herrn Güterdirektor Ing. Karl Glück. Der überaus glücklichen Ehe entsproß ein Sohn Alfred, der kurz vor Beendigung seiner Studien als Forstwirt an der Hochschule für Bodenkultur steht und eine Tochter Erna, die als Sonnwendkind geboren, nur einige Monate alt, im Jahre 1919 aus dem Leben schied, was Frau Erna damals schier das Herz gebrochen hatte. Sie war eine stille, bescheidene Frau und erschöpfte sich in beispielgebender Weise in der Sorge um ihre Familie. Ihre stets in unauffälliger und besonders liebevoller Weise geübte Obsorge für Hilfsbedürftige in ihrem Lebenskreise brachte ihr ebensoviel aufrichtige Freunde, wie ihr sonniges und frohes Wesen. Die außerordentlich zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse am 25. Juni war ein beredtes Zeugnis hiefür. In überaus würdiger Weise begleitete sie der Gesang- und Orchesterverein Gföhl, welchem die Verewigte als unterstützendes Mitglied angehörte, unter Leitung seines Chormeisters Herrn Lehrer Franz Lindner, auf ihrem letzten Wege mit ergreifenden Chören. Besonders rührend war die Teilnahme der Schulkinder unter Führung der Frau Ottilie Stern aus Jaidhof, Herrn Lehrer Robek und anderen Lehrkräften aus Gföhl. Darunter befanden sich vollzählig die Jaidhofer Schützlinge der Verstorbenen, welchen sie alljährlich eine fürsorgliche Weihnachtsbescherung bereitete. Im langen Trauerzuge, welcher von den Patronatspfarrern der Kirchen Gföhl, Imbach und Droß, den hochwürdigen Herren Adolf Hilber, Josef Schelnberger und Franz Gravogel sowie den hochwürdigen Herren Pfarrer Josef Sturm und Kooperator Schüttengruber geführt wurde, sah man außer den Leidtragenden Wolfgang von Gutmann, Gutsherr von Jaidhof, Elsa von Gutmann, Dr. Lohner und vielen Freunden und Bekannten die Feuerwehren Gföhl mit ihrer eigenen Kapelle, Raichau, Ostra, Jaidhof, Feuerwehrbeirat Oberlehrer Pauser-Raichau, Kameradschaftsverein von Gföhl und Umgebung mit ihren Führern Kloiber und Schützenhofer, die Heimatschutzortsgruppen Raspach, Jaidhof, Glasberg, Gföhl, Eisengraberamt, Idolsberg, Krumau und Mottingeramt, an der Spitze der militärische Heimatschutzbundbezirksführer Oberlehrer Hetzendorfer aus Raspach, die Beamtenschaft, Angestellten- und Arbeiterschaft aller Zweige des Gutsbetriebes von Jaidhof, Vertreter der umliegenden Gemeinden und Gutsherrschaften. Das außerordentlich würdige Begräbnis mit besonders zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung gab Zeugnis von der allgemeinen Trauer. Man kann es kaum fassen, daß diese herzensgute, aufrechte und liebe Frau nicht mehr unter uns weilt und wird

ihrem Gatten Herrn Forst- und Güterdirektor Ing. Karl Glück sowie dem Sohne Alfred die aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht. Sie mögen versichert sein, daß alle, die diese gute Frau und Mutter kannten, auch in ferner Zukunft immer wieder ihrer gedenken werden. Sie möge in Frieden ruhen!

(Vom Gesang- und Orchesterverein) Der Gesang- und Orchesterverein Gföhl veranstaltet am Sonntag, den 5. Juli um 8 Uhr abends im Saale des Herrn E. Prinz seine diesjährige Sommerliedertafel mit einem reichhaltigen Programm. Er richtet auch auf diesem Wege an die Bevölkerung von Gföhl und Jaidhof die herzliche Einladung zum Besuche dieser Veranstaltung.

Rastbach. Der 7. Juli 1936 ist für die Pfarre Rastbach ein Freudentag. Der am 29. Juni 1936 in der Domkirche zu St. Pölten zum Priester geweihte, aus Pallweis Nr. 24 stammende Franz Wimmer, feiert in der Pfarrkirche sein erstes Messopfer.

S.D. I-1363; Wien 15.7.1936. **Juli-Amnestie.** Vorbereitende Maßnahmen;
[Anführung der Personen, welche für die Amnestie in Betracht kommen] ...
20) Graf Karl, geb. 21. 8. 1904 in Langenlois, dahin zust., verh., Kaufmann, wohnhaft in Gföhl 6
III-2843/1 vom 20. 5. 1936; 3 Monate Arrest; war SA Scharführer bzw. Truppführer ...
104) Pleininger Karl, geb. 10. 1. 1905 in Rehberg, dahin zust., led., Hilfsarbeiter in Untermeisling 25
III-3381/1 vom 7. 8. 1936; 3 Tage Arrest; Besitz einer n.s. Propagandamünze

GR 16.7.1936
Zuschrift der BH Krems vom 25.6.1936, Zahl XII-1182, betreffend Konzessionsübertragung von Frau Aloisia Enzinger, Gföhl No. 77, an Johann Schödl. Der Gemeindetag stimmt der Konzessionsübertragung zu.

Das Wegführen von Schwemmsand von den Gemeindewegen ist nur dann gestattet, wenn auf den Weg gleichwertiges, zum Wegrichten geeignetes Material hingeführt wird. Ist dies nicht der Fall, wird die in Betracht kommende Partei zur Verantwortung gezogen und bestraft. Pemmer Josef und Köchelhuber Karl, welche nach den letzten Regengüssen zu Unrecht Schwemmsand sammelten und verkauften, werden verhalten, den hierfür erzielten Betrag an die Gemeindekasse abzuführen. Einstimmig beschlossen

Kremser Zeitung, 16.7.1936
Gföhl. *(Neuer Notar)* Der Bundespräsident hat den Notariatskandidaten Dr. Walter Gottsleben zum öffentlichen Notar in Gföhl ernannt.

(Assentierungsergebnis) Von 72 Stellungspflichtigen des Bezirkes Gföhl wurden 56 zum Dienste mit der Waffe und 2 zum Dienste ohne Waffe für tauglich und 14 für untauglich befunden.

Rastbach *(Primiz)* Sonntag, den 5. d. feierte hochw. Herr Franz Wimmer aus Pallweis in der hiesigen Pfarrkirche sein hl. Erstlingsopfer. Zuerst überreichte die Heimatgemeinde Pallweis dem aus ihrer Mitte zum Priester Berufenen ein herrliches Bild zum Andenken ... wirkt ab Sonntag, den 12. d. auf seinem ersten Posten in Hürm als Kooperator.

Land Zeitung, 22.7.1936
GFÖHL. *(Abschied)* Für 8. d. luden die beiden Jugendvereine Reichsbund und Kongregation zum Abschiedsabend des scheidenden Herrn Koop. Ferdinand Schüttengruber, die Seele beider Vereine, der unantastbare Priester und Hirte seiner Schäflein, die in ihm sahen ihren väterlichen Freund und Wohltäter großen Formats. Noch selten war es einem Kooperator gegönnt, soviel Almosen und Unterstützungen an die Arbeiterfamilien und an die Armen zu geben, und als Kinderfreund verstand er es, in Kürze die Herzen aller an sich zu ziehen. Aber auch als Katechet und Prediger leistete er in den letzten zwei Jahren fast Übermenschliches und obendrein als Seele der katholischen Jugend galt ihr fast jedes Stündlein seiner freien Zeit, wenn man von einer solchen sprechen könnte. Von seiner großen Beliebtheit bei der Bevölkerung gab bereits Sprache die Abschiedsfeier im Saale des Herrn Baldt, jedes Plätzchen war ausgefüllt, trotzdem eine allgemeine Einladung dazu gar nicht vorausgegangen ist. Unsere tüchtige Lehrerschaft war fast vollständig erschienen bis auf die in Gföhl nicht anwesenden Kollegen und die schönen Abschiedsworte der Kinder und Erwachsenen ließen kein Auge trocken. Von den Sprechern seien zu nennen als Obmann vom Reichsbund Anton Schödl, als Präfektin von der Kongregation Frl. Anna Fux aus Jaidhof, als Vertreter der Schule Herr Direktor Rerych, von der V.F.

Bezirksleiter H. Josef Patzl, der Jungfront Herr Lehrer Robek und der kath. Akademiker Gemeindearzt Dr. Gerstmaier. Acht Kinder trugen herzliche Gedichte vor. Ihnen allen dankte in tiefster Rührung unser Abschied nehmende Herr Kooperator und seine Worte gingen wohl in Schluchzen und Trauern fast aller Teilnehmenden ans Herz. Den einen Trost und die Freude konnte er mit sich nehmen, daß ihn der hochw. Herr Bischof, soweit es in seiner Machtfülle gestanden, herrlich belohnt mit dem Stadtpfarrkooperat Eggenburg, ihn, der schon ein paarmal um seine Versetzung eingereicht. Allen aber, die dieses soziale Priesterherz liebgewonnen, mag diese seine Neubestellung ein Beweis sein, daß zum Teil ein unbegrenztes Geben und Wohltaten tun schon teilweise auf Erden seine Belohnung findet.
[Ferdinand Schüttengruber, geboren am 30. Juli 1904 in Judenau, Priesterweihe 1932; sein Nachfolger wird Vinzenz Koller, geboren am 4. Jänner 1912 in Großrupprechts, Pfarre Vitis, Priesterweihe 1936. Als Provisor versieht weiters Franz Sallinger, geboren am 17. Juli 1909 in St. Valentin, Priesterweihe 1934, Dienst in Gföhl]

Kremser Zeitung, 23.7.1936
Rastbach *(Baderöffnung)* Vor kurzem erhielt Rastbach durch eifriges Bemühen des Verschönerungsvereines und besonders des Herrn Oberlehrers Ignaz Hetzendorfer ein Bad am Reislingbach, ungefähr fünf Minuten außerhalb des Ortes. Mögen recht viele nach getaner Arbeit dort Erquickung und Stärkung finden.

Um ins Ausland reisen zu können ist eine **Ausreisegenehmigung** einzuholen. Am 27.7.1936 werden diesbezügliche Dokumente für Josef und Maria Wagner zum Besuch der Olympischen Spiele in Berlin und für Anna Pernerstorfer, für einen Besuch in Isun (Deutschland), ausgestellt.
In den Vorjahren wurden Ausreisegenehmigungen ausgestellt für:
Stern Ottilie, Jaidhof 6, zum Besuch der Jena-Fachhochschule am 16.9.1933
Imma Bodmershof, Ausreise nach Holland am 1.9.1934
Dr. Eugen und Editha Santol, Fahrt nach Landshut am 8.4.1935
Dr. Wilhelm Bodmershof, Reise nach Magdeburg am 9.9.1935
Franz Kugler, Gföhl, Besuch in Bremen am 21.10.1935
Theresia Edhofer, Fahrt nach Deutschland am 14.4.1936

Kremser Zeitung, 30.7.1936
Gföhl. *(Versammlung der V.F. im Bezirk Gföhl)* Anläßlich des Übereinkommens mit Deutschland wurden von der Bezirksführung Gföhl der V.F. mehrere Versammlungen abgehalten, um die Bevölkerung über die Bedeutung dieses Abkommens aufzuklären. ...

(Schwerer Autounfall) Am 16. Juli nachmittags fuhr der in Gföhl wohnhafte Trafikant Leopold Ferkl in Gesellschaft der Frau Franziska Heindl und seiner fünf Kinder mit einem Personenkraftwagen auf der Bezirksstraße von Langenlois gegen Lengenfeld. Ungefähr 300 Meter vor der Ortschaft Lengenfeld versagte plötzlich die Lenkvorrichtung durch einen Federbruch beim rechten Vorderrade und Ferkl fuhr mit dem Auto in den Straßengraben und dann noch über 50 Meter weiter in ein Haferfeld. Bei dieser unfreiwilligen, kritischen Fahrt streifte das Auto an einen Baum neben der Strasse, sodaß die Karosserie buchstäblich vom Auto weggerissen wurde. Der Autolenker Leopold Ferkl, Franziska Heindl und das achtjährige Kind Erna Heindl wurden durch Glassplitter der zerbrochenen Windschutzscheibe erheblich verletzt und mußten in das Krankenhaus Krems gebracht werden.

Idolsberg *(Schwimmende Leiche)* Am 13. Juli nachmittags wurde von mehreren Ortsbewohnern und Sommerfrischlern aus Thurnberg im Hochwasser führenden Kampflusse nächst der Hauermühle in Thurnberg eine treibende Wasserleiche gesehen. Nach Angaben von Augenzeugen handelt es sich um eine jüngere Frauenleiche, welche mit einem dunklen Trikot bekleidet war und blonde Haare trug. Noch ehe an eine Bergung der Leiche geschritten werden konnte, war sie den Blicken der Zeugen entschwunden, weil der Strom mit besonderer Schnelligkeit dahinbrauste.

Mit 31.7.1936 stellt die Bratislavaer I. Sparbank AG in Bratislava den Antrag auf **Bauplatzerklärung** der Parzellen 58, 63 und 64/1 in **Krumau**. Die Grundstücke befinden sich im Besitz der Bank.

Pfarrchronik Rastenfeld. „Am 7. und 8. August las hier die hl. Messe Hochw. Herr P. Robert Frind, ..., der am 5. Juli 1936 zu Istanbul (Konstantinopel) in der Türkei ... die hl. Priesterweihe erhielt und nun einige Tage bei seiner Tante Frau Gschmeidler in Mottingeramt (Schöberlberg), Pf. Krumau, weilt. Seit 4 Jahren lehrte er schon als Kleriker an der deutschen Missionsschule des Ordens in Istanbul, wohin er von Wien aus wieder zurückkehrt. Gott segne seinen Lebensweg!“

Amtsblatt, 7.8.1936. Z.: VII-5/25
Entmündigung.
Das Bezirksgericht Gföhl hat Franz Burker, Wirtschaftsbesitzer, geb. am 7. September 1866 in Gföhleramt, dorthin zuständig, wohnhaft in Gföhleramt Nr. 45 wegen Geistesschwäche beschränkt entmündigt. Als Kurator-Beistand wurde Herr Christian Enzinger, Wirtschaftsbesitzer und Bürgermeister in Gföhleramt Nr. 45 bestellt.

Z.: II-621. Der Bezirksführer der Vaterländischen Front in Krems, Ernst Dworschak, Schriftleiter der „Kremser Zeitung“, wurde in den Führerrat der Vaterländischen Front berufen.

Land Zeitung, 12.8.1936
GFÖHL. *(Wieder Postmeister)* Nun haben wir in Österreich wieder den altehrwürdigen „Postmeister“ und kürzlich erfolgte die Ernennung des ersten Postmeisters. Gerade hier in Gföhl spielte der Herr Postmeister eine große Rolle, war Gföhl doch immer ein Knotenpunkt des Postwagenverkehrs bis Krems hinab und bis Zwettl, Groß Gerungs usw. hinauf. Wir erinnern nur an das Postmeistergeschlecht Thum, das in der Geschichte unseres Marktes immer eine sehr angesehene und wichtige Rolle spielte. Mit der Wiedereinführung des Titels Postmeister ist ein ehrwürdiges Stück Postgeschichte zu neuem Leben erweckt worden. Der Postmeistertitel ist einer der wenigen Standesbezeichnungen, die Jahrhunderte in Ehren durchgehalten hat und mit der Geschichte der Post überhaupt aufs engste verknüpft ist. Der „Postmeister“ ist auch ein Begriff, der wie kaum ein anderer in der breiten Masse des Volkes, namentlich in der Landbevölkerung, tief verwurzelt ist. Zur Kleinstadtgemeinschaft der Provinz zählte unbedingt neben dem Herrn Pfarrer, Förster und Oberlehrer, auch der Postmeister, der nicht selten auch berufen war, in der Gemeindestube des Ortes ein gewichtiges Wort mitzureden. Maßgebende politische Männer der Vergangenheit sind aus dem Postmeisterstand hervorgegangen. Viele Postmeister waren auch die Bürgermeister ihrer Ortsgemeinde. Auch in Lied und Poesie wird man vielfach dem Postmeister begegnen. Die dienstrechtliche Stellung des Postmeisters war jahrhundertelang eine rein privatrechtliche, die sich allerdings im Laufe der Entwicklungsjahre der Post, dank dem besonderen Vertrauen, das sich der Postmeisterstand immer mehr zu erwerben verstand, mehr und mehr entwickelte und sogar zu einem gewissen Privileg führte. Im vorigen Jahrhundert war das Dienstverhältnis der Postmeister entweder begründet auf die Erblichkeit, auf einem Dekret, oder mit einem Dienstvertrag. Der Postdienst wurde dem Postmeister oder Poststatthalter, wie er auch hieß, verliehen, entweder mittels eines Posterblichkeitsprivilegums, mittels Anstellungsdekretes, oder endlich mittels Dienstvertrag. Das vertragsmäßige Verhältnis der Postmeister zur Postanstalt wurde in einer Verleihungsurkunde niedergelegt. In der Entschließung vom Jahre 1840 wird darauf hingewiesen, daß diese Dienstvertragsverleihungen nicht die Eigenschaft eines Staatsbeamten begründen. Die Postmeisterfrage war im alten österreichischen Parlament oft Gegenstand heftiger Debatten und jahrzehntelang kämpfte der Postmeisterverein um die Regelung der verschiedenen Standesfragen, vor allem um den öffentlichen Beamtencharakter. Heute ist das Dienstverhältnis der Postmeister ausdrücklich als öffentlich-rechtlich bezeichnet.

Hitler nutzt Olympia für NS-Propaganda.
Das nationalsozialistische deutsche Regime benutzt die olympischen Spiele zur Propaganda für das „Neue Deutschland“. Die ersten auf deutschem Boden ausgetragenen Olympischen Sommerspiele werden vom deutschen Reichskanzler Adolf Hitler im mit 100.000 Zuschauern vollbesetzten Olympiastadion in Berlin feierlich eröffnet. Den rd. 150.000 Gästen aus aller Welt wird das Bild eines politisch und wirtschaftlich erstarkten Landes präsentiert, das seinen Bürgern Sicherheit und Ordnung garantiert. 49 Nationen haben insgesamt 4.066 Aktive – darunter 328 Frauen – nach Berlin entsandt, die in 20 Sportarten um 129 Goldmedaillen kämpfen. Das Deutsche Reich stellt mit insgesamt 406 Teilnehmern vor den USA mit 330 Athleten zum ersten Mal die größte Mannschaft.
Herausragender Sportler ist der Amerikaner James Cleveland („Jesse“) Owens mit dem Gewinn von vier Goldmedaillen. Er siegt über 100 m (10,3 sec.), 200 m (20,7 sec.), mit der 4 x 100 m Staffel und im Weitsprung (8,06 m). Die Nationenwertung gewinnen die deutschen Sportler vor den Athleten aus den USA und Ungarn.

Bei den Olympischen Sommerspielen in Berlin vom 1. – 16. August 1936 erreicht der Kremser Ruderer Gregor Hradetzky zwei Goldmedaillen!

Fußball. „Die Gscherten werden`s Kraut net fett machen“.
Als sich der ÖFB entschließt, zum Olympischen Turnier eine Mannschaft zu entsenden, zieht man aus dem WM-Schock die Lehren. Diesmal stellt der ÖFB eine echte Amateurtruppe auf die Beine, die entsprechend vorbereitet

nach Berlin fährt. Im Aufgebot stehen nur vier Wiener, der älteste Olympiakandidat zählt erst 26 Jahre, der jüngste ist 18 ... So wird das bunte Gemisch aus Spielern von Landesliga- und Zweitklassenklubs Olympiasensation. Zuerst 2:1 gegen Ägypten, dann ein Skandalspiel gegen Peru. Österreich führt 2:0, die brutal spielenden Südamerikaner schaffen in der regulären Spielzeit den Ausgleich, führen im Nachspiel 4:2, laufen Amok. Der schwache Referee bricht das Match ab, empörte Zuschauer laufen auf das Feld, prügeln sich mit Anhängern Perus. Österreich protestiert, eine internationale Jury ordnet eine Wiederholung unter Ausschluss der Öffentlichkeit an. Peru tritt nicht mehr an. Danach eleminiert Österreich Polen in der nächsten Härteschlacht vor 100 000 Zuschauern, steht damit unerwartet im Finale gegen Favorit Italien. Italiens Schlachtenlenker, der erfahrene Vittorio Pozzo, nimmt es mit dem Amateurstatus nicht so genau wie die Österreicher. Teamchef Pozzo holt und setzt auf Routiniers von Profivereinen, die er als „Studenten" tarnt. Mit Erfolg. Die Österreicher begeistern zwar auch im Endspiel 100 000 Zuschauern, holen ein 0:1 auf, zwingen die Italiener in ein Nachspiel, in dem sie aber 1:2 verlieren. Bei der Verabschiedung der Olympiamannschaft auf dem Wiener Heldenplatz dominierten noch die skeptischen Stimmen wie „schad ums Geld" oder „die Gscherten werden`s Kraut net fett machen". Die „Gscherten" schlugen zu, der Empfang übertrifft dann alle Erwartungen.

Seelsorger für das Kalenderjahr 1937 (Volksbund-Kalender - Stichtag 15.7.1936):
Abkürzungen: Gr.=Gründung, Pf.=Pfarrer, Koop.=Kooperator, VB.=Volksbundmitglieder, BV.= Burschenverein, KFO.= kathol. Frauenorganisation, JKg.=Jungfrauenkongregation, JKb.=Jungreichsbund, RGV.=Gesellenverein, KMB.=kathol. Mädchenbund.
Dekanat Horn
St. Leonhard a. H.: Gr. 1777, Geist. Rat Pf. Leopold Höfinger, Koop. Konrad Strohmer, VB., BV., KFO., JKg., JRb.
Dekanat Krems
Gföhl: Gr. 1337, Pf. Adolf Hilber, Koop. Franz Sallinger, Vinzenz Koller, VB., BV., JKg., JKb, KFO
Meisling: Gr. 1111, Pf. P. Adolf Kinzel, Koop. unbesetzt
Rastbach: Gr. 1339, Pf. Leopold Schmid, Koop. unbesetzt, VB., JKg.
Dekanat Pölla
Idolsberg: Gr. 1415, Pf. Bruno Schober, VB.
Krumau: Gr. 1400, Pf. Josef Krelowetz, VB., KFO.
Nieder-Grünbach: Gr. 1400, Pf. Josef Sturm, VB.
Rastenfeld: Gr. 1330, Geistl. Rat Pf. Stephan Biedermann, VB., BV.
Dekanat Spitz
Lichtenau: Gr. 1335, Pf. Ferdinand Mauerlehner, Koop. unbesetzt, VB., KFO.
Loiwein: Gr. 1783, Pf. Josef Färber, VB.

GR 29.8.1936
Die Molkereigenossenschaft Gföhl wünscht einen Wasserleitungsanschluß. Die Genossenschaft würde täglich 2-3 m³ benötigen. Sie ersucht um Bekanntgabe des Preises pro m³ und Gesamtkosten der Leitung.

Zuschrift des Pfarramtes Gföhl. Hochw. Herr Pfarrer Hilber bringt zur Kenntnis, daß er in den Ruhestand tritt und dankt dem Gemeindetag für das ihm entgegengebrachte Wohlwollen und verabschiedet sich. Gleichzeitig ersucht er, die Gemeinde Gföhl möge ihn bei der Gemeinde Krems unterstützen, damit er die Stelle in der Bürgerspitalkirche bekommt. Wird einstimmig befürwortet.

Beschlußfassung wegen Konzessionsverleihung an Kaufmann Karl Graf zum Flaschenausschank von Spirituosen. Einstimmig

Die Gendarmerieposten werden angehalten über **Radfahrvereine und deren Tätigkeiten** zu berichten:
Nro. 12 res.: Gendarmeriepostenkommando Gföhl berichtet mit 2.9.1936, dass im hiesigen Dienstbereiche keine Radfahrvereine bestehen. Im selben Sinne erstatten die Posten Obermeisling, Krumau, Idolsberg, Großmotten und Rastenfeld Meldung.

In der Pfarre Gföhl ist es offensichtlich zu groben Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Klerus gekommen. Pfarrer Gottfried Kurka vermerkt hiezu:
[Paul Ney im Pfarrbuch Gföhl: Mit 31. März 1942 scheint erstmals die Handschrift Gottfried Kurkas auf, der nach der Pensionierung Hilbers (30. September 1936) die Pfarre Gföhl übernimmt.]
Pfarrer Kurka beginnt seine Eintragungen mit folgenden Worten:
31.III.1942. Nun ist es an der Zeit, daß in der Chronik doch wieder einiges nachgetragen wird. Es ist ja soviel seit der letzten Eintragung dahingegangen, daß Kleinigkeiten verschwinden, wenn man sie mit großem Geschehen vergleicht. Es ist spät, daß erst jetzt etwas geschrieben wird, aber manchmal kann man objektiver schreiben, wenn man nicht unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse steht.

Pfarrer Hilber pensioniert, 30. IX. 1936
Mit Ende September ging Pfarrer Adolf Hilber in Pension. Er war nur kurze Zeit Pfarrer in Gföhl gewesen. Unstimmigkeiten in der Bevölkerung, die viele Kreise zogen, und die das religiöse Leben in großem Maße störten, waren die Ursache dieses Schrittes. Man kann es heute fast nicht begreifen, wie solch ein Riß entstehen kann. Den Anfang nahm die Sache durch die Differenzen zwischen Herrn Pfarrer Hilber und Herrn Kooperator Schüttengruber. Diese Unstimmigkeiten drangen in das Volk, das in seiner Mehrheit gegen den Pfarrer Stellung nahm und es schließlich dahin brachte, daß Herr Pfarrer Hilber in Pension ging. Es waren ungute Zeiten in denen die Seelsorge nicht am Wenigsten litt. Man hielt Konferenzen ab, tat Schritte beim Bischofe, alles führte zu keiner Befriedung. Es ist sicher, daß die Gegner des Herrn Pfarrer Hilber in der Sache oft Recht hatten, daß sie aber auch in der Art ihres Vorgehens die Liebe verletzten. Herr Pfarrer Hilber war persönlich ein ganz lauterer Charakter, hatte sicher den besten Willen, war aber den Aufgaben eines Pfarrers von Gföhl nicht vollkommen gewachsen. Besonders schwer fiel es ihm, nach dem Pfarrer Franz Rametsteiner zu wirken, der in seiner feinen gütigen Art die Herzen der Menschen gewonnen hatte. Sicher hat Herr Pfarrer Hilber manches Gute getan, er ließ die Beleuchtung in der Kirche verbessern, besorgte Holzdauerbrandöfen im Pfarrhofe, gründete einen christlich Deutschen Turnverein und eine katholische Frauenorganisation, aber es gelang ihm nicht den Weg zu den treuesten Katholiken zu finden. Die ganzen unliebsamen Verhältnisse sind ein Schulbeispiel dafür, daß es einfach untragbar ist, wenn die Seelsorger einer Pfarre uneins sind und jeder seine Anhänger in der Bevölkerung hat.

Herr Pfarrer Hilber übernahm das **Bonifizium** an der Spitalkirche in Krems und wirkte dort ganz gut. Er betätigte sich in der Pfarrseelsorge in Krems, wurde Direktor des **III. Ordens,** leistete verschiedene Aushilfen und starb eigentlich nach kurzem Leiden in Krems am 26. November 1941. 29 Priester gaben ihm das Geleite und beteten um seine Seelenruhe. Manche Menschen hat seine Art entfremdet, Gott, der ins Innerste sieht, wird ihm sicher ein Vergelter für alle seine guten Absichten sein.
Schon im Sommer 1936 begann man, die Pfarre Gföhl neu aufzubauen. Herr Kooperator Schüttengruber wurde nach Eggenburg versetzt, Herr Pfarrer Hilber einstweilen beurlaubt. Als Kooperator kam nach Gföhl Herr Franz Sallinger, bisher Provisor in Behamberg. Als 2. Kooperator wurde Herr Vinzenz Koller, gebürtig aus Gr. Rupprechts bei Vitis, eingesetzt. Nachdem Herr Pfarrer Hilber pensioniert worden war, wurde Herr Sallinger Provisor der Pfarre Gföhl. Er bewährte sich in dieser Eigenschaft aufs Beste und trug sehr viel bei, daß die hochgehenden Wogen sich wieder etwas glätteten.
Neubesetzung der Pfarre

Schon Anfangs Juli war Herr Kanzler [im bischöflichen Ordinariat] Distelberger in einem Schreiben an den Pfarrer von Echsenbach Gottfried Kurka herangetreten, mit Herrn Pfarrer Hilber einen Tausch einzugehen. Ich habe nach vielem Überlegen den Tausch abgelehnt und mein Verhalten dem hochwürdigen Herrn Bischof gegenüber begründet. Als Herr Pfarrer Hilber dann in Pension gegangen war, nahm ich nochmals den Gedanken Gföhl auf, stellte mich dem Hochwürdigsten vor und erhielt von ihm den Bescheid, daß ich seinen Wunsch ja kenne. Daraufhin reichte ich mein Gesuch ein und wurde am 30. November 1936 zum Pfarrer von Gföhl präsentiert. Ich hatte nicht gedacht von Echsenbach wegzugehen, aber Alles hatte sich so gefügt, daß es mir vorkam, als hätte es so kommen müssen. Mit schwerem Herzen nahm ich von Echsenbach Abschied, wo ich seit 22 ½ Jahren gewirkt hatte.
Am 17. Jänner war meine Installation in Gföhl. Wenn ich einen kurzen Rückblick auf mein Leben werfe, so möchte ich berichten, daß ich am 5. November 1886 in Wetzlas, Pfarre Franzen, geboren wurde. Mein Vater war Schlossgärtner der Herrschaft. Meine Studien machte ich in Stift Zwettl, Seitenstetten und St. Pölten. Der Tag meiner Priesterweihe war der 26. Juli 1909, meine Primiz feierte ich am 1. August 1909 in Franzen, mein Primizprediger war der damalige Spiritual Rudolf Simlinger, der aus der Pfarre Gföhl stammte. Meine Posten waren Amstetten vom 7.VIII. – 15.XII.1909, Döllersheim vom 16.XII.1909 bis 15.X.1912, Allentsteig vom 16.X. 1912 – 29.VII.1914 und als Pfarrer in Echsenbach vom 30.VII.1914 bis 31.XII.1936.

Meine Installation in Gföhl vollzog Herr Propst Johann Schrimpf, mein einstmaliger Chef in Allentsteig. Der Empfang von Seiten der Bevölkerung war trotz des kalten Tages ein imposanter. Ich wurde mit großem Vertrauen aufgenommen. Herr Provisor Sallinger verblieb in Gföhl als Kooperator und verstand es ausgezeichnet, das Verhältnis zwischen Pfarrer und Kooperator so zu gestalten, daß es der Bevölkerung wieder zum Vorbild dienen konnte. So konnte der erste Teil meiner Sendung, den Frieden herzustellen im Laufe dieses Jahres verwirklicht werden. Auch die Seelsorge zog aus dieser Eintracht Nutzen.

Land Zeitung, 2.9.1936

GFÖHL. *(Josef Prinz gestorben)* Wer diese Zeilen liest und noch nichts von seinem tragischen Tode weiß, der wird sich an den Kopf greifen und es nicht für möglich halten, daß Herr Josef Prinz, der kerngesunde, kraftstrotzende Mann von 37 Jahren in der kühlen Erde ruht. Nachdem Prinz Göd, der Bruder des Gasthofbesitzers Franz Prinz, 65 Jahre alt, 1922 gestorben und ihm 1929 seine Gattin in den Tod gefolgt war, übernahmen die Kinder Karl, Josef, Otmar, Mitzi und Martha das Gast- und Kaffeehaus, und Bäckerei, Herr Karl Prinz übernahm später mit seiner jungen Frau Mitzi den Gasthof Ernst, nachdem schon vorher Herr Otmar eine Bäckerei und Zuckerbäckerei in Mitterndorf im Mürztal

in Steiermark übernommen hatte, und die anderen drei führten die Betriebe im Sinne der Eltern allein weiter. Fräulein Martha wurde Braut des Herrn Fachlehrers Brunner und so hätte sich eins ins andere gefügt, wenn nicht jetzt die plötzliche Erkrankung des Herrn Josef Prinz wie ein Blitz aus heiterem Himmel Kummer und Sorge und nun auch Trauer in die Familie gebracht hätte. Am Donnerstag stellte der Arzt Blinddarmentzündung fest, am Freitag brachte ihn sein Bruder Herr Karl Prinz mit dem Auto ins Kremser Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß die Entzündung schon zur Eiterung geführt hatte. Obgleich die Operation sofort und sorgfältigst ausgeführt wurde, mochte sie das Leben des Patienten nicht mehr zu retten. Am Samstag, den 29. v. gab Josef Prinz seinen Geist auf. Die Nachricht von seinem Hinscheiden versetzte unseren Markt, den ganzen Bezirk und alle Freunde der Familien Prinz in größte Trauer. Denn jedermann, der den Heimgegangenen kannte, schätzte ihn als freundlichen Menschen, der aufrecht durchs Leben schritt, herzensgut im Denken und Handeln, freundlich gegen jedermann war. Natürlich trifft sein jäher Tod die Familie am härtesten. Am nächsten stehen ihm Herr Karl Prinz und Frau Marie Prinz, Gasthofbesitzer in Gföhl, Herr Otmar und Frau Prinz, Bäcker- und Zuckerbäckermeister in Mitterndorf im Mürztal, Fräulein Mitzi Prinz und Frau Martha Brunner, die junge Gattin des Herrn Fachlehrers Karl Brunner, deren Eheschließung unter so traurigen Verhältnissen vor sich gehen mußte. Die Freiw. Feuerwehr verliert in Bäckermeister Josef Prinz ihr treues Mitglied, die Bäckerzunft ihren wackeren Zunftmeister, die Gföhler ihren lieben Mitbürger, die Gesamtheit einen ganzen Mann, der in den Herzen aller fortleben wird für und für. Die große Trauerkundgebung beim Begräbnis gab Zeugnis davon, wie herzlich die gesamte Bevölkerung am Tod Josef Prinz` Anteil nimmt und wie warm sie der tiefbetrübten Familie Mitgefühl entgegenbringt. Er ruhe sanft!

(Vermählung) Am 29. v. fand in unserer Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Karl Brunner, Fachlehrer an der Gföhler Hauptschule mit Frl. Martha Prinz, der Mitbesitzerin des Gast- und Cafehauses Prinz, statt. Mit Rücksicht auf die tags vorher eingetretene schwere Erkrankung des Bruders der Braut, des Herrn Bäckermeisters Josef Prinz wurde die Trauung in aller Stille vollzogen. Dem jungen Ehepaare wünschen wir alles Glück auf weiteren gemeinsamen Lebenswege.

(Kino) Sonntag, den 6. ds. „Hohe Schule“. Ein großer österr. Spitzenfilm, ein Film allergrössten Formates aus dem buntschillernden Milieu der Artistenwelt und der großen Gesellschaft. Grandiose Vorführung der Hohen Schule der Reitkunst mit Rudolf Forster.

Land Zeitung, 9.9.1936

GFÖHL. *(Ortsgruppe des nö. Musikvereines)* Am 15. September beginnt der Musikunterricht des Schuljahres 36/37. Einschreibungen am 14. d. (9 bis 16 Uhr) in der Klasse der Volksschule. Die auf Grund staatlicher Prüfungen oder sonst erwiesener besonderer Eignungen ausgewählten einheimischen Lehrkräfte unterrichten: sämtliche gebräuchliche Instrumente, Gesang und die dazugehörigen theoretischen Fächer ... Für die Leitung: Anni Zöchling

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 14. September 1936 anlässlich des Schulbeginnes an der **Schule Obermeisling:** 1.) Die während der Ferien erschienenen Erlässe und Verordnungen werden gelesen und besprochen: Vormilitärische Jugenderziehung; Erl. Nr. 149, ...

Jaidhof. Hofrat Dr. Anton Becker ersucht hinsichtlich der Verfassung einer Abhandlung über den Bereich „Jaidhof“ um Zusammenstellung von Daten. Die Güterdirektion teilt diesbezüglich an Dr. Becker mit Schreiben vom 17. September 1936 mit:

„In Erledigung Ihres gesch. Schreibens vom 7. c. geben wir Ihnen Nachstehendes bekannt:

1.) Heutiger Stand des herrschaftlichen Besitzes in den von Ihnen angeführten Gemeinden: Siehe Beilage! Es wird hiezu vermerkt, dass von den in den Josefinischen Fasionen angeführten Waldhütten nur mehr sehr wenige in unserem Besitz sind.
2.) Seit dem Jahre 1884, in welchem die Herrschaft Gföhl in den Besitz der Familie Gutmann gelangte, wurden keine Waldrodungen vorgenommen. Von den seit dieser Zeit von uns erworbenen Bauernanwesen wurden zur Landwirtschaft weniger geeignete Grundstücke teilweise aufgeforstet. Die Flächengrösse ist jedoch unbedeutend.
3.) Die noch im heutigen Besitze befindlichen Teichanlagen wurden seit 1820 wenig verändert. Es beträgt die derzeitige Fläche (incl. von 2 neu angelegten kleinen Brutteichen) 12.56 ha. (Im Kataster erscheinen die Teiche als Parifikate landw. Kulturgattungen).
4.) Das Wirtshaus Diebsbrunn ist nicht Herrschaftsgebiet. Zirka 50 Schritte östlich vom Hause befindet sich ein mit einer Steinplatte bedecktes Bründl, welchem seinerzeit von dort wiederholt lagernden Zigeunern Wasser entnommen (gestohlen) wurde. Nachdem dieses Bründl das Gasthaus selbst und auch

umliegende Besitzer mit Wasser versorgt, waren die Wasserdiebstähle durch das fahrende Volk der einheimischen Bevölkerung sehr unangenehm. Die Bezeichnung „Diebsbründl“ bezw. Diebsbrunn ist angeblich dadurch entstanden und auch erhalten geblieben.

5.) Der Bach östlich vom Bruchetbach heisst in unseren Karten Rothenbach. Derzeit wird er jedoch allgemein Frauenbach genannt. In einer Karte des Fischereikatasters in Krems ist dieser Bach separat mit Tinte als Frauenbach überschrieben.

In der Hoffnung, Ihnen mit unseren Angaben gedient zu haben, zeichnen wir hochachtungsvoll“

Zum Gut Jaidhof einige Daten:
Forstmeister Franz Sprosec hat 1896 eine umfangreiche und detailierte Denkschrift zum Gut Jaidhof verfasst. Unter anderem ist darin als Größe des Gutes angeführt:

Flächen:

Äcker	410.3934	
Wiesen	121.1410	
Gärten	17.1772	
Weingärten	29.4766	
Hutweiden	63.1870	
Waldungen	8631.3679	
Bauarea	6.6267	
Unproductiv	1.1132	
Sonstige steuerfreie	**6.0283**	
Summa	9286.5122	ha

Zukäufe [nicht angeführt sind Zukäufe in Imbach, Rehberg, Krems, Stein]
[AUSZUG ab 1909]

Datum	Betreff	Kaufpreis in Kronen
5.3.1909	Kaufvertrag mit Eheleuten Strasser, Wirtschaft Nr. 36, Gföhleramt	12.500
3.)	Kaufvertrag mit Eheleuten Wandl, Eisengraberamt Nr. 29, G.P. 548, 549, 552, 858/2	2.400
13.5.1909	Kaufvertrag mit Eheleuten Aschauer, Realität „Aschauerhütte“ Nr. 49, Gföhleramt	19.500
7.6.1909	Kaufvertrag mit Eheleuten Prandstetter, Gföhl, P. 994 und 1027 Wiesen, Gföhl P. 995 und 1020 Äcker, Gföhl	7.153
8.10.1909	Kaufvertrag mit Eheleuten Wandl, Eisengraberamt Nr. 53, Waldparzellen 647/1 und 647/2	1.785
5.)	Kaufvertrag mit Eheleuten Aschauer, Senftenbergeramt Nr. 17, „Forsthaus“, Revier 17	8.000
10.3.1910	Kaufvertrag mit Eheleuten Greisl, Senftenbergeramt Nr. 11, P. 348,356/1 und 356/2	750
18.5.1910	Kaufvertrag mit Eheleuten Wandl, Eisengraberamt 53, „Wandlmühle“	13.500
6.9.1910	Kaufvertrag mit Eheleuten Kniewallner, Realität Nr. 8, Meislingeramt, P.B. 16 und G.P. 7/1 u. 7/2	1.300
3.)	Kaufvertrag mit Florian Mayer, Wirtschaft Nr. 37, Mottingeramt „Gföhlerhütte“	5.600
18.1.1911	Kaufvertrag mit Eheleuten Hauber, Gföhl, G.P. 925 und 985, Gemeinde Gföhl	9.200
30.3.1911	Kaufvertrag mit Eheleuten Simlinger, Realität Nr. 58 in Eisenbergeramt, „Simlingerhütte“	10.000
4.6.1911	Kaufvertrag mit Kath. Windischberger, Realität Nr. 8, Lengenfelderamt	6.800
28.6.1911	Kaufvertrag mit Joh. und Therese Simmlinger, Realität Nr. 44 Mottingeramt	6.200
4.1.1911	Kaufvertrag mit Eheleuten Völker, Eisenbergeramt 53, Acker, P. 943	4.770
1.2.1912	Kaufvertrag mit Eheleuten Tiefenbacher, Mittelberg Nr. 59, Wiesen P. 200 und 201 in der „Lois“	450
13. u. 16.2.1912	Kaufvertrag mit Eheleuten Tiefenbacher, Tautendorferamt Nr. 85, P. 512, 506/2 und 507, Tautendorferamt	5.080

22.6. u. 5.7.1912	Kaufvertrag mit Anna Metz, Kienberg 11, Dobramühle Nr. 2 Dobra-Reichhalms	13.000
6.5.1912	Kaufvertrag mit Anna Huber, Gr. Globnitz, Huber Realität Nr. 22 in Mittelbergeramt	4.070
10. u. 15.5.1912	Kaufvertrag mit Eheleuten Wandl, Eisengraberamt Nr. 53, P. 542/2, 543, 545, Eisengraberamt	3.252
4. u. 7.10.1912	Kaufvertrag mit Eheleuten Berndl bzl. Ihrer Realität in Wilhalm, „Berndlhütte“ Nr. 30	4.400
7.12.1912	Kaufvertrag mit Eheleuten Dockner, Reichaueramt, Realität „Docknerhütte“ Nr. 2	16.000
31.1.1913	Kaufvertrag mit Eheleuten Aschauer, Senftenbergeramt Nr. 6, Wald P. 129/2	2.500
10. u. 15.5.1913	Kaufvertrag mit Eheleuten Groiss bez. Ihrer Realität „Groisshütte“ Nr. 13 Reichaueramt	20.500
27.5.1913	Kaufvertrag mit Eheleuten Puncocharz, Senftenbergeramt Nr. 18, Haus Nr. 18, B.P. 21, G.P. 459/3	7.000
3.)	Kaufvertrag mit Josefa Klamminger, Senftenberg, P. 388/2, Wald, Senftenbergeramt	1.200
22.1.1914	Kaufvertrag mit Ignaz und Maria Monsberger, Schiltingeramt Nr. 24, Wirtschaft Nr. 25 in Schiltingeramt, „Lacknerhütte“	15.000
2.3.1914	Kaufvertrag mit Franz und Franziska Steiner, Untermeisling Nr. 17, P. 348/1, 351/2, 348/2, 350, 351/1	
21.12.1914	Kaufvertrag mit Hinterer Josefa, Seeb Nr. 29, P. 73 und 74 Meislingeramt	
29.4.1914	Kaufvertrag mit Knödlstorfer Aloisia, Eisenbergeramt Nr. 30	10.000
30.4.1914	Kaufvertrag mit Greinsperger Susanna, Eisenbergeramt Nr. 36	18.500
f)	Kaufvertrag mit Josef und Martha Prinz, Grundparz. 974 in Gföhl, 602 in Gföhleramt, 54 in Eisengraben	8.958
23.6. u. 1.7.1914	Kaufvertrag mit Ferdinand u. Theresia Steiner, Wolfshoferamt Nr. 44 betreffend Haus Nr. 118, „Steinerne Stiege“, Hegerhaus Revier 8	2.200
[Inzwischen hat die Inflation zu einer enormen Geldentwertung geführt]		
27.12.1923	Kaufvertrag mit Josef Kleng, Rehberg, Waldparzellen ...	12,000.000
30.5.1924	Kaufvertrag mit Spiellauer Franz, Wilhalm Nr. 22, Ziegelofen Nr. 98, Eisenbergeramt	35,000.000
[Nach der Einführung der Schilling-Währung]		
2.	Kaufvertrag mit Brenner, Gföhl Nr. 36, Grundstreifen P. 991/2	
11.1.1926	Kaufvertrag mit Hahn Maria, Jaidhof Nr. 7, Bauparzelle 24/2	6.000
3.)	Kaufvertrag mit Führer Lorenz, Tautendorf Nr. 3, Weg-Parzelle 1242/3 in Untertautendorferamt	1.000
d)	Kaufvertrag mit Burker Franz und Theresia, Gföhleramt Nr. 68, Wiese	800
14.)	Öffentliche Feilbietung, Senftenbergeramt Nr. 4, Alois und Theresia Aschauer (12.5844 ha)	5.270
11. u. 13.11.1929	Kaufvertrag mit Steiner Josef, Wirtschaft Nr. 2 in Wolfshoferamt, (Steiner Josef, Steinbruchleiter in Wolfshoferamt Nr. 73)	5.000
30.4.1930	Kaufvertrag mit Bauer Ferdinand und Katharina, Gföhleramt Nr. 51, P. 14, 17 Wiese Senftenbergeramt P. 34/2 Wiese Meislingeramt	1.300
13.)	Kaufvertrag mit Tiefenbacher Franz, Mittelbergeramt Nr. 3, betr. Wiese 1505/2 in Gföhleramt	80
15.3.1936	Kaufvertrag mit Gruber Cäzilie, Haus Nr. 45 in Eisengraberamt	3.383,70

Kremser Zeitung, 8.10.1936

Gföhl. *(Rekrutenabschiedsfeier der V.F.)* Anläßlich der ersten Einrückung der Rekruten nach Einführung der allgemeinen Bundesdienstpflicht wurde am Sonntag, den 27. September 1936, um halb 9 Uhr vormittags in Gföhl von der V.F. eine Rekrutenabschiedsfeier veranstaltet. Auf dem Dr. Dollfußplatz versammelten ... und die 56 Rekruten, die zur Dienstleistung einberufen wurden. ...

Mit 9. Oktober 1936 werden alle Wehrverbände von der Bundesregierung aufgelöst.
Als Exekutivgruppe der V.F. wird die Freiwilligenorganisation **„Frontmiliz“** geschaffen. Nur mehr ihre Mitglieder sind berechtigt Waffen zu tragen (in Gföhl ab August 1937 mit 40 Mitgliedern).

In der Ausgabe der Kremser Zeitung vom 29.10.1936 erscheint zur Auflösung der Wehrverbände folgender Artikel:

Die christlich deutsche Turnerschaft zur Auflösung ihrer Wehrzüge

Die Verbandsleitung der christlich-deutschen Turnerschaft Österreichs berief für Samstag, den 17. d. M. nach Wien eine Sitzung ein, an der auch die Gauführer sämtlicher Bundesländer teilnahmen. Nach einer eingehenden Erörterung aller die Turnerschaft berührenden Fragen der Gegenwart wurde als Ergebnis der Beratungen die Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufes beschlossen:

Durch das Bundesgesetz vom 15. Oktober 1936, B.G.Bl. Nr.335, wurden die freiwilligen Wehrverbände, damit auch die Wehrzüge der Christlich-deutschen Turnerschaft, aufgelöst. Die Bundesregierung hat aus diesem Anlasse mit anerkennenden Worten die Leistungen der Wehrverbände, sowie auch unserer Wehrzüge, bedankt.

Als treue Söhne Jahn`s haben wir in unseren Wehrzügen den Geist der Freiheitskämpfer von 1813 gepflegt und, ihrem Beispiel folgend, in Zeiten der Not des Vaterlandes die Freiheit mit den Waffen in der Hand verteidigt. ...

Die äußeren Zeichen der Wehrhaftigkeit unserer Wehrzüge werden abgelegt; der graue schlichte Turnerrock aber bleibt, und unter ihm das treue Turnerherz, das nie aufhören wird zu schlagen für Glaube, Volk und Vaterland, bleiben wird auch unsere Wehrhaftigkeit; sich bereit halten, um bereit zu sein, wenn das Vaterland ruft.

Turnbrüder und Turnschwestern! Es heißt jetzt vorwärtsschauen und weiterbauen. Die Verbandsleitung betrachtet es als eine Selbstverständlichkeit, daß nunmehr unsere Wehrzüge in der Frontmiliz der Verstärkung der Wehrmacht unseres Vaterlandes dienen; unsere Jugend wird in Österreichs Jungvolk an der vaterländischen Erziehung des Nachwuchses tatkräftigen Anteil nehmen; die Turnerschaft wird sich in ihrer Gesamtheit mehr denn je in allen Werken der Vaterländischen Front betätigen.

Alle aber, jung und alt, haben auf dem Turnboden sich den eigenen Aufgaben der Turnerei zu widmen und restlos ihre Pflicht zu erfüllen, auf jenem Boden, auf dem wir seit 36 Jahren Körper und Geist stählen.

Amtsblatt, 9.10.1936. Z.: V-312. **Gföhl, Pfarre, Erledigung.**
Laut Mitteilung des bischöflichen Ordinariates in St. Pölten ist die Pfarre Gföhl durch die am 1. Oktober 1936 erfolgte Pensionierung des Pfarrers in Gföhl Adolf Hilber erledigt worden und es wurde der bisherige Hilfspriester in Gföhl Franz Sallinger zum Lokalprovisor bestellt.

Kremser Zeitung, 15.10.1936
Bezirksstraßenausschuß. Die n.-ö. Landseregierung hat mit Beschluß vom 31.7. Franz Schietzenhofer, Gastwirt in Gföhl 4 und Herrn Johann Haslinger, Wirtschaftsbesitzer in Reittern 8, zu Mitgliedern des Bezirksstraßenausschusses Gföhl bestellt.

Kremser Zeitung, 29.10.1936
Gföhl. *(Primiz eines Gföhlers in Rom.)* Am Christkönigsfeste hat Hochw. Franz Braun, Sohn des Johann Braun, Hausbesitzer in Gföhl 164, als Missionspriester in Rom seine Primizfeier begangen. H. Braun absolvierte das Gymnasialstudium in der Missionsanstalt St. Rupert bei Bischofshofen in Salzburg, seine theol. Studien im Missionshause St. Gabriel bei Mödling, die letzten drei Jahre in Rom. Ein Jahr wird er zur weiteren Ausbildung im Missionsberufe noch in Rom verbringen, dann erst wird ihm die Möglichkeit geboten, seine Heimat zu besuchen. ... Seine Eltern, die für die Ausbildung ihres Sohnes so große Opfer gebracht, hatten das Glück, das Fest seiner Primiz in Rom mitfeiern zu können.

Land Zeitung, 4.11.1936
GFÖHL. *(Ortsbauernrat)* Bei der am vorvergangenen Sonntag durchgeführten Wahl wurden als Ortsbauernräte folgende Wirtschaftsbesitzer gewählt: Anton Haslinger, Franz Pfeiffer, Franz Brunner, Karl Kloiber, Franz Simmlinger und Franz Aschauer. Als Vertreter der Arbeitnehmer ergab die Wahl die Herren Ing. Hermann Müller, Sekretär der Bezirksbauernkammer Gföhl und M. Fletzer, Angestellter der Molkereigenossenschaft.

(Vom Gerichte) Der Bundesminister für Justiz versetzte den Landesgerichtsrat Adolf Tobner von Gföhl zum Landesgericht für Zivilrechtssachen Wien.

GR 9.11.1936
Franz Karch, Kinobesitzer in Gföhl, bittet um Befreiung von der Lustbarkeitsabgabe rückwirkend vom 1. Jänner 1935. Nach längerer Wechselrede wird die Befreiung vom 1. Jänner 1936 an beschlossen. Sollten sich die Einnahmen des Kinos bessern, behält sich der Gemeindetag vor, die Höhe der Lustbarkeitsabgabe jederzeit neu bemessen zu können.

Herr Fachlehrer Weißenböck Karl teilt als Lichtreferent mit, daß 18 Maste, 2 A-Eisenmaste und 8 Dachständer erneuert worden sind bzw. noch erneuert werden müssen.
Im kommenden Jahr muß mit der Eichung der Zähler begonnen werden.

Über Antrag des H. Vizebürgermeisters wird zur Linderung der Not und zur Arbeitsbeschaffung für die vielen Arbeitslosen ein Arbeitsplan, der sich hauptsächlich auf die Wege und Öffentl. Plätze bezieht, einstimmig genehmigt.

Amtsblatt, 13.11.1936. Gewerbeanmeldungen
Redl Johann, Gföhl, Unteres Bayerland 5, Anstreichergewerbe.
Kruszynski Marie, Senftenberg 41, Betrieb einer Badeanstalt.

S.D./b-2161/XVIII-1936. **Bundesgesetz über die V.F.** Auswirkungen auf dem Gebiete des Vereinsrechtes. Wien, 14.11.1936. Politische Vereine im Verwaltungsbezirk Krems ...
1) Gföhl: **Christlichsoz. Volksverband**; I/6b-291; 8. II. 1933 [Genehmigung]
Der Verein hat sich bereits im Jahre 1933, genaueres Datum nicht mehr feststellbar, selbst aufgelöst. Eine Anzeige über die erfolgte Auflösung wurde nicht erstattet.
Christlichsoz. Verein; 40581, 22. IV. 1903
Der Verein wurde gem. dem h.ä. Bericht vom 3. 4. 1923, Zl.: 1600/1-A aufgelöst

Kremser Zeitung, 19.11.1936
Pallweis. *(Angeschossen und schwer verletzt)* Am 10. November, vormittags gegen 9 Uhr, wurde der 56jährige ledige Wirtschaftsbesitzerssohn Leopold Eder aus Pallweis Nr. 25 im Walde westlich von Pallweis von einem Unbekannten durch einen Schrotschuß in die Brust und in den Bauch schwer verletzt. Erste Hilfe leistete Gemeindearzt Dr. Baumgartner aus Lichtenau, welcher die Überführung in das Krankenhaus Krems anordnete. An dem Aufkommen des Angeschossenen wird gezweifelt, weil innere edle Organe ganz zerschossen sind. ...

[**Frau Wiedemann** aus Gföhl ersucht die Gemeinde um einen **Bauplatz**. Nachdem dies abgewiesen wird versucht sie durch Interventionen ihrem Ziel näher zu kommen.]
Einem Bericht des Gendarmeriepostenkommandos Gföhl, E.Nr. 93 res., an die Bezirkshauptmannschaft Krems vom 27. November 1936 ist zu entnehmen:
... Die Wiedemann begab sich dann zum Kaufmann Franz Liebenberger in Gföhl Nr. 6, der ihr die gleichen Andeutungen wie Windischberger gemacht haben soll und da sie in weiterer Folge angab, daß sie Mitglied der NS. Frauengemeinschaft war, wies sie Liebenberger an seine Schwägerin Karoline Liebenberger, Tochter des Kaufmannes Hauer in Krems, Stadtgraben, die bis zum Verbote, die Führerin der NS. Frauengemeinschaft in Gföhl war. ...

Gföhleramt. Bürgermeister Christian Enzinger stirbt. Am 30. November 1936 wird Ignaz Lemmerhofer (Nr. 76) zum Bürgermeister gewählt. Vizebürgermeister wird Jakob Völker (Nr. 6), als neuer Gemeinderat zieht Ignaz Hauer (Nr. 38) in den Gemeindetag ein.

Kremser Zeitung, 30.11.1936
Unter Meisling. (Schwerer Motorradunfall). Am 17. d. nachm. fuhr der 28jährige Gendarmeriebeamte Josef Zauner des Postens Albrechtsberg mit seinem Motarrade aus der Richtung Königsalm kommend durch die Ortschaft Unter Meisling und führte auf dem Soziussitze die Kaufmannstochter Emma Haider aus Gr. Reinprechts mit. Als Zauner die in Unter Meisling vor dem Gasthause Fichtinger befindliche Straßenbrücke passierte, geriet das Motarrad ins Schleudern, sodaß Zauner zum Sturze kam. Durch diesen wuchtigen Sturz erlitt Emma Haider einen doppelten Bruch des linken Unterschenkels und wurde die Schwerverletzte von dem Landwirtssohn Anton Steiner und dem Bäckergehilfen Ludwig Hofkirchner, beide aus Unter Meisling, in das Gasthaus Fichtinger getragen, von wo sie nach erster Hilfeleistung durch den Gemeindearzt Dr. Amplatz aus Senftenberg in das Krankenhaus Krems überführt wurde. Zauner erlitt Verletzungen am linken Knie.

Rastbach. (Landwirtschaftlicher Fortbildungskurs.) Am Sonntag, den 22. November, wurde hier ein landwirtschaftlicher Fortbildungskurs eröffnet. Die 22 Kursteilnehmer gingen um 9 Uhr mit ihren Lehrern und Vertretern der Landes- und Bezirksbauernkammer sowie zahlreicher Ortsbauernräte zum Gottesdienst. Nach demselben versammelte man sich in H. Dorrers Festsaal in Rastbach, wo der H. Obmann der Bezirksbauernkammer Franz Fux den Kurs eröffnete, ... Gegen Ende des Kurses werden

Spezialkurse aus Waldwirtschaft und Obstbau stattfinden. Herr Betriebsleiter der Molkerei Gföhl Kinner wird den Kursbesuchern das Eindosen und Konservieren von Fleisch, Früchten etc. vorzeigen. ....

Prüfung für den Wachdienst zum Schutze der Jagd [zusammengefügter Auszug]

5. 8. 1935	IX-324	Gallauner Johann, geb. 15.12.1876, Moritzreith 27
7. 8. 1935	IX-534	Kollersberger Leo, geb. 13.7.1913, wohnhaft in Rastbach 12
26. 9. 1935	IX-625	Johann Kautz, geb. 16.8.1891 in Seefeld, Heger, Gföhleramt 97
	IX-624	Anton Spiessmayer, geb. 31.7.1913 in Senftenbergeramt, Forstwart, Jaidhof 12
	IX-598	Karl Pomassl, geb. 17.1.1899, Wirtschaftsbesitzer Erdweis 2
27. 9. 1935	IX-689	Leopold Ring, geb. 24.6.1872 in Ernstbrunn, Veterinärrat, in Gföhl wohnhaft
	IX-667/1	Dr. Rudolf Kiesewetter, geb. 14.6.1899 in Böhm. Leipa, Arzt, in Gföhl wohnhaft
1.10.1935	IX-631/1	Johann Knobl, geb. 20.12.1899 in Pallweis, Wirtschaftsbesitzer in Gr. Motten 21
	IX-709/1	Karl Braun, geb. 26.9.1897 in Mottingeramt, Wirtschaftsbesitzer in Mottingeramt 23
2. 10. 1935	IX-719	Sylvester Auer, geb. 29.6.1878 in Rastenfeld, Wirtschaftsbesitzer in Rastenfeld
	IX-715	Rudolf Diem, geb. 2.10.1902 in Rastenfeld, Tierarzt in Rastenfeld
	IX-714	Ambros Pabisch, geb. 8.12.1891 in Peygarten, Kleinbauer in Peygarten 20
3. 10. 1935	IX-694	Johann Schmöger, geb. 29.4.1901 in Gföhl, Kaufmann in Gföhl
8. 10. 1935	IX-626	Leopold Hahn, geb. 14.11.1898 in Moritzreith, Heger, Wolfshoferamt 24
	IX-725	Josef Purker, geb. 11.8.1904 in Krumau, Gastwirtssohn, Krumau
1.12.1936		Pulker Leopold, geb. 18.9.1899 in Rastbach, Landwirt in Reisling
15. 12. 1936	IX-980	Franz Pomaßl, geb. 23.9.1894 in Seeb, Landwirt in Seeb
23. 3. 1937	IX-327/1	Aschauer Karl, Eisenbergeramt
	IX-317/5	Kripp Johann, geb. 19.9.1900 in Innsbruck, Gutsinspektor in Idolsberg
	IX-135/1	Leitgeb Franz, geb. 1.10.1906 in Gföhl, Landwirt Reittern 25
14. 12. 1937	IX-874/1	Wild Adolf, geb. 24.4.1908 in Groß Motten, Oberlehrer in Groß Motten
	IX-422	Topf Karl, geb. 15.3.1913 in Mottingeramt, Heger, Mottingeramt
20. 5. 1938	IX-671	Florian Tastl, geb. 13.12.1890, Heger in Neubau
	IX-30/2	Friedrich Freistetter, geb. 5.5.1914, Heger in Brunn a.W.

2.12.1936; VI-754. **Lichtspielbetriebe in Niederösterreich; Bestellung von Überwachungspersonen**

Gföhl:	Weißenböck Karl, Fachlehrer
	Patzl Josef, Lehrer
Lengenfeld:	Tschech Karl, Oberlehrer
	Huber Othmar, Lehrer
Senftenberg:	Kamitz Berthold, Oberlehrer
	Holzinger Josef, Lehrer

Weitere **Filme werden verboten:** „Kampf um Spanien“ und alle Filme die sich mit dem Thema „Abessinien“ beschäftigen.

Überprüfung der Forstmeister. Gendarmeriepostenkommando Gföhl
E.Nr. 97 res. ... dass, das staatsbürgerliche und moralische Verhalten des Forstmeisters Heinrich Zwerina in Jaidhof vollkommen einwandfrei ist.

GR 17.12.1936

Über Anregung der Landeshauptmannschaft NÖ. soll in den Herbergen für Arbeit suchende Reisende der 24.12. (Hl. Abend) feierlicher begangen werden. Der Bürgermeister teilt mit, daß dies bereits seit einer Reihe von Jahren geschieht und ladet den Gemeindetag ein, sich nach Tunlichkeit am 24.12. 7 Uhr abends einfinden zu wollen.

B.S.R. Krems teilt mit Zahl N-783/141 vom 12.12.1936 mit, daß Herr Mörwald Robert, Oberinspektor der Finanzaufsicht, sein Amt als Schulaufseher der Schulgemeinde Gföhl niedergelegt hat und ersucht um Vorschlag einer zur Ernennung geeigneten Persönlichkeit. Nach einer kurzen Wechselrede wird der Antrag Leutgeb auf Vertagung abgelehnt und der Antrag Pfeiffer, Herrn Anton Huber für das Amt eines Schulaufsehers vorzuschlagen, einstimmig angenommen.

Amtsblatt, 18.12.1936. Gewerbeanmeldungen
Baldt Franz, Gföhl 60, Gast- und Schankgewerbe.
Lechner Karl, Gföhl, Kirchengasse 2, Handel mit Schuhoberteilen.

Land Zeitung, 23.12.1936
GFÖHL. *(Zum Schulaufseher)* an unserer Volks- und Hauptschule wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Oberinspektors R. Mörwald der Sparkassenbeamte Herr Anton Huber bestellt.

Rastenfeld. Graf Thurn wird 60 Jahre alt
Graf Franz Thurn vollendet im Jahr 1936 sein 60. Lebensjahr. Dazu wird vermeldet: „Der Jubilar wurde in Wien geboren. Nach der am Schottengymnasium abgelegten Matura studierte er Jus in Wien und Prag; er absolvierte das Einjährig-Freiwilligen-Jahr bei den 6er-Dragonern in Brünn und Göding und ließ sich dann bei seinem Regiment aktivieren. Im Jahre 1910 vermählte sich Graf Thurn in Rom mit Elsa Gräfin Lützow. Bei Kriegsausbruch wurde er mit der Aufstellung und Verwaltung der freiwilligen Sanitätspflege in Wien betraut. Sein hohes Wissen in wirtschaftlichen Fragen und die mustergültige Leitung seiner Besitzungen erwarben ihm in fachmännischen Kreisen hohes Ansehen, das in seiner Berufung an leitende Stellen vieler land- und forstwirtschaftlicher Körperschaften sowie in zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen zum Ausdruck kam. Graf Thurn ist Landwirtschaftskammerrat von Niederösterreich, Landesbauernrat, Obmann des Forstausschusses der Kammer, Mitglied des Zentralausschusses der Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft, des Vorstandes der Gutsbetriebssektion, des Vorstandes der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft, des Hauptverbandes der Wald- und Gutsbesitzerverbände Österreichs, des Beirates der n.-ö. Landesagrarbehörde usw. und nimmt auch in den Einrichtungen der landwirtschaftlichen Sozialversicherung eine führende Stellung ein. Durch zahlreiche Auszeichnungen wurden seine Verdienste gewürdigt; so ist Graf Thurn Ehrenritter des deutschen Ritterordens, Besitzer des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern und Kriegsdekoration, des Sternes des `Roten Kreuzes` mit der Kriegsdekoration, des preußischen Kronenordens 4. Kl., der preußischen `Roten Kreuz` Medaille 2. und 3. Kl., des türkischen `Roten Halbmondes`. Graf Thurn-Valsassina ist ein leidenschaftlicher Jäger; unter der Jagdtrophäensammlung auf Schloß Rastenberg finden sich Stücke aus Indien, dem Sudan, Ost- und Südafrika und sogar aus dem Polarmeer. Er zählt auch stets zu den eifrigsten Teilnehmern an den Reitjagden in England und Irland."

Rastenfeld. Im Jahre 1936 kommt es auch zu beachtenswerten kunsthistorischen Funden bzw. denkmalpflegerischen Aktivitäten. Im August wird das romanische Seitenportal der Pfarrkirche freigelegt. „Es ist kein Türstock, sondern Quadern bilden den Eingang", wie es im Pfarrbuch heißt.
Über den Pranger sei der Beginn einer Zeitungsnotiz zitiert: „An der Prangersäule des Marktes wurde die Pranger-Kugel wieder aufgehängt, die Jahre lang als Gewicht bei der Kirchenuhr verwendet worden war. Sie erregt natürlich das Interesse gar vieler. Die Pranger von Rappottenstein, Arbesbach, Dobersberg, Hollenburg und Rossatz, um nur einige zu nennen, tragen die Prangerkugel oder den Bagstein (Zankstein; das mittelhochdeutsche Wort `bagen` bedeutet zanken, streiten), den zänkische Frauen zur Strafe und als Heilmittel tragen mußten, ..."

Rastenfeld. Verdüstert wird das Weihnachtsfest durch den Unfall des Tierarztes Rudolf Diem. Das Pfarrgedenkbuch bringt einen anschaulichen Bericht: „Am hl. Abend um 5 Uhr verunglückte Tierarzt Rudolf Diem aus Rastenfeld mit seinem Auto auf der Straße von Grünbach gegen Marbach (fuhr an einen Straßenbaum an) und erlitt einen Schädelgrundbruch. Sein Bruder Kaufmann Julius Ulrich, der mit der Frau des Tierarztes in seinem Auto nachfuhr, mußte das Unglück mitansehen, brachte den Verunglückten heim, wo er noch ... die hl. Ölung erhielt. ..."
Rastenfeld erhält bereits kurze Zeit später mit Dr. Wilhelm Schneider, welcher am 12. Jänner 1937 nach Rastenfeld kommt, einen neuen Tierarzt. Er stammt aus dem Tiroler Zillertal.

Kremser Zeitung, 31.12.1936
Gföhl. *(Pfarrbesetzung)* Das neue Jahr wird uns in Hochw. Herrn Rat Gottfried Kurka, der seit 1914 verdienstvoll auf der Pfarre Echsenbach wirkt, einen neuen Seelenhirten bringen.
[**Gottfried Kurka**, geboren am 5. November 1886 in Wetzlas, Pfarre Franzen, Priesterweihe 1909.]

(Herzerlball) Am Sonntag, den 3. Jänner 1937, um 8 Uhr abends veranstaltet der kath. Burschenverein Gföhl im Saale des Herrn Baldt einen Herzerlball. Musik: Feuerwehrkapelle Gföhl. Eintritt pro Person 1 S. Kostüme und Trachten aller Art herzlich willkommen.

(Versetzung) Infolge Ernennung zum Oberlehrer an der allg. Volksschule in Lassing wird Herr Oberlehrer Stefan Robek mit 31. Dezember von seinem Dienstposten enthoben und übernimmt mit 1. Jänner die Leitung der Volksschule Lassing, Schulbezirk Scheibbs. ...

Amtsblatt, 1.1.1937. Gewerbeanmeldungen
Graf Karl, Gföhl, Hauptplatz 6, Kleinverschleiß gebrannter geistiger Getränke.
Harter Josef, Untermeisling 18, Gast- und Schankgewerbe.
Schöllbauer Ferdinand, Obermeisling 14, Bäckergewerbe.
Märkl Heinrich, Krumau 22, Gast- und Schankgewerbe.
Dorrer Karl, Rastbach 21, Gast- und Schankgewerbe.

Z.: VII-5/47. **Bekanntmachung der Entmündigung.**
Mit Beschluss des Bezirksgerichtes Gföhl vom 19. November 1936, Geschäftszahl L 7/36 wurde Theresia Berndl, Landwirtin in Schiltingeramt 17 wegen Geisteskrankheit voll entmündigt. Zum Kurator wurde August Lackner, Landwirt in Schiltingeramt 18 bestellt.

Bezirksgericht Gföhl, Abt 1, am 14. Dez. 1936.
Z.: VII-5/48. **Bekanntmachung der Entmündigung.**
Mit Beschluss des Bezirksgerichtes Gföhl vom 19. November 1936, Geschäftszahl L 6/36 wurde Franz Kreutzer, früher wohnhaft in Ebergersch, Bez. Krems, N.Oe., derzeit in Mauer-Oehling wegen Geisteskrankheit voll entmündigt. Zum Kurator wurde Johann Kreutzer d. Ae., in Ebergersch 13 bestellt.

Bezirksgericht Gföhl, Abt 1, am 14. Dez. 1936.

Land Zeitung, 13.1.1937
GFÖHL. *(Personalnachricht)* Der Vorstand des Steueramtes Gföhl, Herr Finanzrevident Gustav Dinter, wurde zum Finanzoberrevidenten ernannt.

Amtsblatt. Gewerbeanmeldungen
Ziegler Agnes, Gföhl 69, Frauenkleidermachergewerbe.
Schödl Johann, Gföhl 77, Gast- und Schankgewerbe.
Schiller Josef, Unter-Meisling 10, Handel mit Holz.
Wienauer Josef, Gföhl, Langenloiserstraße 207, Handel mit Nutzvieh.
Fletzer Leopoldine, Gföhl 155, Maschinenstrickergewerbe.
Sprinzl Otto, Gföhl, Garserstraße 147, Handel mit Radioapparaten und Bestandteilen.

Hinsichtlich vorhandener **Reparaturwerkstätten** und deren Kapazität werden Erhebungen über die Gendarmerie veranlasst:
Gendarmeriep. Gföhl; Erhebung über leistungsfähige Kraftwagenreparaturwerkstätten ad. Pr. 2/22 M. Meldung:
Josef Hess, Kraftwagenreparaturwerkstätte in Gföhl 99
Zahl der Beschäftigten: Der Unternehmer selbst und 1 Hilfsarbeiter
Im Mobilisierungsfalle Aufnahmefähigkeit für 6-8 Hilfskräfte, Garage.

Land Zeitung, 20.1.1937
GFÖHL. *(Mutterschutzwerk)* Die Bezirksführung veröffentlicht folgende Zeilen: Im vergangenen Jahre konnten dank der aufopfernden Tätigkeit der Mutterschutz- u. Frauenreferentin Frau Handarbeitslehrerin Huber viele bedürftige Wöhnerinnen und ärmste Kinder meist in schwerster Not zweckmäßig unterstützt werden ...

(Wunschversammlungen der V.F.) Die Bezirksführung der V.F. verlautbart: Die Wunschversammlungen der V.F. für den Markt Gföhl ist am 23. d. um 8 Uhr abends im Saale des Herrn Ernst Prinz, für die Umgebung Gföhls am Sonntag, den 24. d. um 9 Uhr vormittags.

Während ein Teil der Bevölkerung noch „Heil Österreich“ und „Heil Schuschnigg“ ruft, hat ein anderer Teil schon einen Vierzeiler auf den Lippen, der in die Zukunft weist:

Schuschnigg, unser Führer
Das Volk wird immer dürrer
Die Juden immer fetter
Heil Hitler! Unser Retter

[Aus: Herbert Trautsamwieser; Die Wachau – Zwischen Ständestaat und Staatsvertrag; Malek Verlag 2005; S. 208]

Land Zeitung, 27.1.1937
GFÖHL. *(Hesserkränzchen)* Am 10. d. wurde in den Räumen des Kameraden Haslinger ein Hesserkränzchen veranstaltet ...

GR 28.1.1937
Als Volksopfer für die Armee (Ausgestaltung der Luftwaffe) wird über Aufforderung der Landeshauptmannschaft NÖ. und der Bezirkshauptmannschaft Krems eine Kopfquote per 10g festgesetzt.
Die Bezirksleitung des „Reichsbund der Österreicher“, St. Pölten, bringt in seinem Schreiben an den H. Bürgermeister den Vorschlag, den Sohn des verstorbenen letzten Kaisers Alt-Österreichs Karl d. I., Otto, zum Ehrenbürger zu ernennen.
GR Rerych meldet sich zum Worte und führt aus, daß es selbstverständliche Pflicht eines jeden echt österreichisch fühlenden Menschen ist, das Unrecht, das Kaiser Karl durch die erzwungene Abdankung und verfügte Verbannung angetan worden ist, an seinem Sohn wenigstens einigermaßen wieder gutzumachen. Die Benennung zum Ehrenbürger bedeute noch lange nicht eine Restaurierung der Mo-

narchie, die übrigens den Altösterreichern bestimmt in recht guter und angenehmer Erinnerung ist, sondern lediglich eine Ehrung, die bereits von etwa 1500 Gemeinden Österreichs beschlossen worden ist. ... Einstweilen möge jedes einzelne Mitglied des Gemeindetages in seinem Bekanntenkreise die Angelegenheit zur Sprache bringen. Er selbst stellt sich für eine öffentliche Versammlung gerne zur Verfügung, um das, was er von der Bewegung weiß, zur Kenntnis zu bringen. Er ist überzeugt, daß alle gedienten Soldaten ihrem Kaiser, der sie zwar des Eides entbunden hat, über seinen Tod hinaus an seinem Sohne die Treue halten werden.
In den Heimatverband der Marktgemeinde Gföhl werden über einstimmigem Beschluß aufgenommen: Pulker Ludmilla und Pulker Josefa, früher in die Gemeinde Gföhleramt zuständig.
Für das Franz Josefs - Denkmal wird die Gemeinde eine Pauschalsumme als Mitgliedsbeitrag 1937 einsenden und keine eigene Sammlung durchführen.

Amtsblatt, 29.1.1937. Z.: V-48. **Gföhl, Pfarre, Besetzung.**
Laut Mitteilung des bischöflichen Ordinariates in St. Pölten wurde mit 1. Jänner 1937 der bisherige Pfarrer in Echsenbach Gottfried Kurka auf die Pfarre Gföhl kanonisch investiert.

Land Zeitung, 3.2.1937
GFÖHL. *(Bezirksgericht)* Der Bundesminister für Justiz ernannte den Hilfsrichter Dr. Josef Wegan zum Richter an unserem Bezirksgerichte.

(Feuerwehrball) Am Faschingmontag, den 8. ds. findet im Saale des Gasthofes Ernst Prinz der Feuerwehrball statt.

(Der Sparverein) für Gföhl und Umgebung hat seine Tätigkeit für das heurige Jahr bereits aufgenommen ...

(Installation des neuen Pfarrherrn) Am 17. ds. wurde die feierliche Installation unseres neuen Pfarrherrn gefeiert. Gföhl war beflaggt, Kirche und Pfarrhof mit Kränzen geschmückt. Um 2 Uhr traf der vom hochw. Herrn Bischof für Gföhl neu ernannte Pfarrer Herr Geistl. Rat Gottfried Kurka, bisher Pfarrer von Echsenbach, an der Ortsgrenze ein. Unter der Führung von Ordinariatskanzler Kanonikus Distelberger aus St. Pölten, Propst Schrimpf von Krems, Kanonikus Dompfarrer Laaber von St. Pölten, Dechant Arnberger aus Egelsee, versammelten sich etwa 30 Geistliche dortselbst. Sämtliche Gemeindevertretungen unseres Bezirkes, die Schuljugend mit dem Lehrkörper, alle Amtsvorstände, die Ortsvereine und Korporationen hatten sich eingefunden. An der Ortsgrenze begrüßte ihn der Provisor Herr Sallinger namens der Pfarrgläubigen. Im Orte selbst erwartete ihn die Gemeindevertretung von Gföhl, die V.F., die Vertreter der Behörden u. Ämter. Bürgermeister Kippes sprach hier den Willkomm. ...

Kremser Zeitung, 4.2.1937
Gföhl. *(Wunschversammlungen* [Bürgerversammlung] *der V.F.)* Samstag, den 23. Jänner l. J. abends fand in Gföhl im Saale des Herrn Prinz die erste Wunschversammlung der V.F. statt, zu der Herr Landesredner Kern von der Landesleitung entsendet war. Bezirksführer Patzl brachte nach Begrüßung der Teilnehmer einleitend zum Ausdruck, daß jede sachliche Meinungsäußerung begrüßt werde ... Auch Kern wies darauf hin, daß jede offene, ehrliche Kritik erwünscht sei ... Am Schlusse seiner Ausführungen ersuchte er um möglichst zahlreiche Beteiligung an der nun folgenden Debatte. In dieser wurde vor allem von Seite der Arbeiterschaft der Wunsch nach Beseitigung gewisser Härten des „Schuko“ - Gesetzes, Regelung der Lohnverhältnisse durch Kollektivverträge und Arbeitsbeschaffung geäußert. Weiter wurden Wünsche wegen Ausgestaltung des Mutterschutzwerkes, Änderung der Steuergesetze zugunsten kinderreicher Familien, Maßnahmen für die Landwirtschaft und Verbilligung der Futtermittel vorgebracht. ...
Für die zur Pfarrgemeinde Gföhl gehörigen Gemeinden fand Sonntag, den 24. Jänner vormittags im gleichen Saale ebenfalls eine Wunschversammlung statt ... Im Gegensatz zum Vortage war die Beteiligung an der Debatte eine äußerst rege ... Fragen erörtert, wie Steuerfragen, Holzpreise bei der Herrschaft Jaidhof, Bergbauernhilfe, Krankenkasse usw. ...
Ober-Meisling *(Zwei Knaben auf dem Eise eingebrochen)* Am 4. Februar nachmittags spielten sich der zwölfjährige Schüler Ernst Weber und der sechsjährige Schüler Rudolf Gerstbauer nächst dem Hammerwerke des Johann Weber in Ober-Meisling auf dem Eise des Kremsflusses. ... Plötzlich brach das Eis ... Gerstbauer stürzte in das Wasser ... konnte Weber den Gerstbauer, der mit der Eisplatte be-

reits flußabwärts gegen ein abgeschlossenes Wehr trieb, noch rechtzeitig an den Kleidern erfassen. Weber brachte zuerst Gertbauer und dann sich selbst über das Ufereis in Sicherheit. Gerstbauer wäre zweifellos ertrunken, wenn ihn nicht Weber rechtzeitig gerettet hätte.

Unter-Meisling. *(Trau Zigeunern nicht!)* Erst vor kurzem wurde in der „Kremser Zeitung" vor herumstreifenden Zigeunern gewarnt, die mit dem Trick des Geldwechselns die Leute bestehlen und betrügen. Diesmal ist Gastwirt Fichtinger ihr Opfer geworden. Während des Wechselns einer 10 Schillingnote fehlten plötzlich sechs Schillinge! Als er sich energisch zur Wehr setzt, bedrängt ihn die ganze Zigeunerbande. Es kommt zu einer wüsten Rauferei, die für ihn und seine Frau hätte schlimm werden können, wenn nicht anwesende Gäste Hilfe geleistet hätten. Das Resultat: Zertrümmerte Fensterscheiben und eine Gerichtsverhandlung. Darum traue Zigeunern nicht ...

Brunn am Walde. *(Soziale Arbeitsgemeinschaft)* Am Sonntag, den 24. Jänner, fand in Schindler`s Saal eine Versammlung der S.A.G. der Gutsbetriebe Brunn am Walde und Grünbach statt, die von der Arbeiterschaft bestens besucht war. Auch H. Forstverwalter Leonhartsberger und H. Offizial Rauscher waren gekommen. Landesbauernrat Lindmoser konnte den Sekretär des Landarbeiterverbandes Schabschneider als Redner begrüßen, der bei gespannter Aufmerksamkeit aller Zuhörer aufzeigte, wie für die Arbeiterschaft die wichtigste Frage nicht die Politik, sondern die Wirtschaft sei. Diese aber müsse dem Wohle der Volksgemeinschaft dienen und von sozialer Gerechtigkeit getragen werden. ... Was den Anstürmen des roten Klassenkampfes nach dem Kriege nicht geglückt war, ist nun unaufdringlich zur Tatsache geworden: die organisatorische Erfassung und Einigung der Gutsarbeiterschaft auf ständischer Grundlage. ...

L.A. III-8-117-XXI-1937 Wien, am 8.2.1937. **Tierzuchtkommission Gföhl.** Schriftführerstelle. Auf Grund der Erkrankung von Veterinärrat Tierarzt Leopold Ring wurde Tierarzt Dr. Josef Smutny zum Schriftführer ernannt.
Landesregierung. Steinböck

Schulchronik Rastbach. [Lehrpersonen wie im Vorjahr; Schülerzahl 171] Im Februar 1937 wurde die Jugendgruppe „Österreichisches Jungvolk" unter den Schülern aufgestellt. Anfangs stieß man auf ziemlich große Schwierigkeiten, da die Bewohner gegen die Jugendgruppen eine gewisse Voreingenommenheit hatten. Infolge zäher Ausdauer des Lehrkörpers setzte sich doch der Gedanke durch und anfangs April gehörten dem Jungvolke bereits 65 Schulpflichtige und 4 Erwachsene der Gruppe an.
Ostersammlung vom österreichischen Jungvolk:

Reittern	52 Eier	1.70 S	Rastbach	68 Eier	4.40 S
Pallweis	58	0.10 S	Moritzreith	67	4.20 S
Neubau	29	0.25 S	Reisling	26	0.86 S
Eisengraberamt	68	2.60 S	Grottendorf	32	0.75 S

Insgesamt: 400 Eier und 14.86 S an Bargeld.
Hievon bekamen 10 arme Schulkinder je 5 Eier. Der Rest, 350 Eier und 14.86 Schilling, wurden an die Bezirksleitung der Vaterländischen Front in Gföhl abgegeben.
Ortsschulaufseher: Der bis jetzt ernannte Ortsschulaufseher ist nach Gföhl übersiedelt, nämlich der Straßenmeister Leopold Schieder. Als Nachfolger wurde Herr Johann Stichauner, Wirtschaftsbesitzer in Reisling, ernannt.
Landwirtschaftlicher Fortbildungskurs.
Um auch die hiesige Bauernschaft auf die Höhe der Zeit zu stellen, hat sich der Herr Oberlehrer Hetzendorfer bemüht, daß auch in Rastbach ein bäuerlicher Fortbildungskurs zustande kam. Trotz des geringen Kursbeitrages von 10 S für 4 Monate, war es sehr schwer, die nötige Anzahl, nämlich 16, zusammenzubringen. Der Kurs wurde am 22. November 1936 mit 22 Teilnehmern eröffnet. Der Kurs dauerte 16 Wochen mit 12 Stunden wöchentlich. Den Unterricht erteilten: Hr. Ing. Hermann Müller, Sekretär der Bezirksbauernkammer Gföhl (4 Stunden/Woche); H. Tierarzt Dr. Smutny aus Gföhl (2 Stunden); Herr Lehrer Studier Albert (2 Stunden); H. Pfarrer Leopold Schmid (1 Stunde); H. Oberlehrer Iganz Hetzendorfer, zugleich Kursleiter, (3 Stunden). ...
[Weiters wurde ein Koch- und Haushaltungskurs für Mädchen abgehalten.]

Land Zeitung, 17.2.1937
GFÖHL. *(Todesfall)* Nach langem, schweren Leiden verschied am 2. d. Herr Franz Hofbauer, Sparkassendirektor i. R. im 75. Lebensjahr ...

(Rabiater Liebhaber) Am 9. d. schlug der Hausknecht Franz Exenberger die Hausgehilfin Franziska Hell nach einer Eifersuchtsszene auf der Gasse mehrmals auf den Kopf und versetzte ihr Hiebe und Fußtritte auf Bauch und rechte Hand. Franziska Hell mußte in das Krankenhaus Krems überführt werden.

Kremser Zeitung, 18.2.1937
Gföhl. *(Pfarrer Franz Tiefenbacher gestorben)* Am Donnerstag, den 4. Februar, trugen die Haunoldsteiner Pfarrkinder in tiefster Trauer ihren geliebten Pfarrer und unseren unvergeßlichen Landsmann, der hier in Gföhl am 5. August 1866 das Licht der Welt erblickte, Geistl. Rat Franz Tiefenbacher, zu Grabe. Ganz unerwartet schnell rief ihn Gott von seinem Priesteramt, das er durch 46 Jahre, davon 42 Jahre als Pfarrer in Haunoldstein, Dekanat Melk, mit größter Gewissenhaftigkeit erfüllt hatte. ...

Land Zeitung, 24.2.1937
GFÖHL. *(Gesang- und Orchesterverein)* Bei der am 16. ds. im Vereinslokale Gasthof Edhofer stattgefundenen Hauptversammlung des Gesang- und Orchestervereines wurde die Vereinsleitung für 1937 gewählt. Als Obmann Hr. Fachlehrer J. Wagner, Stellvertreter Herr Anton Huber, Sparkassenbeamter. Kassier Herr Zahnarzt J. Picker, Schriftführer Herr Lehrer Ferdinand Preslitzka, Archivar Herr Lehrer J. Stoifl. Als Chormeister erscheint wieder Herr Lehrer Franz Lindner, Stellvertreter Camillo Dittrich, Handelsangestellter. Beiräte Herr Rechtsanwalt Dr. Hans Rainer und die Fahnenpatin des Vereines Frau Martha Hohenbichler.

Übelstände am Gföhler Viehmarkt. Dr. Sieczynski, für den Landeshauptmann, berichtet an die Bezirkshauptmannschaft am 25.2.1937, „dass die Marktordnung betreffend den Viehmarkt in Gföhl seit Jahren in sehr nachlässiger Weise eingehalten wird. Dieser Übelstand hat auch zur Abhaltung von Winkelmärkten geführt, worüber mehrere Gendarmerieanzeigen einlangten, die auch den Anlaß zur Einleitung von Strafamtshandlungen bildeten ... Auch der Bürgermeister berichtet, dass niemandem in der Gemeinde der marktordnungsmäßig festgesetzte Beginn bekannt ist (!) ... Dem Bürgermeister scheint seine Funktion in Marktangelegenheiten ... völlig unklar zu sein ...“ Die Gemeinde berichtet mit Schreiben vom 24.3.1937:
Über dortämtlichen Auftrag ... wurden in der am 28. Jänner 1937 stattgefundenen Gemeinderatssitzung die §§ 1, 3 und 14 der bestehenden Marktordnung für die Viehmärkte in der Gemeinde Gföhl ... abgeändert.

GR 25.2.1937
Herr Johann Hofbauer, Tischlermeister in Gföhl, der eine Konzession als Händler mit Geschirr, Holz- und Seilerwaren besitzt, sucht an um Bewilligung zur Aufstellung eines Standes an Markttagen. Es wird einstimmig beschlossen, nur Erzeuger der oben angeführten Waren zu berücksichtigen.

Die Beha-Werke kündigen Ortstafeln an. Es werden 4 Ortstafeln bestellt (Einstimmig).

Bezirkshauptmannschaft, XII-348 vom 11.2.1937 betreffend Übertragung der Konzession des Gast- und Kaffeehausgewerbes vom verstorbenen H. Josef Prinz auf Otmar Prinz, Bäckerei in Gföhl.
Nachdem sich Herr Karl Prinz als Bruder des Genannten aus der Sitzung entfernt hat, wird einstimmig beschlossen, den Lokalbedarf zu bejahen.

In den Heimatverband der Gemeinde Gföhl wird über Ersuchen der Gemeinde Eisenbergeramt aufgenommen: H. Karl Gruber, Schneidermeister; über Ersuchen der Gemeinde Ober-Meisling H. Josef Ramsauer.

Herr Weißenböck als Lichtreferent teilt mit, daß etwa 230 Lichtzähler vorhanden sind, von denen ein Großteil repariert und nachgeeicht werden muß.

Um die ausstehenden Lichtgebühren hereinzubringen wird einstimmig beschlossen, alle Parteien zu verständigen, daß ab 1. Oktober 1937 ein anderer Zahlungsmodus stattfinden wird. Alle Rückstände müssen bis dahin ausgeglichen sein, widrigenfalls das Licht abgeschaltet wird.

S.D. 3213/1 vom 26.II.1937. **Situationsbericht des Bezirkshauptmannes.** ... Die Wunschappelle der V.F. wurden in zahlreichen Gemeinden abgehalten ... Die Bevölkerung gewöhnt sich langsam, bei diesen Versammlungen auch ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen ... Gerücht sagt: „Die Bauern geben Schuschnigg noch drei Monate Zeit, wird es bis dahin nicht besser, dann wird Schluss gemacht“.

Land Zeitung, 3.3.1937
GFÖHL. *(Kino)* Sonntag, den 7. ds. „Ihre Durchlaucht, die Verkäuferin“. Ein entzückendes Lustspiel mit Liane Haid, Willi Forst und Paul Kemp. Musik von Ralph Benatzky. Jugendfrei.

Päpstliche Sozialenzyklika. 14. März. Der Terror der nationalsozialistischen Machthaber veranlasst Papst Pius XI., ein Rundschreiben an die deutschen Bischöfe herauszugeben. Die Enzyklika „Mit brennender Sorge“, Pius`

erstes und einziges in deutscher Sprache verfasstes Rundschreiben, wird an die Bischöfe im Deutschen Reich verteilt. Am 21. März wird das päpstliche Schreiben von den Kanzeln der katholischen Kirchen verkündet. Pius kritisiert in scharfem Ton die Kirchenpolitik der Nationalsozialisten und wendet sich gegen den eskalierenden Terror des Hitler-Regimes. Unmissverständlich prangert er die Rassenpolitik, den Führerkult und die Entchristlichung im Deutschen Reich an.

Land Zeitung, 17.3.1937
GFÖHL. *(Vortragsabend und Jahreshauptversammlung)* des Deutschen Schulvereines Südmark ...
Neuwahl: Obmann Herr Fachlehrer J. Wagner, Kassier Herr Fachlehrer Kudjelka, Stellvertreter Herr Friseur Hans Simlinger, Schriftführer Herr Lehrer Ferdinand Preslitzka, Stellvertreter Herr Kaufmann R. Beneder. An Stelle des nach Krems übersiedelten bisherigen Obmannstellvertreter wurde Herr Bürgermeister Karl Kippes gewählt.

Zl. XI-483/2. **Die Sparkasse Gföhl meldet das Ergebnis der stattgefundenen Neuwahlen:**
Verwaltungsausschuss:
Aubrunner Franz, Kaufmann in Gföhl
Buna Raimund, Kürschnermeister und Hausbesitzer in Gföhl
Topf Karl, Bindermeister und Hausbesitzer in Gföhl
Haslinger Anton, Landwirt und Gasthausbesitzer in Gföhl
Stöger Josef, Landwirt in Gföhl
Knödlstorfer Karl, Landwirt in Gföhl
Als Mitglieder des Gemeindetages
Weißenböck Karl, Fachlehrer und Hausbesitzer in Gföhl
Pfeiffer Franz, Landwirt in Gföhl
Beneder Rupert, Kaufmann und Hausbesitzer in Gföhl
Als ständiger Vertreter des Bürgermeisters wird Rerych Anton, Hauptschuldirektor in Gföhl, bestimmt.

GR 17.3.1937
BH Krems, Zahl VIII-57 vom 5. März 1937, verlangt Neuordnung der Viehmärkte und Aufstellung einer Marktordnung.
Vorschlag des Verwaltungsausschusses der Sparkasse Gföhl zur Neuwahl desselben auf Grund der neuen Statuten der Sparkasse Gföhl.
Der Vorschlag des Ausschusses wird dem Gemeindetag verlesen und nach Kenntnisnahme folgende Herren aus der Reihe der Vorgeschlagenen seitens des Gemeindetages gewählt:
Aubrunner Franz, Buna Raimund, Topf Karl, Haslinger Anton, Stöger Josef und Knödlstorfer Karl.
Mittels Stimmzettel wurden die Vertreter des Gemeindetages für den Verwaltungsausschuß gewählt und zwar: H. Fachl. Karl Weißenböck, H. Franz Pfeiffer, H. Rupert Beneder.
Es wird beschlossen, das Herrichten der Wege nach einem einheitlichen Plane durchzuführen und insbesonders die „Ausgesteuerten“ zur Arbeit heranzuziehen.
H. Vizebürgermeister Huber beantragt, dem Bundesministerium für Finanzen den Dank für das Hinausschieben des Abbaues des hiesigen Steueramtes auszusprechen und neuerlich die Bitte vorzulegen, von einem Abbau absehen zu wollen (Einstimmig angenommen).

Amtsblatt, 19.3.1937. Gewerbeanmeldungen
Hofbauer Johann, Gföhl Nr. 69, Handel mit Seilerwaren, Holzwaren und Geschirr.
Zierlinger Karl, Gföhl, Garserstraße 218, Handel mit Landesprodukten.

Land Zeitung, 24.3.1937
GFÖHL. *(Führertagung)* des Österr. Jungvolkes. Am 7. d. fand die erste Führertagung des Bezirkes Gföhl statt. Bezirksführer Fachlehrer Karl Brunner konnte außer den Ortsführern als Gäste die Herren Bürgermeister Karl Kippes, Hauptgruppenleiter der V.F. Fachlehrer Weißenböck, Hauptschuldirektor Anton Rerych, Turnvereinsobmann Dr. Santol u.v.a. begrüßen ...

Ein Auszug von Vereinsgründungen:
S.D./b-400/XVIII-1937. Verein: Sparverein „Zum Kaffeehaus Halmschlager“ in Untermeisling. Bildung.
S.D./b-232/XVIII-1937. Verein: Katholischer Burschenverein St. Laurentius Idolsberg, mit dem Sitz in Idolsberg. Bildung.
S.D./b-251/XVIII-1937. Verein: Katholischer Mädchenbund St. Leonhard. Bildung.
S.D./b-733/XVIII-1937. Verein: Gewerblicher Sparverein in Gföhl. Bildung.

S.D./b-748/1-XVIII-1937. Zweigverein: Neuland Gruppe in Gföhl des Vereines „Neuland“; Bund kathol. Jugendbewegung in Österreich. Bildung.
S.D./b-1202/XVIII-1937. Zweigverein: Ortsgruppe Brunn am Walde des Vereines „Deutscher Schulverein Südmark“. Bildung.

Brunn am Wald. Zwischen der Gemeinde Brunn am Wald und der Gutsherrschaft Brunn wird eine pauschalierte Wertzuwachsabgabe in Höhe von S 2.100,- vereinbart.

Land Zeitung, 31.3.1937
GFÖHL. *(„Vorkommnisse“ in der Sparkasse Gföhl)* Ich, Karl Prinz, Gastwirt in Gföhl und Direktionsmitglied der Sparkasse Gföhl, habe aus persönlicher Voreingenommenheit gegen den Amtsleiter, Herrn Anton Huber, einigen Personen gegenüber Äußerungen gemacht, die so aufgefaßt werden konnten, daß sich in der Sparkasse Gföhl Dinge zutrügen, die nicht ganz korrekt seien. Ich erkläre hiemit öffentlich, daß ich mich jederzeit überzeugen konnte, daß die Sparkasse Gföhl tadellos geführt wird, daß die Direktionsmitglieder, die Mitglieder des Ausschusses und die Beamten in untadeliger Weise und stets uneigennützig die Geschäfte der Sparkasse führten und führen. Es ist daher nicht der geringste Grund vorhanden, diesem gemeinnützigen Institut in irgendeiner Form nahe zu treten.
Gföhl, am 22. März 1937 Karl Prinz eh.

(Direktor Rerych als Monarchistenführer) Samstag, den 13. ds. wurde im Saale des Gasthauses Ernst Prinz von den Monarchisten eine Werbeversammlung abgehalten. Erschienen waren im ganzen etwa 70 Personen. Wieso überhaupt diese Zahl erreicht wurde, wollen wir hier nicht erörtern; es gab eben eine ganz bedeutende Anzahl von Leuten darunter, die hingehen mußten, weil sie dazu nachweisbar kommandiert wurden, bei der Versammlung zu erscheinen. So etwas gibt es eben auch! Herr Schuldirektor Anton Rerych trat als erster Redner und Werber für die monarchistische Idee in Österreich auf. Der selbe Mann war noch im Jahre 1932 Kreisobmann der Großdeutschen Volkspartei und Spitzenkandidat dieser Partei bei den Landtagswahlen, damals für den Wahlkreis Waldviertel-Wachau. Er erreichte zwar nicht das von ihm ersehnte Ziel, als Herr Abgeordneter in den Landtag einziehen zu können. Allseits ist hier größtes Erstaunen, den selben Mann nun als Propagandaredner für die Wiedereinsetzung der Habsburger zu sehen. Hauptredner war ein Herr Kick aus Wien ... Herr Rittmeister Schiffer aus St. Pölten verlas zum Schlusse einige Briefe des Kaisers Otto, die dieser an einzelne Gemeinden gerichtet hat.

Das Sonderbarste aber bei der ganzen Sache ist, daß auf den an die Bevölkerung ausgegebenen Einladungen zur Versammlung zu lesen ist, daß sie im Einvernehmen mit der V.F. stattfindet. Jetzt, kurz darnach, steht aber in den Anschlagkästen in unserem Orte folgendes zu lesen: „Antwort auf die wiederholten Fragen wegen der legitimistischen Versammlung in Gföhl: 1. Die Legitimisten haben kein Einvernehmen mit der Bezirks- oder Ortsführung der V.F. in Gföhl getroffen. 2. Die Bezirks- und Ortsführung der V.F. in Gföhl wurden zur Versammlung nicht eingeladen. 3. Die Bezirksführung der V.F. hat bis zur Stunde keinen Auftrag erhalten, in der Legitimistenbewegung mitzuarbeiten.
Der Bezirksführer: Patzl“

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 31. März 1937 bei der monatlichen Ortslehrerberatung an der **Schule Obermeisling:** ... Bezüglich des Erlasses vom 9. März 1937, Zl.: II-1077/1 ist folgendes zu berichten. Zum Ortsjugendführer wurde Herr Oberlehrer Karl Nunzer, zur Leiterin der weiblichen Jugend Hilfslehrerin Hermine Proidl bestellt. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Mit der Durchführung der Jugendorganisation wird nach abgehaltener Elternversammlung und Besuch des Kurses begonnen. ...

Schulchronik Allentsgschwendt. Mit 1. April 1937 geht das Gut Brunn am Walde in den Besitz des reichsdeutschen Gutsbesitzers Erhardt über. Erhardt, der aus dem Holsteinischen stammt, war während des Weltkrieges Kapitän zur See und ist mit einer Prinzessin Hohenlohe-Öhringen verheiratet. In den ersten Nachkriegsjahren spielte er kurze Zeit eine sehr beachtliche Rolle im Deutschen Reiche. Er war ein kompromissloser Gegner des Nachkriegsdeutschland und ein erbitteter Feind des Kommunismus. Im März 1920 beteiligte er sich am „Kapputsch“. An der Spitze einer ihm blind ergebenen Marinebrigade rückte er gegen Berlin vor und besetzte die Reichshauptstadt. Nach dem Zusammenbruche des Putsches kam er ins Gefängnis, entfloh aber und hielt sich lange Zeit im Auslande auf. [Siehe dazu auch Bericht von Amtsrat Hengstberger / 6. 4. 1937]
Am 7. März 1937 wird eine Ortsgruppe des deutschen Schulvereines „Südmark“ gegründet. Der Schreiber dieser Zeilen wurde zum Obmann gewählt.

1.4.1937. Z. L.A. III/8-709/4-XXI-1937. **Tierzuchtkommission Gföhl**

Ernennung

An Stelle des erkrankten Wirtschaftsbesitzers Christian Enzinger wurde der bisherige Obmannstellvertreter Franz Fux in Gföhleramt zum Obmann für den Gerichtsbezirk Gföhl ernannt.

Landesregierung. Steinböck

Weiters werden neu in die Kommission berufen:
Ignaz Hofbauer in Niedergrünbach als Obmannstellvertreter
Franz Pappenscheller in Loiwein als Mitglied und
Josef Stöger in Gföhl als Mitgliedstellvertreter

Gutsherrschaft Brunn/Wald [Wirklicher Amtsrat Heinrich Hengstberger führt in der Ortschronik Loiwein zur Grundherrschaft Brunn/Wald an:]
6. April 1937. Die Herrschaft Brunn/Wald wird der Frau **Margarete Ehrhardt**, geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Oehringen, um den Betrag von 546.875 Schilling Gold käuflich überlassen. Sie ist die Gattin des ehemaligen reichsdeutschen Marineoffiziers Korvetten-Kapitän Hermann Ehrhardt, der, geb. 1881 in Diersburg (Baden), nach dem Ersten Weltkrieg dadurch von sich reden gemacht hat, daß er 1919 ein Freikorps (Brigade Ehrhardt) gebildet hatte, das in Braunschweig, München, Oberschlesien usw. revolutionäre Unruhen der Kommunisten niederschlug. 1920 beteiligte er sich am Kapp-Putsch, wurde in München wegen Hochverrates verhaftet und entfloh 1923 aus der Untersuchungshaft in Leipzig. Später war er Führer des Wehrbundes Wiking.
[Zur Vorgeschichte der Herrschaft berichtet er:]

Herrschaftlicher Besitz

1890 erhält der Bruder von Christian Ehrenfels, Bernhard Eugen Freiherr von Ehrenfels, geboren 1864 in Unter-Meidling (Wien) das Gut Brunn am Wald. Er vermählte sich am 15. Dezember 1890 zu Berlin mit Helene Wagener (geb. 1861 in Berlin, gest. 1931), war k.u.k. Oberleutnant, Präsident der österr. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, Mitglied des Herrenhauses des österr. Reichsrates auf Lebensdauer; er hatte sich auch schriftstellerisch betätigt; eine Geschichte der Schlösser und Güter Brunn a. W., Lichtenau, Allentsgschwendt, Eppenberg und Rastbach ist von ihm 1904 in Graz erschienen. Mit Rücksicht darauf, daß die Gutsherrschaft Brunn weiterhin im Loiweiner Gemeindegebiet Grundbesitz hat, soll auch über das weitere Schicksal des alten Herrschaftsbesitzes berichtet werden:
Nach dem Tode seiner Gemahlin verkaufte Baron Bernhard Ehrenfels Gut und Schloß Brunn, ging eine neue Ehe ein und übersiedelte nach Wien, wo er wenige Jahre später ein unnatürliches Ende (durch Freitod) fand.
Sein Besitznachfolger in Brunn war laut Kaufvertrag vom **23. April 1934 Friedrich Wiser** geworden.

Amtsblatt, 9.4.1937. Gewerbeanmeldungen
Prinz Othmar, Gföhl, Pollhammerstraße 4, Handel mit Mehl und Frucht.
Weber Josef, Gföhl 83, Handel mit Rindvieh.
Liebenberger Franz, Gföhl, Zwettlerstraße, Gast- und Schankgewerbe § 16, lit. d (Kleinverschleiß gebrannter geistiger Getränke).
Liebenberger Franz, Gföhl, Zwettlerstraße 2, Gemischtwarenhandel.

Land Zeitung, 14.4.1937
UNTER-MEISLING. *(Geschäftsverkehr)* Am 10. d. übernahm Herr Ludwig Rosenmayr die hiesige Mühle und Sägewerk des Herrn Tersch, vor ihm Freistättermühle, einstens Wandlmühle.

Legion „Condor“ zerstört Guernica. 26. April. Die Zerstörung der Stadt Guernica durch deutsche Bomber wird zum Symbol des faschistischen Terrors gegen die Zivilbevölkerung im Spanischen Bürgerkrieg. Durch einen dreistündigen Bombenangriff zerstören Flugzeuge der Legion „Condor“ die nordspanische Stadt Guernica vollständig. Die heilige Stadt der Basken, die weit hinter der Bürgerkriegsfront um Bilbao liegt, wird von den deutschen Fliegern bis zum Eintritt der Dunkelheit mit Bomben, Brandbomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Die baskische Regierung meldet 1645 Tote und 889 Verletzte.

Aufschrei gegen den Krieg.
Mit dem Bild „Guernica“ schafft Pablo Picasso ein eindrucksvolles Werk, das die Leiden des Krieges zeigt. Das Bild wird erstmals bei der Weltausstellung in Paris am 12. Juli 1937 präsentiert.

Mit 20. April 1937 muss wegen Erkrankung H. Oberlehrer Nunzer die **Ortsjugendführerstelle in Meisling** zurücklegen. Da sich im Orte niemand findet, der für diese Stelle geeignet ist, muss vorderhand von der Durchführung der Jugendorganisation Abstand genommen werden.

Land Zeitung, 28.4.1937
GFÖHL. *(Sparkasse)* Ab 1. ds. besteht die neue Direktion unserer Sparkasse aus den Herren: Franz Pfeifer, Wirtschaftsbesitzer, Raimund Buna, Kürschnermeister, Anton Rerych, Schuldirektor und Karl Topf, Bindermeister

Kremser Zeitung, 29.4.1937

Die ersten Erfolge der Wunschversammlungen der V.F. im Gerichtsbezirk Gföhl.

Alle Wunschversammlungen im Gföhler Gerichtsbezirke stellten das Straßenproblem an die Spitze ihrer Wunschlisten. Deshalb entschloß sich der Bezirksführer der V.F. mit einer Abordnung bestehend aus den Herren Bürgermeister Kippes, Bezirksbauernratsobmann Hofbauer, Bezirksstraßenausschußobmann Kloiber und Bezirksbauernkammerobmann Fux, beim Landeshauptmann Reither vorzusprechen. ...

Der Bezirksführer schilderte die trostlosen Straßenverhältnisse, die verzweifelte Lage der Arbeitslosen, bat um Gewährung von billigen Futtermitteln und um Gewährung von Gebirgsbauernhilfe.

Der Herr Landeshauptmann wies auf die Knappheit der Landesmittel hin, entschloß sich aber, der Bauernschaft und Arbeiterschaft des Bezirkes sofort in entgegenkommender Weise zu helfen. Er ordnete an, daß sofort fünf Waggon außerordentlich billiges Futtermehl an das Lagerhaus Gföhl gesendet werden, versprach 8000 S für Straßenschotter auszuwerfen ...

GR 12.5.1937

Das Fremdenverkehrsamt der NÖ. Landesregierung fordert auf, im Ortslexikon der NÖ. Sommerfrischen zu annoncieren. Es wird einstimmig beschlossen einen Ortsbericht mit Luftbild von 1/3 Seitengröße einschalten zu lassen (Fliegeraufnahme).

Sektion Krems des Österr. Touristenklubs ersucht um den Mitgliedsbeitrag von 11 S bzw. eine Spende. Es wird einstimmig beschlossen den Mitgliedsbeitrag von 11 S für das Jahr 1937 einzusenden.

Der Sachwalter des „Neuen Leben“, H. Fachl. Karl Weißenböck ersucht um Sicherstellung von Räumen für Vereinszwecke. Es wird einstimmig beschlossen, Räume des alten Rathauses, die frei werden, für diesen Zweck frei zu halten.

Auf Grund einer diesbezüglichen Zuschrift der Stadtgemeinde St. Pölten wird H. Anton Hauber, der bisher nach St. Pölten zuständig war, einstimmig in den Heimatverband der Marktgemeinde Gföhl aufgenommen.

Der Totengräber Willibald Vogler ersucht um Zuweisung einer „Dienstwohnung“. Es wird zunächst festgestellt, daß der jeweilige Totengräber keinen Anspruch auf eine „Dienstwohnung“ hat. Da jedoch dem früheren Totengräber Franz Schmidt im alten Rathaus eine Wohnung zur Verfügung gestellt worden ist, wird ihm diese gekündigt und nach erfolgter Räumung seitens des gekündigten Franz Schmidt wird der freigewordene Raum dem jetzigen Totengräber Willibald Vogler überlassen.

Der Sachverwalter, H. Rupert Beneder teilt mit, daß in der Schule fortwährende Kalamitäten mit dem Abflußkanal der Abortanlage herrschen und derselbe einer gründlichen Behebung bedarf. Nach eingehender Aussprache, bei welcher die Frage der Anlage englischer Wasserklosette in Betracht gezogen worden ist, wurde der Gebäudeverwalter ermächtigt, mit einem Sachverständigen über die zweckmäßigste Art der Behebung des Fehlers zu beraten und dem Gemeindetage zu berichten.

Land Zeitung, 12.5.1937

UNTER-MEISLING. *(Geschäftsverkehr)* Unser neuer Gastwirt Herr Josef Harter aus Droß übernahm das Gasthaus Nitterl, früher Kurz, das er schon vor zwei Jahren gekauft hatte, nunmehr in Eigenbetrieb.

GFÖHL. *(Maifeier)* Am 1. d. fanden in allen Pfarrgemeinden des Bezirkes Gföhl Maifern der V.F. statt. Beim Hochamte gedachte Geistl. Rat Kurka der Bedeutung des Verfassungstages. Nach der Messe versammelten sich die Teilnehmer am Dollfußplatz vor der Kirche zur Kundgebung ...

Gendarmerieposten Idolsberg

E.Nr.549. **Karch Sylvester, Erhebung**

Idolsberg, 18.5.1937

In den ersten Jahren nach dem Umsturze kam es in St. Leonhard anläßlich einer Versammlung, bei der der heutige Bundespräsident Herr Wilhelm Miklas als Redner auftrat, zu einem Exzess, in dessen Verlauf gegen Miklas seitens der Heimwehr scharf Stellung genommen wurde, sodass er aus dem Versammlungslokal und dem Versammlungsorte St. Leonhard flüchten musste. Bei der Flucht ließ Miklas im Versammlungslokal einen Stock mit Silbergriff zurück oder es wurde ihm derselbe gestohlen ... soll sich im Besitze des Ausnehmers Sylvester Karch aus Wilhalms befinden ...

Land Zeitung, 19.5.1937
GFÖHL. *(Kameradschaftsfest)* Am 5. u. 6. Juni veranstaltet unser Kameradschaftsverein sein 30jähriges Gründungsfest .....

Die neue Volkshymne (1930-1938)
Melodie: Josef Haydn
Text: Dr. Ottokar Kernstock

Sei gesegnet ohne Ende,
Deutsche Heimat, wunderhold!
Freundlich schmücken dein Gelände
Tannengrün und Ährengold.
Deutsche Arbeit, ernst und ehrlich,
Deutsche Liebe, zart und weich,
Vaterland, wie bist du herrlich!
Gott mit dir mein Österreich!

Keine Willkür, keine Knechte,
Off`ne Bahn für jede Kraft!
Gleiche Pflichten, gleiche Rechte!
Frei die Kunst und Wissenschaft!
Starken Mutes, festen Blickes,
Trotzend jedem Schicksalsstich,
Steig` empor den Pfad des Glückes,
Gott mit dir, mein Österreich!

Osterland bist du geheißen,
Und vom Osten kommt das Licht,
Nacht und Finsternis zerreißen,
Wenn es durch die Wolken bricht.
Seht verklärten Angesichtes
Den ersehnten Tag vor Euch!
Land der Freiheit, Land des Lichtes,
Gott mit dir, mein Österreich!

Laßt, durch keinen Zwist geschieden,
Uns nach einem Ziele schau`n,
Laßt in Eintracht und in Frieden
Uns am Heil der Zukunft bau`n.
Uns`res Volkes Jugend werde
Ihren starken Ahnen gleich.
Sei gesegnet Heimaterde!
Gott mit dir, mein Österreich!

Gut Jaidhof. Im Mai 1937 tritt Ökonomieverwalter Karl Edhofer, der seit 1905 Schwiegersohn des Gutsdirektors Franz Sprosec ist, in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Josef Scharf. Mit einer Gesamtfläche von 107 ha zuzüglich 12 ha Teichen stellt das Gut Jaidhof den größten Agrarbetrieb des Gföhler Kammer- bzw. Gerichtsbezirkes dar (ohne Waldflächen).

Land Zeitung, 2.6.1937
(Unwetter) Am 27. d. nachm. ging über den Bezirk Gföhl ein schweres Unwetter nieder, in dessen Verlauf der Blitz in das Anwesen des Wirtschaftsbesitzers, Gastwirtes und Bürgermeisters Karl Hagmann in Mottingeramt einschlug und das Anwesen einäscherte. Der Schaden von 23000 S ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt, sodaß der Abbrändler in Notlage geriet.

IDOLSBERG. *(Tod des Pfarrers)* Am 27. d. starb unser Herr Konsistorialrat Pfarrer Hubert Weber im 86. Lebensjahre. Der Verstorbene war früher Militärkaplan, Ehrenbürger von Idolsberg, Ehrenmitglied der Freiw. Feuerwehren Idolsberg und Eisenberg und des Kriegervereines in St. Leonhard am Hornerwald. Ehre seinem Angedenken!

Kremser Zeitung

Ein umfassender Bericht erscheint von der

Bezirks-Bauernkammer Gföhl.

Tätigkeitsbericht über die letzten 5 Jahre.

Für den Parteienverkehr in der Kanzlei wurden der Dienstag, Donnerstag, Samstag Vormittag und Sonntag von halb 9 bis halb 10 Uhr festgesetzt. Sonntag und Donnerstag wurde auch die Anwesenheit des Obmannes bestimmt. ... Zur Vermeidung eines ziel- und planlosen Arbeitens wurde ein Arbeitsprogramm ausgearbeitet. Um dieses dem größten Teil des Bauernstandes zur Kenntnis zur bringen, wurden im Herbst 1932 Versammlungen abgehalten, meistens an Sonn- und Feiertagen, allwöchentlich Dienstag, Mittwoch und Donnerstag abends. Da die Gföhler Genossenschaftsmolkerei damals schwer um ihre Existenz rang und Molkereileiter Ing. Albrecht von Krems die Oberleitung der Gföhler Molkerei hatte, so sprach nicht nur Ing. Albrecht bei diesen Versammlungen sondern auch Molkerei- und Lagerhausobmann Josef Teufl über landwirtschaftliches Genossenschaftswesen. ... Die Heranziehung geeigneter Zuchtstiere solle die Aufgabe der Zuchtgenossenschaft sein. Wie notwendig diese ist, zeigte die Stierschau im Jahre 1931 in Gföhl, bei der der Vertreter der n.-ö. Landesregierung sagte, Gföhl habe den Rekord nach unten geschlagen, das heißt, der Bezirk Gföhl habe die wenigsten und schlechtesten Stiere aufgetrieben. ... Die Frühjahrsviehmärkte sind in Gföhl ein erfreuliches Bild. Das landw. Genossenschaftswesen nahm in den letzten fünf Jahren einen nie geahnten Aufschwung. Die Genossenschaftsmolkerei hatte mit derartigen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß niemand an ihr Aufkommen glaubte und an ihren heutigen Höhestand. Die Lagerhausfiliale Gföhl kann allen anderen Filialen zum Vorbild dienen. Die örtlichen Zuchtgenossenschaften Gföhl, Gföhleramt, Wolfshoferamt haben sehr schöne Arbeit geleistet. Die zehn Raiffeisenkassen haben ihre Aufgabe erfüllt. ... Erwähnt muß werden, daß die Lagerhausgenossenschaft ein neues Haus baute, in dem die Bauernkammer eine schöne, geräumige Kanzlei erhielt. Das Sitzungszimmer für Lagerhaus und Raiffeisenkasse Gföhleramt kann auch die Bauernkammer benützen. ... Ich möchte auch bei dieser Gelegenheit dem früheren Kammersekretär Herrn Dr. Spazil danken ... Auch gebührt der beste Dank dem derzeitigen Sekretär Herrn Ing. Müller, ... Zum größten Dank bin ich verpflichtet dem Molkereiobmann Strohmeyer, der mit Unterstützung der Zentralstellen imstande war, die Molkerei zu retten. Ein ebenfalls herzlicher Dank gebührt dem arbeitsfreudigen Molkereileiter Herrn Kinner, dem geschäftstüchtigen Filialleiter Herrn Säckl ... Dem kürzlich verstorbenen Obmann Enzinger der Bezirksrinderzuchtgenossenschaft möge Gott ein reicher Vergelter sein ... **Franz Fux, Obmann der Bezirksbauernkammer Gföhl.**

Konflikt Gemeinde/Dr. Smutny. Zwischen der Marktgemeinde Gföhl und dem Vieh- und Fleischbeschauer, Dr. Josef Smutny, kommt es zu groben Auffassungsverschiedenheiten hinsichtlich der Entlohnung. Die Bezirkshauptmannschaft Krems richtet daher eine Intervention an die Gemeinde:

Z: VIII-94 Krems, am 2. Juni 1937

Gemeinde Gföhl,

Entlohnung für die Vieh- und Fleischbeschau

An den Herrn Bürgermeister in Gföhl

Es ist zur amtlichen Kenntnis gelangt, dass die Gemeinde Gföhl nach Erkrankung des Tierarztes Veterinärrat Leopold Ring noch keine Schritte wegen Entlohnung des Stellvertreters Tierarzt Dr. Smutny für die Vieh- und Fleischbeschau und Marktüberwachung unternommen hat.

Dem gelähmten Tierarzt Veterinärrat Ring, der uneigennützig so viele Jahre für den Gemeindedienst um 30% der Viehmärkteeinnahmen gewirkt hat, sollte man gnadenhalber diese Einnahmen oder mehr belassen.

Dagegen geht es nicht an, dass die Entlohnung des Stellvertreters Dr. Smutny einfach übersehen wird.

Hinsichtlich der Handhabung der sanitätspolizeilichen Vorschriften in Bezug auf die Vieh- und Fleischbeschau und deren Entlohnung von Seite der Gemeinden hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft ...

Die Gemeinde wird eingeladen, ehestens noch in diesem Monate zu dieser dringenden Angelegenheit Stellung zu nehmen und sie in allgemein befriedigender Weise zu regeln.

Bemerkt wird, dass im allgemeinen die Entlohnung der Beschautierärzte in Markt- und kleinen Städtegemeinden mit 80% der Einnahmen angestrebt wird. Hierbezirks werden den Tierärzten von den Beschaugemeinden 50 bis 85% der Einnahmen ausbezahlt.

Der Bezirkshauptmann:

Gföhleramt – Streit und Hader in der Gemeindeführung. In der Gemeinde Gföhleramt kommt es zu massiven Vorwürfen des Franz Fux gegen Bürgermeister Ignaz Lemmerhofer, worauf ein Untersuchungsverfahren auf Grund einer Anzeige von der Staatsanwaltschaft eingeleitet wird. Das Bezirksgericht Gföhl, Dr. Prinz, teilt am 4. 6.1937 der Bezirkshauptmannschaft Krems mit:

Z 34/37

In der hg. Strafsache gegen Ignaz Lemmerhofer, Landwirt und Bürgermeister in Gföhleramt Nr. 76, ergeht die Verständigung, dass das Strafverfahren gegen Obgenannten am 4.6.1937 von der Staatsanwaltschaft Krems rechtskräftig eingestellt wurde.

Die Bezirkshauptmannschaft Krems weist daraufhin Ignaz Lemmerhofer an die Gemeindegeschäfte wieder zu übernehmen.
Doch damit kehrt keine Ruhe in der Gemeindestube ein. Mit 16.7.1937 richtet Ignaz Lemmerhofer folgendes Schreiben an die Bezirkshauptmannschaft:

Als Bürgermeister der Gemeinde Gföhleramt bin ich gezwungen, gegen das Gemeindetagsmitglied Herrn Franz Fux, Gföhleramt Nr. 23 Klage zu führen, wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte über die Geldgebarung in der Gemeinde. Herr Fux behauptete mehreren Personen gegenüber (Christian Enzinger Nr. 68, Karl Tiefenbacher Nr. 71, Ignaz Hauer Nr. 38 u.m.), daß in der Gemeindekasse 2.000 S fehlen. Noch dazu lügt er den Leuten vor, ich selbst sei daraufgekommen, daß es fehlt. Es war bereits am 17.7.1936 eine Revision von der Landesregierung auf Fux seine Veranlassung, im März 1937 klagte er beim Bezirksgericht Gföhl, obwohl er über alles aufgeklärt wurde. Bei der neuerlichen Revision durch die Landesregierung am 23.4. sollte der frühere Bürgermeister Christian Enzinger ca. 300 S zurückzahlen. Altbgmst. Christian Enzinger ist inzwischen gestorben und so wurde in der Gemeindetagssitzung vom 27.6. beschlossen, um endlich diese Angelegenheit in Ordnung zu bringen, mit den Erben Enzingers und durch freiwillige Spenden mehrerer Gemeindetagsmitglieder diesen Betrag zu decken. Als ich anfangs dieses Jahres die Geschäfte als Bürgermeister übernahm, habe ich selbst Herrn Fux als Kassier vorgeschlagen, daß er überall Einsicht haben sollte, weil er als Nörgler und Streiter bekannt ist. Fux hat schon im November vorigen Jahres mich und einen Gemeinderat beschuldigt Gemeindegeld verludert zu haben, worüber wir ihn klagten. Fux gab darauf eine Ehrenerklärung ab, daß wir die Klage wieder zurückzogen. Fux war früher Bezirksbauernrat und Kammerobmann und ist bei den jetzigen Wahlen überall durchgefallen, wurde auch in der Raiffeisenkasse nicht gewählt, wofür er sich in der Gemeinde rächen will. Mit Fux ist kein friedliches Arbeiten in der Gemeinde möglich.
Gföhleramt, am 16. Juli 1937 Ignaz Lemmerhofer, Bgmst.

Die Bezirkshauptmannschaft sendet am 5.8. einen Erlass an das Gendarmeriepostenkommando Gföhl:

Der Gemeindevertreter Franz Fux in Gföhleramt Nr. 23 ist im h. a. Namen aufzufordern, mit seinen Beschuldigungen gegen die Gemeindevertreter von Gföhleramt nunmehr aufzuhören. Wenn er nicht im Stande ist über ganz konkrete Veruntreuungen der letzten Zeit Angaben zu machen, ist es zwecklos, in die Gemeinde durch Tratschereien Unfrieden zu bringen. Die Angelegenheit Enzinger-Lemmerhofer ist vollkommen klargestellt und erledigt und kann die Debatte über diese Angelegenheit auch in der Gemeinde Gföhleramt nunmehr eingestellt werden.

Franz Fux wird von der BH eingeladen „gelegentlich eines Aufenthaltes in Krems beim Bezirkshauptmanne vorzusprechen".

Ein handschriftlicher Aktenvermerk darüber verkündet:
„Der Genannte ist am 7.10.37 h. a. erschienen und hat nach langer Erörterung der Vorgeschichte seines Verhaltens, die seine Haltung bis zu einem gewissen Grade menschlich verständlich erscheinen läßt, versprochen, daß er Ähnliches nicht mehr machen und sich mit dem Bürgermeister im Gütlichen auseinandersetzen werde".
Ignaz Lemmerhofer richtet ein neuerliches Schreiben an die Bezirkshauptmannschaft

Betrifft Gemeindekassier Fux

Als Bürgermeister der Gemeinde Gföhleramt komme ich neuerlich mit einer Beschwerde gegen das G.T. Mitglied Franz Fux. Derselbe wurde im Jänner d. Jahres, als ich das Bürgermeisteramt übernahm, auf meinen Vorschlag zum Kassier gewählt, da ich glaubte, wenn er überall Einsicht habe, daß wieder Ruhe werden sollte. Doch durch seine fortwährenden Stänkereien ist kein friedliches Arbeiten möglich. Er wurde auch bei der Gendarmerie angezeigt, welche auch bereits Erhebungen machte. Ich bitte deshalb, ob nicht der Kassier- und Schriftführerstellvertreter Schödl die Geschäfte als Kassier übernehmen könnte. In unserer weit ausgedehnten Gemeinde ist es ohnehin umständlich, bei jedem Geldeinlauf erst den Kassier zu verständigen. In der letzten Sitzung wurden auch zwei Kassenrevisoren gewählt.
Gföhleramt, am 1. Oktober 1937 Ignaz Lemmerhofer, Bgmst.

Das Gendarmeriepostenkommando Gföhl erstattet an die Bezirkshauptmannschaft Bericht:
E.Nr. 1196. Gemeindetag Gföhleramt, Verhältnisse;
Erhebungsbericht

Gföhl, am 11. Oktober 1937

Zum tel. Auftrag vom 9.10.1937 betreffend die Verhältnisse im Gemeindetag Gföhleramt und zwar Bürgermeister Lemmerhofer, des vormaligen bereits verstorbenen Bürgermeister Christian Enzinger und des gewesenen Bauernkammerobmannes Franz Fux in Gföhleramt Nr. 23 wohnhaft, hat bereits im Sommer 1936 dem Landesrat Dr. Steinböck bei der Landeshauptmannschaft für N.Ö. in Wien, Mitteilung gemacht, dass die Kassengebarung der Gemeinde Gföhleramt nicht in Ordnung sei. Hierauf wurde von der Landeshauptmannschaft der Rechnungsrevisor, Oberrechnungsrat Dr. Anton Kapf aus Wien, am 17.7.1936 mit der Überprüfung der Kassengebarung der Gemeinde Gföhleramt betraut. Diese Überprüfung ergab einen Abgang von 330 S, der dem derzeitigen Gemeindetagsmitglied Jakob Völker, der vor Christian Enzinger das Bürgermeisteramt bekleidete, zur Zahlung vorgeschrieben wurde.

Nach Übernahme des Bürgermeisteramtes durch Ignaz Lemmerhofer Ende 1936 wurde Franz Fux anfangs 1937 als Kassier der Gemeinde Gföhleramt gewählt. Bei einer Überprüfung der Kassengebarung durch die Rechnungsprüfer und Gemeindetagsmitglieder Franz Hauer, Anton Schödl und Florian Unterberger wurde nun anfangs 1937, ein Gebarungsabgang von 200 S festgestellt, den Bürgermeister Lemmerhofer dahin aufklärte, dass seitens des Rechnungsrevisors Dr. Kapf die Gesamtsumme von 40% Gemeindeumlagen in Rechnung gestellt wurde, während hievon noch vom Jahre 1935 ein Betrag von ca. 500 S ausständig war. Da Fux die Richtigkeit dieser Angabe bezweifelte, richtete Bürgermeister Lemmerhofer an die Landeshauptmannschaft eine Anfrage, die dahin erledigt wurde, dass dies nicht der Fall sei. Fux nahm nun das zweite Kassenjournal nach Hause und stellte einen Gesamtabgang von 363 S 36 g fest; nähere Angaben sind in der Anzeige gegen Ignaz Lemmerhofer und Christian Enzinger, wegen Verdacht der Veruntreuung von Gemeindegeldern, siehe hst. E.Nr. 372 vom 31.3.1937 enthalten, die in Abschrift der Bezirkshauptmannschaft Krems am 9.4.1937 mit einem Berichte vorgelegt wurde.

Da nach Angabe des Franz Fux, diesem wegen Veranlassung der Entsendung eines Kassenrevisors seitens des Christian Enzinger, Jakob Völker, Ignaz Lemmerhofer und auch einige der übrigen Gemeindetagsmitglieder Vorwürfe gemacht wurden, hat Fux in der festen Überzeugung, dass nun wegen dem neuerlichen Gebarungsabgang ein Strafverfahren anhängig gemacht werden wird, hierüber dem Bez. Gerichte die Anzeige erstattet, welche auch dann zur Anzeigeerstattung gegen Lemmerhofer und Enzinger führte.

Nun wurde abermals ein Revisor entsendet, der zwar das von Fux angegebene Manko feststellte, jedoch angab, dass dieser Fehlbetrag infolge Irrtum bei den Eintragungen entstanden ist.

Auf Grund des Berichtes des Kassenrevisors wurde dann das Strafverfahren gegen Ignaz Lemmerhofer und den zur Zeit der Herablangung dieses Bescheides bereits verstorbenen Christian Enzinger mangels eines strafbaren Tatbestandes eingestellt.

Franz Fux, der bei seiner Einvernahme durch die Gendarmerie im Zuge der Erhebung des Strafverfahrens gegen Lemmerhofer und Enzinger ausdrücklich erklärte, dass es nicht richtig ist, dass die Bauern gegen ihn wären, gab seiner Meinung dahin Ausdruck, dass, wenn nun das Strafverfahren gegen die Angezeigten mit einer Verurteilung enden wird, was ja auch nicht anders sein kann, dann habe er die gesamten Bauern wieder hinter sich und werde alle seine Ämter behalten können.

Da nun das Strafverfahren gegen Bürgermeister Lemmerhofer, wie erwähnt, mangels eines strafbaren Tatbestandes eingestellt wurde und Fux auch bei den nachträglichen Bauernkammerwahlen nicht mehr zum Obmann gewählt wurde, das Letzteren kränkt bezw. ärgert ihn besonders, weil er sich seiner Angabe nach, für die Bauernschaft sehr verdient gemacht hat, ist Fux gegen Lemmerhofer sehr erbost (hier wird auch auf die hst. Anzeige E.Nr. 1096 vom 25.9.1937, wegen Übertretung nach Art. III des E.G.V.G. verwiesen).

Obwohl Franz Fux seinerzeit eine Anzeige wegen Veruntreuung von Gemeindegeldern in der Gemeinde Gföhleramt gegen diejenigen erstattete, die vor ihm mit der Kassengebarung betraut waren und hiefür sowohl der derzeitige Bürgermeister Lemmerhofer, als damaliger Kassier, als auch der damalige Bürgermeister Enzinger nur in Betracht kommen konnten, erklärt Fux nun, dass Enzinger, der bereits gestorben ist, an dieser Handlungsweise keine Schuld treffe, da Enzinger, soweit er ihn kannte, ein Ehrenmann war.

Gegen Franz Fux und dessen Gattin Marie wurde unter hst. E.Nr.1119 vom 4.10.1937 wegen Übertretung des Diebstahles begangen dadurch, dass Marie Fux über Auftrag ihres Gatten Franz, am 18.9.1937 gegen 15 Uhr 30 einen Schlüssel, der Eigentum des Bürgermeisters Lemmerhofer war, vor den Augen der Schwester des Lemmerhofer, Theresia Lemmerhofer, von dem Schlosse der Türe der Rosaliakapelle in Gföhleramt steckte, abgezogen. Diesen Schlüssel hat Marie Fux sodann ihrem auf einem nahen Felde arbeitenden Gatten Franz übergeben. Sowohl Franz Fux als auch dessen Gattin Marie haben den Schlüssel, über schriftliche Intervention des Gendarmeriepostens Gföhl, nicht herausgegeben.

Ferner wird gegen Franz Fux wegen Amtsehrenbeleidigung an das Bez. Ger. Gföhl, hst. E.Nr. 1087 vom 11.10.1937 deshalb eine Anzeige erstattet, weil Fux, bei der am 5.9.1937 gegen 9 Uhr 30 Minuten im Saale des Gastwirtes Karl Kippes in Gföhl, auf eine Erklärung des Bürgermeisters Lemmerhofer, dass er für den verstorbenen seinerzeitigen Bürgermeister Christian Enzinger eine Segenmesse bezahlt habe, den Lemmerhofer angestarrt und folgende Äusserung gemacht hat: „Zuerst bringt man ihn (Enzinger) als Todkranken in strafgerichtliche Untersuchung und dann zahlt man ihm eine Messe."

Aus dem Vorgeschilderten geht hervor, dass Franz Fux dem Bürgermeister Lemmerhofer sehr schlecht gesinnt ist und diesen sowohl in privater, wie auch in seiner Stellung als Bürgermeister, wo es nur halbwegs angeht, verunglimpft und Schwierigkeiten bereitet.

Franz Meindl, Revierinspektor

Telefonerlass

der Landeshauptmannschaft N.Ö., (L.O.R.R. Dr. Rupert Wimmer) vom 19. Oktober 1937 um 10 Uhr vormittags.

Es ist beabsichtigt den Gemeindetag Gföhleramt aufzulösen und bis zur Wiederbestellung einen Gemeindeverwalter mit Beirat einzusetzen.

Es wäre, womöglich noch heute, telefonisch hinsichtlich der Eignung nachfolgender in Gföhleramt wohnhafter Personen und darüber zu berichten, ob sie den Posten als Gemeindeverwalter, bezw. als Beiräte annehmen wollen.

Als Gemeindeverwalter Franz Geitzenauer Nr. 24

als Beiräte Alois Völker Nr. 80
Franz Heiderer Nr. 44
Ignaz Simlinger Nr. 37
Johann Jachan Nr. 49
Franz Keindl Nr. 41
Josef Topf Nr 16
Franz Fux Nr. 23

A.V.

Ged. Postenkommando Gföhl berichtet um 15 Uhr 50, dass die oben Genannten mit Ausnahme des Alois Völker und des Josef Topf bereit sind, die Posten anzunehmen. Dieselben sind auch geeignet. Der berichtende Gendarm Rev.Insp. Meindl teilte auf Anfrage auch mit, dass der bisherige Bürgermeister Lemmerhofer zweifellos den weitaus grösseren Anhang in der Gemeinde hat und bei Wahlen auch sicher durchdringen würde. Dies wurde um 16 Uhr dem Herrn L.O.R.R. Rupert Wimmer teleph. berichtet.

Protokoll

Aufgenommen in der Gemeinde-Kanzlei Gföhleramt

Anwesend die Herren
Gemeindeverwalter Franz Geitzenauer, Ignaz Simlinger, Anton Dick, Ferdinand Bauer, Karl Simlinger, Josef Topf, Karl Tiefenbacher, Alois Brenner, Johann Bayer, Franz Heiderer, Ignaz Hauer

Gegenstand der Sitzung
Wahl des Bürgermeisters

Die Wahl wurde geleitet vom rangälteren Herrn Franz Heiderer

I. Wahlgang

Geitzenauer Franz 4 Stimmen, Tiefenbacher Karl 5 Stimmen, Simlinger Ignaz 2 Stimmen

II. Wahlgang

Franz Geitzenauer 5 Stimmen, Karl Tiefenbacher 4 Stimmen, Ignaz Simlinger 1 Stimme, Ignaz Hauer 1 Stimme

III. Wahlgang, engere Wahl

Franz Geitzenauer 6 Stimmen
Karl Tiefenbacher 5 Stimmen
Somit erscheint Franz Geitzenauer zum Bürgermeister gewählt.

Geschlossen und gefertigt.

Land Zeitung, 9.6.1937

GFÖHL. *(Steueramt)* Mit Ende Mai schied der Vorstand unseres Steueramtes Herr O. Dinter von Gföhl, da er zum Vorstand des Steueramtes Allentsteig ernannt wurde. Nach Gföhl kam an seine Stelle Herr Finanz-Oberrevident Johann Wyhnacek.

Kremser Zeitung, 10.6.1937

Moritzreith *(Selbstmord)* Am 1.6. nachts hat sich der Wirtschaftsbesitzer Johann Maier in Moritzreith erhängt. ... Er hinterläßt Gattin und 6 Kinder im Alter von 9 bis 18 Jahren.

Land Zeitung, 17.6.1937

GFÖHL. *(Kameradschaftsfest – monarchistische Kundgebung)* Am 6. d. feierte der Kameradschaftsverein ehem. Soldaten und Krieger von Gföhl und Umgebung das 30jährige Gründungsfest und ein Kameradschaftstreffen unter dem Ehrenschutze des Vereinsprotektors Gutsbesitzer Herrn Wolfgang von Gutmann. Mit diesem Fest wurde zugleich einer monarchistischen Kundgebung in der Weise verknüpft, daß die Übergabe der Dankschreiben an den Verein als Ehrenprotektor und an 18 Gemeinden unseres Bezirkes, welche „Sr. Majestät Kaiser Otto“ (wie es in den offiziellen Einladungen hieß) zum Ehrenbürger ernannt hatten, stattfand. Am Vorabend zog der Verein unter Vorantritt unserer Feuerwehrkapelle und einer Anzahl Ehrenjungfrauen in schmucken Dirndlkostümen, einige sogar in alten Waldviertlertrachten, mit Lampions durch den Ort und dann zum Schlosse des Protektors nach Jaidhof. Dortselbst waren bereits der Vertreter Ottos, Herr Generaloberst Staatssekretär a. D. Fürst Schönburg-Hartenstein mit einigen Herren der Wiener Zentral- und St. Pöltner Kreisleitung des monarchistischen Verbandes, sowie unser Ortsmonarchist Schuldirektor Anton Rerych anwesend. Die Leiter des Vereines, Herr Karl Kloiber und Franz Schützenhofer erstatteten die Meldung und begrüßten die Gäste. Ottos Stellvertreter dankte und zog die einzelnen ausgerückten Vereinsmitglieder in ein Gespräch. Die im Schlosse einquartierten fremden Herren, ebenso Herr Dir. Rerych, sowie die leitenden Amtswalter des Vereines, d. s. die Herren Karl Kloiber als Obmann, Franz Schietzenhofer als Stellvertreter, Herr Johann Redl als Kassier und Herr Leopold Ferkl als Schriftführer verblieben dann weiter zum Abendessen im Schlosse. Da der Protektor Herr Wolfgang von Gutmann sich derzeit auf einer Dienstreise befindet, wurde er von seinem Gutsdirektor H. Ing. Karl Glück vertreten. Sonntag vormit-

tags wurden die monarchistischen Gäste am Ortseingange begrüßt, im besonderen durch Herrn Rerych mit den achtzehn Gemeindevertretern, die für die sog. Kaisergemeinden erschienen waren. Zwei Kinder, u. zwar der Sohn unseres Gemeindearztes Dr. Gerstmayr und ein Mäderl des vor einem Monat nach Tulln versetzten Steueraufsichtsbeamten R. Mörwald, sagten ein Gedicht auf und bekamen aus der Hand von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalobersten je ein Bild Ottos mit Unterschrift. Dann wurde zum Hauptplatz marschiert. Am Gebäude des Rathauses war ein Feldaltar aufgestellt, bei dem unser Herr Geistl. Rat G. Kurka eine hl. Messe zelebrierte. An der Seite wurde von den monarchistischen Werbern ein Podium aufgestellt, geschmückt mit Habsburger Wappen und Doppeladler. Auf diesem Podium nahm nur der Vertreter Ottos, Fürst Schönburg, Platz. Vor dem Altar war eine Reihe Sessel für die Ehrengäste bereitgestellt. In der ersten Reihe nahmen Dir. Karl Glück, Dir. Anton Rerych, zwei Generäle in Uniform, die aus Krems gekommen waren, sowie die Herren von der monarchistischen Leitung aus Wien und St. Pölten Platz. In den hinteren Reihen waren die Vertreter der Ortsgemeinden, welche die Ehrenbürgerschaft Ottos durchgeführt haben. Außer diesen genannten Herren war niemand, weder die Amtswalter der Bezirks- und Ortsleitung der V.F., noch sonstige Vertreter der Ämter, Behörden, Vereine usw. erschienen. Hier sei erwähnt, daß die Gemeindevertretung von Gföhl mit Bürgermeister Karl Kippes und Vizebürgermeister Anton Huber an der Spitze, Herrn Otto Habsburg nicht zum Ehrenbürger gemacht hat. Herr Direktor Rerych versuchte es zwar einigemale in seiner Eigenschaft als Mitglied des Gemeindetages, die Ehrenbürgerernennung durchzusetzen (in einer der letzten Sitzungen verwendete er die Zeit von eineinhalb Stunden für seine diesbezüglichen Ausführungen). Aber es war vergebens. Es konnte nicht zustandekommen. Nach dem Evangelium hielt Geistl. Rat Herr Pfarrer Kurka eine tiefdurchdachte kirchliche Ansprache, dem Evangelium entsprechend, aber vollkommen frei von irgendwelcher Habsburger- oder Monarchistenidee. Nach Beendigung der kirchlichen Handlung ging Fürst Schönburg zu dem in der Kirche befindlichen Kriegerdenkmal und legte einen Kranz mit rot-weiß-roten Schleifen und der Aufschrift „Otto, Zita“ nieder. Dann rief er die Namen der Herren Bürgermeister und die 18 Gemeinden, die die Ehrenbürgerernennung vollzogen haben, auf, brachte das Handschreiben Ottos an den Verein, der ihn zum Ehrenprotektor ernannt hat, zur Verlesung und überreichte es dem vorgetretenen Obmann Herrn Karl Kloiber nebst einem Bilde Ottos. Ebenso verlas er eines der gleichlautenden Schreiben an die Gemeinden, übergab die Briefe an die betroffenen Vertreter und händigte jedem einzelnen noch eine Photografie mit Unterschrift zwecks „Anbringung in ihrem Amtslokale“ aus. Bürgermeister H. Dittersdorfer der Gemeinde Litsch- und Wurfentalgraben dankte im Namen der Beteilten und versicherte ihm der Treue der Kaisergemeinden für Kaiser Otto. Sodann hielt Fürst Schönburg eine längere Rede, in der er ausführte, daß Otto legal nach Österreich kommen werde, gestützt „auf den Willen des Volkes“. Er will keinen Putsch und will auch nicht etwa andere Länder dazu, so wie vielleicht einmal die österreichische Monarchie war, sondern lediglich nur Österreich, denn andernfalls würde dies wahrscheinlich einen Krieg herbeiführen. Er würde auch sorgen für den inneren, sowie äußeren Frieden, wenn er einmal die Zügel der Regierung in den Händen habe. Man kann Österreich und das Haus Habsburg als Eines betrachten. Es ist dasselbe, ob man sagt Österreich oder das Kaiserhaus Habsburg. Österreich muß unabhängig bleiben und selbständig, das könne aber nur sein, wenn Otto als Kaiser nach Österreich zurückkehrt. Österreich braucht daher den Kaiser und Otto braucht wieder das Land, unser Österreich. Er erklärte, die Habsburger sind gute Katholiken, fromm, treu und selbstlos. Dann erzählte er von Verdiensten einzelner Habsburger, wie Maria Theresia, Kaiser Josef II., besonders von Kaiser Franz Josef erwähnte er, daß dieser täglich von früh bis spät abends nur für das Volk gearbeitet hat, und daß Kaiser Karl, wenn es nach ihm gegangen wäre, den unseligen Krieg um ein Jahr früher beendet hätte. Und gerade jetzt sehe die Welt wieder auf Österreich, ob es stark bleibt und er möchte hoffen, daß besonders die katholischen Kreise in der Arbeit für die Wiedereinsetzung der Habsburger besonders rege mitarbeiten, da jetzt in den Nachbarländern die Religion, sowohl die katholische, wie auch die protestantische größeren Verfolgungen ausgesetzt ist. Das Volk, die breite Masse der Arbeiter und Bauern, würden die Rückkehr erhoffen. Er hoffe, daß Otto bald aus der Verbannung in seine Heimat auf den Thron seiner Väter zurückkehre und die Macht übernehme und schloß mit einem Hoch auf den künftigen Kaiser Otto. Eine Defilierung vor den Ehrengästen und ein gemeinsames Mittagessen mit den Vertretern der Kaisergemeinden im Gasthofe Ernst Prinz beschloß diesen Vormittag, hiemit auch den monarchistischen Teil der Tagesfeier.

Nachmittags war bis 2 Uhr der Empfang von einigen fremden Vereinen. Allzuviel waren es allerdings nicht. Sodann wurde am Hauptplatze die eigentliche Feier des Veteranenvereines durchgeführt. Obmann Karl Kloiber, Pfarrer Geistl. Rat Kurka, sowie ein Vertreter des Landesverbandes

hielten der Feier des Tages angemessene Reden, von denen besonders die unseres Herrn Pfarrer von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Kinder Redl und Ernst sagten liebe Gedichte auf. Hernach wurde eine Anzahl Vereinsmitglieder auf Grund ihrer Verdienste und langjähriger Vereinszugehörigkeit mit Medaillen dekoriert. Unter den Klängen „Ich hatt` einen Kameraden", wurde beim Kriegerdenkmal ein Kranz für die toten Kameraden niedergelegt. Ein Festzug durch den Ort, Defilierung, Gartenkonzert und abends Tanzkränzchen im Gasthof Ernst Prinz, bildeten den Abschluß dieses Festtages. Das Wetter war herrlich, doch war die Anteilnahme der auswärtigen Vereine, sowie auch der Bevölkerung keine allzu rege, was eben seinen Grund darin zu haben schien, daß viele von der Vermischung des Veteranenfestes mit einer monarchistischen Propagandaveranstaltung nicht erbaut waren.

Kremser Zeitung, 17.6.1937
Gföhl. *(Winterhilfe 1936/37 im Bezirke Gföhl.)* Nach Abschluß der Winterhilfe 1936/37, die im Bezirke Gföhl ein sehr schönes Ergebnis aufzuweisen hat, seien hier einige Zahlen über die Leistungen derselben genannt. Insgesamt wurden im Bezirk Gföhl beteilt: 26 ganz arme Personen der Gruppe A und 353 Personen der Gruppe B. Mit der Unterstützung wurde im November begonnen. Einschließlich des Vortrages von der Winterhilfe 1935/36 stand an Geld ein Betrag von S 3277.72 zur Verfügung, an Naturalien gingen im Werte von S 432.13 ein (607 kg Kartoffeln, 65.5 kg Mehl, 11 kg Fett, 4 kg Brot, dann Milch, Kleidungsstücke und Brennholz) ... Außerdem wurden aber noch S 262.46 an Geld, 8568 kg Kartoffel, 511 kg Roggen, 2 kg Mehl, 97 kg Kraut, 1.5 kg Mohn, 50 kg Karotten und ein Reh der Bezirkshauptmannschaft Krems für die dortigen Notstandsgebiete zur Verfügung gestellt. Durch Sammlungen der Karitas wurden S 265.50 aufgebracht und an Naturalien ... Im ganzen wurden also im Bezirk Gföhl mehr als S 5500,- aufgebracht und außerdem noch jene Beträge, die von den Bundesangestellten in Form von Gehaltsabzügen geleistet werden und die in obiger Aufstellung nicht enthalten sind. Dieses Ergebnis ist für den Bezirk Gföhl, der wirtschaftlich nicht gut gestellt ist, sicherlich sehr gut ...

Idolsberg *(Nachruf)* Montag, den 31. Mai d. J. wie berichtet, wurde unser ehemaliger Pfarrer Hochw. Herr Konsistorialrat Hubert Weber, Pfarrer i. P., unter großer Anteilnahme vieler Trauergäste aus nah und fern zu Grabe getragen. ... Herr Rat Weber war 50 Jahre Pfarrer von Idolsberg und drei Jahre im wohlverdienten Ruhestand und hat der hiesigen Pfarrgemeinde viele Gnaden und Wohltaten erwiesen.

GR 17.6.1937
Die Straßenbau-Firma „Asdag", die im Kremstal den Straßenbau durchführt übermittelte ein Offert über die Asphaltierung des Marktplatzes Gföhl (Viehmarkt). Die Kosten würden sich auf etwa S 16.500,-- belaufen.

Vertraulich wird über den Erlaß der BH Krems, Zahl VIII-94 vom 2. Juni 1937, betreffend Entlohnung des Tierarztes für die Vieh- und Fleischbeschau beraten. Die Zuschrift verlangt eine etwa 30%ige Entlohnung aus den Marktgebühren und etwa 80% der Gebühren für Vieh- und Fleischbeschau für den jeweils mit der Beschau betrauten Tierarzt. Nach eingehender Wechselrede werden die Herren Bürgermeister Kippes und Vizebürgermeister Huber einstimmig beauftragt, mit dem im Krankenstand befindlichen Tierarzt, Herrn Vet. Rat Leopod Ring, zu verhandeln und darauf hinzuweisen, daß es für die Gemeinde untragbar wäre, auf den Ertrag der Märkte in derart hohem Maße zu verzichten. Im Falle der Pensionierung des genannten Herrn könnte die Gemeinde Gföhl einen Betrag als Zuschuß bewil-ligen, mit dem in Aussicht genommenen Nachfolger jedoch müßten ganz andere Zahlen vereinbart werden, als sie die BH Krems vorschreibt.

Land Zeitung, 23.6.1937
GFÖHL. *(Steueraufsichtsbehörde)* Die Kanzlei der Steueraufsichtsbehörde befindet sich seit kurzer Zeit nicht mehr im Hause Langenloiserstraße 140, sondern ist jetzt im Hause Nr. 29, Kremserstraße (ehem. Gerberei Lechner) untergebracht.

(Asphaltierung des Marktplatzes) Wie man hört, beschäftigt sich unsere Gemeindevertretung mit dem Plane, den Haupt- bzw. Dollfußplatz und ein Stück der angrenzenden Nebengassen zu asphaltieren. Die Duchführung würde natürlich allgemein begrüßt werden.

(Zum jüngsten Gründungsfest) Über das Gründungsjubiläum des Veteranenvereines findet sich in Nr. 23 der Zeitschrift „Der Österreicher“, dem Blatte der Monarchisten, ein Bericht mit der Überschrift: „Kaisertage in Gföhl“, in dem u. a. Nachstehendes zu lesen ist: „Die Gemeinden Eisenbergeramt, Eisengraberamt, Idolsberg, Jeitendorf, Krumau am Kamp, Lichtenau, Litsch- und Wurfentalgraben, Loiwein, Moritzreith, Nieder-Grünbach, Ober-Tautendorferamt, Plank am Kamp, Preinreichs, Rastbach, Reittern, St. Leonhard am Hornerwald, Seeb, Senftenbergeramt und Wolfshoferamt sowie der Kameradschaftsverein Gföhl, hatten für Sonntag, den 6. d. im festlich geschmückten Markte Gföhl zu einer Kaiserfeier des Waldviertels gerüstet, die so recht zeigte, wie fest verankert in der bäuerlichen Bevölkerung Niederösterreichs der Glaube an das neue Österreich des jungen Kaisers ist. Dem Vertreter Sr. Majestät, Generaloberst Fürsten Schönburg-Hartenstein, wurde schon am Vortage mit einem Fackelzug der Schuljugend und der Kameradschaftsvereine gehuldigt. Vor dem Schlosse Jaidhof sammelte sich jung und alt, um seiner Begeisterung Ausdruck zu geben. Als der kaiserliche Vertreter nach einer langen, zu Herzen gehenden Ansprache die Bevölkerung aufforderte, in den Ruf einzustimmen: „Österreich braucht den jungen Kaiser, es lebe unser junger Kaiser!“, da hallte ein brausendes „Hoch“ über den Marktplatz. Alle, die diesen Ruf gehört haben, werden ihn auch verstanden haben, wie er gemeint war: Als Kampfruf für Österreichs Ehre und Unabhängigkeit. Mittags vereinte ein Kameradschaftsessen den Vertreter des Kaisers mit den Bürgermeistern der 18 Kaisergemeinden, den Vorstand des Kameradschaftsvereines Gföhl, einer starken Deputation des Reichsbundes der Österreicher aus Krems mit den Herren General Eduard Steffan, General Colerus und Oberst Baron Mayer-Maly, den Direktor der Herrschaft Jaidhof Karl Glück, den Kreisleiter des Reichsbundes Rittmeister von Schiefer und Hauptschuldirektor Rerych. Ein besonderes Verdienst um diese wahrhaft patriotische Feier hat sich außer den schon Genannten Oberinspektor Mehrwald erworben, dessen unermüdlichen Tätigkeit es mit zuzurechnen ist, wenn heute der legitimistische Gedanke in diesem Teil des Waldviertels vordringt.“ So lautete der Bericht.

Bezüglich der Aufstellung von Glückspielautomaten in Gaststätten werden Erhebungen beauftragt:
Gendarmerieposten Gföhl
E.Nr.654. Gföhl, am 24. Juni 1937
Zum Auftrage der Bezirkshauptmannschaft Krems, Z.: XI-596 vom 8.6.1937 wird angezeigt, dass in den Gaststätten des Postenrayons Geldspielautomaten der Type „Das blaue Wunder“, bis nun nicht zur Aufstellung gelangt sind. Franz Meindl

Amtsblatt, 25.6.1937. Gewerbeanmeldungen

Liebenberger Franz, Gföhl, Zwettlerstraße 2, Verkauf von Jagdgewehren und Flaubertgewehren, sowie von Munitionsgegenständen.
Hofbauer Johann, Krumau 79, Tischlergewerbe.

Die größten Unternehmen Österreichs 1937 (nach Beschäftigten)
Entommen: Österreichische Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Quelle: Mathis, Big Business I, Tab. 2, 380.

	Beschäftigte
Alpine Montangesellschaft	12.500
Steyr-Daimler-Puch	7.500
Austria Tabak	6.000
Gebrüder Böhler & Co. Stahl	4.000
Schoeller-Bleckmann Stahl	3.550
Vöslauer Kammgarnfabrik	3.500
Siemens-Schuckert	3.250
Hirtenberger Metallwaren	3.000
Pottendorfer Spinnerei/ Felixdorfer Weberei	2.550
Hofherr-Schrantz-Clayton-Shuttleworth	2.500
Enzelsfelder Metallwaren	2.500

Die Vaterländische Front unter Kanzler Kurt Schuschnigg legt Vignetten auf, um mit deren Hilfe den Gedanken der Vaterlandsliebe und zur Unabhängigkeit des Staates zu festigen und zu untermauern.

Illegale Tätigkeit der NSDAP im Bezirk? Am 26. Juni 1937 erstattet der Bezirksführer der Vaterländischen Front in Gföhl, Patzl, folgenden Bericht an die Bezirkshauptmannschaft in Krems:
Z.: 344/37. Betreff: Illegale Tätigkeit.

An die Bezirkshauptmannschaft

Der gefertigten Bezirksführung ging folgende Meldung zu:

Am Sonntag den 6. Juni 1937 fand eine Führerbesprechung der SA Standarte Nr. 49 um 8 Uhr Früh im Walde hinter der Burg Hartenstein bei Els statt. In Els soll der Sturmführer der 49. Standarte wohnen.

SA Führer sollen sein: Karl Rauscher, Gemischtwarenhändler in Allentsgschwendt, Post Lichtenau, Leopold Lemp, Landwirt in Marbach im Felde, Post Rastenberg und Pappenscheller Josef, Gemischtwarenhändler in Loiwein, Post Lichtenau.

Es sollen angeblich häufig Nazibesprechungen stattfinden und es wurde der bekannte Kremser „Wilhelm“ häufig im Gespräch mit den angegebenen Naziführern beobachtet.

Die nationalsozialistischen Werbungen sollen sehr erfolgreich sein.

Die gefertigte Bezirksführung ersucht höflich um Kenntnisnahme dieser Meldung und bittet um Verfügung geeigneter Gegenmaßnahmen.

Es grüsst mit Österreich!

Der Bezirksführer

Bekämpfung der Schundliteratur. P.B. 2/6/1936; Wien, 29.6.1936. [Folgende Druckwerke werden untersagt: Auszug]
„Sun Koh, der Erbe von Atlantis“; „Norbert Falk in der Fremdenlegion“; „Lord Lister, genannt John C. Raffles“; es ergeht ein Verbreitungsverbot nach § 12 Pressgesetz
Am 19.5.1937 werden verboten: „Tom Shark“; „Rolf Torring“

Amtsblatt, 2.7.1937. Gewerbeanmeldungen
Prinz Othmar, Gföhl, Bäckergewerbe.
Liebenberger Franz, Gföhl, Zwettlerstraße 2, Erzeugung von Trinkbranntwein auf kaltem Wege.
Nimpf Karl, Neubeu Nr. 1, Handel mit Nutzvieh.
Rosenmayr Ludwig, Unter-Meisling 15, Mahlmüllergewerbe.
Böck Karl, Rastenfeld Nr. 21, Gast- und Schankgewerbe.
Prinz Othmar, Gföhl, Pollhammerstraße 4, Gast- und Schankgewerbe.
Purker Josef, Krumau am Kamp 20, Gast- und Schankgewerbe.
Rosenmayr Ludwig, Unter-Meisling Nr. 15, Schwarzbroterzeugung wie sie von Müllern nach der bisherigen Landessitte als Nebengewerbe mittels der Hausgenossen oder des eigenen Hilfspersonales betrieben wird.
Reiterer Anton, Gföhl 64, Schlossergewerbe.
Rosenmayr Ludwig, Unter-Meisling Nr. 15, Betrieb eines Sägewerkes.
Luxa Ludwig, Krumau am Kamp 70, Uhrmachergewerbe.
Kurz Josef, Krumauer Waldhütten 6, Eier- und Butterhandel.

Land Zeitung, 7.7.1937
GFÖHL. *(Musikunterricht)* des n. ö. Musikvereines in Gföhl. Am 11. d. findet um 14.30 Uhr im Sonderzimmer des Herrn Karl Prinz die 1. Schüleraufführung statt. Eltern und Musikfreunde sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei, Spenden erbeten!

(Todesfall) Am 29. d. verschied Herr Kaufmann Anton Hauber nach langem, schweren und mit viel Geduld ertragenen Leiden im Alter von 67 Jahren. Im Jahre 1910 kam er von St. Pölten nach Gföhl, wo er das Kaufmannsgeschäft Prandstätter samt Haus und Grundstücken käuflich erwarb ...

Land Zeitung, 14.7.1937
RASTENFELD. *(Zum Propst von Eisgarn ernannt)* Unser Pfarrer hochw. Geistl. Rat Stephan Biedermann wurde zum Propst von Eisgarn als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Propstes Ignaz Stidl ernannt ... Längst besitzt er ja unsere Herzen und unsere Achtung als Verfasser der Geschichten der Pfarren Niedergrünbach, Lichtenau, Allentsgschwendt, Grainbrunn, Groß-Reinprechts, Albrechtsberg, Rastenfeld, Gföhl, Nieder-Nonndorf, Döllersheim, Dreieichen, Alt- u. Neupölla, Lengenfeld, Schiltern und Kronsegg.
[Nachfolger als Pfarrer von Rastenfeld wird Hw. Ledl.]

Hausdurchsuchungen und Verhaftungen. Auf Grund von teils anonymen, teils von der V.F. [Vaterländische Front] eingebrachten Anzeigen werden im Bezirk Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Niemand ist vor Verdächtigung sicher, keinem ist zu trauen. Damit wächst nicht nur die Unsicherheit innerhalb der Bevölkerung sondern Argwohn und Misstrauen gegenüber jedem ist permanent gegeben. Nach einer derartigen Anzeige erfolgt auch die Verhaftung von Franz Hengstberger in Felling. Nachstehend diesbezüglicher Bericht:

Gendarmeriepostenkommando Obermeisling
E.Nr.820. Hengstberger Franz in Felling; Hausdurchsuchung und Festnahme
An die Bezirkshauptmannschaft
Obermeisling, am 20. Juli 1937

Zum dienstbehördlichen Auftrage (telephonisch) vom 20. Juli 1937, mit obigem Betreff, wird angezeigt, dass die am 20. Juli 1937 vom Rev. Insp. Emil Pohl und Gendarm Franz Dewisch beim Wirtschaftsbesitzerssohn Franz Hengstberger in Felling vorgenommene Hausdurchsuchung nach illegalen Schriften und dgl. negativ verlief.

Franz Hengstberger wurde über vorzitierten Auftrag am 20. Juli 1937 um 14 Uhr vom Rev. Insp. Emil Pohl in Felling festgenommen und wird derselbe der Bezirkshauptmannschaft Krems zur Amtshandlung vorgeführt.

Franz Hengstberger ist am 23.11.1907 in Felling geboren, nach Felling, Bez. Krems, Nied.Öst. zuständig, rk., ledig, Wirtschaftsbesitzerssohn, Felling Nr. 37, Bez. Krems, Nied. Öst. wohnhaft, ohne Vermögen, lebt mit Eltern und einem Bruder in gemeinsamen Haushalte und ist derselbe straflos.

Emil Pohl, Rev. Insp.

Eine Niederschrift:
Erhst. Gross Motten, am 7. Juli 1937
[Datum 7. Juli oder Datum der Aufnahme der Niederschrift mit 26. 9. kann nicht stimmen]

N i e d e r s c h r i f t

aufgenommen mit Franz Lindmoser, am 26.9.1904 in Erdweis, Gem. Ober-Grünbach, geboren und dahin zuständig, rk., ledig, Landarbeiter, in Ob. Grünbach Nr. 7 wohnhaft, gibt nach WE als Ortsgruppenleiter der V.F. in Ober-Grünbach über die illegale Tätigkeit der NSDAP in Ober-Grünbach, folgendes an:

„Vor ungefähr 3 Wochen erzählte mir der Gastwirtssohn Sylvester Riess aus Ob. Grünbach in seiner Wohnung, dass Angehörige der NSDAP am Sonntag, den 13. Juni 1937 um 8 Uhr vormittags im Walde nächst der Burg Hartenstein eine Führerbesprechung abhielten. Nach Angabe des Sylvester Riess hatten an dieser Führerbesprechung unter anderem teilgenommen:

Karl Rauscher, Gemischtwarenhändler in Allentsgschwendt und
Leopold Lemp, Wirtschaftsbesitzer in Marbach im Felde.

Weiters sagte mir Sylvester Riess, dass bei dieser Besprechung auch der Bäcker Wilhelm aus Krems anwesend war und die ganze Sache der Partei führe.

Riess teilte mir auch mit, dass er ersucht worden sei, die militärische Führung der SA zu übernehmen, er habe aber abgelehnt. Wer ihn um Übernahme dieser Funktion ersucht hat, sagte er mir nicht. Von Riess erfuhr ich gelegentlich dieses Gespräches auch, dass der Sturmführer der SA in Els sei. Den Namen des Sturmführers gab er mir nicht bekannt, doch glaube ich, dass ihm der Name desselben bekannt ist.

Am Sonntag, den 20.6.1937, befand ich mich in den ersten Nachmittagsstunden auf der Kegelbahn im Gasthause Pichler in Ober-Grünbach. Während ich dem Kegelspiele zusah, fehlte mir der Zimmermann Johann Riess aus Ob. Grünbach (ein Bruder des Sylvester Riess), da er sonst jeden Sonntag auf der Kegelbahn anwesend war. Mir ist Johann Riess als Nationalsozialist bekannt und da ich vermutete, dass er irgendwo bei einer geheimen Besprechung sein werde, so fragte ich den Gastwirt Johann Pichler, wo Johann Riess sei. Der Gastwirt Pichler gab mir aber keine Antwort. Etwa eine halbe Stunde, nachdem ich den Gastwirt Pichler gefragt hatte, es war zirka 5 oder halb 6 Uhr nachmittags, sah ich nacheinander den Gemischtwarenhändler Karl Rauscher aus Allentsgschwendt, den Wirtschaftsbesitzer Leopold Lemp aus Marbach im Felde und den Gemischtwarenhändler Josef Pappenscheller aus Loiwein aus dem Gasthause Pichler kommen und wegfahren. Rauscher fuhr mit dem Fahrrade, Lemp und Pappenscheller mit je einem Motorrade. Gleich nachdem die Genannten aus dem Gasthause herausgekommen waren, kam auch Johann Riess heraus und begab sich in die Kegelbahn, wo ich mich zu dieser Zeit aufhielt. Riess trug ein sehr verlegenes Benehmen zur Schau. Ich vermute, dass der Gastwirt Pichler dem Vorgenannten gesagt hatte, dass ich nach Johann Riess gefragt habe. Ich habe an Johann Riess, als er die Kegelbahn betreten hatte, die Frage gerichtet, ob er geschlafen hätte, worauf er mir jedoch keine Antwort gab. Ich entfernte mich dann später.

Ich vermute, dass Rauscher, Lemp, Pappenscheller und Johann Riess die Besprechung in der alten Küche des Gasthauses Pichler abhielten, wozu ich noch bemerken möchte, dass sich dortselbst an der Wand ein kleines Hitlerbild befindet.

Am Sonntag, den 27.6.1937, um zirka 4 oder halb 5 Uhr nachmittags kam ich im Gasthause Pichler in die Küche und setzte mich dort nieder, wobei ich am Tische 2 Hefte im Ausmasse von zirka 25 mal 35 cm mit der Aufschrift „Die österreichische Landwirtschaft“ liegen sah. Auf einem Heft war mit Bleistift „Pomassl“ und

auf dem anderen „Leopold Lemp“ notiert. Ich schlug von einem Heft das erste Blatt auf und sah, dass auf der dritten Seite dieses Heftes dieselbe Aufschrift war und darunter im kleinerem Druck „Organ der National-sozialisten“ oder „Nationalsozialistisches Organ“ stand. Ich kann mich erinnern, dass auch als Druckort „Wien“ angegeben war. Da in der Küche niemand anwesend war, sah ich in das Heft flüchtig hinein, ich weiss aber nicht mehr, was darinnen geschrieben war, nur soviel weiss ich noch, dass auch Bilder über Landarbeitersiedlungen in Deutschland enthalten waren.

Während ich in das Heft flüchtig hineinsah, sah ich auch Johann Riess aus der Kegelbahn kommen. Ich legte deshalb das Heft weg und Johann Riess kam gleich darauf in die Küche, nahm die beiden Hefte vom Tisch zu sich und entfernte sich. Wohin er gegangen ist, weiss ich nicht.

Gelegentlich der Unterredung vor 3 Wochen sagte mir auch Sylvester Riess, dass sein Bruder Johann Riess und der Knecht Roman Maier, beide aus Ober-Grünbach, ferner der Wirtschaftsbesitzerssohn Franz Riess (Muzik), der Knecht Josef Kurz, der Schuhmacher Karl Ermer und der Knecht Johann Palmetzhofer, alle aus Nieder-Grünbach der SA angehören und der Standarte 49 unterstellt seien. Ausserdem seien der Gastwirt Johann Pichler aus Ob. Grünbach und die Wirtschaftsbesitzer Karl Pomassl aus Erdweis, Leopold Lemp, Ferdinand Gressl, Franz Schachermeier und ein N. Ernst aus Marbach im Felde aktive Mitglieder der NSDAP. (N. Ernst wohnt in Marbach Nr. 1). Der Mitgliedsbeitrag für die NSDAP betrage per Monat 60 Groschen.

Sonst habe ich von Sylvester Riess nichts erfahren.“

Vor uns Gelesen und gefertigt:

Am 13. Juli 1937 wird eine **Niederschrift mit Sylvester Riess**, am 15.6.1912 in Ober-Grünbach geboren und zuständig, rk., ledig, Handelsreisender, in Ober-Grünbach Nr. 11 wohnhaft, aufgenommen. Daraus wird zitiert:

„Mein Bruder Johann ist schon seit längerer Zeit nationalsozialistisch eingestellt und bekommt ... verschiedene nat. soz. Flugschriften, und zwar auch den Österreichischen Beobachter. ...

Anfangs Juni 1937 war ich beim Landwirt Franz Dietl in Scheuz, Gemeinde Lichtenau, und ersuchte mich dieser, ich möchte meinem Bruder Johann ausrichten, dass er am Sonntag um 8 Uhr früh im Gasthaus Kühtreiber bei Hartenstein sein soll ...

Einige Tage nach diesem Vorfall gab mir mein Schwager Karl Pomassl aus Erdweis einen beschriebenen Zettel mit dem Bemerken, ich solle diesen meinem Bruder Johann ausfolgen. Aus Neugierde habe ich den Zettel gelesen und stand folgendes geschrieben:

Alle SA und PO Kameraden haben Sonntag um 8 Uhr früh ...

Im Laufe des Monats Juni 1937 (glaublich am 12.6. l. J. abends) brachte der Maurer Josef Nagl aus Allentsgschwendt ein Paket Flugschriften – Streuzettel -. ...

Von meinem Bruder Johann habe ich im Laufe der letzten Zeit erfahren, dass folgende Personen Mitglieder der SA sind:

Ober-Grünbach:	Johann Riess (Bruder), Zimmermann und glaublich Roman Maier, Knecht
Nieder-Grünbach:	Franz Riess (Mutzik), Landwirtsohn Josef Kurz, Knecht Hermann Ermer, landw. Hilfsarbeiter und Johann Palmetzhofer, Knecht
Allentsgschwendt:	Karl Rauscher, Gemischtwarenhändler und Josef Nagl, glaubl. Maurer
Scheuz bei Lichtenau:	Franz Dietl, Landwirtssohn
Engelschalks:	Franz Rauscher, Landwirtsohn (ein Verwandter des Karl Rauscher)
Lichtenau:	Alfred Tüpel, Tischlermeister
Loiwein:	Franz Hengsberger, Besitzerssohn
Els:	angebl. Rametseder (Rametner oder so ähnlich) – dieser dürfte Stv. des Sturmführer sein und
Brunn am Walde:	2 Knechte des Bürgermeisters Schindler, Namen sind mir nicht bekannt. Ausserdem seien noch folgende Personen zahlende Mitglieder der NSDAP (PO): Karl Pomassl, Wirtschaftsbesitzer aus Erdweis Leopold Lemp, Ferdinand Gressl, Franz Ernst und glaubl. Franz Schachermeier, sämtliche Wirtschaftsbesitzer in Marbach im Felde, Johann Dietl, Wirtschaftsbesitzer in Scheuz bei Lichtenau, N. Artner, Wirtschaftsbesitzer aus Mottingeramt und ein gewisser N. Puchinger, Maurer aus Loiwein. Sonstige Namen von Mitgliedern der NSDAP oder SA sind mir nicht bekannt.“

Im Zuge der weiteren Erhebungen ergeht folgendes Schreiben der Bezirkshauptmannschaft:

Z: 146 Präs

Illegale nationalsozialistische Tätigkeit im Gerichtsbezirke Gföhl.

Bericht. An den Herrn Sicherheitsdirektor für Niederösterreich in Wien.

Das bisherige Erhebungsergebnis wird vorgelegt.

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Zeuge Sylvester Riss sich im Spitale in Krems befindet, täglich Besuche empfangen kann und zu befürchten ist, daß er allenfalls selbst als Beschuldigter behandelt wird, erscheint nach h. ä. Ansicht ein schlagartiges Eingreifen geboten.

Der Bezirksführer der V.F. aus Gföhl hat bereits wiederholt um dringende Intervention gebeten, da die Bildung der S.A. offensichtlich schon ziemlich weit fortgeschritten ist, die Illegalen sich sehr sicher fühlen und bisher treue Mitglieder der V.F. verdrossen werden.

Der Gerichtsbezirk Gföhl war bisher im grossen und ganzen von den Nationalsozialisten nicht erfasst worden. Die jetzigen Führer dürften noch nicht die Gewandtheit in der Verantwortung besitzen, wie sie mehrfach vorbestrafte Illegale zeigen. Es wird daher erwartet, daß brauchbare Geständnisse abgelegt werden, welche ein Vordringen in die Organisation ermöglichen.

Es wird daher gebeten, womöglich schon für den 15. d. M. die Bewilligung zur Beistellung des Gendarmerieautos zu geben, damit die bereits bekannten Führer verhaftet und nach Krems überstellt werden können.

14. Juli 1937

Unter: Z: 162/5-Präs.
Illegale nationalsozialistische Tätigkeit im Gerichtsbezirke Gföhl, bezw. Spitz a.d.D.
wird dem Sicherheitsdirketor zur Kenntnisnahme berichtet:
„Wegen verbotener politischer Betätigung werden unter einem folgende Arreststrafen verhängt:

Über Josef Helwig 3 Monate, über Franz Jäger 8 Wochen, über Eduard Rameder 6 Wochen sowie über Leopold Wimmer und Franz Hengstberger je 4 Wochen.

Krems, am 19. August 1937

Kremser Zeitung, 22.7.1937

Gföhl *(Gewerkschaftsbund.)* Sonntag, den 20. Juni l. J., um 10 Uhr vormittags fand im Saale des Gasthauses Anton Haslinger in Gföhl die Bezirkskonferenz des Gewerkschaftsbundes der österr. Arbeiter und Angestellten des Bezirkskartells Gföhl statt. Bezirkskartellobmann Wölfl begrüßte alle erschienen Kollegen, insbesonders den B.O.-Referenten der V.F. Herrn Fachlehrer Karl Weißenböck sowie Herrn Gebietsobmann Kollegen Podhorsky aus Krems. ... Ferner hat die Bezirkskonferenz beschlossen, daß mit sofortiger Wirksamkeit in allen Ortsstellen des Gföhler Bezirkes, es sind dies: Gföhl, Meisling, Rastenfeld und Krumau der Johann Staud-Fonds eingeführt wird [dessen Mittel kommen den alten Gewerschaftsmitgliedern und Kindern zugute] und in Kraft tritt. Des weiteren wurde beschlossen, daß an den Landeskartellobmann Herrn Dengler sofort herangetreten werden muß, daß dieser beim Sozialminister interveniert, daß endlich einmal die Gebietskrankenkasse Krems zur Selbstverwaltung der Arbeiterschaft übergeben wird. ...

Obergrünbach *(Ausgehobene Nazi.)* Am Freitag, den 16. d. M., erschien hier ein Gendarmerie-Überfallsauto, um den Gastwirtssohn Johann Riß zu entfernen. Es fuhr dann weiter nach Erdweis zum Herrn Pomaßl und nach Allentsgschwendt zum H. Kaufmann Rauscher, um mit ihnen ein Gleiches zu tun. Alle drei Herren sind bei der Bevölkerung als rührige Nazi bekannt. Offenbar wollte ihnen der österreichische Heimatstaat, um den sie sich schon lange bemühten und der schon einem von ihnen durch Gewährung einer Bergbauernhilfe (zum Ankauf eines Radios) sein Wohlwollen und seine Dankbarkeit gezeigt hatte, einen angenehmen Ausflug bereiten.

Rastenfeld. *(Abschiedsfeier.)* Am Sonntag, den 11. Juli, mußte Rastenfeld von seinem lieben Pfarrherrn, dem nunmehrigen hochwürdigsten Herrn Propst von Eisgarn, Stephan Biedermann, Abschied nehmen. ...

Kremser Zeitung, 5.8.1937

Gföhl. (Selbstmordversuch) Am 26. Juli nachts hat sich der Automitfahrer der Gutsherrschaft Gföhl-Jaidhof namens Josef Mayer, wohnhaft in Jaidhof 36, im Hofe des Gasthauses Ludwig Schulz in Gföhl 13 in selbstmörderischer Absicht aus einer Pistole in den Mund geschossen und schwer verletzt. Die Kugel ist im Gehirn steckengeblieben. Gemeindearzt Dr. Gerstmaier aus Gföhl leistete erste Hilfe ... Ursache der Tat ist Lebensüberdruß. Mayer hat in letzter Zeit wiederholt geäußert, daß ihn das Leben nicht mehr freue. [Ist kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.]

(Primiznachfeier) Sonntag, den 1. August, feierte ein Kind unserer Pfarre, P. Franz Braun aus der Gesellschaft des Göttlichen Wortes, den ersten Festgottesdienst in seiner Heimatskirche. Er wurde am 25. Oktober vorigen Jahres in Rom zum Priester geweiht, hat auch dort sein erstes heiliges Meß-

opfer gefeiert und kam nun nach Vollendung seiner Studien in seine Heimat, um nach vierjähriger Trennung seine Angehörigen wiederzusehen. ...

Rastenfeld. *(Provisur.)* Hochwürden Herr Josef Bilas, Kooperator in Waidhofen an der Thaya, kam am 11. Juli als Provisor in unsere Pfarre. ...

Idolsberg. *(Gründungsfest.)* Anläßlich des Festes unseres Kirchenpatrones „St. Laurentius“, welches Sonntag, den 8. d. stattfindet, hält der hiesige Burschenverein „St. Laurentius“ sein Gründungsfest mit folgendem Festprogramm: ...

Land Zeitung, 11.8.1937
GFÖHL. (Dollfußgedenkfeier) Die Gedenkfeier anläßlich der dritten Wiederkehr des Jahrestages der Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, fand am 24. v. statt ... Ansprache von Kooperator Sallinger, Gedächtnisrede von J. Patzl ...

GR 11.8.1937
Frau Baumeister Heinr. Huber Witwe legt dem Gemeindetag nahe, daß der Dollfußplatz auch mit Beton gepflastert werden könnte. Es sei das ein neues Verfahren, das allen Anforderungen entspräche. Herr Bürgermeister erklärt dazu, daß die Gemeinde der Landesregierung den Plan vorlegen müsse. Dies geschah und so wird der Dollfußplatz von der Fa. Asdag nach bewährtem Verfahren asphaltiert. Dies wird der Fa. Huber mitgeteilt.

Beschlußfassung über Asphaltierung des Dollfußplatzes und der Langenloiserstraße bis zum Hydranten Sprinzl. Der Herr Bürgermeister verliest das Protokoll, das bei der Sitzung am Freitag bezüglich der Asphaltierung aufgenommen wurde. Alles zusammen kostet 25.000 Schilling. 16.500 S hat die Gemeinde zu tragen. Den Rest verspricht der Herr Obmann des Bezirksstraßenausschusses zu tragen, den die Asdag bis 1938 kreditiert. Die Firma haftet für drei Jahre. Nach Fertigstellung hat die Gemeinde für die Erhaltung des Dollfußplatzes zu sorgen, während der Straßenausschuß für die Erhaltung des Straßenstückes zu sorgen hat. Die Asdag würde auch der Gemeinde den Betrag von 16.500 S kreditieren und zwar zu 7%. Dies erscheint zu hoch. Nach Erkundigungen des Herrn Bürgermeister und Vizebürgermeister bei der Landesregierung werden die Ertragsanteile des Bundes nicht gekürzt. Und wenn die Markteinnahmen weiter so bleiben, so besteht die Aussicht, daß der Betrag in cirka 4-5 Jahren abgestoßen werden könnte. Es folgt nun eine längere Wechselrede, an der sich der gesamte Gemeindetag beteiligte. Gemeindetagsmitglied Weißenböck stellt dann den Antrag, daß der Gemeindetag die Asphaltierung des Dollfußplatzes beschließen möge. Der Vertreter der bäuerlichen Bevölkerung Pfeifer unterstützt den Antrag, verlangt aber, daß die Abstattung nie auf die Umlagen allein abgewälzt werde. Beide Anträge werden einstimmig genehmigt. Der Bauernbund verlangt Protokollierung.

Gemeindetagsmitglied Weißenböck berichtet, daß aus Handwerkskreisen Klagen laut wurden, über ungerechte Verteilung der Gemeindearbeiten. Er wünscht, daß der seinerzeit gefaßte Beschluß nach turnusweiser Beschäftigung aller Handwerker bei Gemeindearbeiten wieder gehandhabt werde.

Land Zeitung, 18.8.1937
GFÖHL. *(Asphaltierung des Viehmarktplatzes)* Der Gemeindetag hat in seiner Sitzung am 11. d. beschlossen, den Hauptplatz und einen Teil der angrenzenden Gassen, sowie auch den Straßenteil von der Ecke des Lagerhauses [Kremserstraße 5] bis zur Straßengabelung Langenloiserstraße-Garserstraße (das sogenannte Kippesbergerl) zu asphaltieren. Die Kosten für die Gemeinde belaufen sie hiefür nach dem Offerte der Wiener Firma auf etwa 17000 Schilling ...

(Die Aufstellung der Frontmiliz) ist nun bei uns auch durchgeführt. Die Mitglieder des hiesigen Gewerkschaftsbundes haben sich nahezu vollzählig gemeldet, sodaß heute bereits ein Stand von 40 Mann ist. Kommandant ist Herr Gemeindearzt Dr. Eugen Santol [Stellvertreter: H. Gewerkschaftsbundobmann Wölfl]. Sie sind bereits mit Uniform usw. vollständig ausgerüstet und exerzieren fleißig ...

Es wird ein **„Sturmkorps“** gegründet, in das Männer zwischen 18 und 35 Jahren aufgenommen werden können, wenn sie mindestens 1,70 m groß sind. Ihre dunkelblaue Uniform besteht aus Breecheshosen, hohen Schnürstiefeln, dunkelblauem Hemd und einer Sturmkappe.

Kremser Zeitung, 9.9.1937
Gföhl. *(Selbstmordversuch–tödlicher Unfall)* Die 36jährige Hilfsarbeiterin Leopoldine Wiedemann in Gföhl 121 hat am 3. September nachts am Heuboden, wo sie wegen Platzmangel ihr Bett aufgestellt hatte, in selbstmörderischer Absicht Lysol getrunken. Die Lebensmüde, deren Bett am Hausboden nur vier Meter vom offenen Bodenaufgang steht, rief nach dem Trinken des Lysols um Hilfe, stand auf und stürzte dann über die sehr steile Stiege in das Vorhaus, wo sie mit gebrochener Halswirbelsäule tot liegen blieb. ...

Eisenbergeramt. *(Entsetzlicher Tod einer Trübsinnigen.)* Auf furchtbare Art hat die 26jährige Vertragsangestellte der Postverwaltung Johanna Knödelsdorfer aus Eisenbergeramt ihrem Leben ein Ende bereitet. Das Mädchen warf sich am 2. d. M. um 5.30 Uhr außerhalb St. Pölten beim Bahnkilometer 63 vor den Personenzug 312 und wurde vollkommen zerstückelt . ...

Rastenfeld. *(Einquartierung.)* In der vergangenen Woche herrschte in unserem Markte regstes Treiben. Große Teile der zu den Schlußübungen der Herbstmanöver ziehenden Truppen marschierten durch, andere blieben einen oder mehrere Tage im Orte. ..., den 30. August, hielten 1700 Mann mit klingendem Spiel ihren Einzug in den beflaggten Ort. ...

Obermeisling. Ortsschulratssitzung vom 19.9.1937. [Auszug]: ... 2.) Das Schulholz liefert wie im Vorjahr der H. Pfarrer und zwar: 20 Raummeter Hartholz zu 12.5 S und 10 Raummeter Weichholz zu 8 S. Das Einräumen und Schneiden bekommt Frau Maria Lindner. ...

Rastenfeld. Am 19. September erfolgt die Installation des neuen Pfarrherrn Ledl.

Land Zeitung, 22.9.1937
WURFENTHALGRABEN bei Gföhl. Gasthauseröffnung. Herr Franz Feyrter, Landwirtschaftssohn aus Schiltingeramt, übernahm das Gasthaus Wienauer (einstens Simlinger) im Wurfenthalgraben, der sich eine Wirtschaft in Gföhl kaufte und sich auch als Viehhändler betätigen wird.

Amtsblatt. Stellungskundmachung
Stellungsort: Gföhl, Gasthaus Ernst Prinz, Dollfußplatz 2.
Stellungstag: 29. Oktober 1937
Beginn: 11 Uhr
Vorzuführen sind die Stellungspflichtigen aus allen Gemeinden des Gerichtsbezirkes Gföhl: Allentsgschwendt, Brunn am Walde, Eisenbergeramt, Felling, Gföhl, Gföhleramt, Groß Motten, Idolsberg, Jaidhof, Jeitendorf, Krumau am Kamp, Ladings, St. Leonhard am Hornerwald, Lichtenau, Litsch- und Wurfentalgraben, Loiwein, Marbach im Felde, Mittelbergeramt, Moritzreith, Mottingeramt, Nieder Grünbach, Ober Grünbach, Ober-Meisling, Ober-Tautendorferamt, Pallweis, Peigarten, Eisengraberamt, Preinreichs, Rastbach, Rastenfeld, Reittern, Schiltingeramt, Seeb, Senftenbergeramt, Taubitz, Tautendorf, Unter-Tautendorferamt und Wolfshoferamt.

Z.: V-220/1. **Rastenfeld, Pfarre, Besetzung.**
Laut Mitteilung des bischöflichen Ordinariates in St. Pölten wurde mit 1. September 1937 der bisherige Hilfspriester in Stadt Zwettl Franz Ledl auf die Pfarre Rastenfeld kanonisch investiert.

Gewerbeanmeldungen
Hauber Anton, Gföhl 39, Gemischtwarenhandel.
Lämmerhofer Karl, Gföhl 99, Wagenschmiedgewerbe.
Hable Johann, Krumau 61, Mahlmüllergewerbe.
Agnes Daniel, Gföhl, Handel mit Spielwaren.

Stromversorgung für Felling. Mit 22.9.1937 stellen die Elektrizitätswerke der Stadt Krems das Ansuchen an die Bezirkshauptmannschaft Krems um Kommissionierung der projektierten Niederspannungszuleitung und des Ortsnetzes für die Gemeinde Felling.

Gesundheitssprengel Rastenfeld. Vom Amt der n.ö. Landesregierung wird die Bezirkshauptmannschaft Krems am 29. September 1937 beauftragt über den Gemeindearzt des Sanitätssprengels Rastenfeld, Gemeindearzt Dr. Max Müller, Erhebungen anzustellen, da „Dr. Müller insoferne Schwierigkeiten haben soll, als dieser bereits im vorgeschrittenen Alter steht und ausserdem nur mehr im Gebrauche einer Hand sich befinden soll. Es wurde

daher angeregt, die Neubesetzung des Gemeindearztpostens der Sanitätsgruppe Rastenfeld von h. a. in Erwägung zu ziehen". Dr. Müller stellt tatsächlich kurz darauf sein Pensionierungsansuchen.

Kremser Zeitung, 7.10.1937

Eisengraberamt. *(Angeschossen und schwer verletzt.)* Am 27. September Mitternacht wurde der 20 jährige Trafikantensohn Johann Lechner aus Eisengraberamt auf dem Heimwege von einer Tanzunterhaltung im Gasthause Pummer in Eisengraberamt auf der gegen Mottingeramt führenden Bezirksstraße durch einen Schuß aus einem Trommelrevolver in den linken Augenbogen getroffen und schwer verletzt. ... Als Täter wurde von der Gendarmerie Krumau am 1. Oktober der 16jährige Knecht Josef Dirnberger aus Mottingeramt eruiert. ... Dirnberger wurde von der Gendarmerie Krumau verhaftet und dem Bezirksgerichte Gföhl eingeliefert.

Schulchronik Rastbach. Mitte Oktober führte die „Jungvolk-Gruppe" eine Erntedanksammlung durch, die sehr gut verlief. Es wurden gesammelt: Roggen 26 kg; Mehl 6,5 kg; Kartoffel 29 kg; Äpfel 18 kg; Eier 28 Stk., Mohn 9 kg; Bohnen 1,3 kg; Bargeld 49.26 Schilling.

Reittern. Dr. Karl Schwarz berichtet über die allgemeine Wirtschaftslage in der Zeit zwischen 1930 und 1938 im „Dorfbuch Reittern":
„Kleidung und Kost waren denkbar einfach. Solange es die Witterung erlaubte, gingen die Kinder barfuß in die Schule. Um die Schuhe zu schonen trugen wir Holzschuhe. Ein Schmalzbrot mitzubekommen zählte zu den Ausnahmen. Eine Scheibe trockenes Brot war die Regel, im Herbst eventuell etwas Obst. Voller Neid blickte ich später in Gföhl auf manche Kinder aus dem Markt, die Butter- und Marmeladebrote als Jause mithatten. An den Gföhler Schulen gab es für bedürftige und auswärtige Schüler bereits seit 1932 eine Suppenaktion, die 1938 von der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) weitergeführt wurde. Die auswärtigen Schüler waren sehr froh, im Winter in der Mittagspause einen Teller warme Suppe zu bekommen. Josef Dirnberger erinnert sich, daß ihm Schokolade vom Hörensagen bekannt war, die man in den Gföhler Geschäften zwar zu kaufen bekam, sich aber nicht leisten konnte. Auch Rosa Schwarz, geb. Hameder, erzählt, daß, als im Jahre 1937 eine Wiener Tante Orangen als Geschenk mitbrachte, sie und ihre Geschwister nichts damit anzufangen wußten."

Mit 21. Oktober 1937 wird von der Kriminalabteilung an die Bezirkshauptmannschaft mitgeteilt:
S.D. 203. **Dietl Franz und Genossen,**
Verbrechen nach dem Staatsschutzgesetz

Zu den h. o. Anzeigen S.D. 203 v. 24.7.1937, betreffend Dietl Franz und Genossen, Verbrechen nach dem Staatsschutzgesetze und S.D. 203 v. 18.8.1937 betreffend Helwig Josef und Genossen, Verbrechen nach dem Staatsschutzgesetze, wird berichtet, dass mit Urteil des Kreisgerichtes Krems v. 19.10.1937, Vr.602/37, Franz Dietl nach § 1 St.Sch.G. mit 2 Monate schw. Kerker, Karl Rauscher nach § 2 St.Sch.G. mit 6 Wochen Kerker, Johann Riss nach § 2 St.Sch.G. mit 6 Wochen Kerker, Karl Pomassl nach § 5 St.Sch.G. mit 1 Monat strengen Arrest, bedingt mit 3jähriger Bewährungsfrist, ferner Josef Helwig, Franz Jäger, Eduard Rameder und Leopold Wimmer nach § 1 St.Sch.G. mit je 2 Monate schw. Kerker und Franz Hengstberger nach § 1 St.Sch.G. mit 6 Wochen Kerker bestraft wurden.

Die Namen von Informanten werden verraten oder sickern durch, sodass diese Repressalien der Verurteilten und später Entlassenen zu fürchten haben. Diesbezüglich „rügt" der Sicherheitsdirektor für Niederösterreich die Bezirkshauptmannschaft Krems:

S.D.I-2355
Lindmoser Franz und Riss N. aus
Obergrünbach, Nichtgeheimhaltung ihres Namens — Zur eigenhändigen Eröffnung!

An den Herrn Bezirkshauptmann in Krems

Die Landesführung Niederösterreich der Vaterländischen Front hat unter anderem anher folgendes mitgeteilt:

„In letzter Zeit haben sich wieder einige krasse Fälle ereignet, daß die Namen von Amtswaltern, die eine Anzeige über illegale Tätigkeit oder ähnliche Unzukömmlichkeiten erstattet haben, von Behörden den Gegnern preisgegeben werden.

Die Kameraden Franz Lindmoser und Riss aus Obergrünbach erstatteten bei der Behörde die Anzeige über die illegale nationalsozialistische Tätigkeit in fast allen Orten des westlichen Bezirksgebietes von Gföhl. Auf Grund dieser Anzeige konnte wirklich eine nationalsozialistische Organisation ausgehoben werden. Bei den Verhören, die im Kreisgerichte Krems geführt wurden, sind die Namen der beiden Kameraden, die die Anzeige erstattet hatten, ganz offen preisgegeben worden. Nach der Entlassung der Verhafteten wurden natürlich alle Kräfte in Bewegung gesetzt, um den Beiden möglichst zu schaden, sodaß ihnen ein Verbleiben in ihrem Orte zur Unmöglichkeit gemacht wurde.

Es ist erklärlich, daß die Amtswalter, wenn sie von solchen Fällen Kenntnis erhalten, sich überlegen werden, in Zukunft gegnerische Tätigkeit anzuzeigen, da sie Gefahr laufen, sich schweren Unannehmlichkeiten auszusetzen. Die Exekutive verliert dadurch eine wertvolle Unterstützung."

Es ergeht die Einladung ehemöglichst zu berichten, ob die Anzeigen derart abgefasst wurden, daß diejenigen Personen, welche die illegale Tätigkeit der Behörde oder der Gendarmerie zur Anzeige gebracht haben, darin genannt waren.

Allenfalls wolle berichtet werden, ob etwa schon bei der Einvernahme durch die Sicherheitsorgane die Namen der Anzeiger den Beschuldigten bekanntgegeben wurden.

Der Sicherheitsdirektor:

Brunn am Wald. In der Gemeindetagssitzung vom 30.10.1937 wird der Beschluß zur Herstellung einer Ortsbeleuchtung getroffen.

Lichtenau. Mit Beschluss des Gemeindetages vom 2.11.1937 wird die Errichtung einer Ortsbeleuchtung mit 4 Flammen festgelegt. [Der Gemeindetag zählt 11 Mitglieder]

Kremser Zeitung, 4.11.1937

Gföhl. *(Jugendsonntag)* Die Gedenkfeier zur Erinnerung an die Gründung der beiden kirchlichen Jugendvereine in Gföhl wurde heuer mit dem Jugendsonntag verknüpft. Vor 20 Jahren hatten die Seelsorger der Pfarre Gföhl den kath.-deutschen Burschenverein und die Mädchenkongregation gegründet.

10.11.1937, GFÖHL [In einem Artikel fordert die Gemeinde Gföhl die Bevölkerung auf, **Steuer- und Abgabenrückstände zu bezahlen**. Da die Gemeinde bereits in argen finanziellen Nöten ist, beschließt der Gemeindetag ab 1.1.1938 allen Steuerschuldnern Wasser und Strom zu sperren.]

Auflösung des Gemeindetages in Moritzreith

Landeshauptmannschaft Niederösterreich

L.A. II/1-5312/4-XXII-1937
Ortsgemeinde Moritzreith, Verw. Bezirk Krems.
Auflösung des Gemeindetages, z.Z.II-574/2 v. 25.10.1937

An die Bezirkshauptmannschaft in Krems

Auf Grund des Artikels I, § 1, des Artikels II, § 39, Absatz 2, des Verfassungsübergangsgesetzes 1934, des Artikels 132, Absatz 4 der Verfassung 1934 sowie des § 100 der Gemeindeordnung (Gesetz vom 23. Juli 1904, L.G.Bl.Nr. 76) wird der Gemeindetag von

Moritzreith

aufgelöst.

Zur einstweiligen Besorgung der Gemeindegeschäfte wird der bisherige Gemeindevertreter Johann Gallauner, Wirtschaftsbesitzer, Moritzreith 27, bestellt.

Dem Genannten stehen alle Befugnisse zu, welche nach den oben angeführten gesetzlichen Bestimmungen dem Bürgermeister, dem Gemeinderate und dem Gemeindetage zukommen. Dem Gemeindeverwalter wird ein Beirat zur Seite gegeben, den er vor seiner Entscheidung über die nach seinem Ermessen wichtigeren Angelegenheiten zu hören haben wird.

In diesen Beirat werden berufen:

Johann Schitzenhofer, Wirtschaftsbesitzer, Moritzreith 5, bisher Gemeindevertreter
Johann Wandl, Wirtschaftsbesitzer, Moritzreith 4, bisher Gemeindevertreter
Ignaz Zobl, Wirtschaftsbesitzer, Grottendorf 16, bisher Gemeindevertreter
Josef Kargl, Zimmermann, Grottendorf 26,
Sylvester Stocker, Tischlermeister, Neubau 11, bisher Gemeinderat. ...

Hievon werden die Bezirkshauptmannschaft Krems und der Bürgermeister in Moritzreith unter einem verständigt.

Der Herr Bezirkshauptmann werden eingeladen, für die Übergabe der Amtsgeschäfte an den Gemeindeverwalter Sorge zu tragen. Die bezügliche Verhandlungsschrift ist umgehend der Landeshauptmannschaft vorzulegen.

Hinsichtlich der Überprüfung der Kassagebarung wolle unverzüglich fernmündlich die Weisung des Landeshauptamtes II/2 der Landeshauptmannschaft eingeholt werden.

Zwecks Erstattung der Besetzungsvorschläge für die Erneuerung des Gemeindetages werden unter einem der Landesleitung Niederösterreich der V.F. sowie dem zuständigen hochw. Pfarramt die entsprechenden Drucksorten mit dem Ersuchen übermittelt, die Besetzungsvorschläge womöglich innerhalb der Frist von 4 Wochen unmittelbar an die Landeshauptmannschaft Niederösterreich, Referat für Gemeindewesen, Wien I., Herrengasse 13, erstatten zu wollen.

Wien, am 11. November 1937
Für den Landeshauptmann: Steinböck, Landesrat

St. Leonhard. Pfarrchronik. Wiederum ein bedeutendes Jahr in der Pfarrgeschichte. Kamen bis jetzt viele Prozessionen und Wallfahrer am Leonhardifest, so wurde von diesem Jahre an der Leonhardiritt eingeführt. Auch wurde in diesem Jahre die Leonhardi-Reliquie mit Authentik gekauft.

Land Zeitung, 17.11.1937

MORITZREITH. Gemeindetag aufgelöst. Der Gemeindetag von Moritzreith im Bezirke Krems wurde aufgelöst und der Wirtschaftsbesitzer Johann Gallauner zum Gemeindeverwalter bestellt.

Ortsgemeinde: Moritzreith
Verfassungsübergangsgesetz 1934; Gänzliche Erneuerung des Gemeindetages

Liste

der neuernannten Mitglieder des Gemeindetages

1.) Leopold Schmid, Pfarrer, Moritzreith 1 (r.k. Kirche)
2.) Johann Gallauner, Wirtschaftsbesitzer, Moritzreith 27 (Land- u. Forstw.)
3.) Johann Schitzenhofer, Wirtschaftsbesitzer, Moritzreith 5 (Land- u. Forstw.)
4.) Karl Schwarz, Wirtschaftsbesitzer, Moritzreith 11 (Land- u. Forstw.)
5.) Johann Hauer, Wirtschaftsbesitzer, Moritzreith 3 (Land- u. Forstw.)
6.) Johann Höllerer, Maurergehilfe, Moritzreith 15 (Gewerbe)
7.) Ignaz Zobl, Wirtschaftsbesitzer, Grottendorf 16 (Land- u. Forstw.)
8.) Florian Eder, Gastwirt, Grottendorf 7 (Gewerbe)
9.) Johann Rock, Wirtschaftsbesitzer, Grottendorf 10 (Land- u. Forstw.)
10.) Sylvester Stocker, Tischlereimeister, Neubau 11 (Gewerbe)
11.) Franz Leander, Wirtschaftsbesitzer, Neubau 7 (Land- u. Forstw.)

Land Zeitung, 24.11.1937

GFÖHL. Sängerknaben vom Wienerwald. Am 14. d. veranstaltete die Bezirkssachwalterschaft des V.F. - Werkes „Neues Leben“ im Saale Prinz ein Konzert der „Sängerknaben vom Wienerwald“ ...

Zl. II-632/8. **Ortsgemeinde Jaidhof, Verwaltungsbezirk Krems;**
Gemeindetag, Veränderung.

Erlass

An Herrn Johann Lemmerhofer, Wbs. u. Bürgermeisterstellvertreter in Jaidhof.

Auf Ihren Bericht vom 26.XI.1937 wird mitgeteilt, dass beim hiesigen Amte eine von 7 Gemeindevertretern unterfertigte Eingabe eingelangt ist, nach welcher Beschwerde geführt wird, dass Sie den Gemeindetag nicht einberufen. Die Bezirkshauptmannschaft kann daher eine weitere Verzögerung dieser Angelegenheit nicht mehr dulden und werden Sie aufgefordert binnen 8 Tagen entweder die Bürgermeisterwahl durchführen zu lassen oder bei der Landeshauptmannschaft N.Oe. die Auflösung des Gemeindetages zu erwirken.

Die Bezirkshauptmannschaft sieht Ihrem Berichte bis 15.XII.1937 entgegen.

Zl. II-632/9. Betreff wie oben. Z.Zl. L.A. II/1-5252/1 v. 13.XI.1937
Bericht (anschl. Dienststück O.Nr.9/Eingabe des Josef Habenicht)

An die Landeshauptmannschaft N.Oe. in Wien, I.

Beiliegende Eingabe wird im Nachhange zum h.a. Berichte vom 16. XI. 1937 Zl. II-569/4 vorgelegt.

Bis zum Ausscheiden des Bürgermeisters Karl Edhofer bestand die Gemeindevertretung von Jaidhof aus 8 Angestellten des Gutsbesitzers Wolfgang Gutmann und 3 selbständigen Landwirten. Der Ortsbauernrat wünscht eine stärkere Vertretung der selbständigen Landwirte im Gemeindetage und strebt die Auflösung der Körperschaft an.

Bürgermeisterstellvertreter Johann Lemmerhofer hat den Gemeindetag von Jaidhof zur Wahl des Bürgermeisters nicht einberufen, da er persönlich beim dortigen Amte zur Erwirkung einer Auflösungsverfügung vorsprechen will. Da angeblich seit 4 Monaten keine Gemeindetagssitzung stattgefunden hat, drängen 8 Gemeindevertreter auf Einberufung des Gemeindetages, damit die wichtigen Angelegenheiten erledigt werden können.

Eine ehebaldige d. a. Entscheidung, ob dem Antrage des Ortsbauernrates auf Auflösung des Gemeindetages stattgegeben wird, wäre sehr erwünscht.

4. Dezember 1937

Kremser Zeitung, 14.12.1937

Gföhl. *(Volksbundversammlung.)* Nach längerer Pause hielt der katholische Volksbund auch in Gföhl wieder seine Versammlung ab. ...

(Versammlung des Ortsbauernrates.) Am Sonntag, den 12. Dezember, fand im Gasthause Haslinger die Jahresversammlung des Ortsbauernrates statt. Es sprachen dabei der Obmann, Herr

Sparkassendirektor Franz Pfeifer, Herr Bezirksstraßenobmann Kloiber und Herr Vizebürgermeister Anton Huber, ...

Felling. *(Lichtfeier.)* Fast alle Besitzer Fellings haben nun den Anschluß an das Hohensteiner Kraftwerk der Stadtgemeinde Krems vollzogen. Am 9. Dezember fand im festlich geschmückten Saale des Herrn Schwarz die Lichteröffnungsfeier statt, wozu der Gemeindetag, der Ortsschulrat, ... Herr Bürgermeister Hengstberger, Herr Oberlehrer Allinger bewillkommneten die Vertreter ... Felling darf sich zu seinem Ortsnetz, zur Ortsbeleuchtung und zur Hausinstallation beglückwünschen.

Von der Bezirkshauptmannschaft Krems wird eine **„verschärfte Handhabung" der Meldepflicht** beauftragt, worüber der Gendarmerieposten Gföhl am 23.12.1937 unter E.Nr. 1558 berichtet:
„Seit dem letzten Berichte ... wurden 4 Anzeigen wegen Übertretung der Meldevorschriften erstattet und zwar gegen August Etzenberger, Hilfsarbeiter in Gföhleramt, Franz Baldt, Gastwirt in Gföhl, Anton Haslinger, Gastwirt in Gföhl und Karl Pummer, Hilfsarbeiter in Wurfenthalgraben ...

Schulchronik Rastbach. Suppenaktion. Der Schulleitung lag es schon lang am Herzen, daß die armen Schulkinder, es sind ihrer 85% der Gesamtschülerzahl, die in den strengen Wintermonaten tagtäglich von früh bis spät abends ohne etwas Warmes sein müssen, ja sogar manche haben nicht einmal ein Stücklein Brot [versorgt werden]. Mit Hilfe der Schulleitung und unserer gutherzigen Gutsherrschaft in Raspach, Baron Dr. v. Bodmershof, ist es gelungen am Sonntag, den 20. Dezember 1937 im Gasthaus des Herrn Karl Dorrer nach der Christbaumfeier des Österreichischen Jungvolkes ein Komitee aufzustellen, das sich zum Ziele setzte, im kommenden Winter, wie auch in den folgenden Jahren, den armen Schulkindern eine warme Suppe zu verabreichen. Das Komitee stellte sich folgendermaßen zusammen: Obmann: Herr Baron Dr. v. Bodmershof; Kassier: Herr Oberlehrer Ignaz Hetzendorfer; weitere Mitglieder: Hochw. H. Pfarrer Leopold Schmid, die zwei Gastwirte in Raspach – Herr Dorrer und Herr Abraham, ferner die fünf Herren Bürgermeister der eingeschulten Gemeinden u. zw.: H. Bürgermeister Leopold Dörr in Raspach, Herr Bürgermeister Johann Haslinger in Reittern, Herr Bürgermeister Johann Schützenhofer in Moritzreith, Herr Bürgermeister Josef Reiter in Pallweis und Herr Bürgermeister Johann Tiefenbacher in Eisengraberamt.
Bis jetzt spendeten zur Suppenaktion: H. Baron Dr. v. Bodmershof 100.-, Jungvolkgruppe 39.52, Gemeinde Raspach 20.-, Gemeinde Reittern 20.-, Gemeinde Moritzreith 15.-, H. Präsident Dr. Bodmershof sen. 20.-, H. Pfarrer Schmid 25.-.

Land Zeitung, 29.12.1937
GFÖHL. Silvesterveranstaltung des Gesang- u. Orchestervereines. Wie alljährlich veranstaltet der Gesang- u. Orchesterverein Gföhl auch in diesem Jahre seine traditionelle Silvesterfeier im Saale Edhofer ...

Amtsblatt, 31.12.1937. Gewerbeanmeldungen
Gutmann Josef, Mottingeramt 77, Handel mit Landesprodukten.
Geyer Leopold, Jaidhof 39, Wagenschmiedgewerbe.

Brunn a. Wald. Die Gemeinde-Abschlussrechung für das Jahr 1937 weist Einnahmen in Höhe von S 11.667.--, und Ausgaben in Höhe von S 6.144,42 auf. Somit ergibt sich ein Überschuss von S 5.522,58.

Pfarrchronik Rastenfeld. Pfarrer Ledl vermerkt: „... Bei der Silvesterpredigt am Ende des Jahres mußte der Pfarrer eine bezeichnende Bilanz ziehen: Geburten im Jahre 1937: 19; Todesfälle: 18, daher Lebensüberschuss: 1. Ein Zeichen der Zeit. Gebe Gott, daß Opfersinn und Lebenswille wieder zurückkehren."

Pfarrchronik Tautendorf. Pfarrer Berger wurde am 29.XII.1937 von den Gemeindetagen Tautendorf, Untertautendorferamt, Buchbergerwald und Wolfshoferamt zum Ehrenbürger ernannt („in Anbetracht seiner großen und ersprießlichen Verdienste um Kirche, Schule und Gemeinde") und ihm das Ehrendiplom von den Bürgermeistern Franz Scheichl (Tautendorf), Heinrich Steiner (Untertautendorferamt) und Heinrich Buhl (Wolfshoferamt) am 2. Februar 1938 in Anwesenheit des Herrn Rates Pfarrer Leopold Höfinger von St. Leonhard überreicht (im Pfarrhofe). Der Herr Bundespräsident Wilhelm Miklas hat mit Entschließung vom 28. Oktober 1937 dem Pfarrer Franz Berger das öst. goldene Verdienstzeichen verliehen, welches ihm am 8. Februar in Krems Bez.hpt. vom Herrn Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Johann Schauer überreicht wurde.

Kremser Zeitung
Brunn a. W. (25-jähriges Bürgermeisterjubiläum.) Am Neujahrstag feierte die Gemeinde Brunn das Silberjubiläum ihres Bürgermeisters, des weit über den Waldviertlergau hinaus bekannten Herrn Ludwig Schindler. Um 4 Uhr hielt der Gemeindetag im Saale des Gefeierten eine Festsitzung, zu der auch eine Reihe von Ehrengästen geladen waren. ... Schließlich überreichte er namens der Gemeinde als

sichtbaren Ausdruck ihrer Glückwünsche und Dankbarkeit dem Jubilar eine kunstvoll ausgefertigte Ehrenurkunde. Bürgermeister Schindler war im Laufe der vielen Jahre seiner Amtstätigkeit aber nicht nur seiner Gemeinde, sondern auch der Pfarr- und Schulgemeinde stets ein verständnisvoller und hilfsbereiter Anwalt gewesen. Namens der Pfarre gratulierte und dankte Pfarrer Maurerlehner, namens der Schule Schulleiter Mittelhofer. ... Bei der Jause, mit der die schöne Gemeindefeier ihren Abschluß fand, gedachte Gutsbesitzer Kapitän Erhardt auch der Verdienste der Frau des Jubilars, deren Sorge um Familie und Geschäft erst den Mann für den öffentlichen Dienst freigemacht hätte.

Land Zeitung, 5.1.1938
GFÖHL. Ernennung. Den Titel eines Schulrates erhielt vom Bundespräsidenten der Hauptschuldirektor Anton Rerych. [Im Amtsblatt vom 21.1.1938 kundgemacht.]

Gföhl. Am 6. Jänner 1938 findet die letzte Wahl der Vereinsführung der FF Gföhl im freien Österreich statt. Den Vorstand bilden Hauptmann Johann Schmöger und die Herren J. Aff, J. Leitner, A. Scheichl, F. Aubrunner, E. Edhofer, K. Topf und J. Stöger. Am 22. Mai ersetzt nach einer Wahl J. Steidl den zurückgetretenen Karl Topf.

GR 27.1.1938
Herr Fachlehrer Kudjelka bittet als Führer der Neubund-Ortsgruppe um Überlassung des Turmraumes im alten Rathaus für ein Heim der Neubund-Mädchengruppe. Der Gemeindetag steht dem Ansuchen wohlwollend gegenüber, will aber die Entscheidung bezüglich der Verlegung des Gendarmeriepostens abwarten.

Vorlage eines Haushaltsplanes für das Jahr 1938.
Der Finanzreferent, Vizebürgermeister Huber teilt die näheren Umstände mit und stellt fest, daß die Ausgaben der Gemeinde steigen, die Einnahmen aber sich nicht vermehren lassen, sodaß er beim Erstellen des Voranschlages eine Abschlagsquote zur Amortisation in 10–20 Jahren nicht mehr voll berücksichtigen konnte. Hoffentlich werden die Einnahmen, welche der Gemeinde die Abhaltung der Viehmärkte bringt, nicht durch die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Frage gestellt. Für die Schule muß die Gemeinde infolge der auf 198 Schüler gestiegenen Kinderzahl (Zuwanderung) pro Schüler eine Jahresquote von rund S 42,-- leisten. An Hand des Voranschlages beschreibt er die einzelnen Abschnitte und erstellt ein Gesamtbild mit S 95.000,-- an Ausgaben und Einnahmen. Der Voranschlag wird einstimmig genehmigt und dem Berichterstatter, dem Kassier, H. Gemeindetagsmitglied Ferdinand Preslitzka, sowie dem Oberwachmann Franz Topf als Mitarbeiter der Dank des Gemeindetages ausgesprochen.

Die Gemeinde Eisengraberamt fordert auf Grund der mehr als zehnjährigen Ansässigkeit die Aufnahme der am 30.3.1894 geborenen Karoline Dörr in den Heimatverband der Gemeinde Gföhl. Einstimmig aufgenommen.

Herr Tierarzt Leopold Ring ersucht für die Dauer seiner gänzlichen Dienstunfähigkeit um einen Pensionszuschuß von S 100,-- monatlich. Herr Ring ist Ehrenbürger der Marktgemeinde Gföhl und der gefaßte Beschluß gründet sich auf diese Tatsache.

Markt-Aufsicht:
Diese übernimmt Hr. Dr. Smutny, der dem Tierarzt, H. Leopold Ring, für die Dauer seiner gänzlichen Dienstunfähigkeit monatlich S 50,-- abtritt. Die Aufsicht wird unter den selben Bedingungen wie bisher durchgeführt und vierteljährliche Kündigung vereinbart.
Zum Laien-Viehbeschauer wird einstimmig Herr Oberwachmann Franz Topf bestellt.

Gemeindetagsmitglied, Herr Karl Prinz teilt dem Gemeindetag mit, daß er sein Amt als Marktreferent und Rechnungsprüfer niederlege. Trotz des Vorhaltes von Herrn Bürgermeister, daß jedes Gemeindetagsmitglied irgend ein Amt zu übernehmen habe, bleibt er bei seinem Entschluß. Der Gemeindetag nimmt die Mitteilung zur Kenntnis und wählt einstimmig Herrn Franz Simlinger zum Marktreferenten, Herrn Johann Leutgeb zum Rechnungsprüfer.

Verzeichnis

über alle Jagdpächter im Verw. Bezirke Krems an der Donau.

Genossenschaftsjagd	Pächter	Wohnort
Allentsgschwendt	Dr. Wilhelm Gruber, Notar	Gföhl
Brunn am Walde	Bernhard Ehrenfels`sche Gutsinhabung	Brunn a. W.
Eisenbergeramt	Sachverständiger	
Eisengraberamt	Wofgang Gutmann`sche Gutsinhabung	Jaidhof
Felling	Phillipp Gudenus`sche Gutsinhabung	Els
Gföhl	Jagdgesellschaft Gföhl, Leopold Ring	Gföhl
Gföhleramt	Sachverständiger	
Niedergrünbach	Johann Knobl, Inwohner	Moritzreith 25
Obergrünbach	Dr. Wilhelm Gruber, Notar	Gföhl
Idolsberg	Fedrigotti`sche Gutsinhabung	Idolsberg
Jaidhof	Wolfgang Gutmann`sche Gutsinhabung	Jaidhof
Jeitendorf	Dr. Wilhelm Gruber, Notar	Gföhl
Wietzen	Dr. Wilhelm Gruber, Notar	Gföhl
Krumau am Kamp	Jagdgesellschaft Krumau, Josef Purker	Krumau a. Kamp 20
Ladings	Leopold Schremser, Hausbesitzer	Krems, Täglicher Markt
St. Leonhard a.H.	Franz Spielauer, Wirtschaftsbesitzer	Wilhalm Nr. 20
Lichtenau	Dr. Christian Ehrenfels`sche Gutsinhabung	Brunn am Walde
Litsch- u. Wurfentalgraben	Dr. Rudolf Kiesewetter, Gemeindearzt	Gföhl
Garmanns	Jagdgesellschaft Gföhl, Dr. Leopold Ring	Gföhl
Loiwein	Johann Mayer, Dampfbäckereibesitzer	Wien, XVIII, Hern.Hptstr.
Marbach i.F.	Sachverständiger	
Obermeisling	Wolfgang Gutmann`sche Gutsinhabung	Jaidhof
Mittelbergeramt	Johann Hagmann, Wirtschaftsbesitzer	Mittelbergeramt 21
Moritzreith u. Neubau	Eduard Kellermann, Gutsverwalter	Raspach
Grottendorf	Eduard Kellermann, Gutsverwalter	Raspach
Groß-Motten	Wolfgang Gutmann`sche Gutsinhabung	Jaidhof
Mottingeramt	Sachverständiger	
Pallweis	Dr. Rudolf Kiesewetter, Gemeindearzt	Gföhl
Peygarten	Rudolf Diem, Tierarzt	Rastenfeld
Preinreichs	Rudolf Dalinger, Gutsverwalter	Idolsberg
Raspach (Rastbach)	Dr. Rudolf Kiesewetter, Gemeindearzt	Gföhl
Rastenfeld	Johann Pischinger, Oberlehrer	Döllersheim 40
Reittern	Franz Prokopec, Zahntechniker	Wien XII, Schönbrunnera.
Schiltingeramt	Sachverständiger	
Seeb	Dr. Rudolf Kiesewetter, Gemeindearzt	Gföhl
Senftenbergeramt	Wolfgang Gutmann`sche Gutsinhabung	Jaidhof
Taubitz	Hans Hraba, Sicherheitswacheinspektor	Rodaun
Tautendorf	Emil Weber, Oberrevident	Wien XIII, Reinlgasse 17
Ober-Tautendorferamt	Sachverständiger	
Unter-Tautendorferamt	Franz Reith, Wirtschaftsbesitzer	Tautendorf Nr. 11
Wolfshoferamt	Engelbert Kitzler, Wirtschaftsbesitzer	Wolfshoferamt Nr. 45

Als Beispiel für eine Jagdpachtvergabe sei die Gemeinde Mottingeramt angeführt:
Diese schließt am 16. Dezember 1937 einen Jagdpachtvertrag mit der Gutsinhabung Gföhl, vertreten durch ihre Forst- und Güterdirektion in Jaidhof, über einen Teil des Jagdgebietes ab. Die Pachtperiode umfasst den Zeitraum 16. Jänner 1938 bis 15. Jänner 1943, der Pachtschilling beträgt S 20,-- pro Jahr. Die Reviergröße, welche die Herrschaft betrifft, beträgt 50,6430 ha. Dem Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Krems, Zl: IX-956/7, vom 27. Oktober 1937 betreffend „der erfolgten Anmeldung der Befugnis zur Eigenjagd bezw. Geltendmachung der Vorpachtrechte auf Jagdeinschlüsse werden die Jagdgebiete der Ortsgemeinde Mottingeramt ... wie folgt festgestellt:

1.) Das mit Bescheid vom 13. September 1932 Zl: IX-536/5 anerkannte Eigenjagdgebiet der Franz Thurn`schen Gutsinhabung Rastenberg wird, da eine Veränderung in keiner Richtung hin eingetreten ist, mit einem Flächenmaß von 3 ha 27 a 81 m² neuerlich anerkannt.

2.) Das mit Bescheid vom 22. August 1932, Zl: IX-536/5, anerkannte Eigenjagdgebiet der Wolfgang Gutmann`schen Gutsinhabung Gföhl zu Jaidhof wird, ..., mit einem Flächenausmaß von 989 ha 90 a 34 m² neuerlich anerkannt.

3.) Der restliche Teil des Gemeindegebietes bildet die Genossenschaftsjagd der Ortsgemeinde Mottingeramt und hat ein Ausmaß von 643 ha 35 a 82 m². ...“

Kremser Zeitung, 27.1.1938

Gföhl. (Mutterschutzwerk der V.F.) Es gibt, Gott sei Dank, doch Menschen, die mit offenen Augen durchs Leben gehend, die Notwendigkeit einsehen, armen Mitmenschen in ihrer Not zu helfen. Wie überall, so gibt es auch in unserem Bezirk Frauen, denen nicht nur vor ihrer schweren Stunde der Niederkunft bangt, sondern die die völlige Mittellosigkeit und Hilflosigkeit an den Rand der Verzweiflung treibt. Keinerlei Nahrung, keine Wäsche und eine kalte dumpfe Kammer, die Mutter im Wochenbett und daneben eine Schar hungernder und frierender Kinder. In solch furchtbaren Fällen greift das an Mitteln leider recht beschränkte Mutterschaftswerk der V.F. helfend ein. ... Ich danke nun öffentlich jenen, die in Würdigung seiner schweren Aufgaben dem Mutterschaftswerk namhafte Spenden übergaben, besonders der Direktion der Sparkasse Gföhl, der Ortsführung der V.F., dem Gewerkschaftsbund, der Frau Fachlehrer Weißenböck und dem Herrn Fachlehrer Kudjelka. ... Unser Bezirk, 38 Gemeinden umfassend, ist einer der kinderreichsten Bezirke des ganzen Landes. ... Nur durch verständnisvolles Zusammenhelfen weitester Kreise wird in unseren ärmsten Landsleuten der Glaube an unsere Heimat und an die Menschlichkeit geweckt und belebt. Österreich!
Die Bezirks-Referentin des Mutterschutzwerkes: Paula Huber e.h.

Rastenfeld. Nordlicht kündigt böse Zeiten an. Über ein seltenes Naturschauspiel, ein Nordlicht, berichtet das Pfarrgedenkbuch: „Der 25. Jänner 1938 brachte ein in unseren Gegenden äußerst seltenes Naturschauspiel, ein Nordlicht. Nach 8 Uhr abends begann sich der Himmel in einem ziemlich breiten Sektor um die Nordrichtung herum (etwa 40 – 60 º) eigentümlich purpurrot zu färben. Alles dachte zuerst an einen großen Brand. Dann aber ließen in der Farbe wechselnde Strahlenbündel (nach Art von Scheinwerfern) bald die wahre Ursache der Erscheinung erkennen. Bald fanden sich zahlreiche Beobachter des einzigartigen Schauspiels im Freien ein; die Erscheinung dauerte mit wechselnder Stärke bis nach 10 Uhr. Eine Zeit lang war, vom Pfarrhof gesehen, gerade die Kirche von der roten Korona des Nordlichtes umsäumt, ein Anblick, der wert gewesen wäre, von einem Maler festgehalten zu werden."

Ein weiterer Fall angeblicher nationalsozialistischer Betätigung zur Verdeutlichung der Vorgehensweise:
Der Sicherheitsdirektor richtet folgendes Schreiben an die Bezirkshauptmannschaft Krems:
S.D.354
Rauscher, Hengstberger, Dietl,
Hengstberger und Buchinger,
Verdacht des Verbrechens nach dem Staatsschutzgesetze.

An die Bezirkshauptmannschaft Krems

In der Anlage wird ein h. a. eingelangter, anonymer Brief mit Poststempel „Obermeisling 13.XII.1937" vorgelegt.

Von den in dem Briefe Genannten sind Rauscher, Hengstberger und Dietl offenbar mit Karl Rauscher, am 1.10.1893 zu Allentsgschwendt, Bez. Krems geb. und zust., röm.kath., verh., Gemischtwarenhändler, in Allentsgschwendt Nr. 26, Franz Hengstberger, am 23.11.1907 zu Felling, Bez. Krems geb. und zust., röm.kath., ledig, Wirtschaftsbesitzerssohn, in Felling Nr. 37 und Franz Dietl, am 31.8.1913 zu Attenreith, Gmd. Albrechtsberg, Bez. Pöggstall geb., nach Ladings, Bez. Krems zust., röm.kath., ledig, Wirtschaftsbesitzerssohn, in Scheutz Nr.3, personeneins.

Bezüglich Rauscher und Dietl wird auf die h. o. Anzeige ..., bezüglich Franz Hengstberger auf die h. o. Anzeige ... verwiesen.

Ein Hengstberger und ein Buchinger aus Loiwein sind h. o. nicht bekannt.

Der anonyme Brief mit Umschlag liegt bei.

Die Erhebungen werden aufgenommen, wozu berichtet wird:
Z: 162/8-Präs. Obermeisling, am 28. Dezember 1937

Zum vorstehenden Auftrage wird angezeigt, daß über die im beiliegenden Briefe angezeigte angebliche national-sozialistische Betätigung von Seite mehrerer im hiesigen Rayone wohnhaften Personen, vom Ray. Insp. Anton Engelbrecht im Beisein des Gendarm Franz Schäffel folgendes erhoben wurde:

Von den im beil. anonymen Briefe Genannten kommen, als im hiesigen Postenrayone wohnhaft, folgende Personen in Betracht:

Franz Dietl, am 31.8.1913 in Attenreith ...

Franz Hengstberger I, am 23.11.1907 in Felling, ...

Franz Hengstberger II, am 5.12.1911 in Loiwein, Bezirk Krems, N.Ö. geboren und dahin zuständig, r.k., ledig, Wirtschaftsbesitzerssohn, in Loiwein Nr. 34, Bezirk Krems, N.Ö. wohnhaft und

Ludwig Buchinger, am 3.7.1900 in Loiwein, Bezirk Krems, N.Ö. geboren und dahin zuständig, r.k., verheiratet, Maurer und Kleinhäusler, in Loiwein Nr. 57, Bezirk Krems, N.Ö. wohnhaft.

Franz Dietl ist ein fanatischer Anhänger der NSDAP, war vor dem Verbote dieser Partei Mitglied derselben und nach dem Verbote bis zu seiner am 15.7.1937 erfolgten Verhaftung, Truppführer. Genannter

wurde auch unter h.o.E.Nr.659 vom 17.7.1934 wegen Betätigung in der NSDAP (Streuen von Hakenkreuzen) der Bezirkshauptmannschaft in Krems zur Anzeige gebracht. ... Franz Dietl ist kein Mitglied der V.F.

Franz Hengstberger I ist ebenfalls ein fanatischer Anhänger der NSDAP und erscheint Genannter vom Kreisgerichte Krems vom 11.7.1937, Vr.602/37 nach § 1 u. 2 des Ges. vom 11.7.1936, B.G.Bl. 223, mit 6 Wochen schweren Kerker vorbestraft. Hengstberger ist seit 7.9.1934 Mitglied der V.F.

Franz Hengstberger II, ist kein Mitglied der V.F., ist nationalsozialistisch eingestellt, jedoch konnte demselben bis nun eine Betätigung in der NSDAP nicht nachgewiesen werden.

Ludwig Buchinger ist seit 29.9.1934 Mitglied der V.F., dürfte jedoch nationalsozialistisch eingestellt sein, jedoch konnte demselben bis nun eine Betätigung in der NSDAP nicht nachgewiesen werden.

Der Gendarmerieposten Groß Motten übermittelt:
E.Nr.966/1937 ad. Gr. Motten, am 12. Jänner 1938

Zu innstehendem Auftrag wird angezeigt:

Karl Rauscher, am 1.10.1893 in Allentsgschwendt, ... stellt nach Vorhalt des Inhalt des Briefes entschieden in Abrede sich seit seiner Entlassung aus der Haft in der NSDAP betätigt zu haben. Gegenteiliges konnte weder durch Zeugen noch sonst bei der gegenständlichen Erhebung ermittelt werden.

Der Bürgermeister von Allentsgschwendt und der Ortsgruppenführer der Vaterl.Front von Allentsgschwendt gaben dem Rev. Insp. Johann Magloth und Ray. Insp. Johann Moldaschl an, dass sie im obigen Gegenstande keine positiven Wahrnehmungen gemacht hätten.

Magloth, Rev. Insp.

Weiteren Berichten ist zu entnehmen: „Ein Beweis der den genannten Personen zur Last gelegten Tat konnte trotz der umfangreich durchgeführten Erhebungen nicht erbracht werden ... vielmehr der Meinung, daß die derzeitige anonyme Anzeige ein Racheakt sei. Die Nachforschungen ... werden fortgesetzt."

Am 6.1.1938 wird die nächste anonyme Anzeige erstattet:

An den Gendarmerieposten Ob.M. [Ober Meisling]

Endlich nach langen Beobachtungsnächten ist es mir gelungen die Nazibande von Loiwien und Umgebung ausfindig zu machen. Und zwar ist das eine ganze Liste. Buchinger Ludwig, Braun Johann, Hengstberger Franz jun., Hollerer Karl, Bachner Franz, Hengstberger Lazenhof, Titl Franz Scheuz, Rauscher Allentsgschwendt, Rametsteter Els. Die 9 waren öfters bei Buchinger Loiwein, hielten bei Nacht Versammlungen, und waren auch bei Appelle. Beiträge zahlten sie ein, diese erlegten sie bei Buchinger.

Eine dem Vaterland treugesinnte Person

Ich will meinen Namen nicht bekannt geben. Ein Loiweiner

Als Ermittlungsergebnis wird dargelegt:
Gendarmeriepostenkommando Obermeisling. E.Nr. 58 ad.
Buchinger Ludwig und Genossen;
Verdacht des Verbrechens nach dem Staatsschutzgesetze.

An die Bezirkshauptmannschaft in Krems
Obermeisling, am 20. Jänner 1938.

Am 6. Jänner 1938 langte am Posten Obermeisling ein anonymer Brief ein, in dem der Hilfsarbeiter Ludwig Buchinger, der Wirtschaftsbesitzer Johann Braun, der Wirtschaftsbesitzerssohn Franz Hengstberger, der Hilfsarbeiter Karl Hollerer und der Kleinhäuslerssohn Franz Bachner, sämtliche aus Loiwein, dann der Wirtschaftsbesitzerssohn Franz Hengstberger aus Felling (Latzenhof), der Wirtschaftsbesitzerssohn Franz Dietl aus Scheutz und ein gewisser Rauscher aus Allentsgschwendt und Rametsteter aus Els einer Betätigung in der NSDAP beschuldigt werden. –

Dietl, Hengstberger (Latzenhof) und Braun sind dem Posten Obermeisling als Nationalsozialisten bekannt und wurden Dietl und Hengstberger im Jahre 1937 von der Kriminalbeamtenabteilung Expositur Krems verhaftet und sodann vom Kreisgerichte Krems wegen Verbrechen des Staatsschutzgesetzes mit je 6 Wochen schwerem Kerker bestraft.

Hengstberger Franz jun., Hollerer und Bachner, sämtliche in Loiwein wohnhaft, dürften ebenfalls nat. soz. eingestellt sein, jedoch konnte denselben bis nun eine Betätigung in der NSDAP nicht nachgewiesen werden.

Buchinger, die beiden Hengstberger, Dietl und Rauscher wurden auch im Dezember 1937 – gleichfalls in einem anonymen Briefe – der oben angeführten Tathandlung beschuldigt, doch führten die vom hiesigen Posten im Gegenstande seinerzeit geführten Erhebungen zu keinem positiven Resultat. – (hierüber hat der Posten Obermeisling über dortigen Auftrag Zl. 162/8 vom 21.12.1937 berichtet.)

Die dermalen und zwar vertraulich und im Einvernehmen mit den Posten Gr. Motten und Weißenkirchen, sowie dem Ortsführer der Vaterländischen Front (Oberlehrer Milota) und mehreren Konfidenten [Vertrau-

te/Spitzel] geführten gegenständlichen Erhebungen sind zur Zeit noch nicht soweit gediehen, dass gegen die Beschuldigten eingeschritten werden kann. –

Sobald der Posten die notwendigen Beweise in den Händen haben wird, wird gegen die vorangeführten Personen das Notwendige veranlasst werden. –

Eine Abschrift des anonymen Briefes wird angeschlossen. –

Der Originalbrief wurde zwecks Ausforschung des Schreibers einstweilen zurückbehalten. –

Emil Pohl, Rev. Insp.

Aber auch über Gföhler Personen werden Ermittlungen eingeleitet:

S.D. II-68/2 Wien, am 29. Jänner 1938

Hohenbichler Martha, Gföhl, Erhebung.

An den Herrn Bezirkshauptmann in Krems

Es ergeht die Einladung, bis 5. Februar 1938 zu meinen Handen über das sittliche und staatsbürgerliche Verhalten des Postamtsdirektors Josef HOHENBICHLER in Gföhl und seiner Gattin Martha unter Anführung der vollständigen Personaldaten der beiden Eheleute zu berichten.

Bemerkt wird, dass zufolge einer vertraulichen Mitteilung das Ehepaar am Sängerbundfest in Breslau teilgenommen hat, wobei Martha Hohenbichler anlässlich des Festzuges beim Vorbeimarsch am Reichskanzler Hitler diesen besonders gegrüsst, Amtsdirektor Hohenbichler dagegen am Festzuge selbst nicht teilgenommen haben soll.

Die Erhebungen wollen vertraulich durchgeführt werden.

Der Sicherheitsdirektor:

Das Gendarmeriepostenkommando Gföhl erstattet wie folgt Bericht:

Gföhl, am 2. Februar 1938.

Zum Auftrage wird angezeigt, daß der Postamtsdirektor Josef Hohenbichler und dessen Gattin Martha, bis zum Verbote der NSDAP, eingeschriebene Mitglieder dieser Partei waren; Martha Hohenbichler war bis zum Verbote der NSDAP auch Mitglied der NS. Frauenschaft. Die Hohenbichler war eine radikale Anhängerin dieser Partei und hat ihre Gesinnungsgenossen und Genossinnen öffentlich nur mit „Heil Hitler“ begrüßt.

Das sittliche und staatsbürgerliche Verhalten des Josef Hohenbichler hat bis nun zu keiner Klage Anlaß gegeben.

Dessen Gattin Martha steht auch heute noch der NSDAP sympathisch gegenüber.

Der Tabaktrafikant Gföhler in Gföhl Nr. 110 wohnhaft kam im Herbst 1937 eines Abends in das Gasthaus Ernst Prinz in Gföhl Nr. 8, in dessen Geschäfte auch Martha Hohenbichler, die eine Schwester des Ernst Prinz ist, und zeitweilig die Bedienung der Gäste bewirkt, anwesend war. Martha Hohenbichler, die eine leidenschaftliche Raucherin ist, wollte sich nun eine Zigarette anzünden. Anton Gföhler, der dies bemerkte, reichte der Hohenbichler sofort eine Schachtel mit Frontzünder. Die Hohenbichler lehnte jedoch das Anerbieten des Gföhler mit den Worten „wanns sunst kane haben“ ab, ging dann zur Schank und zündete sich die Zigarette mit anderen Zündern an.

Das sittliche Verhalten der Martha Hohenbichler ist in jeder Beziehung einwandfrei, jedoch erscheint das staatsbürgerliche Verhalten derselben, obwohl ihr bis nun in politischer Beziehung ein strafbares Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte, zweifelhaft.

Beigefügt wird noch, dass Josef Hohenbichler, der nun auch seit einigen Monaten die Funktion eines DO.Leiters beim Postamte Gföhl bekleidet, stark unter dem Einfluße seiner Gattin steht.

Josef Hohenbichler, am 17.3.1887 in Zuggers, CSR. geboren, nach Gföhl, Bezirk Krems, zuständig, rk., verheiratet, Postamtsdirektor in Gföhl Nr. 227 wohnhaft, Hausbesitzer, hat für Gattin und ein Kind mit 10 Jahren zu sorgen, Eltern: Josef und Leopoldine, straflos.

Martha Hohenbichler, geborene Prinz, am 31.8.1900 in Gföhl Bezirk Krems, N.Ö. geboren und zuständig, rk., verheiratet, Postamtsgattin, Gföhl Nr. 227 wohnhaft, Hausbesitzerin, hat für ein Kind mit 10 Jahren zu sorgen, Eltern: Franz und Anna, straflos.

1 Beilage. Franz Meindl, Rev. Insp.

Im Waldviertler Kulturspiegel, Heft 41, September 1993, berichtet Paul Ney über:

Ein vergessenes Buch

Der ehemalige Gföhler Arzt Dr. Georg Gerstmair, der von 1930 bis 1942 in der Gemeinde wirkte, war ein streng christlich-sozialer Mann. In einer Zeit heftiger politischer Auseinandersetzungen faßte er den Entschluß, ein Buch herauszugeben, das den Titel „Die Hygiene des Bauernhofes“ tragen und der Landbevölkerung Wissen, Lebenshilfe und Rat in allen Lebensbereichen bieten sollte. Gerstmair schrieb sein zutiefst vom christlich-sozialen Gedankengut durchdrungenes Werk und hielt auch nicht mit seiner eigenen, streng konservativen Geisteshaltung hinter dem Berg. Die Reichspost vom 28. Februar 1938 lobte das Werk noch als „wahres Volksbuch“ und bezeichnete Gerstmair als „echten Bauernfreund“, die politischen Ereignisse allerdings verhinderten offenbar den Verkauf der Publikation. Wenige Tage später war Österreich ein Teil Deutschlands, und Gerstmairs „Hygiene“ fiel anderen Ideologien zum Opfer. ... Abgesehen von der Seltenheit des Gerstmairschen Werkes

stellt das Buch ein wertvolles historisches Dokument einer heute weitgehendst versunkenen Welt dar und bietet Einblick in die Denkungsart eines christlichen Landarztes der Dreißigerjahre.

Der Rezensent der Reichs Post, Dr. Josef Fink, schreibt:

„Gerstmairs Werk, voll Hingabe an den Stoff geschrieben, ist ein wahres Volksbuch. Ein echter Bauernfreund hat sich an die Lösung eines Problemes gewagt und damit wertvolle Anregungen zur Regeneration des Volkes, zu seinem ethischen, sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg gegeben. Diese „Gesundheitsquelle für den Bauernhof" geht in der Wertung des Bauernstandes von Anfang an in die Tiefe und vermeidet billiges Oberflächenurteil. An Hand reicher Erfahrung führt der Verfasser, ein feiner Kenner der schollenverwurzelten, blut- und arigebundenen Bauernseele, durch den Bauernhof.

Gerstmair, der Arzt, gibt Aufschlüsse über Krankheiten, Heilverfahren und Heilmittel, er weist auf Gefahren hin, wie Inzucht und dadurch geförderte Degenerationserscheinungen; besonderes Augenmerk wird dem modernen Volkstod, der Geburtenbeschränkung, zugewendet. Auch der nichtbäuerliche Haushalt zieht Vorteile aus diesen Ausführungen. Die Hygiene der Wohnung, des Viehes und der Ställe wird aufgezeigt; gut verwertbare Rezepte für Haus und Stall schließen sich an. Besonders ausführlich ist mit Recht die Hygiene von Grund und Boden behandelt, wobei Botanik und biologische Bodenkunde hereingezogen werden. Die Kapitel über Obstbau, Ernteertrag, Bienenzucht – mit Berechnungen und Kalkulationen unterbaut – werden vielen Bauern die Betriebsführung erleichtern. Der fortschreitenden Mechanisierung des Gutsbetriebes werden die Ausführungen über die Maschine und ihre Pflege gerecht. Viel soziales Verständnis zeigt das Dienstbotenkapitel.

Der Verfasser ist ein Künder der Bauernehre und wohlbegründeten Bauernstolzes. Er führt zum Schluß noch einmal in die Bauernstube, die er sich nicht anders als mit einer zahlreichen Kinderschar bevölkert denken kann und die er mit Recht die Wiege des ganzen Volkes nennt. Hier spricht er als trefflicher Kenner wertvollen konservativen Bauerntums, das – aus dem schweren, gleichmäßigen Pulsschlag seines Blutes heraus – die Entwicklung der Menschheit gestaltend regelt und Überstürztheiten ausgleicht.

Das Buch ist ein Hohes Lied auf den Bauernstand; es soll in möglichst viele Bauernhäuser Eingang finden. Allen jenen, die aus Beruf oder Neigung dem Stande verbunden sind, die seine Interessen zu wahren haben, ist Gerstmairs Werk Fundgrube und Quell, um zu rechter Schau ins Wesen und Leben des ewigen Bauern zu gelangen."

Im Nachfolgenden werden Auszüge aus dem Buch zitiert um dem Leser einen Eindruck über Denkweise, Empfinden und Wertebegriffe des Verfassers, und damit einer nicht unbedeutenden Bevölkerungsschicht seiner Zeit, wiederzugeben. Auch der politische Aspekt wird damit einbezogen. Bereits im Vorwort verdeutlicht Gerstmair seine politische Einstellung wenn er schreibt:

VORWORT. Dem von Gott gesandten großen Staatsmann [Dollfuß] auf weite Sicht, der sein Leben für seine Heimat, sein Vaterland und seine Freunde gegeben, dem allzeit getreuen, unentwegten Kämpfer für Ehre, Freiheit und Recht, in Freundschaft in Ewigkeit gewidmet.

... Die Parteien haben die Faulenzer für ihr Nichtstun bare Münze auszahlen lassen, die sie alle 14 Tage beheben und Gott sei Dank hat die Behörde es veranlaßt, daß sie die Faulenzerprämie selbst beheben müssen, um einen Teil gleich wieder verprassen zu können, sonst müßte es ihnen der allgütige Vater Staat ins Bett noch zustellen lassen mit eigens hiefür bezahlten Angestellten. Raub und Mord sind wieder an der Tagesordnung, Betrug und Übervorteilung lauern an allen Ecken und Enden, Arbeitslosigkeit, das große Weltgespenst, grinst in alle Betriebe und Fabriken, der Achtstundentag wird zum Sechsstundenarbeitstag umgewandelt und der Bauer muß im Schweiße seines Angesichts seine Kräfte und seinen Tag verdoppeln, um so halbwegs den fiskalen Anforderungen des Staates nachkommen zu können, derweil man seine Erzeugnisse entwertet und seine Bedarfsartikel in die Höhe schraubt. ...

... Gelingt es den Feinden des Bauernstandes, der Internationale, wie den Anarchisten und den Gottleugnern auch die Religion aus der Bauernseele, aus der Volksseele zu reißen, dann ist nicht nur das Volk, sondern auch die Welt reif zum Weltuntergang, dann dauert es gewiß nicht mehr lange, daß die Posaunen des Gerichtes die Milliarden zum großen Bekenntnistage rufen. ...

... nur beim Sport, da sind sie unberechenbar freigiebig, da geben sie alle Jahre für Jagd und Vereinsmeierei schwere Millionen hinaus und erst gar, wenn eine fremde Kebse [Nebenfrau, Konkubine] eine Rolle zu spielen beginnt. Der Mann ist immer der stille Geschenkemann, so mancher schleppt sich für so eine Hetäre krank, derweil Frau und Kinder zu Hause darben an Gattenlieb, an Vaterlieb, aber auch an Hunger, Kleider und Wäsche hiezu. Da schweigt sich der Glaube gründlich aus und die guten Werke liegen brach wie ein jahrzehntelang unbebautes Feld, aber auch da schreibt der Engel mit Blut nieder die Millionen Schillinge, die der Kebse am Altar des Lasters geopfert wurden. ...

... Man soll es nicht für möglich halten, daß es so gewissenlose Karikaturen erbbelasteter Ehemänner gibt und das Weib großteils der treibende Pol zu diesem Verbrechen ist. Statt daß sie, wie vor zwei Jahrtausenden bei unseren Urahnen, nackt aus dem Dorf gepeitscht und dem Scheiterhaufen überantwortet werden, zieht man vor diesen Kreaturen den Hut, macht einen artigen Knix und flüstert in innerster Ergriffenheit: „Küß` die Hand,

Gnädigste!“ Nein, diese Hand küssen wir nicht, wenn Gott nur die Hände verdorren lassen würde, die sich gegen den § 144 versündigt haben, wie viele Millionen verdorrter Extremitäten müßten nicht in dieser Welt verfaulen, ja da würden wir schauen bei so einem Faschingsabend, wo Trunk und Flirt ihre Feste feiern. ...
... Der maschinelle Aufstieg des Bauernstandes bedeutet zugleich den Ausrottungsprozeß so vieler Millionen landwirtschaftlicher Arbeiter, der Gesang und das Summen der landwirtschaftlichen Maschinen wurde zum Grabgesang der bäuerlichen Dienstboten. ...
... Das eine steht sicher fest, daß das Um und Auf des Bauernstolzes seine Religion ist, ohne der es keinen Bauernstand geben kann und daß der Bauer wieder mehr aus sich heraustritt ...
... Volksgenossen eines Stammes, einer Sippe, eines Volkes, eines Blutes wollen wir sein und bleiben und die arbeitsreiche Bauernhand sei in Ehren und Achtung geschüttelt, Hut ab vor diesem Stande in seiner Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit. Es ist Pflicht aller Staatsmänner und Staatenlenker, gerade diesen Stand so viel als möglich zu entsteuern, denn seine Arbeit und sein Mühen, das ist schon Grund- und Bodensteuer seines Lebens, die er alltäglich auf den Altar des Vaterlandes ohne Murren und Klagen legt, Gott im Herzen und mit Gott sein heißgeliebtes Vaterland.
... Ein Viertel von den 24 Stunden genügen vollauf, dem Erwachsenen nach schwersten Mühen dem Körper neue Kraft und Stärke wiederzugeben und eine Stunde Essenszeit genügt ihm, in Andacht und Genußfreudigkeit kräftige Speise und erquickendes Naß zu sich zu nehmen und es bleiben noch 17 Stunden zur Arbeit und zum Nachdenken über.
... haltet den Körper aber auch rein, macht ihn nicht krank durch Alkohol und Nikotin und durch wüste, sinnlose Ausschweiferei und Sinnenlüstigkeit. Wie arm sind doch die Leiber, die Sonntags vergiftet werden müssen, um so das Leben genießen zu wollen.
... Auf der einen Seite schreit das Gesetz nach dem Sechsstundentag, auf der anderen zwingt es den Menschen zwanzig Stunden zur Arbeit, dem Sport und dem Vergnügen, der Ausschweifung und der Politik zu widmen und richtet diese modernsten Menschen des Lebens mit 30 Jahren vollends zugrunde im Zeitalter der Rekorde. 48 Stunden Klavierspielen ohne Unterbrechung, 20 Stunden Schwimmen, 8 Stunden Tanzen und weiß Gott was an Blödsinn nicht alles geleistet wird, aber ein Verein, dessen Satzung heißt, ein Jahr lang vernünftig leben oder gar fünf Jahre das Gute zu tun und das Böse zu meiden, die Not des Nächsten zu lindern, so und dergleichen, außerhalb der Religionen, existiert außerhalb der Kirche nicht. Die Persönlichkeit steht an erster Stelle, um den Körper kümmert sich die heutige Zeit sehr wenig. Parteigezänke und Menschenhaß stehen an erster Stelle, sind auf der Tagesordnung aller Parlamente und Körperschaften.
... Es ist noch nicht so lange her, so war dieses gemütliche Zusammensein gang und gäbe, die jetzige Zeit aber mit ihrer politischen Verhetzung hat das Gesinde von den Herrenleuten losgerissen, hie Bauer, hie Knecht, hie Bäuerin und hie Mägde, heißt die Losung von heute, und als Enderfolg geht es dem Bauern nicht gut und dem Knecht schon gar nicht. Ja gewiß, auch das gehört zur Hygiene der Bauernstube. Die sozialen Härten müssen wieder abgebaut und die soziale Veredelung muß groß und rein gezüchtet werden, Herr und Knecht müssen wieder an einem Tische Platz bekommen und aus einer Schüssel essen, das große soziale Rundschreiben der Päpste in den letzten 50 Jahren muß zur Ausführung gelangen und die Kirche muß auch wieder in der Bauernstube gehört werden, dann erübrigen sich die sozialen Gesetzesfabriken und Arbeiterwohl ersteht, dann hört es sich von selbst wieder auf, daß zur Zeit der Ernte die Dienstboten das große Wort sprechen und ihren Lohn erpressen und ab Allerheiligen dieselben Dienstboten entlassen werden, um das Zuviel der Löhne wieder zu decken und so die Arbeitslosigkeit einer sehr gefährlichen Kurve zutreiben.
... Die Ansprüche von Dienstboten sind größer, Luxus und Vergnügen erhöht dieselben von Jahr zu Jahr, das Gesinde kann nicht mehr ohne Fahrrad sein und der Bauer nicht mehr ohne Motorrad und fast jeden Sonntag verzehrt er seinen Wochenlohn im Wirtshaus, während das Sparkassebuch schon ganz aus der Mode gekommen und höchstens für ganz alberne Dienstboten einen Wert zu haben scheint, die Magd aber schon etwas ganz Apparates an Kleidern sich kauft, während die Bäuerin aus Kleidermangel zu Hause bleibt und an ihren Kindersegen gebunden ist, nachdem sie nur einen schönen Tag in ihrer Ehe gehabt – der zugleich der erste gewesen ist, ihr Hochzeitstag.
... Das Weib aber hat erst dann seine Sendung voll und ganz erfüllt, wenn sie von der Natur in den Adel der Mutterschaft erhoben worden ist und sie das Kind vollreif ausgetragen hat.
... und fragen uns gleichzeitig, ja gibt es anderswo in diesem unendlichen Weltenraum Menschen? Ich für meine Person nehme das als gottsicher an. Gott, der Schöpfer aller Welten, allen Seins, wird sich nicht allein begnügt haben, dieses vollkommene Gebilde unserer Planeten nur dieser Erde geschaffen zu haben, es wird Planeten geben, auf denen Milliarden und Billionen reinster Wesen ihrem Schöpfer Verehrung und Anbetung zuteil werden lassen, es wird vielleicht Erden in unserem Sinne geben, wo der Abschaum der Schlechtigkeit und Gemeinheit vereint ihr Unwesen treiben, es wird Hölle geben, aber auch Himmel ...
... Wahnsinnige sind es, die tausendjährige Reiche ohne Gott gründen wollen, Irrsinnige, die Gott in seiner Schöpfung nicht anerkennen, armseliges Gewürm will sich über den Schöpfer erheben und in ein paar Jahren verfault schon ihr Fleisch und ihr Gebein ...
... Ich kann es niemals begreifen, daß so oftmals große Geister gerade die Gottheit leugnen, ohne etwas davon zu haben, als vielleicht das eine, vorübergehend niemandem eine Rechenschaft schuldig zu sein ...

... und daß es nicht angeht, ein bereits befruchtetes Ei zum Gegenstand der Fruchtabtreibung zu machen. Wir werden uns ja in allernächster Zeit eingehend mit einer Abhandlung befassen, die den Abtreibungsparagraphen 144 voll und ganz im Lichte der Wissenschaft und des sozialen Empfindens zur Begutachtung uns vorliegen läßt und wir werden davor nicht zurückschrecken, auch wenn sich ein Teil dieser Welt dagegen sträubt und entartete Mütter ihren Körper gewissenlosen und charakterlosen Ärzten, Hebammen und derlei lichtscheuen Existenzen und Mördern von Beruf preisgeben. Jenes „Du sollst nicht töten", tönt tagtäglich mit unerbittlicher Strenge an unser Ohr und die Silberlinge eines Judas treiben ihn früher oder später, verfolgt von den Rachegöttinnen, ins Verderben und ich glaube, es gibt auch für diese Würgeengel keine andere Belohnung, als die ewige Verdammung nach dem Tode. Es ist das größte Verbrechen unserer Zeit, die Schöpfung eines höchsten Wesens zu beleidigen und den Keim des jungen Werdens schon im Mutterleibe zu vernichten. Es gehört nicht nur dazu ein raffiniertes Weib, eine geile Dirne, eine Dirne ohne jedes Verantwortungsgefühl, sondern zehnmal schlechter sind die Ärzte, die sich dazu hergeben, was ein höchstes Wesen den Menschen gegeben, mit brutaler Mörderhand zu vernichten. Es ist dir nicht erlaubt, eines anderen Weib zu nehmen und es ist dir nicht erlaubt, eines Weibes Kind im Mutterleibe zu töten!

... wie sich Mütter dazu hergeben können, ihr eigenes Kind zu ermorden. ... Darum sollst du verflucht sein, Weib, auf dieser Erde, Krankheit, Elend langsames Siechtum sollst du dafür in Kauf nehmen, spricht die Wissenschaft, die Lust deiner Sinnlichkeit will ich dir nehmen, den reinen Blick deiner Augen und in wildesten Träumen und ewiger Angst, daß dieses dein Geheimnis wird gelüftet werden, sollst du ersehnen die Stunde deiner Verzweiflung, die in Ewigkeit ein unbegrenztes Leid vom Schöpfer alles Sein ist zugesprochen, weil du dich vergriffen hast in seiner Schöpfung und gemordet hast das Geheimnis deines Körpers.

... Wer sind zumeist die Mörderinnen? Nicht einmal die Spitzen der Gesellschaft hat sie verschont, zumeist aber thront sie dort, wo man die Altäre der Religion niedergerissen, den Mann wie die Frau von den Pflichten des Lebens befreit und ihnen das Verantwortungsgefühl geraubt. Ja kein Stand wurde ausgenommen. Wenn ich der Sozialdemokratie alles verzeihe und ich in ihr auch so manche gerechte Forderung sehe, dadurch, daß sie zur Künderin der Abschaffung des Mutterschaftszwanges erstanden, hat sie auch das Recht ihres Bestandes eingebüßt.

... Das traurigste Kapitel unglücklicher Ehen sind Ehebruch und die Laster der Ausschweifung, ihnen aber geben an Traurigkeit nichts nach jene unglücklichen Frauen, die vom Manne noch verprügelt werden, speziell, wenn der Mann besoffen nach Hause trollt und dann von seiner Herrenwürde Gebrauch machen will. Das sind die schrecklichsten Abgründe ehelicher Entartung.

... Ja gewiß, auch der Bauer kann ein Gefühlsmensch sein und ist er es, dann erst ist er ein ganzer Mann!

... Wohl aber dem großen schönen deutschen Volke, das da mächtig, stark und frei in seinem urwüchsigen Kinderreichtume ist und, falls es die Volksehre höher hält als die Verkommenheit planloser Geister, zu jenem Platze im heiligen deutschen Dom voranschreitet, der ihm gehört als Träger des schönsten Volkes, das je die Erde getragen und seinen Platz immer in der Sonne gehabt und auch an der Sonne behauptet hat. Das Glück kinderreicher Familien hat kein Ende und das Unglück kinderloser Familien nimmt kein Ende, ...

... Was an Leid und Sorge birgt nicht so ein einziges Kind in sich, ... während des Nachbars zahllose Kinderschar nicht genug sich brüsten kann, wetterfest in den Stürmen des Lebens geworden zu sein, ... Des einzigen Kindes größter Feind ist und bleibt der Tod, ... [Gerstmair kritisiert und verurteilt in diesem Kapitel die „Einkindfamilie"] ... da tritt unwillkürlich die größte Österreicherin vor unsere Seele, Kaiserin Maria Theresia, die 40 Jahre unser großes Vaterland regiert und die in heiligster Mutterschaft 16 Kindern das Leben gegeben, darunter Josef II. und die nicht minder begabte Maria Antoinette von Frankreich, was seid ihr kinderverneinende, sinnenlustige Frauen unserer Zeit, was werdet ihr einmal am Tage des Gerichtes als Rechtfertigung dem Schöpfer antworten können?

... Dies alles sich vor Augen haltend, soll nie und nimmer eine Frau so unvernünftig sein und sich das einzige Kind erzwingen, denn das lastet tausendfachen Fluch auf Eltern und Kind, und der schuldige Eheteil wird zeitlebens diese Anklagen nicht verstummen hören, sie enden erst mit dem letzten Atemzuge. Es ist einmal des Weibes einzige Sendung, in Erfüllung ihrer Pflicht zu empfangen und zu gebären, darinnen liegt ihr eheliches Glück, darinnen kann aber auch gelegen sein in der Verneinung ein Leid, das nur der Tod einmal beenden wird.

... Wenn die Liebe zum Kinde in der Weiblichkeit dieser Erde zur neuen Blüte emporgeschossen, dann gehen wir einer neuen Menschen- und Weltsendung entgegen. Weib, dein Heiligtum heißt Kind, dein Glück beinhaltet das Kind, deine Krönung vollzieht nicht der Mann deiner Liebe, sondern die Kinder deiner Liebe, je öfter dich die Pflicht zur Geburt ruft, desto öfter wirst du im Leben gekrönt, dein Gebären heißt Krönung, dein Verwehren heißt Fluch, Fluch in Ewigkeit.

... O du voll Fülle und Kraft strotzendes Bauerngeschlecht, beflecke nie dein heiligstes Mysterium der Liebe mit Sünde, Inzucht und erblicher Belastung oder gar geschlechtlicher Ansteckung, dann ist dir die Krone des Lebens gewiß und brave und dankbare Enkeln weinen einstens an euren Gräbern.

... Hut ab aber auch vor all diesen Lehrern, ihnen verdanken wir ja zum Großteil die Ausbildung in der Schule. Freilich, die Eltern müssen mithelfen, immer wieder anspornen und den Lehrern alle Erziehungsmittel gestatten und ist es auch eine körperliche Züchtigung, lieber um zehn Hiebe zu viel, als um einen zu wenig. Ich bin dankbar für alle Züchtigung im Rahmen meiner Jugenderziehung und nicht einem grolle ich dafür, doch eines vergißt

man nicht, wenn man unrecht behandelt worden ist, weil man verkannt wurde. ... Deshalb hat auch die Erziehung ihre Hygiene und das Leitmotiv derselben heißt Gerechtigkeit.
... Ein paar Zeilen widmen wir noch dem Sport. Diese jetzige Zeit ist einmal dem Sport verschrieben und leider Gottes auch der Vereinsmeierei. Ob unsere Politiker gut daran tun, diese jungen Herzen schon von einem Verein in den anderen hineinzujagen, ich weiß es nicht. Künste gehen immer und jederzeit über den Sport, Künstlerwerke bleiben ewig, Sportler aber kommen und vergehen, ...
... Sterben und Abschiednehmen müssen wir alle, ohne Ausnahme, das ist die einzige Gerechtigkeit, leben wir so, daß wir am Sterbebette nicht verzweifeln müssen. ... Viele waren darunter, deren Geist noch den letzten Kampf ausgetragen, gibt es einen Gott und gibt es einen allmächtigen Schöpfer? Und der alte, verknöcherte Liberalismus, der Freigeist und der Freimaurer, die skrupellosen Kindesmörderinnen und das einfältige Mädel und Weib ihrer unstillbaren Fleischeslust, die letzten Stunden des Lebens werden für sie die schwersten und hie und da senkt sich der alles verzeihende Blick aus ewigen Sphären in so eine arme, unverstandene Menschenseele und aus dem Pfaffenfresser und Leugner aller Gerechtigkeit und Gottesidee, wird ein reuiges Schäflein und er spricht noch die Worte, die bereits seine Jugend vergessen, ich beichte und bekenne, bereue und bitte um Verzeihung für meine Schuld, für meine Schuld, für meine große Schuld.
... [Gerstmair geht in Bezug auf die „Bodenfrage“ auch auf politische Themen ein] Während der Spanier auf 1km² 46 Menschen besiedelt, Jugoslawien 56, Frankreich 75, Österreich 78 – trotz unserer unbewohnten Alpen -, so rückt Deutschland schon auf 140, ... Daß hier Gegensätze entstehen, wer soll das leugnen, ... diese Zahlen sprechen Kriegsgeschichte, Ursache und Entstehen, sie gehören in die Weltgeschichte hinein und Kriege werden erst beseitigt, wenn der Raum dieser Erde gerecht verteilt ist. Während das eine Volk alles zu verwerten trachtet, läßt das andere Volk unsagbare Flächen brach und unverwertet liegen. Die Kriegsgefahr in Europa ist erst beseitigt, wenn der Völkerbund seine Beratungen auf den zehn Geboten aufbaut, wenn der Erdenraum gerecht verteilt ist, sagen wir es ehrlich heraus, wenn Deutschland die Kolonien wieder zurückbekommt. 2,000.000 Quadratkilometer hat England Deutschland genommen und so lange England diesen unrechtmäßigen Besitz nicht zurückgibt, wird man in Europa keine aufrichtige Friedenshymne vertonen können und kein Volk wird sie singen. Aus Deutschland mit 540.800 km² und 2,200.000 km² Kolonien, hat man ein Deutschland mit 460.671 km² gemacht [Friedensverträge nach dem 1. Weltkrieg] und das soll sich das intelligenteste Volk dieser Erde gefallen lassen, ja wie stellt sich der Völkerbund zu diesem Deutschland ohne Raum, 90,000.000 deutsche Zungen jubilieren in ihrer Einheit und sie rufen in die Welt hinein, gebt uns Raum, gebt uns zurück die Kolonien und wir garantieren euch den Frieden dieser Erde ... und wenn das Brudervolk statt draußen gegen Österreich zu schüren und „Österreich verrecke“ zu brüllen, ohne Unterlaß rufen würde, „zurück unsere Kolonien, ich glaube, 80.000 km² und 6,000.000 Österreicher würden zum getreuesten Bruder erstehen und diese 6,000.000 würden diesen Ruf ergehen lassen an Ohre, die für Deutschland taub geworden, weil sie dieses Deutschland so unsagbar fürchten. Deutschland ist kein Bettelvolk, Deutschland ist kein Greißlervolk, Deutschland ist kein feiges Volk, Deutschland ist und bleibt und wird bleiben ein Volk der Arbeit, ein Volk höchster Intelligenz und Schaffenskraft, aber kann nicht und wird nicht bleiben ein Volk ohne Raum. ... Der Völkerbund ist zu schwach, begangenes Unrecht zu beseitigen und so für den Weltfrieden zu bauen, ...
... [Ein weiterer Beitrag beschäftigt sich mit der Arbeitslosensituation und den sinkenden Erzeugerpreisen für die Bauern] Schlechte Zeiten machen wir alle mit, aber der Landwirt spürt diese Zeit doppelt schwer auf ihn lastend. ... Die Viehpreise sanken rapid und wiederum war es das kaufende Volk, das davon nichts spürte. ... Soll der Bauer allen Luxus mitbezahlen, soll er aufkommen für die Last- und Luxuswagen der Händler, hie und da kommt ihm doch auch wieder eine satanische Wut und er haut in den Wirtshaustisch, daß die Gläser klirren und die vom Nebentische erschreckt hinschauen, alles andere bleibt im Preise, nur die Erzeugnisse des Bauern gehen zurück an Preis und Nachfrage. Die Getreidepreise haben einen Ruck nach rückwärts verspürt, dabei sind das Brot und die Semmeln nicht billiger geworden, wo steckt da eigentlich der Lump, fragen einem die Bauern, ... Mußten wir auch unseren großen Führer, ehrlichen Herzens und reiner Hände, gerade deshalb gemordet sehen, das österreichische Volk verdient es, daß die Jahre der Schmach, Schande, Korruption und stumpfsinniger Protektion gezählt sind und daß an der Spitze nur tüchtige Arbeiter und Führer, mit reinen Händen und ehrlicher katholischer Überzeugung und Prägung stehen, ... Wenn schon ein Konkordat vor aller Welt abgeschlossen wurde, so dürfen nie und nimmer Konkubinatler mit Ehrenstellen bedacht werden, ... Österreich hat in diesem Vertrage seine tausendjährige Sendung meisterhaft dokumentiert und besiegelt, darüber zwei Namen aufleuchten - Pius und Dollfuß.
... Glücklich der Landwirt, der nicht verkaufen muß, sei es Vieh, sei es Getreide, seien es Früchte aller Gattungen, denn das merkt der Händler, und er ist der Ausgelieferte. Feldfrüchte, d. h. Getreide, hat den höchsten Preis zumeist im Frühling; wer es nicht not hat, sein Getreide zu verkaufen, der warte nur, außer es schlägt einmal die Regierung den Händlern ein Schnippchen und macht vorübergehend die Grenzen auf und läßt billiges Getreide herein, und die verbrecherische Spekulation sieht sich um ihren Wucher betrogen. Glücklich die Staaten, deren Regierungen stark genug sind, dieses Börsenspiel zu vereiteln und das Volk nicht fremdländischen und fremdrassigen Blutsaugern auszuliefern, diesen Hyänen der Schlachtfelder bitterster Not und Verelendung.
... [Gerstmair wirft hernach einen Blick auf die Einkommenssituation und stellt die Behauptung auf, daß die Weltwirtschaft von 300 Personen gelenkt wird. Er zählt die Reichsten von Amerika, England und Deutschland auf] Als reichster Mann Amerikas gilt Henry Ford, dessen Vermögen auf 5 Milliarden Mark geschätzt wird. J. D.

Rockefeller hat in den letzten 50 Jahren nicht weniger als 3 Milliarden Dollar für wohltätige Zwecke geschenkt, sein jetziges Vermögen schätzte man immerhin noch auf 2 Milliarden Mark. Eine ganz gewaltige Finanzgröße ist der englische Herzog Westminster, er besitzt nebst drei Viertel des Bodens der Stadt London noch 900 Millionen Mark. Als reichster Mann Deutschlands gilt Fritz Thyssen mit 900 Millionen Mark. Kaiser Wilhelm II. wird mit 350 Millionen Mark eingeschätzt. Stinnes (Deutschland) mit 100 Millionen Mark. In Ungarn ist es Prinz Paul Esterhazy mit 250 Millionen Mark. Als reichster Mann dieser Erde gilt der Nizam von Heiderabad mit 6 Milliarden Mark. Wenn wir dagegen unser kleines Vaterland Österreich von dieser Seite begucken, da sehen wir bei uns eine ganz andere Art von Reichtum, haben wir doch nur einen bürgerlichen Steuerträger, dessen jährliches Einkommen 1,000.000 Schilling erreicht, das sind täglich 2800 Schilling, für gewöhnliche Sterbliche eine fast unvorstellbare Zahl von Einkommen, 120 Schilling in einer Stunde. ... Nun wir wissen, daß bei einem jährlichen Verdienst von S 3.000.- 1.1% (S 33.-), bei S 6.000,- 3.3% (S 198.-) und über S 200.000.- 25% (d. i. S 50.000.-) an Steuern zu zahlen sind. Insgesamt spricht die Statistik bei uns in Österreich von 5169 Reichen, die ein Mindesteinkommen von S 22.000.- haben, das sind monatlich S 1.800.-, ein Tageseinkommen von S 60.-. ... Alljährlich werden in Amerika 12 Millionen Kaffeesäcke verbrannt oder in das Meer geworfen, anderswo in Oakland wurden in einem Monat 500.000 Liter Milch vernichtet, wieder anderswo in Europa in Dänemark Tausende von Kühen vernichtet. Holland ließ Tausende von Spanferkel durch Säure vernichten, ja das ist Spekulation der Großen, während alljährlich Millionen anderswo verhungern, dafür auch der große Fluch, der dem Reichtum gegolten, eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als ein Reicher in das Reich ewiger Glückseligkeit. Dieser Reichtum ist der Kriegsbazillus und die Kriege von heute sind nur dieser Macht zuzuschreiben. Hat schon der Weltkrieg geführt werden müssen, um das mächtige starke Deutschland aus seiner Weltmachtstellung herauszureißen und ist Deutschland nur der englischen Einkreisungspolitik zum Opfer gefallen, so schauen sich alle Kriege der letzten Zeit nur erklärlich an, wenn man die Macht des Geldes zu begreifen verstehen gelernt hat. War der Burenkrieg nichts anderes als ein ganz gemeiner Raubkrieg des Goldes wegen, der Krieg zwischen Peru und Chile nur wegen der Salpeterlager, der Russisch-japanische Krieg wegen der ungeheuren großen Bodenschätze aller Art ...

... Wir haben uns einen Hof herauskristallisiert mit 120 Joch, zu dem Dienstboten allen Ranges gehören. Der sogenannte Moarknecht, der erste und zweite Roßknecht, der Großknecht, der Mitterknecht und der Kleinknecht und dann haben wir noch sogenannte Lehrbuben, der Saubua und das Heah`mensch (Hühnermensch). Elf Personen haben reichlich zu tun in Erfüllung ihrer Pflichten und das wäre weit gefehlt vom jungen Besitzer, ein paar Posten durch Unwertung aufzulassen und auf andere zu verteilen. Ein wissen- und wirtschaftlich betreuter Bauernhof kann alle Tage seines Lebens seine Dienstboten erhalten, ihnen Nahrung, Kleidung und Lebensfähigkeit bieten.

... Einkauf, eng mit ihm verbunden ist das Agentenwesen. Da kommen sie die getarnten Moises und Salomon mit ihren guten Waren des Geschäftes halber, ... kauft bei Einheimischen und kauft inländische Waren, das soll sich der Bauer zu Herzen nehmen und sich immer vor Augen halten und kauft bei reellen Geschäftsleuten. ... doch wie gesagt, vor den Agenten verschließe deine Ohren und zugleich dein Haus und wenn er dich selbst bei Jehovah dem Gerechten verflucht.

... Eine seiner schönsten Ahnentugenden und seines Erdadels würdig, das ist die Vaterlandsliebe, beim Bauern als Inbegriff des Lebens gewertet. Er beschämt alle Klassen und Kasten hierin, er braucht sie nicht erst zu lernen, er hat sie schon mit der Muttermilch mitbekommen, ja noch mehr, sie ist ihm als ein Stück Eugenetik mitgegeben worden, denn schon in der Keimzelle des Bauern liegt der Vaterlandsbegriff. So lange Kriege gewesen und Schlachten geschlagen wurden, stand Bauernblut in den ersten Reihen, auf den Wällen und in den Schanzen und Schützengräben, sie haben nicht nur bluten gelernt auf ihren Feldern, sondern auch auf Schlachtenfeldern, weit draußen in Feindesland, da ward die Ackererde rot vom Heldenblute so vieler tapferer Bauerngestalten.

... Die erste Grundlage jeden Staates ist die religiöse Einstellung der Staatsbürger, und der sicherste Untergang jeden Staates ist und wird sein dieser alles verseuchende Liberalismus in seiner Vielgestaltigkeit und Vielnamenheit. Dort, wo eine politische Volkszelle darangeht, das echt religiöse Leben zu untergraben, wo dieses spanische Christentum sich einzunisten anschickt, dort geht das Volk dem Ruin entgegen, so wie zurzeit in Spanien Greuel über Greuel aufzeigen, wie weit dieser liberale Geist auf der einen Seite gekommen und wie weit die Gottlosenbewegung auf der anderen Seite sich bereits vorgezwängt hatte. Ja dieses Spanien hat seine liberale Einstellung im Bürgertum so furchtbar büßen müssen.

... Diese liberale Einstellung ungezählter Familien unseres kleinen Staates, die gleichfalls dem Liberalismus sich mit Leib und Seele verschrieben und dabei sich zu praktizierenden Katholiken zählen, wird nie und nimmer aus der Welt geschafft und in allen Staaten bald mehr, bald weniger ihren Ausdruck finden. Des Bauern einzigste Grundfeste ist die Religion Christi in ihrer praktischen Einstellung. Der Bauer braucht sich ihrer nicht zu schämen, die größten Geister unserer Erde waren großteils gute und brave Christen und Katholiken, alle Stände und alle Sorten von Menschen sind unter ihnen, in dieser Lehre finden wir unsere innere Ruhe und den Frieden unserer Seele.

... Was ein Staat ohne Religion sich leisten kann, das zeigt so recht Rußland auf, die Opfer des Bolschewismus sprechen die deutlichste Sprache, schauen wir uns die Zahlen hiezu an: Die Zarenfamilie, 31 Bischöfe, 1560 Geistliche, 34.585 Lehrer und Ärzte, 16.367 Studenten und Professoren, 79.900 Beamte, 65.890 Adelige, 56.340 Offiziere, 196.000 Arbeiter, 260.000 Soldaten und Matrosen, 890.000 Bauern, 100.000 Klöster wurden auf-

gehoben, 7,000.000 schmachten in Kerkern; das berichtet eine Statistik aus dem Jahre 1930. Wie viele Tausende sind unterdessen dazu gekommen, wer weiß das, dieses Rußland, in dem zurzeit die Juden obenan herrschen, wo es im Ministerrat nur so von Juden wimmelt, ...
... Jude über Jude, in der Presse, da wimmelt es gerade von Juden, darf es da jemanden entsetzen, wenn solche Schreckensjahre über Rußland hereingebrochen und das Volk aufseufzt unter diesem jüdischen Joche, das von Revolution, Gotteshaß und Menschenmord geradezu trieft. Als zweites Land wurde nun Spanien ausersehen, die Segnungen Judas zu durchkosten und den Kelch des Leides bis zur Neige zu trinken. Was erzählt uns Spanien? 350.000 Nichtkämpfer [Zivilisten], darunter viele Frauen und Kinder, wurden getötet, 17.057 Priester mußten das Leben lassen, 11 Bischöfe wurden hingerichtet, 177 Kirchen wurden in Barcelona alleine zerstört, Milliarden an Kunstschätzen vernichtet, verschleppt und verkauft, und wenn einmal das päpstliche Sendschreiben vom 19. März 1937 schreibt: „Der Bolschewismus ist in erster Linie ein Erzeugnis jüdischen Geistes und jüdischer Machtträger in Rußland“, dann wissen wir Katholiken es zu gut, was diese paar Worte uns bedeuten, dann verstehen wir es auch, daß sich langsam eine starke Bewegung gegen das Judentum auf allen Linien bemerkbar macht und welches Unheil uns allen von dieser Rasse droht. Wenn wir nun die Freimaurerarmee betrachten, die durchwegs mit Juden gespickt ist, wenngleich auch, was den meisten von uns nicht glaubwürdig erscheint, regierende Fürsten selbst Freimaurer sind, ich nenne absichtlich keine Namen, so verstehen wir die Macht des Judentums, die mit Geld und Presse alles in ihren Klauen hält, die mächtiger in ihrem einen Prozent dieser Erde sind, wie z. B. ein Siebzigmillionenvolk wie Deutschland. Es ist wahr, daß Rom aufschreit, wenn seine Priester ermordet werden, unter unsäglichen Greueln gemartert und getötet werden, aber wenn einmal einem Juden der Prozeß gemacht wird für seine Verbrechen und Betrugsmanieren, dann schreit die ganze Welt auf, ein Heer von jüdischen Blättern macht einen die Strafe wohl Verdienenden zu ihrem Märthyrer.
... Wenn Freimaurertum, Bolschewismus und Judentum in engster Verbrüderung alles zu untergraben darangehen, dann wundert uns das heutzutage nicht, aber dieser Kampf, der sich zurzeit im Bruderreiche abspielt, Deutsche gegen Deutsche, Brüder gegen Brüder, ja da muß der Herr seine Herde schon schwer heimgesucht haben ...
... Aus dieser Gottesidee heraus verstehen wir die politische Einstellung des Bauernstandes, Ehre, Freiheit und Vaterland prangen auf seiner Fahne, sein Handschlag kommt geschworenen Eiden gleich, sein Manneswort kennt kein Verdrehen juristischer Spitzfindigkeit, seine Freundschaft geht bis zum Grabe, ja selbst über das Grab hinaus und seine Treue gilt einmal dem, dem er sie gelobt.
... Werfen wir uns nun eine weitere Frage auf, die sich in den großen Bereich der Weltgeschichte erstreckt. Hat der Österreicher Ursache und Recht, sein Vaterland zu lieben? Ja gewiß, wie selten ein Volk kann er stolz sein auf dieses sein Vaterland, um das uns Tausende und aber Tausende direkt beneiden und sich so manche Randnachbarn einverleiben möchten, um dieses schöne Land kraftvoller Männer ihr eigen nennen zu können. ... Unser Vaterland Österreich besitzt eine Größe von 83.833 km² mit 6,536.000 Einwohnern und einer Dichte von 80.6.
... Konfessionell haben wir über 5,000.000 Katholiken, 36.000 Altkatholiken, 30.000 Protestanten und 30.000 Juden.
... Da wir heutzutage Gelegenheit mehr zur Genüge haben mit wenig Geld schon die eine oder andere Autofahrt in die Berge, ja selbst auf den Großglockner machen zu können, so schadet es auch an dieser Stelle nicht, einen flüchtigen Blick in die Erkennungszeichentafel der österreichischen Kraftfahrzeuge zu machen: A für Wien, B – Niederösterreich, C – Oberösterreich (Linz ausgenommen), D – Salzburg, E – Tirol, F – Kärnten, H – Steiermark (Graz ausgenommen), K – Graz, L – Linz, M – Burgenland, W – Vorarlberg, BP – Bundespost, BB – Bundesbahn, BH – Bundesheer.
... Überall, an allen Ecken und Enden dieser Erde, sehen wir unsere Söhne und Brüder ihren Namen und ihr Vaterland rühmlichst zieren, österreichische Ärzte arbeiten an der Gesundung der Völker, österreichische Künstler schauen wir an den Weltbühnen dieser Erde und österreichische Musik ertönt auf allen Höhen und in allen Tälern dieses unseres Planeten, ja, bei diesen Gedanken, da hebt sich unbewußt das Herz jedes Österreichers und das österreichische Lied ringt sich empor und läßt erschallen seine Weisen von Ehre, Freiheit, Vaterland und es beginnen sich zu netzen die Augen der Flüchtlinge, die dieses ihr großes, reiches Vaterland verkannt und fremden Lockungen den Judassen dieser Erde zum Opfer gefallen. Mutter Austria ruft auch denen zu voll Güte und Liebe, kehrt zurück, jedem Sohne wie jeder Tochter ist verziehen, denen ihr Unrecht zum Bewußtsein gekommen. Sind wir auch klein geworden durch den Raub der anderen, aber keiner darf hungern nach Wahrheit und Gerechtigkeit und alle werden in ihrer Arbeit gesättigt werden und nach ihrer Arbeit auch belohnt, das österreichische Brot, gewürzt durch diese große Lebensphilosophie, leben und leben lassen, ersteht zum Manna aus Himmelshöhen, wie das Vaterland zum schönsten Vaterlande dieser Erde.
... Und jetzt machen wir einen ganz schüchternen Einblick in das Verwaltungssystem unseres Vaterlandes. Wir wissen ja bereits alle, daß uns unser seliger Märthyrerkanzler noch vor seinem qualvollem Heimgang in die Ewigkeit, eine neuzeitgerechte, dem Lande entsprechende Verfassung am 1. Mai 1934 verkündete. Das wesentliche unserer Verfassung ist die Ummodelung in eine Ständeverfassung, die, wenn sie auch noch nicht vollkommen vollendet, so doch in ihrem größten Teil durchgearbeitet ist. Das frühere System der Volksvertretung ist dahin abgeändert worden, daß aus dem Parteienstaate ein autoritäres System sich herausgeklügelt hat, wie auch die gesetzgebenden Körperschaften mit dem autoritären Systeme unzertrennlich verquickt sind. Zwei Körper-

schaften schauen wir vor uns, die vorbereitende, die aus dem Staatsrat, dem Bundeskulturrat, dem Bundeswirtschaftsrat und dem Länderrat besteht, wie die beschließende, die aus zwanzig Abgeordneten des Staatsrates, zehn Abgeordnete des Kulturrates, zwanzig Abgeordnete des Wirtschaftsrates und neun Mitglieder des Länderrates besteht. Der Staatsrat setzt sich zusammen aus fünfzig verdienstvollen Österreichern, die vom Präsidenten der Republik auf zehn Jahre berufen werden. Im Bundeskulturrat scheinen 40 Vertreter der im Staate anerkannten Kirchen, Vertreter der Schulen, des Erziehungswesens, des Volksbildungswesens, der Künste wie der Wissenschaften auf. Im Wirtschaftsrat finden wir 80 Vertreter aus den Berufsständen. Im Länderrate schauen wir die Landeshauptleute, wie die Finanzreferenten der Länder, der Landeshauptmann und Bürgermeister der bundesunmittelbaren Stadt Wien. Die Staatsverwaltung unseres Vaterlandes liegt in den Händen der einzelnen Ministerien in ihren verschiedenen Abteilungen und Unterabteilungen. An der Spitze der Staatsform steht der Präsident der Republik, ihm zur Seite gestellt schauen wir den Kanzler des Vaterlandes, der Reichseinheit, unserer Republik Österreich. Wird nach der Verfassung der Präsident des Staates auf Vorschlag der hiezu berufenen Körperschaft von sämtlichen Bürgermeistern des Vaterlandes gewählt, so wird der Kanzler, wie die Herren in den verschiedenen Ministerien nach Vorschlag des Kanzlers, der das Kabinett zu bilden meist übernimmt, ernannt, oder der Vorschlag, sei es zum Teile, sei es insgesamt verworfen. Aus Gründen spezieller Notwendigkeiten werden zeitweise die Ministerposten durch den Kanzler selbst besetzt und dafür Staatssekretäre an Stelle dieser Minister ernannt. Außenministerium, Innenministerium wie Landesverteidigung spielen hierin eine Art Selbstverständlichkeit.
... [Gerstmair streift durch die österreichische Geschichte] Da kam der Brand des Justizpalastes, der rote Hahn, den sozialdemokratische Führer so manchesmal zum Bauernschreck erhoben, ward dem Justizpalaste aufgesetzt und unermeßlicher Sach-, Geld- und Kulturschaden wurde angerichtet. Statt den roten Volksvertretern alle Diäten zu entziehen, als Brandsteuer für ihre Demagogie, ihre Volksverhetzung, wurde so oftmals wieder mit diesem Abschaum gesellschaftlicher Entartung weiter gepackelt und weiter gehetzt und die Volksmassen unterminiert, ...
... Als die Sozialdemokratie daranging, auch in die Bauernschaft ihre Organisation hineinzutragen und ihr volksfremdes Gift auch in diesen Stand hineinzulegen, da kam ein großer Zwiespalt in den gewaltigsten aller Stände und so oftmals mußte die Nachbarschaft im Vaterlande starke Einbuße erleiden. Doch das Gift ward schon eingeimpft, arbeitsscheues Bauernvolk horchte auf und hörte das neue Lied von der neuen Zeit, Ketten abschütteln, Steuerverminderung, Steuerverweigerung, Großgrundbesitzaufteilung, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gaben die nötige Würze dazu und in manchem Gehirn tauchten auf Gelüste, nach Diäten und Mandaten und Volksbeglückern. Als man nun der Sozialdemokratie die Larve vom Gesichte gerissen, da schickte sich eine ihr nahe verwandte Gesellschaftsklasse an, zuerst mit großer Aufmachung und Kampfgeschrei, später dann mit Bomben und Granaten, das friedlich gesinnte österreichische Bauernvolk zu trennen, zu zerreißen und zu zerfleischen. Doch ein ewiger Weltenlenker sandte den edelsten Sohn seines Bauernvolkes an dessen Spitze und als man daran ging, die große Bombe loszulassen, da hatte der Bauernführer die verkommendsten Elemente bereits unschädlich gemacht und den vaterlandsfeindlichen Stoßtrupp umzingelt und entwaffnet. Leider setzte eine doppelte Propaganda und Volksverhetzung ein und man glaubte mit der Ermordung des Führers das österreichische Volk führerlos zu machen und zweckdienlich zu gestalten. Doch auch jetzt geschah wieder einmal das große österreichische Wunder, trotz grauenvoller Ermordung des größten und selbstlosesten Bauernführers, den die Welt je geschaut, blieb das österreichische Volk abhold diesem Bombengesang, ganz speziell ausschlaggebend ward der österreichische Bauer und ihm ist es zu verdanken, daß Österreichs Unabhängigkeit gewahrt blieb. Was der große Führer vorbereitet und in Verträgen abgeschlossen, mit seinem Blute besiegelt, das ward zum Leitmotiv österreichischer Staatspolitik, das nimmermehr verklingen wird, selbst dann nicht, wenn das alte Zepter noch einmal zur Führung von Gottes Gnaden berufen wird.
... Was erzählt uns die Statistik nur von einem Jahre, und zwar vom Jahre 1933? In diesem Jahre starben 2,400.000 Menschen durch Hunger, 1,220.000 Menschen verübten Selbstmord, während Millionen Liter von Milch in Amerika in die Gräben geschüttet wurden, weil man sie nicht verkaufen konnte. Was wurde an Lebensmitteln in diesem Jahr vernichtet? 1,450.000 kg frisches Fleisch, 56,000.000 kg Konservenfleisch, 16.740,000.000 kg Getreide, 4.320,000.000 kg Reis, 26,700.000 kg Kaffee, 26,700.000 kg Zucker; zwei Millionen Menschen hätten davon leben können, wenn man die Vernichtung aller Lebensmittel hiebei ins Auge faßt. Ist das nicht himmelschreiend und herzzerreißend, hier Überfluß bis zur Vernichtung, dort Hunger bis zum Tode? Was wird einstens Gottes Gerechtigkeit diesen Machthabern und Güterzerstörern zurufen?
... Vor einem in allen Ämtern des Staates sich bewegenden Fremdling ist bisher der Bauernstand und die Bauernstube so ziemlich verschont geblieben und das ist der werktätige Jude mit schwieler Hand, nein, ich muß ganz ehrlich sein, eine glänzende Ausnahme habe ich in diesen 47 Jahren kennen gelernt, denn vor einem Jahre ließ mir eine Wirtin ein Übernachtungsdokument schauen, darauf geschrieben stand, landwirtschaftlicher Arbeiter, mosaisch – Burgenland.
... Nicht einmal 1 Prozent Juden birgt diese unsere Erde, 18 Millionen Juden beherrschen 2012 Millionen Menschen dieser Erde, 1 Jude gebietet über 100 nichtjüdische Erdbewohner, über 20 Katholiken, über 9 Protestanten, über 4 Konfessionslose, ... auf unseren Hochschulen da sind unter 100 Studierenden 76 Juden und 24 Christen, diese Zahl aber muß dem Bauern die Augen öffnen. ... Man braucht nicht mit Judenverfolgungen arbeiten, es hat keinen Sinn und auch keinen Zweck, dort wo Märthyrerblut fließt, dort wächst üppiger denn je unantastbarer

Bekennermut, wir haben auch keine Ursache, dem charaktervollen, lauteren jüdischen Konfessionisten weiß Gott welche Schwierigkeiten vor dem Erwerb zu setzen, wir haben nur das Recht, unlautere jüdische Machinationen und Spekulationen unserem Volke fernzuhalten, das Volk vor dem jüdischen Vampyr zu schützen, das Handelsgesetz und das Gewerbegesetz dementsprechend zu regenerieren, die Söhne des Volkes in ihrer Stellenbewerbung vorzuziehen, aber auch wieder nur dann, wenn sie in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Ertüchtigung ihnen nicht nachstehen. ... Was erzählt uns die Statistik über die in Wien ansässigen Juden? 85% aller Rechtsanwälte, 80% aller Zahnärzte, 75% aller praktischen Ärzte, 25% aller Hochschullehrer sind Juden, während an den Hochschulen inskribiert sind: Medizin 32%, Jus 16%, Welthandel 16%, Philosophie 12%, in einem Staate, wo die Juden nur 7% der Bevölkerung ausmachen.
... Solche Zahlen sprechen mehr wie Bände, wie weit voran in unserem katholischen Staate das Judentum marschiert und die besseren Stellen alle insgesamt besetzt, während 93% zugunsten Judas auf so vieles, wenn nicht alles verzichten müssen. Laut Volkszählung 1923 wohnten in unserem Vaterlande 220.208 Juden, wovon in Wien allein 201.513, im Jahre 1934 dagegen 191.481 Juden, also ein Abgang von 13%, dies ist auch zum Teil auf den starken Geburtenrückgang zurückzuführen; also auch hier Juda voran.
... In ein paar Wochen wird dieses Buch nun zu pochen beginnen an die Bauernstuben unseres herrlichen Vaterlandes Österreich, schweigt nicht, wenn ihr das Klopfen hört, sagt herein und nehmt es auch in eure Stube, ja noch mehr, nehmt auch den Inhalt in eure Seele und wenn ihr so oftmals nach schwerster Arbeit einmal ein Viertelstündchen bei Nacht nicht schlafen könnt, dann denkt ein bißchen nach über diese bescheidenen, einfachen, ungekünstelten Zeilen, die großteils Nachtstunden geschaffen, im Kennenlernen und Erkennen der Bauernseele, der Volksseele. ...

Das 292 Seiten starke Buch beschäftigt sich natürlich umfangreich mit allen bäuerlichen Bereichen, Bewirtschaftung, Viehzucht, Ackerbau und allen medizinischen Belangen. Vorstehende Passagen wurden ausgewählt um einen Eindruck über das gesellschaftliche und politische Empfinden von Dr. Gerstmair darzulegen. SR Paul Ney ist der Ansicht, dass das Buch auf Grund des politischen Umsturzes im März 1938 nicht mehr in den Handel gekommen ist.

Kirche. Mit 1.2.1938 scheidet Kooperator **Franz Sallinger** von Gföhl, zieht nach Neulengbach; als Kooperator in Gföhl wird **Franz Weißensteiner**, geboren am 28. Mai 1911 in Großrupprechts, Pfarre Vitis, Priesterweihe 1935, willkommen geheißen.

Kraftwerk Hohenstein. L.A. III/7-226-XXXIII-1938. Wasserkraftanlage II in Hohenstein
Elektrizitätsrechtliche Verhandlung am 16.2.1938 um 10 ¼ Uhr.
Gegenstand ist die elektrizitätsrechtliche und baubehördliche Verhandlung über die vom Elektrizitätswerke der Stadt Krems geplante Errichtung eines Zusatzkraftwerkes in Hohenstein sowie die Überprüfung der Bauentwürfe.
Verhandelt wird die Errichtung einer Druckrohrleitung mit einem lichten Durchmesser von 1 m, welche zum Krafthaus führt. Weitere technische Daten: Turbine mit 167 PS, Nutzgefälle 12,56 m, Wassermenge 1,240 m³/s, Drehstrom mit 5250 Volt.

Der Herr Bundespräsident verleiht Herrn **Karl Weber** in Jaidhof die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste.

8.2.1938. Ortslehrerberatung an der **Schule in Obermeisling:** ... Die Zeitschrift „Der Soldat“ wurde vom Ortsschulrat angekauft und wird im Unterricht (vormilitärische Jugenderziehung) verwendet. ... Es wurde beschlossen mit äußerster Strenge gegen die Kinder vorzugehen, welche trotz wiederholter Ermahnung die Schulordnung nicht einhalten! Auch ist es nicht notwendig, daß einige Schulkinder, seien sie auch noch so arm, schmutzig und mit total zerlumpten Kleidern zur Schule kommen.

Jaidhof. Auf Schloss Jaidhof laufen großzügige Vorbereitungen zur Vermählung des Schlossherrn am 12. Februar 1938. Die gesamte Belegschaft samt Frauen und Pensionisten, wird in die umliegenden Gasthäuser zu einem Essen eingeladen. Von den Mitarbeitern des Betriebes wird dem Brautpaar, Wolfgang von Gutmann und Frl. Rosa Selhofer, ein kunstvoll verziertes Holzfass gewidmet.

Den Rechnungen der Wirte sind interessante Details zu entnehmen. Z. B.:

Lieferung durch Gasthaus Strasser, Jaidhof:
Getränke:

247 Krügel Bier	a 50 g	S:	123.50
249 Seidl Bier	a 35 g	S:	87.15
2 Siphon	a 80 g	S:	1.60
		S:	212.25

Rauchmarterial

600 Memphis-Zigaretten	a 6 g	S:	36.00
60 Virginier-Zigarren	a 18 g …….	S:	10.80
30 Kuba-Zigarren	a 16 g	S:	4.80
		S:	51.60
Ausschank-Vergütung		S:	20.00
Zusammen		S:	283.85

Anton Mayer, Gastwirt, Gföhl, Hauptstraße 77, N.Ö.

Gföhl, 14. II. 38

Bestätigung!

Für Speisen und Getränke

30 port. Schweinsbraten	a 1.20	36.00
17 liter Wein	a 1.60	27.20
1 ¼ hl Fass Bier		25.00
30 Stück Brot	a -.08	2.40
150 „ Sport	a -.06	9.00
10 „ Putrika	a -.15	1.50
klein Bäckerei		3.90
		105.00

Hochachtungsvoll Anton Mayer, Gastwirt

["Sport" = Zigarette; „Putrika" = Zigarre]

Die Gesamtzahl aller Angestellten, Arbeiter, nicht ständig Beschäftigten, deren Frauen und Pensionisten, welche zur Hochzeitsfeier geladen sind, beträgt 620 Personen.

Revier oder Betriebsleitung	Männer		Frauen		nicht ständige			Pensionisten		Sa:
	Beamte u Angestellte	Arbeiter	mitarbeitende	Ehefrauen	Männer	Frauen		Männer	Frauen	
						mitarbeitende	Ehefrauen			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Zentrale Jaidhof	14	46	29	33	7	0	4	9	9	151
Mottingeramt	3	6	0	8	28	0	21	0	1	67
Pottaschhof	1	4	0	5	4	0	1	1	1	17
Jaidhof	2	5	0	6	13	2	8	1	0	37
Eisenbergeramt	3	6	1	7	18	1	12	1	1	50
Glasberg	4	6	3	5	11	0	10	6	5	50
Niederlage	4	10	2	9	13	4	5	4	0	51
Dross	4	8	4	4	4	4	0	2	5	35
Senftbg.-Meisl.	5	14	0	16	20	0	7	5	6	73
Waldhof	2	4	0	3	2	0	1	0	1	13
Säge Königsalm	3	23	2	22	2	0	1	0	0	53
Kelleramt	2	8	1	6	0	0	0	2	4	23
Sa: 1 - 3	229									
Sa: 1 - 4	353									
Sa: 1 - 5	475									
Sa: 1 - 6	486									
Sa: 1 - 7	556									
Sa: 1 - 8	587									
Sa: 1 - 9	620									
	47	140	42	124	122	11	70	31	33	620

GR 3.3.1938
Anwesend Vizebürgermeister Anton Huber, die Geschäftsführenden Gemeinderäte Anton Rerych und Franz Pfeiffer, ferner die Gemeindetagsmitglieder Beneder, Braun, Brenner, Hahn, Leutgeb, Preslitzka, Prinz und Weißenböck.
Vizebürgermeister Anton Huber teilt mit, daß Herr Bürgermeister Karl Kippes krankheitshalber entschuldigt ist und er die Sitzung in dessen Stellvertretung zu führen hat.

Der Führer des „Neulands" ersucht in seinem Schreiben vom 2.2.1938 nochmals um Überlassung des Turmraumes im alten Rathaus für die Mädchengruppe dieser Jugendbewegung. Es wird einstimmig beschlossen diesem Ersuchen stattzugeben.

Die Bezirks-Jugendführung des Ö.J.V. bittet um Überlassung eines entsprechenden Raumes im alten Rathaus (Wohnung der Frau Burker) als Jungvolk-Heim. Nach einer Wechselrede wird beschlossen einen Raum zur Verfügung zu stellen; da der Totengräber (Sohn) Vogler Willibald keine Wohnung hat, wird ihm gestattet, ebenfalls, jedoch nur bis zum Herbste, die Küche und das Kabinett derselben Wohnung (Burker) zu benützen. Der monatliche Zins hierfür beträgt 15 S.

Aus dem Vereinskataster der Bezirkshauptmannschaft werden Vereine gelöscht, welche sich vorzeitig (vor geraumer Zeit) aufgelöst haben, wobei dies allerdings behördlich nicht vermerkt wurde. Damit erfolgt auch die offizielle Löschung des Landwirtschaftlichen Kasinos in Obermeisling mit 2.2.1938.
Aufgelöste Ortsgruppen des katholischen Volksbundes:
Tautendorf, Gföhl, Nieder-Grünbach, Krumau, Lichtenau, Loiwein, Rastbach, Idolsberg, Rastenfeld.
Aufgelöste Ortsgruppen der katholischen Frauenorganisation:
Gföhl, Lichtenau, Krumau

3.3.1938; S.D./b-547-XVIII-1938. **Verein: Sparverein Loiwein und Umgebung; Gründung**

L.A. I/6a-879-XVIII-1938. Ein **Trachtenverbot für Juden** wird verhängt; in diesem Zusammenhang wird erhoben **in welchen Gemeinden Juden wohnhaft sind**. Aus Seeb, Wurfenthalgraben, Loiwein, Rastbach, Felling, Gföhleramt, Großmotten, Moritzreith und Pallweis erfolgt die Meldung, dass keine Juden in den jeweiligen Gemeinden ansässig sind.

Kremser Zeitung, 10.3.1938
Gföhl. (Appell der V.F.) Um allen Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, die Rede des Bundeskanzlers und Frontführers Dr. Schuschnigg am 24. Februar anzuhören, hielt die Ortsführung Gföhl der V.F. an diesem Tage im Saale des Gasthauses Haslinger einen Appell ab. Trotzdem auch in allen anderen Gasthäusern die Rede übertragen wurde, war der Saal mit Teilnehmern dicht gefüllt, von denen ein Teil auch aus Nachbargemeinden gekommen war, in welchen keine Möglichkeit bestand, die Rede anzuhören. Nach einer kurzen Begrüßung durch Ortsführer Weißenböck folgte die Übertragung der Rede, die von allen Anwesenden mit großer Spannung und Interesse verfolgt wurde und klar zu vernehmen war. Als zum Schlusse die Bundeshymne und das Lied der Jugend erklang, stimmten alle begeistert mit ein. Mit einigen kurzen Schlußworten des Bezirksführers Patzl wurde der Appell geschlossen. Der Firma Resnicek und Sprinzel, sei an dieser Stelle für die Beistellung des Radioapparates gedankt.

Politische Lage.
Die politischen Verhältnisse haben inzwischen eine grundlegende Veränderung erfahren. Die NSDAP hat in Deutschland legal die Macht übernommen, die außenpolitischen Auswirkungen zeitigen in ganz Europa entsprechenden Niederschlag. Hitler streckt immer stärker seine Fühler nach Österreich aus um einen Anschluss herbeizuführen. Da Italien seine Zusagen zur Sicherung der Unabhängigkeit Österreichs immer mehr vernachlässigt und schließlich fallen lässt, wächst der politische Druck zusehends. Die Bemühungen von Bundeskanzler Schuschnigg scheitern bei einem persönlichen Gespräch mit Hitler. Der letzte Versuch die Souveränität Österreichs zu erhalten gipfelt in einer von Schuschnigg angesetzten Volksbefragung, welche für 13. März 1938 terminiert ist. Daraufhin droht Hitler unverblümt mit einem militärischen Einmarsch in Österreich, woraufhin die Volksbefragung verschoben wird.

Die **„Kleine Volkszeitung“** bringt am 10.3.1938 folgende Ankündigung:

Sonntag stimmt Oesterreich ab.

Der Bundeskanzler hat folgenden Aufruf erlassen:

Volk von Oesterreich !

Zum erstenmal in der Geschichte unseres Vaterlandes verlangt die Führung des Staates ein offenes Bekenntnis der Heimat.

Nächsten Sonntag, 13. März 1938, ist der Tag der Volksbefragung !

Ihr alle, welchem Berufsstand, welcher Volksschichte Ihr angehört, Männer und Frauen im freien Oesterreich, Ihr seid aufgerufen, Euch vor der ganzen Welt zu bekennen; Ihr sollt sagen, ob Ihr den Weg, den wir gehen, der sich die soziale Eintracht und Gleichberechtigung, die endgültige Ueberwindung der Parteienzerklüftung, den deutschen Frieden nach innen und außen, die Politik der Arbeit zum Ziel setzt – ob Ihr diesen Weg mitzugehen gewillt seid!

Die Parole lautet:

Für ein freies und deutschens, unabhängiges und soziales,
für ein christliches und einiges Oesterreich!
Für Friede und Arbeit
und die Gleichberechtigung aller,
die sich zu Volk und Vaterland bekennen.

Das ist das Ziel meiner Politik.

Dieses Ziel zu erreichen, ist die Aufgabe, die uns gestellt ist, und das geschichtliche Gebot der Stunde. Kein Wort der Parole, die Euch als Frage gestellt ist, darf fehlen. Wer sie bejaht, dient dem Interesse aller und vor allem dem Frieden!

Darum Volksgenossen, zeigt, daß es Euch ernst ist mit dem Willen, eine neue Zeit der Eintracht im Interesse der Heimat zu beginnen; die Welt soll unsern Lebenswillen sehen: darum Volk von Oesterreich, stehe auf wie ein Mann und stimme mit „Ja“!

Front-Heil! Oesterreich! Schuschnigg.

Die Zeitung meldet unter anderem weiters:

Neue Filme

- **„Die weißen Teufel“ – künstlerisch anerkennenswert.** Das Bundesministerium für Unterricht verlieh dem Dr. Fanck-Film „Die weißen Teufel“ (Sonne über dem Arlberg) das Prädikat „künstlerisch anerkennenswert“. Zu diesem Film der sportlichen Höchstleistungen wurden kürzlich unter besonders schwierigen Umständen – der Aufnahmestab wäre beinahe einer Lawinenkatastrophe zum Opfer gefallen – die letzten Ergänzungsaufnahmen gedreht. In den Hauptrollen wirken Leni Riefenstahl, Hannes Schneider, Guzzi Lantschner, Rudi Matt und Walter Rimi mit.
- **Leni Riefenstahls Olympiafilme fertiggestellt!** Nach fast zweijähriger Arbeit hat Leni Riefenstahl den großen Olympiafilm von den Olympischen Spielen, Berlin 1936, fertiggestellt. Der Film besteht aus zwei abendfüllenden Teilen, die die Titel „Olympia, Fest der Völker“ und „Olympia, Fest der Schönheit“ führen. Mit einem ungeheuren Aufwand an Material und Menschen ist hier eine gewaltige künstlerisch aufgebaute Reportage von dem größten Sportereignis der Welt geschaffen worden. Der Film wird demnächst von der Tobis-Sascha in Wien herausgebracht werden.

Adolf Hitler erteilt bereits am 10.3.1938 um 18 Uhr 55 der 8. Armee den Einsatzbefehl gegen Österreich.
Am nächsten Tag, dem 11.3.1938 überbringt um 9.30 Uhr Glaise-Horstenau der Bundesregierung das deutsche Ultimatum; die Volksbefragung muss abgesagt werden. Göring fordert um 15.05 Uhr Schuschniggs Rücktritt, welcher tatsächlich um 18.00 Uhr seine Demission bekanntgibt und in einer Rundfunkansprache ausruft **„Gott schütze Österreich“.**

Die Rundfunkansprache über die RAVAG um 19.25 Uhr von Bundeskanzler Schuschnigg:

„Österreicher und Österreicherinnen!

Der heutige Tag hat uns vor eine schwere und entscheidende Situation gestellt. Ich bin beauftragt, dem österreichischen Volke über die Ereignisse des Tages zu berichten. Die Deutsche Reichsregierung hat dem Herrn Bundespräsidenten ein befristetes Ultimatum gestellt, nach welchem der Herr Bundespräsident einen ihm vorgeschlagenen Kandidaten zum Bundeskanzler ernennen und die Regierung nach den Vorschlägen der Deutschen Reichsregierung zu bestellen hätte, widrigenfalls der Einmarsch deutscher Truppen in Österreich für diese Stunde in Aussicht genommen wurde. Ich stelle fest vor der Welt, dass Nachrichten, die in Österreich verbreitet werden, dass Arbeiterunruhen gewesen seien, dass Ströme von Blut geflossen seien, dass die Regierung nicht Herr der Lage wäre und aus eigenem nicht hätte Ordnung machen können, von A bis Z erfunden sind. **Der Herr Bundespräsident beauftragt mich, dem österreichischen Volke mitzuteilen, dass wir der Gewalt weichen.**

Wir haben, weil wir um keinen Preis, auch in dieser ernsten Stunde nicht, deutsches Blut zu vergießen, gesonnen sind, unserer Wehrmacht den Auftrag gegeben, für den Fall, dass der Einmarsch durchgeführt wird, ohne wesentlichen Widerstand, ohne Widerstand sich zurückzuziehen und die Entscheidungen der nächsten Stunden abzuwarten. Der Herr Bundespräsident hat den Herrn General der Infanterie Schilhawsky, den Generaltruppeninspektor, mit der Führung der Wehrmacht beauftragt. Durch ihn werden die weiteren Weisungen an die Wehrmacht ergehen.
So verabschiede ich mich in dieser Stunde von dem österreichischen Volke mit einem deutschen Wort und einem Herzenswunsch: Gott schütze Österreich!“
[Aus: G. Tomkowitz / D. Wagner, „Ein Volk – ein Reich – ein Führer“; zitiert aus:
Friedrich Weissensteiner, „Der ungeliebte Staat“]

Der Reichsführer der SS Heinrich Himmler landet am 12.3.1938 um 5 Uhr früh in Wien-Aspern, um 5.30 Uhr beginnt der Einmarsch deutscher Truppen in Österreich.
Gegen 22 Uhr werden in Krems Angehörige der Frontmiliz durch SA und SS entwaffnet und über Nacht in einem Keller eingesperrt.

Am 13.3.1938 wird in Wien und Berlin gleichzeitig das „Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ verkündet.
Der Kremser Gendarmerie-Offizier Paul Schmittner wird festgenommen, die verhafteten Frontmilizer werden nach Gföhl überstellt und vom Oberscharführer der SA, Richard Winner, verhaftet und dem Bezirksgericht übergeben.

Am 14.3.1938 wird das Österreichische Bundesheer auf Hitler vereidigt; die Soldaten leisten den deutschen Eid.
Die Vaterländische Front wird als Organisation liquidiert und alle Vermögenswerte der V.F. werden beschlagnahmt.

Die „Land Zeitung“ berichtet über diese letzten Tage Österreichs:
„Wie in allen Orten unseres deutschen Österreichs, so hat der große Umbruch, der einer fünfjährigen bitteren Leidenszeit ein so plötzliches Ende bereitete, auch in Gföhl große und bedeutsame Veränderungen mit sich gebracht. Wie eine Erlösung wirkte die am Freitag [11. März] abends im Radio verlautbarte Nachricht, daß die Volksabstimmung auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Bald sickerten weitere Nachrichten durch, die Großes ahnen ließen. Am gleichen Tage, kurz nach 8 Uhr, formierte sich ganz spontan ein gewaltiger Zug nationalgesinnter Volksgenossen, der singend und jubelnd durch den Ort zog. Am Hauptplatz wurde Aufstellung genommen und nach kurzen Ansprachen ... und nach Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes zerstreuten sich die Teilnehmer des Zuges in voller Disziplin und Ordnung. Die Nacht von Freitag auf Samstag war erfüllt von unendlicher Freude und sich immer wieder steigerndem Jubel. In mehreren Gasthöfen drängte sich die nationale Bevölkerung des Ortes um die Lautsprecher und als nach Mitternacht die Nachricht eintraf, das deutsche Österreich habe eine nationalsozialistische Regierung erhalten, kam es zu begeisterten Freudenkundgebungen. Um 4 Uhr früh wurde von der NSDAP Gföhl die Bezirksleitung der Vaterländischen Front übernommen und zur gleichen Stunde am Rathause die Hakenkreuzfahne gehißt. Die nächsten Tage brachten dann die Höhepunkte des gewaltigen Umbruchs: Den Besuch des Führers und Reichskanzlers in seiner Heimat und die Wiedervereinigung der alten deutschen Ostmark mit dem großen deutschen Vaterlande. Es waren wundervolle Tage des Glückes und überströmender Freude, die für alle, die sie zutiefst im Herzen miterlebten, zu den schönsten ihres ganzen Lebens zählen werden. Mit der Auflösung aller öffentlicher Körperschaften und Verbände waren auch in Gföhl selbst und in den zum Gerichtsbezirk gehörigen 38 Gemeinden durchgreifende personelle Neuordnungen verbunden. Zum kommissarischen Bürgermeister von Gföhl wurde der bisherige Bürgermeister Karl Kippes bestellt, Vizebürgermeister wurde Herr Eduard Windischberger ... Die erste Großkundgebung fand am 17. d. in dem mit den Fahnen Großdeutschlands, dem Hoheitszeichen der Partei und dem Bilde des Führers festlich geschmückten Saale Prinz statt.
Die Eröffnung erfolgte durch den Bezirksleiter der NSDAP Windischberger. Er gedachte zuerst der Verstorbenen aus den Reihen der Bewegung in Gföhl und brachte dann die Namen jener zur Verlesung, die auch in der hinter uns liegenden Zeit ihren Teil zu dem überwältigenden Siege der NSDAP in Österreich beitrugen. Pg. Fachlehrer Wagner gab dann einen historischen Rückblick über die Entstehungsgeschichte der Bewegung und ihrer Entwicklung bis zur Machtübernahme in Deutschland am 30. Jänner 1933. Pg. Notar Dr. Gottsleben sprach über die letzten fünf Jahre des Kampfes in unserem deutschen Österreich. ... Die Nationalhymnen beschlossen diese erste denkwürdige Kundgebung.“

Am 18.3. werden die Lehrer und Gemeindebeamten vereidigt, der Dollfußplatz wird auf „Adolf-Hitler-Platz“ umbenannt. Nun heißt Österreich „Ostmark“, aus Niederösterreich ist „Niederdonau“ geworden, Gauleiter Dr. Hugo Jury.
Ab 1. April führt die Gemeinde ihre gesamte Rechnung in Reichsmark durch. Der ungünstige und ungerechte Umrechnungskurs beträgt 1:1,5. Die Geschäfte haben bis Juni 1938 beide Währungen nebeneinander anzuschreiben, wobei der Schilling ab 25. April seine Gültigkeit verliert. Die kursierenden Marken von Österreich,

ausgenommen jene mit dem Bildnis von Engelbert Dollfuß, können bis zu den angegebenen Gültigkeitstagen in der Ostmark verwendet werden. Bereits ab 4.4.1938 sind aber auch Marken des Deutschen Reiches erhältlich und gültig, wobei auch Mischfrankaturen bis 31.10.1938 zulässig sind.
Am 30.3. werden im Gasthaus Prinz die kommissarischen Bürgermeister von Kreisleiter Hans Heinz Dum angelobt [„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, dass ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“ Eidesformel bei der Vereidigung des Bundesheeres am 14.3.1938], ein Jahr später endgültig vereidigt. Die Ehrenbürgerrechte von Dollfuß und Reither werden zurückgezogen. Das Bild des Führers muss in allen Klassen und Amtsräumen angebracht werden.

Auf der Ausgabe Nummer 13 der christlich-konservativen Kremser Zeitung vom 24.3.1938 prangt erstmals das Hakenkreuz.
Am 25.3. erfolgt die Vereidigung der Gendarmerie in Krems auf den Führer Adolf Hitler.

Als Gemeindeverwalter (GV) und Beiräte (BR) werden im Gerichtsbezirk Gföhl eingesetzt:

Allentsgschwendt:	GV	Karl Rauscher, Kaufmann
	BR	Grötz Franz, Landwirt, Allentsgschwendt 12
		Palmetzhofer Ferdinand, Oberlehrer, Allentsgschwendt 39
		Stummer Johann, Schmiedmeister, Allentsgschwendt 33
Brunn am Walde:	GV	Ludwig Schindler, Gastwirt
	BR	Ferdinand Wögerer, Landwirt, Brunn 18
		Leopold Denk, Landwirt, Brunn 20
		Karl Brand, Wagnermeister, Brunn 42
		Franz Pell, landw. Schaffer, Brunn 6
Eisenbergeramt:	GV	Franz Mayr, Eisenbergeramt 39
	BR	Hirtl Leopold, Landwirt, Eisenbergeramt 95
		Geitzenauer Otto, Landwirt, Eisenbergeramt 56
		Loidl Johann, Landwirt, Eisenbergeramt 19
Eisengraberamt:	GV	Johann Tiefenbacher, Wirtschaftsbesitzer
	BR	Reiter Johann, Eisengraberamt 67
		Isack Josef, Eisengraberamt 24
		Gerstl Johann, Eisengraberamt 57
		Brenner Johann, Eisengraberamt 5
Felling:	GV	Franz Hengstberger, Wirtschaftsbesitzer
	BR	Hengstberger Franz, Bauerssohn, Felling 3
		Gössler Eduard, Revierförster, Felling 4
		Himetzberger Karl, Müller und Sägewerksbesitzer, Hohenstein 10
		Penn Rudolf, Hammerwerksbesitzer, Hohenstein 18
Gföhl:	GV	Karl Kippes, Gastwirt
	BR	Windischberger Eduard, Uhrmacher, Gföhl 223
		Gottsleben Walter Dr., Notar, Gföhl 72
		Wagner Josef, Fachlehrer, Gföhl 95
		Edhofer Ernst, Gastwirt, Gföhl 11
		Preslitzka Ferdinand, Lehrer, Gföhl 76
		Haslinger Karl, Privat, Gföhl 58
		Stöger Josef, Landwirt, Gföhl 63
		Bauder Karl, Maurergehilfe, Gföhl 36
Gföhleramt:	GV	Ignaz Lemmerhofer, Landwirt
	BR	Hollerer Leopold, Bauerssohn, Gföhleramt 28
		Simlinger Ignaz, Bauer, Gföhleramt 37
		Kautz Karl, Förster, Gföhleramt 97
		Huber Leopold, Bauer, Gföhleramt 33
		[Diese Angaben decken sich nicht mit den Ausführungen von Franz Fux in: „Gföhleramt“, worin angeführt sind: Ignaz Lemmerhofer, Leopold Hollerer, der Maurer Johann Jachan, Johann Kautz und Franz Tiefenbacher]
Groß Motten	GV	Franz Ecker, Bauer
	BR	Amsüß Leopold, Wirtschaftsbesitzer und Schuhmacher, Groß Motten
		Lemp Johann, Wirtschaftsbesitzer, Groß Motten 33
		Krapfl Franz, Kleinbauer, Groß Motten 23
Idolsberg:	GV	Franz Huber
	BR	Aron Franz, Gastwirt, Idolsberg 6
		Karch Ferdinand, Landwirt, Eisenberg 25

Jaidhof:	GV	Josef Habenicht, Rentmeister
	BR	Zwerina Heinrich, Forstmeister, Jaidhof 5
		Herzog Alois, Zimmermeister, Jaidhof 34
		Hagmann Johann, Maurer, Jaidhof 33
Jeitendorf:	GV	Leopold Grötzel, Wirtschaftsbesitzer
	BR	Ecker Ignaz, Wirtschaftsbesitzer, Jeitendorf 12
		Sinhuber Johann, Wirtschaftsbesitzer, Jeitendorf 8
		Bernhard Rudolf, Wirtschaftsbesitzer, Wietzen 3
Krumau am Kamp:	GV	Karl Pistracher, Oberlehrer i. P.
	BR	Öhlsasser Josef, Schuhmacher, Krumau 64
		Blaha Karl, Oberlehrer, Krumau 58
		Gerstl Johann, Landwirt, Krumau 38
		Haßlinger Fritz, Müllermeister, Krumau 23
Ladings:	GV	Franz Wimmer, Wirtschaftsbesitzer
	BR	Hahn Johann, Landwirt, Scheutz 19
		Exenberger Franz, Landwirt, Ladings 10
		Schütz Florian, Landwirt, Ebergersch 1
St. Leonhard a. Hw.:	GV	Leopold Loimer, Lehrer
	BR	Hapta Otto, Zahntechniker, St. Leonhard 74
		Weinauer Johann, Kleinbauer, St. Leonhard 98
Lichtenau:	GV	Josef Braun, Wirtschaftsbesitzer
	BR	Fuchs Adolf, Gastwirt, Lichtenau 15
		Tiefenbacher Karl, Bauer, Lichtenau 18
Litsch- u. Wurfentalg.	GV	Florian Dittersdorfer, Landwirt
	BR	Simlinger Ignaz, Landwirt, Litschgraben 6
		Simlinger Johann, Landwirt, Garmans 2
Loiwein:	GV	Johann Braun, Wirtschaftsbesitzer
	BR	Hengstberger Franz, Loiwein
		Pauer Johann, Loiwein
		Größl Franz, Loiwein
		Hollerer Karl, Loiwein
Marbach im Felde:	GV	Ferdinand Krestl, Bauer
	BR	Lemp Leopold, Wirtschaftsbesitzer, Marbach 34
		Brunner Florian, Marbach 22
Mittelbergeramt:	GV	Josef Steiner, Förster
	BR	Loidl Lorenz, Mittelbergeramt 16
		Rieder Leopold, Mittelbergeramt 8
		Geitzenauer Leopold, Mittelbergeramt 14
Moritzreith:	GV	Alois Königshofer, Wirtschaftsbesitzer
	BR	Eder Florian, Grottendorf 7
		Tiefenbacher Leopold, Neubau 5
		Stocker Silvester, Neubau 11
		Hahn Franz, Moritzreith 12
Mottingeramt:	GV	Karl Hagmann, Gastwirt
	BR	Storn Franz, Förster, Mottingeramt
		Binder Leopold, Wirtschaftsbesitzer, Mottingeramt
		Artner Julian, Wirtschaftsbesitzer, Mottingeramt
		Wimmer Franz, Wirtschaftsbesitzer, Mottingeramt
Nieder-Grünbach:	GV	Johann Egger, Bauer
	BR	Scheichl Karl, Sattlermeister, Nieder-Grünbach 34
		Lemp Franz, Bauer, Nieder-Grünbach 28
		Perner Johann, Bauer, Sperkental 8
		Kronister Silvester, Bauer, Sperkental 5
Ober-Grünbach:	GV	Karl Pomaßl, Erdweis 2
	BR	Denk Leopold, Wirtschaftsbesitzer, Ober-Grünbach 2
		Graf Josef, Bauer, Erdweis 8
		Zobel Anton, Bauer, Ober-Grünbach 12
		Pichler Franz, Bauer, Erdweis 5
Ober-Meisling:	GV	Josef Schiller, Säge- u. Mühlenbesitzer
	BR	Steiner Anton, Bauer, Unter-Meisling
		Starkl Franz, Bauer, Unter-Meisling
		Zorn Franz, Maurer und Kleinhäusler, Unter-Meisling

		Feldhofer Rudolf, Gastwirt, Ober-Meisling
Ober-Tautendorferamt:	GV	Josef Fallmann, Wirtschaftsbesitzer
	BR	Voglhuber Johann, Bauer, Ober-Tautendorferamt 11
		Fallmann Josef jun., Bauerssohn, Ober-Tautendorferamt 9
Pallweis:	GV	Josef Reither, Bauer
	BR	Köck Josef, Landwirt, Pallweis 15
		Gallauner Josef, Land- und Gastwirt, Pallweis 3
		Gießriegl Leopold, Landwirt, Pallweis 9
Peigarten:	GV	?
	BR	Kainz Josef, Landwirt, Peigarten 6
		Wallner Josef, Wirtschaftsbesitzer, Peigarten 1
		Weber Johann, Wirtschaftsbesitzer, Peigarten 4
		Schrenk Friedrich, Holzhändler, Peigarten 18
Preinreichs:	GV	Johann Pistracher, Bauer
	BR	Schachmayer Johann, Landwirt, Preinreichs 40
		Schiegl Anton, Gastwirt, Preinreichs 44
Rastbach:	GV	Ignaz Dörr, Landwirt
	BR	Leitner Karl, Bauer, Reisling 3
		Dr. Bodmershof Wilhelm, Gutsbesitzer, Rastbach 1
		Dörr Ignaz sen., Bauer, Rastbach 8
		Eckl Johann, Bauer, Rastbach 19
Rastenfeld:	GV	Sylvester Auer, Landwirt
	BR	Granser Josef, Gastwirt, Rastenfeld 50
		Schweighofer Ernst, Baumeister, Rastenfeld 47
		Povez Josef, Forstingenieur, Rastenfeld 86
Reittern:	GV	Franz Leitgeb, Landwirt
	BR	Gassner Franz, Wirtschaftsbesitzer, Reittern 24
		Jilch Johann, Gastwirt, Reittern 32
		Dörr Johann, Wirtschaftsbesitzer, Reittern 10
		Rumpelmaier Johann, Wirtschaftsbesitzer, Reittern
Schiltingeramt:	GV	Johann Völker, Landwirt
	BR	Gschwandtner Josef, Gastwirt und Bauer, Schiltingeramt 5
		Gsenger Johann, Schmiedmeister, Schiltingeramt
		Monsberger Ignaz, Bauer, Schiltingeramt 24
Seeb:	GV	Franz Mayerhofer, Landwirt
	BR	Herndl Isidor, Zimmermann u. Kleinbauer, Seeb 8
		Unterberger Johann, Wirtschaftsbesitzer, Seeb 17
		Kretz Josef, Wirtschaftsbesitzer, Seeb 25
Senftenbergeramt:	GV	Alois Weinzettl, Landwirt
	BR	Aschauer Franz, Wirtschaftsbesitzer, Senftenbergeramt
		Greinsperger Johann, Heger, Senftenbergeramt
Taubitz:	GV	Josef Palmeshofer, Landwirt
	BR	Groiss Heinrich, Landwirt, Taubitz 17
		Geyer Leopold, Landwirt, Taubitz 15
		Röhrl Franz, Landwirt, Taubitz 20
Tautendorf:	GV	Franz Raith, Gastwirt
	BR	Heichinger Rupert, Landwirt, Tautendorf 10
		Eckhart Josef, Landwirt, Tautendorf 45
		Stropp Johann, Landwirt, Tautendorf 46
		Stropp Adolf, Landwirt, Tautendorf 10
Wolfshoferamt:	GV	Heinrich Buhl, Wirtschaftsbesitzer
	BR	Simlinger Konrad, Wirtschaftsbesitzer, Wolfshoferamt 50
		Steiner Josef, Holzarbeiter, Wolfshoferamt 103

Etappen der nationalsozialistischen Machtergreifung (Zeittafel / Zusammenfassung)

Entnommen: Österreichische Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Quelle: Steininger/Gehler (Hg.), Österreich im 20. Jahrhundert, Bd. 1, 574.

12. Febr. 1938 Berchtesgadener Abkommen, Bundeskanzler Schuschnigg wird zu Konzessionen zur Regierungsumbildung gezwungen (u. a. Seyss-Inquart neuer Innenminister)

11. März 1938 Deutsche Ultimaten an Österreich bewirken die Absetzung der von Schuschnigg angekündigten Volksabstimmung und den Rücktritt des Bundeskanzlers, den dieser in einer berühmten Rundfunkansprache verkündet

12. März 1938 Einmarsch der deutschen Wehrmacht – erste Verhaftungswelle
13. März 1938 „Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ – Rücktritt von Bundespräsident Wilhelm Miklas
15. März 1938 Hitlers umjubelter Auftritt auf dem Wiener Heldenplatz

Über die Übernahme der Gemeindeverwaltung ergehen Stellungnahmen der Gendarmerieposten an die Bezirkshauptmannschaft Krems.
Beispiel:
Gendarmeriepostenkommando **Krumau**; E.Nr. 254. Bürgermeisterämter; Übergabe.
Krumau am Kamp, am 15. März 1938.

Ich melde, daß vom 12.3.1938 bis 15.3.1938 die Bürgermeisterämter des Postenrayones an die Ortsgruppen der NSDAP übergeben bezw. von den neubestellten Gemeindeverwaltern übernommen wurden.

Die Übergabe bezw. Übernahme erfolgte in sämtlichen Gemeinden bis auf Preinreichs vollkommen reibungslos. Der Bürgermeister von Preinreichs, Karl Lemp, wollte sich anfangs der Übergabe widersetzen, gab jedoch diesen Widerstand auf Grund der Intervention des Gefertigten sofort auf, sodaß auch am 13.3.1938 die Übernahme anstandslos erfolgen konnte.

Zum prov. Gemeindeverwalter wurde in Preinreichs der Landwirt Johann Pistracher, Preinreichs 28 wohnhaft, zum prov. Gemeindeverwalter in Krumau am Kamp der Schuldirektor i. R. Karl Pistracher, Krumau 64, zum Gemeindeverwalter in Eisengraberamt der bisherige Bürgermeister Johann Tiefenbacher, Eisengraberamt 90, bestellt.

Am 14.3.1938 konstituierte sich auch die neue Ortsgruppe der NSDAP und zwar wurde zum Ortsgruppenleiter der Gastwirt Josef Purker, in Krumau 20, zum Schriftführer der Oberlehrer Karl Blaha, Krumau 38, zum Kassenwart der Tischlermeister Franz Öhlsasser, Krumau 81, zum Propaganda.- und Jugendleiter der Lehrer Johann Matzke, Krumau 18, zu seinem Stellvertreter der Schuhmachermeister Josef Öhlsasser, Krumau 58 wohnhaft, bestellt.

Die Agenden des Bauernbundes und des ehemaligen Gewerbebundes konnten vorläufig noch nicht besetzt werden. Die Besetzung dieser Stellen wird aber ebenfalls in Kürze erfolgen und nach Bekanntgabe, gemeldet werden. Goldmann, Rev. Insp.

Schulchronik Rastbach. 11. März 1938. Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte Österreichs und auch im Schulwesen ... es ist der Tag des Anschlusses von Österreich an das große Deutsche Reich. Der Nationalsozialismus hat die Regierung in die Hand genommen. Wie in allen politischen und staatlichen Ämtern, so fand auch unter der Lehrerschaft eine Umgruppierung und Versetzung statt. Herr Lehrer Denk [war für Lehrer Stulier am 11.2.1938 gekommen] der kaum 4 Wochen hier war, wurde als prov. Schulleiter nach Obermeisling berufen. Die erledigte Lehrstelle blieb vorläufig unbesetzt. Man hoffte, daß in längstens 2 Wochen ein Ersatz eintreffen werde, aber alles Warten von Woche zu Woche war vergeblich. So mußten 2 Lehrpersonen, Frau Lehrerin Berta Schlichtinger und meine Wenigkeit, zudem noch ohne Handarbeitslehrerin, bei 175 Schulkindern in treuer Pflichterfüllung bis zum Schulschluß (2. Juli) ausharren.
Dr. Karl Schwarz schreibt hiezu im Heimatbuch Rastbach:
Als Folge des fanatischen und kompromißlosen Kampfes gegen den Nationalsozialismus ist ein Teil der Pfarrangehörigen nach dem Anschluß im März 1938 verhetzt und es wird versucht, den Pfarrer wegzubringen. Mit Schreiben vom 6. Mai 1938 wird das Bischöfliche Ordinariat in St. Pölten von den Gemeindevertretern um eheste Abberufung des Pfarrers ersucht:

„An das Bischöfliche Ordinariat in St. Pölten. Gefertigte Bürgermeister ersuchen im Namen ihrer Gemeindeangehörigen um eheste Abberufung des in der Pfarre Rastbach angestellten Pfarrers Leopold Schmid.

Begründung des Ansuchens:

Da obiger Pfarrer während seines Dienstes in hiesiger Pfarre sich durch sein Benehmen, welches eines Pfarrers unwürdig ist, sich unbeliebt gemacht hat, daß derselbe von der Mehrheit der Bevölkerung und auch von den Kindern nicht mehr geachtet wird, so wolle derselbe recht baldigst von hiesiger Pfarre abberufen werden. Sollten nähere Einzelheiten dieses Pfarrers erwünscht sein, so sind Gefertigte bereit, diese Taten zu veröffentlichen. Es liegt im Interesse der Religion, diesem Ansuchen ehestens Folge zu leisten.“

Amtssiegel und Unterschriften

Nach einer Rückfrage des Bischöflichen Ordinariates werden mit neuerlichem Schreiben am 22. Mai 1938 die Anschuldigungen gegen Pfarrer Schmid präzisiert und das Ersuchen um rascheste Versetzung wiederholt. Es wird ihm sein Kampf und seine „unwürdige“ Hetze gegen den Nationalsozialismus vorgeworfen, dass er durch seinen Fanatismus in der Schule und in den Gemeinden ständig Unruhe und Kämpfe verursacht und dass er nirgends mehr Respekt genießt.
Pfarrer Leopold Schmid nimmt in einem Schreiben ausführlich Stellung und führt u. a. aus, dass er, als er von den Verleumdungen Kenntnis erhalten habe, die Gläubigen beim Sonntagsgottesdienst bat, die Beschuldigungen nicht zu glauben und ihm die Treue zu halten. Er weist die Vorwürfe zurück und gibt dabei gleichzeitig einen interessanten Einblick in die religiöse Situation der Pfarre Rastbach: *„... Ich war Amtswalter der V.F., habe mein*

Vaterland geliebt und getreu meinem Eide dafür auch gearbeitet. Mit dem Umbruch stellte ich mich auf den Boden der gegebenen Verhältnisse und glaube auch heute ein guter Bürger des neuen Staates zu sein, vielleicht ein treuerer als jene, die auch einen Eid geleistet hatten und entgegen ihrer Verpflichtung daraus arbeiteten. ... Viele Geistliche müssen heute zugeben, daß das Häuflein ihrer Getreuen sehr zusammenschmolz. Ich kann fast das Umgekehrte behaupten. ... Ich glaube schon jetzt feststellen zu können, daß die Erbitterung sehr nachgelassen hat, nachdem ich mit mehreren der Herren gesprochen habe. Ich bin jederzeit bereit ihnen die Hand zum Frieden zu reichen und habe nur einen Wunsch, daß wir alle, Pfarrer und Pfarrkinder, so zum Leben im Stande seien, daß unser Leben sei: zur größeren Ehre Gottes und zum Heile unserer unsterblichen Seelen." ...

Rastbach. ... Das Leben geht weiter, der Pfarrer wird nicht versetzt. Oberlehrer Ignaz Hetzendorfer legt den Organistendienst zurück, Frau Magdalena Großhagauer wird als Organistin ausgebildet und orgelt zum erstenmal am 3. Adventsonntag beim Heiligen Segen.
Rastbach. Der Umbruch am 11. März 1938 wird von Oberlehrer Hetzendorfer noch recht vorsichtig kommentiert. ...
Seeb. Von den neuen Machthabern wird Franz Mayerhofer, Gastwirt, Nr. 25, zum Bürgermeister und Josef Kretz zum Bürgermeisterstellvertreter eingesetzt. Josef Kretz wird auch die Funktion des Ortsbauernführers zugewiesen.
Schulchronik Allentsgschwendt. Samstag, 12. März 1938: Kaum Fassbares, ein Ereignis von umwälzender Bedeutung hat sich in der Nacht von gestern auf heute vollzogen. Österreich hat sich freigemacht von einer Regierung, die gegen den Willen des größten Teiles des Volkes das Land beherrschte, die sich christlich nannte, aber durch Bruch der vor 1934 bestandenen Verfassung die Macht an sich riss und sich nur durch Anwendung brutalster Gewalt im Sattel halten konnte.
Bundeskanzler Schuschnigg, der Verräter am deutschen Volke ist gegangen, die nationalsozialistische Bewegung hat gesiegt. Morgen wollte Schuschnigg eine Abstimmung durchführen, die ihm und dem klerikalen Klüngel die Macht für längere Zeit sichern sollte. Vor drei Tagen verkündete er sie, ohne Listen der Wahlberechtigten wollte er sie machen, Schwindel und Betrug hatte er zu seinen besten Helfern auserkoren.
So handelte ein christlicher Staatsmann! Da tat das Volk ganz einfach nicht mehr mit. Es ist aufgestanden und sein wahrer und einziger Führer Adolf Hitler kommt, ihm zu helfen. Heute zieht er an der Spitze seiner Wehrmacht in seine Heimat ein.
In unserem sonst so stillen Dorfe machte sich gestern eine immer mehr steigende Erregung bemerkbar. Um die Rundfunkempfänger sammelten sich die Menschen und warteten bis tief in die Nacht hinein.
Prächtig war heute die Schuljugend. Als ich in der Früh das Schulzimmer betrat, riefen die hellen Kinderstimmen wie aus einem Munde „Heil Hitler" und die Arme flogen zum deutschen Gruße empor. Schnell wurde alles, was nur irgendwie an das gestürzte Regime erinnern konnte, beiseite geschafft und eine kleine Feier veranstaltet.
Ein Bild des Führers war hier zugleich zur Stelle. Die Buben gehen nun mit Feuereifer daran, das Hakenkreuz aus Blech, Blei, Zink und Holz herzustellen und schon prangt es auf jeder Brust, auf allen Häusern, in allen Fenstern.
13. März 1938. Heimkehr Österreichs ins Deutsche Reich. Viele Leute, die Jugend voran eilten nach Lichtenau. Dort bildete sich ein Fackelzug, der unter den Klängen einer Musikkapelle durch den Ort zog und sich dann nach Brunn und Loiwein weiter bewegte.
Mit der kommissarischen Verwaltung der Gemeinde wurde der Kaufmann Karl Rauscher betraut, der zu seinen Beiräten den Schulleiter, also mich und den Bauer Franz Grötz (Nr. 12) berief. Rauscher ist Mitglied der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei (N.S.D.A.P.). Er war in der nunmehr hinter uns liegenden Zeit des Terrors ein eifriger Werber für die Bewegung.
Am 15. Juli des Vorjahres wurde er durch Verrat von der Gendarmerie verhaftet und gemeinsam mit einer Reihe von Gesinnungsfreunden mit einem Überfallauto in das Kremser Kreisgericht gebracht, wo er vier Monate in Haft war.
Gestern, dem 16. März, feierte die Schuljugend im Beisein der kommissarischen Gemeindeverwaltung das historische Geschehnis der vergangenen Tage. Am Vortage hatte auch Allentsgschwendt seine Feier. Der Ort war so festlich geschmückt wie noch nie. Viele Hakenkreuzfahnen leuchteten bereits von den Dächern, Tannengrün und Hakenkreuzwimpel schmückten jedes Haus. Gegen Abend wurde das ganze Dorf lebendig. Alt und Jung war auf der Straße, aus der Umgebung strömten Menschen herbei. Nach Einbruch der Dunkelheit begann sich ein Festzug zu bilden. Alles trug Wachsfackeln oder Papierlaternen in den Händen, in den Fenstern brannten Kerzen.
Unter den Klängen der Marschmusik bewegte sich der Zug durch das Dorf, abwechselnd ertönten nationale Lieder und rief die Menge in Sprechchören „Wir danken unserem Führer! Adolf Hitler hat uns erlöst:" Und weiter ging der Zug nach Wietzen, Erdweis, Obergrünbach, immer mehr schwoll die Menge an, es mögen da wohl mehr als tausend Menschen dahingezogen sein in dieser milden Frühlingsnacht und der gute Mond der wohl am Himmel hing, hat noch nie in unserer Heimat solch ein festliches Schauspiel beleuchten können. In Niedergrünbach, wo wir ein feierliches Gelöbnis für Reich und Führer ablegten, fand die Feier um 10 Uhr nachts ihr Ende.

Pfarrchronik Rastenfeld. Pfarrer Ledl vermerkt reserviert: „Von der geschichtlich-politischen Bedeutung des 13. März 1938, der die Angliederung Österreichs an das Deutsche Reich unter Herrschaft der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei brachte, zu sprechen, ist hier nicht der Platz."

Pfarrchronik St. Leonhard. „In der Nacht vom 11. auf den 12. März war der Umbruch. Es hatten sich in Österreich in jedem Ort Verräter gefunden, die es Hitler ermöglichten, Österreich einzustecken. Gleich in dieser Nacht mußten es Österreicher erfahren, daß nicht mehr Recht und Gerechtigkeit herrschen, sondern die braune, die nationalsozialistische Diktatur. Die Kirche wurde recht- und schutzlos gemacht, keiner durfte etwas gegen das Regime sagen oder seine Meinung äußern. Wer es wagte, kam ins Gefängnis oder nach Dachau, von wo nur sehr wenige zurückkamen. Auch persönliche Gehäßigkeiten mußten Nicht-Nazi schwer büßen. Sohin gleich die 1. Nacht: Der Pfarrer [Höfinger], Herr Oberlehrer Nowotny und Herr Postmeister Krapfenbauer wurden noch in der Nacht aus den Betten geholt, weil sie als kirchen- und vaterlandstreu galten. Und sie mußten die Rache des Herrn Lehrer Loimer schwer spüren. Mit sofortiger Wirkung wurde Direktor Nowotny abgesetzt und kam als Lehrer nach Rastenfeld, wo er aus Kränkung 1940 starb. Oberlehrer wurde dann sofort Lehrer Leopold Loimer, der illegal war und auch Bürgermeister wurde er. Pfarrer Höfinger hatte schwere Wochen durchzustehen und schon am 1. Juni zog er sang- und klanglos aus dieser Pfarre weg und wurde Pfarrer und Dechant in St. Valentin, wo er als Pfarrer Ansehen genoß.
Mit 1. Juni 1938 wurde H. H. Heinrich Heß Provisor und am 1. September zog der Pfarrer von Idolsberg, H. H. Bruno Schober, als Pfarrer in St. Leonhard ein. Er hatte mit den Oberen der Nazi gutes Einvernehmen und hatte so keine Schwierigkeiten, was sich aber für die Seelsorge nachteilig auswirkte."

Pfarrchronik Tautendorf. Annexion an Deutschland.
Durch die gewaltsame Annexion des Bundesstaates Österreich an Deutschland am 13. März 1938 gieng die Selbständigkeit Österreichs verloren. Auch in der Pfarre Tautendorf gab es begeisterte Anhänger des Nationalsozialismus, die sich in der Begeisterung durch ihre lauten „Heil Hitler"-Rufe fast heiser schrien. Der behördliche Auftrag, die Hakenkreuzfahne zu hissen, mußte schleunigst durchgeführt werden. Selbst am Kirchturme mußte bei den verschiedensten Anlässen in der Folgezeit die Hakenkreuzfahne gehisst werden.
Am Sonntag den ... zog ein großes deutsches Luftgeschwader über Tautendorf (schwere Bomber) um zu zeigen, daß ein Widerstand schwerste Folgen nach sich gezogen hätte. Der kirchenfeindliche Geist zeigte sich in verschiedenen Formen. Kirchliche Prozessionen wurden teils abgeschafft, teils deren Durchführung erschwert. Die Kirchenglocken durften nicht mehr sooft geläutet werden. Besonders litt die Schuljugend, die in der sogenannten Hajot [HJ] zusammengetrommelt wurde. Aber auch die der Schule entwachsene Jugend wurde der kathol. Sache entfremdet. Der Kathol. Burschenverein und die Marianische Jungfrauenkongregation mußten ihre Tätigkeit einstellen. Durch die Einführung des Standesamtes wurde die kirchliche Matrikenführung für Ausstellung staatsgiltiger Urkunden aufgehoben. Die bisherige Unterstützung der Geistlichen (Religionsfonds) hörte nach und nach auf. Die Kirche mußte durch Einführung der Einzahlung von Kirchenbeiträgen selbst für ihre Priester und Baulichkeiten aufkommen. Manche verblendete Familien haben ihre Kinder vom Religionsunterrichte abgemeldet.

GEMEINDE, 18.3.1938
Protokoll
Anwesend: der kommissarische Bürgermeister Karl Kippes, der Vizebürgermeister Eduard Windischberger und die Beiräte Dr. Walter Gottsleben, Ferdinand Preslitzka, Ernst Edhofer, Josef Wagner, Josef Stöger, Karl Pausar, Karl Haslinger

1.) Verteilung der Referate:

a) Herberge, Schule, Gebäudeverwaltung:	der Herr Bürgermeister + Vizebürgermeister
b) Finanzen	Dr. Gottsleben
c) Kassier	Ferdinand Preslitzka
d) Schriftführer	Karl Haslinger
e) Wasser und Licht	Ernst Edhofer
f) Wege und Marktaufsicht	Josef Stöger
g) Friedhof	Ernst Edhofer
h) Personalreferent	Josef Wagner
i) Arbeitsbeschaffung und Arbeiterfragen	Karl Pausar

2.) Da der Gemeindewachmann Ludwig Eischer noch längere Zeit krank sein wird, wird auf diese Zeit Pg. [Parteigenosse] Karl Pausar provisorisch für die Agenden dem Wachm. Eischer zur Amtshilfe angestellt. Wochenlohn von S 40,-- bar. Krankenkasse und eventuelle Abgaben trägt die Gemeinde.
Dienstantritt: 18. März 1938 8 Uhr früh.

Amtsblatt. [In einer Sonderausgabe erscheint am 18.3. ein Aufruf von Bezirkshauptmann Dr. Schauer:]

An die Bevölkerung !

Der gewesene Bundeskanzler hat vor seinem Rücktritt die von ihm angeordnete Volksabstimmung verschoben. Das Volk hat durch die gewaltigen Kundgebungen der letzten Tage seinen Willen eindeu-

tig zum Ausdrucke gebracht. Tiefste seelische Not hat ihr Ende gefunden, die materielle Not wird ihr Ende finden.
Der Führer und Reichskanzler **Adolf Hitler** ist wieder in Oesterreich – in seiner Heimat.
Es gibt von nun an nur mehr

„Ein Volk – ein Reich“

In dieser historischen Stunde rufe ich der Bevölkerung des Bezirkes zu: Freut Euch wieder des Lebens, schließt ohne Unterschied der bisherigen Weltanschauung und des Standes die Reihen und bleibt für alle Zeit

„ein einig Volk von Brüdern.“

Der **Kommandant der Frontmiliz Johann Wölfl** aus Gföhl wird am 23.3.1938 verhaftet und zehn Tage inhaftiert.
In der Lokalpresse wird ein umfangreiches wirtschaftliches Aufbauprogramm verkündet.
Am 25.3.1938 verstirbt der Gemeindewachmann Ludwig Eischer.
Mit 31.3.1938 erfolgt die Auflösung der niederösterreichischen Bezirkskörperschaften und Bezirks-Fürsorgeräte sowie der Ortsfürsorgeräte. Kommissarische Verwalter werden eingesetzt.

Das **Bischöfliche Ordinariat** in St. Pölten erlässt folgendes Schreiben an die Pfarren:
Zl. 2161/38 St. Pölten, am 15. März 1938
Weisungen an den hochwürdigen Klerus
Zur gegenwärtigen Lage werden dem hochwürdigen Klerus und dem katholischen Volke nachstehende Weisungen gegeben;
1. Der Klerus und das katholische Volk hat sich auf den Boden der gegebenen Verhältnisse zu stellen, die staatliche Obrigkeit rücksichtslos anzuerkennen und ihr Gehorsam zu leisten.
2. Die Hoheitszeichen sind anzuerkennen und zu führen.
3. Der Klerus hat sich von jeder Politik ferne zu halten und privat und ganz besonders auf der Kanzel jede Polemik zu meiden.
4. Bei festlichen Anlässen ist an den Kirchen nur die päpstliche Fahne zu hissen, an den Pfarrhofsgebäuden die Staatsfahne.
5. Die Gläubigen sind zu mahnen, als Katholiken nach dem Evangelium dem Staate zu geben, was des Staates ist, aber auch der Kirche unverbündliche Treue zu halten.
Die Bischöfe werden auch weiterhin ihren Gläubigen in allen religiösen Belangen Führer und Weiser sein und in katholischer Verbundenheit an der Seite des katholischen Volkes stehen.
Bischöfliches Ordinariat St. Pölten M. Distelberger, Kanzler

Land Zeitung, 23.3.1938
GFÖHL. Achtung! Großes BdM.–Treffen! Der gesamte BdM. der Gruppe Kremstal-Kamptal trifft sich Sonntag, den 27. d. in Gföhl! Vormittags 10 Uhr Feierstunde am Hauptplatz, anschließend Sport.

OBER-MEISLING. Bürgermeisterwechsel. Wie fast überall, so wurde auch hier der christlichsoziale Sachverwalter seines Amtes enthoben. Die Gemeindegeschäfte kamen wieder in die alten Hände. 1933 hatten wir Herrn Josef Schiller zum Bürgermeister. Da er aber ein deutscher Mann war und es zu jener Zeit etwas kritisch zuging, wurde er seines Amtes enthoben. Trotz alledem hätte er sein Amt behalten können, das heißt, wenn er seine Gesinnung geändert hätte ... Jetzt wurden ihm die Gemeindegeschäfte wieder anvertraut ... und schauen getrost in die Zukunft, wo uns ein Mann als Führer ersteht, den die ganze Welt achtet:

Einen Mann, wie Hitler gab es nicht
Wird keiner mehr geboren,
Der selbst Stahl und Eisen bricht
Dem kein Bonze widerspricht
Den Gott uns auserkoren.

L.A. I/6b-275/24-XVIII-1938. **Gföhl, Sparkasse; Wechsel des Staatskommissärs**
An Stelle des enthobenen Herrn Josef Patzl, Lehrer, habe ich den Herrn Eduard Windischberger, Uhrmacher in Gföhl, zum Staatskommissär der Sparkasse in Gföhl bestellt.
Wien, 26. März 1938, Landeshauptmann Jäger

Vereidigung der Gemeindeverwalter

Der Bezirkshauptmann richtet am 26. März 1938 folgendes Schreiben an die Gemeindeärzte:

Am Mittwoch, den 30. März 1938 findet in Gföhl, Gasthof Prinz um 8 Uhr früh, in Langenlois, Rathaus um 9 Uhr vormittags, in Spitz a. d. D., Rathaus um 10 Uhr 30 Min. vormittags, in Mautern, Rathaussaal (für den ehemaligen Gerichtsbezirk Mautern) um 11 Uhr 30 Min. vormittags und in Krems a. d. D., Sitzungssaal der Bezirkshauptmannschaft um 12 Uhr 15 Min. mittags die Angelobung der Gemeindeverwalter statt. Die Herren Gemeindeärzte werden eingeladen, nach Möglichkeit zwecks ihrer Vereidigung zu diesem Termine zu erscheinen oder an einem der allernächsten Tage bei der Bezirkshauptmannschaft den Diensteid abzulegen.

Heil Hitler! Der Bezirkshauptmann:

GEMEINDE, 28.3.1938

Protokoll

Karl Pausar wird an Stelle des verstorbenen Gemeindewachmannes Ludwig Eischer provisorisch als Gemeindewachmann angestellt. Ab sofort Gehalt S 170,-- pro Monat. Krankenkasse und eventuelle Abgaben trägt die Gemeinde. Beirat stimmt zu.

Dem Lokalbedarf für Hufbeschlagsgewerbe des Karl Lemmerhofer in Gföhl wird zugestimmt.

Heimatrecht: Ziegler Leopold und Kuttner Franz; bei beiden wird zugestimmt

An Stelle des ausscheidenden Arbeitervertreters im Beirate der Gemeinde Gföhl, Karl Pausar, wird bestimmt: Karl Bauder, Arbeiter in Gföhl.

Der bisherige Dr. Dollfuß-Platz wird ab sofort in Adolf Hitler-Platz umbenannt.

Dr. Arnold Winkler führt im zeitgeschichtlichen Aufsatz „Geschichte Österreichs 1918 – 1945“ aus:
[erschienen 1946, also zu einem Zeitpunkt als die Zeitgeschehnisse noch in frischer Erinnerung waren]
Österreich wurde im März 1938 durch einen bis dahin unvorstellbaren bösartigen Völkerrechtsbruch vom Nationalsozialismus mittels der Waffenmacht des Deutschen Reiches besetzt und um seine Selbständigkeit gebracht, obendrein in den grauenvollsten Krieg aller Zeiten hineingezwungen und so der Zerstörung anheimgegeben. ... Am Morgen des 12. März 1938 überschritt die deutsche Wehrmacht die Grenze Österreichs, Hitler tat dies am Nachmittag desselben Tages. In Linz verkündete er am nächsten Tage das in Wien beschlossene „Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ und dankte Mussolini, der ihm durch seine Treuelosigkeit Österreich ans Messer geliefert hatte. Unterm 15. März ließ sich Hitler in Wien huldigen. Die britische Regierung erkannte unterm 2. April 1938 die „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reiche“ an und dann folgten die anderen Staaten diesem Beispiel. ...

Viktor Reimann schreibt in Bezug zum Anschluss: [1938 – eine zeitgeschichtliche Darstellung]
*Die Volksabstimmung am 10. April war im Grunde nur mehr Formsache. Im Gegensatz zu Schuschniggs Volksbefragung waren aber die gesetzlichen Grundlagen für den Wahlvorgang in Ordnung.
Der Aufruf der Bischöfe an die Katholiken und Karl Renners Aufruf an die Sozialdemokraten, mit „Ja“ zu stimmen, tat ein übriges. Es gab sicherlich an etlichen Orten, vor allem in Dörfern, einen gewissen Druck, doch zwei Drittel hätten auch bei völlig freier Abstimmung ihr Ja gegeben, weil viele, die Hitler ablehnend gegenüber standen, für den Anschluß stimmten, ganz im Sinne Otto Bauers, der in der Emigration schrieb, daß die Alternative zu Hitler nicht „die reaktionäre Parole der Wiederherstellung Österreichs sein kann, sondern nur die revolutionäre Parole der gesamtdeutschen Revolution“ [Der Kampf, Juli 1938]. Die Wiederherstellung Österreichs in den Grenzen von 1918 und seine Unabhängigkeit waren für den bedeutendsten Kopf der Sozialdemokraten eine „reaktionäre“ Haltung.*

„Die feierliche Erklärung der Bischöfe“ lautete:
„Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichnete Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinzen anläßlich der großen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich: Wir erkennen freudig an, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaus sowie der Sozialpolitik für das Deutsche Reich und Volk namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, daß durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.
Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen.
Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volk schuldig sind.“

Vor dieser offiziellen Erklärung der Bischöfe hat Kardinal Innitzer bereits am 15.3.1938 eine Stellungnahme abgegeben, in welcher es unter anderem heißt: „1. Seelsorger und Gläubige stellen sich restlos hinter den großen deutschen Staat und seinen Führer, dessen weltgeschichtlicher Kampf gegen den verbrecherischen Wahn des Bolschewismus und für die Sicherung des deutschen Lebens, für die Beschaffung von Arbeit und Brot, für die Macht und Ehre des Reiches und für die Einheit des deutschen Volkes offenkundig vom Segen der Vorsehung begleitet ist ... 4. Ich weise die Leiter der katholischen Jugendorganisationen an, die Eingliederung in die Jugendverbände des deutschen Staates vorzubereiten. Die Kirche wird ihre Treue gegenüber dem großen deutschen Staate nicht zu bereuen haben. Dieses Wort des Führers bürgt dafür, daß die eigentlichen Aufgaben der Kirche erfüllt werden können."
Es erscheint sohin, dass die Erklärung [zumindest von Kardinal Innitzer] ohne größeren äußeren Druck erfolgte.

Viktor Reimann weiter: *Nun kann man sagen, der österreichische Klerus, vor allem aber die meisten Bischöfe mit Kardinal Innitzer an der Spitze, hatten sich sosehr mit dem Dollfuß-Schuschnigg-Regime identifiziert, daß ihre Sorge um Kirche und Gläubige groß war. Die Angst vor dem Mob von rechts und links, des unvermeidlichen Auswurfs jeder Wendezeit, nahm den Bischöfen für einige Wochen jene Überlegenheit, die sich die Kirche in einer zweitausendjährigen Geschichte erworben hat. Als deshalb Kardinal Innitzer eine Chance zu einer Unterredung mit Hitler erhielt, griff er zu. Und auf Grund dieses Gespräches läßt sich der Aufruf der Bischöfe und der mit „Heil Hitler" unterzeichnete Brief Innitzers an Reichskommissar Bürckel erklären.*

Die Erklärung Karl Renners im „Wiener Tagblatt" vom 3. April 1938:
„Nun ist die zwanzigjährige Irrfahrt des österreichischen Volkes beendet. Es kehrt geschlossen zum Ausgangspunkt, zu seiner feierlichen Willenserklärung am 12. November 1918 zurück. Das traurige Zwischenspiel des halben Jahrhunderts, von 1866 bis 1918, geht hiermit in unserer 1000-jährigen gemeinsamen Geschichte unter ... Als Sozialdemokrat und somit als Verfechter des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen, als erster Kanzler der Republik Deutsch-Österreich und als gewesener Präsident ihrer Friedensdelegation zu Saint-Germain werde ich mit JA stimmen."

Renner hält mit dieser Erklärung nur die Linie, die er seit 1918 vertreten hat. Noch im Februar 1930 schreibt er in „Der Kampf": „Keine geographische, ethnische, ökonomische Gewalt, keine Macht der Welt, kein Diktat einer Siegerkoalition kann die Grundtatsache unseres Daseins ändern: Wir sind ein großer Stamm der großen deutschen Nation; nicht mehr aber auch nicht weniger! Wir sind keine Nation [auf Österreich bezogen], waren es nie und können es niemals sein!"

Zur bevorstehenden Volksabstimmung äußern sich aber nicht nur Politiker und Klerus sondern auch viele namhafte Organisationen und Künstler. Unter anderem Karl Heinrich Waggerl: „Mögen alle Sünden verziehen sein, nur die eine nicht: Jetzt noch zu zweifeln oder zu verneinen!" Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm: „Wer dieser Tat unseres Führers nicht mit einem hundertprozentigen Ja zustimmt, verdient nicht, den Ehrennamen Deutscher zu tragen!" Weiters nehmen positiv Stellung: Wiener Männergesangsverein, Wiener Schubertbund, Schauspielerin Paula Wessely: „Ich freue mich, am 10. April 1938 das Bekenntnis zum großen volksdeutschen Reich mit Ja ablegen zu können und so die von mir immer betonte Kulturverbundenheit der österreichischen Heimat mit den andern deutschen Gauen zu bekräftigen!", Schauspieler Paul Hörbiger: „Seit zwölf Jahren als Österreicher in Berlin lebend, ist für mich mit Ja zu stimmen eine klare und deutliche Angelegenheit, da ich ja nicht nur Zeuge des Verfalles in Deutschland war, sondern auch den fast unglaubhaften Wiederaufstieg miterleben durfte!" Schauspieler Attila Hörbiger: „Wir Künstler sind froh und stolz, am neuen großdeutschen Werke mitarbeiten zu können, und werden uns am 10. April 1938 einmütig zu unserem Führer bekennen!" In einem Telegramm an die „Mein Film Wien" übermittelt Luis Trenker: „Deutsche Brüder in Österreich. Ein einiges großes Vaterland will der Himmel unter der genialen Führung Adolf Hitlers und schenken. Helfet alle mit, arbeitet mit zum Segen unseres Volkes und zum Wohle unserer Zukunft. Es lebe das große einige Deutsche Volk jetzt und immerdar. Heil Hitler - Luis Trenker." ...

Obergrünbach. Am 19.3.1938 erfolgt die provisorische Übergabe des Bürgermeisteramtes an Herrn Karl Pomaßl in Erdweis, samt Aushändigung der Kassa. Das Protokoll ist unterzeichnet von:

Denk Leopold	Karl Pomaßl
Stiedl Leopold	Johann Pichler, Anton Zobl, Franz Kurz

Die leitenden Funktionäre in fast allen öffentlichen und halböffentlichen Bereichen werden „ausgetauscht". Einige Beispiele neu besetzter Vorstände bzw. Aufsichtsräte:
Mit 1.6.1938 wird in der „Raiffeisenkasse Gföhleramt" der bisherige Obmann Jakob Völker aus Gföhleramt 6 vom „kommissarischen Verwalter" Gottfried Engleder, Schmiedemeister aus Gföhl abgelöst, dieser wiederum wird bereits am 21.7.1938 von Leopold Hollerer aus Gföhleramt 28 ersetzt.
In der „Raiffeisenkasse Mottingeramt" wird als Vorstand gewählt: Obmann: Julian Artner, Stv.: Anton Simlinger, Mitglieder: Karl Braun, Anton Berger jun., Karl Hagmann.
Aufsichtsr.: Leop. Simlinger, Franz Braun, Franz Weber, Leopold Binder, Ignaz Tiefenbacher, Ignaz Sin-huber.

In der „Raiffeisenkasse Rastbach“: Vorstand: Obmann: Dörr Leopold, Stv.: Stocker Sylvester (Neubau), Mitglieder: Dörr Ignaz, Dorrer Karl, Königshofer Alois (Moritzreith).
Aufsichtsrat: Paukner Josef, Köck Josef (Pallweis), Gießriegl Sylvester (Groß Motten), Leitner Karl (Reisling), Lemp Johann (Groß Motten), Denk Johann (Grottendorf).

Am 28. März 1938 hört auch der **Österreichische Fußballbund** zu existieren auf. Der amtierende ÖFB Präsident Dr. Richard Eberstaller übermittelt folgendes Telegramm dem Weltverband FIFA:
„Ich beehre mich, Sie in Kenntnis zu setzen, daß der ÖFB seine Organisation liquidiert hat und die gesamte Verwaltung seiner angeschlossenen Vereine dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Fußball, Berlin-Charlottenburg, übertragen wurde. Der ÖFB hat mit heutigem Tag als selbständiger Staatsverband zu bestehen aufgehört. Womit seine Mitgliedschaft zur FIFA als erloschen zu betrachten ist !
Gez.: Dr. Richard Eberstaller“

Land Zeitung, 6.4.1938
GFÖHL. Machtvolle Bezirkskundgebung in Gföhl und Ottenschlag. Am 3. April fanden in den beiden Waldviertler Gemeinden Gföhl u. Ottenschlag zwei große Bezirkskundgebungen statt, die einen außerordentlichen Besuch vor allem der bäuerlichen Bevölkerung aufwiesen.
In Gföhl fand die Kundgebung am Kirchenplatz statt, wo sich 2000 Volksgenossen eingefunden hatten. Bezirksleiter Windischberger eröffnete die Kundgebung mit einer kurzen Ansprache, Dr. Herbert Faber würdigte die Bedeutung der Entscheidung des 10. April und geißelte das System. Bürgermeister Schönwälder, Breslau, zeigte das große Aufbauwerk Adolf Hitlers und die Ziele des Nationalsozialismus in großer Rede auf. Stürmische Begeisterungskundgebungen, wie sie Gföhl noch nie erlebt hat, schlossen sich an die Reden an. – In Ottenschlag ...

Großes BdM. – Treffen. Am 27. v. fand in Gföhl ein großes BdM. – Treffen statt, an dem 570 Mädel teilnahmen. Einen derartigen Aufzug der deutschen Jugend hat Gföhl noch nicht erlebt. Die Bevölkerung war begeistert und mit ihr die Mädels, die zahlreich von Horn, Eggenburg, Kamptal und Kremstal herbeigeströmt waren ...

Beginn einer neuen Zeit. Wie in allen Orten unseres deutschen Österreichs, so hat der große Umbruch, der einer fünfjährigen bitteren Leidenszeit ein so plötzliches Ende bereitete, auch in Gföhl große und bedeutsame Veränderungen mit sich gebracht. Wie eine Erlösung wirkte die am Freitag abends im Radio verlautbarte Nachricht, daß die Volksabstimmung auf unbestimmte Zeit verschoben sei. ... Um 4 Uhr früh wurde von der NSDAP Gföhl die Bezirksleitung der V.F. übernommen und zur gleichen Stunde am Rathause die Hakenkreuzfahne gehißt. ... Zum kommissarischen Bürgermeister von Gföhl wurde der bisherige Bürgermeister Karl Kippes bestellt, Vizebürgermeister wurde Herr E. Windischberger. Leiter der Bezirksleitung der NSDAP, die ihren Sitz in der früheren Bezirksleitung der V.F. hat, ist der bisherige Führer der Nationalsozialisten des Bezirkes, Herr Ed. Windischberger. Die erste Großkundgebung der NSDAP Gföhl fand am 17. d. in den mit Fahnen Großdeutschlands, dem Hoheitszeichen der Partei und dem Bilde des Führers festlich geschmückten Saale Prinz statt. Die Kundgebung war von mehreren hundert Personen besucht. Die Eröffnung erfolgte durch den Bezirksleiter der NSDAP Windischberger ... Pg. Fachlehrer Wagner gab dann einen historischen Rückblick ... Pg. Notar Dr. Gottsleben sprach über die letzten fünf Jahre des Kampfes in unserem deutschen Österreich ... Die Nationalhymen beschlossen diese erste denkwürdige Kundgebung. Sonntag den 20.d. sprach im wieder überfüllten Saale Prinz Pg. Fachlehrer Wagner zu den Bauern unserer Pfarrgemeinde und gab ihnen ein aufschlußreiches Bild über das große Geschehen der Gegenwart.

P 10/38. **Bekanntmachung der Entmündigung**
Bezirksgericht Gföhl, Beschluss vom 2.3.1938
Eduard Wenisch, Eisenbergeramt 94, dzt. in der Heilanstalt Mauer-Öhling, wird wegen Geisteskrankheit voll entmündigt. Zum Kurator wird Herr Anton Enzinger, Bauer, Eisenbergeramt 29, bestellt.
Bezirksgericht Gföhl. 7.4.1938; Dr. Bruno Prinz

Die Volksabstimmung im Altreich
GERICHTSBEZIRK GFÖHL

	Stimmber.	Abgegeben mit ja	Nein
Allentsgschwendt	145	145	
Brunn am Walde	129	129	
Eisenbergerant	299	298	1 (ungültig)
Eisengraberamt	377	377	
Felling	167	167	
Gföhl	811	811	
Gföhleramt	343	343	
Großmotten	127	126	1
Idolsberg	268	268	
Jaidhof	209	209	
Jeitendorf	151	151	
Krumau	250	250	
Ladings	161	161	
St. Leonhard	497	497	
Lichtenau	134	134	
Litsch- u. Wurfenth.	93	93	
Loiwein	206	206	
Marbach	153	153	
Mittelbergeramt	116	116	
Moritzreith	221	221	
Mottingeramt	236	236	
Nieder-Grünbach	203	203	
Ober-Grünbach	148	148	
Ober-Meisling	229	229	
Obertautendorferamt	144	144	
Pallweis	124	124	
Peygarten	88	88	
Preinreichs	135	135	
Rastbach	163	163	
Rastenfeld	366	366	
Reittern	102	102	
Schiltingeramt	135	135	
Seeb	108	108	
Senftenbergeramt	142	142	
Taubitz	95	95	
Tautendorf	260	260	
Untertautendorferamt	165	165	
Wolfshoferamt	437	437	
Zusammen	**8.137**	**8.135**	

Dr. Karl Schwarz führt im Kapitel – Großmotten – im Heimatbuch Rastbach an:
Über die Ereignisse des Jahres 1938 wird in der Schulchronik sehr ausführlich berichtet, deshalb werden nachstehend die Eintragungen von Oberlehrer Adolf Wild ungekürzt wiedergegeben: „Das vergangene Frühjahr brachte politisch wohl die größte Umwälzung, die die Bewohner unseres Schulortes miterlebt hatten, die Heimkehr Österreichs ins Deutsche Reich. Schon mit der Bekanntgabe einer Volksabstimmung am 13. März 1938 durch Schuschnigg war es klar, daß nun für Österreich eine grundlegende Entscheidung fallen müsse. Daher gab es fieberhafte Spannung bei den Teilen der Bevölkerung, die die Tragweite dieses Entschlusses der Bundesregierung abzuschätzen wußten. Trotzdem war in unserem Orte das Straßenbild, abgesehen von einigen Wahlplakaten, unverändert. Nur wer Freitag den 11. März 1938 das Straßenbild von Krems sah wußte, daß diese Volksabstimmung sich nicht so reibungslos abwickeln werde. Der Abend des 11. März rückte heran und nun überstürzten sich die Ereignisse (Verschiebung der Volksabstimmung, Abdankung Schuschniggs, Dr. Seiß-Inquart wird Bundeskanzler). All diese Ereignisse von Freitag auf Samstag konnten aber, weil in unserem Orte nur 2 Radioapparate standen, nur von wenigen Bewohnern miterlebt werden. Der größte Teil der Bevölkerung schlummerte friedlich ins 3. Reich herüber. Samstag früh Beflaggung der Schule mit der rot-weiß-roten Staatsfahne, Mittags folgte die Beflaggung von Gendarmerie und Post mit Hakenkreuzfahnen, die inzwischen aus den Kruckenkreuzfahnen hergestellt worden waren. Nachmittags auch Beflaggung des Gasthauses Steinhart. Mehr Fahnen waren

vorläufig nicht aufzutreiben. Im Laufe der Morgenstunden des Samstags verbreiteten sich die Ereignisse der vergangenen Nacht und wurden von der Bevölkerung mit großem Jubel aufgenommen.
Eine kleine Schulfeier am 16. März 1938 führte den Kindern den Traum nach Vereinigung aller Deutschen in einem Reich, der nun Wirklichkeit geworden war und die Schönheit Großdeutschlands vor Augen, wofür die Kinder Verständnis und Begeisterung zeigten.
Um die weiteren Ereignisse auch der Gesamtbevölkerung zugänglich zu machen, wurde die Rede des Gauleiter Bürckel vom Leiter der Schule im Klassenzimmer übertragen, wozu die gesamte Bevölkerung des Ortes erschien.
Zur Übertragung der Wahlreden und der Weisungen an die Ortswahlleiter stellten Gendarmerieinspektor Moldaschl und der Leiter der Schule ihre Rundfunkempfänger abwechselnd je 8 Tage kostenlos im Gasthause Steinhart zur Verfügung, bis zu diesem Zwecke von der Parteileitung ein Empfangsgerät beigestellt wurde. An Wahlversammlungen fand eine einzige am 29. März 1938 im Gasthause Steinhart statt und zeigte außergewöhnlich starken Besuch. Von den 127 Wahlberechtigten der Gemeinde Großmotten kamen am 10. April alle ihrer Wahlpflicht nach. Das Wahlergebnis ergab 126 Stimmen mit Ja und 1 Stimme mit Nein. Ein Fackelzug am 10. April, an dem die Gemeinden Moritzreith, Rastbach und Großmotten gemeinsam teilnahmen, beschloß den fast 100%igen Wahlsieg unseres Führers."

Im „Dorfbuch Reittern" schreibt Dr. Schwarz bezüglich der Vorkommnisse in Reittern:
„Nach der Absetzung der örtlichen Funktionäre wurde Franz Leutgeb zum Bürgermeister bestellt. Nachdem dieser 1942 einrücken mußte wurde Johann Dörr, der in der Dorfgemeinschaft die wichtige Funktion eines Vorbeters ausübte, als Bürgermeister eingesetzt. Er war ein äußerst korrekter und kompetenter Mann und stets bemüht, Härten zu vermeiden oder auszugleichen. Er übte sein Amt bis zum Mai 1945 aus. Altbürgermeister Anton Haslinger erinnert sich, daß sich sein Vater, Johann Haslinger, der von 1930 bis 1938 Bürgermeister war, über die Ereignisse und den Verlust seiner Position sehr kränkte, dies eigentlich nie verschmerzen konnte, trotzdem aber auch zur Wahl ging und mit `JA` stimmte. Als Ortsbauernführer wurde der Holzwarenerzeuger Franz Gassner eingesetzt. Er übte diese Funktion bis 1945 aus. Bei der Abstimmung am 10. April 1938 stimmten auch alle 102 Wahlberechtigten in unserem Heimatdorf einhellig mit `JA`, wobei sicherlich der Hirtenbrief der Bischöfe vielen Menschen die Entscheidung erleichterte. ... In den Dörfern ging das Leben weiter. Die Bettler verschwanden, es gab wieder Arbeit für alle. Mutterberatung und Reihenuntersuchungen wurden eingeführt, kinderreiche Familien erhielten Warengutscheine zum Bezug von Kleidung und Wäsche. ... Von der Partei, die in Gföhl ihren Sitz hatte, wurde das Dorf Reittern relativ in Ruhe gelassen. Weder ich noch meine Schwestern wurden jemals aufgefordert einer Jugendorganisation beizutreten."

Schulchronik Allentsgschwendt. 9. April, Tag des Großdeutschen Reiches. Allentsgschwendt und seine Nachbarorte sind wieder festlich geschmückt und fast gibt es kein Haus, das nicht nach der Verkündigung des Großdeutschen Reiches um 12 Uhr mittags die Hakenkreuzfahne gehisst hatte. Am Abend scharrten sich die Leute um die Lautsprecher. Tief ergriffen lauschten wir der Rede des Führers, der von Wien aus zu seinem Volke sprach, aber ein heiliger Schauer überkam uns alle, als die Glocken in die dunkle Nacht hinaus tönten und auf dem Hoher Bord ein mächtiges Feuer flammte. Der Tag der Abstimmung bleibt für Allentsgschwendt ein richtiger Ehrentag.
Am 10. April stimmten alle 146 abstimmungsberechtigten Einwohner von Allentsgschwendt mit ja für Großdeutschland und seinem Schöpfer und Führer Adolf Hitler. [In der Verlautbarung sind 145 Personen als abstimmungsberechtigt angegeben.] ... Eine riesige Menge von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Bedarfsartikeln, Gutscheinen, brachte die nationalsozialistische Volkswohlfahrt aus dem Reich in die Ostmark. Hier wurden die hilfsbedürftigen Volksgenossen damit beteilt. In Allentsgschwendt wurden verteilt: 19 kg Erbsenkonserven, 5 kg Erbsenmehl, 3½ kg Körnerkaffee, 2½ kg Malzkaffee, 10 Orangen ...
Im Zuge des politischen Aufbaues der Ostmark wurden die Orte Allentsgschwendt, Ebergersch und Wietzen der Ortsgruppe der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei Lichtenau zugewiesen. Die N.S.D.A.P. Ortsgruppe Lichtenau umfasst die Orte Lichtenau, Scheutz, Ladings, Ebergersch, Allentsgschwendt, Wietzen, Jeitendorf, Erdweis, Obergrünbach, Brunn am Walde. Zum kommissarischen Ortsgruppenleiter wurde Josef Braun, Bauer in Lichtenau Nr. 5, bestellt. Engelschalks gehört zum Ortsgruppenbereich Großreinprechts.

Kremser Zeitung, 14.4.1938

Umfassende Straßenbautätigkeit in Niederösterreich

Arbeitsbeginn auf 346 Baustellen.

Dank der besonderen Initiative des Gauleiters Landeshauptmannes Dr. Jäger und des Landesrates Ing. Spiegel, ... gehe diese daran, die im Sofortprogramm enthaltenen Instandsetzungen der n.ö. Landes- und Bundesstraßen ungesäumt durchzuführen. ... Durch den raschen Beginn der Straßenbautätigkeit wird es möglich, schon jetzt einer großen Zahl von ungelernten Hilfsarbeitern in Niederösterreich Brot und Beschäftigung zu geben. ...

Auf den n.ö. Bezirksstraßen.
Über die Fahrbahninstandsetzungen, die nach dem Sofortprogramm auf den n.ö. Bezirksstraßen zur Durchführung gelangen, unterrichtet folgende Zusammenstellung:

Allentsteig: 1.100 m², Kosten 76.000 S
Eggenburg: 5.500 m², 55.000 S
Geras: 1.250 m², 67.915 S
Gföhl: 18.500 m², 75.700 S
Krems: 23.200 m², 134.500 S
Langenlois: 27.340 m², 73.000 S ...

Land Zeitung, 20.4.1938
GFÖHL. Tragischer Tod eines Kindes. Landeshauptmann Dr. Jäger beim Begräbnis. Ein furchtbarer Schicksalsschlag traf Hr. Uhrmachermeister Eduard Windischberger und Frau Antonia, geb. Räuschl, eine Kremserin. Gesund und heiter ging der siebenjährige Helfried aus der elterlichen Wohnung fort und tot brachte man den Kleinen nach einer halben Stunde heim. Nächst Jaidhof wurde er von einem ziegelbeladenen Wagen getötet. Man kann sich vom Entsetzen ... Der betrübten Familie bezeugte seine Anteilnahme auch Herr Landeshauptmann Dr. Jäger, indem er zum Begräbnis erschien. Hitlerjungen trugen den kleinen Sarg, SA – Männer die Kränze und eine große Menschenmenge folgte zum Grab ...

Abstimmungsfeier. Am 11. d. fand in unserem Orte eine große Freudenfeier für den Gerichtsbezirk Gföhl anläßlich des überwältigenden Volksentscheides vom 10. d. statt. Aus vielen Orten der Umgebung waren zahlreiche Volksgenossen erschienen. Besonders stark war die Ortsgruppe Rastenfeld der NSDAP mit mehr als 50 Teilnehmern vertreten. Trefflich organisiert vom Parteigenossen Graf, bildete sich ein Fackelzug von einer Größe, wie ihn Gföhl noch nicht erlebt hatte. Es dürften wohl mehr als 1500 Personen daran teilgenommen haben. An der Spitze die Politische Organisation mit dem Bezirksleiter Windischberger, den alten Parteigenossen und dem komm. Bürgermeister. Daran anschließend sämtliche Parteiformationen, die Feuerwehrkapelle und die Feuerwehren von Gföhl und Umgebung. Nach dem Marsche durch die Straßen des Ortes, wobei der gewaltige Zug immer wieder von den vielen Zuschauern lebhaft begrüßt wurde, nahmen die Teilnehmer am Adolf-Hitler-Platze Aufstellung. Hier hielt der Bezirkspropagandaleiter Pg. Fachlehrer Wagner die Schlußansprache. In einer halbstündigen Rede entwarf er noch einmal ein Bild des wunderbaren Geschehens der letzten Wochen, würdigte den überwältigenden und einzigartigen Abstimmungssieg im Lande Österreich und im ganzen großen Deutschen Reiche und gab auch das Abstimmungsergebnis im Bezirke Gföhl bekannt. Unter dem Jubel der Zuhörer teilte er mit, daß von den 38 Gemeinden des Gerichtsbezirkes, bei 100prozentiger Wahlbeteiligung 37 Gemeinden einstimmig mit Ja gestimmt haben. Nur in einer Gemeinde lautete eine einzige Stimme auf Nein. Es löste stürmische Heiterkeit aus, als der Redner sagte, daß er diese eine Neinstimme nur der Kuriosität halber erwähne und daß gerade dieses Nein einstmals in der Chronik des Bezirkes als eine besondere Merkwürdigkeit aufscheinen wird. Er schloß seine Ansprache mit den Worten: „Und so schreiten wir nun alle zusammen in eine bessere und glücklichere Zukunft. Vor uns den Führer, der selbst ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung ist. Den Führer, den wir aus tiefster Seele und mit jeder Faser unseres Herzens lieben. Um uns das 75 Millionenvolk der Deutschen, mit dem wir nun gleichen Schritt und Tritt gefaßt haben und von dem uns nichts mehr in der Welt zu trennen vermag. In unserem Herzen aber den unbändigen Glauben, daß mit dem 10. April des denkwürdigen Jahres 1938 ein ganz neues Kapitel in der zweitausendjährigen Geschichte unseres Volkes begonnen hat. Und auf der ersten Seite dieses Kapitels da stehen die Worte: „Großdeutschland für Zeit und Ewigkeit.“ Nach dem Absingen der Nationalhymnen wurde die gewaltige Kundgebung vom Bezirksleiter Pg. Windischberger mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer und Reichskanzler geschlossen.

MEISLING. Unsere Reihen sind geschlossen. Unsere Bevölkerung zu 100 Prozent für Adolf Hitler. Diesmal hatten wir nicht die Qual der Wahl, jeder wußte im voraus, was er zu sagen hatte. Die „braune Pest“ hat also auch von Österreich Besitz ergriffen, denn so wurde der Nationalsozialismus von den schwarzen Machthabern genannt. Daß aber die „braune Pest“ mehr Segen bringt, das dürfte außer Zweifel sein. Nur in einer Hinsicht ist sie gefährlicher, nämlich in bezug auf Ansteckung, denn das zeigte der 10. April. Jetzt wird mit jenen Blutsaugern gründlich aufgeräumt werden, welche unseren Glauben mißbrauchten, ihn als Deckmantel benützend, den schwersten Volksverrat begingen. Nun

wird die Mehrheit die Minderheit regieren, nicht wie es bisher umgekehrt der Fall war. Natürlich wenn man „christlich“ ist, kann man sich das erlauben, daß man, ohne das Volk zu fragen, es unter die Knute zwingt. Nun hat es sich gezeigt, wieviel Anhänger des verkappten Systems bestehen. Immer wollten sie glauben machen, das Volk stünde hinter ihnen. Aber man sieht, jene Volksgenossen, von denen man sich zwangsweise anbeten läßt, sie wechseln nur zu leicht das Vaterunser! Während man aus Deutschland von Christenverfolgungen zu berichten wußte, wurde bei uns der christliche Glauben in den Kot gezerrt. Der Nationalsozialismus ist ein besserer Hüter des Glaubens als bei uns die Patentchristen. Auch wurde viel über den Materialismus losgedonnert, dem armen, ausgesaugten Volke wirft man solche Brocken vor, und wo waren die wirklichen Materialisten zu finden? Ja, ihr Volksverräter, mit Mann und Roß und Wagen hat euch der Herr geschlagen. Für das deutsche Volk, für die deutsche Nation, wo immer sie auch wohnen mag, gibt es nur einen Führer.

Ein Führer von uns selbst gewählt,
er ist uns jüngst erstanden;
der`s deutsche Volk in Händen hält,
der Geldgier nicht zum Opfer fällt,
Regierend deutsche Landen.

Unterhaltung im Alltag

Die Bevölkerung will natürlich auch nach allen politischen Turbulenzen unterhalten werden. Der Mensch sucht sich seine künstlerischen, sportlichen und gesellschaftlichen Ideale, welche ihn vom „Alltagstrott“ entheben und anderen Sphären zuführen. So wie heute, ist es im bescheidenerem Rahmen, auf Grund der eingeschränkten Möglichkeiten, auch damals. Wohl haben die Menschen in der Stadt wesentlich bessere Möglichkeiten wie am Lande, doch sind die Einkommensverhältnisse auch dementsprechend angepasst. Während am Land fast ausschließlich das Kino als Unterhaltungsmedium für übergeordnete Veranstaltungen zur Verfügung steht, können die Stadtbewohner doch unter Theater, Oper, „Bühne im allgemeinen“ (Variete, Zirkus), Ausstellungen, Musikvorträgen, Lesungen etc. wählen.
Dass es auch damals bereits Gagen wie beim heutigen „Starkult“ gibt zeigt eine Ausführung in:

„Alltag im Krieg“ von Hans Veigl und Serbine Derman:

Während im egalitären Rahmen der Volksgemeinschaft 1938/39 fleißige Arbeiter zwischen 1 000 und 2 000 RM jährlich verdienten, Ordentliche Universitätsprofessoren zwischen 7 500 und 11 000 RM, Generale, Admirale, Staatssekretäre und Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile im Jahr 1940 mit 24 000 bis 26 550 RM ihr Auslangen finden mußten, standen an der Spitze der Reichseinkommenspyramide die Gauleiter mit 30 000 RM jährlich. Die militärischen und politischen Führer hätten jedoch genügend Anlaß gehabt, einige der geförderten Schriftsteller und Staatskünstler als „Vorhut der Nation“ (Schreyvogl) vorbehaltslos zu beneiden. „Abgesehen davon“, bemerkt Klaus Amann weiter, „daß sich das Einkommen einzelner österreichischer Autoren nach dem Anschluß um das Zwanzigfache steigerte – die Spitzenverdiener unter ihnen kamen auf das Sechsfache dessen, was die Oberbefehlshaber des Heeres oder auf das Achtzigfache dessen, was die meisten ihrer Volksgenossen erhielten“. So erfreute sich etwa der militante Bruno Brehm 1939 an einer Jahreseinnahme von 41 844 RM, der mythologisierende Richard Billinger kam 1941 auf 77 416 RM ... Beträge, die freilich einen Seemann nicht erschüttern konnten: Hans Albers hatte bereits 1937 mit 562 000 RM unangefochten und danach für lange Zeit Rang eins bei den Film-Spitzenverdienern eingenommen, zwei Plätze nach ihm findet sich übrigens Hans Moser und von 1941 bis 1943 auf Platz 8 Paul Hörbiger mit einem Jahresverdienst von 119 387 RM. 1940/41 erhielt Attila Hörbiger für seine mimische Teilnahme an den NS-Propagandafilmen „Wetterleuchten um Barbara“ und „Heimkehr“ 91 999 RM, während seine Frau Paula Wessely allein am Theater in der Josefstadt 42 000 RM an Einnahmen versteuerte. Zudem wurde auf Befehl Hitlers bereits im Herbst 1939 mit der Erstellung einer besonderen „Führerliste“ der „Gottbegnadeten“ begonnen, auf der „die fähigsten Künstler, auf die man in Kriegszeiten und nach dem Krieg nicht verzichten wolle“, erfaßt und vom Wehrdienst unabkömmlich (uk) freigestellt wurden.

Land Zeitung, 4.5.1938

GFÖHL. Karl Lechner gestorben. Überraschend kam die Nachricht, daß unser verehrter Mitbürger, Herr Karl Lechner am 28. d. das Zeitliche segnete. Wohl war er fußleidend, was den rührigen Mann zwang, sich früher aus der führenden Stellung im Feuerwehrlöschwesen zurückzuziehen, als es seiner Liebe zu seinen Feuerwehren gepaßt hatte. Er hatte die Gerberei und das Ledergeschäft seines Vaters übernommen und stand den Betrieben mit der großen Wirtschaft mit Umsicht vor, wobei er seine Familie mit Liebe umgab und seiner einzigen öffentlichen Tätigkeit mit vollstem Eifer oblag, er war mit Leib und Seele deutscher Feuerwehrmann, führte durch Jahre unsere Feuerwehr und war viele Jahre Bezirksfeuerwehrverbandsobmann. Daher kannte ihn jedermann im Bezirke, ja im ganzen Waldviertel, zumal er ein freundlicher und geselliger Mann war. Als ihn sein Fußleiden zum Rücktritt zwang und er die Bezirksobmannstelle dem Stellvertreter Herrn Bürgermeister Ludwig Schindler (Brunn a.

W.) übergab, verliehen alle Feuerwehren des Bezirkes die Ehrenmitgliedschaft, eine große Auszeichnung, die er zu würdigen wußte. ... zum Schmerze seiner guten Gattin Frau Antonie Lechner geb. Prinz und ihrer beiden Töchter Frau Antonia Grabner, Gattin des Fabrikanten Herrn Felix Grabner in Rehberg, und der Frau Leopoldine Liebenberger, Gattin des Kaufmannes Herrn Franz Liebenberger in Gföhl. Aufs schwerste traf ihn im Jahre 1919 der Heimgang seines einzigen Sohnes Karl, der im Kriege gemustert beim I.R. Nr. 49 an der Front diente und als 19jähriger den Kriegsfolgen in einem Tiroler Spital erlag. Schwestern des Verblichenen sind die Frauen Therese Haslinger, Witwe unseres Altbürgermeisters Herrn Karl Haslinger und Frau Karoline Mayr in Langenlois. ...

Karl Haslinger gestorben. Kaum hatte sich der Grabhügel über Vater Lechner geschlossen und schon traf die Familien Lechner und Haslinger ein zweiter schwerer Schicksalsschlag – Karl Haslinger, der Kämpfer für sein Volk ist nicht mehr! Am 1. Mai war er früher als sonst aufgestanden ... als er nach vorne sank und seinen Geist aufgab. Ein Herzschlag hatte seinem Leben in der Blüte der Jahre, er stand im 49. Lebensjahre, jäh ein Ende bereitet. Der Verblichene hatte im Kaufmannsgeschäft seines Vaters, des im Jahre 1926 verstorbenen früheren Bürgermeisters Herrn Karl Haslinger das Kaufmannsgeschäft erlernt, machte dann den Weltkrieg mit, von dem er gesund als Oberleutnant heimkam, war dann durch Jahre als Sparkassendirektor tätig und erfreute sich der Wertschätzung des ganzen Bezirkes. ... Seine greise Mutter Frau Therese Haslinger ist aufs tiefste erschüttert und ebenso seine Schwestern, die Gattin des Güterbeamten Czuma in Jaidhof und die Gattin des Wiener Polizeirates Herrn Dr. Anton Haslinger ...

Karl Haslingers letzter Weg. Das Begräbnis unseres langjährgen Mitgliedes der NSDAP Gföhl gestaltete sich zu einer großen Trauerkundgebung. Außer sämtlichen Gliederungen und Formationen der Partei, an ihrer Spitze Kreisleiter Richard Fischer und Kreiswohlfahrtsreferent Pg. Binder aus Krems, nahmen auch sämtliche Ortsgruppenleiter des Bezirkes Gföhl und Abordnungen aller Behörden und Ämter an der Leichenfeier teil. Ebenso die Feuerwehr Gföhl, die auch ihre Musikkapelle zur Verfügung stellte. SA-Männer trugen den Sarg, der mit herrlichen Kränzen geschmückt war. Am offenen Grab hielt Bezirkspropagandaleiter Pg. Fachlehrer Wagner dem so plötzlich Verstorbenen, der uns Freund, Kamerad und ein gewissenhafter Mitarbeiter war, einen tiefempfundenen Nachruf ...

Feier des 1. Mai. Samstag abends wurde von der Hitler-Jugend der festlich geschmückte prächtige Maibaum eingebracht und am Adolf-Hitler-Platz aufgestellt. Anschließend wurden vom BdM Volkstänze vorgeführt und die Feuerwehrkapelle veranstaltete ein fröhliches Konzert. Sonntag, 6 Uhr früh war ein großer musikalischer Weckruf. Um 8 Uhr fand am Adolf-Hitler-Platze die Jugendkundgebung statt. An ihr nahmen neben den Jugendverbänden eine Ehrenabordnung der deutschen Arbeiterschaft, die Hoheitsträger der NSDAP und die Spitzen der Behörden teil. SA stellte eine Ehrenformation, SS eine Abordnung. Übertragen wurde die Jugendkundgebung im Olympiastadion zu Berlin. Um halb 11 Uhr versammelten sich alle Festteilnehmer von Gföhl und die Ortsführer und Mitglieder der auswärtigen Ortsgruppen am Sportplatze. Es waren fast sämtliche 38 Ortsgruppen des Bezirkes Gföhl vertreten. Ferner waren vollzählig anwesend: die Gliederungen und Formationen der Hauptortsgruppe Gföhl, die Bezirksorganisation mit dem Bezirksleiter, SA, BdM, Hitlerjugend, Deutsches Jungvolk und RS, Frauenschaft. Außerdem der komm. Bürgermeister K. Kippes, die Beamtenschaft, der Lehrkörper der Volks- und Hauptschule Gföhl und sämtliche öffentlichen Angestellten. Organisiert vom Pg. Slibarisch [Slivarich] bildete sich ein stattlicher Festzug, der etwa 1000 Teilnehmer zählte ... Knapp vor 12 Uhr war dann die Übertragung des Staatsaktes aus Berlin mit der großen Rede des Führers. Zum Abschlusse sprach Pg. Karl Pausar, der örtliche Leiter der deutschen Arbeitsfront. Abends fand im Saale Prinz ein Kameradschaftsabend mit Tanz statt, zu dem wieder die Feuerwehrkapelle flotte Weisen spielte.

Abschiebung von heimatlosen Straffälligen. Straffällig gewordene Personen, die keinen Heimatschein aufweisen, werden in die zuständigen Distrikte abgeschoben: Beispiele:
Tastl Engelbert, 7.11.1871 in Lichtenau geboren, zuständig nach Münichschlag, Bezirk Neuhaus, C.S.R., verwitwet, Schleifer; verbüßt derzeit mit Urteil vom 3.11.1937, 6Evr857/37 ... verhängte 6 monatige schwere Kerkerstrafe, die er am 3.11.1937 um 10.45 Uhr angetreten hat und am 6.3.1938 um 22.30 Uhr beenden wird. ... wird nach Strafverbüßung laut Urteil des KG Krems an das Schubamt überstellt.

Gefangenenhaus-Verwaltung, 8.11.1937

Die **Gemeinde Krumau** betreibt die Abschiebung des Johann Dony, geboren am 26.4.1906 in Reith, Bezirk Waidhofen an der Thaya, nach Eibenstein zuständig. Der, zur Abschiebung vorgesehene Dony ist bereits 14fach vorbestraft.
Einem Aktenvermerk vom 9. Mai 1938 ist zu entnehmen: Nachricht der Bezirkshauptmannschaft Krems:
„Gendarmeriepostenkommando Krumau a. K. telephonisch verständigt, daß hieramts dermalen bezüglich des Johann Dony nichts verfügt werden kann."

Land Zeitung, 11.5.1938
GFÖHL. Molkereigenossenschaft. Sonntag, den 15. d., 9 Uhr vormittags findet im Prinz – Saal die Hauptversammlung statt. Kommisarischer Leiter der Molkerei ist NS – Kreisbauernführer Herr Johann Dietl aus Scheutz, komm. Leiter des Molkereiverbandes Herr Gutschmidt.

Amtsblatt, 13.5.1938 [Zur Stabilisierung der Preise wird folgende Verlautbarung kund gemacht:]
Die Landeshauptmannschaft Niederösterreich, Preisüberwachungsstelle teilt mit:
Der Reichsstatthalter hat die Erhöhungen von Preisen und Entgelten jeder Art, insbesondere für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens, für die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung und für den Verkehr mit Gütern und Waren jeder Art innerhalb des Landes Oesterreich und im Verkehr von Oesterreich nach dem übrigen Reichsgebiet verboten.
Dieses Verbot gilt rückwirkend vom Beginn des 18. März 1938 an.
... Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Kerkerstrafe bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe in unbegrenzter Höhe oder einer dieser Strafen bestraft. ...
Ferner werden in dieser Ausgabe des Amtsblattes Verhandlungen ausgeschrieben, welche vom Elektrizitätswerk Krems zur Versorgung des ländlichen Bereiches mit Elektrizität beantragt werden, unter anderem:
Errichtung einer Hochspannungsleitung Wurfenthalgraben-Transformatorenstation Loiwein-Seeb
Niederspannungsleitung Transformatorenstation Loiwein-Seeb nach Loiwein und Seeb
Genehmigung der Verlegung eines Erdkabels von Hohenstein nach Nöhagen
Genehmigung der Niederspannungsleitung und des Ortsnetzes für die Gemeinde Felling

Z.: XII-632/6. **Himmetzberger Karl, Mahlmüllergewerbe in Hohenstein, Genehmigung der Anlage zur Erzeugung von elektrischem Strom für Eigenbedarf.**
Edikt.
Karl Himmetzberger, Mahlmüller in Hohenstein 10, hat h. a. um Genehmigung seiner bereits errichteten Anlage zur Erzeugung von elektrischem Strom für Eigenbedarf in seiner Mühle in Hohenstein Nr. 10 angesucht.
Auf Grund dieses Ansuchens wird im Sinne der §§ 25 und 29 der Gewerbeordnung die kommissionelle Verhandlung behufs gewerbebehördlicher Genehmigung für Mittwoch, den 20. Juli 1938, um 11 Uhr 45, anberaumt. Die Teilnehmer treffen sich an Ort und Stelle.

Für den Zeitraum 1.11.1937 – 30.4.1938 finden sich folgende Aufzeichnungen über Fremdenverkehrsmeldungen in Gföhl:
467 Meldungen mit 497 Übernachtungen

Reisender aus	Meldungen	Übernachtungen
Wien	140	155
Sonstiges Österreich	319	329
Deutsches Reich	3	6
Italien	1	2
Jugoslawien	1	1
Tschechoslowakei	2	3
Polen	1	1

Überprüfung aller Anzeigen, Verurteilungen und Erlässe des Ständestaates durch neue Machthaber.
Die Bezirkshauptmannschaft fordert mit Schreiben vom 17. Mai 1938 alle Gendarmerieposten auf:
Z.: II-303/1. Archiv- und Registraturbestände
An den Gendarmerieposten Gföhl
... über die fernmündliche Anfrage wird eröffnet, dass alle die NSDAP betreffenden Akten, und zwar nicht nur einzelne Personen betreffende Akten, sondern auch alle übrigen Akten vorzulegen sind.

Die Gendarmerie Gföhl übermittelt daraufhin eine Zusammenfassung aller betreffenden Aktenstücke (Auflistung der Aktennummer, keine schriftliche Aktenzuordnung, während das Kommando des Postens Groß Motten eine namentliche Auflistung vorlegt, woraus auszugsweise angeführt wird:

E.Nr. 402

Jahr 1933

E.Nr.585	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung) Verbot der Betätigung
E.Nr.617	Hakenkreuze und dgl. Entfernung der Aufschriften
E.Nr.625	Nationalsozialistische Propaganda, Bekämpfung
E.Nr.629	Agitation für einen Steuerstreik
E.Nr.638	Verein: Hitlerjugend, behördliche Auflösung
E.Nr.701	N.S.D.A.P, Hitlerbewegung, geheime Betätigung
E.Nr.703	Peel Peter, Lehrer aus Gutenstein, Information
E.Nr.711	Turnvereine, geheime Fortsetzung der Tätigkeit der NSDAP
E.Nr.771	Dörr Ignaz aus Rastbach, nationalsozialistische Betätigung
E.Nr.780	Kniewallner Johann aus Dross, nationalsozialistische Betätigung
E.Nr.956	Nationalsozialistische Betätigung im Bezirk Krems
E.Nr.1018	Nationalsozialisten, Ruhen der Mandate
E.Nr.15 res.	Neumayer Hermann, geheime nat. soz. Propaganda
E.Nr.21 res.	Jäger Emil, Major, nationalsozialistische Betätigung

Jahr 1934

E.Nr.102	Dörr Ignaz aus Rastbach, nationalsozialistische Betätigung
E.Nr.117	Männergesangverein Rastbach, Wahrnehmungen
E.Nr.118	Bücher für nationalsozialistische Propaganda bei Ignaz Dörr gefunden
E.Nr.128	Weber Franz aus Reisling, Erhebung
E.Nr.129	Steindl Otto aus Pallweis, Erhebung
E.Nr.134	Steinhart Karl aus Gross Motten, Verbreitung falscher beunruhigender Gerüchte
E.Nr.135	Steinhart Karl aus Gross Motten, nationalsozialistische Betätigung
E.Nr.136	Krapfl Franz aus Gross Motten, Verbreitung falscher beunruhigender Gerüchte
E.Nr.137	Krapfl Franz aus Gross Motten, nationalsozialistische Betätigung
E.Nr.140	Göschl Anton aus Gross Motten, Verbreitung falscher beunruhigender Gerüchte
E.Nr.141	Göschl Anton, nationalsozialistische Betätigung
E.Nr.142	Polyab Franz aus Moritzreith, nationalsozialistische Betätigung
E.Nr.200	Rundfunksender, Verbot
E.Nr.233	Nationalsozialisten in Gföhl, Verdacht der Betätigung
E.Nr.329	Türk Oskar, Verdacht der nat. soz. Parteibetätigung
E.Nr.402	Nationalsozialistische Flugblätter in Wietzen aufgefunden
E.Nr.484	Nationalsozialistische Betätigung, angebliche in Eisengraberamt, Mitteilung
E.Nr.485	Stulier Albert, Lehrer aus Rastbach, Verdacht der Religionsstörung und nat. soz. Betätigung
E.Nr.488	Nat. soz. Betätigung zurückgekehrter österr. Legionäre
E.Nr.511	Kroyer Stefan, Priemer Erich, Verdacht der Fortsetzung der nat. soz. Parteitätigkeit
E.Nr.607	Weber Franz, Verdacht der nat. soz. Parteitätigkeit
E.Nr.674	Pummer Ignaz, Steuer-Oberrevident [am Steueramt in Gföhl] aus Wien, Verdacht der staatsfeindlichen Einstellung
E.Nr.710	Hahn Franz aus Moritzreith, nat. soz. Betätigung
E.Nr.771	Spazil Otto aus Obermeisling, NSDAP Betätigung
E.Nr.855	Eingliederung der österreichischen, nach Deutschland geflüchteten SS-Männer in die deutsche SS
E.Nr.908	Puhr Roland, Marschner Hans, Mitglieder der NSDAP, Bedenklichkeit
E.Nr.958	Schmuggel reichsdeutscher Zeitungen
E.Nr.961	Angaben über die österreichische Legion in Deutschland und das Straflager Lechhausen
E.Nr.997	Aufdeckung einer SA Nachrichtenstelle
E.Nr.1003	Mühlenbetriebe, staatsfeindliche Umtriebe
E.Nr.16 res.	Stulier Albert, Lehrer aus Rastbach, Ergbenis der gegen ihn in Bezug auf die Religionsstörung und nat. soz. Betätigung gepflogenen Erhebungen
E.Nr.27 res.	Die nationale Aktion
E.Nr.31 res.	Glass Fridolin und Genossen, Verbrechen des Hochverrates. Putschversuch am 25. Juli 1934

Jahr 1935

E.Nr.13	Exner Karl, nat. soz. Umtriebe
E.Nr.127	Austritte aus der katholischen Kirche von Angehörigen der NSDAP
E.Nr.219	Österr. Legionäre: Fernberg, Rennerberger, Bauer Kurt und Bichler Josef, Erhebung
E.Nr.238	Nat. soz. Propaganda bei Begräbnissen

E.Nr.463	Kartothek der nationalsozialistischen Funktionäre in Niederösterreich
E.Nr.593	Blaha Klemens. Verdacht der nat. soz. Kuriertätigkeit
E.Nr.724	Flugblätter der NSDAP, Versendung an die Pfarrämter. Beschlagnahme
E.Nr.23 res.	Zusammenfassende Darstellung über die illegalen NS Kampfblätter und sonstige Presseerzeugnisse
E.Nr.27 res.	Organisation der SS in Österreich
E.Nr.29 res.	Nat. soz. Bewegung in Niederösterreich
	Jahr 1936
E.Nr.267	Hakenkreuzschmieren in Obergrünbach durch unbekannte Täter
E.Nr.510	Klaffl Engelbert aus Moritzreith, Anschmieren von Hakenkreuzen
E.Nr.511	Pummer Marie aus Rastbach, Verleitung zum Anschmieren von Hakenkreuzen
E.Nr.665	Vogl Robert aus Rastbach, demonstratives Verhalten
E.Nr.678	Verbot der Leistung des Deutschen Grusses
E.Nr.57 res.	Verwendung von Hakenkreuzwimpeln auf Stammtischen
	Jahr 1937
E.Nr. 91	Nat. soz. Parteigänger, Anbringung von Wimpeln auf Fahrrädern
E.Nr.190	Schneider Martin, Betätigung für die NSDAP
E.Nr.313	Singen und spielen des Liedes – Wach auf, deutsche Wachau –
E.Nr.414	Nat. soz. Ersatzabzeichen, Miniaturhakenkreuze
E.Nr.524	Kellerdurchsuchung in Allentsgschwendt, Anzeige
E.Nr.647	Rauscher Karl aus Allentsgschwendt, Erhebungsresultat
E.Nr.700	Angebl. nat. soz. Betätigung in Niedergrünbach
E.Nr.817	Nationalsozialistische Umtriebe in Gföhl
E.Nr.966	Rauscher Karl aus Allentsgschwendt, Erhebungsresultat
E.Nr.975	Deutscher Schulverein Südmark, Ortsgruppe Niedergrünbach
E.Nr.45 res.	Königshofer Alois aus Moritzreith, Erhebungsresultat
	Jahr 1938
E.Nr.67	Buchinger Ludwig und Genossen, Verdacht des Verbrechens nach dem Staatsschutzgesetz
E.Nr.176	Nat. soz. Bewegung, Weisungen
E.Nr.228	Heldengedenkfeiern ...

Gross Motten, am 16. Mai 1938

Alois Kubiska, Unter-Tautendorferamt, beantragt mit 20.5.1938 die Übergabe des Bürgermeisteramtes an August Tiefenbacher, Wirtschaftsbesitzer in Unter-Tautendorferamt 9.

Land Zeitung, 25.5.1938

GFÖHL. Bezirksleitung der V.F. Nadererkollegium. Anläßlich der Aushebung der Gföhler V.F.-Zentrale fanden sich auch 2 Durchschriften von Eingaben an die Landesleitung der V.F., die so recht die Gewissenlosigkeit der damaligen Systemschurken kennzeichnen, folgenden Inhalts:

Vaterländische Front
Bezirk Gföhl
Pummer Ignaz, Krompas Fritz, Graber Karl.
Anzeige. Zahl: 242/43, Landesleitung in Wien.

Am Tage des Verbrechens an unserem geliebten Kanzler [Dollfuß] fuhr der Kaufmann Othmar Liebenberger in Gföhl, ehemaliger n.s. [nationalsozialistischer] Gemeinderat nach der Falschmeldung vom Rücktritt der Regierung Dollfuß mit seinem Auto nach Raspach [Rastbach] bei Gföhl, um den dort auf Urlaub weilenden Steuerrevidenten Ignaz Pummer hievon in Kenntnis zu setzen. Nachdem es bekannt geworden war, daß der Staatsstreich mißlungen war, unternahm Liebenberger noch einmal die Fahrt nach Raspach. Hievon wurde durch die Bezirksleitung die Gendarmerie verständigt, welche anordnete, daß Liebenberger ohne vorherige Meldung den Ort mit seinem Auto nicht verlassen dürfe. Am nächsten Tage war Pummer bei Liebenberger (abends) zu Gaste. Pummer trägt das Abzeichen der V.F. ostentativ nicht. Er war bis Juni 1933 Vorstand des Steueramtes Gföhl und wurde wegen n.s. Betätigung nach Wien zur Steueradministration 1 versetzt. Oberrevident Pummer war wohl der rührigste Funktionär der NSDAP des Gerichtsbezirkes. Es ist auffallend, daß sowohl Pummer als auch der n.s. Steuerassistent Fritz Krompaß (derzeit Hainfeld) gewesener Beamter des Steueramtes Gföhl, welcher 1933 mit Pummer zugleich versetzt worden war, sich ebenfalls auf Urlaub befindet und sich in Krems und Gföhl aufhält. Da auch der früher dem hiesigen Bezirksgericht zugeteilt gewesene Gerichtsvollzieher Karl Graber (jetzt Bezirksgericht Klosterneuburg) seinen Urlaub in Krumau am Kamp, also im Bezirke verbringt, u. auch Gföhl aufsucht, (er war früher SS-Führer), ist es naheliegend, daß dieses a.o. ak-

tive Triumvirat sich verabredet hat, den Erholungsurlaub im Bezirke Gföhl zugleich zur Zeit des den Nationalsozialisten bekannten geplanten Staatsstreiches anzutreten, um im Falle des Gelingens desselben gleich die Organisation des n.s. Regimes hierbezirks in die Hand zu nehmen. Wir beantragen die Entfernung dieser Wühlmäuse aus dem Bundesdienste Österreich! Vaterländische Front. Bezirk Gföhl. Gföhl, 31.7.1934.

Vaterländische Front. Bezirk Gföhl. Zahl: 240/34
Betreff: Intervention
Gföhl, 30. Juli 1934

An die Landesleitung der V.F. Wien 1. Wir ersuchen, dem Herrn Sicherheitsdirektor für Niederösterreich folgenden Vorschlag und Antrag zu unterbreiten: Der Firma Franz Liebenberger u. Söhne, Kaufmann in Gföhl, (nationalsozialistisch samt allen Angestellten) soll auf Grunde der bestehenden Verordnungen für den angerichteten Schaden bei der Revolte der letzten Tage ein Betrag von mindestens 20.000 S vorgeschrieben werden. Dieser Betrag ist für die Leistungsfähigkeit dieser Firma eher zu nieder als zu hoch gegriffen.
Österreich! Vaterländische Front. Bezirk Gföhl.

Vage Vermutungen genügten schon, um ehrenhafte Menschen mit ihren Angehörigen dem Elende preiszugeben. Vielleicht würde der arme Othmar Liebenberger noch leben, wenn seine Nerven durch diese Kreaturen nicht auf eine so harte Probe gestellt worden wären. Diese Bonzen können dem Führer nur danken, daß ihnen nicht mit dem gleichen Maße vergolten wird.

Zigeunerfrage.
Die Bezirkshauptmannschaft erstellt jährlich einen Bericht über das „Zigeunerunwesen“ an die Sicherheitsdirektion. Die Geheime Staatspolizei fordert nunmehr von den Gendarmerieposten eine Aufstellung über Zigeuner, die im jeweiligen Rayon ansässig oder heimatberechtigt sind. Diesbezüglich melden alle Posten des Gerichtsbezirkes Gföhl, dass **keine Zigeuner heimatberechtigt** sind.

Maßnahmen gegen kirchliche Organisationen. Es ergeht der Auftrag bei kirchlichen Vereinen und Organisationen Beschlagnahmungen durchzuführen:
Gendarmerieposten Gföhl. E.Nr.620. Massnahmen gegen katholische Verbände.
Gföhl, am 30. Mai 1938
... wird angezeigt, dass von den im Auftrage näher bezeichneten katholischen Vereinen von den Gliederungen der NSDAP (SA, SS, BdM, HJ usw.) keine Beschlagnahme von Sparkassenkonten, Bargeld oder dgl. vorgenommen wurden. In Betracht kämen von diesen Vereinen nur die Marianische Kongregation und Neuland, von welchen keiner ein eigenes Heim besaß. Franz Meindl

Gendarmerieposten Rastenfeld
E.Nr.389. Maßnahmen gegen katholische Verbände
Rastenfeld, am 31. Mai 1938
... vom katholischen Burschenverein Rastenfeld, in der Raiffeisenkasse in Rastenfeld 313.03 Schilling vom hiesigen Posten beschlagnahmt wurden ...

Idolsberg, 2. Juni 1938
... Die Ortsgruppe der NSDAP von St. Leonhard hat am 14. 3. 1938 einiges Vermögen katholischer Verbände in St. Leonhard beschlagnahmt, aber am 10. Mai dem Pfarrer gegen Empfangsbestätigung zurückgegeben.
Die Ortsgruppe der NSDAP Idolsberg hat das Vermögen der katholischen Verbände der Pfarrgemeinde Idolsberg schriftlich aufgenommen, jedoch nichts beschlagnahmt.

Land Zeitung, 1.6.1938
GFÖHL. Warnung. In Gföhl glauben einige Zeitgenossen, in die nationalsozialistische Aufbauarbeit durch leichtfertige oder böswillige Äußerungen störend eingreifen zu können. So wird z. B. in einem ehemals gut regierungsfreundlichen Gasthaus behauptet, daß mit den der SA für Uniformierung gespendeten Geldern ein Motorrad angeschafft wurde. Es diene zur allgemeinen Kenntnis, daß berechtigte Beschwerden bei den zuständigen Dienststellen anzubringen sind. Gegen Brunnenvergifter aber wird mit aller Strenge eingeschritten werden.
Rechtsreferat in der Führung der Standarte 49 Krems.

Amtsblatt [Ein Auszug von Anmeldungen, welche in der Zeit vom 3.6. – 9.12.1938 kundgemacht werden:]
Lämmerhofer Karl, Gföhl 99 [Kreuzgasse 4]; Ausübung des Hufbeschlages (3.6.1938)
Vollkrann Anton, Wurfentalgraben 11; Birkenrutenbesenbindergewerbe (24.6.1938)

Binder Johann, Groß Motten 14; Ausübung des Hufbeschlages (14.10.1938)
Binder Johann, Groß Motten 14; Wagenschmiedgewerbe (14.10.1938)
Ehrgott Alexander, Preinreichs 44; Gast- und Schankgewerbe §16,Gew.Ord.lit.a,b,c,d,f,u.g (14.10. 1938)
Hameder Johann, Gföhl 4 [Zwettlerstraße 6]; Fleischselchergewerbe (9.12.1938)
Buna Raimund, Gföhl 74 [Zwettlerstraße / abgebrochen]; Handel mit Häuten und Fellen (9.12.1938)

Am 3.6.1938 wird unter Aktenzahl L.A. I/5-1335/3-V-1938 an Herrn **Alexander Handlgruber** in Seeb ein Musikerberechtigungsschein ausgestellt.

Bahnfrage nochmals aktuell. Im Juni 1938 ergeht von der Stadt Freistadt in Oberösterreich ein Schreiben an die Gemeinde Gföhl, worin die Errichtung einer Eisenbahnverbindung zwischen dem Wald- und Mühlviertel zum Deutschen Reich angeregt wird. Das Schreiben ist auch an Generalfeldmarschall Göring gerichtet, damit das Projekt in den „4 Jahres-Plan" aufgenommen werde. Ob die Gemeinde Gföhl darauf geantwortet hat geht aus den vorliegenden Unterlagen nicht hervor.

Selbstauflösung des Österreichischen Fußball-Bundes.
7. Juni. Am 7. Juni beschließt der Österreichische Fußball-Bund seine Selbstauflösung und Eingliederung in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.
Die Umstellungen im österreichischen Fußball waren gravierend. Bereits am 22. April wurde offiziell das seit 1924 geltende Berufsspielertum aufgelöst. Die Spieler bekamen Arbeitsplätze bei Gemeinden, städtischen Einrichtungen oder staatlichen Ämtern zugewiesen. In der Person von Hans Janisch wurde ein „Gaubeauftragter" für den heimischen Fußball installiert. In der neu geschaffenen „Gauliga" 1938/39 mit zehn Vereinen durften erstmals Vertreter der Bundesländer (Grazer SC, Amateure Steyr, Wacker Wr. Neustadt) in der bisher ausschließlich von Wiener Klubs besetzten obersten Spielklasse mitmachen. Vor jedem Match waren die Akteure in der Feldmitte zum „Hitlergruß" verpflichtet. Die österreichischen Klubs standen in den sieben Jahren des „Anschlusses" fünfmal in den Finalspielen der deutschen Meisterschaft oder des „Tschammer-Pokal" genannten Cupbewerbes. Rapid wurde 1939 deutscher Cupsieger und 1941 deutscher Meister, die Vienna holte sich 1942 den deutschen Pokal. 28 Österreicher erhielten Berufungen in die deutsche Nationalmannschaft. Zum deutschen WM-Kader 1938 gehörten neun Österreicher. Zwei österreichische Teamspieler hatten das besondere Interesse der deutschen Machthaber gefunden: Walter Nausch und Matthias Sindelar. Beide galten als herausragende Spielerpersönlichkeiten und Sportler mit Vorbildcharakter.

Der mysteriöse Tod des erst 36 Jahre alten
Matthias Sindelar am 23. Jänner 1939 gibt
bis heute Spekulationen Raum.
Der berühmte Literat Alfred Polgar schrieb:
„Der brave Sindelar folgte der Stadt, deren
Kind und Stolz er war, in den Tod."

Auf den Tod eines Fußballspielers

Er spielte Fußball wie kein zweiter,
er stak voll Witz und Phantasie.
Er spielte lässig, leicht und heiter,
er spielte stets, er kämpfte nie.
Er war gewohnt zu kombinieren
und kombinierte manchen Tag.
Sein Überblick ließ ihn erspüren,
dass seine Chance im Gashahn lag.

Friedrich Torberg verewigte 1939 Matthias Sindelar im Gedicht

Gföhl. Dr. Ferdinand Klimitschek †. 8.6.1938. Dr. Ferdinand Klimitschek stirbt an Magenkrebs

Lichtenau. Schulchronik [Die Leiterin der Schule Lichtenau, Milla Lauda, hält im September 1945 in der Schulchronik fest: „Die alte Schulchronik wurde vom Schulleiter Josef Mittelhofer am 30. März 1938 abgeschlossen. Die von ihm begonnene und von den anderen Lehrkräften fortgeführte neue Chronik geriet im Mai 1945 in Verlust. Schulleiterin M. Lauda hatte sie mit anderen Papieren in ihrer Wohnung verwahrt. Bei der Plünderung der Wohnung wurde auch der Koffer, in dem sich die Chronik befand, entwendet. Es soll nun versucht werden, wenigstens in groben Umrissen die wichtigsten Ereignisse zusammenzufassen."]
1938: Schulleiter Josef Mittelhofer führt die Schule bis Mai 1938, worauf Oberlehrer Heinrich Ohnhäuser, der Krankenurlaub gehabt hatte, seinen Dienst antrat. Im Oktober gleichen Jahres kommt für den abermals im Krankenstand befindlichen Obl. Ohnhäuser Anton Brauneis als Schulleiter nach Lichtenau.

Kremser Zeitung, 9.6.1938
Gföhl. (Maisammlung) des Deutschen Schulvereines Südmark. Zum erstenmal seit dem Jahre 1933, nach einer fünfjährigen Unterbrechung also, ist es wieder möglich geworden, auch im Lande Niederösterreich (Niederdonau) das selbst empfindlich bedrohtes Grenzland ist, die vom Reichskommissar

Gauleiter Bürckel für die Ostmark genehmigte Maisammlung für volksdeutsche Schutzarbeit durchzuführen. Die Landeshauptmannschaft hat die Sammlung für den 11. und 12. Juni 1938 bewilligt. ... Das Glück unserer Gegenwart verpflichtet uns, jetzt noch viel mehr als früher an jene Volksgenossen zu denken, die jenseits der Grenze des Großdeutschen Reiches in Fremdherrschaft leben müssen ...

Verteilung des Judentums im Waldviertel im Jahre 1937
Nachdem die Behandlung der Judenfrage nicht so leicht von der Tagesordnung verschwinden dürfte, erweckt ein bedeutendes Interesse der Stand der Juden, wie sie sich im abgelaufenen Kalenderjahr 1937 auf die einzelnen Ortschaften verteilt haben. Als Quelle dient der geistliche Personalstand der Diözese St. Pölten 1938. Die Gebiete sind nach den Dekanaten geordnet:
Dekanat Krems: Einwohner 42.164, davon 215 Juden, nämlich in Gföhl 3, Krems 99, Langenlois 9, Imbach 1, Lengenfeld 3, Senftenberg 1, in Stein 100; 14 von den 21 Pfarren sind judenfrei. ...

GEMEINDE, 14.6.1938
Die Gemeinde Mühldorf überstellt F. Rud. Busch in den Gemeindeverband Gföhl.
Ebenso wird H. Ferd. Wimmer von der Gemeinde Nieder-Grünbach in den Heimatverband Gföhl überwiesen.

Ehrenbürgerernennungen: [Annullierungen]
Die Ehrenbürger-Ernennungen Dollfuß (Sitzungsprotokoll vom 17. Mai 1934) und Reither (Sitzungsprotokoll vom 13. Juni 1935) werden zurückgezogen und für nichtig erklärt.

Die Apothekenfrage muß durch die Orts- und Kreisleitung geregelt werden. Die Zustände in der Apotheke sind unhaltbar geworden.

Die Vergrößerung des Friedhofes muß in Angriff genommen werden. Zu diesem Zweck wird eine Kommission von der BH erbeten. Die Verhandlungen wegen des Grundstückes mit H. Geistlichem Rat Kurka übernimmt H. Edhofer.

Die Redaktion der Zeitschrift **„Das Waldviertel“** schreibt in der Folge 3 vom 15. März 1938:

An die Leser!

Am 13. März 1938 wurde Österreich an das große deutsche Reich angeschlossen. Dieses große geschichtliche Ereignis hat das deutsche Volk wieder geeint, seine Kraft gestärkt und seine Weltgeltung gesteigert. Bald wird, wie wir zuversichtlich hoffen, auch die wirtschaftliche Entwicklung bei uns aufwärts führen und unseren armen Volksgenossen Arbeit und Brot bringen. Wir wollen alle einträchtig zusammenhelfen, die vielen Aufgaben zu lösen, die unser harren, und in edlem Wetteifer durch Leistungen unserem mächtigen und ruhmreichen Großdeutschland in Liebe und Treue dienen. Auch unsere Zeitschrift wird gemäß ihrer Aufgabe durch Pflege echten Volkstums und der Heimatgeschichte des Waldviertels für das gesamte deutsche Vaterland arbeiten.
Es lebe das geeinte deutsche Vaterland und sein großer Führer Adolf Hitler!

Die Schriftleitung.

Weiter wird ausgeführt:

Heim ins Mutterland! Von J. P.

[Der Text nimmt anfangs Bezug auf die Zeit nach Ende des 1. Weltkrieges] ... Die ehrwürdige Habsburger Monarchie zerfiel, die Throne sanken in den Staub. Nun schufen sich Tschechen, Polen Rumänen, Südslaven und Magyaren ihre Nationalstaaten. Deutschösterreich blieb als lebensunfähiger Stummel allein zurück. Da Kaiser Karl deswegen am 11. November 1918 sein Amt niederlegte, beschloß die provisorische Nationalversammlung am nächsten Tage ein Grundgesetz, das Österreich als Republik und Bestandteil des Deutschen Reiches erklärte. Dieser gesetzgebenden Körperschaft gehörten auch noch die Vertreter Sudetendeutschlands, das sich geschlossen zu Österreich bekannte, an. Als im Vorfrühling 1919 die Wahlen in die konstituierende (= verfassungsgebende) Nationalversammlung stattfanden, erlaubten die tschechischen Machthaber den Sudetendeutschen die Teilnahme daran nicht. Deswegen hielten diese am 4. März 1919 in allen größeren Orten des deutschen Sudetenlandes Einspruchskundgebungen gegen die Vergewaltigung des im Vorfriedensvertrage feierlich verbrieften Selbstbestimmungsrechtes der Nationen ab. Die erbosten Tschechen schossen in die wehrlosen Deutschen wie in Freiwild hinein. 54 Tote und viele hunderte Verwundete waren die Folge hievon. Am 12. März 1919 wurde mit Beschluß der konstituierenden Nationalversammlung die republikanisch-demokratische Staatsform und der Anschluß an Deutschland abermals gesetzlich festgelegt. Doch „es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“. Das Diktat von St. Germain verbot den zweimal beschlossenen Anschluß ans Deutsche Reich und sogar das Wörtchen „Deutsch“ in Deutsch-Österreich. Die Anschlußfreunde ruhten jedoch nicht, auch nachdem eine Regierung der „starken Hand“ mit Ausschaltung der Volksvertretung einsetzte und 5 Jahre hindurch für die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Österreichs um Helfer warb. Am 11. d. M. brach diese Regierung zusammen und mit Hilfe Adolf Hitlers wurde nun der große deutsche Nationalstaat zur Tat. Das Kind, lange in der Fremde und in der Irre

kehrte in die ausgestreckten Arme seiner in Liebe harrenden Mutter zurück. Der Schwur in Schillers „Tell“ sei nun unser aller Leitstern:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr.
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben!
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.“

Alle staatlichen Organisationen unterliegen nun einer „Gleichschaltung“ und Eingliederung in reichsdeutsche Behörden. Dies durchzieht alle Institutionen. Hinsichtlich der Entwicklung der Freizeitgestaltung und des Aufbaues eines Fremdenverkehrs berichtet Klaus Dieter Mulley in: **Sommerfrische – Aspekte eines Phänomens;** Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde, Band 20:

Träumen von der Ferne, reisen in die Nähe
Fremdenverkehr in „Niederdonau“ ... März 1938: Neue Perspektiven im Fremdenverkehr?
Julius Kampitsch, Landesstatthalter von Niederösterreich 1934 bis 1938, bezeichnete in einer jener Lobeshymnen zum „Anschluß“ das Bundesland als „das Land mit dem ältesten Fremdenverkehr in ganz Österreich“. Im März 1938 zeichnete er im Rückblick auf die Jahre der ständestaatlichen Herrschaft ein „düsteres Bild des Verfalls“. „Wer jemals im Semmering- und Raxgebiet die vollkommen verödeten Gaststätten sah, für die sich bei den geläufigen Zwangsversteigerungen kaum ein Käufer fand, bedarf keines weiteren Kommentars“, schrieb der allzu rasch ins Braune gewendete höchste niederösterreichische Landespolitiker. ... Die Fremdenverkehrswirtschft würde nun, so Kampitsch, nach dem „Anschluß“ wieder einen Aufschwung erleben. ... Die Annexion Österreichs fand somit im Fremdenverkehr vorerst nur Gewinner: Die Österreicher hofften auf einen Sturm deutscher Urlauber und langfristig auch am internationalen Reiseverkehr mitzunaschen ... Diese neuen von Kampitsch im März 1938 skizzierten Perspektiven geben aber auch einen Teil jener durch die Annexion hervorgerufenen uneingeschränkten Erwartungshaltungen, jene Hoffnung auf Verbesserung der Lebenschancen und jenen Glauben an die Machbarkeit wieder, die viele niederösterreichische Nationalsozialisten in ihren Wünschen zur Veränderung der bestehenden Sozial- und Wirtschaftsordnung bestärkte, für Zweifelnde bald zusammen mit konkreten, sichtbaren Aktionen der neuen Machthaber neue Chancen im NS-System zu eröffnen schien und für gar nicht wenige politisch uninteressierte Technokraten und Planer vielfach Anstoß und Antrieb für ihre mit Begeisterung aufgenommene Arbeit im Dienste des totalitären Regimes wurde. ... Als dann, nicht einmal vierzehn Tage nach dem Anschluß, die ersten Niederösterreicher in den Genuß einer Reise „ins Reich“ kamen, war die Freizeitorganisation *Kraft durch Freude* (KdF) in aller Munde und half entscheidend die Ressentiments der Arbeitnehmer gegenüber der nationalsozialistischen Zwangsorganisation *Deutsche Arbeitsfront* abzubauen. ... [In der Kremser Zeitung vom 31. 3. 1938 findet sich bereits die Nachricht, daß 1000 Teilnehmer aus Niederösterreich, davon 200 Kremser, 8 Tage Urlaub, über Vermittlung der Aktion KdF, im Altreich machen.]

„Deutscher Frühling“ in der Wachau
Im März und April galt jedoch das vorrangige Interesse des Landes dem traditionellen Wachauer Frühlingsfest. Diese alljährliche Veranstaltung stand 1938 ganz im Zeichen der vollzogenen Annexion, aus dem „niederösterreichischen Frühling“ wurde ein ganz und gar „deutscher“. Geboten wurde „deutsche Volkskultur“, erwartet wurden neben Gästen aus Wien und anderen Regionen „Deutschösterreichs“ ein „Massenzustrom von Teilnehmern“, natürlich „namentlich aus dem Altreich“, dem es nun galt „in jeder Hinsicht gerecht zu werden“. Die Planung oblag dem Fremdenverkehrsverband Wachau, dessen Obmann *Dr. Mühlwert* bekanntgab, daß das Fest „heuer von der ganzen Bevölkerung als Ausdruck des Dankes für die Wiedervereinigung mit dem Reich gefeiert wird“...
Wie andere Regionen auch reklamierte die Wachau, „gewissermaßen die Geburtsstätte des nationalsozialistischen Österreich“ zu sein. ...

Die NS-Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“
Freizeit im Nationalsozialismus war nicht länger Privatsache, sie wurde – wie vieles andere auch – im Dienste des Regimes mit dem Ziel der Stärkung und Erhaltung der Arbeitskraft und der Vermittlung nationalsozialistischer Bildungsinhalte durchorganisiert. *Robert Ley*, Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der *Deutschen Arbeitsfront* sagte es unmißverständlich: „Privatleute haben wir nicht mehr: Die Zeit, wo jeder tun und lassen konnte, was er wollte, ist vorbei.“ *Kraft durch Freude* (KdF) war eine Organisation der *Deutschen Arbeitsfront* (DAF), der nationalsozialistischen Pseudogewerkschaft, welche im Mai 1933 nach der Zerstörung der freien Gewerkschaftsbewegung die Integration der Arbeitnehmer in das totalitäre Regime durchzuführen hatte. ...

Land Zeitung, 22.6.1938

GFÖHL. Organisierung der NS Frauenschaft und Aufbau des Deutschen Frauenwerkes.

Ortsgruppe Gföhl: Führerin der Ortsgruppe Frau Martha Hohenbichler, Stellvertreterin Frau Antonie Windischberger, Ortskassenverwalterin Frau Krempl Maria, Schriftführerin Frau Dr. Smutny Marie, Referentin für Presse und Propaganda Frau Wagner Marie, Kultur, Erziehung, Schulung Frau Graf Marie, Mütterdienst: Frau Matschiner Paula, Referentin für Hilfsdienst Frau Czuma Herma.
Als Blockwalterinnen stellten sich zur Verfügung: Frl. Karoline Aufreiter, Frl. Paula Pauser, Frau Poldi Simmlinger, Frau Ney und Frau Steinschaden.
[Bereitschaftsführerin des Deutschen Roten Kreuzes: Henriette Zuna-Kratky]

Eine Zusammenstellung der Ortsleitung der NSDAP in Gföhl liegt nicht vor. Aus Pressemitteilungen und Gesprächen wird eine Auflistung versucht:

Bezirks- und Ortsgruppenführer:	Windischberger Eduard
Ortsgruppenleiterstellvertreter:	Patz Karl
Organisationsleiter:	Edhofer Karl
Presseleiter:	Mang Alfred
Propagandaleiter:	Wagner Josef
Deutsche Arbeitsfront:	Pausar Karl
Luftschutzwarte:	Dr. Zuna-Kratky, Preslitzka Ferdinand
Bereitschaftsführer Deutsches Rotes Kreuz:	Wagner Josef
Ortsbauernführer:	Stöger Josef
Führer NSKK:	Heß Josef
SA Ortsgruppenleiter:	Dr. Gottsleben Walter

Amtsblatt. Z.: VII-5/18. **Bekanntmachung der Entmündigung.**

Mit Beschluß des Bezirksgerichtes Gföhl vom 30. Mai 1938, Geschäftszahl L 3/38, wurde Josef Kosatik, ohne Beruf, früher wohnhaft in Gföhl, Pollhammerstraße 1, wegen Geisteskrankheit beschränkt entmündigt. Zum Kurator wurde Dr. Hubert Libowitzky, Regierungskommissär in Mistelbach, Kaiser Franz Josefsstraße 52, bestellt.

Bezirksgericht Gföhl, am 30. Mai 1938

Das Bezirksgericht Gföhl, Abt. I., Dr. Josef Wegan, hat die beschränkte Entmündigung wie folgt begründet:
Nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Albert Wallauschek ist der zu entmündigende Josef Kosatik geisteskrank. Er bildet das Bild einer Hypomanie und ist in leichten Erregungszuständen unberechenbar. Mit Rücksicht auf seine Gewöhnung an übermässigen Alkoholgenuss erscheint er auch aus diesem Grunde nicht fähig, seine Angelegenheiten voll und ganz zu verwalten, wobei die Gefahr besteht, dass er, falls er irgend wie zu Geld kommen sollte, dieses sofort unter den Einfluss verderblicher Elemente in Alkohol umzusetzen geneigt ist. Es erscheint sohin wegen der bestehenden Geisteskrankheit und der damit zusammenhängenden Neigung zu übermässigen Alkoholgenuss die beschränkte Entmündigung im Interesse des Josef Kosatik geboten.

Bezirksgericht Gföhl Abt. I., am 30. Mai 1938
Dr. Josef Wegan

Im selben Amtsblatt werden weitere Entmündigen kund gemacht. So jene der **Aloisia Endl**, früher wohnhaft in Gföhleramt Nr. 47, wegen Geistesschwäche voll entmündigt. Zum Kurator wurde Johann Simlinger, Friseur in Gföhl bestellt, und des Josef Piribauer, früher wohnhaft in St. Leonhard 3, wegen Geistesschwäche voll entmündigt. Zum Kurator wurde Rudolf Lackner, Wirtschaftsbesitzer in St. Leonhard 50, bestellt.
Dies stellt lediglich einen Auszug, das Bezirksgericht Gföhl betreffend, dar. In jedem Amtsblatt wurde eine Reihe von Entmündigungen veröffentlicht. Eine Vielzahl von Personen verloren ihre Rechte, wurden in diverse Nervenheilanstalten eingewiesen oder erlitten, siehe Josef Kosatik, auch leiblichen Schaden.

Sicherstellung des Schlossarchives in Jaidhof

Gendarmeriepostenkommando Gföhl; E.Nr. 708. Archiv in Jaidhof; Sicherstellung

An die Bezirkshauptmannschaft in Krems

Gföhl, am 24. Juni 1938

Ad. Auftrag der BH Krems (Dr. Franz) vom 24.6.1938 telephonisch.

Das Archiv befindet sich im Schlosse der Gutsherrschaft Jaidhof wo es im I. Stock im Zimmer No. 6, Westtrakt, untergebracht ist. Von diesem Zimmer befand sich der Schlüssel in Verwahrung des Güterdirektors Ing. Karl Glück und wurde diesem abgenommen und bis zur weiteren Entscheidung auf dem hiesigen Posten deponiert. Das Zimmer selbst wurde versiegelt.

Postenkommandant abkommandiert:
Adolf Griessl

A.V. vom 15. Juli 1938. Aus dem Archiv wurde nichts entfernt.

L.A. I/5-1006/27-V-1938. **Schlossarchiv Jaidhof.**
Sicherstellung.

Bescheid.

Mit Bescheid vom 10. Jänner 1933 Z. 1 hat das Archivamt auf Grund der §§ 3 und 16 des Bundesgesetzes vom 25. September 1923 B.G.Bl.Nr. 533 festgestellt, daß die Erhaltung des im Besitze des Dr. Wolfgang Gutmann befindlichen Schlossarchivs zu Jaidhof bei Gföhl im öffentlichen Interesse gelegen ist.

Da die Gefahr besteht, daß dieses wertvolle Archiv trotz Sicherstellung durch die Bezirkshauptmannschaft Krems in ungeeignete Räume gebracht oder sonst geschädigt werden wird, ergeht nachstehender

Spruch :

Über Antrag des Archivamtes vom 1. Juli 1938 wird im Sinne des § 7 des Bundesgesetzes vom 25. September 1923 B.G.Bl. 533 und der Min.Vdg. vom 19. Jänner 1931 B.G.Bl. 56 ausgesprochen, daß die gesamten im Schlosse Jaidhof befindlichen Archivalien zur Sicherung ihres Bestandes unter Wahrung des Eigentumsrechtes des Besitzers im Haus-Hof- und Staatsarchiv in Wien auf Kosten des Archivamtes ohne jeden Verzug zu hinterlegen sind.

Gründe :

Wie dem Archivamte von verlässlicher Seite mitgeteilt worden ist, wird das Schloss Jaidhof von einer Abteilung des Reichsheeres belegt werden, so daß die bereits erwähnte Gefährdung mit Sicherheit anzunehmen ist.

Es war deshalb eine sichernde Verfügung im Sinne der erwähnten gesetzlichen Bestimmung über den begründeten Antrag des Archivamtes unabweislich notwendig. ...

Einer Berufung kommt ... keine aufschiebende Wirkung zu.

Hievon werden gleichlautend verständigt:

1.) Herr Dr. Wolfgang Gutmann in Schloss Jaidhof bei Gföhl
2.) Das Archivamt in Wien I., Minoritenplatz 1.
3.) Die Bezirkshauptmannschaft Krems.
4.) Die Gutsverwaltung in Jaidhof bei Gföhl.

Wien, am 18. Juli 1938, Für den Landeshauptmann: L a n g e r. Landesrat.

[Dem weiteren Schriftverkehr ist zu entnehmen, dass die Archivalien von der Gutsherrschaft verpackt und nach Wien transportiert werden, wofür eine Rechnung über 165 RM ausgestellt wird. Das Archivamt anerkannt nur einen Rechnungsbetrag von 162,- RM, sodass mit Schreiben vom 27.8.1938 von der Güterdirektion festgestellt wird:

An das Archivamt, Wien I, Minoritenplatz 1.

Betrifft: Sicherstellung des Schlossarchives Jaidhof.
Ihre Z.261/1938

Im Besitz Ihrer gesch. Zuschrift vom 22. c. übermitteln wir anruhend die ordnungsgemäss ausgestellte und gestempelte Rechnung, lautend auf den richtiggestellten Betrag von RM 162.- mit der höflichen Bitte um Ueberweisung dieses Betrages mittels des beiliegenden Erlagscheines.

Mit deutschem Gruss!
Wolfgang Gutmann`sche Forst- und Güterdirektion Jaidhof]

Land Zeitung, 27.6.1938

GFÖHL. Wechsel in der Leitung der Volks- und Hauptschule. Der Leiter der hiesigen Volks- und Hauptschule, Herr Schulrat Anton Rerych tritt mit 1. August in den Ruhestand. Zum kommissarischen Hauptschuldirektor wurde der seit vielen Jahren hier wirkende Fachlehrer Josef Wagner bestellt.

Zu den Vorgängen und Veränderungen im Laufe der Machtübernahme durch die Nazis führt Richard Neumayer im Gföhler Heimatbuch aus:

Die Machtergreifung des Nationalsozialismus und der Anschluß Österreichs brachten auch an den beiden Gföhler Schulen personelle Umstellungen.

Der Schulleiter, Dir. Ant. Rerych, wurde vom Bezirksschulrat und von der Kreisleitung aufgefordert, um seine Versetzung in den Ruhestand anzusuchen. Mit 1. August 1938 mußte er „von amtswegen“ aus dem öffentlichen Schuldienst ausscheiden. Dir. A. Rerych war seit 1907 Lehrer. Seine Lehrtätigkeit wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen, vier Jahre lang war er Soldat. Am 11. September 1922 übernahm er die Leitung der VS Gföhl mit der Aufgabe, eine Bürgerschule zu errichten. Mit 1. Jänner 1924 erfolgte seine Ernennung zum Bürgerschuldirektor. Sein erfolgreiches Wirken als Fachlehrer und Direktor fand die Anerkennung durch mehrere belobende Anerkennungen der Dienstbehörden und die Verleihung des Titels „Schulrat“ am 20. Dezember 1937. SR Rerych war Gründer, Lehrer und Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule und Leiter der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule Gföhl. Weiters war er jahrelang Mitglied des Gföhler Gemeinderates und Sparkassenausschusses bzw. Obmann und Ausschußmitglied mehrerer Vereine.

Ein Regime, das keine Toleranz kannte, hat einem verdienten Schulmann mitten in seiner besten Arbeitskraft, SR Rerych war damals 50 Jahre alt, den Beruf untersagt. Leider konnte SR Rerych die Wiedererrichtung Österreichs und seine persönliche Rehabilitierung nicht mehr erleben. In den Kämpfen des Zweiten Weltkrieges fand er den Heldentod.
Mit der prov. Leitung beider Gföhler Schulen wurde der seit 1918 an der Volks- und Hauptschule Gföhl unterrichtende Fachlehrer Josef Wagner betraut. Er wurde am 19. Oktober 1938 zum Direktor ernannt und hatte die Leitung bis Kriegsende (April 1945) inne.
Über weitere Veränderungen im Lehrkörper ist in der Schulchronik zu lesen:
„17.3.1938. An diesem Tage wurde vor dem Unterrichte der Probelehrer Franz Stoifl von der SS Krems ohne Angabe eines Grundes in der Klasse, in welcher er Unterricht zu erteilen hatte, verhaftet und nach Krems gebracht."
„Während der Ferien (1938) hatte auch der Lehrkörper der Volks- und Hauptschule große Veränderungen erfahren. Vom früheren Lehrkörper verblieben an der Schule: Der jetzige Leiter Fachl. Josef Wagner, Fachlehrer Ferd. Kudjelka, Lehrer Ferd. Preslitzka, die Lehrerinnen Hilda Eggenhofer, Emilie Kogler und die Handarbeitslehrerin Paula Huber.
Es traten in den Ruhestand: Schulrat Anton Rerych, Fachlehrer Karl Weißenböck.
Es wurden versetzt: Fachlehrer Karl Brunner, die Lehrer Josef Patzl, Franz Lindner und Johann Schrefl.
Es kamen neu an die Schule: Die Fachlehrer Alfred Mang, Johann Hausmann und Herbert Preyer, die Lehrer Alois Schweißer, Walter Böhm, Karl Patz, Fritz Schedl und die Lehrerin Erna Colerus-Geldern."

Rastbach, 28.6.1938. Gemeindevorstand Ignaz Dörr jun. wird für ca. 3 Monate zum Reichsarbeitsdienst eingezogen; die Geschäfte führt Gemeindebeirat Ignaz Dörr sen., geb. 28.5.1896.

Litsch- und Wurfenthalgraben/Garmanns. Da sich nach dem Machtwechsel in der Gemeinde keine geeignete Person mit der erforderlichen politischen Zuverlässigkeit zur Übernahme des Bürgermeisteramtes findet, wird das Amt dem Ortsgruppenleiter der NSDAP Gföhl, dem in Gföhl wohnhaften Uhrmachermeister Eduard Windischberger, übertragen, schreibt Franz Fux in „Garmanns". Er führt weiter aus: „Trotz des Kuriosums, einen nicht in der Gemeinde wohnhaften Bürgermeister vorgesetzt zu haben, ist diese Lösung für die Gemeindebewohner vorteilhaft. Windischberger ist der Gemeinde ein guter Bürgermeister. Er kann auf Grund seiner hohen politischen Stellung, die ein Ortsgruppenleiter inne hat, in den schweren Zeiten des Krieges manches für die Einwohner der ihm anvertrauten Gemeinde erreichen.
Als Bürgermeisterstellvertreter fungiert Wendelin Hafenmayer aus Litschgraben Nr. 9. Mit dem Amt des Ortsvorstehers in Garmanns wird Josef Aschauer, Nr. 5, betraut, die wichtige und einflußreiche Position eines Ortsbauernführers wird von Johann Strohmayer, Garmanns Nr. 7, eingenommen."

Meisling. Während der NS-Zeit bekleidet Franz Starkl, Landwirt, Untermeisling 3, das Amt des Bürgermeisters. Bürgermeisterstellvertreter ist der Sägewerksbesitzer und Müllermeister Josef Schiller, der auch das Amt des Ortsbauernführers inne hat.

Loiwein. Im Umbruchjahre 1938 wird **Braun Johann** abermals zur Führung der Gemeindeangelegenheiten berufen, und zwar zunächst (am 31. März 1938) als „Gemeindeverwalter". Gemeinderäte werden: Gustav Reigl d. J. (Nr. 33), Alois Knoll (Wurschenaigen Nr. 1), Johann Knödelstorfer (Nr. 6) und Karl Hollerer (Nr. 55). Zum Bürgermeister wird nach den Reichsbestimmungen über Vorschlag der Gemeinderäte vom Landrate (wie der frühere Bezirkshauptmann jetzt heißt) Johann Braun ernannt. Alle Gemeindedienststellungen sind Ehrenämter. Der Bürgermeister erhält als jährliche Aufwandsentschädigung 350 Reichsmark, für Amtsgänge nach Krems und Gföhl 5 RM.

Verhandlungsschrift, über die Monate April, Mai und Juni 1938, aufgenommen am 1. Juli 1938 anlässlich des Schulschlusses **[Schule Obermeisling]:** ... 2.) Die Zeitschrift „Luftschutz" wurde vom Ortsschulrat für die Schulleitung angekauft, die Zeitschrift „Der Monatsbote" wurde abbestellt, dafür die Zeitschriften „Hilf mit" und „Deutsche Jugendburg" eingeführt. ... 6.) Die Fragebögen zur Aufnahme in den N.S.L.B. [Nationalsozialistischen Lehrerbund] wurden von den Lehrpersonen ausgefüllt und eingesandt. ... 10.) Die Ausfüllung der Karteiblätter für die Lehrpersonen ist erledigt worden. ... Das Benehmen der Schüler ließ viel zu wünschen übrig. Der Jahresdurchschnitt der Versäumnisse [versäumte Schultage der Schüler] beträgt in der 1. Klasse 9%, in der 2. Klasse 7.92%. Die politischen Ereignisse sind die Hauptursache des hohen Prozentsatzes. ...

Stephan Fordinal schreibt bezüglich des Anschlusses und der folgenden Jahre im **„Heimatbuch Krumau":**
„Die Anzahl der Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP), welche von nun an bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges die einzige zugelassene politische Partei war, blieb in Krumau gering. Die Nationalsozialisten machten aber durch das Aufmalen von Hakenkreuzen, dem Symbol der NSDAP, auf der Brücke und an anderen Stellen auf sich aufmerksam. Auf den Pfarrhof malten sie an der Straßenseite gegenüber der Kirche die „Inschrift": *„Hitler regiert, Innitzer krepiert".* Da diese „Inschrift" jeder Übermalung trotzte, war sie bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zu lesen. Unmittelbar nach Kriegsende wurde sie von einem ehemaligen Nationalsozialisten abgekratzt."

Land Zeitung, 2.7.1938
Meldung in „Der Genossenschafter“
Es finden folgende Versammlungen statt:
... **Waldviertler Rinderzuchtgenossenschaft für den Gerichtsbezirk Gföhl, r. G. m. b. H.**
am Donnerstag, den 7. Juli 1938, um 10 Uhr vorm. in Gföhl,
Gasthaus Kippes, V o l l v e r s a m m l u n g

GEMEINDE, 7.7.1938
Gemeindeamt Mottingeramt überstellt Blauensteiner Johann in den Gemeindeverband Gföhl.

Arztfrage: Diese wird im Einvernehmen mit der Ortsgruppenleitung der NSDAP geregelt.

Lorenz Loidl, Gemeindeverwalter im Mittelbergeramt. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP Gföhl teilt mit 7. 7.1938 dem Landrat mit, dass sie den Bauer Lorenz Loidl in Mittelbergeramt 8 zum Gemeindeverwalter von Mittelbergeramt ernannt hat (Gemeindeverwalter, Förster Josef Steiner, ist nach Jaidhof übersiedelt).

Eisengraben. In Eisengraben wird Leopold Huber, Nr. 15, zum Ortsbauernführer bestellt.
Krems – Gauhauptstadt. Am 8. Juli 1938 wird Krems zur Gauhauptstadt von Niederdonau ernannt. Der Sitz der Verwaltung verbleibt aber in Wien.

Kremser Zeitung, 14.7.1938
Unsere „illegalen“ Lehrer – die besten Soldaten der Bewegung. (Treffen der „illegalen“ Lehrer des Kreises Krems.) Die „illegale“ Lehrerschaft des Kreises Krems veranstaltete am Montag den 4. d. ein Treffen im Kremser Brauhof, das sich eines zahlreichen Besuches aus den Kreisen der nationalsozialistischen Lehrerschaft erfreute. ... Zahlreiche Festgäste hatten sich zu dem kameradschaftlichen Treffen eingefunden. Kreisleiter Hans Heinz Dum war da, SA-Standartenführer Michael Brandtner, ... Die Festrede hielt Fachlehrer Wagner aus Gföhl, ebenfalls ein bewährter „illegaler“ Kämpfer aus den Kreisen unserer heimischen Lehrerschaft. ...

Mit 14.7.1938 stellen die Brüder **Franz und Johann Schödl** ein Ansuchen um baubehördliche Bewilligung zum Umbau des Hauses Pollhammerstraße 8. Die Bauarbeiten sollen durch die Fa. Huber, Gföhl, durchgeführt werden.

Löschwasserstellen. Erlass vom 28.7.1938, Kdo. III-F1-Nr.19/1938. Teichschau; Feuer- und Feuerlöschpolizei; Luftschutz; Einführung der Teichschau
Überprüfung sämtlicher Löschwasserbezugsstellen (Teiche, Tümpel, Wasserbehälter udgl.)
Die Gemeinde Gföhl meldet mit 4.11.1938
„ ... in der Gemeinde Gföhl befindlichen Löschwasserbezugsquellen bestehend aus 17 Wasserleitungshydranten sich jederzeit in guten und gebrauchsfähigen Zustande befinden“.

Sind die Geistlichen Arier? Die Nationalsozialisten errichten nunmehr einen totalitären Überwachungsstaat und es werden über alle Bereiche des öffentlichen, kirchlichen aber auch privaten Lebens umfangreiche Erhebungen in die Wege geleitet, sowie beginnen die verbrecherischen Rassenwahnideen zu greifen. So ergeht auch der Auftrag an die Gendarmerie über die „Abstammung“ der Geistlichen zu berichten:
Gendarmeriepostenkommando Gföhl
E.Nr. 29 res. Geistlicher nichtarischer Abstammung
An die Bezirkshauptmannschaft in Krems

Gföhl, am 19. August 1938.
Zum Auftrag Z: 118-Präs. vom 21. Juli 1938
wird angezeigt, dass die beiden kath. Geistlichen, Pfarrer Gottfried Kurka und Kooperator Franz Weissensteiner in Gföhl, wie durch die Erhebungen festgestellt wurde, arischer Abstammung sind.
Franz Meindl, Rev. Insp.

Bericht des Postens Groß Motten:
Gross Motten, am 11. August 1938.
... wird angezeigt, dass der Pfarrer Leopold Schmid in Moritzreith-Rastbach, am 23. April 1903 in Messern Bezirk Horn geboren, laut Erhebungsresultat des Postens Irnfritz deutschblütiger arischer Abstammung ist.
Der Pfarrer Josef Sturm in Niedergrünbach, ist am 2. 6. 1898 in Graslitz, CSR geboren und konnte nicht ermittelt werden, ob er arischer Abstammung ist.
Johann Magloth, Rev. Insp.

Meldung vom Posten Idolsberg:
Idolsberg, am 25. Juli 1938
... wird berichtet, dass in den Pfarren Idolsberg und St. Leonhardt a. Hornerwald des hiesigen Überwachungsrayones keine Geistlichen tätig sind, welche jüdischer Abstammung, bzhw. jüdische Mischlinge, oder sonst fremdblütig wären.

Adolf Androsch, Rev. Insp.

Krumau berichtet:
Krumau am Kamp, am 25. Juli 1938
... wird berichtet, daß laut den vertraulich gepflogenen Erhebungen, der röm. kath. Pfarrer von Krumau am Kamp, Reinarier ist.

In den übrigen Gemeinden des Postenrayones befinden sich keine röm. kath. Pfarrämter und kommen auch solche der evang. Konfession im Rayone nicht vor.

Der Name des Pfarrers von Krumau am Kamp ist Josef Krelowetz.

Josef Goldmann, Rev. Insp.

Obermeisling, am 8. August 1938.
...wird angezeigt, dass die Geistlichen im hiesigen Dienstbereiche weder jüdischer Abstammung, noch Mischlinge bezw. fremdblütig sind.

Rastenfeld, am 4. August 1938.
... wird angezeigt, dass der hier etablierte Pfarrer Franz Ledl, am 15. 2. 1908 in Krems, N.Ö. geboren, der eheliche Sohn der Anna Ledl geb. Fischer, am 8. 7. 1870 in Gr. Siegharts, Bez. Waidhofen a. d. Thaya, N.Ö., und des Franz Ledl, am 25. 2. 1857 in Weinern, Bez. Waidhofen a. d. Thaya, N.Ö. geboren, ist. Weitere Daten sind den Posten nicht bekannt und bittet das hiesige Postenkommando um Bescheid, ob es auf persönliche Einvernahmen der Familie Ledl und anschliessend auf Korrespondenzen mit den in Betracht kommenden Gendarmerieposten behufs Erhebung bei den bezüglichen Pfarrämtern (Taufmatriken) anzukommen hat.

Postenkommando unbesetzt; Leopold Lenauer, Rayon. Insp.

Tautendorf, am 5. August 1938
... wird angezeigt, daß im hiesigen Überwachungsrayone nur ein Geistlicher und zwar Franz Berger in Tautendorf wohnhaft ist.

Franz Berger ist am 15. 8. 1882 in Kirchberg am Walde geboren. Die mit dem Posten Kirchberg a/W. gepflogenen, vertraulichen Erhebungen ergaben, daß Franz Berger arischer Abstammung ist.

Postenkommando unbesetzt: Johann Pöhn, Rayon. Insp.

Überprüfung der Ärzteschaft

ÜBERSICHT
der im Bereiche der BH Krems wohnhaften arischen Ärzte [Auszug]

Dr. Baumgartner Friedrich	Lichtenau	12.04.1905	r.k.	Spitalsausbildung
Dr. Bitter Margarete	St. Leonhard	14.10.1904	r.k.	Spitalsausbildung
Dr. Gerstmair Georg	Gföhl	30.03.1890	r.k.	Internist 1915-1919 I.R.
Dr. Müller Max Friedrich	Rastenfeld	03.05.1871	r.k.	praktischer Arzt
Dr. Pospischil Otto	Hartenstein	17.05.1865	r.k.	Hydrotherapie
Dr. Santol Eugen	Gföhl	09.05.1897	r.k.	1915-1918 Leutnant d. R.
Ring Leopold	Gföhl	24.06.1872	r.k.	Leutnant-Tierarzt
Dr. Schneider Wilhelm	Rastenfeld	22.05.1910	ev.	Tierarzt
Dr. Smutny Josef	Gföhl	26.05.1903	r.k.	Tierarzt

Die Ärzte haben einen Fragebogen auszufüllen, worin unter anderem angeführt ist:
Beispiele:
Dr. Santol Eugen, geboren am 9.5.1897 in Wien
Anschrift: Gföhl 201, bis 15.2.1936 in Lengenfeld
Gattin: Edith Santol, geborene Machaczek, geboren am 12.8.1904 in Landshut
1 Sohn, 13 Jahre
Mitglied bei der NSDAP: nein
Angeschlossene Gliederungen: N.S.K.K. – Beitritt mit April 1938; N.S.V. – seit 1.7.1938
V.F.: Mitglied von September 1933 bis Umbruch; Hauptgruppenleiter von Lengenfeld von November 1933 bis 15.2.1936, Bezirksleiterstellvertreter vom Frühjahr 1934 bis 15.2.1936
Frontmiliz: Ortsgruppenleiter von Gföhl von Oktober 1937 bis 1.1.1938

Dr. Gerstmaier Georg, geboren am 30.3.1890
In Gföhl seit 1.4.1930, Gemeindearzt
Gattin: Maria

Kinder: Georg Gerstmaier, *14.3.1923 † 30.5.1924
Maria Gerstmaier, *20.11.1925
Karl Gerstmaier, *27.3.1927
Mitglied der NSDAP: nein
Gliederungen: keine Zugehörigkeit
Vorherige Zugehörigkeit: seit 19. März 1935 beteilige ich mich nicht mehr am politischen Leben.

Weitere Erhebungen beziehen sich auf Angehöriger fremder Staaten, z. B. litauischer Staatsangehöriger, aber auch auf Rückkehrer vom spanischen Bürgerkrieg. In beiden Fällen erfolgt für Gföhl eine Leermeldung.

GEMEINDE, 27.7.1938
Bezirksgericht Gföhl: Namhaftmachung von Beisitzern zur Mietkommission:
Für die Hausherren: Franz Liebenberger, Prinz Karl, Domandl Bruno
Für die Mieter: Preslitzka Ferdinand, Bauder Karl, Windischberger Eduard

SS Standortführer Slivarich:
Umbennung des Körnermarktes in „Otto Planetta – Platz" (einstimmig angenommen).

Anstellung Pausar: Karl Pausar ist definitv als Gemeindeangestellter ohne Titel (vorläufig, bis zur Regelung der Titelfrage) angestellt. Monatsbezug RM 150,-- und 16,67 RM Pauschalgebühr f. Wasserwerk per Monat.

Parteikanzlei der NSDAP.
Die Lichtgebühr für die Partei–Kanzlei ist bis zur Vergrößerung der Zahl der Parteimitglieder erlassen.

Ehrenbürger – Ernennung: Herr Mauritz Tepper wird wegen seiner Verdienste um die Gemeinde und seines stets nationalen Verhaltens zum Ehrenbürger ernannt. Anläßlich des Kameradschaftsabends der NSDAP im Monate August wird ihm die Urkunde überreicht.

Lokal für die SA: Der Mietzins für das Lokal beträgt 15 RM.

Rechnungsprüfer: Als Rechnungsprüfer für die Gemeinderechnung fungieren Fachl. Josef Wagner und Hans Czuma.

Amtsblatt
Der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Krems, Dr. Gawanda, erläßt mit 1. August 1938 den:

Gestellungsaufruf

1. Nachdem nunmehr das Wehrgesetz des Deutschen Reiches vom 21. Mai 1935 auf das Land Österreich ausgedehnt ist, haben sich in der Zeit vom 16. August bis 10. September 1938 zur Aushebung zum aktiven Wehrdienst zu stellen:
   1. alle Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1917 ohne Rücksicht auf Tauglichkeitsbefund ...
   2. die bei der Stellung 1938 „tauglich mit Waffe" befundenen Freiwilligen anderer Geburtsjahrgänge

2. Die Aushebungen finden statt:
A) In Krems a. d. D., Brauhof ...
B) In Spitz a. d. D., Gasthof Jedek (Wachauerhof) ...
C) In Gföhl, Gasthof Ernst Prinz
a) am 5. September 1938, 8 Uhr für die Gemeinden Gföhl, Senftenbergeramt, Ober-Meisling, Seeb, Gföhleramt, Mittelbergeramt, Jaidhof und Schiltingeramt.
b) 13 Uhr für die Gem. Unter-Tautendorferamt, Ober-Tautendorferamt, Tautendorf, St. Leonhard a. Hw., Wolfshoferamt, Idolsberg und Eisenbergeramt
c) am 6. September 1938, 8 Uhr für die Gemeinden Rastenfeld, Mottingeramt, Krumau am Kamp, Preinreichs, Groß-Motten, Marbach i.F., Eisengraberamt, Rastbach, Moritzreith, Niedergrünbach, Obergrünbach, Pallweis und Reittern.
D) In Langenlois, Gasthaus Bittermann ...

3.) Die Gestellungspflichtigen haben mitzubringen:
Geburtsdokumente, Nachweis über Abstammung, Erkennungskarte, Arbeitsbuch, Schulzeugnisse, Nachweise über Zugehörigkeit zu Gliederungen, Verbänden wie zur HJ, SA, SS, NSKK, NSFK,

Freiw.-San.-Kolonne usw., Befähigungsnachweis über Sonderausbildung, wie Nachweis über Sportabzeichen, Schwimmzeugnisse, Nachweise über fliegerische Ausbildung und Betätigung, ...

4.) Die Gestellungspflichtigen haben gewaschen, mit geschnittenem Haar und in sauberer Wäsche zu erscheinen. ...

8. Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall für Dienstpflichtige besteht nicht.

Z.: XII-1132/2

Edikt.

Die offene Handelsgesellschaft „Bauunternehmung Ing. Klee und Jäger" Baumeister in Wien V/., Lothringerstraße 2, hat h. a. um die gewerbebehördliche Genehmigung ihres Steinbruches sowie der Schottererzeugungsanlage auf Parzelle Nr. 1043, K.-G. Gföhleramt, angesucht.

Auf Grund dieses Ansuchens wird im Sinne der §§ 25 und 29 der Gewerbeordnung die kommissionelle Verhandlung behufs gewerbebehördlicher Genehmigung für Dienstag, den 30. August 1938, um 10 Uhr 15 anberaumt. Die Teilnehmer treffen sich an Ort und Stelle.

GEMEINDE, 2.8.1938

Auf die Zuschrift der Frau Anna Gerzabek, betreffs Überlassung der Wohnung des H. L. Patzl für die Gendarmerie wird folgender Standpunkt gefaßt: 1.: Der Zeitpunkt für einen diesbezüglichen Beschluß ist noch verfrüht. 2.: Vor Einführung der deutschen Gemeindeordnung kann nichts geändert werden.

Ortsbeleuchtung: Eine Lampe wird beim Ortseingang (Krems), eine am Adolf Hitler–Platz, eine am Planetta–Platz und eine bei der Abzweigung Kippes in entsprechender Stärke die ganze Nacht brennen.

GEMEINDE, 18.8.1938

BH Krems: Schulungskurs für Gemeindesekretäre

Im Einvernehmen mit dem Kommunal – Referenten Krems wird ein Tag bestimmt, an dem die Bürgermeister und die Blockwalter der in Frage kommenden Gemeinden über diese Frage beraten werden. Jedenfalls wird ein Sekretär für die Gemeinde Gföhl gefordert.

Maul- und Klauenseuche

Diese tritt nun im Nachbarbezirk Langenlois auf. Die Vorsichtsmaßregeln werden verlesen.

Reichsluftschutzbund: Die Gemeinde zahlt jährlich RM 10,--.

Pappenscheller Anton: Ansuchen um die Bewilligung zur Annahme von Bezugsscheinen. Wird an die Ortsgruppenleitung der NSDAP abgetreten.

Wohnungsangelegenheit: Wenn die Wohnung des Lehrers Patzl frei wird, erhebt H. Vizebürgermeister Windischberger auf diese Anspruch. Wird zur Kenntnis genommen.

Ortsbeleuchtung: Die vier Hauptbeleuchtungen (Buna, Ad. Hitler – Platz, Planetta – Platz, Kippes – Kreuzung) erhalten eine stärkere Lampe mit eigener Schaltung.

Assistenz während des Kirtages am 21. August: Die Gendarmerie wird von der Gemeinde verständigt, daß am Sonntag eine Assistenz notwendig sein wird. Mit der Gendarmerie wird die Wache [Eischer, Gemeindewachmann] und sechs Mann der SA den Dienst versehen. Die SA – Männer erhalten von der Gemeinde je RM 2,--.

Einspruch der Kirchenvorstehung Niedergrünbach wegen Verletzung des Eigentumsrechtes der Kirche und pietätlosen Vorgehens

Z: 1040/38. Niedergrünbach, am 18.8.1938

An die Bezirkshauptmannschaft Krems

[Beim Ausbau der Bezirksstraße nach Zwettl werden Teile des Friedhofes abgebrochen, ohne mit der Kirche zu verhandeln, weshalb es hinsichtlich der Eigentumsverhältnisse zu Meinungsverschiedenheiten kommt. Weiters wird nicht gerade schonend und sorgsam mit den alten Grabstellen umgegangen, wie der Bericht zeigt]

... wegen pietätlosen Vorgehens beim Abbruch dieses Teiles des alten Friedhofes. Die Friedhofsmauer wurde teilweise am 2. und 3. August d. J. abgebrochen. Die Weiterarbeit unterblieb bis 15. August. Während dieser Zeit lagen Totengebeine im Strassengraben, um die sich niemand kümmerte ... wurde Friedhofserde, die viele Totengebeine enthielt ... in pietätloser Weise auf Wiesen und Äcker geführt, ohne dass man die Gebeine sammelte, ...

Land Zeitung, 24.8.1938

GFÖHL. Musikschule Gföhl. Die Einschreibungen für das Schuljahr 1938/39 finden am 25. u. 26. August von 16–19 Uhr im Unterrichtszimmer in der Schlossergasse (Leander) statt. Unterrichtet wird: Klavier, Violine, Blockflöte, Kindersingen, Duettspiel, Vierhändigspiel, Musiklehre, Musikgeschichte. Der Unterricht beginnt am 1. September. Anni Zöchling, Leiterin.

Gesetzliche und gesellschaftliche Veränderungen.

Ab 1. August 1938 wird die Zivilehe eingeführt, ab 19. September wird das Rechtsfahren im Straßenverkehr gesetzlich festgelegt. Ab 1. Jänner 1939 kommen auch in Österreich die Rassengesetze zur Anwendung, jeder bemüht sich um „seinen Ariernachweis". Das Standesamt wird eingeführt, die Kirchensteuer muss von den kirchlichen Stellen eingehoben und müssen die Priester von der Kirche selbst entlohnt werden. Weiters gilt das neue Einkommenssteuergesetz, das Lohnsteuergesetz erlaubt Steuerabschreibungen; dazu kommen die Wehr- und Bürgersteuer. Die Vorschriften über Kinderbeihilfen werden veröffentlicht, Ehestandsdarlehen ermöglicht, bei Neubauten kann um Steuerbefreiung angesucht werden, Arbeitsbuch und Kennkarte werden eingeführt.

Dr. Leopold Gawanda löst Bezirkshauptmann Dr. Johann Schauer ab, Kreisleiter der NSDAP ist Hans-Heinz Dum, der 1941 durch Anton Wilthum ersetzt wird.

In der Gemeinde Gföhl normalisiert sich das Leben bald. Statt der V.F. [Vaterländische Front] heißt es jetzt „NSDAP"-Bezirksorganisation, die Ortsparteileitung kommt im Hause 103 [Rippellyhaus, Kremserstraße 10] unter, die SA unter dem Molkereileiter Kinner hat ihr Lokal in der alten Schule [Nr. 76, Kirchengasse 1], das NSKK zieht ins Gasthaus Enzinger [Nr. 77, Pollhammerstraße 2], der NSV-Kindergarten ist auf Nr. 132 [Sackgasse 5].

Mord und Hinrichtung. Am 10. August 1938 wird im Gföhleramt der Ausnehmer Lemmerhofer meuchlings niedergeschlagen. Als Täter wird Leopold Marik verhaftet. Er wird am 6. Juni 1939 vom Kremser Schwurgericht zum Tode verurteilt und am 8. Juni 1939 hingerichtet.

Vereinsauflösungen. Das Vereinswesen wird von den neuen Herrschern völlig neu gestaltet und für die Parteiinteressen in Anspruch genommen. Dadurch kommt es zu zahlreichen Vereinsauflösungen:

Bezirkshauptmannschaft Krems, XI/154/1938

Aufgelöste Vereine im Gerichtsbezirk Gföhl	**Obmann**
Lehrergruppe Gföhl:	Anton Rerych
Neuland:	Ferdinand Kudjelka
Deutscher Schulverein:	Josef Wagner
Katholischer Burschenverein:	Anton Pappenscheller
Rotes Kreuz:	Anton Rerych
Veteranenverein:	Johann Ernst
Hesserbund:	Johann Ernst
Ehemalige Kriegsgefangene	
Tapferkeitsmedaillenbesitzer	
Öffentliche Angestellte:	Josef Wagner
Katholische Frauen:	Maria Schmöger
Gewerbebund	
Christlich Deutscher Turnverein:	Adolf Hilber
Volksbildungsverein:	Anton Rerych
Sparverein Gföhl und Umgebung:	Johann Leitner
Freiwillige Turner Feuerwehr Gföhl:	Johann Schmöger
Bezirksfeuerwehrverband:	Ludwig Schindler
Landwirtschaftliches Fortbildungswerk, Bezirk Gföhl	
Schweinezuchtverein, Bezirk Gföhl:	Anton Hauber
Bienenzüchterverein Gföhl:	Gottfried Engleder
Gesang- und Orchesterverein Gföhl:	Josef Wagner
Landwirtschaftlicher Bezirksverein Gföhl:	Karl Edhofer
Landwirtschaftliches Kasino:	Karl Edhofer
Verein Suppenfonds:	Franz Rametsteiner
Verschönerungsverein Gföhl:	Richard Fnatschek
Landwirtschaftlicher Obstbauverein NÖ. in Gföhl:	Franz Fux
Gföhler Pflegschaftsrat:	Emilie Gutmann
Katholischer Volksbund, Ortsgruppe Gföhl:	Franz Rametsteiner
Wechselseitige Bauern, Gebäude- und Brandschaden Versicherungsanstalt Gföhleramt:	Ignaz Tiefenbacher
Landwirtschaftliches Kasino Gföhleramt:	Karl Simlinger
Landwirtschaftliches Kasino Eisengraberamt:	Josef Dörr

Landwirtschaftliches Kasino Rastbach:	Franz Weber
Freiwillige Feuerwehr Felling:	Josef Eckl
Freiwillige Feuerwehr Hohenstein:	Karl Himetzberger
Freiwillige Feuerwehr Eisengraben:	Karl Simlinger
Freiwillige Feuerwehr Grottendorf:	Florian Eder
Freiwillige Feuerwehr Moritzreith:	Max Liebenberger
Freiwillige Feuerwehr Groß-Motten:	Josef Weber
Freiwillige Feuerwehr Ober-Meisling:	Franz Tomenek
Freiwillige Feuerwehr Rastbach:	Josef Paukner
Freiwillige Feuerwehr Reisling:	Franz Weber
Freiwillige Feuerwehr Reittern:	Johann Haslinger
Freiwillige Feuerwehr Seeb:	Johann Jilch
Deutscher Schulverein Südmark, Ober-Meisling:	Johann Zaiser
Verschönerungsverein Ober-Meisling:	Josef Gabriely
Männergesangverein „Waldstimmen“, Rastbach:	Eduard Kellermann

In einer **Zusammenstellung der Vereine** im Bezirk Krems werden 316 Hauptvereine mit zahlreichen Ortsgruppen und Untergliederungen angeführt, wobei darin Feuerwehren überhaupt nicht und kirchliche Vereine nur zum Teil berücksichtigt sind. In der Liste sind enthalten:

1. Gaubund der Weinbauvereine im Tale der Wachau, Weißenkirchen ...

5.) Landwirtschaftliche Kasinos: Allentsgschwendt, Brunn am Walde, Eisengraberamt, Gföhl, Gföhleramt, Idolsberg, Krumau a. K., St. Leonhard a. H., Loiwein, Rastbach, Rastenfeld, ...

6.) Deutscher Schulverein Südmark, Ortsgruppen: Allentsgschwendt, Brunn am Walde, Gföhl, Krumau a. K., Obermeisling, Rastenfeld, ...

10. Hesserbund, Bezirksgruppe Gföhl in Gföhl
11. Bundesvereinigung der Tapferkeitsmedaillenbesitzer Österreichs, Zweigvereine: Gföhl, ...
12. Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger, Krumau a. K.
13. Kriegerverein St. Leonhard a. H.
14. Heimkehrerbund der Kriegsteilnehmer 1914-1918 Tautendorf ...
86. Rauchklub Krumau a. K. ...
112. Männergesangverein „Waldstimmen“ Rastbach
113. Gesang- und Orchesterverein Rastenfeld ...
155. Gesang- und Orchesterverein Gföhl ...
158. Allgemeiner n.ö. Volksbildungsverein, Zweigvereine: Gföhl, Nieder-Grünbach, St. Leonhard a. H., ...
174. Österr. Gewerbebund: Ortsgruppen: Gföhl, Krumau a. K., St. Leonhard a. H., ...
Bezirksgruppen: Gföhl, ...
175. Landesobstbauverein f. N.Oe., Ortsgruppen: Gföhl, ...
176. Bundesobstbauverein, Zweigverein Lichtenau ...
180. Bienenzuchtverein Gföhl
181. Bienenzuchtverein Krumau a. K.
182. Bienenzuchtverein St. Leonhard a. H. ...
199. Schweinezuchtverein f. d. Ger. Bez. Gföhl in Gföhl
200. Verein der Pferdebesitzer in Seeb ...
215. Landwirtschaftlicher Fortbildungsverein f. d. Kammerbezirk Gföhl in Gföhl ...
217. Landwirtschaftlicher Bezirksverein Gföhl in Gföhl ...
221. Verband landw. Bezirksvereine im Viertel ob d. Manhartsberg in Rastenfeld ...
227. Verein Suppenfond in Gföhl
228. Gföhler Pflegschaftsrat in Gföhl
229. Wechselseit. Gföhleramter Bauern-Gebäude-Brandschadenversicherungsverein in Gföhleramt ...
237. Wirtschaftsverein Krumau a. K. ...
244. Unpol. Gewerkschaft d. n.ö. Lehrerschaft, Lehrergr. Gföhl ...
248. Landesvereinigung d. öffentl. Angest. N.Oe., Bezirksgruppen: Gföhl, ...

V e r z e i c h n i s

der bestehenden Vereine des Gerichtsbezirkes Gföhl

Name des Vereines	**Anschrift**	**Name des Obmannes / Stv.**
Deutscher Schulverein Südmark	Allentsgschwendt	Ferdinand Palmetzhofer
Landwirtschaftliches Kasino	„	Johann Stummer
Freiwillige Feuerwehr	„	Leopold Köck
Deutscher Schulverein Südmark	Brunn am Walde	Ludwig Schindler
Landwirtschaftliches Kasino	„	unbekannt

Freiwillige Feuerwehr	„	Ludwig Schindler
Freiwillige Feuerwehr	Eisengraberamt	Karl Simlinger
Landwirtschaftliches Kasino	„	Josef Dörr
Freiwillige Feuerwehr	Felling	Josef Eckl
Freiwillige Feuerwehr Hohenstein;	Gemeinde Felling	Karl Himetzberger
Lehrergruppe unpol. Gewerk.	Gföhl	Anton Rerych
Gewerblicher Sparverein	Gföhl	unbekannt
Neuland-Gruppe Gföhl	Gföhl	Ferdinand Kudjelka
Deutscher Schulverein Südmark	Gföhl	Josef Wagner
Landesverein vom Roten Kreuz	Gföhl	unbekannt
Katholischer Burschenverein	Gföhl	Anton Pappenscheller
Kameradschaftsverein ehem. Militärveteranenv.	Gföhl	Johann Ernst
Hesserbund	Gföhl	Johann Ernst
Bundesvereinigung ehem. Österr. Kriegsgefangener	Gföhl	unbekannt
Bundesvereinigung der Tapferkeitsmedaillenbesitzer	Gföhl	unbekannt
Landesvereinigung der öffentl. Angestellten, Bez. Gföhl;	Gföhl	Josef Wagner
Kath. Frauenorganisation, Pfarrgruppe Gföhl	Gföhl	Maria Schmöger
Österr. Gewerbebund, Bezirksgruppe Gföhl	Gföhl	unbekannt
Österr. Gewerbebund, Ortsgruppe Gföhl	Gföhl	unbekannt
Christlich deutscher Turnverein Gföhl u. Umgeb.	Gföhl	Adolf Hilber
Zweigverein Gföhl des allg. n.ö. Volksbildungsvereines	Gföhl	Anton Rerych
Sparverein Gföhl und Umgebung	Gföhl	Johann Leitner
Freiwillige Turnerfeuerwehr	Gföhl	Johann Schmöger
Bezirksfeuerwehrverband	Gföhl	Ludwig Schindler, Brunn am Walde
Landw. Fortbildungsv. f. d. Kammerbezirk Gföhl	Gföhl	unbekannt
Schweinezuchtverein für den Gerichtsbezirk Gföhl	Gföhl	Anton Hauber
Bienenzuchtverein Gföhl	Gföhl	Gottfried Engleder
Gesang- und Orchesterverein Gföhl	Gföhl	Josef Wagner
Landwirtschaftlicher Bezirksverein Gföhl	Gföhl	Karl Edhofer, Jaidhof
Landwirtschaftliches Kasino	Gföhl	Karl Edhofer, Jaidhof
Verein Suppenfond in Gföhl	Gföhl	unbekannt
Verschönerungsverein Gföhl	Gföhl	Richard Fnatschek
Landes-Obstbauverein für N.Ö. in Gföhl	Gföhl	Franz Fux, Gföhleramt
Gföhler Pflegschaftsrat	Gföhl	Emilie Gutmann
Kath. Volksbund, Ortsgruppe Gföhl	Gföhl	Franz Rametsteiner
Wechselseit. Gföhleramter Bauern-Gebäude-Brand-Schaden-Versicherungsverein	Gföhleramt	Ignaz Tiefenbacher
Landwirtschaftliches Kasino	Gföhleramt	Karl Simlinger
Zweigverein Nieder-Grünbach, Volksbildungsv.	Nieder-Grünbach	unbekannt
Freiwillige Feuerwehr Sperkental;	Sperkental, Gem. Nied.-Gr.	unbekannt
Kath. Volksbund der Diözese St. Pölten	Nieder-Grünbach	Leopold Schildorfer
Freiwillige Feuerwehr	Nieder-Grünbach	Ignaz Geyer
Freiwillige Feuerwehr	Ober-Grünbach	Franz Kurz
Kath. Burschenverein St. Laurentius	Idolsberg	Franz Gschwandtner
Gewerblicher Sparverein	„	unbekannt
Landwirtschaftliches Kasino	„	Hubert Weber
Freiwillige Feuerwehr	„	Franz Aron
Kath. Volksbund	„	Hubert Weber
Verschönerungsverein	„	Dr. Hans Bleyer
Freiwillige Feuerwehr Eisenberg,	Gem. Idolsberg	Josef Dick
Turnerfeuerwehr Jeitendorf	Jeitendorf	unbekannt
Deutscher Schulverein Südmark	Krumau a. K.	Hubert Winter
Kath. Frauenorganisation, Pfarrgruppe Krumau	„	Maria Blaha
Österr. Gewerbebund, Ortsgruppe Krumau	„	unbekannt
Sparverein Einigkeit	„	Ludwig Rauscher
Verschönerungsverein	„	Karl Pistracher
Freiwillige Feuerwehr	„	Karl Pistracher
Kameradschaftsverein ehem. Krieger	„	Alois Maudri
Wirtschaftsverein Krumau	„	Franz Hofbauer
Landwirtschaftliches Kasino	„	unbekannt
Rauchklub Krumau	„	unbekannt
Bienenzuchtverein	„	unbekannt

Kirchenverschönerungsverein Krumau	„	unbekannt
Kath. Mädchenbund	St. Leonhard a. H.	unbekannt
Kath. Burschenverein Waldlust	„	Gottfried Lackner
Österr. Gewerbebund, Ortsgruppe St. Leonh.	„	unbekannt
Zweigverein des allg. n.ö. Volksbildungsvereines	„	Hans Timal
Bienenzuchtverein	„	Eduard Nowotny
Kath. Frauenorganisation, Pfarrgruppe	„	unbekannt
1. Sparverein St. Leonhard	„	Leopold Höfinger
Freiwillige Feuerwehr	„	Leopold Loimer
Freiwillige Feuerwehr Wilhalm	Gem. St. Leonh.	Sylvester Patzl
Landwirtschaftliches Kasino	St. Leonhard	Georg Widhalm
Kath. Volksbund, Ortsgruppe St. Leonhard	„	Leopold Hauer, Ob. Tautendorferamt
Kriegerverein	„	unbekannt
Kath. Frauenorganisation, Ortsgruppe Lichtenau	Lichtenau	unbekannt
Zweigverein Lichtenau des Bundesobstbauvereines	„	Johann Allinger
Freiwillige Feuerwehr	„	Johann Dörr
Kath. Volksbund	„	Leopold Allinger, Scheutz
Sparverein Loiwein und Umgebung	Loiwein	unbekannt
Verschönerungsverein für Loiwein und Umgebung	„	Franz Pappenscheller
Kath. Volksbund	„	unbekannt
Freiwillige Feuerwehr	„	unbekannt
Landwirtschaftliches Kasino	„	unbekannt
Freiwillige Feuerwehr	Marbach	Kargl Josef
Freiwillige Feuerwehr Grottendorf	Moritzreith	Florian Eder
Freiwillige Feuerwehr	Moritzreith	Max Liebenberger
Freiwillige Feuerwehr	Groß Motten	Weber Josef
Deutscher Schulverein Südmark	Ober-Meisling	Zaiser Johann
Sparverein „Zum Kaffeehaus Halmschlager“	„	Eduard Halmschlager
Sparverein der Tischgesellschaft Meisling	„	Helmreich Johann
Verschönerungsverein	„	Josef Gabriely
Freiwillige Feuerwehr	„	Tomanek Franz
Freiwillige Feuerwehr	Unter Meisling	Josef Schiller
Freiwillige Feuerwehr	Pallweis	Josef Köck
Freiwillige Feuerwehr	Peygarten	Hahn Alois
Freiwillige Feuerwehr	Preinreichs	Müller Leopold
Männergesangverein „Waldstimmen“	Rastbach	Eduard Kellermann
Freiwillige Feuerwehr	„	Paukner Josef
Landwirtschaftliches Kasino	„	Weber Franz
Freiwillige Feuerwehr	Reisling	Weber Franz
Deutscher Schulverein Südmark	Rastenfeld	Powetz Josef
Turnerfeuerwehr	„	Hochleitner Josef
Zentralverband der Landarb. Österr. (Christl. Gewerksch.)	„	Dastl Ludwig
Kath. Volksbund	„	Kargl Franz
Landwirtschaftliches Kasino	„	Granser Josef
Gesang- und Orchesterverein	„	Granser Josef
Verband der landwirtsch. Bezirksvereine	„	Thurn Franz
Freiwillige Feuerwehr	Reittern	Haslinger Johann
Verein der Pferdebesitzer	Seeb	unbekannt
Freiwillige Feuerwehr	Seeb	Jilch Johann
Freiwillige Feuerwehr	Taubitz	Zitbauer Florian
Kath. Burschenverein „Die Hochländer“	Tautendorf	Stropp Adolf
Sparverein Österreich	„	Johann Tiefenbacher
Sparverein Einigkeit	„	Gabriel Wurzinger
Heimkehrerbund der Kriegsteilnehmer 1914-1918	„	Schneller Rudolf
Kath. Volksbund	„	Franz Berger
Freiwillige Feuerwehr	„	Voglhuber Ed.

[Das Datum der Erstellung dieses Verzeichnisses ist nicht bekannt, nachdem aber Pfarrer Hilber und Pfarrer Rametsteiner als Vereinsobmänner angeführt sind, erscheinen manche Daten als nicht aktuell.]

Mit dem **„Gesetz über das Feuerlöschwesen“** wird eine einheitliche Feuerpolizeiorganisation für das gesamte Deutsche Reich geschaffen, die 3. Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz verfügt 1939 die Auflösung der Freiwilligen Feuerwehren und ihre Umwandlung in Hilfstruppen der Ordnungspolizei, die Angelegenheiten der

Gemeinde werden. Die Hauptmänner der Freiwilligen Feuerwehren werden häufig in ihren Ämtern belassen, falls gegen sie keine politischen Einwände bestehen – sie mussten also keine Parteimitglieder sein. In Jaidhof übt Alois Herzog sein Amt als „Wehrführer“ wie der Hauptmann nun heißt, weiter aus.

Ortsstellen des Roten Kreuzes werden übergeben. Am 16.8.1938 erfolgt die Übergabe der Ortsgruppen Gföhl und Langenlois des Landesverbandes vom Roten Kreuz an das „Deutsche Rote Kreuz“.
Mit Erlass vom 2.9.1938, Zl. II 8 55947/38 erfolgt die offizielle Einführung des Deutschen Roten Kreuzes in Österreich.

Hohenstein in voller Musik.
Das Deutsche Jungvolk des Standortes Krems besitzt schon seit dem Frühjahr 1937 (!) einen Spielmannszug. Anfangs war dieser Spielmannszug drei Monate lang als Wandervogelgruppe getarnt. Dann „tauchte er unter“. Heute stellt er mit seinen 60 Jungen das beste und größte Spielfähnlein des DJ. im Gebiet Niederdonau dar. ... Zu diesem Zweck hat der DJ.-Beauftragte für die Zeit vom 26. August bis 5. September ein Lager für Spielfähnleinführer einberufen. Es wird in Hohenstein (Kremstal) bei Obermeisling abgehalten. Jeder von den 21 Jungbannen des Gebietes Niederdonau muss einen oder zwei Jungen dahin entsenden, ...

Arisierungen.
Im Zuge der „Arisierung“ werden „staatsfeindliche Vermögenswerte“ sichergestellt. Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei schreibt unter Zl. 5482-Pr./38
Betrifft: Beschlagnahme staatsfeindlichen Vermögens in Österreich.
Bei der Beschlagnahme staatsfeindlichen, im besonderen auch jüdischen Vermögens in Österreich sind u. a. auch Bilder und sonstige Kunstwerke von hohem Wert beschlagnahmt worden. Der Führer wünscht, dass diese zum grossen Teil aus jüdischen Händen stammenden Kunstwerke weder zur Ausstattung von Diensträumen der Behörden oder Dienstwohnungen leitender Beamten verwendet, noch von leitenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei erworben werden. Der Führer beabsichtigt, nach Einziehung der beschlagnahmten Vermögensgegenstände die Entscheidung über ihre Verwendung persönlich zu treffen. Er erwägt dabei, Kunstwerke in erster Linie den kleineren Städten in Österreich für ihre Sammlungen zur Verfügung zu stellen. ...

Zu den Beschlagnahmungen werden seitens der Gendarmerie des Bezirkes Gföhl gemeldet:
Obermeisling, am 11. August 1938
Zu dortigem Auftrag ... wird folgendes angezeigt:
Am 12. März 1938 wurde im hiesigen Rayone und zwar von der S.A. Felling und Umgebung, den seinerzeitigen Formationen Frontmiliz, Sturmschärlern und Jungvolk folgendes beschlagnahmt:
10 Inf. Gewehre M 95, 1 Stutzen M 95, 1 Armeepistole 8mm, 1 Steyr Pistole M 12, 1 Steyr Kipplaufpistole, 11 Bajonette, 19 Patronentaschen, 25 Mäntel, 27 Blusen, 25 Hosen, 47 Kappen, 24 Paar Schuhe, 28 Leibriemen, 10 Gewehrriemen, 10 Eßschalen samt Deckel, 10 Bajonetttaschel, 10 Hosenspangen, 18 Mädchenumhängetücher und 45 Patronenhülsen. ...
Andere Vermögensgegenstände wurden im Postenrayone Obermeisling seit dem Umbruche nicht beschlagnahmt.

Rastenfeld, am 9. August 1938.
Zum dortigen Auftrage ... wird angezeigt, daß seit dem Umbruche im hiesigen Überwachungsgebiete nur dem katholischen Burschenverein Rastenfeld ein, bei der Raiffeisenkasse Rastenfeld eingelegter Geldbetrag von 313.03 S vom hiesigen Posten beschlagnahmt bzw. gesperrt wurde. ...
Andere Vermögensgegenstände wurden seit dem Umbruche Juden, staatsfeindlichen Personen und Körperschaften im hiesigen Gebiete nicht beschlagnahmt.
[Dieser Bericht wird dahingehend ergänzt, dass Schriften, Propagandamaterial und geringfügige Geldbeträge von der V.F. / Jungvolk in Rastenfeld und Marbach beschlagnahmt wurden.]

Gföhl, am 10. August 1938.
Zum Auftrage ... wird angezeigt, daß im Postenrayone seit dem Umbruche bei Juden und staatsfeindlichen Personen keine Vermögenswerte beschlagnahmt wurden.

Manöver im Bezirk. Für September 1938 sind im Raume Gföhl Manöver der 44. Division angesetzt, wodurch auch Einquartierungen erforderlich werden. Diesbezügliche Planungen sehen vor:

Gemeinde	Zeit	Truppenteil	Mann	Pferde
Krems	12.9. – 14.9.38	Stab 44. Div.	35	0
Raum Gföhl-Reittern-Brunn	13./14.9.	J.R.131 u.		
Wurschenaigen-Garmanns	(Ortsbiwak)	I./A.R.96	3000	590
Raum Ob.Meisling-Felling	13./14.9.			
Taubitz-Scheitz	(Ortsbiwak)	J.R.134	2800	300
Marbach a.d.kl.Krems	14.9.-16.9.	I./J.R.131	300	30
Els, Harrau, Arzwiesen,				
Kl. Heinrichschlag	14.9. – 16.9.	II./J.R.131	800	90
Rastenfeld	17.9. – 19.9.	Krftf.M.G.		
		Kp. J.R.134	170	0
Marbach im Felde	19.9. – 21.9.	Stab u. Kdo.		
		Kp./J.R.134	200	40
Rastenfeld, Peigarten, Rastenberg	19.9. – 21.9.	I./J.R.134	800	90
Sperkental, G.Motten	19.9. – 21.9.	II./J.R.134	800	90
Nd. Grünbach, Ob. Grünbach	19.9. – 21.9.	III./J.R.134	800	90
Wietzen, Erdweis, Jeitendorf	19.9. – 21.9.	I./A.R.96	450	270
Gföhl	19.9. – 21.9.	Krftf.M.G.		
		Kp.J.R.131	170	0
Moritzreith, Rastbach, Reisling	19.9. – 21.9.	I./J.R.131	800	90
Brunn a. Walde, Lichtenau	19.9. – 21.9.	II./J.R.131	800	90
Allentsgschwendt, Ebergersch, Ladings	19.9. – 21.9.	III./J.R.131	800	90
Pallweis	19.9. – 21.9.	Stab u. Kdo.		
		Kp.J.R.131	200	49

Erhebung der Nationalitäten. Die Erhebungen über die Zusammensetzung der Bevölkerung gehen weiter. Es sind fremdenpolizeiliche Untersuchungen hinsichtlich Zuwanderung und Sesshaftigkeit von anderen Nationalitäten vorzunehmen und der Bezirkshauptmannschaft zu berichten.

Vereinseingliederung. L.A. I/6b-2488/21-XVIII-1938. Verein: Kameradschaftsverein ehemaliger Militär-Veteranen für Gföhl u. U. Eingliederung in den N.S.D. Reichskriegerbund „Kyffhäuser“, unter Wahrung der Rechtspersönlichkeit.

An die Leitung des Vereines Kameradschaftsverein ... in Gföhl

Der Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationen und Verbände hat im Grunde des § 1 des Gesetzes vom 17. Mai 1938, Gesetzesblatt für das Land Österreich Nr. 136 angeordnet:

Der Verein: (Zweigverein, die Ortsgruppe)

Kameradschaftsverein ehemaliger Militär-Veteranen für Gföhl u. U.

wird unter Wahrung der Rechtspersönlichkeit in den N.S.D. Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ eingegliedert.

Auf dieser Basis werden alle Vereine „gleichgeschaltet“ und dem neuen System untergeordnet. Wo eine Anpassung an das neue System nicht möglich ist werden die Vereine liquidiert. Vereine die im Ständestaat behördlich aufgelöst wurden werden nunmehr zum Teil wieder reaktiviert. Ein Beispiel an Hand der Vereinsgeschichte des Deutschen Turnvereines Gföhl:

Der Deutsche Turnverein Gföhl wurde behördlich aufgelöst. Die Zustellung des entsprechenden Bescheides wurde dem Gendarmerieposten Gföhl mit 21. August 1934 aufgetragen. Dieser vermerkt mit 29. August 1934:

Empfangsbestätigung:

Als der letzte Obmann des Deutschen Turnvereines in Gföhl bestätige ich hiemit den Empfang des Bescheides der Bezirkshauptmannschaft Krems, Z.XI-908 vom 8.8.1934, mit dem die Tätigkeit des Deutschen Turnvereines eingestellt wurde. Dr. Viktor Novotny

Der Gendarmerie wird aber noch aufgetragen:

Deutscher Turnverein in Gföhl, Auflösung

An das Gendarmeriepostenkommando in Gföhl

zur Vorlage eines vollständigen Mitgliederverzeichnisses, in welchem neben den Namen die politische Einstellung zu vermerken ist. Falls Angehörige des genannten Vereines wegen verbotener politischer Betätigung bereits zur Anzeige gebracht wurden, ist darüber eingehend zu berichten.

Die Gendarmerie Gföhl erstattet am 12. Jänner 1935 folgenden Bericht [auszugsweise]:

... Von den aufscheinenden Mitgliedern wurden nachstehende wegen verbotener politischer Betätigung zur Anzeige gebracht: Fortlaufende Zl. 5, Franz Liebenberger unter h.o. E.Nr. 930 v. 4.8.1934 wegen Beleidigung der Bundesregierung dem Bez.Ger. in Gföhl und unter E.Nr. 931 v. 4.8.1934 wegen der Verordnung v. 7.3.1934, B.G.Bl. Nr. 41 der Bezirkshauptmannschaft in Krems;

Fortl. Zl. 11, Heinrich Teubl unter h.o. E.Nr. 52 v. 15.1.1934 wegen Verweigerung zur Teilnahme an einer Putzscharr, ferner unter E.Nr. 54 v. 15.1.1934 wegen politischer Betätigung für die N.S.D.A.P. unter E.Nr. 734 v. 27.6.1934 wegen Betätigung für die N.S.D.A.P. der Bezirkshauptmannschaft Krems unter E.Nr. 571 v. 19.5.1934 wegen Verdacht des Verbrechens des Hochverrates dem Bez.Ger. in Gföhl.

Fortl. Zl. 15, Ernst Kugler wegen Betätigung für die N.S.D.A.P. unter h.o. E.Nr. 54 v. 15.1.1934 der Bezirkshauptmannschaft in Krems. Adolf Pöschl, Rev. Insp.

Nachdem der letzte Obmann Dr. Novotny zwischenzeitlich verstorben ist ergeben sich bei der Vereinsauflösung Schwierigkeiten. Der Sicherheitsdirektor für Niederösterreich erlässt daher folgenden Bescheid:

Z: S.D./b-696/3 Wien, am 15. Feber 1935

Verein: Deutscher Turnverein in Gföhl, behördliche Auflösung

Bescheid.

An die Leitung des Vereines: Deutscher Turnverein in Gföhl, zu Handen des letzten Herrn Obmannes

Der Verein Deutscher Turnverein, dessen Bildung mit dem Erlasse vom 6. Juni 1924, Z.Ivb-1525/1, nicht untersagt wurde, wird gemäß § 24 des Gesetzes vom 15. November 1867, R.G.Bl. Nr. 134 aufgelöst.

Gegen diesen Bescheid ...

Die weitere Aufforderung und Anwerbung zu dem aufgelösten Vereine, die Fortsetzung seiner Wirksamkeit wäre gerichtlich strafbar. ...

Neugründung:

L.A. I/6b-782/5-XVIII-1938 Wien, am 16. Nov. 1938

Deutscher Turnverein Gföhl; Umbildung in: Deutscher Turnerbund. Gföhl

Bescheid

Die Umbildung des obgenannten Vereines auf Grund der vom Gauführer des Gaues 17 des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Wien, IV., Prinz Eugenstraße 12, mit Zuschrift vom 4. Oktober 1938 vorgelegten und festgesetzten Satzungen wird nicht untersagt.

Hievon werden verständigt:

1.) Die Leitung des Vereines: „Deutscher Turnerbund Gföhl“ ...

3.9.1938 L.A. VII/6a-1174/1-XXV-1938

Dr. Kowarz, prakt. Arzt in St. Leonhard a.H.; Ansuchen um Hausapotheke

Bescheid

Im Sinne des § 29 des Gesetzes vom 18.12.1906, RGBl. Nr. 5 ex 1907 wird Ihnen die Bewilligung zur Haltung einer Hausapotheke in St. Leonhard a.H. erteilt ...

Hirtenbrief sorgt für Unruhe in der politischen Führung.

In den Kirchen wird ein Hirtenbrief über Ehe und Jugenderziehung verlesen. Die politische Führung erkundigt die diesbezüglichen Reaktionen in der Bevölkerung.

Die Gendarmerieposten Gföhl (E.Nr. 1017) und Obermeisling (E.Nr. 920) melden, „dass am 4.9.1938 die Hirtenbriefe in den Kirchen Gföhl, Obermeisling, Loiwein und Lichtenau zur Verlesung gelangten, jedoch ergab sich kein Anstand“.

Standesbeamte. Die Gemeinde Rastbach meldet mit 5.9.1938 als Vertreter für den Standesbeamten: Königshofer Franz, geboren 1912, wohnhaft in Moritzreith.

Krumau, 14.9.1938; Oberlehrer Karl Blaha übersiedelt mit Beginn des Schuljahres 1938/39 nach Mitterarnsdorf. Als neuer Standesbeamter wird vorgeschlagen: Kaufmann Hubert Winter, Krumau 9.

Die Stimmung der Bevölkerung hinsichtlich der geschichtlichen Entwicklung, der Empfindungen und Wahrnahme der politischen Geschehnisse drückt wohl die Schulchronik von **Allentsgschwendt** treffend aus, wenn darin berichtet wird: „Am 13. September manövrierten Truppenteile unserer Wehrmacht um das Dorf und in der Gegend ohne jedoch zu nächtigen. Aus der Tschechoslowakei dringen immer mehr Nachrichten von dem blutigem Terror, dem die 3½ Millionen Deutschen durch die Tschechen ausgesetzt sind. Viele Tote haben unsere sudetendeutschen Brüder bereits zu beklagen, die Zahl der Verwundeten geht in die Tausende, die tschechischen Kerker sind mit gefangenen Deutschen überfüllt. Ströme von Flüchtlingen kommen täglich über die Grenzen ins Reich. Das deutsche Sudetenland will heim ins große deutsche Mutterland. 29 Familien unseres Ortes wollen Kinder von Flüchtlingen und geflüchtete Mütter aufnehmen. Wird es Krieg geben? All unsere Hoffnungen, die Augen der ganzen Welt sind auf unseren Führer Adolf Hitler gerichtet. Er wird seine geknechteten und gepeinigten Volksgenossen sicher befreien.“

Kremser Zeitung, 15.9.1938

SA sichert die Einbringung der Ernte.

NSV verpfegt hiebei die SA-Arbeitskolonnen

Durch die andauernden Niederschläge der letzten Wochen und durch den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften konnte im oberen Waldviertel, im Gebiete von Döllersheim-Allentsteig-Zwettl, die Getreideernte nicht rechtzeitig eingebracht werden. Auf einem Areal von ungefähr 3000 Joch standen die Korn- und Getreidemandl auf den Äckern. ... Die Kreisleitung der NSV in Krems verfügte daher im Einvernehmen mit der SA-Führung den Einsatz der SA-Sturmabteilungen. ... Am Sonntag, 4. September, standen um 5 Uhr morgens die Stürme 1 und 2 und Pi 1 der Standarte 49 im Arbeitsgewand marschbereit am Bahnhofplatz. Auf großen Lastautos, die die Firmen ... und Alois Hietzgern in Krems, Adolf Stulz A.G. in Imbach und die Elektrizitätswerke Krems zur Verfügung stellten, fuhren die SA Männer, denen sich in Senftenberg noch Teile des Sturmes 4 anschlossen, nach den ihnen zugewiesenen Arbeitsplatz. Dem Lastauto folgte der Wagen der NSV-Kreisleitung in Krems mit Pg. Organisationsleiter Walter Wiedner und Parteigenossen Leopold Angerer. Im Arbeitsgebiet erwartete die SA-Abteilungen Ökonomieverwalter Josef Scharf des Gutes Jaidhof, der sich zur Leitung der Erntearbeiten zur Verfügung gestellt hatte. Weiters der Ortsgruppenleiter der NSV von Rastenfeld, Josef Lupersböck und Ing. Graf Thurn-Valsassina.

Vierzig Fuhrwerke standen bereit. ... Bald baute sich unter den fleißig schaffenden Händen die erste große Triste auf und als der arbeitsreiche Tag zu Ende ging und sich die Sturmabteilungen zur Heimfahrt sammelten, lagen 40.000 Garben in drei großen Tristen druschbereit auf dem Felde. ...

Der Truppenübungsplatz Allentsteig/Döllersheim wird geschaffen.

Hiezu führt der Generalintendant im Buch „Die alte Heimat“ aus:

„Die Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland und die damit verbundene Eingliederung des Bundesheeres in die Wehrmacht des Deutschen Reiches machten es notwendig, auch in der Ostmark alsbald die Voraussetzungen für die Durchführung des Heeresaufbaues zu schaffen. So erging schon kurz nach den historischen Märztagen des Jahres 1938 der Befehl, Truppenübungsplätze in der Art, wie sie im Altreich groß an Zahl und gewaltig an Umfang vorhanden waren, in der Ostmark jedoch fehlten, so schnell wie möglich den Truppen zur Verfügung zu stellen.

Für den Wehrkreis XVII, der die Gaue Oberdonau, Niederdonau und Wien umfaßte, wurde ein allen militärischen Forderungen entsprechendes Gelände im Waldviertel, östlich von Zwettl, erkundet. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat es persönlich besichtigt, gebilligt und mir, als dem damaligen Chef der Wehrkreisverwaltung XVII, am 20. Juni 1938 in Wien die Ermächtigung erteilt, die ihm von mir für die Durchführung dieser Aufgabe vorgeschlagene *Deutsche Ansiedlungsgesellschaft* mit der Landbeschaffung zu beauftragen.“

Im Zuge der Schaffung des Truppenübungsplatzes „Döllersheim“ wurden 42 Dörfer mit einer Gesamtfläche von 19.400 ha abgesiedelt und der militärischen Nutzung zugeführt.

Weiter heißt es im Buch:

„Im Jahre 1938 schlug die Schicksalsstunde des Döllersheimer Ländchens. Die Wehrertüchtigung des deutschen Volkes bedingte die Anlegung eines Truppen-Übungs-Platzes. Die Bevölkerung des Gebietes begriff die zwingende Notwendigkeit und fügte sich, wenn auch blutenden Herzens, dem ergangenen Befehle.“

Folgende Dorfgemeinschaften sind von der Aus- und Umsiedlung zur Gänze bzw. zum Teil betroffen:

Apfelgschwendt, Allentsteig, Ascherhof, Brugg, Dietreichs, Dobra, Döllersheim, Edelbach, Eichhorns, Felsenberg, Flachau, Franzen, Germanns (bei Neu-Pölla), Germanns (bei Zwettl), Gerotten, Groß-Poppen, Haidhof, Heinreichs, Kienberg, Klein-Haselbach, Klein-Kainraths, Klein-Motten, Kühbach, Loibenreith, Mannshalm, Mestreichs, Mitterreith, Neunzen, Neu-Pölla, Nieder-Plöttbach, Nondorf, Oberhof, Oberndorf, Ober-Plöttbach, Perweis, Pötzles, Rausmanns, Reichhalms, Riegers, Söllitz, Schlagles, Schwarzenreith, Steinbach, Steinberg, Strones, Thaures, Waldreichs, Wetzlas, Wildings, Wilhalm, Wurmbach, Zierings-Ottenstein.

In den Bereich von Gföhl werden umgesiedelt:

Aus der Ortschaft	Haus Nr.	Name	Neu angesiedelt in:
Apfelgschwendt	10, 44	Hofbauer	Gföhl
Döllersheim	101	Trappl	Rastenfeld
	103	Dr. Steinlechner	Rastenfeld
	105	Hipp	Grottendorf
Eichhorns	22	Riegler	Groß-Motten
	29	Maierhofer	Rastenfeld
Flachau	8, 9	Eßbüchl	Rastenfeld
Franzen	12	Wirth	Rastenfeld
	36	Ferst	Gföhleramt

		Ederer	Krumau
Germanns	6	Winkelhofer	Gföhl
Groß-Poppen	30	Kreczek	Wegscheid
	33	Schreferl	Wegscheid
Heinreichs	26	Schützenhofer	Nieder-Grünbach
Kienberg	15	Reiterer	Eisengraberamt
Kühbach	20	Engelmaier	Idolsberg
	24	Steininger	Idolsberg
Mestreichs	36	Bauer	Wegscheid
Ober-Plöttbach	59	Bednar	Krumau
Reichhalms	2	Poitner	Krumau
	13	Berndl	Groß-Motten
	19	Hoffmannsrichter	Groß-Motten
	20	Zeller	Eisenbergeramt
	24	Hackl	Eisenbergeramt
	30	Zeller	Preinreichs
		Endl	Rastenfeld
		Eibensteiner	Preinreichs
Söllitz	25	Ergott	Preinreichs
Strones	4	Wandl	Preinreichs
Thaures	28	Kotzina	Felling
	34	Steinböck	Idolsberg
	42	Steinböck	Idolsberg
Wetzlas	3	Holnsteiner	Jaidhof
	9	Brenner	Droßeramt
	11	Wieser	St. Leonhard
	19	Trötzmüller	Loiwein
Wurmbach	30	Starek	Wolfshoferamt
Ottenstein	6	Gamerith	Königsalm

1988 erscheint eine von ÖR Franz Fux verfasste Gedenkschrift zum Jahr 1938 (Beitrag anlässlich der Herausgabe eines Buches durch die Marktgemeinde Pölla über die Errichtung des Truppenübungsplatzes) **aus der folgende Passagen zitiert werden:**

Das Gedenkjahr 1938 zeigt im Rückblick verschiedene Gesichter. Die ersten Monate dieses für unser Vaterland so denkwürdigen Jahres waren erfüllt vom verzweifelten Ringen der damaligen Machthaber um den Fortbestand der Eigenstaatlichkeit Österreichs, die vom mächtigen, militärisch aufstrebenden Nachbarn, dem sich selbst so bezeichneten „Dritten Reich", im fortschreitenden Maße bedroht erschien ... Neben diesen weltbekannten Ereignissen war das Waldviertel von der Errichtung des Truppenübungsplatzes Döllersheim betroffen ... Diese größte Aus- bzw. Umsiedlung in der Geschichte des deutsch besiedelten Waldviertels vollzog sich großteils in den Jahren 1938 und 1939 und erreichte in den Herbstmonaten des Jahres 1938 bereits einen ersten Höhepunkt.

Alle diese Begebenheiten blieben nicht ohne Auswirkung auf manch kleine Gemeinde ...Vorerst ein Wort zu den politischen Verhältnissen im Markt Gföhl, wie ich sie noch in Erinnerung habe. Während die Mehrzahl der Bauern der Umgebung und einige Kleingewerbetreibende im Markt, vor allem Handwerker, loyal zum Staat und auch zum Regime standen, waren die stets bürgerlich und national denkenden Inhaber der größeren Geschäfte und Gewerbebetriebe schon längst im illegalen nationalsozialistischen Lager und dort bereits auch politisch tätig. Die durch den Ort führende und den Marktplatz teilende Hauptstraße bildete gleichsam eine politische Grenze der Bewohnerschaft, wobei im nördlichen Teil die Besitzer der Häuser und Geschäfte vorwiegend „national" eingestellt waren. Außer dieser politisch eher gemäßigten Bevölkerungsschicht fanden sich jugendliche, bei den damals in Gföhl noch zahlreichen Handwerksbetrieben beschäftigte Gesellen als Mitglieder der illegalen NSDAP und der SA, denen auf Grund ihrer radikalen Einstellung Gewalttaten zugemutet wurden.

Geteilt in ihrer politischen Einstellung erschienen vor allem die Angehörigen des öffentlichen Dienstes, einschließlich der Lehrerschaft, der freien Berufe und die Angestellten. Gföhl verfügte damals über ein von zwei Richtern besetztes Bezirksgericht, ein Steueramt, Gendarmerieposten, Finanzwache, Notariat, zwei Rechtsanwaltskanzleien, Ärzte und Tierärzte, Bezirksbauernkammer, Molkerei, Lagerhaus und Sparkasse etc., so daß auch dieser Bevölkerungsteil zahlenmäßig ins Gewicht fiel. Gerade bei dieser Bevölkerungsschicht ergaben sich nach der Machtergreifung einige Überraschungen. Bisher als „vaterländisch" eingestufte Angehörige dieser Bevölkerungsgruppe entpuppten sich als illegale Mitglieder der NSDAP. Stellvertretend für einige weitere, weil am spektakulärsten, sei hier nur der damalige Betriebsleiter der Molkerei angeführt. ...

Nur wenige Tage später verkündeten Hakenkreuzfahnen, die bei den Häusern der bekannt national eingestellten Bürger vom Mauergesims unterm Dach bis zum Erdboden reichten, den großen politischen Umbruch, der das Ende der österreichischen Eigenstaatlichkeit im Gefolge hatte. Der öffentlich gezeigten Jubelstimmung, die mit Fahnen, Kränzen und Hitlerbildern zum Ausdruck gebracht wurde, standen zurückgezogen in ihren Häusern

Anhänger des hinweggefegten Regimes sowie Befürworter einer österreichischen Eigenstaatlichkeit gegenüber. Erst die radikale Beseitigung der drückenden Arbeitslosigkeit und die Einleitung vom Entschuldungsverfahren für die Bauernschaft machte die neuen Machthaber auch in diesen Kreisen sympathischer und brachte deren reservierte Haltung zum Verschwinden.
Eine Besonderheit in der Gemeinde Gföhl war auch die Tatsache, daß es nach der Machtübernahme zu keinem Wechsel im Amt des Bürgermeisters kam. Der bereits zur Zeit der Ersten Republik (1924) gewählte und den Ständestaat überdauernde Bürgermeister, der Gastwirt Karl Kippes, blieb auch im NS-Regime im Amt. Erst das Jahr 1945 brachte hier eine Wende. Wohl aber gab es einen politisch bedingten Wechsel in der Leitung der Volks- und Hauptschule, der mit Schluß des Schuljahres 1937/38 im Juli vollzogen wurde.
Im lokalen Bereich brachte die „Arisierung" und die Übernahme der ansehnlichen Güter des Wolfgang (Ritter von) Gutmann in das Eigentum des Deutschen Reiches die ersten sichtbaren Änderungen. Obwohl der Gutmannsche Betrieb (damals etwa 400 Beschäftigte) als äußerst sozial galt, stellte sich nach der Machtübernahme heraus, daß ein beachtlicher Teil der etwa 30 Förster bereits bei der illegalen NSDAP organisiert war. In den kleinen Bauerngemeinden, in denen ihre Revierleitungen lagen, stellten sie mangels anderer Parteimitglieder in der Folge oft den Bürgermeister. ...
Die rasche Aussiedlung der dortigen, überwiegend bäuerlichen Bevölkerung [Truppenübungsplatz] stellte diese vor das Problem des schnellen Abverkaufes ihrer beweglichen Habe. Während der Realbesitz von den mit der Grundablöse betrauten Stellen preislich günstig abgegolten wurde, mußte das bewegliche Eigentum in Eigeninitiative veräußert werden. Besonders der Rinderbestand war zum Mitnehmen wegen des Transportproblems wenig geeignet. Am Gföhler Viehmarkt, als dem bedeutendsten des Waldviertels, wurde solches Vieh zum Kauf angeboten. Die im Markt Gföhl zahlreich ansässigen Viehhändler waren im Aussiedlungsgebiet fast täglich unterwegs, um das teilweise sehr billig angebotene Vieh einzukaufen. Nicht selten wurde der Preis noch weiter unter den wahren Wert gedrückt, so daß deswegen einige bekannte Gföhler Viehhändler sogar vorübergehend in Arrest genommen wurden. Am Viehmarkt, der bisweilen mit dem Vieh der Aussiedler überschwemmt schien, wurden auch zu seriösen Preisen von den Bauern Käufe getätigt. Auch in unserem Haus fanden vier aus Edelbach stammende Rinder Aufnahme, die von meinem Vater erworben wurden.
Soweit einige Erinnerungen an die Abläufe der Ereignisse des Jahres 1938 in einer Waldviertler Gemeinde ...

Der Inhalt dieser Gedenkschrift findet nicht überall Zustimmung. So erwidert Franz Baldt im Heft 22, Dezember 1988, im „Waldviertler Kulturspiegel":

Dichtung und Wahrheit ?!

Bei allem Verständnis für den, durch eventuelle Ungeschicklichkeit damaliger ÖVP-Funktionäre bewirkten, politischen Gesinnungswandel des von mir persönlich hochgeschätzten Ökonomie-Rates Franz Fux (Jahrgang 1927), sollte, meiner Meinung nach, diese politische Gesinnung nicht in Fanatismus ausarten, der wie bekannt, nur immer wieder, weil die Objektivität fehlt, Plattheiten hervorbringt.
Anders ist sein neuestes Pamphletchen **„Gföhl 1938, ein Rückblick"** nicht zu verstehen. Franz Fux, der schon viele, äußerst interessante und aufschlußreiche Bücher und Schriften veröffentlicht hat, ist diesmal kraß von seinem Niveau abgeglitten. Das Heft ist äußerst oberflächlich, ungenau und enthält auch etliche Unwahrheiten, die ich nicht einem etwaigen bösen Willen des Autors zuschreibe, sondern seiner Unkenntnis und dem kritiklosen Nacherzählen und Übernehmen von Geschichten älterer Menschen, deren Authentizität durch den gewaltigen Zeitabstand (50 Jahre) stark verändert oder getrübt wurde. Als Entschuldigungsgrund möge auch das damalige zarte Alter (11 Jahre) des Franz Fux gelten und die damit verbundene Fehleinschätzung von Politik und Marktgepflogenheiten, die er „auch aus eigener Erfahrung" in seiner Schrift zitiert.
Nun zur Sache: Die Einteilung Gföhls in NAZI-NORD und NICHT-NAZI-SÜD ist unsinnig und durch nichts belegbar – es gab im Norden viele, die nicht mit dem Nazi-Regime einverstanden waren und im Süden genauso fanatische Nazis. Sollte Herr Ökonomierat Fux dies nicht wissen, möge er sich bei mir, auch bezüglich der Namen, Aufschluß holen.
Schwer vermisse ich in dem Heft eine Übersicht der wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Lage der damaligen Zeit.
Der unsinnige HICK-HACK auf die damaligen Viehhändler und das Loblied auf die einheimischen Bauern, die den Döllersheimer Aussiedlern das Vieh „zu seriösen Preisen" abkauften, ist der Gipfel des Unverständnisses von Handel und Wandel. Angebot und Nachfrage regelten auch damals, wie seit jeh und heute noch, den Preis, was Herr Fux aber wissen müßte, da er sich ja in dieser Branche etliche Jahre betätigt hat.
Was mich noch stört, ist das sorglose Umgehen der Gemeinde mit Förderungsgeldern für derartige Elaborate. Wahrscheinlich wurde aber mit der üblichen Qualität der Fux-Schriften gerechnet und nicht mit einer subjektiven, parteipolitischen Schmierage.
Mit dem Wunsch, daß dieses Heft nicht allzu große Verbreitung finden möge, da es nur als Armutszeugnis für Gföhl und seine Bürger ausgelegt werden würde, schließe ich mit der Bitte an die Gemeinde, künftig unsere Gelder sorgfältiger zu verwalten und vor Drucklegung solcher Schriften diese eventuell auf Qualität und Wahrheitsgehalt zu prüfen und an Ökonomierat Fux, zu seinem gewohnten Niveau zurückzufinden.

Franz Baldt

Schulchronik Rastbach. Das Schuljahr 1938/39. Das neue Schuljahr begann am Montag den 19. September mit einer Schulfeier vor der Schulflagge im Schulhof nach den vom Bezirksschulrat herausgegebenen Weisungen. ... Nach einigen Tagen wurde erst der Schule eine 3. Lehrperson zugewiesen, nämlich Frau Lehrerin Hauer [nur bis 1.10.1938] ... bis am 20. Oktober 1938 der Aushilfslehrer Johann Hofmann, früher in Stein/Donau angestellt, kam, welcher erst vor 14 Tagen vom Militär zurückkehrte, da er zur Besetzung des Sudetenlandes herangezogen wurde.
Am 14. November kam vom Bezirksschulrat die Meldung, daß der Landesschulrat Niederdonau die Aufstellung einer Doppelklasse bewilligt hatte, nun war wieder die Schule vierklassig. Die 4. Lehrperson traf aber erst Donnerstag den 17. November ein; es war dies die Lehrerin Frau Maria Preiß, eine Kremserin. ... Zu Beginn des Schuljahres waren an der Schule 192 Schulkinder, von diesen waren 27 Neueintretende. ...

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 20.9.1938 anlässlich des Schulbeginnes **[Schule Obermeisling]:**
1.) Herr Oberlehrer Karl Tremel wurde mit August 1938 zum Leiter der Schule ernannt. ... [Zahlreiche neue Erlässe und Verordnungen regeln nunmehr das Schulwesen, das nationalsozialistische Programm und dessen Grundsätze fließen in den Unterricht ein]
No. 164: Schulbeginn 1938/39. Anläßlich des Parteitages der NSDAP in Nürnberg wurde der Schulbeginn vom 12. Sept. auf den 19. Sept. verlegt. ... No. 169: Zeitschrift „Nationalsozialistisches Bildungswesen“. Diese wird von der Schulleitung bestellt. ... No. 173: Aufstellung von Ahnentafeln in den Schulen. ... 3.) Schulbeginn. Am 19. September 1938 wurde der Schulbeginn durch eine Morgenfeier eröffnet. Die Kinder traten zur Flaggenhissung vor der Schule an. Nach dem Liede „Vorwärts, vorwärts“ hielt Herr Oberlehrer Karl Tremel eine Rede, in der er die Kinder zur Arbeit und Pflichterfüllung ermahnte. Dann ging die Hakenkreuzfahne auf dem geschmückten Maste hoch, während eine Schülerin den Spruch sagte: „Fahne, wach im Morgen!“ Mit den Liedern der Nation und einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer und Reichskanzler wurde die Morgenfeier beendet. ... [Die Lehrerbücherei wird mit entsprechender nationalsozialistischer Literatur ergänzt, unter anderem wird auch „Mein Kampf“ von Adolf Hitler angekauft. Die Protokolle der nächsten Sitzungen werden inhaltlich immer knapper verfaßt, zum Teil werden nur mehr Stichwörter angeführt, zum Beispiel in der Sitzung vom 16.12.1938, worin es heißt: E. L.S.R. XXI. Nr. 258. Übereinkommen zwischen L.S.R.N.D. [Landesschulrat Niederdonau] und Gebietsführung der H.J.N.D. [Hitler-Jugend Niederdonau]. Über den Inhalt ist jedoch nichts angeführt.]

Notar Dr. Walter Gottsleben, geboren am 26.5.1893 in Wien, wohnhaft Gföhl 72 [Hauptplatz 10], heiratet in 2. Ehe am 27.9.1938 die Beamtin Maria Julia Woidich, geboren am 1.9.1904.

Überprüfung der Beamtenschaft. Landeshauptmann Dr. Jury beauftragt eine Überprüfung der gesamten Beamtenschaft und der Angestellten der Gemeinden hinsichtlich „nicht arischer Abstammung“.

Hitler täuscht sie alle – und viele täuschen sich in ihm.
29. September. Das Münchner Abkommen über die Abtretung des Sudetenlandes an das Deutsche Reich und die Annexion Österreichs sind die herausragenden Beispiele für den Erfolg der Machtpolitik Adolf Hitlers. Die sogenannte Appeasement-Politik der Alliierten, die um des Friedens in Europa willen Nachgiebigkeit gegenüber faschistischen Diktaturen vorsieht, erreicht ihren Höhepunkt. Reichskanzler Adolf Hitler, der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini, sein französischer Amtskollege Edouard Daladier und der britische Premier Arthur Neville Chamberlain unterzeichnen ein Abkommen, das der Tschechoslowakei die Übergabe des Sudetenlandes an das deutsche Reich auferlegt.

Erhebung öffentlicher Büchereien
Im Zuge der Erhebung der öffentlichen Büchereien teilt die Gemeinde Gföhl mit:
1.) Welche öffentliche, nicht gewerbliche Zwecke verfolgende Bücherei besteht?
Volksbildungsverein
2.) Wo befindet sich diese?
Volksschule Gföhl
3.) Welchem Verein oder Verband gehört sie?
Volksbildungsverein Krems
4.) Wer ist der verantwortliche Büchereileiter?
Wagner Josef, Hauptschuldirektor, Gföhl 95
5.) Wieviele Bände besitzt die Bücherei?
1500 Bände
6.) Ist die Bücherei derzeit in Betrieb?
In Betrieb

GEMEINDE, 8.10.1938

Gemeinsame Sitzung

der Gemeindevertreter der zur Gemeinde Gföhl gehörenden Gemeinden

Herr Bürgermeister Kippes eröffnet die Sitzung und begrüßt die Erschienenen.
Verlesung der Zuschrift der Kreisleitung Krems der NSDAP, Amt für kommunale Politik.
Herr Bürgermeister Kippes betont, daß von einigen Gemeinden die Erklärungen betreffs Eingemeindung nicht abgegeben wurden. Dies ist hindernd in der Arbeit. Es muß daher die Entscheidung heute durchgeführt werden. Herr Beirat Wagner, H. Vizebürgermeister Windischberger und Herr Bgm. Kippes erklären mit eindringlichen Worten den Anwesenden die Wichtigkeit der Entscheidung. Hierauf bejahen den Zusammenschluß der Gemeinden folgende Gemeinde-Vertreter: Gföhleramt, Eisenbergeramt, Mittelberger- mit Lengenfelderamt, Jaidhof, Reittern, Eisengraben, Litsch- und Wurfenthalgraben mit Garmans.
Die Erklärungen werden von sämtlichen Gemeindevertretern unterfertigt.
Herr Hauptschuldirektor und Gemeindebeirat Wagner gibt noch Aufklärung über Schulangelegenheiten, ferner über das Deutsche Rote Kreuz, über die Versammlung am 15. Oktober und über die Altmaterialsammlung.

Zuschrift der Frauenschaftsleiterin Fr. Hohenbichler: betreffs Vermietung des Zimmers im alten Rathaus, I. Stock, als Nähstube. Bewilligt: Mietzins RM 5,-- monatlich.

Anton Enzinger: Ansuchen, daß die Bäume vor dem Hause umgeschnitten werden. Nicht bewilligt.
Die Bäume werden ausgeputzt.

Dr. Gottsleben: Herabsetzung des Strompreises. Fühlungnahme mit E – Werk Krems betreffend Übernahme des Ortsnetzes in Gföhl.

Land Zeitung, 19.10.1938, GFÖHL
Musikschule Gföhl. Der Musikunterricht Gföhl ist dem Musikschulwerk Nieder-Donau angegliedert und gilt als Zweigstelle der Gauschule Krems. ... Der Unterricht findet nicht mehr, wie bis jetzt, in der Schlossergasse (Leander), sondern in der 2. Klasse Volksschule statt ...
Anni Zöchling, Leiterin.

Land Zeitung, Folge 35
OBER-MEISLING. Straßenbau und Postautofahrten. Die Umwandlung der Bezirksstraße Krems – Zwettl macht ganz erstaunliche Fortschritte. Sie ist schon weit gegen Loiwein fortgeschritten, wobei die Bauunternehmung Kosta ganz besondere Sorgfalt auf den richtigen Ausbau der jähen Kurven in den Serpentinen nach Unter-Meisling verwendet, die rennbahnmäßig ausgebaut werden. Schief liegt die Bahn, die bisher kerzengerade führte, so daß die Autos nicht mehr an den Rand geschleudert werden. Die Straße wird verbreitert und nun auch geteert, was ja auch auf dem neuen Teil gegen die Königsalm zu geschieht. Diese Verkehrsverbesserung bringt es mit sich, daß die alte Scheune des Bäckermeisters Hofkirchner fallen muß, um die Einfahrt in den Ort Unter-Meisling von der Bergstraße aus zu erleichtern und jeden Unfall zu vermeiden. Herr Hofkirchner wird sie hinter seinem Haus neu errichten, wobei er am Berg Abgrabungen vornehmen wird. Kurz, hier herrscht ein Leben wie noch nie. Der Umbau der Strecke Königsalm–Gföhl ist nunmehr vollendet. Die neue Straßenverkehrsordnung hat mit Rücksicht auf die ins Gigantische wachsende Steigerung des Straßenverkehres und im Bestreben, Menschenleben zu schützen, bestimmt, daß an Kreuzungen und im Gefälle keine Haltestationen sein dürfen. Deshalb muß die Postdirektion die Haltestelle vor dem Gasthaus Anton Fichtinger über die Brücke verlegen. Sie vereinigte sie mit der Haltestelle vor dem Gasthaus Harter und wird sie nunmehr genau in der Mitte zwischen den beiden Gasthäusern aufstellen, damit möglichst keiner geschädigt erscheint.

UNTER-MEISLING. Schwerer Unfall. Am 15. d. verunglückte der im Schotterbruche nächst Gföhl beschäftigte 43jährige Hilfsarbeiter Leonhard Finglos dadurch, daß er fünfzehn Meter tief abstürzte. Die Stelle an welcher er arbeitete war brüchig, und daher die Ursache des Absturzes. Finglos erlitt einen Schädelgrundbruch, einen Armbruch und mehrfache Verletzungen. Der Schwerverletzte wurde mittels Rettungsauto in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus Krems überführt. ...

JAIDHOF. Brigadeschule. RSG. Damit die SA in der Ostmark mit ganzer Kraft an ihren Aufgaben, die sie nach der Erringung der Macht zu erfüllen hat, herantreten kann, ist es von unbedingter Notwendigkeit, einen Stock von Unterführern in eigenen Lehrgängen auf ihren weiteren Einsatz vorzubereiten. In Jaidhof bei Gföhl wurden bisher unter Führung von Obersturmbannführer Friedrich aus Danzig vier Lehrgänge der Brigade 92 abgehalten. Die Lehrgänge, zu deren Kostenaufwand die Brigade aus eigenen Mitteln aufkommt, wird so den Großteil der Trupp- und Scharführer in der formalen Ausbildung erfassen. Am 26. d. besuchte der Stabsführer der Gruppe Donau, Brigadeführer Dittler, der Führer der Brigade 92, Oberführer Neugschwandtner und der Chef der Führungsabteilung Standartenführer Raedler den 4. Lehrgang kurz vor seiner Beendigung und konnten sich so vom Erfolg der 14tägigen Ausbildung der Männer überzeugen. ...

IDOLSBERG. Hilfsdienst für die Sicherung der Beerenernte. RSG. Durch das vollständige Versagen der heurigen Obsternte fällt dem Beerenaufkommen eine erhöhte volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Daher ist für den einzelnen Haushalt sowie für die gesamte Konservenindustrie die restlose Aufbringung der Beerenernte heuer wichtiger denn je. Bisher standen für die Einbringung der Ernte ein Großteil der Arbeitslosen und ein Heer von minderbeschäftigten Frauen zur Verfügung, die sich durch das Beerensammeln ein kleines Einkommen zu verschaffen suchten. Diese Arbeitskräfte stehen heute bereits in einer für sie besseren Verdienstmöglichkeit und kommen daher für das Beerensammeln nicht mehr in Frage. So steht man heuer der Tatsache gegenüber, daß zwar die Beerenernte außerordentlich günstig wäre, daß aber die Arbeitskräfte zur Sicherung derselben fehlen. Zur Sicherstellung dieses wesentlichen Faktors unserer Volksernährung wird daher ein Hilfsdienst mobilisiert. Einen wesentlichen Teil dieses Hilfsdienstes wird die Hitlerjugend stellen.

Verlautbarung

Auf Grund der Bestimmungen des Reichskulturkammergesetzes, Reichsgesetzblatt, Jahrg. 1938, Teil 1 vom 11. Juni 1938, sind **alle öffentlich musizierenden Laienkapellen und Volksmusikvereinigungen, Liebhaberorchester, Vereinsorchester, Blaskapellen, Musikabteilungen von Organisationen, Formationen und Verbänden, Handharmonikaorchester, Mandolinen-, Gitarrechöre, Zitherchöre, Betriebs- und Werkskapellen** verpflichtet, die Mitgliedschaft der Reichsmusikkammer zu erwerben. ...

Land Zeitung, 26.10.1938

GFÖHL. Kreisleiter Heinz Dum sprach. Am 15. Oktober 1938 fand im Saale des Parteigenossen Ernst Prinz eine große Volksversammlung statt. Als Redner war der Kreisleiter der NSDAP des Kreises Krems Pg. Heinz Dum erschienen ...

Im Oktober 1938 grassiert die **Maul- und Klauenseuche** u. a. in Gföhl, Loiwein, Rastenfeld, Gföhleramt, Eisenbergeramt, Ladings, Nd.-Grünbach, Rastbach, Ober-Meisling, Mottingeramt, Reittern ...

Schulchronik Allentsgschwendt. Am 20. Oktober 1938 wurde die elektrische Lichtanlage in Allentsgschwendt und Ebergersch feierlich eröffnet. Der elektrische Strom wird vom Erlaufkraftwerk erzeugt, dass den Städten Melk und St. Pölten gehört.

Mit 27.10.1938 erfolgt die **Einführung des deutschen Fürsorgerechtes**. Die Bezirksfürsorgeräte Krems, Spitz, Langenlois und Gföhl haben mit 1.10.1938 ihre Tätigkeit eingestellt. Eingaben sind nunmehr direkt beim Bürgermeisteramt vorzunehmen.

Am 28.10.1938 findet im Bezirksgericht Gföhl die öffentliche Hauptverhandlung gegen Karl Simlinger, geb. 30.10.1906, wohnhaft in Gföhleramt 8, wegen **„Verbreitung falscher beunruhigender Gerüchte“** statt.
Das Urteil lautet:

Im Namen des Deutschen Volkes!

Das Amtsgericht Gföhl hat über die vom öffentlichen Ankläger gegen Karl Simlinger, geb. am 30.10. 1906, verh., Landwirt, wegen Übertretung nach § 308 StG erhobene Anklage nach der am 28.10.1938 in Gegenwart des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs Moises, des Beschuldigten Karl Simlinger, und des Verteidigers Dr. Hans Rainer, durchgeführten Hauptverhandlung am 28.10.1938 zu Recht erkannt:

Der Beschuldigte Karl Simlinger ist schuldig, er habe am 18.9.1938 im Hause des Landwirtes Tesch in Brunn am Walde durch das Erzählen, dass er schon einen Wagen hergerichtet habe, weil es um uns schon schlecht stehe, auf den er nur mehr Lebensmittel aufladen brauche, um zu flüchten, ein falsches Gerücht verbreitet das geeignet war, die Oeffentlichkeit zu beunruhigen.

Er hat hiedurch die Uebertretung der Verbreitung falscher beunruhigender Gerüchte nach § 308 StG begangen und wird nach § 308 StG unter Anwendung des § 266 StG zur Strafe des strengen Arrestes in der Dauer von 24 (vierundzwanzig) Stunden, unter Bestimmung einer Probezeit von einem Jahr, und gemäss § 389 StPO zum Ersatze der Kosten des Strafverfahrens verurteilt. ...

Casino Gföhl [Bäuerliche Vereinigung]. Am 30. Oktober 1938 erfolgt die letzte Eintragung im Protokollbuch des „Landwirtschaftlichen Casinos Gföhl". Noch im gleichen Jahr wird der Verein stillgelegt. Gegründet wurde der Verein zum Zwecke der Stärkung der Landwirtschaft, zur gemeinsamen Anschaffung von Geräten und Produktionsmitteln. Durch die Veränderungen in der Landwirtschaft und den damit verbundenen Strukturen und Gründung von Genossenschaften, Fachverbänden sowie der Bezirksbauernkammer wurde das Casino immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Schließlich folgt die Auflösung.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein Gföhl umfasst im Jahre 1892 acht landwirtschaftliche Casinos als Unterorganisationen. Diese befinden sich in Gföhl, Idolsberg, St. Leonhard, Brunn, Allentsgschwendt, Rastenfeld, Moritzreith und Eisengraberamt. Dem ersten Vorstand des Gföhler Casinos gehört kurioserweise kein einziger Bauer an! Erster Obmann ist Postmeister Ernest Thum, auf ihn folgt Pfarrer Franz Ettenauer, auf diesen der Jaidhofer Gutsverwalter Karl Edhofer. Letzter Obmann ist Franz Brenner aus Gföhl 38.

Ra-III-5-9/38g. **Fernsprechanschlüsse der Bürgermeister.** ... Es sind sogleich alle Maßnahmen zu ergreifen, um die fernmündliche Erreichbarkeit der Bürgermeister sicherzustellen ..., erforderlichenfalls sind aus Mitteln und im Rahmen des Gemeindehaushaltes mit Fernsprechanschlüssen oder Nebenanschlüssen zu versehen ...

Ra-I-59-6/38g. **Erfassung von Objekten für militärische Zwecke**
Gföhl: Herberge, Turnhalle, Schule

L.A. I/6b-655/XVIII-1938. **Überleitung und Eingliederung von Vereinen, Organisationen und Verbänden ..**
1.) Katholische Vereine, die weiterhin bestehen bleiben und denen zur Auflage gemacht wurde, sich ausschließlich mit religiösen Fragen zu beschäftigen: [Auszug]
- Missionsvereinigung katholischer Frauen und Mädchen ...
- Sämtliche Kongregationen
- Missionswerke
- Kirchenmusikvereine

2.) Nachfolgende Vereine werden von der Kirche freiwillig aufgelöst: [Auszug]
- Volksbund der Katholiken Österreichs
- Österreichisches Bildungshaus ...
- Katholischer Männerverein
- Mittelschüler Cartellverband
- Katholischer Volksbildungsverein Reunion

3.) Nachfolgende Vereine werden behördlich aufgelöst: [Auszug]
- Katholischer Arbeiter- und Arbeiterinnenverein
- Katholischer Erzieher-Verein
- Verein der Kinderschutzstationen

Katholische Studenten-, Studentinnen- und Akademiker-Organisationen werden durch die Geheime Staatspolizei aufgelöst.

Ein Mitglied eines Cartellverbandes [in Wien] kommt auch aus Gföhl: **Dr. Hans Rainer**

Einführung des Personenstandsrechtes in der Ostmark: Diesbezüglich wird für die Beamten des Gerichtsbezirkes Gföhl am 3.11.1938 ein Schulungskurs abgehalten.

Kremser Zeitung, 3.11.1938

Gföhl. (Vom Deutschen Frauenwerk.) Sonntag den 1. Oktober fand um 8 Uhr abends im Saale des Pg. Ernst Prinz der dritte Heimatabend der NS-Frauenschaftsortsgruppe Gföhl und des Deutschen Frauenwerkes statt. Der Saal, der noch vom Vortage her, da unser Kreisleiter hier eine eindrucksvolle Rede gehalten hatte, prächtigen Flaggenschmuck zeigte und dessen Tische mit frischen Blumen geschmückt waren, bot ein freundliches und anheimelndes Bild. Der Heimabend wies einen ausgezeichneten Besuch auf, sogar von den weit entlegenen Stützpunkten waren viele Frauen gekommen und nahmen mit sichtlichem Interesse an dem Abend teil. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP Pg. Windischberger, hieß die Versammlung herzlich willkommen. Die Frauenschaftsleiterin Pg. Martha Hohenbichler sprach über die Pfundspende ... Der Propagandaleiter der Partei, Pg. Wagner, hielt dann einen einstündigen Vortrag über das Thema „Sudetenland kehrt heim". In klarer und fesselnder Weise gab er einen historischen Rückblick über die Entwicklung des Sudetendeutschen Problems von der Vorkriegszeit bis zu

den großen, weltgeschichtlichen Tagen der allerjüngsten Vergangenheit, in denen wir das Glück hatten, die Erlösung von dreieinhalb Millionen deutscher Brüder und Schwestern von fremdem Joch und Terror mitzuerleben. Er schloß mit einem herzlichen Appell an alle Frauen, das erste Winterhilfswerk in der Ostmark zu einem vollen Erfolge im Dienst unserer deutschen Volksgemeinschaft gestalten zu helfen. Anschließend sprach Kameradin Graf über den organisatorischen Aufbau der Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes. Die Ortsleiterin gab bekannt, daß Kameradin Slivarich die Aufgabe übernommen habe, einmal in der Woche die fünf- bis zehnjährigen Kinder zusammenzufassen und sie im Sinne der Bewegung zu beschäftigen und zu schulen. Kameradin Hansal teilte dann die in zahlreichen Paketen aufgestapelten Näharbeiten aus. Gerne und willig wurden diese Arbeiten von den Frauen zur Fertigstellung übernommen. Die Singgruppe brachte noch ein Lied zum Vortrage und dann wurde der gut vorbereitete und harmonisch verlaufene Heimabend vom Ortsgruppenleiter mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer und Kanzler geschlossen.

Überprüfung der politischen Einstellung. Die politische Einstellung der Bediensteten im öffentlichen Dienst wird natürlich überprüft, als Auskunftsorgan dient die örtliche Leitung der NSDAP. So ergeht am 8.11.1938 eine Anfrage an die NSDAP Gföhl hinsichtlich des Bezirkskanzleioberoffizials bei der Bezirkshauptmannschaft Krems, Johann Tiefenbacher, geboren am 27.6.1902, wohnhaft in Gföhl 94 [Langenloiserstraße 6]. Über die Personen liegen vollständige Fragebögen auf worin unter anderem abgefragt wird:

Wie ist die politische Einstellung der Familienangehörigen? Christlich sozial, streng katholisch
Wie war sie bis zum Umbruch? Streng vaterländisch
Sind die Kinder in der HJ? --------
Ist er einer Unterstützung durch den NS Staat würdig ? (Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfe usw.) nicht bedürftig
Kauft er bei Juden ein? Keine Judengeschäfte in Gföhl
Legt er ein asoziales Verhalten an den Tag? (Wenn ja, Fälle anführen!) --------
Hat er sich nach dem Umbruch gegensätzlich zum heutigen Staat und der Partei ausgesprochen? nichts bekannt
Hat sich der Betreffende schon vor dem Umbruch für die NSDAP ausgesprochen? nein
Beteiligt er sich am öffentlichen politischen Leben ? (Besuch von Versammlungen, Schulungsabenden usw.) nein
Ist er gebefreudig bei Sammlungen der NSV., WHW. usw.? --------
Ist er Leser der NS.-Presse? nein
Welche Presse wurde vor dem Umbruch gelesen? Kl. Volkszeitung, auch heute noch
Zusätzliche Bemerkungen des Ortsgruppenleiters: Steht dem Nationalsozialismus jedenfalls interesselos gegenüber. Er, noch weniger seine Frau verwenden den deutschen Gruss, desto fleissiger besuchen sie die Kirche. Legt ein gänzlich unhöfliches Benehmen an den Tag, trotzdem er Beamter ist.

Gföhl, den 12.11.1938 Windischberger

Gesamturteil des Kreisleiters:
T i e f e n b a c h e r Johann bietet auf Grund seines Verhaltens noch keine sichere Gewähr, im n.s. Sinn zu arbeiten, doch muß er zu den gemäßigten Gegnern gerechnet werden, die für untergeordnete Stellen in Betracht kommen.

Krems, den 16.11.1938 Wilthum

Eine weitere Erhebung vom 8.11.1938 betrifft Karl Anderle, geboren am 15.12.1905 in Zlabings, wohnhaft in Gföhl 201 [Oberes Bayerland 13]; <u>Bezirksamtsoberrevident:</u>

Wie ist die politische Einstellung der Familienangehörigen? indifferent
Wie war sie bis zum Umbruch? indifferent
Sind die Kinder in der HJ? noch zu klein
Ist er einer Unterstützung durch den NS Staat würdig? (Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfe usw.) nicht bedürftig
Kauft er bei Juden ein? Keine Judengeschäfte in Gföhl
Legt er ein asoziales Verhalten an den Tag? (Wenn ja, Fälle anführen!) nein
Hat er sich nach dem Umbruch gegensätzlich zum heutigen Staat und der Partei ausgesprochen? nein
Hat sich der Betreffende schon vor dem Umbruch für die NSDAP ausgesprochen? ------
Beteiligt er sich am öffentlichen politischen Leben? (Besuch von Versammlungen, Schulungsabenden usw.) lebt nur für seine Familie
Ist er gebefreudig bei Sammlungen der NSV., WHW. usw.? ja
Ist er Leser der NS.-Presse? nein
Welche Presse wurde vor dem Umbruch gelesen? Kl. Volksblatt
Zusätzliche Bemerkungen des Ortsgruppenleiters: Zeigte sich in der Systemzeit und auch jetzt vollkommen politisch uninteressiert. Er sowie seine Frau sind klerikal eingestellt. Als Beamter ist er auf der Strasse sehr unhöflich seinen Vg. gegenüber.

Gföhl, den 12.11.1938 Windischberger

Gesamturteil des Kreisleiters:
A n d e r l e gehört auf Grund seiner Einstellung auch heute noch zu den gemäßigten Gegnern und es wird wohl noch eine Zeit dauern, bis man ihn als vollwertigen Vg. im n.s. Sinn betrachten kann. Kommt für eine untergeordnete Stelle in Betracht.

Krems, den 16.11.1938 Wilthum

Gesteuerte Exzesse in Pogromnacht.
9. November. Das Nazi-Regime lässt gegenüber den jüdischen Mitbürgern die Maske fallen. Die Verzweiflungstat eines 17jährigen Juden liefert den willkommenen Anlass zu Pogromen. Als Reaktion auf den Mordanschlag von Herschel Grünspan an dem deutschen Legationsrat Ernst vom Rath am 7. November in Paris organisieren in der Nacht auf dem 10. November SA-Truppen im gesamten Reichsgebiet vorgeblich spontane Aktionen gegen Synagogen und jüdische Geschäfte. Jüdische Bürger werden ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht aus den Betten gerissen, verhöhnt, misshandelt und getötet. Vor den Augen einer weitgehend passiven Bevölkerung wird nach vorher angefertigten Listen vorgegangen.

In der Kremser Zeitung vom 10.11.1938 erscheint ein Bericht über die durchgeführten **Straßenbauarbeiten im Bezirk**, wobei auch die Verbindung Langenlois – Gföhl, mit einer Länge von 18 km, als abgeschlossenes Baulos angeführt wird.

Rastbach, 10.11.1938. NSDAP Kreisleitung. **Neubesetzung des komm. Gemeindeverwalters**
... Gemeindeverwalter ist zum Reichsarbeitsdienst gegangen und kommt nicht mehr nach Rastbach zurück. ... an seiner Stelle den Pg. Franz Dörr, Rastbach 8, zum komm. Gemeindeverwalter zu bestellen.

Der Kreisleiter: Dum

Feuerwehrwesen

Mit Gesetz vom 23. November 1938 über das Feuerlöschwesen werden die Feuerwehrvereine aufgelöst, dem Reichsministerium für Inneres unterstellt und die Feuerwehren als Gemeindeeinrichtung erklärt. Uniformen und Dienstverträge werden neu geregelt.
[Ab 1. September 1942 werden die Angehörigen der Feuerwehren der SS- und Polizeigerichtsbarkeit unterstellt.
Da die Männer infolge ihres Kriegseinsatzes in den Ortschaften fehlen, wird ab 1. April 1943 die Organisation der Feuerwehrhelferinnen eingeführt.
Die prov. Bundesregierung der 2. Republik Österreich setzt mit 17. Juli 1945 alle deutschen Rechtsvorschriften über das Feuerlöschwesen außer Kraft und die landesgesetzlichen Regelungen mit Stand vom 13. März 1938 wieder in Geltung. Heute sind die Freiwilligen Feuerwehren Körperschaften öffentlichen Rechtes und durch ein Gesetz des NÖ. Landtages vom 19. Juli 1969, Novelle vom 25. April 1974, eingebunden in das Feuerwehrwesen, örtliche Gefahrenpolizei und Feuerpolizei.]

GEMEINDE, 23.11.1938
Mitteilungen des Bürgermeisters
Haushaltungsplan. Aufholungsplan für 4 – 5 Jahre. Erstberücksichtigung der Schule. Bauten und Reparaturen in der Schule obliegen von nun an der Gemeinde. Die Gemeinde hat ferner zu sorgen für Sportplätze und für die Turnhalle. Die Ertragsanteile werden erhöht. Kassakredit hat zu unterbleiben. Der Voranschlag für die ersten drei Monate ist zu erstellen bis 25. d. M., das [Haushalts] Jahr endet mit 31. März. Der Personalaufwand ist um 25% höher einzusetzen. Für den gesamten Haushaltungsplan sind die Ansätze zu verdoppeln. Die Bezahlung der Weihnachtsremuneration ist Sache der Gemeinde. Die Gemeindeumlagen dürfen nicht erhöht werden.

Aufholungsprogramm der Gemeinde Gföhl

1. Abortanlage in der Volksschule	RM	6.000,--
2. Turnhalle	RM	20.000,--
3. Lehrmittel	RM	5.000,--
4. Gehsteige		
5. Kanalisierung Bayerland, Wurfenthalstraße ...		
6. Planettaplatz, Asphaltierung	RM	10.000,--
7. Kindergarten	RM	5.000,--
8. Amtsgebäude	RM	150.000,--
9. Badegelegenheit	RM	30.000,--
10. Erweiterung des Friedhofes	RM	15.000,--

Gemeindearzt Idolsberg. Mit 1.12.1938 ergeht die Mitteilung:

Dr. Wilhelm Stuchlik, bisher stv. Gemeindearzt in Idolsberg hat am 25.11. seinen Dienstort verlassen und ist nach Krems gezogen. Den gemeinde- und kassenärztlichen Dienst bis zur Wiederbesetzung übernimmt Dr. Josef Brand in Neupölla.

Idolsberg, Pfarre, Besetzung. L.A. I/5-4633-V-1938. ... wurde mit 1.12.1938 der bisherige Hilfspriester in Haag Josef Fischer auf die Pfarre Idolsberg kanonisch investiert.

Eisenbergeramt, neuer Gemeindevorsteher. Der Gemeindevorsteher von Eisenbergeramt, Mayr, legt aus gesundheitlichen Gründen sein Amt mit Ende des Jahres 1938 zurück. Nachfolger: Weber Johann, Wirtschaftsbesitzer, Eisenbergeramt 18.

Land Zeitung, 7.12.1938

JAIDHOF bei Gföhl. Deutscher Reichsforst. Unser Gut Jaidhof bei Gföhl, das bisher Max [Wolfgang] Gutmann besaß, ging in die Verwaltung des Deutschen Reichsforstes über.

[Lapidare Mitteilung ohne weitere Stellungnahme !]

Dazu vermerkt Mag. Stastny im Heimatbuch Jaidhof:

Enteignung durch das Deutsche Reich

Am 30. März 1939 wurde ein Kaufvertrag zwischen Wolfgang Gutmann, „früher Wien 1., Fichtegasse 10“, und dem Deutschen Reich, Reichsforstverwaltung, abgeschlossen. Der Kaufpreis lautete auf 4,15 Mill. RM. Dem Gutsbesitzer, der durch die Vollmacht die „Gesellschaft zur Verwaltung und Verwertung von Vermögenschaften m.b.H.“ mit Sitz in der Wiener Führichgasse 6 zeichnungsberechtigt gemacht hatte, verblieb nach Abzug aller sichergestellten Forderungen der Schwestern aus den Erbübereinkommen, der gestundeten Erbgebührenforderungen und der „Darlehensrückzahlung an das Bankhaus Gutmann für bezahlte Reichsfluchtsteuer (RM 608.813,85)“ ein Rest von 1,7 Mill. RM., von dem allerdings alle weiteren „Hypothekarschulden, Rückstände an Steuern, Umlagen, Abgaben, Sozialversicherungen“ abgezogen und auf ein Sperrkonto bei der Österreichischen Kontrollbank gelegt wurden. Der neue Eigentümer beauftragte bis zur endgültigen Übernahme die bisherige Gutsverwaltung mit der weiteren Verwaltung des Landtafelbesitzes. Die Gelder der Angestellten und Pensionisten wurden rückwirkend per 1. November 1938 von den Reichsforsten zur Zahlung übernommen.

Das Eigentumsrecht über das Schloß, den dazugehörigen Park und andere Liegenschaften wurde mit Vertrag vom 12. bzw. 24. November 1941 der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Körperschaft öffentlichen Rechtes mit dem Sitze in München“ einverleibt, die das Gebäude als „Gauschulungsburg“ verwendete, und zwar schon seit 13. Oktober 1938, wie angemerkt wird. Als Kaufpreis für das 25 ha große Areal wurden 205.000 RM vereinbart. Pradoxerweise übernahm die NSDAP auch das Patronatsrecht über die Kirche in Gföhl, von dem sie aber laut Vertrag eine Freistellung erwirken sollte.

Zum **Gut Jaidhof** hält Dr. Johannes Wurzer im Heimatbuch Jaidhof fest:

Im Bezirk Krems bestimmte die Gutsherrschaft mit ihren etwa 9570 ha als größtes Privatunternehmen den Holzmarkt noch vor dem Stift Göttweig und dem Gut Grafenegg. Eigene Werkstätten, jeweils von einem Handwerksmeister geleitet, waren Tag für Tag im Einsatz auf dem weitläufigen Areal des Gutsbetriebes. Villenartige Wohnhäuser für die Gutsbeamten und Arbeitersiedlungen für die niedrigen Bediensteten beherbergten eine Schar von Jaidhofer Beschäftigten.

Das Elektrizitätswerk, die Meierei, das Heizhaus, die Autowerkstätten, die Wäscherei, die Sägewerke, Tischlerei-, Sattlerei-, Schmiede- und Zimmermannswerkstätten erledigten hausintern die Aufträge des Verwalters und seines Personals. So betrug auch am 1. Februar 1938 der Beschäftigtenstand 422 Personen (229 Beamte und dauerbeschäftigte Arbeiter, 60 Pensionisten und 133 nicht ständig Beschäftigte). Mehrere Generationen von Jaidhofern, oft ihre gesamte Familie, fanden bei einem der größten Arbeitgeber der Region Betätigung, Wohnung und Einkommen. Die „Jaidhofer“, nur in den Dreißigerjahren von irregeführten Fanatikern als „Judenknechte“ bezeichnet, reden noch heute – mag es auch etwas verklärt sein – mit besonderer Hochachtung von jener schönen Zeit als Kinder von Jaidhofer Arbeitern oder auch selbst als Arbeitnehmer.

Besitzverhältnisse der Familie Gutmann:

Dazu: Peter Melichar; Neuordnung im Bankwesen – Die NS-Maßnahmen und die Problematik der Restitution; Oldenbourg Verlag Wien München 2004.

Gebrüder Gutmann OHG

[KV: ÖCI, Deutsche Wirtschafts- und Treuhandgesellschaft; Gesellschafter: Rudolf Gutmann, Dr. Wilhelm Hermann Gutmann, Dr. Wolfgang Gutmann]

Die Familie Gutmann war eine der vermögendsten der österreichisch-ungarischen Monarchie. Zu dem in Familienbesitz befindlichen Konzern gehörten neben umfangreichen Grundbesitz Beteiligungen in unterschiedlicher Höhe an in- und ausländischen Gesellschaften.

Der Gutmann-Konzern

[ÖstA AdR 06, VVSt, Kt. 345, Ind. 833/a, Anlage zum Bericht der Treueverkehr Deutsche Treuhand AG über eine Wirtschaftsprüfung ..., August 1939]

Grundbesitz	Brüder und Neffen Gutmann			Wert
	Wilhelm	Wolfgang [1)]	Rudolf	
	%	%	%	RM
Gut Gföhl (9.533 ha)	-	100		4,450.000
Perlhof (330.423 qm)	-	-	100	540.000
Kallwang – Dianahaus (6.257 qm)	-	-	100	46.000
Freudenthal (1.288 ha)	-	-	100	181.000
Klosneralm (158 ha)	-	-	100	71.000
Schloß Vöslau (104.494 qm)	-	50	50	170.000
Villa Baden, Helenenstr. (20.400 qm)	-	-	100	90.000
Villa Baden, Weilburgstr. 16 (6.420 qm)	100	-	-	45.000
Haus Mauer, Hauptstr. 53	100	-	-	7.000
Haus Wien 1, Beethovenpl. 3	-	-	100	95.000
Haus Wien 19, Weimarer Str. 85	-	50	50	75.000
Haus Wien 13, Wittegasse 9	100	-	-	15.000
Bauplatz Wien 2, Vorgartenstr. 175	-	50	50	60.000
Bauplatz Wien 2, Erzherzog-Karl-Pl. 2/3	-	50	50	50.000
Grundbesitz gesamt				5,895.000
Bankhaus Gebrüder Gutmann, OHG	40	30	30	195.000
Kohlengroßhandlung Gebr. Gutmann	40	30	30	1,143.000
Bernhardt Erndt Gesellschaft mbH	-	-	99	850.000
Ges. zur Verwaltung des Hauses Wien 1, Krugerstraße 10	40	30	30	140.000
Maschinenfabrik Andritz	-	84	-	840.000
Ing. Ludwig Neumann GmbH	52	-	-	294.000
A. Fross-Büssing/Stefan Götz & Söhne KG	35	-	-	187.000
Erste gemeinn. Bauges. für Kleinwohnungen	-	93,75	6,25	10.500
Firmenbeteiligungen gesamt				3,659.500

[1)] ÖstA AdR 06, VVSt, Kt. 345, Ind. 833/a, f. 2. Wolfgang Gutmann, der Neffe von Rudolf und Wilhelm Gutmann, wurde als Mischling 1. Grades bezeichnet

Das 1922 gegründete Bankhaus Gebrüder Gutmann (Wien 1, Fichteg. 10) war die Zentrale des Gutmann-Konzerns, die auch das Vermögen der Familie verwaltete. Wie groß die Aktivität des Bankhauses, das 1931 noch 60 Mitarbeiter beschäftigt hatte, vor dem „Anschluß“ tatsächlich noch war, läßt sich schwer beurteilen. Ursprünglich war von Gauleiter Bürckel beabsichtigt, neben dem Bankhaus S. M. v. Rothschild auch das Bankhaus Gutmann zu arisieren. Allerdings wurde davon Abstand genommen und der Beschluß gefaßt, das Bankhaus gemeinsam mit dem restlichen Gutmann-Konzern zu liquidieren. ...

Das Bankhaus Gebrüder Gutmann klagte nach 1945 auf Rückstellung der entzogenen Werte. Beispielsweise wurde mit Erkenntnis der Rückstellungskommission des LG ZRS der 35 Prozent-Anteil an der A. Fross-Büssing KG und der Stefan Götz & Söhne KG 1949 zurückgestellt. ...

1957 übernahm Karl Kahane das Bankhaus als persönlich haftender Gesellschafter, gleichzeitig schieden die bisher persönlich haftenden Gesellschafter Rudolf und Wolfgang Gutmann aus. Gleichzeitig mit Kahane wurde die Montana AG Kommandantistin. Der Firmenname wurde 1966 geändert in Bankhaus Gebr. Gutmann Nfg. Die Firma wurde 1971 in eine AG mit öS 16 Mio. Grundkapital umgewandelt.

Eröffnung der Gauschule. Am 4. d. wurde in Gföhl bei Jaidhof der erste Schulungslehrgang der Politischen Leiter von Gauschulungsleiter Dr. Roman Jäger eröffnet. In diesem Lehrgang der unter Leitung von Pg. Sepp Bründl steht, werden vorerst 50 Ortsgruppenleiter des Gaues Niederdonau durch 8 Tage einen Überblick über ihren Arbeitsbereich erhalten und eine Vertiefung in der Weltanschauung erhalten.

Einführung der Standesämter

V-918/46 Krems, am 8. Dezember 1938

Einführung des Personenstandsrechtes in Österreich

An den Herrn Gemeindeverwalter in Gföhl

Wie bekannt, haben in der Ostmark mit 1. Jänner 1939 die neuen Standesämter ihre Tätigkeit aufzunehmen. Um nun sowohl hinsichtlich der Gebietseinteilung als auch hinsichtlich der Bestellung der Standesbeamten jeden Fehler auszuschließen, werden Herrn Gemeindeverwalter die zu Ihrem Standesamtsbezirke gehörigen Orts- und Katastralgemeinden sowie die in Vorschlag gebrachten Standesbeamten und deren Stellvertreter bekanntgegeben.

Herr Gemeindeverwalter werden aufgefordert, die nachstehenden Angaben zu überprüfen ...

Aufmerksam gemacht wird insbesonders, dass der Standesbeamte bezw. Stellvertreter grundsätzlich nur für einen Standesamtsbezirk bestellt werden darf und dass Geistliche und andere Religionsdiener, solange die als solche im Dienste sind, nicht zu Standesbeamten bestellt werden sollen.

I. Standesamt: Gföhl
II. Gerichtsbezirk: Gföhl
III. Gesamteinwohnerzahl des Standesamtsbezirkes: 4067
IV. Zum Standesamtsbezirk gehören die Gemeinden:
1. Gföhl
2. Eisenbergeramt
3. Eisengraberamt mit Eisengraben
4. Gföhleramt
5. Jaidhof
6. Litsch- und Wurfentalgraben mit Garmanns
7. Mittelbergeramt mit Lengenfelderamt
8. Reittern
9. Schiltingeramt

V. Standesbeamter:
Dr. Walter Gottsleben, geboren 25. 5. 1893 in Wien, Heimatgemeinde Gföhl, Notar, Gföhl, Zwettlerstraße 1

VI: Stellvertreter:
Josef Wagner, geboren 4. 12. 1893 in Wien, Heimatgemeinde Gföhl, Hauptschullehrer, Gföhl Nr. 95

V-209/1-1938

Standesamtsbezirk:	Personeller Vorschlag:
Gföhl	Dr. Walter Gottsleben, Notar in Gföhl, Parteimitglied der NSDAP
Nieder-Grünbach	Hubert Ellmrich, Oberlehrer in Nieder-Grünbach, geboren am 14.11.1900 in Scheibbs, zuständig in Nieder-Grünbach; Anhänger der NSDAP
Idolsberg	Franz Huber, Gemeindeverwalter in Eisenberg Nr. 20, geboren am 28.10.1871 in Eisenberg; Mitglied der NSDAP
Krumau am Kamp	Karl Blaha, Oberlehrer in Krumau am Kamp Nr. 38, geboren am 13.11.1901; Mitglied der NSDAP
St. Leonhard a. Hw.	Leopold Loimer, Gemeindeverwalter in St. Leonhard Nr. 83, Schulleiter, geboren am 30.10.1887; Mitglied der NSDAP
Loiwein	Johann Braun, Landwirt und Gemeindeverwalter in Loiwein Nr. 37, geboren am 14.6.1892; Mitglied der NSDAP
Ober-Meisling	Alois Winkler, Oberlehrer und Gemeindeverwalter in Nöhagen Nr. 58, geboren am 14.8.1899; Anhänger der NSDAP
Raspach	Ignaz Dörr, Gemeindeverwalter in Raspach, geboren am 20.2.1902; Ortsgruppenleiter der NSDAP
Rastenfeld	keine geeignete Person vorhanden
Tautendorf	Franz Raith, Gemeindeverwalter in Tautendorf Nr. 11, geboren am 10.5.1879; Mitglied der NSDAP

Land Zeitung, 21.12.1938

GFÖHL. Geschäftssperre zu Weihnachten und Silvester. Die Bevölkerung von Gföhl und Umgebung wird darauf aufmerksam gemacht, daß heuer alle Geschäfte, einschließlich Lebensmittelgeschäfte und Friseure, am Weihnachtsabend, den 24. Dezember, und am Silvesterabend, den 31. Dezember, um 17 Uhr (5 Uhr nachmittag) schließen. Es ist also notwendig, Einkäufe und sonstige Geschäfte vor dieser Zeit zu tätigen. Von nun an besteht auch für alle Friseure die ganztägige Montagssperre.

Land Zeitung, 28.12.1938
GFÖHL. Einbruch. In der Nacht zum 20. d. wurde beim Gastwirte Karl Prinz eingebrochen und ein Damenfahrrad sowie Rauchwaren im Gesamtwerte von über RM 100 gestohlen.

Mitgliederappell. Am 15. ds. fand im schön geschmückten Saal des Pg. Ernst Prinz ein Mitgliederappell der Ortsgruppe Gföhl der NSDAP statt. Pg. Windischberger begrüßte insbesondere den Leiter der Gauschulungsburg Jaidhof, Pg. Bründl, der sich in dankenswerter Weise als Redner zur Verfügung gestellt hatte ... Hernach sprach Presseleiter A. Mang über die Zeitschrift „Ostmarkbrief". Organisationsleiter, Pg. Edhofer, sprach über die Neuaufnahmen in die Partei. Hernach berichtete Propagandaleiter, Pg. Direktor Josef Wagner über die heurigen Weihnachtsfeiern.

GEMEINDE, 29.12.1938
Hans Leutgeb: Ansuchen um Zurückgabe der Landesmietzinssteuer. Beschluß: Keine Rückerstattung. Weiterbezahlung durch die Partei.

Diensträume für die Dienstgeschäfte der Arbeitsvermittlung und des Arbeitsamtes. Der Bürgermeister wird mit dem Fürsorgeverband Krems wegen Überlassung der Kanzlei-Räume im Fürsorgehaus sprechen.

Richtlinien für die neue Gemeindeordnung

Dr. Smutny: Eingabe über Bezahlung der Beschaugebühren.
Beschluß: 30% der Einnahmen der letzten drei Monate.

Herr Pausar muß einrücken: Die Einberufung H. Pausars soll zurückgestellt werden. Zu diesem Zweck begibt sich H. Bürgermeister nach Krems.

Die Gemeinde spendet für die Armen des Ortes 100 RM als Winterhilfe.

Herr Beirat Wagner erstattet einen Bericht über den Bau der Turnhalle. Den Bau subventioniert das Land, die Gemeinde gibt den Grund und 1/3 der Bausumme her.

Niedergrünbach, Pfarre, Erledigung. L.A. VI/3-209-V-1939. ... ist durch die am 1. Jänner 1939 erfolgte Investition des Pfarrers Josef Sturm auf die Pfarre St. Andrä/Hagentale erledigt worden und es wurde der bisherige Hilfspriester in Schrems, Franz Wimmer, zum Lokal-Provisor bestellt.

Land Zeitung, 4.1.1939
GFÖHL. Volksweihnachtsfeier. Am 23.12.1938 fand im Saale des Pg. Ernst Prinz die Volksweihnachtsfeier statt ... Den Abschluß bildete die Übertragung der Rede des Reichsbeauftragten für das Deutsche Winterhilfswerk, Pg. Hilgenfeldt, der an Stelle des erkrankten Reichsministers Dr. Goebbels die Weihnachtsansprache hielt.

Prof. Herbert Stastny schreibt im Gföhler Heimatbuch:
Im Sommer [1938] liefen weitere Aktionen zur Kriegsvorbereitung wie Verdunkelungsübungen. Auch wurde die Belegfähigkeit der Orte mit Soldaten erhoben. Die Zahl der Pferde wurde für den Mobilisierungsfall festgestellt. Luftschutzübungen wurden unter den dafür bestimmten Lehrern Dr. Zuna-Kratky und Preslitzka abgehalten. Nach den „1. freien Weihnachten im freien großen Reich", die in Wirklichkeit die letzten friedlichen Weihnachten für Jahre werden sollten, feierte der Gesangverein noch einmal Silvester in überkommener Weise unter dem Motto: „Mit – Kraft durch Freude – ins Neue Jahr". Der neue Chormeister, Hermann Breiteneder, und Franz Daniel leiteten Chor bzw. Orchester, der BdM führte Volkstänze vor, die HJ und die Frauenschaft brachten lustiges Theater. So ging man frohen Mutes ins neue Jahr, das im März die Zerschlagung der Resttschechei brachte (am 26. Jänner [lt. Kremser Zeitung am 17.1.] versammelte sich der Reichskolonialbund im Kinosaal Karch mit dem Thema: „Deutschlands Recht auf Kolonien"). Aus den Volksempfängern schallte herrlichste Propaganda entgegen, man feierte den Jahrestag der Machtergreifung in Gföhl mit einem Fackelzug, auch der Geburtstag des Führers und der 1. Mai wurden mit großem Pomp begangen. Schnell wurden noch das Steueramt und das Fürsorgeamt ohne Protest der Bevölkerung „abgebaut".

Kremser Zeitung, 12.1.1939
GFÖHL. (Silvesterfeier.) „Mit Kraft durch Freude ins Neue Jahr", so lautete der Titel der Einladung, die am Tag vor Silvester allen Volksgenossen unseres Marktes und seiner nächsten Umgebung übermittelt wurde. – Und der Appell zum Besuche der diesjährigen Silvesterfeier fand ein alle Erwartun-

gen übertreffendes Echo. Weit mehr als 200 Volksgenossen aus allen Ständen und Berufen hatten sich zur festgesetzten Stunde im Saale des Pg. E. Prinz eingefunden. ... An der Silvesterfeier wirkten mit: Der Gesang- und Orchesterverein unter der Leitung seines neuen Chormeisters Hermann Breiteneder ... ein erst vor wenigen Wochen neu zusammengestelltes Streichorchester, geleitet von dem bewährten Kapellmeister der Feuerwehrkapelle Gföhl, Pg. Franz Daniel ... Ferner der BdM mit Volkstänzen ... einstudiert von Pg. Graf. Die HJ brachte eine lustige Szene ... Die NSF spielte einen heiteren Einakter ... Knapp vor 12 Uhr hielt Pg. Direktor Wagner die Silvesterrede. Nach einem Rückblick auf die gewaltigen und beinahe unfaßbaren geschichtlichen Ereignisse des denkwürdigen Jahres 1938 schloß er mit einem Gelöbnis der Ortsgruppe: Unsere Treue und Arbeit gilt auch in Zukunft dem Führer, für den wir bereit sind jederzeit alle unsere Kräfte bis zum letzten einzusetzen. Uneingeschränkt wollen wir alle mithelfen, um unserem deutschen Volke eine schönere Zukunft zu sichern. Mit dieser inneren Verpflichtung nehmen wir Abschied von dem Jahre, an dessen Ende die Sehnsucht eines Jahrtausends, das Großdeutsche Vaterland verwirklicht ist. ...

Amtsblatt, 6.1.1939; Zl.: XI-472/2
Vermögenswerte von Vereinen, Organisationen und Verbänden, Ablieferung an die Gauleitung.
Ueber Auftrag des Präsidiums der Landeshauptmannschaft Niederdonau sind alle sichergestellten Vermögenswerte von Vereinen, Organisationen und Verbänden umgehend an den Beauftragten des Stillhaltekommissars Pg. Schedl bei der Gauleitung Niederdonau, Wien 9. Bezirk, Wasagasse 10, abzuführen.

7.1.1939; L.A. I/6b-2493/20 – XVIII-1938; **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger in Krumau am Kamp;** Eingliederung in den N.S.D. Reichskriegerbund „Kyffhäuser".

12.1.1939; L.A. I/1a-56
Gendarmeriestationen im Bereich Gau Niederdonau, Antrag auf Auflassung bezw. Neuaufstellung.
1.) Auflassung: Landkreis Krems: [zur Auflassung sind vorgesehen:] Rossatz, Mühldorf, Großmotten, Idolsberg, Tautendorf, Haitzendorf ...

Land Zeitung, 18.1.1939
KRUMAU a. K. Geschäftliches. Herr Franz Hofbauer übergab nach 38jähriger Ausübung das Tischlerhandwerk ab 1. Jänner 1939 seinem Sohn Herrn Josef Hofbauer, geprüfter Bau- und Möbeltischler.

Beschwerde über Friedhofsverwaltung Rastbach. Mit Schreiben vom 19.1.1939 beschwert sich die Gemeindevorstehung Rastbach beim Landrat:

Die unterfertigten Gemeinden der Pfarrgemeinde Rastbach bitten einstimmig, es möge die Friedhofsverwaltung des Friedhofes in Moritzreith nicht länger dem Pfarramte Rastbach überlassen bleiben, sondern den unterfertigten Gemeinden als Pfarrgemeinde übertragen werden.

Die Begründung ist durch fortlaufende Beschwerden aus der Bevölkerung über die derzeitige Verwaltung gegeben.

Heil Hitler

Gemeinde Moritzreith	Alois Königshofer
Gemeinde Pallweis	Josef Reiter
Gemeinde Rastbach	Franz Dörr
Gemeinde Groß Motten	Franz Ecker

[Nachdem es sich beim Grundstück „Friedhof" um ein Pfarrgrundstück handelt, verbleibt die Friedhofsverwaltung bei Pfarrer Leopold Schmid.]

Land Zeitung, 22.1.1939
GFÖHL. Vom Deutschen Roten Kreuz. In den letzten Wochen fand in Gföhl ein Sanitätskurs für die Ausbildung von Helfern und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes statt. Am 5. d. nahm der Kursleiter, Gemeindearzt Dr. Santol, die Schlußprüfungen aller Teilnehmer vor, zu der sich auch der Hauptführer des Kreises Krems des DRK, Herr Obermedizinalrat Dr. Tangl, die Kreisfrauenschaftsführerin Frau Dr. Vietoris und die Bereitschaftsführerin von Krems, Schwenk, eingefunden hatten. Auch der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Ed. Windischberger, war erschienen. Der Bereitschaftsführer des DRK in Gföhl Pg. Dir. Wagner begrüßte die Ehrengäste herzlichst ...

Land Zeitung, 25.1.1939
GFÖHL. Ortsgruppen- und Schulungsappell. Am 6. d. fand im Saale des Pg. Edhofer unter Vorsitz des Ortsgruppenleit. Pg. Windischberger der erste Ortsgruppenschulungsappell der Ortsgruppe Gföhl der NSDAP im neuen Jahr statt ...

Kremser Zeitung, 26.1.1939
NIEDERGRÜNBACH. (Abschied.) Am 12. Jänner schied unter Tränen unser geliebter Hochw. Herr Pfarrer Josef Sturm ... wir wünschen ihm für sein weiteres Wirken viel Kraft.

GFÖHL. (Versammlung des Reichskolonialbundes.) Dienstag, den 17.1.1939 um 8 Uhr abends fand im Saale des Tonkinos Gföhl die erste Versammlung des Reichskolonialbundes statt. ... Ortsverbandsleiter Herr R. Lang begrüßte auch Kreisverbandsleiter Pg. Prof. Ehrenberger ... Vortrag: Deutschlands Recht auf Kolonien.

Juden leiden unter Verfolgung. Dem Buch **„Die Erinnerung tut zu weh“** (Hrsg. Friedrich Polleroß) ist zu entnehmen, dass das Hausiererehepaar Moritz und Berta Kreutzer (geb. Kohn) von 1927 bis 1939 in Reittern sesshaft war, 1939 vertrieben und am 12.5.1942 nach Izbica deportiert wurde und dort beide ums Leben kamen.
Dr. Karl Schwarz schreibt hiezu im **„Dorfbuch Reittern“** im Kapitel: **Juden in Reittern**
Moritz und Berta Kreutzer, ein jüdisches Ehepaar, lebten seit 1927 im Dorf. Sie waren aus Allentsgschwendt CNr. 16 nach Reittern zugezogen. In erster Ehe war Moritz Kreutzer mit Jetti, geb. Freund verheiratet. Diese starb am 22. März 1929 im Alter von 64 Jahren in Reittern. In zweiter Ehe war Moritz Kreutzer mit Berta Kohn aus Krumau verheiratet. In Reittern hatten sie 1927 von Johann Elhotka das Haus CNr. 5 gekauft. Sie übten das Gewerbe des Schnittwarenwanderhandels aus, d. h. sie waren sogenannte „Binkeljuden“, die ihr Warensortiment in ein Bündel gepackt hatten, dieses auf dem Rücken trugen und so von Haus zu Haus wanderten. Ihr fremdartiges Erscheinungsbild, der trippelnde Gang des Herrn Kreutzer sowie die anders gefärbte Aussprache waren für die Dorfjugend ständig ein Anlaß zu Neckereien und dummen Streichen.

Ein Gföhler, der aus rassischen Gründen die Heimatgemeinde im Herbst 1938 verlässt, ist **Hofrat Dr. Heinrich Blumenthal.** Dieser war von 1899 bis 1926 Richter beim Bezirksgericht Gföhl, ab 1922 deren Gerichtsvorsteher. Er wohnte in der Kirchengasse 2 (ehemaliges Lechnerhaus / später Raiffeisenkasse und Bezirksbauernkammer), ist am 8. Mai 1860 in Bielics (Schlesien) geboren und stirbt am 14. März 1945 in Wien.

Land Zeitung, 8.2.1939
GFÖHL. 12. Februar Eintopfsonntag! ... [Die Bevölkerung wird systematisch auf Sparmaßnahmen hingedrillt, die Partei gestaltet alles, greift in alle Lebensbereiche ein und untergräbt damit völlig das Selbstbestimmungsrecht, den Willen und persönliche Entscheidungsfindungen. Die Partei gibt den gesamten Lebensrhythmus vor!]

Schulfeier. Die Volks- und Hauptschule Gföhl beging die Schulfeier am 30. Januar im festlich geschmückten Saal des Pg. Ernst Prinz. Um 9 Uhr fanden sich die Kinder, der gesamte Lehrkörper und der Obmann des Ortsschulrates im Festraume ein. Die Radiofirma Resnicek und Sprinzl hatte ein Rundfunkgerät aufgestellt, sodaß die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels im Gemeinschaftsempfang gehört werden konnte ...

Kremser Zeitung, 23.2.1939
GFÖHL. (Vom Deutschen Roten Kreuz.) [Der Artikel beginnt einleitend mit einem Rückblick auf den Sanitätskurs (siehe Artikel der Land Zeitung vom 22.1.)] ... anschließend an die Prüfung übernahm die Führung der weiblichen Bereitschaft Gföhl Frau Dr. Zuna-Kratky. ... In einem am 7. d. M. im Saale des Pg. Ernst Edhofer stattgefundenen Appell aller Amtswalter der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände und Formationen hielt Pg. Wagner ein kurzes Referat ... An der Tagung der Landesstelle XVII des Deutschen Roten Kreuzes in Wien am 11. und 12. Februar nahm außer dem Bereitschaftsführer Dir. Wagner und seinem Stellvertreter, Fachlehrer Hausmann, auch eine Abordnung von drei Mann der männlichen Bereitschaft Gföhl teil. Die erhebenden Eindrücke dieser Feierstunden besonders die feierliche Vereidigung und die Fahnenweihe am Samstag den 12. auf dem Karlsplatze ... Die Bereitschaft Gföhl erhielt nun auch ihre Fahne verliehen. ...

Kremser Zeitung, 2.3.1939
GFÖHL. (Todesfälle.) Am 17.2. starb in Gföhl Herr Leopold Emberger, Wirtschaftsbesitzer, welcher vor langer Zeit und durch viele Jahre hindurch unter Erbpostmeister Thum Postillion der Strecke Krems – Gföhl war. ...

Am 20. Februar starb in Gföhl Herr Medizinalrat Dr. Ferdinand Bader, welcher durch viele Jahre Gemeindearzt von Gföhl war, im 78. Lebensjahr.

REITTERN. (Todesfall.) Am 18. Februar starb in Reittern Herr Johann Jilch, Gasthaus- und Wirtschaftsbesitzer im 60. Lebensjahr. Der Verstorbene, welcher seinerzeit auch ein Gasthaus in Seeb betrieb, ...

Wochenblatt, 4.3.1939 [Im „Wochenblatt" der Landesbauernschaft Donauland, Amtliches Organ des Reichsnährstandes, wird die Anordung Nr. 22 veröffentlicht, wobei **„Gföhl" als Stadt bezeichnet wird!** Auszugsweise, wörtliche Wiedergabe]

Anordnung Nr. 22
des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Donauland

Betrifft: Milchmarktordnung für den Gerichtsbezirk Gföhl, Einzugsgebietsregelung der Landwirtschaftlichen Genossenschaft mit Molkereibetrieb in Gföhl.

Auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 29. Juli 1938, RGBl. I, S 957, und § 6, Abs. 4, Ziffer 1 und 5, der Satzungen der Milch- und Fettwirtschaftsverbände vom 20. August 1938, RNVBl. S. 423, die durch Verordnung zur Einführung der landwirtschaftlichen Marktordnung im Lande Österreich vom 17. August 1938, RGBl. I, S 1041, und durch Anordnung des Reichsbauernführers vom 2. September 1938, RNVBl. S 445., auf das Land Österreich ausgedehnt wurde, wird angeordnet.

§ 1.

Das Einzugsgebiet der landwirtschaftlichen Genossenschaft mit Molkereibetrieb Gföhl umfaßt nachstehende Gemeinden:
Aus dem Kreis Krems: Krummau am Kamp, St. Leonhard a. H., Tautendorf, Idolsberg, Wolfshoferamt, Tautendorferamt, Preinreichs, Mittelbergeramt, Eisengraberamt, Eisenbergeramt, Mottingeramt, Marbach i. F., Nieder-Grünbach, Groß-Motten, Moritzreith, Pallweis, Rastbach, Reittern, Jaidhof, Gföhleramt, Litsch- und Wurfentalgraben, Seeb, Obermeisling, Loiwein, Brunn am Walde, Taubitz, Felling, Ladings, Lichtenau, Ober-Grünbach, Schiltingeramt, Gföhl, Jeitendorf, Allensgschwendt und Rastenfeld.
Aus dem Kreis Zwettl: Brand, Moniholz, Gloden, Groß-Reinprechts und Albrechtsberg.
Aus dem Kreis Horn: Etzmannsdorf am Kamp, Wolfshof und Wanzenau.

§ 2.

1.) Sämtliche Milcherzeuger, die in den Gemeinden: Idolsberg, Preinreichs, Sankt Leonhard a. H., Tautendorf, Marbach ... und Rastenfeld ihren Betrieb haben, sind verpflichtet, die in ihrem Betrieb gewonnene Milch an die Molkereigenossenschaft in Gföhl abzuliefern.
2.) Von der Milchablieferung der Milcherzeuger der im Abs. 1 genannten Gemeinden ist ausgenommen diejenige Milch, die zur Versorgung des Eigenhaushaltes und Landwirtschaftsbetriebes im Rahmen einer ordnungsgemäßen Wirtschaft benötigt wird.
3.) Die Herstellung von Butter und anderen Milcherzeugnissen über den eigenen Bedarf hinaus und deren Abgabe ist den Milcherzeugern der im Abs. 1 genannten Gemeinden verboten. Milchhändlern und Milchsammlern ist die Herstellung von Butter und anderen Milcherzeugnissen ausnahmslos verboten.

§ 3.

1 Von der Ablieferungspflicht und vom Landbuttererzeugungsverbot sind vorläufig die Milcherzeuger, die in den Gemeinden: Krummau am Kamp, Wolfshoferamt, Tautendorferamt, Schiltingeramt, Mottingeramt, Eisengraberamt, Eisenbergeramt, Gföhleramt, Obermeisling, Brand, Moniholz, Gloden, Groß-Reinprechts, Albrechtsberg, Etzmannsdorf am Kamp, Wanzenau und Wolfshof ihren Betrieb haben, ausgenommen. Die Anordnung der Ablieferungspflicht und des Landbuttererzeugungsverbotes für die Erzeuger, die in den vorgenannten Gemeinden ihren Betrieb haben, wird für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten.
2 Die eventuell in den im Absatz 1 genannten Gemeinden erzeugte Landbutter ist an die von der Eierkennzeichnungsstelle Gföhl aufgestellten Sammler abzugeben, welche ihrerseits die gesammelte Landbutter an die landwirtschaftliche Genossenschaft in Gföhl abzuliefern haben.

§ 4.

1. In sämtlichen, im § 1 genannten Gemeinden, mit Ausnahme der Gemeinde **Stadt Gföhl**, kann die Abgabe von Trinkmilch ab Hof der Erzeuger an Verbraucher durch eine besondere schriftliche Genehmigung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes „Donauland" (Selbstmarkterberechtigung) bewilligt werden.
2. Anträge auf Ausstellung von Selbstmarkterberechtigungen sind durch den Ortsbauernführer im Wege der Kreisbauernschaft an den Milch- und Fett. ...
3. In dem Antrag auf Ausstellung einer Selbstmarkterberechtigung ist anzugeben:
   1 Name und genaue Anschrift des Antragstellers
   2 die von ihm durchschnittlich gehaltene Kuhzahl
   3 die Milchmenge, die innerhalb eines Jahres unmittelbar an Verbraucher abgesetzt wird

4 ob der Absatz gleichmäßig oder ungleichmäßig ist und falls ein Großverbraucher oder Kleinverteiler beliefert wird
5 die genaue Anschrift des Großverbrauchers oder des Kleinverteilerbetriebes, sowie
6 die durchschnittlich täglich gelieferte Milchmenge

§ 5.

7.) Zur Abgabe von Milch und Milcherzeugnissen in der **Stadt Gföhl** an Verbraucher und Kleinverteiler ist ausschließlich die landwirtschaftliche Genossenschaft mit Molkereibetrieb in Gföhl befugt. Andere Betriebe dürfen Milch und flüssige Milcherzeugnisse in das Gebiet der **Stadt Gföhl** nicht einführen.
8.) Die Zustellung von Milch und Milcherzeugnissen an Kleinverteiler in Gföhl erfolgt durch die landwirtschaftliche Genossenschaft mit Molkereibetrieb in Gföhl selbst. Die Zwischenschaltung von Zustellbetrieben ist untersagt.

§ 6.

1 Die landwirtschaftliche Genossenschaft mit Molkereibetrieb in Gföhl ist verpflichtet, die auf Grund dieser Anordnung angelieferte Milch anzunehmen, soweit diese nicht zur Verwertung nachweislich unbrauchbar ist.
2 Der landwirtschaftlichen Genossenschaft mit Molkereibetrieb in Gföhl ist die Annahme von Milch aus anderen Einzugsgebieten, als den im § 1 umschriebenen, untersagt.
3 Anderen Betrieben ist die Annahme von Milch aus dem im § 1 umschriebenen Einzugsgebiete untersagt

§ 7.

1.) Verstöße gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu *RM* 10.000.- im Einzefall geahndet.
2.) Zuwiderhandlungen gegen die Milchablieferungspflicht können außerdem von den ordentlichen Gerichten mit Gefängnis- oder Geldstrafen bis zu *RM* 100.000.-, bei Fahrlässigkeit mit Geldstrafen bis zu *RM* 10.000.- bestraft werden.

§ 8.

Diese Anordnung tritt am 13. März 1939 in Kraft.

Wien, am 11. Jänner 1939.
Milch- und Fettwirtschaftsverband „Donauland“.
Dr. Butz e.h.

L.A. I/6b-589/1-XVIII-1939. **Landwirtschaftliches Kasino in Rastbach, Weiterbestand.** ... mit Zuschrift vom 6.3.1939 wird verfügt, daß der Verein unter Aufsicht der Landesbauernschaft „Donauland“, Linz, Promenade 37, weiter zu bestehen hat.

L.A. I/6b-584/1-XVIII-1939. **Landwirtschaftliches Kasino in Rastenfeld, Weiterbestand.** [Analog Rastbach]

Land Zeitung, 8.3.1939

GFÖHL. Imkerverein. Die Ortsfachgruppe der Imker Gföhl hält am Sonntag, den 12. d. im Gasthofe Karl Prinz um 9 Uhr vormittag ihre erste Hauptversammlung ab. Hiebei wird Herr Rudolf Wildeis aus Jaidhof, der am Gau-Imkertag in Wien teilnahm, über sämtliche Neuerungen sprechen ...

Bürgermeister unter Diebstahlverdacht

Gendarmerieposten Groß Motten
E.Nr. 172; **Reiter Josef, Bürgermeister aus Pallweis,** Diebstahl, Bericht
Groß Motten am 9.3.1939
... wird verdächtigt, am 13.11.1938 in Heinrichs, Landkreis Zwettl, einen Franzosen (Werkzeug) entzogen zu haben ... Der Gegenstand wird im Zuge einer Haussuchung sichergestellt.
Daraufhin ergeht von der Kreisleitung der NSDAP der Auftrag einen Vorschlag über die Neubesetzung des Bürgermeisteramtes zu erstellen.

Kremser Zeitung, 11.3.1939

GROSSMOTTEN. (Luftschutz und Rotes Kreuz.) Im vollbesetzten Gasthaus Brunner fand eine Werbeversammlung statt, bei welcher Dir. Wagner und Lehrer Schweißer als Redner fungierten. ...

Amtsblatt, 14.3.1939. Gewerbeanmeldungen

Prinz Karl, Gföhl 24, Fuhrwerksgewerbe.
Hofbauer Josef, Krumau 13, Tischlergewerbe.

Der Friede in Europa bröckelt.
15. März. Unter offenem Bruch gültiger Verträge setzt Hitler seine Aggressionspolitik fort und marschiert in Prag ein. Auch die Westmächte richten sich nunmehr auf einen Krieg ein.
Deutsche Truppen marschieren in der tschechoslowakischen Hauptstadt ein. In der Nacht hatte Staatspräsident Emil Hacha unter massiven Drohungen Hitlers, u. a. der Bombardierung Prags, eine Erklärung unterzeichnet, die

„das tschechische Volk unter den Schutz des deutschen Reiches“ stellt. Mit dieser erpreßten Unterwerfungserklärung ist die Tschechoslowakei als souveräner Staat zerschlagen.
Am 16. März verkündet der deutsche Außenminister Joachim von Ribbentrop die Bildung der Reichsprotektorate Böhmen und Mähren.
Ende der Appeasementpolitik. Unter dem Eindruck des deutschen Einmarsches in Prag kündigt der britische Premierminister Chamberlain am 17. März die Abkehr von der Beschwichtigungspolitik an. Persönliche Enttäuschung und die Entrüstung der Öffentlichkeit sowie die Erkenntnis, daß die Stabilität Europas durch die deutsche Expansions- und Gewaltpolitik ernsthaft gefährdet ist, veranlaßten Chamberlain zu dem Kurswechsel.

GEMEINDE, 15.3.1939
Posteinlauf:
Reichsstatthalter: Betreuung der Kriegsgräber; Mtgl.-Beitrag für jeden Weltkriegstoten RM 1,--
Dr. Gottsleben: Antrag über Anschaffung einer Führerbüste, eines Hoheitszeichens und eines Teppichs. Bewilligt: Hoheitszeichen und Teppich (Läufer).

Vereidigung
der Gemeinderäte am 21. März 1939

Auf Grund der Ernennung der Gemeinderäte durch den Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter H. Heinz Dum, fand am 21. März 1939 die Vereidigung der Gemeinderäte Dr. Walter Gottsleben, Josef Wagner, Ferdinand Preslitzka, Bruno Domandl, Karl Bauder und Josef Stöger statt.
Der Bürgermeister Karl Kippes übergibt den Gemeinderäten die Ernennungsurkunde und nimmt die Vereidigung vor. Die Gemeinderäte erheben sich von den Sitzen. Herr Bürgermeister spricht die Eidesformel vor:
„Ich schwöre: Ich werde dem Führer des deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“
Die Gemeinderäte sprechen die Eidesformel nach und gaben dem Bürgermeister den Handschlag.

Amtsblatt, 31.3.1939 [Ein Beispiel über die Ausschreibung der Pachtvergabe:]

Jagdverpachtung.

Das Jagdnutzungsrecht des Jagdbezirkes Groß-Motten, Gau Niederdonau, umfassend 348.16 ha, gelangt am Sonntag, den 16. April 1939, um 14 Uhr im Gemeindeamte zu Groß-Motten zur öffentlichen Versteigerung und zwar für die Zeit vom 1. April 1939 bis 31. März 1948. Der Ausrufspreis beträgt RM. 100.--, das Legegeld RM. 20.-. Der Jagdbezirk ist ein Niederwildrevier mit einem Stand von Rehen, Feldhasen und Rebhühnern.
Jagdvertrag und Pachtbedingungen liegen im Gemeindeamte zur Einsichtnahme auf.

Der Kreisjägermeister.

Lichtenau. Am 31.3.1939 kommt es in Lichtenau zur Änderung der Zusammensetzung an der Gemeindespitze. Die, seit 29.4.1938, bestehende Führung mit den Herren Josef Braun als Bürgermeister und den Beigeordneten Adolf Fuchs und Karl Tiefenbacher, wird neu bestellt: Bürgermeister bleibt Josef Braun, zu den beiden Gemeindebeiräten werden Karl Tiefenbacher und Anton Zach bestellt, als Gemeindevertreter werden Adolf Fuchs, Johann Gretz, Franz Zobl und Johann Mayerhofer berufen.
An den folgenden Gemeindetagssitzungen nimmt auch der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Johann Dietl aus Scheutz, teil.
Der Amtsraum für die Gemeindekanzlei verbleibt weiterhin im Haus Nr. 2.

Kirche. Mit 1. April 1939 wird **Heinrich Schultenhinrichs** Kooperator in Gföhl. Der, am 10. Juni 1913 in Ostenfelde (Westfalen) Geborene wurde 1938 zum Priester geweiht und 1941 zum Pfarrer von Felling [Bezirk Hollabrunn] bestellt.

UMBENNUNG der „LAND-ZEITUNG“ in **„DONAUWACHT“**

Kremser Zeitung, 6.4.1939
Veranstaltungen im Kreise Krems der NSDAP.

6.4.	20.00 Uhr	Vortrag der Bildstelle in Rastbach
8.4.	20.00 Uhr	Vortrag der Bildstelle in Lichtenau
10.4.	20.00 Uhr	Vortrag der Bildstelle in Loiwein
10.4.	20.00 Uhr	Tanzunterhaltung im Gasthaus Josef Gallauner in Pallweis.

GFÖHL. (Heimabend der NS Frauenschaft.) Am 9.3. fand im Jaidhof ein Heimabend der NS Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes statt. Pgn. Paula Riedl sprach über Zweck und Ziel des zivilen Luftschutzes ...

Donauwacht, 8.4.1939

GFÖHL. Erlaß im Schulwesen. [Eltern und Lehrer arbeiten im Schulwesen zusammen; betrifft sowohl Volks- als auch Hauptschule; Dir. Wagner: „Elternrunde" ist zu bilden; Mitsprache bei der Gestaltung des Schulwesens; Einführung des verlängerten Vormittagsunterrichtes; Erklärungen gaben ab: Turnlehrer Fachlehrer Hans Hausmann und Lehrer Franz Schedl.]

Todesfall. Am 28. v. schloß Buchbindermeister Herr Alois Mayr der Ältere im 78. Lebensjahr nach langem, schweren Leiden seine Augen für immer.

KdF-Urlaub 1939 [**K**raft **d**urch **F**reude] Das Monatsheft April 1939 beinhaltet das gesamte Jahresprogramm für das Jahr 1939. Im Vorwort heißt es unter anderem: „Die Deutsche Arbeitsfront hat durch die Nationalsozialistische Gemeinschaft *Kraft durch Freude* den Begriffen Freizeit und Urlaub einen neuen und für viele überhaupt erst einen Inhalt gegeben. Während in früheren Jahren der schaffende Mensch der Ostmark gar nicht daran denken konnte, jemals in seinem Leben auf einige Tage sorglos in Urlaub zu fahren, werden in diesem Jahre bereits viele Tausende durch KdF diese Möglichkeit erhalten. In wenigen Jahren wird mit der wirtschaftlichen Gesundung – genau wie im Altreich – auch dem letzten Arbeitskameraden die Möglichkeit offenstehen, einmal im Jahr hinauszufahren in die deutschen Lande, um frohe Urlaubstage zu verbringen".
Als eines der Reiseziele ist die Wachau angeführt, Urlaubsorte sind: Dürnstein, Rossatz und Weißenkirchen. Der Aufenthalt für 5 Tage, vom So. 7. Mai bis Do. 11. Mai kostet 19.- RM.
Für die Mitglieder in den Kreisen St. Pölten, Melk, Krems und Lilienfeld sind als Urlaubsziele in der Zeit vom 9. – 16. Juli 1939 auserkoren: Payerbach-Reichenau/Semmering-Rax, das Gailtal in Kärnten und das Gebiet Salzkammergut-Traunsee. Zu anderen Urlaubsterminen werden weitere Fahrten angeboten, unter anderem auch in das Altreich an den Rhein sowie Städtefahrten.
Im Monatsheft April wird auch der „KdF-Wagen" [der spätere „Volkswagen"] angepriesen. Der Österreicher Ferdinand Porsche hat den Auftrag einen Wagen zu konzipieren, der dem sozialen Standard der Bürger entsprechen soll. Der Wagen darf nicht mehr als 1.000.- RM kosten.
Die Kreisdienststelle in Krems wird von Pg. Franz Zorn, in der Adolf Hitler Straße 26, geleitet.

Der **Landesfremdenverkehrsverband Niederdonau** legt 1939 einen Prospekt über das Kamptal auf:
Schutzgebühr 20 Rpf. Darin sind u. a. angeführt:
Wegscheid am Kamp, 350 m
Sommerfrische im weiten und sonnigen Talkessel, von Nadelwäldern eingeschlossen. ... Ausflüge: Ruine Schauenstein, Rundersburg, Ruine Dobra, Pruchettal, Töpernitztal, Krumau am Kamp, Kamppromenade nach Idolsberg. S p o r t: Schwimmbad am Kamp, Angelsport, Jagd. 25 Sommerwohnungen
Idolsberg am Kamp, 369 m
Liegt auf sonniger Höhe über den braunen Wassern des Kamps. ... S p o r t: Flußschwimmbad, Angelsport, Jagd. 15 Sommerwohnungen
Krumau am Kamp, 357 m
In malerischer Lage am Kamp, überragt von der Burgruine Krumau, einst Witwensitz der Margarete von Österreich. Der schöne Marktplatz mit seinen Kastanienbäumen, das alte Kirchlein an der Brücke, die tiefen, schweigenden Wälder, machen Krumau zu einer der schönsten Sommerfrischen der grünen Waldmark. ...
S p o r t: Schwimmbad am Kamp, Angelsport, Jagd, Rudersport. 30 Sommerwohnungen.
Im Zimmernachweis sind angeführt:

Ort und Name des Betriebes	Fernsprechnummer	Name des Besitzers	Anzahl der Betten
Idolsberg			
Linde	10	F. Gerhold	10
Weißes Lamm	1	F. Aron	6
Krumau am Kamp			
Brauner Hirsch		J. Purker	4
Deutsche Eiche		R. Asenbaum	4
Schwarzer Adler		K. Lammer	3
Wegscheid			
Wegscheidhof	7	G. Filistein	100

GEMEINDE, 8.5.1939
Beeidigung der beiden Beigeordneten Graf Karl und Edhofer Ernst.

Kostenvoranschlag über die Asphaltierung des Planetta – Platzes, nebst der Schmalteile neben den Gehsteigen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf RM 6.150,--. Die Straße zum Lagerhaus wird ebenfalls gerichtet. Der Kostenvoranschlag dafür ist einzuholen. (Einstimmiger Beschluß).

Fachlehrer Karl Brunner kündigt die Wohnung mit 31. Mai. Die drei Wohnräume werden von der Gemeinde der NSDAP als Kanzleiräume zugewiesen.

Die Gutmannsche Stiftung für Lebensmittel der Volks- und Hauptschule Gföhl wird gelöscht, der Gesamtbetrag von RM 741,- wird zur Anschaffung von Lebensmitteln der Direktion der Volks- und Hauptschule zugewiesen.

Zuschrift Dr. Smutny: Erhöhung der Beschaugebühren: Beschluß: Ab 1. Mai werden Tierarzt Dr. Smutny 80% der Beschaugebühren zugewiesen, jedoch nur auf die Dauer des Transportes für lebende Schweine. Eine Änderung dieses Zustandes bedingt auch eine Änderung des obigen Beschlusses.

Einstellung einer Kanzleikraft. Die Rückstände in der Gemeindekanzlei häufen sich. Eine provisorische Einstellung einer Kanzleikraft wird in Erwägung gezogen. Vorläufig übernimmt Vogler Willibald einen Teil des Außendienstes von H. Pausar, sodaß dieser mehr als Kanzleikraft herangezogen werden kann.

Die Behörden überprüfen das Verhalten der Geistlichen. Die Gendarmerieposten werden aufgefordert Meldung über Geistliche zu erstatten, welche als „Unruhestifter“ auftreten. Der Gendarmerieposten Gföhl berichtet:
E.Nr. 531; Gföhl, am 8. Mai 1939
... wird angezeigt, dass im hiesigen Stationsbereiche bis nun keine Geistlichen oder Ordensangehörige aufgetreten sind, welche bei den Bauern irgendwelche politische Unruhe gestiftet hätten.
Stationsführer beurlaubt: Adolf Griessl

Vereinsangelegenheiten. 3.5.1939; L.A. I/6b-1100/1-XVIII-1939. Zweigverein: Ortsgruppe Gföhl in Gföhl des „Hesserbund“, kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Infanterie Regimentes Freiherr von Hess Nr. 49 in Wien, Eingliederung in den N.S.D. Reichskriegerbund „Kyffhäuser“.
L.A. I/6b-715/1-XVIII-1939. Zweigverein: Bezirksgruppe Gföhl in Gföhl des „Hesserbund“, ... [analog Ortsgruppe]
6.5.1939; L.A. I/6b-1312-XVIII-1939. Landwirtschaftliches Kasino St. Leonhard; Weiterbestand. [Analog Rastbach]
11.5.1939; L.A. I/6b-1046/9-XVIII-1939. Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger in St. Leonhard; Eingliederung in den N.S.D. Reichskriegerbund „Kyffhäuser“.

Donauwacht, 17.5.1939
GFÖHL. Feier des 1. Mai. ... Am Vorabend des 1. Mai wurde um 19.15 Uhr der Maibaum von den Jugendformationen unter Vorantritt der Feuerwehrmusik feierlichst eingeholt und zum Aufstellungsplatz gebracht, wo die Partei und ihre Gliederungen sowie die angeschlossenen Verbände angetreten waren. Hier wurde der Baum in die Obhut des Bürgermeisters der Gemeinde Gföhl gegeben, der den Zimmerleuten den Ehrentrunk reichte. Nun wurde der riesige Baum unter Beihilfe der SA aufgestellt ... Ansprache von Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Gottsleben, der auf Sinn und Bedeutung der Maifeier hinwies ...

Volkszählung.
[Vorläufige Zahlen der ortsanwesenden Bevölkerung nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939.]

	Fläche in km²	Ortsanwesende Bevölkerung		
		Insgesamt	männl.	weibl.
Landkreis Krems	**902.53**	**51.011**	**24.729**	**26.282**
Allentsgschwendt	4.94	252	111	141
Brunn am Walde	4.23	232	112	120
Eisenbergeramt	14.25	456	215	241
Eisengraberamt	14.76	643	320	323
Felling	9.48	260	146	114
Gföhl	6.67	1.304	628	676
Gföhleramt	22.95	526	266	260

Großmotten	3.48	188	92	96
Idolsberg	9.20	435	193	242
Jaidhof	3.98	369	195	174
Jeitendorf	6.46	238	120	118
Krumau am Kamp	6.73	411	190	221
Ladings	6.50	265	134	131
Lichtenau	3.08	203	103	100
Litsch- und Wurfenthalgraben	4.20	154	76	78
Loiwein	9.36	331	166	165
Mittelbergeramt	11.88	174	90	84
Moritzreith	5.14	362	165	197
Mottingeramt	16.37	373	179	194
Niedergrünbach	6.28	293	146	147
Obergrünbach	5.48	241	116	125
Obermeisling	3.08	366	172	194
Obertautendorferamt	7.44	222	101	121
Pallweis	3.74	202	104	98
Peigarten	5.36	150	70	80
Preinreichs	5.27	234	107	127
Rastbach	4.87	240	114	126
Rastenfeld	11.11	518	250	268
Reittern	3.56	162	74	88
St. Leonhard	17.99	752	376	376
Schiltingeramt	11.94	197	109	88
Seeb	5.46	170	77	93
Senftenbergeramt	16.99	216	109	107
Taubitz	3.66	149	73	76
Tautendorf	4.89	398	186	212
Untertautendorferamt	10.73	259	127	132
Wolfshoferamt	15.41	705	331	374

Die Pfarren Gföhl und Rastbach besitzen 1939 folgende Grundstücke (Einlagezahl) in den Gemeinden:

Gemeinde	EZ	Bezeichnung d. Gutes	Eigentümerbezeichnung
Eisengraben:	29	Acker, Wiese, Ried	Pfarrpfründe Gföhl
	81	Wiese, Acker, Ried	Pfarrkirche Rastbach
Gföhl	159	Kirchenwiese am Hausberg	Kirche Gföhl
	197	Kirchenacker am Kl. Kühberg	Pfarrkirche Gföhl
	224	Acker und Weide am Gr. Kühberg	Pfarrkirche Gföhl
	253	Kirchenwiese am Seefeld	Pfarrkirche Gföhl
	339	Kirchenacker in der oberen Scheiben	Pfarrkirche Gföhl
	380	Kirchenacker beim Weißen Kreuz	Pfarrkirche Gföhl
	27	Kirche	Pfarrkirche Gföhl
	114	Wirtschaft der Pfarre Gföhl	Pfarre Gföhl
	167	Acker und Wiese im Steilitzgraben	Pfarrkirche Gföhl
	191	Acker und Wiesen am Kl. Kühberg	Pfarrkirche Gföhl
	276	Kirchenacker am Seefeld	Pfarrkirche Gföhl
Gföhleramt	52	Acker auf der Scheiben	Pfarrkirche Gföhl
	53	Acker und Wiese im Seefeld	Pfarre Gföhl
Grottendorf	31	Wiese, Acker, Ried	Pfarrkirche Rastbach
Groß-Motten	60	Wiese, Acker, Ried	Pfarrkirche Rastbach
Jaidhof	2	Acker	Pfarre Gföhl
Litsch- u. Wurfenthalgraben	21	Wald, Acker, Ried	Pfarrkirche Gföhl
Moritzreith	4	Kirche	Pfarrkirche Rastbach
	5	Wirtschaft Nr. 1	Pfarrkirche Rastbach
	146.)		
Rastbach	1	Kirche	Pfarrkirche Rastbach

Kremser Zeitung, 18.5.1939

PREINREICHS. (Selbstmord.) Am 12. Mai erschoss sich der 28jährige Wirtschaftsbesitzerssohn Alois Lemp.

Kirche/Einführung der Kirchensteuer. Am 20.5.1939 wird die Kirchensteuer eingeführt, womit auf Grundlage des damit erlassenen Gesetzes die rechtliche und organisatorische Trennung zwischen Kirche und Staat de facto vollzogen wird.

Über Anfrage der Gemeinde Wien bezüglich **begrabener italienischer Krieger** im Landkreis wird geantwortet:
VII-207/3, Exhumierung italienischer Kriegerleichen

1 Zahl und soweit bekannt Name der auf dem Friedhof zu Krems ...
2 Am Friedhof in Gföhl ist der italienische Krieger Bogani Guido begraben, welcher am 26.10.1918 in Gföhl Nr. 69 [Wurfenthalstraße 6] gestorben ist.
3 Die Gemeinde Felling berichtet, dass weder beim Pfarramt Obermeisling, noch im Totenbeschaubuch in Lichtenau und auch bei der Friedhofsverwaltung Obermeisling sowie in der Gemeinde Felling selbst nichts bekannt ist über den Tod resp. über das Begräbnis eines italienischen Kriegers. Jedenfalls sind in dieser Richtung noch Erhebungen im Gange. Nach dem Berichte ist es möglich, dass ein kriegsgefangener Italiener beim Barackenbau in Felling und Hohenstein gestorben ist und von seinen Kameraden im Walde beigesetzt wurde. ... 23. Mai 1939

Im Jahr 1939 erscheint vom Landesfremdenverkehrsverband Niederdonau ein **Fremdenverkehrsführer** „Niederdonau“ in welchem unter **„Das Kremstal“** angeführt ist:

Das untere Waldviertel stellt eine Hochebene dar, aus deren welligem Verlaufe kleine Hügel und aussichtsreiche Höhenrücken emporragen. Dunkle Wälder bedecken weithin das Gebiet. Die Krems vermittelt den Zugang zur romantischen Schönheit des Kremstales, das schluchtartig in das Urgestein des Waldviertels eingeschnitten ist. Auf rebenbedeckten Terrassen reift edelster Wein, die Höhen werden von Schlössern und Burgen gekrönt und stolz ragende Ruinen stehen hoch über dem Land. Um die Ufer, Auen mit hochstämmigem Bestand, kleine Wiesen, Lachen und Tümpel, alles erfüllt und belebt von Rot- und Wasserwild. Die Bevölkerung lebt hauptsächlich vom Ackerbau und Waldwirtschaft. Die zahlreichen Kirchen und Burgen sind reich an Kunstdenkmälern. Das Klima ist auch im Sommer erquickend frisch. ...
GFOEHL, 560m, Autobus: Krems-Bhf – Senftenberg – Gföhl RM 1.15. Gföhl – Krumau am Kamp – Gars am Kamp. – Sehenswert: Barock. Pfarrkirche, Schloß Jaidhof. Tonkino, Kaffeehaus. 15 Sommerwohnungen. – Auskunft Gemeindeamt.
OBER-MEISLING, 344m, im engen Tal der Großen Krems, von Nadelwäldern eingeschlossen. Flußbad, Angelsport, Jagd. Auskunft Gemeindeamt.

Interessant die Aufzählung der „Sommerwohnungen“ für die Touristen, woraus die örtliche Bedeutung für den Fremdenverkehr abgelesen werden kann:

Gföhl 15, Senftenberg 50, Imbach 20, Nöhagen 10, Albrechtsberg 40, Weinzierl 30, Kottes 10
Hadersdorf 40, Straß 45, Langenlois 40, Zöbing 70, Schiltern 50, Schönberg 120, Stiefern 90, Plank 85, Gars 300, Rosenburg 100, Horn 50

Das Kamptal erlebt zu dieser Zeit einen Höhepunkt des „Sommerfrischler-Verkehrs“ und hat im Bereich Gars-Schönberg-Stiefern-Plank dessen Zentrum.

Zu Niederdonau gehören auch Bereiche der heutigen Tschechei, der Slowakei und das gesamte Nordburgenland. Städte und Märkte wie Neubistritz, Zlabings, Frain, Znaim, Mährisch Krumau, Nikolsburg, Feldsberg, Lundenburg sind Landesgebiet. Die Landesgrenze zur Steiermark verläuft im Bereich Lockenhaus – Mönichkirchen.

Donauwacht, 31.5.1939
GFÖHL. Vermählung. Herr Apotheker Mr. Gran-Ruaz vermählte sich mit Frl. Ottilie Kosatik, dem lieben Töchterchen unseres Apothekers Herrn Josef Kosatik. Heil und Segen dem jungen Ehepaare.

31.5.1939; L.A. I/6b-1522-XVIII-1939. **Landwirtschaftliches Kasino Eisengraberamt; Weiterbestand.**
8.6.1939; L.A. I/6b-1828/1-XVIII-1939. **Landwirtschaftliches Kasino Loiwein; Weiterbestand.** [Analog Rastbach]

Die Behörden erheben den Bestand an „geistlichen Orden“.
Gendarmerieposten Gföhl; E.Nr. 697; Gföhl, am 3.6.1939
... wird angezeigt, dass sich im hiesigen Stationsbereiche keinerlei geistliche Orden befinden.
Adolf Griessl

GEMEINDE, 13.6.1939
Deutsches Rotes Kreuz: Ankauf eines neuen Krankenwagens für das Spital Krems. Die Gemeinde Gföhl gewährt einen Zuschuß von RM 100,--.

Einführung der Fleischbeschau in der Ostmark.
Fleischbeschauer ist H. Dr. Smutny. Als Stellvertreter werden Herr Alois Scheichl und Herr Johann Simlinger nominiert. H. Bürgermeister wird mit beiden Herren in Fühlung treten.
Herr Beirat Karl Graf übernimmt die Stelle des Kämmerers und führt die Gemeindekassa.

Donauwacht, 14.6.1939
GFÖHL. Der Reichstheaterzug in Gföhl. Am 5. d. kam der Reichstheaterzug, das größte rollende Variete Deutschlands, in unseren Markt und brachte den zahlreichen Besuchern einen Abend voll Frohsinn und Lachen. Im Garten des Pg. Edhofer war die Freilichtbühne errichtet worden und unter Mithilfe freiwilliger Helfer erstand bald ein Zuschauerraum für rund 800 Schaulustige, der fast zur Gänze gefüllt war ...

Kremser Zeitung, 15.6.1939
GFÖHL. (Kreisabschnittstagung des NSLB) Samstag, den 3.6. fand in der Hauptschule Gföhl die Kreisabschnittstagung des NSLB statt. ...
GFÖHL. (Leistungskampf der HJ) Am Sonntag, den 4. d. M. ging der Leistungskampf der HJ zu Ende. ...

Donauwacht, 21.6.1939
KREMS. Kreisstelle Krems des Deutschen Roten Kreuzes im eigenen Heim. Im August 1938 übernahmen wir vom früheren „Roten Kreuz" die einzelnen Zweigstellen und damit auch den von den Feuerwehren betreuten Rettungsdienst. Die Kreisstelle des DRK übernahm drei Rettungswagen von Krems, einen der Zweigstelle Langenlois und einen von Gföhl. Hiemit besitzt die Kreisstelle Krems insgesamt fünf Wagen ... Um die Schlagkraft und Raschheit des Rettungsdienstes sicherzustellen war es notwendig, vorläufig vier geprüfte und beeidete Helfer und Fahrer hauptamtlich ab 1. Mai anzustellen ...

Kremser Zeitung, 22.6.1939
GFÖHL. (Todesfall.) In Gföhl starb nach kurzem schweren Leiden Herr Alfred Wagner, Sattlermeister und Hausbesitzer, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und des Kyffhäuserbundes. ...

GFÖHL. (Lichtbildvortrag.) Freitag, den 2. d. M. fand im Tonkino ein Lichtbildvortrag der Gaufilmschule unter dem Titel: „Deutschland treibt Rassenpolitik" statt. ...

Amtsblatt, 23.6.1939; Z.: V-131/25
Tragung der kirchl. Baulast nach dem Gesetze Nr. 543/1939 (Kirchenbeitragsgesetz).
Der Minister für innere und kulturelle Angelegenheiten Abt. IV in Wien hat mit dem Erlasse vom 12. Mai 1939, Z. IV-k-c-320.905 folgendes hierher eröffnet:
Am 1. Mai 1939 ist das Gesetz über die Erhebung von Kirchenbeiträgen im Lande Oesterreich in Kraft getreten. Durch § 5 dieses Gesetzes sind die nach den verschiedenen Landesgesetzen und Normen bestehenden finanziellen Verpflichtungen der öffentlichen Patrone, insbesonders die Verpflichtungen zur Tragung der kirchlichen Baulast weggefallen. Ebenso hat allgemein die Verpflichtung der Gemeinden zur Tragung der kirchlichen Baulast (Bestreitung der Kosten der Herstellung und Erhaltung der katholischen Kirchen- und Pfründengebäude, Beischaffung der Kirchenparamente, Einrichtung und Erfordernisse) und damit auch das Recht zur Vorschreibung und Einhebung von Pfarrumlagen aufgehört.
Die Verpflichtungen der Privatpatronate zur Tragung der kirchlichen Baulast wurden durch das Gesetz über die Erhebung von Kirchenbeiträgen nicht berührt. ...

Donauwacht, 28.6.1939
GFÖHL. Kameradschaftsabend. Am 18. d. konnten die Gföhler die Parteigenossen aus dem Kreis Mörs (Deutschland) begrüßen ... Nachdem sich die Gäste gestärkt hatten, begrüßte sie unsere Kapelle, die von Pg. Daniel ausgezeichnet geleitet war, ...

29.6.1939; L.A. I/6b-2396/3-XVIII. Verein: **Gesang- und Orchesterverein in Gföhl;** Eingliederung in den Deutschen Sängerbund e.V., Berlin-Wilmersdorf, Westfälische Straße 88.

Waldviertler Zeitung, 6.7.1939
Gföhl. (Eine dunkle Angelegenheit.) In wiederholt fortgesetzter Verhandlung hatten sich am 28. Juni die frühere Wirtschaftsbesitzerin Therese Aschauer aus Gföhleramt und ihr Sohn Josef Aschauer wegen Erpressung vor dem Einzelrichter des Landgerichtes Krems OLGR. Dr. Salcher zu verantworten. Der Anlaß zu dieser Anklage war ein Brief, welchen die Therese Aschauer an den früheren Gerichtsvorsteher von Gföhl, Hofrat Heinrich Blumenthal richtete, in welchem sie ihm mitteilte, daß sie im

Falle er nicht auf die Forderung von 1.500 Schilling verzichte, sie die Kreisleitung hievon verständigen werde. Da Hofrat Blumenthal Jude ist, erblickte die Staatsanwaltschaft darin eine Erpressung ... Mit Rücksicht auf diese Verantwortung, die nicht widerlegt werden konnte, trat Staatsanwalt Dr. Schmid von der Anklage gegen Therese Aschauer zurück ... Entsprechend der abgeänderten Anklage wurde Therese Aschauer freigesprochen. ...

Donauwacht, 12.7.1939
JAIDHOF. Beim Baden ertrunken. Am 29. Juni abends ist der aus Ladings, Bezirk Gföhl, gebürtige und in Gföhl bedienstet und wohnhaft gewesene 15jährige Schmiedelehrling Maximilian Pemmer beim Baden im Teiche der Gutsherrschaft Jaidhof infolge Herzschlages ertrunken.

L.A. I/6b-2603/54-XVIII-1939
Wechselseitiger Gföhleramter Bauern-Gebäude-Brandschaden Versicherungsverein in Gföhleramt. Auflösung

An die Leitung des Wechselseitigen ... in Gföhleramt.

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung, Abteilung VII hat mit Erlass VII-631/1939 vom 28. Juni 1939 der Auflösung des Vereines zugestimmt und die festgesetzten Auflösungsmodalitäten genehmigt. ...

Wien, am 13. Juli 1939

18.7.1939; L.A. I/6b-2788/1-XVIII
Verschönerungsverein Gföhl – Umbildung in: Fremdenverkehrsverein Gföhl.

Donauwacht, 19.7.1939
GFÖHL. Auflösung des Steueramtes Gföhl. Das Steueramt Gföhl wurde mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1939 aufgelöst und gehen daher die Amtsgeschäfte desselben auf das Finanzamt (Finanzkasse) Krems über. Die Steuerpflichtigen wollen sich daher in allen sie betreffenden Steuerangelegenheiten künftig an das Finanzamt Krems wenden und Einzahlungen auf das Postscheckkonto der Finanzkasse Krems oder bar bei derselben entrichten.

26.7.1939; L.A. I/6b-2083/1-XVIII-1939. **Verein: Landwirtschaftliches Kasino in Brunn am Walde, Weiterbestand.** [Analog Rastbach]

Kremser Zeitung, 27.7.1939
MITTELBERGERAMT. (Selbstmord.) Der 58jährige Wirtschaftsbesitzer Leopold Rieder in Mittelbergeramt hat sich am 19.7. am Dachboden erhängt. ...

IDOLSBERG. (Luftschutzkurs.) An dem 70 Männer und Frauen geschult wurden, fand am 16.7. statt.

GFÖHL. (Die Luftschutzschule) kann auf rege Arbeit zurückblicken. Seit März 1939 wurden acht Lehrgänge in und außer Gföhl abgehalten und über 400 Luftschutzwarte, Hausfeuerwehrleute, Melder und Laienhelferinnen ausgebildet. ...

Güterfernverkehr. Schödl Franz, Gföhl 77, Verleihung der Konzession mit 31.7.1939

Kremser Zeitung, 10.8.1939
RASTENFELD. (Graf Franz Thurn gestorben.) Am 26. Juli starb in einem Wiener Sanatorium der Gutsherr von Rastenfeld [Rastenberg] Reichsgraf Franz Thurn-Valsassina im 64. Lebensjahr. ...

Pfarrchronik Rastenfeld. Am 26. Juli starb in Wien der Schloßherr von Rastenberg, Franz Graf Thurn und wurde am 29. Juli nachm. hier am Ortsfriedhof begraben. Den Kondukt führten Abt Koppensteiner von Stift Zwettl und Propst Biedermann von Eisgarn unter Teilnahme einer selten gesehenen Menge aus den verschiedensten Ständen. Möge der Herr ihm das gute Beispiel in Kirchenbesuch und Sakramentenempfang reich vergelten!

GEMEINDE, 17.8.1939
Bürgermeister Kippes verliest einige Verordnungen betreffs Entlohnung der ehrenamtlichen Funktionäre und zwar Entlohnung des Bürgermeisters, des Kassiers und der Führung des Standesamtes. Nach eingehender Wechselrede wird folgender Beschluß gefaßt: Der Bürgermeister erhält eine Entlohnung von RM 1.200 jährlich, der Kassier 400 RM jährlich. Für die Arbeitsführung im Standesamt und zwar

für die schriftliche Führung, Statistik etc. wird ein Betrag von RM 500 jährlich bewilligt. Die Deckung dieser Ausgaben erfolgt durch die Steuereingänge.

Wie wurde die Entwicklung der politischen Situation von einem heimischen Zeitzeugen gesehen?
Hans Redl schildert die Gegebenheiten in seinen persönlichen Aufzeichnungen wie folgt:

In den ersten Sommermonaten des Jahres 1939 entnahm man Berichte aus Zeitungen und Radio über die ersten unerhörten Gräueltaten polnischer Mordbanden an unseren Brüdern und Schwestern jenseits der Ostgrenze Groß Deutschlands.

Die armen Volksdeutschen von Danzig, dem Korridor und Oberschlesiens wollten schon lange heim ins Mutterland Groß Deutschland, zu ihren Landsleuten, Brüdern und Schwestern.

Unser Führer Adolf Hitler versprach ihnen mit Gewißheit sie heim zu holen zur großdeutschen Familie. Daher richtete der Führer unseres geliebten Vaterlandes an die polnische Staatsregierung einen der Gerechtigkeit entsprechenden Vorschlag, nach dem beide Völker in guten Nachbarverhältnissen nebeneinander leben können. Polen jedoch lehnte ab, antwortete mit Mobilmachung.

Die bestialischen Morde an den gepeinigten Deutschen drüben im nahen Grenzgebiet häuften sich von Tag zu Tag in noch nie gehörter Art. Längs der deutschen Grenze errichteten die polnischen Truppen im Eiltempo Schützengräben und allerlei Befestigungsanlagen. Polnische Flieger kreisten über der Stadt Danzig, sowie erfolgten auch Erkundigungsflüge über deutschem Gebiet beinahe schon jeden Tag. Alle wehrfähigen Männer bis 40 Jahre rief man in Polen zu den Waffen um sie den Deutschen im bevorstehenden Kampf entgegenzustellen. England bot Polen seine Hilfe, Unterstützung und Garantie im Kriegsfall mit Deutschland an. Polen über diese wohlwollende Haltung der Engländer noch mehr erfreut, erlaubte sich nachher immer mehr Frechheiten, verstieg sich sogar so weit, Deutschland herauszufordern. Im Radiosender Kattowitz konnte man unter anderem kriegshetzerische Reden, die unsinnigen polnischen Forderungen, hören wie: „Polen fordert die Odergrenze, der Deutsche wird in Berlin zusammengehauen, Großpolen wird wieder erstehen, die geraubten Provinzen Ost- und Westpreußen, ganz Schlesien muß zurück an Polen. Die Ostsee gehört nur dem Polenreich. Dänemark muß die Grenze bilden im Nordwesten.“ All diese Forderungen entsprangen den an Größenwahn leidenden Gehirnen der Chauvinisten der Nationalpolen. In der zweiten Hälfte des Monats August hörte man von immer mehr Morden jenseits der Grenzen. Der Führer richtete nochmals an Polen und an die Westmächte einen letzten Appell, in dem er aller Welt zu verstehen gab, Deutschlands Geduld sei zu Ende. Sollte keine Einstellung der abscheulichen Gräueltaten erfolgen, sowie die Herausforderungen an Deutschland verschwinden, so wird Gewalt mit Gewalt beantwortet.

Um sich für den Ernstfall vorzubereiten erfolgte bereits eine teilweise Einziehung wehrfähiger Jahrgänge, besonders solcher, die einstens im Weltkrieg die Grenzen des deutschen Vaterlandes in Ost, West, Süd und Nord mit ihrem Lebenseinsatz vor dem von allen Seiten hereinbrechendem Feinde beschützten.

Die Jahrgänge 1894 – 1900, so auch viele Männer und Burschen, die einstens im österreichischen Bundesheer ihre militärische Ausbildung genossen, erhielten für den 26. August 1939 den Einberufungsbefehl.
Hier in Gföhl errichtete das Wehrkreiskommando Krems einen Sammelort für No. 176.447 bis 51. Diese Nummer galt für Reservelandesschützen Bataillon IV/2, später Landesschützenbataillon XXVI/XVII.

Zu diesem Bataillon erhielten viele ehemalige gediente Frontsoldaten vom Waldviertel, besonders vom Kremser Bezirk, sowie auch manche Kameraden von der Tullner Gegend und aus dem deutschen Gebiet Südmährens, Umgebung von Neubistritz, die Kriegsbeorder.

Zu diesem Bataillon erhielt auch ich den Einrückungsbefehl für 26. August, zwölf Uhr mittags in Gföhl, in der Hauptschule gestellt zu sein, bei der 13. Kompanie. Den Befehl erhielt ich um neun Uhr vormittags, als ich eben zu meinen Arbeitern in die Volksschule ging. Gemeindesekretär Topf Franz kam mir mit einem großen Pack Einberufungen zu, teilte mir mit, auch ich habe morgen, 26. August, um zwölf Uhr mittags bei meiner Truppe gestellt zu sein.

Welche Gefühle mich dabei ergriffen ist nicht zu schildern. Trotz all dem wanderte ich sofort dem Marktplatze zu, um mich näher umzusehen, was denn alles schon los sei. Wirklich fand ich hier schon eine große Anzahl Männer mit Koffer vor, die sich einem bereits eingetroffenem Oberleutnant näherten, um von ihm über ihre Einteilung Genaueres erfahren zu können. Auch mir ließ es keine Ruhe mehr und schloß mich gleich in meinem blauen Arbeitskleidern, so wie ich eben des Weges kam, dieser Schar an. Meine Einberufungskarte übergab ich dem Oberleutnant Hainisch, ein Buch- und Musikalienhändler aus Stockerau, der mir bekannt gab, daß ich zur ersten Kompanie, also zu der selben, bei der er als Zugskommandant eingeteilt, einzurücken habe und wir uns beide morgen sehen werden. Herr Oberleutnant schien uns gleich zu Beginn unserer neuerlichen Kriegsdienstleistung als ein lieber Kamerad und gerechter Mann als Vorgesetzter. In aufrichtiger und lieb gemeinter Kameradschaftsworten unterrichtete uns unser neuer Offizier, daß hier in Gföhl ein Heimatwachbataillon mit vier Kompanien aufgestellt wird, das hier vollständig ausgerüstet zur weiteren Verwendung bereitgestellt zu sein hat. Einige Kameraden unterhielten sich hernach noch mit ihm in gemütlicher Stimmung. Besonders einer von ihnen meinte es gar gut. Herr Oberleutnant soll mit uns alten Kriegssoldaten nicht allzu streng sein, denn wir alle hatten doch einst im Weltkrieg schon unsere Pflicht genauestens erfüllt als Jünglinge von damals achtzehn Jahren. „Ja, alles in Ordnung machen, wie einst, dann wird auch jetzt die Kameradschaft so sein, wie im Felde anno 1914 – 1918“, gab der Offizier zur Antwort. Er selbst lag in schweren Kämpfen auf den Kriegs-

schauplätzen Rußland und Italien, er weiß, was Pflicht ist, fürs Vaterland sein Leben einzusetzen, er weiß auch, was der Offizier sowie auch seine Mannschaft zu leisten hat und wie einer auf den anderen im Felde, an der Front angewiesen ist. Sollte uns alle noch ein Mal diese Pflicht rufen, dann stehen wir alle wie Stahl und Eisen auf dem Posten, der uns zugewiesen wird. Ja, so werden wir es halten, wie es eines rechten Soldaten geziemt, war unsere Losung, als wir nach dieser kurzen Unterredung auseinander gingen.

In meinem Familienkreise löste die so unverhoffte Einberufung viel Kummer und Wehklagen aus. Doch mit Mut und Energie versuchte ich ein wenig Beruhigung bei meinen Lieben zu bringen, um nicht alle kopflos zu haben. Es folgte auch wieder etwas Ruhe, alles ging seiner Arbeit nach. Das Mittagmahl wollte heute aber gar nicht schmecken. Jeder ließ den Kopf hängen und ging wie ein Gespenst von einem Raum zum anderen. Die Arbeit ging gar nicht so, wie gewohnt. Es lastete auf uns allen ein schwerer Albdruck. Wie viele Stunden noch daheim, dann fort, hinaus ins Ungewisse. Wohin, wie lange fort von daheim? Kommt er wieder zurück zu uns? Die Arbeiter im Betrieb fanden sich auch nicht zurecht mit dem so plötzlich eingetretenem Geschehen. Den Nach-mittag wollte ich noch mit der Fertigstellung eines Sarges ausfüllen, doch immer wieder zog es mich hinein zum Hauptplatz, wo es bereits bei den einberufenen Kameraden reges Treiben gab. Im Saale Edhofer begann bereits der Bataillonsstab seine Vorarbeiten zur Aufstellung und Ausrüstung der vier Kompanien. Der Bataillonsstab erhielt bereits für den 25. August seine Einberufung.

Im Gasthaus Baldt fand sich auch im Laufe des Nachmittages schon Mannschaft der vierten Kompanie ein. Ich selbst suchte auch diese Gaststätte auf, wen sah ich? Einen Schulkameraden namens Apolt Josef, Bäckermeister in Reinprechts. Er frug mich: „Was ist es mit dir, gehörst du auch zu uns?“ „Ja, ich bin bei der ersten Kompanie, die in der Hauptschule einquartiert ist. Morgen um zwölf Uhr mittags heißt es auch wieder in die Montur“, gab ich ihm zur Antwort.

Viele Reservisten kamen bereits ins Gastzimmer herein und gesellten sich zu uns. Im Nu füllte sich das Lokal von einrückenden Soldaten. Es kam auch Herr Oberleutnant Hainisch herein und suchte einige Quartierungen für die vierte Kompanie, die er sogleich von unserer Tischrunde entnahm. Frau Baldt gab sofort die Quartiermöglichkeiten ihres Hauses dem Oberleutnant bekannt, führte diesen hinauf in den Saal, wo sogleich auch die Nebenzimmer in Anspruch genommen wurden. Auch die Scheune im Wirtschaftstrakt nahm man in Beschlag für die Mannschaft. Einen Lehrer aus Zwettl bestimmte Herr Oberleutnant zum provisorischen Rechnungsführer und übergab ihm die Kompanieakten, die er als Geheimbefehle kennzeichnete und streng vertraulich zu behandeln seien. Niemand ist berechtigt in dieselben Einblick zu nehmen. Die ersten schriftlichen Arbeiten konnten jetzt begonnen werden. Orientierungstafeln fertigte sogleich der Lehrer namens Rupp an und die Quartiermacher befestigten selbe auf den Häusern, in denen die Kompanien ihre Sammellokale haben sollten. Vorarbeiten gab es jetzt zur Genüge. Gemeindesaal und Kanzlei nahmen das Ortskommando auf. Hier versammelte sich die Gemeindevertretung, die Ortsleitung der NSDAP sowie Gendarmerie vorläufig, bis das Ortskommando seine Tätigkeit aufnahm. Um die fünfte Nachmittagsstunde kehrte ich doch wieder zur Arbeit heim. Alle meine Lieben erwarteten mich schon mit Sehnsucht, doch noch die kurze Spanne Zeit bei ihnen sein zu können. Es sind doch nur mehr Stunden die ich noch bei ihnen weilen konnte. Bis spät in die Nacht hinein, bis zehn Uhr, hieß es noch an der Fertigstellung meiner letzten Arbeit vor meiner Einrückung arbeiten. Die gewünschte Ruhe im Schlaf zu finden war uns allen nicht gegönnt. Es gab noch so viel zu besprechen für die unbestimmte Zeit meiner Abwesenheit. Mutter und ich wachten bis in die frühen Morgenstunden.

26. August. Schon um fünf Uhr morgens sprang alles aus den Federn, galt es doch noch so viel zu erledigen im Berufe und Familie am heutigen Vormittag.

Der heutige Tag brachte dem Sammelort Gföhl ein bewegtes Straßenbild. Von allen Himmelsrichtungen eilten Autos, Wägen heran, die alle noch die Mehrzahl der Einrückenden hierher führten zur Ausrüstungsstation des Reserve Landesschützenbataillon IV/2. Auf ein Mal herrschte sogar Treiben auf dem Hauptplatz, auf dem die Hitler Jugend die Ankommenden in die bereits vorgesehenen Quartiere führte: 1. Kompanie: Sammelort Hauptschule; 2. Kompanie: Sammelort Gasthof Haslinger; 3. Kompanie: Sammelort Gasthof Prinz Ernst; 4. Kompanie: Sammelort Gasthof Baldt Franz.

Im Laufe des Vormittags führte mich ein Zufall einem Offizier der 1. Kompanie zu, als ich in der Gemeinde persönlich in Angelegenheit meiner Einrückung zu tun hatte. Dortselbst sprach Herr Oberleutnant Hubalik bei Bürgermeister Kippes um Stroh für die 1. Kompanie vor. Bei Kloiber Karl ist Stroh zu haben, erhielt er die Weisung. Ich stellte mich dem Offizier als Unteroffizier der 1. Kompanie vor. Hierauf bot ich mich als Führer an, ihn zu Kloiber zu geleiten. Am Wege dorthin gab ich ihm zu verstehen, daß ich selbst die Besorgung des Strohmaterials übernehme und er gab mir die Weisung, nur Mannschaft von der Hauptschule zum Strohtransport zu holen. Dortselbst nahm ich zehn Mann und ging mit ihnen zu Kloiber. Den Wagen entnahmen wir der Scheune von Hameder Leopold, Bäckermeister, Gföhl. Das Stroh überstellte die Mannschaft dem Kommando in der Hauptschule. Ich selbst eilte nach Hause um noch ein Mal die Mittagsmahlzeit in Ruhe einzunehmen. Um ½12 Uhr mittags verließ ich mein geliebtes Vaterhaus, nachdem ich von Mutti, Kinder und Großmutter wehmütig Abschied nahm. Eilenden Schrittes ging es zu den Kameraden hinaus in die Hauptschule, woselbst meine Meldung bei Herrn Fuchs, dem Kompaniechef, erfolgte. Herr Oberleutnant Fuchs erteilte mir die Weisung, mich in der Nähe der Kanzlei aufzuhalten, um jederzeit zur Stelle zu sein, wenn man mich benötigt. Nach kaum einer halben Stunde erhielt ich den Befehl, eine genaue Liste der Mannschaft der vier Kompanien anzulegen und die Befunde der ärztlichen Untersuchung einzutragen. Beinahe 650 Mann gingen an mir vorüber, ein

jeder sagte seinen Namen und Jahrgang an und so gab es den ganzen Nachmittag vollauf zu tun mit Schreibarbeit. Erst spät abends konnte ich zum Nachtmahl schreiten. Es gab Kaffee, Brot mit Käse und Butter, reichlich. Die erste Mahlzeit war gut und genügend. Wenn alle Zeit so ausgefaßt wird, dann gibt es keinen Hunger. Noch ein Mal konnte ich in meinem Bette zu Hause schlafen. Die nächste Nacht wohl nicht mehr. Wo, das war die Frage. Vielleicht schon weit weg, oder gar keine Ruhe finden, das war mein Gedanke, als ich mich in mein gutes gewohntes Bettlein legte.

27. (Sonntag) Um sechs Uhr früh mußte ich mich schon wieder in der Hauptschule einfinden. Die Mannschaft war bereits angetreten mit Uniform und teilweise noch in Zivil um festzustellen, wie viele Monturstücke noch fehlen. Die schriftliche Aufnahme oblag mir. Der Stab stellte ein Lastauto zur Verfügung, das uns nach Krems in die Pionierkaserne bringen sollte, um dort die fehlenden Ausrüstungsgegenstände und Monturen für alle vier Kompanien in Empfang zu nehmen. Zur Übernahme dieser Sachen für unsere Mannschaft entsandte man mich, Unterfeldwebel Tawarski Josef und vier Mann. Als wir auf den Hauptplatz kamen, was sah man hier? Eine unübersehbare Menschenmenge in Zivil und Militär auf dem ganzen Platz. Unzählige Autos und Fuhrwerke passierten die Hauptstraße, daß ein Durchkommen kaum möglich erschien. Unser Auto ließ noch etwas auf sich warten, da selbes erst aus Krems eintreffen sollte. Inzwischen suchten wir noch die Gaststätte Edhofer auf, um unseren eingetretenen Durst zu löschen. Vom Bataillonsstab wurde Alkoholverbot bestimmt, da sich einige Kameraden betrunken hatten und randalierten. Wir bekamen jedoch unser Bier, da sich bei Edhofer keine solchen Elemente einfanden. Hier bei Edhofer traf ich Herrn Hauptmann Sonngott, der in Jaidhof bei einem Bataillon zugeteilt war. Letzterer war im Jahr 1938 beim selben Bataillon wie ich zugeteilt, als ich am 2. Oktober anläßlich der Besetzung der Sudetengebiete einbezogen wurde. Es tat mir ungemein leid, diesen Offizier nicht als meinen Kompaniechef zu besitzen. Er war uns damals ein äußerst lieber Vorgesetzter. Um ½10 Uhr langten zwei Autos aus Krems ein die uns in Eile aufnahmen. Mit einem Schwung hinauf auf die Autos und schon setzte der Motor ein, dahin ging es im rasendem Tempo, hinunter durch das liebe Kremstal, der Kreisstadt Krems entgegen. Nach kaum halbstündiger Fahrt erreichten wir die wie ausgestorbene Stadt Krems. Niemand auf der Straße, alles so, als sei hier das Leben ausgewandert. Lag in den Bewohnern auch eine Wehmut, die sie aus ihren Heimen nicht fort ließ? Es schien so, als sei hier aus der so heiteren Stadt eine Totenstadt geworden. In die Pionierkaserne eingefahren, auch hier alles still und einsam. Das aktive Militär lag bereits in Schlesien an der polnischen Grenze. Nur einige Bekannte aus Gföhl standen im Kasernenhof und warteten auf ihre weiteren Befehle, wohin sie kommen, wußten sie alle nicht. Eischer Alois, Tischlermeister aus Straß im Straßertal, unser ehemaliger Lehrling und Geselle, fand ich auch unter diesen einberufenen Bekannten. Nach Klosterneuburg war sein Reiseziel. Dieser mußte auch immer und überall dabei sein, wenn es heißt Soldat zu spielen. Herr Leutnant Klemm von der 4. Kompanie war uns als Offizier beigegeben. Selber in Zivil Oberlehrer in Feuersbrunn gesellte sich mit echter Kameradschaftsliebe zu uns und bald fanden wir in ihm einen gutmütigen Freund und Kamerad. Im Ausrüstungslagerraum der Pioniere war auch schon Lichtmeß eingetreten. Von allen Monturstücken nur mehr einzelne Stücke ganz ungleiche Maße, Schuhe nur mehr ganz kleine oder ganz große und auch schon getragen, größten teils stammte die ganze Ausrüstung vom Tschechenheer. Die Montur etwas nachgefärbt im Ton der deutschen Feldfarbe.

Der Bekleidungsunteroffizier, auch ein deutscher Unteroffizier, mit kaum verstehbarer Aussprache, wollte uns ganz barsch abfertigen mit dem Wortlaut: „Es ist nichts mehr da, ihr habt ohnehin die gesamte Ausrüstung nach Gföhl hinauf bekommen, daher kann ich nichts mehr abgeben“. Diese Äußerung ging mir auf die Nerven. Ich war nicht gewillt, mir solche Äußerung bieten zu lassen. Nach kurzer Überlegung gab ich ihm zu verstehen, daß wir nicht aus Vergnügen hierher geschickt wurden, sondern wir haben den Befehl vom Bataillonsstab, die fehlende Ausrüstung hier zu fassen. Sollte uns hier ein Widerstand entgegenkommen, so wird sofort dem ortsältestem Offizier Meldung erstattet. Wir haben keine Zeit zu vergeuden, sondern es muß uns sofort alles gegeben werden, was angefordert wird, sonst kann das Bataillon nicht zur festgesetzten Stunde zum Abmarsch bereitgestellt werden. Hierauf meinte der Unteroffizier: „Da muß ich erst selbst anfragen, ob wirklich die Ausgabe erfolgen darf!“ Hierauf hieß er uns bei einem Depot einstweilen warten, bis er Nachricht bekommt. Wir warteten schon eine volle Stunde, doch niemand kam. Mittlerweile rückte wieder eine ganze Menge Einberufener in die Kaserne ein, die auch wegen Montur kamen. Mir ließ es keine Ruhe mehr. Ich mußte nachsehen, wo denn der Kerl steckte. Endlich traf ich ihn in einem Magazin, wo er eben anderen Truppen die Ausrüstung ausgab. Auf uns schien er vergessen zu haben. Energisch schritt ich auf ihn zu, forderte ihn auf mir doch Aufklärung zu geben, warum wir auf die Seite gestellt und anderen, die viel später kamen, der Vorrang gegeben wurde. Wir fordern von ihm, uns sofort vorzunehmen, sonst erfolgt sofortige Beschwerde. In kaum zehn Minuten erhielten wir Blusen, Hosen und Mäntel, Wäsche, Bauchwärmer, Halsstreifen, Handschuhe und Fußlappen. Schuhe und Gamaschen gab es in einem Lager im Dachgeschoß. Hier wieder so ein gespreitzter Gefreiter, der auch meinte, er muß uns aus seinem Sack die geflickten Schuhe geben. Auch mit diesem wurde ich bald fertig. Ich ließ ihm auch einige Worte zum Nachdenken hin, daß er ohne Widerrede uns dann die beanspruchte Zahl von Schuhen entnehmen ließ. Nach erfolgter Bestätigung über den richtigen Empfang aller Bekleidungsstücke nahm meine Mannschaft sie in Zeltbahnen und trug sie zum Auto, bei dem auch schon die anderen Kompanien teilweise verluden. Endlich, gegen ein Uhr mittags konnte die Abfahrt zurück nach Gföhl erfolgen. Nach halbstündiger Eilfahrt erreichte unser Auto den Hauptplatz, auf dem wir schon von Leuten unserer Kompanien mit Sehnsucht

erwartet wurden. In einigen Minuten entleerte man die Autos, die sofort wieder zurück nach Krems mußten, da auf sie schon weitere Fahrten warteten.

Mein hungriger Magen meldete sich bereits, sodaß ich mich entschloß, heim zu meinen Lieben zu kehren, wo mich recht wohlschmeckende gebackene Wiener Schnitzel mit Kipflerkartoffelsalat erwarteten. Mein liebes Weibi wollte mir noch mit einem mir immer gut mundendem Mittagsmahl eine große Freude bereiten. Mit gutem Appetit wanderte dieses vorzügliche Mahl hinunter, seinem Bestimmungsort entgegen. Zum letzten Mal noch einige Minuten beisammen bei Tisch, dann heißt es wirklich Ernst machen mit dem Abschied. Heute noch heißt es fort aus meinem Heimatort, wohin? Ziel vorläufig der Mannschaft vorenthalten.

Am Weg hinaus in die Hauptschule suchte ich drei Schneiderinnen auf, um sie zu bitten uns die Knöpfe und Litzen der Chargenborde aufzunähen auf Blusen und Mäntel. Selbe erklärten sich sofort bereit uns diesen gewünschten Liebesdienst mit Freuden zu erweisen.

Auf unserem Ausrüstungsplatz herrschte ungemein reges Treiben. Überall, wo man hinsah, nur Militär. Auch unzählige Frauen, Mütter und Kinder der Scheidenden fanden sich hier ein, um noch die letzten schweren Stunden des nun in Bälde Fortziehenden miterleben zu können, doch noch einige Minuten beisammen zu verweilen, noch so manches liebes Wort zu tauschen vor dem so schweren Abschied. Mit so wehmütigem Blick suchte jedes Mutterl ihren Sohn, jedes Weibi ihren liebstguten Mann, jedes Kind seinen geliebten Vater. Manch ein Bruder oder Schwesterlein ließ es sich auch nicht nehmen zu kommen, dem lieben Bruder ein herzliches Wort des Abschiedes, sowie einen innigen Händedruck zu geben.

Für mich galt es jetzt doch einmal für meine Ausrüstung zu sorgen, denn bis jetzt gab es für mich immer genügend zu tun. Doch was fand ich vor? Kaum die Hälfte konnte ich mehr erhalten, da ich bereits der Letzte zur Einkleidung war. Schuhe konnte ich keine mehr erhalten, da nur mehr der Ausschuß übrig blieb. Mit dem Notwendigsten doch versorgt, schritt ich hinaus in den Hof, wo bereits meine lieben Angehörigen unter den hierher geeilten Abschiednehmenden zu sehen waren. Meine Buben Hans und Erwin sah man nur immer unter den bereits ausgerüsteten Soldaten. Kaum zu finden waren sie, voll Eifer und Neugierde suchten sie zu erfahren, wozu dies alles gehört, was so ein Soldat alles aufgepackt erhielt. Mutti und Mädels verweilten immer auf dem Rasen vor dem Haupteingang, wo sie mich schon immer kommen meinten. Endlich gelang es mir zu ihnen auf einige Minuten zu eilen. Wie leuchteten die Augen aller von uns? Noch ein Mal beisammen sein können, wie schön ist es noch manch liebes Wort mitsammen plauschen. Es gab noch immer Worte, die für alle von Bedeutung waren. Mutti half so manchem Kameraden die nötigen Monturstücke in Ordnung zu bringen. Auch dem Kameraden Windischberger Karl aus Gföhl nähte sie Knöpfe und Achselstücke an, da er niemand fand, der ihm hiebei behilflich gewesen wäre.

Viele Kameraden aus Gföhl und Umgebung fand ich in meiner Kompanie vor und schlossen sogleich mit Handschlag liebe Kameradschaft für die uns bevorstehende ernste Zeit in Vaterlandsnot.

Herr Oberleutnant Hainisch kehrte von der 4. Kompanie zur 1. zurück und übernahm sofort den ersten Zug. Auf einmal trat ein anderes Leben in der Kompanie ein. Die Ausrüstung mit Gewehr, Munition, Gasmaske, Putzmittel und Verbandpäckchen folgte noch in Kürze. Ab fünf Uhr nachmittags mußte das Bataillon marschbereit gestellt sein zur Abfahrt nach Krems, wo die Einwaggonierung bis ein Uhr nachts beendet sein mußte. Da gab es noch allerlei zu besorgen. Die zwei Trainwägen führte bereits je ein Gespann mit Gföhler Pferden in den Hauptschulhof zur Verladung. Da ich vom Arzt mit Befund GV klassifiziert wurde erhielt ich den Befehl, diese Wägen zu packen und hernach den ganzen Train von allen vier Kompanien auf den Kremser Güterbahnhof zu leiten.

Die Vereidigung nahm Oberleutnant Hainisch in sehr ernster Haltung und Würde vor. In voller Marschadjustierung mit Gewehr, Stahlhelm, Gasmaske und voll gepacktem Rucksack nahm die erste Kompanie in Hufeisenform im Wiesengelände vor der Hauptschule Aufstellung. Die kernig treffenden Worte der Ansprache unseres ersten Zugskommandanten Oberleutnant Hainisch ergriffen uns und alle umstehenden Angehörigen der angetretenen Landesschützen sehr. Galt es doch wieder seine Pflicht als Soldat zu erfüllen, sein Bestes zu leisten vor dem Feinde im Felde und wenn es sein mußte auch sein Leben zu opfern in der Not des Vaterlandes.

Das Nachtmahl, ein Stück Wurst mit Brot, verschlangen wir hernach noch in Eile, denn es galt für uns bereits die Abfahrt zum Hauptplatz, wo wir uns an die bereits gestellten Wägen der anderen Kompanien anzuschließen hatten.

Auf mein Kommando: „Train, Schritt Marsch“, setzten sich beide Fuhrwerke in Bewegung zur Fahrt ins unbekannte Ziel. Mutti, Kinder, Großmutter, Ida Tante und Karl Onkel begleiteten uns bis zur Abfahrtsstelle am Platze vor der Pfarrkirche. Am Wege dorthin besorgte ich noch allerlei Behelfe für Bespannung, da vieles nur notdürftig von den Pferdebesitzern beigegeben war.

Herr Oberleutnant Teufelhart erwartete uns schon mit Ungeduld. Ihm ging alles noch viel zu langsam. Das Bataillon benötigte nur 30 Stunden, die Nachtruhe inbegriffen, zur vollständigen Marschbereitschaft, was wohl eine außergewöhnliche Leistung war, von einer Mannschaft, die aus einem Zivilleben, von 21 Jahre währender Zeit [1918-1939], plötzlich zum Militärdienst gerufen.

Bei Einbruch der Dämmerung, als eben im Westen die letzten warmen Sonnenstrahlen am Horizont in den heimatlichen Alt Gföhler-Wäldchen hinein versanken, hieß es Abschied nehmen von meinen Lieben, meiner geliebten Heimat und allen Bekannten, die alle sich im Kreise um uns gestellt. Ein letztes Lebewohl, bleibt gesund und wohlauf, Kopf hoch, es wird alles wieder recht werden, dann ging es fort, hinaus aus meinem geliebten

Heimatort, dem neuen Ziele entgegen. Als wir auf der Kremserstraße so im leichten Trab hinunter durch den schon herbstlich gestimmten Kiefern- und Buchenwald dahinfuhren, guckte eben der wie Silber strahlende Mond über die Höhe vom Dreiturnerberg zu uns herunter, als wollte er uns sagen, es geht alles zu unserem Besten.

Im Gedanken an die Zeit des großen Ringens im Weltkrieg kam mir so plötzlich die Erinnerung, wie ich einstens sooft diesen Weg zurücklegen mußte, als ich damals auch mit dem Postwagen meine erste Fahrt als Einberufener nach Krems antrat. Alle damaligen Eindrücke zogen jetzt wieder vor meinen Augen vorbei, als wäre es noch gar nicht all zu lange her.

Nach 24½ Jahren also wieder diesen Weg als Soldat im zweiten Ringen um den Bestand des deutschen Vaterlandes.

Im Geplauder mit meinem Kutscher Maier Johann verging mir die Zeit wohl ganz gut. Die Pferde leisteten Großes, nach kurzer Fahrt näherten wir uns der Königsalm. Die Mannschaft der Kompanie führte eine Anzahl von Postautos. Die Radfahrertruppe holte uns knapp vor der Straßengabelung Königsalm – Meisling ein.
Auf der Abfallstraße von der Königsalm hinein durch das liebliche Kremstal rollten unsere voll beladenen Fuhrwerke dahin als wären selbe gefedert. Man verspürte kaum einen Schlag beim Sitzen auf wohl nur einfachen Sitzbrettern. Die plätschernden Wellen des sich in vielen Windungen dahinziehenden Kremsflusses stürzten sich über Steinblöcke, die oft den Lauf des Flusses verlegten. Zur linken Seite ragten bis hoch hinauf die bekannten verwitterten Felsgruppen, das Wahrzeichen des beliebten Kremstales. Der Mond stieg immer höher herauf, schien mit seinem Silberlicht auf das herrliche Tal hernieder. Eine wundervolle Mondnacht war heute uns beschieden. Im Anblick dieses zauberhaften Bildes der Gottes freien Natur vergaßen wir all das Geschehen der letzten Tage.

In Senftenberg beantragte ich ein wenig Halt zu machen, bei Hintenberger einige Krügerl Bier zu trinken. Bei meinem Kutscher ging ich damit wohl auf keinen Stock an. In Eile trank jeder sein Glas und schon ging es wieder weiter der Straße entlang, hinein, immer näher der Stadt Krems zu. Hier herrschte schon wieder mehr Verkehr. Gegenfuhrwerke und Autos belebten das bisher stille und einsame Straßenbild.

Nach kaum zweistündiger Fahrt passierten wir bereits die ersten Häuserreihen der Kremstalstraße. Um die Biegung bei der hohen Felswand, Fabrik Pfannl vorbei und schon grüßen uns der auf hohem Felsgestein erbaute Pulverturm, das historische Bauwerk am rechten Ufer der Krems. Bis an die Wienerbrücke vor, dem Bahnhofe entgegen, führte uns der letzte Weg unserem Ziele, dem Güterbahnhofe, zu. Hier regte sich schon alle Mannschaft, die bereits um eine Stunde früher als wir in Krems eintrafen. Der für uns bestimmte Lastzug stand schon neben der Rampe zur Einwaggonierung bereit. Die Zivilbevölkerung aus Krems und Umgebung, besonders die Angehörigen aller Kameraden, fanden sich am Platze vor dem Geleise nochmals ein, um den Scheidenden ein letztes Lebewohl zu sagen vor der nun bevorstehenden langen Transportreise ins Protektorat nach Iglau. Für ein Uhr nachts wurde die Abfahrt vom Bahnkommando festgesetzt. Die Kompaniemannschaft verweilte noch geraume Zeit in freier Bewegung bei ihren Lieben, bis sie dann aufgerufen wurde zur Sammlung und Abmarsch in die zugewiesenen Waggons. Wie im Weltkrieg, so auch dieses Mal wieder, waren geschlossene Viehwaggons als Transportquartier zur Aufnahme von je 40 Mann bereitgestellt. Die Fuhrwerke und Autos verluden wir auf offene Lorys. Die Pferde kamen zu je 6 in die geschlossenen Wagen. Stroh und Futtermaterial schaffte man auch noch herbei, sodaß um ½1 Uhr morgens die gesamte Verladung, ohne irgend einen Zwischenfall gehabt zu haben, dem höheren Kommando gemeldet werden konnte. Punkt ein Uhr morgens rollte der Transportzug auf dem Schienenweg nach Osten aus dem Kreisstädtlein Krems fort, dem für unser Bataillon bestimmten Ziel Iglau zu. Ich selbst nahm auf einem meiner Trainwägen Nachtlager, in dem ich mir eine behagliche Liegestatt zurecht richtete. Sehr bald übermannte mich der Schlaf und ich schloß meine müden Augenlider, um doch ein wenig Ruhe zu finden auf die so aufregenden Ereignisse der letzten Tage.

Donauwacht, 16.8.1939

GFÖHL. Was tun Sie bei Fliegeralarm? Darüber sprach am Sonntag, den 6. August Gemeindegruppenführer Rechtsanwalt Dr. Zuna mit seinen Luftschutzlehrern zu weiten Kreisen der Gföhler beim zweiten Pflichtappell im Prinzsaal ...

Schulchronik Lichtenau. 1939: Oberlehrer H. Ohnhäuser wird im Herbst 1939 als Musiklehrer an die Oberschule nach Ober-Hollabrunn abgeordnet und Hans Westermayer, Volksschullehrer in Krems-Stein, als provisorischer Leiter der hiesigen Schule zugewiesen. Er bleibt nur kurze Zeit und wird von Otto Gausterer, Lehrer in Nieder Grünbach abgelöst, der für die Dauer des Krieges mit der Leitung der Schule betraut wird. Hans Westermayer kehrt wieder an seine Stammschule zurück.

Ausgabe von Lebensmittelkarten.
Ab 28.8.1939 werden Lebensmittelkarten an die Bevölkerung ausgegeben. Damit ergeben sich einschneidende Veränderungen im Alltag. Die Menschen müssen sich erst den geänderten Bedingungen anpassen, die Umstellung fällt oftmals schwer. Die Stadtbevölkerung unternimmt weite Fahrten um bei den Bauern „schwarz“ einzukaufen. Dies wird jedoch unter schwere Strafe gestellt, sowohl Abnehmer als auch Abgeber werden bei Auffliegen des Handels harten Sanktionen unterstellt.

31.8.1939; L.A. I/6b-3173/2-XVIII. **Verschönerungsverein Krumau, Umbildung** [die vorgelegten neuen Statuten werden genehmigt].

Schulchronik Rastbach. Die Ferien waren sehr bewegt. Der Friede im Staate scheint gestört zu werden. Die Polen, von Engländern und Franzosen aufgehetzt, traten immer mehr als Feinde des Deutschen Reiches auf. Sie ermordeten die Deutschen in Polen, so daß der Krieg zwischen Polen und Deutschland zu erwarten sei. Aus diesem Grunde mußte der hiesige Leiter der Schule, Oberlehrer Ignaz Hetzendorfer, am 14. August zu einer 5tägigen Umschulung nach Krems einrücken. Kaum einige Tage zu Hause, wurde er am 26. August 1939 zur Kriegsdienstleistung einberufen. Da viele Lehrer zum Kriege geholt wurden, im Bezirk Krems allein über 50, so wurden Lehrerpensionisten wieder zum Schuldienst herangezogen.
Das Schuljahr 1939/40.
Lehrer Johann Hofmann wurde nach Allentsgschwendt versetzt und die Lehrerin Emilie Hetzendorfer wurde wieder in Dienst gestellt. ...

Der Zweite Weltkrieg beginnt

1. September. An der Rückgewinnung der Stadt Danzig und territorialen Forderungen an Polen entzündet Adolf Hitler den Zweiten Weltkrieg. Hitler will für das deutsche Volk „Lebensraum im Osten“ erobern.
Kriegsbeginn:
Am 31. August gibt Hitler der Wehrmacht den Befehl zum Einmarsch und lässt zu Beginn der Nacht in polnische Uniformen gekleidete SS-Leute den deutschen Sender Gleiwitz im Westen Oberschlesiens überfallen. Damit schafft er sich einen propagandistischen Anlass für den Angriff auf Polen.
„Seit 5.45 Uhr wird zurückgeschossen“
Auf einer Sitzung des Reichstages am 1. September begründet Adolf Hitler den ohne Kriegserklärung erfolgten Angriff auf Polen, der mit der Eroberung der Westerplatte beginnt. Hitler – in Soldatenuniform – vermeidet in seiner Rede, die von allen deutschen Sendern übertragen wird, das Wort Krieg. Ziel sei die Lösung der Probleme Danzig und „Polnischer Korridor“. Der fingierte Überfall auf den Sender Gleiwitz dient als Rechtfertigung dafür, dass „zurückgeschossen“ werden muss. Am 27. September ergibt sich Warschau, rd. 140 000 Soldaten geraten in Gefangenschaft. Am 6. Oktober kapitulieren die letzten polnischen Verbände.

Westmächte entschließen sich zum Kriegseintritt.
3. September. Mit der Kriegserklärung Großbritanniens und Frankreichs an das Deutsche Reich beginnt der Krieg zur See und an der Westfront. Großbritannien erklärt dem Deutschen Reich in Erfüllung der Beistandsgarantie für Polen ab 11 Uhr den Kriegszustand. Frankreich gibt mit Wirkung 17 Uhr eine gleichlautende Erklärung ab.

An der Ostsee betreibt Stalin Gewaltpolitik.
17. September. Mit dem Überfall auf Polen sowie dem Krieg gegen Finnland unterstreicht die Sowjetunion ihren Hegemonialanspruch im Ostseeraum. Die Rote Armee überschreitet die polnische Ostgrenze, überrollt die polnischen Garnisonen und gewinnt schnell Gelände. Bewusst hat die sowjetische Führung die Entwicklung der deutschen Offensive abgewartet, von deren Schnelligkeit sie überrascht wurde. Am 18. September treffen Deutsche und Sowjets in Brest aufeinander. Die Festung Lemberg kapituliert am 22. September vor der Roten Armee. Um die Geheimabsprachen des Hitler-Stalin-Paktes vom 23. August, worin die Gebietsaufteilung Polens fixiert wurde, der neuen Lage anzupassen, reist Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop nach Moskau, wo am 28. September eine neue Grenzziehung vereinbart wird.
Finnland: Ohne Kriegserklärung marschiert die Rote Armee am 30. November in das neutrale Nachbarland ein. Auf Grund ihrer Aggression gegen Finnland wird die Sowjetunion am 14. Dezember aus dem Völkerbund ausgeschlossen.

Die behördlichen Maßnahmen zur Einschränkung der „kirchlichen Macht“ gehen weiter.
Ein Erlass zum „Entfall der Verpflichtung öffentliche Liegenschaften der römisch katholischen Kirche zu überlassen“ ergeht. Hiezu teilt Bürgermeister Kippes am 11.9.1939 unter Z: V-39, an den Landrat mit:
Zu umstehendem Auftrag Z:V-477 wird berichtet, dass in der Gemeinde Gföhl keine Gebäude sind, die Eigentum der Gemeinde sind, und der römisch katholischen Kirche unentgeltlich derzeit überlassen sind.
[Zu dieser Zeit führen alle Gemeinden des Bezirkes den Reichsadler mit Hakenkreuz in der Stampiglie; Gföhl nicht, hier wird noch immer das „Marktwappen“ verwendet.]

Bei Gemeinden und beim Landrat gehen Beschwerden über die **Friedhofsverwaltung in Moritzreith** ein. Der Gendarmerieposten Groß Motten verfasst einen umfangreichen Bericht an den Landrat in Krems [16. Juni 1939]. Daraufhin ergeht ein Erlass an Pfarrer Leopold Schmid in Moritzreith:
Zl. V-73
Betr.: Friedhof in Moritzreith, Beschwerde

Die Bürgermeister von Moritzreith, Pallweis, Rastbach und Gross-Motten haben anher berichtet, dass bei ihnen fortlaufend Beschwerden der Bevölkerung über die derzeitige Verwaltung des Friedhofes in Moritzreith eingebracht werden.

Die durchgeführten Erhebungen haben ergeben, dass Sie in den Jahren 1936 und 1937 die Grabhügel in Reihe setzen liessen und zwischen den einzelnen Gräberreihen schmale Wege sowie mitten durch den Friedhof und an der Aussenseite breitere Wege anlegen liessen. Dadurch kam es, dass mehrere Grabhügel verrückt und über einzelne Gräber auch Wege gelegt wurden.

Sie werden darauf hingewiesen, dass Gräberverlegungen nur im Einvernehmen mit der betreffenden Partei vorgenommen werden dürfen, auch wenn es sich um einen Pfarrfriedhof handelt. Wenn Gräber bezahlt sind, gibt es nur eine Verlegung in eine neue Grabstelle. Leichen, die weniger als zehn Jahre beerdigt sind, dürfen nur mit amtsärztlicher Bewilligung exhumiert und verlegt werden.

Schulchronik Großmotten. [Zum Schuljahr 1938/39]
Besondere Fortschritte machte das „Deutsche Jungvolk", das am Ende des Schuljahres fast alle Kinder über 10 Jahre umfaßte. ..
Recht gut bewährte sich die Einführung des verlängerten Vormittagsunterrichtes und wurde auch von der Bevölkerung begrüßt. In den Wintermonaten erhielten die Schulkinder durch die NSV [Nationalsozialistische Volksfürsorge] mittags eine warme Suppe. Besonderer Dank gebührt hier Herrn Leopold Amsüß, der sich die Mühe nahm die Suppe zu kochen, erhielt er doch für eine Portion nur 10 Reichspfennige. Hier muß noch erwähnt werden, daß jedes Schulkind zu Weihnachten von der NSV ein Säckchen Bäckerei erhielt.
Das Schuljahr 1938/39 war wie das vorangegangene ein an politischen Ereignissen reiches Jahr. Eine vom Reich eingeleitete Entschuldung von Bauernhöfen, von der auch in Groß Motten mehrere gebrauch machten und die Einführung des Reichs-Erbhof-Gesetzes brachten auch unserer Landbevölkerung Erleichterung. Politisch brachte das vergangene Schuljahr den Zerfall der Tschechoslowakei und die Heimkehr des deutschen Sudetenlandes ins Reich und bald darauf die Eingliederung des Protektorates Böhmen und Mähren. Der Frühling brachte dann die Rückgabe des Memellandes an das Großdeutsche Reich. Nun aber begann eine Einkreisungspolitik der Westmächte, die der vor dem Weltkriege [vor dem 1. Weltkrieg] nicht unähnlich war. Der Führer aber durchbrach diese Einkreisungsmanöver durch einen am 26. August unterzeichneten Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion. Mittlerweile wuchs die Spannung mit Polen und der von den Polen ausgeübte Terror gegen die Deutschen in Polen und die Freie Stadt Danzig ins Untragbare. Eine Grenzverletzung folgte der anderen. Nun verkündete Gauleiter Forster den Beschluß des Danziger Senats, daß Danzig ein Teil des Großdeutschen Reiches sei. Dies führte zum Angriff der Polen auf die deutsche Reichsgrenze und damit war der Krieg mit Pole im Gange. [Historisch hält diese Meinung den tatsächlichen Ereignissen nur bedingt stand. Aber es wird dadurch die Auffassung und die Einstellung der Bevölkerung im Hinterland sehr deutlich.] Besonderen Eindruck machte die Rede des Führers im Großdeutschen Reichstage am 1. September 1939, in der der Führer die Schuld an den kommenden Ereignissen, die einzig und allein Polen und die Einkreisungsmächte haben, darlegte. Die nächsten Tage brachten nun den Krieg mit England und Frankreich. So beginnt das Schuljahr 1939/40 in einer schweren Zeit, in der deutsche Soldaten die Grenzen des Reiches im Osten und Westen verteidigen müssen.

Kremser Zeitung, 28.9.1939
GFÖHL. (Ortsgruppenappell.) Mittwoch, den 6. d. M. fand ein Sofortappell der Ortsgruppe der NSDAP im Gasthaus des Pg. Edhofer statt, zu dem auch Kreisgeschäftsführer Pg. Wilthum erschienen war. ...

GFÖHL. (Generalappell.) Samstag, den 9. d. M. fand ein Generalappell der Ortsgruppe der NSDAP Gföhl statt ... Der Ortsgruppenleiter begrüßte ... den Leiter der Gauschule Jaidhof Pg. Bründl ...

Donauwacht, 30.8.1939, GAUSTADT KREMS

KUNDMACHUNG

Die Deutsche Reichsregierung hat soeben angeordnet, daß mit Wirksamkeit ab Montag, den 28. August 1939 früh

Lebensmittel, Seife, Kohle und Bekleidungsstücke nur noch auf Bezugsscheine

ausgegeben werden. Es entfallen auf die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung auf den Kopf an:

a) Milcherzeugnisse, Öle oder Fette je Tag 60g.
b) Fleisch oder Fleischwaren (auch in Konserven) je Woche 700g.
c) Milch je Tag 0,20 l.
d) Kaffee und Kaffeeersatzmittel je Woche 63g.
e) Graupen, Grütze, Grieß, Sago, Haferflocken oder sonstige Nährmittel oder Teigwaren insgesamt je Woche 150g.
f) Zucker und Marmelade: Zucker täglich 40g, Marmelade täglich 16g.

g) Tee bei einmaliger Ausgabe im Monat 20g.
h) Seife: a) 125g Kernseife
b) 250g Seifenpulver
i) Kohle: Die Mengen werden vom Bürgermeister bekanntgegeben. ...

Das Unglück nimmt seinen Lauf.
Natürlich werden auch Österreicher zur Deutschen Wehrmacht eingezogen. Die ersten Meldungen über Gefallene der Region Gföhl treffen ein. Franz Loidl, Mittelbergeramt, und Karl Windischberger, Gföhl 91, sind die ersten Toten der Region des Polenfeldzuges.

Erinnerungen von Aloisia Prinz
Zur Verdeutlichung der lokalen Situation, der Stimmung in der Bevölkerung und der Bewahrung für die Zukunft werden Auszüge aus **„Ein altes Postfräulein erinnert sich“** wiedergegeben:
Verfasserin: Aloisia Prinz [arbeitete als Postbedienstete]; Verlag: Walter Enzinger; Gföhl 1989
Loisl, paß auf, daß dich die Nazi nicht erwischen!
Am Abend des 12. März 1938 hatte ich Dienst bei der Telefonvermittlung. Frau Inspektor Pulker kam mich ablösen und erzählte mir von einem geplanten Fackelzug. Es lag etwas in der Luft, das spürte ich, nur war ich nicht so in Sorge wie Frau Inspektor. Sie war älter, besonnener und sah die Welt und das Leben anders als ich mit meinen 16 Jahren. Als ich ging, sagte sie zu mir: „Loisl, renn und paß auf, daß di` de Nazi net dawisch`n.“ Sorglos gab ich ihr zur Antwort: „Aber, die tun mir doch nichts, die sind doch alle mit wir verwandt.“ Ich sah keine Verwandten, keine Nazi und keinen Fackelzug. Mein Ausspruch aber machte die Runde und wurde mir oft teils scherzhaft, teils als Hieb unter die Gürtellinie vorgehalten. Wer die Nazi wirklich waren, und wieso sie das wurden, darüber zu diskutieren wäre auch interessant, denn heute, nach 50 Jahren [Buch erschien 1989] darüber reden ist für manche leicht, aber sich ein richtiges Urteil bilden, das ist schwer! Zuviel wurde zurechtgebogen, abgestrichen und dazuerfunden. Am gescheitesten reden meistens jene, die diese Zeit, diese furchtbare, samt den Jahren vorher und nachher, Gott sei Dank, nicht erleben mußten.

Gefallen für Großdeutschland
Während des Krieges kam eine Zeitlang die Post, die nächsten Tag zugestellt wurde, um 8 Uhr abends in Gföhl an. Die damals träge Beförderung wurde damit noch um einen Tag verlängert und die Qual des Wartens abermals verschärft. Die Leute warteten auf Feldpostbriefe und standen geduldig im Postraum, bis die Post sortiert war. Nur wenige warteten, bis der Briefträger nächsten Tag die so ersehnte Post brachte oder vorbeiging, weil eben nichts gekommen war. Die Frauen, die Kinder, die Eltern, alle warteten. Es trug sich natürlich zu, daß Soldaten schon längst tot waren, aber noch ein Brief von ihnen kam und helle Freude bei den Empfängern auslöste. Oder es lagen Briefe hier, die den Vermerk „gefallen für Großdeutschland – zurück an den Absender“ trugen. Was wir damals gelitten haben, ist mit Worten schwer zu sagen. Wir kannten diese Männer, die so brutal geschlachtet wurden, ein tröstendes Wort zu sagen, das Hoffnung geben sollte, wenn wir wußten, daß in den nächsten Tagen ein Brief an den Ortsgruppenleiter mit der Todesnachricht ankommen werde. Das war nämlich so. Wenn von einer Wehrmachtsdienststelle ein Brief an den Ortstellenleiter von z. B. Gföhl kam, wußten wir, daß etwas passiert war. Meistens stand zusätzlich „Gefallenenmeldung“ oder „Vermißtenmeldung“. Bei letzterer gab es noch einen Funken Hoffnung. Der Ortsgruppenleiter mußte den schweren Weg zu den Angehörigen antreten. Manchmal kam er zwei oder dreimal ins gleiche Haus. Wir am Postamt waren natürlich vom tiefsten Mitgefühl geplagt, möchte ich fast sagen. Ein Tag war wie der andere und immer mehr Leute trugen Trauerkleidung. Begriffen habe ich es bis heute nicht, wie es möglich ist, daß Menschen Menschen töten.

Ich komme bestimmt wieder!
Als der letzte Heimaturlaub meines Freundes zu Ende ging und er wegfuhr, bekam ich vom Chef ein paar Stunden frei, um ihn bis Krems begleiten zu können. Wir fuhren mit dem Postauto nach Krems. Ich begleitete ihn bis zum Zug. Am Bahnsteig standen viele weinende Frauen neben „ihren“ Soldaten. Man wollte bis zur letzten Minute beisammen sein mit dem Liebsten, der ins Verderben gehetzt wurde. Ich sehe Fredl noch am Trittbrett des Waggons stehen und höre im Geist seine letzten Worte: „Weine nicht – ich komm´ bestimmt wieder.“ Ich habe es geglaubt – aber er kam nicht mehr.
Nach vielen, vielen Briefen, in denen er mir 1000 Küsse sandte, kam einer, den er mit den Worten: „Gute Nacht, Loisl! – Dein Fredl“ beendete. Es war sein letzter Brief an mich. Als ich schon wochenlang keine Post von ihm hatte, wurde ich immer nervöser, und das „Gute Nacht“ bekam immer mehr Bedeutung ... und bald schon brachte mir eine Kollegin einen Brief seiner Mutter. Diese schrieb mir: „Sei stark – unser Fredl ist schlafen gegangen für immer.“ Ich ließ den Brief fallen und war nicht fähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Alles in mir schrie „Nein – er hat gesagt, er kommt wieder.“ Er kam bis heute nicht. Das Leben ging weiter. Nachdem mein Lebensmut lang in Agonie lag, erholte ich mich dann doch langsam und begann sogar wieder zu lachen. Seitdem sind Jahrzehnte, ja ein halbes Jahrhundert vergangen. Wenn ich heute an ihn denke, oder seine Briefe lese – das tue ich ab und zu – oder die noch nicht mit Strahlen verseuchten Blumen, die er mir aus Rußland sandte, betrachte, dann hab ich keine Tränen mehr. Nein, dann erfüllt mich ein Glücksgefühl und ich bringe es fertig zu lachen.

Er ist noch imstande, mich mit seiner Fröhlichkeit anzustecken. Ich fühle, daß nur, was sterblich an ihm war, in einem fernen Grabe längst vermodert ist, er selbst und seine Liebe aber ewig weiter leben.

Donauwacht, 13.9.1939

GFÖHL. Laienhelferinnen. Mit dem Deutschen Roten Kreuz in Gföhl wurde eine Arbeitsgemeinschaft zu dem Zwecke geschlossen, um in der einträchtigen Zusammenarbeit die Laienhelferinnen des Reichsluftschutzbundes in Wiederholung der schon erworbenen Kenntnisse voll einsatzbereit zu machen. Ein diesbezüglicher Lehrgang unter der Leitung der Bereitschaftsführerin vom DRK Gföhl, Frau Henriette Zuna-Kratky und der RLV-Laienhelferin Frau Maria Schweißer wurde am 4. September eröffnet.

Weitere Erhebungen der Bezirkshauptmannschaft über ansässige Ausländer. Von der Bezirkshauptmannschaft ergeht der Auftrag an die örtlichen Gendarmerieposten über Ausländer in deren Überwachungsrayon zu berichten:
Gendarmerieposten Idolsberg; E.No. 986, 15.9.1939; Auftrag Zl.: XI-392 vom 12. 9. 1939
Ausländer im Überwachungsrayon: SUNTA Theresia, geb. 13.9.1872 in Mannswörth, zuständig nach Tatbanya, Komitat Komorn, Land Ungarn.
Gendarmerieposten Obermeisling; E.Nr. 1024
Ausländer und Staatenlose fremdvölkischer Nationalität: [es werden drei ungarische Arbeiter der Firma „Asdag" angeführt, welche zur Zeit an der Bezirksstraße Krems-Zwettl arbeiten]
Volksdeutsche ausländische Staatsangehörige und volksdeutsche Staatenlose:
Otto Oberbizer, 1879 geb., Rentner in Hohenstein Nr. 25, Gemeinde Felling, Landkreis Krems, Niederdonau wohnhaft. Derselbe ist Volksdeutscher (Südtiroler) staatenlos, und wanderte nach dem Kriege bei Angliederung Südtirols an Italien, von Volgeria bei Meran nach Österreich aus. Im Jahre 1919 beim Aufbau des Kraftwerkes Hohenstein der Stadt Krems, woselbst er damals beschäftigt war, siedelte er sich in Hohenstein an und ist seit dieser Zeit dort wohnhaft. Er ist verwitwet und alleinstehend. Sein Verhalten ist anstandslos. ...

19.9.1939; L.A. I/6b-3400/2-XVIII. Krumau am Kamp; Bildung des Sparvereines „Einigkeit", Obmann Ludwig Rauscher
23.9.1939; L.A. I/6b-3452/1-XVIII. Verein: Sparverein Gföhl und Umgebung in Gföhl; Umbildung; Obmann Johann Leitner
Mit 1.10.1939 geht **Schloß Jaidhof** von den Reichsforsten in den **Besitz der NSDAP** über. Eine Aufstellung hinsichtlich Nutzung als Lager führt an: 47 Zimmer, 14 Kabinette, 3 Küchen. Gesamtfläche des Gutes: 193 ha 55a 99 m².
4.10.1939; L.A. I/6b-3529/1-XVIII. St. Leonhard; Bildung des „I. Sparverein", Obmann Franz Hinterleitner

Pfarrchronik Rastenfeld. Mit 1. Oktober wurde das Schloß Ottenstein geräumt, da es von der Herrschaft Lamberg in den Besitz der Deutschen Wehrmacht, beziehungsweise der Deutschen Siedlungsgesellschaft überging. Da diese Stelle das Patronat nicht übernimmt, wird die alte Herrschaft dieses in eigenen Verhandlungen mit St. Pölten ablösen. Der letzte Besitzer und Patronatsherr übergab dem Pfarrer aus der zu räumenden Schloßkapelle ein rundes, auf Holz gemaltes Votivbild von Maria Himmelfahrt (sogenannter „Totenschild" aus dem Jahre 1588) mit dem Auftrag, es in der Patronatspfarrkirche in Ehren zu halten, zugleich zum Andenken an die Patronatsherrschaft.

Donauwacht, 11.10.1939

GFÖHL. Verleihung der Mutterkreuze. Sonntag, dem 1. Oktober, fand in Gföhl die Verleihung der Mutterehrenkreuze statt. Aus der ganzen Ortsgruppe wurde 236 Müttern das Ehrenkreuz verliehen ... [81 goldene, 61 silberne und 94 in Bronze]

Propaganda führt zu Kirchenaustritten.
Ab nun wird auch der Austritt aus der katholischen Kirche betrieben, der Zulauf zur Partei des Führers verstärkt. Man zählt in Gföhl über 200 Parteigenossen (Pg.) und Parteianwärter (Pa.). Gläubige Menschen bezeichnen sich ab nun „glaubenslos" oder „gottgläubig", da sie der Kirche den Rücken gekehrt haben. In der Pfarre Gföhl registriert man 1939 mit 59 Austritten den Rekord, 1940 sind es 46, 1941 noch 11. Mit abnehmenden Erfolgen an der Front gehen auch die Austritte zurück.
Einige Beispiele für Kirchenaustritte:

Rastbach, 2.5.1939	Berger Raimund	Gutsverwalter
Mottingeramt, 22.12.1939	Artner Julian	Bauer
Gföhl, 6.5.1939	Ferkl Leopold	Trafikant
Untermeisling, 18.1.1939	Josefa Fingerlos	Haushalt
	Leonhard Fingerlos	Mineur
Gföhl, 9.5.1939	Fritz Josef	Musiker

Rastbach, 27.2.1939	Alois Gießriegl	Hilfsarbeiter
St. Leonhard, 29.9.1939	Hubert Möser von Mersky	Förster
	Sobotka Wilhelm	Forstmeister
Gföhl, 19.1.1939	Seeber Berta (bei Knödlstorfer Zwettlerstr. 2)	
Mottingeramt, 26.5.1939	Friederike Storn	Revier-Förstersgattin
Felling, 29.11.1939	Weber Josef	Landwirt

Pfarrkirchenrat [Prof. Herbert Stastny im „Pfarrbuch"]. Als neue Institution wird der Pfarrkirchenrat eingerichtet. Dieser gilt ab jener Zeit bis in die Gegenwart als der gesetzliche Verwalter des pfarrlichen Vermögens. Seine erste Sitzung hält dieser in Gföhl am 29. Oktober 1939 ab. Karl Weißenböck wird zum Stellvertreter des Vorsitzenden, des Pfarrers, ernannt. Jede Sitzung dieses Gremiums muß per Erlaß des Landrates vom 4. April 1940 spätestens 24 Stunden vorher schriftlich beim Landrat angezeigt werden.

Erfassung der Jugendlichen zwischen vollendetem 14. und vollendetem 18. Lebensjahr per 25.10.1939

Gemeinde	Knaben	Mädchen
Moritzreith	10	8
Obermeisling	19	11
Gföhleramt	23	15
Felling	9	11
Krumau	9	17
Eisengraberamt	26	20
Idolsberg	10	13
Rastenfeld	16	18
Brunn am Wald	11	11
Lichtenau	3	3
St. Leonhard	29	21
Mottingeramt	15	15
Obergrünbach	8	17
Eisenbergeramt	9	17
Preinreichs	10	8
Seeb	7	9
Groß Motten	4	4
Niedergrünbach	16	14
Reittern	3	6
Litsch- und Wurfenthalgraben	4	7
Loiwein	12	14
Gföhl	45	46
Jaidhof	16	15

Erhebung „Landwirtschaftlichen Judenvermögens". Z:IX-637; Zu L.A. II/6-1936 vom 22.10.1939.
Meldung an den Landrat:
Gemeinde Loiwein: Irma Sara Biedermann, Aufenthalt unbekannt; das Haus der Genannten wird derzeit von der Partei und ihren Gliederungen benützt. Die Gemeinde Loiwein beabsichtigt dieses Haus zu kaufen.
[Amtsrat Heinrich Hengstberger führt in der Chronik von Loiwein zur Hausgeschichte aus:
Haus Nr. 1 ...1928 erwarb das Haus Irma Fischer, die 1930 durch ihre Verehelichung den Namen „Bindermann" erhielt. Im Jahre 1941 wurde das Eigentumsrecht für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Körperschaft des öffentlichen Rechtes mit dem Sitze in München, einverleibt. Im Jahre 1947 wurde das Haus über Antrag der Finanzprokuratur auf Grund des Verfassungsgesetzes vom 8. Mai 1945 Eigentum der Republik Österreich. Nach dem 2. Rückstellungsgesetz wurde mit 31. Jänner 1950 Fischer Rudolf, der Bruder der inzwischen verstorbenen Vorbesitzerin Irma Bindermann, geb. Fischer, Eigentümer der Liegenschaft. – Rudolf Fischer kam im Juli 1950 persönlich aus den Vereinigten Staaten von Amerika (New York) nach Loiwein und verkaufte das Wohn- und Wirtschaftsgebäude samt Hof und Garten der Marktgemeinde Loiwein um den Betrag von 30.000 S, die das Haus an Josef Leitgeb (Mietzins monatlich 60 S), Heinrich Albert (50 S) und Leopold Leitner (50 S) vermietete.]
Gemeinde Obermeisling: Sara Nowotny, Haus in Obermeisling Nr. 34

Geldstrafe für Pfarrer Kurka [Prof. Herbert Stastny im „Pfarrbuch"]. Emotionslos berichtet Pfarrer Kurka in der Pfarrchronik, er sei am 15. November 1938 zu einer Geldstrafe von 55 RM verurteilt worden, weil er pflichtgemäß einen Aufruf des Bischofs „An die katholischen Brautleute" an der Kirchentür angeschlagen hat. ...

Tagesrapport Gestapo Wien Nr. 1, vom 31.10 - 3.11. 1939 [Bezüglich „Widerstand gegen Hitler / NSDAP"]
National Archives, Microcopy, T 84 R 16, 43.753; DÖW Film 78

Alois Steinbrecher, Landwirtssohn, am 30.8.1911 [...] geb. [...] Lichtenau wh., weigerte sich, zur Musterung zu gehen, mit der Begründung, daß die Illegalen einrücken sollen. Er wurde am 27.10.1939 zur Musterung durch die Gendarmerie überstellt und sodann in Haft genommen. Er entstammt einer streng katholischen Familie.

Gemeinde Gloden. Die Sitzungsprotokolle beginnen mit 29.10.1939. Das Amt des Bürgermeisters hat Herr Palmetzhofer inne, der Gemeindetag zählt 6 Mitglieder. Neben dem Bürgermeister gehören diesem Raimund Lagler, Karl Wimmer, Franz Rauscher, Leopold Pober und Anton Lukas an. Gloden wird wie bisher der Sanitätsgruppe Albrechtsberg zugewiesen.
Zur Erhaltung der Gemeindewege wird jeder Haushalt verpflichtet 1 m³ Schotter beizustellen. [3.11.1940]

Unterhaltung. „Vom Winde verweht" begeistert Millionen.
15. Dezember. Das monumentale Bürgerkriegsepos „Vom Winde verweht" setzt auch für Hollywooddimensionen neue Maßstäbe. Budget und Länge der Dreharbeiten übersteigen alle bis dahin üblichen Maße. Einer der erfolgreichsten Filme aller Zeiten erlebt eine glanzvolle Uraufführung. Über eine Million Menschen wollen die zur Premiere angereisten Stars sehen. Dazu zählen Clark Gable (Rhett Butler), Vivien Leigh (Scarlett O`Hara), Leslie Howard (Ashley Wilkes) und Olivia DeHavilland (Melanie Hamilton).

Donauwacht, 1.11.1939
GFÖHL. Eröffnung des Kindergartens. Am Sonntag, den 15. Oktober ging ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung von Gföhl durch die Eröffnung des RSV Dauerkindergartens in Erfüllung. Zur feierlichen Eröffnung hatten sich viele Gäste eingefunden. So war der Kreisamtsleiter Pg. Ellinger aus Krems erschienen, ferner Pgn. Ritgen, die Kreisbeauftragte für Kindertagesstätten, der Bürgermeister, ... die Leiterin des Kindergartens Pgn. Göd, sämtliche Mütter, die ihre Kinder schon für den Kindergarten eintragen ließen ...

Jutta Kaindl berichtet im Heimatbuch Gföhl.
Am 15. Oktober 1939 wird in Gföhl der NSV-Kindergarten im Haus Nr. 132 (Sackgasse 5) eröffnet. Maria Göd aus Zistersdorf wirkt bis 1941 als Leiterin, sie kommt nach Krems. Es folgt Gertrude Koberg aus Teschen, dann Ilse Peitsch aus Sensburg (Ostpreußen). Diese Mädchen sind auch in der Freizeitgestaltung für Frauen tätig. Im September 1942 folgt Elsa Graz aus Teplitz. Daneben werden Edith Hofmann, Margarete Cermak, Poldi Heindl, Elfriede Zillner und Herta Lobensommer genannt. Als letzte Kindergärtnerin der Kriegsjahre scheint Hilde Wagner aus Niederollersdorf auf, die hier vom September 1943 bis Februar 1945 wirkt.

Kremser Zeitung, 2.11.1939
MORITZREITH. (Tod infolge Blutvergiftung.) Am 14.10. starb in Moritzreith nach kurzem schweren Leiden die 12jährige Wirtschaftsbesitzerstochter Viktoria Nimpf infolge Blutvergiftung. ...

OBERMEISLING. (Beförderung.) Der Gendarmerie-Postenführer von Obermeisling Zisch wurde zum Gendarmeriemeister ernannt.

Eine Meldung vom 6.11.1939 besagt, dass in den Ruhestand versetzte **Beamte reaktiviert werden**. Dies betrifft auch: Gend. Rev. Insp. i. R. Friedrich Oberascher, der mit 12.10.1939 am Gendarmerieposten Großmotten wieder Dienst verrichtet und Gend. Rev. Insp. i. R. Heinrich Steinböck, der mit 31.10.1939 am Gendarmerieposten Rastenfeld wieder in Dienst geht.

Der Gendarmerieposten Ober-Meisling meldet dem Landrat in Krems am 11.11.1939, dass im leerstehenden **Schloss Hartenstein mindestens 500 kriegsgefangene Offiziere untergebracht werden könnten.** „Zuletzt waren in diesem Schloß ukrainische Flüchtlinge untergebracht", so die Meldung.
[Der Betrieb der Kaltwasser-Kuranstalt ist seit dem Jahre 1938 eingestellt.]

Im Zuge der Erhebung über die Stromversorgung im Landkreis meldet das Gemeindeamt Jaidhof: Z. 899/39
Gemeinden ohne Stromversorgung
Bezugnehmend teile ich mit, dass die geschlossene Ortschaft Jaidhof mit elektrischer Energie und zwar von dem Elektrizitätswerke des Forstamtes Jaidhof versorgt ist. Die abseits liegende Rotte Dröscherhütteln sowie beil. 20 Bauernstreusiedlungen sind nicht mit elektrischer Energie versorgt.
Der Bürgermeister

Schulchronik Rastbach. Am 15. November 1939 kehrte Oberlehrer Hetzendorfer vom Militär zurück und übernahm wieder die Leitung der Schule. ... Der Winter 1939/40 war sehr streng. Alte Leute gedenken noch nie eines solchen Winters. Sehr viel Schnee, riesige Schneeverwehungen und durch mehrere Monate sehr kalt. ...

Pfarrchronik Rastenfeld. Am Sonntag, dem 19. November, wird vom Pfarrer der neuernannte Pfarrkirchenrat präsentiert. Die Namen der Mitglieder sind: Hochleitner Josef (zum Vorsitzenden-Stellvertreter d. i. dem eigentlichen Laienobmann gewählt) und Koppensteiner Johann von Rastenfeld, Sinhuber Anton von Mottingeramt, Hasenberger Ulrich von Peygarten und Schnabel Ignaz von Rastenberg. Ersatzmänner: Maierhofer Johann und Schachamayr Lorenz von Rastenfeld, Weber Joahnn von Peygarten und Rauscher Franz von Mottingeramt.
Eine genaue Durchzählung der Pfarrmitglieder mit dem Stand vom 31. XII. 1939 ergab trotz Einrechnung der zum Kriegsdienst Eingerückten für die ganze Pfarre 901 Katholiken (und 4 Andersgläubige), eine bedeutend geringere Zahl als die im Schematismus immer angegebenen 1025 Katholiken. Der Katholikenstand der einzelnen Ortschaften ist: Rastenfeld 427 (früher 480), Rastenberg 96 (120), Peygarten 152 (157), Mottingeramt 214 (256), Josefinenhütte (=Dobra Nr. 3) 5 (6), Neumühle 7 (8).

Am 4.12.1939 vermählen sich Herr **Franz Daniel**, Kapellmeister der Feuerwehrkapelle, und Frau **Therese Speiser**. Als Brautjungfrau fungiert Frau Aloisia Kerbler.

L.A. I/6b-4239/2-XVIII. **Verein: Sparverein „Tischgesellschaft Meisling“ in Unter-Meisling; Umbildung; Obmann Franz Zorn.**

Mit 5.12.1939 wird eine Erhebung über **„Gemeinden bzw. Ortschaften die nicht mit elektrischer Energie versorgt sind“** durchgeführt:
Rückmeldung: Eisenbergeramt, Eisengraberamt mit Eisengraben, Gföhleramt, Groß Motten, Litsch- und Wurfenthalgraben mit Garmanns, Marbach, Mittelbergeramt mit Lengenfelderamt, Neubau, Grottendorf, Mottingeramt, Niedergrünbach, Obergrünbach, Obertautendorferamt, Pallweis, Peygarten, Reisling, Neuwirtshaus, Rastenberg, Reittern, Schiltingeramt, Senftenbergeramt mit Meislingeramt, Untertautendorferamt, Wolfshoferamt, St. Leonhard.

Donauwacht, 23.12.1939

JAIDHOF bei Gföhl. Vereidigung der Beamten und Angestellten des Forstamtes Jaidhof. Am 19. d. fand im Saale der Reitschule zu Jaidhof die Vereidigung sämtlicher Forstbeamten und Angestellten auf den neuen Besitzer des Gutes Jaidhof, die Deutschen Reichsforste, statt ...

Zigeunerfrage. Die Gendarmerieposten erstatten Bericht über das „Zigeunerunwesen“. Als Beispiel sei nachstehender Bericht angeführt:
Gendarmerieposten Idolsberg
Tgb.No.1477.

An den Gendarmeriekreis in Krems

Betrifft: Zigeunerunwesen, Bekämpfung, Bericht.
Bezug: Bez.Gend.Komdo.Bef.E.No.2 ad. vom 21.1.1937
Anlagen: -

1) Ich melde, dass im abgelaufenem Jahr 1939 im hiesigen Postenbereiche ein Ansteigen des Zigeunerunwesens sowie eine erhöhte Kriminalität der Zigeuner nicht wahrgenommen werden konnte. Nach dem März 1939 wurde der Postenbereich Idolsberg von Zigeunerbanden nicht mehr durchzogen.
2 Im Postenrayone Idolsberg sind keine Zigeuner heimatberechtigt und auch nicht wohnhaft.
3 Im abgelaufenen Jahre waren keine besonderen Massnahmen, mit Ausnahme der behördlich angeordnet und auch durchgeführten Streifungen, zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens notwendig. Die hiesige Gegend wird von den Zigeunern offensichtlich infolge des ungünstigen Terraines gemieden, da für Wohnwägen die schlechten Strassen nicht passierbar sind.
4 Seit dem Umbruch im Jahre 1938 ist ein Abnehmen der herumziehenden Zigeuner wahrzunehmen. Dieser Umstand hat darin seine Ursache, dass einerseits auf Grund der ergangenen Weisungen eventuell auftauch-ende Zigeuner von der Gendarmerie in gewissen Altersgrenzen sofort festgenommen und der Kripoleitstelle Wien zugeführt werden, andererseits schon viele Zigeuner in Arbeitslagern zur geregelten Arbeit verhalten werden.
5 Die Bevölkerung des Postenbereiches Idolsberg verhält sich den Zigeunern gegenüber ablehnend und werden diese von den Bewohnern als Landplage empfunden.
6 Im Jahre 1939 haben einmal und zwar am 26. 3. 1939 nachstehend angeführte Zigeunerfamilien den Stationsbereich Idolsberg durchzogen: ... Nach dem 26. 3. 1939 wurden im Stationsbereiche Idolsberg keine Zigeuner mehr gesichtet. ...
9) Zur wirksamen Zigeunerbekämpfung dürften nachstehende Anträge hinreichen:
1. Behördliches Verbot der Mitnahme von schulpflichtigen Kindern auf ihre Wanderungen und Unterbringung derselben von amtswegen in Erziehungsstätten.
2. Einschränkung der Erteilung von Gewerbebewilligungen an arbeitsfähige Zigeuner beiderlei Geschlechtes.
3. Gesetzliche Massnahmen zur Einweisung gesunder und arbeitsfähiger Zigeuner beiderlei Geschlechtes in Arbeitslager.

4. Versuch der Sesshaftmachung herumziehender Zigeuner nach Erziehung derselben in Arbeitslagern zur Arbeit durch behördliche Massnahmen.
5. Unterbringung alter gebrechlicher Zigeuner in Versorgungshäuser, Zuweisung von leichteren, ihren körperlichen Konstitutionen entsprechenden Arbeiten wie: Besenbinden, Strohflechterei, leichtere Flickarbeiten u.s.w.
6. Ausmerzung aller asozialen Elemente auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen, die durch Hang zum Verbrechen und Verneinung jeglicher Arbeit die Kultivierung dieses Nomadenvolkes zu verhindern trachten und die Asylrechte des Gaststaates missbrauchen.

Gegen dieses Wandervolk kann nur mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden, da wiederholte Versuche der Sesshaftmachung auch in früheren Zeitperioden gänzlich scheiterten.

Adolf Amdrosch

Donauwacht, 3.1.1940

Die Getränkesteuer – eine neue Gemeindesteuer. Den ostmärkischen Gemeinden ist die Möglichkeit gegeben worden, ab 1. Jänner 1940 die Gemeindegetränkesteuer einzuführen, die im Altreich seit vielen Jahren eingeführt ist ...

GEMEINDE, 18.1.1940

Der ordentliche Haushaltsplan wird nach eingehender Beratung einstimmig beschlossen.

Kremser Zeitung, 25.1.1940

In der Nummer 4 der Kremser Zeitung vom 25.1.1940 wird folgende Mitteilung der Leserschaft unterbreitet:
„... bringen zur Kenntnis, daß mit dieser Folge das selbständige Erscheinen der Kremser Zeitung eingestellt wird und eine Zusammenlegung mit der Donauwacht erfolgt ..."

Feuerwehr Gföhl. Per 1. Februar 1940 übergeben Wehrführer Schmöger, Kassier Aubrunner, Zeugwart Scheichl und Schriftführer Leitner das gesamte Vermögen und Inventar an Bürgermeister Karl Kippes:
1 Spareinlagebuch mit einer Einlage in Höhe von 1.114,93 RM, 1 tragbare Motorspritze, 1 tragbare Handdruckspritze, 4 Anstell-Leitern, 4 Hakenleitern, 1 Verbandskoffer, 2 Hauen, 5 Schaufeln, 1 Wagenheber, 50 Helme, 35 Kappen, 13 Mäntel, 1 vierrädrige Motorspritze, Bj. 1919, 2 vierrädrige Handdruckspritzen, 1 zweirädrige zweiteilige Schiebeleiter, 3 Dachleitern, 2 Masken mit Filter, 4 Hacken, 3 Krampen, 12 Feuerhaken, 900m Schläuche, 50 Blusen, 48 Beile.

Amtsblatt, 2.2.1940. Z. EB.-202/1

Amtsstunden der Kartenstellen B (Bezugscheinstellen) im Landkreis Krems.

Kartenstelle **Gföhl.**

Herr Otto Pflanzer, Justizsekretär i. R. in Gföhl Nr. 152. Amtszeit: Monatg, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr und Samstag von 8 bis 12 Uhr. Ort: Gemeindeamt Gföhl. Für die Gemeinden Litsch- und Wurfenthalgraben, Gföhl, Mittelbergeramt, Gföhleramt, Jaidhof, Reittern, Rastbach, Moritzreith, Eisengraberamt, Mottingeramt, Pallweis, Groß-Motten.

Lichtenau. Das Protokoll vom 10.2.1940 vermeldet die Übernahme des Vermögens der FF-Lichtenau durch die Gemeinde. Bürgermeister Josef Braun und Feuerwehrhauptmann Hermann Perner halten an übergebenen Werten fest: Gebäude im Schätzwert von 1.200 RM, Gerätschaften im Schätzwert von 710 RM und eine Einlage bei der Raiffeisenkasse Lichtenau mit einem Betrag von 1.855,92 RM.

Donauwacht, 14.2.1940

GFÖHL. Volksbewegung im Jahre 1939. Das vergangene Jahr brachte sowohl bezüglich der Eheschließungen als auch der Geburten eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Es waren 46 Eheschliessungen, 84 Geburten und 55 Todesfälle zu verzeichnen, während 1938 nur 10 Eheschließungen, 74 Geburten und 43 Todesfälle aufschienen. Im Jahr 1937 waren 23 Eheschließungen, 61 Geburten und 38 Todesfälle zu verzeichnen.

Bezüglich der „Rippellystiftung für arme Kinder" berichtet das Pfarramt Gföhl:

An den Landrat des Kreises Krems

Das gefertigte Pfarramt Gföhl macht auf die Zuschrift vom 12.3.1940, XI-416, folgenden Bericht:
In der Pfarre Gföhl besteht eine Armenstiftung „Dr. Karl und Karoline Rippelly-Stiftung für hilfsbedürftige und verschämte Arme". Die betreffenden Obligationen erliegen beim Bischöflichen Ordinariate in St. Pölten. Das Verfügungsrecht über das Depot bei der Sparkasse Gföhl steht dem Amte der seinerzeitigen n.ö. Landesregierung zu.

Pfarramt Gföhl, 19.3.1940 Gottfried Kurka, Pfarrer

Karl Schwarz berichtet zur „Rippellystiftung“ im Heft 57, Ausgabe Mai 2000, im „Gföhlerwald-Kulturspiegel“:
Dr. Karl Johann Rippelly (* 12. Oktober 1845), verheiratet mit Karoline, geb. Unger, war in Gföhl Gerichtsadvokat. [...] Er kam wahrscheinlich in den späten 80ziger Jahren nach Gföhl und wird im Jahre 1892 als ein Gründungsmitglied des Landwirtschaftlichen Bezirksvereines genannt. Von 1891 bis 1896 war er Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der Sparkasse Gföhl und bis 1908 ein sehr aktives Mitglied des Gföhler Gemeinderates. Am 6. Oktober 1920 erlag er in Gföhl einem Krebsleiden. Seine Witwe Karoline, geb. Unger (*3. Juni 1848), wurde am 7. April 1925 tot aufgefunden. In ihrem Testament hatte sie nachstehende Verfügung getroffen: „Mein übriges Mobilar, meine Wertpapiere und das mir gehörende Haus Nr. 103 in Gföhl sind bestmöglichst anzulegen und soll meiner Nichte Aloisia Unger, Private in Wien V., Franzensgasse 20/II/19 der lebenslängliche Fruchtgenuss zustehen. Nach dem Ableben der Nichte ist aus dem Vermögen eine Stiftung mit der Bezeichnung `Dr. Karl und Karoline Rippelly-Stiftung für hilfsbedürftige und verschämte Arme` zu bilden. Aus den Erträgen der Stiftung sind an würdige, dürftige Witwen, an alleinstehende Frauen, sowie an notleidende und verschämte Arme Unterstützungen zu gewähren.“ Die Verwaltung dieser Stiftung und die Gewährung von Unterstützungen hatte der Pfarrer von Gföhl inne. Der jeweilige Gföhler Kooperator war mit der Testamentsvollstreckung betraut. Die zur Stiftung gehörige Liegenschaft EZ. 88, Grundbuch Gföhl, kaufte die Marktgemeinde Gföhl um S 9.000.--. Nach dem Ableben der Frau Aloisia Unger am 19. Februar 1934 wurde das Vermögen der Stiftung in Wertpapieren bei der Sparkasse Gföhl [laut Übernahmeschreiben von Bürgermeister Kippes am 4.11.1943 allerdings bei der Sparkasse Krems] angelegt. Am 1. Jänner 1940 betrug das Stiftungsvermögen 3.000.- Reichsmark in Pfandbriefen und eine Einlage bei der Sparkasse Gföhl in der Höhe von 2.723,25 Reichsmark. Im Jahre 1943 wurde die Stiftung aufgelöst und ihr Vermögen der Marktgemeinde Gföhl übertragen. Die Gemeinde hatte dieses Vermögen abgesondert vom übrigen Gemeindevermögen zu verwalten und die Erträgnisse für bedürftige, in der Gemeinde Gföhl wohnende Volksgenossen zu verwenden. Während der NS-Zeit waren im Haus Nr. 103 Parteiorganisationen untergebracht.“ [Zur Stiftungsübernahme siehe Schreiben der Gemeinde am 4.11.1943]

Krumau. Am 11. März geht ein großer Eisstoß ab. Er richtet erheblichen Schaden an, in Dobra reisst er die Brücke mit, in Krumau Badehüttl, Zäune, Lichtmaste, den Steg zur Badewiese; die Säge bei Ledl wird mit Eisschollen gefüllt, in Wegscheid halten zwei Brücken dem Druck nicht stand.

Wachmann Topf
Landeshauptmann in Niederdonau; I. Pol. II-SG-70/40 22.3.1940
... Dem Bürgermeister in Gföhl ist anheimzustellen, seinen Oberwachmann Franz Topf ... mit Wirkung vom 1. 4. 1940 in den Verwaltungsdienst der Gemeinde zu übernehmen. ... Topf ist dann nicht mehr berechtigt, polizeilich einzuschreiten und darf auch nicht derart uniformiert sein, dass seine Uniform mit jener anderer Organisationen, die gesetzlich geschützt ist, verwechselt werden kann. ...

Donauwacht, 23.3.1940
GFÖHL. Von unseren Soldaten. Die RS-Frauenschaft unserer Ortsgruppe hat in diesem Jahr schon über 200 Feldpostpäckchen an unsere Soldaten an die Front geschickt; wie groß deren Freude über diese Liebesgaben ist, mögen einige Briefe beweisen, die vor kurzem bei der Frauenschaft einliefen:

An die RS-Frauenschaft !
Habe das unerhoffte Paket mit vielen Freuden von Euch dankend erhalten. Wir freuen uns riesig über unsere tapferen Frauen und Mütter an der inneren Front, die trotz der vielen, vielen Aufgaben, die ihnen der Krieg bereitet, auch noch für Liebespäckchen für uns Soldaten Zeit haben. Nur durch ein solches Zusammenhalten der äußeren und inneren Front werden wir unseren Feind schnell und gänzlich besiegen können. Danke nochmals für die liebe Aufmerksamkeit!
Grüße, Sieg-Heil. Soldat Erwin Höbarth.

An die RS-Frauenschaft!
Es war für mich eine besondere Freude und Überraschung, aus meinem Heimatsort einen lieben Gruß und ein für Soldaten brauchbares Paket zu erhalten. Ich sage allen Spendern vielen Dank und versichere meinen lieben Gföhlern, daß wir Soldaten die Heimat nie vergessen werden und bereit sind, dieselbe zu schützen und zu schirmen. Wir werden im Glauben an unsere gerechte Sache mit unserem Führer an der Spitze den Endsieg erringen.
Heil-Hitler! Franz Grömansberger.

In der Zeit vom 29. – 31.3.1940 wird die 6. W.H.W.-Reichsstraßensammlung abgehalten. [Winterhilfswerk]

Kirche/Beschränkung des Glockengeläutes. Mit 26.3.1940 erfolgt eine Einschränkung für die Kirche hinsichtlich Geläute. Die Glocken dürfen täglich zwischen 6 und 18 Uhr 3 mal bis zu 6 Minuten lang geläutet werden. Daneben können die Glocken zur Alarmierung der Feuerwehren und als Notsignal in der Zeit von 18 - 6 Uhr

benutzt werden. [Unter anderem teilt das Erzbischöfliche Ordinariat Wien an die Pfarrämter und Kirchenvorstehungen der Erzdiözese Wien mit:

Wien, 6. April 1941 Z. 1894

Betr.: Glockengeläute, sofortige Beschränkung

Gemäß Mitteilung des Höheren SS- und Polizeiführers bei den Reichsstatthaltern im Wehrkreis XVII v. 5.4.1941... hat das Luftgaukommando XVII ... verfügt, *„daß ab sofort hinsichtlich des Läutens der Kirchenglocken die Verfügung des LGK. XVII v. 23.10.1939 ... gilt. Alle seit Oktober 1939 in dieser Angelegenheit erteilten Befehle treten außer Kraft.“*

Die erwähnte Verfügung lautet:

„I.) Die Kirchenglocken schweigen:

1 während eines Fliegeralarms
2 in der Zeit von 18 bis 8 Uhr
3 bei Taufen
4 bei Trauungen

II.) Im Übrigen treten folgende einschränkenden Bestimmungen für das Glockengeläute der Kirchen in Kraft:

1.) Die Kirchenglocken läuten grundsätzlich jeweils nur 3 Minuten lang.
2.) ...
3.) Bei Beerdigungen od. Geläute für Gefallene wird nur einmal geläutet. Nachgeläute o. ä. fällt fort...]

Pfarrkirchenrat Gföhl, 8.4.1940

Mitglieder:

Weissenböck Karl, Gföhl 211	26.3.1889
Lemmerhofer Ignaz, Gföhleramt 76	23.7.1886
Aschauer Franz, Eisenbergeramt 54	10.10.1900
Haslinger Johann, Reittern 8	2.6.1882
Lechner Josef, Jaidhof 23	21.2.1898
Dörr Johann, Eisengraberamt 38	24.6.1891

Ersatzmänner:

Huber Josef, Gföhl 65	13.2.1904
Weber Johann, Eisenbergeramt 18	7.8.1905
Tiefenbacher Karl, Gföhleramt 71	4.1.1896

Donauwacht, 10.4.1940

GFÖHL. Platzkonzert. Anläßlich der letzten Straßensammlung für das KWhW fand in Gföhl ein Platzkonzert der berittenen Schutzpolizei Wien statt. Die Musiker trafen um 9 Uhr ein und im Nu war ganz Gföhl auf den Beinen, um den flotten Weisen zu lauschen, die uns zu Gehör gebracht wurden ...

Fremdarbeiter. Graf Thurn aus Rastenberg kann nach einer Vorsprache beim Landrat in Krems „seine“ 20 polnischen Kriegsgefangenen vom Kriegsgefangenenstammlager Kaiser-Steinbruch auch für Gespannarbeiten einsetzen. Zur Bewachung werden Anton Wögerer und Karl Mayerweck als Hilfspolizisten bestellt.

Der Gendarmerieposten Rastenfeld berichtet am 30. Juni 1940 an den Landrat in Krems:

Tgb.Nr. 538

Betrifft: Wögerer Anton und Mayerweck Karl, Bitte um Einstellung als Gemeindehilfspolizisten.

Bezug: Dort. Auftr. Zl.XI-449 vom 28. Mai 1940

Über obzitierten Auftrag waren der Schaffer Anton Wögerer und der Gärtner Karl Mayerweck, beide in Rastenberg, aus Anlass der am Gute des Grafen Philipp Thurn in Rastenberg beschäftigten kriegsgefangenen Polen, als Hilfspolizisten bestellt und mit den entsprechenden Armbinden ausgestattet.

Da diese Kriegsgefangenen wieder abgezogen wurden, wurde die Wache mit 21. Juni 1940 aufgelassen und die Armbinden an den Gendarmerie-Kreis in Krems rückgesendet.

Seit 27. Juni 1940 wurden jedoch auf dem genannten Gute wieder 10 Mann Kriegsgefangene, und zwar Belgier, als Landarbeiter eingestellt, welche nur durch 1 Soldaten bewacht werden und daher die Notwendigkeit besteht, dass Wögerer und Mayerweck wieder als Gemeindehilfspolizisten bestellt werden, um eine bessere Bewachung der Gefangenen durchführen zu können.

Um diesbezügliche Veranlassung wird gebeten.

Gföhl. Statt der vielen Soldaten, die als Arbeitskräfte in der Heimat fehlen, kommen Fremde aus Polen, Ostarbeiter, dann auch Franzosen, die vom Gefangenenlager Gneixendorf „Stalag XVII B“ vermittelt werden. Bisweilen erreichen sie die Zahl von 70 Männern, die bei Bauern, Gewerbetreibenden, im Lagerhaus und in der Molkerei eingesetzt werden. Ihre Namen sind in einer Liste im Gemeindearchiv verzeichnet. Sogar zwei lothringische Lehrer werden bis März 1943 in der Gföhler Schule beschäftigt.

Schulchronik Rastbach. Das kluge Auge und der geniale Geist des Führers Adolf Hitler hat zur rechten Zeit gewußt, wann er eingreifen muß. Bei der Besitznahme von Norwegen hatten sich besonders unsere ostmärkischen Kameraden ausgezeichnet, die unter ihrem obersten Feldherrn Generalleutnant Dietl ... hingaben, um in kurzer Zeit Norwegen niederzuringen. Anfang Mai begann der Vormarsch unserer Truppen über Belgien nach Frankreich. In kaum 6 Wochen waren Holland, Belgien und Frankreich von unseren tapferen Truppen besiegt. Viele unserer Kameraden gaben dort ihr Blut für das Vaterland, mehrere wurden schwer verwundet. Im Kampf gegen Belgien, Holland und Frankreich fiel im Kampfe Leutnant Leopold Koppensteiner aus Seeb, 3/4 Stunden von Rastbach entfernt. Er war angehender Lehrer. Sein Vater machte den Weltkrieg mit [1. Weltkrieg]. Der Vater des Leutnant Koppensteiner starb in seiner Heimat Seeb an den Folgen der Ruhr als der kleine Leopold 14 Tage alt war. In den Kämpfen gegen Frankreich wurde ein [ehemaliger] Schüler der Schule Rastbach, Max Strasser aus Neubau schwer verwundet, geriet in französische Gefangenschaft. Nach 7tägiger Gefangenschaft gelang es ihm, durch deutsche Flieger aus der Gefangenschaft befreit zu werden. Strasser Max, ein ehemaliger Schüler von mir, wurde mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet. Ein anderer Schüler von mir der Schule Raspach ist Leopold Grümüller aus Neubau, der im Kampf gegen Frankreich schwer verwundet wurde. Ein weiterer Schüler der Schule Raspach ist Weber Alois aus Rastbach, der ebenfalls im Kampf gegen Frankreich an der Somme verwundet wurde. Einem ehrenden Angedenken sei auch dem Schüler der Schule Rastbach gesetzt, dem Kameraden Alois Wimmer aus Reisling, der im Polenfeldzug für das Vaterland den Heldentod fand. Auch wolle hier an dieser Stelle an einen gedacht werden, der durch viele Jahre in der Schulgemeinde als Knecht bedienstet war, Kamerad Daninger, der ebenfalls in der Sommeschlacht fiel. Nach Augenzeugenberichten wollte man ihn schwer verwundet aus dem Gefechte tragen als eine feindliche Kugel ihn durch einen Kopfschuß tötete. Auch Lehrer Leutnant Leopld Koppensteiner ist in der Sommeschlacht gefallen. [Der Verfasser der Chronik, Oberlehrer Ignaz Hetzendorfer, schreibt den Namen Raspach/Rastbach immer wieder unterschiedlich.]
Große Freude herrschte als im Juni die Freudenbotschaft kam, daß sich Paris und mit ihr ganz Frankreich ergeben habe.
Trotz des grausamen Krieges konnte der Unterrichtsbetrieb in der Schule Rastbach weitergeführt werden und das Lehrziel wurde in allen Klassen erreicht. Die Lehrpersonen waren zwar überhäuft mit Arbeit, aber fürs Vaterland setzt jeder „Walischer Deutone“ seine ganzen Kräfte ein. Das Schuljahr wurde mit einer würdigen Schulentlassungsfeier geschlossen. Bei der Schulfeier erschienen die Funktionäre der Partei, die Herren Bürgermeister der Schulgemeinde ferner die Eltern der Schulentlassenen. ...

In **Rastbach** wird am 3. Mai 1940 der erste **Pfarrkirchenrat** gebildet:
Schmid Leopold, geboren 23.4.1903, Pfarrer, Rastbach
Huber Josef, geboren 4.12.1892, Landwirt, Rastbach
Hauer Johann, geboren, 1.11.1899, Bauer, Moritzreith
Schitzenhofer Johann, geboren 28.5.1902, Bauer, Moritzreith
Hohenegger Franz, geboren 14.3.1897, Bauer, Großmotten
Wimmer Ignaz, geboren 9.7.1900, Landwirt, Pallweis
Dirnberger Johann, geboren 28.3.1887, Landwirt, Rastbach
Bernleitner Johann, geboren 20.12.1880, Landwirt, Mottingeramt
Rock Johann, geboren, 20.11.1897, Landwirt, Grottendorf

Amtsblatt, 21.6.1940. Z.: XI-O.Z.
Sprechstunden des Arbeitsamtes Krems, Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.
Gföhl: Jeden 3. Donnerstag im Monat von 10 bis 13 Uhr im SA-Heim, für Knaben und Mädchen.
Bei dem ersten Besuch der Sprechstunde ist die Begleitung der Eltern oder des Vormundes erwünscht, jedoch nicht unbedingt notwendig.
Mitzubringen ist in jedem Falle das letzte Schulzeugnis und eine Bestätigung über die Zugehörigkeit zur Hitlerjugend, bzw. zum BdM.

GEMEINDE, 3.7.1940
Aufnahme einer Kanzleikraft: Für die Lebensmittel – Kartenstelle wird probeweise Frl. Paula Pausar aufgenommen; unter den gleichen Bedingungen wie die ausgeschiedene Kanzleikraft F. Baumgartner (monatlich 100 RM).

Referat des H. Standesbeamten-Stellv. J. Wagner.: Als 2. Stellvertreter wird H. Fr. Topf ernannt. Herr Dr. Gottsleben wird die Berechnung der Remuneration, Beiträge der Gemeinden errechnen.

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 3. Juli 1940 bei der **Schlusskonferenz [Schule Obermeisling]**: ... 2.) Am 12. 4. 1940 erfolgte durch den Herrn Kreisschulrat F. Kastner die Inspektion der Schule. Dem Leiter gegenüber drückte er seine Zufriedenheit über die Arbeit der Lehrkräfte aus. ... 5.) Der Schulbesuch ist im Schuljahr 1939/40 als äußerst schlecht zu bezeichnen. Im neuen Schuljahr wird gegen schlechten Schulbesuch mit aller Strenge vorgegangen. ... 6.) Das Lehrziel wurde infolge des schlechten Schulbesuches, der Kälteferien und ver-

schiedener Krankheitsfälle nicht erreicht. ... 10.) Beantragt wird die Einleitung des elektrischen Lichtes in beiden Klassen, sowie die Anschaffung von zwei Klassenkästen. ...

Amtsblatt, 12.7.1940. Gewerbeanmeldungen
Baldt Franz, Gföhl 60, Gast- und Schankgewerbe.
Schlegel Eduard, Gföhl 65, Anstreicher-, Lackierer- und Malergewerbe.

GEMEINDE, 18.7.1940
Beratung über den Zubau zum Kindergarten.
Nachdem die Gauamtsleitung einen größeren Betrag zum Zubau des Kindergartens bewilligte, bewilligt auch die Gemeinde den Betrag von RM 1.000,-- (eintausend) zu demselben Zwecke. Für den Bau stellt die Gemeinde die Hälfte des angrenzenden Stadls zur Verfügung.

An den Gendarmerieposten wird eine Sammlung für sogenannte **„Liebesgaben"** [Spenden zu Weihnachten / Geschenkpakete] für im Gouvernement Polen, im Westen oder sonst auswärts eingesetzten Angehörigen der Ordnungspolizei durchgeführt. Am Posten Obermeisling werden am 1.8.1940 gespendet: Franz Zisch, 50 Rpf, Franz Schäffel, 20 Rpf, Anton Kellner, 50 Rpf.

Zur Erfassung der **Hitlerjugend (HJ)** wird ein „Gesundheitsappell" abgehalten. In Gföhl findet dieser am 15.8. 1940 um 8 Uhr statt.

Gendarmerieposten Obermeisling. Tgb. Nr. 665, 15.8.1940
Erfassung von fremdvölkischen Arbeitskräften und der Ansiedlung solcher Unternehmungen.
XI-171-10.8.40 ... wird berichtet, ausser der slowakischen Staatsangehörigen Anna Chudik aus Obermeisling 20 die einen Gewerbeschein Nr. 1749 vom 1.8. 1920 zum Verkauf von Werk-Kurz-Zucker und Galanteriewaren auf Märkten besitzt, keine anderen ...

Schulchronik Großmotten. [1939/40]
Der vergangene Winter war noch strenger als der Schreckenswinter 1928/29 und richtete durch seine andauernde Kälte und Schnee sehr großen Schaden an. ... Sehr große Ernte hielt der weiße Tod unter dem Wilde. Rehe und Hasen gingen in großer Zahl ein, Rebhühner wurden ganz ausgerottet. ...
In politischer Hinsicht war das vergangene Schuljahr ein Jahr deutscher Siege. In 18 Tagen war der polnische Staat zertrümmert und am 27. September ergab sich die Festung Warschau bedingungslos den deutschen Truppen. Noch einmal reichte der Führer England die Hand zum Frieden, aber Chamberlain lehnte ab. Am 9. April wurden Dänemark und Norwegen von deutschen Truppen besetzt. Bald darauf, am 10. Mai, begann der deutsche Angriff über die Westgrenze und schon am 14. Mai kapitulierte die holländische Armee. ... Schon am 28. Mai kapitulierte auch die belgische Armee und im Juni brach der stärkste militärische Gegner, Frankreich, zusammen. Es bleibt nun noch als einziger Gegner England übrig.

Donauwacht, 28.8.1940
RASTBACH. Appell der NSDAP. Der Appell der NSDAP – Ortsgruppe Rastbach am 18. August wurde besonders feierlich begangen, da zum Appell sämtliche Blockhelfer berufen waren. Der Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Wilhelm von Bodmershof eröffnete denselben mit dem Führergruß und der Absingung des Liedes „Nur der Freiheit gehört unser Leben" ...
Die neuen Blockhelfer sind:

Für den Block	Rastbach:	Johann Pitnik, Schmiedegehilfe, Rastbach
	Moritzreith:	Josef Günter, Oberstraßenwärter, Moritzreith
	Pallweis:	Leopold Strohmeier, Landwirt, Pallweis
	Groß-Motten:	Johann Lemp d. J., Landwirtssohn, Reisling
	Reisling:	Johann Stichauner, Landwirt, Reisling
	Eisengraberamt:	Franz Schmidt, Landwirtssohn, Eisengraberamt
	Neubau:	Johann Ullrich, Landwirt, Neubau
	Grottendorf:	Alfred Andreydesz, Pensionist, Grottendorf
	Mottingeramt:	Karl Topf, Revierförster, Mottingeramt
DAF – Ortssachwalter:		Konrad Weber, Gärtner
Für Rundfunk:		Johann Ecker, Uhrmacher
Ausbildungsleiter:		Raimund Berger, Sekretär

Nach Erledigung mehrerer wichtiger Angelegenheiten schloß der Ortsgruppenleiter den Appell mit einem dreifach „Sieg-Heil" auf den Führer.

Erhebung ehemaliger „Fremdenlegionäre“. Gendarmerieposten Rastenfeld, Tgb.Nr. 730, 17.9.1940
Franz Tiefenbacher, Tapezierer (Geschäftsführer), am 1.6.1910 in Wien geboren, nach Rastenfeld zuständig, ledig, in Rastenfeld 45 wohnhaft, hat in der Zeit vom 30.5.1928 bis 30.5.1933 in der französischen Fremdenlegion gedient.

Schulchronik Rastbach. Das Schuljahr 1940/41. Lehrpersonen: Hetzendorfer Ignaz, Schlichtinger Berta, Hetzendorfer Emilie, Handarbeitslehrerin: Glatz Lydia, zugleich auch für Niedergrünbach, Rastenfeld und Gr. Motten. Bekenntnislehrer: Pfarrer Leopold Schmid.
Die Lehrpersonen helfen in der Freizeit fleißig bei der Einbringung der Ernte mit. ...

Amtsblatt, 20.9.1940. Gewerbelöschungen

Alois Gießriegl, Groß Motten 6, Holzwarenhandel.
Schmidl Franz, Gföhl 73, Gemischtwarenhandel.
Liebenberger Othmar, Gföhl, Zwettlerstraße 1, Gemischtwarenhandel.
Marie Glaser, Gföhl 60, Schlacht- und Stechviehhandel.
Leopold Amsüß, Groß Motten 26, Schuhmacher.
Alois Rammel, Niedergrünbach 12, Gast- und Schankgewerbe.

Arbeitslosigkeit 1920 – 1940
Entnommen: Österreichische Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Quelle: Butschek, Statistische Reihen, Tab. 3.3.

Jahr	unselbst. Beschäftigte	Arbeitslose	Arbeitslosenrate*
1920	1,989.000	65.000	3,20
1921	2,161.000	23.000	1,10
1922	2,218.000	99.000	4,30
1923	2,100.000	217.000	9,40
1924	2,130.000	187.000	8,10
1925	2,047.000	270.000	11,70
1926	2,019.000	298.000	12,90
1927	2,022.000	295.000	12,70
1928	2,047.000	270.000	11,70
1929	2,032.000	283.000	12,20
1930	1,960.000	358.000	15,40
1931	1,850.000	444.000	19,40
1932	1,695.000	557.000	24,70
1933	1,599.000	598.000	27,20
1934	1,596.000	545.000	25,50
1935	1,626.000	515.000	24,10
1936	1,626.000	515.000	24,10
1937	1,677.000	464.000	21,70
1938	1,857.000	276.000	12,90
1939	2,004.000	66.000	3,20
1940	1,881.000	22.000	1,20

* Arbeitslosenrate: Arbeitslose in Prozent des Angebots an Unselbständigen (unselbständig Beschäftigte und Arbeitslose)

Kirche. Karl Eger, geboren am 12. Februar 1914 in Pöchlarn, Priesterweihe 1939, versieht ab 1. Oktober 1940 seinen kirchlichen Dienst in Gföhl. Er wird mit 1. September 1944 als Kooperator nach Zwettl wechseln.

Der **Religionsunterricht** an den Schulen wird nun als **Konfessionsunterricht** bezeichnet. Die Teilnahme erfolgt auf freiwilliger Basis. Über die Situation der Pfarre Rastbach berichtet Pfarrer Schmid am 11. November 1940 an das Bischöfliche Ordinariat: „In beiden Schulen [Rastbach, Großmotten] wurde mit Beginn des neuen Schuljahres der Konfessionsunterricht aufgenommen ... In der Oberstufe wurde inzwischen das Stundenausmaß auf wöchentlich eine Stunde herabgesetzt. In Großmotten besuchen heuer alle Kinder den Unterricht. Im Vorjahr blieben drei Kinder fern, außerdem wurden von mir zwei entfernt. ... In Rastbach blieben elf von insgesamt 170 Kindern fern. ...“

Schule Obermeisling. Verhandlungsschrift vom 7.10.1940: ... [In den Ferien wurde das elektrische Licht in den beiden Klassen und auf den Gängen eingeleitet.] ... 5.) Kartoffelferien [die Schulkinder müssen im landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern bei der Einbringung der Kartoffeln helfen] waren an unserer Schule vom 27.9. 1940 bis einschließlich 3.10.1940. 6.) Das Sammeln von Heilkräutern wird fortgesetzt. ...

Amtsblatt, 11.10.1940. Gewerbeanmeldungen
Schrenk Friedrich, Peygarten 18, Holzwarenerzeugung.
Ledl Alois, Krumau 23, Betrieb eines Sägewerkes.
Gewerbelöschung
Steinl Alois, Pallweis 6, Landesproduktenhandel.

„Der große Diktator". 15. Oktober. Charlie Chaplins Satire leistet einen wichtigen Beitrag zur Debatte über einen Kriegseintritt der USA.

Hitler auf dem Gipfel der Macht.
Im Jahr der erfolgreichen deutschen Blitzkriege, die Adolf Hitlers Machtbereich über fast ganz Kontinentaleuropa ausdehnen, stilisiert sich der Diktator vor seinem Volk „als größter Feldherr aller Zeiten".

Donauwacht, 16.10.1940
GFÖHL. Versammlung für Hausfrauen und Hausgehilfinnen. Am 13. d. vormittag fand in Edhofers Gasthaus eine Versammlung für Hausfrauen und Hausgehilfinnen statt. Ortsobmann der DAF Pg. Endl begrüßte alle deutschen Frauen und Mädchen, den Kreisobmann der DAF Pg. Schmaranzer, die Kreisfachgruppenwartin Pgn. Blöch und die Ortsfrauenschaftswalterin Pgn. Huber ...

JAIDHOF. Eintreffen der Beßarabiendeutschen. Im Zuge der Umsiedlung der Beßarabiendeutschen wurde von den zuständigen Stellen auch die Gauschulungsburg Jaidhof als Winterlager für die ausgesiedelten Volksgenossen bestimmt. ... Der mit der Betreuung der Beßarabiendeutschen Beauftragte, Pg. Edhofer, hatte schon rechtzeitig alle Vorbereitungen getroffen. Nach einer kräftigen Mahlzeit wurden die mehr als hundert Frauen und Kinder und die wenigen Männer, die schon miteingetroffen waren, in ihre Stuben gebracht. ... [Weitere Aussiedlerlager im Kreis Krems befinden sich in Hartenstein, Schiltern, Wolfsberg, Göttweig, Arnsdorf und Spitz.]

BRUNN am Walde. Freiherr von Ehrenfels†. In Enzenreith bei Gloggnitz ist der ehemalige Reichsratsabgeordnete Bernhard Freiherr von Ehrenfels im Alter von 76 Jahren nach langem Siechtum verschieden. Freiherr von Ehrenfels war Vertreter des Großgrundbesitzes im österreichischen Reichs-rat und war Besitzer des Gutes Brunn am Walde.

Tagesrapport Gestapo Wien Nr. 7, vom 15. und 16.10.1940. DÖW 1858.
Der Zisterzienserpater Josef, weltlicher Name Anton Färber, am 12.6.1889 in Unterhingau, Bayern geb., DR., Pfarrverweser in Loiwein, Kreis Krems, ND, ebendort wohnh., forderte die Schulkinder auf, entgegen dem Verbot der Lehrerin, an einer Bittprozession teilzunehmen. Die von ihm überredeten Kinder versäumten den Schulunterricht. Färber äußerte sich den Kindern gegenüber, sie bräuchten sich an das Verbot der Lehrerin nicht zu halten, auch wenn diese 1000 Eingaben an den Schulinspektor richte. Über Färber wurde Hausarrest von 4 Wochen verhängt.

Donauwacht, 23.10.1940
GFÖHL. Vermählung. Am 16. d. fand vor dem Standesamte in Gföhl die Vermählung des Herrn Johann Hameder, Fleischhauermeisters in Gföhl, mit Frl. Aurelia Gruber, Tochter des Herrn Franz Spies, Wirtschaftsbesitzers in Ottertal bei Kirchberg am Wechsel, und des Franz Kugler, Installateurs in Gföhl, mit Frl. Gretl Gruber statt. Eine Doppelhochzeit also, an der die Bevölkerung wärmsten Anteil nahm.

Todesfall. Am Mittwoch voriger Woche erreichte die Bevölkerung von Gföhl die bestürzende Nachricht, daß Pg. Hans Bernleitner, seit einigen Jahren Kaufmann in Gföhl, seit Kriegsbeginn eingerückt und als Oberleutnant d. R. in militärischer Verwendung in Steiermark, vom Herzschlage gerührt, ganz plötzlich im 45. Lebensjahre verschieden ist. ...

KRUMAU. Aus dem Lehrerstande. Lehrer Eduard Altbart aus Mohrungen im Altreich wurde der Schule Krumau am Kamp zur Dienstleistung zugewiesen.

Pfarrchronik Rastenfeld. Von den letzten Tagen des Oktober an bekam der Pfarrhof einen bedeutenden Bevölkerungszuwachs durch militärische Einquartierung. Mannschaften, Unteroffiziere und Pferde (im Höchstbelag 33) samt dem entsprechenden Zubehör nahmen allen irgendwie verfügbaren Platz in Anspruch. Dauer der Einquartierung mit einigen kurzen Unterbrechungen bis Ende Mai 1941. Begreiflicherweise gab es manche Reibungen infolge einzelner Übergriffe und als Hinterlassenschaft unerwartete Reparaturen.

Überstellung von Beßarabiendeutsche von Jaidhof nach Hofarnsdorf
Einer Nachricht der Gemeinde Mitterarnsdorf vom 25.11.1940 ist zu entnehmen:
„ ... wird angezeigt, dass im Laufe des 23.11.1940 in Hofarnsdorf, Gemeinde Mitterarnsdorf, mit Kraftwägen der Deutschen Reichsbahn-Omnibusverkehrsgesellschaft „Rob“, 147 Bessarabiendeutsche, darunter 39 Kinder, eingetroffen sind ... Diese Volksgenossen kamen aus dem Umsiedlungslager Jaidhof, Gem. Gföhl, Kreis Krems, und stammen aus der Gegend Kurudschika und Peterstal, Bessarabien. Die Umsiedler gehören zum Großteil dem Bauernstand an.“
Auch in Schiltern und Hartenstein erfolgen Einquartierungen, insgesamt müssen mehr als 11.000 Personen untergebracht werden.

Allgemeiner Mangel macht sich breit.
Wie weit die Einschränkungen bereits reichen verdeutlicht ein Rundschreiben der Ärztekammer Niederdonau vom 27. November 1940 [betreffend die Ärzteschaft], in welchem es unter anderem heißt:
Ersatzbereifung: Es können selbstverständlich nur gebrauchte Reifen beansprucht werden. Auf Grund der Reifenkarte ist beim Fahramtsleiter des zuständigen Landrates der Bedarf anzumelden und die Lieferung durch den Händler zu veranlassen. Im Weigerungsfalle wäre Zustand der Reifen, unter Angabe von Größe, Automarke und ablehnende Stelle ...
Treibstoffzuweisung: Von der Reichsstelle für Mineralöl wurde mitgeteilt, daß die Bezirkswirtschaftsämter angewiesen wurden, Beschränkungen in der Zuteilung bei Ärzten und Tierärzten in allerletzter Linie vorzunehmen.
Frostschutzmittel: Die Verhandlungen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und den zuständigen Reichsstellen über Bezug von Glysantin haben ergebnislos geendet. Vom OKW [Oberkommando der Wehrmacht] ist jedoch ein neues, nach dem vorliegenden Bericht sehr gutes Frostschutzmittel in großen Mengen zur Verfügung gestellt worden. Es handelt sich um das Frostschutzmittel „Eri“ der Schicht-A.G. in Aussig. ...

Schulchronik Lichtenau. 1940: Am 28. November 1940 wird Otto Gausterer zum Wehrdienst einberufen und gleichzeitig erteilt der Kreisschulrat der Lehrerin Milla Lauda den Auftrag, die zweiklassige Schule vorläufig einklassig-geteilt zu führen. Lehrerin Lauda ist seither Schulleiterin.

Donauwacht, 27.11.1940
GFÖHL. Heldengedenkfeier und Gefallenenehrung. Am 9. d. veranstaltete die Ortsgruppe Gföhl der NSDAP im Saale des Pg. Prinz eine Heldengedenkfeier, verbunden mit einer Gefallenenehrung. Alle Formationen und Gliederungen der Partei und eine große Anzahl Volksgenossen hatten sich dazu eingefunden. Sprüche und Lieder, vorgetragen vom BdM., umrahmten die Feier. Nach dem Fahneneinmarsch sprach Pg. Dr. Gottsleben über den Sinn und die Bedeutung des 9. November. Pg. Dir. Wagner hielt eine tiefempfundene Gedenkrede über die aus dem Bereiche der Ortsgruppe Gföhl gefallenen oder als Angehörige und im Dienste der Wehrmacht verstorbenen Kameraden. Es fielen: Im Osten Franz Loidl, im Westen Martin Strohmayer, an den Folgen der Kriegsstrapazen verstarb im Lazarett zu Jaroslau Karl Windischberger, im Dienste der Wehrmacht starben der Landesschütze Ludwig Jerabeck und der Oberleutnant d. R. Hans Bernleitner – Bei dem Liede vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen. – Es war eine Ehrung, die gerade in ihrer Einfachheit und Schlichtheit einen überaus eindrucksvollen und würdigen Verlauf nahm.

OBER-MEISLING. Todesfall. Am 14. d. starb nach langem, schweren Leiden Herr Josef Steiner. Obwohl er das Krankenhaus Krems aufsuchte, konnte ihn doch die Kunst der Ärzte nicht retten. Ein schweres Magenleiden, das wegen Herzschwäche nicht operiert werden konnte, hatte seinen frühen Tod zur Folge. Herr Steiner stand erst im 52. Lebensjahre. Viel, viel zu früh wurde er seiner Familie, Frau Anna Steiner und seinem achtjährigen Töchterchen Helene entrissen. Von seinem Geschäfte, Gasthaus und Fleischhauerei, gar nicht zu reden. Auch als Soldat stellte Herr Josef Steiner seinen Mann, er war nicht weniger als sieben Jahre beim Militär. Knapp vor dem Weltkrieg war er aktiver Soldat und diente beim k.u.k. Dragonerregiment Nr. 15. Als seine Dienstzeit um war und er abrüsten sollte, brach der große Krieg aus, und wie so viele traf auch ihn das Los, die Entbehrungen, welche ein Krieg mit sich bringt, bis zum Ende mitzumachen. ... Bürgermeister Franz Starkl und Bürgermeister Hengstberger (Felling) hielten am Grabe dem Verstorbenen ehrende Nachrufe.

Die **Lagerhausgenossenschaft-Raiffeisen in Gföhl** teilt ihren Mitgliedern schriftlich mit, dass in Krems eine sogenannte „Verteilerstelle für Schlachtvieh“ eingerichtet wird und das Lagerhaus „die genossenschaftliche Verwertungsform auch auf dem Gebiete der Viehwirtschaft“ einführt. Das Lagerhaus wird somit auch zum „Viehhändler“. Nachdem die Schlachtviehpreise nunmehr durch die Marktordnung geregelt sind und keinen Schwankungen unterliegen, können fixe Preise angegeben werden. Das Lagerhaus verrechnet für die Abwick-

lung des Handels einen Aufschlag von 1,1% des Brutto-Verkaufserlöses. Die Transportkosten werden gewichtsbezogen abgerechnet. Das Schreiben endet:
„Wir empfehlen unseren Mitgliedern und Interessenten, ihr abgebbares Schlachtvieh jeder Art und jeder Qualität uns unverbindlich anzumelden. Wir werden uns dann mit Ihnen in Verbindung setzen und Ihnen alle gewünschten näheren Auskünfte, wie erzielbaren Preis und dgl. geben. Erst dann brauchen Sie sich zur Lieferung entschließen."

H e i l H i t l e r !
Lagerhausgenossenschaft-Raiffeisen
in Gföhl

Amtsblatt, 6.12.1940. Gewerbeanmeldungen
Sprinzl Anton, Handel mit Radioapparaten und deren Bestandteilen, sowie Handel mit Elektromaterial und Beleuchtungskörpern, Gföhl, Adolf Hitlerstraße Nr. 220.
Sprinzl Otto, Handel mit Radioapparaten und deren Bestandteilen, Lichtenau Nr. 17.
Pollak Josefa, Lohnschnittgewerbe, Krumau am Kamp Nr. 15.
Gewerbelöschungen
Haßlinger Friedrich, Sägewerksbetrieb, Krumau am Kamp Nr. 23.
Glaser Karl, Gast- und Schankgewerbe, Gföhl 60.
Schützenhofer Franz, Viehhandel, Gföhl Nr. 4.
Schützenhofer Franz, Stechviehhandel, Gföhl Nr. 4.
Simlinger Johann, Friseur- und Raseurgewerbe, Gföhl, Hauptplatz 13.
Sabathiel Emmerich, Handel mit Leitern und Rutenbesen, Lichtenau 26.

Amtsblatt, 20.12.1940

Mitteilung des Ernährungsamtes B.

Z.: E.B.-227/11. **Fleischlose Tage.**
Das Verbot der Abgabe fleischhaltiger Speisen für den 24. Dezember 1940 (Heiligenabend) und für den 31. Dezember 1940 (Sylvester) hat keine Geltung.
In Gaststätten und Beherbergungsbetrieben können daher auch an diesen beiden Tagen fleischhaltige Gerichte gegen Abgabe von Fleischmarken verabfolgt werden.

GV-910/10. **Berufung und Amtseinführung der Kreisräte für den Landkreis Krems a. d. D.**
Der Herr Gauleiter und Reichsstatthalter hat auf Grund des § 7 der Ersten Durchführungsverordnung zum Ostmarkgesetz vom 14.4.1939, RGBl. I, S 777 nachfolgende Parteigenossen für die Dauer von 6 Jahren zu Kreisräten bestellt:
Bodmershof Dr. Wilhelm, Gutsbesitzer in Rastbach.
Habenicht Josef, Bürgermeister in Jaidhof.
Die feierliche Ernennung der Kreisräte durch den Landrat erfolgt am Samstag den 21. Dezember 1940, 9 Uhr vormittags im Amtszimmer des Landrates. ...

Schulchronik Rastbach. Im November begann man wieder mit der Schulausspeisung. In Rastbach kochten die 2 Gastwirtinnen, Frau Berger und Frau Dorrer, in Gr. Motten die Gastwirtin Maria Steinhart. Die Lebensmittel wurden von der NS Volkswohlfahrt bezahlt. Die Kinder bekamen Suppe, daß man sich wohl keine bessere wünschen konnte. Auch Kaffee, Fleisch und Marmelade erhielten sie.

Über die Schulabläufe berichtet Richard Neumayer im Heimatbuch Gföhl:
An der HS Gföhl begann das Schuljahr 1938/39 erst am 10. Oktober, da wegen der Sudetenkrise in den Ferien das Gebäude beschlagnahmt und dort ein Notlazarett eingerichtet worden war. ... Heizmaterialmangel erforderte öfters die Schließung der Schulen. Die Lehrpersonen wurden zu verschiedenen politischen und militärischen Kursen einberufen und zu außerschulischen Arbeiten beordert.
Die Schüler wurden ebenfalls zu kriegsbedingten Arbeiten herangezogen. Metall-, Papier-, Hadern- und Knochensammlungen, Geldsammlungen sowie das Sammeln von Heilkräutern kürzten die Unterrichtszeiten. Im Werkunterricht wurde Spielzeug für das Winterhilfswerk hergestellt. Die Schulversäumnisse nahmen zu, denn die Schulkinder wurden zu landwirtschaftlichen Arbeiten benötigt ... Mit 1. Dezember 1943 wurde VL Ferdinand Preslitzka zum prov. Leiter der VS Gföhl bestellt. Die Trennung in der Führung beider Schulen dauerte nur bis Kriegsende. Die letzten Kriegsjahre brachten weitere Einberufungen und Klassenzusammenlegungen. Im strengen Kriegswinter 1941/42 waren beide Schulen wegen der großen Kälte und des Heizmaterialmangels fast zwei Monate geschlossen.

Schulchronik Rastbach. Weihnachtsfeier an der Schule Rastbach. Die nationalsozialistische Partei hatte angeordnet, daß auf Wunsch des Führers eine würdige Weihnachtsfeier im 2. Kriegswinter stattfinden soll. ... wurden von der NS Volkswohlfahrt Bäckerei und Spielsachen beigestellt. ... Bei der Weihnachtsfeier waren die Vertreter der Partei und der Gemeinden anwesend. ...

Pfarrchronik Tautendorf.
Zu Weihnachten (21. XII.) 1940 wurde Pfarrer Franz Berger zum Geistl. Rat ernannt.
Kriegsereignisse.
Der Anschluß Österreichs hatte den Ausbruch eines Krieges zur Folge, der an Furchtbarkeit noch schrecklicher als der 1. Weltkrieg war. Auch das ehem. Österreich wurde vom Reiche hineingezwungen. Über die Kriegsereignisse selbst berichtet die Weltgeschichte.

Rastenfeld. Oberlehrer Leopold Nowotny verfaßt am 3.1.1941 folgendes Schreiben:

An den Landrat des Kreises Krems (Ernährungsamt) in Krems.

Ich habe am 9. Dezember 1940 in Rastenfeld als Oberlehrer meinen Dienst an der hiesigen Volksschule angetreten. Es war schon vor meinem Eintreffen in Rastenfeld eine abgemachte Sache, mir viel Arbeit anzuhängen. Kaum war ich einige Tage hier, wurde mir schon die Ausgabe der Lebensmittelkarten, der Bezugsscheine für Schuhe und Spinnstoffwaren, die Hausschlachtungen und das Ortsamtswalteramt der NSV übertragen.

Ich stehe im 57. Lebensjahre und arbeite gern überall mit, doch wäre es sicher nicht zu viel verlangt, wenn man wenigstens in diese Ehrenämter eingeführt und eingeweiht würde. Doch niemand ist zu diesem Zwecke hier. Ich muß alles nach Gutdünken und auf Geratewohl machen, wozu ich noch bemerken möchte, daß ich noch nie zu einer dieser Funktionen herangezogen wurde. Nun wird auf einmal von mir verlangt, ich habe korrekte Auskunft über die Reichsstatistik der Lebensmittelkarten zu geben. Woher soll ich die Materie dazu nehmen, wo sie suchen? Der Herr Bürgermeister hat es ja bequem, zu sagen: Das macht der Oberlehrer. Ich muß ja erst hier die Gegend, die Leute und ihre Verhältnisse kennen lernen. Vom beruflichen Standpunkte gesehen, weiß ich nicht, wo ich zuerst anpacken soll, so vieles wäre zu ordnen und in erster Linie bin ich ja doch Lehrkraft. Keiner meiner schulbehördlichen Vorgesetzten ist jemals so barsch mit mir verfahren wie heute die Dame am Telephon wegen der Reichsstatistik. Ich kann gewiß verstehen, daß die heutige Kriegszeit manche Leute schon ganz nervös macht, aber dieser Ton wie heute ist trotzdem nicht am Platze.

Ich stand im Weltkriege im Schützengraben gegen Rußland und es wurde mir erst dieser Tage die Auszeichnung zuteil, daß mir unser genialer Führer und Reichskanzler das Ehrenzeichen der Frontkämpfer verlieh.

Bitte um etwas Geduld und in Bälde werde ich nach bestem Können die mir auferlegten Ehrenämter, wie ich hoffe zur Zufriedenheit, ausfüllen können. Aber jetzt bitte ich, von mir nichts zu verlangen, was ich beim besten Willen nicht leisten kann.

Überdies hat der Herr Bürgermeister einen Pensionisten als Gemeindesekretär. Zudem ist jetzt die Witterung so schlecht, daß es nicht ratsam ist, den Dienstort zu verlassen, weil es sehr fraglich ist, ob man auch wieder heimfahren kann. Und letzten Endes tut es Herr Schulrat Kastner auch nicht gern, daß er Lehrkräfte zu derartigen Schulungszwecken beurlaubt, wenn andere Kräfte auch zur Verfügung stünden.

Meine Schwägerin, Frau Maria Nowotny, Oberlehrerswitwe, die vor mir die hiesige Kartenstelle geführt hat, liegt in St. Leonhard am Hornerwalde krank darnieder und Frl. Altmann, die öfter mit ihr zusammengearbeitet hat, kommt erst Sonntag, den 5. 1. M. abends von ihrem Weihnachtsurlaub zurück. Sonst kann mir in Angelegenheit der Reichsstatistik niemand an die Hand gehen, da der Herr Bürgermeister die Fragebogen momentan ncht findet!

Das ist die nackte Wahrheit! Heil Hitler!
Leopold Nowotny, Oberlehrer

Kirche/Konfessionsunterricht. Pfarrer Kurka, Konfessionslehrer in Gföhl, wird am 9. Jänner 1941 bis auf weiteres die Bewilligung zur Erteilung des Konfessionsunterrichtes an der Volks- und Hauptschule Gföhl erteilt.

Amtsblatt, 10.1.1941. Gewerbeanmeldungen

Daniel Franz, Handel mit Seiler-, Geschirr-, Holz- und Spielwaren, Gföhl Nr. 104.
Mayerhofer Karl, Herrenschneidergewerbe, Gföhl Nr. 1.

Gewerbelöschungen

Gruber Josef, Betrieb eines Sägewerks, Wolfshoferamt Nr. 144.
Daniel Agnes, Handel mit Spielwaren, Gföhl, Jaidhofergasse 6.
Rumpelmeier Anton, Gast- und Schankgewerbe, Reittern Nr. 32.
Mayerhofer Anton, Kleidermachergewerbe, Gföhl, Bayerlandplatz 2.

Ostarbeiter. Die auf dem Gebiet des Reiches eingesetzten Ostarbeiter werden als „Arbeitskräfte eines Feindstaates“ deklariert und geführt. Eigene Erlässe regeln den Umgang und die Behandlung dieser „verpflichteten Arbeitskräfte“. Diesen Personen ist es z. B. auch untersagt, Angehörige der eigenen Landsmannschaft zu geselligen Unterhaltungen in die Unterkunft einzuladen.

Donauwacht, 22.1.1941
GFÖHL. Jahresabschlußappell. Am 28. Dezember fand im Gasthause des Pg. Edhofer der Jahresabschlußappell der Ortsgruppe der NSDAP Gföhl statt ... Die Parteigenossen blieben noch eine Weile gesellig beisammen und Pg. Mayr erregte mit einer Reihe Lichtbilder, die das Geschehen des vergangenen Jahres festhielten, lauten Beifall. Die Bilder, darunter auch wunderbare Farbaufnahmen, waren von den Pg. Mayr, Picker und Wimmer aufgenommen worden.

GEMEINDE, 24.1.1941
Der Bürgermeister bespricht die Marktfrage.
Über Auftrag der Kreisbauernschaft muß der Markt vom Hauptplatz verlegt werden. Es wurde mit Edhofer über den Ankauf des seinerzeitigen Sportplatzes verhandelt und der Preis für 1m² mit RM 1,50 festgelegt. Der Platz ist geeignet und wird nach der Vermessung zu obigem Preis gekauft.

Vorrückung Pausar Karl.
Der Angestellte kommt mit 1. Jänner 1941 in die Gehaltsstufe mit RM 205,-- Bruttobezug.

Ankauf der Haushälfte No. 79 (Erben Wagner) [Pollhammerstraße 4]
Der Ankauf wird sofort in die Wege geleitet und der Kaufpreis wird mit 12.000 RM festgesetzt und bewilligt.

Hauptschule, Zentralheizung. Über Antrag Dir. Wagners wird bestimmt, daß für den Einbau einer Zentralheizung ein Fachmann zu befragen ist.

Donauwacht, 29.1.1941
EISENBERGERAMT. Zwei Kinder schwer verletzt, Eines gestorben. Am 18. d. riß die sechsjährige Wirtschaftsbesitzerstochter Anna Kurz in einem unbewachten Augenblick ein mit siedend heißem Wasser gefülltes großes Blechgeschirr vom Ofen, wodurch es selbst und der hinter ihr stehende dreijährige Silvester Kurz schwere Brandwunden, bzw. Verbrühungen aller drei Grade am ganzen Körper erlitten. Silvester ist am nächsten Tage den schweren Brandwunden erlegen.

Amtsblatt, 31.1.1941 u. 7.2.1941. Gewerbeanmeldungen
Rumpelmaier Anton, Gast- und Schankgewerbe, Reittern 32.
Leopold Völker, Holzschneidegewerbe, Garmanns 13.
Quixtner Ludwig, Handel mit Nutzrinder, Gföhl 188.
Gewerbelöschungen
Schützenhofer Franz, Autotaxi, Gföhl 4.
Jilch Johann, Gast- und Schankgewerbe, Reittern.

Donauwacht, 12.2.1941 [In der Ausgabe der DONAUWACHT vom 12.2.1941 wird von der Kreispropagandaabteilung Krems auf die Aufführung des Filmes „Der ewige Jude“ hingewiesen. Die Propagandaabteilung versucht mit allen sich bietenden Möglichkeiten die Vorurteile und den allgemeinen Hass auf die Juden zu schüren bzw. aufrechtzuerhalten.]

Inwieweit Berichte aus dieser Zeit der Wirklichkeit entsprechen ist schwer zu beurteilen.
Die Propaganda wird zur Heroisierung sämtlicher Lebensbereiche herangezogen. Ein Beispiel:
[Die Bereichsleiterin des Deutschen Roten Kreuzes ersucht Helferinnen um Berichte, welche in Propagandaschriften abgedruckt werden können.]
Deutsches Rotes Kreuz, Landesstelle XVII, Kreisstelle Krems a. d. Donau, Niederdonau
Krems, 14.II.41, Sepp-Autrithplatz 10
Dikt. Zeichen: I-1/2 Be/Ha
Betrifft: Bericht über Lagerdienst [Aussiedlerlager] ...
Ich bitte Sie, mir einen Tag in einem Umsiedlungslager zu schildern. Es muss dies ein Erfahrungsbericht sein, und zwar können Sie mir ganz aus sich heraus einfach schreiben, unter welchen Schwierigkeiten die Helferinnen in den Lagern arbeiten, was für Opfer sie bringen, wie schwierig die Arbeit für sie ist, dass sie aber auch eine Befriedigung und eine Beglückung bedeutet. Was sie alles leisten müssen, wie sie sich diese Arbeit gedacht haben und wie sie tatsächlich ist. Überschrift: „Ein Tag in einem Umsiedlerlager.“ Ich glaube, Sie verstehen schon, wie ich das meine, ich habe an die meisten Helferinnen geschrieben und werde aus diesen Berichten das Notwendige herausziehen, um an die Landesstelle einen geeigneten Erfahrungsbericht zu senden.
Heil Hitler! Die Ber-Leiterin: Bertschinger

GEMEINDE, 21.2.1941
Zur Beratung kommt der Ankauf der Haushälfte No. 79 (Erben Wagner), da ein Interessent da ist, der die Haushälfte kaufen will. Es wird eine Zuschrift des Rechtsanwaltes Dr. Zuna Kratky verlesen. Die Zuschrift war an den Landrat und an die Kreisleitung Krems gerichtet. Herr Notar Dr. Gottsleben referiert über die Zuschrift. Der Beschluß über den Ankauf vom 24. Jänner bleibt aufrecht und wird den Bevollmächtigten Frz. Aubrunner und H. Franz Kugler zugestellt.

21.2.1941. **Lager Jaidhof, Rumausgabe an Dobrutschadeutsche.** „... es ist daher den Gastwirten und Gemischtwarenhändlern, welche Rum und andere geistige Getränke führen, jede Verabreichung an die im Lager beherbergten Personen strengstens zu untersagen." Dr. Gawanda

Amtsblatt, 28.2.1941
Z.: IX-97. **Ernennung von Wildschadenschätzern und deren Stellvertreter.**
Mit Dekret vom 4. Februar 1941, Z. IX-97 habe ich für die gemeinschaftlichen Jagdbezirke des Landkreises Krems folgende Wildschadenschätzer und Stellvertreter ernannt: [Auszug]

St. Leonhard am Hornerwald	Weinauer Johann, St. Leonhard 98
	Esser Josef, Wilhalm 2
Wolfshoferamt	Ernst Franz, Wolfshoferamt 58
	Lackner Anton, Wolfshoferamt 69
Obertautendorferamt	Steiner August, Obertautendorferamt 33
	Aschauer Karl, Obertautendorferamt 8
Untertautendorferamt	Steiner Franz, Untertautendorferamt 45
	Wildeis Franz, Untertautendorferamt 6
Tautendorf	Steininger Rupert, Tautendorf 8
	Stropp Adolf, Tautendorf 10
Schiltingeramt	Neugschwendtner Ferdinand, Schiltingeramt 30
	Huber Engelbert, Schiltingeramt 4
Mottingeramt	Simlinger Leopold, Mottingeramt 32
	Simlinger Anton, Mottingeramt 15
Krumau am Kamp	Gföhler Karl, Krumau 11
	Schindler Franz, Krumau 26
Pallweis	Bernleiter Johann, Pallweis 12
	Pappenscheller Josef, Pallweis 8
Groß-Motten	Lemp Johann, Groß-Motten 33
	Gießriegl Silvester, Groß-Motten
Moritzreith	Gallauner Josef, Moritzreith 17
	Nimpf Leopold, Moritzreith 8
Gföhl	Stöger Josef, Wirtschaftsbesitzer, Gföhl 65
	Haslinger Anton, Gföhl 1
Jaidhof	Topf Johann, Wirtschaftsbesitzer, Jaidhof 18
	Eckharter Johann jun., Jaidhof 20
Gföhleramt	Hollerer Leopold, Gföhleramt 28
	Tiefenbacher Karl, Gföhleramt 71
Eisenbergeramt	Enzinger Anton, Eisenbergeramt 25
	Weber Johann, Eisenbergeramt 18
Eisengraberamt	Simlinger Karl, Eisengraberamt 8
	Binder Ignaz, Eisengraben 6
Preinreichs	Melber Franz jun., Preinreichs 10
	Lemp Karl jun., Preinreichs 2
Idolsberg	Isaak Ignaz, Eisenberg 4
	Weber Karl, Idolsberg 21
Reittern	Steinbrecher Michael, Reittern 20
	Dietl Rupert, Reittern 30
Rastbach	Wandl Franz, Rastbach 11
	Schiller Leopold, Rastbach 13
Brunn a. W.	Zobl Alois, Brunn
	Wögerer Ferdinand, Brunn
Lichtenau	Perner Hermann, Lichtenau
	Tiefenbacher Karl, Lichtenau
Loiwein	Knödelstorfer Johann, Loiwein

	Hengstberger Leopold, Loiwein
Rastenfeld	Aigner Josef, Bauer, Rastenfeld
	Pell Johann, Rastenfeld
Nieder-Grünbach	Mußek Emil, Ausnehmer, Nieder-Grünbach
	Zahler Franz, Sperkenthal
Litsch- und Wurfenthalgraben	Hafenmaier Wendelin, Litschgraben
	Leitner Ignaz, Wurfenthalgraben
Seeb	Koppensteiner Josef, Seeb 1
	Dörr Alois, Seeb 35
Felling	Hengstberger Franz, Felling 37
	Schwarz Franz, Felling 19
Mittelbergeramt	Völker Karl, Lengenfelderamt 2
	Loidl Franz, Mittelbergeramt 21
Ober-Meisling	Simlinger Leopold, Bauer, Senftenbergeramt
	Eibl Leopold, Unter-Meisling
Senftenbergeramt	Steiner Anton, Unter-Meisling 9
	Ettenauer Josef, Senftenbergeramt 6

4.2.1941; **Bäckermeister Trinkl** in Rastenfeld erhält einen kriegsgefangenen Franzosen zur Arbeitsleistung zugewiesen und wird als Hilfspolizist vereidigt.

Amtsblatt, 7.3.1941. Gewerbeanmeldung
Luise Bernleitner, Gföhl 39, Kohlenhandel
Gewerbelöschungen
Norbert Widhalm, Wolfshoferamt 16, Zimmermeistergewerbe.
Aloisia Lutz, Gföhl, Weißnäherei.
Marie Traunfellner, Reittern 24, Detailverschleiß von Zucker, Kaffee etc.
Josef Gruber, Wolfshoferamt 98, Zimmermeistergewerbe.
Raimund Graßmann, Grottendorf 1, Handelagentur.
Josef Gruber, Wolfshoferamt 144, Gast- und Schankgewerbe.
Johann Bernleitner, Gföhl 39, Kohlenhandel.
Franz Schwarz, Felling 14, Gemischtwarenverschleiß.

Schulchronik Rastbach. Im März 1941 kam die traurige Nachricht, daß der Soldat Johann Maier aus Moritzreith innerhalb von 2 Tagen durch Verkältung und Gedärmverwicklung am östlichen Kriegsschauplatz sein junges Leben ließ. Da seine Mutter am 25.12.1940 durch Herzschlag rasch starb, erhielt er einige Wochen Urlaub, da außer seinen kleinen Geschwistern niemand bei der Wirtschaft war. Am 13.3.1941 heiratete er die Landwirtstochter Leopoldine Simlinger in Gr. Motten. Einige Tage nach der Hochzeit rückte er zu seinem Truppenkörper ein, kam an die russische Front und in einigen Tagen war er eine Leiche. Johann Maier war 21 Jahre alt.
Im Juni 1941, gleich in den ersten Kämpfen, fiel im Kampf gegen die Bolschewiken der Soldat Johann Schieder aus Rastbach. Sein Stiefvater hieß Johann Dörr in Rastbach. Er rückte im Dezember 1940 ein und kam nach ganz kurzer Ausbildung an die Ostfront, wo eine Kugel am 29. Juni ihn in die Lunge traf. Nach kurzem Leiden starb er fürs Vaterland. Er war im Jahre 1918 geboren.

Der Kräftebedarf in Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe steigt durch die Kriegsdienstleistung und Verluste an der Front ständig. Um dem Bedarf nachkommen zu können wird mit RGBl. I S. 206 vom 2. März 1939 eine Dienstverpflichtung eingeführt, womit der Bedarf an Arbeitskräften bestmöglich gedeckt werden soll.

Donauwacht, 2.4.1941
GFÖHL. Anschlußfeier. Am 12. v. fand im festlich geschmückten Saal des Tonkinos eine Gedenkfeier anläßlich der Heimkehr der Ostmark ins Reich statt ...

Gedenkfeier. Am 16. d. fand vor dem Ehrenmal der Gefallenen des Weltkrieges eine Heldengedenkfeier statt, an der die Partei mit ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden sowie die Feuerwehr teilnahm. Die schlichte Feier fand mit einer Kranzniederlegung und den Liedern der Nation ihren Abschluß.

An Hand der Gewerbesteuermessbescheide kann über Ertrag und Kapitalausstattung von Betrieben befunden werden. Liegt der Gewerbeertrag unter 1300 Reichsmark und das Gewerbekapital unter 3000 RM ist keine Steuer zu bezahlen.

Als Beispiele [Auszüge] werden angeführt aus **Marbach im Felde**:

Böhm Leopoldine, Gastwirtin, Fleischh.	Gewerbesteuermeßbetrag (Steuerleistung)	28 RM
Pober Franz, Schuhmacher	keine Steuerleistung	
Figlmüller Leopold, Wagner	keine Steuerleistung	
Geier Josefa, Schneiderin	keine Steuerleistung	
Geier Johann, Schneider	keine Steuerleistung	
Stenger Katharina, Viktualienhandel	keine Steuerleistung	
Herndler Viktoria, Schneiderin	keine Steuerleistung	

Geniestreich „Citizen Cane".
1. Mai. Der 25jährige Regisseur Orson Welles setzt in filmtechnischer und filmästhetischer Hinsicht mit seinem Film neue Maßstäbe.

Mit 7.5.1941 ergeht die Anfrage an die **Reichsforste Jaidhof**, ob der Forstarbeiter **Johann Gressl** sein Amt als Hilfspolizist nach wie vor ausübt. Dies wird bejahend bestätigt.

Kirche/Prozessionen.
Vom Bischöflichen Ordinariat ergeht am 12. Mai 1941 wegen der Abhaltung von Prozessionen folgendes Rundschreiben an die Pfarren:
„Von der Gestapostelle in St. Pölten wurde fernmündlich mitgeteilt, daß Prozessionen, Bittgänge und dgl., auch wenn sie althergebracht sind, mit Rücksicht auf den Vierjahres-Plan, an Werktagen nicht abgehalten werden dürfen. Ebenso sind Prozessionen, Bittgänge udgl., die für einen Sonntag oder Feiertag Vormittag angesetzt sind, auf den Nachmittag zu verlegen, wenn am Vormittag gearbeitet wird." [Die kirchlich gebotenen Feiertage, wie Christi Himmelfahrt und Fronleichnam werden 1941 zu Werktagen erklärt. Kirchliche Feierlichkeiten sind auf den folgenden Sonntag zu verlegen. Ebenso ist an den sonstigen kirchlich gebotenen Feiertagen, wie Heilige Drei Könige, Peter und Paul, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen und Unbefleckte Empfängnis die Werktagsgottesdienstordnung einzuhalten.] Das Erzbischöfliche Ordinariat Wien formuliert:
„Nach einer demnächst im Reichsgesetzblatt erscheinenden Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung werden mit Rücksicht auf die Erfordernisse der Kriegswirtschaft der Himmelfahrtstag (22. Mai) und der Fronleichnamstag (12. Juni) als staatliche Feiertage im Sinne reichs- und landesrechtlicher Vorschriften in diesem Jahr auf die nächstfolgenden Sonntage (25. Mai und 15. Juni) verlegt. ..."

Donauwacht, 14.5.1941
GFÖHL. Mütterdienst- und Bastelkurs. In der Zeit vom 16. bis 30. April fand in der Ortsgruppe ein Kurs über Erziehungsfragen der Abteilung Mütterdienst der NSF. statt, den die Wanderlehrerin Frl. Anne Beichl leitete ...

Gemeinschaftsabend der NSF. Am 30. v. fand im Saale des Pg. E. Prinz ein Gemeinschaftsabend der NSF und des DFW statt. ...

Waldlauf. Am 4. d. fand im Schloßpark der Waldlauf der Ortsgruppe Gföhl statt. Dem Ortsbeauftragten für Leibesübungen, Pg. Graf, stellten sich 71 Läufer und Läuferinnen. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden und folgten mit Interesse dem sportlichen Wettstreit. Pg. Direktor Wagner begrüßte alle Erschienenen und sprach über die Bedeutung dieser Veranstaltung. Bei dem anschließenden Lauf wurden folgende Ergebnisse erzielt: Über 1000m: Jugend männlich: 1. Mandl Ferdinand, HJ., 3.20; 2. Gerstmayer Karl, Hammerschmied F. beide HJ., 3.25; 3. Benischek Edmund, Löffler Adolf, Zierlinger Ernst, alle HJ., 3.30.
Jugend weiblich: 1. Wandl Loisi, BdM., 3.25; 2. Mayr Poldi und Steiner Anna, beide BdM., 3.40;
3. Gruber Hilde, Kirchner Renate und Gruber Frieda, alle BdM., 4.00. – Frauen bis 30 Jahre: 1. Rößler, Jugendgruppe, 3.42; 2. Pflanzer Josefa, Jugendgruppe, 3.52; 3. Göd Maria, Jugendgruppe, Meindl Poldi, Kloiber Resi und Haberstroh Edith, alle Glaube und Schönheit, 4.00. – Frauen über 30 Jahre: 1. Gruber Maria, NSF, 4.15; 2. Bartl Rosa, NSF, 4.37; 3. Riegler, NSF, 5.00. – Über 3000 m: Jugend männlich (gewertet auch für HJL): 1. Schildorfer Johann HJ., 11.25; 2. Busch Rudolf, HJ., 11.30; 3. Zierlinger Ernst, HJ., 13.15.- Männer bis 35 Jahre: 1. Roth Franz, W.H., 13.00; 2. Mang Alfred, PL., 13.25; 3. Handl, W.H., 13.45. – Männer bis 50 Jahre: 1. Gruber Franz, SA., 13.05; 2. Graf Karl, SA. 13.25; 3. Krizay Karl, 14.00.
Wir hoffen, daß die gezeigte sportliche Begeisterung auch weiterhin anhält und ein reger Sportbetrieb in unserer Ortsgruppe einzieht. Ganz besonderer Dank gebührt unserem Sportwart Pg. Graf und den Parteigenossen, die sich als Zeitnehmer und Starter zur Verfügung gestellt hatten.

Katholische Vereine weiter tätig. Trotz verschiedener Auflagen und Verbote sind katholische Vereine weiterhin tätig. Mit Bescheid vom 16. Mai 1941, Pol.I-1247/4-104-XVIII wird dem „Mütterverein Lichtenau“ jede weitere Betätigung untersagt. Der Bescheid wird dem Pfarrer Ferd. Maurerlehner zugestellt. Ein weiterer Bescheid per 16. Mai 1941, Pol.I-1247/4-112-XVIII ergeht an die „Marianische Mädchenkongregation“ in Tautendorf, z. H. Franz Berger, Pfarrer.

„Judenstern“ wird Pflicht.
Im Sommer 1941 fällt die NS-Führung die Entscheidung zur physischen Vernichtung der Juden und ordnet die sogenannte Endlösung an. Die NS-Führung erlässt für das Deutsche Reich am 1. September eine Polizeiverordnung zur „Kennzeichnung der Juden“. Ab dem 19. September müssen alle Juden und Jüdinnen vom sechsten Lebensjahr an „auf der linken Seite der Kleidung ein handtellergroßes, aufgenähtes Abzeichen in gelber Farbe, das einen sechszackigen Stern zeigt tragen. ...“

Wildschaden an den Kulturen. Der Kreisjägermeister für den Jagdkreis Krems ordnet mit Schreiben vom 22. Mai an den Bürgermeister in Mottingeramt an, dass „auf Grund des § 42 des R.J.G., wegen untragbaren Wildschadens durch Rotwild im gemeinschaftlichen Jagdbezirk Mottingeramt vorläufig zwei Hirsche oder zwei Schmaltiere während der Schonzeit abgeschossen werden. – Der erfolgte Abschuß eines Stückes ist jeweils sofort anher zu melden. - Reg.Rat Erhardt, K.J.M.“

Mit 4. Juni 1941 ergeht ein Schreiben des Landrates in Krems an alle Gendarmerieposten, bezüglich **Glaubensfeiern der kathol. Jugend:**

Am Sonntag, den 8. Juni 1941, finden Glaubensfeiern der katholischen Jugend statt, welche als Machtdemonstration der kath. Kirche gegenüber der Hitlerjugend gedacht sind. Am gleichen Tage finden auch Veranstaltungen der HJ, u. zw. Sportwettkämpfe und Übungen statt.

Es ist zu überwachen ob sich aus diesem Anlaß besondere Vorfälle ereignen und hierüber zu berichten.

Ebenso ist die Teilnehmerzahl der Jugend an der kath. Feier festzustellen und bekanntzugeben.

Die Berichte sind im Laufe des Montags, den 9.6.1941 vorm. fernmündlich an meine Dienststelle zu erstatten.

Gez. Dr. Gawanda

Donauwacht, 11.6.1941
GFÖHL. Sportwettkampf der Hitler-Jugend. Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. Mai fand der Sportwettkampf der HJ. in Gföhl statt. Die Beteiligung war sehr gut und die erzielten Ergebnisse zeigten, daß die Jugend mit größtem Eifer in ihrer körperlichen Ertüchtigung gearbeitet hatte. Folgenden Jungen und Mädeln wurde die Siegernadel zuerkannt: DJ.: Hofbauer Othmar, Rastbach (211 Punkte); Ferkl Leopold, Gföhl (210 Punkte); Schmöger Josef, Gföhl (206 Punkte); Loimer Johann, Gföhl (192 Punkte); König Peter, Jaidhof (191 Punkte); Wandl Josef, Gföhl (191 Punkte); Plabensteiner Johann, Gföhl (188 Punkte), Simlinger Josef, Gföhl (185 Punkte); Hofbauer Johann, Gföhl (180 Punkte); Gruber Ernst, Gföhl (180 Punkte). – HJ.: Kloiber Franz, Gföhl (224 Punkte); Bruhs Johann, Krumau (217 P.); Hofbauer Leopold, Gföhl (182 P.). – JM.: Kern Wilhelmine, Gföhl (243 Punkte); Bründl Sieglinde, Jaidhof (217 P.); Oppermann Anneliese, Jaidhof (198 P.); Gruber Liesl, Jaidhof (186 P.); - BdM.: Mayr Poldi, Gföhl (231 P.); Bures Josefa, Jaidhof (228 P.); Lobensommer Herta, Gföhl (213 P.); Steiner Anna, Gföhl (197 P.); Rauscher Hanni, Gföhl (205 P.); Lang Hilde, Gföhl (193 P.); Cermak Trude, Gföhl (191 P.); Zeininger Poldi, Gföhl (188 P.).

Abseits des Kriegsgeschehens – Rapid wird deutscher Meister.
Rapid gewinnt am 22. Juni 1941 im Berliner Olympiastadion die deutsche Meisterschaft. Im Finalspiel nach einem 0:3 Rückstand gegen Schalke noch 4:3. Der große Held ist der dreifache Torschütze Franz „Bimbo“ Binder.

Zweifrontenkrieg: Hitler überfällt die UdSSR
22. Juni. Mit dem „Unternehmen Barbarossa“ führt Adolf Hitler das Deutsche Reich in den Zweifrontenkrieg, vor dem er selbst immer gewarnt hatte. Ziel des Feldzuges ist die Gewinnung von „Lebensraum“. Die Sowjetunion soll als Siedlungsgebiet und zur Ausbeutung ihrer Rohstoffe zur Verfügung stehen.
Deutsche Wehrmachtssoldaten fallen unter Verletzung des Nichtangriffspaktes auf breiter Front zwischen Ostsee und Karpaten in der Sowjetunion ein. Trotz einiger Anfangserfolge verzögert sich der geplante schnelle Vormarsch. Der Angriff kommt im Winter vor Moskau zum Stehen. Das Scheitern der Blitzkriegstrategie bedeutet die entscheidende militärische und ökonomische Wende für Hitlers Kriegsplan.
Die Sowjetunion wird von dem Angriff überrascht. An dem ohne Kriegserklärung begonnenen Feldzug, dem sich Rumänien, Ungarn, Italien und Finnland anschließen sind mit 3,05 Millionen deutschen Soldaten 75% des Feldheeres beteiligt.

Dechant Kurka vermerkt in seinem Visitationsbericht am 2.7.1941 über Pfarrer Leopold Schmid in Rastbach: „Der Pfarrer ist etwas hitzig, aber im Interesse der Religion paßt er für die Bevölkerung vorzüglich, ein anderer wäre längst gegangen, wo alles so darniederliegt, kann nur die Energie sich durchsetzen, der Erfolg beweist die Richtigkeit der Methode." [1942 urteilt Dechant Kurka: „Dem Herrn Pfarrer ist eine gewisse Härte nicht abzusprechen, wodurch er in Gegensatz mit manchen Leuten gerät. ... Er sucht den Gottesdienst besonders durch Förderung der Kirchenmusik anziehend zu gestalten, trägt so zur Hebung des Kirchenbesuches bei, ist voll Eifer, der größte Teil des Volkes hält zu ihm, wenn es auch an Feinden nicht fehlt. ..."]

11.7.1941; St/Wi Aufstellung sämtlicher kultureller Vereine des Kreises Krems ...

Gföhl:	Gesang- und Orchesterverein	Josef Wagner, Direktor
Rastenfeld:	Gesang- und Orchesterverein	
St. Leonhard:	Zweigverein des allg. n.-ö. Volksbildungsvereines	

Amtsblatt, 25.7.1941. Gewerbeanmeldungen

Teubl Heinrich, Gföhl 187, Korbmachergewerbe.
Gabriely Hubert, Obermeisling 8, Gemischtwarenhandel.
Völker Marie, Gföhleramt 6, Damenschneidergewerbe.
Pauer Franz, Loiwein 28, Gast- und Schankgewerbe.
Gaßner Anna, Reittern 24, Detailverkauf von Zucker, Kaffee usw.
Gruber Josef, Wolfshoferamt 144, Zimmerergewerbe.
Gruber Josef, Wolfshoferamt 144, Gast- und Schankgewerbe.

Gewerbelöschungen

Pauer Johann, Loiwein 28, Gast- und Schankgewerbe.
Göschl Anton, Eisengraben, Gemeinde Eisengraberamt, Fleischhauer- und Selchergewerbe.

Pfarrchronik Rastenfeld. Der 29. Juli 1941 ist ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der Kirche und Pfarre Rastenfeld. Mit diesem Tag hat nämlich das Patronat rechtlich zu bestehen aufgehört, laut Patronatsablösevertrag, der vom Pfarrer zusammen mit einem Mitglied des Pfarrkirchenrates am 27. August 1941 vor dem Grundbuchsamt in Zwettl unterschrieben worden ist.

Der **Kreisführer der Freiwilligen Feuerwehr** fordert die Gemeinde Rastenfeld mit Schreiben vom August 1941 auf, den fälligen Betrag für das Amt der freiw. Feuerwehr in Berlin einzuzahlen.

Bergbauerngemeinden. 30. Juli 1941. Auf Grund der Verfügung des Oberfinanzpräsidenten Niederdonau O.1720-1/41-P/4 v. 25.4.1941 sind nachstehende Gemeinden als Bergbauerngemeinden zu behandeln:
Im Gerichtsbezirk Gföhl: alle Gemeinden ...

Donauwacht, 13.8.1941

OBER-MEISLING. Für Führer und Vaterland gefallen. Nun gaben auch wir einen braven Sohn im großen Kampf um Großdeutschlands Zukunft hin, Wilhelm Tomanek, ein Sohn unseres Postbeamten Franz Tomanek und seiner Gattin Frau Marie. Seit 1939 beim Heere, machte er den Polenfeldzug und die Eroberung Frankreichs mit und nun fand er im Osten den Heldentod. Er stand im 21. Lebensjahre und war ein braver Sohn, guter Kamerad und ausgezeichneter Soldat. ...

Donauwacht, 27.8.1941

RASTENBERG. Den Heldentod gestorben. In den letzten Tagen des Monats Juni fiel bei den Kämpfen im Osten an der Spitze seines Zuges in kühnem Einsatz Ambros Graf Thurn, Leutnant in einem Kavallerie-Regiment, im Alter von 20 Jahren. Eng verbunden mit seiner vielgeliebten Waldviertler Heimat, wuchs er auf, um später einmal von seinem Vater den Gutsbesitz Niedernonndorf zu übernehmen ... In weniger als zwei Jahren war er zum Leutnant befördert worden, gleich geschätzt vom Offizierskorps wie von der ihm unterstellten Mannschaft. Vom Feldzug in Frankreich zurückgekehrt, hatte er seinen militärischen Standort unweit der Heimat, so daß ihm die Möglichkeit gegeben war, öfters nach Hause zu kommen. Und so erschien er auch bei jedem Fernurlaub, oft unverhofft, sei es auf dem Krad, einem Fahrrad oder irgendeinem des Weges kommenden Lastwagen, voll sonniger Freude im Herzen, voll stolzer Zuversicht über die im Heldenkampf des Vaterlandes der Wehrmacht gestellten Aufgabe, deren grauen Rock er tragen durfte. Nun ist er, so wie viele andere seiner Kameraden, den letzten und ruhmreichsten Weg gegangen in treuer Erfüllung seiner Soldatenpflicht. Er hat in dem größten aller Ringen um Deutschlands Zukunft gegen den bolschewistischen Feind für Führer, Volk und Heimat gerne alles gegeben, was er zu geben hatte – sein junges, vielversprechendes Leben.

Schulchronik Rastbach. Im Sommer regnete es fast durchwegs, das Jahr war wenig fruchtbar. Die heißen Tage konnten gezählt werden. Viele Kartoffel konnten nicht mehr aus dem Acker genommen werden ... und sind dann verfault. ... In den Hauptferien war das erstemal ein Erntekindergarten [die Landwirte schickten ihre Kleinkinder in den Kindergarten um bei den Erntearbeiten nicht behindert zu sein] in den Schulräumen untergebracht. Für die, während der Ferien anwesenden Lehrpersonen, Oberlehrer Hetzendorfer und dessen Frau Emilie, gab es Arbeit in Hülle und Fülle, da auch für das leibliche Wohl der Kinder, die den ganzen Tag verpflegt wurden, zu sorgen war.

Verbrecherische NS-Euthanasie auch in Gföhl?

Aus den Erinnerungen von Aloisia Prinz

Apotheker Seppl

Gefallenenmeldungen versetzten den ganzen Ort in Trauer. Aber eines Tages passierte etwas, das das Blut in unseren Adern fast gefrieren ließ. Seppl [Josef Kosatik], der etwas einfältige Sohn des Apothekers, wurde nach einem Familienstreit, der der Gendarmerie zu Ohren kam, „abgeholt“, wie man damals sagte. Man brachte ihn in die Nervenheilanstalt Mauer und sah nie mehr etwas von ihm. Alle Bemühungen seiner Angehörigen waren vergebens. Man sprach von einer Überstellung nach Linz [Hartheim] und von einer ansteckenden Krankheit. Bald danach kam die Todesmeldung. Die Leute wunderten sich, denn Seppl war ein kräftiger Mann. Kurze Zeit darauf kam er als Postpaket heim. Die Aufschrift „Urne“ erschreckte uns sehr und viele Tränen flossen. Die Kollegin, die an diesem Tag am Telefon Nachtdienst hatte, wollte auf keinen Fall mit dem Seppl alleine am Postamt bleiben. Zugestellt wurde das Paket am nächsten Tag, denn die Post kam am Abend hier an. Wir anderen sagten: „Brauchst di` net fiacht`n, wia wer`n des scho` mocha“. Wir nahmen das Urnenpaket und stellten es in eine Ecke. Alle anderen Pakete schlichteten wir darüber und sagten: „Do kaunn a net dauna.“ Sie überlebte die Nacht ohne Zwischenfall. Heute ist dieses Tun für mich unvorstellbar, aber die Jugend hatte auch damals ihre eigenen Ansichten. Die Urne wurde im Familiengrab beigesetzt, und alle Bewohner des Ortes fühlten zutiefst mit der Familie, dessen Sohn und Bruder brutal ermordet worden war.

In der Friedhofskartei Gföhl ist als Tag der Beisetzung der Urne der 7.9.1941 angeführt.
Laut Auskunft der Gendarmerie Gföhl liegen diesbezüglich keine Akten auf sowie ist in der Gendarmeriechronik keine Eintragung über diese Angelegenheit vorhanden.
Das Bundesarchiv Berlin teilt mit Schreiben vom 2.10.2003 mit: Das Bundesarchiv verwahrt im Bestand „Kanzlei des Führers, Hauptamt IIb (R179)“ 30.000 Patientenakten aus der ersten Phase der „Euthanasie“-Aktion im Dritten Reich, die im August 1941 endete.
Zu Kosatik Josef (*21.11.1903) konnte unter der Signatur R 179/23963 eine Akte ermittelt werden. In der Patientenakte des Josef Kosatik wird als Geburtsort „Gmünd“ und als Wohnort „Gföhl“ angegeben. Er wurde am „25. Jänner 1938“ [?] in die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Öhling aufgenommen. Der letzte Eintrag in der Akte lautet: „Am 7. August 1941 in eine der Direktion nicht genannte Anstalt übersetzt.“
Weitere Informationen konnten nicht erreicht werden, da hiezu entweder ein nahes Verwandschaftsverhältnis nachgewiesen werden muss, bzw. ein Einverständnis etwaiger Verwandter vorzulegen ist.
Im Jahr 2003 fand im Schloss Hartheim (Oberösterreich), jenem Schloss, in dem die „Euthanasie“-Opfer vergast wurden, eine Sonderausstellung zu diesem Thema statt. Auf Grund der dort geknüpften Kontakte teilte die Ausstellungsleiterin (Dokumentationsarchiv), Frau Mag. Magdalena Bogner, am 16. September 2003 mit: „Prim. Dr. B. Kepplinger, Ärztlicher Direktor der Landesnervenanstalt in Mauer Öhling, bestätigt, dass laut Standesprotokoll in der Personalakte „Kosatik“ der Stempel „in eine der Direktion nicht genannte Anstalt übersetzt“ aufscheint. Diese Personen kamen nach Hartheim um dann hier ermordet zu werden. So war es mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auch mit Herrn Kosatik Josef.“

Zum Thema: „Euthanasie“ und die Aktion T4
Artikel aus: **Die Holocaust Chronik**, Verlag Droemer; Dt. Erstausgabe 2002
Im Oktober 1939 schrieb Adolf Hitler das folgende Memorandum: „Reichsleiter Bouhler und Dr. med. Brandt sind unter Verantwortung beauftragt, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, daß nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann“.
Mit diesen Worten wurde ein systematisches Programm der Nazis zur Beseitigung „lebensunwerten“ Lebens gebilligt. Zu den „wertlosen“ Menschen zählten geistig und körperlich behinderte Deutsche und Österreicher. Kinder und Erwachsene, die man als Makel an der „rassischen Integrität“ des Dritten Reiches und als eine unakzeptable wirtschaftliche Bürde für den Staat betrachtete. Zwar hatte Hitler die Ermächtigung zu dem sogenannten „Euthanasie“-Programm im Oktober 1939 unterschrieben, doch das Dokument wurde auf den 1. September 1939, den Beginn des Zweiten Weltkrieges, rückdatiert um den Eindruck zu schaffen, daß die Gewährung des „Gnadentodes“ wegen des Krieges notwendig sei.
Die als Aktion T4 bezeichnete „Euthanasie“-Kampagne erhielt ihren Namen nach der Anschrift einer beschlagnahmten jüdischen Villa in der Tiergartenstraße 4. Dort befand sich die zentrale Verwaltung für das „Euthanasie“-Programm. Hitler bestimmte Bouhler, den Leiter seiner Privatkanzlei, und Dr. Brandt, einen seiner Ärzte,

zur Beaufsichtigung der Aktion T4. Die Verantwortung für die tagtägliche Durchführung lag jedoch bei Viktor Brack und dessen Stellvertreter Werner Blankenberg. Statistiken belegen, daß unter der Leitung dieser Männer 70 000 bis 80 000 Menschen, darunter 4 000 bis 5 000 Juden der „Euthanasie“ zum Opfer fielen. Die Nazis versuchten vergeblich das Geschehen zu verschleiern und als sich die öffentlichen Proteste – zu einem großen Teil von Seiten katholischer und lutherischer Kirchenführer – rasch mehrten, stoppte Hitler die Aktion T4 am 24. August 1941 offiziell, doch wurde das Töten unter größerer Geheimhaltung bis zum Frühjahr 1945 fortgesetzt. Im Rahmen der Aktion T4 und anderer „Euthanasie“-Programme wurden von 1939 bis 1945 zwischen 200 000 und 250 000 behinderte Menschen ermordet.
Medizinisches Personal suchte die Menschen aus, die aufgrund von Daten aus Krankenhäusern, Pflegeheimen und anderen öffentlichen Gesundheitseinrichtungen sterben sollten. Die selektierten Patienten wurden in eines der sechs „Euthanasie“-Zentren Deutschlands und Österreichs – Hartheim, Sonnenstein, Grafeneck, Bernburg, Hadamar oder Brandenburg – transportiert. Die Ärzte, Schwestern und weitere Fachleute, die in diesen Zentren arbeiteten, wendeten unterschiedliche Tötungsmethoden an. Anfangs waren es Nahrungsentzug und tödliche Injektionen, schließlich wurden die Opfer in Räumen, die als geflieste Duschräume getarnt waren, mit Kohlenmonoxid vergast. Nachdem man den Leichen die Goldzähne ausgebrochen hatte, wurden sie in Krematorien verbrannt.

Mit 2.9.1941 wird die letzte Verhandlungsschrift an der **Schule Obermeisling** aufgenommen: ... 2.) Das neue Schuljahr begann am 2. 9. 1941 und wurde mit einer schlichten Feier eingeleitet. ... 4.) Für beide Klassen müssen neue Öfen angeschafft werden.
[Die nächste Eintragung im Protokollbuch datiert vom 17.4.1946.]

30.9.1941; Die Bestellung zum Hilfspolizisten des Herrn **Johann Gressl**, Eisenbergeramt 43, wird aufgehoben.

Zur Frage des Religionsunterrichtes. Mit Schreiben vom 22.9.1941 wenden sich die Bischöfe von Wien und St. Pölten

An den
Herrn Reichsstatthalter in Niederdonau
Dr. Hugo Jury

Aus mehreren Landkreisen Niederdonaus, u. a. Gänserndorf, Hollabrunn, Horn, Tulln, wird uns mitgeteilt, daß von Seiten der Kreisschulräte ohne jede Begründung einer Anzahl von Seelsorgspriestern die Erteilung des Konfessionsunterrichtes in der Schule untersagt und weltlichen Lehrpersonen übertragen wurde.

Gegen diese eigenmächtige Verfügung der Kreisschulräte erheben wir Diözesanbischöfe von Wien und St. Pölten aus folgenden Gründen die Beschwerde: ...

Das katholische Volk, das sich in der Treue zum Staate immer bewährt hat, das sich aber auch in seiner Treue zum Glauben und zur Kirche nicht behindert und seine Kinder im Geiste der katholischen Lehre erzogen wissen will, glaubt als Mindestforderung verlangen zu können, daß der Konfessionsunterricht von seinen Pfarrseelsorgern erteilt wird. ...

Michael Memelauer, Bischof von St. Pölten — Th. Kardinal Innitzer, Erzbischof von Wien

Rastenfeld. Die Deutsche Ansiedlungsgesellschaft richtet im Zusammenhang mit der Freimachung von Döllersheim am 3.10.1941 ein Schreiben an die Gemeinde Rastenfeld, betreffend die Zurverfügungstellung einer Wohnung für die auszusiedelnde Frau Bischinger. Die Gemeinde Rastenfeld teilt mit, dass keine freie Wohnung vorhanden ist.

Donauwacht, 8.10.1941
GFÖHL. Reichspreis im Wettbewerb „Seefahrt ist not“. Bei dem Wettbewerb „Seefahrt ist not“, an dem alle Schulen des Großdeutschen Reiches teilnahmen, errang die Hauptschule Gföhl als einzige Schule des Kreises Krems einen Reichspreis, bestehend aus einer Bücherei. Außerdem wurde ihr auch ein Gaupreis zuerkannt. Der Reichspreis entfiel auf eine Gemeinschaftsarbeit der 3. u. 4. Klasse des vergangenen Schuljahres, einer Fregatte aus dem Jahre 1780. Am 29. v. fand im Marmorsaale des Landhauses die feierliche Preisverteilung in Anwesenheit der Schulbehörden des Gaues, Vertreter der Partei, Wehrmacht und Marine statt. An der Preisverteilung nahmen für die Schule Gföhl der Leiter der Schule Dir. J. Wagner und ein Absolvent der vierten Hauptschulklasse teil. Die Schule ist zu diesem schönen Erfolge zu beglückwünschen!

Amtsblatt, 10.10.1941. Gewerberücklegungen
Josef Rattei, Uhrmachergewerbe, Rastenfeld 5.
Hildegard Rattei, Kleidermachergewerbe, Rastenfeld 5.
Rupert Asenbaum, Fleischhauer und Selchergewerbe, Krumau 29
Rupert Asenbaum, Gast- und Schankgewerbe, Krumau 29

Anna Dittersdorfer, Frauen- und Kinderkleidermachergewerbe, Wolfshoferamt 10.
Karl Stalzer, Wagnergewerbe, Unter-Meisling 21.

Schulchronik Rastbach. Im Oktober kam die Nachricht, daß wieder ein junger Soldat für Führer und Vaterland sein junges Leben opferte. Es ist der 21jährige Johann Zahler aus Pallweis. Auch sein Bruder Sylvester Zahler wurde schwer verwundet, er verlor in den Kämpfen gegen den Bolschewismus den linken Arm. Der älteste Bruder, Anton Zahler, der ebenfalls eingerückt ist, kam bis jetzt glücklich durch. ...

GEMEINDE, 20.11.1941
Marktverlegung: diese wurde vom Reichsstatthalter wegen der Bauplanung nicht genehmigt.

Verlegung der Bezugsschein-Ausgabestelle. In Betracht kommen: Saal im Fürsorgehaus, Bauernkammer, Strassenaufsicht (Verhandlungen werden gepflogen).

Grundsteuer-Hebesätze (vom Landrat vorgeschrieben):
Grundsteuerhebesatz f. Land- u. Forstwirtschaft ... 95%
Grundsteuerhebesatz f. Gebäude 160%

Anstellung der Hilfskraft Paula Pausar ab 1. Jänner 1942 als Angestellte in der X. Verw. Gruppe wird bewilligt.

Für die neue Kirchenuhr wird ein Betrag von RM 1.000,-- (tausend) bewilligt.

Das **Arbeitsamt Krems** übermittelt am 21.11.1941 eine Aufstellung an den Landrat des Kreises Krems, worin jene Gemeinden angeführt sind, in welchen **Kriegsgefangene als Arbeiter** eingesetzt sind: [Auszug]
Allentsgschwendt, Brunn am Walde, Eisengraben, Felling, Gföhl, Jaidhof, St. Leonhard, Lichtenau (Grünbach), Ober-Grünbach, Rastbach, Rastenberg, ...

Pearl Harbor mobilisiert die USA.
7. Dezember. Der japanische Angriff auf den Marinestützpunkt Pearl Harbor wirkt auf die US-Bevölkerung wie ein Schock. Die USA treten an der Seite Großbritanniens in den Krieg ein.
Gegen sechs Uhr morgens startet der erste Flugzeugverband der japanischen Streitkräfte zum Überraschungsangriff auf den amerikanischen Stützpunkt Pearl Harbor auf der Hawaii-Insel Oahu. Fünf Schlachtschiffe und 188 Flugzeuge werden zerstört, drei Schlachtschiffe, drei Kreuzer und vier Zerstörer werden beschädigt. Die US-Pazifikflotte ist gelähmt. Japan hatte den USA zuvor nicht den Krieg erklärt.

Am 8.12.1941 erteilen die Bürgermeister von Loiwein, Felling, Nieder-Grünbach und Marbach **polnischen Kriegsgefangenen** Bewilligungen zur Benützung des Postautobusses auf der Strecke von Krems nach Zwettl.

Amtsblatt, 12.12.1941. Gewerbescheinneuausstellung.
Chudik Anna, Marktfahrergewerbe, Ober-Meisling 18.
Gewerberücklegungen und Löschungen.
Mayer Maria, Kleidermachergewerbe, Krumau.
Schödl Johann, Lohndruschgewerbe, Wolfshoferamt.
Berner Josef, Lohnschnittgewerbe mittels Kreissäge, Eisengraberamt 38.
Aubrunner Franz, Gemischtwarenhandel, Gföhl.
Chudik Anna, Verkauf von Wirk-, Kurz-, Zucker- und Galanteriewaren etc., Ober-Meisling 18.

Brunn am Wald. Die Gemeinde legt den Arbeitslohn für Gemeindearbeiten fest:
Taglohn: 4 RM
Fuhrlohn: 1 Zweispänner pro Tag 15 RM, 1 Einspänner pro Tag 10 RM.
[Wie auch in vielen anderen Gemeinden liegen über die Jahre 1938 bis 1945 nur spärliche Gemeinderatsprotokolle auf. Für die Gemeinde Brunn stehen für den Zeitraum 3.7.1943 bis 25.7.1945 keine Niederschriften zur Verfügung.]

Z.: V-145. **Auflassung von Standesämtern.**
Der Reichsstatthalter in Niederdonau hebt mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1942 die nachstehend bezeichneten Standesamtsbezirke auf und teilt die ihnen angehörigen Gemeinden bestehenden Standesamtsbezirken zu, wie unten folgt. [Der Name vor dem Bindestrich kennzeichnet den aufzulösenden Standesamtsbezirk, der Name nach dem Bindestrich den Standesamtsbezirk, dem der aufzulösende Bezirk zugewiesen wird] ... Idolsberg – Krumau am Kamp; Loiwein – Ober-Meisling; weiters wird der Standesamtsbezirk

Niedergrünbach aufgelassen und wie folgt aufgeteilt: Die Gemeinden Niedergrünbach und Marbach im Felde werden dem Standesamt Rastenfeld, die Gemeinden Jeitendorf und Obergrünbach dem Standesamt Lichtenau zugewiesen.
Sonderverfügungen: Die zum Standesamt Krumau am Kamp gehörige Gemeinde Mottingeramt wird dem Standesamt Rastenfeld und die zum Standesamt Obermeisling gehörigen Gemeinden Reichauer-amt und Senftenbergeramt dem Standesamt Senftenberg zugewiesen.

Donauwacht, 24.12.1941
GFÖHL, Heldentod. Vor wenigen Tagen erhielt die Familie Hofstetter die erschütternde Nachricht, daß ihr Sohn Karl, Soldat einer Panzerdivision, im blühenden Alter von 26 Jahren einer schweren Verwundung erlegen ist und am Heldenfriedhof von Luckuy beigesetzt wurde. Nach glücklich überstandenem Balkanfeldzug zog auch er mit seiner Division in den Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus. Nun hat er sein Leben gegeben für die Sicherheit seiner geliebten Heimat und die Freiheit des deutschen Volkes. Pg. Karl Hofstetter, der lange Jahre hindurch in den hiesigen Friseurgeschäften Simlinger und Denk tätig war, erfreute sich ob seines freundlichen und bescheidenen Wesens allseits größter Beliebtheit ...

Donauwacht, 31.12.1941, LESERBRIEF

Wer noch Bolschewist sein will, gehe an die Ostfront!

Frau Marie Ernst, Bäuerin in Mottingeramt, erhielt von ihrem Neffen Hans Hellerschmied, der an der Ostfront steht, folgendes Schreiben vom 21.10.1941:
Liebe Tante! Besten Dank für Euren lieben Brief vom September, welchen ich vorige Woche erhielt. Weil ich wieder ein wenig Zeit habe, so schreibe ich Euch einige Zeilen, denn jede Zeit muß man ausnützen. Denn oft hat man Zeit, dann kommt wieder etwas anderes dazwischen, so daß man nie weiß, was in den nächsten Stunden ist. Abends ist es auch so, da hat man in den meisten Wohnungen kein Licht, ich sage Euch, mit den Wohnungen sieht es so schlecht aus, da sind mir in der Heimat ein Kuhstall oder Schweinestall lieber als hier die Wohnungen. Es ist nur gut, daß wir nirgends länger sind als ein oder zwei Tage. Die Leute hier sind auch verdreckt, verlaust und was weiß ich noch alles, kurzum ein unzivilisiertes Volk, daß es kein zweites mehr auf der Welt geben kann. Gott sei dank, sind wir froh, daß wir schon so weit sind, sonst würde es bei uns auch so gekommen sein. Wenn dieses Volk in unser Reich, in unsere schöne Heimat gekommen wäre! – Nicht auszudenken, was dieses uns beschert hätte. Denn wenn man einmal vier Monate in einem solchen Land umherkommt, von einem Drecknest ins andere, da weiß man wirklich, was Bolschewismus heißt. Was die den Leuten geboten haben? Immer einen Haufen Arbeit und haben ihnen nichts bezahlt. Und so sind die Leute hier so verarmt, daß sie nicht einmal was zu essen haben. Ich war jetzt schon in vielen Wohnungen, aber daß ich bei einem schon einmal was gesehen hätte, daß sie ein Mittagessen hatten, nein, das sieht man nicht. Ihre häufigste Nahrung ist eine Suppe, die haben sie in der Früh, zu Mittag und am Abend, und ein Stück Schwarzbrot, obwohl die Felder sehr fruchtbar sind. Wir glauben immer, in der Ukraine sind die Leute so arm, nein, da war es noch halbwegs zum Durchkommen. Während wir jetzt in einem Industriegebiet sind und da gibt es so einen Sauhaufen. Vielleicht habe ich das Glück, daß ich nach Charkow komme, das interessiert mich, wie es bei diesen Leuten in einer Stadt aussieht. Mit einem Urlaub sieht es schlecht aus, da muß der Krieg zuerst ein Ende nehmen, dann kann man vielleicht auf einen Urlaub rechnen, aber früher nicht. Ich hoffe, daß der Sieg bald unser ist und wir wieder in unsere schöne Heimat zu unseren Geliebten zurückkehren können. Gesund bin ich und das ist das Beste. Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich Euer Hans.

Schulchronik Rastbach. Der Winter setzte beizeiten ein, was auch unsere armen Soldaten zu spüren bekamen. Viele hatten Erfrierungen. Im Jänner 1942 kam abermals die traurige Kunde, daß wieder ein 20jähriger, Johann Tastl aus Neubau im Kampf gegen den Bolschewismus fiel. Leopold Tastl, der einzige Bruder des Gefallenen, ist 3 Monate vorher durch einen Handschuß schwer verwundet worden.
In den Weihnachtsferien setzte die Wollsammlung ein. Das Lehrzimmer der 1. u. 2. Klasse wurde in eine Schneiderwerkstätte verwandelt, wo Frauen und BDM [Bund deutscher Mädchen] aus alten Sachen und Wolle Pulswärmer, Handschuhe, Lungenwärmer, Leibbinden, Pelzwesten, Schal usw. anfertigten, insgesamt 820 Stück!
Folgende hiesige Soldaten, die auch Schüler der hiesigen Schule waren, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet: Max Strasser, erhielt es in den Kämpfen gegen Frankreich; Strasser Johann, Eisengraberamt, im Kampf gegen Rußland; Reiter Johann, Eisengraberamt, im Kampf gegen Rußland; Weber Josef, Gr. Motten, im Kampf gegen Frankreich.

Der Winter 1941/42 war sehr streng, er setzte beizeiten ein und erreichte eine Kälte von minus 27 Grad. Auch heftige Schneestürme waren, so daß die Schule einige Wochen geschlossen werden mußte. Durch 4 Wochen hindurch waren im Gau Niederdonau Kälteferien.
Schulausspeisung. Wie im Vorjahr wurde auch in diesem Schuljahr die Schulausspeisung durchgeführt. Die NS Volkswohlfahrt verteilte hiezu die Lebensmittelbezugsscheine, auf die dann die Lebensmittel eingekauft wurden. Die 3 Gastwirte, Frau Maria Steinhart in Gr. Motten kochte für die Schüler der Schule Gr. Motten, Herr Josef Berger und Gastwirt Karl Dorrer für die Schüler der Schule Rastbach. Die Suppe war sehr abwechslungsreich und wohlschmeckend. Auch Kaffee, Kakao und Fleisch wurde gekocht. Die Schulausspeisung dauerte von Mitte November 1941 bis Ende April 1942. Es wurden im Ganzen 13.251 Portionen ausgegeben.

Pfarrchronik Rastenfeld. Die ersten Toten des neuen Weltkrieges
Zum Jahre 1941 wird im Pfarrgedenkbuch von Rastenfeld erstmals von Opfern des Weltkrieges berichtet:
"Das erste Haus der Pfarre, das im gegenwärtigen Krieg ein junges Leben fürs Vaterland opferte, war das Schloß in Rastenberg. Ambros Graf Thurn, ein Bruder des Schloßherrn, wurde am 27. Juni 1941, fünf Tage nach Beginn des russischen Feldzuges, schwer verwundet und starb am nächsten Tag im Lazarett bei Lemberg. Der Pfarrer hatte den vorbildlichen Charakter und die ungeheuchelte Religiosität des jungen 20-jährigen Leutnants hochgeschätzt. Am 2. August fiel bei Kiew der Landwirtssohn Karl Kröpfl von Rastenfeld Nr. 76 und am 11. September bei Leningrad (Petersburg) der 32-jährige Landarbeiter Josef Maierhofer, der zuletzt vor seiner Einrückung wohl in Ottenstein bedienstet war, aber sonst die meiste Zeit seines Lebens in seinem Heimatsort Rastenfeld verbracht hatte. Nach Weihnachten traf noch die Nachricht ein, daß der Sohn des Fleischhauers Raimund Grün in Rastenfeld Nr. 14, der Handlungsgehilfe Franz Grün schwer verletzt worden und in russische Kriegsgefangenschaft geraten sei. Nach genauen Nachforschungen seiner Geschwister ist er als tot zu betrachten. Mögen sie alle in der Ewigkeit den verdienten Lohn für ihre Treue bis in den Tod empfangen haben!"
Kriegsbedingt kommt es 1941 auch zu einer Änderung des Termines für die Abhaltung der Mette am Heiligen Abend. Dazu wird im Pfarrgedenkbuch von Rastenfeld angemerkt: " Die Christmette wurde heuer, einer päpstlichen Erlaubnis für die Kriegszeit zufolge, am 24. Dezember nachmittag um ½ 5 Uhr gefeiert, um den Verdunklungsschwierigkeiten auszuweichen. Die Leute wunderten sich zuerst sehr, fanden aber doch Gefallen daran und beredeten manche Vorteile gegenüber der Mitternachtsmette."

Die Kreisstelle Krems des Deutschen Roten Kreuzes teilt am 10.I.1942 an das Umsiedlerlager Göttweig mit:
„Schw. Helferin Witt wird in einer Woche als leitende Schw. Helferin in Schiltern eingesetzt, da sie mit Pg. Edhofer durch ein Jahr lang das **Lager Jaidhof** vorbildlich geleitet hat und Pg. Edhofer [Gföhl] den Wunsch hat wieder mit ihr in Schiltern zu arbeiten. ..."

Ärzteliste. GR VII/1941
Dr. Baumgartner Friedrich, Lichtenau, Gemeindearzt
Dr. Frimmel Silvius, Senftenberg, Gemeindearzt, eingerückt
Dr. Gerstmaier Georg, Gföhl, Gemeindearzt
Dr. Hochhaltinger Adolf, Idolsberg, Gemeindearzt, eingerückt
Dr. Hofbauer Karl, Idolsberg, Gemeindearzt (notdienstverpflichtet)
Dr. Hofecker Herbert, Rastenfeld, Gemeindearzt
Dr. Kowarz Wilhelm, St. Leonhard, Gemeindearzt
Dr. Santol Eugen, Gföhl, Gemeindearzt, eingerückt
Dr. Unterlechner Ludwig, Lengenfeld, Gemeindearzt

Ablieferung von Waffen befohlen
Die Bezirkshauptmannschaft erstellt eine Auflistung der abgelieferten bzw. für verfallen erklärte Waffen:

Datum	Name	Waffe	Ort
27.12.1929	Trunzer Anton	Revolver	Gföhl
7.1.1931	Aschauer Leopold	Pistole	Gföhl
22.2.1932	Ernst Franz	Revolver	Gföhl
	Simlinger Ignaz	Schrotgewehr	Gföhleramt
	Weinrich Karl	2 Pistolen	Gföhl
20.2.1933	Gföhler Leopold	2 Gewehre	Rastbach
	Hauer Leopold	Militärgewehr	Eisengraben
	Leopold Johann	Revolver	Gföhleramt
	Schwarz Josef	Gewehr	Felling
	Vogl Ferdinand	Gewehr	Felling
16.1.1934	Hewera Franz	Revolver	Gföhl
7.2.1935	Neulinger Josef	Gewehr, Bajonett	Gföhleramt
	Pomassl Johann	Gewehr	St. Leonhard
	Krempl Friedrich	Gewehr	Groß Motten

13.1.1937	Fürlinger Johann	Flobertgewehr	Untermeisling
17.1.1938	Tiefenbacher Leopold	Revolver	Gföhleramt
	Steiner Franz	Gewehr	Lichtenau
	Jungmann Rudolf	Flobertgewehr	Unter Tautendorferamt
11.1.1939	Knödelstorfer Franz	Revolver	Preinreichs
23.1.1940	Peer Emil	Pistole	Idolsberg
	Schober Bruno	Revolver	Idolsberg
	Wimmer Leopold	Pistole	Rastenfeld
13.1.1941	Mötzk Rudolf	Flobertgewehr	Jaidhof
	Handlgruber Oskar	Trommelrevolver	Seeb
5.1.1942	Steiner Karl	Flobertgewehr	Idolsberg

Donauwacht, 14.1.1942
GFÖHL. Das verkleidete Schwein. Bei einem Kontrollgang grüßte ein Gendarm in Gföhl in ein geparktes Auto, da er jemandem auf dem Beifahrersitz ausnahm. Bei seiner Rückkehr grüßte er abermals. Nachdem ihm kein Dank erwidert wurde, öffnete er die Wagentür und stellte fest, daß es sich um ein „verkleidetes Schwein" handelte, welches als Schwarzschlachtung für Wien bestimmt war!

Wannsee-Konferenz beschließt „Endlösung".
20. Jänner. Der von Oktober an durchgeführte rassenideologisch motivierte Massenmord an den Juden wird bürokratisch nachvollzogen. Am Großen Wannsee findet eine Konferenz über die organisatorische Durchführung einer „Endlösung der Judenfrage" in Europa statt.

Im Kessel von Stalingrad geht die 6. Armee unter.
In einer der kriegsentscheidendsten und blutigsten Schlachten des Zweiten Weltkrieges erzwingt die Rote Armee die Kapitulation der 6. deutschen Armee. Damit ist die Entscheidung an der Ostfront gefallen.
Soldaten erleiden unmenschliche Strapazen. Versorgungsprobleme, eisige Temperaturen sowie die aussichtslose militärische Lage kennzeichnen die verzweifelte Situation im Kessel. Nach Abschluss der sowjetischen Umfassungsaktion am 22. November 1942 sind die deutsche 6. Armee, das IV. Armeekorps der deutschen Panzerarmee sowie die rumänische 20. Infanterie- und I. Kavallerie-Division von sowjetischen Verbänden eingekesselt. Auf einer Fläche von 1500 km² befinden sich rund 284 000 Mann, darunter 9590 Rumänen und 20 300 sowjetische Kriegsgefangene. Reichsmarschall Hermann Göring, der sich für die Luftversorgung der 6. Armee verbürgt hatte, konnte seine Zusage nicht einhalten. Am 15. Dezember erhält jeder Soldat noch täglich zwei Schnitten Brot, eine Tasse Kräutertee oder Malzkaffee und mittags eine dünne Suppe, von der bei Temperaturen von bis zu Minus 31 Grad Celsius erst die Eisschicht gekratzt werden muß, bevor sie gegessen werden kann. Am 17. Dezember meldet die Sanitätsführung die ersten Todesfälle wegen Erschöpfung und unzureichender Ernährung. Es kommt zu Selbstmorden aus Verzweiflung. Zwei Drittel der Eingeschlossenen fallen, verhungern, erfrieren oder sterben bis Februar 1943 an Erschöpfung.
Zusammenbruch: Am 10. Jänner setzt die Rote Armee von Westen aus zum Angriff an und bringt am 22. Jänner den letzten Flugplatz Gumrak in ihre Hand. Die Luftversorgung bricht endgültig zusammen. Am 25. Jänner zersprengen die sowjetischen Angreifer die eingeschlossenen deutschen Kräfte in zwei Teilkessel. Am 2. Februar erfolgt die Kapitulation der Nordgruppe.
Gefangenschaft: Etwa 118 000 deutsche Soldaten, unter ihnen 24 Generäle, gehen in Gefangenschaft. Mehr als die Hälfte stirbt in Sammellagern an Fleckfieber, Zehntausende kommen in sibirischen Bergwerken um. Bis 1956 kehren lediglich 6 000 Soldaten nach Deutschland zurück.

Todesfall. Erst 49 Jahre alt, verschied am 12. d. Revierförster Johann Groß unerwartet schnell. Er stammte wie seine Frau von einer Bauernfamilie in Wolfhart bei Waidhofen a. d. Th. und war seit 1923 als Jäger tätig. Zuerst in Rumänien, dann in Pimmersdorf; seit 1932 siedelte er sich im Gföhleramt an, übernahm mit der Frau die Gastwirtschaft Ernst. [Heute Gasthaus Winkler].

Vom Landrat wird die Erhebung jüdischen Besitzes beauftragt, wobei gemeldet wird:
Gemeinde Loiwein: Haus No. 1 mit Garten, Besitzerin Irma Bindermann
Gemeinde Felling: Garten, 0,1180 ha, Besitzer Markus Eugen, Wien
Die Gendarmerie Gföhl teilt mit:
„... daß bezüglich der Liegenschaft Kreutzer Moritz und Berta der gleiche Fragebogen bereits mit 19.2.1942 unter Tgb. Nr. 108 zu dortiger Z.: XII-114 vom 11. 2. 1942 erledigt wurde."
Adolf Griessl

Donauwacht, 11.3.1942
GFÖHL. Ehrung eines alten Kämpfers. Der Führer hat dem Pg. Igo Pummer in Wien die Dienstauszeichnung der NSDAP in Gold verliehen. Reichsleiter Baldur von Schirach überreichte am 2. März

dem verdienten Parteigenossen in feierlicher Form diese hohe Auszeichnung. Pg. Pummer gründete seinerzeit die Ortsgruppe Gföhl und war in der Kampfzeit Ortsgruppen- und Bezirksleiter in Gföhl. Seinem unermüdlichen Einsatz ist es zuzuschreiben, daß die NSDAP im Bezirk Gföhl einen raschen Aufstieg erlebte. Pg. Pummer wurde in der Verbotszeit von Gföhl wegversetzt und war großen Verfolgungen ausgesetzt. Ungebrochen überstand er die Systemzeit. Nun wurde er vom Führer für seine Treue durch Verleihung einer der höchsten Auszeichnungen der NSDAP gewürdigt.

Einsturz. Am 26. v. stürzte vom Hause der Bäckermeisterswitwe Apolt ein Teil des Dachstuhles sowie das Mauerwerk infolge starken Schneedruckes ein. ... Der Gebäudeschaden ist groß.

Übernahme der Mutterberatungen durch Hilfswerk „Mutter und Kind“. Am 13.3.1942 findet eine Besprechung hinsichtlich einer Vereinbarung betreffend die Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsamt und Hilfswerk „Mutter und Kind“ statt. Das Gesundheitsamt und die Kreisamtsleitung der NSV sind übereingekommen nachstehende staatliche Mutterberatungen mit Wirkung vom 1.4.1942 zu übernehmen: ... Gföhl, Lengenfeld, Lichtenau, Schiltingeramt ...

Goebbels fordert den totalen Krieg.
Vom 12. bis 14. März 1942 unternimmt Joseph Goebbels eine Reise durch die „Ostmark“ und spricht dabei unter anderem auf Kundgebungen in Graz und Wien. Nach eigenen Angaben hat er gerade bei dieser Fahrt festgestellt, dass die Parole „Sieg um jeden Preis“ die zügigste sei.

Amtsblatt, 27.3.1942. Gewerbeanmeldungen
Aubrunner Franz, Handel mit Baumaterialien, Gföhl 7.
Ledl Alois, Müllergewerbe, Krumau 23.
Pimaßl Johann, Schuhmachergewerbe, St. Leonhard 65.
Lammer Karl, Bäckergewerbe, Krumau 36.
Straßer Raimund, Gast- und Schankgewerbe, Jaidhof 10.
Gewerberücklegungen
Marie Straßer, Gast- und Schankgewerbe, Jaidhof 10.
Krumauer Elektrizitätswerke, Geschäftsführer: Bruno Kiffmann, Müllergewerbe, Krumau 23.
Friedrich Haslinger, Mahlmüllergewerbe, Krumau 23.
Adolf Meisinger, Sattlergewerbe, Krumau 42.
Johann Lammer, Bäckergewerbe, Krumau 36.
Marie Geizenauer, vereh. Krapfenbauer, Frauen- und Kinderkleidermachergewerbe, St. Leonhard 117.
Johann Siedl, Bindergewerbe, Ober-Meisling 22.

Schulchronik Rastbach. Auflösung der Schule in Groß Motten. Da im März 1942 der Leiter der einklassigen Schule in Gr. Motten, Adolf Wild, zum Militärdienst einrücken mußte, wurde diese Schule vorläufig aufgelöst und die Kinder derselben auf die Nachbarschulen Nieder-Grünbach, Rastenfeld und Rastbach aufgeteilt. Von den Schülern der Schule Gr. Motten erhielt die Schule Rastbach ca. 2/3. ...

Schulchronik Großmotten.
Mit 1. April 1942 wurde die Schule aufgelassen. Die Kinder wurden auf die Nachbarschulen Rastbach, Niedergrünbach und Rastenfeld aufgeteilt. Nach Rastbach gingen 10 Knaben und 20 Mädchen, nach Niedergrünbach 1 Knabe und 8 Mädchen und nach Rastenfeld 5 Knaben. Über diese Sperrung der Schule konnte Folgendes festgestellt werden:
Oberlehrer Adolf Wild mußte am 22.3.1942 einrücken. Der Schule wurde der Lehrer Patz Alois von Gföhl zugewiesen. Mit 1. 4. 1942 verfügte die Schulbehörde Krems die Sperrung der Schule, obwohl 56 schulpflichtige Kinder vorhanden waren und die Schule seit 1884 bestand. Es ist kein Grund zu finden, warum ausgerechnet diese Schule aufgelassen wurde und den Schulkindern gerade in der Kriegszeit ein weiter Schulweg aufgezwungen worden ist. Es wird angenommen, daß der Bürgermeister Leopold Amsüß und der Oberlehrer Ignaz Hetzendorfer zusammenhalfen. Beide wollten diese minderorganisierte einklassige Volksschule stillegen, um die Möglichkeit zu haben, in Rastbach eine größere Volks- oder gar eine Hauptschule als Sprengelschule errichten zu können. Unbegreiflich, daß sich Motten diese behördliche Maßnahme gefallen lassen mußte, da doch die Vorteile einer Sprengelschule noch nicht gegeben waren. Gegen diese Sperrung protestierte wohl der Bauer Silvester Gießriegl No. 10; er erklärte, daß die Erhaltung der Schule wichtiger sei als die Errichtung eines Kindergartens. Sein Protest wurde übergangen und tatsächlich wurde in der Schule ein Kindergarten eröffnet und eine nicht geprüfte Kindergärtnerin angestellt.

Pfarrchronik Idolsberg. Pfarrer Fischer vermerkt: „Im März wurde dem Pfarramte angekündigt, daß die Glocken bald abgeliefert werden müssen und tatsächlich war dies am 28. März 1942 der Fall. Die zwei größeren

Glocken wurden durch die Arbeiter des Zimmermeisters Steidl von Gföhl abgenommen ... In Eisenberg wurden ebenfalls von der Kapelle die 2 Glocken im Gewichte von 80 und 40 kg abgeliefert ..."

Krumau. Am 31. März 1942 werden die zwei größeren Glocken abgenommen und abtransportiert.

Donauwacht, 1.4.1942
GFÖHL. Heldentod. In den Feldzügen in Polen, im Westen, Balkan, sowie im Osten an der Spitze seines Zuges fiel am 14.10.1941, 27 Jahre alt, in treuer Pflichterfüllung ... Hauptscharführer der Leibstandarte Adolf Hitler, Oberfeldwebel Leopold Blauensteiner, Inhaber des E.K. 1. u. 2. Klasse und der Erinnerungsmedaille von der Befreiung der Ostmark und des Infanteriesturmabzeichens.

Donauwacht, 22.4.1942
GFÖHL. Mutter Prinz gestorben. Tiefe Trauer kehrte in die Familie Prinz und damit auch in ganz Gföhl ein: die vielbekannte ehemalige Gasthofbesitzerin Frau Anna Prinz ist nicht mehr! Sie entschlummerte plötzlich im 76. Lebensjahr ihres schaffensreichen und von unermüdlicher Sorge um die Ihren erfüllten Lebens. Fleischhauermeister, Gasthofbesitzer und Viehhändler Franz Prinz, der im Bezirk Gföhl eine gewichtige Rolle spielte, wußte, daß er in der einem alten Gastwirtegeschlechte in Rastenfeld entstammenden Tochter Anna Granser eine vorbildliche Hausfrau wählte. Denn die junge Frau wurde alsbald der ruhende Pol, die Seele des großen Gasthofs, der immer der Mittelpunkt des öffentlichen Lebens unseres Marktes war. Während der rührige Besitzer seinen allseitigen Geschäften nachging, umsorgte seine Gattin die Gäste des im ganzen Land bekannten Gasthofs Prinz und zog zehn Kinder zu trefflichen Menschen heran, die wie die Eltern kerngesunden und aufrechten Sinnes durchs Leben gingen. Allen war sie liebende Mutter, die sich um sie sorgte und in ihrer Unermüdlichkeit noch am Tage vor ihrem Heimgang an den Strümpfen ihres Urenkels Ernst strickte. Sie war eine weitbekannte, ausgezeichnete Köchin und ebenso tüchtig in allen anderen häuslichen Arbeiten. Daher tat ihr jedermann alles zu Liebe, was man ihr von den Augen ablesen konnte. Nun nahm ihr der Tod leise die Nadel aus den Händen, ein Schlaganfall bereitete ihrem Leben ein jähes Ende und tiefer Schmerz erfüllt jedermann, der Frau Anna Prinz kannte. Vor allem ihre Kinder Frau Mitzi Walzer, die Gattin des im Vorjahre verstorbenen langjährigen Gasthofbesitzers Toni Walzer von Langenzersdorf, der Bevölkerung von Raabs, früher von Krems und Rehberg in bester Erinnerung, der hiesige Gastwirt Josef Prinz, dessen Gattin Frau Martha Prinz, eine Tochter des bekannten Steinbruchsbesitzers Pfitzner in Kottes ist, Frau Anna Zöchling, Gattin des langjährigen Gärtnerverwalter von Jaidhof und Gartenbauaußenstellenleiters des Kreises Krems Franz Zöchling, Frau Laura Huber, die Witwe des hiesigen Baumeisters Heinrich Huber, dessen Baufirma sie führt, Frau Ida Kippes, die Gattin unseres Bürgermeisters Gasthofbesitzers Karl Kippes, Frau Paula Bauer in Krems, Frau Martha Hohenbichler, die Gattin unseres Postamtsdirektors Josef Hohenbichler, Frau Hilda Schmöger, die Gattin des hiesigen Kaufmannes Johann Schmöger, und der Jüngste, Ernst Prinz, der nach dem 1935 erfolgten Hinscheiden des Vaters Franz Prinz, Feuerwehrhauptmannes in Gföhl, den väterlichen Gasthof übernahm. Die letzte Fahrt der Mutter Prinz wurde zu einer Trauerkundgebung, an der Freunde der Familien aus nah und fern teilnahmen. Das ganze Waldviertel gab ihr die letzte Ehre und wird dieser vorbildlichen deutschen Frau ein ehrendes Andenken bewahren!

Amtsblatt. Bürgermeister-Amtstage im Monat April 1942
Gföhl, Donnerstag, den 30. April 1942, 9 Uhr vorm., Gasthof Prinz.
Über Anordnung des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei wird anläßlich der Amtstage die weitere Ausbildung der örtlichen Luftschutzleiter durch einen hiefür bestimmten Luftschutzoffizier vorgenommen werden. Der Vortrag wird etwa 2 bis 3 Stunden dauern.
Die Herren Bürgermeister haben an der Schulung persönlich teilzunehmen. Die Mitnahme des LS-Sachbearbeiters ist gestattet.

Sprechtage des Kreisleiters im Monat April 1942
Gföhl, Donnerstag, den 30. April 1942, von 10 bis 13 Uhr in der NSDAP-Ortsgruppenleitung.
Sprechtage der Kreisbauernschaft im Monat April 1942.
Gföhl, Donnerstag, den 30. April 1942, von 10 Uhr 30 Min. bis 13 Uhr im Gasthof Edhofer.

Freiw. Feuerwehr, Werbung.
In vielen Gemeinden ist der Stand der Freiw. Feuerwehren durch Einberufungen zur Wehrmacht unter die gesetzliche Sollstärke (mindestens 18 Mann) gesunken. Es gibt jedoch noch in jeder Gemeinde Männer im dienstpflichtigen Alter (bis zu 65 Jahre), die noch nicht der Freiw. Feuerwehr angehören.

Die Bürgermeister, bzw. Ortspolizeiverwalter sind für die Schlagkraft der Freiw. Feuerwehr verantwortlich. Ich ersuche Sie daher, in nächster Zeit dafür zu sorgen, daß sich diese Männer zum freiwilligen Eintritt in die Freiw. Feuerwehr auf Kriegsdauer verpflichten, damit diese nach Tunlichkeit den friedensmäßigen Stand erreichen.
Über Durchführung und Erfolg dieser Maßnahme ist bis 5. Mai 1942 zu berichten.

Weiblicher Fleischbeschauer. Am 5.6.1942 wird Franziska Braun, geboren am 25.3.1922 in Elsarn, wohnhaft in Preinreichs 17, zur Fleischbeschauerin bestellt. Zur Ausbildung hat sie einen sechswöchigen Kurs (27.4. – 4. 6.) in Krems absolviert.

Ic-202/26/39-1942. Wien, am 5.6.1942. Der **Beschauanwärter Karl Pausar** in Gföhl 39 hat am 4.6.1942 im Schlachthof Krems die Prüfung in der Fleischbeschau und Trichinenbeschau bestanden.
Weitere Fleischbeschauprüfungen haben abgelegt:
Eckharter Josef, Jaidhof 20 (30.3.1942) und Rauscher Josef, Brunn am Walde.

Amtsblatt, 22.5.1942

Einstellung des Amtsblattes.

Die Bezirksverteilungsstelle Ostmark für Druckaufträge und Druckerzeugnisse der Reichsf. für Papier- und Verpackungswesen in Wien hat die Papierzuweisung für den Druck des Amtsblattes eingestellt und eine Druckgenehmigung für den weiteren Druck des Amtsblattes nicht mehr erteilt.
Ich bin aus diesen Gründen gezwungen, das Amtsblatt mit der vorliegenden Nummer einzustellen.
Die amtlichen Veröffentlichungen des Landkreises Krems werden von nun an in der Wochenzeitung „Donauwacht“ unter „Amtliches Verkündungsblatt“ bekannt gemacht. ... Der Landrat:

Gend.-Posten Tautendorf, Auflassung.
Gend.-Posten St. Leonhard a. Hw., Errichtung.

Der Gendarmerie-Posten Tautendorf, Kreis Krems, wurde mit Wirkung vom 30. 4. 1942 aufgelassen.
Die diesem Posten bisher zur Dienstbetreuung zugewiesenen Gemeinden Ober- und Unter-Tautendorferamt und Wolfshoferamt werden dem mit 1.5.1942 zu errichtenden Gendarmerie-Posten St. Leonhard a. Hw., Kreis Krems, zugeteilt.
Die Gemeinde Tautendorf hingegen wird dem Posten Plank a. K. (Kreis Krems) zur Betreuung zugewiesen. Weiters wurde dem Gendarmerie-Posten St. Leonhard a. Hw. auch die bisher vom Posten Schiltern betreute Gemeinde Schiltingeramt zugewiesen, sodaß der Dienstbezirk des Gendarmerie-Postens St. Leonhard a. Hw. aus folgenden Gemeinden besteht: St. Leonhard a. Hw., Wolfshoferamt, Ober-Tautendorferamt, Unter-Tautendorferamt und Schiltingeramt.

Sparkasse in Diskussion. In der Sparkasse Gföhl scheint es zu gröberen Vernachlässigungen im Verwaltungsrat gekommen zu sein, worauf behördlich mitgeteilt wird:
IV-b-481/4. Wien, am 3. Juni 1942
An die Verwaltungskommission der Sparkasse in Gföhl zu Handen des Herrn Vorsitzenden
Kaufmann Franz Aubrunner.
Betrifft Satzungsänderung:
Da Sie dem Ihnen mit meinem Erlasse vom 21. Jänner 1942 erteilten Auftrage, die neuen Satzungen der Sparkasse zum Beschlusse zu erheben und zur Genehmigung vorzulegen nicht Folge geleistet und auch meinen Erlasse vom 19. Mai d. J. nicht beachtet haben und schließlich auch meine Ihnen durch den Herrn Staatskommissär der Sparkasse zugekommenen Mahnungen keinen Erfolg hatten, sehe ich mich genötigt, auf Grund der mir mit dem Erlasse des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 3. Dezember 1941 erteilten Weisung die Satzung der Sparkasse selbst festzusetzen. ...
Ich beauftrage Sie nunmehr, binnen 14 Tagen unter genauer Beachtung ... vom Jänner 1942 gegebenen Erläuterungen die Wahl des Verwaltungsausschusses durchzuführen und meine Bestätigung hiezu einzuholen.
Im Auftrage: Fürer eh.
Gleichzeitig ergeht ein Schreiben:
An den Herrn Landrat des Kreises Krems in Krems.
Betrifft: Sparkasse Gföhl, Satzungsänderung.
Anlagen:
Ich übermittle Ihnen die Abschrift eines Erlasses an die Verwaltungskommission der Sparkasse in Gföhl und bitte Sie, darauf Einfluss zu nehmen, dass seitens des Bürgermeisters in Gföhl Männer in den Verwaltungsausschuss der Sparkasse berufen werden, die im Gegensatze zu den bisherigen Funktionären an der Sparkasse wirklich Interesse nehmen. Ich bemerke, dass es bisher auch nicht möglich war, die Vorlage des Jahresabschlusses von Ende 1940 durchzusetzen, obwohl dieser bereits seitens des Sparkassenverbandes überprüft wor-

den ist. Eigentlich wäre im Hinblick auf das mangelnde Interesse der beteiligten Personen die Auflösung der Sparkasse in Erwägung zu ziehen, doch kann derzeit der Sparkasse in Krems die Aufnahme einer vierten Sparkasse nicht zugemutet werden.

Schliesslich bitte ich Sie, mir mitzuteilen, ob es nicht möglich wäre, eine geeignetere Persönlichkeit für das Amt eines Sparkassenkommissärs in Gföhl vorzuschlagen, da der derzeitige Staatskommissär Eduard Windischberger seiner Aufgabe absolut nicht gewachsen ist. So berichtete er am 14. Juni d. J., dass eine Sitzung der Verwaltungskommission nicht einberufen werden könne, da deren Mitglieder durch die Spinnstoffsammlung stark in Anspruch genommen seien.

Im Auftrage: Fürer

Auf diese niederschmetternde Beurteilung berichtet der Landrat:
Az.: XI-330 Krems, am 1. August 1942

An den Herrn Reichsstatthalter in Niederdonau in Wien.
Betrifft: Sparkasse Gföhl, Satzungsänderung.
Bezug: IVd-b-481/4 v. 3.6.1942

Zu Ihrem Erlasse vom 3. Juni 1942 berichte ich, dass ich an Stelle des Sparkassenkommissärs Eduard Windischberger in Gföhl keine andere Person, die für dieses Amt geeignet wäre, ausfindig machen konnte. Ich habe Windischberger mündlich über seine Pflichten als Sparkassenkommissär belehrt und ihm eingeschärft, auf die Einhaltung der ihm daraus entstehenden Obliegenheiten besonders bedacht zu sein. Ich hoffe, dass der neue Vorsteher der Sparkasse Gföhl, Notar Dr. Gottsleben, wesentlich zur Verbesserung der Sparkasse beitragen wird.

Im Zusammenhang mit einer Veranstaltung übermittelt die **NSDAP Ortsgruppe Tautendorf** folgende Richtigstellung: I-122 vom 8.6.1942
... In St. Leonhard besteht keine Ortsgruppe der NSDAP und hat noch keine bestanden. St. Leonhard gehört zur Ortsgruppe der NSDAP Tautendorf.

Der Ortsgruppenleiter: Sykora

Donauwacht, 8.7.1942
GFÖHL. Neuer Gemeindearzt. Gemeindearzt Dr. Marcel Yvon in Weitersfeld bei Horn wurde zum Gemeindearzt in Gföhl ernannt.

Tagesbericht Gestapo Wien Nr. 7 vom 21. – 24.8.1942. DÖW 5733e
Gegen den kath. Pfarrer Heinrich Schultehinrichs, 10.6.1913 Ostenfelde, Krs. Warnsdorf geb., DR., zuletzt Felling Nr. 33, Krs. Hollabrunn, ND whg., wurde ein Aufenthaltsverbot für die Donau- und Alpengaue erlassen. Er hat trotz Versetzung und staatspolizeilicher Warnung sein abträgliches Verhalten durch Beeinflussung der Bevölkerung in klerikal-politischem Sinne fortgesetzt. [Felling / an der Grenze zur CSSR (Schultehinrichs war Kooperator in Gföhl)]

Hauptschule Gföhl. Bei den Notenstufen wird unterschieden zwischen *„Führung und Mitarbeit“* sowie der *„Leistungen und Äußeren Form der Arbeiten“.* Bei letztgenannten wird in 6 Leistungsstufen benotet.

Schulchronik Rastbach. Erntekindergarten. Wie im Vorjahr war auch dieses Jahr der Erntekindergarten der NSV [Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt] in Rastbach. Trotz erheblicher Schwierigkeiten einiger Ortsinsassen wurde der Erntekindergarten von 75 – 80 Kleinkindern besucht. Der Leiter der Schule, Oberlehrer Hetzendorfer samt seiner Frau, hatten wohl wenig von den Ferien, da sie im Erntekindergarten immerwährend beschäftigt waren. Da die Kinder auch die volle Verpflegung hatten, gab dies viel zu schaffen.
Das Schuljahr 1942/43.
Da der Schülerstand stieg, konnten sie nicht mehr in 3 Klassen untergebracht werden. Die Schüler wurden in diesem Jahr auf 4 Klassen aufgeteilt, die nur von 3 Lehrpersonen geführt wurden. ...

Obergrünbach. Der Gemeindetag setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Bürgermeister Karl Pomaßl; Beigeordnete: Graf Josef, Zobl Anton; Gemeindetagsmitglieder: Pichler Johann, Strohmayer Johann, Pichler Franz, Kurz Franz.

Pfarrchronik Krumau. Im Jahresbericht 1942 werden die Gefallenen angeführt [Auszug]:
Am 15. März Karl Gföhler, Gefreiter in einem Infanterie Regiment, Inhaber des Sturmabzeichens ... im 22. Lebensjahr.
Am 19. April Franz Führer aus Preinreichs, Unteroffizier in einem Infanterie Regiment bei Abwehr eines russischen Stoßtruppes, er ist begraben auf dem Heldenfriedhof Alexandrowka ...
Am 19. Mai Emmerich Melber aus Preinreichs, Gefreiter in einer Pionier Kompanie, 23 Jahre, ostwärts Wanilose bei Charkow und ist begraben am Heldenfriedhof Tschernowa Topanka.
Am 17. Mai Johann Pistracher aus Preinreichs, Gefreiter in einem Panzerregiment in den schweren Kämpfen um Kertsch auf der Halbinsel Krim, 29 Jahre alt, in Simferopol gefallen.

Am 11. Juni Unteroffizier Anton Wandl aus Krumau bei Erstürmung einer Höhe ..., er wurde begraben auf dem Friedhofe von ...
Am 8. Juli Obergefreiter Karl Pulker, geb. 29.12.1915, aus Eisengraberamt 26 bei einem Angriff bei ... Sein Grab ist am Heldenfriedhof in Wesely ...
Am 13. Juli wurde Gefreiter Josef Löffler aus Preinreichs schwer verwundet und ist am 24. Juli in einem Feldlazarett in Lissitschansk gestorben. Er ist begraben am Heldenfriedhof in Lissitschansk.
Am 29. August ist Alois Hagmann ... gefallen. ...

Donauwacht, 2.9.1942

GFÖHL. Vermählung. Donnerstag, den 27. August feierten der hiesige allseits geachtete Gastwirt und Fleischhauer Herr Ernst Prinz und Frl. Josefine Melber ihre Vermählung ...

Unterbringung von Kriegsgefangenen. In Wilhalm sind 15 Kriegsgefangene zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten eingesetzt. Sie sind in verschiedenen Quartieren untergebracht. Das Stalag Gneixendorf drängt nunmehr alle Gefangenen in einem Raum unterzubringen, wozu der Bürgermeister von St. Leonhard am Amtstage dem Landrat mitteilt: „Unterberger Franz in Wilhalm Nr. 22 besitzt einen geeigneten Raum zur Unterbringung von 15 Kriegsgefangenen, weigert sich jedoch den Raum zu vermieten. ...“ Der Landrat beauftragt die Gendarmerie in St. Leonhard zur Erhebung und Berichtstattung und führt aus: „Wenn die Angaben zutreffen ist dem Franz Unterberger nahezulegen, den Raum zu vermieten. Es ist ihm zu eröffnen, dass der Raum auf grund des Reichsleistungsgesetzes zwangsweise in Anspruch genommen werden könnte.“

Pfarrchronik Rastenfeld. Am 1. Oktober 1942 wurde von der bischöfl. Behörde die schon fast ganz ausgesiedelte Pfarre Döllersheim aufgehoben. Abgesehen von dem Dorf Flachau, das zur Pfarre Friedersbach kam, wurden alle besiedelten Ortschaften, das sind Ottenstein, Zierings und Waldreichs, der Pfarre Rastenfeld zugeteilt. Es bedeutete das einen Zuwachs von etwa 130 Seelen (Zivil), teils noch von früher dort ansässige, teils als Arbeiter hergesiedelte Familien aus dem Burgenland (auch eine kroatischer Abstammung) und Südtirol.

Reichsnährstand – Kreisbauernschaft – Krems. Krems, Walter Reinhartplatz 1.
Mit 20.10.1942 ergeht die Einladung an alle Ortsforstfachwarte des Kreises Krems zu einer Tagung, welche im Gasthof Ernst Prinz in Gföhl, am 6. November 1942 um 2 Uhr nachmittags stattfindet.

Reichsnährstand – Landesbauernschaft Niederdonau. Wien, Löwelstraße 16.
Mit 20.11.1942 ergeht ein Schreiben an alle Ortsforstfachwarte zu einer Schulung, welche in der Waldbauernschule Jaidhof vom 1. bis 5. Dezember 1942 abgehalten wird.

SR Paul Ney ermöglicht einen Auszug aus der Familienchronik zu verwenden, um so auch Einblick in ein Soldatenschicksal zu geben. Das Leben des Johann Löw:

Einer Gföhler Familienchronik entnommen

Johann Löw

Johann Löw, geboren am 6. April 1916 in Reisling 13, kam als 10 – 12jähriger Bub zum Reislinger Bauern Franz Weber, der nebenbei auch Jäger war und dem der begeisterte Bub gerne half. Weber besorgte dem "Hansl" auch eine Lehrstelle in Langenlois (Schneiderei Raimund Weber; ein strenger Lehrherr, der dem lustigen Burschen angeblich "guttat"); Gesellenprüfung 1934; drei Jahre Geselle bei Meister Karl Mayerhofer in Gföhl; ab 1. Oktober 1937 Präsenzdiener in Krems (Infanterieregiment Nr. 6, Aufklärungszug), ab Aug. 1938 beim deutschen Infanterieregiment (I.R.) Nr. 132, Minenwerferzug (Albrechtskaserne Znaim); im November 1938 4. MG Kompanie des genannten Regiments; ab April 1939 beim I.R. Nr. 131 (vorerst 4., später 8. MG Kompanie) in Znaim, das zum II. Btl. der 44. Infanteriedivison (I.D.) der 6. deutschen Armee gehört; im März 1940 als Uffz. (Unteroffizier) genannt; am 8. Februar 1941 standesamtliche Trauung in St. Pölten mit Helene ("Helli") Kirschbaum; ab 1. September 1941 Feldwebel; gefallen als Feldwebel vermutlich am 26./27. November 1942 bei Wertjatschij, Raum Stalingrad (letzte Nachricht vom 18. Oktober 1942); sein Name findet sich auf dem Kriegerdenkmal in Rastbach; keine Nachkommen.

Zum Opfergang der 6. Armee und somit auch der 44. I.D.: Heinz Schröter, Stalingrad, " ... bis zur letzten Patrone", Lengerich in Westfalen, 7. Auflage, o. J.; mit diesem Werk wurde auch Johann Löw ein literarisches Denkmal gesetzt.

Die Todesmeldung

Wehrkreiskommando XVII
Arbeitsstab Stalingrad

Wien, 2. April 1943

Ia AZ: A 2697/V 55015
Frau Helene Löw
St. Pölten, Klostergasse 33, ND
Sehr geehrte Frau Löw!

In der Schlacht um Stalingrad fiel Ihr Mann in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahneneid für das Vaterland.
Ich spreche Ihnen zu dem schmerzlichen Verlust meine wärmste Anteilnahme aus. Ihrem Mann wird stets ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben. Möge die Gewißheit, daß Ihr Mann sein Leben für die Größe und den Bestand von Führer, Volk und Reich hingegeben hat, Ihnen ein Trost in dem schweren Leid sein, das Sie getroffen hat. Er wurde bei Weryatschi [Wertjatschij] beerdigt.

Mit wärmster Anteilnahme
Heil Hitler
[unleserlich]
Major u. Leiter des Arbeitsstabes

Betr.: Feldw. Johann Löw, Fp. Nr. 18473 E, geb. 6. April 1916 in Reisling
Überbringer: N.S.D.A.P St. Pölten/Klostergasse
Wehr-Ers. Dienststelle Wehrmachtsmeldeamt St. Pölten
Ers. Truppenteil Gren. Ers. Btl. I 131, Nikolsburg, ND, Standardgebührenstelle
Zeuge für den Heldentod Ihres Mannes ist Herr Major Schrittwieser, z. Zt. Wien I, Fleischmarkt 28

Lebenslauf des Johann Löw [erhaltenes Konzept]:
Gfr. Löw Johann
12. (MG) Kp. I.R. 131 Znaim, 12. Juli 1939
Dem Wehrmachtsfürsorgeoffizier
Wien III.
Endesgefertigter bittet höflichst um Einstellung als Schneider in die Heeresbekleidungsanstalt in Brunn am Gebirge.
Erlaube mein Ansuchen wie folgt zu begründen:
Ich bin am 6. IV. 1916 in Reisling, Bezirk Krems a. D., geboren, daselbst zuständig, absolvierte in Rastbach, Bez. Krems, eine vierklassige Volksschule. Vom 1. Juni 1931 bis 1. Juni 1934 erlernte ich bei Schneidermeister Raimund Weber in Langenlois das Schneiderhandwerk, anschließend arbeitete ich auch drei Jahre hindurch als Schneidergehilfe bei Schneidermeister Karl Mayerhofer in Gföhl. Am 1. Oktober 1937 rückte ich als Dienstpflichtiger zum Infanterieregiment Nr. 6 nach Krems ein, wo wir im August 1938 dem I.R. 132 und im April 1939 zum I.R. 131 überstellt wurden. Voraussichtlich können wir am 20. September d. J. aus der Wehrmacht ausscheiden. Nachdem ich für Uniformarbeit besonderes Interesse hätte, wäre es für mich sehr günstig, in der H. B. A. Aufnahme zu finden.
In Erwartung auf günstige Erledigung meines Ansuchens zeichne ich mit

Heil Hitler
Johann Löw

Aus diesem Ansuchen wurde natürlich nichts, da ja bald darauf (am 1. Sept. 1939) der Polenfeldzug begann und niemand abrüsten durfte.
Im Familienarchiv befindet sich u. a. ein Schießheftchen, ein Nachturlaubsbüchlein, ein Verwundeten-Begleitzettel (ausgestellt von der 8. Kompanie des I.R. 131 am 11. Juni 1940 um 11 Uhr vormittags; Johann Löw wurde nämlich etwa 40 km vor Paris durch Splitter an der Oberlippe verwundet, die Versorgung erfolgte um 13 Uhr 30; er erhielt 300 E Tetanusserum);

Die Kriegsauszeichnungen des Johann Löw:
"Sudetenmedaille", Verwundetenabzeichen in Schwarz, Infanterie - Sturmabzeichen, Eisernes Kreuz II. Klasse (EK II), "Ostmedaille"
Verleihung der Medaille zur Erinnerung an den 1. Okt. 1938 ("Sudetenmedaille"; 6. Dezember 1939); Johann Löw ist damals noch Gefreiter in der Stabskompanie des III. Btl. des I.R. 131.
Verwundetenabzeichen in Schwarz (11. Juli 1940);
aufgrund erhaltener Feldpostbriefe ist bekannt, daß Johann Löw in Rußland ein zweites Mal verwundet wurde;
Eisernes Kreuz 2. Klasse ("EK II"; 15. Juli 1940)
Infanterie – Sturmabzeichen (26. Juli 1940)
(Aus: Familienchronik Ney)

Patenschaft des „Führers". Zu besonderen Jubiläen kann eine „Patenschaft" durch den Führer beantragt werden. Aus den aufliegenden Unterlagen ist ersichtlich, dass im Bereich Gföhl nur wenige derartige Anträge eingebracht werden.
Einer dieser Anträge wird aus Anlass der Geburt des 12. lebenden Kindes der Famile Richard und Barbara Beck am 13. Dezember 1942 in Mottingeramt 55 gestellt. Das Patenkind soll Erika heißen und ist die 5. lebende Tochter, neben den Brüdern Franz, Richard, Josef, Karl, Alfred, Hermann, Emmerich und den Schwestern Paula, Hermine, Maria und Hilda Beck.

Mit 14.12.1942, Z.: 44-152, ordnet der Landrat die **Sperre des Gerichtsgefängnisses in Gföhl**, auf Grund des Erlasses des Herrn Generalstaatsanwaltes, auf unbestimmte Zeit an.

Pfarrchronik Idolsberg. „Auch einige traurige Ereignisse muß der Chronist verzeichnen. Der Krieg hat wieder seine Opfer verlangt. Während gegen Ende des vorigen Jahres 3 Burschen gefallen sind, nämlich Franz Löffler v. Idolsberg, am 15. Nov., Johann Berndl von Thurnberg am 21. Dez. und Adolf Lang v. Kamphütten am 30. Dez. und einer gestorben, Anton Ölsasser v. Eisenberg in Theresienstadt und hierherüberführt, so sind auch heuer wieder 2 Burschen gefallen. Josef Löffler von Idolsberg am 24. Jänner und Johann Dick v. Eisenberg 13 am 6. Oktober, sämtliche in Rußland gefallen. Damit beträgt die Zahl der Gefallenen und verstorbenen Soldaten seit Kriegsbeginn, hier in der Pfarre Idolsberg, sieben Soldaten. ... Das Jahr 1942 geht zu Ende ohne uns den so ersehnten Frieden zu bringen; möge dies wenigstens im kommenden Jahr der Fall sein."

Schulchronik Rastbach. Folgende ehemalige Schüler der Schule Rastbach sind in diesem Kriege für das Vaterland gefallen:
Aus Pallweis: Johann Schildorfer, Josef Köck, Ignaz Sabatiel, Josef Steininger.
Aus Groß Motten: Alois Weber, Anton Lemp, Leopold Gießriegl.
Aus Eisengraberamt: Karl Pulker, Walter Straßer, Anton Strohmeier.
Aus Reittern: Hagmann, Haslinger Johann, Haslinger Franz, Pichlhofer (an Lungenentzündung in Berlin gestorben), Tiefenbacher Franz.
Auch vor Stalingrad ... fielen einige brave Schüler der Schule Rastbach, so der Unteroffizier Max Strasser, der im Feldzug gegen Frankreich verwundet in französische Gefangenschaft geriet aber dann wieder befreit wurde.

Pfarrchronik Rastenfeld. [Zum abgelaufenen Jahr 1942]
1942 bringt wiederum strengen Winter
Zum Jahre 1942 findet sich neuerdings eine Eintragung im Pfarrgedenkbuch von Rastenfeld, strenge winterliche Witterung betreffend: "Der 3. Kriegswinter 1941/42 übertraf noch seine beiden scharfen Vorgänger, sowohl was Schneemenge, als auch was scharfe, andauernde Kälte angeht. In den Zeitungen stand zu lesen, daß seit 140 Jahren kein solcher Winter in Mittel- und Osteuropa beobachtet wurde. Am meisten hatten das sicher unsere an der russischen Front stehenden Soldaten empfunden. In unserer Pfarrkirche sank die Temperatur Ende Jänner auf 9 ° Celsius unter Null. Im großen und ganzen war aber der Kirchenbesuch besser als vor zwei Jahren. Nur der Anbetungs- und Osterbeichttag am 8. März wurde sehr beeinträchtigt. Ein gewaltiger Schneefall mit Schneetreiben am Tag vorher lähmte die meisten Verbindungen und machte sowohl dem bestellten Beichtaushelfer von Stift Zwettl als auch vielen Pfarrkindern das Kommen unmöglich. ..."
Neue Kriegsopfer aus der Pfarre Rastenfeld
Auch zum Jahre 1942 werden die Kriegsopfer im Pfarrgedenkbuch von Rastenfeld angemerkt: "Im Jahre 1942 opferten 3 Söhne der Pfarre ihr Leben fürs Vaterland. Der Unteroffizier Josef Mayerhofer von Rastenberg Nr. 16 (gewesener Laienbruder in St. Gabriel) starb am 24. Jänner den Heldentod. Nach langem vergeblichen Suchen konnte seine Leiche erst am 24. April nach drei Monaten, im Schnee gefunden und bestattet werden. Am 7. November fiel, ebenfalls an der russischen Front, Paul Tessar von Rastenfeld Nr. 93, und wurde in Boloschki an der Düna begraben. Er hinterließ eine Witwe mit 4 Kindern. Als Angehöriger der Luftwaffe fand der 20-jährige Karl Weber von Rastenfeld Nr. 28 auf der Insel Kreta den Tod. Nach Mitteilung seines Kompanieführers wurde er, bei seinem Flugzeug arbeitend, von einem landenden Flugzeug gerammt. Er fand sein Grab auf dem Heldenfriedhof bei Traklion auf Kreta. Außer diesen wurde auch noch für die Gefallenen Josef Müllner von Zierings (damals noch Pfarre Döllersheim) und Anton Mayr vom Reithof (jetzt Pfarre Friedersbach) hier der Leichengottesdienst gehalten. Anton Mayr fiel am 5.12.1942 bei Belyi in Rußland. Alois Geier von Rastenfeld Nr. 87 verlor den Mittelfinger der rechten Hand, Anton Raffenstetter von Rastenfeld Nr. 41 trug als Folge einer Schußverletzung ein steifes Ellenbogengelenk davon."

Eine Auflistung über die männlichen und weiblichen Gefolgschaftsmitglieder die mit Stichtag 12.1.1943 beschäftigt waren weist für den **Markt Gföhl** aus:

Topf Franz	Gemeindeobersekretär	19.01.1879	Gföhl 10	Sachbearbeiter
Pausar Karl	Angestellter TO.A. VII	23.01.1903	Gföhl 39	Sachbearbeiter
Pausar Paula	Angestellte TO.A. X.	1896	Gföhl 76	Sachbearbeiter
Lindner Franz	Angestellter TO.B.	07.08.1892	Gföhl 217	Gemeinde-Arbeiter
Gefolgschaftsmitglieder in öffentlichen Ämtern:				
Hansal Karoline	Beamtin	1909	Gföhl 7	Fürsorgerin
Thenner Marie	Angestellte	1919	Loiwein	Kanzleidienst Kreisjugendamt
Tiefenbacher Johann, Kreisobersekretär			Gföhl 94	Kreiskasse, Buchhaltung
~~Heinrich Richard~~	~~TO.A. X. ausgem.~~	~~05.09.1925~~	~~Gföhl 15~~	~~Kanzlei~~
~~Meisnitzer Alois~~	~~TO.A. VIII. entlassen~~	~~13.11.1894~~	~~Gföhl~~	~~Sachbearbeiter~~
Hollerer Karl	TO.A. X.	14.11.1891	Loiwein 55	Amtsgehilfe

Das Treudienstehrenzeichen wird an **Karl Weissenböck**, Gföhl, ausgefolgt.

Anzahl der Parteimitglieder in Österreich, 1942

Gau	Kreise	Ortsgruppen	Mitglieder	in der Wehrmacht und im Hilfsdienst
Kärnten	11	250	44.992	9.723
Niederdonau	26	718	178.706	48.407
Oberdonau	17	486	87.588	20.283
Salzburg	5	125	27.068	6.142
Steiermark	17	347	107.030	20.113
Tirol u. Vorarlberg	10	338	70.348	15.922
Wien	10	317	172.746	39.337
Insgesamt			688.478	159.927

Aus: Radomir Luza, Österreich und die großdeutsche Idee in der NS-Zeit, Wien-Köln-Graz 1977, S. 85.
Entnommen: Österreicher und der Zweite Weltkrieg

Der **Alltag im Dritten Reich** bietet dem Menschen wenig Gelegenheit zum Lachen – darum werden - trotz der Tristheit des Lebens und der beginnenden militärischen Niederlagen – Unterhaltungsfilme produziert, um die Bevölkerung von der trostlosen Gegenwart abzulenken.

Lagebeurteilung. 6.1.1943. Aus dem Bericht des Landrates:
„Die Stimmung der Bevölkerung kann im Allgemeinen als gut und zuversichtlich bezeichnet werden ... Das Kursieren von Gerüchten wurde lediglich im Gendarmeriepostenbereiche Emmersdorf beobachtet; dieses Gerücht besagt, daß eine deutsche Armee bei Stalingrad von den Russen eingeschlossen sei. Die Bevölkerung von Emmersdorf ist deshalb beunruhigt, weil Angehörige aus dieser Gemeinde in Stalingrad eingesetzt sind und von diesen längere Zeit keine Nachricht kam. [Die Informationen an die Bevölkerung dürften auf Grund der vorstehenden Aussagen, wenn überhaupt, nur sehr spärlich geflossen sein. Zu diesem Zeitpunkt war die Lage um Stalingrad bereits hoffnungslos, wovon in der Heimat offensichtlich die Bürger keine Ahnung hatten.] ... Von den in St. Leonhard beschäftigten kriegsgefangenen Franzosen ist einer geflüchtet. ... Aus Gföhl wurden Klagen laut, daß die fremdvölkischen Arbeitskräfte mit Kleidern und Schuhen mangelhaft ausgerüstet seien. Durch die Erkrankung des einzigen Rauchfangkehrermeisters in Gföhl, dem nur ein Lehrling zur Seite steht, können auch dringliche Kehrarbeiten nicht durchgeführt werden, weshalb die Bevölkerung Brände befürchtet."

Oberlandesgericht Wien
Der Generalstaatsanwalt; 331-1-27/43 Wien, am 30.1.1943
Was zunächst die politische Lage meines Bezirkes anlangt, so ist nach meinen eigenen Wahrnehmungen und den Berichten der Geheimen Staatspolizei in den illegalen kommunistischen Kreisen in der letzten Zeit eine gewisse Rührigkeit zu beobachten. ... Aktivistische Aktionen (öffentliches Zettelstreuen u.a.) sind seit längerer Zeit jedoch nicht mehr vorgekommen. ... Es dürften die strengen Strafen und die vollzogenen Todesstrafen ihre Wirkung nicht verfehlt haben. ... Ich habe mir erlaubt, die Gauleitung Wien zu einer Besichtigung des Zuchthauses Stein und des Gefangenenhauses Krems einzuladen. ...
Niederdonau
Was die Kriminalität zunächst in den Landbezirken des Gaues Niederdonau anlangt, so ist im Jahre 1942 im allgemeinen ein Ansteigen gegenüber dem Jahre 1941 zu bemerken gewesen. Noch immer machen die Eigentumsdelikte rund 40% bis 45% aller Straffälle aus und handelt es sich hiebei hauptsächlich um Diebstähle von Lebensmitteln. ... Die Landbevölkerung leidet unter dem Mangel an Arbeitskräften. Solche sind nur schwer und auch dann nur zu erhalten, wenn ihnen ausreichende Verpflegung geboten wird. ... Auch die Zahl der Verstöße gegen die Bestimmungen des § 4 Verordnung vom 25. 11. 1939 (Verkehr mit Kriegsgefangenen) ist mäßig gestiegen. Es handelt sich hier um Landarbeiter und –arbeiterinnen, die gemeinsam mit den Kriegsgefangenen Feldarbeit verrichten. ... In der Regel handelt es sich um Fälle von geringerer Bedeutung, so mündliche Unterhaltung, gemeinsame Kinobesuche, Geschenkannahmen, seltener um Geschlechtsverkehr. ...

Goebbels fordert abermals „totalen Krieg".
18. Februar. Reichspropagandaminister Joseph Goebbels ruft in einer aufpeitschenden Rede zur Mobilisierung der letzten Reserven für den Krieg auf.

Rastenfeld. Bekanntmachung über die Vornahme einer Zählung der Schweine und Hühner am 3. März 1943. Ausgestellt am 20. Februar 1943 durch Bürgermeister Grüner.

Donauwacht, 24.2.1943
JAIDHOF. Erstickt. Der 34jährige Kraftwagenlenker Johann Enko, Vater von drei unversorgten Kindern, wurde am 13.2. in der Garage der Reichsforste zu Jaidhof tot aufgefunden. Er ist durch Einatmung von Holzgasen beim Reinigen des Autos in der Garage erstickt ...

Dr. Wilhelm Kowarz übersiedelt als Arzt nach Gföhl. Ab 1. März 1943 ist Dr. Wilhelm Kowarz als praktischer Arzt und ab 14. März 1943 auch als provisorischer Gemeindearzt tätig. Am 1. Juli 1962 wird er in Nachfolge von Dr. Eugen Santol sen. zum definitiven Gemeindearzt ernannt. Ende 1972 meldet er seine Praxis ab und geht in Pension. Medizinalrat Dr. Wilhelm Kowarz wurde am 3. April 1907 in Wien geboren und promovierte an der Wiener Universität am 5. Februar 1936. Nach seiner Ausbildung am Wilhelminenspital in Wien und am Krankenhaus in Waidhofen a. d. Thaya ließ er sich am 28. Juli 1938 als praktischer Arzt in St. Leonhard am Hornerwald nieder. 1943 übersiedelt er nach Gföhl.

Änderung der Gendarmeriebereiche. Mit 2. März 1943 erfolgt eine „Gendarmeriereform". Die Gendarmerie-Abteilung Krems wird als Zentralstelle aufgelassen und es werden in den Bezirksorten Langenlois, Spitz und Gföhl Gendarmerieabteilungen gebildet.
Zur Abteilung Gföhl gehören: Gföhl mit 3 Gendarmen, Großmotten (1), Idolsberg (1), Krumau (1), Rastenfeld (2), Lichtenau (2), Obermeisling (2), Senftenberg (2).
Der Posten St. Leonhard ist der Abteilung Langenlois zugewiesen.
Der Gendarmerieposten Gföhl umfaßt die Gemeinden:
Gföhl, Mittelbergeramt, Gföhleramt, Litschgraben, Seeb, Jaidhof, Eisengraben und Reittern.
Einwohner: 3038, Fläche des Rayons 62,96 km², Sollstärke 1 Postenführer, 2 Gendarmen
Gendarmerieposten Rastenfeld:
Gemeinden Rastenfeld, Peygarten, Mottingeramt, Marbach
Einwohner: 1275, Fläche des Rayons 37,50 km², Sollstärke 1 Postenführer, 1 Gendarm
Gendarmerieposten Idolsberg
Gemeinden Idolsberg, Eisenbergeramt
Einwohner: 889, Fläche des Rayons 23,45 km², Sollstärke 1 Gendarm
Gendarmerieposten Krumau
Gemeinden Krumau, Preinreichs, Eisengraberamt
Einwohner: 1108, Fläche des Rayons 26,76 km², Sollstärke 1 Gendarm
Gendarmerieposten Großmotten
Gemeinden Großmotten, Rastbach, Moritzreith, Pallweis
Einwohner: 987, Fläche des Rayons 17,23 km², Sollstärke 1 Gendarm
[Den Bereich der Gemeinden Meisling und Lichtenau betreffend:]
a) Gendarmerieposten Obermeisling
Gemeinden Obermeisling, Reichau, Senftenbergeramt, Stixendorf, Nöhagen, Felling
b) Gendarmerieposten Lichtenau (wird mit 5. Juni, XI-Gd.-A-I-1-Nr. 2/43, neu geschaffen)
Gemeinden Lichtenau, Loiwein, Brunn am Walde, Taubitz, Nieder-Grünbach, Ober-Grünbach, Ladings, Allentsgschwendt und Jeitendorf
Einwohner zu a) 2220 b) 1523
Fläche zu a) 48,24 km² b) 49,99 km²
Sollstärke: 1 Postenführer und 3 Gendarmen (davon für Lichtenau 2 Gendarmen).

Donauwacht, 17.3.1943
UNTER-MEISLING. Heldentod. Der Obergef. Josef Harter wurde am 10. Jänner in Stalingrad verwundet und ist am 24.1. seinen Verletzungen im Lazarett erlegen. Harter, der im 29. Lebensjahr stand, war seit Kriegsbeginn eingerückt und war schon seit zwei Jahren nicht mehr auf Urlaub gekommen. Er betrieb in Unter-Meisling eine Gastwirtschaft und hinterläßt eine Frau mit einem Söhnchen ...

GFÖHL. Heldentod. Mitte Dezember 1942 fiel Obergefreiter Franz Kugler bei schweren Kämpfen in Stalingrad. Die Seelenmesse findet am 30. März 1943 in der Pfarrkirche Gföhl statt.

Aufstellung der Landwacht. Zur Wahrung der örtlichen Sicherheit wird eine „Landwacht" aufgestellt.
Der Gendarmerieposten Krumau meldet am 29. März 1943 die Mitglieder dieser Landwacht an den Landrat in Krems:
Zu Tgb.Nr.48/42. Betrifft: Namensliste aller Landwachtmänner.
Bezug: Auftrag des Landrates Krems, Az. XI-Gd.-242/42 v. 24. März 1943.
Landwachtposten Eisengraberamt: Führer: Franz Blauensteiner Nr. 1, Stellvertreter: Johann Müller Nr. 50, ferner: Alois Tiefenbacher Nr. 18, Leopold Pummer Nr. 97, Josef Dörr Nr. 4, Alois Tiefenbacher Nr. 12, Johann Hahn Nr. 21 und Johann Lechner Nr. 68.
Landwachtposten Krumau a. K.: Führer: Johann Kahrer Nr. 82, Stellvertreter: Karl Lammer Nr. 36, ferner: Josef Pichlhofer Nr. 24, Franz Maier Nr. 7, Josef Ölsasser Nr. 81, Karl Stupka Nr. 23, Johann Lemp Nr. 4, Ignaz Hahn, Krumauer Waldhütten Nr. 10 und Ignaz Sinnhuber, Krumauer Waldhütten Nr. 7.
Landwachtposten Preinreichs: Führer: Anton Wandl Nr. 7, Stellvertreter: Haslinger Johann Nr. 52, ferner: Josef Etzenberger Nr. 38, Johann Unterberger Nr. 12, Karl Strasser Nr. 24, Adolf Löffler Nr. 48 und Johann Rauscher Nr. 35.

Weißenböck

Gendarmerieposten Idolsberg Idolsberg, den 26. März 1943
Tgb.Nr.89/43

Landwachtposten Idolsberg: Weber Karl Nr. 37, Weber Karl Nr. 21, Etzenberger Josef Nr. 5, Reither Viktor Nr. 14, Engelmayr Johann Nr. 16, Aron Franz Nr. 6, Kargl Josef Nr. 11, Lang Leopold Nr. 29, sämtliche in Idolsberg wohnhaft (8 Mann).

Landwachtposten Eisenberg: Arztmiller Hubert Nr. 18, Pronhagl Johann Nr. 29, Isack Franz Nr. 4, Gschwandtner Josef Nr. 1, Dietl Alois Nr. 37, Zorn Franz Nr. 6, Oelsasser Karl Nr. 30a, Huber Friedrich Nr. 20, sämtliche in Eisenberg wohnhaft (8 Mann).

Landwachtposten Eisenbergeramt: Mayer Rudolf Nr. 91, Weber Johann Nr. 18, Enzinger Anton Nr. 29, Ankerl Johann Nr. 12, Hirtl Leopold Nr. 95, Aschauer Franz Nr. 54, Müllauer Leopold Nr. 3, Hauer Johann Nr. 65, Kargl Josef Nr. 74, Tiefenbacher Karl Nr. 40, Burger Franz Nr. 47, Hackl Johann Nr. 28, Wilhalm Johann Nr. 73, Kostler Rudolf Nr. 24, Nemetz Franz Nr. 53, Hauer Josef Nr. 15, Hauer Ignaz Nr. 37, sämtliche in Eisenbergeramt wohnhaft (17 Mann).

Gesamtstand an Landwachtmänner: - 33 Mann

Adolf Androsch, Meister der Gendarmerie

Der Gendarmerieposten Obermeisling meldet für die Gemeinden in seinem Überwachungsrayon 71 Personen. [Auszug]:

Landwachtposten Obermeisling: Lindner Ernst, Obermeisling 21, Bazik Martin, Obermeisling 24, Schildorfer Johann, Obermeisling 14, Schildorfer Johann, Obermeisling 10.

Landwachtposten Untermeisling: Eibl Leopold, Untermeisling 16, Rosenmayr Ludwig, Untermeisling 15, Heher Josef, Untermeisling 1, Steiner Anton, Untermeisling 9, Fichtinger Anton, Untermeisling 8.

Landwachtposten Hohenstein: Himetzberger Karl, Hohenstein 10, Gussner Johann, Hohenstein 4, Hofstätter Franz, Hohenstein 22, Berger Norbert, Hohenstein 19.

Landwachtposten Felling: Weber Josef, Felling 25, Unger Karl, Felling 10, Schwarz Josef, Felling 24, Denk Josef, Felling 25, Schwarz Franz, Felling 19.

Landwachtposten Lichtenau: Starkl Karl, Lichtenau 32, Allinger Franz, Lichtenau 14, Scheuchl Johann, Lichtenau 11, Mayerhofer Johann, Lichtenau 12, Zobl Franz, Lichtenau 6.

Landwachtposten Brunn am Walde: Denk Leopold, Brunn 20, Wögerer Ferdinand, Brunn 18, Freistetter Friedrich, Brunn 1, Knoll Josef, Brunn 22.

Landwachtposten Loiwein: Pappenscheller Franz, Loiwein 23, Pauer Johann, Loiwein 10, Hahn Franz, Loiwein 4, Hengstberger Franz, Loiwein 28, Herndler Karl, Loiwein 16.

Landwachtposten Wurschenaigen: Kressl Franz, Wuschenaigen 3, Rauscher Leopold, Wurschenaigen 9, Weber Johann, Wurschenaigen 10, Meier Johann, Wurschenaigen 12, Hellerschmied Franz, Wurschenaigen 6.

Untertautendorferamt. Mit 29.3.1943 wird in Untertautendorferamt, Post Gars, eine Postablage in Betrieb gesetzt. [Diese wird am 30.10.1945 wieder aufgelassen.]

Donauwacht, 31.3.1943

GFÖHL. Todesfall. Am 24. März starb nach längerem mit größter Geduld ertragenem Leiden Frau Marie Prandstetter, Kaufmannswitwe aus Gföhl, im 72. Lebensjahr ...

Glocken werden abgenommen. Am Osterdienstag (7. April) werden in Gföhl die zwei größeren Glocken nach einem Dienst von 20 Jahren von Zimmermeister Steidl abgenommen.

Schulchronik Rastbach. Im März 1943 kam die Nachricht, daß auch der 2. Sohn des Arbeiters Johann Dörr aus Rastbach, der Grenadier Leopold Dörr, an der Ostfront den Heldentod fand.
Besonders schwer traf es die Familie von Bürgermeister Josef Köck aus Pallweis. Diese Familie hatte 3 Kinder und alle 3 fanden an der Ostfront den Heldentod.
Gegen Ende des Schuljahres brachen unter den Schulkindern die Masern und Keuchhusten aus, weshalb der Schulbesuch gegen Schulende ein ziemlich schlechter war. Todesfälle unter Schulkindern waren nicht zu beklagen. Hingegen starben aber sechs Kleinkinder. ...

Lagebericht. Die Gendarmerie hat Lageberichte an den Landrat in Krems zu verfassen. Die Gendarmerieabteilung Gföhl berichtet am 27.5.1943, zu Auftrag Az: XI-Gd-A-V-/43

Vorfallensbericht für den Monat Mai 1943

I. Politische Lage: Irgendwelche staatsfeindliche Umtriebe haben sich im Monat Mai 1943 im Abteilungsbereiche Gföhl nicht ereignet.
Zu Punkt 2) Die Kürzung der Fleischration löste anfänglich bei der Bevölkerung Unwillen aus und wurde stark kritisiert.

Zu Punkt 3) In letzterer Zeit mehren sich die Fälle, dass Kriegsgefangene, sowie polnische und sowjetrussische Arbeiter von ihren Arbeitsplätzen flüchten. Die Ursache ist den meisten Fällen Arbeitsscheue und teilweise auch schlechte Behandlung oder Unterbringung der Arbeiter durch den Arbeitgeber.
II. Wirtschaftliche Lage: Von den Bauern und Landwirten werden wegen der Ablieferungen von Schlachtvieh Klagen geführt, weil dieselben dabei von der Viehablieferungsstelle hinsichtlich des Gewichtes und des Preises benachteiligt werden.
Nach den Äusserungen der Bauern bleibt das abgelieferte Vieh 3 bis 4 Tage im Schlachthof in Krems stehen, wird nicht gefüttert und erst dann abgewogen. Dadurch kommt pro Rind ein Gewichtsverlust von 40 bis 60 kg vor. Schliesslich bekommen sie pro kg Lebendgewicht nur 60 bis 65 RPf ausbezahlt, sodass sich der Gesamtpreis pro Rind nicht höher als 180 bis 200 RM stellt. Bei Verkauf von Rindern auf den Märkten erzielten sie angeblich einen Mehrerlös von 150 bis 200 RM.

Abteilungsführer krank: i.V. Zisch

Massengrab polnischer Offiziere entdeckt.
13. April. Katyn. Die geleugnete Massenerschießung von polnischen Kriegsgefangenen durch die Rote Armee führt zum Bruch der polnischen Exilregierung mit der Sowjetunion.
Angehörige der Deutschen Wehrmacht entdecken im Wald bei Katyn in Massengräbern die Leichen von 4443 polnischen Offizieren. Wiederholt hatte bisher das polnische Exilkabinett von der sowjetischen Regierung Auskunft über den Verbleib polnischer Kriegsgefangener aus dem Jahre 1939 verlangt. Jetzt entsteht eine tiefgreifende Kontroverse, die damit endet, dass Moskau seine Beziehungen zur polnischen Exilregierung in London abbricht. Die Sowjetunion macht deutsche Truppen für die Massenerschießungen verantwortlich. [Erst im Jahr 1990 gesteht die Sowjetunion unter Michail Gorbatschow die Ermordung der polnischen Soldaten ein.]

Aus dem Tagesbericht der Gestapo Wien, Nr. 7 vom 20. – 22.4.1943:
„Gegen den Kath. Pfarrer Leopold Schmied, 23.4.1903, Messern geboren, DRA., rk., Rastbach, Kreis Krems wh., wurde Sicherungsgeld in Höhe von RM 500.- festgesetzt. Er erklärte den Schulkindern während des Konfessionsunterrichtes, daß auch unsere Feinde, Engländer und Russen, unsere Nächsten seien, für die wir beten müßten. Er wurde bereits im August 1942 wegen staatsabträglicher Äußerungen staatspolizeilich gewarnt."
[Ab 6. Juni 1943 hat Pfarrer Schmid Schulverbot.]

Donauwacht, 5.5.1943

GFÖHL. Todesfall. Die Rote-Kreuz-Helferin Leopoldine Zeiser ist am 18. April nach langem schweren Leiden im 20. Lebensjahr gestorben.

SEEB. Heldentod. Gefr. Franz Mayerhofer, Gastwirt, ist am 1.2. im 33. Lebensjahr gefallen ...

Mit 8.5.1943 wird in den Gemeinden eine **Erhebung bezüglich Gebäuden mit „Großräumlichkeiten"** zur Unterbringung von Personen vorgenommen. Hiezu berichtet:

Gemeinde Jaidhof

Objekt:	Jaidhof 1, Gauschulungsburg der NSDAP
Eigentümer:	Gauleitung Niederdonau der NSDAP
Zweckbestimmung:	Derzeit werden wöchentlich Lehrgänge für die NSF abgehalten, an denen 100 bis 130 Personen teilnehmen. Das Gebäude ist ganzjährig belegt.
Belegungsfähigkeit:	150 Personen
Verpflegung:	eigene Küche
Personalstand:	1 Verwaltungsführerin, 1 Schulungsleiterin, 1 Köchin, 2 Hausdiener, 5 Hausgehilfinnen

Der allgemeine Bauzustand ist gut, elektrische Beleuchtung vorhanden, Zentralheizung und teilweise durch Öfen, Wasserversorgung durch die Wasserleitung in Gföhl. Als Lazarett und Krankenhaus **nicht** geeignet (zu wenig Kraftstrom und Gleichstromanlage). Ist für Umquartierungen aus besonders luftgefährdeten Gebieten geeignet.

Der Bürgermeister

Der Bürgermeister von **Großmotten** meldet das Haus Großmotten Nr. 2 (Gasthaus), Eigentümer Alois Klaffl in Wien, belegfähig für 50 Personen, mit eigener Küche.

Eine weitere Erhebung betrifft die **Ansässigkeit von russischen Staatsbürgern** im Kreis Krems. Rückmeldung:
Rastenfeld:
Schimonitschek Josef, geboren am 18.8.1893 in Wolkowy, Kreis Dubno, Russland, russischer Staatsangehöriger, vh, landwirtschaftlicher Arbeiter beim Gutsbesitzer Philipp Thurn in Rastenberg. Seit 1920 beim Gutsbesitzer beschäftigt und wohnhaft ...

Donauwacht, 12.5.1943
GFÖHL. Todesfall. Am 28. April verstarb im 74. Lebensjahr Herr Rudolf Hagmann. An seiner Bahre trauern seine Söhne Ernst, Maschinist in Gföhl, Adolf, Werkmeister in Feldkirch, Alois, Beamter bei der Finanz, Karl, in Ebreichsdorf, und Rudolf, tätig im väterlichen Betrieb, sowie die Töchter, Frau Fanny Heß in Gföhl, und Hermine und Mitzi, die gleich ihrem Bruder Rudolf im Elternhaus tätig sind, um den Maschinenhandel und die Wagnerei weiterzuführen.

Schwangerschaftsabbruch im Dritten Reich!
Mit Rundschreiben 5/43 vom 18. Mai 1943 wird an alle Ärzte vertraulich mitgeteilt:
Über Auftrag des Gauleiters und mit Zustimmung des Höheren SS- und Polizeiführers sind schwangere Ostarbeiterinnen, welche die Unterbrechung ihrer Schwangerschaft wünschen, an den zuständigen Amtsarzt in kurzem Wege zu weisen. Die betreffenden Ostarbeiterinnen haben persönlich die Dokumente zum Amtsarzt mitzubringen. ... Die Anträge der Amtsärzte gehen an den Gaugesundheitsführer, welcher die Unterbrechung bewilligt oder ablehnt. Anträge von mehr als 4½ Monate Schwangerschaftsdauer können grundsätzlich nicht genehmigt werden. Dr. Tangl

Politische Lage
Der Generalstaatsanwalt Wien, am 1.6.1943
333-1-30/43. Politische Lage und Allgemeines
... ist weiterhin eine rege illegale kommunistische Tätigkeit zu beobachten. Die Sammlung von Beiträgen für die sogenannte „rote Hilfe“ hat einen größeren Umfang angenommen. ... Die Stimmung der Bevölkerung kann im allgemeinen nicht als schlecht bezeichnet werden, doch teilt mir die Staatspolizei mit, ... daß in manchen Kreisen der Bevölkerung eine gewisse apathische Stimmung eingerissen ist. ... An dieser Stelle muß ich auch hervorheben, daß das Überhandnehmen der Anzahl der ausländischen Zivilarbeiter besorgniserregend ist, ...
Gau Niederdonau
... Zugenommen hat, bedingt durch die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse und die steigernde Verknappung der Waren, der verbotene Tauschhandel. ... Erheblich zugenommen haben die Fälle des verbotenen Umganges mit Kriegsgefangenen, vornehmlich Franzosen. Die Täter sind nicht nur Mädchen, sondern hauptsächlich Frauen, die sich sogar häufig auch in geschlechtliche Beziehungen mit Kriegsgefangenen einlassen. Hierbei zeigt sich, daß den Frauen oft die Einsicht in die Würdelosigkeit und die Verwerflichkeit ihrer Handlungsweise fehlt. Auch Frauen eingerückter Männer scheuen sich nicht, mit Kriegsgefangenen vertraulichen Umgang zu pflegen. In Fällen des festgestellten Geschlechtsverkehrs mit Kriegsgefangenen werden stets dem Verschulden gemäß strenge Zuchthausstrafen verhängt. ...

Als Beispiel für Nachrichten von der Front an die Lieben in der Heimat werden **Feldpostbriefe** des Schützen Franz Weberndorfer an Frau Anna Heher in Litschgraben 7 dargebracht:

Feldpostbrief, 1.6.1943
An Anna Heher
Litschgraben 7, Post Gföhl

Absender: Schütze Weberndorfer Franz, 11.741 B
Liebe Anna
Habe deine 2 Pakete dankend mit Freude erhalten. Bin gesund, was ich auch von Euch hoffe. Was gibt’s Neues in der Heimat, hoffentlich ist alles in Ordnung. Was macht der Karl immer? Habe von Franz die Feldpostnummer verloren.
Wenn ich nach Hause kann, fahren wir mitsammen nach Ybbs zum Grabe meiner Mutter.
Schließe mein Schreiben mit Gruß und Kuß, dein Franz.
Gruß an Karli.
Was macht die Frau Scheer? Hat sie schon einen Gehilfen.
Gruß an alle.

Donauwacht, 16.6.1943
GFÖHL. Ein Ritterkreuzträger zur Hitler-Jugend. Am 3.6. sprach Ritterkreuzträger Uffz. Heinz Hendrichs im Saale des Gasthauses Prinz ... der jetzt 20jährige Kämpfer vermittelte unserer Jugend ein lebendiges Bild jenes Heldentums und jener heldischen Gesinnung, die den Sieg unserer Sache verbürgen ...

Pfarrchronik Rastenfeld. Der „Garage“ genannte Teil der Scheune wurde seit Juni 1943 vom Pfarrer der Gemeinde zum Abstellen des Postautos zur Verfügung gestellt. Dazu mußte auf Kosten der Gemeinde das Einfahrtstor verbreitert und ein Torpfeiler umgesetzt werden, um dem 11 m langen Wagen die Einfahrt zu ermöglichen.

Rastenfeld. Bekanntmachung an die Selbstversorger in der Gemeinde, dass „zur Lohnvermahlung bezw. zum Umtausch bestimmtes Brotgetreide“ nur die Mühle bei der Thurn`schen Gutsverwaltung in Rastenberg bestimmt ist.

Lagebericht
Gendarmerieabteilung Gföhl Gföhl, den 1. Juli 1943
An den Landrat in Krems
Betrifft: Lagebericht für den Monat Juni 1943.
Bezug: Dt. Auftrag Az: XI-Gd-A-V-/43 vom 27.5.1943
Politische Lage: In der intelligenteren Schichte der Bevölkerung wurde mit viel Interesse die Tagung der Europ. Journalisten in Wien verfolgt.

Von jedermann wird mit grosser Besorgnis die Bombardierung der Städte im Altreich aufgenommen und eine baldige Vergeltung bzhw. vernichtende Aktion gegen England erwartet.

Irgendwelche wahrnehmbare staatsfeindliche Umtriebe im Abteilungsbereiche konnten nicht beobachtet werden und werden die fremdvölk. Arbeiter und Kgf. von den Posten schärfstens beaufsichtigt.

Die Stimmung ist mit Rücksicht auf die Einschränkungen und der Länge des Krieges wohl nicht besonders, doch lässt die „Haltung“ der Bevölkerung im allgemeinen – was sich bei den Sammlungen zeigt - nichts zu wünschen übrig.
Wirtschaftliche Lage:

Die Normalverbraucher leiden am meisten unter der Kürzung der Fleischration und zeigt sich besonders bei den aufs Land fahrenden Wienern ein Ansteigen von Hamstern unter allen Umständen. Auch werden angebl. wahre Phantasiepreise für Schmalz, Rauchfleisch udgl. unter der Hand bezahlt.

Nur kann man diese Personen schwer fassen.

Allgemein wird aber – im Gegensatz zum Weltkrieg 1914/18 – anerkannt, dass die Organisation der Verteilung der Lebensmitteln eine hervorragende ist.

Der Einsatz für die Landwirtschaft geht klaglos von statten.

Schwarzmann

Feuerwehr Gföhl. Da immer mehr Männer durch Kriegsdienstverpflichtung in der Wehr fehlen, werden seit Juni 1942 etwa 20 Männer zur Feuerwehr dienstverpflichtet. Mit Runderlass vom 17. Februar und vom 21. April 1943 können dort, wo die männlichen Ergänzungskräfte fehlen, auch Frauen und Mädchen zum Feuerlöschdienst herangezogen werden. Über Aufforderung der Gföhler Gemeindevorstehung wird per 1. Juli 1943 eine Gruppe von Feuerwehrhelferinnen, wie ihr Amtstitel heißt, aufgestellt. Der Briefträger und altgediente Feuerwehrmann Johann Leitner, Löschmeister vor und kurze Zeit Zeugwart nach dem Krieg, führt die Mädchen in ihren Dienst ein. Der Gruppe gehören an: Maria Aigner, Hausgehilfin, Eleonore Baumgartner (verh. Ramharter), Postbeamtin, Minna Dörr, Hausgehilfin, Leopoldine Geier, Wirtschaftsgehilfin, Aloisia Hagmann (verh. Simlinger), Wirtschaftsgehilfin, Hilda Haslinger (verh. Schmidt), Hausgehilfin, Emmi Kolschetz (verh. Stärk), Verkäuferin, Maria Pappenscheller (verh. Rupp), Verkäuferin, Aloisia Prinz, Postbeamtin, Leopoldine Zellhofer (verh. Compassi), Hausgehilfin.

Hinrichtung des Wehrdienstverweigerers Franz Jägerstätter.
Am 6. Juli wird Franz Jägerstätter, ein Bauer aus St. Radegund (Oberösterreich) zum Tode verurteilt. Aus christlicher Überzeugung hatte er den Dienst in der Deutschen Wehrmacht verweigert. Er wird am 9. August hingerichtet. Franz Jägerstätter wird Symbolfigur für pazifistische Anliegen.

Feldpostbrief, 6.7.1943
An Anna Heher
Litschgraben 7, Post Gföhl

Absender
Schütze Weberndorfer Franz, 11.741 B

Liebe Anna
Im Anfang meines Schreibens sei herzlich gegrüßt und geküßt. Bin schon sehr erfreut wenn ich mit Euch zusammen sein kann. Und daß man wieder ein deutsches Wort sagen kann. Bin schon sehr erfreut was du und Karli alles erzählen werdet. Bitte liebe Anna schreibe mir nicht mehr, alles andere mündlich.
Es grüßt und küßt Euch Vater und Franz.
Auf Wiedersehen.
Gruß an alle.
Liebe Anna, als ich den Brief geschrieben habe kam dein lieber Brief, so schreibe ich noch ein paar Zeilen dazu. Gott sei Dank, daß der Franz noch am Leben ist, sodaß du den großen Kummer weg hast. Denn der Krieg bringt so noch Sorgen genug.
Es grüßt dich nochmals dein Franz.
Gruß an Karli und Franz.

Donauwacht, 7.7.1943
GFÖHL. Blitzschlag. Am 12. Juni schlug der Blitz in ein fahrendes Ochsengespann an der Garserstraße des Landwirtes Josef Huber. Beide Zugochsen wurden getötet, der 12jährige Sohn, der am Kutschbock mitfuhr, wurde am Fuß verletzt, der französische Kriegsgefangene, der das Gespann lenkte, wurde zur Seite geschleudert, blieb aber sonst unverletzt.

Alliierte rollen Italien von Sizilien her auf.
10. Juli. Als „Anfang vom Ende" bezeichnet US-Präsident Franklin D. Roosevelt die alliierte Landungsaktion auf Sizilien. Er kündigt weitere Operationen gegen das europäische Festland an.

„Duce" gestürzt: Die letzten Monate als Hitlers Statthalter.
Die alliierte Landung erschüttert Benito Mussolinis Stellung. Er wird entmachtet und verhaftet. Am 25. Juli entlässt König Viktor Emanuel III. den italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini und lässt ihn anschließend verhaften. Die Stimmung in der Bevölkerung hat sich nach der alliierten Landung und der Bombardierung von Städten gegen den Faschismus gewandt.
Mussolini wird befreit.
Deutsche Fallschirmjäger unter dem Kommando des österreichischen SS-Standartenführers Otto Skorzeny befreien am 12. September Benito Mussolini aus der Gefangenschaft aus dem Berghotel „Campo Imperatore" des Gran Sasso und bringt ihn zu Adolf Hitler ins Deutsche Reich.

Lagebericht
Gendarmerieabteilung Gföhl Gföhl, den 30. Juli 1943
Betrifft: Vorfallenheitsbericht;
Bezug: Auftrag des Landrates vom 27. 5. 1943 Az: XI-Gd-A-V/43.
1 Politische Lage:
Staatsfeindliche Umtriebe wurden keine wahrgenommen bzhw. gemeldet.
Der Rücktritt des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini und damit die Ausschaltung der faschistischen Partei erregte in der ganzen Bevölkerung merkliches Aufsehen und Unruhe. Die politischen Ereignisse in Italien lösten eine Welle von Gerüchten aus.
Bei den ausländischen Arbeitern mehren sich die Fälle von Flucht.
Im grossen und ganzen arbeiten diese jedoch zufriedenstellend.
2 Wirtschaftliche Lage:
Die Ernte ist in vollem Gange und verspricht sehr günstig zu werden.
Der Ablieferungspflicht für die Marillen wurde durchwegs mit wenigen Ausnahmen entsprochen.
Von der bäuerlichen Bevölkerung wird über die mangelhafte Zuteilung von Sensen geklagt und müssen sich die Landwirte und deren Kräfte mit alten schartigen Sensen abplagen.
Über die geringe Zuteilung von Drahtstiften und Nägel wird ebenfalls geklagt.
In Wurschenaigen wollten die Bauern den Sonnenblumenkernschrott nicht annehmen, weil sie für das Kilogramm 15 Rpf bezahlen müssen und für ihr Vollkorn nur 17 bis 18 Rpf einnehmen.
Weiters soll der bezeichnete Schrott kaum 20% Eiweiß enthalten.
In sozialer Hinsicht wurden keine Klagen laut.
Schwarzmann

4.8.1943. GFÖHL. Militärflugzeug Ju-88 verunglückt.
Dechant Gottfried Kurka vermerkt: „Am 4. August 1943, um ½ 9 Uhr, stürzte in Gföhl eine Junkersmaschine ab. Sie hatte während ihres Fluges schon allerlei Defekte, mußte dann nach Verlust des Steuers und der Motoren notlanden, kam so unglücklich in den Hohlweg unter dem Friedhof neben dem Haus Feiertag zwischen zwei Bäumen mit den Tragflächen hinein, daß es zerschellte. Alle vier Besatzungsmitglieder fanden den Tod. Ihre Leichen wurden nach Krems und von dort in ihre Heimat überführt. Sie stammten aus dem Altreich."
[Insassen: Uffz. Schmid, Uffz. Freiberger, Obergefreiter Hinz und Gefreiter Hahn]

Fliegerangriffe auf Österreich.
Am 13. August erfolgt der erste alliierte Fliegerangriff auf österreichisches Gebiet. Er betrifft die Flugzeugwerke in Wr. Neustadt und fordert 77 Tote. Ab 14.00 Uhr werden 187 Tonnen Brand- und Sprengbomben abgeworfen, die 607 Treffer verursachen. Die Stadt war die „Größte Flugzeugfabrik Deutschlands". Monatlich wurden etwa 270 Flugzeuge hergestellt. Zu Kriegsende waren in Wr. Neustadt nur 18 Häuser unbeschädigt. Die Bombardierung findet auch im Lagebericht der Gföhler Gendarmerie seinen Niederschlag.

Todesmeldung an Familie Haslinger in Gföhl.
Ein Stabsarzt teilt mit Schreiben vom 17.8.1943 mit:

Stabsarzt Dr. .... Im Felde, dem 17.8.43
Feldp.Nr. 21276

Sehr geehrter Herr Haslinger!

Ich habe die schwere und bittere Pflicht, Ihnen den Heldentod Ihres Sohnes, des Gefreiten Ernst Haslinger mitteilen zu müssen. Ihr Sohn wurde am 14. August an unserer Lapplandfront in vordersterStellung durch einen Granatsplitter an Hals und Unterkiefer schwer verwundet. Er wurde uns sofort nach Behandlung durch einen Truppenarzt zur Operation auf unseren Hauptverbandplatz eingeliefert. Trotz aller Bemühungen unseres leitenden Arztes, trotz sofortiger Operation und wiederholten Blutübertragungen war es nicht möglich gewesen, sehr geehrter Herr Haslinger, Ihren Sohn am Leben zu erhalten. Seine schwere Verwundung am Hals und Verletzung der Luft- und Speiseröhre machte ihn sofort bewußtlos und auch bei uns erlangte er nicht mehr das Bewußtsein zurück. So schlief er sanft und ohne Schmerzen am 15. August nachmittags 14.45 Uhr ein, um für immer von uns zu scheiden. Möge dies und die Gewißheit, daß Ihr Sohn für die Grösse und den Bestand unseres Volkes, für Führer und Reich sein junges Leben im Kampf gegen den Bolschewismus dem Vaterland geopfert hat, Ihnen ein Trost in dem schweren Leid sein, das Sie, sehr geehrter Herr Haslinger, durch den Verlust Ihres Sohnes getroffen hat. Sein Heldengrab liegt auf dem Heldenfriedhof in Salla an der Lapplandfront.

Ich grüße Sie in inniger Anteilnahme

Heil Hitler!

Dr. ...., Stabsarzt u. stellvertr. Führer einer Sanitätskp.

Ein weiterer Brief ergeht an die Familie Haslinger:

Im Felde, den 25. August 1943.

Liebe Familie Haslinger!

Nachdem Sie jetzt vielleicht den ersten Schmerz, der Sie durch die traurige Nachricht des Hauptverbandsplatzes getroffen hat, überwunden haben, ist es mir ein tiefes, inneres Bedürfnis, einige Zeilen an Sie zu richten.

Nur wer ihn gekannt hat, kann ermessen, wie schwer Sie an dem Verluste Ihres lieben Sohnes tragen. Die Kompanie hat mit ihm einen ihrer Besten verloren. In der Zeit seiner Zugehörigkeit zur Kompanie hat er sich die Liebe und Achtung seiner Kameraden und Vorgesetzten erworben. Sein frisches Aussehen und fröhliches Wesen wird uns immer in Erinnerung bleiben, seine soldatische Haltung und seine Pflichterfüllung waren Vorbild für alle. Als Beispiel seines Soldatentums habe ich in meinen Abschiedsworten erwähnt, daß er, eben schwer verwundet, seine Waffe, sein Gewehr nicht aus der Hand gelassen hat, und als ganzer Mann von uns gegangen ist.

Am 15. d. M. wurde Ihr Sohn Ernst während des Stellungsbaues schwer verwundet. Zusammen mit einem anderen Kameraden trug er gerade einen Baumstamm auf der Schulter, als eine Wurfgranate dicht neben beiden aufschlug und sie verwundete. Vor den hinzu springenden Helfern traf eine zweite Granate zwei weitere Kompanieangehörige und zwei Offiziere. – Was von menschlicher Seite zur Rettung Ihres lieben Sohnes getan werden konnte, ist geschehen. Die Verwundung, ein Splitter durch den rechten Kiefer, Luftröhre und Halsschlagader, war so schwer, als daß ärztliche Kunst hätte helfen können. Als ich ihn nachmittags besuchen wollte, durfte ich ihn nicht sprechen. – Der behandelnde Arzt hatte gerade einen Luftröhrenschnitt gemacht und sagte mir, der Zustand hätte sich in der letzten halben Stunde etwas gebessert. Mit mir schöpfte die Kompanie neue Hoffnung, die aber leider nicht erfüllt wurde. Am 15. d. M. traf uns dann die Nachricht von seinem Tode. – Er scheint nicht sehr gelitten zu haben, da er schon kurz vor Erreichen des Hauptverbandsplatzes das Bewußtsein verlor, und es nicht mehr wiedererlangte. Sein Tod scheint mir mehr ein Erstickungstod gewesen zu sein, da sich viel Blut in der Lunge gesammelt hatte.

Am 17. 8. haben wir seinen Sarg im Kompanierevier, mit der Reichskriegsflagge geschmückt und frischem Grün umrahmt, aufgebahrt und in einer schlichten soldatischen Trauerfeier, an der die ganze Kompanie mit einem Ehrenzuge teilnahm, Abschied genommen. Es sprachen der Pfarrer, Komp.-Fhr., Batls.- und Kop.-Kommandant und legten Kränze an seinem Sarge nieder. Seine letzte Ruhestätte hat er auf dem Heldenfriedhof in Salla gefunden.

Ihren tiefen Schmerz empfindend, grüße ich Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr ergebener H. Schröder

Feldpostbrief, 20.8.1943
An Anna Heher
Litschgraben 7, Post Gföhl
Absender: Schütze Weberndorfer Franz, 11.741 B

Liebe Anna
Habe deinen lieben Brief dankend erhalten. Bin gesund, was ich auch von Euch hoffe. Bedanke mich für die Glückwünsche zu meinem Namenstag. Bin ganz überrascht, daß Karli jetzt ein Bäcker wird. Mir ist es recht, denn er muß es wissen, daß dies für sein ganzes Leben sein Grundstein ist. Wegen dem Heiraten brauchst dir keine Sorgen machen. Habe es nur gut gemeint mit Euch. Sollte ich aus diesem Krieg doch nach Hause kommen, werde ich wieder arbeiten wie früher.
Herzliche Grüße von Vater und Franz.
Gruß an alle.

Schulchronik Rastbach. Das Schuljahr 1943/44. Das Schuljahr begann am 28. August. ... Da die Schule ungefähr 220 Schüler besuchten wurde der Unterricht 4klassig geführt, obwohl nur 3 Lehrpersonen zur Verfügung standen. Die Lehrerin Emilie Hetzendorfer hatte mithin Wechselunterricht in der 1. und 2. Klasse. Die Klasseneinteilung war folgende:
1. Klasse: Emilie Hetzendorfer (Montag, Mittwoch, Freitag)
2. Klasse: Emilie Hetzendorfer (Dienstag, Donnerstag, Samstag)
3. Klasse: Berta Schlichtinger
4. Klasse: Hauptlehrer Ignaz Hetzendorfer
Zu Beginn des Schuljahres war ein Großteil der Schüler infolge der Masern und Keuchhusten, besonders in den unteren Schuljahren körperlich noch sehr geschwächt, da diese Krankheiten in einem außergewöhnlich heftigen Stadium auftraten.
Auch in diesem Schuljahr forderte der Krieg schwere Opfer; viele unserer Braven gaben fürs Vaterland ihr Blut ... [Mit Fortdauer des Krieges und den immer negativer werdenden Erkenntnissen werden die Aufzeichnungen auch in der Schulchronik Rastbach spärlicher und unkonkreter.]

Pfarrchronik Tautendorf. Gefallene des Krieges
[August 1943, wobei verschiedene Daten später offensichtlich ergänzt und nachgetragen wurden.]

Gefreiter des 11. Kompanie-Infanterie Regimentes 523, Ignaz Diwald aus Tautendorf No. 22; Todestag 14. August 1941 in Starch Konstantinow / Ostfront.

Oberschütze 13. Komp.-Inf.Reg. 523 Franz Leitgeb, Untertautendorferamt 31, gefallen 30.9.41. Ort: Wassiljew (Sanit. Komp. 2/297, Hauptverbandplatz)

Obergefreiter Rupert Landauer ist in einem Lazarett in Roslawy am 19.4.1942 gestorben; schwere Kopfverletzung (empfing Absol. u. hl. Ölung); Inhaber d. Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl. u. des Infanterie-Sturmabzeichens in Silber; war Maurer in Untertautendorferamt No. 32.

Gefreiter Roth Edmund, 24 Jahre alt, Landwirtschaftsgehilfe in Untertautendorferamt; Todestag 8. Juli 7 ½ früh bei Kamenyi... in Russland, durch einen Kopfschuß, gebürtig aus St. Leonhard.

Schütze der 5. Kompanie, Inf. Regim. 29 (mot.) Josef Schödl, Bauerssohn in Untertautendorferamt No. 16, gefallen am 10.1.1942 in Serenskoje, östl. Kriegsschauplatz, geboren am 4.3.1910.

Schütze Leopold Hohenegger, Hausbesitzerssohn, in Buchbergerwaldhütten No. 14, gefallen bei den schweren Abwehrkämpfen bei Stalingrad, Osten, am 3. Oktober 1942 bei Bol.-Kossoschka, östl. Kriegsschauplatz.

Jäger Rupert Schödl erlitt am 28.10.1942 bei den harten Gebirgskämpfen im Nordwestkaukasus im 19. Lebensjahre den Heldentod. Geboren in Untertautendorferamt No. 17 am 20.XII.1923.

Gefreiter Heinrich Balt aus Tautendorf No. 21. Truppenteil: 6. Kompanie-Eisenbahn Pionier Reg., gefallen am 19. August 1942 bei Gukowa, östl. Kriegsschauplatz, geb. 9.4.1919.

Obergefreiter Adolf Unterberger aus Untertautendorferamt No. 41. Truppenteil: (B) Truppen (Meldefahrer) 4 Jahre Militärdienst, gefallen am 22. Nov. 1943 gegen Russland im 25. Lebensjahr, geb. 15.V.1918; bronzerne Tapf. Medaille, EK I. u. II. Kl., Winterfeldzugabzeichen.

Landesschütze Josef Schram aus Untertautendorferamt No. 37, verletzt durch feindl. Bombe in Ingolstadt, trotz Operation gestorben am 28. April 1944 im Reserve Laz. Ingolstadt und daselbst am 3.5.1944 am Soldatenfriedhof beerdigt.

Gefreiter Rupert Murth aus Untertautendorferamt No. 27 gebürtig, bei der Panzeraufw. Ers. u. Ausb. Abt. 7, Installateurslehrling in Drosendorf, eingerückt am 13.I.1943, geb. 23.V.1924 in Untertautendorferamt, hat durch Fliegerangriff dienstlich in München am 12. Juli den Heldentod erlitten.

Gefreiter Josef Lackner, eingerückt Jänner 1944 zum Arbeitsdienst und hierauf zum Wehrdienst aus Untertautendorferamt No. 50 ist am 21. Juli 1944 bei den Kämpfen bei Wlacherna, Südgriechenland, gefallen. Aufklärungs-Ersatz- und Ausbild.Abt. 11, geboren 17.III.1922 in Untertautendorferamt 50.

Obergefreiter Richard Hohenecker, geb. 1.2.1916 in Untertautendorferamt 39, ist nach einer, nach dem 28. September im Westen erlittenen Verletzung der Wirbelsäule, am 2.10.1944 gestorben, am 3. Okt. beerdigt; eingerückt schon 1938.

Obergefreiter Rupert Hohenecker, geb. 12.8.1912 in Untertautendorferamt 39, ist bei einem Spähtrupp in den Kämpfen um Golap in Ostpreußen durch einen Granat-Volltreffer am rechten Oberarm und am linken Knie sehr schwer verwundet worden und am selben Tage auf dem Hauptverbandsplatz Schöntal erlegen, beerdigt am 26. 10. auf dem Heldenfriedhof Schöntal. Besitzer des EK II. Kl.

Gefreiter Anton Patzl aus Tautendorf No. 6, gefallen 1.I.1942 in Sewastopol, Krim.

Franz Tiefenbacher aus Tautendorf No. 59, Dachdeckerlehrling, gefallen 7.VIII.1943 Woroschilowsk, östl. Kriegsschauplatz, geb. 6. III. 1924 in Tautendorf 59.

Obergefreiter Johann Wildeis, geb. 12.XII.1911 in Untertautendorferamt No. 14, Bauerssohn, ist in Zniten/Ostpr. am 7.2.1945 verstorben. Grablage: Heldenfriedhof Zniten/Ostpr.

Lagebericht
Gendarmerieabteilung Gföhl Gföhl, den 1. September 1943
Betrifft: Vorfallenheitsbericht.
Bezug: Auftrag des Landrates Krems vom 27. 8. 1942 Az: I-31/42
I.) Politische Lage

Staatsfeindliche Umtriebe konnten im Bereich der hiesigen Abteilung keine wahrgenommen werden.
Den ausländ. Arbeitern und Kgf. wird schärfstes Augenmerk zugewendet.
In letzter Zeit gab es mehrfach Klagen über das Verhalten der Polen, Ostarbeiter und Ukrainer, die Arbeitsunlust an den Tag legten. Die Ursache dürfte Mundpropaganda sein.
Der Luftangriff auf Wr. Neustadt hat auf die hiesige Bevölkerung alarmierend gewirkt, da allseits angenommen wurde, die Ostmark bleibt von feindl. Luftangriffen verschont.
Die Ereignisse in Italien gaben zu den wildesten Gerüchten Anlass.
Die kriegerischen Ereignisse an der Ostfront werden mit Besorgnis von der Bevölkerung verfolgt, da der kommende Winter noch härtere Anforderungen an unsere Truppen stellen wird.
Dagegen wurden die politischen Vorgänge in Schweden und Dänemark mit Ruhe aufgenommen.
Die Stimmung der Bevölkerung ist wohl gedrückt, doch ist die Haltung im besonderen bei den Sammlungen und Ablieferungen vollkommen gut.

II.) Wirtschaftliche Lage:

Die Ernte wurde überall in tadellosem Zustande hereingebracht und wird als sehr gut bezeichnet.
Die Hackfrucht lässt aber zu wünschen übrig.
Anlieferung und Versorgung mit den Lebensmitteln funktioniert.
Über die Sperre der Reichskleiderkarten wurde nicht viel gesprochen.

Schwarzmann

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP Gföhl, Uhrmachermeister **Eduard Windischberger**, geboren 1899, wird am 30.9.1943 **uk** gestellt. Die uk-Stellung (**u**nab**k**ömmlich) bedeutet, dass er nicht zur Wehrmacht eingezogen wird.

Mit 1. Oktober wird den „Selbstversorgern“ (Bauern) eine **erhöhte Ablieferungspflicht** auferlegt, gleichzeitig werden die Entnahmen für den eigenen Bedarf stark gekürzt.

Lagebericht
Gendarmerieabteilung Gföhl Gföhl, den 4. Oktober 1943
Betrifft: Lagebericht pro September 1943.
Bezug: Auftrag: Az: XI-Gd-A-V-/43 vom 27.5.1943.

Politische Lage: Irgendwelche staatsfeindliche Umtriebe haben sich im verflossenem Monat im Abteilungsbereiche nicht ereignet.
Die Vorgänge in Italien wurden von der Bevölkerung stark kritisiert.
Die Rettung Mussolinis dagegen mit grosser Genugtuung aufgenommen.
Die Erfassung der Geburtsjahrgänge 1884 bis 1893 wurde mit Ruhe aufgenommen.
Die Erhöhung der Brotration wurde gleichfalls mit Befriedigung von der Bevölkerung aufgenommen und Vergleiche mit dem Weltkriegsjahr 1918 vorgenommen.
Die Haltung der hiesigen Bevölkerung ist einwandfrei, was auch bei den Sammlungen bzhw. Appellen wahrgenommen werden kann.
II. Wirtschaftliche Lage: Die Ernte war gut und ist diese bei der Hackfrucht in vollem Gange.
Die Einführung des Viehpasses wird sich beim Viehverkehr bzhw. bei der Aufsicht über Verkauf und Tausch gut auswirken.
Wesentliche Klagen über wirtschaftliche Belange wurden aus der bäuerlichen Bevölkerung nicht laut.

Schwarzmann

Beispiel für die Durchführung einer „Ferntrauung“. Der Bräutigam, Karl Pulker aus Gföhl 41 befindet sich im Feld, die Trauung wird vor dem Standesbeamten in Abwesenheit des Bräutigams vollzogen und von der Katholischen Kirche bestätigt.
Auf der Originalheiratsurkunde wird der Reichsadler mit Hakenkreuz nach Kriegsende durch einen Korkabdruck überstempelt. Der Trauungsschein wird abschriftlich im Jahre 1960 neu ausgestellt.
Die Geburtsurkunde vom 21. September 1943 weist die Unterschrift des Gföhler Pfarrherrn Gottfried Kurka auf.

Donauwacht, 27.10.1943
JAIDHOF. Schadenfeuer. Am 20.10. gegen 10 Uhr nachts brach in dem großen Wirtschaftsgebäude des Reichsforstamtes in Jaidhof ein Feuer aus ... und in kurzer Zeit das Kesselhaus, das Elektrizitätswerk und einen großen Stall ergriff ... Auf dem Brandplatze waren die Feuerwehren Jaidhof, Gföhl und Krems erschienen.

Peygarten. Zur Geschichte der FF Peygarten-Ottenstein berichtet Dir. Engelbert Müller:
Freiwillige Feuerwehr Peygarten – Ottenstein
Die FF Peygarten-Ottenstein wurde 1928 über Initiative des Bürgermeisters Franz Gressel und auf Wunsch der Bevölkerung gegründet. Bei der konstituierenden Sitzung am 1. Juli 1928 traten 20 Männer der Freiwilligen Feuerwehr bei. Als erste Vereinsfunktionäre wählten sie:

Hauptmann	Hahn Alois
Stellvertreter	Schrenk Friedrich
Schriftführer	Hasenberger Ulrich
Zugsführer	Kainz Josef
Steiger	Schrenk Ignaz und Exenberger Franz
Monteur	Pabisch Ambros
Rohrführer	Huber Anton und Haselmayr Sylvester
	Exenberger Alois und Wallner Josef

Im Laufe des Jahres noch wurden eine moderne Motorspritze der Type Rosenbauer B2L, Viertakt, ein Spritzenwagen, Uniformen und Ausrüstung angeschafft. Ebenso wurde das erste Feuerwehrhaus mit Schlauchturm bei der Kapelle errichtet. Die Finanzierung erfolgte durch die Gemeinde und Spenden der Bevölkerung.
Der erste Brandeinsatz der neu gegründeten Feuerwehr war am 8. Sept. 1928, es war ausgerechnet das Anwesen des Feuerwehrgründers Bgm. Gressel, das in Flammen stand. Leider war die Feuerwehrspritze noch nicht geliefert. So konnte die Ortsfeuerwehr ihrem Bürgermeister nicht in voller Wirksamkeit Hilfe leisten.
1929 war für die junge Feuerwehr ein sehr ereignisreiches Jahr. Am 1. Jänner 1929 war die erste Paradeausrückung zur Installierung des neuen Pfarrers, Hochw. Biedermann, in Rastenfeld. Bei etlichen Brandeinsätzen mußten sich die Feuerwehrmänner bewähren: Mottingeramt (11. Juni), Marbach i. F. (22. Juni), Niederplöttbach (24. Juni), Brand (8. Juli), Bruck (25. Juli).
Das Ereignis dieses Jahres war aber das Gründungsfest und die Motorspritzenweihe am 29. Juni 1929. Der Festtag begann mit einem musikalischen Weckruf um 4 Uhr. Dann war Festmesse in Rastenfeld. Zur Weihe am Nachmittag, die Provisor Stark aus Nd. Grünbach unter Beisein von Pfarrer Biedermann vornahm, kamen die Feuerwehren aus Rastenfeld, Marbach, Nd. u. Ob. Grünbach, Brunn, Gföhl, Wolfsberg, Friedersbach, Nd. Plöttbach, Döllersheim, Heinreichs und Krumau. Patin war Frau Poldi Ulrich aus Rastenfeld. Beim Haus Kainz war eine Feuerschauübung. Den Abschluß bildeten ein Gartenkonzert und ein Tanzkränzchen. Es war Prachtwetter und ein sehr gut besuchtes Fest. ...
Um den Mannschaftsstand im nötigen Umfang zu erhalten, scheinen 1943 Feuerwehrhelferinnen in der Mitgliederliste auf: Mayer Berta, Scheichl Maria, Maier Maria, Schrenk Rosa, Schrenk Maria, Weber Margarete, Wimmer Maria, Schrenk Berta, Pemmer Friederike. ...

Die NSDAP Kreisleitung Krems, Organisationsamt, lädt zu Sitzungen ein. In der Einladungskurrende sind die Ortsgruppen und dazugehörenden Orte angeführt. Daraus ist abzuleiten, dass folgende Orte die angeführten Ortsgruppen bildeten:

Ortsgruppe Senftenberg:	Senftenberg, Imbach, Senftenbergeramt, Meislingeramt, Königsalm
Ortsgruppe Lengenfeld:	Lengenfeld, Droß, Drosseramt, Priel
Ortsgruppe Weinzierl:	Weinzierl, Maigen, Nöhagen, Ostra, Raichau, Raichaueramt, Stixendorf
Ortsgruppe Gföhl:	Gföhl, Eisenbergeramt, Eisengraben, Eisengraberamt, Garmans, Gföhleramt, Jaidhof, Lengenfelderamt, Mittelbergeramt, Reittern
Ortsgruppe Rastbach:	Rastbach, Eisengraberamt, Eisenberg, Groß-Motten, Grottendorf, Moritzreith, Mottingeramt, Neubau, Pallweis, Reisling, Schöberlberg
Ortsgruppe Rastenfeld:	Rastenfeld, Marbach i. F., Mottingeramt, Nieder-Grünbach, Peygarten, Rastenberg, Sperkental
Ortsgruppe Lichtenau:	Lichtenau, Allentsgschwendt, Brunn a. W., Ebergersch, Erdweiß, Jeitendorf, Ladings, Ober-Grünbach, Scheutz, Wietzen
Ortsgruppe Loiwein:	Loiwein, Felling, Hohenstein, Latzenhof, Ober-Meisling, Seeb, Taubitz, Unter-Meisling, Wurschenaigen, Zwickl
Ortsgruppe Tautendorf:	Tautendorf, Buchberger-Waldhütten, Ober-Tautendorferamt, St. Leonhard, Unter-Tautendorferamt, Wilhalm, Wolfshoferamt

Die Moskauer Erklärung vom 1. November 1943:
Die Österreich-Erklärung der Außenminister wird am Samstag den 30. Oktober 1943 beschlossen, das gesamte Protokoll wird von Hull, Eden und Molotov am 1. November unterzeichnet und am gleichen Tag veröffentlicht. Am 16. November schließt sich auch das von Charles de Gaulle geführte französische Komitee dieser Erklärung an.
Auf einem Plakat wird die „Deklaration über Österreich“ mit folgendem Inhalt affichiert:
„Die Regierungen Grossbritaniens, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika kamen darin überein, dass Österreich, das erste freie Land, das der Hitlerschen Aggression zum Opfer gefallen ist, von der deutschen Herrschaft befreit werden muss.

Sie betrachten den Anschluß, der Österreich am 15. März 1938 von Deutschland aufgezwungen worden ist, als null und nichtig.

Sie betrachten sich in keiner Weise gebunden durch irgendwelche Veränderungen, die nach diesem Zeitpunkt in Österreich vorgenommen wurden. Sie geben ihrem Wunsch Ausdruck, ein freies und unabhängiges Österreich wiederhergestellt zu sehen und dadurch dem österreichischen Volk selbst, ebenso wie andere benachbarte Staaten, vor denen ähnliche Probleme stehen werden, die Möglichkeit zu geben, diejenige politische und wirtschaftliche Sicherheit zu finden, die die einzige Grundlage eines dauerhaften Friedens ist.

Österreich wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, dass es für die Beteiligung am Kriege auf seiten Hitlerdeutschlands die Verantwortung trägt, der es nicht entgehen kann, und dass bei der endgültigen Regelung unvermeidlich sein eigener Beitrag zu seiner Befreiung berücksichtigt werden wird."
[Quelle: WStLB/Wien; in: „Österreich ist frei" – Beitragsband, Schallaburg 2005]

Donauwacht, 3.11.1943

GFÖHL. Der Gauleiter in Gföhl. Am 29. Oktober traf Gauleiter Dr. Jury in Begleitung des Kreisleiters Pg. Wilthum in Gföhl ein, wo er nach Beratungen mit dem Ortsdreieck in einer Großveranstaltung am Adolf-Hitler-Platz das Wort zu einer längeren Rede ergriff. ...

Heldentod. Soldat Franz Leander aus Neubau bei Gföhl starb am 7. Oktober bei den Bandenkämpfen am Balkan den Heldentod für sein geliebtes Vaterland. ...

RASTBACH. Erntedankfest. Um dem Schöpfer für die in diesem Jahr eingebrachte ziemlich gute Ernte zu danken, feierte die Ortsgruppe Rastbach mit der Ortsgruppe Gföhl das Erntedankfest. Fleissige Hände der Frauenschaft und der BdM hatten einen prächtigen Erntewagen bereitgestellt. Der Volksgenosse Rupert Wimmer mit seinen zwei jungen feurigen Pferden führte ihn. Außer den Hoheitsträgern der Partei waren zum Erntedankfest die Frauenschaft, die HJ, BdM, DJ, Feuerwehr, die Kriegerkameradschaft und eine große Volksmenge angetreten. ... Den Mittelpunkt der Feier bildete die Ansprache des Ortsgruppenleiters Windischberger und Parteigenossen Hengstberger vom Latzenhof. HJ und BdM trugen durch ihre Chöre, Musikstücke und Volkstänze bei, das Erntedankfest noch würdiger auszugestalten.

Lagebericht

Gendarmerieabteilung Gföhl Gföhl, den 2. November 1943

Betrifft: Vorfallenheitsbericht

Bezug: Auftrag des Landrates Krems v. 27.5.1943 Az: XI-Gd.A-V-/43

1.) Politische Lage: Irgendwelche staatsfeindliche Umtriebe oder Bestrebungen haben sich im Monat Oktober 1943 im hiesigen Abteilungsbereich nicht ereignet.

Die Bevölkerung beurteilt im allgemeinen die Absetzbewegungen an der Ostfront mit Ruhe und Gelassenheit, da sie weiss dass dies tatsächlich eine strategische Massnahme ist.

Die Darlegungen der Versammlungsredner in den Kundgebungen der NSDAP werden mit regem Interesse verfolgt und aufgenommen.

Namentlich die letzte Versammlung bei der Gauleiter Dr. Jury sprach, war sehr gut besucht und dadurch der Wille zum unbedingten Durchhalten sehr gefördert.

Besondere Vorfälle bei den Kriegsgefangenen oder ausländ. Arbeitern kamen nicht vor und haben sich auch die Fluchtfälle derselben verringert.

II. Wirtschaftliche Lage: Die Erhöhung der Mehlration wurde bei der Bevölkerung mit grosser Befriedigung aufgenommen und Vergleiche mit dem Weltkrieg gezogen.

Die Ablieferung der Hackfruchternte wurde ohne Reibung durchgeführt.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, bei dem Wehrmachtsangehörige sich zu Schwarzschlachtungen und Schleichhandel hergeben.

Um der Hamsterei von seiten der Wehrmachtsangehörigen entgegenzutreten <u>wäre eine scharfe Ermahnung seitens des Wehrkreiskommandos XVII</u> angezeigt.

Schwarzmann

Rippelly-Stiftung. Die „Rippelly-Stiftung" wird vom Bischöflichen Ordinariat und vom Pfarramt über behördlichen Auftrag an die Gemeinde abgetreten. Diesbezüglich teilt der Bürgermeister am 4. November 1943 an den Landrat mit:

„Zu dortämtlichen Auftrag wird berichtet, dass die Wertpapiere und das Sparkassa Buch von der Rippellystiftung eingezogen wurden. Es erliegen bei der Sparkasse Gföhl das Sparkassenbuch Nro. 82 nach Abhebung der Zinsen mit einem Betrage von Rsm. 2566.86.

<u>Bei der Sparkasse Krems:</u>

4% Pfandbriefe der Landeshypothekenanstalt für Niederösterreich.

3/1000 ..... 3000 Nro. 8178-79,10902
3/100..... 300 Nro. 12782-12784.
Zusammen 3300 .....
Mithin ist die Übernahme der obigen Stiftung in die Verwaltung der Gemeinde Gföhl ordnungsgemäss durchgeführt. Der Bürgermeister: Kippes

Anklageverfügung und Haftbefehl des Gerichts der Wehrmachtkommandantur Berlin gegen den Gefreiten
Hubert Ellmerich aus Nieder-Grünbach wegen Wehrkraftzersetzung, 10.11.1943
OF/NÖ/125; DÖW E 19.285
Gegen den Gefreiten Hubert Ellmerich, 2. Komp. Lds. Schtz. Batl. 893, Lager Kirchenholz, Niederdonau, geb. am 11.4.1900 in Scheibbs, wird die Anklage verfügt, weil er hinreichend verdächtig ist, öffentlich den Willen des deutschen Volkes zur wehrhaften Selbstbehauptung zu lähmen und zu zersetzen gesucht zu haben, indem er während des Urlaubs Anfang September 1943 zu dem Ortsgruppenleiter Ullrich in Rastenfeld sagte: „Den Krieg haben wir schon verloren, den können wir nicht mehr gewinnen. Es wurde jetzt eine Division neu aufgestellt, wegen Mangels an Waffen konnte diese nur mehr schlecht ausgerüstet werden“ und sich auch in Nieder-Grünbach in ähnlichem Sinne äußerte.
Verbrechen nach § 5 Abs. 1 Ziff. 1 KSSVO

Gendarmerieabteilung Gföhl Gföhl, den 8. Dezember 1943
A-V-3/43; **Betrifft Vorfallenheitsbericht**
Bezug: Auftrag des Landrates XI-Gd-A-V/43
I. Politische Lage: Irgendwelche staatsfeindliche Umtriebe haben sich im Monat November 1943 im hiesigen Abteilungsbereiche nicht ergeben.
Die schweren Terrorangriffe auf die Reichshauptstadt wurden wohl mit grosser Besorgnis in der Bevölkerung aufgenommen, doch zeigte sich überall, dass diese Angriffe die Moral nicht erschüttern können.
Die Bluffpropaganda der Feindmächte mit den Konferenzen in Teheran und Kairo wurde mit kühler Gelassenheit vernommen.
II. Wirtschaftliche Lage: Die Aufrechterhaltung der Rationen bzhw. die Zubussen zu den Lebensmittelkarten vor Weihnachten wurden von der Bevölkerung begrüsst.
Vor den Weihnachtsfeiertagen macht sich wieder ein Ansteigen der Hamsterei bemerkbar.
Auch die Wehrmachtsangehörigen sind hiebei beteiligt.
Die Viehpasseinführung und die Belassung der Ursprungsbescheinigung wird von der bäuerlichen Bevölkerung als unbillige Härte empfunden, da es mit Ausstellung des Viehpasses genügen würde.
Mit den ausländischen Arbeitern hat es in letzter Zeit keine Anstände gegeben.
Schwarzmann

Feldpost von Willibald Vogler
Willibald Vogler, am 9. Dezember 1943, aus der Kriegsgefangenschaft in Amerika an seine Frau Hermine:
Liebe Frau !
Herzliche Grüße und Küsse an Dich und Kinder sendet Euch Willi. Bin gesund, was ich auch von Euch meinen Lieben erhoffe. Zu meiner größten Freude und Überraschung erhielt ich gestern den lang erwarteten ersten Brief. Die Freude kannst Du dir vorstellen welche in mir ausgelöst wurde, als ich von Dir wieder einen Brief lesen konnte. Bin erstaunt über Topf, daß ein kleines Kind zum erwarten sei, es wird bereits vorüber sein, in der Zeit, bis mich dieser Brief erreichte. Kann ihre Freude verstehen welche sie haben, da Ihnen das andere gestorben ist. Was mit Leander Leopold ist kann ich Dir nicht sagen, da ich keine Adresse von ihm habe und daher keine schriftliche Verbindung aufnehmen kann. Herrn Beneder kannst Du mein Beileid aussprechen über den Verlust seiner Frau. Schließe mit vielen Grüßen an Dich meine liebe Frau und Kinder Erika und Mina. Dein Willi.

Feldpostbrief, 12.12.1943
An Anna Heher
Litschgraben 7, Post Gföhl

Absender: Schütze Weberndorfer Franz, 11.741 B

Liebe Anna
Im Anfang meines Schreibens seid herzlich gegrüßt. Habe deinen lieben Brief vom 7.XI. mit Freuden erhalten. Verzeihe mein langes Schweigen. Haben sehr große Kälte und schwere Kämpfe, es geht einmal vor und dann wieder zurück. Was gibt es Neues zu Hause? Bin gesund, was ich auch von Euch hoffe. Habe dem Karl zwei Pakete geschickt, die Pfeife aufheben bis ich wieder komme! Habe noch keine Antwort ob die Pakete angekommen sind? Warum schreibt der Karl nicht? Wie geht es ihm in der Fremde?
Wünsche euch allen fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.
Gruß und Kuß von eurem Vater und Franz.

Feldpostbrief, 14.12.1943
An Anna Heher
Litschgraben 7, Post Gföhl

Absender
Schütze Weberndorfer Franz, 11.741 B

Liebe Anna
Verzeih, daß ich dich mit einigen Zeilen wieder belästige. Zerbreche mir den Kopf warum du nicht schreibst, auch der Karl schreibt nicht, seid ihr krank oder böse auf mich? Fahren jetzt einige Kameraden in Urlaub und geben die Briefe mit, daß sie in der Heimat aufgegeben werden. Feiern die 4. Weihnachten im Osten. Bei 20 Grad Kälte unter freiem Himmel. Bei uns geht es drunter und drüber, einmal vor und wieder zurück. Bitte um Antwort. Wäre schön die Feiertage in der Heimat zu feiern, aber Gott will es anders, weit von der Heimat entfernt. Wie geht es Franz in Serbien? Hoffentlich besser als im Osten. Nochmals herzliche Grüße und Küsse von Vater und Franz. Wünsche euch nochmals fröhliche Weihnachten und neues Jahr.
Gruß an alle. Fr. Simmlinger

Donauwacht, 15.12.1943
RASTENBERG. Eröffnung des Teillazarettes Schloß Rastenberg. Gräfin Maria Thurn´s sehnlichster Wunsch, für Verwundete sorgen zu können, ist in Erfüllung gegangen. Der Gatte steht seit zwei Jahren freiwillig an der Ostfront ...

Liste
der Mitglieder und Ersatzmänner der Pfarrkirchenräte 1943

Pfarre Gföhl:	Vorsitzender: Kurka Gottfried, 5.11.1886, Pfarrer, Gföhl 75
	Schriftführer: Eger Karl, 12.2.1914, Kaplan, Gföhl 75
	Vorsitzender Stellvertreter: Weißenböck Karl, 26. 3. 1889, Fachlehrer i. R., Gföhl
Mitglieder:	Haslinger Johann, 2.6.1882, Bauer, Reittern 8
	Lechner Josef, 21.2.1898, Bauer, Jaidhof 23
	Aschauer Franz, 10.10.1900, Bauer, Eisenbergeramt 54
	Dörr Johann, 24.6.1891, Bauer, Eisengraberamt 37
	Lemmerhofer Ignaz, 23.7.1886, Bauer, Gföhleramt 76
Ersatzmänner:	Huber Josef, 13.2.1904, Tischlermeister, Gföhl 65
	Weber Johann, 7.8.1905, Bauer, Eisenbergeramt 18
	Tiefenbacher Karl, 4.1.1896, Bauer, Gföhleramt 71
Pfarre Idolsberg:	Vorsitzender: Josef Fischer, 24.11.1906, Pfarrer, Idolsberg 2
Mitglieder:	Gschwandtner Franz, 8.7.1882, Landwirt, Eisenberg 1
	Gerhold Franz, 4.3.1880, Gast- und Landwirt, Idolsberg 18
	Warnung Ferdinand, 3.9.1880, Landwirt, Eisenberg 24
	Tiefenbacher Josef, 21.2.1911, Landwirt, Idolsberg 27
Ersatzmänner:	Ölsasser Franz, 3.12.1901, Schuhmacher, Eisenberg 33
	Schenter Anton, 25.2.1899, Gastwirt, Eisenberg 23
Pfarre Krumau am Kamp:	Vorsitzender: Josef Krelowetz, 2.6.1891, Pfarrer, Krumau 21
Mitglieder:	Gföhler Karl, 1.1.1893, Bäckermeister, Krumau 11
	Öhlsasser Franz, 16.9.1905, Tischlermeister, Krumau 10
	Medl Johann, 23.8.1889, Landwirt, Krumauer Waldhütten 13
	Pistracher Josef, 22.11.1889, Landwirt, Eisengraberamt 48
Ersatzmänner:	Widhalm Josef, 9.7.1891, Landwirt, Preinreichs 6
	Hahn Johann, 3.5.1890, Landwirt, Eisengraberamt 22
	Winter Hubert, 11.10.1891, Kaufmann, Krumau 9
Pfarre Lichtenau:	Vorsitzender: Klemme Hermann, 30.1.1912, Pfarrer, Lichtenau 7
	Vorsitzender Stellvertreter: Allinger Franz, 21.3.1886, Landwirt, Taubitz 27
Mitglieder:	Perner Hermann, 4.10.1880, Landwirt, Lichtenau 21
	Leitgeb Leopold, 4.11.1884, Bauer, Allentsgschwendt 30
	Neuwirth Franz, 19.8.1893, Bauer, Ebergersch 4
	Allinger Johann, 12.5.1877, Landwirt, Lichtenau 31
Ersatzmänner:	Grötz Leopold, 15.6.1903, Bauer, Ladings 9
	Tesch Ferdinand, 25.3.1903, Bauer, Brunn 9
Pfarre Loiwein:	Vorsitzender: Josef Färber, Pfarrer, Loiwein
Mitglieder:	Hengstberger Leopold, 26.11.1895, Bauer, Loiwein 31
	Manhart Franz, 26.10.1883, Bauer, Loiwein 12

	Pomaßl Franz, 23.9.1894, Bauer, Seeb 7
	Koppensteiner Franz, 23.4.1901, Landwirt, Wurschenaigen 4
	Fletzer Leopold, 16.10.1892, Bauer, Taubitz 9
Ersatzmänner:	Simlinger Leopold, 19.4.1898, Bauer, Loiwein 38
	Hengstberger Franz, 1.3.1891, Zimmermann, Loiwein 31
Pfarre Nieder-Grünbach:	Vorsitzender: Strohmer Konrad, 13.6.1911, Pfarrer, Nieder-Grünbach
Mitglieder:	Denk Leopold, 2.10.1875, Ausnehmer, Ober-Grünbach 2
	Gutmann Franz, 19.11.1892, Bauer, Nieder-Grünbach 11
	Kargl Josef, 24.1.1882, Bauer, Marbach 11
	Zeller Anton, 6.1.1883, Bauer, Erdweis 12
	Steininger Franz, 12.12.1881, Bauer, Nieder-Grünbach 18
	Anthofer Franz, 13.11.1896, Bauer, Marbach 30
Ersatzmänner:	Leitgeb Josef, 29.11.1885, Ausnehmer, Ober-Grünbach 3
	Trinkl Josef, 31.12.1898, Bauer, Jeitendorf 15
	Bernhardt Rudolf, 8.4.1894, Bauer, Wietzen 3
	Anthofer Johann, 13.12.1895, Bauer, Sperkenthal 9
Pfarre Ober-Meisling:	Vorsitzender: Kinzel Adolf, 28.7.1895, Pfarrer, Obermeisling 4
Mitglieder:	Weber Johann, 7.6.1889, Hammerschmied, Obermeisling 9
	Heher Josef, 10.3.1899, Bauer, Untermeisling 1
	Ettenauer Franz, 29.11.1897, Bauer, Reichaueramt 15
	Lechner Josef, 7.3.1877, Bauer, Hohenstein 8
	Zierlinger Josef, 20.8.1908, Bauer, Meislingeramt 4
Ersatzmänner:	Ettenauer Josef, 25.2.1901, Bauer, Reichau
	Dittersdorfer Florian, 8.2.1875, Ausnehmer, Wurfenthalgraben 3
	Wimmer Josef, 30.7.1898, Bauer, Ostra 16
Pfarre Rastbach:	Vorsitzender: Schmid Leopold, 23.4.1903, Pfarrer, Rastbach
Mitglieder:	Huber Josef, 4.12.1892, Landwirt, Rastbach
	Johann Gallauner, 15.12.1876, Landwirt, Moritzreith 27
	Johann Gallauner, 1.7.1912, Landwirt, Moritzreith 29
	Hauer Johann, 1.11.1899, Landwirt, Moritzreith
	Schitzenhofer Johann, 28.5.1902, Landwirt, Moritzreith
	Wimmer Ignaz, 9.7.1900, Landwirt, Pallweis
	Binder Johann, 4.5.1881, Landwirt, Mottingeramt 45
Ersatzmänner:	Rock Johann, 20.10.1897, Landwirt, Grottendorf
	Ecker Franz, 19.11.1878, Landwirt, Groß Motten 5
	Völker Franz, 19.7.1904, Landwirt, Reisling
	Bernleitner Johann, 28.12.1880, Landwirt, Pallweis
Pfarre Rastenfeld:	Vorsitzender: Ledl Franz, 15.2.1908, Pfarrer, Rastenfeld 57
Mitglieder:	Hochleitner Josef, 7.4.1885, Landwirt, Rastenfeld 26
	Sinhuber Anton, 17.7.1867, Landwirt, Mottingeramt 9
	Koppensteiner Johann, 26.10.1880, Landwirt, Rastenfeld 18
	Hasenberger Ulrich, 19.5.1885, Landwirt, Peygarten 14
	Schnabel Ignaz, 2.7.1893, Landwirt, Rastenberg 4
Ersatzmänner:	Maierhofer Johann, 9.12.1869, Postoberadj. i. R., Rastenfeld 97
	Weber Johann, 8.9.1878, Landwirt, Peygarten 4
	Rauscher Franz, 4.8.1903, Landwirt, Mottingeramt 30
	Schachamayr Lorenz, 6.8.1906, Landwirt, Rastenfeld 42
	Kletzl Karl, 25.1.1889, Forstarbeiter, Zierings 17
Pfarre St. Leonhard:	Vorsitzender: Schober Bruno, Pfarrer, St. Leonhard
Mitglieder:	Tuma Johann, 8.4.1888, Landwirt, St. Leonhard 86
	Karch Silvester, 22.4.1876, Ausnehmer, Wilhalm 16
	Trappl Josef, 12.3.1890, Landwirt, Wolfshoferamt 47
	Enzinger Ignaz, 29.6.1882, Landwirt, Obertautendorferamt 7
	Maier Rudolf, 30.3.1885, Landwirt, Eisenbergeramt 91
Ersatzmänner:	Zaiser Ignaz, 10.5.1911, Holzhauer, St. Leonhard 92
	Mendl Josef, 24.1.1897, Landwirt, Wilhalm 28
	Riel Franz, 6.4.1895, Landwirt, Wolfshoferamt 91
	Steiner Ignaz, 19.10.1880, Landwirt, Obertautendorferamt 34
	Aschauer Florian, 17.4.1901, Landwirt, Eisenbergeramt 68
Pfarre Tautendorf:	Vorsitzender: Berger Franz, 15.8.1882, Pfarrer, Tautendorf 58
Mitglieder:	Steiner Heinrich, 13.6.1880, Ausnehmer, Untertautendorferamt 19
	Dollmann Gottfried, 19.10.1887, Landwirt, Wolfshoferamt 106

	Ehrenberger Johann, 15.9.1889, Landwirt, Buchbergerwald 5
	Scheichl Franz, 4.10.1894, Landwirt, Tautendorf 40
Ersatzmänner:	Zaiser Johann, 3.8.1901, Bauer, Wolfshoferamt 107
	Aschauer Josef, 17.1.1894, Landwirt, Untertautendorferamt 20

Hinrichtungen wegen „Staatsgefährdung".
Im Laufe des Jahres 1944 werden im Wiener Landesgericht 165 österreichische Zivilpersonen und 61 Wehrmachtsangehörige österreichischer Abstammung wegen Wehrkraftzersetzung, Fahnenflucht bzw. Aktionen gegen den Staat hingerichtet.

Pfarrchronik Idolsberg. Pfarrer Josef Fischer berichtet in der Chronik über das abgelaufene Jahr 1943: „An Kriegsopfern in unserer Pfarre sind wieder einige Gefallene und Vermißte zu beklagen. In der Nacht vom Ostersonntag auf den Ostermontag, 24. auf 25. April fiel in Rußland der Uffz. Leopold Gschwandtner von Eisenberg 1 im 25. Lebensjahre; ein äußerst braver und frommer Bursch, der Sohn unseres braven Vorbeters und Kirchen..., des Vorsitzenden des Pf.K.R. Franz Gschwandtner von Eisenberg 1, der besten Familie in der Pfarre ... Im Juli und August kamen dann die Nachrichten von 3 Vermißten aus Idolsberg und zwar Rudolf Leitner, Sägemeister in Thurnberg aus Idolsberg 16 und Ernst ..., (1945 zurückgekehrt), Hilfsarbeiter aus Idolsberg 16, etwas später dann Uffz. der Flugwaffe Johann Waiß aus Idolsberg 8. Im Oktober fiel in Rußland Obergefr. Ferdinand Gerhold aus Idolsberg 18, ein braver ... junger Bursch, die ganze Hoffnung seiner Eltern, der Gasthaus- und Wirtschaftsbesitzersleute Franz und Maria Gerhold. Weiters starb an den Folgen seiner schweren Verwundung im Lazarett zu ... Bessarabien, der Soldat Friedrich ... aus Thurnberg in ganz jungen Jahren. So hat dieses Jahr wieder seine Opfer unter den Soldaten gefordert. Nachzutragen ist, daß schon seit Jänner 1943 die 2 Landwirtssöhne Karl ... aus Idolsberg 10, und Josef Etzenberger aus Idolsberg 5 als vermißt gemeldet wurden, seit Stalingrad. Im Oktober fiel auch noch der Obergefr. Ernst Dick aus Eisenberg 13, bereits der zweite aus dieser Familie, ebenfalls in Rußland. So sind im Jahre 1943 in unserer kleinen Pfarre mit nur etwas über 400 Seelen vier Gefallene und fünf Vermißte zu melden, wahrlich ein betrübliches Opfer."

Pfarrchronik Rastenfeld. Die Zahl der Kriegsopfer steigt auch in Rastenfeld im Jahre 1943 an, dazu kommen Vermisste und Soldaten, die in Kriegsgefangenschaft geraten sind, wozu im Pfarrgedenkbuch angemerkt wird:
"Die weitere Dauer des Krieges, der im September in das 5. Jahr trat, drückte auch unserer Pfarrbevölkerung, ihrem Alltagsleben, ihrem Sorgen und Beten, immer auch seinen Stempel auf. Es gab wieder eine Reihe schmerzlicher Verluste, besonders seit der großen Sommeroffensive der Russen, die tief in den Winter hinein andauerte. Ihr fielen aus der Pfarre zum Opfer: Am 6.7. Gutmann Karl von Peygarten Nr. 27, gefallen in der Gegend von Belgorod - Charkow, südwestlich des Dorfes Kolonia Dubrowoje; am 29. August der 22-jährige Besitzerssohn Franz Schrenk von Peygarten Nr. 18, bei Jelnja - Smolensk am 31.8. der noch nicht 18-jährige Max Lipp von Rastenfeld Nr. 43, bei Woina. Der knapp 19 Jahre alte Franz Hahn von Ottenstein Nr. 4, früher in Mottingeramt Nr. 53, erlitt am 26. August bei Orel eine schwere Verletzung der Wirbelsäule, die eine Lähmung der unteren Gliedmaßen zur Folge hatte und starb daran am 9. Oktober in einem Lazarett in Kielce in Polen. Beide letztgenannten Soldaten waren vor einigen Jahren noch Schüler des jetzigen Pfarrers! Am 26. Dezember fiel bei Retschitza (Dnjestr) der Obergefreite Johann Dietl von Rastenberg Nr. 8 und wurde in Tschirkowitzi begraben.
Vermißt sind seit dem Verlust von Stalingrad (an der Wolga) im Jänner die Landwirtssöhne Ulrich Hasenberger von Peygarten Nr. 14 und Josef Huber von Peygarten Nr.8, ebenso der in Wien beschäftigt gewesene Karl Schmidt, dessen Frau und 2 Kinder in Rastenfeld Nr. 28 (im Elternhaus der Frau) wohnen. Seit 15. November ist auf der Krim vermißt (wahrscheinlich tot) Julius Braun von Mottingeramt Nr. 23.
In amerikanische Kriegsgefangenschaft gerieten: Anfang Mai in Nordafrika (Tunesien) der Landwirt Franz Strohmayr in Mottingeramt Nr. 54 und der 20-jährige Anton Berger von Mottingeramt Nr. 71 und im Spätherbst in Italien Dietl von Rastenberg Nr.8."

Pfarrchronik Krumau. Auch die Pfarrchronik von Krumau muss die Todesopfer des Jahres 1943 aufzeichnen:
„Am 10. März ist in Prag, Lazarett, der SS-Schütze Franz Pistracher gestorben.
Am 5. Februar ist Rudolf Stocker gefallen.
Am 10. März ist Wilhelm Mayer aus Krumau ... gefallen, begraben ist er auf dem Heldenfriedhof bei Wososchilnow.
Am 16. Juli ist Panzer-Grenadier Alois Kolm (geb. 1924) aus Preinreichs gefallen, begraben ist er in Bjelgorod.
Am 16. August ist Gefreiter des Grenadier Regimentes Franz Wandl gefallen, begraben ist er bei Charkow.
Am 29. August ist Josef Rumpelmaier (geb. 21.9.1921) aus Eisengraberamt bei Orel gefallen.
Am 12. Oktober fiel Grenadier Johann Lemp aus Preinreichs.
Am 14. Oktober fiel Stephan Hagmann (Unteroffizier, Besitzer EK II, Infanterie Sturmabzeichen, Verwundetenabzeichen, Ostmedaille) aus Eisengraberamt bei Kijew.
Am 25. Oktober ist Pionier Hermann Wandl aus Krumau am östl. Kriegsschauplatz gefallen.
Am 21. November wurde Josef Rauscher aus Krumauer Waldhütten verwundet und starb am 22. November. ..."

Lagebericht
Gendarmerieabteilung Gföhl Gföhl, den 2. Jänner 1944
Betrifft: Vorfallenheitsbericht für den Monat Dezember 1943
Bezug: Auftrag Az: XI-Gd.A.V-/43 v. 27.5.1943.
I.) Politische Lage: Irgendwelche staatsfeindliche Umtriebe haben sich im Monat Dezember 1943 im hiesigen Abteilungsbereiche nicht ergeben.

Der Aufruf des Führers aus Anlass des Jahreswechsels an das Deutsche Volk hat bei der Bevölkerung einen tiefen Eindruck hinterlassen und den Entschluss bis zum siegreichen Ende durchzuhalten.
Auch die anderen Aufrufe der führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei wurden mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt.
Durch die zahlreichen Einberufungen in letzter Zeit bei der landw. Bevölkerung dürften sich im Frühjahr personelle Schwierigkeiten ergeben.
In letzter Zeit häufen sich Fälle von verbotenem Umgange zwischen franz. Kgf. [Kriegsgefangenen] und deutschen Frauen.
Die Aussenstelle der „Gestapo“ wurde hievon verständigt.

II. Wirtschaftliche Lage: Irgendwelche Schwierigkeiten in der Versorgung haben sich nicht ergeben.

Die Zubussen zu den Weihnachtsfeiertagen wurden von den Konsumenten recht begrüsst und Vergleiche gegenüber dem letzten Weltkriege gezogen.
Der milde Winter trägt viel zur Einsparung von Brennmaterial bei.
Sonst keine besonderen Vorkommnisse.

Schwarzmann

„Sieg der Wiegen“
Schon lange vor Kriegsbeginn hatte das Regime durch verschiedene bevölkerungspolitische Maßnahmen versucht die Geburtenrate zu steigern, um möglichst viele Soldaten und zukünftige Arbeitskräfte zur Verfügung zu haben. Der „Sieg der Waffen“ sollte durch einen „Sieg der Wiegen“ ergänzt werden.

Eheschließungen in Österreich von 1937 bis 1943

Reichsgau	1937	1938	1939	1940	1941	1942	1943*
Wien	14.213	32.432	41.550	26.202	17.977	17.097	15.607
Niederdonau	9.600	16.557	24.701	15.786	11.158	10.520	10.019
Oberdonau	6.142	11.649	15.626	10.796	8.480	7.791	6.979
Steiermark	8.256	14.373	20.072	13.373	9.720	8.624	8.163
Tirol/Vorarlberg	3.194	5.589	6.973	5.934	4.517	4.404	4.111
Kärnten	2.744	5.464	7.297	5.499	3.872	3.424	3.175
Salzburg	2.159	3.930	4.792	3.348	2.411	2.305	2.133
Insgesamt	46.308	89.994	121.011	80.938	58.135	54.165	50.187

* Die Zahlen für 1943 sind in der Statistik als vorläufig ausgewiesen.
Aus: Statistische Übersichten, Wien 1944, S. 6
Entnommen: Österreicher und der Zweite Weltkrieg

Donauwacht, 5.1.1944
RASTBACH. 50 Jahre Raiffeisenkasse. Die hiesige Raiffeisenkasse feierte am 12.12.1943 ihr 50 jähriges Jubiläum. Bei der Bestandsfeier konnte der Buchhalter Oberlehrer Hetzendorfer die zwei noch lebenden Gründungsmitglieder Johann Lemp von Moritzreith und Johann Pulker aus Rastbach begrüs-sen. Vom Verband der Donauländischen Raiffeisenkassen wurden mit Ehrenurkunden ausgezeichnet: Die zwei Gründer Johann Lemp und Johann Pulker, die über 40 Jahre im Vorstand waren. Außerdem die Mitglieder: Obmann Leopold Dörr, Rastbach Nr. 9, Kassier und Vorstandsmitglied Ignaz Dörr, Rastbach Nr. 8, Aufsichtsratsmitglied Franz Dörr, Reisling und Josef Paukner, Tischlermeister in Rastbach ...

19.1.1944 Einführung der Postleitzahlen.

Donauwacht, 19.1.1944
Rastbach. E.K. 1. Kl. für einen Gefreiten. Wie unsere braven Soldaten mit Tapferkeit und Zähigkeit unser Vaterland verteidigen, bezeugt die hohe Auszeichnung, die den Eltern des Gefreiten Johann Rechinger vor einigen Tagen zugeschickt wurde. Der junge Kämpfer, der im April 1942 zu den Waffen gerufen wurde, rückte zu einem Grenadierregiment ein, ging nach der Ausbildung an den östlichen Kriegsschauplatz ab. Zu Ostern erhielt er das E.K. 2. Kl. Als MG-Schütze eingeteilt machte er die schweren Abwehrkämpfe mit und wurde in den letzten Wochen zum drittenmal verwundet. ...

Volksbewegung. In der Ortsgruppe waren im Jahre 1943 eine Trauung, 18 Geburten und 25 Sterbefälle, davon 7 Kriegssterbefälle.

Gföhl. Von unseren Feldgrauen. Gren. Franz Hagmann hat am 14. Dezember 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung des Soldateneides sein junges Leben im Alter von 19 Jahren für Führer, Volk und Vaterland hingegeben. ...

Von den Kämpfen im Osten. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten fiel am 13. Dezember Soldat Johann Neulinger im Alter von 18 Jahren. Den Eltern des jungen Helden, Karl und Agnes Neulinger, Wirtschaftsbesitzer in Gföhleramt ...

Donauwacht, 26.1.1944

Gföhl. Prof. Dr. Othmar Schießel gestorben. Im 60. Lebensjahre starb der a. o. Professor für Spätantike und byzantinische Philosophie an der Universität Graz, Dr. Othmar Schießel von Fleschenberg. Am 8. August 1884 in Gföhl in Niederdonau geboren, studierte er in Graz und Wien und promovierte 1907 in Graz. 1911 habilitierte er sich in Innsbruck für deutsche Sprache und Literatur, 1926 wurde er nach Graz berufen. Er schrieb zahlreiche Abhandlungen zur griechisch-byzantinischen und deutschen Literatur, sowie über das Gebiet der Rhetorik, Sophistik und neuplatonische Philosophie. Er war Ehrendoktor der Universität Athen.

Feldpost von Willibald Vogler

Der in amerikanischer Kriegsgefangenschaft befindliche Willibald Vogler schreibt am 26. Jänner 1944:

Meine Lieben !

Herzliche Grüße und Küsse sendet Dein Mann und Vater aus Amerika. Bin gesund, was ich auch von Euch meinen Lieben immer erhoffe. Vor einigen Tagen erhielt ich wieder einen lieben Brief von Dir, worüber ich mich aus ganzem Herzen freute. Mir geht es gut, können Sport betreiben wie es uns beliebt. Mit einigen guten Kameraden hab ich mich befreundet, der eine aus Wien, der andere aus Zwettl. Wir versprachen uns auch, daß wir uns nach unserer Heimkehr in die Heimat besuchen werden. Wegen der Arbeit bin ich nicht angestrengt, brauchst keine Sorge haben um mich [Die nächsten zwei Zeilen wurden zensuriert] Was ist bei Topf in Seeb eingetroffen? Ein Junge oder ein Mädel? Meinen herzlichen Glückwunsch zum Familienzuwachs. Schließe mit vielen Grüßen und Küssen an Dich und Kinder Hermine und Erika. Grüße an Familie Topf, Hagen, Huber, Hagmann, und alle Bekannten. Euer Willi.

My Address is: From: Uffz. Willibald Vogler, 8 WG. 724 MI C 4
Prisoner of war camp, Chaffee
C/o GPO. Box 20, New York N.Y., USA

Donauwacht, 22.3.1944

Gföhl. Von unseren Feldgrauen. Der Gefreite in einem Grenadierregiment Josef Weber, Inhaber der Ostmedaille, ist am 9. Januar im Alter von 25 Jahren in einem Lazarett im Osten seinen schweren Verwundungen erlegen.

Litschgraben. Für Führer und Volk. Gefr. Leopold Mayer aus Litschgraben fand am 18. Jänner im 32. Lebensjahre bei den Kämpfen gegen den Bolschewismus in soldatischer Pflichterfüllung für Führer und Volk den Heldentod.

Gföhl. Tod einer vorbildlichen Mutter. Unerwartet verstarb am 18. März um halb 4 Uhr früh Frau Stefanie Geier geb. Rosenmayer, die Gattin des Fuhrwerksbesitzers Franz Geyer, im 45. Lebensjahre. ...

Frauenversammlung. Kürzlich wurden die Frauen der hiesigen Ortsgruppe zusammengerufen. Ungefähr 80 Frauen folgten der Einladung und Pg. Kreisredner Fuchs aus Krems unterrichtete sie ... verstand es, in humurvoller Weise den Frauen zu erklären, daß auch sie zum Endsieg viel beitragen können. ...

Donauwacht, 29.3.1944

RASTBACH. Heldentod. Vom italienischen Kriegsschauplatz traf die traurige Nachricht ein, daß der Obergefr. Silvester Stocker, der bereits schon durch 4 Jahre an der Front steht, sein junges Leben für Führer und Vaterland hingab. Der junge Held ist der älteste der drei Söhne der Familie Stocker in Neubau.

Donauwacht, 5.4.1944
Gföhl. Aus dem Südosten. Josef Nowotny, Jäger in einem Jägerregiment, fand am 29. September 1943 in Griechenland den Heldentod. ...

Von unseren Feldgrauen. Der Gefreite in einem Infanterieregiment Anton Feiertag aus Gföhl, Inhaber des E.K. 2. Kl. und des Verwundetenabzeichens, fand am 30. Jänner im 24. Lebensjahr den Heldentod. ...

Reittern. Aus dem Süden. Im heldenhaften Abwehrkampf um Monte Cassino fiel am 18. Februar Soldat Josef Lackner im 20. Lebensjahre. ...

Fleischbeschauer. VIII-5/11; Josef Allinger, Taubitz, wird am 14.4.1944 zum Fleischbeschauer bestellt.

Gründung von Gartenbauvereinen. Im gesamten Kreis werden „Gartenbauvereine" gegründet so auch in Gföhl. Die Bildung wird unter Z.: Pol. I-171/1-1944 am 4.5.1944 als „Gartenbauverein Gföhl und Umgebung" unter Obmann Hans Pernerstorfer, Gföhl 146, genehmigt.

Donauwacht, 17.5.1944
GFÖHL. Erringung eines Reichssieges. Im Reichswettkampf des Kriegsberufswettkampfes der deutschen Jugend vom Handwerk der Fotografen, welcher in Hanau am Main stattfand, wurde von den Teilnehmern aus allen deutschen Gauen Alois Mayr, der Sohn des hiesigen Fotografen Mayr, Reichssieger ...

Pfarrchronik Tautendorf. 1944 – Wäscheeinlagerung im Pfarrhofe zu Tautendorf.
Laut behördlichem Auftrag (Landrat Krems vom 15.V.1944 mußten die im Pfarrhofe befindlichen Räume (Raum ebenerdig links vom Eingang und die 2 Räume im 1. Stock und zwar die beiden Fremdenzimmer links von der Stiege) auf Grund des Reichsleistungsgesetzes zur Verlagerung von Waren freigegeben werden. – Die vereinigte Wäschereien A.G. Wien XIV/89, Hütteldorferstraße 130a, hat im Pfarrhofe circa 6000 (sechstausend) kg Wäsche im Werte von ungefähr 30.000 Goldmark am 19.5.1944 eingelagert.

Tautendorf. Mit 22.5.1944 eröffnet in Tautendorf eine Postablage; Post Gars/Kamp. [Am 30.10.1945 wird die Postablage wieder geschlossen.]

Donauwacht, 24.5.1944
Reittern. Aus dem Felde. Der Unteroffizier in einem Grenadierregiment Hermann Schildorfer, Inhaber des E.K. 2. Kl. und weiterer Auszeichnungen, fand am 29. März im Alter von 24 Jahren im Osten den Heldentod für Führer und Volk. ...

Donauwacht, 4.6.1944
Gföhl. Von unseren Feldgrauen. Am 17. März gab in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland Soldat Johann Aron, erst 25 Jahre alt, im Kampf gegen den Bolschewismus an der Nordfront sein Leben hin. ...

Vom Blitz getötet. Am 31. Mai nachts wurde der 54jährige Wirtschaftspächter Alois Etzenberger aus Gföhleramt Nr. 7, als er sich in Begleitung seiner Frau auf dem Heimwege befand, unweit seines Wohnhauses vom Blitz getötet. Die Frau wurde vom Blitz leicht getroffen und konnte sich nach kurzer Zeit wieder erholen.

Erfolgreiche Invasion in der Normandie.
6. Juni. Neben der Ostfront und der Front in Italien setzen die Alliierten nun auch im Westen zum Sturm auf die „Festung Europa" an. Die Invasion in der Normandie läutet das militärische Ende des Hitler-Regimes ein.

Feldpostbrief, 9.6.1944
An Anna Heher
Litschgraben 7, Post Gföhl

Absender: Gefr. Weberndorfer Franz, 3. Gen. Komp. Hainburg a. d. Donau

Liebe Anna
Habe heute Dienst und denke an dich, was du noch arbeiten mußt. Bis du zu Bette gehst ... und schreibe dir ein paar Zeilen, denn mir ist leichter wenn ich dir schreiben kann. Liebe Anna, denk immer an das kleine Mädchen, daß uns Gott noch schenken soll? Ich weiß nicht, desto älter desto dümmer? Aber erst jetzt kenne ich die wahre Liebe.
Gruß und Kuß, Franz.
Sonntag ist ein großes Kirchenfest, auf Wiedersehen.

Gesundheitsuntersuchung: Röntgenuntersuchung der Lehrpersonen am 26.6.1944
Gföhler Lehrkörper, der untersucht wird:
Volksschule Gföhl: Pausar Hilde, 29.8.1902; Joachim Marie, 15.8.1893; Weißenböck Paula, 15.2.1899; Patz Karl, 8.3.1914; Preslitzka Ferdinand, 2.5.1890; Siegl Mathilde, 7.1.1901; [Rieger Helene, 28.11.1912 / wird bei der Untersuchung angeführt, aber nicht im Lehrerstand]; [Emilie Patz, 19.9.1903 / im Lehrerstand geführt, aber nicht untersucht; im Lehrerstand werden weiters geführt: Gottfried Kurka und Karl Eger / Religionslehrer];
Hauptschule Gföhl: Colerus-Geldern Erna, 29.9.1904; Huber Paula, 18.4.1883; Preyer Herbert, 30.4.1899; Schweißer Alois, 9.2.1899; Wagner Josef, 4.12.1894;

Kirche. 1944 fungiert Josef Brandstetter, geboren am 3. Mai 1912 in Gramastetten, Priesterweihe 1938, in Gföhl als Kooperator. Am 3. August 1944 wechselt er nach Neubistritz.
Vom 1. September 1944 bis 31. Dezember 1945 wirkt Wilhelm Hochbichler als Kooperator in Gföhl und wird hier vom Dienst enthoben; geboren am 2. Februar 1914 in Horn, Priesterweihe 1938.

Donauwacht, 5.7.1944

Von unseren Soldaten. ... Es ereilte uns die Nachricht, daß Oberschütze Karl Eichelmann am 4. Mai in Frankreich gefallen ist. Eichelmann, der Kraftwagenlenker bei dem Fuhrwerksunternehmer Sepp Schödl war, war allgemein beliebt. ...

Gföhleramt. Aus dem Felde. Nach einer schweren Verwundung erlitt der Gefr. Franz Winkler am 15. Mai in Italien den Heldentod. Um den zwanzigjährigen Heldn trauern ... – Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten starb am 31. Mai der Grenadier Franz Simlinger im Alter von 19 Jahren den Heldentod. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. ...

Das Attentat auf Hitler scheitert.
20. Juli. Mit dem Ziel, den Krieg zu beenden und die NS-Herrschaft zu zerschlagen, entschließt sich eine Gruppe militärischer und bürgerlicher Regimegegner zum Attentat auf Hitler.
Bei einem Bombenanschlag in seinem Hauptquartier bei Rastenburg wird der „Führer“ und Reichskanzler Adolf Hitler nur leicht verletzt. Attentäter ist Oberst Claus Graf Schenk von Stauffenberg. Nachdem Attentat und Staatsstreich missglückt sind, wird auf Befehl Hitlers eine umfassende „Säuberungsaktion“ durchgeführt, die das Ende für die organisierte Widerstandsbewegung im Dritten Reich bedeutet.
7 000 Regimegegner werden verhaftet, etwa 200 Personen im direkten Zusammenhang mit dem Attentat hingerichtet.

Mit Schreiben vom 1. August 1944 richtet Gauleiter Dr. Jury einen Appell an die Ärzteschaft.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter in Niederdonau
An die Ärzte des Gaues Niederdonau !

... Der Krieg ist nun in sein Endstadium getreten. Er verlangt gebieterisch die Mobilmachung der letzten Kraft, sei es fürs Gewehr, sei es für die Maschine.
In dieser letzten, totalen und heroischen Kraftanstrengung unseres Volkes um sein Leben kommt dem Arzt eine sehr wichtige Schlüsselstellung zu ... er hat jetzt vor allem über die körperliche und geistige Eignung des einzelnen Menschen für den Kriegseinsatz zu entscheiden.
Ich verlange daher und ordne dies hiermit ausdrücklich an, daß jetzt jeder Arzt, besonders der Amts-, Vertrauens-, Betriebs- und Kassenarzt den denkbar strengsten Maßstab bei der Beurteilung der Einsatz- und Arbeitsunfähigkeit eines jeden anlegt. ... Ich habe daher meinen Gaugesundheitsführer Dr. Eisenmenger beauftragt, die Durchführung dieser meiner Anordnung zu überwachen und wo nötig, in meinem Namen die erforderlichen Weisungen zu erteilen. Vergehen gegen sie werden ohne Ansehung der Person bestraft. Parteigenossen kommen außerdem vor das Parteigericht. ..

Die Kreisamtsleitung für Volksgesundheit erteilt mit 2.8.1944 folgende Mitteilung:
Nach einer Mitteilung des Landwirtschaftsamtes soll eine neuerliche Kürzung der Treibstoffzuteilung für Ärzte durchgeführt werden. ... Bevölkerung in geeigneter Weise auf die Treibstofflage der Ärzte aufmerksam zu machen. Wenn dringlich angeforderte Besuche sich als nicht dringlich, oder nicht notwendig erweisen, solche Fälle dann sofort dem Kreisamtsleiter anzuzeigen, damit dieser die Bestrafung der betreffenden Volksgenossen veranlassen kann. Der Kraftwagen des Arztes darf ausschließlich nur für ärztliche Besuche verwendet werden, alle anderen Fahrten sind ausnahmslos strengstens verboten. ... Nur bei Lebensgefahr und bei Unfällen können Anträge auf DRK-Transporte [Deutsches Rotes Kreuz] gestellt werden. In jedem Fall ist bei jedem Transport der strengste Maßstab anzulegen, auch wenn es sich um Wehrmachtsangehörige und schwangere Frauen handelt. Oberarmbrüche oder Verdacht auf TBC, oder Schwangerschaft, die zur Entbindung noch zwei bis drei Wochen braucht, werden nicht mehr befördert. ...

Donauwacht, 2.8.1944
Gföhleramt. Tapfere Soldaten. Im Alter von 19 Jahren starb der Grenadier Franz Simlinger bei den schweren Kämpfen im Osten ...

Grottendorf. Von unseren Feldgrauen. Gefr. Johann Bock aus Grottendorf starb am 9. April im Osten den Heldentod für Deutschland. Der 22jährige tapfere Kämpfer wird stets in unserer Erinnerung bleiben.

Hahn Leopold, geboren am 20.8.1930, wohnhaft in Mottingeramt 75 soll in eine **Erziehungsanstalt** abgegeben werden. Mit 8.8.1944 wird ein entsprechendes amtsärztliches Gutachten erstellt.

Die Ärztekammer für Niederdonau erlässt mit 16. August 1944 einen dringlichen Aufruf: [Auszug]
Verbot für Ärzte, ihren zuständigen Ärztekammerbereich zu verlassen.
Die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung ist von kriegswichtiger Bedeutung. Sie wird zu einer besonderen Ehrenpflicht, wenn unter den erschwerten Umständen des Bombenterrors ärztliche Betreuung nötiger und dringlicher wird denn je. Die Sicherheit ausreichender ärztlicher Hilfe ist aber nur dann gewährleistet, wenn kein Arzt ohne Genehmigung der zuständigen Kammer deren Bereich verlässt. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, dass viele unserer Berufskameraden dieser selbstverständlichen Pflicht nachkommen und trotz schwerster Bombenschäden ihre Tätigkeit nicht unterbrechen und ihrer Praxis treu bleiben. ...
Dr. R. Eisenmenger

Prof. Stastny führt im Heimatbuch aus:
Mit dem Jahre 1944 kam der Krieg unserer Heimat immer näher. Tagsüber gab es schon öfters Fliegeralarm. Die Schüler und die Bewohner des Ortes suchten die Keller auf oder begaben sich in den Schutzraum des Hauses Bernleitner (Nr. 39) [Körnermarkt 7], in den Pfarrhof, ins Haus Graf (Nr. 57) [Hauptplatz 6] oder zu Karch auf den Bayerlandplatz. Am 16. Juli mußte sogar der Gottesdienst um 10 Uhr unterbrochen werden und konnte erst um 11 Uhr 30 fortgesetzt werden. „Wie eine Schar Vögel erschienen die Bomber am Himmel, es mögen oft gegen 100 gewesen sein".
Die zahlreichen Verluste in der deutschen Armee konnten auf natürlichem Weg nicht mehr ergänzt werden. So wurden am 27. Jänner 1943 alle Männer vom 16. bis zum 65. Lebensjahr und alle Frauen vom 17. bis zum 45. Lebensjahr unter Arbeitsdienstpflicht gestellt, alle „UK-Gestellten" („unabkömmlich") immer wieder überprüft. Am 18. Februar 1943 rief Dr. Goebbels zum totalen Krieg auf. Am 18. Oktober 1944 wurde das letzte Aufgebot, der „Volkssturm" einberufen, dem grundsätzlich jeder Mann zwischen 16 und 60 Jahren anzugehören hatte. In Gföhl begann am 1. November die Aufnahme und Vereidigung zum Volkssturm. Im Oktober 1944 kamen die ersten Flüchtlinge nach Gföhl. Etwa 170 Volksdeutsche mußten ihre Heimat in der Gegend von Temesvar (Rumänien) verlassen, alles zurücklassen. Sie waren unterwegs, um einige Zeit im Schloß Jaidhof Unterkunft zu finden. Anfangs Oktober mußte auch die Hauptschule für Truppeneinquartierungen geräumt werden. Am 27. Dezember wurde der Volkssturm in Gföhl wirklich einberufen; viele Männer mußten tags darauf mit Lastautos Richtung Burgenland abgehen, denn der „Ostwall" war zu bauen. Nach zwei Monaten konnten die meisten wieder heimkehren.

Donauwacht, 23.8.1944
GFÖHL. Vom Tode ereilt. Der in Gföhl 227 [Garserstr. 11] wohnhaft gewesene Oberpostmeister Johann Hohenbichler ist am 17.8. in Krems, Krankenhaus, verstorben. Sein Heimgang trifft seine Gattin, Frau Martha, geborene Prinz, besonders schwer, verliert doch ihr kleiner Sohn seinen guten Vater ...

Schulchronik Rastbach. Das Schuljahr 1944/45. Auch in diesem Schuljahr blieb der Lehrkörper unverändert. Infolge Ermangelung einer Lehrkraft hatte im vergangenen Schuljahr die 1. u. 2. Klasse nur jeden 2. Tag Unterricht. Mit dieser Einrichtung machte man nicht die besten Erfahrungen, da die Kinder am schulfreien Tag zu Hause doch nichts lernten. Der Lehrkörper beschloß deshalb, daß die 1., 3. u. 4. Klasse jeden Tag vormittag und die 2. Klasse jeden Tag nachmittag Unterricht hat. ...

Schulchronik Allentsgschwendt. Zum Schulbeginn 1944 trat der Schüler Alfred Kurz in die Staatsgewerbeschule in Hallein über. Er fertigte ganz ohne Anleitung schöne Schnitzarbeiten an, z. B. das Kripperl in Lichtenau. Er setzt sich durch, hat schon eine Anerkennung bekommen. Er will Holzbildhauer werden. Möge es ihm gelingen, ein bedeutender Künstler zu werden.

Bezüglich der täglichen Schwierigkeiten beim Besuch der Schule in Gföhl durch auswärtige Schüler berichtet das **Heimatbuch Krumau:**
„Da es keinen eigenen Schülerautobus gibt, müssen jene Kinder, welche die Hauptschule in Gföhl besuchen, den normalen Linienautobus benützen. Dieser verläßt an Montagen wegen der Berufspendler bereits um vier Uhr früh Krumau, an den übrigen Tagen um etwa ¾5 Uhr. Die Schüler sind daher an Montagen bereits um etwa 4.30 Uhr in Gföhl, wo sie in dankenswerter Weise in den Backstuben von Bäckereien Unterschlupf finden, da der Gasthof, in dem sie nach Unterrichtsschluß gegen Abgabe von Lebensmittelmarken ein Mittagessen bekommen und in dem sie dann bis zum Antritt der Heimfahrt um etwa 15 Uhr bleiben und die Aufgaben erledigen dürfen, zu so früher Stunde noch nicht geöffnet hat. ...

Die wenigen Schüler, die trotz dieser ungünstigen Voraussetzungen von Krumau aus die Hauptschule in Gföhl besuchen und täglich zwischen Krumau und Gföhl pendeln, erzielen gelegentlich einen kleinen „Nebenverdienst“. Sie werden nämlich immer wieder von Ortsbewohnern um die Erledigung kleinerer Tätigkeiten ersucht. ...

Ergänzend zu den Beschwerlichkeiten des Schulbesuches in der Hauptschule Gföhl sei noch vermerkt, daß es keine Schülerfreifahrt gibt und die Schüler für die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel eine Schülerwochenkarte kaufen müssen. ... Von den vier Schülern, die im Jahr 1944 von Krumau aus die Hauptschule in Gföhl besuchen, wohnt ein Schüler wochentags in Gföhl, die anderen drei pendeln täglich. Auch ein Hauptschüler aus Preinreichs und zwei Mädchen aus Idolsberg wohnen die ganze Woche in Gföhl. Da Idolsberg nicht an das Liniennetz der Postautobusse angeschlossen ist, müssen die beiden Hauptschülerinnen die Strecke Idolsberg – Eisenberg – Preinreichs zu Fuß zurücklegen. ... Auf Grund der ungünstigen Umstände besuchen daher die meisten Kinder des Krumauer Schulsprengels die Volksschuloberstufe in Krumau. In der dritten Klasse der dreiklassigen Volksschule sind Schülerinnen und Schüler von vier Jahrgängen zusammengefaßt.“

Letztes Aufbäumen – Bildung des Volkssturmes

Führerhauptquartier, 25.9.1944

Erlass

Über die Bildung des Deutschen Volkssturms. ...

Zahllose weitere Erlässe regeln die Organisation, Ausbildung, Bewaffnung und Erfassung des Volkssturmes. Mit 28.10.1944 ergeht die Anordnung über die Erfassung der Volksturmpflichtigen und den Aufbau der Einheiten, wobei diese in I. Aufgebot und II. Aufgebot untergliedert werden.

Die Volkssturmbataillone erhalten nach gauinternen Richtlinien Nummern:

Krems 121-140 (I. Aufgebot) 621-640 (II. Aufgebot)

In das II. Aufgebot werden jene Personen zugeteilt, welche derzeit unabkömmlich und zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderlich sind; viele können „es sich dabei richten“, wenn der örtliche Parteileiter zum Freundeskreis gezählt werden kann, weshalb es auch zu Unmutsäußerungen in der Bevölkerung kommt. Die Erfassung erfolgt mittels der „Z-Karte“.

Beispiele:

Z-Karte

Tiefenbacher Johann, geboren am 27. Juni 1902 in Wien, wohnhaft in Gföhl 94, Wohn-Ortsgruppe: Gföhl
Beamter; Kreis-Obersekretär, Kassenverwaltung
Begründung der Zuteilung zum II. Aufgebot:
Ist derzeit der Leiter der Kreisstelle und Zahlstelle der Reg. Oberkasse ND. Der Leiter selbst ist zur Wehrmacht eingerückt, kein Ersatz mehr vorhanden; T. ist der letzte geschulte Beamte, unentbehrlich (körperlich auch f. d. Volkssturm nicht geeignet).
Krems, am 29.12.1944

Z-Karte

Weißenböck Karl, geboren am 26.3.1889, wohnhaft in Gföhl 221, Wohn-Ortsgruppe: Gföhl
Begründung der Zuteilung zum II. Aufgebot:
Weißenböck ist Leiter der Bezugsscheinausgabestelle in Gföhl und ist für 30 Gemeinden verantwortlich (unentbehrlich).
Krems, am 15.1.1945

Beurteilung der Lage

Der Generalstaatsanwalt Wien, am 1.10.1944

Allgemeine politische Lage, Stimmung der Bevölkerung

Nach meinen eigenen Wahrnehmungen, den Berichten der Oberstaatsanwälte sowie der Geheimen Staatspolizei, mit der ich in regelmäßigen Zeitabständen die Lage bespreche, muß ich die Stimmung der Bevölkerung derzeit als gedrückt bezeichnen.

Kriminalität

Niederdonau

Die Kriminalität ist auch in den Landbezirken, insbesondere hinsichtlich der Verbrechens- und Vergehenstatbestände, eine steigende. Diese Steigerung kann gegenüber dem Vorjahre mit 33% angenommen werden. ... Anzeigen von Schwarzschlachtungen sind im Abnehmen. Dagegen mehren sich die Anzeigen wegen Verheimlichung von Vieh anläßlich der Viehzählung. Bei vielen Bauern fehlt offenbar noch immer die Einsicht in die Wichtigkeit einer genauen und vollzähligen Erfassung des Viehbestandes und für eine geregelte und gleichmässige Durchführung der Ernährungswirtschaft. Besonders häufig sind die Verschweigung von Schweinen und Hühnern. Im ersten Fall besteht meist der Verdacht einer beabsichtigten Schwarzschlachtung ... Vergehen und Verbrechen nach § 4 Wehrkraftschutzverordnung, insbesondere Geschlechtsverkehr deutscher Frauen mit Kriegsgefangenen, sind trotz der in letzter Zeit durchwegs verhängten schweren Zuchthausstrafen in einzelnen Bezirken noch immer häufig. Die Sittlichkeitsdelikte sind im Abnehmen, ...

Donauwacht, 11.10.1944

GFÖHL. Trafikant Gföhler verstorben. Nach langem Leiden ist der allseits bekannte Hausbesitzer und Tabaktrafikant Anton Gföhler für immer von uns gegangen. Er stand im 70. Lebensjahre.

Erfassung von Flüchtlingen

Gendarmerieposten Gföhl Gföhl, den 6. November 1944

A-V-Nr.81/44. **Betrifft: Erfassung deutscher und ausländischer Flüchtlinge.**

Bezug: Auftrag des Landrates Krems, Az: Xi-152 vom 31. Oktober 1944.

Anlagen: keine

Zu obigem Bezug werden jene deutschen Flüchtlinge des hiesigen Dienstbereiches gemeldet, welche derzeit der Waffen-SS, der Wehrmacht etz. angehören.

Gemeinde Jaidhof:

1.) Familie des Freiwilligen: Gottschall Marie, 1.5.1910 in Hellburg, Komitat Arrad, geboren; letzter Wohnort: Grapatz Nr. 207, Kreis Lenau, rumänisch Banat, derzeit in Jaidhof Nr. 35, Kreis Krems, wohnhaft; 2 Kinder im Alter von 8 und 12 Jahren; Fürsorgeausweis: Az: Grdl.Nr.10739/H.

2.) Freiwilliger: Gottschall Johann, 4.4.1910 in Harzfeld, Rumänien geb. zuletzt Grapatz Nr. 207, Kreis Lenau, Banat Rumänien, wohnhaft gewesen: dessen Anschrift lautet: Waffen-SS-Sturm-Mann, Feldpost Nr.56780.

1.) Familie des Freiwilligen: Gottschall Anna, Mutter, 29.6.1881 in Grapatz, Kreis Lenau, Banat Rumänien geboren, frühere Wohnung: Grapatz Nr. 207; derzeit in Jaidhof Nr. 35, Kreis Krems, Nd. wohnhaft; Fürsorgeausweis keiner vorhanden.

2.) Freiwilliger: Gottschall Peter, 29.6.1914 in Harzfeld, Rumänien geb., ledig, derzeitige Anschrift: SS-Mann Feldpost Nr.58497/F.

1.) Familie des Freiwilligen: Martin Anna, 10.6.1920 in Lovrien, Kreis Lenau, Rumänien Banat, zuletzt Grapatz Nr. 204 wohnhaft gewesen, derzeit in Jaidhof Nr. 35, Kreis Krems, Nd. wohnhaft; 2 Kinder im Alter von 11 Monaten und 2 Jahren; Fürsorgeausweis Nr. 10831/IS, Fürsorgeoffizier Rumänien.

2.) Freiwilliger: Martin Josef, 20.1.1920 in Grapatz, Kreis Lenau, Rumänien geboren, derzeitige Anschrift: SS-Schütze-D Wachbattlon SH. Oranenburg bei Berlin.

1.) Familie des Freiwilligen: Schuch Mariane, 30.8.1908 in Hellburg, Kreis Arrad, Rumänien, geboren, frühere Wohnung: Grapatz Nr. 176, derzeit Jaidhof Nr. 35, Kreis Krems, Nd. wohnhaft, 2 Kinder im Alter von 13 und 16 Jahren; Fürsorgeausweis Nr. 10827.

2.) Freiwilliger: Schuch Michael, 11.10.1903 in St. Peter, Kreis Parnjatz, Rumänien geboren, Anschrift: SS-Pol. Unterwachtmeister, Wachbattlon, zuletzt Gau-Krankenhaus Graz und ist angeblich dort am 12.8.1944 verstorben.

1.) Familie des Freiwilligen: Buziak Nikola, Ukrainer, am 5.5.1898 in Dyszky, Kreis Bereschany geboren, Buziak Anna, Mutter, am 10.12.1909 in Beszkiy, Kreis Bereschany, geboren, Buziak Atera, Tochter, 9.7.1929 in Beszkiw, Kreis Bereschany, geboren, zuletzt in Beszkiy Nr. 23 wohnhaft gewesen, derzeit in Jaidhof – Waldbauernschule, Kreis Krems, ND. wohnhaft. Fürsorgeausweis keiner vorhanden.

2.) Freiwilliger: Buziak Iwan, Ukrainer, am 12.3.1923 in Diszkiy, Galizien, Kreis Bereschany, ledig geboren; Anschrift lautet: Feldpost Nr. 39279/B.

1.) Familie des Freiwilligen: Kobylianskyi Michaelo, Ukrainer, am 13.6.1893 in Slobitka-Lisna, Kreis Kolomea, Kobyliansky Maria, Mutter im Jahre 1897 in Stanislau, Kreis Kolomea geboren, Kobylianskyi Wasil, Bruder im Jahre 1931 in Stanislau, Kreis Kolomea geboren; zuletzt in Slobitka-Lisna wohnhaft gewesen; derzeit in Jaidhof – Waldbauernschule wohnhaft.

2.) Freiwilliger: Kobylianskyi Stefan, Ukrainer, am 24.11.1921 in Dafkovschow, Kreis Kolomea geboren; derzeitige Anschrift lautet: SS-Wachmann Schupo.-Lublin.

Gemeinde Reittern:

1.) Familie des Freiwilligen: Schatt Barbara, 10.6.1909 in Groß-Kikinda, serb. Banat geboren, frühere Adresse: Groß-Kikinda, Felserstraße Nr. 88, derzeit in Reittern Nr. 31, Kreis Krems, Nd. wohnhaft; 6 Kinder im Alter von 1 bis 16 Jahren, Fürsorgeausweis keiner vorhanden.

2.) Freiwilliger: Schatt Josef, 8.3.1904 in Groß-Kikinda, serb. Banat geboren, derzeitige Anschrift: SS-Ober-Schütze, Hygienisches Institut der Waffen-SS-I Berlin, Zellendorf 6, Spanische Allee 10 bis 12.

Gemeinde Lengenfelderamt:

1.) Familie des Freiwilligen: Kerner Diobrose, 4.4.1913 in Grapatz, rumänisches Banat geboren, letzter Wohnort: Grapatz Nr. 211, derzeitiger Wohnort: Lengenfelderamt Nr. 4, Kreis Krems, Nd.; 2 Kinder im Alter von 9 und 11 Jahren; Fürsorgeausweis keiner vorhanden.

2.) Freiwilliger: Kerner Melchior, 1910 in Grapatz, rumänisches Banat geboren, derzeitige Anschrift: Feldpost Nr. 47951 SK, Org. Toth.

Gemeinde Litsch-Wurfenthalgraben:

1.) Familie des Freiwilligen: Ritter Nikolaus, 11.7.1892 in Kikinda, Kreis Kikinda, serb. Banat geboren, zuletzt wohnhaft gewesen in Kikinda, Siegfriedstraße 57, derzeit in Wurfentalgraben Nr. 10, Kreis Krems, N.D. wohnhaft;

Ritter Juliane, 20.11.1895 in Soltur, Kreis Kikinda, serb. Banat geboren; deren Tochter Magdalena Ritter, 16.1.1931 in Kikinda geb.; zuletzt wohnhaft gewesen in Kikinda, Siegfriedstraße 57 und derzeit in Wurfentalgraben Nr. 10, Kreis Krems ND. wohnhaft. Fürsorgeausweis nicht vorhanden.
2.) Freiwilliger: Ritter Nikolaus, 7.3.1925 in Kikinda, Kreis Kikinda, serb. Banat geboren; derzeitige Anschrift: SS-Sturm-Mann Pol. V-SS-Art. Ausbildung Ers.Reg. Batterie Schulze, Amersfort Niederlande.

Ritter Franz, Zwilling, 7.3.1925 in Kikinda, serb. Banat geboren; derzeitige Anschrift: SS-Sturm-Mann-Feldpost Nr. 28757.
1.) Familie des Freiwilligen: Ritter Käthe, 6.4.1926 in Themesburg, rum. Banat geboren, zuletzt in Kikinda, Siegfriedstraße 55 wohnhaft gewesen, derzeit in Wurfentalgraben Nr. 10, Kreis Krems, ND. wohnhaft; ein Kind im Alter von 2 Jahren; Fürsorgeausweis keiner vorhanden.
2.) Freiwilliger: Ritter Johann, 20.9.1922 in Kikinda, serb. Banat geboren; derzeitige Anschrift: SS-Reiter II-SS-Reiter-Ausbildung und Ers.Abt. Schwadron, Warschau-C.I, Postfach 1474.
1.) Familie des Freiwilligen: Jakob Dora, 7.2.1914 in Kikinda, serb. Banat geboren, zuletzt wohnhaft gewesen in Kikinda, Schwarzwälderstrasse 37, derzeit in Wurfentalgraben Nr. 10., Kreis Krems, ND. wohnhaft; 1 Kind im Alter von 5 Jahren. Fürsorgeausweis keiner vorhanden.
2.) Freiwilliger: Jakob Lorenz, 25.4.1914 in Gross-Gay, serb. Banat geboren; Anschrift: SS-Sturm-Mann Feldpost Nr. 56466/E.
1.) Familie des Freiwilligen: Schult Magdalena, 29.12.1909 in Kikinda, Kreis Kikinda, serb. Banat geboren, zuletzt wohnhaft gewesen in Kikinda, Lagrdestrasse Nr. 90; derzeit in Wurfentalgraben Nr. 10, Kreis Krems, ND. wohnhaft; Fürsorgeausweis 1.025.
2.) Freiwilliger: Schult Peter, 2.2.1909 in Milidorf, Kreis Ketschkerek, serb. Banat geboren; derzeitige Anschrift: SS-Sturm-Mann Feldpost Nr. 42643/E.

Gemeinde Eisengraben:

1.) Familie des Freiwilligen: Laub Rosalia, 9.4.1909 in Gross-Kikinda, serb. Banat geboren, zuletzt wohnhaft gewesen in Gross-Kikinda, Ludendorferstrasse Nr. 18, derzeit in Eisengraben Nr. 23, Kreis Krems, ND. wohnhaft; hat für ihre 72 jährige Mutter zu sorgen; Ausweis: GRDL-Nr. 14060 der Fürsorgeoffizier der Waffen-SS in Serbien, Gross-Betschkerek (Petrowgrad) Dr. Göbelsgasse Nr. 2.
2.) Freiwilliger: Laub Ludwig, Geburtsdaten nicht feststellbar; Anschrift: SS-Schütze, Fahr-Batterie 4, 2 Komp. Lübresi Jamaschik, Kreis Lüben (2 DR).
1.) Familie des Freiwilligen: Becker Klara, 11.1.1902 in Kikinda, serb. Banat geboren, zuletzt in Gross-Kikinda, Ludendorferstraße 18 wohnhaft gewesen; derzeit in Eisengraben Nr. 23, Kreis Krems, ND. wohnhaft; 3 Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren; Fürsorgeausweis Nr. 7542.
2.) Freiwilliger: Becker Mathias, 1902 geboren in Schestelek, Kreis Topolo, serb. Banat, Anschrift: SS-Schütze Waffen-SS Gross-Kikinda, serb. Banat.
1.) Familie des Freiwilligen: Ritter Elisabeth, 14.2.1901 in Kikinda, serb. Banat geboren, zuletzt in Gross-Kikinda, Seidlitzgasse wohnhaft gewesen, derzeit in Eisengraben Nr. 10, Kreis Krems, ND. wohnhaft; hat für ihre 75 jährige Mutter zu sorgen; Fürsorgeausweis keiner vorhanden.
2.) Freiwilliger: Ritter Anton, Geburtsdaten nicht feststellbar, Ob.Gefr. der Wehrmacht, Feldpost Nr. 09398/D.
1.) Familie des Freiwilligen: Jung Barbara, am 7.2.1923 in Gross-Kikinda, serb. Banat geboren, zuletzt in Gross-Kikinda, Seidlitzgasse wohnhaft gewesen; derzeit in Eisengraben Nr. 10, Kreis Krems, ND. wohnhaft; Fürsorgeausweis keiner vorhanden.
2.) Freiwilliger: Jung Andreas, im Jahre 1920, in Gross-Kikinda, serb. Banat geboren; Anschrift: Gefr. der Wehrmacht, Feldpost Nr. 34520/B.
1.) Familie des Freiwilligen: Gisch Mariane, 24 Jahre alt, näheres unbekannt, geboren in Gross-Kikinda, serb. Banat, zuletzt in Gross-Kikinda, Lessingstrasse 101 wohnhaft gewesen, derzeit in Eisengraben Nr. 10, Kreis Krems, ND. wohnhaft, 3 Kinder im Alter von 1, 4 und 7 Jahren; Fürsorgeausweis soll nach Angabe der Partei derzeit in Krems beim Fürsorgeamt aufliegen.
2.) Freiwilliger: Gisch Michael, 25 Jahre alt, geboren in Gross-Kikinda, serb. Banat; Ob.Gefr. der Deutschen Wehrmacht; die genaue Anschrift des Genannten soll ebenfalls beim Fürsorgeamt in Krems aufliegen.

Gemeinde Gföhleramt:

1.) Familie des Freiwilligen: Märtzig Magdalena, am 27.10.1923 in Santana, Rumänien, geboren, letzter Wohnort Grapatz Nr. 13, derzeit Gföhleramt Nr. 37, Kreis Krems, ND. wohnhaft, 1 Kind im Alter von 2 Jahren; Fürsorgeausweis Nr. 7881/ M.L. der Waffen SS.
2.) Freiwilliger: Märtzig Michael, am 21.10.1921 in Grapatz, rumänisch Banat geboren, letzte Anschrift: SS-Mann, Feldpost Nr. 56342.
1. Familie des Freiwilligen: Kreppel Maria, am 24.9.1909 in Gartianosch, Kreis Prinz Eugen, Komitat Temeschterauntal, Rumänien, geboren, letzter Wohnort Gartianosch 7, derzeit Gföhleramt Nr. 11, Kreis Krems, ND. wohnhaft, 2 Kinder im Alter von 14 und 2 Jahren. Deren Mutter Kreppel Elise, 25.8.1883 in Gartianosch, Kreis Prinz Eugen, geboren, früher Gartianosch Nr. 7, jetzt Gföhleramt 7 wohnhaft. Ausweis Nr. 5718.
2.) Freiwilliger: Kreppel Franz, am 15.6.1909 in Gartianosch, rumänisch Banat geboren, letzte Anschrift: SS Rottenführer, Feldpost Nr. 59626.

1.) Familie des Freiwilligen: Straß Margit, am 13.7.1913 in Gartianosch, Kreis Prinz Eugen, Komitat Temeschterauntal, Rumänien, geboren, letzter Wohnort Gartianosch Nr. 8, derzeit Gföhleramt Nr. 11, Kreis Krems, N.D. wohnhaft, 1 Kind im Alter von 5 Jahren, Ausweis Nr. 5719.
2.) Freiwilliger: Straß Michael, am 14.6.1908 in Gartianosch, Kreis Prinz Eugen, Komitat Temeschterauntal, rumänisch Banat geboren; letzte Anschrift: SS Rottenführer, Feldpost Nr. 40128.

Gendarmerieposten Gr.-Motten

L i s t e

Über die Erfassung deutscher und ausländischer Flüchtlinge

1) Familie des Freiwilligen

Nr.	Name und Vorname	Geburtstag und Ort	Frühere Adresse	jetzige Adresse
1	Röser Marie	1.9.1890 in Gertjanosch	Gertjanosch, Neugasse 4	Raspach Nr. 3
2	Keipert Katharina	10.11.1908 in Oker	Oker Nr. 714	Raspach Nr. 22
3	Gerstheimer Theresia	16.8.1910 in Oker	Oker, Bahnstraße 299	Moritzreith Nr. 17
4	März Elisabeth	27.6.1925 in Oker	Oker, Reihgasse 125	Moritzreith Nr. 6
5	Bundus Marie	28.1.1913 in Oker	Oker, Barongasse 333	Grottendorf Nr. 1
6	Schmidt Elisabeth	2.3.1906 in Oker	Oker, Ungarng. 713	Grottendorf Nr. 1
7	Schädt Michael	7.8.1877 in Kl. Jetscha	Kl. Jetscha Nr. 176	Raspach Nr. 16
8	Eisele Marie	31.10.1923 in Milititsch	Milititsch, Adolf Hitlerstr. 763 / Gr. Motten Nr. 2	
9	Gerner Marie	11.6.1910 in Noumerschiza	Milititsch, Horthy Miklos Str. 269 / Gr. Motten Nr. 2	
10	Hölzner Marie	4.3.1920 in Kikinda	Kikinda Nr. 50	Pallweis Nr. 33
11	Frohs Elisabeth	6.9.1893 in Kikinda	Kikinda Nr. 50	Pallweis Nr. 33

2.) Freiwillige

Zu Nr.	Name und Vorname	Geburtstag und Ort	Derzeitige Anschrift bzw. Feldpost Nr.
1	Gellerth Andreas	14.2.1912 in Gertjanosch	SS Sturmmann, Feldpost Nr. 45932
2	Keipert Philipp	9.9.1906 in Oker	Feldpost Nr. 45437/G SS Jäger
3	Gerstheimer Johann	4.9.1909 in Oker	Gr. Briesen, Post Weichensdorf, 3.Komp.,Kreis Lübben
4	März Adam	30.5.1895 in Oker	dzt. unbekannt, dient aber im deutsch. Heer
5	Bundus Jakob	30.1.1907 in Oker	Feldpost Nr. 47259 C, SS Rottf.
6	Schmidt Adam	26.1.1900 in Oker	Feldpost Nr. 47259 C, SS Kanonier
7	Schädt Michael	24.9.1904 in Kl. Jetscha	Stabskomp. d. Waffen SS i. RS Hauptamt Berlin
8	Eisele Michael	12.12.1918 in Milititsch	2.B.Abt.d.Waffen SS, SS-Tr.Ub.Pl. Böhmen, Chlum
9	Gerner Karl	30.7.1907 in Siwats	Feldp. Nr. 20.797 A, SS Rottf.
10	Hölzner Adalbert	19.5.1912 in Kikinda	SS Jäger, Feldpost Nr. 35741 H
11	Frohs Franz	8.2.1895 in Kikinda	Ob.Grenz.Wm., Feldpost Nr. 34799 G

Gendarmerieeinzelposten Idolsberg

Ausländische Freiwillige:

Gemeinde: Idolsberg – Eisenberg:

1.) Familie des Freiwilligen: De Gooyer Maria, ledige Kieteubl, geb. 1.1.1906 in Pottendorf, Kreis Baden, Eltern: Karl und Josefine, geb Schmutzer, wohnhaft gewesen in Eindhoven, Lelestraat No. 6, sowie Wr. Neustadt, Wöllersdorferstraße No. 10, derzeit wohnhaft in Eisenberg No. 6 – Gemeinde Idolsberg, Kreis Krems, ND.
Kinder: Grete De Gooyer, geb. 3.11.1934 in Bretagne, Holland, Friedericke De Gooyer, geb. 24.8.1936 in Eindhoven, Gerda De Gooyer, geb. 17.1.1940 in Eindhoven.
Laut Zuschrift des Chefs des Rasse- und Siedlungsamtes im Ausland, in Prag, Karl-Laczkowskyufer 6, vom 29.8.1944 – Abtlg.FU-Az:2602/R wurde die De Gooyer angewiesen, ihre Ansprüche bezüglich Familienunterhalt beim zuständigen Landrat geltend zu machen. Bis jetzt hat diese angeblich keine Unterstützung erhalten.
2.) Freiwilliger: De Gooyer Gerard, geb. 9.10.1905 in Tilburg, Holland, Eltern: Wilhelm und Maria, geb. Mauric, rückte freiwillig am 24.4.1944 zur Waffen-SS ein und dient gegenwärtig als SS-Schütze bei der Einheit Feldpostnummer: 48 5 24.

Gemeinde Eisenbergeramt:

1.) Familie des Freiwilligen: Kilburg Barbara, ledige Wiesenmayer, geb. 29.4.1921 in Alt-Sentana, Komitat Temischtorontal, Rumänien, Eltern: Wiesenmayer Johann und Anna, ledige Schäfer, verheiratet, Arbeiterin, derzeit wohnhaft in Eisenbergeramt No. 6, Post: Gföhl, Kreis Krems, ND. Früher wohnhaft gewesen in Alexanderhausen No. 287.
Kind: Kilburg Johann Manfred, geb. 23.12.1943 in Alexanderhausen No. 287, und bezog diese eine monatliche FU- von angeblich 4.200 Lei.
2.) Freiwilliger: Gatte: Kilburg Peter, geboren am 16.12.1916 in Senadres, Komitat Temischtorontal, Rumänien, Eltern: Michael K. und Katharina, geb. Kaspar. Dient gegenwärtig seit 8.6.1943 im SS-Totenkopf-Sturmbann – Hamburg – Naiengamme No. 24, als SS-Sturmmann.

1.) Familie des Freiwilligen: Wiesenmayer, geb. Schäfer Anna, geboren am 16.4.1894 in Glocowacz, Komitat: Arad, zuständig nach Alexanderhausen, verheiratet, derzeit wohnhaft in Eisenbergeramt No. 6, Post Gföhl, Kreis Krems, ND., früher wohnhaft gewesen in Alexanderhausen No. 287.
Gatte: Johann Wiesenmayer, geb. 6.1.1889 in Naisentona, Komitat: Arad, ist bis jetzt in Eisenbergeramt nicht eingetroffen und soll angeblich „zu Fuß" hieher kommen. Besitzt keinen Fürsorgeausweis vom zuständigen SS-Fürsorgekommando im Ausland.
2.) Freiwilliger: Sohn: Wiesenmayer Josef, geboren am 15.3.1917 in Naisentona, wohnhaft gewesen in Alexanderhausen No. 287, eingerückt am 9.6.1943 als SS-Sturmmann, doch ist die derzeitige Adresse desselben nicht bekannt.
1.) Familie des Freiwilligen: Hess Elisabeth, ledige Faa, geb 10.11.1914 in Kikinda, Komitat: Betschkerek, Serbien, verheiratet, Eltern: Kaspar Faa u. Emma, geb. Hoffmann, wohnhaft gewesen in Kikinda, Uhlandstrasse 147. Derzeitige Adresse: Eisenbergeramt No. 36, Post Gföhl, Kreis Krems, ND.
Mitglied der Deutschen Volksgruppe laut Mitgliedbuch No. 1579/296 vom 20.9.1943 der NSDAP-Volksgruppenleitung in Betschkerek. Sie bezog laut vorgewiesenen Postabschnitt eine monatliche FU- von 5.400 Dinar. Einen Ausweis vom zuständigen SS-Fürsorgekommando im Ausland besitzt sie nicht.
Kinder: Elisabeth, geb. 10.11.1936 in Kikinda, Josef, geb. 27.8.1938 in Kikinda, Brigitta, geb. 8.10.1942 in Kikinda.
2.) Freiwilliger: Gatte: Hess Michael, geb. am 30.12.1913 in Kikinda, Serbien, Kikinda, Uhlandstrasse No. 147 wohnhaft gewesen, Eltern: Josef und Anna Hess, geb. Scheibl, rückte im August 1941 zur Waffen-SS ein, und dient gegenwärtig als SS-Mann bei einer Einheit Feldpostnummer 35 7 41 /L.
1. Familie des Freiwilligen: Michels Wilhelmine, ledige Faa, Eltern: Kaspar Faa und Emma, geb. Hoffmann, geboren am 6.7.1913 in Kikinda, verheiratet, wohnhaft gewesen in Kikinda, Seydlitzstrasse No. 21, derzeit wohnhaft in: Eisenbergeramt No. 36, Post Gföhl, Kreis Krems, ND. Mitglied der Deutschen Volksgruppe im Ausland laut Mitgliedsbuch No. 1756 vom 20.9.1943 ausgestellt von der NSDAP-Volksgruppenleitung in Betschkerek.
Laut vorgewiesenen Rezepisse bezog sie bisher eine Familienunterstützung von monatlich 5.200 Dinar. Einen Fürsorgeausweis besitzt sie nicht.
2.) Freiwilliger: Gatte: Michels Hans, Eltern: Ferdinand und Gisela M., geb. Knipp, geboren am 26.9.1911 in Kikinda, Serbien, Mitglied der Auslandsorganisation der NSDAP, Kikinda, Seydlitzstrasse No. 21 wohnhaft gewesen, Eisendreher von Beruf, eingerückt zur Waffen-SS am 9.6.1942 und lautet die derzeitige Anschrift: Michels Hans, SS-Rottenführer, Feldpostnummer: 33 2 62.

Androsch, Meister der Gendarmerie

Die Erfassungsliste des Gendarmerieeinzelpostens Krumau weist aus, daß Angehörige von Freiwilligen derzeit wohnen in:
Eisengraberamt 6, Gaul Nikolaus, Nr. 61, Nr. 42, Roth Anna, Nr. 81, Wingerth Katharina, Nr. 16, Hübsch Elisabeth, Nr. 19, Petschi Theresia und Nr. 84, Oszmak Anna ...

Gendarmerieposten Lichtenau
1) Familie des Freiwilligen:
2) Freiwilliger:

2.) Als Vater Heinrich Schmitz, 10.9.1892 in Gertianosch, Kreis Prinz-Eugen, Rumänien, geboren, dortselbst III. Gasse Nr. 36 wohnhaft gewesen, derzeit in Erdweis Nr. 2, Gemeinde Obergrünbach, Kreis Krems, untergebracht.
3.) Johann Schmitz, 21.5.1922 in Gertianosch geboren, SS Panzergrenadier, Feldpost Nr. 01602/c und
2) Josef Schmitz, 10.3.1924 in Gertianosch geboren, SS Mann, Feldpost Nr. 16533.
1 Margit Preßler, am 3.5.1919 in Gertianosch, Kreis Prinz-Eugen, Rumänien, geboren, dortselbst I. Gasse Nr. 47 wohnhaft gewesen, derzeit in Wietzen Nr. 5, Gemeinde Jeitendorf, Kreis Krems, untergebracht, Grundnummer des Fürsorgeausweises 5741/Hau.
2 Anton Preßler, 3.6.1912 in Harzfeld, Kreis Prinz-Eugen, Rumänien, geboren, SS Schütze, Feldpost Nr. 59626.
1.) Margarethe Mettler, am 14.4.1916 in Gertianosch, Kreis Prinz-Eugen, Rumänien, geboren, dortselbst V. Gasse Nr. 67 wohnhaft gewesen, derzeit in Obergrünbach Nr. 5, Kreis Krems, untergebracht, Grundnummer 13.506.
2.) Johann Mettler, am 20.10.1908 in Gertianosch geboren, SS Panzergrenadier, Feldpost Nr. 59.626 Tez.
5.) Barbara Taubner, 29.6.1903 in Alexanderhausen, Kreis Lenau, Rumänien, geboren, dortselbst Nr. 227 wohnhaft gewesen, derzeit in Loiwein Nr. 9, Kreis Krems, untergebracht.
6.) Sohn Max Taubner, 24.10.1922 in Alexanderhausen geboren, SS Sturmmann, Feldpost Nr. 26.133.
1 Anna Landgraf, 19.10.1919 in Alexanderhausen, Kreis Lenau, Rumänien, geboren, dortselbst Nr. 228 wohnhaft gewesen, derzeit in Loiwein Nr. 28, Kreis Krems, untergebracht.
2 Gatte Matthias Landgraf, 7.7.1913 in Alexanderhausen geboren, SS Schütze, SS-Entlassungsstelle Schleißheim bei München.

a) Susanna Kreppel, am 8.2.1915 in Gertianosch, Kreis Prinz-Eugen, Rumänien, geboren, dortselbst II. Gasse Nr. 16 wohnhaft gewesen, derzeit in Lichtenau Nr. 33, Kreis Krems, untergebracht.
b) Gatte Johann Kreppel, am 20.11.1911 in Gertianosch geboren, SS Panzergrenadier, Feldpost Nr. 34002 B.

Gendarmerieposten Obermeisling

- Heinrich Buttil (Vater), 16.2.1892 in Gertianosch, Rumänien, geboren, wohnhaft gewesen in Gertianosch, Altgasse 20, V. Gasse, und Anna Buttil, geb. Petri (Mutter), am 3.10.1897 in Gertianosch geboren, derzeit in Felling Nr.11 bei Josef Eckl, Kreis Krems, untergebracht.
- Heinrich Buttil, 3.5.1922 in Gertianosch geboren, SS-Panzerpionier, derzeit Reserve-Lazarett 3 Oberschule in Regensburg.

1 Peter Kihm (Vater), 22.8.1886 in Gertianosch, Rumänien, geboren, wohnhaft gewesen in Gertianosch, Mühlengasse Nr. 14, und Susanna Kihm, geb. Weber, am 21.9.1894 in Gertianosch geboren, derzeit in Stixendorf Nr. 9 bei Marie Brunner, Kreis Krems, untergebracht.
2 Peter Kihm, 19.10.1921 in Gertianosch geboren, SS-Uscha., Feldpost Nr. 45637 E.
1 Anna Dittrich geb. Kihm (Gattin), am 1.10.1912 in Gertianosch, Rumänien, geboren, wohnhaft gewesen in Gertianosch, IV. Gasse Nr. 8, derzeit in Stixendorf Nr. 9 bei Marie Brunner, Kreis Krems, untergebracht.
2 Matthias Dittrich, 23.5.1911 in Gertianosch geb., SS-Sturmmann, Stabskomp. der Waffen SS in Posen, Bremgerstr. 4.
1. Anna Binder geb. Renn (Gattin), am 1.10.1912 in Gertianosch, Rumänien, geboren, wohnhaft gewesen in Gertianosch, XIV. Gasse Nr. 5, derzeit in Nöhagen 45 bei Franz Öttl, Kreis Krems, untergebracht.
2. Josef Binder, 11.2.1909 in Serb.-Idebe, Komitat Serbisch-Banat, Serbien, geboren, SS-Mann, Komp. Truppenübungsplatz Merrlager, Liebersee b/Frankfurt a. d. Oder.
1 Elfriede Dörner geb. Dornbach (Gattin), am 12.5.1923 in Sekeschut, Rumänien, geboren, wohnhaft gewesen in Grabatz Nr. 271, derzeit im Gasthaus Klein, Senftenbergeramt, Kreis Krems, untergebracht.
2 Michael Dörner, 4.4.1920 in Grabatz geboren, OT. Mann, Feldpostnummer 27795, seit 21.10.1944 SS-Mann, Anschrift unbekannt.
1 Elisabeth Dornbach geb. Emmerl (Mutter), am 4.11.1902 in Grabatz, Rumänien, geboren, wohnhaft gewesen in Grabatz Nr. 271, derzeit im Gasthaus Klein, Senftenbergeramt, Kreis Krems, untergebracht.
2 Josef und Johann Dornbach, Josef am 20.5.1921 und Johann am 6.8.1926 in Sekeschut, Rumänien, geboren, SS-Mann F.P. Nr. 38749 C und SS-Mann F.P. Nr. 56387.
1 Franz und Marie Wolf, geb. Werner (Eltern), 27.3.1896 in Kikinda, Serb. Banat, Serbien, 1.10.1896 detto, geboren, wohnhaft gewesen in Kikinda, Horst Wesselstr. 38, Serbien, derzeit in Untermeisling 15 bei Ludwig Rosenmayer, Kreis Krems, untergebracht.
2 Georg Wolf, 6.2.1926 in Kikinda, Serbien, geboren, seit 2 Monaten eingerückt zum Heimatschutz in Beckekrak, derz. Aufenthalt unbekannt.
6.) Maria Bogner geb. Wolf, am 8.5.1923 in Kikinda geboren, wohnhaft gewesen in Kikinda, Horst Wesselstr. 38, Serbien, derzeit in Untermeisling 15 bei Ludwig Rosenmayer, Kreis Krems, untergebracht.
7.) Adalbert Bogner, 3.2.1909 in Kikinda geboren, Waffen SS Prinz Eugen, Feldpostnr. 35741 N.

Gewerbelöschung.
Pitnik Johann, Rastbach 31, Erlöschung durch Tod, 19.11.1944; Huf- und Wagenschmiedmeister.

Pfarrchronik Krumau. Über die Gefallenen des Jahres 1944 berichtet die Chronik:
Am 24.2.1944 ist Josef Müller aus Eisengraberamt gefallen, ... Grenadier Rg. Hoch- u. Deutschmeister, Inhaber des EK II, Inf. Sturmabzeichen, ...
Am 25. März ist Franz Mayer aus Krumau gefallen.
Am 2. August ist Obergefreiter Leopold Wolf aus Eisengraberamt gefallen ...
Am 5. August ist Obergrenadier Ernst Brandstetter in den harten Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront schwer verwundet worden und am 5.8. in einem Feldlazarett gestorben, im 19. Lebensjahr. ...
Obergefreiter Franz Stranzky wurde am 9.8. schwer verwundet ... er starb am 12.8. in einem Kriegslazarett und wurde am 15. 8. am Heldenfriedhof San Sebastian ... begraben.
Ignaz Reiter aus Preinreichs, Unteroffizier in einem Grenadier Regiment, Träger des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit den Schwertern – 5 Jahre eingerückt – in den schweren ... in Lettland, 39 Jahre alt – am 12. September gefallen. Begraben wurde er auf dem Heldenfriedhof in Ekau am 14.9.
Johann Schrenk, Obergefreiter in einem Flakregiment, 22 Jahre alt, wurde am 19.10. bei Libau schwer verwundet und starb im Feldlazarett bei Schrunden (Lettland) am 21.10.
[Notizenhaft wird weiters vermerkt: 1947, 12. Jänner ist Hermann Schwarz aus Preinreichs in Sarajewo gestorben; 1944, 6. Juni ist Hermann Endl aus Preinreichs in Frankreich gestorben; 1946, 7. Mai starb in einem Lager in der Ukraine Johann Isak aus Eisengraberamt Nr. 24; 1945, Alt Franz, gestorben am 18.2.1945; Mayer Franz gestorben am 13.3. ...]

Volkssturm. Am 28.12.1944 werden Volkssturmmänner in einem LKW von Gföhl nach Mautern transportiert, am 4.1.1945 werden Gewehre für den Volkssturm von Gföhl nach Langenlois gebracht.

Als Beispiele werden Listen angeführt, welche die **Einberufung zum Volkssturm** dokumentieren:
Für den 29.1.45 notdienst zu verpflichtende Volkssturmmänner.

1	Domandl Bruno	Gföhl 35	Kaufmann	30.4.1898	Gföhl
2	Preslitzka Ferdinand	Gföhl 40	Lehrer	2.5.1890	Gföhl
3	Enzinger Anton	Gföhl 100	Sodawassererzeuger	4.7.1899	Gföhl

Daten für die Einberufung: 29.1.1945 um 15 Uhr in Krems, Kleiner Brauhofsaal.

Ortsgruppe Gföhl 20.2.1945

1	Lindner Franz	Gföhl 217	Gemeindearbeiter	7.8.1892
2	Widerna Leopold	Gföhl 21	Postkraftwagenlenker	25.10.1899
3	Schmöger Johann	Gföhl 23	Kaufmann	29.4.1901
4	Zierlinger Karl	Gföhl 218	Landwirt	2.11.1898
5	Hackl Karl	Gföhl 94	Strassenwärter	9.1.1894
6	Pell Franz	Gföhl 208	Molkereiangestellter	17.8.1893
7	Pemmer Alois	Gföhl 153	Zeitungsaustr.	8.5.1889
8	Krempl Franz	Gföhl 112	Steuerbeamter	10.11.1890
9	Lang Rupert	Gföhl 76	Friseur	17.3.1900
10	Hofbauer Johann	Gföhl 69	Tischlermeister	14.5.1899
11	Tiefenbacher Johann	Gföhl 50	Zimmerer	26.12.1901
12	Fuhs Josef	Gföhl 121	Arbeiter	16.3.1901
13	Rieder Leopold	Gföhl 9	Landw. Arbeiter	18.10.1899
14	Gruber Hans	Jaidhof 29	Forstmeister	29.5.1901
15	Gruber Simon	Jaidhof 13	Landwirt	29.7.1895
16	Roitner Johann	Jaidhof 19	Landwirt	4.12.1899
17	Lechner Josef	Jaidhof 23	Landwirt	21.2.1898
18	Ernst Johann	Jaidhof 22	Landwirt	25.12.1902
19	Spindler Josef	Jaidhof 15	Ziegelarbeiter	2.2.1891
20	Topf Josef	Gföhleramt 19	Landwirt	19.3.1898
21	Bauer Ferdinand	Gföhleramt 57	Landwirt	21.11.1899
22	Hagmann Josef	Gföhleramt 79	Landwirt	24.8.1894
23	Leitgeb Johann	Gföhleramt 26	Forstarbeiter	27.4.1898
24	Mayer Franz	Lengenfelderamt 4	Landwirt	27.1.1901
25	Endl Johann	Mittelbergeramt 16	Forstarbeiter	20.4.1899
26	Schmied Johann	Mittelbergeramt 7	Landwirt	7.5.1901
27	Pachschwöll Florian	Mittelbergeramt 8	Landwirt	18.10.1904
28	Auer Josef	Eisengraben 29	Landwirt	20.2.1893
29	Lackner Johann	Reittern 27	Landwirt	26.11.1900
30	Hauer Johann	Reittern 6	Landwirt	28.21902
31	Gassner Josef	Reittern 19	Landwirt	19.4.1904
32	Heindl Josef	Garmanns 11	Landwirt	19.8.1895
33	Kargl Josef	Eisenbergeramt 74	Landwirt	12.10.1894
34	Burger Franz	Eisenbergeramt 47	Landwirt	11.7.1898
35	Aschauer Johann	Eisenbergeramt 50	Landwirt	22.4.1901
36	Kurz Johann	Eisenbergeramt 52	Landwirt	1.1.1894
37	Fürlinger Josef	Eisenbergeramt 67	Forstarbeiter	1.3.1898

Ortsgruppe: Lichtenau und Loiwein
Lichtenau:

1	Pomaßl Karl	Erdweis	Bauer	1899
2	Gerstl Eduard	Lichtenau	Bauer	1898
3	Weingast Leopold	Allentsgschwendt	Landwirt	1896
4	Riß Johann	Obergrünbach	Landwirt	1896
5	Riegler Rudolf	Obergrünbach	Maurer	1897
6	Frühwirt Johann	Erdweis	Landwirt	1898
7	Schimböck Anton	Brunn	Hilfsarbeiter	1898
8	Hahn Franz	Ladings	Landwirt	1901

Loiwein:

1	Starkl Franz	Untermeisling 3	Landwirt	19.1.1895
2	Weber Johann	Wurschenaigen 10	Strassenwärter	11.3.1898

3	Schwarz Franz	Wurschenaigen 15	Landwirt	19.9.1899
4	Hofkirchner Karl	Untermeisling 6	Landw. Arbeiter	6.8.1889
5	Schiller Hermann	Hohenstein 24	Landwirt	14.12.1904

Ortsgruppe Rastbach

1	Gießrigl Sylvester	Gr. Motten	Landwirt	1899
2	Reiter Josef	Pallweis 5	Landwirt	22.3.1902
3	Wimmer Ignaz	Pallweis 24	Landwirt	1900
4	Hofmannsrichter Leo	Gr. Motten 43	Landwirt	1899
5	Maier Johann	Eisengraberamt 69	Maurer	1898
6	Pummer Leopold	Eisengraberamt 97	Landwirt	1898
7	Liebenberger Max	Moritzreith	Landwirt	1896
8	Kurz Franz	Pallweis 17	Landwirt	1897
9	Rock Johann	Grottendorf	Landwirt	1897
10	Tastl Florian	Neubau	Heger	1890
11	Mison Franz	Neubau 18		1899

Ortsgruppe Tautendorf

1	Führer Josef	Tautendorf 28	Hilfsarbeiter	1884
2	Fischer Josef	Tautendorf 7	Landw. Hilfsarbeiter	6.2.1896
3	Gewonner Josef	Tautendorf 25	Koch	4.1.1894
4	Landauer Rudolf	U. Tautendorferamt 25	Pension	20.7.1899
5	Wildeis Ignaz	U. Tautendorferamt 46	Landarbeiter	26.11.1897
6	Hauer Franz	Wolfshoferamt 75	Bauhilfsarbeiter	23.4.1900
7	Maus Johann	Wolfshoferamt 101	Landwirt	1900
8	Hauer Josef	Wolfshoferamt 34	Bauarbeiter	1895
9	Krapfenbauer Franz	St. Leonhard 70	Landwirt	1900
10	Buhl Franz	Wilhalm 6	Landwirt	1900

Ortsgruppe Krumau am Kamp

1	Schartner Josef	Preinreichs 22	Landwirt	8.10.1898
2	Kahrer Johann	Krumau 82	Maurer	23.12.1898
3	Luxa Ludwig	Krumau 70	Uhrmacher u. Briefträg.	2.9.1893
4	Pichlhofer Josef	Krumau 24	Landwirt	2.1.1900
5	Wolf Franz	Krumauer Waldhütten 3	Landwirt	18.5.1897

Ortsgruppe Rastenfeld

1	Dallier Karl	Rastenfeld 16	Gastwirt, Fleischh.	18.10.1895
2	Kolm Josef	Rastenfeld 82	Postfacharbeiter	10.2.1896
3	Edelmayer Johann	Rastenfeld 37	Knecht	23.5.1901
4	Aigner Josef	Rastenfeld 48	Landwirt	13.2.1900
5	Sinnhuber Anton	Mottingeramt 5	Landwirt	17.2.1906
6	Schweighofer Raimund	U.- Grünbach	Landwirt	9.8.1896
7	Ernst Franz	Marbach 1	Landwirt	6.9.1894
8	Anthofer Franz	Marbach 30	Landwirt	13.11.1896
9	Brunner Florian	Marbach 22	Landwirt	5.2.1901

Pfarrchronik Rastenfeld. 1944: Die Zahl der Gefallenen steigt

Für das Jahr 1944 wird die im Pfarrgedenkbuch von Rastenfeld angeführte Zahl der Gefallenen noch größer: "Die Feststellungen beim vorhergehenden Jahresbericht über die Kriegsauswirkungen gelten in noch verschärftem Maße für 1944. Leider gilt dies auch für die Zahl der Kriegsopfer dieses Jahres. Als erstes Opfer dieses Jahres fiel der tüchtige und strebsame Maurer Josef Pfeiffer von Rastenfeld am 14.1. hoch oben im Norden südlich des Ladogasees; zu den Weihnachtsfeiertagen war er noch bei seiner Familie auf Urlaub. Sein Grab fand er am Heldenfriedhof der 212. Inf. Divis. in Jersirnowo, 7 km nö. Schapki, Nordrußland. Bei den Kämpfen um die Ukraine fiel der Gefreite Rudolf Isak von Peygarten Nr. 8 am 20.1. bei Ostroshany, 50 km nördl. Uman. Als er einen verwundeten Kameraden bergen wollte, traf ihn die tödliche Kugel. Ebenfalls einen jungen Familienvater riß es am 5.2. hinweg in Franz Maierhofer von Rastenfeld Nr. 69, gleichfalls am russischen Kriegsschauplatz, so wie sein 1941 gefallener Bruder Josef. Die Familie Pober in Mottingeramt Nr. 22 verlor innerhalb Jahresfrist einen 2. Sohn in Julius Pober; er fiel am 25. April im galizischen Raum. Fast zur gleichen Zeit gab sein junges Leben Franz Gruber von Rastenberg Nr. 2. Am 19.4. schwer verwundet, starb er am 22.4. in Wesenberg (Rußland) nahe der Grenze Estlands. Im blutigen Kampf um die Normandie an Frankreichs Küste fiel am 8.8. der junge Soldat Franz Haselmayer von Rastenfeld Nr. 15; in La Poeraye im Depart. Calvados birgt ihn das Grab Nr. 23. Der Kampf nahe der Grenze Ostpreußens kostete wieder ein Menschenleben der Pfarre in Franz Brenner von

Rastenfeld Nr. 51. Er starb am 15. August bei Schaken in Litauen. Auf besonders tragische Weise verlor eine Familie ihre Stütze und die Pfarrkirche ihren zukünftigen Mesner und Regenschori in Lorenz Schachamayr von Rastenfeld Nr. 42. Beim Rückzug über die Karpathen nach Siebenbürgen stürzte auf der kurvenreichen Bergstraße der Lastkraftwagen ab, auf dem er mitfuhr; er kam unter den Wagen, ein Schädelbruch führte augenblicklich seinen Tod herbei. Am Friedhof in der siebenbürgischen Stadt Bystritz fand er seine letzte Ruhestätte. Der frühere Pfarrer Propst Biedermann hielt ihm das Pontifikal-Requiem. Im gleichen Monat noch verlor die Familie Kröpfl von Rastenfeld Nr. 76 einen zweiten Sohn in diesem Krieg, ihren jüngsten Sohn Silvester Kröpfl. Er war mit schweren Verwundungen ins Lazarett nach Erlangen bei Nürnberg gebracht worden. Dort nahm man ihm den Arm ab, um wenigstens sein Leben zu retten, aber umsonst, am 16. September starb der 20-jährige Soldat. Bei den schweren Kämpfen im Kurland fiel am 2. November ein bitter vermißter Familienvater, Leopold Hagmann von Mottingeramt Nr. 19.
Auch die Vermißtenliste ist leider wieder gewachsen: Im Frühjahr in Rußland Franz Schneider von Peygarten 8, im Mai auf der Krim Johann Gutmann, Rastenfeld 74 und seit dem August, beim Zusammenbruch der rumänischen Front u. a. Johann Maierhofer von Rastenfeld 38, Franz Kröpfl von Rastenfeld 76 und Leopold Pabisch von Peygarten 20. Im Raum von Calais ist ebenfalls seit August vermißt Leopold Kargl von Rastenfeld 37.
Die Zahl in Gefangenschaft geratener Pfarrkinder, meist in Frankreich und Italien, ist 1944 derart gestiegen, daß auf eine Aufzählung verzichtet werden muß. Gebe Gott, daß sie alle gesund wieder heimkehren können!
Sind es so der eigenen Pfarrkinder daheim immer weniger geworden, so brachte der Krieg auf der anderen Seite wieder einen ganz spürbaren Bevölkerungszuwachs in bombengefährdeten Familien aus Wien und anderen österreichischen Städten, wo ja heuer der Bombenkrieg immer schärfer zu fühlen war. Mit der Zeit wurde fast jeder freie Raum von solchen Flüchtlingen besetzt, man scheute auch nicht mehr vor Notwohnungen minderer Qualität zurück, wo früher kein Sommerfrischler hineingegangen wäre, und es wurde immer schwerer, in der Pfarre noch jemand unterzubringen. Einen Teil der zugewachsenen Familien konnte man vom seelsorglichen Standpunkt begrüßen, bei manchen anderen bekam man ein deutliches Bild vom Ausmaß der religiösen Zersetzung in den Großstädten."

Gewerbelöschung. 10.1.1945; II-65/37-H/Kbg. Johann Nimpf`s Witwe, Felling 18; Löschung in der Handwerksrolle: Wagenschmiede in Felling 18 (Anmeldung 2. 4. 27)

Mit 11.1.1945 wird der **Sparverein „Einigkeit“** in Tautendorf, Obmann Johann Tiefenbacher, Pol. I-10/4-1945, aufgelöst.

Erfassung Volksdeutscher. Im Jänner 1945 erfolgt eine Erfassung der Volksdeutschen im Kreis Krems.
[Auszug]

NAME	ANSCHRIFT	STAAT	GEBOREN	ZUZUG VON
Stand 1.5.1942				
Balogh Jakob Willy	Gföhl 60	Slowakei	25.7.1915	Oberufer-Preßburg
Lanosar Maria	Loiwein 50	früheres Jugosl.	1.11.1909	Stari-Beznowitz
Sunta Theresia	St. Leonhard	Ungarn	13.9.1872	Mannswörth
Schimonitschek Rosina	Rastenberg	Russland	11.1.1897	Brand
Mrkvicka Franz	Gföhl 60	Protektorat	29.9.1915	Lustig Saar
Zuzug im Jahre 1943				
Fleps Georg	Eisengraberamt 17	rumänisch	24.2.1907	Michelsberg
Hihn Michael	Eisengraberamt 15	„	17.9.1925	Reuren
Maritz geb. Peer Marianne	Idolsberg	schweiz	12.11.1913	Grandhotel Wien
Sander Johann	Mottingeramt	rumänisch	14.12.1912	Haschagen
Teusch Andreas	Eisengraberamt	„	30.11.1908	Haschagen
Kartig geb. Reiter Hermine	Gföhl	Serbin	9.10.1921	unbekannt
Kartig Hannelore	Gföhl	Serbin	15.10.1942	unbekannt
November 1944				
Dippong Anton	Gföhl	rumänisch	20.9.1899	Grabatz
Pill Johann	Gföhl	„	3.6.1903	Hatzfeld
Wolf Franz	Untermeisling	Serbien	29.3.1896	Kikinda
Dezember 1944				
Gaul Elisabeth	Rastbach	rumänisch	14.7.1923	Grabatz
Jänner 1945				
Heinrich Anton	Rastenfeld	Ungarn	16.2.1899	Kereny
Heinrich Katharina	Rastenfeld	„	22.2.1900	Kereny

WEGZUG
Kartig geb. Reiter Hermine, Gföhl, verh., am 31.1.1944 weggezogen nach Stadtgemeinde Krems
Kartig Hannelore, Gföhl, geboren am 15.10.1942 in Krems, am 31.1.1944 nach Krems

Lagebericht. Az: I-17. Betrifft: Vorfallenheitsberichte. Bezug: Ia-1-170/5 v. 20.8.1942
Anlagen: drei
I. Politische Lage.

Die Stimmung der Bevölkerung hat sich im Hinblick auf die Erfolge der Offensive an der Westfront sichtlich gehoben, bei einem erheblichen Teil der Bevölkerung hat sich die Siegeszuversicht wieder gefestigt. Dem gegenüber hat die Lage im ungarischen Raum sowie in der Slowakei wegen des möglich werdenden Vordringens der Russen an die Südostgrenze des Reiches bei einem Grossteil der Bevölkerung Besorgnis hervorgerufen. Hauptsächlich wird durch die hieher kommenden Wiener Unruhe in die Bevölkerung hineingetragen. Die zahlreichen Einberufungen zum Volkssturm und die weiteren Einziehungen zur Wehrmacht wirken sich auf die Stimmung der Bevölkerung ungünstig aus, da die nicht unbegründete Besorgnis besteht, daß es bei der Frühjahrfeldbestellung an einheimischen, arbeitsfähigen Männern fehlen wird.

Die Einberufungen zum Volkssturm haben insoferne Unwillen hervorgerufen, weil vielfach die Meinung besteht, daß bei der Heranziehung nicht gerecht vorgegangen wird. Es haben sich auch bei der Inmarschsetzung der einberufenen Volkssturmmänner verschiedentlich unliebsame Zwischenfälle und abträgliche Äusserungen gegen örtliche Hoheitsträger ergeben.

II. Wirtschaftliche Lage.

Ausserordentlich schwierig gestaltet sich die Kohlenversorgung, sie kann geradezu als katastrophal bezeichnet werden. Die Zuweisung von Kohle an Privat-Haushalte kann nur in ganz beschränktem Ausmaß erfolgen, da die Versorgung der lebens- und kriegswichtigen Betriebe voranzugehen hat. Bezeichnend für die Kohlenlage ist, daß auch mein Amt über keinen Kohlenvorrat verfügt.

Die Schwierigkeiten werden sich noch erheblich steigern, wenn die aus dem Burgenland Zurückzuführenden im Kreise untergebracht sein werden. Die Transportlage steigert noch die Schwierigkeiten.

Der allgemeine Warenmangel, vor allem an Spinnstoffen, Arbeits- und Berufskleidung sowie Schuhen macht sich empfindlich bemerkbar. Krems, am 12. Jänner 1945

Schulchronik Rastbach. Wegen Transportschwierigkeiten mußte mit dem Brennmaterial sehr gespart werden. Um den Unterricht aufrecht erhalten zu können, wurden die Kinder veranlaßt Holz in die Schule mitzubringen. Jedes Schulkind brachte 1 Stück kurz geschnittenes, gehacktes Holz mit und man fand auf diese Weise das Auslangen.

Pfarrchronik Idolsberg. Über die Ereignisse des Jahres 1944 vermerkt Pfarrer Josef Fischer: „... Das Frühjahr (März) brachte wieder 2 Gefallene. Josef Ehrenberger aus Idolsberg und Alois Huber von Eisenberg; beide in Rußland gefallen. ... Von den Wiener Frauen und ihren Kindern, die hier wegen Bombengefahr am Lande weilen, sind nur wenige Kirchenbesucher. Die Hälfte von diesen Kindern besuchen auch nicht den Religionsunterricht, also für das kirchliche Leben kein besonders erfreulicher Zuwachs in der Pfarre. ... Der Krieg ist in diesem Jahr unseren Grenzen durch die Kämpfe in Ungarn näher gerückt und mit Besorgnis schaut man ins Neue Jahr; möge uns Gott weiterhin wieder beschützen. Gefallen ist im August dieses Jahres Oberschütze Karl Hofbauer aus Eisenberg im Alter von 18 Jahren im Osten. ... Unser Ort blieb doch von den feindlichen Bomben der Terrorflieger verschont, die heuer auch in den österreichischen Ländern großen Sachschaden verursachten und viele hunderte von Menschenleben forderten, besonders in Wien und den größeren Städten mit Industrie. ...“

Pfarrchronik Idolsberg. Anno Domini 1945. „Recht trostlos schaut das Neue Jahr herein, weil man weiß, es wird große Entscheidungen und Ereignisse bringen. Der Krieg kommt mit jedem Tag unserer Heimat näher, steht ja sozusagen vor den Toren Wiens. Möge uns der Herr dann in seinen Schutz nehmen. Der Bombenterror über Wien und unseren Industriestädten, sowie Verkehrswegen und Bahnen nimmt an Wucht zu; eine ganz fürchterliche Plage für unsere Städte, ja auch schon für das Land.
Am 10. Jänner schon traf uns hier ein schwerer Schlag durch das plötzliche Ableben des Herrn Gutsbesitzers und Patrones der Pfarrkirche Eduard Giesen, Fabrikant von Rheydt. Eine Gehirnblutung machte nach kurzem Unwohlsein seinem edlen Leben ein jähes Ende. ...“

Gendarmerieabteilung Gföhl Gföhl, den 1. Februar 1945
A-V-/43. **Betrifft: Vorfallenheitsbericht (Lagebericht).**
Bezug: Auftrag des Landrates
I) Politische Lage:

Irgendwelche staatsfeindliche Umtriebe haben sich im Monat Jänner 1945 im hiesigen Abteilungsbereich nicht ergeben.

Die Kriegsereignisse an der Ostfront werden von der Bevölkerung vielfach besprochen und die Lage als sehr ernst bzhw. kritisch betrachtet.

Die Rede des Führers wurde mit grosser Beachtung aufgenommen.

Die Stimmung der Bevölkerung infolge der vielen Einberufungen zur Wehrmacht und dem D.V. ist wohl gedrückt, doch ist die Haltung einwandfrei.

Im besonderen ist die Volksopfer-Spende überall über alles Lob erhaben.

II) Wirtschaftliche Lage:

Die Kohlenknappheit wirkt sich in manchen Belangen – Gewerbe, Schule und Haushalt – oft katastrophal aus.

Die andauernde strenge Kälte tut noch das übrige dazu.

Die Landbevölkerung befürchtet infolge der vielen Einrückungen, dass sie die Wirtschaften nicht aufrechterhalten können.

Schwarzmann

Az: I-17. Krems, am 10. Februar 1945

Betrifft: Vorfallenheitsberichte. Bezug: Ia-1-170/5 v. 20.8.1942

I. Politische Lage.

Die Ereignisse an der Ostfront werden in der Bevölkerung lebhaft erörtert. Die Stimmung ist sichtlich gedrückt und wenig zuversichtlich. Ein Teil der Bevölkerung erblickt in der Aufbietung des Volkssturms keine ausreichende Massnahme für eine Änderung der Kriegslage, besonders da Waffen und Ausrüstung fehlen. Die früher vielfach gemachten Ankündigungen des Einsatzes neuer, besonders wirksamer Waffen wird großteils nur mehr als Mittel der Propaganda zur Beruhigung der Bevölkerung angesehen.

Der Aufruf zum Volksopfer wurde mit großem Verständnis aufgenommen. Die Bevölkerung hat weitgehende Opferfreudigkeit bekundet. Das Sammelergebnis ist als sehr gut anzusehen.

Das Verhalten der Kriegsgefangenen und ausländischen Arbeitskräfte hat bisher keinen Anlass zur Beunruhigung gegeben.

II. Wirtschaftliche Lage.

Die Brennstoffversorgung ist ausserordentlich beengt, die Bereitstellung von Kohle auch für Versorgungsbetriebe gefährdet.

Die zur erhöhten Getreideablieferung angeordneten Massnahmen, besonders die Sperre von Hausschlachtungen für Ablieferungsunwillige, haben zur Anhäufung von Getreidevorräten bei den zum Teil behelfs-mässig bereitgestellten Sammelstellen geführt, welche wegen Mangel an Transportmittel auch in nächster Zeit andauern dürfte. Eine gewisse Gefährdung dieser Vorräte durch Sabotageakte sowie Ratten- und Mäusefraß ist nicht von der Hand zu weisen.

Der Leiter des Landratsamtes:

15.2.1945, Fliegerangriff auf Reittern. [Paul Ney: **Bomben auf Reittern bei Gföhl**]

Am 15. Februar 1945 heult zu Mittag auch in Gföhl die Sirene – wieder einmal gibt es Fliegeralarm. Die Hauptschüler, die man seit 8./9. November 1944 in der Volksschule unterrichtet (in der Hauptschule ist Militär einquartiert), werden wie üblich nach Hause geschickt, ansonsten aber scheint niemand mehr – wie etwa noch 1944 – die Luftschutzkeller im Haus Karch (Bayerlandplatz), Bernleitner (Körnermarkt), Graf (Hauptplatz) oder im Pfarrhof aufgesucht zu haben. Weitere Luftschutzkeller befanden sich auch im Hause Liebenberger (heute Vavrousek/Volksbank) sowie bei Anton Enzinger in der Jaidhofer Gasse. Dechant Gottfried Kurka, Pfarrer zu Gföhl, schreibt in sein Pfarrgedenkbuch: „Am heutigen Tage hatten wir in Gföhl Konferenz. Acht Pfarrer aus der Umgebung waren erschienen. Um 12 Uhr war die Konferenz beendet, als Fliegeralarm ertönte. Die Herren gingen zu Baldt, wir folgten ... wieder hörte man das Brummen amerikanischer Bomber.“ Mittlerweile war es 13.20 Uhr geworden. Dechant Kurka berichtet weiter: „Wir gingen bei Baldt in den Hof, als wir das Sausen der Bomben und Detonationen hörten. Bald wurde bekannt, daß in Reittern acht Bomben gefallen waren. Eine Bombe traf das Ausnehmerhaus des Franz Leitgeb, in dem das alte Ehepaar Lackner wohnte ...“

Abschrift

Luftangriff am 15. Februar 1945 um 13.20 Uhr

Luftschutzort Reittern bei Gföhl

1 Luftangriffshandlung – Bombenabwürfe
Zu 1. Luftangriffsmeldung
Bombenabwürfe: 4 mittlere Sprengbomben,
2 in die geschlossene Ortschaft Reittern und 2 auf freies Gelände
Personenschäden: 1 Mann gefallen und 1 Frau schwer verletzt
Sachschäden: 1 Kleinhaus total zerstört, andere Dächer von Bauernhäusern beschädigt, ca. 100 Fensterscheiben zertrümmert bzw. beschädigt.
Kleinvieh, Sachschaden dzt. nicht bestimmt.

2 Schadensmeldung und Schlußmeldung steht noch aus (Diese Meldung wurde um 14.15 Uhr abgegeben, zu einem Zeitpunkt also, als Aloisia Lackner noch am Leben war. Die genaue Anzahl der abgeworfenen Bomben steht offenbar noch nicht fest. AdV.)

[Frau Lackner erliegt ihren schweren Verletzungen, sodass der Bomberangriff zwei Menschenleben gefordert hat.]

Auszeichnungsverleihung. Mit 20.2.1945, Ia-5-308/170, erfolgt die Verleihung des KVK (Kriegsverdienstkreuzes) an die Bürgermeister Karl Kippes (Gföhl), Engelbert Kitzler (Wolfshoferamt) Ludwig Schindler (Brunn am Wald), Karl Pomaßl (Ober-Grünbach) sowie an Kreis-Insp. Johann Tiefenbacher (Kreiskasse).

Feldpostbrief, 25.2.1945
An Anna Heher
Litschgraben 7, Post Gföhl

Absender: Schütze Weberndorfer Franz

Liebe Anna
Im Anfang meines Schreibens seid ihr herzlich gegrüßt und geküßt. Bin am 18.II. in [...] mit Ach und Krach durch Fliegerangriff angekommen. Heute ist Sonntag und denke an Euch was [...] Karli wird in die Häuser gehen und du wirst arbeiten. Wir dürfen die Kaserne nicht verlassen. Ich habe Bettruhe, mein rechtes Bein ist sehr geschwollen. Weiß nicht wie lange ich in [...] bleibe. Hier ist es wie bei der Wachkomp. Habe im Tag 3 – 4 Fliegeralarme. In Dresden sind bei Fliegerangriff 80.000 Menschen umgekommen.
Was gibt's [...] was schreibt Franz. Urlaub ist ganz [...] ...
Es grüßt und küßt Euch Vater und Franz.
Gruß an alle.

Lagebericht
Gendarmerieabteilung Gföhl Gföhl, den 1. März 1945
A-V-/45. Betrifft: Vorfallenheitsbericht. Bezug: Auftrag des Landrates Krems
I. Politische Lage:

Irgendwelche staatsfeindliche Umtriebe haben sich im Monat Februar 1945 im hiesigen Abteilungsbereiche nicht ereignet.
Die Botschaft des Führers an das Deutsche Volk wurde von der Bevölkerung stark beachtet und mit Genugtuung von der Siegeszuversicht gesprochen.
Die Kriegserklärungen der Türkei, Ägypten und der südamerikanischen Staaten wurde vielfach besprochen.

II. Wirtschaftliche Lage:

Der milde Februar liess den Brennstoffmangel leichter ertragen.
Die Ausdehnung der 2 Kartenperioden auf 9 Wochen wurde mit Ruhe aufgenommen.
Der Landbevölkerung macht der Mangel an Arbeitskräften eine grosse Sorge.
Weiters wird befürchtet, dass Tiefflieger die Arbeiten am Felde stören werden.
Es wird kritisch beurteilt, dass oft einzelne feindliche Flieger im Heimatgebiet herumfliegen und nicht von unseren Jägern verfolgt werden. Dies gibt zu manchen Vermutungen Anlass.

Schwarzmann

Russische Truppen überschreiten Staatsgrenze.
Um 11.05 Uhr überschreiten am 29. März die ersten russischen Truppen bei Klostermarienburg im Burgenland die österreichische Grenze.

2.4.1945, Flak bei Gföhl. Am Ostermontag, dem 2. April 1945 gibt es in unserem Raum Einquartierung durch Truppen der SS-Division „Das Reich." In Krumau am Kamp sind Soldaten der Instandsetzungsabteilung stationiert, in Gföhl ein Schlächterzug, der im Feuerwehrdepot (Jaidhofergasse) agiert und auch die Kellerräume des Hauptschulgebäudes für Lagerungszwecke benützt. In Gföhl werden kurze Zeit Flakgeschütze aufgestellt, so befindet sich eines an der Kreuzung Kleinkühbergweg/Kühberggasse, das tiefffliegende russische Flugzeuge unter Beschuss genommen haben soll.

Mag. Stastny schildert im Heimatbuch:
Immer mehr Flüchtlinge kamen auf der Flucht nach Nordwesten. All ihre geringe Habe trugen sie gleich mit sich. Aus Wien und Krems trafen Flüchtlinge, Bombengeschädigte, Umquartierte in Gföhl ein. Auf der Bäckerhöhe lagerte SS, ein riesiges Munitionslager wurde dort aufgebaut. Nachts feierten die Offiziere in den Häusern Gföhls, feierten, als sei das nahe Ende nur einer irregeführten Phantasie entsprungen: Die Schulchronik erzählt: „Im Forsthaus auf der Niederlage wüteten diese SS-Horden, daß jedem anständigen Menschen aller Glaube an ein Großdeutschland verging. Gestohlene Stoffe, Wein und Likör wurden statt Wasser getrunken. Mit solchen Leuten einen Krieg zu gewinnen schien ausgeschlossen." In der Hauptschule stationierte SS zündete Autos an, sprengte Geschütze und Panzer. Alles war von Militär erfüllt, überall stockte der Verkehr. Im Feuerwehrhaus in der Jaidhofergasse agierte ein Schlächterzug, der die im Rückzug mitgeführten Rinder schlachtete und bei Prinz zu Würsten verarbeitet. Die Telefon- und Funkzentralen in Jaidhof und in der Hauptschule wurden abgebaut und mitgenommen.

Einführung von Standgerichten.
Der Wille zum weiteren Kampf für das „Hitlerregime“ nimmt stetig ab, Desertationen und sonstige „wehrkraftzersetzende Vorkommnisse“ führen zur Bildung von Standgerichten, um abschreckende Exempel zu statuieren.

Diesbezüglich zitiert aus:
Verfolgung und Widerstand in Niederösterreich
Geheimschreiben des Gauleiters und Reichsstatthalters in Niederdonau Jury an den Präsidenten des OLG Wien und andere betreffend Errichtung eines Standgerichtes.
LG Wien, Vg 12 c Vr 2144/46 (Abschrift)
I. Der Reichsführer-SS hat mit sofortiger Wirkung für den Reichsgau Niederdonau die Standgerichtsbefugnisse übertragen. Im Reichsverteidigungsbezirk (Reichsgau Niederdonau) wird ein Standgericht nach den Vorschriften der Verordnung über die Errichtung von Standgerichten vom 15.2.1945, RGBl. I S. 30, gebildet.
II. Als Vorsitzender werden Dr. Paul Lux, Landesgerichtspräsident, Dr. Viktor Reindl, Oberlandesgerichtsrat, als Beisitzer Florian Musil, Bereichsleiter der NSDAP, Theodor Holezius, Hauptbereichsleiter der NSDAP, Sepp Dietz, Obersturmbannführer ernannt. Als Anklagevertreter werden die Staatsanwälte Dr. Hans Stich, Generalstaatsanwalt, Dr. Hermann Feichtinger, Oberstaatsanwalt, Dr. Walter Rabe, Oberstaatsanwalt, Dr. Karl Meyer, Erster Staatsanwalt, Dr. Leopold Makowski, Erster Staatsanwalt, Dr. Herbert Mochmann, Staatsanwalt, bestimmt.
Der Sitz des Standgerichtes befindet sich derzeit in Wien 1., Museumstraße 12 (Justizpalast).
III. Diese Verordnung wird nicht veröffentlicht und tritt sofort in Kraft.

Loiwein. Am 11. April 1945 findet der 12jährige Franz Handl, Sohn des Franz und der Josefa Handl vom Hause Nr. 18, neben der Straße vor dem Ortseingange zum Orte eine von Soldaten verlorene Handgranate, die er zur Entladung bringt, und erleidet dadurch schwere innere Verletzungen, denen er erliegt.

Ab 14.4.1945 wird die **„DONAUWACHT“** umbenannt in **„DER KAMPF“**, ab 13.6.1945 in **„NACHRICHTENBLATT“** und ab 22.8.1945 in **„KREMSER NACHRICHTEN“.**

Paul Ney berichtet in „Bomben auf Reittern“: Von den gefangenen Franzosen
Im Gföhler Gemeindearchiv befindet sich die letzte Auszahlungsliste für französische Kriegsgefangene, die noch im April 1945 bei Gföhler Familien als Arbeitskräfte eingesetzt waren. Zur Bewachung dieser Leute standen besonders Landesschützenbataillone zur Verfügung, die ab Oktober 1944 dem Reichsführer-SS in allen Belangen unterstellt waren. Das Landesschützenbataillon 892 des Wehrkreises XVII hatte sein Kommando in Baden bei Wien, auch das Arbeitskommando jener Franzosen, die sich in Gföhl befanden, wurde – laut Stempel auf der Auszahlungsliste – von dieser Einheit bewacht.
Auf der Auszahlungsliste sind 23 Personen vermerkt, welche arbeiteten bei:
Huber Laura, Hagmann Rudolf, Pernerstorfer, Kloiber Josef, Pappenscheller, Topf Franz, Unterberger, Hagen Maria, Kloiber, Rauscher Maria, Baldt Franz, Edhofer Maria, Haslinger Anton, Kloiber, Stöger Josef, Huber Josef, Kloiber, Kippes Karl, Knödlstorfer Georg, Dr. Kowarz, Simlinger Maria, Bernleitner.
Neben Einsätzen in der Landwirtschaft waren gefangene Franzosen auch in Produktionsbetrieben eingesetzt. So arbeiteten sie in den Tischlereien Redl und Huber, in welchen Flugzeugteile für die Deutsche Wehrmacht hergestellt wurden.

Dieses Gefangenenlager in der Nähe unserer Gemeinde ist heute nur mehr Interessierten bekannt. Es soll daher ein kurzer Abriss über diese Einrichtung, lediglich 15 km von Gföhl entfernt, gegeben werden:
Aus: „Unter den Verschollenen – Erinnerungen von Dmitrij Cirov an das Kriegsgefangenenlager Krems-Gneixendorf 1941 bis 1945“, herausgegeben von Barbara Stelzl-Marx:

Das Stalag XVII B Krems-Gneixendorf.
Noch im November 1941 wurde Cirov von Lamsdorf in das Stalag XVII B Krems-Gneixendorf verlegt, das zeitweise eines der größten Kriegsgefangenenlager im gesamten Reichsgebiet und das größte in der „Ostmark“ war. Seine Gründung erfolgte am 26. Oktober 1939 in der Nähe des Dorfes Gneixendorf, sechs Kilometer nordöstlich von Krems. Bereits ein Monat zuvor hatte sich auf dem Areal ein Durchgangslager (Dulag) für Kriegsgefangene befunden, welches in das Stalag XVII B umgewandelt wurde. Die Bezeichnung der Kriegsgefangenen-Stammlager ergab sich aus der römischen Ziffer des zuständigen Wehrkreises, einem in der Reihenfolge der Aufstellung fortlaufenden Großbuchstaben und dem Namen der nächsten Ortschaft. Der äußeren Organisation nach gliederte sich das Lager in mehrere Bereiche: das im äußersten Westen gelegene „Vorlager“ bestand aus Büros für die Lagerführung, einem Gefängnis, Unterkünften für Ärzte und Quarantänebaracken für Neuankömmlinge. Ein etwa einen Kilometer entferntes „Truppenlager“ diente als Unterkunft für die Wachmannschaft. In seiner Nähe entstand im Frühjahr 1941 ein Kriegsgefangenen-Lagerlazarett mit 300 Betten. Im Südosten des Lagergeländes, am Rande des heutigen Flugfeldes Gneixendorf, lag der als „Waldfriedhof Krems-Gneixendorf“ bezeichnete Lagerfriedhof, wo zwischen 1941 und Kriegsende mehr als 1.600 sowjetische Kriegsgefangene beerdigt wurden. Das gesamte Lager war durch einen doppelten Stacheldrahtzaun von vier Metern

Höhe umgrenzt, an dessen Innenseite ein einfacher Draht 20 Zentimeter über dem Boden angebracht war. Er markierte eine zwei Meter breite Zone, die von den Gefangenen nicht betreten werden durfte. Zur besseren Überwachung dienten die in regelmäßigen Abständen errichteten Wachtürme, auf denen bewegliche Scheinwerfer angebracht waren. Rund um die Uhr hatten die Wachposten, mit Maschinengewehren bewaffnet, auf den Türmen Dienst. Auch das Haupttor des Lagers wurde ständig streng bewacht. Eine breite Lagerstraße, an deren linken und rechten Seite die Gefangenenunterkünfte gelegen waren, durchschnitt das viereckige Gelände des Stalags in Längsrichtung. Gemäß der Darstellung des französischen Vertrauensmannes bestand das Lager aus 40 Baracken, die im Jahre 1942 durch eine weitere Stacheldrahtabgrenzung in „Bataillone“ zu jeweils drei Baracken untergliedert wurden. In amerikanischen Berichten ist von zwölf Sektoren – „compounds“ – die Rede, wovon ab Herbst 1943 fünf am östlichen Ende den US-Kriegsgefangenen zugeteilt waren. Die vier Doppelbaracken jedes Sektors waren für 400 Mann vorgesehen und jeweils in der Mitte durch einen Waschraum mit sechs Waschbecken zweigeteilt. Im Freien befanden sich eine Latrine und ein Spielfeld. Zur Trennung der rund 4.000 US-Amerikaner im Stalag XVII B waren ihre Sektoren, die zum Teil vor ihrer Ankunft sowjetische Gefangene belegt hatten, durch Wachtürme und Stacheldraht von den Bereichen der übrigen Nationalitäten isoliert.

Zeitweise gehörten bis zu 66.000 Kriegsgefangene unterschiedlicher Nationalität zum Stalag XVII B, darunter vor allem französische, belgische, serbische, polnische, britische und sowjetische Kriegsgefangene sowie italienische Militärinternierte. Im Oktober 1943 wurde für die Aufnahme von insgesamt 4.300 amerikanischen Fliegerunteroffizieren ein eigenes „Teillager der Luftwaffe“ errichtet, eine Besonderheit unter den Kriegsgefangenen-Mannschaftsstammlagern im Deutschen Reich. Hier entstanden unter anderem das Theaterstück „Stalag 17“, die literarische Vorlage für Billy Wilders gleichnamigen oscargekrönten Spielfilm (Billy Wilder; Stalag 17. Paramount Pictures 1952. 121 Minuten, schwarz/weiß), sowie zahlreiche Gedichte, Zeichnungen oder Lagerzeitungen.

Das Lager Krems-Gneixendorf war ursprünglich für 12.000 Mann vorgesehen, wurde aber ab Frühjahr 1941 mit 20.000 belegt. Wegen der Überbelegung mußten die Gefangenen zum Teil mit Hilfe von Notschlafstellen in den Waschräumen oder auf dem Barackenboden untergebracht werden. Die überwiegende Mehrheit der Gefangenen befanden sich aber in Arbeitskommandos außerhalb des eigentlichen Lagerareals, was auch die hohen Gesamtzahlen der zum Stalag gehörenden Kriegsgefangenen erklärt. Lediglich die rund 4.000 Amerikaner wurden als Unteroffiziere nicht zum Arbeitseinsatz herangezogen und befanden sich daher ständig in Gneixendorf.

Medizinische Versorgung und Tod

Das Überleben der Gefangenen hing von einer durch „rassisch-ideologische“ Motive gekennzeichneten unterschiedlichen Behandlung der einzelnen Nationalitäten ab, die sämtliche Bereiche des Lageralltages maßgeblich beeinflußte. Dieses Spezifikum der Kriegsgefangenschaft im „Dritten Reich“ wird anhand der ungleich höheren Mortalität unter den sowjetischen Gefangenen, ihrem allgemein schlechteren Gesundheitszustand oder ihrem Ausschluß von der Betreuung durch internationale Hilfsorganisationen sichtbar. Auch das Stalag XVII B bildete hierbei keine Ausnahme: Als im September 1941 die ersten „Russentransporte“ in dem durch einen doppelten Stacheldrahtzaun vom restlichen Stalag abgetrennten „Ostlager“ eintrafen, begann ein regelrechtes Massensterben. In einem Zelt wurde ein eigenes Krankenrevier eingerichtet, von dem es jedoch hieß, daß man dort die Schwerkranken ihrem eigenen Schicksal überließ. Im Dezember 1941 brach eine Fleckfieber- und Typhusepedemie aus, so daß das gesamte Lager unter Quarantäne gestellt wurde. Vier jüdische französiche Kriegsgefangene wurden mit der Betreuung der Erkrankten beauftragt, wobei der französische Hilfsarzt Rosenberg durch eine Infektion in der Neujahrsnacht 1941/42 sein Leben verlor. Innerhalb eines Monats verstarben rund 700 sowjetische Kriegsgefangene in Krems-Gneixendorf. ...

Zum Arbeitseinsatz

Der überwiegende Teil der Gefangenen arbeitete in der Land- und Forstwirtschaft, im Bergbau, in Industrie und Gewerbe oder im Bauwesen. Für die sowjetischen Kriegsgefangenen stellte der Arbeitseinsatz eine meist willkommene Möglichkeit dar, der schlechten Behandlung im Lager zu entkommen. Üblicherweise wurden die Gefangenen für den Arbeitseinsatz außerhalb des Lagers in Arbeitskommandos zusammengefaßt und direkt am Arbeitsplatz oder in dessen Nähe untergebracht, wobei ihre Unterbringung und Versorgung im Verantwortungsbereich des jeweiligen Arbeitgebers stand. ...

(Verbotener) Kontakt zur Zivilbevölkerung und zu zivilen Zwangsarbeitern

Wie das 1940 herausgegebene „Merkblatt über das Verhalten der Bevölkerung gegenüber Kriegsgefangenen“ zeigt, wurde die einheimische Bevölkerung zur „Zurückhaltung“ gegenüber den ausländischen Arbeitskräften ermahnt: „Bedenke, daß der Feind auch in der Gefangenschaft dein Feind bleibt und handle danach.“ Bereits relativ harmlose Kontakte zu Kriegsgefangenen, die in der NS-Zeit jedoch „gegen das gesunde Volksempfinden“ verstießen, wurden als Übertretung nach § 4 der „Wehrkraftschutzverordnung“ geahndet und zogen zum Teil mehrmonatige Haftstrafen nach sich. Besonders unerwünscht waren intime Beziehungen zwischen deutschen Frauen und Kriegsgefangenen beziehungsweise zivilen Zwangsarbeitern, wobei das Ausmaß der Strafe wiederum von der jeweiligen Nationalität abhing und im Falle slawischer „Untermenschen“ bis zur Einweisung in ein Konzentrationslager oder bis zur Todesstrafe reichen konnte. ... Trotz aller Verbote hatten vor allem die außerhalb des Stammlagers untergebrachten Kriegsgefangenen sowohl mit einheimischen Frauen als auch mit ausländischen Zwangsarbeiterinnen mehr oder weniger intensive Verhältnisse. Im Falle einer Schwangerschaft kam

es gerade bei den als „Ostarbeiterinnen“ bezeichneten sowjetischen Zwangsarbeiterinnen immer wieder zu Zwangsabtreibungen oder Kinderwegnahmen.

Kriegsende und Evakuierung

Mit dem Herannahen der Roten Armee begann Anfang April 1945 die beinahe dreiwöchige Evakuierung aller gehfähigen Kriegsgefangenen aus Krems-Gneixendorf in das rund 300 Kilometer entfernte Auffanglager Weilhartsforst bei Braunau. Ihre Befreiung erfolgte am 3. Mai 1945 durch die 13. US-Panzerdivision. Auch die in Arbeitskommandos untergebrachten Kriegsgefangenen marschierten zumindest teilweise ab Mitte April 1945 gleichfalls Richtung Nordwesten. Cirovs Kolonne entwaffnete am 6. Mai die noch verbliebenen Wachsoldaten und nahm am 8. Mai Kontakt mit der sowjetischen Kommandantur in Gmünd auf. Als Datum der Befreiung durch Soldaten der Roten Armee führt Cirov den 7. Mai 1945 an. Das Stalag XVII B selbst wurde am 9. Mai 1945 durch Einheiten der Roten Armee befreit und diente nach der Repatriierung der letzten Lagerinsassen vorübergehend als Quartier für sowjetische Besatzungsoldaten. Bald darauf wurden die Baracken abgerissen und das ehemalige Lagerareal wurde dem Erdboden gleichgemacht. ...

Schulchronik Rastbach. Zu Ostern mußte der Unterricht eingestellt werden, da in der Schule Militär einquartiert wurde. Am Ostersonntag kamen die ersten Truppen. Die Einquartierung dauerte bis Dienstag den 8.5. Am Mittwoch den 9. Mai 4 Uhr nachmittags rückten bereits die ersten russischen Truppen in unser kleines Dorf ein.

Im Heimatbuch Gföhl schildert Richard Neumayer das Kriegsende aus der Sicht des Lehrkörpers:

Das Hauptschulgebäude wurde von der Waffen SS beschlagnahmt und darin Soldaten einquartiert. Eine Wehrmachtsdienststelle belegte das Volksschulgebäude. Anfang Mai 1945 begann der Zusammenbruch. Flüchtlinge trafen ein. Manche Marktbewohner, darunter auch Lehrer, flohen nach dem Westen. ... Die Volksschule wurde zu einem Auffanglager deutscher Kriegsgefangener, in der Hauptschule kampierten Ausländer. ... Am 28. Mai 1945 wurde Fachlehrer Karl Weißenböck mit der prov. Leitung beider Schulen betraut. Er war seit 1919 an den Gföhler Schulen tätig, wurde aber 1938 wegen seiner vaterländischen Gesinnung zwangspensioniert. Ihm fiel die schwere Aufgabe zu, das darniederliegende Schulwesen wieder aufzubauen. HD Josef Wagner wurde vom Dienst enthoben.

Die verworrene Lage der ersten Nachkriegsmonate kennzeichnet eine Eintragung in der Schulchronik, nach der sich ein Gföhler Kaplan [Hochbichler] und ein Maurer [Hollerer] Amtsgewalt anmaßten und an einigen Schulen des Bezirkes Lehrer absetzten. Da sie dazu keine Befugnis hatten, hob der Bezirksschulrat diese Eingriffe wieder auf.

In den Monaten Mai bis August waren sowohl im VS- als auch im HS-Gebäude mehrmals Truppen der Besatzungsmacht einquartiert. In welchem Zustand die Gebäude verlassen wurden, zeigt ein Bericht des Schulleiters an den Bezirksschulrat in Krems vom 31. Dezember 1945:

„In der Hauptschule erfolgten 4 Einquartierungen. Schon die SS hat die Schule hart mitgenommen, doch die 2 folgenden Russeneinquartierungen richteten großen Schaden an. Die Aborte wurden demoliert, Türen gesprengt, die Bänke zum Heizen verwendet, Lampen ausgeschraubt und mitgenommen. Die Lehrmittel wurden zerschlagen, der Spiritus ausrinnen gelassen oder getrunken [woran angeblich mehrere russische Soldaten starben und neben dem Elisabeth-Häuschen aufgebahrt wurden], sodaß viele Präparate unbrauchbar wurden. ... Die Turngeräte, wie Barren, Reck, Pferd, Sprungmatratze, Schwebebaum wurden mitgenommen oder verheizt. Der Turnsaal ist ohne Gerät. ...

Volksschule: Sie diente vorerst als Sammelstelle für ausländische Arbeiter und später zur Unterbringung von gefangenen Soldaten. Über Nacht erfolgte eine Einquartierung von Russen auf 8 Wochen. Kanzlei und Lehrmittelzimmer wurden arg mitgenommen. ...

Die Schadenssumme beträgt 60 – 70.000 Schilling. In diesem Betrag sind die Gebäudeschäden nicht eingerechnet.“

Mangelerscheinungen. Auf Grund der Einschränkungen (Papiermangel) und des schlechten Kriegsverlaufes erscheinen in den Jahren 1944 und 1945 lokale Nachrichten nur spärlich. Die wenigen Informationen betreffen hauptsächlich Todesnachrichten aus dem Ort oder vom Feld, von wo sie immer zahlreicher die Betroffenen erreichen. Politische Nachrichten werden nur mehr von der Landesleitung bzw. den Verbänden im Allgemeinen Teil der Zeitung gebracht. Auf örtlicher Ebene kommen diese vollständig zum Erliegen und finden daher in den Publikationen keinen Niederschlag.

Persönliche Erinnerungen [zur Verfügung gestellt von Erwin Redl]

Das Kriegsende - Tagebuchaufzeichnungen von Hans Redl, Gföhl

April 1945

Im Westen die Amerikaner, Engländer und Franzosen, im Osten die Russen im Anmarsch auf Berlin und in Österreich an der ungarischen Grenze, im Süden Engländer und Amerikaner am Po, und im Südosten Tito an den Toren der südlichen Steiermark und Kärntens. Dieser Stand der Fronten bewies: das Kriegsende ist nahe.

In der Heimat wurde wohl von der Parteiführung alles aufgeboten den Feind noch einige Zeit vor den Toren unserer engeren Heimat Niederösterreich ein Halt zu gebieten. Der Volkssturm erstand, auch ein soge-

nannter Ostwall längs der burgenländischen Grenze gezogen. Hierzu nahm man aufgebotene Zivilarbeitskräfte der Heimat und auch Polen, Ukrainer, Serben und Rumänen aus den ehemals besetzten Gebieten. Von Gföhl und Umgebung nahm man viele noch rüstige männliche Ortsbewohner zu Schanzarbeiten. Die führenden Posten nahmen selbstverständlich dabei nur Parteigenossen in Anspruch. Wie überall, so auch hier, gab es zweierlei Menschen im deutschen Volke. Die Parteigenossen befahlen, die Arbeiten mußten die Volksgenossen leisten.

Jedermann leuchtete es ein, die an der Ostgrenze errichteten Befestigungen seien zwecklos. Haben doch die großen natürlichen Hindernisse und auch die Betonwälle im Westen, Osten und Süden den gewaltigen Materialanstürmen und der amerikanisch-englischen Luftwaffe nicht standhalten können. Wie kann ein so einfacher Graben mit einigen Sperren dieser ungeheuren Feindmacht trotzen?

Die Partei stand der Wehrmacht über. Ein Verhältnis, das die Welt noch nicht gesehen hat. Es war doch schon jedem klar, jede Mühe umsonst, dem heranstürmenden Feind noch Widerstand zu leisten. Alle schweren Waffen fehlten schon. Die feindlichen Fliegerangriffe zerstörten mit ungeheurer Wucht alle Rüstungswerke und Bahnhöfe. Transport mit Bahn und Auto wurde dadurch immer weniger und schwieriger. Weder Treibstoff, noch genügend Munition, wie soll sich der noch immer vom Führer und Parteiführern gepredigte Endsieg erringen lassen? Die Kämpfer an der Front aller Waffengattungen sahen selbst schon die trostlose Lage, daher gab es auch keinen Kampfgeist mehr unter ihnen. Die Parteiführer jedoch wollten trotz alledem noch alle Volksgenossen zwingen, für sie die Kastanien aus dem Feuer zu holen und sorgten dafür, daß alle Männer der Heimat, die ihnen bei dem bevorstehenden Zusammenbruch irgend einen Schaden zufügen könnten, oder ihnen bei ihrem Handeln im Wege standen, noch zu den Waffen einberufen wurden. Parteimitglieder, besonders gute Freunderl der jeweiligen Stabsleitung des Ortes wurden überhaupt nicht einberufen und wenn der eine oder andere doch die Einberufung zum Wehrdienst erhielt, dann gab es wieder ein Türl, bei dem man anklopfte und schon ging der Bursche wieder beruhigt nach Hause, oder man ging zu seinem Freunderl, der an führender Stelle seinen Einfluß ausübte und schon konnte er wieder daheim bleiben. Auf diese Weise hatten so manche Herren von jeder Gemeinde das Glück, nie etwas zu hören und zu sehen, was dieser größte und schwerste aller Kriege für Leiden und Opfer der ganzen Menschheit gebracht hat. Sie saßen schön gemütlich im trockenen Stübchen zu Hause im Kreise ihrer besonderen Freunde, bereicherten sich auf Kosten der armen Opfer, den Volksgenossen, die für sie die ganzen fünf Jahre und acht Monate fleißig arbeiten und schuften mußten, die Frontkämpfer andererseits, die alle Leiden, Strapazen und Todesgefahren in diesem so schweren Kampf mutig ertragen mußten. Für sie gab es nur den Befehl und die strikte Durchführung desselben.

In Gföhl selbst wurde der Druck der Partei Ende März fühlbar. So manche Volksgenossen kamen von einer Wehrdienstleistung in die andere. Es gab Kameraden, die Weltkriegsdiener von 1914 – 1918 waren, auf die es die Parteibonzen besonders scharf abgesehen hatten, die bei der Einziehung im Jahre 1938 zum Deutschen Heer schon die ersten fünf Wochen Umschulung im Altreich erlebten, beim Sudenteneinmarsch sechs Wochen dabei waren, wie die Tschechen gezwungen wurden, ihr Land als Protektorat Deutschlands gestalten zu lassen, bei Kriegsbeginn, im August 1939 ihre Einberufung erhielten, den Polenkrieg mitmachten, oder irgendwo Wehrdienst leisten mußten. Manche von ihnen rüsteten im Jahre 1940 ab, viele jedoch kamen überhaupt nicht los vom Parras. Erstere fand man Ende 1944 jedoch wieder. Zuerst kam die Schanzarbeit am Ostwall, sechs bis acht Wochen, dann eine Volkssturmausbildung, wieder fünf Wochen. Kaum waren diese daheim von dieser Tyrannei, schon nach acht Tagen holte man sie wieder, diesmal jedoch zum wirklichen Fronteinsatz im Osten, im Burgenland. Nach Angaben all der von diesem unnützen Kriegseinsatz zurück geflohenen Kameraden soll es dort Erlebnisse gegeben haben, worüber sie am liebsten geschwiegen hätten. Der Heimat jedoch fühlten sie sich verpflichtet, genauen Bericht zu geben, wie die höchsten Parteihelden, Führer im Volkssturm, kopflos handelten, wie ohne Wehrmacht, ohne Artillerie, Panzer noch Luftwaffe der kolossale Massenansturm des Iwans nur von den kleinen Bataillonen des Volkssturmes aufgehalten werden sollte. Die alten Männer vorn im Schützenloch, einer von dem anderen 20 – 50 Meter Abstand, so manche dabei, die mit Waffen überhaupt nicht umgehen konnten. Sie alle mußten ohne Verpflegung durchhalten auf solch hartem Posten. Es gab jedoch SS Divisionen, die es sich bei uns in der Gföhler Gegend, bei St. Pölten und Oberhollabrunn, und sonst noch wo, recht gut ergehen ließen. Sie kannten keinen Einsatz mehr im Grenzgebiet an der vordersten Front. Wären diese Divisionen auf ihrem Platz gestanden, wo sie hingehört hätten, dann wäre der Russe gewiss nicht so weit an unsere Heimat gekommen und hätte sich auch die Feindbesetzung im Österreichgebiet anders gestaltet.

An der ungarischen Front ereigneten sich Tag für Tag Geschehnisse, die uns Niederösterreicher ernst zu denken gaben. Im Südosten unseres Heimatlandes drängte der Iwan unsere Frontlinien immer mehr nach Westen zurück. Im Raum Wiener Neustadt erschienen schon einige Tage vor Ostern die ersten Panzerspitzen. Dieser Vorstoß brachte viel Kummer und Sorge über unsere Landsleute. Ein jeder mußte jetzt damit rechnen, die Invasion des Feindes im eigenen Lande hat begonnen. Viele große Leiden und Schrecken haben wir zu erwarten, und auch am eigenen Leib zu verspüren. In unserer Familie lag große Sorge um Käthe, die in einem Munitionswerk in Günselsdorf bei Leobersdorf Kriegshilfsdienst leisten mußte. Am Karsamstag rollten bereits die schweren russischen Panzer in diese Gegend. Unsere Gedanken verweilten stets bei ihr. Wird sie noch rechtzeitig der großen Gefahr entrinnen können? Wird sie gesund und heil heimkommen?

Es lag schwerer Alpdruck im Herzen von Mutter und mir, wir hatten doch zwei Kinder im Kriegseinsatz. Hans kam erst vor kurzem heim, nachdem er vierzehn Monate als Luftwaffenhelfer auf verschiedenen Ein-

satzflakbatterien seinen Dienst leisten mußte. Schon als 15½jährigen Jüngling riß man ihn aus seinem Studium an der Oberschule in Krems a. D. heraus und steckte ihn mit vielen anderen Schulkameraden zur Flak.

Nach vierzehn Tagen Urlaub holte man Hans wieder zum Kriegsarbeitsdienst nach Buchbach bei Waidhofen an d. Th. Hans erlebte bei der Flak auch schon viel in seinem jungen Alter. In Wien am Küniglberg, in Hietzing, erhielt er die erste militärische Ausbildung, vier Wochen hindurch. Nach derselben verteilte man die Jungen bereits auf die Flakbatterien im Umkreis von Wien und Wiener Neustadt. Hans kam zu einer 12.5 cm schweren Flakbatterie in Katzelsdorf an der Bahnstrecke Wiener Neustadt–Ödenburg (Sopron; Ungarn). Schon nach kurzer Zeit versetzte man ihn auf höheren Luftwaffenkommandobefehl zur besonderen Verwendung nach Salzburg-Itzling. Dort teilte man ihn zum Funkmeßgerät ein.

Nachdem er keinen Urlaub über die Osterfeiertage erhalten konnte, so entschlossen sich Mutter und ich zu ihm nach Salzburg zu fahren. Im Flakbatterielager Itzling herrschte besonderer preußischer Zwirn, wie bei einer Friedensabrichtung. Mit schwerer Not erlangte Hans 36 Stunden Ausgang, aber nur weil wir, seine Eltern ihm einen Besuch abstatteten. In ganz Salzburg konnten wir kein Quartier für uns auftreiben. So entschlossen wir uns über Nacht im Waggon des Zuges nach Innsbruck zu bleiben. Am Ostermorgen um sieben Uhr früh kamen wir drei noch ganz schläfrig und ermüdet am Hauptbahnhof bei herrlichstem Sonnenschein an. Die ganze Nacht hindurch konnten wir kein Auge zumachen. Es herrschte große Kälte im Waggon. Keine Heizung, so auch viele Fenster ohne Glas. Um sich doch etwas zu erwärmen liefen wir abwechselnd am Gang hin und her. Diese Nacht dauerte doppelt lang für uns. Der Gedanke auf das frohe Wiedersehen mit unserem lieben, so lebensfrohen Onkel Franz, ein Bruder meines seligen Vaters, ließ uns diese überaus lang vorkommende Nacht leichter ertragen. ...

Am Ostersonntag sieben Uhr früh mußte die erste Kompanie des Gföhler Volkssturmes mit Hacke und Säge zum Holzfällen am Hauptplatz gestellt sein. Keinem der bestellten Männer war die Möglichkeit gegeben, die heilige Ostermesse besuchen zu können. Die oberste Führerstelle hatte befohlen, die Panzersperren müssen sofort gebaut werden. Siebzig Mann marschierten um die befohlene Stunde mit Säge, Hacke und Motorsäge hinaus in den Neuhüttler Föhrenwald, um 45 fm Rundholz sofort zu schlägern. Die Fachkundigen besorgten das Fällen der Bäume, die anderen ästeten aus. Mit der Motorsäge wurden von Holzhauern die Stämme auf Bloche abgelängt. Zwei Pferdebespannungen und ein Traktor aus Jaidhof schleppten die Bloche auf die Aufladestellen, Lastauto der Herrschaft Jaidhof führten selbige auf die befohlenen Straßensperren.

Am Ostermontag, drei Uhr nachmittag, beendete ich mein Holzfällen im Walde und empfohl mich nach Hause. Zur Jause kam ich gerade zurecht. Tante Anna Pernerstorfer war eben bei uns auf Besuch, alles Gespräch galt unserem Sorgenkind Käthe, wie wird sie aus dieser übergroßen Gefahr entkommen können? Ich selbst verspürte großen Hunger und verzehrte mit gutem Appetit mein Mittagsmahl. Jetzt hörte man Schritte, draußen auf der Stiege vom Stall in den Hof herunter. Wer kann es sein? Mutter ahnte wer es sein könnte und rief so bestimmt: „Jetzt kommt die Käthe!“ Der Küchentür näherten sich die müden Schritte, es klopfte, „Herein“ kam aus aller Munde. Die Tür öffnete sich, wer stand in der Küchentür? Wirklich stand unser Liebling Käthe vor uns. Wie von Gott gesendet, erschien sie uns.

Mit all ihren Habseligkeiten am Rücken, in einen aus Bettüberzug angefertigten Rucksack verstaut, ungefähr zwanzig Kilogramm schwer und noch einigem Handgepäck stand sie nun ganz erhitzt und todmüde vor uns und schon fiel sie Mutti um den Hals, die Begrüßung wollte kein Ende nehmen. Es fiel ihr sehr schwer zu sprechen, vor lauter Freude mußte alles weinen. Unser Liebling ist nun wieder da, bei uns in der Heimat, im guten Elternhaus. Erst nach einer Viertelstunde war es ihr möglich, ausführlich über die letzten Erlebnisse, ihrer Flucht vor dem anstürmenden Feind, in Kürze gefaßt, folgendes zu berichten:

„Karfreitag vernahmen wir aus den Berichten der Führerin, daß die russischen Panzerspitzen bereits in die Nähe der Stadt Wiener Neustadt vorgestoßen sind. Unmittelbare Gefahr besteht für uns noch nicht, doch werden wir uns für den Abmarsch bereit halten. Wir packen, damit wir jederzeit abhauen können. Freitag war es noch ruhig bei uns. Die Führerin stand stets in Fühlung mit ihrer höheren Dienststelle. Samstag ging die Abwanderung nachmittags los. Einzeln verließen wir das Fabriksgebäude um nach Leobersdorf zum Bahnhof zu gehen, dort sich zur Weiterfahrt in ein Sammellager bei Waidhofen a. Y. zu sammeln. Die Ingenieure verblieben noch im Werk, um die Sprengung der Fabriksanlagen beim Anmarsch der Russen zu vollziehen. Am Bahnhof Leobersdorf fehlten bereits 37 Maiden, die mit dem Wienzug auf eigene Gefahr zu ihren Eltern nach Wien fuhren. Wir restlichen Maiden bestiegen den St. Pöltenzug, und nun rollten unsere Waggons durchs Triestingtal bis St. Pölten. Um zwei Uhr früh, Ostersonntag, erreichten wir den Alpenbahnhof. Während unseres Marsches von der Fabrik Günselsdorf bis zum Bahnhof Leobersdorf zogen unzählige Fahrkolonnen, Militärautos, Flüchtlingsfahrzeuge mit Ungarn beladen, vorbei, daß man nur seitlich der Straße, oder auf den Feldern gehen konnte. Dieses Flüchtlingselend tat uns allen sehr weh. Alt und Jung, Kinder und Greise, alles auf der Flucht vor den heranstürmenden Russen, in eine bessere Gegend, die noch frei vom Feinde ist. Die meisten Flüchtlinge mußten auf Befehl der SS Truppen ihre Wohnstätten räumen, damit diese Einheiten hernach nach Herzenslust plündern konnten. Wer sich nicht fügte, wurde einfach umgelegt, so berichteten sie uns alle gleich. Wie schwer war uns ums Herz, solche schaurige Berichte hören zu müssen. Diese Flucht nach dem Westen ging so blitzschnell, wer nicht mitkam, der blieb halt liegen und starb auf der Landstraße vor Hunger und Erschöpfung. Niemand küm-merte sich um sie. Jeder suchte sein eigenes Ich in Sicherheit zu bringen.

In den Hauptbahnhof St. Pölten konnte unser Zug nicht einfahren. Am Alpenbahnhof dachte ich: Jetzt mußt du aussteigen, um mit dem nächsten Zug nach Krems zu kommen. Fünf Kameradinnen aus Krems a. D. und Umgebung und ich vereinbarten schon während der Fahrt die heimliche Absetzung in die Heimat, ohne ein Wort jemanden davon zu sagen. Wir fünf Maiden stiegen in voller Ruhe aus, doch unsere Führerin bemerkte uns und rief mir zu: „Aber Käthe, nicht aussteigen, wir fahren weiter". Ich antwortete ihr: „Wir müssen doch hier umsteigen auf die Westbahn?" „Nein, nein, alles wieder einsteigen, wir steigen nicht um!" Also stiegen wir die Stufen wieder hinauf, jedoch nicht in den Waggon mehr hinein, sondern auf den gegenüberliegenden Trittbrettern wieder hinunter, durch den nun vor uns stehenden Ölzug durch, um den Blicken der Führerin zu entkommen. Es glückte uns gut, niemand merkte unser Entweichen. Gottlob, jetzt ist es uns gelungen, auf freiem Fuß zu stehen. In dem nahegelegenen Wäldchen suchten wir Zuflucht und warteten hier die Abfahrt unseres Zuges ab. Es war wohl für uns Maiden ein gewagtes Husarenstück, so ohne weiteres abzuhauen und jetzt so ganz allein bei Nacht im Walde zu schleichen. Bei Morgengrauen machten wir uns nun weiter hinein in die Stadt. Knapp vor dem Polizeihaus stand ein Wachmann bei zwei Arbeitsmaiden. Wir dachten schon, jetzt haben sie uns. Doch unsere Vermutung sollte nicht Wahrheit werden. Diese zwei Mädchen gehörten ebenfalls unserer Gesellschaft an, sie erkundigten sich nur um die Abfahrtszeit unseres Zuges nach Krems. Sie erkannten uns auch gleich, sie hatten die Heimfahrt nach Znaim vor. Nun wollten wir acht Mädchen in die nächste Station vorausgehen, um uns dort die Fahrkarten zu lösen. Nach langem hin und her kam ich doch zu dem Entschluß, von der Hauptbahnhofkassa die Karten zu lösen und auch von dort aus abzufahren. Am Bahnhof selbst trafen wir ebenfalls zwei Mädchen von uns, die das Ziel hatten wie wir. Jetzt waren uns schon zehn, die das gleiche Ziel vorhatten, heim zu den Eltern zu fahren. Dort sind wir doch in sicherer Obhut, dort kann uns nicht so leicht etwas Schlimmes zustoßen.

Die gemeinsame Fahrt nach Krems ging um acht Uhr früh los. Schon nach neun Uhr vormittags erreichten wir wohlbehalten unser vorerst gestecktes Ziel. Unser erster Weg vom Bahnhof weg führte uns zur Wettitante, meine Quartierfrau im Studium, um uns endlich gründlich reinigen zu können, so auch ein wenig Rast zu halten. Die elf Uhr Messe in der Pfarrkirche besuchte ich noch mit meiner Gefährtin Simlinger von der Königsalm. Nach dem Mittagessen borgte ich mir ein Fahrrad bei Frau Fischer, einer guten Nachbarin meiner Quartierfrau aus und begann nun die freudige Fahrt hinauf, den schon grünenden, in den ersten Marillenblüten stehenden Kremstal entlang auf die Königsalm. Hier war nun Mizzi schon zu Hause. Ich mußte noch weiter, den steilen Gföhlerberg hinauf, teils zu Fuß und Rad. Die liebe Sonne meinte es so gut mit mir und ließ ihre warmen Strahlen ins enge Tal hernieder. Der Schweiß tropfte nur so hernieder, am ganzen Körper bin ich nun ganz naß geworden. Nun meine Lieben, jetzt ist es geschafft. Mein Ziel, die liebe Heimat ist erreicht, jetzt bleibe ich bei euch!"

Wir Eltern, Traude, Käthe, Erwin und die Familie Pernerstorfer Josef samt Buben strahlten vor Glück, unseren Liebling Käthe nun ganz bei uns zu haben. Noch lange, lange verweilte die ganze Gesellschaft in so fröhlicher, dankbarer Stimmung beisammen, daß es wirklich spät wurde. Ein erfrischendes Bad verhalf der müden Käthe bald wieder zu der richtigen Freudenstimmung ihres so ersehnten fröhlichen Wiedersehens in der so geliebten Heimat.

Am Ostermontag früh, um sieben Uhr, ging der Zauber mit dem Bau der Panzersperren los. Bei Pappenscheller, Kremserstraße, bei Kippes, Langenloiserstraße-Garserstraße, bei Picker, Wurfenthalgrabenstraße und beim Bezirksgericht, Zwettlerstraße, sollten sie auf Anordnung des hier im Ort liegenden Ortskommandos errichtet werden. Mich teilte man mit fünfzehn Kameraden und Schuldirektor Weißenböck zur Panzersperre bei Kippes ein. Nicht einmal an einem Osterfeiertag gab es Ruhe. Die Ortsparteiführer Windischberger, Gottsleben und Patz liefen von einer Arbeitsstelle zur anderen, ließen uns fest schuften, sie gaben nur Befehle. Besonders arg trieben es Gottsleben und Patz. Doch fehlte es an diesem Tage an Arbeitslust, niemand nahm es ernst mit der Arbeit. Schon um ½12 Uhr mittags entfernte ich mich, ging ruhig Mittagessen und nahm mir vor, nachmittag überhaupt nicht zur Arbeit zu gehen.

Die feindlichen Fliegerverbände, meistens waren es Amerikaner, kamen in den letzten Monaten fast jeden Tag, teilweise auch über Gföhl, nahmen Kurs Nordost, Ost und Südost Richtung Wien, so auch am Ostermontag gegen 12 Uhr 30 mittags. Unsere Familie nahm eben das Mittagmahl ein, als wieder acht Fliegerwellen ihre Motoren auf Hochtouren laufen ließen und am südlichen und südwestlichen Himmel ihre Kondensstreifenziehungen zogen. Dieses Mal gingen sie über Gföhl in sichere Höhe und schwenkten gleich außerhalb unseres Ortes in Richtung Krems ab. Wir alle eilten gleich in den Hof und schon vernahm man deutlich hörbar die ersten Bombeneinschläge. Eine Welle um die andere lud die schwere Bombenlast auf den östlichen Teil der Stadt Krems, besonders auf das Bahnhofsgelände, ab. Riesige Rauchschwaden stiegen dem östlichen Horizont empor und zogen dem Osten zu.

In der letzten Zeit wurde der Güterverkehr von der Westbahn auf die Franz-Josefsbahn – Donauuferbahnstrecke übergeleitet, da doch die Westbahnstrecke ständig das Angriffsziel der Feindflieger war und so dort der Verkehr auf große Strecken unterbunden erschien. Die nun errichtete Raffinerie bei Spitz bekam viel Rohöl durch Ölzüge über Krems zugeführt. Dieser Öltransport wurde ständig von Feindaufklärern beobachtet, daher legten die Feindbomber ihre Vernichtungslast dieses Mal auf Krems. Den ganzen Nachmittag hindurch lag die Stadt in riesigen Rauchschwaden eingehüllt. Die ersten Nachrichten über die Folgen dieses schweren Angriffes kamen abends von Gföhlern herauf, die mit Autos und per Rad sofort nach der Bombardierung zur Unglücksstät-

te eilten. Ein Gräuel der Verwüstung bot sich ihnen beim Eintritt in die Kremstalstraße. Von der Wienerbrücke süd- und östlich alle Häuser teils ganz oder halbzerstört, die Dächer ohne Ziegel, die Fenster ohne Glas. Die Untere Landstraße bis zum Bahnhof alles schwer mitgenommen. Der Bahnhof und Geleise den Erdboden gleich getrommelt. Die Realschule schwer getroffen, Nuß und Vogel-Werk viele Volltreffer. Bis zum Spital hinunter sah man nur ein Trümmerfeld. Bis zum dritten Tag barg man bei 500 [siehe Anhang] Tote. So manche Familien wurden zur Gänze Opfer dieses Angriffes.

Käthe fuhr gleich am Osterdienstag nach Krems, um ihren Koffer, den sie bei der Wolf Wetti im Zimmer eingestellt hatte, zu holen. Was mußte sie sehen und erfahren? Das Wolfhauserl und die anschließenden Gebäudetrakte im Hof ein Schutthaufen. Wie ein Wunder blieb die Wettitante unverletzt. Ihr Hunderl war ihr Lebensretter. Sie wollte mit allen anderen Hausbewohnern bei diesem Fliegeralarm in den Luftschutzkeller laufen, doch der Hund wollte auf keinen Fall mitgehen, sondern ließ sich nicht zwingen vom Hause fortzugehen. So blieb auch sie in ihrem Wohnraum und stellte sich mit ihrem Lieblingshunderl in den Türrahmen. Diesen Rat erhielt sie von einem bekannten Herrn. Dadurch rettete sie ihr Leben. Das Haus selbst fiel wie ein Kartenhaus zusammen. Die Decke des Wohnraumes hing nur auf einer Viertelmittelmauer, darunter der Koffer von Käthe unversehrt. Alle anderen Mitbewohner dieses Gebäudetraktes lagen tot im Luftschutzkeller, darunter auch die Familie Fischer, der das ausgeborgte Rad gehörte. Noch lange verweilte Käthe bei ihrer einstigen Quartierfrau und ließ sich von ihrem so schwierigen Erlebnis ausführlich berichten. Hernach durchstreifte sie das total verwüstete Gebiet. Am Abend kehrte Käthe todmüde und tief beeindruckt von all dem so schrecklichen Unglück der Kremser Bevölkerung heim.

Das Leben in Krems war wie ausgestorben die folgenden Tage nach dem unerwarteten Großangriff auf die Kreisstadt. Am Bahnhof wartete eine große Menge Menschen, die den Wienzug benützen wollten, der um 13 Uhr 20 von Krems abgehen sollte. Im letzten Moment des Fliegeralarmes eilten Teile der wartenden Reisenden in die am Bahnhofgelände errichteten Splittergräben und Luftschutzkeller. Gerade auf diese Schutzplätze fielen die meisten Bomben. Die Menschen, die in höchster Gefahr dorthin eilten, um Schutz zu finden, mußte der grösste Teil von ihnen darin ihr Leben lassen. Manche Familien kamen dabei zur Gänze ums Leben. So manche Urlauber oder einrückende Soldaten waren unter diesen Toten dabei. Viele von ihnen konnten nicht mehr erkannt werden, sie gelten als vermißt, niemand weiß mehr von ihnen.

Die darauffolgende Woche mußten in Gföhl die Panzersperren errichtet werden, wobei die Männer des Volkssturmes reichlich in Anspruch genommen wurden. Es gab dabei Männer, denen diese schwere Arbeit wirklich weh tat, die nie in ihrem Leben Erdarbeit oder mit Holzstämmen zu tun hatten. Uns alten Kriegern und Fachleuten fiel es nicht schwer, besaßen wir doch noch gute Erfahrung vom Felde her.

Das Straßenbild veränderte sich jetzt von Tag zu Tag. Die russische Armee rückte ständig an die Wienerstadt und im Raum St. Pölten vor. Die vielen Flüchtlinge und Ungarn füllten die Straßen von Südosten nach Nordwesten, man konnte nur endlose Wagenkolonnen auf der Landstraße hinziehen sehen, als wäre unsere engste Heimat schon Kriegsgebiet geworden. Volle vierzehn Tage hindurch bot sich dasselbe Straßenbild. Auch Deutsche Truppen zogen sich nach Westen und Nordwesten zurück. Auf der Beckerhöhe-Niederlage lagen im Walde verschiedene SS Verbände und ließen es sich gar gut ergehen. In Gföhl erschien schon Anfang März ein Schlächterzug der im Feuerwehrgerätehaus, die beim Rückzug aus Ungarn mitgenommenen Rinder schlachtete und in der Schlagbrücke bei Ernst Prinz zu Würste verarbeitete. Im Schloß Jaidhof und in der Gföhler Hauptschule waren schon seit Weihnachten Telefonzentralen errichtet, die ständig mit dem Führerhauptquartier in Verbindung standen. Selbige trugen bereits die Stationen ab und zogen auch nach Westen. Ein Aufhalten des russischen Vorstoßes gab es nicht mehr. Sogar die schweren Löschzüge der Wiener Berufsfeuerwehr rollten zur Gänze durch Gföhl hinauf ins obere Waldviertel. Wien ohne Feuerwehr, dies gab es doch seit ihrem Bestande nicht. Man sah daraus, wie die Machthaber mit den Ostmärkern umgingen. Wien fiel schon nach sechs Tagen. In diesem Kampf wurde das Dach vom Stephansdom getroffen und vollständig von den Flammen verzehrt. Selbst die schwere Glocke, die Pummerin, schmolz bei dieser enormen Hitze.

Der zum Schluß als Verteidiger von Wien eingesetzte SS General Sepp Dietrich brüstete sich noch im letzten Aufruf an die Wiener Bevölkerung: „Wien wird verteidigt bis zum Letzten“. Wie die Lage aber kritisch wurde, floh er ins obere Waldviertel und ließ den kämpfenden Volkssturm ohne Führung seinem Schicksal allein überlassen. Nach späteren Berichten dieser Volkssturmmänner konnte man sich ein Bild machen, wie kopflos die Parteiführer als Heerführer und Verteidiger von Wien handelten. Nur große Herren zu spielen verstanden sie. Die Mannschaft des Volkssturmes soll sich nur mit den heranstürmenden Russen fest und blutig schlagen, bis zum Letzten am vorgeschriebenen Posten ausharren und sich opfern, damit sie schön ins Trockene flüchten konnten, unter Mitnahme aller nur möglichen Verpflegsmengen, die Zurückbleibenden, sich ganz allein Überlassenen, jedoch ohne Verpflegung dastehenden Volkssturmmänner, im Stiche lassend. Dies ein Bericht eines Kameraden, der mit mir im Linzer Lazarett in einem Krankensaal lag.

In Gföhl traf man auch schon Vorkehrungen zur Sicherstellung von Eßwaren und Wertgegenständen, Kleider und Wäsche für die Zeit einer Kampfhandlung oder Besetzung unseres Heimatgebietes durch die Russen. Jedermann suchte sich Verstecke, mannigfach im Wald, Garten, Äcker oder bei Einzelgehöften in der Umgebung. Diese Arbeiten wurden meistens in der Nacht durchgeführt. Für meine Familie suchten wir im Kalten Graben oberhalb der Hauermühle in einem unpaßierbaren Jungmais Zuflucht für die bevorstehenden schweren Tage. Dort errichteten drei Familien je ein Waldheim, in dem sie bequem schlafen können und auch gegen Un-

wetter geschützt sind. Volle zehn Tage arbeitete ich mit Erwin an dieser Hütte. Niemand wußte den Ort, noch den Eingang zu derselben. Die Tarnung dieser Wohnstätte in dem Gelände gelang so gut, daß man in einer Entfernung von drei Meter keine Spur merkte, hier sei ein Heim errichtet. Sogar Doppelbetten boten eine gesunde Liegestatt. Das Dach war mit Holzschalung, darauf Zementplatten gelegt. Für Fliegerdeckung lag Moos mit Baumefeu darauf. Sogar ein Fenster bauten wir ein. Für alle Fälle war für die schweren Tage für eine Unterkunft gesorgt.

In Gföhl selbst wurde die Lage immer ernster. Am 21. April 1945 kam meine Einberufung zum Heimat-Ersatzbataillon 17 in Krumau a. d. Moldau. Wie ich durch Unteroffizier Langer, Gerichtsbeamter in Gföhl wohnhaft, der beim Wehrmeldeamt Krems Dienst machte, erfuhr, wurden auf Befehl des Kreisleiters Wilthum von Krems zirka 2000 Mann laut fertiger Liste der Kreisleitung durch das Wehrmeldeamt Krems zum Waffendienst einberufen. Von den Parteifunktionären und auch Parteimitgliedern kamen aber keine Herren dazu. Diese mußten sich für die feige Flucht rechtzeitig vorbereiten können. Die Volksgenossen aber sandte man noch aus dem Ort, zum letzten Fronteinsatz vor dem bevorstehenden Zusammenbruch, um ja nicht an ihrem Vorhaben von ihnen eventuell gestört zu werden.

Vor der tatsächlichen Einrückung zur Truppe wollte ich mich doch noch ein wenig erkundigen, ob es möglich wäre, mich irgendwie zu einer dringenden Notstandsarbeit verpflichten zu lassen. Mein Weg hierzu mußte zur Innung nach Krems gehen. Was sah ich dort? Nur der Herr Dr. Adametz, auch ein maßgebendes Parteimitglied, der letzte Herr von den nach Krems geflüchteten Herren der Handwerkskammer St. Pölten war mehr anwesend, sonst keine Seele mehr zu sehen. Diesen Herrn kannte ich noch von dem Zeitpunkt her, als ich Zunftmeister der Tischler im Kremser Bezirk vor 1938 war. Ihm trug ich mein Anliegen vor, die Einreihung meines Betriebes in jene, die Fliegerschäden an zerstörten Häusern in Krems zu beheben hatten. Der Kreisleitung berichtete er sofort telefonisch von meinem Ansuchen, doch diese schlug es sofort ab, mit der Begründung: Für Fliegerschadenbehebung wird niemand UK. gestellt. In vierzehn Tagen legt sowieso der Russe wieder alles in Trümmer. Dieser Bescheid genügte mir.

Prinz Ernst, Gastwirt und Fleischhauer wurde jedoch vom Kreisleiter Wilthum bis auf weiteres zurückgestellt. Eine seiner Schwestern, die Ortsfrauenschaftsführerin von Gföhl (illegales Mitglied der NSDAP vor 1938) fuhr mit dem Ortsparteileiter Windischberger zum Kreisleiter, bei dem sie die Zurückstellung ihres Bruders spielend erreichten. Den Ortsvolksgenossen posaunte man vor: Bis der Schlächterzug von Gföhl abzieht, muß er auch nach Böhmisch Krumau a. d. M. einrücken. In Wirklichkeit glaubte niemand diesen Schmäh, denn diese Familie versteht es immer so gut, sich im Kriege von jeder Soldatenpflicht zu drücken, aber dafür daheim die führenden Herren Kriegsverdiener zu sein. Im ersten Krieg saß der Vater an dieser Stelle, im zweiten Weltkrieg der Sohn, der noch nie in seinem Leben soldatische Pflichterfüllung kennen lernte, noch im Kriege an der Front vor dem Feinde seinen Mann stellte.

Die letzten Tage vor meiner Einrückung verwendete ich noch mit dem Abschluß meiner Geschäftsbücher und Fertigstellen der noch zu liefernden Bestellungen. Den noch im Betrieb beschäftigten französischen Kriegsgefangenen August Cokibus und Peter Hardin gab ich noch restliche Arbeiten zur Durchführung an und ersuchte sie solange als möglich noch bei meiner Familie zu bleiben, bis das Kriegsende gekommen sei.

Niemand sah das Ende im Voraus, man konnte nicht wissen, wie lange es noch dauern wird. Wie die bevorstehenden schweren Tage, Wochen oder noch Monate sich gestalten werden, die man von einander getrennt sein muß, wie und ob noch überhaupt ein Wiedersehen uns beschieden sein wird. Für einen Vater von vier Kindern, mit Frau und Mutter ist es bitterschwer, in solch ernsten Tagen auseinandergehen zu müssen ohne zu wissen, ob man seine Lieben je wiedersieht. Die meisten Freunde und Bekannten gaben mir den guten Rat, dem Einberufungsbefehl überhaupt nicht mehr Folge zu leisten, da doch der Zusammenbruch schon so greifbar nahe liege. Hätte ich mit Bestimmtheit gewußt, dass meine Wehrpapiere vom Wehrmeldeamt Krems nicht mehr an meine Truppe in Böhmisch Krumau a. d. M. gesandt wurden, dann wäre ich wirklich nicht mehr eingerückt, sondern wäre ich in meiner Waldhütte im Kalten Graben für eine Zeit untergetaucht, bis sich die Lage geklärt hätte. So aber blieb mir nichts anderes übrig als einzurücken. Nur meiner Familie wegen ging ich den mir bestimmten Weg. Im Falle, daß ich nicht zur Truppe gekommen wäre, dort aber doch meine Papiere aufgelegen wären, so hätte es höchstwahrscheinlich die Meldung meines Nichterscheinens bei der Truppe sofort ans Wehrmeldeamt gegeben und von dort aus wäre beim Gemeindeamt oder Parteileitung die zwangsweise Ergreifung meiner Person befohlen worden. Außerdem standen an jeder Weg- und Straßenkreuzung die Militärstreifen, größten teils waren es SS Leute, die jedem, der in den Jahren von 17 – 60 stand, anhielt zur Ausweisleistung, ob zum Volkssturm zugehörig, oder eine Bestätigung zur Entfernung aus dem jeweiligen Dienstort besitzt. Letztere besaß ich nicht.

Seit die Invasionsgefahr durch die russischen Truppen in unserem Lande Niederösterreich immer größer wurde, fanden Militärstreifen der SS und andere befohlener Wehrmachtseinheiten auf Wegen, Straßen, Straßenkreuzungen, Ortseingängen sowie auch auf offenem Felde und Wald reichlich Beschäftigung, die sogenannten Stifter, wie man sie im ersten Weltkrieg nannte, aufzugreifen und sofort umzulegen. Wie vielen Landsern, so auch Höheren, wollte es nicht mehr in den Kopf gehen, sie wußten doch alle, daß keine Aussicht mehr auf Erfolg bestand. Sie wollten sich noch vor dem Untergang in letzter Stunde retten. So manchem gelang es, so mancher kam in den letzten Tagen des Krieges nach so langer treuer Pflichterfüllung und Heldentaten um sein Leben, wurde einfach erschossen, ohne ein Wort seiner eigenen Verteidigung vorbringen zu dürfen. Diese elenden

Schurken von Parteibonzen oder deren Gliederungen, oder SS Befehlsgeber haben noch so manches arme, höchst anständige, ehrliche Menschenleben am Gewissen, nahmen durch ihr rohes, nicht mehr menschliches, grausames Wesen und Handlungen, vielen Familien den Mann, Vater und Sohn für immer, warum, wofür?

Als ich am 22. April 45 in Krems bei der Innung wegen meiner UK. Stellung vorsprach, traf ich zufällig meinen Fachkollegen Müller Karl, Tischlermeister in Krems, der erzählte mir, „denk dir, bei uns in Krems treiben es die Nazi und die SS gar arg. Am Südtirolerplatz stellen sie oben drei Galgen auf, eine Richtstätte für Offiziere und einen Feldwebel. Warum weiß ich nicht. Ich sage dir, mich hat es arg getroffen, meine Wohnung hin, die Werkstätte halb kaputt, mein Sohn gefallen, ich stehe vor dem Nichts. Ich bin bereits in arger Verzweiflung. Mich freut das Leben nicht mehr." „Ich muß noch einmal einrücken und zwar nach Böhmisch Krumau a. d. Moldau, muß alles daheim verlassen, Frau wie Kinder und all mein Hab und Gut, ich weiß nicht, ob ich noch einmal meine Lieben wiedersehe." Mit diesen Worten gingen wir beide traurig voneinander und wünschten uns gutes Überstehen der kommenden schweren Ereignisse.

Am Wege zur Schwester in Stein mußte ich auch den Südtirolerplatz passieren. Zu meinem großen Entsetzen kam ich gerade dazu, wie ein Hauptmann, ein Oberleutnant und ein Feldwebel vor die drei Galgen geführt wurden. Eine Unmenge Militär und auch Zivilpersonen waren Zeugen dieser grauenvollen und abscheulichen Schandtat. Das Urteil eines Schnellgerichtes wurde über sie noch verlesen. Es lautete auf Tod durch den Strang. Der Schuldspruch: über sie und siebzehn Landser, die mit Tod durch Erschießen verurteilt wurden, galt für folgendes Vergehen: diesen zwanzig Männern warf man vor, stiften gegangen zu sein, bereits Vorbereitungen getroffen zu haben, den Russen durch Besitz einer roten Fahrradfahne Sympathie zu zeigen. Ein robuster Feldwebel vollzog die Hinrichtung. Als erster mußte der Hauptmann auf die Stufen steigen, die Schlinge wurde ihm um den Hals gelegt, dann der Stufen weggezogen. Die zwei anderen folgten auf die nächsten Stufen. Das erste Mal war ich ungewollter Zeuge einer gewaltsamen Tötung von vollkommen Unschuldigen. [Dazu am Ende der persönlichen Aufzeichnungen eine Darstellung durch das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes]

In Wirklichkeit verhielt sich diese traurige Begebenheit ganz anders. Der Bericht eines Offiziers, der über diese Schandtat genau Bescheid wußte, gab mir folgendes klare Bild über die Unschuld dieser armen zwanzig Opfer des Naziregimes. Diese zwei Offiziere und die achtzehn Mann hatten von dem ehemaligen Lagerkommandanten von Gneixendorf den Befehl erhalten, die restlichen Kriegsgefangenen auf demselben Weg nach Braunau am Inn zu führen, wie die Voraustransporte gingen. Im Waldgelände am Jauerling nahmen sie Rast. Teile der Bewachungsmannschaft suchten Bauern auf, um zu Lebensmittel und Essen zu kommen. Die Militärstreifen vermuteten in dieser Wachmannschaft Deserteure und nahmen alle zwanzig Mann samt zwei Offizieren fest, führten sie nach Krems und schon am nächsten Tag war das Todesurteil im Schnellverfahren über sie gefällt, hierbei soll der berüchtigte Standartenführer Pilz Leo die treibende Rolle gespielt haben.

Ein Kurier brachte auf schnellstem Wege mit Motorrad dem Kommandeur von diesem unerhörten Vorfall Nachricht und dieser übergab dem Überbringer den von ihm an diese Begleitmannschaft erteilten Befehlsnachweis und verlangte schriftlich die sofortige Abstellung des gefällten Urteils über die ihm unterstellten Offiziere und Mannschaftspersonen. Der Beauftragte raste sofort denselben Weg nach Krems zurück, doch es war bereits zu spät, das Urteil war bereits vollstreckt. Wie roh die Anstifter und Vollstrecker dieser himmelschreienden Schandtat waren zeigt, daß alle drei gehängten Opfer bis zum Abend [richtig: drei Tage lang] am Schauplatz der Richtstätte am Galgen öffentlich als abschreckendes Beispiel blieben. Weiters zeigt ein Bericht der Frau des Hauptmannes, der gehängt wurde:

Hauptmann Schneider [richtig: Hauptmann Schweiger] wohnte mit seiner Frau in Droß bei Krems. Tagsüber ging er jeden Tag ins Lager Gneixendorf zur Dienstleistung. Abends kehrte er regelmäßig und pünktlich heim. In der Zeit, wie der Abmarsch mit den Gefangenen erfolgte, kehrte er nicht nach Hause. Es verging ein Tag, ein zweiter, ein dritter, der Mann kam nicht. So machte sie sich auf den Weg ins Lager. Dort war er auch nicht. Man sandte sie nach Krems. Dort erkundigte sie sich ebenfalls, ob sie nicht Bescheid erhalten könne, wo ihr Mann sei? Man sprach ihr zu und führte sie zum Richtplatz am Südtirolerplatz, zeigte hin zum Galgen, „dort ist ihr Mann!" Die tief unglückliche Frau stürzte ohnmächtig zusammen, man trug sie weg, wohin unbekannt. Dies ein Beispiel, das sich aber im großen Deutschen Reich sooft an Unschuldigen verübt, ereignete, und noch geschehen wird, bis endlich das Hitlerregime mit Stumpf und Kegel für immer vernichtet und ausgerottet sein wird.

[Nach einem Beitrag von Robert Streibel in: Das Waldviertel, Heft 3, 1989, handelte es sich bei den Hingerichteten um die Bewachungssoldaten Schweiger, Zelenka und Kilian.]

Dr. Kurt Preiß schreibt dazu in: Krems im Jahre 1945

... Da die Russen seit dem 16. April 1945 vor Hollenburg standen, war das Kriegsgefangenenlager Gneixendorf, Stalag XVII B, praktisch bereits im Frontgebiet. ... Die Amerikaner unter den Kriegsgefangenen waren zwar noch am 8. April 1945 – die Sowjettruppen erobern Tulln – Richtung Westen in Marsch gesetzt worden. ... In den freigewordenen Teilen des Lagers wurden teilweise Flüchtlinge und sogenannte „Ostarbeiter" einquartiert. Zur Bewachung zog man auch Volkssturmleute aus Krems heran. Der Lagerkommandant Hauptmann Franz Schweiger, sein Stellvertreter Oberleutnant Kilian und Feldwebel Zelenka wurden in diesen Tagen bei der Gestapo denunziert, Vorbereitungen zur Übergabe an die Sowjetarmee zu treffen und sich selbst, da sie Wiener waren, nach Osten absetzen zu wollen. Außerdem warf man ihnen vor, an Kriegsgefangene Zivilkleider ausge-

geben zu haben, sowie weiße und rot-weiß-rote Fahnen vorbereitet zu haben. Hauptmann Schweiger warf man auch vor, daß er eine größere Abteilung der Gneixendorfer Wachmannschaft, österreichisch gesinnte Offiziere und Soldaten, nach Westen in Marsch gesetzt hatte, um ihnen einen sinnlosen Einsatz in den letzten Kriegstagen zu ersparen. 40 Mann dieser Truppe wurden am 17. April 1945 in der Gegend von Raxendorf von einem Volkssturmaufgebot unter Leo Pilz eingeholt, entwaffnet und festgenommen. Sie mußten sich in Kampfeinheiten eingliedern lassen. Ihr Marschbefehl war vom bevollmächtigten Kommandanten ausgestellt, daher rechtens, sodaß man sich scheinbar deshalb hütete, sie als Deserteure zu klassifizieren. Das Standgericht unter Vorsitz von Dr. Johann Stich befand, daß all dies an den drei Verantwortlichen sofort mit der Todesstrafe durch Erhängen zu ahnden sei. Um abschreckende Wirkung zu erzielen, wurden die drei Verurteilten am Samstag, dem 21. 4. 1945, öffentlich auf dem Südtirolerplatz vor dem Steinertor gehenkt. Sie blieben drei Tage, zum Entsetzen aller anständigen Kremser, mit den üblichen Propagandatafeln versehen, als Anschauungsmaterial für die Brutalität und Unnachgiebigkeit des in Agonie befindlichen NS-Regimes an ihrem Hinrichtungsort „ausgestellt".

Hans Redl weiter:

Um das nahe Kriegsende doch noch in der Heimat zu erwarten, schob ich die Einrückung bis zum allerletzten Tag des erhaltenen Einberufungsbefehles auf. Das kam aber bis dorthin nicht. Daher blieb mir nichts anderes übrig, als mich bei der Ortsparteileitung abzumelden und zum letzten Male zu den Waffen einzurücken.

Am 25. April 1945 erfolgte mein Abgehen von Gföhl zur befohlenen Truppe in Böhmisch-Krumau an der Moldau. Viele Fahrzeuge mit ungarischen Frauen und Kindern und ihren wenigen Habseligkeiten beladen, fuhren auf der Landstraße ins obere Waldviertel durch Gföhl. Auf einem dieser Wägen war noch Platz für zwei Personen. Mutter und ich setzten sich auf und langsam ging die Fahrt nach Zwettl. Dort trafen wir gegen vier Uhr nachmittag ein und suchten bei Stadtkaplan Eger Karl im Pfarrhof vorläufig Quartier. Freund Pernerstorfer Karl war eben bei ihm auf kurzem Besuch. Eine verstauchte Hand zwang ihn im Krankenhaus Zwettl die Behandlung hierfür in Anspruch zu nehmen. Dadurch verbrachte er die schweren Tage des Zusammenbruches unter dem Schutz des Roten Kreuzes im Spital. Am Fußboden des Kabinetts bereiteten wir uns mittels Matratzen und Decken, die auf Tischen im Vorraum des Pfarrhofes frei herumlagen, ein primitives Notlager, auf dem wir drei Männer vorzüglich die Nacht verbrachten. Mutter schlief auf einem Diwan. Bis Mitternacht gab es gegenseitig soviel zu erzählen, daß niemand ans Schlafen dachte, besonders Josef war bei guter Laune.

Schon am frühen Morgen weckte uns Kaplan Eger, er muß sein Messopfer schon um sechs Uhr früh darbringen. Auch wir standen auf und gingen mit ihm in die Kirche. Nach der Hl. Messe gingen wir zum Hauptplatz hinauf und sahen dort nur mehr Militär, wenig Zivilpersonen, Wagenkolonnen zogen ohne Unterbrechung durch die Stadt, hinauf ins obere und nord-westliche Waldviertel. Uns ging der Schauer an, wie viele hungrige Frauen und Kinder von Flüchtlingen mit ihrem wenigen Hab und Gut auf defekten Wägen vor unseren betrübten Augen vorbeizogen, um am letzten freien Zipfel Niederösterreichs noch Zuflucht zu finden. Uns trieb es weg von diesem so traurigen Schauspiel und kehrten in die uns beschützenden Räume des Pfarrhofes. Beim kargen Mittagessen berichtete uns Kaplan Eger von dem Ernst der Lage hier in der Stadt Zwettl und deren Umgebung. Die SS Streifen führen hier die schrecklichsten Gräueltaten aus. Finden sie irgendeinen Landser, der keiner Truppe von hier, oder einer ihrer Einheit angehört, oder sich bei Zivilbevölkerung versteckt hatte, schnappten sie ihn, fuhren ihn auf einen Sammelort, von dort aus wurden Gruppen von drei Mann und auch mehr mit Krampen und Schaufel ausgerüstet und in einen Wald geführt. Hier zwang man sie, ihr eigenes Grab zu schaufeln, hernach am Rande desselben der Reihe nach sich aufzustellen. Eine gezielte Salve streckte sie nieder. Man liquidierte schon auf diese Weise so manche unschuldige Opfer, unbarmherzig, ohne ein Urteil über sie gefällt zu haben. Niemand wußte die Namen von ihnen. So das niederträchtigste Treiben und Wüten der gottlosen Horde von Nazimördern. Diese gefahrvollen Zustände ließen uns beide nicht mehr länger in dieser für uns gefahrvollen Stadt verweilen. Am Bahnhof Zwettl erfuhr ich, um 6 Uhr 10 geht ein Personenzug nach Schwarzenau. Mit dem können wir wieder weiter ans Ziel kommen.

Schweren Herzens verabschiedeten wir uns von unserem lieben Freund, Kaplan Eger, und machten uns mit Mutter auf den Weg zum Bahnhof, im Gedanken an unsere so unsichere Zukunft, sowie, wie wird das Kriegsende für unsere Familie noch werden? Ein kurzer Abschied, dann bestiegen wir beide den Zug, der uns heute noch bis Schwarzenau bringen soll. Um 8 Uhr 30 erreichten wir unser gestecktes Ziel. Unser erster Weg ging auf Quartiersuche zum Bürgermeister. Dieser konnte aber nicht gefunden werden. Man wies uns an die Ortsparteileitung, die im Schulgebäude ihre Parteistube aufgeschlagen hatte. Dorthin führte uns nun unser weiterer Weg. Schon am Gang heraußen vernahmen wir sehr laute, aufgeregte Stimmen, ein Streit herrschte unter den dort anwesenden Parteifunktionären, keiner fand sich mehr zurecht. Kopflos liefen sie im Zimmer auf und ab, zu einem Ergebnis schienen sie nicht gekommen zu sein. Trotz dieser lauten Auseinandersetzung klopfte ich an die Tür, es folgte „Herein", schon stand ich in der Türöffnung und bat um Quartier für zwei Männer, die noch nach Böhmisch Krumau a. d. Moldau einrücken müssen. „Wir können auch keines geben, schaut selbst, daß ihr eins bekommt," dies ihre robuste Antwort. Unser weiteres Suchen um ein Nachtquartier ließ uns durch sämtliche Gassen und Straßen des Ortes gehen, bis wir zu einem offenen Tor einer Sattlerwerkstätte gelangten. Hier waren beide Ehelaute eben mit dem Reinigen der Werkstätte und Ordnen der Werkzeuge beschäftigt. Mich interessierte ihre Ordnungsliebe sehr, sprach sie freundlich an, ob sie vielleicht ein Nachtlager für uns zwei wüßten? Der Ortsgruppenleiter wies uns barsch ab, wir sollen uns selbst eines suchen. Bis jetzt fanden wir keines. Die Haus-

mutter bot uns ein Strohlager in ihrer Werkstätte an, wenn wir hier bleiben wollen, dann richtet sie es sofort her. Mit Decken wird uns gewiss nicht frieren. Mit großer Freude sagten wir zu. Vor dem Schlafengehen, luden uns beide zu einem warmen Nachtmahl ein. In ihrer Küche verweilten wir noch zwei volle Stunden und berichteten uns gegenseitig das Geschehen der letzten aufregenden Tage. Die Nacht hindurch verlief ruhig, wir schliefen gut und traumlos. Am frühen Vormittag erkundigten wir uns am Bahnhof um die Abfahrtszeiten der nach Gmünd fahrenden Züge. Auf dieser Bahnstrecke verkehrten wohl mehrere Züge, doch so eilig hatten wir es nicht. Jede Nachricht im Radio hörten wir ab, ob vielleicht schon das Ende des Krieges gekommen sei. Wenn ja, dann würden wir nicht mehr weiterfahren, sondern gleich umkehren nach Gföhl. Diesen Gefallen erlebten wir jedoch auf der ganzen Reise nicht, obwohl jedermann schon jeden Tag auf den Zusammenbruch der Deutschen Armee rechnete. Erst um vier Uhr nachmittag setzten wir unsere Fahrt nach Gmünd fort. Am Abend langten wir im Barackenbahnhof Gmünd ein. Quartier suchten wir hier nicht mehr, sondern nahmen uns vor im Warteraum des Bahnhofes zu übernachten. Unsere Koffer deponierten wir im Gepäcksraum, dann besichtigten wir die Altstadt. Ich kannte sie wohl von früher her, doch die Nachrichten im Radio wollten wir hören. Erst um elf Uhr nachts gingen wir zur Ruhe, die wir jedoch dort nicht fanden. Im Warteraum suchten nicht wir allein ein Nachtlager, sondern auch viele Flüchtlinge mit alten Leuten und Kindern. Ein wüstes Durcheinander herrschte hier, wie auf einem Jahrmarkt, jedoch nur Elend und Not sah man diesen armen Menschen an. Besonders die Kinder und Babys erbarmten uns sehr. Beim Morgengrauen verließen wir schon unser Notlager um an die frische Luft zu kommen. Die Ausdünstung der vielen Menschen im kleinen Raum war bald nicht mehr zum Aushalten.

Den ganzen Tag hindurch wanderten wir in der Stadt herum, von einem Gasthaus zum anderen, um zu hören, was es Neues gibt. Hier hörten wir auch nichts vom gewünschten Ende. Nachmittag setzten wir die Fahrt fort und erreichten abends die Stadt Budweis. ...

[Hans Redl gerät schließlich in Linz in amerikanische Gefangenschaft und landet im Lager Wegscheid; Auszug aus seinem weiteren Bericht]

29.5. Sonntag. Ruhe. Eine Abteilung von fünfzig Mann mußte um sechs Uhr früh antreten. Ein Lastwagen führte sie auf ein unbestimmtes Arbeitslager. Am frühen Nachmittag kehrten die Männer todmüde und abgespannt ins Lager zurück. Ihre Mittagsmenage wollte ihnen gar nicht schmecken. Man frug sie warum? Darauf berichteten einige Kameraden unserer Schlafgemeinschaft vom heutigen schweren Einsatz. Dieses Mal kamen sie auf den neu errichteten Friedhof nächst dem Walde vor der Stadt Traun als Totengräber zur Beschäftigung. Bei 28 Grad Hitze mußten sie große Massengräber schaufeln und nachher die schon in starke Verwesung geratenen, aufgestappelten Leichen von verstorbenen Insassen des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen beerdigen. Was sie dabei erlebten und durchhalten mußten, wollten sie uns nicht schildern, so grausam war es für sie. Nach längerem Zureden begann einer von ihnen doch zu berichten. Die Leichen lagen schon acht Tage draußen frei im Gelände, niemand kümmerte sich mehr um sie. Von der Stadt Linz und auch vom Barackenlager Hörsching führte man sie weg, hinaus auf das Friedhofsgelände und ließ sie dort tagelang liegen. Die heiße Sonne tat das Nötige dazu. Die Verwesung schritt sehr rasch fort, sodaß man schon von Weitem die verpestete Luft verspürte. Beim Erdausheben der Massengrabschächte verging jedem sehr bald der Appetit durch das Einatmen der so übelriechenden Atmosphäre. Die teilweise schon zerfallenen Leichen mußten sie mit Schaufeln in Schiebetruhen geben, sie zu den offenen Gräbern führen und so hinein lassen, wie Erde, Sand oder Abfälle. Mit den Händen angreifen gab es auf keinen Fall mehr. Mit Kalkwasser mußte Lage für Lage übergossen werden, erst dann kam die Erde darauf. Zirka fünfzig Leichen legte man in ein Massengrab. So manche dieser letzten Opfer dieses größten Krieges liegen hier, der Name von ihnen fehlte. Niemand weiß mehr etwas von ihnen. So der Bericht von einem Kameraden. ...

Während des Gottesdienstes hatte ich ein überraschendes Erlebnis. Beim Evangelium klopfte mir jemand auf die rechte Schulter von rückwärts. Ich drehte mich um, wen sah ich? Es war ein Gföhler, der Knödlstorfer Franzl, ein Sohn von meiner Schulkameradin Hauer Theresia von Gföhleramt. Er wartete nach dem Gottesdienst auf mich und berichtete, er sei im B Lager mit einigen Gföhlern beisammen. Wenn ich mit ihnen reden will, dann gehen wir mitsammen hinüber zu ihnen. In seiner Baracke saßen: Schmöger Hans, Krempl Karl und Ley, Gärtner aus Jaidhof. Große Überraschung gab es, als ich zu ihnen schritt. Von den letzten Ereignissen in Gföhl mußte ich ihnen erzählen, da sie doch schon lange von der Heimat weg waren. Jeder von uns sehnte sich schon sehr auf die baldige Heimkehr. Wir vereinbarten, wenn einer von uns entlassen wird, sofort allen Gföhlern Bescheid davon zu geben, damit er einen Brief an die Lieben daheim mitnehmen kann. Von diesem Tag an besuchten wir uns in der Woche einige Male zur gegenseitigen Berichterstattung. ...

... Der deutsche Oberleutnant hörte sich meinen dargelegten Bericht ruhig an, forderte hernach die Entlassung bei den Ami - Unteroffizieren. Diese musterten mich vom Fuß bis zum Kopf, sprachen miteinander einige Worte, dann geschah ein Wunder. Einer von den Amis rief mir im echten Wiener Dialekt zu: „Geh alter Vater, geh ham zu deiner Frau und Kinder, pock di zaum, morgen bist schon frei!“ Ich konnte dies kaum für wahr halten, so überraschten mich diese heimeligen Worte. Nach Erhalt dieser frohen Botschaft konnte ich mich nicht mehr halten. Beim Weggehen rief ich ihnen noch zu: „Dies wißt ihr erst jetzt, nach siebenmaliger Abweisung?“

Der Arzt nahm nachher eine oberflächliche Untersuchung vor, hernach ging es gleich zur Entlassungsscheinausfüllung, dann Fingerabdruck geben und mit Hurrah zurück in die Baracke zu meinen Kameraden. „Jetzt ist mein Ziel erreicht, morgen geht es hinaus ins Freie, von den Qualen der Gefangenschaft endlich erlöst.“

Im Kreise meiner engsten Stubenkameraden stellte ich mir nun die ernste Frage: wo gehe ich hier in Oberösterreich hin, wo finde ich Arbeit? Verwandte oder Bekannte besitze ich hier nicht. Da meldete sich ein Kamerad mit einem Vorschlag. „Gehe hin zu meinem Bauern in Traundorf, bei dem war ich volle zwei Jahre im Quartier, während meiner Dienstzeit bei einer Flakbatterie. Diesem Bauer haben die Ami-Bomber die Gebäude total zerstört. Der würde froh sein, wenn du ihm Fenster und Türen machen würdest.

Wie ich den Ortsnamen Traundorf hörte, kam mir sofort der Gedanke, da gehe ich nach Traun, zur Familie Hauber, dort kann ich bestimmt in ihrem Bekanntenkreise Arbeit finden. Voller Freude, ein Ziel gefunden zu haben, verweilte ich noch einige frohe Stunden im Kreise meiner fünf Stubenkameraden. Erst um Mitternacht legte ich mich zum letzten Mal auf mein hartes Strohlager, es kam jedoch kein erquickender Schlaf, immer wieder kamen mir die Gedanken, was werden meine Frau und Kinder daheim machen, wie haben sie die letzten Tage dieses Krieges erlebt? Keine Nachricht von daheim. Auch sie wissen nichts von mir. Es wurde mir schwer ums Herz. In diesen traurigen Gedanken lag ich ohne Schlaf auf meinem harten Lager. Vielleicht bringt mir die morgen erreichte Freiheit recht bald gute Nachricht von meinen Lieben daheim.

Schon um vier Uhr früh ließ es mich nicht mehr auf der Pritsche, ich sprang mit voller Zuversicht auf, heute bin ich endlich von dem bitteren Los Kriegsgefangenschaft befreit. Es begann ein sonnenklarer, warmer Tag, es war ja Sonnenwende! Was wird er mir wohl bringen? Auch im Herzen Sonnenschein? Im Rucksack verstaute ich alle noch besitzenden Habseligkeiten und machte mich reisefertig zur endgültigen Entlassung aus der Deutschen Wehrmacht, als Kriegsgefangener der Amerikaner. ...

Nach einer halben Stunde kam mein Begleiter schon mit der Freudenbotschaft zurück: In einer Entfernung von zirka zweihundert Meter fand er ein Haus, deren Bewoh-ner eine Bäckerei und Gemischtwarenhandlung besaßen. Diese lieben Menschen nahmen ihn sehr liebevoll auf, versprachen ihm, für uns beide ein reichliches Mittagessen und je einen Kilowecken Brot zu geben. Die Familie kennt mich von Gföhl aus, berichtet er mir. Hocherfreut über diese unerwartete Hilfe stand ich auf und es ging nun mit neuem Mut weiter den Weg dorthin ans Ziel. Mein Kamerad ging voraus zum Garteneingang und meldete unser Eintreffen. An der Haustür erschien die Hausfrau, sah mich erstaunt an, mit Freude rief sie: „Grüß Gott, Herr Redl, von wo kommen denn sie daher, zu uns nach Kleinmünchen?“ Es war eine Schwester von Herrn Anton Pappenscheller sen., Schlossermeister in Gföhl, die schon öfters im Urlaub vor unserem Hause daheim vorüberging, so auch ihr Mann, der die kleinen Pappenscheller Kinder in den Kindergarten geführt hatte und immer auch zu mir, dem Redl Großvater mit ihnen gehen mußte. Wie glücklich fühlte ich mich, hier bei ihnen eine rettende Oase in der Wüste des Leides der letzten Kriegshandlungen und Gefangenschaft gefunden zu ha-ben. Ein Neffe von ihr, Herr Schmied Leopold, ein Sohn ihres Bruders, dem ehemaligen Schlossermeister in Groß Motten suchte bei seiner Tante auch Zuflucht, bis die Heimkehr nach Niederösterreich möglich wird. Die Gastgeber luden uns beide zu einem guten Mittagessen ein und führten uns in ein Lusthauserl mitten in einem mit vielen blühenden Blumen geschmückten Garten. ... Um ½3 Uhr erhoben wir uns und machten uns fertig zum Marsch nach Traun, um vor Sonnenuntergang unser Ziel zu erreichen. Ein herzliches „Vergelt`s Gott“ für die gute Speise und Trank der edlen Spenderfamilie gesagt, dann verabschiedeten wir uns von ihnen mit der Bitte: „Sollten Gföhler Heimkehrer in den nächsten Tagen bei ihnen vorsprechen, dann sagt ihnen, ich habe bei Fami-lie Hauber in Traun Zuflucht gesucht.“ Beim Weggehen erhielt jeder noch einen Wecken Brot zur Wegzehrung. ... Nun hieß es sich erkundigen, wo die Familie Hauber wohne. Ein Fabriksarbeiter kam des Weges, diesen frug ich, wo der Weg zum Kaufhaus Hauber führe. „Da können sie gleich mit mir gehen, mein Weg geht ohnehin dort vorbei“, war seine Antwort. Nach zehn Minuten, dann standen wir vor der Eingangstür des Kaufhauses Hauber. Mutig trat ich allein in den Laden. Eine Verkäuferin kam mir sogleich freundlich entgegen und frug mich, was ich wünsche. Ich antwortete ihr: „Bitte, kann ich ihre Frau Chefin, die Frau Hauber sprechen?“ „Ja, einen Moment bitte“, ihre Antwort und rief ins Büro hinein: „Bitteschön Chefin, ein Herr wünscht sie zu sprechen“. Sogleich erschien die Frau Hauber im Verkaufslokal. Ich stellte mich vor: „Tischlermeister Redl aus Gföhl“, und teilte ihr mit, daß ich heute aus dem Wegscheider Kriegsgefangenenlager entlassen wurde und zu ihr gekommen sei, ob sie mir vielleicht behilflich sein wolle Arbeit zu bekommen, bis es möglich sein wird, in die Heimat zu fahren. Wie erstaunte sie, mich hier in Traun als entlassenen Kriegsgefangenen zu sehen. Selbstver-ständlich ist sie gerne bereit, mir in meiner Notlage zu helfen. Während unseres Gespräches erschien auf einmal ihr Schwager, Huber Toni aus Gföhl, der mit Gefangenen als Oberzahlmeister vom Lager Gneixendorf nach dem Westen zog. Wohl ein Zufall, daß wir uns hier trafen. Ich mußte ihnen all meine Erlebnisse seit meiner Einberufung berichten. Auch Toni erzählte, wie es ihm erging. Sein Bericht lautete: „Vom Lager Gneixendorf ging er mit Gefangenen nach Braunau am Inn. Jedoch kam er nicht mehr dorthin ans Ziel. Schon am Weg kam die Ami-Armee mit ihren Panzern im Eiltempo herein nach Oberösterreich. Die Gefangenen wurden nur mehr bis Hörsching geführt, dort löste sich die deutsche Bewachung auf. Er begab sich vor der Gefangennahme ins Kloster Wilhering und verblieb dort zirka drei Wochen, bis sich der größte Wirbel gelegt hatte. Als Zivilperson ging er hierher, zu seiner Schwägerin und suchte Zuflucht hier.

Frau Hauber lud mich ein, als Gast aus Gföhl bei ihr zu bleiben, bis ich etwas finde, meinen Unterhalt selbst zu verdienen. Für meinen Kameraden fand Toni bei der Nachbarin, einer Gastwirtin, Beschäftigung und Nachtquartier. ...

... In einem anderen Betrieb sprach ich auch noch vor um Arbeit, doch dieser Meister wies mich mit groben Worten ab. Von dort nahm ich sofort reißaus und nahm mir ernstlich vor, zu keinem Tischlereibetrieb

mehr zu gehen. Bei einem Bauer werde ich um eine gute Verpflegung arbeiten, damit ich keinen Hunger mehr leiden brauche. Mein Mißgeschick erzählte ich meiner Gastgeberin Frau Hauber, die mich sehr bedauerte. Mit ehrlichem Mitgefühl meinte sie: „Herr Redl, bleiben sie bei mir. In unserem Hause gibt es genug Arbeit für sie." Überglücklich nahm ich mit Dank diese Freudesbotschaft entgegen und versprach, sie nicht zu enttäuschen. ... Nach vierzehn Tagen Schaffen im Hause Hauber erschien auch Schmöger Hans bei uns und fand auch noch freundliche Aufnahme. Die Unterkunft reichte auch noch für ihn.

Eines Tages stand ich auf der Leiter im Verkaufsladen, da kam ein kleiner Mann mit einem Regenschirm in der Hand bei der Eingangstür herein. Er frug nach der Chefin, Frau Hauber. Wie ich seine Stimme vernahm, da erkannte ich ihn sofort. Es war Huber Karl, ehemaliger Zimmermeister und Sägewerksbesitzer in Gföhl, ein Nachbarssohn und guter Freund zu mir. Mein erstes war, ihn zu fragen, ob er von zu Hause komme und ob er von meinen Lieben daheim etwas wüßte. „Ja, ich war in Gföhl, kann dir nur Gutes berichten. Alle sind gesund, wohlauf, und haben die schweren Tage gut überstanden. Russische Offiziere sind in Quartier. Sonst kann ich nichts mehr berichten". Ich war überglücklich, diese Freudesbotschaft aus der Heimat so unerwartet zu erhalten. Mich interessierte es sehr, was ihn hierher nach Traun führe, daher frug ich ihn, wem suchst du hier? Frau Hauber und Huber Toni führten ihn in das Büro, wo er uns nun folgendes berichtete: Er sei schon einige Male bei Schwertberg über die Grenze gegangen und sucht hier in Oberösterreich den Mann der Frau Paula Reither, Fleischhauer und Gastwirt in Neulengbach. Er soll hier in der Nähe von Linz in einem Fleischhauerbetrieb arbeiten. Er war schon in Schärding, Ried, Schwanenstadt, nirgends konnte er ihn finden. So sucht er hier weiter, vielleicht hat er dieses Mal Glück. Dabei fiel mir ein, wenn er wieder zurückfährt, könnte er mir einen Brief mit genauem Bericht über meine Erlebnisse nach meiner Einberufung für meine Lieben daheim mitnehmen. Unter anderem erkundig-te ich mich bei ihm über die Möglichkeit, mit ihm über die Grenze in die Russenzone zu gelangen. „Dies geht schon, die Russen schauen nur auf irgend eine Legitimation mit Lichtbild, dann sagen sie *karascho* und schon ist man durch. Manches Mal gelingt es auch ohne Kontrolle nach Niederösterreich zu gelangen," war sein Bescheid. Meine Dokumente in Oberösterreich sind jedoch die Identitätskarte, ausgestellt in der Ami–Zone und der Entlassungsschein aus der Gefangenschaft. Diese konnte ich auf keinen Fall zur Heimfahrt nach Niederösterreich herzeigen, da könnte ich bei den Russen sofort auf Arbeit verschickt werden. Zu Hause besitze ich noch die Legitimationskarte mit Lichtbild als Landesgewerberat. Mit ihr werde ich dann mein Glück versuchen.

Huber Karl frug ich, ob er nochmals nach Oberösterreich herauf komme. „Selbstverständlich komme ich wieder in diese Gegend, um Heimkehrer zu holen! Vielleicht schon in vierzehn Tagen bin ich wieder hier", war seine Antwort. „Dann bitte, hole mir von Gföhl meine Legitimation, ich gehe dann mit dir nach Hause nach Gföhl. Zu meinen Lieben für immer". ...

... An einem Sonntag Nachmittag unternahmen Huber Toni und ich einen Rundgang durch die Stadt Traun. Dabei begegneten wir Herrn Schmied, Postmeister, Gars a. K., der hier bei einem Gartenbetrieb Arbeit fand, da er auch als Entlassener nicht in die Russenzone konnte. Wir gingen eine Weile mitsammen zur Traunbrücke und besichtigten das weitläufige Fabriksgelände. Am Heimweg kam uns eine Verkäuferin des Hauber Geschäftes entgegen und berichtete, sie sei auf Suche nach uns befohlen, wir sollen gleich heimkommen, es sind zwei Herren aus Gföhl auf Besuch gekommen. Wir beide rieten hin und her, wer könnte es sein? Wir beeilten uns, so rasch wie möglich heim zu kommen.

Mit großer Spannung und Neugierde traten wir ins Vorzimmer, öffneten die Tür ins Wohnzimmer, wer saß bei Frau Hauber? Es waren Herr Windischberger Edi, Uhrmacher und Ortsgruppenleiter der NSDAP während der ganzen Zeit dieses Regimes bis zum Absetzen nach dem Westen, der zweite Herr war Herr Kogler Mathias, Steuerbeamter i. R., auch aus Gföhl. Nach beiderseitiger Begrüßung frug mich Herr Windischberger: „Wieso kommst du hierher?" Huber Toni begrüßte er mit sichtlicher Freude mit „Servus Toni". Ich gab ihm zu verstehen, er wird wohl wissen, daß ich durch die Partei über das Wehrmeldeamt Krems noch vor Kriegsende zum Waffendienst nach Böhmisch Krumau einberufen wurde und als pflichtbewußter Soldat der Einberufung auch Folge geleistet habe. Hierauf gab er mir zur Antwort: "Warum bist dann noch eingerückt? Nach deinem Fortgehen von Gföhl, zerriß ich alle weiteren Einberufungen, niemand mußte mehr fort." Da riß mir die Geduld, ich rief ihm energisch ins Gesicht: „So, das weißt du erst jetzt? Es wäre damals deine Pflicht und auch eine Leichtigkeit gewesen, alle letzten Einrückungsbefehle zu vernichten. Ihr wußtet alle, der Krieg ist schon lange verloren, ihr wußtet auch vom Zerfall der Deutschen Wehrmacht, von dem Ende eures Regimes in den allernächsten Tagen. Trotz alledem mußten wir fort aus unserer Heimat. Wir alten Frontkämpfer sollten auch noch die Kastanien aus dem Feuer holen. Uns schickte man noch nach Linz und wollte uns die Panzerfäuste in die Hand drücken, um die Ami–Panzer vor den Toren der Stadt Linz aufzuhalten und so vielleicht noch Zeit zu gewinnen, daß ihr Parteifunktionäre euch noch nach dem Westen absetzen konntet. Mir wäre viel Ärger erspart geblieben, hätte ich nicht mehr in den letzten Tagen des Krieges von der Heimat fort müssen."

Windischberger mußte meine schwere Kritik über sich ergehen lassen, er konnte keine richtigen stichhaltigen Worte zur Rechtfertigung finden. ...

7.8. Der glücklichste Tag nach meinem Abgang von Gföhl am 25. April 1945. Huber Karl kam nach Traun mit dem Bescheid: „Morgen wird der Heimweg nach Gföhl angetreten!" Huber Toni und Schmöger Hans konnten sich wohl nicht entschließen mit uns nach Hause zu fahren. Sie hatten beide noch Angst vor den Russen, die sie vielleicht noch zu Arbeitsleistungen verschleppen, wer weiß, wohin noch.

Meine sofortige Aufgabe galt der Verständigung der Gföhler Kameraden in Linz und Umgebung von unserer Abfahrt morgen früh um ¾7 Uhr vom Notbahnhof Linz nach Enns. Per Rad fuhr ich rasch nach Linz zu Reither, Eischer Alois und Bauder Karl, Pernerstorfer Hannes und noch zu allen anderen Kameraden, die am Oberbau der Bahnstrecke in Beschäftigung standen. Erst am späten Nachmittag kehrte ich heim. Für meine geleisteten Arbeiten bei meiner Quartiergeberin erhielt ich noch gute Stoffe in Friedensqualität für meine Kinder und Mutter. Die Verrechnung mußte ich so stellen, als hätte ich sie als Geschäftsmann in Gföhl legen müssen. Für die Verpflegung und Unterkunft nahm die Frau Hauber nur zwei Reichsmark pro Tag, ein Betrag, der kaum die Selbstkosten deckte. Die erhaltenen Textilien verpackte ich sorgfältig in einem großen Karton und deponierte sie bei Frau Hauber, bis wieder normale Zeiten kommen werden, um die empfangenen Waren nach Gföhl bringen zu können. Zum Abschied gab es noch ein wohlschmeckendes Festessen mit Wein. Bei feuchtfröhlicher Stimmung währte unser letztes Zusammensein bis zur Mitternachtsstunde. Einige Stunden noch gesunder Schlaf, dann begann es bereits zu grauen. Der Morgengesang der Amseln im nahen Weidenhain am Ufer der Traun weckte mich zu froher Laune für die nun heute beginnende Heimreise. „Vielen Dank für alles Gute und die liebevolle Aufnahme“, ein letztes „Leb Wohl“ der Familie Hauber zugesprochen, dann ging es zu Fuß zum Bahnhof Traun. Der erste Frühzug brachte uns rechtzeitig zum Notbahnhof Linz. Am Bahnhofsplatz hatten sich bereits zehn Kameraden zur Abfahrt nach Enns eingefunden, darunter auch Reither Karl aus Neulengbach. Kurz vor Abfahrt sammelten sich siebzehn Heimkehrer der Gföhler Gegend und bestiegen mit Überfreude den Waggon. Punkt ¾7 Uhr früh verließen wir die zu meinem Verhängnis gewordene Stadt Linz. Nach einstündiger gemütlicher Fahrt erreichten wir die Stadt Enns. ...

... Um sieben Uhr abends fuhr unser Zug im Bahnhof Stein a. Donau ein. Hier stieg ich mit anderen Mitfahrenden aus und wollte sogleich zur Schwester Ida eilen. Doch es kam anders. Am Steiner Bahnhof stand ein russischer Leutnant, der alle Aussteigenden zu sich rief und alle aufforderte, sich auszuweisen. Im Kreis um ihn mußten alle Aufstellung nehmen. Ich ließ ihn nicht aus den Augen. Als er mit einem mitreisenden Mann eben im eifrigen Gespräch stand, benützte ich diese Gelegenheit sofort abzuhauen. Im Nu verschwand ich in der nächsten Nebengasse, in einem Hausflur fand ich ein günstiges Versteck. Erst als die Luft wieder rein war, setzte ich nach zwanzig Minuten meinen Fußmarsch zur Wohnung von Schwester Ida fort. Überglücklich kam ich in die Summerergasse und läutete beim Haustor der Frau Wolf an. Im ersten Stock öffnete Schwester Ida ein Fenster und rief herab: „Hans bist du es?“ „Ja, ich bins“, erwiderte ich. Im Laufschritt eilte sie die Treppe herunter und öffnete die Haustür. Mit übergroßer Freude fielen wir uns in die Arme. Meine erste Frage an die Schwetser Ida: „Wie geht es unserer lieben Mutter?“ „Ja, lieber Hans, wir haben keine Mutter mehr. Sie ist am 24. Mai in Gföhl an Herzschlag gestorben.“

Mit Tränen in den Augen standen wir uns Geschwister gegenüber und konnten keinen Laut von uns geben, so schwer war uns beiden ums Herz. Diese Trauerbotschaft dämpfte sofort die übergroße Freude über meine Ankunft in der Heimat. Meine Füße wollten kaum über die Stufen hinauf in die Wohnung, so schockierte mich die so erschütternde Nachricht.

In der Küche ließen wir uns bei Tisch auf zwei Sesseln nieder und nun berichtete Iderl ausführlich, was seit meiner Einrückung am 25.4. zu Hause geschehen ist: „Mutter litt schon einige Tage an Herzschwäche und hütete das Bett. Niemand ahnte ihren Schwächezustand. Als die G.P.U. [russische Geheimpolizei] ins Haus eindrang, nach Plänen und Modellen für das letzte deutsche Flugzeug H 162 suchte, durchstöberten diese rauhen Männer alle Räume des Hauses und drangen sogar ins Schlafzimmer ein, in dem die Mutter im Bett lag. Alle Kästen und Möbeln durchwühlten sie wie wilde Horden und warfen vor Zorn alle Kleider und Gegenstände wüst auf den Fußboden, sie hatten nichts gefunden. Diese Aufregung im Hause ging nicht spurlos an dem Krankenzustand unserer lieben Mutter vorüber. Die Nacht hindurch war sie unruhig, erst gegen Morgengrauen schlief sie ein wenig ein. Als Traude am Vormit-tag bei Mutter Nachschau hielt, schien es ihr, als wäre sie bereits verschieden. In großer Aufregung lief Traude zu ihrer Mutter und holte sie ins Sterbezimmer. Unsere gute unvergeßliche Mutter war bereits gestorben. Am offenen Grabe standen wir Frauen mit den Enkelkindern ganz allein, ohne Männer, von denen wir noch kein Le-benszeichen erhielten, Von unserem Vater und Bruder Karl erhielten wir bis heute keine Nachricht. Wo werden sie sein, werden sie noch leben? Wann kommen sie heim?“ Tief traurig saßen wir zwei Geschwister beim Gedenken an unsere so unerwartet von uns gegangenen lieben guten Mutter. Nun sind wir Vollwaisen geworden. Im ersten Weltkrieg verloren wir so frühzeitig unseren überaus geliebten Vater im 51. Lebensjahre. Durch die grausamen Kriegsereignisse der letzten Tage des zweiten Völkerringens schied unsere herzensgute Mutter noch viel zu früh von uns. Uns Geschwistern blieb nichts an Leid erspart. Einige Stunden verblieben wir noch beisammen und Ida erzählte die Erlebnisse beim Kriegsende in der Heimat, ich von allen Leiden und Schikanen des Zusammenbruches der Deutschen Wehrmacht im Linzer-Becken und meiner Gefangenschaft bei den Amerikanern im Lager Wegscheid, so auch von der so liebevollen Aufnahme der geschätzten Familie Hauber in Traun. Von all den vielen Strapazen des Heimmarsches in den letzten Tagen übermüdet, begab ich mich um zehn Uhr abends zur wohlverdienten Ruhe.

Am ersten Morgen in der Heimat, es war das Fest Maria Himmelfahrt, besuchte ich den Festgottesdienst in der Steiner Pfarrkirche und dankte Gott vom Herzen für die glückliche Heimkehr. ...

... Bei Schwester Ida stand schon das Mittagmahl bereit, als ich von Krems zurückkehrte. Noch eine Stunde Rast und Ruhe, dann aber hielt es mich nicht mehr länger in Stein, der Fußmarsch nach Gföhl zu meinen Lieben daheim begann um ½1 Uhr mittag. Durch die menschenleere Landstraße in Krems ging es zur bekannten

Wienerbrücke. Auf der Kremstalstraße begegnete man kaum jemandem. Kein Fahrzeug, weder Auto noch Wagen war zu sehen. Den ganzen Weg von Krems bis zur Binderhütte ging es zu Fuß den zügigen Berg hinauf. Abgespannt und müde schleppte ich mich mit schwerbepacktem Rucksack bei sengender Hitze die Heimatstrecke hinan. Bei der Binderhütte kam endlich ein Personenauto mir nach, hielt vor mir und ließ mich sofort einsteigen. Es war Herr Dubrosky, ein Angestellter der Firma Heinrich Schmidtberger in Wien, den ich von Gföhl aus kannte. Dieser Herr war schon öfter als Gast bei Familie Baldt.

Um fünf Uhr nachmittag fuhr Dubrosky bei Baldt am Hauptplatz vor. Ich entstieg dem Auto als eben die Männer aus Gföhl: Simlinger Karl, Pappenscheller Toni, Fischlmayr Leopold, Huber Sepp und Baldt Franz aus dem Einfahrtstor herauskamen. Sie waren die letzten Besucher der ersten Versammlung die Figl Leopold in Gföhl nach dem Kriege hielt.

Pappenscheller Toni eilte mir freudig entgegen, umarmte mich, küßte mich, als wäre ich sein Vater. Auch alle anderen Männer begrüßten mich sehr freundlich und zeigten sichtliche Freude an meiner Heimkehr. Steiner Josef, Handelsangestellter im Konsumgeschäft, eilte auch sogleich auf mich zu und hieß mich herzlich willkommen im Heimatort.

Währenddem ich den Gföhler Männern kurzen Bericht über meine Erlebnisse nach meiner letzten Einberufung am 25. April 1945 bis zur meiner heutigen Heimkehr geben mußte, eilte Herr Steiner Josef sofort zu meinen Lieben und brachte ihnen freudig die Botschaft: „Soeben ist der Herr Redl am Hauptplatz angekommen. Herr Dubrosky aus Wien hat ihn bei der Binderhütte auf der Kremstalstraße in sein Auto einsteigen lassen und mit nach Gföhl genommen“.

Zu Hause glücklich angekommen fand ich die liebe Mutter [Ehefrau] im Kreise aller vier Kinder in Freudenstimmung über meine glückliche Heimkehr. Sie wußte bereits von Steiner Josef von meinem Kommen. In Gottes Namen trat ich nun wieder ein in unser geliebtes Vaterhaus und dankte Gott für meine gesunde glückliche Heimkehr zu meinen Lieben. Müde und abgespannt von dem langen anstrengenden Fußmarsch von Krems nach Gföhl ließ ich mich in der Küche bei Tisch nieder und rief: „Endlich wieder daheim, hoffentlich für immer!“ Bei Tisch erfolgte mein Bericht über all die Erlebnisse während meines letzten Kriegsdienstes. Von all dem daheim Geschehenen erzählte Mutter ausführlich, vom Kommen der Russen bis zum Tage meiner Heimkehr, folgendes: „Am 8. Mai 1945, dem Tag der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht, dem Ende dieses furchtbaren Krieges, freuten sich alle Männer, Frauen und Kinder im Ort über dieses so heiß ersehnte Kommen des Friedens, fragten sich jedoch mit Bangen, was wird uns noch bevorstehen, wenn die Russen kommen und wie wird ihr Verhalten als Besatzungsmacht in unserem geliebten Heimatland sein?

Am frühen Nachmittag kam die Kunde in den Ort die Russen haben bereits die Niederlage beim Forsthaus erreicht. Lange Kolonnen von Panzern, Artillerie, darunter die gefürchteten Stalinorgeln, Infanterie mit Mann, Roß und Troß, ziehen auf der Langenloiserstraße nach Gföhl. Viele neugierige Ortsbewohner säumten beide Seiten der Einfahrtsstraße, um dieses einmalige Ereignis mitzuerleben. In unsere Gasse kamen Infanterie und Stalinorgeln. Zwei Russen drangen in unser Haus, durchwühlten alle Wohnräume nach allem Möglichen und zum Schluß kamen sie in der Küche auf zwei Uhren von Käthe und Traude, die in einer Kredenzlade aufbewahrt waren. Diese ihnen so willkommenen Schätze nahmen sie zu sich, nebst einem Backsimpel mit Eier und verschwanden damit. Wir ließen sie in Ruhe handeln und erhoben keinen Einspruch um ja keinen Wirbel zu entfachen. Die Sachen waren einfach weg. Im Pfarrer-Stadel, in dem wir noch Kleevorrat hatten, holten sich russische Pferdekutscher dieses Futter für ihre Pferde. Auch dort konnte niemand es verbieten. Am Abend und noch in der Nacht ging es wohl sehr laut her um unser Haus. Von unserem Stall verschwanden alle elf Enten, Gänse und Hühner. Am nächsten Morgen fand sich alles wieder vollzählig ein. Einige rebellische Russen nahmen unseren Radioapparat mit. Trotz Bitten um Rückgabe verließen sie unser Haus und verschwanden damit. Ich ließ mir diese Wegnahme nicht ohne weiteres gefallen. Bei Krempl, im Nachbarhaus, waren Offiziere einquartiert. Zu diesen ging ich sofort hinüber und bettelte um Rückgabe des Radios. Auf mein jämmerliches Flehen ließen sich die Herren Offiziere sofort herbei, das Radio sicherzustellen und zurückgeben zu lassen. Während der ersten Tage der russischen Besatzung nahmen unsere Mädchen Traudi und Käthe im Pfarrhof Quartier. Auch am Kirchenboden schliefen sie mit anderen Frauen einige Nächte. Herr Kaplan Hochbichler galt als ihr Beschützer und Dolmetsch bei den Russen für viele Bewohner von Gföhl. Eines schönen Tages erschienen zwei Männer der GPU, des russischen Geheimdienstes in unserem Haus und forderten die sofortige Herausgabe der Pläne und Modelle für das deutsche Flugzeug H162, ein Erzeugnis der deutschen Henkelwerke, wofür in unserem Betrieb Bestandteile gebaut würden. Alle Zeichnungen, Schriften und die ganze Buchhaltung durchwühlten diese robusten Männer und warfen nachher, nach vergeblicher Suche, alles Papier wüst auf den Fußboden. Auch in das Schlafzimmer, wo Großmutter herzkrank im Bette lag, drangen sie ein, rissen die Kastentüren auf, um vielleicht dort das Gesuchte zu finden. Auch dort kam nichts zum Vorschein. Vor Wut, nichts gefunden zu haben, schlugen diese rauhen Männer großen Lärm. Zum Schluß, vor dem Weggehen, wollten sie die beiden Haustöchter als Geiseln mitnehmen, wenn nicht sofort die Pläne und Modelle ausgefolgt werden. Dem kleinen Erwin fiel ein, Vater hat am Boden die Musterhaube von dem Munitionsraum des Flugzeuges aufgehoben. Er lief sofort auf den Boden und holte sie herunter. Die Russen stürzten sich förmlich auf das gebrachte Modell und verließen mit großer Hast unser Haus. Wir hatten jetzt Ruhe vor ihnen.

Am nächsten Morgen sah ich bei Großmutter nach und brachte ihr das Frühstück. Wir sprachen noch miteinander und ich fand sie ganz frisch. Im Laufe des Vormittages schickte ich Traude zu Großmutter. Wie

Traude das Schlafzimmer betrat, schien es ihr, als sei Großmutter tot. Wie sie zum Bett kam, sah sie ihre Meinung als Tatsache. Die große Aufregung am Vortag mit den GPU Leuten brachte ihr den Tod. Meine vier Kinder und ich standen nun ganz allein beim Bett unserer lieben Großmutter, die vor einer Stunde so unerwartet Gott, der Herr, zu sich genommen hatte und beteten für ihr Seelenheil die Sterbegebete. Für das Begräbnis besorgte ich nun ganz allein alle Vorbereitungen, unter anderem auch mit Hilfe von Hans und Käthe die Fertigstellung des Sarges. Am 21. Mai 1945 fand die Beerdigung unserer lieben guten verstorbenen Großmutter unter zahlreicher Beteiligung aller bekannten Gföhler Frauen und Männer im eigenen Familiengrabe auf dem Friedhof statt. Herr Dechant Kurka nahm die feierliche kirchliche Einsegnung vor und hielt der lieben Verstorbenen einen würdigen Nachruf und tröstende Worte an die Familie. Der Kirchenchor sang ergreifende Abschiedslieder in der Kirche und am offenen Grab. Da all unsere Kleider bei Hauer Naz im Kalten Graben in Kisten verpackt, in der Mühle am Boden im Versteck waren, mußte ich mich aufraffen, mit Amsüß Franz, unserem Nachbar, mit dem Wagen in den Kalten Graben zu fahren, um die notwendigen Kleider für uns alle für das Begräbnis von Großmutter zu holen. Auf der Straße dorthin standen zu beiden Seiten russische Fahrzeuge aller Art, Pferdegespann, Autos, Panzer, Stalinorgeln, Artillerie samt deren Begleitmannschaften, die russischen Frontsoldaten. Es war für mich ein gewaltiges Wagnis, als einzige Gföhler Frau, die den Mut aufbrachte, durch diese so gefährliche Zone ans Ziel zu gelangen und mit Erfolg unversehrt zurückzukehren. Es glückte uns, von Niemandem wurden wir belästigt, wir kamen heil hinein in den Graben und wieder mit dem geholten glücklich nach Hause. Hauer Naz erzählte mir, ihm sei auf demselben Boden, wo er seine Habseligkeiten im Versteck hatte, alles von den Russen genommen worden, nicht einmal ein Stück sei ihm geblieben. Sogar die Erdäpfel holten sie sich vom Keller. Er kann sich das nicht vorstellen, daß von unseren Sachen kein einziges Stückerl fehlte, wir müßten wirklich zehn Schutzengel gehabt haben, daß nichts mitgenommen wurde. *Ich war selber mit am Boden mit den Russen, eure Sachen sahen wohl auch so aus wie die unseren, jedoch nahmen sie nur alles von uns. Mir schien dies gar sonderbar*, meinte Naz zu mir.

Den ersten Luzernerklee am Auacker mußten wir schon anfangs Juni machen, trocknen lassen und dann auf die Hütten schlagen. Mit den Kindern ging ich ohne Furcht hinaus auf das Kleefeld. Wir arbeiteten täglich ohne Sorge bis zum Abend, bis der Klee auf den Hütten lag. Die russischen Pferdefahrzeuge fuhren auf der Zwettlerstraße hinauf und wieder herunter, keine Belästigung durch sie. Ein Mal kam ein Pferdewagen in das Kleefeld herein, nahm sich für eine Mahlzeit Klee, schlug ihn auf den Wagen und fuhr nachher gleich wieder weiter. Ich ließ ihn nehmen, soviel er wollte. In Ruhe sah ich seinem Tun zu. Dies war nur ein einziges Mal, dann nie wieder. Bei der Hau-Arbeit im Kartoffelfeld störte uns niemand mehr.

Die Besatzungstruppe verblieb im Ort und bezog in allen Häusern Quartier. Die Kommandantur war im Hause Bernleitner am Körnermarkt einquartiert. Auch wir erhielten Offiziere ins Haus. Ein russischer Major aus Moskau bezog das Zimmer in dem Großmutter verstarb. In den Nachbarhäusern bei Krempl, Amsüß, Wagner, Pappenscheller und Pulker Resi kamen Oberleutnante und Leutnante ins Quartier. In unserem Hause war Treffpunkt dieser Offizierskameradschaft, wo es oft sehr lustig und gefräßig herging. Zum Essen und Trinken gab es in Hülle und Fülle. Auch wir mußten mithalten, als wären wir schon lange ihre Gesellschaftspartner. Die ganze Zeit hindurch ihres Hierseins im Ort galt der Siegesfeier, wo es stets bei reichlicher Mahlzeit und ausgiebigem Trunk gar lustig und ausgelassen herging. Diese Offiziere waren größtenteils betrunken und benahmen sich in diesem Zustande sehr oft nicht gar anständig. Als sie sich den Mädchen und auch mir in nicht allzu korrekter Art nähern wollten um zu schmusen, da stand ich auf und rief ihnen laut zu: *Ich glaube, ich habe mit Offizieren zu tun!* Auf diese energischen, vielsagenden Worte waren sie alle nicht gefaßt, im Besatzungsgebiet von einer Frau und Mutter eine solche Antwort zu bekommen. Im Nu standen alle auf vom Sitz und verließen verärgert die Küche und wir hatten diesen Abend Ruhe vor ihnen.

Am nächsten Tag kam unser Major freundlich zu uns in die Küche und bat mich, ob er sich im Badraum auch baden könnte. Selbstverständlich sagte ich sofort zu und richtete ihm das Bad. Nachher fragte er, ob seine Offizierskameraden auch baden können, auch dies bejahte ich. Somit war für mich reichlich für Arbeit mit ihnen gesorgt. Die Herren Offiziere ließen ihre Schmutzwäsche, größtenteils feine Leibwäsche, fallen und auch liegen nach Verlassen des Baderaumes und verließen nun frisch geboren unser Haus. Ich sammelte die Schmutzwäsche, wusch sie fein sauber, bügelte sie und verwahrte sie geordnet im Kasten. Nach einiger Zeit erschienen diese Herren wieder bei mir, führten unter sich ein Gespräch, aus dem zu entnehmen war, daß sie von ihrer hier liegenden Wäsche redeten. Ich tat so, als hörte ich ihrem Gespräch nicht zu und nahm auch keine Notiz davon. Es verging eine Weile, bis endlich der Oberleutnant von Pappenscheller, der unseren Mädchen besonders nachgespürt hatte, an mich herantrat, wo seine Wäsche sei. Anfangs wollte ich nicht verstehen, um ihn ein wenig auf die Folter zu spannen, ihn in der Luft zappeln lassen. Nach längerem Nichtverstehen rief ich aus: *Oh, jetzt verstehe ich*, und entschloß mich, die Wäsche zu holen, ihnen sie geordnet auf den Tisch zu legen. Wie groß sein Erstaunen, als ich mit der reinen gebügelten Wäsche kam. Trotz seines damaligen Benehmens erhielt er von mir die nicht erhoffte Gegenleistung, sie alle erkannten, in dieser Familie steht der Charakter an höchster Stelle. Von dieser Stunde an war Ruhe im Hause.

Frau Paula Bauer mit ihren Kindern, Frau Anna Pernerstorfer mit ihren drei Buben und Pfarrers Peperl hatte ich in der Zeit der größten Gefahr im Mansardenzimmer im Massenquartier. Das Fenster verlehnte ich immer mit Bretter, die Eingangstür vom Boden aus zur Tarnung. Niemand sollte merken, daß hier ein Zimmer besteht. Auch die Eingangstür von der Küche in die Bauernstube verhängte ich mit allerlei alten Kleidern, als Gar-

derobe getarnt. Am Abend, wenn es schon Zeit zum Schlafengehen war, empfohlen sich die Mädchen mit der Ausrede, sie gehen jetzt zu Großmutter schlafen. In Wirklichkeit verschwanden sie bei der Ausgangstür Küche – Speise und schlichen sich lautlos hinauf ins Mansardzimmer.

An einem Abend war wieder einmal eine Offizierszusammenkunft in unserem Hause, bei der es bei Wein und überreichlichem Genuß der Abendmahlzeit recht lustig herging. Unser Kapitän hatte auch seinen Revolver bei sich und fuchtelte bei ausgelassener feuchtfröhlicher Stimmung mit seiner Waffe im Kreise seiner Offizierskameraden nur so herum, als wäre es nur ein Spielzeug. Als sie nach langem Zehren doch einmal ans Schlafengehen dachten und nach Hause gingen, ließ unser Kapitän seinen Revolver auf der Küchenbank unbewußt liegen. Mir fiel dies gar nicht auf. Am nächsten Spätvormittag, als der Kapitän seinen Rausch ausgeschlafen hatte, ging ihm seine Leibwaffe ab. In seinem Zimmer suchte er in einem fort danach, doch vergebens. Ganz aufgeregt kam er nachher zu mir in die Küche und wollte seinen Revolver haben. Ich wußte auch wirklich nicht, daß die Waffe von ihm auf der Bank liegen gelassen wurde. Wir beide suchten gemeinsam in der Küche danach, aber gefunden hatten wir nichts. Ganz aufgeregt und verärgert über den Verlust, gab er zu verstehen, die Waffe muß sich unbedingt im Haus befinden, wir sind verantwortlich hierfür, die Waffe muß in Kürze her und ging zornig in sein Zimmer. In seiner Abwesenheit hielt ich sofort mit meinen Kindern und auch den Bauerbuben ernste Aussprache, ob sie vielleicht den Revolver gesehen haben, oder ob jemand von ihnen diesen genommen, oder gar versteckt habe. Unsere Kinder wußten überhaupt nichts von einem Revolver, da meldete sich ein Bauerbub, er habe ihn auf der Bank liegen gesehen und zu sich genommen, in der Werkshütte genauer angeschaut und im Hobelschartenhaufen versteckt. Ich beauftragte ihn, er müsse sofort die Waffe bringen, sonst macht uns der Kapitän einen mords Wirbel und haben dann noch arge Scherereien mit den Russen. Ich ging mit dem Buben auf Suche und richtig zog der Bub das Gesuchte aus dem Versteck hervor. Gott Lob, daß wir ihn gefunden haben. Im Eilschritt ging ich mit dem Buben zu der Tür vom Zimmer des Kapitäns und überbrachte ihm den gesuchten Revolver. In kurzen Worten berichtete ich ihm, *dieser Junge sah die Waffe auf der Bank liegen, im Unverstand eines Kindes nahm er sie zu sich, spielte in der Werkstätte draußen damit und versteckte sie auch dort.* Somit war dies Rätsel gelöst und die Lage in Güte wieder in Ordnung gebracht."
Ende der persönlichen Aufzeichnungen von Hans Redl.

Zum Fall „Schweiger". Zum angeführten Fall „Schweiger und Kameraden", welche von Hans Redl als „völlig unschuldig" klassifiziert werden, führt das „Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes" in **„Widerstand und Verfolgung in Niederösterreich 1934-1945"** an:
„Hauptmann Franz Schweiger war Kommandant des Kriegsgefangenenlagers Gneixendorf. Unter der Wachmannschaft dieses Lagers bestand eine Widerstandsgruppe österreichisch gesinnter Offiziere und Soldaten, die vermeiden wollten, im letzten Augenblick noch im Kampf eingesetzt zu werden. Über Befehl Schweigers wurde die Mehrzehl der Wachmannschaft in einem Marschblock zusammengefaßt und unter dem Kommando des Oberleutnants Kilian nach Westen in Marsch gesetzt. Kilian sollte, wenn schon nicht direkt zu den russischen Truppen oder Partisaneneinheiten übergehen, so doch so lange im Waldviertel kreuz und quer marschieren, bis er von den russischen Truppen eingeholt würde. Dieser Plan wurde der Gestapo durch V-Leute verraten und die gesamte Mannschaft des Marschblockes, zu der nicht nur Leute der Widerstandsgruppe, sondern auch nationalsozialistisch gesinnte Soldaten gehörten, festgenommen. Dabei wurden bei Oberleutnant Kilian und Feldwebel Zelenka rote und rot-weiß-rote Fahnen und einige Uniformstücke des Kriegsgegners gefunden. ... Das Todesurteil an Schweiger, Kilian und Zelenka wurde in Krems öffentlich durch Erhängen vollzogen. Es geschah auf ausdrückliche Weisung des Gauleiters Dr. Jury."

Die „Bearbeitung und standrechtliche Aufbereitung" dieses Falles oblag dem Gestapo-Referenten Rudolf Hitzler, der nach dem Krieg angeklagt wurde. Aus dem diesbezüglichen Gerichtsakt, LG Wien, Vg 12a Vr 612/ 46 wird zitiert:
„Am 17. April 1945 wurde eine ungefähr 40 Mann starke Wehrmachtseinheit der Bewachungsmannschaft des Kriegsgefangenenlagers in Gneixendorf unter dem Befehl des Oberleutnants Kilian nach Westen in Marsch gesetzt. ... Oberleutnant Kilian, dem ihm zugeteilten Feldwebel Zelenka und dem Kommandanten des Lagers Gneixendorf, Hauptmann Schweiger, wurde der Prozeß gemacht, ... [Dem Gestapo-Referenten] Hitzler wurde dieser Standgerichtsfall übertragen. Er vernahm die beiden obgenannten Offiziere und den Feldwebel Zelenka und rühmte sich ungefähr eine Woche später dem Bruder des Hauptmannes Schweiger, dem Verwaltungspolizeimajor Dr. Josef Schweiger, gegenüber, daß es ihm gelungen sei, insbesondere Hauptmann Schweiger, den er als eine harte Nuß bezeichnete, der Schuld zu überweisen und den Fall „standgerichtsreif" zu machen. ... Hauptmann Schweiger, Oberleutnant Kilian und Feldwebel Zelenka wurden vom Standgericht zum Tode verurteilt und am 21. April 1945 öffentlich durch Erhängen hingerichtet. ... Unter dem Galgen war ein Zettel angebracht, auf dem folgendes zu lesen war: „Aus dem Kriegsgefangenenlager Gneixendorf sind ... [hier folgten die Namen der Justifizierten] ... aus Angst, eingesetzt zu werden, abmarschiert und drückten sich in Dörfern herum. Sie wollten so lange warten, bis die Russen kämen, um sich dann den Partisanen anzuschließen und gegen unsere Truppen zu kämpfen. Zivilkleider und rote Fahnen hatten sie bei sich. Vor dem Standgerichte haben die Gehenkten alles eingestanden."

Anhang zum Bombenangriff auf Krems:
Harry Kühnel berichtet hiezu im Buch: Krems 1938, Krems 1945; Vom Jubel zum Trümmerhaufen
Am Ostermontag, 2. April 1945 um die Mittagsstunde wurde die Stadt Krems von zwei Staffeln der 7. US-Luftflotte bombardiert. Ziel des Angriffes war der Bahnhof, der für die funktionierende Bahnlinie Krems - St. Valentin von Bedeutung war. Der Bombenhagel ging im Raume Austraße-Hohensteinstraße-Langenloiserstraße-Heinemannstraße-Ringstraße nieder.
113 Bauwerke wurden völlig zerstört, 56 Objekte schwer beschädigt. Die Zahl der Todesopfer wurde mit 400 angegeben.

Massaker in der Strafanstalt Stein. Ein schreckliches Massaker soll hier ebenfalls noch dargelegt werden. Am 6. April 1945 wurden im Zuchthaus Stein über 300 Personen erschossen. Dazu schreibt Dr. Nikolaus Michalek, ehemaliger Justizminister, im Geleitwort zum Band:
„Stein, 6. April 1945 – Das Urteil des Volksgerichtes Wien, August 1946, gegen die Verantwortlichen des Massakers im Zuchthaus Stein“:
„Zum finstersten Kapitel des Strafvollzugs in Österreich gehört das grauenhafte Massaker im damaligen Zuchthaus Stein an der Donau am 6. April 1945. Im Angesicht des unmittelbar bevorstehenden Endes der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft lösten NS-Funktionäre und politisch verblendete Justizwachebeamte, welche die bereits angeordnete Entlassung der Gefangenen verhindern wollten, ein Blutbad aus. Über 300 wehrlose Menschen wurden ermordet – darunter der Leiter der Strafanstalt und vier weitere Beamte. ... Nur wenige Wochen nach dem Massaker in Stein hat die Provisorische Staatsregierung zwei wichtige Gesetze geschaffen, nämlich das *Verbotsgesetz* und das *Kriegsverbrechergesetz*, durch die auch die strafrechtliche Ahndung der während der nationalsozialistischen Zeit begangenen Verbrechen sichergestellt werden sollte. Unmittelbar danach setzte auch tatsächlich eine konsequente gerichtliche Verfolgung dieser Straftaten ein. Die ersten Urteile ergingen bereits im August 1945, das den Gegenstand dieser Publikation bildende ein Jahr später, am 30. August 1946.
Die Justiz hat bis zur Aufhebung der *Volksgerichte* Ende 1955 gegen 137.000 Personen Verfahren eingeleitet. Über mehr als 23.000 Personen wurden Urteile gefällt, davon über 13.000 Schuldsprüche. Erwähnenswert ist, daß die Masse der Verfahren bereits 1949 abgeschlossen war, eine strafrechtliche Aufarbeitung in weiten Bereichen also bereits in den ersten Nachkriegsjahren erfolgt ist. ...“
Aus der Einleitung:
„Das Massaker vom 6. April 1945 im Zuchthaus Stein, wie die Justizanstalt Stein an der Donau damals hieß, stellt das schrecklichste der vielen Verbrechen des NS-Regimes bei Kriegsende in Niederösterreich dar. Im Zuchthaus selbst wurden an diesem Tag 229 Häftlinge sowie fünf Justizwachebeamte erschossen, darunter der Anstaltsleiter, Regierungsrat Hofrat Franz Kodre`. Am 6. und 7. April wurden weitere Dutzende Häftlinge im Stadtgebiet von Krems an der Donau und in der Umgebung ermordet, so in Paudorf, Hörfarth und Rottersdorf bei Statzendorf, weiters in Wolfenreith im Dunkelsteiner Wald sowie in Theiss und Hadersdorf. Auf dem Friedhof von Hadersdorf am Kamp wurden am 7. April 61 flüchtige Häftlinge erschossen. Die Gesamtzahl der Opfer ist bis heute nicht bekannt.
[Die Zahl von 386 Opfern taucht erstmals auf dem 1951 errichteten Gedenkstein auf dem Friedhof von Stein auf. In ihr sind offenbar alle Ermordeten, auch die mutmaßliche Zahl der am 6. und 7. April außerhalb der Anstalt erschossenen Häftlinge sowie die fünf erschossenen Beamten und möglicherweise auch die 44 am 15. April in der Strafanstalt erschossenen Gefangenen des landesgerichtlichen Gefangenenhauses Wien, enthalten. Auf der 1965 innerhalb der Strafanstalt angebrachten Tafel wird der „386 Gefangenen“, die „am 6. April 1945 ... in dieser Anstalt ... sinnlos ermordet“ wurden, gedacht. Die Angaben der Gedenktafel sind in dieser Form nicht korrekt ...]
Gegenstand des Verfahrens gegen Leo Pilz und Genossen waren jedoch neben dem Massaker am 6. April, zwei weitere Verbrechen nach § 134 StG: Am 7. April wurden zwei von der Strompolizei verhaftete Männer, die angeblich wie „Juden“ oder „Zigeuner“ aussahen, im Zuchthaus Stein ermordet. Ebenfalls am 7. April wurde – im Zuge einer Aktion der Gestapo-Außenstelle St. Pölten – eine Widerstandsgruppe unter der Führung des Kremser Friseurs Josef Czeloth, zu der auch der Justizwachebeamte Josef Diewald und der im Zuchthaus beschäftigte Werkmeister Rudolf Scheidl gehörten, in Wolfenreith von der Polizei ausgehoben ... An der Aktion in Wolfenreith am 7. April 1945 nahm auch Leo Pilz mit einer Volkssturmeinheit teil. Czeloth und der Arzt Gustav Adolf Kullnig wurden vor ein Standgericht gestellt und am 15. April in der Strafanstalt erschossen. ...

Urteil
des LG Wien als Volksgericht
gegen Leo Pilz u. a. vom 30. August 1946

Im Namen der Republik Österreich

Das Landesgericht für Strafsachen Wien als Volksgericht hat über die von der Staatsanwaltschaft Wien gegen
1 Leo Pilz, geb. am 20.2.1907 in Krems, dahin auch zust., ...
2 Karl Sperlich, geb. am 20.7.1924 in Wien, nach Krems zust., ...
3 Johann Seitner, geb. am 7.4.1924 in Stratzing, nach Gneixendorf zust., ...
4 Johann Doppler, geb. am 2.6.1921 in Wien, nach Oberloiben zust., ...
5 Karl Forster, geb. am 6.4.1890 in Wien, nach Neukirchen am Walde, OÖ, zust., ...

6 Heinrich Ketzl, geb. am 5.4.1887 in Lauterbach, CSR, nach Krems zust., ...
7 Alois Baumgartner, geb. am 25.4.1896 in Krems, dahin auch zust., ...
8 Eduard Ambrosch, geb. am 7.2.1881 in Stetten, nach Krems zust., ...
9 Anton Pomassl, geb. am 5.4.1897 in Egelsee,nach Krems zust., ...
10 Franz Heinisch, geb. am 3.3.1896 in Neudeck, NÖ, nach Krems zust., ...
11 Alois Türk, geb. am 25.11.1893 in Stein, nach Krems zust., ...
12 Franz Ettenauer, geb. am 22.1.1890 in Lengenfeld, NÖ, nach Krems zust., ...
13 Franz Jäger, geb. am 12.11.1895 in Krems, dahin auch zust., ...
14 Adolf Bier, geb. am 4.10.1892 in Ketzelsdorf, CSR, nach Krems zust., ...
15 Karl Rosenkrenz, geb. am 26.3.1891 in Mautern, nach Krems zust., ...
... durchgeführten Hauptverhandlung am 30. August 1946 zu recht erkannt: ...
[Die Angeklagten Leo Pilz, Franz Heinisch, Alois Baumgartner, Anton Pomassl und Eduard Ambrosch werden „zum Tod durch den Strang" verurteilt.]
Die Todesurteile werden im Galgenhof des Wiener Landesgerichts für Strafsachen vollstreckt – jenes gegen die Angeklagten Eduard Ambrosch, Anton Pomassl, Alois Baumgartner und Leo Pilz (in dieser Reihenfolge) am 28. Februar 1947, jenes gegen den Angeklagten Franz Heinisch am 8. März 1947. ...
Die Volksgerichte nach 1945 sind der eigentliche Beitrag der wiedererstandenen Republik Österreich zur Aufklärung und Ahndung der NS-Verbrechen. In den zehn Jahren des Bestehens der Volksgerichte fällen diese aus zwei Berufs- und drei Laienrichtern bestehenden Gerichtshöfe 23.477 Urteile (13.607 Schuldsprüche und 9.870 Freisprüche). Dreißig der insgesamt 43 verhängten Todesurteile werden vollstreckt, 27 Angeklagte wurden zu einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe verurteilt. ..."

Widerstand in und um Gföhl

Inwieweit persönliche Aufzeichnungen und Darstellungen der Wahrheit entsprechen kann nicht beurteilt werden, da jede persönliche, natürlich eine subjektive Beurteilung darstellt. Daher werden vorliegende Publikationen kommentarlos wiedergegeben.

Im Band 2 der Publikation des DÖW, **Widerstand und Verfolgung in Niederösterreich 1934 - 1945,** wird folgendes Protokoll abgedruckt:

Niederschrift des Gendarmeriepostenkommandos Gföhl, aufgenommen mit Johann Wölfl aus Gföhl, betreffend Entwaffnung der Frontmiliz in Krems a. d. Donau im März 1938 und seine Haft, o.D. (1946)

HHStA [Haus-, Hof- und Staatsarchiv], Unveröffentlichte Manuskripte für das Rot-Weiß-Rot Buch
DÖW 8337

„Vor dem Umbruch 1938 war ich [Johann Wölfl] Bez. Obmann des österr. Gewerkschaftsbundes und Batl. Kommandant der Frontmiliz mit dem Sitze in Krems a. d. D. bzw. in Gföhl. Als solcher hatte ich besonders unter der Feindschaft der Nazi zu leiden.
Am 12.3.1938 erhielt ich den Befehl, mit der Frontmiliz und den Gewerkschaftsmitgliedern mit Autos sofort nach Krems a. d. D. abzugehen, weil die Nazi, die vom Reich eine große Unterstützung hatten, einen Umsturz vorbereiten. Wir fuhren von Gföhl nach Krems a. d. D. in die dortige Milizkaserne. Am gleichen Tage um ca. 22 Uhr kam eine Abteilung der Kremser SS und SA, die einzelnen Mitglieder waren mir nicht bekannt, und verlangten um sofortigen Einlaß (und Übergabe) in die Kaserne, die ich ihnen jedoch verwehrte.
Da sich auch inzwischen auch das in Krems a. d. D. dislozierte Bundesheer ergab und mir ein Milizoberleutnant erklärte, daß es keinen Sinn hat, mehr Widerstand zu leisten, weil wir keine Unterstützung von den staatlichen Stellen haben, so entschlossen wir, uns zu ergeben. Die SS- und SA-Abteilungen drangen darauf in die Frontmilizkaserne (Krems a. d. D.) ein und entwaffneten uns. Darauf wurden wir Frontmilizer über die Nacht in einen Keller des Restaurants beim „Steinertor" in Krems a. d. D. eingesperrt und durchsucht.
Am 13. 3. 1938 vorm. wurden wir Gföhler dann mit Lastautos nach Gföhl überstellt. In Gföhl wurde ich dann von dem Oberscharführer der SS [richtig: SA] Richard Winner verhaftet und dem Bezirksgerichte Gföhl eingeliefert, weil ich als Staatsfeind erklärt wurde. Am nächsten Tage wurde ich wieder freigelassen. Nach ca. 8 Tagen (Mitte März 1938) wurde ich [...] neuerlich von SS- und SA-Leuten festgenommen und dem Kreisgerichte Krems an der Donau überstellt. Ich war dort ungefähr 10 Tage in Haft und verlor meinen Arbeitsplatz und mußte eine untergeordnete Stelle als „Steineklopfer" annehmen".

Im selben Band schreibt Wolfgang Neugebauer über Widerstandsgruppen:

„ ... wenig bekannt ist über eine in Gföhl wirkende Widerstandsgruppe, die ab 1940 aktiv war und sich Verdienste bei der reibungslosen Übergabe des Ortes an die Sowjetarmee schuf."

<u>Weiters finden sich Ausführungen zu:</u>

Gföhl

Niederschrift, aufgenommen mit Johann Wölfl aus Gföhl, betreffend die dortige Widerstandsbewegung, o. D. (etwa Mai 1946)
HHStA, Unveröffentlichte Manuskripte für das Rot-Weiß-Rot-Buch. DÖW 8337

„Ich [Johann Wölfl] wurde von der SA und den polit. Leitern in Gföhl und Umgebung arg angefeindet, weil ich als Österreicher und Staatsfeind Deutschlands bezeichnet wurde.
Nach dem Umbruche wurde ich auch von der SA-Abteilung in Gföhl am Marktplatz öffentlich angeprangert bzw. ausgestellt. Vermutlich im November 1941 wurde ich in Gföhl ohne Grund und Ursache vom SA-Standartenführer Leo Pilz aus Krems a. d. D. und einem SA-Mann (Zayda) überfallen, durch Schläge ins Gesicht mißhandelt und schwer verletzt. Durch diese Mißhandlung verlor ich die Sehkraft des linken Auges und stand 6 Wochen in ärztlicher Behandlung. Die Mißhandlung geschah auf Andringen des SA-Oberscharführers Richard Winner und aus rein politischer Gehäßigkeit.
Nach meiner Abrüstung von der Wehrmacht im Jahre 1940 organisierte ich sofort die Österreichische Widerstandsbewegung im Bez. Gföhl, deren Anhänger aus den Kreisen der Arbeiter, Bauern und Gewerbetreibenden bestanden. Mitglieder waren unter anderem der Besitzer Franz Pfeiffer, Molkereiangestellter Michl Fletzer, Schlossermeister Anton Pappenscheller, Kleinhäusler N. Ziegler, Johann Weber, Tischlermeister Huber, Maurer Franz Hollerer und noch viele andere aus Gföhl und Umgebung. Fast jeden Sonntag nachmittag wurden im geheimen unter den Mitgliedern der Widerstandsbewegung Besprechungen abgehalten und diesen von mir über die politische Lage auf Grund der Auslandsendungen (Schwarzhören) Information gegeben. Es bestand eine große Gefahr für die Mitglieder der Widerstandsbewegung, weil in Gföhl zeitweise Einheiten der SS lagen und die Gestapo überall ihre Spitzel hatte. Von der Führung der Widerstandsbewegung (Wölfl sen.) wurden die Einberufungen zum Volkssturm und zur Deutschen Wehrmacht sabotiert. Zeugen hierfür sind die Mitglieder der genannten Bewegung, Fletzer, Pfeiffer, Papppenscheller aus Gföhl usw. Der Sohn des Besitzers Franz Pfeiffer, der zu Ostern 1945 auf Urlaub nach Gföhl kam, wurde auf meine Veranlassung nicht mehr zur Wehrmacht einrückend gemacht.
Vor dem Einmarsche der Roten Armee wurden sämtliche Nazifunktionäre aus den öffentlichen Ämtern und Körperschaften entfernt und durch demokratische Elemente (Österreicher) ersetzt. Dadurch wurde jeder Widerstand gegen die Rote Armee (Alliierten) zunichte gemacht, obwohl noch einzelne Abteilungen der SS und der Wehrmacht durchmarschierten.
Durch die gute Organisation der Österreichischen Widerstandsbewegung gelang es im Bezirke Gföhl, daß das Wirtschaftsleben reibungslos weiterging. Es ist eine Tatsache, daß in Gföhl und Umgebung (Waldviertel) die ersten Räder für den Wiederaufbau rollten. Dies wurde auch öffentlich vom Landtagsabgeordneten Robert Dubovsky aus Wien anerkannt.
Ernst Wölfl jun. aus Gföhl ist bereits im Herbst 1944 von der Wehrmacht desertiert und fand bei den Mitgliedern der Widerstandsbewegung Hilfe und Unterstützung.“

Wien fällt.
Sowjetische Truppen erobern am 13. April Wien. Einheiten der 3. Ukrainischen Front der Roten Armee hatten am 7. April die Stadtgrenze erreicht. In Erwartung des sowjetischen Angriffs hatte die Widerstandsgruppe „05“ versucht, einen Aufstand zu organisieren. Er wurde jedoch von Einheiten der SS und der Gestapo aufgedeckt. Die Anführer der Verschwörung wurden darauf hingerichtet.

Gründung der SPÖ.
Am 13. April 1945 schließen sich die „Sozialdemokraten“ und die „Revolutionären Sozialisten“ zur „Sozialistischen Partei Österreichs“ zusammen. Adolf Schärf wird zum ersten Vorsitzenden bestellt.

Die Nummer 1 der von der Roten Armee herausgegebenen **„Österreichischen Zeitung“** erscheint am 15. April.

ÖVP konstituiert sich.
Am 17. April wird die „Österreichische Volkspartei“ in den Räumen des Schottenstiftes in Wien gegründet. Sie tritt die Nachfolge der Christlichsozialen Partei der Ersten Republik an. Leopold Kunschak ist ihr erster Parteiobmann.

Am 21. April trifft **Karl Renner** in Wien ein und beginnt mit Verhandlungen zur Bildung einer **provisorischen österreichischen Regierung.**
Adolf Hitler erklärt während einer Lagebesprechung den Krieg für verloren, gedenke aber in Berlin zu bleiben und sich zu erschießen. Er betraut Großadmiral Karl Dönitz mit den Regierungsgeschäften im Norden Deutschlands und Generalfeldmarschall Albert Kesselring im Süden.

Am 23. April erfolgt die Einigung über die Errichtung einer **„provisorischen Staatsregierung“ in Wien.**
Die Nummer 1 der Tageszeitung **„Neues Österreich“** erscheint in Wien. Sie ist die erste wieder von Österreichern herausgegebene und gestaltete Zeitung.

Provisorische Staatsregierung anerkannt.
27. April. Die „provisorische österreichische Staatsregierung“ wird von der Sowjetunion anerkannt. Vor dem Parlament in Wien proklamiert sie die „Wiederherstellung der Republik Österreich“, die auch die Unabhängigkeitserklärung enthält. Die provisorische Staatsregierung bleibt bis 20. Dezember 1945 im Amt und setzt sich

aus der „Staatskanzlei“ und „Staatsämtern“ zusammen, die von Staatssekretären geführt werden und fast ausnahmslos Unterstaatssekretäre erhalten, die jeweils einer anderen politischen Partei (als der des Staatssekretärs) angehören. – Staatskanzler: Karl Renner (SPÖ) mit den Staatssekretären ohne Portefeuille Adolf Schärf (SPÖ), Leopold Figl (ÖVP) und Johann Koplenig (KPÖ); mit den drei Unterstaatssekretären Franz Winterer, Heinrich Herglotz und Karl Gruber, der erst am 26. September dazustößt und für Äußeres zuständig ist, bilden sie die Staatskanzlei. Staatsämter: Inneres: Franz Honner (KPÖ) mit drei Unterstaatssekretären, Justiz: Josef Gerö (parteilos) mit drei Unterstaatssekretären, Volksaufklärung, Unterricht, Erziehung und Kultur: Ernst Fischer (KPÖ) mit drei Unterstaatssekretären, Soziale Verwaltung: Johann Böhm (SPÖ) mit zwei Unterstaatssekretären, Finanzen: Georg Zimmermann (parteilos) mit einem Unterstaatssekretär, Land- und Forstwirtschaft: Rudolf Buchinger (ÖVP), ab 26. September Josef Kraus (ÖVP) mit zwei Unterstaatssekretären, Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr: Eduard Heinl (ÖVP) mit zwei Unterstaatssekretären, Volksernährung: Andreas Korp (SPÖ) mit zwei Unterstaatssekretären, Öffentliche Bauten, Übergangswirtschaft und Wiederaufbau: Julius Raab (ÖVP) mit zwei Unterstaatssekretären, ab 26. September Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung: Vinzenz Schumy (ÖVP) mit zwei Unterstaatssekretären.

Mussolini erschossen.
Am 27. April wird der italienische Ministerpräsident und Duce Benito Mussolini zusammen mit seiner Geliebten Clara Petacci auf der Flucht in die Schweiz in der oberitalienischen Stadt Dongo am Comer See von Partisanen gefangengenommen. Am darauffolgenden Tag werden beide auf Befehl des italienischen Nationalen Befreiungskomitees ohne Gerichtsverfahren erschossen. Ihre Leichen werden am Abend desselben Tages in Mailand an einer Tankstelle aufgehängt und zur Schau gestellt.

Proklamation der Zweiten Republik.
Am 29. April begibt sich die provisorische Regierung, die sich zunächst im Wiener Rathaus versammelt hatte, durch ein Spalier jubelnder Menschen zu Fuß ins Parlament, wo Karl Renner im intakten Sitzungssaal des Reichsrates die Zweite Republik proklamiert. Gleichzeitig werden alle NS-Gesetze außer Kraft gesetzt, der Anschluss an Deutschland für null und nichtig erklärt. Vor dem Parlament werden auf den Fahnenmasten wieder die rot-weiß-roten Fahnen gehisst.

Die **„Radiostation RAVAG-Wien“** nimmt wieder den Sendebetrieb auf.

Der Kampf, 2.5.1945
Mitteilung über Hitlers Tod und Aufruf an die Volksgemeinschaft.

Gesamtkapitulation und Folgen.
Am 8.5.1945 erfolgt die endgültige Gesamtkapitulation vor den vier Siegermächten in Berlin-Karlshorst.
Die provisorische Staatsregierung erlässt das Gesetz über das Verbot der NSDAP und die Registrierungspflicht wird festgelegt.
In Zwettl begeht am 9.5.1945 Gauleiter Dr. Hugo Jury Selbstmord.
Am 11. Mai wird ein neungliedriger Landesausschuss für Niederösterreich bestellt (Landesregierung).

Aus dem Völkerringen sind aus dem Bereich Gföhl nicht mehr heimgekehrt aus:
Gföhl; Amsüss Eduard, Amsüss Franz, Arbter Hermann, Bauer Stefan, Bernleitner Hans, Blaha Josef, Bräuer Engelbert, Braun Hermann, Braun Johann, Braun Leopold, Buna Raimund, Daniel Anton, Ernst Franz, Feiertag Anton, Feiertag Johann, Graf Karl, Hagmann Franz, Haslinger Ernst, Heinrich Anton, Hofstetter Karl, Jerabek Ludwig, Kloiber Franz, Kudjelka Ferdinand, Kugler Franz, Kuttner Franz, Laistler Alfred, Lang Rupert, Leutgeb Franz, Leutgeb Rudolf, Lindner Otto, Matschiner Reinhold, Mayerhöfler Alfred, Novotny Josef, Nuhr Ludwig, Schödl August, Stöger Josef, Tiefenbacher Franz, Tiefenbacher Rudolf, Ullrich Ludwig, Wandl Josef, Weber Anton, Weber Josef, Wimmer Franz, Windischberger Karl, Wölfl Hermann, Zeininger Franz , Dirnberger Karl, Eigner Karl, Ernst Johann, Gruber Johann, Heinrich Rudolf, Holzinger Johann, Meindl Franz, Pemmer Johann, Pfeiffer Alois, Sabathiel Franz, Säckl Wilhelm, Tiefenbacher Stefan, Teubl Hubert, Widemann Johann, Widhalm Johann, Zeilinger Leopold, Zuna Kratky Dr. R.
Gföhleramt; Aron Johann, Aschauer Josef, Brenner Josef, Feiertag Alois, Geitzenauer Franz, Hagmann Karl, Hollerer Johann, Huber Franz, Knödlstorfer Karl, Knödlstorfer Leopold, Lackner Adolf, Leitgeb Josef, Münzberg Hermann, Neulinger Johann, Pemmer Leopold, Schödl Anton, Steinbrecher Alois, Simlinger Franz, Tiefenbacher Franz, Tiefenbacher Karl, Winkler Franz, Winkler Karl,
Aschauer Johann, Brantner Ferdinand, Burker Karl, Enzinger Karl, Ernst Johann, Ernst Karl, Fürlinger Karl, Geitzenauer Johann, Gerstl Johann, Hollerer Franz, Simlinger Leopold
Reittern; Hagmann Josef, Lackner Josef, Schildorfer Hermann, Tiefenbacher Franz
Felling; Eckl Josef, Eckl Franz, Greis Johann, Pemmer Johann, Rausch Friedrich, Reiter Josef, Schneider Alois, Schwarz Karl, Stöger Anton, Unger Anton, Weber Johann
Hohenstein; Berger Rudolf, Berger Karl, Gussner Karl, Lechner Karl, Lechner Ludwig, Schmalzbauer Karl, Schneider Ludwig, Starkl Josef, Völker Franz, Völker Josef,

Ober- u. Untermeisling; Burker Karl, Chudik Vinzenz, Fichtinger Norbert, Gabriely Hubert, Gerhard Karl, Habisohn Josef, Harter Josef, Helmreich Willibald, Hirnschal Franz, Kolm Johann, Kurz Johann, Maierhofer Johann, Meierhofer Julius, Pillenbauer Rudolf, Rosenmayr Johann, Rosenmayr Ludwig, Samek Karl, Samek Stefan, Schiller Engelbert, Starkl Karl, Steiner Franz, Steiner Johann, Stöger Karl, Tomanek Josef, Tomanek Willhelm, Tomanek Rupert, Trinkl Karl, Venzl Franz, Wagner Wilhelm, Wank Wilhelm, Weber Ernst, Weber Hermann, Weillechner Josef, Wimmer Anton, Wölfl Michael, Zorn Franz
Litsch- und Wurfenthalgraben; Maier Leopold, Pell Johann, Pell Johann jun., Pummer Josef, Eichelmann Johann
Großmotten; Ecker Franz, Giessrigl Alois, Hagmann Josef, Weber Alois, Weber Leopold, Weber Rudolf, Dirnberger Johann, Exenberger Hermann, Fritz Franz, Hahn Franz, Klaffl Alois, Klaffl Franz, Rauscher Alois, Schenk Franz, Schmidt Karl, Wild Adolf
Grottendorf; Rauscher Leopold, Rock Johann, Simlinger Leopold, Allram Johann, Dörr Johann, Geyer Johann, Kainz Karl
Moritzreith; Binder Franz, Gallauner Josef, Güntner Leopold, Hechinger Johann, Klafl Franz, Königshofer Franz, Meier Johann, Leitgeb Martin, Sabathiel Karl, Rosenmaier Johann, Wegleitner Alexander
Neubau; Leander Franz, Mison Franz, Stocker Rudolf, Stocker Silvester, Strasser Max, Dryza Josef, Gubi Ignaz
Rastbach; Dörr Leopold, Pummer Walter, Schieder Johann, Schitzenhofer Franz, Tiefenbacher Heinrich, Wallner Karl, Wandl Franz, Weber Anton, Weber Leopold, Wimmer Karl, Pietnik Johann
Reisling; Lemp Josef, Löw Johann, Velik Karl, Wahlbert Ferdinand, Gallauner Ignaz, Pappenscheller Johann
Seeb; Berner Franz, Hofstätter Johann, Koppensteiner Leopold, Mayerhofer Josef, Buhl Augustin, Mayrhofer Franz, Venzl Franz, Vogl Leopold, Hahn Leopold
Schiltingeramt; Kern Josef
Obertautendorferamt; Burker Alois
Eisengraberamt; Augusta Leopold, Blauensteiner Leopold, Dörr Johann, Etzenberger Franz, Etzenberger Ludwig, Etzenberger Roman, Gramel Johann, Griessler Leopold, Pistracher Rudolf, Simlinger Karl, Strasser Walter, Strohmaier Anton, Weber Franz, Blauensteiner Josef, Hahn Karl, Hauer Johann, Patzl Franz, Schmidt Franz, Schütz Johann, Strohmaier Rudolf
Eisenbergeramt; Auer Franz, Blauensteiner Josef, Ernst Josef, Etzenberger Josef, Föls Alfred, Frauendienst Karl, Gerstl Franz, Hackl Johann, Hagmann Franz, Haselmann Franz, Haselmann Josef, Horky Johann, Kurz Josef, Mayer Franz, Puhl Martin, Strohmayer Ignaz, Strohmayer Karl, Strohmayer Martin, Tiefenbacher Karl, Etzenberger Josef, Simlinger Franz, Weber Rupert
Jaidhof; Dörr Johann, Eckharter Josef, Holnsteiner Leopold, Klaffl Karl, Möser Richard, Prinz Franz, Schildorfer Johann, Hahn Karl, Simlinger Josef, Sinhuber Karl, Weinberger Friedrich
Mittelbergeramt; Endl Franz, Fischer Alois, Fischer Franz, Friedrich Franz, Loidl Franz, Loidl Josef, Michtner Alois, Rieder Johann, Schwarzinger Franz, Tiefenbacher Franz
Eisengraben; Auer Johann, Auer Josef, Denk Franz, Enzinger Franz, Gassner Karl

Im **„Pfarrbuch Gföhl“**, **Paul Ney**, S. 353, [Hg.: Walter Enzinger] wird angeführt, dass die Angabe der Gefallenen unvollständig ist, da fehlen aus:
Eisengraben: Berner Josef, Medl Anton, Pabisch Franz, Pabisch Ignaz.
Reittern: Dietl Johann, Dörr Johann, Hagmann Johann, Haslinger Franz, Haslinger Johann, Pichelhofer Franz, Tiefenbacher Anton.
OSR Paul Ney meint: „Die genaue Anzahl der Kriegstoten der Pfarre Gföhl ist unbekannt.“

In der **Pfarrchronik Gföhl** wurden die Gefallenen von Pfarrer Kurka verewigt, Ergänzungen wurden von SR **Paul Ney** für das Pfarrbuch Gföhl vorgenommen:

1 Loidl Franz, geb. 1. April 1916 in Mittelbergeramt 21; gefallen bei Jasniska (Polen) am 19. September 1939 um 13 Uhr 30 durch Kopfschuß; 7. Kp/IR 131 [44. ID]
2 Windischberger Karl, geb. 24. Jänner 1896 in Lengenfelderamt, Bauer in Gföhl 91; gestorben im Ortslazarett Jaroslaw. SanKp 522 am 6. Oktober 1939; 13. LdSchKp/ Baon XXVI/XXVII
3 Jerabek Ludwig, geb. 1. Juli 1899 in Groß Prottes 8, Händler in Gföhl 24; gestorben am 11. März 1940 in Wien, Reservelazarett; Todesursache: Krebs der linken Ohrspeicheldrüse und Zyste im linken Unterkiefer; [Einheit nicht angegeben]
4 Bernleitner Johann, geb. 24. März 1896 in Wien, Kaufmann in Gföhl 39; Oberleutnant d. Res., gestorben in Bruck an der Mur am 7. Oktober 1940, Todesursache Herzschlag; LdSchKp 2/877
5 Strohmayer Martin, geb. 9. November 1915 in Eisenbergeramt 1, daselbst wohnhaft; Gefreiter, gefallen im Gefecht bei St. Laurent, Frankreich, am 19. Juni 1940; [Kp/IR 131 (44. ID)]
6 Hagmann Karl, geb. 24. Mai 1911 in Lang Prink, Kreis Iglau, Bauer in Gföhleramt 105; gefallen am 7. Juli 1941 im Gefecht bei Klininy, Ostfront; Reiter, 1. Radfahr-Schwadron-Aufklärungs-Abtlg. 297.
7 Gerstl Franz, geb. 16. Juli 1918 in Gföhleramt; Gefreiter, gefallen am 7. Juli 1941 im Gefecht bei Klininy, Ostfront; 1. Radfahr-Schwadron-Aufklärungs-Abtlg. 297.

8 Etzenberger Josef, geb. 17. Dezember 1916 in Eisenbergeramt, Gefreiter, gefallen am 14. Juli 1941 bei Kolonic Amalja, östlicher Kriegsschauplatz; [10. Kp/IR 132 (44. D); auf dem Kriegerdenkmal als vermißt angeführt]
9 Hagmann Josef, geb. 26. Februar 1910 in Reittern 9, Schütze, gefallen durch eine Fliegerbombe am 6. Juli 1941, um 7.30, in Natreha (Ukraine); [Bäckerei-Kp 297]
10.) Eichelmann Johann, geb. 2. Dezember 1914 in Gföhleramt, Gefreiter, gefallen am 31. Juli 1941 in Malin, Ostfront; [9. Kp/IR 482]
11.) Tiefenbacher Franz, geb. 27. Februar 1919 in Mittelbergeramt 18, Gefreiter, gefallen am 17. November 1941, 20 Uhr, in Ugodskysawod/Ostfront; 7. Kp/IR 447.
12.) Hofstetter Karl, geb. 25. Oktober 1915 in Lobendorf, Pfarre St. Johann, Gefreiter, gefallen am 20. September 1941 im Lazarett Lubny, Ostfront; 9. Kp/Infanterie-Schützen-Rg. 11
13.) Weber Franz, geb. 17. Dezember 1919 in Eisengraberamt, Schütze, gefallen am 23. Juli 1941 in Parijewka, Ostfront; 1. Kp/IR 523.
14.) Tiefenbacher Franz, geb. 30. Juni 1913 in Reittern 5, Obergefreiter, gefallen am 15. November 1941 bei Bajdary, Russland; 12. Batt/ArtReg. 172
15.) Bauer Raimund, geb. 13. August 1913 in Ebergersch, Pfarre Lichtenau, in Gföhl bei Pappenscheller, gefallen in Smolensk am 31. August 1941; [Einheit nicht angegeben]
16.) Karl Eder, Wagner bei Rudolf Hagmann [keine weiteren Angaben]
17.) Köberl (Lackner) Adolf, geb. 7. November 1912 in Gföhleramt 89, gefallen am 27. November 1941 bei Tanjoloka (Tula); [keine weiteren Angaben]
18.) Frauendienst Karl, geb. 10. Juli 1917 in Eisenbergeramt 14, Unteroffizier, gefallen am 24. (25.) Dezember 1941 in Tatarskoje bei Serpuchow, östlicher Kriegsschauplatz; 4. Kp/IR 447
19.) Schieder Johann [keine weiteren Angaben]
20.) Etzenberger Roman, geb. 10. Februar 1921 in Eisengraberamt, Maurer, Pionier, einer Verwundung erlegen am 17. Jänner 1942 am Hauptverbandsplatz in Pleschki, östlicher Kriegsschauplatz; 1. Kp/PiBaon 743
21.) Haselmann Josef, geb. 12. November 1919 in Eisenbergeramt 55, Obergefreiter in einem Artillerieregiment, gestorben im Lazarett Gomel am 2. Februar 1942; [Einheit nicht näher bezeichnet.]
22.) Feiertag Johann, geb. 1. Juni 1920 in Gföhl 81, Gefreiter, gefallen am 19. Mai 1942 in Zdergelewka, östlicher Kriegsschauplatz; 3. Kp/IR 248
23.) Gassner Karl, geb. 14. Oktober 1920 in Eisengraben 3, Gefreiter, gefallen am 11. Juni 1942 in Woroschilow, östlicher Kriegsschauplatz; IR 462
24.) Haslinger Johann, geb. 9. November 1920 in Reittern 8, Gefreiter, gefallen am 26. Juni 1942 in Losowenka; 11. Kp/IR 92
25.) Leutgeb Franz, geb. 30. August 1913 in Gföhl, Schneider dahier, Gefreiter, gefallen am 1. Juli 1942 in Sapachnoje, nördl. Kupjansk; 10. Kp/IR 132
26.) Feiertag Alois, geb. 11. Juni 1917 in Gföhleramt 43, Schütze, gefallen am 2. Juli 1942 in Bondarewo, östlicher Kriegsschauplatz; 6. Kp/PzGrenReg 304
27.) Pichlhofer Franz, geb. 17. Jänner 1903 in Reittern, gestorben 13. Juni 1942 in Berlin-Tempelhof, Reservelazarett, an Lungentuberkulose; LdSchErsKp.
28.) Stumvoll Karl, geb. 20. November 1922 in Weißenkirchen, Obergefreiter, gefallen am 12. Juni 1942 in Lissowitzky, östlicher Kriegsschauplatz; 6. Kp/IR 132
29.) Strohmeier Anton, geb. 25. Mai 1903 in Eisengraberamt 79, gestorben im Feldlazarett Kissljakow am 18. September 1942; Fahr-Kolonne 4/384
30.) Hackl Johann, geb. 31. Mai 1922 in Reichhalms, Franzen, Jäger, gefallen am 7. Oktober 1942 nördlich Tortolowo, östlicher Kriegsschauplatz; 11. Kp/GebJäg. 144
31.) Heinrich Anton, geb. 3. Jänner 1922 in Gföhl, Panzerpionier, gefallen am 4. September 1942 bei Marowka-Okulizy, östlicher Kriegsschauplatz; 3. Kp/PzBaon 27
32.) Prinz Franz, geb. 15. Juni 1920 in Lengenfelderamt 9, Gefreiter, gefallen am 12. Juli 1942 in Petropawlowskoje bei Woronesch; 13. Kp/JägR 54
33.) Strasser Walter, geb. 1. März 1922 in Eisengraberamt 33, Melder, gefallen am 5. oder 6. August 1942 nördlich Karmanowo Rschew; [Einheit nicht angegeben]
34.) Kugler Franz, geb. 13. März 1908 in Gföhl, Spenglermeister, Obergefreiter, den Verwundungen erlegen am 13. Dezember 1942 in Pitomnik bei Stalingrad; 7. Kp/IR 522
35.) Schildorfer Johann, geb. 31. Oktober 1923 in Jaidhof, gefallen am 23. Oktober 1942 in Salla, Finnland; 10. Kp/IR 324
36.) Strohmayer Ignaz, geb. 1. Februar 1919, Bauernsohn aus Eisenbergeramt 1, gefallen am 12. Juli 1944 am Bahnhof Marcinkance, etwa 20 km südlich Olita (Süd-Litauen); [Einheit nicht angegeben]
37.) Leitgeb Josef, geb. 9. März 1905 in Wiehalm, Schuhmacher, gefallen am 4. Jänner 1943 in Nedomarki, Rußland; [Einheit nicht angegeben]
38.) Brenner Josef, geb. 16. August 1922 in Gföhleramt 7, Obergefreiter, gefallen am 25. Februar 1943 bei Sologubowka, östlicher Kriegsschauplatz; 6. Kp/GrenReg 24

39.) Möser v. Mersky Richard, geb. 11. Mai 1920 in Reichaueramt, Obergefreiter, gefallen am 20. Jänner 1943 bei einem Stoßtrupp in Kostkowo bei Staraja Russa, Rußland; IV. FeldRegdLuftw. 4
40.) Kurz Josef, geb. 28. September 1923 in Eisenbergeramt 52, gefallen bei Urdom am 28./29. November 1942 durch einen Granatsplitter im Kopf; 2. Kp/GrenReg 53
41.) Wölfl Hermann, geb. 21. Oktober 1924 in Gföhl, Matrosengefreiter, gefallen am 7. März 1943 auf einem Zerstörer vor Tunis im Mittelmeer; Marine-Bordflak-Abtlg. Süd
42.) Kern Josef, geb. 18. November 1919 in Visegrad, Bosnien, Eltern in Schiltingeramt 36, Gefreiter, gefallen am 6. Juni 1943 bei Bachmukowo; 6. Batt/ArtReg 31
43.) Braun Johann, geb. 8. Februar 1921 in Gföhl, Maturant, Unteroffizier, verwundet am 8. Juli 1943, gestorben am 10. Juli 1943 im Feldlazarett Kromy, 45 km südwestlich Orel; [Einheit nicht angegeben]
44.) Stöger Josef, geb. 23. September 1924 in Gföhl 63, Pionier, gefallen durch eine Fliegerbombe am 10. Juli 1943 südlich Orel, begraben in Okop, 16 km südwestlich Hasunorka (?); [Einheit nicht angegeben]
45.) Zeininger Franz, geb. 2. September 1922 in Brunn am Walde, Eltern in Gföhl, Obergrenadier, gefallen in Nitotowka, 60 km südlich Orel, durch einen Bombenvolltreffer in den Bunker, am 29. Juni 1943 in Jasnaja Polgana begraben; [Einheit nicht angegeben]
46.) Haslinger Ernst, geb. 11. Dezember 1923 in Gföhl 1, Gefreiter, schwer verwundet am 14., gestorben am folgenden Tag, begraben am 17. August 1943 auf dem Heldenfriedhof in Salla, Lapplandfront [etwas nördlich des Polarkreises, an der finnisch-russischen Grenze]; 6. Kp/IR 324 einer Gebirgsdivision
47.) Braun Hermann, geb. 23. Mai 1923 in Gföhl 164, gefallen am 25. Oktober 1943 bei Morosowka, Krementschug (am Dnjepr, Ukraine); [Einheit nicht angegeben]
48.) Wandl Anton, geb. 1. Mai 1914 in Eisengraberamt 29, Obergefreiter, tödlich verunglückt, von einer Zugmaschine überfahren am 23. Juli 1943 bei Kobylino (Orel), [östl. Kriegsschaupl.]; 8. Batt/Flak Reg 49
49.) Lindner Otto, geb. 3. Dezember 1924 in Gföhl, Grenadier, MG-Schütze; gefallen am 24. Juli 1943 durch einen Artillerievolltreffer südlich des Ladoga-Sees, im Gleisdreieck, südlich Luga (?);[Einheit nicht angegeben]
50.) Schödl Anton, geb. 3. Juli 1914 in Gföhleramt, Maler, ehemaliger Obmann des Kath. Burschenvereines, Sanitäts-Unteroffizier, tödlich verunglückt am 29. September 1943 auf der Straße Kiew-Schitomir, 500 Meter vor dem Dorfe Jurow in einer S-Kurve; FeldGrenAbtlg.
51.) Hagmann Franz, geb. 5. Oktober 1924 in Gföhl 107, Grenadier, gefallen am 14. Dezember 1943 in Mormal in der Nähe von Shlobin, bestattet am 17. Dezember 1943 in Kosel, östlicher Kriegsschauplatz; [Einheit nicht angegeben]
52.) Neulinger Johann, geb. am 9. Juli 1925 in Rudmanns, Pfarre Stift Zwettl, Eltern in Gföhleramt 39, gefallen am 13. Dezember 1943 bei Tscherkassy [am Dnjepr, Ukraine], östlicher Kriegsschauplatz; [Einheit nicht angegeben]
53.) Huber Franz, geb. am 5. August 1921 in Gföhleramt 77, Pionier, gestorben in Wien III., Boerhaavegasse 8 am 31. Dezember 1943, begraben in Gföhl am 11. Jänner 1944; [Einheit nicht angegeben]
54.) Dörr Johann, geb. am 13. Juni 1918 in Jaidhof 24, Obergefreiter, verwundet bei Gomel [am Sosh, südöstliches Weißrußland] am 4. Dezember 1943, gestorben im Reservelazarett Warschau am 30. Dezember 1943; GrenReg 18
55.) Weber Josef, geb. 12. Februar 1919 in Gföhl, verwundet am 24. Dezember 1943 durch einen Lungenschuß, gestorben am 9. Jänner 1944, begraben auf dem Friedhof Borissow [nordöstlich Minsk, Weißrußland; Einheit nicht angegeben]
56.) Feiertag Anton, geb. 4. Februar 1920 in Gföhl, gefallen am 30. Jänner 1944 bei Wiltscha zwischen Pripjet und Beresina [südwestlich Bobrujsk, Weißrußland; Einheit nicht angegeben]
57.) Lackner Josef, geb. 6. Dezember 1924 in Reittern, gefallen am 13. Februar 1944 am Monte Corno, nordwestlich Cassino, Mittelitalien; [Einheit nicht angegeben]
58.) Ullrich Ludwig, geb. 3. April 1902 in Gföhl, gefallen durch Partisanen am 5. März 1944 bei Wolki, Kreis Postawy, nordöstlich Wilna, Weißrußland; [Einheit nicht angegeben]
59.) Novotny Josef, geb. 1. November 1924 in Neupölla, Gebirgsjäger, gefallen am 29. September 1943 in Katalana, Peloponnes, Griechenland; [Einheit nicht angegeben]
60.) Rumpelmaier Alois, geb. 31. Mai 1916 in Eisengraberamt, gefallen am 18. März 1944 zwischen Pripet und Beresina, östlich des Flusses Ptitsch; [Einheit nicht angegeben]
61.) Burker Alois, geb. 17. Jänner 1912 in Obertautendorferamt 40, Obergefreiter bei der Artillerie, gefallen am 15. März 1944 südlich Luck [Nordwestukraine; Einheit nicht angegeben]
62.) Buna Raimund, geb. 22. Februar 1921 in Gföhl, gefallen am 20. Februar 1944, begraben in Toila bei Jöre, Estland; [Einheit nicht angegeben]
63.) Schildorfer Hermann, Bauer in Reittern, geb. 27. März 1920 in Wien, Alservorstadt, Unteroffizier, gefallen am 29. März 1944 beim Häuserkampf in Diwin, südöstlich Brest-Litowsk; [Einheit nicht angegeben]
64.) Pistracher Rudolf, Bauernsohn, geb. am 29. Mai 1923 in Eisengraben 44, Obergefreiter, gefallen am 27. März 1944 in Jasinoro [oder Jasionow] bei Brody [Südostpolen; heute westliche Ukraine]; IR 134
65.) Grießler Leopold, Bauer in Eisengraberamt 70, geb. 19. November 1906 in Wagram bei Hollenburg, gefallen am 11. April 1944 durch eine Mine, begraben in Davidgroddek; [Einheit nicht angegeben]

66.) Aron Johann, Bauer in Gföhleramt 30, geb. in Gföhleramt 69 am 29. November 1918, gefallen am 17. März 1944 bei Liogala im Osten; [Einheit nicht angegeben]
67.) Holnsteiner Leopold, geb. 7. Oktober 1922 in Wetzlas, Franzen, gefallen am 24. April 1944 bei Nettuno [südlich Rom] begraben in Rom; [Einheit nicht angegeben]
68.) Winkler Franz, Bauernsohn, geb. am 11. Juni 1924 in Gföhleramt 70, gestorben am 15. Mai 1944 in St. Stefano nach einer Verwundung auf dem Wege zum Hauptverbandsplatz in Esperia, Italien; [Einheit nicht angegeben]
69.) Simlinger Franz, Bauernsohn, geb. 19. Jänner 1925 in Gföhleramt 87, gefallen am 31. Mai 1944 nördlich Bronislawonka, 40 km östlich Wladimir-Wolynsk; [Einheit nicht angegeben]
70.) Kuttner Franz, Tischlergehilfe bei Josef Huber, geb. 7. Dezember 1899 in Friedrichshof-Gmünd, gefallen am 27. Juni 1943 in Antunovac, Kroatien, bei der Partisanenbekämpfung; [Einheit nicht angegeben]
71.) Münzberg Hermann, Maurergehilfe in Gföhleramt 111, Gefreiter, geb. 25. März 1905 in Wurfenthalgraben; in Galizien [Südpolen] durch Granatsplitter verwundet, im Lazarett gestorben am 14. August 1944, begraben auf dem katholischen Friedhof in Sarospatak, Ungarn; [Einheit nicht angegeben]
72.) Ernst Franz, geb. 23. August 1924 in Gföhleramt 92, Bäckerlehrling, Gefreiter in einem Grenadierregiment, gefallen am 28. Juli 1944 im Dorfe Zaczopki (?) bei Brest Litowsk, Rußland; [Einheit nicht angegeben]
73.) Hagmann Franz, geb. am 19. November 1925 in Eisenbergeramt 22, Gefreiter in einem Grenadierregiment, gefallen am 31. August 1944, 2 km nördlich Daromin (bei Sandomierz an der Weichsel, Polen); [Einheit nicht angegeben]
74.) Gruber Simon, Bauernsohn in Unterjaidhof 13, geboren in Zederhaus, Salzburg, am 3. November 1923, gestorben am 28. November 1943 nach schwerer Verwundung im Lazarett zu Warschau; [Einheit nicht angegeben]
75.) Etzenberger Franz, Zimmermann in Eisengraberamt 71, geb. 20. April 1914 ebendort, gefallen in Schodkow [oder Chodkon] am 9. [oder 11.] August 1944, begraben in Brzoza, Rußland; [Einheit nicht angegeben]
76.) Etzenberger Ludwig, Zimmermann, in Eisengraberamt 71, geboren 23. Juni 1922 ebendort, gefallen am 26. August 1944 in Janudzelz Kojas, Lettland; [Einheit nicht angegeben]
77.) Klaffl Karl, geb. 11. Mai 1925 in Eisengraberamt 1, jetzt Jaidhof 41, Tischler, gefallen am 4. August 1944 in Mamers (bei Alencon, südliche Normandie) durch Beschuß feindlicher Jagdbomber; [Einheit nicht angegeben]
78.) Strohmayer Karl, Forstarbeiter in Gföhleramt 49, geboren 27. Juli 1900 in Eisenbergeramt 1, verwundet in Italien durch eine Panzergranate am 4. Oktober 1944, gestorben im Reservelazarett V in Marienbad [Westböhmen] am 5. November 1944; Muliführer bei Nachschubkolonne
79.) Dörr Johann, Bauernsohn in Eisengraberamt 37, geb. 17. April 1921, Unteroffizier in einem IR, gefallen am 14. Oktober 1944 am Memelbrückenkopf (Lutig), beerdigt in Memel [nördlich Königsberg] am 16. November 1944; [Einheit nicht angegeben]
80.) Eckharter Josef, Bauernsohn aus Jaidhof 20, Gefreiter in einem Grenadierregiment, geb. am 3. März 1923, gefallen bei Sydnicka (Slowakei) am 12. Oktober 1944; [Einheit nicht angegeben]
81.) Laistler Alfred, geb. am 14. Oktober 1917 in Gföhl, Obergefreiter, Postangestellter in Gföhl 93, gestorben an den Folgen einer schweren Gelbsucht im Reservelazarett Landshut am 29. Dezember 1944; [Einheit nicht angegeben]
82.) Blaha Josef, geb. 24. Februar 1907 in Gföhl 143, Postfacharbeiter in Gföhl, Stabsgefreiter, gestorben an Lungen-TBC am 1. Jänner 1945 im Lw. Lazarett 1/XVII Brünn; 5. Flak-Scheinwerfer-Abtlg. 140
83.) Haselmann Franz, Bauernsohn in Eisenbergeramt 55, geboren 3. Mai 1918, bei der Kavallerie, gefallen am 19. Dezember 1944 durch Granatwerfersplitter östlich Gadany, 6 km südlich Mascali, begraben in Csakany [oder Gattany bei Werthely (Ungarn?; Einheit nicht angegeben]
84.) Winkler Karl, Bauernsohn in Gföhleramt 70, geb. 10. Dezember 1918, Obergefreiter, im Westen durch Kopfschuß verwundet, gestorben im Reservelazarett Pützchen bei Bonn am 29. Dezember 1944, beerdigt in Benel (?) bei Bonn; 13. Kp/GrenReg 990
85.) Tiefenbacher Karl, Bauernsohn, Gföhleramt 71, geb. 6. März 1922, Obergefreiter, Panzerpionier, gefallen durch Artillerievolltreffer bei Gorron, Bogusch-Avranches [Normandie], Frankreich am [1. oder] 5. August 1944; [Einheit nicht angegeben]
86.) Tiefenbacher Franz, Bauernsohn, Gföhleramt 65, geb. 2. November 1919, Obergefreiter in einem Artillerieregiment, gefallen bei Selejow am 19. Jänner 1945; [Einheit nicht angegeben]
87.) Steinbrecher Alois, Landarbeiter in Eisenbergeramt 14, geb. 21. März 1907 in Wieb, Obergefreiter in einem Grenadierregiment, gestorben nach schwerer Verwundung auf einem Hauptverbandsplatz am 15. Februar 1945, beerdigt in Dzingelau, Kreis Teschen [Oberschlesien; Einheit nicht angegeben]
88.) Braun Leopold, Theologe, geboren 21. Juni 1919, Gföhl 141, Stabsgefreiter in einem schweren Artillerieregiment, gefallen bei Selejow [östl. Kriegsschauplatz] am 19. Jänner 1945; [Einheit nicht angegeben]

89.) Auer Josef, Zimmererlehrling in Eisengraben 29, geboren 2. Mai 1925 in Groß Heinrichschlag, Pfarre St. Johann, gestorben durch einen Unfall am 9. Februar 1945 in Lodygowitz, nördlich Leubusch, Schlesien; [nordöstlich Brieg], begraben auf dem Friedhof in Lodygowitz; GrenReg 1085

90.) Rieder Johann, Bauernsohn in Mittelbergeramt 15, geb. 27. August 1926, Gefreiter bei den Panzerpionieren, verwundet am 14. Februar 1945, gestorben am 15. Februar 1945 an den Folgen schwerster Handgranatenverletzungen, begraben auf dem Gemeindefriedhof in Rath-Anhoven, Kreis Erkelenz, Bezirk Aachen; [Einheit nicht angegeben]

91.) Gramel Johann, Bauer in Eisengraberamt 9, geb. 5. Jänner 1910, gefallen bei den Kämpfen um Wuldau bei Alt Grottkau [etwa 33km westl. Oppeln, Oberschlesien], am 11. Februar 1945; [Einheit nicht angegeben]

92.) Pemmer Leopold, Holzarbeiterssohn in Gföhleramt 53, geboren in Rastbach am 18. Juli 1921, Obergefreiter, gefallen durch einen Kopfschuß am 26. Jänner 1945 bei Kuklinow (Ostpreußen) am 26. Jänner 1945; [Einheit nicht angegeben]

93.) Kletzl Josef, Forstarbeiterssohn und Musiker in Eisenbergeramt 58, geboren 2. Februar 1913 in Äpfelgschwendt, Pfarre Edelbach, Obergefreiter, gefallen am 11. Februar 1945 in Swinna, Oberschlesien; [Einheit nicht angegeben]

[Paul Ney führt im Pfarrbuch Gföhl weiters aus: Unter den im Pfarrgedenkbuch Genannten fehlt u. a. der Postangestellte Ludwig Nuhr, geb. 4. November 1924, Gföhl 48, Bayerlandplatz 6, der als Matrosengefreiter auf dem Unterseeboot U 198 im Indischen Ozean am 12. August 1944 mit allen 65 Kameraden den Tod fand. Ebenso Johann Löw, geb. 6. April 1916 in Reisling 13, Feldwebel, gefallen 26./27. November 1942, begraben im Raume Wertjatshij am Don, nordwestlich Stalingrad; sein Name scheint auf dem Kriegerdenkmal seiner Heimatgemeinde Rastbach auf; Ignaz Wandl aus Eisengraberamt 29 scheint weder auf dem Kriegerdenkmal noch im Pfarrgedenkbuch auf, bei seiner Taufeintragung vom 22. Jänner 1910 wird jedoch vermerkt, daß er am 21. März 1945 in Szoma, Ungarn, gefallen sei. Lang Rupert, geb. 17. März 1900, verstorben 8. April 1945 in Hirschwang, begraben vorerst in Prein an der Rax, später auf den Heldenfriedhof in Felixdorf überführt, und Leutgeb Rudolf, geb. 29. August 1910, gestorben in den ersten Maitagen 1945 bei Stockerau, vorerst in Großmugl beigesetzt, später auf den Heldenfriedhof in Oberwölbling überführt, zählen zu den spätesten Gföhler Opfern des 2. Weltkrieges; ihre Namen finden sich auf dem Kriegerdenkmal in der Pfarrkirche, scheinen aber im Pfarrgedenkbuch nicht auf; bei einem Bombenangriff auf Krems wurde am 24. März 1944 die 23jährige Hildegard Riegler, geborene Wölfl aus Gföhl, getötet.]

Gefallene und Vermisste der **Pfarre Krumau**

[Entnommen: Geschichte der Pfarre Krumau am Kamp, Pfr. Josef Krelowetz, VIII. 1961]

Krumau / Gefallen:

Eduard Albert, Lehrer, gefallen in Rußland 1942
Ernst Brandstetter, am 5.8.1944, Ostfront
Karl Gföhler, gefallen am 15.3.1942 am Donez
Johann Gerstl
Alois Hagmann, gefallen in Kottowa am 28.8.1942
Franz Mayer, gefallen bei Wittebsk am 25.3.1944
Wilhelm Mayer, gefallen bei Wellud am 10.3.1943
Adolf Meisinger, † in Wien 1939
Rudolf Öhlsasser, † in Krumau am 31.12.1942
Josef Rauscher, † bei Tarchan am 22.11.1943
Rudolf Stocker, gefallen in Labwkye am 5.2.1943
Franz Stransky, † im Kriegslazarett am 15.8.1944
Alois Wandl, gefallen in Teploje am 25.10.1943
Anton Wandl, bei Nowo Lima am 11.8.1942
Franz Wandl, bei Charkow am 16.8.1943

Vermisst:

Bauer Josef	Pistracher Walter
Bergmaier Karl	Schattauer Josef
Bruss Hans	Strasser Anton
Bruss Johann	Wandl Hermann
Bruss Karl	Wolf Franz, Krumauer Waldhütten
Hagmann Johann	Zwickl Paul
Hofbauer Johann	Luxa Karl´

Preinreichs / Gefallen

Alt Franz, † am 18.2.1945
Endl Hermann, † am 6.6.1944 in Frankreich
Führer Franz, begraben in Alexandrowka am 19.4.1942
Kolm Alois, begraben in Bjelgorad am 16.7.1943

Lemp Johann, gefallen bei Rottschi am 2.10.194?
Löffler Josef, begraben in Lissitschansk am 13.7.1942
Melber Emmerich, begraben in Tschernowa am 19.5.1942
Pistracher Johann, gefallen in Simferopol am 17.5.1942
Reiter Ignaz, begraben in Eckau am 14.9.1944
Schwarz Hermann, † in Sarajewo am 12.1.1947
Widhalm Raimund, † in Preinreichs am 24.1.1944
Löffler Franz

Vermisst

Pistracher Anton	Tiefenbacher Leopold
Tiefenbacher Josef	Widhalm Silvester

Eisengraberamt / Gefallen
Hagmann Stefan, gefallen bei Kijew am 15.10.1943
Hauer Franz, gefallen in Polen am 1.6.1940
Isak Johann, † in der Ukraine am 7.5.1946
Müller Josef, gefallen bei Casino am 24.2.1944
Pistracher Franz, † in Prag am 10.3.1943
Pulker Karl, begraben in Wesely am 8.7.1942
Rumpelmaier Josef, gefallen bei Orel am 29.8.1943
Wolf Leopold, begraben bei Sudauen am 2.8.1944
Amsüss ..., † Eisengraberamt 20.6.1945
Schrenk Johann, † bei Schrunden 19.10.1944

Vermisst

Feiertag Alois	Kurz Josef
Hahn Karl	Schneider Josef
Medl Franz	Müller Alois
Medl Josef	Rumpelmaier Johann
Medl Johann	Medl Leopold

Mottingeramt / Gefallen
Mayer Franz, bei Grossendorf am 13.3.1945

Vermisst

Hagel Rudolf	Höllerer Franz
Maier Otto	

Tiefenbach
Mrlik Ignaz sen., † in Wagna am 14.10.1942
Mrlik Ignaz jun., vermisst

Am Kriegerdenkmal in **Niedergrünbach** sind für die Pfarrgemeinde verewigt:
Niedergrünbach: Gefallen: Ermer Hermann, Ermer Karl, Ermer Ludwig, Herndl Leopold, Pitnik Wilhelm, Schön Rudolf, Strunz Willibald, Zottl Ferdinand.
Vermißt: Fuchs Franz, Schildorfer Franz, Steininger Franz, Strunz Alfred
Obergrünbach: Gefallen: Denk Franz Nr. 2, Denk Franz Nr. 7, Denk Franz Nr. 18, Firlinger Leopold, Kurz Josef, Rihs Ernest, Werner Friedrich
Marbach: Gefallen: Eder Anton, Eder Johann, Fieglmüller Leopold, Kargl Florian, Kurz Josef, Leitgeb Johann, Ransauer Hermann, Ransauer Josef, Stummer Josef
Vermißt: Krempl Johann, Pöll Johann, Weber Franz
Jeitendorf: Gefallen: Ecker Franz, Isak Josef, Schwarz Anton, Schwarz Franz, Schwarz Josef, Wagner Josef
Vermißt: Palmeshofer Johann, Zeller Johann
Erdweis: Gefallen: Brandstätter Ferdinand, Kotzinger Johann, Pomassl Karl, Zeller Silvester
Wietzen: Gefallen: Gubi Johann, Gretz Johann, Sabathiel Karl
Vermißt: Sinnhuber Hermann
Sperkental: Gefallen: Anthofer Johann, Noitzmüller Franz, Pober Johann, Radinger Johann
Vermißt: Hagmann Josef, Müller Sigmund, Brandl
Mottingeramt: [von den Bewohnern die zur Pfarre Niedergrünbach gehören] Gefallen: Exenberger Alois, Topf Johann

Die Gefallenen der Gemeinde **Mottingeramt** (Anführung am Kriegerdenkmal):
Braun Jul., Binder Leopld, Hagmann Leopold, Pober Jul., Topf Johann, Simlinger Al., Perner Ernst, Exenberger Al., Höllerer Fr., Mayer Fr., Wagesreiter Fr., Hagel Rud., Gföhler Josef, Hahn Franz.

Am Kriegerdenkmal **Allentsgschwendt** sind aufgelistet:
Gefallen: Grötzl Konrad, Hofmann Johann, Klaus Franz, Lindtner Johann, Nagl Johann, Seitl Sylvester, Steindl Johann, Sinhuber Max, Weichselbaum Franz, Wagner Karl, Wagner Franz.
Vermißt: Grötzl Anton, Latzenhofer Johann, Latzenhofer Sylvester, Weichselbaum Franz.

Am Gedenkstein in **Loiwein** sind verewigt: Gefallene und Vermisste:
Loiwein: Bachner Franz, Berndl Franz, Gressl Johann, Hauer Franz, Hengstberger K., Holzer Franz, Braun Johann, Hellerschmid Johann, Hengstberger Leopold, Kolm Josef, Mayer Josef, Pappenscheller St., Reigl Gustav, Sailer Ludwig, Trinkl Leopold, Wölfl Johann, Zuntermann Leopold, Kolm Karl, Manhart Franz, Zuntermann Leop.
Seeb: Berner Franz, Hofstätter Johann, Koppensteiner Leopold, Mayerhofer Josef, Buhl Augustin, Mayrhofer Franz, Venzl Franz, Vogl Leopold, Hahn Leopold
Taubitz: Buhl Karl, Fritz Karl, Gretzl Franz, Gretzl Sylvester, Groiss Franz, Groiss Franz, Hengstberger J., Öttl Hermann, Mayr Franz, Mayr Karl, Nierschl Leopold, Pemmer Franz, Rehrl Josef, Reindl Johann, Schmied Franz, Pemmer Franz, Steyrer Josef.

Schulchronik Großmotten. Diese vermerkt bezüglich der Menschenopfer:

Im Zweiten Weltkrieg sind aus der Gemeinde Groß-Motten gefallen:

Ecker Franz, geboren 23.9.1920, Haus No. 5, eingerückt am 2.12.1940 zur Infanterie nach Mistelbach. Gefallen am 9. April 1945 bei Oberweiden im Marchfeld. Sein Leichnam wurde im Dezember 1945 überführt und am heimatlichen Friedhof in Moritzreith begraben. Er war der letzte männliche Nachkomme der Familie Ecker, die schon seit Jahrhunderten hier ansässig ist.
Gießriegl Alois, gefallen im Jahre 1942 in Rußland.
Hagmann Josef, geboren am 31.1.1921 in Gr. Motten. Eingerückt am 10.2.1941 nach Schleswig-Holstein zur Marine. Zur Infanterie transferiert; gefallen in Rußland am 29. März 1944.
Hagmann Leopold, geboren am 15.3.1905 in Groß Motten 7, wohnhaft in Mottingeramt 19. Eingerückt am 15.2. 1941 nach Wien. Gefallen auf dem russischen Kriegsschauplatz in Ostpreußen am 2.11.1944.
Weber Alois, geboren am 27.3.1920 in Gr. Motten 27, eingerückt am 9.12.1940 zum I.E.B.43. Infanterie-Sturmabzeichen. Gefallen bei Leningrad am 22.3.1942.
Weber Leopold, geboren am 15.3.1915 in Gr. Motten 35, eingerückt am 28.8.1939 zur Infanterie. EK II. Gefallen am 28.1.1944 auf der Halbinsel Krim.
Weber Rudolf, Gefr., geboren am 30.3.1924 in Gr. Motten 27, eingerückt am 7.12.1942 nach Retz zum Infanterie-Nachrichtendienst. EK II. Verwundet am 15.7.1944 in Polen, gestorben am 23.7.1944 in Drokobitsch in Polen.
Lemp Anton, Gefr., geboren am 20.12.1922 in Gr. Motten 32, eingerückt am 7.2.1941 nach Walachiw-Meseritsch zur Infanterie. Brust- und Bauchschuß; gestorben am 1.7.1942.

Vermisste aus dem Zweiten Weltkrieg.

Wild Adolf, Oberlehrer in Gr. Motten, geboren am 24.4.1908 zu Mies in Böhmen, Feldpostnummer 12483 E, seit 29.1.1943 vermißt bei Worsnesch. Letzte Nachricht vom 23.1.1943.
Exenberger Hermann, Obergefreiter, geboren am 5.4.1943 zu Gr. Heinrichschlag, wohnhaft Gr. Motten 34, letzte Nachricht 12.8.1944 aus Wengero bei Warschau.
Fritz Franz, Obergefreiter, geboren am 10.9.1921 zu Taubitz, wohnhaft Gr. Motten 30, eingerückt am 15.10. 1940 nach Gillenfeld zu den Granatwerfern, Kriegsschauplätze: Frankreich und Rußland.. Mehrere Verwundungen, EK II., Ostmedaille, Verwundetenabzeichen. Seit 12.8.1943 vermißt. Letzte Nachricht vom 8.8.1943.
Dirnberger
Hahn
Klaffl Alois, U.Offz., geboren am 8.12.1890 in Moritzreith, Besitzer des Hauses No. 2, letzte Nachricht vom 5. 1.1945 aus Radomoko nördlich von Krakau.
Klafl Franz, Gefreiter, geboren am 3.5.1912 in Groß Motten 17, eingerückt am 20.12.1943 nach Brünn. Letzte Nachricht vom 26.3.1945 aus Kuty in der Slowakei.
Rauscher Alois, geboren am 25.1.1906 in Grottendorf, wohnhaft Groß Motten 18, Feldpost 38771. Letzte Nachricht vom 16.1.1943 aus Volokonovska. Vermißtenanzeige vom 19.1.1943.
Schenk Franz, geboren am 27.1.1902 in Gr. Motten, Volkssturmmann. Eingerückt am 27.3.1945 nach Edelstal. Am 5.4.1945 schwer verwundet, seither vermißt.
Schmidt Karl, Obergefreiter, geboren am 17.1.1920 zu Groß Motten 37. Eingerückt Oktober 1940. Feldpostnummer 22343A. Infanterie Regiment 131; Letzte Nachricht aus Kalatsch bei Stalingrad am 31.12.1942.

Aus der Gefangenschaft heimgekehrt:

Lemp Franz, Gefreiter, geboren am 23.1.1920 zu Groß Motten 32, eingerückt nach Hollabrunn zur Infanterie. Mehrere Verwundungen. EK II. und Verwundetenabzeichen. Aus der Gefangenschaft zurückgekommen am 22. 1.1946.

Lemp Josef, Obergefreiter, geboren am 19.5.1918 zu Groß Motten 32, eingerückt am 29.8.1939 nach Korneuburg zur Pioniertruppe. Ostmedaille und Kriegsverdienstkreuz. Gefangen bei Danzig am 12.3.1945. Heimgekehrt am 19.12.1946.
Lemp Johann, Obergefreiter, geboren am 22.5.1921 zu Groß Motten 32, eingerückt am 17.11.1941 nach Baden bei Wien, Luftwaffe. Rußland, Rumänien, Ostpreußen, Holland und Rheinland. Spange der kroat. Luftwaffenlegion, Kriegserinnerungszeichen mit Wappen. Gefangen am 26.2.1945 im Rheinland. Heimgekehrt am 25.4. 1946.
Lemp Johann, Obergefreiter, geboren am 14.10.1917 zu Groß Motten 33, eingerückt am 2.12.1940 nach Mistelbach zur Infanterie. Rußland, Rumänien. Gefangen im Juli 1943 in Rumänien. Heimgekehrt im November 1947.
Berndl Adolf, Gefreiter, geboren am 7.6.1907 in Reichhalms, wohnhaft Groß Motten 35, eingerückt am 27.10. 1941 nach Hamburg. EK II. Verwundetenabzeichen und Kurlandsband. Gefangen am 8.5.1945 in Rußland, heimgekehrt am 27.9.1947.
Dröscher Leopold, geboren am 3.6.1924 zu Groß Motten 36, eingerückt am 16.4.1943 nach Horn zur Aufkl. Ers.Abt. 11. Verwundet in der Normandie. Kriegsgefangen am 6.6.1944, zuerst in englischer, dann in amerikanischer Gefangenschaft. Heimgekehrt am 1.8.1946.
Dirnberger Josef, geboren am 9.8.1893 in Wolfsberg, wohnhaft in Groß Motten 22, eingerückt am 5.1.1943 nach Amstetten zur Infanterie, gefangen in der Nähe von Prag. Heimgekehrt am 27.8.1945.
Gießrigl Josef, eingerückt am 5.3.1943 zu einem Sicherungs-Baon, Verwundungen. Gefangen in Italien Mai 1945. Heimgekehrt am 16.3.1947.
Lachinger Wilhelm, Obergefreiter, geboren am 4.4.1911 in Wien, wohnhaft Groß Motten 7, eingerückt am 15.3. 1940 zur Infanterie nach Wien. Verwundung. Geriet in amerikanische Gefangenschaft am 4.3.1945. Heimgekehrt am 15.1.1946.
Pomaßl Karl, geboren am 16.3.1899 in Els, wohnhaft Groß Motten 46, eingerückt am 15.8.1939 zur Flak, Polenfeldzug. Zurückgekommen am 8.7.1940. Abermals am 20.4.1945 nach Steyr in OÖ. eingerückt zum Grenadier-Ersatzbaon 2. Gefangen am 5.5.1945 in Marienberg in OÖ. Heimgekehrt am 10.8.1945.
Redl Josef, geboren am 17.6.1902, Groß Motten 25, eingerückt am 5.2.1941 nach Neuhaus zu einer Baukompanie. Frankreich, Belgien, Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. Gefangen am 1.9.1944 in Frankreich (amerik. Gef.), heimgekehrt am 1.2.1946.
Schmidt Heinrich, geboren am 2.10.1908 zu Rastbach, wohnhaft Gr. Motten 37, eingerückt am 28.10.1943 nach Klosterneuburg. Invasion in Südfrankreich, gefangen 1944, in französischer, amerikanischer und englischer Gefangenschaft. Heimgekehrt am 2.7.1946.
Schmidt Leopold, geboren am 17.10.1912 in Gr. Motten 37, eingerückt am 1.12.1940 zur Pionier-Inf.; Rußland, Albanien, Griechenland, Schwere Verwundungen, Auszeichnungen: Inf. Sturmabzeichen, Ostmedaille, Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern, Verwundetenabzeichen, EK II., Nahkampfspange in Bronze. Gefangen am 8.5.1945 bei Steyr. Heimgekehrt am 24.11.1945.
Steinhart Johann, geboren am 6.10.1913 in Gr. Motten 15, eingerückt am 1.12.1940 nach Enns. Gefangen am 23. 3.1945 in Ostpreußen. Heimgekehrt aus russischer Gefangenschaft am 29.9.1947.
Weber Johann, Obergefreiter, geboren am 10.1.1922 in Gr. Motten 27, eingerückt am 1.10.1941 nach Mautern zur Luftwaffe, Flakkampfabzeichen und Verwundetenabzeichen. Gefangen in Prag am 5.5.1945. Heimgekehrt am 8.9.1945 aus russischer Gefangenschaft.
Weber Josef, Obergefreiter, geboren am 5.10.1916 in Wien, wohnhaft Gr. Motten 27, eingerückt 1.12.1938 nach Znaim, Inf.Reg. 132. Sudetenmedaille, EK II. Verwundetenabzeichen. Kriegsschauplätze: CSR, Polen, Rußland, Tunesien, Lybien, Ägypten. Gefangen am 13.5.1943 in Tunesien. Heimgekehrt am 2.11.1946.

Kriegsteilnehmer, die vor Kriegsschluss oder unmittelbar nachher nach Hause kamen.

Binder Johann, geboren am 23.6.1910 zu Mottingeramt 45, wohnhaft Gr. Motten 14, eingerückt am 15.8.1939 nach Mautern, Flak, Polenfeldzug, Holland, Belgien und Frankreich. Kriegsverdienstkreuz, am 29.7.1940 wieder in die Heimat.
Dröscher Johann, geboren am 27.2.1914 zu Kornberg, wohnhaft Gr. Motten 36, eingerückt November 1941 zur Infanterie, Gneixendorf, Winterschlacht in Rußland, Ostmedaille, heimgekehrt im April 1945.
Dirnberger Josef, geboren am 5.1.1927 in Rastbach 1, wohnhaft in Gr. Motten 22, eingerückt am 20.12.1944 nach München. Heimgekommen am 20.5.1945.
Gießriegl Gottfried, geb. 1906 zu Gr. Motten 6, eingerückt am 29.8.1939, heimgekehrt am 23.11.1939.
Gießrigl Max, geb. am 11.12.1897 in Groß Motten 41, eingerückt am 9.2.1945 zum Volkssturm, heimgekehrt Mai 1945.
Gießrigl Silvester, geb. am 17.12.1899 zu Groß Motten10, eingerückt am 26.7.1939, Polenfeldzug, zurückgekommen am 10.4.1940.
Hofmansrichter Leo, geb. am 6.4.1899 zu Gr. Motten 43, eingerückt am 9.2.1945 zum Volkssturm.
Hohenegger Franz, geb. am 2.4.1928 zu Groß Motten 28, eingerückt am 13.11.1944 zum Arbeitsdienst. Heimgekehrt am 29.5.1945.
Schenk Adolf, geb. am 16.6.1904 in Gr. Motten, wohnhaft No. 29, eingerückt am 26.12.1944 nach Lockenhaus zum Schanzen. Heimgekommen am 8.2.1945.

Schenk Alois, geb. am 22.4.1906, Gr. Motten 13, eingerückt am 6.2.1941 nach Wien zum Roten Kreuz, heimgekommen am 8.4.1944.
Schmidt August Richard, geboren m 4.4.1918 in Groß Motten 37, eingerückt am 1.10.1938 zum Flakregiment No. 8 in Stammersdorf. EK II mit Verwundetenabzeichen. Heimgekehrt am 26.10.1945.
Simlinger Franz, geboren am 5.4.1922 in Groß Motten 19, eingerückt am 5.2.1943 nach Znaim zur Infanterie. Kämpfte am Monte Casino in Italien. EK II und EK I., Infanteriesturmabzeichen, Nahkampfspange, Verwundetenabzeichen in Gold. Verwundet am 19. Mai 1944, Verlust beider Unterarme, Versehrtenstufe IV. Heimgekehrt mit Kriegsende.

St. Leonhard.
Gefallene und Vermisste des 2. Weltkrieges
St. Leonhard:
Aschauer Franz, Nr. 99; Blauensteiner Karl, Nr. 18; Buhl Johann, Nr. 22; Fuhs Josef; Fuss Alois, Nr. 13; Fuss Franz, Nr. 80; Gföhler Ferdinand, Nr. 5; Hauer Josef; Hinterleitner Franz, Nr. 14; Kain Johann; Krapfenbauer Heinrich, Nr. 9; Brantner Ernst, Nr. 21; Kreuzinger Johann, Nr. 10; Lager Albert, Nr. 114; Mang Franz, Nr. 98; Rauscher Johann; Rieger Josef, Nr. 97; Schachinger Karl, Nr. 35; Schartner Johann, Nr. 11; Strasser Leopold, Nr. 77; Wegenstein Heinrich, Nr. 34; Weinauer Johann, Nr. 98; Weinauer Josef; Winkler Josef, Nr. 25; Mörx Josef, Nr. 75; Wieland Hans, Nr. 116; Zaiser Johann, Nr. 8
Vermisste: Brantner Franz, Nr. 69; Fuhs Johann; Fuhs Johann; Kain Josef, Nr. 42; Kainz Franz; Klackl Erwin, Nr. 63; Rauscher Franz, Nr. 121; Schachinger Josef, Nr. 35; Schartner Johann, Nr. 66; Stiebler Leopold, Nr. 94; Stiebler Paul, Nr. 94; Winkler Alois, Nr. 41; Zaiser Josef, Nr. 8
Wolfshoferamt:
Balt Heinrich, Nr. 51; Balt Josef, Nr. 51; Buhl Franz, Nr. 33; Buhl Heinrich, Nr. 28; Buhl Johann, Nr. 28; Buhl Maximilian, Nr. 145; Feyertag Sylvester, Nr. 15; Fritz Franz, Nr. 76; Führer Alois; Gerhold Ferdinand; Gerstl Sylvester, Nr. 88; Grün Ignaz, Nr. 56; Hauer Alois, Nr. 21; Hauer Josef, Nr. 34; Höfler Franz; Hohenegger Ludwig; Lackner Johann, Nr. 17; Pipl Franz; Purker Josef; Ranftl Ernst; Riel Franz; Steiner Ferdinand; Steiner Franz, Nr. 62; Tiefenbacher Johann, Nr. 61; Widhalm Josef, Nr. 42; Widhalm Josef, Nr. 16; Widhalm Norbert, Nr. 16; Widhalm Sylvester, Nr. 42; Kitzler Engelbert, Nr. 45; Trappl Alois, Nr. 47; Quixtner Franz, St. L. Nr. 58; Morböck Alois, St. L. Nr. 12a; Dörr Alois, Nr. 80; Traschler Leopold, Nr. 97
Vermisste: Buhl August; Dörr Rudolf, Nr. 36; Feiertag Richard; Hohenegger Otto, Nr. 78; Lackner Franz, Nr. 17; Steiner Josef; Tiefenbacher Franz, Nr. 61; Hauer Josef, Nr. 7
Wilhalm:
Krapfenbauer Franz, Nr. 25; Reischl Engelbert, Nr. 13; Reischl Konrad, Nr. 13; Holzinger Engelbert, Nr. 8
Vermisste: Höfler Karl, Nr. 17; Krapfenbauer Franz, Nr. 30; Lemmerhofer Franz, Nr. 37; Wimmer Franz, Nr. 24
Ober- und Untertautendorferamt:
Burker Alois, Nr. 40; Dick hermann, Nr. 29; Eberl Franz, Nr. 17; Hauer Ignaz, Nr. 26; Hauer Josef, Nr. 15; Hauer Rupert, Nr. 3; Hauer Rupert, Nr. 22; Hollerecker Franz, Nr. 12; Knödelsdorfer Leopold, Nr. 1; Lackner Alfred, Nr. 10; Lackner Johann, Nr. 10; Steiner Franz, Nr. 34; Steiner Franz, Nr. 5; Tiefenbacher Norbert, Nr. 37; Weinrath Armin, Nr. 4
Vermisste: Dick August, Nr. 29; Dick Franz, Nr. 29; Eberl Johann, Nr. 17; Fallmann Robert, Nr. 27; Trimmel Josef, Nr. 37

Menschenverluste während des Zweiten Weltkrieges in Europa (Schätzungen)

Land	Soldaten	Zivilisten	Gesamtverluste
UdSSR	13 600 000	7 000 000	20 600 000
Polen	320 000	5 700 000	6 020 000
Deutsches Reich	4 750 000	500 000	5 250 000
Jugoslawien	410 000	1 280 000	1 690 000
Frankreich	330 000	470 000	800 000
Rumänien	378 000		378 000
Großbritannien	290 000	60 000	350 000
Italien	330 000		330 000
USA	174 000		174 000
Niederlande	12 000	198 000	210 000
Griechenland	20 000	140 000	160 000
Belgien	12 000	76 000	88 000
Finnland			84 000
Norwegen			10 000
Dänemark			1 400
GESAMT			**36 145 400**

Tabelle entnommen: Die neue Chronik des 20. Jahrhunderts

Die Bilanz der Jahre 1938 – 1945
Aus: Walter Kleindel, Österreich. Daten zur Geschichte und Kultur, Wien-Heidelberg 1978, S. 371
Entnommen: Österreicher und der Zweite Weltkrieg
247.000 zur deutschen Wehrmacht eingezogene Österreicher kehrten nicht zurück, davon 76.200 dauernd Vermißte;
24.300 österreichische Zivilisten kamen bei Luftangriffen oder Kriegshandlungen ums Leben;
65.459 österreichische Juden wurden ermordet;
2.700 Österreicher wurden hingerichtet;
16.100 Österreicher starben in Gestapo-Haft;
16.500 Österreicher starben in Konzentrationslagern;
das sind 5,58% der Bevölkerung Österreichs oder 372.000 Tote und dauernd Vermißte;
dazu: 100.000 Österreicher waren zwischen drei Monaten und sieben Jahren in Kerkern oder Konzentrationslagern. (Nach den am 12. August 1974 bekanntgegebenen Schätzungen des Militärwissenschaftlichen Instituts, Wien.)
Schäden und Verluste des Luftkrieges: Österreich galt bis 1943 als „Luftschutzkeller des Reiches". Erst als die amerikanische Luftwaffe von Tunesien aus starten konnte, wurden Süddeutschland und Österreich in den Luftkrieg einbezogen. Erster Angriff am 13. August 1943 auf Wr. Neustadt, am 22. Februar 1945 flogen zum erstenmal 60 russische Bomber in den Raum Wien ein.
Insgesamt fielen auf Österreich etwa 70.000 t Spreng- und Brandbomben. Insgesamt sind einschließlich Soldaten, Flüchtlingen, Kriegsgefangenen und Ausländern rund 35.000 Tote und 57.000 Verletzte zu beklagen. 76.000 Wohnungen wurden ganz und 101.000 teilweise zerstört.

Vergleichstabelle für betroffene Städte (gereiht nach Toten)

	Angriffe	Tote
Wien	53	8.769
Graz	56	1.980
Linz	22	1.679
Wr. Neustadt	29	790
St. Pölten	10	591
Salzburg	16	531
Innsbruck	22	504
Klagenfurt	48	477
Villach	37	266
Knittelfeld	20	218
Attnang-Puchheim	1	203
Feldkirch	1	168

Warum Krems nicht angeführt ist (ca. 400 Tote lt. Bericht) konnte nicht eruiert werden.

Aloisia Prinz erinnert sich an Ostern 1945:
Am Ostersonntag 1945 mußten sich in Gföhl alle Männer um 6 Uhr früh zum Hauptplatz begeben. Von dort wurden sie in den Wald gebracht, um große dicke Bäume, Buchen und Eichen werden es gewesen sein, zu fällen. Die Stämme wurden in den Ort gebracht, wo sie für Panzersperren verwendet wurden. Die Ortseingänge wollte man sperren, zum Beispiel die Straße zwischen Bezirksgericht und Buna [das Haus wurde 1985 abgerissen]. Die Stämme wurden paarweise links und rechts der Straße eingegraben, wobei ein Zwischenraum geschaffen wurde, in den man andere bereitliegende Stämme schieben konnte. Das war nur ein Traum. Eines Tages, ich ging spazieren und begegnete Haslinger Toni, einem jungen Soldaten, der bereits schwer verwundet und wieder genesen, auf Heimaturlaub war. Wir standen vor einer Panzersperre, und er sagte mir, daß so etwas imstande sei, einen russischen Panzer 11 Minuten aufzuhalten. „Nicht länger?" war meine bange Frage. „Nein" sagte er „der Panzer kommt, bleibt stehen, die Soldaten lachen 10 Minuten und in der 11. Minute fahren sie durch`s Buna-Haus." ... Kurze Zeit später, wieviele Tage es waren, weiß ich nicht mehr, hatte ich Nachtdienst. Da kam die Nachricht „Orchidee". Das hieß: ich mußte aus den am Postamt verwahrten Geheimbriefen, jenen mit diesem Code öffnen. Ich tat es und fand darinnen einen Brief an den Ortsgruppenleiter. Diesen suchte ich per Telefon. Daheim war er nicht, aber ich wußte wo er zu finden war. Er war bei keinem Nazi, sondern bei einer guten österreichischen Familie. Auch solche Freundschaften bestanden damals, obwohl man so etwas heute nicht wahrhaben will. Also, der Ortsgruppenleiter Windischberger kam, öffnete den Brief und sagte: „Na, hab i`d Ehre!" Ich las sofort mit und war wie vom Schlag getroffen. Der Inhalt des Briefes lautete: Panzersperren schließen! Ich kann es nicht wiedergeben, was ich in diesem Moment fühlte, Angst, ganz schreckliche Angst. Windischberger rief die Kreisleitung an und erfuhr: „Die Russen versuchen, über die Donau überzusetzen." Man riet ihm erneut: „Schließt die Panzersperren!" Windischberger zögerte und rief noch des öfteren Krems an, bis er hörte, es wäre

vorläufig nicht notwendig, die Russen konnten nicht Fuß fassen in Krems und wurden wieder ans jenseitige Ufer zurückgeworfen. Also würden sie in den nächsten Stunden nicht in Gföhl sein. ...

Aloisia Prinz berichtet weiter:
Das Postamt Gföhl gehörte im „Tausendjährigen Reich" zum Abrechnungspostamt Krems. Am 1. Oktober 1946 wurden die Postämter in unserer Größenordnung wieder selbständig. Knapp bevor es soweit war, wurde noch schnell „ausgemustert", um Dienstposten für heimkehrende Soldaten frei zu bekommen. Das hat mir niemand gesagt, aber so war es sicher, denn ich habe es zu spüren bekommen. Die machtvollen Großen haben sich daran erinnert, daß auf mein – in die Post so sehr verliebtes – österreichisches Herz einmal ein lichtbrauner Schatten gefallen war. Daraus wurde mir ein Strick gedreht. Man gab mir einen Tritt. Au weh! Ende Juni 1946 bekam ich einen Brief, in dem ich von der Kündigung per 1. Oktober 1946 in Kenntnis gesetzt wurde. ... Die vielen Mitbürger, die 1945 außer Dienst gesetzt wurden, arbeiteten zu dieser Zeit fast alle wieder auf ihren alten Plätzen, und ihre Welt begann sich zu normalisieren. Und jetzt sollte ich eine Gefahr darstellen oder Strafe verdienen? Verrückte Welt! ...

Mag. Herbert Stastny schreibt im Gföhler Heimatbuch [1982] **über die Ereignisse der Jahre 1945/46:**
Über das Kriegsende bei uns berichtet die Pfarrchronik: „Mittwoch, 9. Mai, war der Frontenkrieg zu Ende. Dienstag, 18 Uhr, wurde die Unterzeichnung der Kapitulation bekanntgegeben. Dienstag zog die 6. Armee, die sich von den Russen gelöst hatte, durch Gföhl." Noch am Morgen des nächsten Tages verbrannten deutsche Soldaten bei der Kirche ihre Soldbücher. „Am Mittwoch vormittag wurde die Gemeindevertretung neu gebildet und Franz Pfeifer aus Altgföhl 82 zum Bürgermeister bestellt. Die rot-weiß-rote Fahne wurde gehißt. Nach Mittag kamen die Russen." Um 13 Uhr wurde der erste fremde Soldat, von der Langenloiserstraße kommend, bei Heß gesichtet. Darauf zogen immer mehr Russen herauf, voran Berittene, die Richtung Hauptplatz stürmten, wo sie von einer erfreuten Menschenmenge begrüßt wurden. Gleich erschienen 3 Russen auf dem Gemeindeamt und wurden vom tagenden Gemeinderat mit einem Glas Wein begrüßt. Es läutete die Friedensglocke. Die NS-Parteiführer waren alle nach Oberösterreich geflohen, der interimistische Bürgermeister, Notar Dr. Walter Gottsleben, hatte die Sparkasse nach Moidrams mitgenommen, wo er sie vergrub. Bürgermeister Kippes war Anfang Mai 1945 krankheitshalber zurückgetreten und zog sich in sein Haus am Kühberg zurück.
Anfangs schien alles nicht so furchtbar, wie es gesagt wurde. Aber „die Nacht wurde schrecklich. Einbrüche, Vergewaltigungen, Diebstähle waren zu verzeichnen. Nazis mußten Panzersperren wegräumen. Die ganze Nacht fanden die Durchzüge statt, es war eine Schreckensnacht! Ausländer, Polen zumeist, fuhren heim. Sie requirierten Wagen und Pferde und gruben eingegrabene Sachen anderer aus. Frauen und Kinder flohen abends in die Wälder, um sicher zu sein. Alle Arbeit ruht ... Immer noch schleichen sich auf Rainen und in den Wäldern Soldaten umher, die nach Hause kommen wollen. In Bauernhöfen bleiben sie über Nacht, und die Leute geben ihnen zu essen. Munition und Schießgerät liegt in Massen auf den Feldern und an Wegen umher". So schreibt Dir. Weißenböck in der Schulchronik. In der Pfarrchronik lesen wir: „Die Nacht zu Donnerstag – Christi Himmelfahrt – war schrecklich. Es wurde geschossen, getrunken, gestohlen und vergewaltigt. Auch im Pfarrhof waren Russen. Kooperator Hochbichler hielt von den zahlreichen Frauen (manchmal waren es bis 45) im Pfarrhof das Ärgste ab. Hochbichler war selbst fast die ganze Nacht bei den Russen, am Morgen lag er übermüdet in der Speis." Manche Frauen verbrachten die nächsten Nächte auf dem Kirchenboden, um vor diesen Horden sicher zu sein. Bei Schulz wurde das Offizierskasino eingerichtet. Die Kommandantur zog bei Bernleitner am Körnermarkt ein. Sie feierte die Nächte so, daß sogar einmal das ganze Inventar und das Geschirr aus den Fenstern geworfen wurde und auf der Straße landete. In allen Häusern wurden Soldaten einquartiert. Die Hausbesitzer schliefen in Kammern oder auf dem Fußboden. Jede Menge an Eßbarem wurde mitgenommen. Alkohol, Würste, Eier, Pferde, Wagen, Kühe, Schweine, Autos, Motorräder wechselten den Besitzer. Ihr besonderes Interesse galt den Uhren. Das von der Kommandantur ausgesprochene Alkoholverbot (16. 5.) verfehlte jede Wirkung, da zur gleichen Zeit bei Schmöger 165 l Wein, dann wieder 888 l requiriert wurden, dazu 4000 kg Zucker, 2000 kg Mehl, Bei Prinz im Laufe des Mai 600 kg Dauerwurst, Selchfleisch, Kalbfleisch waren ohne Bezahlung abgeholt worden. Auf die Straße zu gehen, war ein lebensgefährliches Risiko, wenn die Tür aufging, wußte man anfangs nicht, ob man den Fremdling wieder in Frieden hinausbrachte.
Dazu kam noch, daß sich manche Bewohner in den ersten Tagen als Rächer aufspielten und meinten, so ihre alte Gegnerschaft zum Regime besonders gut zeigen zu können. Sie machten selbst bei ehemaligen Parteigenossen Beute und schoben es dann auf die Besatzungsmacht. Leute wie Georg Luttenberger, Gemüsehändler aus Wien, traten als Dolmetsch auf, Viktor Bachrach-Gregory ernannte sich selbst zum „Chef der Polizei", die als neuerrichtete Ortspolizei vom Haus Wimmer aus geführt wurde. Männer mußten, nur mit rot-weiß-roten Armbinden versehen, Dienst machen, sechs von 21 bis 1 Uhr, weitere sechs bis 4 Uhr früh, und lebten dabei recht gefährlich, genauso wie andere, die sich der neuen Besatzungsmacht entgegenstellten. So wurden zwei deutsche Soldaten im Hause Tiefenbacher (Gföhleramt 55) am 7. Juni von Russen aufgegriffen und gleich hinter dem Haus exekutiert. Am 8. Juni wurde die Leiche eines erschossenen Stabsfeldwebels in Reittern entdeckt. Ein polnischer Forstarbeiter wurde am 8. Mai von einem ungarischen Soldaten erschossen. Der Bauer Ignaz Rumpelmayer (Eisengraberamt 16) wurde am 11. Juni erschlagen, als er seine Frau verteidigen wollte. Weiters wurde der Landwirt Josef Berner (Eisengraben 7) am 28. Juni im Hause Stöger erschossen, der Landwirt Franz Geitzenauer

(Gföhleramt 24), Bürgermeister von Gföhleramt 1937/38, am 8. Juli. Am 27. Juli wurde ein Pole auf der Flucht erschossen. Besonders bitter ist der Tod zweier Kinder am 13. September, als eine Eierhandgranate explodierte, mit der sie spielten. Bis in den Herbst blieb einmal das Gros der Besatzer da, erst 1946 konnte man aufatmen. Die bald nach Kriegsende gekommene GPU suchte in den Häusern nach Kriegsmaterial und Produktionen für deutsche Flugzeuge. Die Tischlerei Redl hatte Bestandteile für das deutsche Flugzeug He 162 („Volksjäger"), ein Erzeugnis der deutschen Henkelwerke A. G., zu bauen. Die Russen fanden aber nur eine Musterhaube vom Munitionsraum und mußten sich zufrieden geben.
Die neue Verwaltung unter Bürgermeister Pfeifer mußte darauf achten, selbst nicht ins Schußfeld der Besatzungsmacht zu kommen und dabei trotzdem alles für die Bevölkerung zu tun. Am 16. Mai wurde die Verdunkelungspflicht aufgehoben und die Normalzeit wieder eingeführt. Es erging auch der Auftrag, alle Waffen abzuliefern, Parteigenossen mußten ihre goldenen Uhren abgeben, Radios mußten auf dem Gemeindeamt deponiert werden. Laut Gesetz vom 12. Juni hatten sich alle ehemaligen „Nazis" aufschreiben zu lassen. Ihnen war das Wahlrecht entzogen, „Minderbelasteten" bis 1948, schließlich wurden alle amnestiert. Am 18. Oktober 1945 [richtig: 18. Juni] fand die Abschiedsfeier für die erste Ortskommandantur im Extrazimmer des Gasthauses Baldt statt. Mit Reden, Klavierspiel und Gesang wurde die Feier gestaltet. Die Einquartierungen dagegen hörten noch nicht auf, in Jaidhof hausten die Russen weiter. Allmählich konnte doch die provisorisch konstituierte Staatsregierung im viergeteilten Österreich die Verwaltung übernehmen. Verwaltungsorgane des Bezirkes und des Landes wurden aktiv. Am 12. 7. konnte die erste Besprechung mit dem Bezirkshauptmann abgehalten werden, zwei Wochen später der erste Bürgermeistertag in Krems. Am Sonntag, 12. August, wurde der Landeshauptmann und Staatsminister Figl beim Rathaus empfangen, der ab den Wahlen vom 25. November Bundeskanzler war. Er hielt sich auch in der Folgezeit gerne in Gföhl auf, da ihn mit der Familie Baldt verwandtschaftliche Bande verknüpften. Vor seiner Regierungserklärung am 21. Dezember im Parlament ging Ing. Figl für einige Tage hier in Gföhl mit seinem damaligen Sekretär in Klausur. Nach der Wahl, die für alle gesetzgebenden Körperschaften gleichzeitig galt, blieb Pfeifer Bürgermeister, Franz Hollerer sein Stellvertreter.
Das Jahr 1946 brachte jedoch noch keine tiefgreifenden Erleichterungen. Wohl ließ man sich das Leben nicht verderben und feierte im Cafe Karl Prinz in bescheidenem Rahmen Fasching. Viele Familien warteten aber noch auf Nachrichten ihrer kriegsgefangenen Angehörigen. Wohl kamen aus den Lagern der westlichen Besatzer die Männer allmählich heim, spärlich waren aber die Nachrichten der Soldaten aus russischer und jugoslawischer Gefangenschaft.
Zum erstenmal wurde ein Maibaum gesetzt. Der Hunger nach öffentlichen Veranstaltungen war überhaupt groß. Theater, klassische Musik vom Frauenbund, Gastspiele einer Wiener Bühne, Aktivitäten des Gesangsvereines unter Direktor Anton Huber, Tanzveranstaltungen, der Feuerwehrball am Faschingmontag, die Gedenkfeier „950 Jahre Österreich", ein Orgelkonzert am 30. Juli mit Werken von J. S. Bach, all das sollte die Not und die Sorge vergessen machen.
Am 29. März 1946 löste Karl Weißenböck Bürgermeister Pfeifer ab, der sich große Verdienste in den schwersten Zeiten unseres Heimatortes erworben hatte. Vizebürgermeister wurde Otto Pflanzer.

Dem **Heimatbuch Krumau** ist über die letzten Kriegsereignisse zu entnehmen:

Einquartierung einer SS-Kompanie

Wenig erfreut ist man, als plötzlich im April eine Werkstättenkompanie der Waffen-SS in Krumau erscheint und sich hier einquartiert. Die Einheit schleppt in mehreren Raten eine größere Anzahl von fahruntüchtigen Fahrzeugen herbei und verteilt diese über das Ortsgebiet: von der Burgruine bis zur Sommerzeile, vom Reislingbachtal bis zum Friedhof. ... Angeblich waren diese SS-Leute vorher bei Hadersdorf am Kamp stationiert. Als die Front dann aber bereits westlich von Wien verläuft, ziehen sie sich in das innere, noch sichere Waldviertel zurück.

In den Abendstunden rücken die SS-Leute mehrmals aus, um in den umliegenden Wäldern nach Deserteuren zu suchen. Denn infolge der Aussichtslosigkeit des Krieges ziehen es immer wieder Angehörige der Deutschen Wehrmacht vor, sich von ihren Einheiten zu entfernen. Aufgegriffene Deserteure werden an Ort und Stelle erschossen und im Walde verscharrt. Niemand kennt ihre Namen und Grabstätten. Ein deutscher Soldat, der von SS-Leuten im Ort aufgegriffen wird und nach seiner Festnahme flüchten will, wird gleich im Ortsgebiet erschossen. In diesem Fall konnte aber nach Kriegsende die Identität geklärt werden. Einem Bauern eines Einzelgehöftes an der nach Franzen führenden Straße war an dem betreffenden Tag ein SS-Fahrzeug aufgefallen, das nahe seinem Gehöft in einen Feldweg einbog und weiter bis zum Waldrand fuhr. Vom Dachbodenfenster seines Hauses beobachtete er dann Grabungsarbeiten dieser SS-Männer am Waldrand. Nach dem Abzug ging er zu dieser Stelle um nachzusehen was dort gemacht worden war. Er entdeckte ein frisches Grab und merkte sich die Stelle. Einer der SS-Männer hatte sich in den Besitz des Etuis der Dienstbrille des Erschossenen gesetzt und diese bei seinen Krumauer Quartiergebern abgegeben. Im Etui befand sich auch die Dienstnummer des Soldaten. Der SS-Mann meinte, vielleicht könnten nach Kriegsende die Angehörigen des Erschossenen ausgeforscht werden. Und das gelang dann tatsächlich. ...

Anfang April 1945 wird Wien von den sowjetischen Truppen erobert. Hierauf setzt die Rote Armee ihren Vormarsch fort und die Frontlinie bewegt sich durch das Weinviertel und südlich der Donau durch das Tullner Feld und das Alpenvorland in Richtung Westen. Daher wird eines Tages in Krumau jeder Haushalt befragt, ob er vor den herannahenden sowjetischen Truppen flüchten oder im Ort bleiben und auf deren Einmarsch

warten will. Es entscheidet sich niemand für die Flucht. Auch die wenigen Mitglieder der NSDAP entscheiden sich für das Verbleiben im Ort. Sie haben hier auch den Krieg überlebt. Nur der Ortsgruppenleiter muß nach Kriegsende für einige Zeit in Haft; dann kehrt er nach Krumau zurück. ...

Immerhin dringen sowjetische Truppen schon am 9. Mai von Krems her über Gföhl und Rastenfeld bis Zwettl vor, das sie in den Nachmittagsstunden erreichen. Ebenso ziehen an diesem Tag sowjetische Truppen bereits durch Idolsberg und Thurnberg.

Bei dem überstürzten Abzug läßt die SS-Kompanie den größten Teil ihrer Fahrzeuge, den sie nicht zur Flucht nach dem Westen benötigt, ebenso die gesamte Werkstättenausrüstung, in Krumau zurück. Die Ortsbevölkerung bedient sich unmittelbar nach dem Abzug der SS-Leute an den Werkstättenwagen und trägt brauchbare Sachen, vor allem Werkzeug, Winden, Ketten ... nach Hause. ...

Obwohl schon am 9. Mai 1945 die ersten sowjetischen Truppen nach Gföhl kommen, ebenso am selben Tag Idolsberg und Thurnberg erreichen, dauert es bis Ende Mai, als der erste sowjetische Soldat Krumau betritt. Hier kam Krumau, wie auch schon in Kriegen früherer Jahrhunderte, die etwas entlegene Lage abseits der großen Durchzugsstraßen zugute. ...

In Krumau muß natürlich der nationalsozialistische Bürgermeister seine Funktion niederlegen. Der Maurermeister Hans Kahrer wird in dieser schwierigen Zeit zum neuen Bürgermeister bestellt.

Eine bedrohliche Situation für Krumau

Eine bedrohliche Situation für Krumau tritt am 12. Juni 1945 ein. Am Nachmittag des Vortages, dem 11. Juni 1945, sind einige sowjetische Soldaten aus Richtung Franzen (vermutlich sind sie am Truppenübungsplatz Döllersheim stationiert) mit einem Pferdefuhrwerk nach Krumau gekommen, um zu plündern. Einer von ihnen wird von einem deutschen ehemaligen Angehörigen der bei Kriegsende in Krumau stationierten SS-Einheit, der beim Abzug seiner Kompanie zusammen mit einigen anderen ehemaligen SS-Leuten im Ort zurückgeblieben ist, bei dem an der Straße Krumau – Franzen nahe der Burg an der Abzweigung des `Alten Weges` stehenden Wegkreuz, das als `Rotes Kreuz` bezeichnet wird, erschossen. Die übrigen Soldaten kehren um und ziehen unter Mitnahme des Erschossenen in Richtung Franzen ab.

Hierauf erscheinen im Morgengrauen des 12. Juni 1945 wieder sowjetische Soldaten in Krumau, plündern in den Häusern, verwüsten das Postamt und den Gendarmerieposten und zerstören die Telefonleitungen. Die Soldaten treiben alle Männer des Ortes zusammen, laut Aufzeichnung im Pfarrgedenkbuch sind es 56, und sperren sie in einem Zimmer des Pfarrhofes, das vergitterte Fenster hat, ein. Den Pfarrer als Hausherrn des Pfarrhofes haben sie als ersten eingesperrt. Als die Soldaten alle Häuser durchsucht haben, holen sie die Männer gruppenweise aus dem Pfarrhof und stellen sie, zum Teil mit gefesselten Händen, auf dem Hauptplatz vor dem Pfarrhof zwischen Maschinengewehren auf, um den Abzug in Richtung Truppenübungsplatz vorzubereiten. Während dieser Prozedur läßt ein bereits aus dem Krieg heimgekehrter Krumauer, der keine Lust hat, sich wegen der Tat eines früheren SS-Mannes womöglich erschießen zu lassen, verlauten, daß ein ehemaliger SS-Mann den sowjetischen Soldaten erschossen hat. Als die sowjetischen Soldaten das Stichwort `SS` hören, stellen sie sofort fest, welche von den gefangen gehaltenen Männern der SS angehört haben. Mit diesen und dem Bürgermeister ziehen sie dann in Richtung Truppenübungsplatz ab. Die übrigen bereits auf dem Hauptplatz für den Abmarsch aufgestellten Männer lassen sie frei; ...

Da die sowjetischen Soldaten schon zeitig in der Früh, zwischen drei und vier Uhr, in den Ort kommen, überraschen sie viele Krumauer noch im Schlaf. Dem Gendarmerieinspektor ist es jedoch gelungen aus dem Ort zu entkommen. Er durchwatet den Kamp beim Steinmäuerl. Seine Flucht wird zwar von Soldaten entdeckt und obwohl ihm nachgeschossen wird, bleibt er unverletzt. Er eilt nach Gföhl, um die dortige Kommandantur zu verständigen und um Hilfe zu erbitten. Der Offizier in Gföhl reagiert rasch und fährt mit einem kleinen Mannschaftswagen deutscher Herkunft sofort nach Krumau. ... Sie erreichen die abziehenden Mannschaften außerhalb des Ortes und die Offiziere der Kommandantur Gföhl nehmen alle, die sowjetischen Soldaten, den Bürgermeister und die ehemaligen SS-Leute, nach Krumau mit, wo im Gemeindeamt (damals im Gebäude gegenüber der Volksschule) verhandelt wird. Der Bürgermeister kommt frei, die ehemaligen SS-Männer werden, so heißt es, nach Krems abtransportiert. ... So fand dieser Tag für den Markt Krumau und seine Bewohner doch noch ein gutes Ende.

Wieder Gefahr für den Bürgermeister

Eine weitere bedrohliche Lage ergibt sich für den Bürgermeister am 12. August 1945. Als sowjetische Soldaten mit einem Lastkraftwagen nach Krumau kommen, um Kälber zu kaufen oder zu requirieren, die gewünschte Tiere bei den Bauern aber nicht vorfinden, sind sie offenbar darüber so erbost, daß sie den Bürgermeister zwingen, mit ihnen in Richtung Krems mitzufahren. An der zweiten Serpentine der nach Preinreichs führenden Straße bleiben sie stehen und befehlen dem Bürgermeister auszusteigen. Ein Soldat zieht seine Pistole und feuert einige Schüsse ab. Doch dem Bürgermeister gelingt es unverletzt zu entkommen. Aus den geschilderten Ereignissen sieht man, daß die Ausübung einer öffentlichen Funktion in den ersten Nachkriegsmonaten eine nicht ungefährliche Tätigkeit ist.

[Aus der weiteren Entwicklung von Krumau]

Drei Gendarmen für Krumau

Allmählich bekommen Gendarmen und Polizisten, Post- und Eisenbahnbedienstete wieder neue, österreichische Uniformen. Die Gendarmerie wird grau eingekleidet. Der bis Kriegsende 1945 in Krumau Dienst versehende Gendarm wird versetzt. Der Gendarmerieposten Krumau, der bisher nur mit einem Gendarmen besetzt ist, wird auf drei Gendarmen aufgestockt. Das Gendarmeriepostenkommando ist in der Nachkriegszeit lange Zeit in einem Seitentrakt der Mühle untergebracht.

Postauto und Postbeförderung

Im Laufe der Zeit wechseln Briefkästen und Postfahrzeuge wieder ihre Farbe vom Rot der Deutschen Reichspost auf das übliche Postgelb der Österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung. Doch es dauert noch einige Zeit, bis die Postautobusse wieder `österreichisch` lackiert sind: so verkehrt nach der Wiederaufnahme des Postautoverkehrs im Jahre 1947 auf der Strecke Krems – Krumau noch immer ein Autobus in grauem Tarnanstrich aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges."

Den Aufzeichnungen von Pfarrer Krelowetz über die Ortsgeschichte ist zu entnehmen: „Am 20. Juni 1945 gingen von diesen Russen einige auf den Waldhof um Kirschen. Einer von ihnen, hat dann den Bauer Alois Amsüss in Eisengraberamt Nr. 49 im Keller erschossen. Warum kommt man nicht darauf."

Kirche/Weisungen über die Stellung des Klerus zur Politik

Graz, am 9. Mai 1945

An den hochwürdigen Diözesanklerus!

Nach langen schweren Jahren hat der furchtbare Weltkrieg nun sein Ende gefunden. Die äußeren Verhältnisse haben sich grundlegend geändert und wir stehen am Beginn einer neuen, vorerst noch nicht absehbaren Entwicklung. Mit allen Kräften wollen wir mitarbeiten am Neuaufbau unserer Heimat und an der Herbeiführung einer glücklicheren und friedlicheren Zukunft. Wir werden dies am erfolgreichsten tun, wenn wir uns auf unserem ureigensten Berufsgebiet, in der Seelsorge und in der Caritas, betätigen. Diese Arbeit wird unsere ganzen Kräfte beanspruchen. Schon aus diesem Grunde kommt eine aktive Mitarbeit in der Politik nicht in Frage. ...

Darum verfüge ich:

1. Kein Priester darf eine politische Stellung oder ein öffentliches Amt annehmen.
2. Die Seelsorger haben sich auf der Kanzel und in ihrer üblichen Berufstätigkeit jedweder politischen Stellungnahme gegenüber der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu enthalten. ...

Ferdinand, Fürstbischof

Hirtenwort der österreichischen Bischöfe

Katholiken Österreichs!

Zum erstenmal nach dem Kriege versammelt, erachten es die österreichischen Bischöfe als ihre Pflicht, Rückblick und Ausschau zu halten und an die Gläubigen ein Hirtenwort zu richten.

I. R ü c k b l i c k

Ein Krieg, der wie keiner in den vergangenen Epochen der Menschheitsgeschichte entsetzlich und grausam gewütet hat, ist zu Ende. In Wehmut und Dankbarkeit gedenken wir der Hunderttausende, die an der Front und in der Heimat als Kriegsopfer gefallen sind. Zu Ende ist auch ein geistiger Kampf, dessen Ziel es war, Christentum und Kirche in unserem Volke zu vernichten; ein Feldzug der Lüge und Tücke gegen Wahrheit und Liebe, gegen Gottes-, Menschen- und Völkerrechte ...

In der Publikation **„Damit es nicht verloren geht – Geschichte und Geschichten aus St. Leonhard"** wird hinsichtlich der politischen Entwicklung der kritischen Zeit angeführt:

„Die Zeit nach 1918 brachte eine politische Radikalisierung auch in dieser ruhigen Gegend. Die wirtschaftliche Depression der Dreißigerjahre, die schlechte Absatzlage für die Landwirtschaft und die Arbeitslosigkeit wirkten sich in diesem ärmlichen Gebiet besonders bitter aus. Dabei erreichte 1932 die Pfarre mit 2.000 Einwohnern ihre größte Bevölkerungszahl. ... Das Jahr 1938 und der Zweite Weltkrieg griffen zu tiefst in das soziale und wirtschaftliche Gefüge der Orte ein: Die Hausindustrie (Holzwarenerzeugung in Familienbetrieben) hörte auf. Die Bringung und der Transport des Holzes durch Bauern in Winterarbeit als Zuerwerb, die Forstwirtschaft, die in Spitzenzeiten bis zu 30 Sägen (= 60 Mann) aus der Gemeinde beschäftigt hatte, wurde ebenso stark eingeschränkt und mechanisiert, die Abwanderung begann.

Über die Ereignisse des Frühjahres 1945 steht in der Schulchronik: `Ab Ostern 1945 fand wegen Einquartierung im Schulhaus und Näherrücken der Kriegshandlungen kein Unterricht mehr statt, nachdem schon seit Neujahr der Unterricht auf wöchentlich vier Stunden Deutsch und Rechnen pro Klasse eingeschränkt gewesen war. Zweimal war ungarisches, zweimal deutsches Militär im Schulhaus einquartiert, zuletzt eine Genesungskompanie. Alle Klassen der Schule waren belegt. Die Verwundeten lagen auf Strohsäcken, viele nur auf Stroh, über das Decken gebreitet waren. ... Am 8. Mai 1945 um zwei Uhr mittags setzte sich die Genesungskompanie befehlsmäßig nach Westen ab. Alles, was die Soldaten irgendwie entbehren konnten, ließen sie zurück. ... Am 9. Mai 1945 begann der Durchzug der Besatzungstruppen.`

Nur langsam kehrte der Friede ein. Wegen der Besatzung gab es noch einige Jahre allgemeiner Unsicherheit. Besonders der Sommer 1945 war eine arge Zeit, weil die russische Besatzungsmacht im Burgholz ein Lager für ein ganzes Korps mit rund 3.000 Mann einrichtete. Der verantwortliche russische Kommandant, Kommissar Walter, der perfekt Deutsch sprach, bemühte sich um Disziplin, konnte aber in den weit verstreuten Dörfern Übergriffe nicht verhindern, und auch die Gendarmerie, obwohl im August 1945 in St. Leonhard auf fünf bis sechs Beamte verstärkt, war in den meisten Fällen gegen die schwer bewaffneten, in vielen Fällen durch den Krieg und lange Gefangenschaft demoralisierten Besatzer machtlos. So waren Raub, Plünderung, Vergewaltigung und Totschlag an der Tagesordnung, 5 Zivilisten aus der Gemeinde, darunter ein Ehepaar, wurden unter teilweise bis heute ungeklärten Umständen ermordet, auch ein Besatzungssoldat wurde erstochen."

Gasthaus und Sägewerk Josef Gruber, Wolfshoferamt 144

[Entnommen: Damit es nicht verloren geht; Artikel von Rupert Buhl]

„Josef Gruber erbaute das Haus in Wolfshoferamt 144 im Jahre 1907 und gründete 1910 ein Gasthaus und 1914 ein Sägewerk. Dessen Sohn, Josef Gruber, geboren am 9. 1. 1910 (Brunnen- und Zimmermeister), übernahm beide Gewerbebetriebe sowie eine Landwirtschaft. Er heiratete 1941 die Gastwirtstochter Stefanie Ranftl aus Steinegg. Auch in den Kriegsjahren wurde das Sägewerk betrieben, wobei 5 – 6 Personen in diesem Unternehmen Arbeit fanden. Im Jahre 1945 waren bei der Familie Gruber Russen einquartiert. Auch eine Gemeinschaftstiefkühlanlage für mehrere Haushalte aus Wolfshoferamt war in dem Gebäude untergebracht. Das Sägewerk wurde im Jahre 1954 an die Firma Karl Brandstätter aus Hollabrunn verkauft. Es waren anfangs 10 – 12 Arbeiter dort beschäftigt. Jetzt [Buch erschien 2001] ist das Werk nicht mehr in Betrieb. Nach der Pensionierung von Josef Gruber wurde das Gasthaus noch einige Zeit von dessen Gattin weitergeführt, ist aber bereits seit mehreren Jahren geschlossen."

Musik – Feste - Unterhaltung

[Entnommen: Damit es nicht verloren geht; Artikel von Rupert Buhl; erschienen 2001]

„In der Nachkriegszeit (bis zu den 50er-Jahren) gab es wenige Feste und Belustigungen, aber die Bevölkerung freute sich schon lange davor darauf und es ging dann meistens sehr gemütlich zu. Ich kann mich sehr gut an die Musikkapellen Eichhorn und Frank erinnern, die bei allen kirchlichen und weltlichen Anlässen aufspielten. Aus unserer Gemeinde spielten u. a. Engelbert Rauscher, Karl Widhalm, Josef Muhrmann, Anton Prösser, Rudolph Reischl, Karl Reischl und Adalbert Wiesinger in diesen Kapellen. Noch früher leitete Schmiedemeister Johann Rauscher die St. Leonharder Feuerwehrkapelle. Traditionelle, alljährliche Tanzunterhaltungen waren der St. Leonharder Feuerwehrball im GH Kranzler, der Maskenball der FF Wolfshoferamt im GH Jorg (später Grafinger), der Hornerwalder Kirtag im GH Kranzler, der Kameradschaftsball im GH Mayer und das Leonhardifest im GH Jorg. Auch eine Volkstanzgruppe konnte St. Leonhard stolz aufweisen. Es wurden ebenso öfters Sonnwendfeiern abgehalten und zwar auf der Baltenhöhe im Hornerwald, auf der Schiedlbauerhöhe im Wolfshoferamt und auf dem Wilhalmer Biegel. Viele Jahre hindurch wurden von der St. Leonharder Jugend im GH Kranzler sehr erfolgreich Theaterstücke aufgeführt, die von der Schwester des damaligen Pfarrers Bruno Schober, Hermine Schober, mit viel Geschick einstudiert wurden."

Geschehnisse im Obertautendorferamt 1941 / 1944

[Entnommen: Damit es nicht verloren geht; Artikel von Georg Widhalm; erschienen 2001]

„Im Juli 1941 kam es zu einem Flugzeugabsturz. Am sogenannten Ameisriedl versuchte ein deutsches Schulflugzeug eine Notlandung. Durch einen Pilotenfehler, die Maschine setzte zuerst mit dem Bugrad auf, kam es zur Katastrophe. Die Maschine überschlug sich und der Pilot wurde dabei tödlich verletzt.

Bombenabwurf

Zwischen den Häusern Hauer und Winkler wurde im November 1944 eine Bombe mit Zeitzünder abgeworfen. Es kam zu keiner Explosion. Durch den vorhanden Einsatzplan mußte die Bombe bewacht werden. Da es zu keiner Detonation kam, entschloß man sich, sie frei zu legen und auszugraben. Bei dem Versuch, die Bombe mit einem Ochsengespann zu bergen und abzutransportieren, wurde der Mantel beschädigt. Der Inhalt waren Flugzettel. Der Gendarmerieposten St. Leonhard veranlaßte das Einsammeln der Flugblätter durch Schulkinder. ..."

Bombenabwurf im Wolfshoferamt im Jahre 1944

[Entnommen: Damit es nicht verloren geht; Artikel von Brigitte Feiertag; erschienen 2001]

„Auf Flugzeugwerke im Raume Budapest erfolgten laufend Angriffe in der Zeit zwischen 13. und 17. April jenen Jahres. So überflogen auch am 14. April drei Flugzeuge unseren Luftraum (die 15th USA-AF). Die letzte tieffliegende Maschine warf zwischen 10.30 und 11.00 Uhr einige Bomben in der Nähe des Hauses Nr. 21 ab. Die Erregung der Bevölkerung in unserer Umgebung war verständlich. Mehrere Jahre danach waren die Bombentrichter im Wolfshoferamt noch deutlich zu erkennen.

Wenige Bewohner von Wolfshoferamt erinnern sich noch genau an den Abwurf einiger Bomben beim Haus Nr. 21. Dabei wurde das Dach des Stallgebäudes zur Gänze zerstört, auch das Wohngebäude wurde beschädigt. Zum Glück gab es keine Verletzten, sondern nur erhebliche Sachschäden sowie viele Gesteinstrümmer. In der Nähe des Hauses Nr. 21 befindet sich der Acker der Familie Theresia Grafinger, auf den auch eine Bombe fiel. Dabei entstand arger Sachschaden. Bei den Nachbarhäusern wurden etliche Fensterscheiben zertrümmert. ..."

Erinnerungen an das Frühjahr 1945

[Entnommen: Damit es nicht verloren geht; Artikel von Josef Fritz; erschienen 2001]

„Ich heiße Josef Fritz, bin 1929 geboren und wohne im Wolfshoferamt. In den letzten Kriegstagen, genauer gesagt im April 1945, wurde ich noch zur Deutschen Wehrmacht einberufen. Gemeinsam mit Silvester Aschauer, Karl Reischl, Karl Lackner, Robert Berndl und August Jungwirth saß ich auf einem Leiterwagen, mit dem uns der Widhalm „Ruf" nach Krems kutschierte.

Unsere „Kaserne" war eine Kegelbude beim Pulverturm, in der wir ein Strohlager bezogen. In Krems bekamen wir gleich einen richtigen Vorgeschmack auf den Krieg – wir erlebten die Bombardierung des Bahnhofviertels.

Nächtigung in der Kaiservilla – auf Tragbahren

Von Krems wurden wir mit der Bahn nach Harlanden (bei Pöchlarn) in ein Arbeitslager transportiert. Dann ging es weiter nach Scheibbs – Liezen – Gmunden. Von Gmunden marschierten wir nach Neukirchen, wo wir in einem Barackenlager untergebracht wurden. Ein weiterer Fußmarsch nach Bad Ischl folgte. Dort übernachteten wir ganz vornehm in der Kaiservilla, allerdings auf Tragbahren. Auf dem Marsch nach Laufen ereilte uns die Kapitulation des Deutschen Reiches, vorher machten wir auf der Pötschenhöhe noch einen Tiefflіegerangriff mit. Der „Vestl" Aschauer und ich waren beisammen, die anderen waren nicht mehr bei uns. „Vestl" konnte sich eine Landkarte organisieren, sodaß wir wenigstens wußten, wo wir überhaupt waren.

Von der Pötschenhöhe marschierten viele deutsche Soldaten Richtung Bad Aussee, wir beide schlossen uns dem Rückmarsch an.

Ein Kriegsverbrecher in Handschellen.

In Bad Aussee wurden „Vestl" und ich Zeuge eines historischen Augenblicks. Wir sahen, wie der SS-Obergruppenführer Ernst Kaltenbrunner, später in Nürnberg als einer der Hauptkriegsverbrecher hingerichtet, in Handschellen von amerikanischen Militärpolizisten in einen Jeep verfrachtet wurde.

Wir wollten unbedingt nach Hause ...

„Vestl" meinte, es müsse ein Weg übers Tote Gebirge führen. Der Bauer, bei dem wir geschlafen hatten, warnte uns, das würden wir nicht überleben, im Gebirge sei noch tiefster Winter.

Mit einem Zug kamen wir über Liezen nach Klaus, dort war Endstation, die Geleise waren durch eine Sprengung verschüttet. Wir hatten jedoch Glück; auf der anderen Seite des Geleises stand ein Zug, der uns nach Linz brachte. In Linz gab es in einer Schule eine Sammelstelle für Soldaten. Wir konnten übernachten und bekamen eine Menageschale Suppe. Aber das war viel zu wenig, der Hunger trieb uns aus Linz.

Wir wollten endlich nach Hause, doch wir trauten uns nicht über die Demarkationslinie, wir hatten Angst vor den Russen. Wir kehrten nach Linz zurück und ließen uns in einer Entlausungsstelle entlausen und die Haare schneiden. ...

Es ging uns gar nicht so schlecht, aber die Sehnsucht nach unserem Elternhaus wurde immer größer. Ende September wagten wir den Heimweg. Bei Wegscheid nächst Linz war ein US-Gefangenenlager; dort ließen wir uns Entlassungspapiere ausstellen, um bei den russischen Kontrollen etwas in der Hand zu haben.

Im Haferfeld über die gefürchtete Demarkationslinie

Bei Mauthausen war es dann so weit: Wir waren an der Demarkationslinie. Unser Herz pochte. Wir sahen die russischen Posten patrouillieren. Plötzlich krachten Schüsse, und die Russen liefen in eine bestimmte Richtung. Diesen Augenblick nützten wir aus, rannten in ein Haferfeld und krochen auf allen Vieren über die Demarkationslinie.

Später begegneten wir wieder Russen. Sie kontrollierten uns, einer nahm mir meine schönen Stiefel weg. Er gab mir zwar seine, aber die waren zerlumpt und viel zu groß. „Vestl" mußte seine Decke hergeben. Inzwischen plagte uns wieder der Hunger, den wir mit Rüben, die noch auf den Feldern waren, zu stillen versuchten.

Das Ende der Odyssee

Wir kamen nach Schwertberg, dort sagte man uns, daß ein Zug nach Krems fahre. Wir waren überglücklich! In Krems erwischten wir einen Zug ins Kamptal. Als wir in Gars ausstiegen, dämmerte es bereits. Zu Fuß ging es in den Hornerwald hinauf.

Ich kann mich noch erinnern, daß mir mein Elternhaus so klein vorkam, als ich in den Hof hineinging. Dann nahm mich die „Lois-Tant" in Empfang. Meine Odyssee war zu Ende! ..."

Schulchronik Lichtenau.

1941 – 1945: Für die Schule Lichtenau setzte nun ein reger Lehrerwechsel ein, der den Schülern nicht immer zum Vorteil gereichte. ... In diesen Jahren konnten wegen Mangel an Material anfangs nur kleinste Reparaturen, später nicht einmal mehr diese durchgeführt werden. Die NSDAP und ihre Gliederungen benützten die Schule für ihre Schulungen, hielten hier ihre Versammlungen ab, wobei das Gebäude nicht immer glimpflich wegkam. Es diente auch als Ablagestelle für gesammelte Lumpen, Knochen, Papier u.s.w.; Zweimal nahmen durchziehende Truppen in der Schule Quartier. In den Sommermonaten 1942 und 1943 war in der Dienstwohnung ein Erntekindergarten untergebracht. Im Lehrerzimmer befand sich bis April 1945 die Kartenstelle B – Lichtenau, anfangs geleitet von Schulleiter Otto Gausterer, nach dessen Einziehung zur Wehrmacht von der pensionierten Handarbeitslehrerin L. Perner.

1945: Am 5. April 1945 wurde über Auftrag des Kreisleiters der NSDAP und des Landrates, Schulabteilung, die Schule geschlossen. Der Krieg war immer näher und näher gekommen; fast täglich mußte in den letzten Mona-

ten der Unterricht wegen Fliegeralarm unterbrochen oder vorzeitig beendet werden, überflogen Bombengeschwader unseren Schulort.
Am 8. April 1945 quartierte sich Waffen-SS, angehörend einer in Lichtenau stationierten Autoreparatur-Werkstätte in der Schule ein, um hier bis zum Kriegsende zu verbleiben.
Vom Schrecken des Kampfes ist Lichtenau verschont geblieben, aber die letzten Wellen dieses alles verheerenden Krieges erreichten uns doch. In den Frühjahrstagen 1945 zogen Flüchtlinge in Trupps, einzeln und in ganzen Kolonnen nach dem Westen; der Strom erreichte seinen Höhepunkt, als sich die letzten SS-Truppen vor den nachdrückenden Russen nach dem Westen wandten. Panzer, schwere Geschütze, Reiterzüge, Fußtruppen fluteten durch den Ort. Lange zeigten Äcker und Wiesen die ihnen von den Eisenkolossen eingedrückten Spuren . – Am 10. Mai zogen die ersten Russen, von Gföhl-Rastbach kommend in Lichtenau ein. Die Schule war in der folgenden Zeit wieder Unterkunft für durchziehendes Militär, ausländische Arbeiter und freigelassene Häftlinge der Konzentrationslager. Türen, Schränke und Kasten wurden erbrochen, Fenster zerschlagen, einzelne Möbel und viele Gegenstände aus den Kasten entwendet. - Schwer trug die Bevölkerung an den Ereignissen, die harte Anforderungen an sie stellten: Plünderungen, Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung; außerdem mußten ständig große Mengen an Lebensmitteln für die Truppen bereitgestellt werden. Der Kleinviehstand wurde erschreckend vermindert, viele Besitzer mußten ihre gepflegten, gut genährten, kräftigen Bauernpferde hingeben; als Ersatz standen nun abgerackerte, oft räudige Mähren in ihren Ställen. – Auch die Kirche wurde gewaltsam erbrochen, aber infolge des Eingreifens der Bevölkerung, die eine drohende Haltung annahm, nichts geraubt. Banditen drangen in den Pfarrhof, stahlen sämtliche Räder, auch das Radio und bedrohten den Geistlichen mit der Waffe. Die Wohnung der Schulleiterin M. Lauda wurde fast völlig ausgeplündert, nur wertlose, alte Sachen blieben zurück. Sie selbst wurde mit dem Revolver bedroht. Bei mehreren Frauen traten infolge Vergewaltigungen Geschlechtskrankheiten auf.
Besser wurde es, als ein Kommissar erschien und mit starker, ordnender Hand hier eingriff. Dieser betonte auch, daß seitens der russischen Kommandantur großer Wert darauf gelegt werde, daß die Schule nach Möglichkeit bald gereinigt und wieder ein geregelter Unterricht eingeführt werde. Dank den Bemühungen des Bürgermeisters Perner und der Schulleiterin war es möglich, am 12. Juni 1945 den Betrieb wieder aufzunehmen. Leider waren in der vorausgegangenen Nacht abermals russische Soldaten nach Zertrümmerung eines Fensters in die Schule eingestiegen und hatten sämtliche Türen aufgesprengt.
Der entsetzliche Krieg forderte auch in unserem kleinen Dorfe schwere Blutopfer. Von 29 zur Wehrmacht eingezogenen Männern und Burschen mußten 15 ihr Leben hingeben, 12 befinden sich derzeit noch in Gefangenschaft, 2 sind vermißt.
Gefallen sind: Adolf Gruber, Johann Kreuzer, Leopold Beyerschotter, Ignaz Koller, Karl Gassner, Wilhelm Fuchs, Karl Zeilinger, Josef Lauberger, Alfred Rihs, Franz Beyerschotter, Jaromir Cich, Johann Dörr, Franz Starkl, Ignaz Koller, Josef Dörr.
Am 26. August 1945 fand die konstituierende Sitzung des Ortsschulrates statt, der somit wieder in Tätigkeit getreten ist und sich wie folgt zusammensetzt: Funktionäre: 1. Leopold Grötz aus Ladings, Obmann; 2. Leopold Rauscher, Obmann-Stv; Johann Mayerhofer, Schulaufseher. Weitere Mitglieder: Hermann Perner, Anton Brunner, Ferdinand Tesch, Johann Prochazka; Pfarrer Hermann Klemme, Schulleiterin Milla Lauda.

Lichtenau. Mit dem Bürgermeisteramt nach dem Zusammenbruch wird Hermann Perner betraut.

Niedergrünbach. Anfang Mai 1945 hielten sich die Feuerwehrmänner Ermer Franz und Radinger Johann sen. im GH Neimer auf. Sie besprachen die baldige Ankunft russischer Soldaten. Sie meinten, daß auch die Feuerwehrspritze so wie viele andere Dinge in Gefahr sei, requiriert zu werden. Gesagt, getan! Sie versteckten die Spritze also gleich im Schupfen des Palmetshofer Leopold und deckten sie mit Plane und Reisigbündel zu. Aber nicht lange! Am 4. August brannte es im Hause Kurz, Nr. 3. Die Spritze wurde aus dem Versteck geholt und eingesetzt. Es gab keine Maschinisten, da diese vom Kriegseinsatz und Gefangenschaft noch nicht nach Hause gekommen waren. Die Spritze sprang aber unter den kundigen Händen der Feuerwehrmänner gleich an und leistete gute Dienste. [Aus den Aufzeichnungen von Dir. Engelbert Müller]

Pfarrchronik Tautendorf. Ereignisse in der Kriegszeit und Ende des Krieges.
Das durch den Krieg verursachte Elend wurde immer größer. – Auch in Tautendorf sah man die weißmetallglänzenden amerikanischen Bombergeschwader kommen und fortziehen, die bei Nacht durch Leuchtkugeln (christbaumartig) ihren Weg gewiesen erhielten. Die Detonationen waren schrecklich.
Am 16.II. ging in Untertautendorferamt im Wäldchen in der Nähe der Kassaden ein Fallschirm nieder mit zwei deutschsprechenden Männern in Civil. Als sie in Tautendorf hinter dem Hause Kainz angehalten wurden, gab einer auf den Landwirt Franz Winklmüller durch eine Maschinenpistole einen Schuß ab, dem der Getroffene im Krankenhaus zu Horn erlegen ist. Auch der Landwirt Rehrl (No. 47) erhielt einen Hand- und Streifschuß an der Brust.
Als der Krieg Ende April 1945 zu Ende ging, war auch Tautendorf in großer Gefahr noch Kriegsgebiet zu werden. Es hat sich nur mehr um ungefähr 35 Minuten gehandelt. Vorher kamen (8. IV. 1945 – weißer Sonntag)

(mittags) auf der Stiefenerstraße bereits entwaffnete ungarische Pferde-Kolonnen nach Tautendorf, um daselbst zu nächtigen (Kommandant ein ungar. Oberstleutnant). Im Pfarrhof übernachtete Major namens Szabo Karoly.
Am 12.4. hat ein ungar. Feldgeistlicher, Dr. Kapnury, aus der Erzdiözese Gran im Pfarrhof Wohnung genommen und auch in der Kirche celebriert.
Bald darauf (circa 16.4.) erschien in Tautendorf ein Teil des Regimentes Großdeutschland (Totenkopf) – General Moder -; im Pfarrhof nahm ein deutscher Hauptmann und später noch dazu ein Rittmeister Quartier. Der Hauptmann wollte die eingelagerte Wäsche beschlagnahmen. Der Pfarrer hat ihm und dem Rittmeister kategorisch erklärt: „Das gibt es nicht!"
Als der Krieg dem Ende zuging, haben die Bewohner wiederholt das Lebensnotwendigste zusammengepackt, um flüchten zu können. Die angeordneten Hindernisse „Panzersperren" am Eingang und Ausgang des Ortes hätten den Tautendorfern den Untergang bringen können.
Die Deutschen blieben ungefähr 14 Tage in Tautendorf. Nach der Kapitulation Deutschlands zogen die Deutschen nach Zwettl ab, um in amerikanische Gefangenschaft zu kommen. Sie warfen Munition und Waffen weg. Schon am nächsten Tage kamen tausende (6000 – 15000) Russen und nahmen im Burgholz Wohnung. Im Dorfe hat sich der Stab einquartiert. Sie blieben ungefähr 3 Monate hier. Im Pfarrhof war ein Kapitan und ein Oberleutnant der G.P.U., sowie die Kanzlei durch 2 Monate. Während dieser Zeit folgende Ereignisse:
Im Burgholz explodierte eine Mine, der ungefähr 8 – 12 Russen zum Opfer fielen (Mitte Juli).
Die eingelagerte Wäsche wurde von den Russen beschlagnahmt.
Am 27. Juni 1945 wurde der Landwirt Franz Riell, wohnhaft in Buchbergerwald 17, der den Russen im Walde den Weg zeigen sollte, um ... als er in der Nähe des Wohnhauses zu laufen begann, von russischen Soldaten erschossen. Die Leiche wurde erst am 4.7. im Hollerer-Wald neben einem liegenden Baumstamm aufgefunden.
Am 22. Juli 9 h abends wurde der Pensionist der Bundesbahn aus Wien, derzeit in Wolfshoferamt 13 (Völkerhäuschen) bei der Abwehr gegen Russen mit Kopf- und Bauchschuß getötet.
Am 14. Oktober 1945 wurde die Landwirtin Karoline Wildeis in Untertautendorferamt, in der Nähe ihres Hauses No. 6, auf freiem Felde, als sie ihre Tochter schützen wollte, durch einen Lungen- und Schädeldurchschuß getötet.
Am 19. Oktober 1945 verunglückte die Häuslerin Marie Forsthuber aus Untertautendorferamt No. 43 in der Nähe der alten Baumschule durch eine selbst abgezogene Handgranate (aus Unvorsichtigkeit) tödlich (Zertrümmerung des Schädels).
Am 13. September 1945 gingen die Frauen Josefine Dorrek, Gemahlin des Sektionschefs Dr. Karl Dorrek, Direktor der Tabak-Regie und Frau Hildegard Dorrek (beide aus Wien) von Sechshütten zum Besuche des Hauses Tiefenbacher. Im Wäldchen, in der Nähe des Häuschens No. 8, wurden sie am 13. 9. 1945 nachm. erschossen.

Ein weiteres Soldatenschicksal; Unterlagen zur Verfügung gestellt von **SR Paul Ney:**

Josef Löw

Josef Löw, geboren am 31. März 1922 in Reisling Nr. 13, gestorben am 15. Jänner 2002 in Wien; Pflichtschule in Rastbach; ergebnislose Suche nach einer Lehrstelle, wollte Mechaniker werden; arbeitete vorerst in der elterlichen Landwirtschaft, dann von August bis Dezember 1940 in der Miniaturwaffen- und Patronenfabrik Franz Pfandl in Krems (Walzenlagererzeugung; zu dieser Firma siehe S t e p a n (Hg.), Das Waldviertel, Band 6, Wien 1931, S. 132, 133); Josef Löw wohnte damals bei der Familie Ney in Gföhl und fuhr mit dem Autobus zur Arbeit.

Ab 7. Februar 1941 Arbeitsdienstleistung (RAD; Einheit 288/b) in Rosenheim/Bayern, nach 4 Wochen überstellt nach Lahrbach (Hessen) an der Hohen Rhön; Ende April Verlegung nach Mielec (etwa 45 km nordöstl. Tarnow, Polen), dann im Mai 1941 nach Lemberg, Ende Juni RAD-Einsatz in Rußland, Dnjepropetrowsk (beladen von Stukas-JU 87 mit 250-kg-Bomben), dann wieder zurück nach Lahrbach.

Mitte Dezember 1941 aus dem Arbeitsdienst entlassen; nach etwa drei Wochen (3. Jänner 1942) Einberufung zur Wehrmacht nach Wreschen im Warthegau (heute Wrzesnia, etwa 45 km östl. von Posen/Poznan im heutigen Polen) zur 123 I.D., Inf. Ers. Btl. 522, 4. Kompanie; Ausbildung als Fernsprecher; in den Kessel Demjansk eingeflogen (mit JU 52); MG-Schütze 1; bleibt bei der 123. I.D. (Reg. 418, Feldpostnummer 19822 A) bis zu deren Auflösung im März 1944. Einsatz bei Saporoshje, Rückzug durch Südrußland; letzter Dienstgrad Obergefreiter; Mitte August 1944 Gefangennahme bei Kischinew, Bessarabien, Gefangenschaft und Arbeit in einem Bergwerk bei Stalino; im September 1945 wegen Wassersucht Entlassung aus der Gefangenschaft (Heimreise über Ungarn in Viehwaggons).
Kriegsauszeichnungen: Verwundetenabzeichen in Schwarz, Infanterie-Sturmabzeichen, Ostmedaille, Nahkampfspange in Bronze (für eine gewisse Anzahl von Nahkampftagen), Eisernes Kreuz II. Klasse (EK II), Demjansk-Schild.

Josef Löw erzählt

Ich rückte am 7. Februar 1941 nach Rosenheim in Bayern zum RAD (Reichsarbeitsdienst, Einheit 288/b) ein, nach vier Wochen kamen wir nach Lahrbach an der Hohen Röhn in Hessen, direkt an der thüringischen Grenze. Ende April 1941 wurden wir dann nach Mielec in Polen und im Mai 1941 nach Lemberg verlegt; dort konnte man schon den deutschen Truppenaufmarsch beobachten. Ende Juni 1941 kamen wir nach Dnjepro-

petrowsk in Rußland, wo wir Stukas (JU 87) mit 250-kg-Bomben beluden; das war harte Arbeit. Anfangs Dezember 1941 ging es wieder zurück nach Lahrbach, Mitte Dezember 1941 rüstete ich vom RAD ab.

Am 3. Jänner 1942 erhielt ich meine Einberufung zur Wehrmacht, nämlich nach Wreschen im Warthegau, zum Infanterie-Ersatzbataillon 522, 4. Kompanie; ich wurde zum Fernsprecher ausgebildet und nach der Grundausbildung mit einer JU-52 in den Kessel Demjansk geflogen; es war dies der einzige Flug in meinem Leben. Ich gehörte zum Regiment 418 der 123. I.D. und fand als "MG-Schütze 1" Verwendung; im Kessel wurde ich durch einen Karabiner-Streifschuß, der von meinem Stahlhelm abprallte, leicht am Oberarm verwundet; der strenge russische Winter kostete mich beide Spitzen der großen Zehen, die einfach abfroren.

Nach der erfolgreichen Räumung des Kessels im März 1943 wurden wir bald nach dem Süden, nach Saporoshje, verlegt, wo wir bis zu Beginn des Jahres 1944 in schweren Abwehrkämpfen standen. Dann erfolgte im heißen Sommer 1944 unser Rückzug über Kriwoj Rog bis nach Kischinew in Bessarabien (Moldawien), wo ich etwa 20 km vor der Stadt mit einigen anderen Versprengten bei einem Brunnen in Gefangenschaft geriet; meine Auszeichnungen hatte ich vorher weggeworfen. Es war überhaupt das Ende der gesamten 6. Armee, der wir damals angehörten und die nach dem Debakel von Stalingrad neu aufgestellt worden war. Meine Kommandeure waren General Rauch (bis 1943), dann im Süden General Trontje.

Als Gefangene marschierten wir nach Tirasspol, lagen dort vier Wochen unter freiem Himmel und wurden dann per Bahn in das Lager Woroschilowgrad östlich Stalino gebracht, wo wir in einem Kohlenbergwerk unter Tag arbeiten mußten. Im August 1945 erfolgte meine Entlassung wegen schwerer Erkrankung (Wassersucht), die Heimreise in Viehwaggons geschah über Rumänien und Ungarn; wir waren alle kahlgeschoren. An einem Samstag im September wurde ich in Deutschkreuz entlassen.

Von Krems bis zur Königsalm nahm mich ein Russenauto mit; die Russen kontrollierten meinen Entlassungsschein, der leider nicht mehr erhalten ist, und fragten, wie es mir ergangen sei; ich sagte "gut", und die Russen waren damit zufrieden. Dann ging ich zu Fuß nach Gföhl weiter; als ich rastete, kam mir Franz Winkelhofer nach, er trug eine Weinflasche bei sich und gab mir zu trinken. Das habe ich ihm nie vergessen.
(Aus: Familienchronik Ney; Gedächtnisprotokoll, aufgenommen 1990)

Wie der Flugzeugtischler Paul Ney das Kriegsende in Deutschland erlebte und seine Heimkehr
[Zur Verfügung gestellt von SR Paul Ney; von ihm in der „Ich-Form“ erzählt.]
„(Eine Schilderung der Ereignisse im richtigen zeitlichen Ablauf ist leider nicht möglich, da davon nur wenige Quellen vorhanden sind und Vater seine Erlebnisse oft unabhängig voneinander zu berichten pflegte.)

Bei einem alliierten Bombenangriff auf ein Lazarett, das deutlich ein großes Rotes Kreuz auf dem Dach trägt, werden neben vielen Verwundeten auch einige Ordensfrauen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) getötet; Vater muß bei den Aufräumarbeiten helfen und erzählt, daß die armen Schwestern durch den Luftdruck an die Mauern geschleudert worden waren und flachgedrückt daran klebten. (Schon früher, bei einer Fahrt von der Heimat zum Arbeitseinsatz, kam Vater durch die mittels Phosphorbomben zerstörte Innenstadt von Nürnberg, die grauenhaft ausgesehen haben soll; er hatte die wunderschöne mittelalterliche Stadt mit ihren Fachwerkbauten noch unverwüstet gekannt; in der Folge hielt sich dann auch seine Sympathie den Westalliierten gegenüber sehr in Grenzen. Wie allen Kriegsteilnehmern waren ihm noch die Russen lieber, die wenigstens keinen "feigen Luftterror gegen zivile Ziele und gegen die deutsche Zivilbevölkerung" geführt hatten.) Vermutlich Ende März 1945 kam der Aufruf zum Volkssturm, und als Vater sah, daß auch sein viel älterer Chef seine Hauptmannsuniform (dieser war offenbar Reservist gewesen) wieder anzog, meldete auch er sich und wurde somit, der damaligen Gesetzeslage nach, offiziell Soldat (den ganzen Monat April ist Vater nicht in der Fabrik beschäftigt). Er erhält einen Luftwaffenmantel sowie einen handlichen, kurzen tschechischen Karabiner mit Munition und zieht mit seiner Gruppe in der Gegend umher. Nur einmal habe er einen Übungsschuß auf einen im Gras liegenden Stahlhelm abgegeben, sei aber deshalb von vorbeikommenden Landsern gerügt worden, da durch den Knall der Feind hätte aufmerksam werden können. In einer Grube habe Vater auch ratlose deutsche Offiziere sitzen gesehen, die auch keinen Ausweg mehr gewußt hätten.

Schließlich, so Vater, sei das Volkssturmaufgebot wieder aufgelöst worden, er habe daher seine Waffe in einen Heuschober gesteckt und sei wieder nach Hildburghausen [wo er als Tischler gearbeitet hat] zurückgekehrt.

Als man in den Medien erfuhr, die "Ostmark" habe sich wieder zum unabhängigen Staat Österreich erklärt (27. April 1945), bekam dies auch Vater von den Leuten zu spüren (im "Altreich" ging ja bekanntlich der Krieg bis zum 8. Mai weiter).

So gab es plötzlich in dem Gasthaus, in welchem er stets zu essen pflegte, nichts mehr für ihn, und er mußte sich seine Verpflegung im Geschäft kaufen, soferne dort natürlich etwas zu bekommen war.

Eines Tages sei ungarische SS durch die Stadt gezogen, jeder der Männer habe eine Panzerfaust getragen. Als die Amerikaner einrückten, seien dann deren Panzerspitzen von einem Wäldchen aus derart heftig angegriffen worden, daß ein US-Offizier, der sich im Hause, in dem auch Vater untergebracht war, einquartiert hatte, von einer "Schlappe" gesprochen habe (die Hausfrau sei des Englischen mächtig gewesen). Die Amerikaner hätten dann ein Geschütz in Stellung gebracht und die ganze Nacht auf das Wäldchen geschossen, um die Ungarn zu vertreiben. Diese aber seien bereits wieder abgezogen gewesen.

Ein aus Schwarzen bestehender amerikanische Stoßtrupp sei, so erzählte Vater, in einem Wald von einer SS-Einheit aufgerieben worden. (Die Deutschen hatten sich mit ihrem MG auf einem Aussichtsturm verschanzt gehabt.) Die Toten aber seien von den Amerikanern nicht mitgenommen worden, wie sie es ansonsten bei ihren weißen Gefallenen zu tun pflegten; der Totengräber der Stadt habe die bereits übelriechenden Gefallenen später abgeholt und auch beerdigt. ...

Er verfertigt sich vorübergehend auch notdürftig ein rot-weiß-rotes Stoffabzeichen für die Aufschläge seines Anzuges, um seine nunmehrige neue Staatszugehörigkeit zu bekunden. ...

Vermutlich am 1. Mai 1945 meldet sich Vater wieder in seinem Betrieb zur Arbeit und wird auch sofort aufgenommen; man beginnt mit Aufräumarbeiten usw.

Vom 20. Mai 1945 stammt seine Registrierung durch das Military Government of Germany, die neben Vaters Personalien und seinen damaligen Zweitwohnsitz, Hildburghausen, Häfenmarkt Nr. 23, auch seinen Fingerabdruck zeigt. Einmal geht Vater persönlich zu den Amerikanern und erkundigt sich nach der Möglichkeit, nach Hause fahren zu dürfen.

Der Torposten holt einen Offizier, der tadellos Deutsch spricht und ihn fragt, woher er denn sei; als er hört, Vater sei aus Krems, sagt er, er kenne die Stadt, er sei schon mit dem Faltboot die Donau hinabgefahren. Bezüglich einer Heimkehr Vaters meint er, vorerst würden alle Militärpersonen nach Hause geschickt werden, dann erst die Zivilisten. Als ein US-Posten, der sich an einem Feuer Tee kocht und vor ihn beobachtenden deutschen Kindern Zucker verschüttet, diesen aber mit den Stiefeln in den Boden tritt und dort genüßlich verreibt, tut dies meinem warmherzigen Vater außerordentlich weh, sodaß er später noch oft davon erzählt.

Am 23. Juni stellt er bei den Militärbehörden in Hildburghausen den Antrag auf Repatriierung, da er Österreicher sei, und am 31. Juli 1945 entläßt ihn die Möbelfabrik Hildburghausen aus dem seit 20. Dezember 1941 bestehenden Dienstverhältnis, damit er in die Heimat zurückkehren könne.

Nun macht sich Vater auf den Heimweg, was etwa drei Monate in Anspruch nehmen wird; in einem Keller, in dem er vorübergehend Unterkunft findet, versteckt er seine Junghans-Armbanduhr, die er vorher in seiner Butterdose im Fett verborgen hatte, damit sie nicht in Feindeshand falle. Ein Russe untersucht dort auch seine Habseligkeiten, nimmt ihm aber nur eine Rolle Zwirn weg und ruft erfreut "Ho, Sneider!".

Seine "teure Pelikan-Füllfeder" war Vater schon vorher von einem amerikanischen Schwarzen in Hildburghausen gestohlen worden, der auch wie ein Verrückter auf einem vergessenen Hitler-Bild im Hause herumgetanzt sei.

Die Kraftfahrer der Amis, zumeist abergläubische Farbige, pflegten damals kleinere Kreuze von den Gräbern zu stehlen, um sie als eine Art Fetisch in ihren Autos als Schutz vor feindlichen Kugeln anzubringen. Zum ersten Male sieht Vater damals auch einen "Stahlhelm" aus Karton (US - Innenhelm), als einige Buben auf der Straße damit Fußball spielen.

Auf seinem Marsch in die Heimat wird Vater später mit anderen Männern in einem Waldstück von Russen gefangen, und diese befehlen ihnen, eine Grube auszuheben; Vater befürchtet schon das Schlimmste, er nimmt aber einem Russen sofort die Schaufel aus der Hand und beginnt zu arbeiten; als der Soldat sieht, daß Vater mit Werkzeug umzugehen versteht, befreit er ihn sofort von der Arbeit und befiehlt einem anderen, mit dem Graben fortzufahren. Nachdem die Stellung ausgehoben ist (es handelt sich nämlich um einen Schützengraben der Russen, die damals schon ihre Demarkationslinie zu den Amerikanern hin sichern), werden die Gefangenen weitergetrieben; es sind Mongolen, die sie nun bewachen; der Marsch geht durch mehrere Dörfer, und man verbietet den Gefangenen, an den Brunnen zu trinken. Schließlich gelangt man in ein Sammellager, wo zumindest Kochkessel über den Feuer hängen und der übliche "Kascha" (Brei) gekocht wird. In all den vergangenen Tagen hat Vater nur ein Scherzel Brot bei sich, das er jedoch nicht ißt, sondern lediglich daran saugt, damit er etwas Nährstoffe bekomme. Nach Wochen aber seien dann alle Gefangenen in Züge verladen und durch die Tschechoslowakei nach Österreich gebracht worden. Auf der Fahrt belästigen die Tschechen die Zugsinsaßen und suchen vor allem nach SS-Leuten, indem sie jedem unter die Achsel schauen, ob er nicht die Blutgruppe tätowiert habe.

Auf dieser Fahrt sieht Vater auch Männer, die Hakenkreuze auf den Rücken gemalt haben und Arbeiten verrichten müssen (es handelte sich wohl um von den Tschechen gequälte Sudetendeutsche).

Zuletzt gelangt er per Bahn nach Krems; auf dem dortigen Bahnhof stehen zwei Gföhler mit einem Fahrzeug (er nennt auch die Namen, sie sollen hier aber aus Rücksicht auf deren Nachkommen verschwiegen werden), die aber keine Anstalten machen, ihn nach Hause mitzunehmen. Vater hingegen ist zu stolz, die beiden darum zu bitten. Von Russen wird er dann von der Wienerbrücke aus nach Gföhl mitgenommen, auf dem Plateau des Wagens sitzt bereits die legendäre Gföhler Kinobesitzerin Maria Karch ...

Laut einer Firmenbestätigung beginnt Vater am 27. November 1945 bei der Gföhler Tischlerei Johann Hofbauer wieder zu arbeiten (vermutlich hat Vater den Tag der Rückkehr in die Heimat, nämlich den 1. November 1945, später bei der Auflistung seiner Dienstzeiten als ersten Tag seines Arbeitsbeginns bezeichnet; das Meldebuch der Marktgemeinde Gföhl jedenfalls vermerkt, daß sich Vater am 23. März 1941 nach Zeitz/Thüringen ab- und am 3. November 1945 in Gföhl wieder angemeldet habe."

(Aus: Familienchronik Ney)

Nach dem Zusammenbruch:
KUNDMACHUNG [der Gemeinde Gföhl]
Zufolge Gemeinderatsbeschluß vom 17.5.1945 wurde gewählt

1. Zum Direktor der Sparkasse Gföhl	H. Franz Pfeifer in Gföhl
2. Zum Obmann der landw. Molkereigenossenschaft	H. Franz Pfeifer in Gföhl
3. Zum Obmann des Lagerhauses Gföhl	H. Franz Pfeifer in Gföhl
4. Zum Obmann des Ortsschulrates	H. Josef Huber in Gföhl
5. Zum Obmann des Straßenausschusses	H. Johann Wölfl in Gföhl
6. Zum Obmann des Fürsorgeamtes	H. Franz Hollerer

Der Landrat der Bezirkshauptmannschaft Krems bestellt mit 24.5.1945 Herrn **Franz Baldt** aus Gföhl 60 zum Mitglied des **Bezirksernährungsausschusses** bei der Bezirkshauptmannschaft.

Provisorische Ausschußsitzung der Gemeinde Gföhl am 30. Mai 1945 nachmittags 4 Uhr
Zu laden: Bürgermeister Pfeifer Franz, Vizebürgermeister Hollerer Franz, Gesch. Gemeinderat Pflanzer Otto, Bezirksleiter Wölfl Johann, Gemeinderat Weißenböck Karl, Kaplan Hochbichler Wilhelm, die Gemeinderäte Huber Josef, Ziegler Hermann, Pappenscheller Anton, Münzberg Karl, Topf Karl, Beneder Rupert, Zierlinger Karl, Weber Johann, Knödlstorfer Karl, Hagmann Leopold.
Über Antrag wird **Gemeinderat Pflanzer zum Geschäftsführenden des Gemeindeamtes** ernannt.
Zum Obmann des Sparkassen-Ausschusses wird Karl Weißenböck und zum Stellvertreter Josef Huber ernannt.
Ausschußmitglieder: Anton Haslinger, Anton Pappenscheller, Wölfl, Beneder, Karl Knödlstorfer, Ziegler, Franz Aschauer, Johann Weber, Münzberg, Topf.
Zum **Obmann des Ortsschulrates Gföhl** wird Josef Huber gewählt.

Einige Beispiele für die ersten von der russischen Kommandantur in Gföhl erlassenen Verfügungen:
Befehl des Militärkommandanten Gföhl
1 Die Verdunkelung wird ab sofort aufgehoben
2 Das Ausgehverbot ab 7 bis 20 h ist aufgehoben
3 Die Normalzeit tritt mit 15.V.1945 in Kraft
Gföhl, am 16.V.1945

Befehl des Militärkommandanten Gföhl
Bis 17.V.1945 10 h Vormittag sind beim Gemeindeamt Gföhl alle Radioapparate abzugeben.
Gföhl, am 16.V.1945

Befehl des Militärkommandanten Gföhl
1.) Alle ehemaligen Wehrmachtsangehörigen die bis zur Kapitulation gedient haben müssen sich sofort bei der Kommandantur melden.
2.) Alle männlichen Reichsdeutschen haben sich sofort bei der Kommandantur zu melden.
3.) Alle ausländischen Fremdarbeiter müssen sich bis 16.V.1945 abends bei der Kommandantur melden.
Gföhl, am 16.V.1945

Befehl des Militärkommandanten Gföhl
Laut Befehl des Militärkommandanten Gföhl müssen sofort alle Waffen, inklusive Jagdwaffen, der Polizei (Gendarmerie) abgeliefert werden.
Gföhl, am 16.V.1945

KUNDMACHUNG [Gemeinde Gföhl]
Die hieramts abgegebenen Radioapparate können ab 25.V.1945 insoweit abgeholt werden, als die Besitzer nicht Mitglieder der NSDAP oder Anverwandte derselben sind. Die Apparate der Parteimitglieder werden hiemit als verfallen erklärt und bleiben Staatseigentum.
Gföhl, am 24.V.1945

Firmen, denen eine Liefertätigkeit an die Deutsche Wehrmacht zur Last gelegt wird müssen beweisen, dass diese Tätigkeit nicht freiwillig, sondern unter äußerem Druck erfolgte.
Für den Tischlereibetrieb Josef Huber wurde eine derartige Bescheinigung ausgestellt:
BESTÄTIGUNG:
BV-K-W-1945 30.5.1945
Seitens der Bezirksgewerbestelle wird bescheinigt, dass Tischlermeister Josef HUBER, Gföhl, für die Erzeugung der Flugzeugteile seitens der ehemaligen nationalsozialistischen Gewerbevertretung verpflichtet wurde.
Huber war niemals Parteianwärter.

F.d.

Der Vorsteher Der Sekretär
Mayer Kempf

Geldabgabe. Am 4. Juni 1945 ergeht die Kundmachung, dass alle von der alliierten Militärbehörde ausgegebenen österreichischen Schillinge sofort beim Bürgermeisteramte abzugeben sind. Diese werden gegen Reichsmark umgetauscht.

VERZEICHNIS

über die in der Gemeinde Gföhl zur Umwechslung eingelangten Schillinge

Name	Adresse	Betrag
Molkerei	Gföhl Nr. 203	822
Prinz Maria	24	190
Dr. Kowarz	224	40
Hofstetter Josef	139	90
Hehs Josef [Heß]	93	3420
Prinz Ernst	8	352
Meisnitzer Alois	21	170
Kurka Gottfried	75	100
Unterberger Rudolf	28	300
Pulker Karl	41	15
Pappenscheller Anton	34	200
Feiertag Franz	81	740
Hochbichler Wilhelm	75	50
Ullrich Johann	229	2
Wandl Aloisia	19	5
Graf Maria	100	100
Mayr Alois	21	2036
Baldt Franz	60	787
Beneder Rupert	61	520
Prinz Othmar	17	1219
Steiner Johann	79	570
Raiffeisenkasse	13	2734
Heinrich Rudolf	15	20
Pfeifer Franz	82	80
Domandl Bruno	35	20
Scheichl Alois	9	108
Czuma	56	450
Pomasl		1000
Schützenhofer	4	1330
Wölfl	160	55
Liedler	42	150
Luttenberger	1	1325
Fletzer	155	160
Schmöger	23	401
Liebenberger	6	83
Konsumverein	100	32
Picker	198	2353
Bernleitner	38	3477
Herzele	230	100
Endl	161	20
Lagerhaus	25	168
Bruckner	141	20
Tiefenböck	19	30
Aschauer Franz	85	225

[Auszug]

KUNDMACHUNG

Im Auftrage der Kommandantur der roten Armee werden sämtliche Parteimitglieder der ehemaligen NSDAP aufgefordert, die in ihrem Besitze befindlichen goldenen und silbernen Uhren bis 9. Juni 1945 12 h mittags in der Gemeindekanzlei abzuführen. Gföhl, am 8.VI.1945

Liste der abgebenen Uhren:

Hohenbichler Martha, Gföhl 227; Prinz Ernst, Gföhl 8; Aff Johanna, Gföhl 122; Pausar Paula, Gföhl 76; Eigner Karl, Gföhl 122; Duschek Maria, Gföhl 42; Leitner Johann, Gföhl 47; Smutny Josef, Gföhl 8; Smutny Maria, Gföhl 8.

KUNDMACHUNG
Laut Staatsgesetzblatt der Republik Österreich v. 12. Juni 1945 haben sich alle Personen, welche zwischen dem 1. Juli 1933 und dem 27. April 1945 der NSDAP oder einem ihrer Wehrverbände angehört haben, ebenso die Anwärter der NSDAP (SS, SA, NSKK, NSFK usw) s o f o r t beim Gemeindeamt zu melden.
Diejenigen welche unrichtige Angaben machen oder wesentliche Umstände verschweigen machen sich des Verbrechens des Betruges schuldig und werden hiefür mit Kerker von einem bis fünf Jahre bestraft.
Gföhl, am 30. Juni 1945

Nach dem Zusammenbruch des Reiches im Frühjahr 1945 bilden sich vorläufige Gemeindeverwaltungen, so auch in **Loiwein**, an deren Spitze sich **Pappenscheller Franz** (Nr. 23) stellt und bei den im November 1945 durchgeführten Gemeindewahlen, die unter Ausschluss der ehemaligen Nationalsozialisten stattfinden, als Listenführer der ÖVP auch zum Bürgermeister gewählt wird. Vizebürgermeister: Hengstberger Leopold (ÖVP). Gemeinderäte: aus den Mitgliedern der ÖVP: Manhart Franz (Nr. 12), Wimmer Franz (Nr. 24), Handl Franz (Nr. 18), Pappenscheller Johann (Nr. 13), Pfeiffer Josef (Wurschenaigen), Rauscher Leopold (Wurschenaigen); aus den Mitgliedern der SPÖ: Berndl Franz (Nr. 26), Hahn Josef (Nr. 25), Kolm Alois (Nr. 19)

Politisches und administratives Leben im Bundesland beginnt wieder.
Am 12. Mai wird die Niederösterreichische Landesregierung unter Landeshauptmann Leopold Figl bestellt. In ganz Österreich beginnen mit Mitte Mai die Bezirkshauptmannschaften wieder ihre Tätigkeiten aufzunehmen.

Zur Verabschiedung der russischen Kommandantur ergeht von Bürgermeister Pfeifer die:
EINLADUNG
Zu der am 18.VI.1945 um 7 h im Gasthause Baldt stattfindenden Abschiedsfeier der Ortskommandantur der Roten Armee. Zu laden:
Dechant Gottfried Kurka, Vizebürgermeister Franz Hollerer, Vizebürgermeister Otto Pflanzer, Kaplan Wilhelm Hochbichler, Hauptschuldirektor Karl Weißenböck, Gerichtsvorsteher Dr. Herbert Schlinger, Bezirksleiter Johann Wölfl, Gemeindearzt Dr. Santol, Polizei - Chef August Ecker, Tierarzt Dr. Hiesinger, Hilfspolizei - Chef Viktor Bachrach, Fachlehrerin Erna Colerus, Lehrerin Gertrude Preslitzka, Beneder Frieda, Postbeamtin Baumgartner Elli, Liebenberger Gerti, Heinrich Hilda.

Der Bürgermeister
Pfeifer

Am 18. Juni 1945 stellt die **Frucht- und Mehlhandlung Joh. Schmöger** folgende
RECHNUNG
für Kommandantur der Roten Armee z. Hd. der Gemeindeverwaltung Gföhl.

14.5.-16.6.	10.000 Hafer	.21	2100,--
17.6	1.946 kg Zucker	.78	1517,88
18.6.	2.500 kg Zucker	.78	1950,--
17.6.	1.925 kg Mehl	.42	808,50
14.6.	888 l Wein	1.50	1332,--
14.5.-16.6.	Spezereiwaren		12,29
Zusammen			7720,67 Reichsmark

19.6.1945; Friseur meldet sich an. Johann Pulker, geboren am 2.12.1912 in Grottendorf, wohnhaft in Gföhl 48, meldet das „Raseur und Friseurgewerbe“ im Standorte Gföhl 77 an. Mit 17.9.1945 wird sein Ansuchen um Standortverlegung von Straning nach Gföhl zurückgezogen.

Gemeinde Obermeisling. Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 10. Juli 1945:
Wahl des Bürgermeisters und der beiden geschäftsführenden Gemeinderäte.
Einstimmig wurde durch Zuruf der Bürgermeister Herr Franz Zorn gewählt. Ebenso die beiden geschäftsführenden Gemeinderäte. Zum 1. geschäftsführenden Gemeinderat bzw. Vizebürgermeister Herr Leonhard Fingerlos, zum 2. Oberlehrer Karl Tremel, der gleichzeitig auch Schriftführer wurde. ...

Gemeinde Gloden. Am 16.5.1945 erfolgt eine Neuwahl des Bürgermeisters. Zu diesem wird Josef Grammel, Landwirt in Gloden 8, gewählt. Vorsitzender des Ortsausschusses wird Rudolf Seitl, Tischler, in Gloden 19.
Der neue Gemeinderat setzt sich zusammen: Bgm. Josef Grammel, weiters die GR Alois Weigl, Josef Steindl, Franz Klemmer, Sylvester Klaffl, Franz Weichselbaum, Leopold Pell, Josef Mistelbauer, Franz Braunauer, Alois Reither.
Mit 31.7.1945 erfolgt wiederum eine Neuwahl des Bürgermeisters und dessen Stellvertreters. Leopold Pell wird mit 8 Stimmen zum Bürgermeister und Alois Weigl zu dessen Stellvertreter berufen.

Der Bürgermeister der Gemeinde Gföhl erstattet am 20. Juli nachstehende Anzeige:

Gföhl, am 20.VII.1945

An das

Bezirksgericht Gföhl

Strafanzeige gegen Dr. Walter Gottsleben und Franz Meindl wegen Verdacht des Verbrechens § 181 Strafgesetz.

Am Mai 1945 sind die Angezeigten und zwar ersterer als Direktor der Sparkasse, letzterer als Kassier bezgl. Angestellter dieser Kasse von Gföhl geflüchtet und haben die gesamte Kartei sowie Bargeld mitgenommen. Der nach einigen Tagen rückgekehrte Franz Meindl hat einen Teil des Geldes zurückgebracht, wobei festgestellt wurde, daß ein Betrag von zirka 55.000 Rsm. fehlen. Meindl behauptete, bei seiner Rückkehr habe er nämlich das gesamte Geld bei seiner Rückflucht in einer Ortschaft vergraben. Auf Grund dieser Angaben begab sich eine Kommission an den angeblichen Ort, fand dort einen Betrag von welchen jedoch auf die Summe des mitgenommenen Geldes zirka 55.000 Rsm. fehlten.

Walter Gottsleben befindet sich derzeit in hg. Haft.

Franz Meindl befindet sich im Kreisgerichtlichen Gefangenenhaus.

Der Bürgermeister
und Direktor der Sparkasse des Marktes Gföhl
Pfeifer

Paul Ney berichtet:

Die russischen Feldflugplätze. Bald nach Kriegsende, etwa August/September 1945 – das Gras war schon gemäht, und es herrschte schönes Wetter – befand sich auf der Wiese die zum „Schützenhofer-Acker“ bei Altgföhl gehört, mehrere Wochen hindurch ein kleiner Feldflugplatz der Roten Armee. Drei Doppeldeckerflugzeuge standen dort, starteten und landeten auch. Für die Gföhler Buben war das natürlich eine Sensation. Oft waren sie bei den „Iwans“ zu Gast, die größeren Burschen bekamen sogar Zigaretten, ...

Hauptschule. Im Zuge der Kriegsereignisse waren im Altbau der Gföhler Hauptschule verschiedene Truppenteile der Wehrmacht, der mit ihr verbündeten russischen Wlassow-Armee, der Waffen-SS und später noch der Roten Armee einquartiert. Die nach Kriegsende entstandenen Schäden waren fürchterlich. Kaum ein Lehrmittel war ganz geblieben, vieles fehlte, vom Zustand der Räume und Sanitäranlagen ganz zu schweigen. Nahezu drei Jahre sollte es dauern bis das Hauptschulgebäude wieder für Unterrichtszwecke verwendet werden konnte.

Kulturelles Leben erwacht aus Ruinen.

Am 7. Juli gibt das Mozarteum-Orchester das erste Konzert seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Ungeachtet der sehr schlechten äußeren Bedingungen beginnt sich in Österreich das kulturelle Leben allmählich wieder zu regen. In Wien sind zwar die meisten Spielstätten für Theater-, Opern- und Konzertaufführungen durch Kriegseinwirkungen ganz oder teilweise zerstört, dennoch nehmen zahlreiche Ensembles in Ausweichquartieren ihre Arbeit wieder auf. Für viele bedeutet der kulturelle Neubeginn Trost und Ermutigung angesichts der allgemeinen Notlage. Bereits Ende April hatte das Burgtheater seinen Spielbetrieb mit einer Inszenierung des Schauspiels „Sappho“ von Franz Grillparzer eröffnet. Im nur leicht beschädigten Gebäude der Volksoper brachte die Staatsoper wenige Tage darauf „Die Hochzeit des Figaro“ von Wolfgang Amadeus Mozart zur Aufführung. Ein erster kultureller Höhepunkt sind die diesjährigen Salzburger Festspiele, die am 12. August eröffnet werden.

GR, 21.7.1945.

Als Fleischbeschauer bleibt provisorisch der hiesige Tierarzt Dr. Hiesinger.

Der Antrag auf Bestellung des Herrn Burkhart zum Gemeindewachmann wird über Antrag zurückgestellt und die Rückkehr der Heimkehrer abgewartet.

Herr Anton Pappenscheller wird zum Gewerbereferent ernannt.

Amtsblatt Nr. 1, 21.7.1945

Aufruf!

Die blutrünstigste und rechtloseste Regierung, die das deutsche Volk in Österreich jemals hatte – wahrhaftig ein „einmaliges“ Unternehmen in der Weltgeschichte – ist zusammengebrochen.

Keine Familie, kein einziger Mensch in Österreich, der nicht schwere Opfer gebracht hat. Weite Fluren und zahlreiche Gemeinwesen vernichtet, Brücken, Bahnen, Verkehrsmittel gesprengt, Ströme kostbaren österreichischen Blutes für nichts vergossen – in der lybischen Wüste, in Rußlands Steppen, in Norwegen, Finnland und in Westeuropa. Ein gewissenloser Abenteurer und Dilettant, selbst gerichtet oder geflüchtet, als Drahtzieher des Ganzen – leider aber auch Hunderttausende von Volksgenossen belastet, die das System deckten und sich als Folterknechte und Henker hergaben.

Ein beispielloser Schutthaufen ist das Resultat.
Wie aber nach einem furchtbaren Wolkenbruch der entsetzte Bauer doch darangeht, sein Feld und seine Weingärten wieder in Ordnung zu bringen, so müssen auch wir wieder beginnen, unsere Heimat von Grund auf aufzubauen. ...

Amtsantritt des neuen Bezirkshauptmannes. Am 6.6.1945 treffen in Krems der Landeshauptmann für Niederösterreich, Ing. Leopold Figl, mit Unterstaatssekretär und Landeshauptmann-Stellvertreter Oskar Helmer, Unterstaatssekretär und Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Mödlagl, Landesamtsdirektor Dr. Hans Vanura und Landesrat August Kargl ein. Zu ihrem Empfang sind sämtliche Bürgermeister des Bezirkes Krems, der politische Sachbearbeiter, der russische Militärkommandant Major Kutjuk und die Vertreter der drei Staatsparteien erschienen. Vor dieser Versammlung übergibt Landeshauptmann Ing. Figl die Leitung der Bezirkshauptmannschaft Krems Herrn Dr. Rudolf Sauer. ...

Die Registrierung der Nationalsozialisten
Verordnung der Staatskanzlei im Einvernehmen mit den beteiligten Staatsämtern vom 11. Juni 1945 über die Registrierung der Nationalsozialisten (NS-Registr.-Vdg.)
Auf Grund des § 9 des Verfassungsgesetzes vom 8. Mai 1945, St.G.Bl. Nr. 13, über das Verbot der NSDAP (Verbotsgesetz) wird verordnet:
§ 1. (1) Im Sinne des § 4 des Verbotsgesetzes ist anzusehen:
D) als Mitglied der NSDAP, wer in diese Partei als Mitglied aufgenommen worden ist;
E) als Parteianwärter der NSDAP, wer durch Aufnahme als Parteianwärter die Anwartschaft auf die Parteimitgliedschaft und das Recht zum vorläufigen Tragen des Parteiabzeichens erworben hat.
(2) Voraussetzung für die Registrierung ist der auch nur vorübergehende Besitz der Parteimitgliedschaft oder Parteianwartschaft in der Zeit zwischen dem 1. Juli 1933 und dem 27. April 1945. ...

Z: Krk 100. **Kundmachung.** Um die Bevölkerung über die derzeit gültigen Zahlungsmittel zu unterrichten, gibt die Bezirkshauptmannschaft folgendes bekannt:
Derzeit sind folgende Zahlungsmittel gültig:
Die bisher im Umlauf gewesenen Banknoten in Reichsmark und dazu gehörige Hartgeld, die von der Alliierten Militärbehörde ausgegebenen Banknoten in Schilling mit dem Vermerk „in Österreich ausgegeben“ und die russischen Zahlungsmittel. (Tscherwonetz und Rubel in Banknoten und Hartgeld Rubel und Kopeken.)

Meldung der Standesbeamten:

Gemeinde Gföhl:	Otto Pflanzer, Justizsekretär i. R., geboren am 22.10.1875, Gföhl 152
	Stellvertr: Franz Topf, Gemeindesekretär, geboren am 19.1.1879, Gföhl 10
Gemeinde Krumau:	Hubert Winter, geboren am 11.10.1891 in Marbach, Kaufmann, Krumau 9
St. Leonhard:	Leopold Loimer, geboren am 30.10.1887 in Krems, Oberlehrer, St. Leonhard 83
	Stellv.: Ludwig Polesny, geboren am 18.1.1903 in Pulkau, Lehrer, St. Leonhard 61
Lichtenau:	Ignaz Noitzmüller, geboren am 30.7.1901 in Wietzen, Lichtenau 26, Landwirt
	Stellvertr: Josef Schmied, geboren am 9.5.1912 in Lichtenau 9, Landwirt
Rastenfeld:	Leopold Nowotny, geboren am 16.7.1884 in Prag, Oberlehrer, Rastenfeld 88
	Stellvertr: Emma Altmann, geboren am 2.1.1891 in Mödling, Lehrerin, Rastenfeld 5

Verzeichnis über die im Notverkehr eingesetzten LKW

Name	Type	Kennzeichen	Antrieb
Chudik Benedikt, Untermeisling	3 to Ford V8	29407	Holzgas
Baldt Franz, Gföhl	3 to Opel	29215	Diesel
Forstverwaltung Jaidhof	5 to Saurer	29408	Holzgas
Forstverwaltung Jaidhof	3,5 to Tatra	29223	Holzgas
Hess Josef, Gföhl	3 to Magirus	29210	Diesel
Honeder Engelbert, St. Leonhard	5 to Saurer	29404	Holzgas
Molkerei Gföhl	3 to Tatra	29411	Diesel
Molkerei Gföhl	5 to Gräf & Stift	28401	Holzgas
Pappenscheller Josef, Loiwein	5 to Gräf & Stift	29410	Holzgas
Schödl Franz Josef, Gföhl	5 to Gräf & Stift	29403	Holzgas

Die Gendarmerie wird beauftragt eine Zusammenstellung über alle aus der CSR ausgewiesenen Reichsdeutschen und Tschechen zu erstellen.
Der Gendarmerieposten Gföhl teilt unter E.Nr. 103 am 18.8.1945 mit:
Zu Z.: XI-170 vom 27.7.1945
Im hiesigen Rayone befinden sich derzeit:

Heinrich Trübswasser, am 21.6.1884 in Iglau geboren, mit 24.5.1945 ausgewiesen. Gegenwärtiger Aufenthalt beim Besitzer Florian Starkl in Seeb 4.
Theresia Schwarz, am 3.6.1915 in Deutsch-Giesshübl geboren, mit 24.5.1945 ausgewiesen. Aufenthalt bei Besitzer Josef Koppensteiner, Seeb 1. Tochter Anna Schwarz, 11.2.1937 in Iglau geboren.
Johann Schwarz (nicht mit Theresia Schwarz verwandt), am 8.6.1922 in Fussdorf, Kreis Iglau, geboren, mit 24. 5.1945 ausgewiesen. Aufenthalt bei Besitzer Adolf Mayerhofer, Seeb 18.
Sämtliche waren deutsche Staatsbürger.
Gendarmerieposten Idolsberg
Saschka Josef, am 19.9.1894 geboren, wohnhaft bei Hilda Hauer, Mühlenbesitzerin in Thurnberg 1.
Vogt Anna, 8.1.1886 geboren, wohnhaft bei Hilda Hauer, Mühlenbesitzerin in Thurnberg 1.
Varbinek Luzzie (Tochter der Anna Vogt), 6.11.1906 geboren – vermutlich in amerikanischer Gefangenschaft.
Alle wurden am 26.5.1945 festgenommen, in Lager verbracht und sodann nach Niederösterreich abgeschoben.
Gendarmerieposten Rastenfeld
Paul Tschiene, geboren am 30.5.1906, wohnhaft in Rastenfeld 51
Helene Tschiene, geboren am 19.5.1921, wohnhaft in Rastenfeld 51
Erna Partsch, geboren am 24.5.1923, wohnhaft in Rastenfeld 51
Helene Partsch, geboren am 20.1.21937, wohnhaft in Rastenfeld 51
Elisabeth Hanisch, geboren am 26.9.1923, wohnhaft in Rastenfeld 27
Rudolf Prohaska, geboren am 27.11.1912, wohnhaft in Marbach 37
Gendarmerieposten Großmotten
Franziska Moldaschl, geboren am 7.3.1866, wohnhaft in Großmotten 42
Stefan Moldaschl, geboren am 26.12.1892, wohnhaft in Großmotten 42
Marie Moldaschl, geboren am 26.10.1894, wohnhaft in Großmotten 42
Franz Moldaschl, geboren am 31.3.1929, wohnhaft in Moritzreith 2
Friedrich Moldaschl, geboren am 23.1.1931, wohnhaft in Großmotten 42
Stefan Moldaschl, geboren am 5.11.1933, wohnhaft in Großmotten 42

USA werfen Atombomben auf Hiroschima und Nagasaki.
Am 6. August wirft die amerikanische Luftwaffe über der japanischen Stadt Hiroschima eine Atombombe ab. Durch die Explosion und die freigesetzte radioaktive Strahlung kommen mindestens 110 000 Menschen ums Leben. Rund 80% der bebauten Fläche Hiroschimas werden völlig zerstört. Die japanische Regierung reagiert auf den Abwurf der Atombombe zunächst mit völliger Ratlosigkeit. Da in Tokio nicht bekannt ist, welche neuartige Bombe die amerikanischen Streitkräfte besitzen und über wieviele derartige Sprengkörper sie verfügen, erkennt das japanische Oberkommando zu diesem Zeitpunkt noch nicht die völlig aussichtslose militärische Lage des Kaiserreiches. Um endgültig die Kapitulation zu erzwingen, werfen die amerikanischen Luftstreitkräfte am 9. August eine weitere Atombombe ab. Sie besitzt eine Vernichtungskraft von 22.000 t. Sie explodiert mittags um 12 Uhr über der Stadt Nagasaki. Mindestens 36 000 Menschen werden bei dem Angriff getötet, 40 000 weitere z. T. schwer verletzt. Die Druck- und Hitzewelle der Explosion zerstört nahezu sämtliche Gebäude der Stadt.

Landeshauptmann Figl besucht Gföhl.
Für 12. August ist ein Besuch von Landeshauptmann Figl angesagt. Hiezu erlässt der Bürgermeister folgende
EINLADUNG
Sie werden eingeladen am Sonntag, dem 12. August 1945 um ¾ 9 Uhr zum Empfang des Herrn Landeshauptmannes und Staatsministers Leopold Figl beim Rathaus in Gföhl zu erscheinen:
Herr Dechant Gottfried Kurka, Dr. Herbert Schlinger, Rev. Insp. Robert Schwarzmann, Dr. Eugen Santol, Dr. Wilhelm Kowarz, Dir. Weißenböck, Dir. Pflanzer, Franz Hollerer, Kaplan Wilhelm Hochbichler, Johann Wölfl, Josef Huber, Karl Topf, Karl Münzberg, Anton Pappenscheller, Leopold Hagmann, Rupert Beneder, Karl Knödlstorfer, Karl Zierlinger, Hermann Ziegler, Weber Johann, Amtstierarzt Dr. Franz Hiesinger, Viktor Bachrach.
Der Bürgermeister

Zeitungen werden wieder aufgelegt.
In Wien erscheinen am 2. August wieder die **„Arbeiter-Zeitung“** (SPÖ) und **„Das kleine Volksblatt“** (ÖVP). Die KPÖ gibt die **„Volksstimme“** heraus. Am 26. August erscheint die erste Nummer des **„Wiener Kurier“**.

Allentsgschwendt. Am 29.8.1945 werden Franz Stummer zum Bürgermeister und Leopold Leitgeb zum Vizebürgermeister bestellt.

Kremser Nachrichten, 30.8.1945
GFÖHL

Bauernkundgebung in Gföhl

Im Rahmen einer großen Bauernkundgebung in Gföhl sprach Landeshauptmann Ing. Figl. Der österreichische Bauer, so führte er aus, war immer demokratisch, auch damals, als er allein stand mit

seinen Führern im Kampf gegen den Nazismus. Demokrat sein heißt freilich nicht nur mitreden, sondern vor allem auch, mitverantwortlich sein. Die Bauernschaft war und ist sich dessen bewußt. Die Armeen der alliierten Mächte haben den Nazismus zum Teufel gejagt, aber wir selbst müssen nun wieder von vorne anfangen. Wir müssen den österreichischen Boden roden, wir müssen ihn ackern. Jetzt sind wir erst bei der Ackerung und Grundbedingung ist, daß diese gut erfolgt, daß der Boden aufgelockert, gesäubert und ausgemistet ist. Da müssen wir nun alle mithelfen, damit der Samen, den wir streuen wollen, bald Wurzel faßt. Wenn dann die ersten Pflänzchen hervorsprießen, heißt es, alles Ungeziefer, alle Saboteure, alle Besserwisser und Nörgler bekämpfen. Nur dann wird die Saat, die junge, neue Saat unseres freien demokratischen Österreichs aufgehen und daraus die schönere Zukunft eines freien, unabhängigen, demokratischen Österreich erstehen.

Fußball erobert wieder die Sportstätten.
Bereits am 19. und 20. August bestreitet Österreich in Budapest gegen Ungarn die ersten Nachkriegsländerspiele.
Am 2. September beginnt mit der ersten Nachkriegsmeisterschaft eine neue Epoche im rot-weiß-roten Fußball.
Am 5. Oktober erscheint in der Wiener Zeitung die amtliche Verlautbarung des Staatsamtes für Inneres über die Wiederaufnahme der Tätigkeit des Österreichischen Fußballverbandes.

Erhebung über Kriegsschäden in Gewerbe und Industrie sowie Meldung „größerer Betriebe“.
Gendarmerie Idolsberg
Idolsberg, am 7.9.1945
... dass sich als einziges größeres Unternehmen die Walzmühle des Johann und der Hilde Hauer in Thurnberg 1 befindet. Monatsleistung ca. 30 bis 35.000 kg Mahlgut. 4 Personen beschäftigt: 1 Müller, 2 Lehrjungen und 1 Hilfsarbeiter. Das bei der Mühle befindliche Sägewerk ist vollständig betriebsunfähig, teilweise verfallen und seit 1939/40 stillgelegt. Johann Hauer ist seit Dezember 1943 eingerückt und derzeit vermutlich in Kriegsgefangenschaft. Bis jetzt konnte im Betriebe, mit Ausnahme einiger vorgekommener Plünderungen – ungestört gearbeitet werden ...
Gendarmerie Rastenfeld
Rastenfeld, am 7.9.1945
... im Rayone befinden sich zwei Mühlen mit Sägewerk (Hofmühle des Grafen Thurn in Rastenberg und jene des Alois Mayer in Rastenberg 13) – Kleinbetriebe. In Rastenberg befindet sich der landwirtschaftliche Betrieb des Meierhofes des Grafen Thurn, der derzeit eine österreichische Staatsdomäne ist und durch Oberverwalter Spreitzgraber mit ca. 12 Arbeitern geführt wird. ...
Gendarmerie Krumau
... Müllermeister Alois Ledl, Kunst- und Handelsmühle mit einer Monatsleistung von 40.000 kg, Belegschaft 4 Mann. Weiters besitzt Ledl ein Sägewerk (Vollgatter) mit einer Leistungsfähigkeit von 1000 Festmeter jährlich, Belegschaft 2 Mann.
Gendarmerie Obermeisling
Sägewerke: Königsalm in Senftenbergeramt mit 19 Arbeiter
Josef Schiller in Untermeisling 10 mit 1 Arbeiter
Ludwig Rosenmayer in Untermeisling 15 mit 1 Arbeiter
Johann Weber in Obermeisling 9 mit 1 Arbeiter
Karl Himetzberger in Hohenstein 10 mit 1 Arbeiter

Von Gföhl wird eine Leermeldung abgegeben [kein entsprechender Betrieb vorhanden / Molkerei?]

Schulchronik Rastbach. Das Schuljahr 1945/46. Das Schuljahr begann am 10. September. Da die Lehrerin Berta Schlichtinger nach Zöbing versetzt wurde, blieben an der Schule nur 2 Lehrpersonen. Der Leiter der Schule Ignaz Hetzendorfer und seine Frau, die Lehrerin Emilie Hetzendorfer. Wegen der hohen Schülerzahl, 210 Kinder, mußte der Unterricht in 3 Klassenzügen erteilt werden. Vormittags erteilten die 2 Lehrpersonen Unterricht in der 1. u. 3. Klasse, nachmittags unterrichteten sie gemeinsam die 2. Klasse. Erst am 27. 11. erhielt der Lehrkörper Zuwachs durch die ...
1. Schuljahr, die 2. Klasse, 2., 3. u. 4. Schulstufe wurde nachmittags von den beiden Lehrpersonen geführt, die 3. Klasse, 5., 6., 7. u. 8. Schuljahr von der Lehrerin Blauensteiner.

Schulchronik Lichtenau. Das Schuljahr 1945/46 begann am 11. September 1945. ... Der Ortsschulrat hatte 2 Parteien Unterkunft in der Schule gewährt, in der Leiterwohnung dem Hilfsgendarmen Jrak, im Lehrerzimmer der Schuldienerin Allinger. Nachdem jedoch die Schulen von allen schulfremden Personen zu räumen sind, wurde beiden Parteien gekündigt.
Zur großen Freude ihrer Angehörigen kehrten einige Kriegsgefangene in ihren Heimatort zurück. Es sind dies: Johann Gassner, Adolf Pichler, Ladislaus Lauda, Johann Rottenburger, Franz Dörr, Johann Gretz, Johann Starkl, Franz Allinger, Ferdinand Rauscher, Karl Dörr.

St. Leonhard. Gedenkstein an Hildegard und Josefine Dorrek im Untertautendorferamt.
[Entnommen: „Damit es nicht verloren geht"; Artikel von Monika Honeder]
„Noch gut lesbar sind die Daten der an diesem Ort aufgefundenen Frauen, die am 13. September 1945 am späteren Nachmittag erschossen wurden: Hildegard und Josefine Dorrek. Letztere war die Gattin des damaligen Generaldirektors der Tabakregie, Dr. Karl Dorrek; ihre Cousine Hildegard Dorrek war die Mutter von Dr. Johann Dorrek, dessen Schwager niemand geringerer war als Leopold Figl. Damals wurden die Morde ´den Russen` zugeschrieben, aber noch heute gibt es Leute, die davon überzeugt sind, daß dem nicht so gewesen sei. Die Frauen waren weder ausgeplündert noch sonst irgendwie beeinträchtigt worden – sie wurden einfach brutal niedergeschossen. Das Motiv liegt bis heute im Dunkeln.
Ähnlich mysteriös bleiben zwei weitere Greueltaten, begangen am 14. Oktober 1945, also nur einen Monat später. Der legendäre `Vieh-Doktor` Johann Widhalm befand sich auf `Krankenbesuch`. Es ging um eine Kuh von Frau Katharina Wildeis, Untertautendorferamt 6. Auch hier konnten die Motive lediglich vermutet werden. Man schob auch diese Morde den `Russen` zu, die doch eigentlich als Befreier nach Österreich kamen ..."

Mit 23. September wird der **Tageskaloriensatz** für Normalverbraucher von bisher rund 800 Kalorien auf 1500 erhöht.

Die **Identitätskarte**, in vier Sprachen, wird für alle Österreicher am 8. Oktober eingeführt.

Schulchronik Rastbach. In der Woche vom 5. – 12. Oktober war die „Österreichische Woche", „950 Jahre Österreich". Die Gemeinde trat an die Schulleitung mit der Bitte heran, eine Feier zu veranstalten, da sonst keine Kräfte zur Verfügung stünden. So wurde im Festsaal des Herrn Dorrer, nachdem dieser von den Lehrkräften unter Mitwirkung der größeren Schüler würdig geschmückt worden war, eine einfache, schlichte und würdige Feierstunde gehalten. Kinder aller Schulstufen, von der ersten bis zur letzten, wirkten gerne und eifrig mit, durch Gedichte, Lieder und Chorgespräche die Feier zu gestalten. Einige kurze Ansprachen machten den Besuchern den Grund dieser Feier klar und wiesen darauf hin, jeder Österreicher soll, kann und muß auf sein Vaterland stolz sein, und bereitwilligst manches kleine und große Opfer bringen, um am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Damit den Kindern diese Feier so recht in Erinnerung bleibe, wurde in dieser Woche mit den Schülern der 4., 5., 6., 7. u. 8. Schulstufe die Wiener Messe besucht und somit den meisten Schülern das erstemal „Wien" gezeigt, da dann durch Wien gefahren wurde. Wie groß war das Entsetzen der Schüler als sie die Bombenschäden sahen, da unser Gebiet ja von solch großem Unglück verschont blieb.
Mit neuer Lust ging es ans Lernen, aber leider fehlte es oft an den nötigsten Heften, Büchern, Federn, in der 1. Klasse an Tafeln und Griffeln. Nur alte Tafeln wurden hervorgesucht.

Amtsblatt, 13.10.1945
Zur Ernährungslage des Bezirkes Krems.
Die Aufgaben der Sicherheit und der Ernährung sind die grundlegendsten jeder staatlichen Verwaltung. Auf diesen Voraussetzungen baut sich erst das gesamte öffentliche Leben auf.
Der Bezirk Krems war im tiefsten Frieden im wesentlichen ein Zuschußgebiet, Vieh kam aus Oberösterreich und dem Alpenvorland, Fettschweine über den Wiener Markt aus Jugoslawien oder Ungarn. Die Viehwirtschaft des Waldviertler Gebietes war im wesentlichen auf Nutzvieh und weniger auf Schlachtvieh eingestellt. Durch den Krieg im allgemeinen, durch die Kriegshandlungen im besonderen, durch die Schleuderwirtschaft beim Durchzug der flüchtenden deutschen Armeen, durch die Plünderungen und später durch die Durchmärsche und Requisition der Besatzungsarmeen wurde der Viehstand katastrophal vermindert. Der Nutzviehstand ist, wie behördliche Viehzählungen der Bezirkshauptmannschaft im abgelaufenen Monat ergaben, schwer gesunken, der Stand an Schlachtvieh würde die Bevölkerung nur einen Bruchteil eines Monats versorgen. Deshalb wurden Verbindungen mit glücklicheren Gebieten in Oberösterreich angeknüpft, die einen gewissen Überschuß unserem Bezirk seit einiger Zeit abgeben. Damit strecken wir unsere Vorräte, um sie für die kritische Zeit aufzusparen. Nicht in einem Tauschverkehr, sondern im Wege der gesetzlichen Vorschriften stellen wir diesem Gebiet etwas Marmelade und Essiggemüse zur Verfügung.
Auch bezüglich Speisekartoffel war der Kremser Bezirk zu keiner Zeit Selbstversorger. Der Bedarf vom Jahre 1943 von 3,879.000 Kilo wurde nur etwa zur Hälfte im Bezirk aufgebracht. Die andere Hälfte erhielt der Bezirk aus den übrigen Gebieten von Niederdonau und in letzter Zeit sogar aus dem Altreich. Im Weinland unseres Bezirkes war die Kartoffelernte niederschmetternd gering, ...
Katastrophal ist, wie jedermann bekannt, die Fettlage. Wir besitzen einfach keine Möglichkeit, hier auch nur annähernd als Selbstversorger aufzutreten. Die Ölanlieferungen, die auf Grund des Ölfruchtbaues erfolgen, sind natürlich völlig unzureichend. Es mußte daher der Versuch unternommen werden, so viel wie möglich Butter zu gewinnen.

Die zwei Molkereien des Bezirkes wurden kurz nach Friedensschluß ihres gesamten Fahrparkes beraubt und waren die ersten Tage ein Schauplatz wüsten Verfalls. Vorräte wurden entnommen, Treibriemen gestohlen, der Versuch wurde unternommen, verschiedene Bestandteile abzumontieren. Die staatliche Verwaltung versuchte letzten Endes mit Erfolg, diese Einrichtungen zu bewahren und begann nach Heranführung des entsprechenden Leiters sofort mit dem neuerlichen Aufbau. Es gelang damit immerhin, die Milchlieferung von Null auf über 3000 Liter zu erhöhen. ...
Eine ebenso ernste Angelegenheit ist die Brotversorgung der Bevölkerung. ... bezüglich Zucker ist die Lage äußerst hoffnungslos ... Die Versorgung mit Gemüse ist völlig hoffnungslos. Im Weinland verdorrte das Gemüse einfach bis auf kleine Tomatenmengen und etwas Spätkohl. ...
Zusammenfassend darf festgestellt werden, daß die Ernährungswirtschaft des Bezirkes den Umständen nach entsprechend ist und daß in aller Ruhe und Stille unglaubliche Schwierigkeiten gemeistert wurden. Die Bevölkerung kann daher mit Vertrauen der weiteren Entwicklung entgegensehen, muß sich aber vor Augen halten, daß der Bezirk ebenso wenig wie das Land und der Staat im nächsten Jahr ohne Zuschüsse von außen lebensfähig erhalten werden kann.

Z. I-248/4. **Bezirksgericht Gföhl, Aufhebung der Einschränkung des Geschäftsbetriebes.**
Durch Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten Iv 01448-2/45 wird die Verfügung 320-I-204 vom 26.1. 1945 mit Wirkung vom 1.10.1945 aufgehoben.
Das Bezirksgericht Gföhl übernimmt wieder die Rechtspflege für seinen Sprengel nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften (einschließlich der Erledigung der Haftsachen).

Politisches Leben
Im Hinblick auf den Aufbau der II. Republik und die ersten freien Wahlen soll ein kurzer geschichtlicher Abriss über die politischen Grundaussagen und Entwicklungen gegeben werden. Da Österreich in Besatzungszonen aufgeteilt ist, aber trotzdem eine gesamtösterreichisch einheitliche politische und wirtschaftliche Entwicklung angestrebt wird, finden Länderkonferenzen der Vertreter der Bundesländer statt, um eine bundesweite Regelung zu finden. Bezüglich der ausgeschriebenen Nationalratswahlen wird am 9. und 10. Oktober 1945 die zweite Länderkonferenz abgehalten. Dabei wird unter anderem beschlossen:
*Quelle**: Länderkonferenzen 1945**; Niederösterreichisches Institut für Landeskunde*
Die Länderkonferenz beschließt zur Durchführung der ersten Wahlen zum Nationalrat und zu den Landtagen der befreiten Republik Österreich nachstehende Grundsätze:
1.) Den ehemaligen Nationalsozialisten (Mitgliedern der Partei oder eines ihrer Wehrverbände und Parteianwärtern) wird das Wahlrecht entzogen. Nur den Mitgliedern der NSKK und des NSFK wird das Wahlrecht zugebilligt, wenn sie nicht Mitglieder der NSDAP waren.
Die Begründung für diese Zubilligung des Wahlrechtes liegt in der Tatsache, daß die Beitritte zu diesen Formationen hauptsächlich erfolgten, um einem Beitritt zur NSDAP auszuweichen.
Das Wahlrecht erhalten weiters Mitglieder der NSDAP oder Parteianwärter, welche aus politischen Gründen durch die staatlichen Behörden des dritten Reiches Verfolgungen zu erdulden hatten.
2.) Zur Durchführung des Reststimmen-Wahlverfahrens werden wie bei der Wahlordnung 1923 Wahlkreisverbände gebildet. ...

Zu diesen Resolutionen geben die politischen Parteien folgende Deklarationen ab:

Deklaration der SPÖ

„Die Sozialistische Partei ist von dem Grundsatz ausgegangen, daß zu diesen ersten Wahlen in der zweiten Republik Nationalsozialisten kein Wahlrecht besitzen sollen. Da gegenteilige Auffassungen in den Kommissionsberatungen vertreten worden sind, haben wir uns bereit gefunden, in einigen Fragen Entgegenkommen zu zeigen, um eine einheitliche Entschließung der Länderkonferenz zu ermöglichen. Da das angestrebte volle Einvernehmen nicht zustandegekommen ist, haben sich die Vertreter der Sozialistischen Partei auf den ursprünglichen Beschluß des Parteivorstandes zurückgezogen."

Deklaration der ÖVP

„Die Österreichische Volkspartei sieht in der Zuerkennung des Wahlrechts die erste Voraussetzung wahrer demokratischer Freiheitsrechte. Sie begrüßt es deshalb, daß allen Gegnern eines freien demokratischen und unabhängigen Österreich das Wahlrecht entzogen und damit jeder Versuch einer Hemmung der demokratischen Entwicklung unseres Heimatlandes verhindert wird.
Die ÖVP bekennt sich aber auch zu dem Standpunkt, daß allen jenen Österreichern, die sich seit vielen Jahren vorbehaltlos und ohne Einschränkung auf den Boden des neuen Österreich stellen, die Mitarbeit in diesem neuen Österreich ermöglicht wird. Dies gilt auch für jene Kreise, die unter Zwang und Terror der NSDAP als Mitglieder oder Anwärter beigetreten sind, ohne sich jemals nationalsozialistisches Ideengut angeeignet zu haben.
Die ÖVP hält es aus Gründen der allgemeinen Menschlichkeit für untragbar, daß diese Männer und Frauen auf eine Stufe gestellt werden mit politischen Verbrechern, Hetzern und Funktionären, die die Schuld tragen an dem furchtbaren Geschehen der letzten Jahre in Österreich und Europa.

Gerade für die Überwindung des nationalsozialistischen Geistes in Österreich erscheint es erforderlich, eine klare Unterscheidung zwischen den aktiv tätigen und damit schuldigen Nationalsozialisten und jenen Parteiangehörigen, die unter Zwang gegen ihre innere Überzeugung zur Partei gepreßt wurden, vorzunehmen.
Die ÖVP lehnt es ab, Haß mit Haß zu vergelten. Die schwierige Lage unseres Heimatlandes und die Erfordernisse des Aufbauwerks verlangen es, daß jedem aufbauwilligen Österreicher die Mitarbeit ermöglicht wird. Wer sich an Österreich, an seinem Volke, seiner Freiheit und Selbständigkeit vergangen hat, muß ausgeschaltet bleiben. Jedem unbelasteten Österreicher aber, der mitarbeiten will, muß die Hand zu gemeinsamer Arbeit geboten werden. An Stelle von Haß muß wieder das Wissen und die Zusammengehörigkeit und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit treten."

Deklaration der KPÖ

„Die Kommunistische Partei Österreichs steht rückhaltslos hinter dem Beschluß der Länderkonferenz, daß Nationalsozialisten bei den ersten demokratischen Wahlen in Österreich kein Stimmrecht haben. Wir sind überzeugt, daß dieser Beschluß dem Willen der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes und den grundlegenden Interessen der Errichtung und Festigung einer wahrhaft demokratischen und unabhängigen österreichischen Republik entspricht.
Die Kommunistische Partei Österreichs denkt nicht daran, alle Mitglieder der NSDAP dauernd vom politischen Leben auszuschließen und eine unüberbrückbare Kluft zwischen ihnen und dem österreichischen Volke aufrechtzuerhalten. Wir haben bereits vor Monaten auf die Notwendigkeit einer Differenzierung hingewiesen und den beiden anderen Parteien eine gemeinsame und endgültige Regelung der Nazifrage vorgeschlagen. Jedoch bei diesen ersten demokratischen Wahlen, einige Monate nach der Befreiung, mitten im Prozeß der Reinigung vom Nazifaschismus, ohne gesicherte Kontrolle und Überprüfung, wäre ein Werben um ehemalige Mitglieder der NSDAP das faktische Ende des Kampfes gegen den Faschismus und damit eine ernste Gefahr für den Aufbau eines demokratischen Österreich.
Die Kommunistische Partei Österreichs gibt der Überzeugung Ausdruck, daß ungeachtet der Meinungsverschiedenheiten, die sich in dieser Frage gezeigt haben, die Zusammenarbeit der drei demokratischen Parteien die Grundlage des neuen Österreich ist und bleibt."

Auszeichnung eines Hilfspolizisten: Über Antrag des Gendarmeriepostens Gföhl wird Hr. **Johann Bernhard**, Hilfspolizist in **Jaidhof 5**, von der Bezirkshauptmannschaft Krems für seine hervorragenden Dienstleistungen Dank und Anerkennung ausgesprochen. Dies wird auch im Amtsblatt veröffentlicht.
Im Antrag wird angeführt:
Gföhl, am 20. August 1945.

Die hiesige Dienststelle beantragt, den in Jaidhof Nr. 5 wohnhaften Forstarbeiter Johann Bernhard, der seit dem Einmarsch der „Roten Armee" Leiter der Hilfspolizei bzhw. Ortsschutzwache in Jaidhof ist, für seine hervorragenden Dienstleistungen zu beloben und zu belohnen.

Bernhard war bei einer grossen Anzahl von Plünderungen und anderen Gewalttaten seitens fremdvölkischer Banditen (Wlassovanhänger) und abgesprengten russischen Soldaten dem hiesigen Posten aufs eifrigste behilflich und setzte oft sein Leben beim Einschreiten gegen diese Gesetzesübertreter ein. ...

Bernhard ist politisch vollkommen einwandfrei und war nie bei der NSDAP oder ihrer Gliederungen tätig. Schwarzmann, Rev. Insp.

Kremser Nachrichten, 18.10.1945
OBER-MEISLING

Zur Mordtat in Ober-Meisling

Am 10. Oktober ging durch die „Österreichische Volksstimme" ein Bericht über eine in der Nacht vom 1. auf den 2. Oktober in Ober-Meisling vollbrachte Mordtat, in dem die Behörden förmlich für die Tat insoferne verantwortlich gemacht werden, als sie den mutmaßlichen Täter wegen seiner angeblichen politischen Zugehörigkeit zur gewes. NSDAP nicht seinerzeit in Verwahrung genommen haben. Wir haben uns nun mit den zuständigen Stellen zwecks Eruierung des tatsächlichen Sachverhaltes in Verbindung gesetzt und stellen folgendes fest:

Der nach Ober-Meisling gekommene Redakteur der „Österreichischen Volksstimme" hat es verabsäumt, sich seine Information von einer Behörde zu holen, wurde von einer Ortsperson in Ober-Meisling falsch unterrichtet und hat dadurch die Mordaffäre unrichtig dargestellt.

Zur Feststellung der Wiener Zeitung, daß sich der vermutliche Mörder Leopold Pauser, obwohl er SS-Oberscharführer der Waffen-SS war, nicht hat registrieren lassen, sei erwidert, daß die Mitgliedschaft des Pauser zur NSDAP keinesfalls erwiesen ist. Auch die Beschuldigung des Gendarmerieinspektors Zisch, er habe sich geweigert, Hausdurchsuchungen durchzuführen, ist unrichtig, weil bei Zisch keinerlei Anzeigen eingelaufen sind.

Im Bericht der „Österreichischen Volksstimme" wird die Bezirkshauptmannschaft Krems beschuldigt, wegen illegaler Zusammenkünfte verhaftete Nazi nach sechs Tagen wieder freigelassen zu

haben. Tatsache ist, daß die Bezirkshauptmannschaft Krems schon bevor sie die Agenden der Staatspolizei übernommen hat, Anträge auf Verhaftung von Personen aus Ober-Meisling an die Staatspolizei Krems geleitet hat. Die Staatspolizei, deren Chef bis 30. September der Bezirksleiter der KPÖ war, hat diese Personen mangels strafbaren Tatbestandes enthaften lassen müssen.

Die Bezirkshauptmannschaft Krems stellt ferner fest, daß im Landbezirk Krems bis zum heutigen Tage kaum Anzeichen einer illegalen Tätigkeit von Nationalsozialisten festzustellen waren. Es ist bedauerlich, daß von schlecht informierten Personen Pauschalverdächtigungen erhoben werden, die jeder Grundlage entbehren.

Wie aus dem Verlauf der bisherigen Untersuchung des Bezirksgerichtes Gföhl hervorgeht, wurde die Bluttat in alkoholisiertem Zustand vollbracht. Das Motiv der Tat ist zur Zeit immer noch nicht geklärt.

Mit Mitteilung vom 29.10.1945 wird kund gemacht, Jv 363-26/45, dass AGRat **Dr. Herbert Schlinger** zum **Richter des Bezirksgerichtes Gföhl** bestellt wurde.

Kremser Nachrichten, 1.11.1945

GFÖHL. Wo bleibt die Reinigung vom Nazismus? Nicht nur in der Großstadt, sondern auch auf dem Lande werden die Nazis wieder über alle Maßen frech. In Gföhl hat sich in den Tagen, da die braune Pest von unserer Heimat vertrieben wurde, der Hilfsgendarm Amon Burghart besonders bewährt. Von der Gemeinde wurde ihm damals die Wohnung des geflüchteten Illegalen Mathias Kogler aus Gföhl überlassen. Zu bemerken ist, daß der Schwiegersohn des Herrn Kogler, der in Gföhl und Umgebung wegen seiner radikalen Nazieinstellung gefürchtete Lehrer Patz ist, dessen Frau ebenfalls eine alte Illegale gewesen war. Also drei Illegale wollen nun einem guten Österreicher die von der Gemeinde zugesprochene Wohnung streitig machen. Hierzu ist noch wissenswert, daß Lehrer Patz die Kinder aufhetzte, beim Einzug der Roten Armee die Häuser des Marktes Gföhl anzuzünden! Nachdem nun die Zeiten wieder ein wenig ruhiger geworden sind, kommen allmählich diese braunen Vöglein wieder zurück. Der alte Kogler hat schon zweimal als Illegaler die Demarkationslinien überschritten und stellt nun in Gföhl den Anspruch auf seine ganze Wohnung. Der gute Österreicher Amon Burghart muß weichen und sich samt seiner Familie mit einem kleinen „Loch“ begnügen, damit der Illegale Mathias Kogler mit seiner illegalen Nachkommenschaft seine schöne Wohnung wieder bekommt. Wir richten an alle Nazis die Frage: Wie lange noch werdet Ihr noch unsere Geduld mißbrauchen? Wir hoffen, daß uns bald die nötige gesetzliche Handhabe gegen die Verbrecher an unserem eigenen Volke gegeben wird, damit sie sehen, daß das neue demokratische Österreich gewillt ist, gegen alle Totengräber seiner Freiheit ganz energisch loszuschlagen!

Silberne Hochzeit. Am 13. Oktober feierte die Familie Wölfl aus Gföhl ein doppeltes Jubiläum. Herr Johann Wölfl feierte mit seiner Frau das silberne Hochzeitsjubiläum und zur gleichen Zeit reichte Ernst Wölfl seiner Braut die Hand zum Lebensbunde. Unser Johann Wölfl ist seit jeher ein aktiver Mitarbeiter an Österreichs Freiheit gewesen und ein jeder Gföhler wird wissen, was uns die Familie Wölfl alles Gute getan hat. Deshalb gestaltete sich dieses Doppelfest zu einer wahren Volkskundgebung.

Mit 3.11.1945 werden **„Russen-Gräber“** im Bezirk erhoben

Gföhl	1 Soldatengrab am Friedhof
Großmotten	1 Soldatengrab am Friedhof
St. Leonhard	1 Soldatengrab am Friedhof

Die Bezirkshauptmannschaft Krems erlässt am 10.11.1945 ein dringendes Rundschreiben:

„Die russische Kommandantur Krems will sofort wissen in welcher Gemeinde des Bezirkes Krems sich noch Polen, Russen und Ukrainer aufhalten.“

Rückmeldung der Gemeinden:

St. Leonhard: 2 Ukrainerinnen
Wolfshoferamt: 3 Ukrainerinnen, 1 Polin
Seeb: 1 Pole, 1 Russin mit Kind
Eisengraben: 1 Russin
Gföhleramt: 1 Pole
Reittern: 1 Pole
Litsch-Wurfenthalgraben: 1 Ukrainer
Großmotten: 1 Pole

Eisenbergeramt: 3 Polinnen und 1 Kleinkind
Eisengraberamt: 2 Polen
Rastenfeld: 1 Ukrainer, 1 Pole
Mottingeramt: 1 Ukrainer, 3 Polen
Rastenberg: 1 Pole
Peygarten: 2 Polen
Nieder-Grünbach: 1 Pole
Ober-Grünbach: 2 Polen
Untermeisling: 1 Pole

Bezirkshauptmannschaft Krems a.d.D.

Zl.: I-161
Betr.: Registrierung. Krems, den 10.11.1945
Anlagen: Konv.

An die Landeshauptmannschaft Niederösterreich in Wien

Die Bezirkshauptmannschaft Krems a. d. D. legt in der Anlage, gemäss § 9 Abs. 5 der 2. N.S.Registr.Vdg. vom 2.7.1945 St.G.Bl.40, die Ansuchen um Befreiung von der Registrierung nachstehender Gemeinden vor:

1	Angern	8	(6/2)	11	Mödelsdorf	3	(2/1)
2	Freischling	7	(1/6)	12	Mottingeramt	9	(7/2)
3	Gföhl	71	(25/46)	13	Ober-Arnsdorf	3	(1/2)
4	Gföhleramt	6	(5/1)	14	Pallweis	1	(1/0)
5	Gobelsburg	29	(4/25)	15	Rastbach	12	(4/8)
6	Gschwendt	7	(2/5)	16	Schiltingeramt	7	(3/4)
7	Jeitendorf	7	(5/2)	17	Seeb	2	(0/2)
8	Lengenfeld	51	(18/33)	18	Stixendorf	6	(3/3)
9	Litsch u. Wurfentalgrab.	2	(2/0)	19	Wiedendorf	4	(0/4)
10	Lobendorf	8	(0/8)	20	Zöbing	40	(13/27)

Der Bezirkshauptmann.

[Handschriftlich wird vermerkt:
Vorgelegte Ansuchen: 283, befürwortet: 102, abgelehnt: 181, abgefertigt am 10.11.45. Kurzbauer.
Die Zahlen in der Klammer wurden ebenfalls nachträglich angebracht und bringen zum Ausdruck: 1. Zahl Antrag auf Befreiung von der Registrierung befürwortet, 2. Zahl – Ablehnung von der Befreiung. Dies bedeutet für Gföhl, dass von den 71 Ansuchen tatsächlich 25 bewilligt und 46 abgelehnt wurden.]

Auszug aus der Registrierungsliste
I/4-30.261/20-N

Bezirkshauptmannschaft K r e m s a. d. Donau

27420	Amon Adolf	27460	Haslinger Theres
21	Altbart Johann	61	Haslinger Anton
22	Altbart Franz	62	Griessler Berta
23	Kautz Johann	63	Griessl Hermann
24	Zlabinger Franz	64	Fuchs Heinrich
25	Pemmer Leopold	65	Ferkl Leopold
26	Neulinger Karl	66	Albrecht Stefanie
27	Gsenger Johann	67	Aff Johanna
28	Endl Anton	68	Herzerle Gottfried
29	Martin Karl	69	Aufreiter Karoline
30	Höllmüller Alois	70	Berner, Dr. Leopold
31	Seidl Wilhelm	71	Edhofer Karl
32	Landstätter Franz	72	Edhofer Theresia
33	Klaus Leopold	73	Fritsch Otto
34	Höllmüller Siegmund	74	Fritsch Hermine
35	Geyer Dora	75	Graf Maria
36	Weixelbaum Johann	76	Haberstroh Karl
38	Teichmann Anna	77	Hackl Karl
39	Sinhuber Johann	78	Hagmann Alois
40	Knobl Johann	79	Hameder Leopold
41	Berner Augustin	80	Hohenbichler Martha

42	Rihs Johann			81	Huber Laura
43	Zeller Florian			82	Kippes Karl
44	Zaiser Franz			83	Kippes Ida
45	Weber Luise			84	Klatzer Josef
46	Steinschaden Josefa			85	Kowarz, Dr. Wilhelm
47	Schwarzmann Robert			86	Krempl Maria
48	Schlinger Herbert			87	Krizaj Karl
49	Scheibenpflug Ernestine			88	Langer Robert
50	Sprinzl Anton			89	Leitner Johann
51	Quixtner Ludwig			90	Leutgeb Johann
52	Prinz Aloisia			91	Lichtenecker Henriette
53	Preslitzka Gertrud			92	Liebenberger Laura
54	Pausar Paula			93	Liebenberger Leopoldine
55	Mitterecker Irmgard			94	Luttenberger Georg
56	Lang Maria			95	Mayr Alois
57	Kloiber Theresia			96	Picker Albert
58	Karch Franz			97	Picker Josefine
59	Hofstätter Josef			98	Prinz Karl
				99.	Prinz Ernst
27500	Prinz Franz			601	Teichtmeister Anton
501	Sach Ernestine	602			Tremml Franz
~~502~~	Simlinger Johann	~~603~~	~~Unterlechner Dr. Ludwig, Kargl 25/3~~		
503	Simlinger Leopoldine		604		Voitel Gertrude
504	Smutny Maria	605	Wunderer Franz		
505	Schulz Ludwig	607	Czuma Hermine		
506	Wachter Anton	608	Domandl Bruno		
507	Wagner Josef	609	Dörr Josef		
508	Wagner Maria	610	Duschek Maria		
~~509~~	Eigner Cäcilia	~~29915~~	~~Gramel Richard~~		

Kremser Nachrichten, 22.11.1945
Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften

Die drei Parteien stellen ihre Kandidaten vor.
Viertel ober dem Manhartsberg

Auf den Listen für Nationalrat bzw. Landtag scheinen bei der SPÖ aus dem Bereich Gföhl keine Kandidaten auf. Seitens der ÖVP wird ebenfalls kein Kandidat aus Gföhl für die Nationalratswahl nominiert, auf der Landtagswahlliste findet sich auf Platz 13 Karl Simlinger, Bauer, aus Gföhleramt.
Franz Hollerer, Maurer, Gföhl, scheint auf der Landtagswahlliste der KPÖ auf Platz 7 auf.

Amtsblatt, 24.11.1945
Schach dem Plünderungsunwesen.

Wenn auch der Krieg mit seinem unmittelbaren Schrecken und Elend seit einem halben Jahr beendet ist, so herrschen noch lange nicht jene Verhältnisse, die wir für die Zeit des Friedens erwartet haben.
Wie nach allen großen Kriegen, versuchen immer wieder in- und ausländische Banditen und andere asoziale Elemente, insbesonders in jenen Gebieten, die am schwersten vom Kriege heimgesucht wurden, und wo die Staatsgewalt noch nicht ausgebaut ist, eine Gelegenheit auszunützen, um ihren verbrecherischen Trieben freien Lauf zu lassen.
Auch in unserem Bezirk hören wir trotz aller Bemühungen der verantwortlichen Stellen immer wieder von Gewalttaten, die unsere, ohnehin schwer heimgesuchte bäuerliche Bevölkerung arg treffen, ja sogar in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährden. Es taucht daher allenthalben die berechtigte Frage auf, welche Maßnahmen getroffen werden, um derartige Vorfälle zu verhindern. Der österreichische Staatsbürger hat in seinem freien, unabhängigen und demokratischen Staat schließlich auch ein Recht, in der Freiheit seiner Person und seines Eigentums geschützt zu werden.
In enger Zusammenarbeit mit der Kommandantur der Besatzungsmacht, die Verständnis für die Lage zeigt und großzügig in sachlicher und personeller Hinsicht Unterstützung gewährt, wurde deshalb in jedem auch kleinsten Dorf ein örtlicher Sicherheitsdienst organisiert, der bei Gefahr einer Plünderung oder einer sonstigen Gewalttat durch Alarmsignale, wie Glockenläuten, Trompetenstöße und ähnliches die männliche Bevölkerung zur Gefahrstelle versammelt und die Sicherheitsbehörde und Kommandantur in Krems verständigt. ... In Verbindung mit der Verstärkung und dem Ausbau der Gendarmerie-

posten und Aufstellung eines Gendarmerie-Assistenzzuges am Sitze der Sicherheitsbehörde werden nun in jedem Gerichtsbezirk fahrbereite Überfallautos zur Aufstellung gelangen, die mit russischer Militärpolizei und österreichischer Gendarmerie besetzt, im Alarmfalle sofort am Tatort erscheinen werden, um Ordnung zu schaffen. ...

Wie steht es weiter mit der Ernährung?
In Bezug auf Fleisch leben wir, wie man sagt, von der Hand in den Mund. ... In der Kartoffelanlieferung wurden 42.270 kg vom Waldviertel in die Stadt gebracht. Das ist eine gewaltige Minderung gegenüber der Vorwoche. ... Außer der Verkehrsfrage spielen hier gewiß auch Nachläßigkeiten seitens einzelner Bürgermeister mit. ... In der Milchlieferung ist festzustellen, daß viele Gemeinden leider nicht die ihnen vorgeschriebene Liefermenge aufbringen. Es ist keine Frage, daß hier einfach der gute Wille fehlt und daß in gewissen Gemeinden ein höchst unsozialer Geist sich Platz zu machen beginnt, dem mit aller Schärfe entgegengetreten werden muß. Es wandern im Flaschen- und Rucksackverkehr, wie aus den Beschlagnahmen ersehen werden kann, weiter beträchtliche Mengen ab, die dem normalen Verbrauch des Bezirkes Krems entzogen werden ...

Konstituierende Vollversammlung der Bezirksbauernkammer Gföhl.
Die gefertigte Kammer gibt bekannt, daß bei der am 15. November 1945 stattgefundenen konstituierenden Vollversammlung folgende Wahlen in den Vorstand bzw. die Ausschüsse vorgenommen wurden:
Obmann: Karl Simlinger, Gföhleramt 8,
1 Obmannstellvertreter: Franz Pappenscheller, Loiwein 23,
2 Obmannstellvertreter: Franz Pfeifer, Alt Gföhl 82,
1 Schriftführer: Josef Lechner, Jaidhof 23,
2 Schriftführer: Josef Kargl, Marbach i. F. 13
Hauptausschuß: Obm. Karl Simlinger, 1. Ob.Stv. Franz Pappenscheller, 2. Ob.Stv. Franz Pfeifer,
1. Schriftführer Josef Lechner und K.-R. Johann Zaiser, Wolfshoferamt 107.

Anerkennung für tatkräftige Hilfeleistung durch die russische Wehrmacht.
Die Gemeindevertretung Gföhl und der hiesige Gendarmerieposten berichten, daß die russische Ortskommandantur in Gföhl und Umgebung unter dem Kommando des russischen Kapitäns Prailow in den letzten Monaten bei Plünderungen und anderen Gewalttaten den Bürgermeistern (Ortspolizei) und der Gendarmerie aufs tatkräftigste Hilfe geleistet haben.
Im besonderen haben die russischen Soldaten Sergeant Osmanov und Turajov der Gendarmerie und Ortspolizei bei Hintanhaltung von Plünderungen während der Einquartierung von Truppen und Ausforschung von „Wlassow - Banditen“ hervorragend geholfen.
Vieles Volksgut konnte mit ihrer Hilfe gerettet bzw. wieder den Eigentümern zurückgestellt werden.
Eine Anzahl von Verhaftungen wurde von der Kommandantur Gföhl vorgenommen und die Täter – ohne Rücksicht auf Charge oder Titel – der russischen Stadtkommandantur Krems a. d. Donau überstellt. Den Genannten wird daher Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Pfarrchronik Krumau. „Einige Schilderungen über die berühmte Hitlerzeit.
In der berühmten Umbruchsnacht haben einige Größen – Ortsgruppenleiter, Lehrer usw. schwere Arbeit geleistet. Die Brücke wurde mit Hakenkreuzen und Aufschriften angeschmiert, der Pfarrhof wurde geziert mit der Schrift: Hitler regiert, Innitzer krepiert. Auch wurden Häuser, wo keine Hitler wohnten, verschmiert. Seelig die Armen im Geiste.
Gegen die Lehrerin, die schwarz war und in der Kirche georgelt hat, ging beim Kreisschulrat eine Anzeige nach der anderen ein. Auch ich wurde beim Kreisschulrat immer angezeigt, bei seinem Helfer wirkte ich wie ein rotes Tuch auf einen Stier. Im Sommer 1938 war ich selbst beim Kreisschulrat und fragte, was gegen mich vorliege; er war zu feige und gab zur Antwort – nichts.
1939 kam die Gestapo her und hat eine Reihe von Leuten wegen meiner verhört. Der Ortsgruppenleiter wartete, sie holen mich schon nach Dachau. Heraus kam aber nichts. Immer wurde gehetzt, immer wollte man mich forthaben. Der Hetzpfaff müsse fort. Die Eltern der Ministranten wurden zusammengeschimpft, sie sollen ihre Buben nicht ministrieren lassen.
Es kam ein anderer Ortsgruppenleiter aus Thurnberg. Der wollte Preinreichs von der Pfarre und Schule abtrennen, Preinreichs solle sich nach Idolsberg einpfarren und einschulen lassen. Es wurde zwischen Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und 2 Gemeinderäten ausgehandelt. Alle anderen Leute von Preinreichs wußten nichts davon. Als sie daraufkamen, gab es einen Wirbel, ein Mann hat dagegen Unterschriften gesammelt, natürlich gab der

Landrat mir die Schuld, erst durch den Bürgermeister in Preinreichs mußte er sich überzeugen, daß ich nicht Unterschriften gesammelt habe.
Am Platze wohnten Funktionäre, bei denen war immer jemand beim Fenster, es wurde aufgepaßt, wer in den Pfarrhof ging, die Leute wurden dann gestoßen oder es ihnen auch verboten.
Es gab auch viele Ausländer bei den Bauern hier in Arbeit. Zuerst gingen sie noch am Sonntag in die Messe. Das paßte eines Tages einen Herrn Funktionär nicht, er ging unter der Messe in die Kirche, holte sie heraus und dann wurden sie geschlagen. Um dem abzuhelfen, habe ich für sie alle Monat eine Messe gehalten.
1938 kam vom Bischof ein Plakat – Weisungen für die Eheleute – es mußte in der Kirche angeschlagen werden, dafür wurden aber alle Pfarrer im Kreise Krems mit 55 RM bestraft.
Das Läuten wurde staatlich vorgeschrieben, nur von 6 Uhr früh bis abends.
Am 8. Mai war Kapitulation.
Mittwoch kamen dann die Russen nach Gföhl, sie zogen nach Zwettl weiter. Wir herinnen waren ganz abgeschlossen und wußten nicht viel. Natürlich kamen viele Gerüchte, obwohl fast niemand bis Gföhl kam. Am Mittwoch darauf, den 15. 5., ging ich als erster von hier nach ... Gföhl. Die Straßen waren leer. Da erfuhr man erst, daß es schon eine Regierung gibt, in Gföhl schon eine neue Gemeindevertretung u.s.w. Es war auch eine russische Kommandantur draußen. Natürlich war ich dort um einen Ausweis. Ich war der einzige der sich immer hinaustraute.
Am 16. Mai sind dann die Ausländer, Polen, Ukrainer u.s.w., die hier in Arbeit waren, fort. Es kam einmal abends ein russischer Oberleutnant, nächsten Tag hielt er am Platz eine Aufklärungsansprache.
In Preinreichs war eine russische Kommandantur, nur einige Wochen. Hier verlief alles ruhig.
Ab und zu fuhr einmal ein russischer Wagen durch. Die Ausländer hier hatten sich beim Weggehen nett benommen, nicht so geplündert als an anderen Orten.
Erst der Juni war ereignisreich. Am Freitag, den 8. Juni zog eine Schar Russen mit Auto hier durch, sie haben am ...platz und draußen genächtigt. Fast alle Männer von uns haben herinnen Wache gehalten, in einigen Häusern draußen hat es betrunkene Russen gegeben. Ein Erlebnis dabei. Da nur der Gendarmerieinspektor und ich einen russischen Ausweis hatten, so gingen wir hinaus, Nachschau zu halten. Beim Friedhof rief uns der Posten – Stoi – zu, wir sagten ihm, daß wir Polizei seien, er ließ uns aber nicht weg und so mußten wir 2 Stunden draußen bleiben bei ihm, bis um 4 Uhr früh der Leutnant aufstand, der ließ uns gehen.
Am Nachmittag, den 9. Juni kamen Banditen und haben draußen beim Roitner Schuster, Haus Nr. 76, geplündert, einer wurde von unseren Männern gefangen genommen, er gab sich als Major aus, der gerade ... war, so nahmen sie den Gefangenen mit.
Sonntag war Ruhe, aber Montag ging es an. Montag, 11. Juni, nachmittags wurde geblasen, es waren Plünderer hier. Sie kamen vom Übungsplatz, man wußte nicht, sind es Banditen oder Angehörige der Wlassowtruppen, denn diese waren zum Schlusse vom Hitler auf den Übungsplatz. Sie kamen mit einem Bauernwagen und zwei Pferden auf der Straße von Franzen herunter, während die von Samstag auf dem Tiefenbacher Weg kamen. Beim Uhrmacher Luxa, Haus Nr. 70, haben sie geplündert. Es wurde von ihnen geschossen. Im Orte waren noch 10 Angehörige der SS, die hier einquartiert war, zurückgeblieben. Einer von ihnen, ein 18jähriger Bursche schoß mit einem Karabiner ... Garten neben dem Stadel außerhalb der Post auf die Franzen Straße hinauf. Da stand beim Kreuz ein Russe mit dem Wagen. Mit dem einen Schuß wurde das Pferd verletzt, der andere Schuß traf den Russen ins Herz, er war gleich tod. Die anderen sind auf und davon. Oben auf der Höhe haben sie sich versteckt und schauten was geschah; dann sind sie über die Felder davon. Der Wagen wírd heruntergeführt, er war von den Pferden beschädigt. Ich bin zur Kommandantur nach Gföhl – war dort schon so bekannt, daß sie immer mit dem Überfallauto hielten, wenn ich auf der Straße ging, und riefen, Poppe komm und fahr mit -, und habe den Vorfall gemeldet. Die Kommandantur fuhr mit mir herein. Es wurde die Sache aufgenommen. ... habe schon jemand von der Straße auf die Böschung geschleift. Die Kommandantur fuhr wieder nach Hause. ... Leute haben aber in der Nacht nicht geschlafen oder sich ausgezoegn ...
Samstag, 12. Juni. Um ½ 3 Uhr kamen schon Russen im Gassel herunter, haben schon die Ortswache gefangen genommen, sie marschierten direkt auf den Pfarrhof zu. Ich habe ihnen aufgemacht. Ein Russe kam nach den Männern herein, hat in dem einen Zimmer alle Wände abgeklopft und hat noch mit der ... im Zimmer eingesperrt. Es ging eine Schießerei los, einige patroullierten auf den Straßen und der Brücke. So haben sie alle Männer aus den Häusern geholt. In manchen Häusern haben sie viel geplündert. Die Post wurde ganz zusammengeschlagen, das Geld genommen, Telefon überall durchschnitten, beim Gendarmerieposten wird alles zerschlagen, auch die Schreibmaschine, wir hörten in das Zimmer das Einschlagen der Türen, konnten aber nicht aus. So kamen nach und nach immer mehr Männer zusammen ins Zimmer, es waren 56 Männer eingesperrt, vor dem Pfarrhof hatten sie ein Maschinengewehr aufgestellt. Es hieß immer alle für einen, einer für alle. Wir werden alle für den Russen erschossen, es war aber keine Drohung, sondern bitterer Ernst. Ich dachte mir nur unser Herrgott allein kann helfen; ich wußte keinen Ausweg. Nur einige wenige Männer, die beim Kamp wohnten, konnten entkommen, vielleicht zehn. Zu unserem Glücke konnte der Gendarmerieinspektor Weißenböck entkommen, er war in der Mühle, dann lief er über das Steinmäuerl zum Kamp, ist durchgewaten, obwohl die Russen ihm nachschossen, er kam heil in den Klausenhof, dort konnte er nicht mehr weiter, sie haben nach Preinreichs geschickt, von dort fuhr einer von der Wache nach Gföhl zur Kommandantur.

Schöne Stunden waren das nicht. Gegen 6 Uhr haben sie die Pferde vom Vortage geholt, einen 2. Wagen, haben alle gestohlenen Sachen aufgeladen. Dann wurde die 1. Partie hinausgeführt um erschossen zu werden. Als sie schon draußen waren, hat einer den Täter angegeben, da wurde dieser, noch 2 andere SS und der Bürgermeister hinausgeführt, es wurden ihnen die Hände auf den Rücken gebunden und so ging es fort, wieder auf der Straße nach Franzen zu. Wir aber waren noch eingeschlossen.
Als sie schon in den Serpentinen hinauffuhren, kam das Überfallauto von Gföhl. Sie haben uns befreit, die Tür eingeschlagen. 5 Minuten vor ¾ 3 Uhr wurden die ersten eingesperrt und 5 Minuten vor ½ 7 Uhr wurden wir befreit.
Die Gföhler fuhren ihnen nach, die Banditen waren wieder beim Simlinger und dort wurden sie erwischt; ihren Toten hatten sie auch mitgenommen. 22 wurden gefangen und zwei entkamen. Bei der Schule wurden sie dann aufgestellt und die Beute abgenommen. Sie kamen dann nach Gföhl. Eine Gefahr war jetzt vorrüber.
Der Inspektor und ich fuhren gleich mit dem Überfallauto nach Gföhl, dort habe ich verhandelt, daß zum Schutze ein Posten herein käme. Während wir in Gföhl waren, kam ein Bub nach, es werde wieder geplündert. Die Gföhler fuhren herein. Es waren aber nur Russen von oben hier um Eier, in Wirklichkeit haben sie nur ausgekundschaftet. Der Oberleutnant von Gföhl hat mir mittags versprochen, er selbst käme mit 3 Mann abends herein. ... Nachmittags kam der russische Gerichtsauditor von Krems, ein Major, ... mit den Gföhlern herein um die Sache betreffs des Erschossenen zu untersuchen. Sie waren zuerst an dem Tatorte. Dann hat er in der Gemeindekanzlei Protokoll aufgenommen. Um ½ 4 Uhr ungefähr, traf über die ...leiten eine ganze Schar Russen herunter. Dabei haben sie wie verrückt geschossen. Oben auf der Höhe hatten sie 7 schwere Pakgeschütze und 7 Granatwerfer aufgestellt. Es hieß: die Männer werden wieder gefangen. Natürlich lief alles davon. Den Leuten pfiffen die Kugeln nach; auch mir, ich lief im Hohlweg bei Gerstl auf den Waldhof, da haben sie von der Burg herunter geschossen. Ich ging nach Gföhl zur Kommandantur.
Unterdessen hat der Major mit ihnen verhandelt, es kostete schon Mühe, sie zu bewegen, von der Schießerei abzustehen. Sie wollten binnen 15 Minuten, wenn der SS nicht ausgeliefert werde, Krumau zusammenschießen, es hätte auch den Leuten im Walde nichts geholfen. Den Täter nahmen die Gföhler mit, nachts wurde auch der Bürgermeister und Gendarmerieinspektor nach Gföhl gebracht, nächsten Tag noch Frauen, Mädchen und Männer. Die meisten Leute haben einige Nächte im Wald geschlafen.
Am Mittwoch war der Oberleutnant von Gföhl hier – während ich wegen falscher Übersetzung des Protokolles in Gföhl war – es wurde in einigen Häusern nach Waffen gesucht, einige verhaftet, anderen – Männern – habe ich geholfen, daß sie freigelassen wurden.
Es waren ... Tage !!! Die SS Leute verschwanden von Krumau.
Tage, die wir nicht mehr erleben wollen. Nach einigen Tagen kamen Bürgermeister und Inspektor nach Hause, die anderen auf verschiedene Partien, die letzten waren 14 Tage eingesperrt.
Dem Kapitan in Gföhl haben wir unseren Dank ausgesprochen.
Im Juni war dann russische Einquartierung, in der Schule ein Lazarett. Wieder trauten sich viele nicht zu Hause zu bleiben. Als sie weggingen, sind auch unsere Sorgen von den Häusern, wo sie wohnten, mitgegangen.
Am 20. Juni wurde Alois Amsüß, Eisengraberamt 49, von einem Russen im Keller erschossen, warum, kam nie auf, war es ein Mißverständnis oder sonst etwas?
Im Sommer kamen Russen von Krems oder woher? Sie kamen öfter um Mehl in die Mühle, der Bürgermeister verlangte von ihnen eine Bestätigung, diese hatten sie nicht. Es wurde lange hin und her verhandelt, dann sagten sie zum Bürgermeister, er solle mit nach Krems fahren, er stieg auf das Lastauto, auch der Gendarm. Auf der Preinreichserstraße, unterhalb des alten Weges, haben sie dem Gendarm befohlen abzusteigen, mit dem Bürgermeister fuhren sie weiter. Weiter oben sagten sie ihm, er solle absteigen und einer hat mit der Mpi nach ihm geschossen. Doch ein anderer, der mitfuhr, schlug ihm auf die Hand, sodaß der Schuß fehlging.
Noch ein Erlebnis. Am 29. 8. kamen nachts mit einem Lastauto Russen; wohnten beim Haslinger; Samstag, den 1. 9. wollten sie vom Oberlehrer das Personenauto haben, er hat es ihnen nicht verkauft. Angeblich waren sie aus Allentsteig, es stimmte aber nicht. Da es den ganzen Tag unruhig zuging, haben wieder viele gewacht. Gegen 12 Uhr kamen einige von ihrer Wohnung beim Haslinger heraus und haben 4 von der Wache, die gerade am Platze war, mitgenommen. Wer war natürlich dabei, der Pfarrer. Unten im Hofe hat ein Oberleutnant furchtbar geschimpft, der Major hat sie einzeln untersucht, mich ließen sie nach Hause gehen, ich solle morgen um 8 Uhr dort sein, die anderen 3, darunter Oberlehrer haben sie in den Gemeindearrest gesperrt, nächstenTag wurden sie ausgelassen, das Personenauto des Oberlehrers genommen und sie fuhren fort. Es spielte da auch etwas mit, das man lieber nicht schreibt.
Zeitweise war hier eine russische Polizei.
Sehr viel haben wir dem berühtem Übungsplatze zu verdanken, von dort kamen viele."
[Vidi. 18.VII.1946 Gottfried Kurka, Dechant] [Visitationsvermerk]

Zur Wahlauseinandersetzung 1945.
Am 25. November 1945 wählt Österreich den Nationalrat neu. Es ist dies die erste Parlamentswahl in Österreich seit Kriegsende und Zusammenbruch des NS-Regimes – und auch die erste Wahl seit 1930, seit der Ausschaltung des Parlaments durch Dollfuß im März 1933.

Allein diese Eckdaten unterstreichen das Besondere der Wahl 1945, wobei weiters zu berücksichtigen ist: So wenige wahlberechtigte Österreicher wie bei dieser Wahl hat es noch nie gegeben. Nur 3,45 Millionen dürfen wählen, da rund 500.000 registrierte Nationalsozialisten von der Wahl ausgeschlossen sind und sich im Herbst 1945 noch viele Soldaten in Kriegsgefangenschaft befinden. So kommt es, dass über 63 Prozent der Wählerschaft Frauen sind.
Bundesweit kandidieren ÖVP, SPÖ und KPÖ. In Kärnten tritt zusätzlich die DPÖ (Demokratische Partei) an, sie spielt aber keine Rolle.
Der Wahlausgang ist völlig offen, es gibt kurz nach Kriegsende keine Vergleichsdaten. ÖVP und SPÖ schätzen ihr eigenes Potential jeweils auf 40 bis 45 Prozent ein. In der KPÖ rechnet man mit mindestens 10, hofft aber durchaus auf 20 bis 30 Prozent der Stimmen.
Als die Stimmen ausgezählt sind staunen alle. Nicht sosehr über das Abschneiden von ÖVP und SPÖ: Die ÖVP hat 49,8 Prozent und 85 Mandate erreicht, die SPÖ 44,6 Prozent und 76 Mandate. Die Kommunisten fallen aber aus allen Wolken: Nur 5,4 Prozent, nur 4 Mandate bundesweit – in Wien nicht einmal ein Grundmandat. Alle Träume der KPÖ, im Schlepptau der sowjetischen Besatzungsmacht zur führenden politischen Kraft in Österreich zu werden, sind ausgeträumt. [Auszug, basierend auf einem Artikel im KURIER, vom 21. 11. 2005]

KREMSER NACHRICHTEN, 29.11.1945

Österreichs Volk hat entschieden!

Reibungsloser Verlauf der Wahlen – Hohe Beteiligung der Bevölkerung

Nach langen Jahren der Unterdrückung und Diktatur ist das österreichische Volk am 25. November wieder zur Wahlurne geschritten, um seinen Willen vor aller Welt kundzutun. Unter überaus starker Beteiligung der Bevölkerung wurde im ganzen Land am vergangenen Sonntag die Wahl in Ruhe und Disziplin abgewickelt. Der vorhergegangene Wahlkampf der Parteien wurde nur mit geistigen Waffen geführt. Österreichs Volk hat nun über seine Zukunft entschieden, es erhält eine dem Kräfteverhältnis der Parteien entsprechende Vertretung, den Nationalrat, und wird sich nun mit verstärkten Kräften dem Wiederaufbau seines Landes widmen können. Nachstehend die Wahlergebnisse des Stadt- und Landkreises Krems, die keine wesentlichen Veränderungen mehr erfahren werden:

Stadtkreis Krems
SPÖ 5725 Stimmen = 46%
ÖVP 5405 Stimmen = 43%
KPÖ 1383 Stimmen = 11%

Landkreis Krems
SPÖ 7270 Stimmen = 28%
ÖVP 18333 Stimmen = 70,7%
KPÖ 337 Stimmen = 1,3%

Gerichtsbezirk Gföhl
SPÖ 1348 Stimmen = 22%
ÖVP 4776 Stimmen = 77%
KPÖ 78 Stimmen = 1%

Resultate in den Gemeinden

Ort	ÖVP	SPÖ	KPÖ
Lichtenau	86	9	0
Senftenbergeramt	55	59	4
Rastbach	118	14	1
Seeb	53	44	1
Groß-Motten	59	35	7
Obermeisling	96	97	5
Felling	85	32	1
Moritzreith	115	69	3
Reittern	77	0	1
Idolsberg	198	40	0
Krumau	134	77	7
Mottingeramt	143	55	1
Gföhl	457	199	23
Gföhleramt	296	5	0

Die obigen Ergebnisse zeigen, dass
1 der Stadtkreis Krems mit zirka 300 Stimmen eine sozialistische Mehrheit hat und der Sozialismus auch in die Dörfer gedrungen ist,
2 dass sich am Lande allgemein die Österreichische Volkspartei behaupten konnte und
3 die Kommunistische Partei weder in der Stadt noch auf dem Lande entscheidend durchdringen konnte.

Der Landtag. Der Niederösterreichische Landtag setzt sich aus 1 Kommunisten, 21 Sozialisten und 30 Mandataren der ÖVP zusammen.

Der Nationalrat [1945 setzt sich der Nationalrat aus 165 Mandataren zusammen].

KPÖ	4 Mandate
SPÖ	76 Mandate
ÖVP	85 Mandate

Das Gesamtergebnis:

DPÖ	5.823 = 0,2%
KPÖ	174.387 = 5,4%
SPÖ	1.428.441 = 44,6%
ÖVP	1.598.474 = 49,8%

Die neue Bundesregierung setzt sich zusammen:
Bundeskanzler: Ingenieur Leopold Figl (VP), Vizekanzler: Dr. Adolf Schärf (SP), Bundesminister für Inneres: Oskar Helmer (SP), Bundesminister für Justiz: Dr. Josef Gerö (parteilos), Bundesminister für Unterricht: Dr. Felix Hurdes (VP), Bundesminister für soziale Verwaltung: Karl Maisel (SP), Bundesminister für Finanzen: Dr. Georg Zimmermann (parteilos), Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft: Josef Kraus (VP), Bundesminister für Handel und Wiederaufbau: Dr. Eugen Fleischacker (VP), Bundesminister für Volksernährung: Dr. Hans Frenzel (SP), Bundesminister für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung: Dr. Peter Krauland (VP), Bundesminister für Verkehr: Vinzenz Übeleis (SP), Bundesminister für Energiewirtschaft und Elektrifizierung: Dr. Karl Altmann (KP), Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten: Bundesminister Dr. Karl Gruber (VP), Bundesminister ohne Portfeuille: Lois Weinberger (VP), Staatssekretär im BM für Inneres: Ferdinand Graf (VP), Staatssekretär im BM für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung: Ing. Karl Waldbrunner (SP).

Amtsblatt, 1.12.1945
Schaffung der Bezirkskontrollausschüsse für den politischen Bezirk Krems a. d. Donau.
Bauernkammerbezirk Gföhl.
Simlinger Karl, Kammerobmann, Gföhleramt
Müller Hermann Ing., Kammersekretär, Gföhl
Pfeifer Franz, Bürgermeister, Gföhl
Säckl Wilhelm, Lagerhausverwalter, Gföhl
Hollerer Franz, Gföhl 149 (KPÖ) [Bergstraße 28]
Wölfl Johann, Gföhl 160 (ÖVP) [Kremsersteig 7]
Pflanzer Otto, Justizsekretär i. R., Gföhl 152 (SPÖ) [Hausbergsteig 6]

Währung.
Bis zum 20. Dezember 1945 bleibt auch die Deutsche Reichsmark Zahlungsmittel. Nach Kriegsende gibt es neben der Reichsmark aber auch diverse „Alliierte Militärschillinge“, sowie russische Zahlungsmittel. Reichsmark und Alliierte Banknoten mit einem Nennwert über „5“ werden eingezogen, pro Kopf werden 150 Schilling ausgegeben.

Im Amtsblatt wird verlautet:
Vom 21. Dezember 1945 an sind in der Republik Österreich gesetzliche Zahlungsmittel:
die von der österreichischen Nationalbank auszugebenden, auf Schillinge lautenden Banknoten,
die Noten der Alliierten Militärbehörde im Nennwerte von 5, 2 und 1 Schilling sowie von 50 Groschen,
die Reichsbanknoten und Rentenbankscheine zu 5, 2 und 1 Reichsmark (Rentenmark)
die Scheidemünzen der Reichsmarkwährung
Noten zu 5, 2, 1 und 0.50 AM.-Schilling sowie zu 5, 2 und 1 Reichsmark, ferner Scheidemünzen der Reichsmarkwährung bleiben bis auf weiteres im Verkehr; letztere gelten für den gleichen Nennbetrag in Schillingen (Groschen), auf den sie bisher in Reichsmark (Reichspfennigen) gelautet haben.
Vom 21. Dezember 1945 an ist in der Republik Österreich der Schilling die einzige Rechnungseinheit; er ist in 100 Groschen unterteilt.
Auf Reichsmark lautende Beträge sind im Verhältnis eine Reichsmark gleich ein Schilling umzurechnen. ...

In der **Regierungserklärung am 21. Dezember stellt Leopold Figl** dar: „Wenn wir immer wieder mit allem Fanatismus heimatverwurzelter Treue zu uns selbst betonen, daß wir kein zweiter deutscher Staat sind, daß wir kein Ableger einer anderen Nationalität jemals waren noch werden wollen, sondern daß wir nichts anderes sind als Österreicher, dies aber aus ganzem Herzen ... dann ist dies keine Erfindung von uns, die wir heute die Verantwortung für diesen Staat tragen, sondern die tiefste Erkenntnis aller Menschen, wo immer sie auch stehen mögen, in diesem Österreich".

Am Abend des 24. Dezember 1945 hält Bundeskanzler Leopold Figl seine berühmt gewordene Radioansprache an die Bevölkerung, in welcher er unter anderem ausführt: **„ Ich kann euch zu Weihnachten nichts geben. Ich kann euch für den Christbaum, wenn ihr überhaupt einen habt, keine Kerzen geben. Kein Stück Brot, keine Kohle zum Heizen, kein Glas zum Einschneiden. Wir haben nichts. Ich kann euch nur bitten: glaubt an dieses Österreich!"** [Nach letzten Erkenntnissen gilt es nicht als gesichert, dass die Rede in dieser Form im Rundfunk übertragen wurde.]

Über den Dezember 1945 [Artikel im Kurier vom 11.12.2005 - 60 Jahr Rückschau]
Ein Ingenieur verdiente im Monat so viel, wie ein Kilo Schmalz kostete

Mehr noch als unter Hunger und materieller Not litt das ganze Land in den Weihnachtsfeiertagen 1945 unter tiefer Trauer. Kaum eine Familie war in diesem Krieg vollzählig geblieben: 250.000 Österreicher, die man zur deutschen Wehrmacht eingezogen hatte, waren nicht heimgekehrt, 24.000 Zivilisten bei Luftangriffen ums Leben gekommen. 65.000 Juden waren ermordet und 35.000 Österreicher hingerichtet worden oder in Gestapo-Haft gestorben. Und zehntausende befanden sich noch immer in Kriegsgefangenschaft oder Emigration.

Viele der überlebenden und im Land gebliebenen Österreicher mußten sich mit Notunterkünften zufrieden geben, waren doch weit mehr als 170.000 Wohnungen durch Luftangriffe zerstört oder stark beschädigt worden.

Während der Lebensmittelhandel von ständigen Engpässen betroffen war, schnellten die Preise am Schwarzmarkt dermaßen in die Höhe, daß sie nur von wenigen gezahlt werden konnten: Ein Laib Brot kostete 1945 beim Bäcker 40 Groschen – am Schwarzmarkt mußte man dafür 40 Schilling zahlen! Ein Kilogramm Fleisch kostete 600 und ein Kilo Schmalz sogar bis zu 1000 Schilling.

Unerschwinglich für Normalsterbliche: Ein Bauarbeiter mußte damals mit einem Wochenlohn von durchschnittlich 85 Schilling auskommen, eine Sekretärin mit monatlich 830 Schilling, ein Verkäufer mit 920 S und selbst ein leitender Ingenieur verdiente 1100 Schilling – nicht viel mehr also, als ein Kilo Schmalz kostete.

Im Zuge der „Entnazifizierung" werden auch die Bediensteten der Gendarmerie überprüft:
Verzeichnis der Gendarmerie-Beamten, die wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP außer Dienst gestellt werden, jedoch ein Ansuchen um Nachsicht von der Registrierung eingebracht haben, das wie folgt vom Dreierausschuss der Bezirkshauptmannschaft Krems behandelt wurde:

Schwarzmann Robert	Gföhl	I-161/2436	10.11.1945	pos.
Weißenböck Leander	Krumau	I-161/262	27.09.1945	pos.
Nastl Franz	Krumau	I-161/2226	noch nicht v.	prg. pos.
Pöhn Johann	Tautendorf	I-161/2138	20.10.1945	neg.
Androsch Adolf	Idolsberg	I-161/1545	09.10.1945	pos.

Schulchronik Rastbach. Eine kleine Weihnachtsfeier vereinigte alle Schüler bei einem Lichterbaum und als im Scheine der Weihnachtskerzen die Schokolade, eine Schweizer Spende, ausgeteilt wurde, war die Freude groß. Aber bald nach Weihnachten trat Herr Winter mit all seiner Kraft die Herrschaft an und es erlitt der Schulbetrieb eine bedeutende Störung. Stellenweise 2 – 3m Schnee und noch höhere Verwehungen ... Es fehlte auch an Schuhen und warmer Kleidung. ...

Ein berührendes Dokument zeigt das Leid von Familien, welche auf Lebenszeichen von ihren Söhnen, Vätern, Brüdern im Felde warten. Ein Soldat, Reinhold Fenzl aus Linz, meldet der **Familie Föls in Eisenbergeramt 17** den Tod ihres Sohnes Alfred. In bewegten Worten schildert er den Hergang des Unglücks. Aus dem Schreiben ergibt sich ein Schriftwechsel zwischen der Familie Föls und dem ihr unbekannten Soldaten in Linz, aus welchem nähere Beschreibungen und eine Stellungnahme des Soldaten hervorgehen. Die Familie wird offiziell erst im Jahr 1948 vom Tode ihres Sohnes informiert.

Pfarrchronik Idolsberg. Zum Ablauf des Jahres 1945 wird festgehalten: „... Bald nach Neujahr überschritten die Russen die Deutsche Grenze in Ostpreußen und die Briten und Amerikaner im Westen. Man sah, daß es nun bald dem Ende zugehen müsse und daß der Krieg für Deutschland verloren sei. In den letzten Tagen des März standen die Russen vor der Österreichischen Grenze nachdem Budapest gefallen war, und standen zu Ostern vor Wien, das nach den Feiertagen eingeschlossen wurde und wo bis zum 13. April ugf. 10 Tage gekämpft wurde; am 13. war Wien gefallen und stürmten die Russen weiter nach St. Pölten; ... Nun gab es nichts mehr als die unbedingte Kapitulation für die Wehrmacht, die auch am 9. Mai erfolgte, mit welchem Tag der längst verlorene

Krieg zu Ende war. Das bedeutete auch das Ende der Nazi und der Beginn der Freiheit für Österreich, das über 7 Jahre unter nazistischer und preußischer Herrschaft ... und Brutalität schmachtete.
Nachtrag zu den Jahren 1938 – 1945; während unsere ... österreichische Heimat unter der nazistischen deutschen Terrorherrschaft schmachtete, von den österr. illegalen Nazis den Preußen ausgeliefert. Da die Nazi weltanschaulich Gegner der kathol. Kirche waren, so ist auch sofort der Kampf gegen die Kirche losgegangen. Alles Kirchliche und Religiöse mußte aus dem öffentlichen Leben verschwinden; ... So lagen die Verhältnisse als der Chronist am 4. Dez. 1938 in Idolsberg als Pfarrer einzog. Einer der Haupthetzer hier, Josef Janusch vom Sägewerk der berüchtigten ... Hauer-Mühle in Thurnberg, hat den Gemeinderäten verboten an der Installation des neuen Pfarrers teilzunehmen. Ein anderer solcher Held war der Oberlehrer Alfred Wöber, den die „Schwarzen" als Oberlehrer herbrachten, und der ein strammer vaterländischer Mann vorher war, und tapferer Sturmschärler, der aber nach dem Umbruch nichts Eiligeres zu tun hatte, als sich schnell ins braune Nazilager zu retten ... Besagter Mann hat dem neuen Pfarrer nach 3 Wochen den Organistendienst aufgekündigt ... bis im Februar Ersatz gefunden wurde durch einen Organisten (alle Lehrer mußten den Organistendienst zurücklegen).
Ein besonderer Vorarbeiter der Nazi in der illegalen Bewegung hier, war der gewesene Gemeindearzt Dr. Alois Wöber. Er ist mit Janusch die Seele der illegalen Bewegung der Nazi gewesen und haben diese beiden so manche hier verführt, durch die beiden gab es hier viele Nazi und nazistisch Gesinnte. Seine Tätigkeit für die Nazi wurde Wöber auch gut gelohnt, da er bald nach dem Umbruch als Gemeindearzt nach Brunn am Gebirge, bei Wien kam, gewiß eine glänzende Beförderung. Dem Schreiber fiel gleich anfangs unangenehm auf, daß ihn nicht wenige Leute hier, auch von den Bauern mit dem ... Hitlergruß grüßten, ein Beweis wie weit sie beeinflußt und von der braunen Pest verseucht waren. Der Schreiber hat ihnen das aber gründlich abgewöhnt. Einer der ... (fanatischsten) Illegalen und Nazi war der Gastwirt hier Franz Aron, der sich nach dem Umsturz 1938 äußerte, „jetzt brennt der Himmel auf Erden". Sein Himmel war nicht schön, er kam immer mehr in Schulden, das Geschäft nahm durch den Krieg ganz ab und Aron zog es vor, statt den „Endsieg" abzuwarten durch einen unbußfertigen Tod im April 1944 der kommenden Katastrophe zu entgehen, er starb an Lungentuberkulose mit 52 Jahren. Die Bevölkerung hat leider viel zu viel mitgetan, der Kirchenbesuch war oft recht lau. Oft wurde zur Zeit des Gottesdienstes irgend eine Veranstaltung angesetzt, sodaß bald die Kinder, dann wieder die Männer nicht in die Messe gehen konnten an Sonntagen, so ging es die ganze Zeit fort. ... Fand die Prozession statt, wie bei uns, dann war ein gut organisiertes Spitzelwesen aufgestellt, die genau berichteten über den Verlauf, die Teilnehmerzahl und ob gewisse Persönlichkeiten mittaten. 1944 war am Fronleichnamstag selbst sogar eine Abendmesse verboten. Es gäbe noch vieles anzuführen, aber es genügt das Geschriebene um zu sehen, „wes Geistes Kind" die Nazi waren, der kathol. Kirche gegenüber. Als 1943 der Oberlehrer Wöber lieber einrückte als Ortsgruppenleiter zu bleiben, weil er sah, daß die Sache mit dem Krieg schief gehe, wurde dann Frau Josefine Hochhaltinger, die Frau des eingerückten Gemeindearztes Dr. Hochhaltinger, ein fanatisches Naziweib, hier Schulleiterin. Sie war wohl eine ganz tüchtige Lehrerin, aber mehr als 100% Nazistin, natürlich gottgläubig und von der Kirche ausgetreten samt Gemahl. Unter ihrer 2jährigen Leitung wurden die Kinder tüchtig nationalsozialistisch erzogen; von der Kirche und den religiösen Übungen hat sie die Kinder doch nicht abzuhalten gewagt „aus Furcht vor dem Volke". ... Genannte Schulleiterin hat den Leuten den Hitlergruß beibringen wollen, was ihr aber nicht gelang und weshalb sie sich in der letzten Zeit hier besonders verhaßt machte. Am letzten Tag vor dem Zusammenbruch hat sie hier noch provokatorisch die Leute mit dem Hitlergruß angeflegelt und am 9. Mai 1945 hat sie das Gescheiteste getan in ihrem Leben, sie ist von hier geflüchtet. Damit war der letzte Nazischurke in Idolsberg dahin; es war ein Symbol, als wir am 9. Mai mit der Bittprozession zurückzogen und das Auto uns begegnete, das die Frau Hochhaltinger und Anhang entführte.
Am 9. Mai nachmittag kamen die russischen Besatzungstruppen und zogen zunächst durch. Ihnen schlossen sich die Arbeiter aus der Ukraine und die Polen an. Die folgende Nacht war sehr bewegt und am 10., Christi Himmelfahrt, konnte niemand ... in die Kirche kommen. [Vidi 15.X.1945, Gottfried Kurka, Dechant.]
So wurde unser schönes Land Österreich von den Besatzungstruppen überschwemmt und viel Leid brachte dieser Umstand mit sich; eine Folge der nazistischen Politik und Größenwahnsinnigkeit.
Viel mehr darüber zu sagen erübrigt sich und soll einer späteren Zeit aufbehalten werden. Die Folgen eines solch schrecklichen Krieges sind halt immer schwer und traurig; sie wären aber für uns noch viel schrecklicher geworden, wenn die Nazi gesiegt hätten.
Darum Dank dem Herrn, daß die Nazi so gründlich besiegt wurden. ... Der Juni war dann ein sehr bewegter Monat mit Durchzug, Einquartierung, Belästigung aller Art; auch die meisten Plünderungen fanden im Juni statt, sodaß eine ständige Ortspolizei aufgestellt wurde und die Männer Tag und Nacht Polizeidienst versehen mußten.
Ein trauriger Tag war auch der 17. Juni, wo die Russen hier 17 Heimkehrer, Burschen und Männer ins Lager nach Horn in die Gefangenschaft schleppten, wo es ihnen nicht gut ging. Bis auf 2 sind sie doch bis Mitte August wieder alle zurückgekommen. So gab es eine Aufregung nach der anderen. ... In der Kirche und im Pfarrhof ist nichts geschehen. Der Pfarrhof bot in der gefährlichsten Zeit einigen Mädchen und Frauen in der Nacht ein sicheres Asyl. ...
Im August war eine Änderung im Patronat. Da Frau Giesen, die bisherige Gutsbesitzerin, deutsche Staatsbürgerin ist, war es angezeigt ihren Besitz in Österreich zu veräußern und daher verkaufte sie das Gut anfangs August an einen Neffen der früheren Besitzerin Graf Emanuel Waldstein-Wartenberg, der nun Gutsbesitzer und Patronatsherr von Idolsberg ist. ...

Im Juni des Jahres 1945 starb auch der langjährige Pfarrmesner Josef Kernegger, Schneidermeister, der seit dem Jahre 1904 das Amt eines Pfarrmesners hier innehatte.
Bis Ende des Jahres kehrten schon allmählich Kriegsgefangene heim von der amerikanischen, englischen und auch französischen Gefangenschaft und einige Invalide aus der russischen Gefangenschaft. Auch einen Gefallenen meldet noch dieses Jahr zu Beginn. Ernst Löffler aus Eisenberg Nr. 27, gefallen am 15. Jänner 1945 am östlichen Kriegsschauplatz, hoffentlich war er das letzte Opfer. ... Das Jahr 1945 hat endlich das Kriegsende gebracht, aber noch nicht den Frieden. ... In den Städten herrschte großer Hunger. Gemeinsam mit dem Bürgermeister bemühte ich mich hungernde Stadtkinder aus Wiener Neustadt, 15 an der Zahl, in der Pfarre unterzubringen; ... Die Folgen eines so furchtbaren Krieges sind in ihren Nachwirkungen hart, wie wir schon spürten, möge sich unser Vaterland Österreich von diesen traurigen ... bald erholen, das wünscht von Herzen der Chronist Josef Fischer, Pfarrer. Idolsberg, im Jänner 1946." [Vidi 18.VII.1946, Gottfried Kurka, Dechant.]
[1947 verfasst Pfarrer Fischer ein Konzept über die Ereignisse 1945 und führt darin unter anderem aus:
„9. Mai: Vor dem Einmarsch der Russen gibt es von hier nichts besonderes zu berichten; oftmals überflogen schwere Bomber den Ort und in letzter Zeit auch einige Male Tiefflieger, ohne aber irgend einen Schaden an Personen oder Sachen anzurichten. Kolonnen von Flüchtlingen aus dem Osten zogen tagelang durch. ... Eben waren die letzten Reste des deutschen Militärs abgezogen und es herrschte Ruhe im Ort; ... Die Ruhe währte im Ort aber nicht lange, denn schon in den ersten Mittagsstunden zogen die ersten russischen Truppen durch, was dann den ganzen Tag und die Nacht durchging und wobei es besonders in der Nacht zu gewalttätigen Ausschreitungen kam durch Plünderungen und Vergewaltigung einiger Frauen und Mädchen; jedoch gab es dabei doch keine Verwundung und keinen Todesfall.
10. Mai. Christi Himmelfahrt war sehr traurig, wenig Leute in der Kirche, da die meisten Häuser in der Nacht von den Russen ordentlich heimgesucht wurden. In dieser Zeit kamen auch manche österr. u. deutschen Heimkehrer die von den Leuten liebevoll aufgenommen, verpflegt und mit Civilkleidern versorgt wurden und auf Umwegen, wegen der Gefahr von den Russen abgefangen zu werden, weitergeleitet wurden. ...
17. Juni. Ein trauriger Tag für die Gemeinde Idolsberg. 17 Heimkehrer, Männer und Burschen der Gem. Idolsberg wurden von den Russen abtransportiert in das Sammellager in Horn, um später nach Rußland wieder in die Gefangenschaft geschleppt zu werden. Es war eine große Aufregung im Ort und es wäre besser die Meldung v. Heimkehrern unterblieben; leider wurde die Sache zu spät durchschaut. Doch hatten die meisten davon noch einmal Glück; der Lagerarzt in Horn, ebenfalls ein Gefangener, war einst Gemeindearzt in Idolsberg und tat nun was er konnte für die armen Gefangenen, sodaß diese auf Befund gesundheitlich nicht fähig waren für den Transport nach Rußland und 15 davon am 10. August wieder von Horn zurückkamen. 2 Burschen gingen mit dem Trupp nach Rußland; einer desertierte unter Lebensgefahr beim Marsch vor der ungar. Grenze und kam wohl heim. Einer wurde leider ein Opfer der Gefangenschaft. Er kam in die Krim und starb dort nach zweijähriger Gefangenschaft an Unterernährung und Ruhr am 21. Juli 1947".]

Pfarrchronik Rastenfeld.
"Das Jahr 1945 wird allen erwachsenen Pfarrbewohnern für ihr ganzes Leben in Erinnerung bleiben, einmal wegen des am Schluß noch so nahe gerückten Kriegsschreckens und besonders wegen der Erlebnisse der Nachkriegswochen und -monate. Schon im Februar brachten sich zurückgehende ungarische Truppen in schlechte Erinnerung durch manche empfindliche Requirierungen. In der Kar- und Osterwoche zogen dann endlose Scharen von Flüchtlingen westwärts durch, mit ihren letzten paar Habseligkeiten auf den Truhenwagen ein Bild des Jammers! Als die Front dann nach Ostern von Wien nach St. Pölten und gegen Krems vorrückte, bemächtigte sich der Leute eine furchtbare Aufregung, Sachen wurden eingemauert und vergraben, andere wollten überhaupt nach Westen fliehen. In diesen Tagen fiel das mahnende und tröstende Wort des Seelsorgers auf einen fruchtbaren Boden und wurde innig wie selten gebetet.
Am 20. 4. erlebten wir noch einen Fliegerangriff, hier allerdings ohne Schaden außer einigen Bomben ins freie Feld, während im benachbarten Werschenschlag 8 Häuser niederbrannten. Der Pfarrer bangte sehr für die Pfarrkirche, hatte doch die damals hier einquartierte SS den ganzen Kirchenplatz mit reparaturbedürftigen Kriegsfahrzeugen angestellt, ein lockendes Ziel für Flieger!
Gott sei Dank ging die Gefahr vorüber. Am 8. Mai kam mit der Kapitulation das Ende des Krieges - eine Woche länger und auch unser entlegenes Waldviertel wäre Kriegsfront geworden. Es kam auch so noch böse genug. Bald häuften sich die Schreckensnachrichten von Plünderungen und Vergewaltigung von Frauen und Mädchen, zuerst mehr entlang der Durchzugsstraße Gföhl - Zwettl, aber bald, besonders im Juni, erlebte auch die Pfarre solch schreckliche Tage.
Im Lauf der Sommermonate ereigneten sich hier etwa 15 Vergewaltigungen, darunter an einer 70-jährigen Frau am Heimweg von der Kirche nach Rastenberg und an drei Mädchen (Geschwistern) im Mottingeramt, deren jüngste, 13 Jahre, noch schulpflichtig. Besonders traf es die Einschicht - Höfe; die Mädchen lebten dort wie das gejagte Wild und verbrachten Tage und Nächte in allen möglichen Verstecken. Wäre es länger so weitergegangen, die Leute wären verzweifelt. Aber man fühlte es in diesen Tagen: Not lehrt beten! Wohl nie hat es auch wochentags in den Sommermonaten so viele Kirchenbesucher und Kommunikanten gegeben wie damals.
In dieser Zeit besaß Rastenfeld sogar einen Kaplan namens Ludwig Hornung aus der Diözese Würzburg, der auf der Heimkehr vom Kriege von 9. Juni bis 30. Oktober hier blieb und den Leuten, besonders dem Haus Koppens-

teiner Nr. 10, sehr viel am Felde half. Er war auch dem Pfarrer ein lieber Mitbruder und Helfer in der Seelsorge. Über Allerheiligen hat er den Weg in die Heimat am Main angetreten und sie auch glücklich erreicht.
Unter den eingerückten Männern der Pfarre hat die letzte Kriegszeit leider noch bittere Opfer gefordert. Am 19. 1. fiel bei Emmendingen im Breisgau der schmerzlich vermißte Familienvater Josef Gföhler von Mottingeramt 53 und am 5.2. bei Kustrin Hartmann Steinlechner, Sohn des ehemaligen Gemeindearztes. Am 19. 2. starb im Rheinland Anton Riegler von Peygarten 7 an den Folgen einer schweren Verwundung. Der fast 50-jährige Familienvater Josef Koppensteiner von Rastenfeld 10 mußte in der Karwoche noch zum 'Volkssturm' und mußte am 4.4. in Prellenkirchen im Burgenland (tatsächlich NÖ, Bezirk Bruck an der Leitha) sein Leben geben. Um die selbe Zeit fiel im Semmeringgebiet Viktor Leutgeb, vorher sehr beliebter Förster in Ottenstein. Erst spät und auf großen Umwegen kam die Nachricht vom Soldatentod des Gastwirtes Karl Böck von Rastenfeld; am 22.4. fiel er durch einen Artillerietreffer an der ostpreussischen Küste bei Pillau. Am Weg in die jugoslawische Gefangenschaft brach am 16. Mai, schon nach Kriegsende, der unglückliche Heinrich Leitner von Rastenberg 9 zusammen und wurde kurzweg erschossen. Erst nach Jahren kam durch einen Heimkehrer die Nachricht, daß Johann Aichinger von Rastenfeld 80 am 2. November 1945 in der russischen Kriegsgefangenschaft an Lungenentzündung gestorben ist.
Am 30. August ging eine große Gefahr an Rastenfeld vorüber. Von einem übenden Flieger fiel eine Brandbombe mitten in die Scheune des Hauses Nr. 12, die im Nu lichterloh brannte, zusammen mit der direkt danebenstehenden Scheune des Hauses. Hätte der Wind nicht vom Ort weg geweht und hätte nicht sofort die Hilfe der zusammenlaufenden Ortsbewohner eingesetzt, so wäre unweigerlich ein ganzer Ortsteil von Rastenfeld niedergebrannt. Auf dem Pfarracker außer der Scheune Granser (Nr. 50) und besonders beim Wald neben dem Rastenberger Steig war von den abziehenden Truppen eine Menge scharfer Munition liegen gelassen worden und es dauerte lange, bis diese gefährlichen Dinge beseitigt wurden. Auch sonst erinnerten noch gesprengte Panzerwagen und andere abmontierte Autos lange an den Kriegszusammenbruch, sogar neben der Kirche und natürlich auch am Marktplatz lagen solche Wracks herum."

Schulchronik Großmotten. Diese vermerkt zur vergangenen Zeit sowie bis zum März 1946:
Am 1. November 1944 übernahm Anton Spinner, volksdeutscher und Flüchtling aus dem rumänischen Banate, die Schule hier in Groß-Motten als vertragsmäßig Angestellter. Seine Ernennung erhielt er vom Reichstatthalter Niederdonau in Wien. Die Schule hatte 52 Schulkinder und zwar 27 Knaben und 25 Mädchen, darunter befanden sich 7 Flüchtlingskinder; 3 aus Wien, 2 aus dem serbischen Banate und 2 aus Rumänien.
Seit 29.1.1943 ist Oberlehrer Adolf Wild vermißt.

Die Kriegsereignisse.

Die Kriegsereignisse seit 1940 wären hier nachzutragen. Da sie aber von berufenerer Feder in Büchern und Werken behandelt werden, soll nur in kurzen Worten das Geschehen aufgezeichnet werden:

Zu Ostern 1941 wurde der Balkanfeldzug durchgeführt, der noch für die deutsche Wehrmacht siegreich endete. Am 22.6.1941 begann der Krieg gegen Rußland. Die deutsche Wehrmacht drang bis gegen Moskau, dann in den Kaukasus und gegen Stalingrad vor. Am 3. Februar 1943 mußte die deutsche Armee in Stalingrad kapitulieren. Viele Österreicher, gerade aus unserem Heimatgebiet, sind dort zugrunde gegangen oder in Gefangenschaft geraten. Nun drang die Rote Armee nach Westen vor. Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn und im Norden Finnland und Ostpreußen wurden nach und nach in hartem Kampf besetzt. Im März 1945 drangen russische Truppen durch das Leithagebirge in Österreich ein, anfangs April standen sie südlich und westlich von Wien. Der 13. Mai 1945 gilt als Tag der vollständigen Einnahme.

Von Westen her wurde der Krieg lange Zeit nur mit der Luftwaffe geführt. Am 6. 6. 1944 landeten die Engländer und Amerikaner an der Atlantikküste. In einigen Monaten war Westeuropa befreit und im Frühjahr 1945 drangen die alliierten Truppen gegen Osten in Deutschland ein. Die Rote Armee besetzte Ostpreußen und stand im April 1945 in Berlin. So wurde die deutsche Wehrmacht von allen Seiten angegriffen und besiegt. Sie kapitulierte bedingungslos am 8. Mai 1945 um 24 Uhr.

Wiederherstellung der demokratischen Republik Österreich.

Volle sieben Jahre hat das Hitlerregime Zeit gehabt, die selbständige Republik Österreich vollständig auszutilgen. Von den ehemaligen österreichischen Behörden der Republik bis zum Dorfbürgermeister blieb keine einzige Einrichtung verschont. Alles, was österreichisch war, wurde dem Reich einverleibt, umgegliedert, umgestaltet, umbenannt oder gänzlich vernichtet. Als die Heere der Alliierten einrückten, waren beinahe alle Träger der öffentlichen Gewalt geflüchtet, ihre Amtsstellen verwüstet und vielfach in Brand gesteckt. Es war kein Staat vorhanden, er mußte in allen seinen Instanzen neu aufgebaut werden. Dr. Karl Renner bildete am 27. April 1945 eine provisorische Staatsregierung, welche sich die Wiederherstellung der demokratischen Republik zur Aufgabe machte. Sie setzte die Verfassung vom Jahre 1929 wieder in Kraft. Alle Länder und Gemeinden haben von selbst alle Einrichtungen Österreichs wieder neu zu schaffen begonnen.

Kriegsereignisse im Ort.

Durch das Vordringen der Roten Armee gegen das östliche Niederösterreich wurde auch unser Waldviertel Ende März 1945 Aufmarschgebiet der deutschen Wehrmacht. Die Waffen-SS quartierte sich auch in Motten ein. In jedem Haus waren Soldaten. In der Gegenrichtung zogen schon seit Wochen Kolonnen von Flüchtlingen, meist aus Ungarn und Rumänien. Wiener Frauen und Kinder wurden evakuiert, so daß der Ort von Frauen,

Kindern und Soldaten ganz voll war. Als die Einnahme der Hauptstadt Wien gemeldet wurde, waren wohl alle Einwohner überzeugt, daß in kurzer Zeit auch unsere Gegend besetzt sein wird. Die Bevölkerung traf daher verschiedene Vorkehrungen: Lebensmittel und Kleider wurden versteckt und vergraben, Schweine trotz des Verbotes geschlachtet, Fett und Fleisch verborgen. Verschiedene Gerüchte wurden verbreitet. Einmal hieß es, die Engländer werden kommen, dann wieder, daß die Rote Armee schon ganz nahe sei. Die Waffen-SS zog den einen Tag nach Osten, den andern Tag kamen dieselben Soldaten wieder zurück. Nach dem Bekanntwerden der bevorstehenden Kapitulation zogen die deutschen Truppen gegen Zwettl und Freistadt ab. Sie warfen überall Waffen und Munition, aber auch Bekleidungsstücke und Lebensmittel ab. Die Nacht vom 8. auf den 9. Mai verlief vollständig ruhig. Nur die russischen und polnischen Gefangenen, die hier und in Mottingeramt arbeiteten, feierten auf ihre Art ihre Befreiung. Die Bevölkerung lebte in banger Erwartung.

Die ersten russischen Soldaten fuhren auf einer Beiwagenmaschine um 16 Uhr des 9. Mai durch den Ort. Bald kamen Kolonnen von Pferdefuhrwerken nach; dann wieder Soldaten zu Fuß, Auto, Panzer; so ging es fort Tag und Nacht. Unsere Straße ist als besondere Heeresstraße in den Generalstabskarten eingezeichnet und wurde als solche auch benützt. Drei russische Armeen sollen von Osten nach Westen gezogen sein. Die Rote Armee requirierte nach Kriegsbrauch Fahrräder, Wagen, Pferde und einige Stück Vieh. Die Bevölkerung war in Angst und Sorge, aber ernstlichen Schaden an Leib und Seele hat niemand erlitten. Die Mädchen und Frauen versteckten sich, nur die älteren Frauen und Männer und die Kinder blieben im Haus. Kein Haus und keine Wohnung konnte abgesperrt werden; man mußte alles geschehen lassen und die Soldaten bewirten. Wein brachten sie aus der Weingegend mit. Durch Monate war unsere Straße von den Soldaten der Roten Armee bevölkert. Die Armeen zogen auch wieder zurück, auch die gefangenen Soldaten der Waffen-SS wurden zurückgeführt, darunter eine Kolonne, von Rastenfeld bis Gföhl reichend. Nur ein Telephon-Detachement war ständig durch ein Jahr hier, zuerst in der Schule, dann im Hause No. 29. Die Verpflegung mußte zum Teil von der Gemeinde aufgebracht werden, wurde aber bezahlt.

Am 9. Mai 1945 früh wurde vom Gendarmerieinspektor Johann Moldaschl der Bürgermeister des Hitlerregimes Leopold Amsüß abgesetzt und Johann Lemp, No. 33 zum Bürgermeister erhoben. Dem prov. Gemeindeausschuß gehörten noch an: Binder Johann No. 14, Dröscher Johann No. 36, Fritz Karl No. 30, Geisberger Anton No. 12, Gießrigl Max No. 40, Bißl Franz No.3, Palmetzhofer Leopold No. 34, Riegler Florian, Weber Josef No. 27 und Schenk Alois No. 13.

Diese Männer bekamen rotweißrote Armbinden und fungierten als eine Art Polizei.

Bürgermeister Lemp hatte während dieser Monate schwere Zeiten. Die Straße mußte gesäubert werden, die herumliegende Munition mußte von eigenen Fuhrwerken fortgeschaffen werden. Ein russischer Offizier wurde im Garten des Alois Schenk No 13 neben der Kapelle feierlich begraben. Der Bürgermeister mußte für alles, was die durchziehenden Truppen brauchten und verlangten, aufkommen. Er mußte Eier sammeln, Fleisch und Hühner auftreiben, für Quartiere sorgen. Schweine mußten requiriert werden, allerdings wurde alles bezahlt. Umgekehrt wurde er von Bewohnern angefeindet, der er natürlich auch unangenehme Dinge verlangen mußte und die Leute zum Geld kein Vertrauen hatten.

Schulereignisse:

Die Schulkinder besuchten bis 1. November 1944 die Nachbarschulen. An diesem Tag erst wurde die Schule eröffnet. Der Unterrichtsbetrieb wurde durch die Kriegsereignisse neuerlich gestört. Die feindlichen Flugzeuge flogen fast täglich über das Waldviertel gegen Wien, so daß die Kinder nach Hause geschickt werden mußten. Von Weihnachten bis 5. 2. 1945 war kein Unterricht wegen „Kohlenmangels“; wegen der unmittelbaren Ereignisse war dann kein Unterricht vom 28. 3. bis 29. 5. 1945, dann wieder vom 10.6. bis 24.6. Im 2. Halbjahr kann wohl kaum von einer Unterrichtserteilung gesprochen werden.

Lehrkörper

Leiter und Lehrer: Anton Spinner aus Rumänien. Religionslehrer: Pfarrer Konrad Strohmer von Nieder-Grünbach. Handarbeitsunterricht: Lydia Glatz, die schon vor der Schließung der Schule hier angestellte Handarbeitslehrerin.

Mit Zl. VI-204 v. 28. Juni 1945 erhielt Oberlehrer Anton Spinner folgende Zuschrift: „Die Niederösterreichische Landesregierung leistet keine Bezugszahlungen mehr an solche Angestellte, die im März 1938 nicht österreichische Staatsbürger waren. Der BSR Krems sieht sich daher gezwungen, Sie Ihres Amtes zu entheben, falls Sie nicht vorläufig unentgeltlich bis zur endgültigen Entscheidung durch den Landesschulrat den Dienst versehen wollen.“

Oberlehrer Spinner zog aus dieser Zuschrift die Konsequenzen und wanderte mit seiner Frau und mit seinen zwei Töchtern, die Lehrerinnen in Niedergrünbach und Rastenfeld waren, in seine Heimat nach Rumänien zurück. Er schrieb an einige Familien Briefe. Er selbst lebt in Pension, seine eigenen Felder durfte er pachten und seine Töchter sind als Lehrerinnen angestellt. Adresse: Percosova u p Timis – Butin, Jud. Timis, Rumänien.

1945/46

Zu Beginn des Schuljahres war die Schule ohne Lehrer. Bürgermeister Lemp befürwortete, daß die Stelle unbesetzt bleibt und daß die Schulkinder wieder in die Nachbarschulen eingeschult werden. Da ich in Gr. Motten vorläufig meinen Wohnsitz hatte, ersuchte mich der Bürgermeister, mich um die Unterrichtserteilung zu bewerben. Ich erklärte mich bereit, den Unterricht zu übernehmen, um den Kindern und den Eltern meiner Heimatgemeinde die Erschwerung der Schülerausbildung zu ersparen. Ich unternahm die notwendigen Schritte beim

Landesschulrat für Niederösterreich. Mit Erlaß des Bezirksschulrates Krems vom 26. 9. 1945 wurde ich dann als Vertragslehrer und Leiter in Verwendung genommen. Am 28. September 1945 trat ich den Dienst an.

Direktor i. R. Leopold Dröscher.

Schülerstand:

Am Anfang des Schuljahres: 28.9.1945: 29 Knaben und 18 Mädchen = 47 Schüler

Am Ende des Schuljahres: 28.6.1946: 24 Knaben und 17 Mädchen = 41 Schüler

Religionslehrer: Strohmer Konrad, Pfarrer von Niedergrünbach, wurde vom Bischöflichen Ordinariate als Katechet bestellt.

Schüler- und Lehrerbibliothek.

Mit Erlaß des Landesschulrates wurde die Säuberung der Bibliotheken von nationalsozialistischer Literatur angeordnet. Aus der Schülerbücherei wurden 19 Bücher, aus der Lehrerbücherei 38 Bücher ausgeschieden und dem Bezirksschulrat Krems eingeschickt.

Konstituierung des Ortsschulrates.

Obmann: Josef Weber, Bauer in Gr. Motten No. 27; Stellvertreter: Geisberger Anton, Bauer in Gr. Motten No. 12; Schulaufseher, Pomaßl Karl, Schuhm., Gr. Motten No. 27; Hw. Hr. Pfarrer: Schmid Leopold; Leiter d. Schule: Dir. Leopold Dröscher, Gr. Motten 33; Mitglieder: Lemp Johann, Bürgermeister, Gr. Motten No. 33; Simlinger Leopold, Bürgermeisterstellvertreter; Fritz Karl, Bauer in Gr. Motten 30; Riegler Florian, Gr. Motten 15a; Gießrigl Max, Gr. Motten 41.

Landtagswahl 25.11.1945

Gültige Stimmen	ÖVP	SPÖ	KPÖ
704.810	384.002	284.577	36.231
Prozente	54.38	40.38	5.14
Mandate	32	22	2

In Groß-Motten wurden abgegeben:
59 Stimmen für die ÖVP, 35 Stimmen für die SPÖ, 7 Stimmen für die KPÖ

1946/47

Direktor Leopold Dröscher wurde mit 31.10.1946 wieder in den Ruhestand versetzt. Der prov. Lehrer Albert Schwarz wurde unserer Schule als Lehrer und Leiter zugewiesen. Dienstantritt am 1.11.1946.

Ortsereignisse.

Neubildung der Gemeindevertretung.

Im März 1946 ordnete die Landesregierung an, daß der prov. Gemeindeausschuß nach dem Wahlergebnis vom 25.11.1945 proporzmäßig aufgestellt werden muß. Bei der Nationalratswahl 1945 bekam die ÖVP 59 Stimmen, die SPÖ 35 Stimmen und die KPÖ 7 Stimmen. Von den von der Landesregierung festgesetzten neun Mandaten entfielen auf die ÖVP 6 Mandate, auf die SPÖ 3 Mandate. Da ein Mandat an die KPÖ abgegeben werden mußte, wurde die Verteilung wie folgt vereinbart: 5 Mandate die Österreichische Volkspartei, 3 Mandate die Sozialistische Partei Österreichs, 1 Mandat die Kommunistische Partei Österreichs. Diese drei Parteien mußten ihre Vorschläge beim Bürgermeister einreichen. Die ÖVP reichte einen Vorschlag ein, auf dem der Bürgermeister Lemp nicht stand. Die n.ö. Landesregierung vollzog im Frühjahr 1946 die Ernennung der Gemeinderäte. Vor der Bürgermeisterwahl wurde aber allgemein bekannt, daß ein Mandatar der ÖVP wegen eines Vergehens bestraft wurde und deshalb nach den gesetzlichen Bestimmungen ausscheiden mußte. Ein neuerlicher Ergänzungsvorschlag kam wieder nicht zur Durchführung, da neuerlich ein ÖVP-Mandatar zurücklegen mußte. Im Herbst 1946 wurde dann ein Vorschlag der ÖVP von der Landesregierung anerkannt, auf dem sich auch Bürgermeister Lemp befand. Nun konnte die Vorstandswahl vorgenommen werden: Bürgermeister: Lemp Johann, ÖVP; Vizebürgermeister: Dröscher Johann, SPÖ; Gesch. GR: Riegler Florian, ÖVP und Steinhart Elfriede, KPÖ ; Gemeinderäte: Geisberger Anton, ÖVP; Palmetzhofer Leopold, ÖVP, Fritz Karl, ÖVP, Pomaßl Karl, SPÖ und Braun Leopold, SPÖ.

Aufbringungsausschuß

Über Vorschlag der Arbeiterkammer wurde ich [Leopold Dröscher] zum Vertreter der Verbraucher in den Gemeindeaufbringungsausschuß berufen. Diese Berufung brachte mir viel Arbeit und Verdruß. Der Aufbringungsausschuß mußte die Viehzählung durchführen, die Bodennutzungserhebung vornehmen und schließlich die Ablieferung von Vieh, Milch und Brotgetreide, Hafer und Eier berechnen und vorschreiben. Obwohl ich Konsumentenvertreter war, habe ich für die berechtigten Forderungen der Produzenten immer Verständnis entgegengebracht und so bewirkt, daß die Lieferungen für die Produzenten erträglich waren.

Hinsichtlich des Jahres 1946 wird ein Beitrag von Dr. Karl Schwarz aus dem „Waldviertler Kulturspiegel", Ausgabe 50 / 1996, basierend auf folgenden Quellen wiedergegeben:

Dr. Karl Gutkas, Die Feiern „950 Jahre Österreich", in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Neue Folge 62/1996; Mag. Herbert Stastny, Die Geschichte unseres Heimatortes, Heimatbuch Gföhl, 1982;

Kremser Zeitung, Jahrgang 1946; NÖLA, Außenstelle Bad Pirawarth, BH Krems a.D.

„Die allgemeine wirtschaftliche Lage war sehr schlecht. Die Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Nahrungsmitteln und Bedarfsartikeln konnte nur im bescheidensten Rahmen aufrecht erhalten werden. Wenn auch in den ländlichen Gebieten die Notlage nicht so spürbar war, so war in den Ballungsgebieten die Lage sehr

ernst. Viele Bedarfsartikel konnten nur im Tausch gegen Lebensmittel erworben werden. Von der Landwirtschaft wurde über die hohen Vorschreibungen für die Ablieferung von Getreide, Kartoffeln und Vieh geklagt. Es blieb aber doch soviel übrig, daß sich Schwarzmarkt und Hamsterei entwickeln konnten.
Die Lebensmittelrationen für die Normalverbraucher waren auf 800 – 990 Kalorien pro Tag herabgesetzt. Der UNRRA Generaldirektor La Guardia, der am 2. Mai 1946 Wien besuchte, stellte fest, *daß das österreichische Volk zu jenen in der Welt zähle, die dem Hungertod am nächsten seien*.
Die Strom- und Kohlenkrise wirkte sich auf alle Bereiche der Wirtschaft aus, so mußte z. B. im Bereich der Staatsbahndirektion Wien am 27. Oktober der gesamte Zugsverkehr eingestellt werden. Die Situation war so ernst, daß das Parlament am 29. Oktober 1946 zu einer Geheimsitzung, der ersten seit dem Juli 1918, zusammentrat, um sich mit der dramatischen Situation zu befassen. In einer umfangreichen Resolution wurde an die freien Völker der Welt appelliert, Österreich die Freiheit zu geben und die Voraussetzungen für die Sicherung der Existenz und des Unterhaltes des Volkes zu schaffen.
Im November 1946 konnten für die Wiener Bevölkerung die Lebensmittelrationen auf 1.500 Kalorien erhöht werden.
Ab 16. September gab es zweimal täglich ein Postauto nach Krems. Im Oktober 1946 wurde in der Rosaliakapelle die Heimkehr der Glocke gefeiert. Während in vielen Familien um die noch nicht heimgekehrten Soldaten gebangt wurde, hatten sich im Mai 1946 in der Pfarrkirche Gföhl die Heimkehrer zu einem Gottesdienst versammelt. Dechant Gottfried Kurka und Kaplan Hubert Tschida sprachen zu den Heimkehrern. Am 10. November 1946 trafen sich die Heimkehrer im Gasthaus Liebenberger in Neuwirtshaus zu einer Wiedersehensfeier, bei der Oberlehrer i. R. Ignaz Hetzendorfer der gefallenen Kameraden gedachte.
Im April 1946 verbreitete die Nachricht, daß man den Leichnam des Gastwirtes Max Liebenberger aus Neuwirtshaus, der bereits einige Tage abgängig war, abseits der Droßerstraße gefunden habe, Angst und Entsetzen. Der Leichnam war mit Zweigen und Laub bedeckt und wies schwere Verletzungen an Kopf und Unterleib auf.
Im Mai 1946 wurden in Lengenfelderamt die Leichen von zwei etwa 30 bis 50jährigen Männern entdeckt, die durch Kopfschuß getötet und an Ort und Stelle verscharrt worden waren.
In den Abendstunden des 2. September 1946 wurde der Landwirt Franz Schütz, dessen Gattin Anna und die 15jährige Tochter Anna, aus Eisenbergeramt Nr. 9 in ihrer Küche durch Pistolenschüsse ermordet und beraubt. Die Opfer waren durch Kopf- und Bauchschüsse getötet worden. In Zusammenarbeit mit der russischen Kommandantur in Krems konnte die Gendarmerie den Täter ausforschen. Es war ein russischer Deserteur, der sich beim Landwirt Johann Liewald verborgen hielt.
In Gföhl wurde am 21. August 1946 Anton Daniel bei einem Verkehrsunfall von einem russischen LKW getötet.
In den Streusiedlungen war die Lage besonders gefährlich. Als Beispiel sei hier die Anzeige des Jakob Völker aus Gföhleramt Nr. 6 vom 11. Februar 1946 angeführt: Um 1 Uhr 15 hielt ein von Gföhl kommender Lastwagen vor dem Haus. Ein *Unbekannter* in russischer Uniform kletterte über das Hoftor. Der Sohn Johann ging dem Eindringling entgegen, wurde mit der Pistole bedroht und bekam einen Faustschlag ins Gesicht. Der russische Soldat forderte Johann auf, zu verschwinden, dieser ging in das Vorhaus, schlug die Haustür zu und stemmte sich dagegen. Da die Aufforderung des Banditen: *Aufmachen, sonst mache ich die ganze Familie kaputt*, nicht befolgt wurde, schoß er durch die Tür. Es wurde aber niemand verletzt. Tochter Hermine und Sohn Ernst liefen zu den Nachbarn Simlinger und Binder um Hilfe. Um die Umgebung zu alarmieren, blies Tochter Hermine in das Jagdhorn, worauf nach ihr geschossen wurde. Nachdem es den Banditen nicht gelang, die Haustür einzudrücken, luden sie einige Meter Buchenholz auf den Lastwagen und fuhren unbeleuchtet in Richtung Gföhl davon. Die herbeigeeilten Nachbarn konnten nicht mehr helfen. Weitere Überfälle wurden in der ersten Februarhälfte 1946 noch bei Josef Fürlinger, Nr. 35, Karl Hagmann, Nr. 90 und Johann Simlinger, Nr. 87 verübt.
In einer Eingabe an die Bezirkshauptmannschaft Krems vom 11. Februar 1946 klagten die Bauern aus Gföhleramt, daß fast täglich russische Soldaten in die Höfe kommen und Lebensmittel verlangen. Wenn man ihnen nicht gutwillig etwas gibt, drohen sie mit der Waffe. Wenn sie gut aufgelegt sind, werden die Lebensmittel sogar bezahlt. In der Folge wurden im Gerichtsbezirk Gföhl durch österreichisch/russische Streifkommandos Streifen durchgeführt.
Um das österreichische Kulturbewußtsein und den österreichischen Staatsgedanken in weiten Kreisen des Volkes zu stärken, wurde im Mai 1946 vom Unterrichtsministerium die Aktion *950 Jahre Österreich* angeordnet. In allen Orten sollten Festakte durchgeführt werden.
In Gföhl fand am Sonntag, dem 13. Oktober 1946, auf dem Hauptplatz unter Leitung von Kapellmeister Franz Daniel ein Platzkonzert der Feuerwehrkapelle statt. Am 15. Oktober versammelten sich im Saal Prinz die Schüler der Volks- und Hauptschule mit ihren Eltern und Freunden. Nach einem Prolog, vorgetragen von Frau Fachlehrer Erna Colerus, hielt Bürgermeister Direktor Karl Weißenböck die Festrede. Der Schülerchor unter der Leitung von Fachlehrer Preyer machte mit Musik, Gesang, Deklamation [kunstgerechter Vortrag] eine Reise durch die einzelnen Bundes-länder. Mit einem Sprechchor und dem Marsch *Oh du mein Österreich*, gespielt vom Gföhler Salonorchester unter der Leitung von Fachlehrer Rupp, schloß die eindrucksvolle Feier.
In der Bundes- und den Landeshauptstädten fanden viele Veranstaltungen statt. Der offizielle Staatsakt, an dem auch die Vertreter der vier Besatzungsmächte teilnahmen, fand am 22. Oktober 1946 in der Wiener Hofburg statt. Bundespräsident Dr. Karl Renner hielt einen historischen Rückblick und schloß mit den Worten *Die Staatsidee des österreichischen Volkes ist kein Herrschaftsideal, sondern das Programm redlicher Mitarbeit, kein

Rassenaberglaube, sondern bewußte Duldung und Anerkennung jeder Eigenart, sie beruht nicht auf Verhimmelung einer gewiß ruhmreichen Vergangenheit, sondern auf nüchtener Feststellung des geschichtlich Gewordenen*.
Mit dem Zitat aus der Festrede von Bundeskanzler Dipl. Ing. Leopold Figl, die er am 27. Oktober in Neuhofen a. d. Ybbs hielt, soll die Rückschau auf das Jahr 1946 [von Dr. Karl Schwarz] schließen: *... darum, Jugend von Österreich nütze die Zeit und arbeite für Österreich, damit das Land die Not der Zeit übertaucht und ein glückliches Österreich entsteht*“.

Dr. Karl Schwarz listet im Heimatbuch **Jaidhof** die **Gemeindeverantwortlichen** für die Zeit von 1941 – 1950 für den Bereich der heutigen Gemeinde Jaidhof auf:

Eisenbergeramt
1942 Mayer Franz, Bürgermeister
Hirtl Leopold, Ortsbauernführer
1947 Enzinger Anton, Bürgermeister
Gschwandtner Johann, Vizebürgermeister
1949 Strasser Franz, Bürgermeister

Eisengraberamt
1942 Tiefenbacher Johann, Bürgermeister
1947 Simlinger Karl, Bürgermeister
Denk Josef, Vizebürgermeister

Schiltingeramt
1941 Lackner August, Bürgermeister
Dörr Alois, Ortsbauernführer
1947 Feyertag Karl, Bürgermeister
Huber Franz, Vizebürgermeister

Jaidhof
1942 Habenicht Josef, Bürgermeister
Steiner Josef, Ortsbauernführer
1947 Wildeis Rudolf, Bürgermeister
Bernhard Josef, Vizebürgermeister

Nekrolog
Im Jahr 1945 sind folgende Persönlichkeiten aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gestorben:
Bela Bartok, ungarischer Komponist und Pianist; Martin Bormann, NS-Politiker; Eva Braun, Gefährtin bzw. Ehefrau von Adolf Hitler; Wilhelm Canaris, deutscher Admiral; Anne Frank, Tochter eines jüdischen Bankiers (Die Tagebücher der Anne Frank); Roland Freisler, Jurist und NS-Politiker; Joseph Goebbels, NS-Politiker; Heinrich Himmler, NS-Politiker; Adolf Hitler, NS-Politiker; Robert Ley, NS-Politiker; David Lloyd George, britischer Politiker; August von Mackensen, deutscher Generalfeldmarschall [1. Weltkrieg]; Benito Mussolini, italienischer Politiker; Alexander Roda Roda, österreichischer Schriftsteller; Franklin Delano Roosevelt, 32. US-Präsident; Anton von Webern, österreichischer Komponist; Josef Weinheber, österreichischer Schriftsteller; Franz Werfel, österreichischer Schriftsteller.

[KURIER, 31.8.2003]

NS-VERBRECHEN

Die Statistik des Grauens

Genaue Statistiken des Grauens liegen wegen der Dimension des Verbrechens, der extremen Geheimhaltung und der Aktenvernichtung nicht vor. Ohne Einbeziehung der Kriegshandlungen schätzt man die Zahl jener Menschen, die durch NS-Verbrechen zu Tode gekommen sind, auf 13 Millionen. Darunter etwa sechs Millionen Juden, die in Vernichtungslagern umgekommen sind. Dazu gehören auch 3,3 Millionen sowjetische Kriegsgefangene, die man sterben ließ. Eine halbe Million Jugoslawen sind in Arbeitslagern umgekommen, ebenso 100.000 tschechoslowakische Zivilisten. Zu den Opfern gehören auch 219.600 Roma und Sinti verschiedener Nationalitäten und 130.000 deutsche Staatsbürger, die Widerstand leisteten. Außerdem wurden 100.000 Behinderte ermordet.

Hinsichtlich der **Nachkriegsgerichtsbarkeit in Österreich** veröffentlicht Claudia Kuretsidis-Haider in einem Band des Institutes für Landeskunde: **Recht und Gericht in Niederösterreich**
„Von den Prozessen wegen nationalsozialistischer Verbrechen ist einer breiteren Öffentlichkeit zumeist nur der Nürnberger Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher bekannt. Dieser von den Alliierten durchgeführte Prozeß

wird oft auch heute noch, nicht nur in rechtsextremen Kreisen, als „Siegerjustiz“ abgewertet. In Österreich gab es zwar ebenfalls alliierte Prozesse, die vor allem von den Briten durchgeführt wurden, den größten Teil der Verbrechen, die von ÖsterreicherInnen während der Zeit des Nationalsozialismus auf österreichischem Gebiet begangen wurden, ahndeten jedoch österreichische Gerichte nach österreichischen Gesetzen.
Vor allem auf niederösterreichischem Gebiet, sowie in der Steiermark und im Burgenland wurden in den letzten Kriegstagen furchtbare Massaker quasi „vor der Haustüre“ der Bevölkerung verübt: sei es bei den Todesmärschen ungarischer Juden und Jüdinnen nach Mauthausen, bei Märschen von evakuierten Häftlingsinsassen Richtung Westen, bei der „Freimachung“ von Gefängnissen vor der herannahenden Front, bei der standgerichtlichen Erschießung von ZivilistInnen oder bei der willkürlichen Ermordung von Zivilpersonen im Zuge der letzten Kriegstage.
Am 8. Mai 1945 proklamierte der Kabinettsrat der Österreichischen Provisorischen Regierung das Gesetz zum Verbot der NSDAP (Verbotsgesetz). In einem eigenen Abschnitt wurde die Errichtung von sogenannten Volksgerichten zur Ahndung von NS-Verbrechen angeordnet. Das heißt, nur einen Monat, nachdem die unglaublichen Verbrechen zu Kriegsende begangen worden und demzufolge im öffentlichen Gedächtnis noch frisch in Erinnerung waren, gab es im wieder errichteten demokratischen Österreich bereits eine gesetzliche Handhabe, diese Verbrechen abzuurteilen.
Die Volksgerichte arbeiteten bis 1955 und wurden nach Abschluß des Staatsvertrages in die „normale“ Geschworenengerichtsbarkeit übergeführt.
Der Terminus „Volksgerichtsbarkeit“ wird oft mit jenem des nationalsozialistischen Volksgerichtshofes (VGH) verwechselt. Es war wohl auch seitens der österreichischen Justiz nach 1945 durchaus beabsichtigt, eine „Kontinuität“ dazu herzustellen. Die Namensgleichheit sollte offenbar signalisieren, mit welcher Strenge das wieder errichtete demokratische Österreich an die Verfolgung der nationalsozialistischen Verbrechen herangehen wollte. ...
Es war offensichtlich ein Anliegen der neuen demokratischen Regierung möglichst viele Täter möglichst schnell, in möglichst kurzer Zeit einer Strafe zuzuführen. Aus diesem Grund wurden bei Volksgerichtsverfahren die sogenannten Rechtsmittel außer Kraft gesetzt, d. h. es war kein Einspruch gegen die Anklageschrift, keine Berufung und Nichtigkeitsbeschwerde sowie keine Beschwerde gegen Beschlüsse des Gerichtes möglich. Die verhängten Strafen waren ohne Aufschub zu vollstrecken. ...
Das für die sowjetische Besatzungszone zuständige Wiener Volksgericht nahm im August 1945 seine Tätigkeit auf. ...
Der nachfolgend dargestellte Volksgerichtsprozeß ist beispielhaft dafür, daß es vor allem Verbrechen zu Kriegsende waren, die von österreichischen Gerichten geahndet wurden.
Am 6.4.1945 verhinderten SS und Volkssturm durch ein Massaker im Zuchthaus Stein an der Donau die von der Anstaltsleitung angeordnete Entlassung aller Häftlinge. Es handelte sich dabei um politische wie kriminelle, inländische wie ausländische Häftlinge (darunter viele Griechen). Für den Fall des Herannahens der Front existierte ein Erlaß des Reichsjustizministeriums, wonach es im Ermessen des Anstaltsleiters lag, bestimmte Häftlingskategorien freizulassen; andere waren zur Liquidation vorgesehen. Anstaltsleiter Franz Kodre entschied jedoch, alle zu entlassen. Dabei entstand am 6.4.1945 insbesonders unter den ausländischen Häftlingen v. a. wegen der Sprachschwierigkeiten eine „gewisse Unruhe“, welche, wahrscheinlich mit Billigung der Anstaltsleitung, zur Bildung eines politischen Häftlingskomitees und zur Ausgabe von einigen Gewehren an politische Häftlinge zwecks „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung“ führte. Die Kreisleitung der NSDAP erhielt daraufhin die Verständigung über eine angebliche Häftlingsrevolte im Zuchthaus Stein und gab den Einsatzbefehl an SS- und Polizeieinheiten sowie eine Volkssturmeinheit aus. Im Zuchthaus und in der Umgebung fielen am 6. April 229 Gefangene dem Blutbad zum Opfer. Es handelte sich dabei um wehrlose, zum Teil aus der Anstalt strömende, zum Teil noch im Gefängnis befindliche Häftlinge. Manche waren noch in den überbelegten Zellen, andere wurden aus dem Anstaltsspital geholt. Außerdem wurden Dutzende am 6. und 7. April in Krems und Umgebung erschossen, davon 61 allein in Hadersdorf am Kamp. Noch am 6. April erfolgte die Hinrichtung des Anstaltsdirektors Kodre sowie von drei weiteren Beamten im Auftrag des Kremser NSDAP-Kreisleiters Wilthum. Die genaue Zahl der Opfer ist nicht bekannt. Sie wird auf 386 geschätzt.“

Dazu auch: **Dr. Kurt Preiß, Krems im Jahr 1945**
„Von 5. bis 30.8.1946 standen insgesamt 15 Angeklagte vor dem Wiener Volksgericht. Der sogenannte „Stein-Prozeß“ war damit sowohl von der Anzahl der Angeklagten als auch von der Dauer einer der größten Prozesse der österreichischen Volksgerichtsbarkeit. Als Verantwortliche für das Massaker wurden schließlich am 30. August der Kremser Volkssturmkommandant Leo Pilz sowie vier nationalsozialistische Beamte der Strafanstalt Stein vom Volksgericht Wien zum Tode verurteilt und am 28.2.1947 bzw. am 8.3.1947 hingerichtet. Weitere fünf Personen erhielten eine lebenslängliche Haftstrafe, eine Person drei Jahre. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen."

Zu den verhängten Strafen:
Aus Karl Marschall, Volksgerichtsbarkeit und Verfolgung von nationalsozialistischen Gewaltverbrechen in Österreich, Wien 1987, S. 36

Entnommen: Österreicher und der Zweite Weltkrieg

			Urteile						Durchschnittliche
			Freiheitsstrafen in Jahren						Dauer der
Jahr	insgesamt	Tod	insgesamt	lebenslängl.	10-20	5-10	1-5	bis 1	Freiheitsstrafe
1945-47	9.183	38	6.791	24	157	301	4.702	1.607	2,6
1948	8.076	5	3.903	4	82	52	2.449	1.316	2,2
1949	3.493	0	1.696	3	15	14	759	905	1,6
1950	1.458	0	666	2	5	4	266	389	1,5
1951	653	0	263	0	1	3	73	186	1,2
1952	346	0	125	0	2	2	35	86	1,4
1953-55	268	0	120	1	2	5	42	70	1,9
1945-55	23.477	43	13.546	34	264	381	8.326	4.559	2,3
1956-72	18	0	18	3	6	7	2	0	12,4

Von den vom Volksgerichtshof Wien verhängten Todesurteilen wurde im Wiederaufnahmeverfahren eines in die Strafe des lebenslangen Kerkers umgewandelt, in einem anderen Fall wurde der Freispruch ausgesprochen; die Volksgerichte Graz und Linz wandelten im Wiederaufnahmeverfahren je ein Todesurteil in eine zeitliche Freiheitsstrafe um.

Bezüglich der Vorgehensweise zur Verfolgung bzw. Belangung von ehemaligen Nationalsozialisten stellt Ernst Fischer (KPÖ) in einer Rede vor dem Nationalrat am 24.7.1946 fest:
„Man war bereit, die Arbeiter und Angestellten, die kleinen Leute preiszugeben, die aus Groll gegen das autoritäre Regime Dollfuß-Schuschnigg, aus politischer Verworrenheit, aus verhängnisvollen großdeutschen Traditionen oder aus Ängstlichkeit und Charakterschwäche zur NSDAP gekommen waren, aber die sogenannten Wirtschaftsführer und viele Männer in einflußreichen Stellungen wurden lange Zeit geschützt und gestützt, weil sie angeblich unentbehrlich waren und sogar irgendeine Legitimation irgendeiner mysteriösen Widerstandsbewegung hervorzauberten. Das Ergebnis war eine schlampige Götterdämmerung. ... Der kleine Angestellte flog hinaus, aber der Generaldirektor, der ihn gezwungen hatte, der NSDAP beizutreten, obwohl er selber in vielen Fällen kein Parteigenosse war, dieser Generaldirektor saß weiter hinter seinem Schreibtisch und war jetzt auf einmal kein zackiger Germane, sondern ein kreuzbraver Österreicher; der kleine Greißler mußte Schutt schaufeln, aber die Herren und Damen der Familie Schoeller und anderer hochmögender Familien nahmen keine Schaufel, sondern das Schicksal ihrer Aktien in die Hand ...“
Aus: Dieter Stiefel, Entnazifizierung in Österreich, Wien-München-Zürich 1981. S. 70 f.
Entnommen: Österreicher und der Zweite Weltkrieg

Über Prozesse und Verurteilungen ehemaliger **Funktionäre der NSDAP Gföhl** liegen keine frei zugänglichen Unterlagen auf. Aus Gesprächen mit Zeitzeugen kann festgehalten werden, dass Ortsgruppenleiter Eduard Windischberger und sein Stellvertreter Karl Patz ins „Umerziehungslager“ der amerikanischen Militärbehörde nach Glasenbach in Salzburg kamen. In diesem Lager waren insgesamt 12.000 NS-Funktionäre zur Umschulung stationiert. Das Lager führte die Bezeichnung „Camp Marcus W. Orr“ des CIC – Counter Intelligence Corps. Wie lange sie interniert waren kann nicht verifiziert werden.
Weitere „belastete“ Personen wurden örtlichen Bauern zur Arbeit zugeteilt oder mussten „Sühneabgabe“ leisten. Herrn Schulz wurde z. B. eine Zahlung von 10.000 Reichsmark auferlegt.
„Belastete“ Frauen wurden für Dienstleistungen bei der russischen Besatzungsmacht verpflichtet. Sie verrichteten entsprechende Wirtschaftsleistungen in Haushalt und Versorgung. So wurde in den Häusern Liebenberger und Matschiner für die Besatzungssoldaten ausgekocht.

Wirklicher Amtsrat Heinrich Hengstberger verfasst 1953 eine **Ortschronik über Loiwein**, in welcher er im Abschnitt „Kriegsereignisse“ ausführt:

Zu kriegerischen Handlungen

[Um die Gedanken und Betrachtungen des Verfassers besser zu verstehen wird die Entwicklung seit Ende des 1. Weltkrieges betrachtet]
„... Am 12. November 1918 wurde die Republik Deutsch-Österreich ausgerufen und 1919 von Parlament und Regierung der Beschluß zur Vereinigung mit Deutschland gefaßt, dessen Durchführung aber durch den Frieden von St. Germain von den Großmächten verhindert wurde. Seither kamen die Bestrebungen zum Zusammenschluß aller Deutschen nicht zur Ruhe. Die Weltwirtschaftskrise begünstigte in Österreich das Anschwellen des Austrofaschismus und des Nationalsozialismus. Von der autoritären Regierung Dollfuß wurde 1933 zunächst die Kommunistische Partei und bald darauf die NSDAP verboten, 1934 auch die Sozialdemokratische Partei. Der nationalsozialistische Putschversuch gegen das christlich-autoritäre Regime, dem Dollfuß zum Opfer fiel, wurde vereitelt, der neue Bundeskanzler Dr. Schuschnigg konnte jedoch den steigenden Zulauf zum Nationalsozialismus nicht abdämmen. Er mußte abdanken und am 13. März 1938 marschierten deutsche Truppen nach Österreich ein. Bei der am 10. April 1938 durchgeführten Volksabstimmung stimmten 99,08% der Bevölkerung für

den Anschluß Österreichs an Deutschland. Schon am 18. März 1938 hatten die Bischöfe Österreichs „aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen“ folgenden Aufruf an die Gläubigen erlassen: „Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reiche zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, daß sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.“

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn auch in Loiwein alle wahlberechtigten Einwohner einhellig mit „Ja“ stimmten. Ein moralischer Unterschied zwischen denen, die am 10. April 1938 für Hitler gestimmt hatten, und jenen, die der NSDAP beigetreten waren, kann wohl nicht gemacht werden. Auf Grund der „Registrierung“ (Verzeichnung), die 1945 von der österreichischen Staatskanzlei angeordnet wurde, gehörten in der Zeit bis zum 27. April 1945 folgende Loiweiner der NSDAP an:

Braun Johann, geb. 1892, Bauer, Nr. 57
Buchinger Ludwig, geb. 1900, Maurer, Nr. 57
Flach Alfons, geb. 1906, Kaufmann, Nr. 47 (+)
Hahn Franz, gab. 1907, Bauer, Nr. 4
Hengstberger Franz, geb. 1911, Bauernsohn, Nr. 34 (+)
Hengstberger Franz, geb. 1884, Bauer, Nr. 34
Hengstberger Johann, geb. 1890, Bauer, Nr. 49
Hollerer Karl, geb. 1891, Hilfsarbeiter, Nr. 55 (+)
Hutz Franz, gab. 1908, Gärtner, Nr. 56
Knödlstorfer Johann, geb. 1895, Bauer, Nr. 6
Pauer Johann, geb. 1897, landw. Arbeiter, Nr. 10
Reigl Josefine, geb. 1906, Haushälterin, Nr. 33
Riß Franz, geb. 1912, Bauer, Nr. 59
Waldbauer Friedrich, geb. 1894, Bohrmeister, Nr. 43

Die mit (+) Bezeichneten wurden als „Belastete“ gem. Par. 17, Abs. 2 des Verbotsgesetzes 1947 eingestuft.

Im Jahre 1939 brach der unselige Zweite Weltkrieg aus, der mit dem Zusammenbruche des Großdeutschen Reiches endete. In diesem Kriege hat die Loiweiner Bevölkerung einen besonders hohen Blutzoll zahlen müssen. Nahezu alle waffenfähigen Männer waren zur Deutschen Wehrmacht einberufen worden. Von ihnen sahen die nachstehend genannten Ortsangehörigen ihre Heimat nicht wieder:

HausNr.	Name	Alter	Gefallen am
53	Bachner Franz	28 Jahre	3.2.1944
59	Berndl Franz	21	30.4.1942
61	Hauer Franz	20	21.1.1945
34	Hengstberger Karl	21	16.8.1941
32	Holzer Franz	33	9.9.1944
41	Mayr Josef	19	19.3.1943
54	Pappenscheller Stephan	29	6.3.1943
33	Reigl Gustav	35	28.2.1943
42	Sailer Ludwig	38	27.3.1945
13	Trinkl Leopold		16.11.1943
46	Wölfl Johann	21	10.6.1942
15	Zuntermann Leopold	23	26.8.1944
			Vermißt seit:
37	Braun Johann	25	1944
31	Hengstberger Leopold	18	1945
35	Kolm Josef	40	1942
19	Kolm Karl	23	1945
12	Manhart Franz	27	1945
23	Neureiter Franz	35	1945
11	Zuntermann Leopold	18	1944

Loiwein ist wohl nie zeit seines Bestehens so unmittelbar von einem Kriege und seinen Folgen betroffen worden als im Zweiten Weltkriege, und wohl in keinem Kriege der Vergangenheit haben einzelne Ortsbewohner so viel an Leid und Demütigungen ertragen müssen sowie an Sachgütern eingebüßt wie im Frühjahr 1945, als die Feindarmeen ganz Nieder-Österreich überfluteten.

Auf Grund der zwischenstaatlichen kriegsrechtlichen Bestimmungen (Haager Landkriegsordnung von 1899, die auch Rußland unterzeichnet hatte) durften nach der Waffenruhe, die Ende April 1945 eingetreten war, Gewalttätigkeiten, Einziehung von Privateigentum und Plünderung durch feindliches Militär nicht mehr vorkommen.

Es erschienen jedoch Mitte Mai Soldaten der Roten Armee im Dorfe und schleppten Vieh, landwirtschaftliche Geräte und Lebensmittel weg, so aus dem Hause Nr. 4 (Hahn) 5 Rinder und 1 Pferd, aus Nr. 5 (Schneider) 1

Wagen, aus Nr. 20 (Allinger) 1 Pferd und 1 Wagen, aus Nr. 28 (Pauer) 3 Rinder, aus Nr. 31 (Hengstberger Leopold) 2 Pferde und 1 neuen Wagen, aus Nr. 34 (Hengstberger Franz) 5 Rinder und 1 Wagen, aus Nr. 37 (Braun) 6 Rinder und 2 Pferde; das Kaufmannsgeschäft Flach (Nr. 47) wurde geplündert. – Von nun an kam fast täglich die Soldateska nach Loiwein, um alle möglichen Lebensmittel, die von den Ortsbewohnern in kürzester Frist aufgebracht werden mußten, wegzuholen.
In politischer Auswirkung des Zusammenbruches des Reiches wurden von den hiesigen Nationalsozialisten zu längerem Arbeitseinsatz eingezogen: Johann Braun (Nr. 37), Ludwig Buchinger (Nr. 57), Alfons Flach (Nr. 47), Franz Hahn (Nr. 4), Franz Hengstberger d. J. (Nr. 34), Johann Hengstberger (Nr. 31), Karl Hollerer (Nr. 55) und Friedrich Waldbauer (Nr. 43).
Besonders hart mitgenommen wurde Franz Hengstberger, geb. 1911. Er war nach 1938 wohl zum Leiter der NSDAP-Ortsgruppe Loiwein, zu der außer der Marktgemeinde (mit Wurschenaigen) auch Felling, Ober- und Unter-Meisling, Taubitz und Seeb gehörten, eingesetzt worden, rückte aber im Mai 1941 zur Wehrmacht ein. Drei Monate darauf starb sein jüngerer Bruder Karl als Erster aus Loiwein in diesem Kriege den Heldentod. Nach kurzfristiger Enthebung vom Militär stand er ab 1943 bis zum Kriegsende wieder unter den Waffen, wobei er 1944 an Gelbsucht und Typhus erkrankte. Nach dem Zusammenbruche der Deutschen Wehrmacht wurde er am Pyhrnpaß (an der steirisch-oberösterreichischen Landesgrenze) von den Amerikanern gefangengenommen, es gelang ihm aber nachts zu flüchten, sodaß er am 20. Mai 1945 heil zu Hause eintraf. Drei Monate später nahm ihn die GPU (Sowjetisch-russische politische Geheimpolizei) nach St. Pölten in Haft. Dort mußte er unmenschliche Grausamkeiten über sich ergehen lassen: man schlug ihn und sperrte ihn in eine Waschküche ein, die einen halben Meter hoch unter Wasser gesetzt wurde. Schließlich wurde er einem russischen Offizier zum Verhör vorgeführt, der ihm eine Anzeige (aus seinem Heimatort!) vorlas, er sei Werwolf-Führer gewesen. (Der „Werwolf“ war gegen Ende des Krieges eine zivile, meist aus Jugendlichen bestehende Hinterlandorganisation, die das feindliche Militär aus dem Hinterhalt bekämpfte.) Er konnte jedoch diese Anschuldigung durch sein Soldbuch entkräften, aus dem hervorging, daß er in der kritischen Zeit beim Militär weit weg von der Heimat war. So wurde er entlassen, wobei der russische Offizier sich äußerte: „Auch bei euch zu Hause schlechte Leute!“ – Der Leiden war aber noch kein Ende. Im Februar 1946 wurde er von der österreichischen Justiz ins Kremser Kreisgericht eingezogen, aber nach 6monatiger Untersuchungshaft gegen Gelöbnis auf freien Fuß gesetzt. Vom Volksgericht in Wien wurde er jedoch im Februar 1947 von der gegen ihn erhobenen Anklage nach den Paragraphen 10 und 11 des Verbotsgesetzes (Hochverrat und höhere Führung) freigesprochen.“

Briefwertzeichen (Marken)
Durch die Kriegsereignisse ist der Postverkehr ab Ende März 1945 in fast allen Teilen Österreichs stillgelegt und wird erst zu folgenden Zeitpunkten allmählich wieder aufgenommen:
Sowjet-Zone: Am 2.5.1945 in Wien, in einem Teil von NÖ u. Steiermark; wesentlich später erst im Burgenland.
US-Zone: Am 4.7.1945 in Salzburg und Oberösterreich, 4.7. bis 9.7. in Tirol
Britische-Zone: Am 16.7.1945 in Kärnten, 25.7. in der Steiermark
Französische-Zone: Am 30.7.1945 in Vorarlberg, 16.7. in Tirol
Auf Grund der durchzuführenden Umstellungen werden bis November reichsdeutsche Marken mit Überschreibungen verwendet, wobei das Konterfei von Hitler durch Korkstempel oder Gitterlinien unkenntlich gemacht wird. Andere reichsdeutsche Marken wurden mit dem Aufdruck „Österreich“ versehen. Die einzige bekannte „Notausgabe“ einer Briefmarke im Bereich Gföhl erfolgt in Senftenberg. Die Lokalausgabe (nachstehende Ablichtung ist die 3 Pfennig-Marke) Type II, ist mit einem Aufdruck ca. 24mm lang, diagonal von links unten nach rechts oben versehen.
In den „Westzonen“ erscheint am 28.6. die Ausgabe der „Posthornzeichnung“, in der Sowjetzone am 3.7.1946 die „Wappenzeichnung“. Die erste einheitliche Gesamtösterreich-Ausgabe erfolgt am 24.11.1945 mit: „Landschaftsbilder“.

Nach der „Wende“ und dem begonnenen Wiederaufbau erfolgen zahlreiche **Neubesetzungen** in den Vorständen und Aufsichtsräten von Instituten:
Bei der „Raiffeisenkasse Rastbach“ werden in der Vollversammlung vom 2.9.1945 folgende Besetzungen vorgenommen:
Obmann: Weber Franz, Bürgermeister von Reisling, Stv.: Huber Josef, Mitglieder: Grömannsberger Ferdinand, Kronimus Adolf, Weber Josef (Groß Motten).
Aufsichtsrat: Tiefenbacher Leopold (Neubau), Lemp Johann (Groß Motten), Bruckner Johann (Eisengraberamt), Eder Florian (Grottendorf), Dörr Johann (Pallweis), Nimpf Karl (Neubau).
Am 23.9.1945 erfolgt die Neuwahl bei der „Raiffeisenkasse Mottingeramt“, wobei gewählt werden: Obmann: Braun Franz, Stv.: Simlinger Leopold, Mitglieder: Sinhuber Johann, Höllerer Karl, Braun Karl.
Aufsichtsrat: Pell Karl, Höllerer Leopold, Rauscher Franz, Weber Franz, Binder Leopold, Sinhuber Ignaz.
Bei der am 23.12.1945 abgehaltenen ersten Vollversammlung nach dem Krieg in der „Raiffeisenkasse Gföhleramt“ kommt es ebenfalls zu großen Veränderungen. Aus dem Vorstand scheiden aus: Obmann Leopold Hollerer, Leopold Hirtl, Gottfried Engleder und Johann Loidl. Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus: Leopold Huber (Eisen-

graben), Franz Feiertag (Gföhl), Johann Topf (Jaidhof), Alois Dörr (Schiltingeramt), Franz Gassner (Reittern) und Otto Geitzenauer (Eisenbergeramt 56).
Am 14.5.1946 gibt es eine im „Einvernehmen mit dem Obmann der Bezirksbauernkammer durchgeführten Neuwahl“ mit folgendem Ergebnis: Vorstand: Obmann: Ignaz Lemmerhofer, Gföhleramt 76; Stv.: Ignaz Simlinger, Gföhleramt 37. Mitglieder: Karl Aschauer, Eisenbergeramt 45, Josef Hauer, Eisenbergeramt 15 und Michael Hagmann, Gföhl 107.
Aufsichtsrat: Hier scheinen sechs neue Namen auf: Johann Stöger aus Eisengraben, Josef Dörr aus Schiltingeramt 7, Karl Burger aus Jaidhof 17, Franz Burger aus Eisenbergeramt 47, Karl Schwarz aus Reittern und Ignaz Simlinger aus Gföhl. Aus dem alten Aufsichtsrat sind nur Johann Strohmeier, Ignaz Denk, Karl Tiefenbacher und Franz Enzinger übriggeblieben.

Kirche. Ab 1.1.1946 wirkt **Hubert Tschida** als Kaplan in Gföhl; geboren am 14.9.1915 in Stadt Schlaining, Priesterweihe 1941.

St. Leonhard. Ein Mord aus nächster Nähe
[Ein Beitrag von Brigitte Blaim und Aloisia Steiner im Buch „Damit es nicht verloren geht“; gekürzte Fassung]
„ ... Es war der 16. Jänner – eine wunderschöne, helle Nacht. Alles war mit Schnee bedeckt und glitzerte silbrig im Mondlicht. Ich [Aloisia Steiner, Jahrgang 1920, Mutter der Artikelschreiberin] ging, es muß so gegen 19.00 Uhr gewesen sein, wie jeden Abend um die Milch zu unserem Nachbarn. ... Ich war schon längst wieder zu Hause in unserer Küche, als so ca. um 21.00 Uhr ganz in der Nähe unseres Hauses zwei Schüsse durch die Nacht peitschten. Die Russen, die sich bei uns in der Küche aufhielten, hoben sofort die Verdunkelung, die ja Pflicht war, an den Fenstern zur Seite. Ein Russe sagte nur: `Das Bandit`. ... Am nächsten Tag, es war schon hell, kam eine Frau aus der Nachbarschaft auf einem Umweg in unser Haus. Sie sagte, daß jemand am Wege liege. ... Als ich hinkam, mußte ich feststellen, daß es der Jäger Rupert Scheichl war, der ganz in der Nähe unseres Hauses am 16.1.1946 im 41. Lebensjahr durch Mörderhand sein Leben lassen mußte. Ein Russe lief sofort nach St. Leonhard und verständigte die Gendarmerie. Trotzdem dauerte es bis 16.00 Uhr nachmittags, bis die Mordkommission aus Krems eintraf. Solange lag Scheichl quer über dem Weg. Das Fernglas, der Feldsessel und das Gewehr lagen verstreut um ihn herum, alle Wertsachen hatte er bei sich, was darauf hindeutete, daß es ein Wilderer war, der ihm aufgelauert hatte, denn man konnte noch die Spuren sehen, wo jemand gestanden war, doch der Wind hatte sie schon fast verweht. Das Verbrechen wurde nie geklärt. ...“

Die Kriegsfolgen für Österreich sind dramatisch. Das Land wird in vier Besatzungszonen geteilt, wodurch die unterschiedlichen Ideologien auch in sämtliche Bereiche der Wirtschaft und Gesellschaft einfließen. Dazu schreibt Helmut Feigl in der Schriftenreihe des Instituts für Landeskunde in der Ausgabe:
Die USIA Betriebe in Niederösterreich:
„Als 1945 nach dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Deutschen Reiches die Republik Österreich wieder erstand, konnte das Bestreben der Politiker nicht nur in der Wiederherstellung des Staates der Jahre 1918 bis 1938 bestehen, eines Staatswesens, dessen Lebensfähigkeit von zahlreichen in- und ausländischen Politikern und von einem erheblichen Teil seiner Bürger bezweifelt worden war und das in seiner kurzen, zwanzigjährigen Existenz bis zur Okkupation durch das Deutsche Reich zahlreiche Krisen durchzumachen hatte. Daher mußten 1945 die Weichen in vieler Hinsicht neu gestellt werden, nicht zuletzt aber auf wirtschaftlichem Gebiet. Wenn auch die Früchte dieser Politik erst nach 1955 in vollem Umfang spürbar waren, so wurden die Grundlagen doch schon in der Zeit zwischen „Befreiung“ und „Freiheit“ gelegt, und die Besatzungsmächte haben auf diese Entwicklung einen wesentlichen Einfluß genommen.
Während die Westmächte unter der Führung der Vereinigten Staaten von Amerika trachteten, unter Fortführung von Ansätzen, die während der Okkupation Österreichs vorwiegend zum Aufbau der Rüstungswirtschaft getätigt worden waren, eine neue Industrialisierungswelle einzuleiten und hierdurch der Republik und ihren Staatsbürgern eine bessere Lebensgrundlage zu schaffen, verfolgte die UDSSR ganz andere Ziele. Ihr wirksamstes Instrument zur Einflußnahme auf die österreichische Wirtschaft schuf sie durch die Zusammenfassung der Industrie- und Gewerbebetriebe, die sie unter den Titeln „Deutsches Eigentum“, „Beseitigung der Kriegsrüstung“ oder „Entnazifizierung“ eingezogen hatte, zu einem großen Konzern mit der Bezeichnung USIA und seine Erweiterung durch Schaffung einer Handelskette. ... Die Konzernleitung unterstand Zentralstellen in Moskau und bestand vielfach aus Besatzungsoffizieren, welche eine Unterstellung unter österreichische Behörden nicht oder nur in einigen Randbereichen anerkannten. Und sie verfolgten eine Wirtschaftspolitik, die sich nicht um die Intentionen der österreichischen Bundesregierung kümmerte. ... Durch die Tätigkeit dieses Konzerns zerfiel die kleine Republik Österreich 1945 bis 1955 in zwei Teile, die sich auch auf wirtschaftlichem Gebiet auseinanderentwickelten. ... Soviel sich ohne Kenntnis der in der UDSSR befindlichen Unterlagen feststellen läßt, verfolgte die UDSSR durch Errichtung der USIA drei Hauptziele:

> Die Betriebe bzw. ihr Ertrag sollten als Entschädigung für die ungeheuren materiellen Schäden und Verluste dienen, welche die Sowjetunion durch die Invasion der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten im Zweiten Weltkrieg erlitten hatte.

Die Betriebe sollten mithelfen, die Truppen der Roten Armee, die Bevölkerung der UDSSR und anderer Ostblockstaaten mit Gütern zu versorgen, an denen Mangel bestand.
Die Betriebe sollten die österreichische Bevölkerung mit den sozialpolitischen und wirtschaftlichen Bestrebungen der Sowjetunion bekanntmachen; sie sollten die Arbeiterschaft der russischen Besatzungszone aufgeschlossener für die Ideologie des Kommunismus machen.

Als der USIA Konzern 1955 aufgelöst wurde, gehörten zu ihm nur mehr wenige wirklich florierende Firmen. Viele Betriebe waren stillgelegt worden, andere arbeiteten mit veraltetem Maschinenpark und schlechter Kapazitätsauslastung. In den westlichen Bundesländern aber war inzwischen mit ausländischer Kapitalhilfe eine zweite Industrialisierungswelle in Gang gekommen. ...“

Es kann somit zweifelsohne festgestellt werden, daß die wirtschaftliche Entwicklung in der Ostzone wesentlich von der Besatzungsmacht behindert, zum Teil unterdrückt oder Betriebe sogar „ausgeraubt“ wurden.

[Siehe auch 1950]

Bernhard Denscher schreibt in „Tagebuch der Straße“:

Um die katastrophale Lage auf dem Ernährungssektor zu lindern, wurde Österreich ab dem 24. August 1945 in die Hilfsaktion der UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) einbezogen. Diese Lebensmittelhilfe dauerte bis etwa Mitte 1947 und erreichte einen Wert von 137 Millionen US-Dollar. Am 2. Juli 1948 wird das „Marshallplan-Abkommen“ zwischen Österreich und den USA unterzeichnet, das den wirtschaftlichen Wiederaufbau sichern sollte.

Die Bezirkshauptmannschaft erhebt Informationen über die russischen Posten in den Gemeinden

Der Gendarmerieposten Gföhl teilt hiezu mit:

E.Nr. 468; Gföhl, am 6. Dezember 1945

Das Verhalten der hier aufgestellten russ. Posten und die Zusammenarbeit mit der Ortskommandantur ist gut. Die russ. Soldaten sind bereits mit Erfolg bei Plünderungen und anderen Gewalttaten gegen Banditen udgl. eingeschritten. Die Zahl der Plünderungen, Requirierungen und Vergewaltigungen haben tatsächlich abgenommen. Immerhin besteht noch die Notwendigkeit, dass die russ. Posten im besonderen in den Streusiedlungen weiter belassen werden. Über die Tätigkeit der russ. Ortskommandantur in Gföhl wurde bereits unter hä. E.Nr. 461/45 der BH. Krems berichtet.

Der Postenkommandant: Schwarzmann, Rev. Insp.

Der Posten Idolsberg berichtet:

E.Nr. 357/45; Idolsberg, 9. Dezember 1945

Zum Auftrag Zl. XI-398/1 vom 21.11.1945 wird berichtet, dass sich die in Idolsberg eingesetzt gewesenen russischen Sicherungsposten während ihres hiesigen Aufenthaltes der Gendarmerie und der Bevölkerung gegenüber wohl verhalten haben. Die Zusammenarbeit zwischen der Gendarmerie und den russischen Sicherungsposten war eine gute und dienstfördernde und es haben die Sicherungsposten bei Übergriffen russischer Soldaten tatkräftigst mitgewirkt. In einem Falle wurde durch das gemeinsame Einschreiten die unbefugte Jagdausführung eingestellt, in einem zweiten Falle die unberechtigte Holzabfuhr in der Gemeinde Eisenbergeramt sowie eine nicht notwendige Einquartierung, gleichfalls in Eisenbergeramt, verhindert bzw. untersagt. ... Richtig ist, dass durch das Bekanntsein der Anwesenheit russischer Sicherungsposten die Plünderungen, Übergriffe, Requirierungen, Einbrüche etc. im hiesigen Überwachungsgebiet nachgelassen haben und deren Zahl sich verminderte. In den letzten 14 Tagen sind Plünderungen, Diebstähle, Requirierungen im Postenbereich Idolsberg nicht vorgekommen. Am meisten litt die Gemeinde Eisenbergeramt (Streusiedlung) doch haben auch dort die Plünderungen abgenommen gegen früher. In einem Falle konnte eine requirierte Kuh aus der Gemeinde Eisenbergeramt nicht sichergestellt und abgenommen werden, obwohl dies leicht möglich gewesen wäre, weil die Sicherungsposten nicht aufzufinden waren.

Nach den derzeitigen Verhältnissen besteht, wie auch im Einvernehmen mit dem Bürgermeisteramte Idolsberg festgestellt wurde, keine Notwendigkeit die aufgestellten russ. Sicherungsposten weiter zu belassen, da die ersten beiden Posten bereits am 4.12.1945 abgezogen und der Ersatz von 2 Mann tags darauf am 5.12.1945 nach Krems zurückberufen wurden.

Androsch, Revierinspektor

Maßnahmen gegen Nationalsozialisten. Neben der Registrierung werden Maßnahmen gegen die führenden Nationalsozialisten ergriffen. Soweit entsprechende Unterlagen vorliegen werden Personen in Haft genommen, Untersuchungen eingeleitet und die Akten der Staatsanwaltschaft bzw. der Gerichtsbarkeit übermittelt. Die Gendarmerie führt die Erhebungen durch und muss laufend der vorgesetzten Behörde berichten.

Mit 24.8.1945 ergeht ein Schreiben der Bezirkshauptmannschaft Krems an die Gemeinde Krumau mit der Aufforderung über den Aufenthalt von in Haft zu nehmende Personen zu berichten. Die Gemeinde antwortet: „Über Obgenannte kann berichtet werden, Karl Lammer befindet sich in Engabrunn und Stupka Karl bei der Stadtpolizei in Krems“.

Name	geboren	Wohnort	Stand	Beruf	in Haft wegen
Lammer Karl	16.8.1911	Krumau 36	verh.	Bäckermeister	Kriegsverbrechergesetz
Stupka Karl	11.3.1904	Etsdorf	ledig	Maurergehilfe	Kriegsverbrechergesetz
Weitere Meldungen:					
Franz Schleifer	27.2.1895	Reittern 25		Hilfsarbeiter	§8,10u.11 Verb. Gesetz
Purker Josef	11.8.1904	Krumau	verh.	Land- und Gastwirt	Verbotsgesetz, illegaler Ortsgruppenleiter, nicht in Haft, am 9.5.46 an Volksgericht abgetr.
Pavlu Rudolf	15.7.1902	Wien derz. St. Leonhard 75	verh.	Diplomkaufmann	§11 Verb.Gesetz; Blutordensträger, Stadtkommandant von Krakau, Schulungsred. f. d. Gau Wien. am 16.5.46 an Volksgericht abgetreten
Friedrich Brandner	30.3.1901	Mottingeramt 9		Landwirt	§8,11u.12 Verb. Gesetz, illegaler ehem. Stabsleiter d. Kreisbauernschaft

Kremser Nachrichten, 5.1.1946

Postverkehr mit der ganzen Welt.

Wie die Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung bekanntgab, wird mit 2. Jänner 1946 der allgemeine zwischenstaatliche Postverkehr mit allen Staaten der Welt, mit Ausnahme von Deutschland und Japan, wieder aufgenommen. Nähere Auskünfte erteilen die Postämter.

Kriegsgefangenenpost auch aus Rußland.

Von nun ab dürfen auch österreichische und deutsche Kriegsgefangenen in Rußland an ihre Angehörigen in der Heimat einschließlich der britischen und amerikanischen Zone schreiben. Erst kürzlich hatte die britische Regierung dies den Kriegsgefangenen gestattet.

Keine Deutschen in Ungarn

Die ungarische Regierung hat beschlossen, sämtliche Deutsche aus Ungarn auszuweisen. Von dieser Maßnahme werden rund eine halbe Million Menschen betroffen.

[Die Benes-Dekrete führen in der angrenzenden Tschechoslowakei zu grässlichen Gräueltaten und Vertreibung von Millionen Deutschen und Österreichern. Die Dekrete sind bis heute Streitpunkt in der politischen Diskussion.]

Erste UNO Sitzung.

10. Jänner. Nach dem Völkerbund wird mit der UNO zum zweiten Mal der Versuch unternommen, eine Weltorganisation zu schaffen, in der zwischenstaatliche Konflikte diskutiert und friedlich beigelegt werden können.

Gföhl. Zwangsverwalter

Das Bezirksgericht Gföhl fordert mit Schreiben vom 10.1.1946 die Bürgermeister aller Gemeinden des Gerichtsbezirkes hinsichtlich der Neuanlegung der Verzeichnisse der Zwangsverwalter um entsprechende Rückmeldungen auf. Darin heißt es: „Sie werden daher zwecks Neuanlegung der Verzeichnisse der Zwangsverwalter aufgefordert, bis 1. Februar 1946 eine zur Übernahme des Amtes eines Verwalters für kleine und mittlere landwirtschaftliche Besitzungen und für Häuser geeignete und bereite Person dem Bezirksgericht Gföhl vorzuschlagen.“

Kremser Nachrichten, 17.1.1946

Rastbach. (Theateraufführung.) Am 6.1. wurde in Rastbach Theater gespielt. Der Erlös von 1.200,-- Schilling wird zur Renovierung der Kirche und zur Errichtung eines Kriegerdenkmales gespendet. Dank an Herrn Oberlehrer Hetzendorfer. Die Musik stand unter der Leitung des Herrn Otto Staar.

Überprüfung und Mitteilung über die Ärzteschaft

Mit 17.1.1946 ergeht eine Meldung der Bezirkshauptmannschaft Krems an die Landeshauptmannschaft, betreffend eines Fragebogens: VIII-56, darin wird als „noch nicht zurückgekehrt, bzw. kriegsgefangen“

Dr. Josef Smutny aus Gföhl

vermeldet. Als „belastet“ werden eingestuft:

Dr. Hubert Zeitlinger, Langenlois
Dr. Gottfried Schifter, Mautern
Dr. Julius Wagner, Rastenfeld

Tierarzt mit Nicht-österr. Staatsbürgerschaft: Dr. Wagner
Freie Praxisposten: keine

28.1.1946; VIII-18. **Eduard Halmschlager** wird von der Bezirkshauptmannschaft Krems als Laienfleischbeschauer der Gemeinde Unter-Meisling seines Amtes enthoben.

Begründung:

Sie haben am 16.12.1945 bei dem Wirtschaftsbesitzer Fichtinger in Unter-Meisling 8 die Beschau eines notgeschlachteten Schweines vorgenommen. Nach § 13 Tierseuchengesetz steht die Notschlachtungsbeschau ausschließlich nur Tierärzten zu. Der Bezirkshauptmann

Rastenfeld. Die Zwettler Elektrizitätsgenossenschaft teilt mit 28. Jänner 1946 an die Stromabnehmer mit, dass die katastrophale Energienot im Winter weitgehende Einschränkungen erfordert. So wird verfügt, dass elektrische Geräte zur Raumheizung in der Zeit von 6 – 22 Uhr grundsätzlich nicht benützt werden dürfen! Der höchst zulässige Verbrauch für Haushalte bis drei Personen wird je Tag mit 2 Kilowattstunden, für vier und mehr Personen mit 2.5 Kilowattstunden festgelegt.

Rastenfeld „kämpft" um Tierarzt. Das Bürgermeisteramt Rastenfeld richtet am 2. Februar 1946 folgendes Schreiben an die Bezirkshauptmannschaft Krems:

Betr.: Ansuchen der Gemeinde Rastenfeld um Belassung des Tierarztes Dr. Julius Wagner in Rastenfeld Nr. 16.

Als im Laufe des Sommers 1945 der hier stationierte Bezirkstierarzt Herr Dr. Franz Hiesinger den Tierarztposten in Rastenfeld verlassen hat, übernahm diese Stelle in Vertretung der aus Südmähren geflüchtete Tierarzt Herr Dr. Julius Wagner. Während dieser Zeit bis Heute, hat sich Herr Dr. Julius Wagner die vollste Zufriedenheit der Bevölkerung in Rastenfeld, sowie auch der Bevölkerung der umliegenden Ortschaften erworben. Da sowohl für die Gemeinde Rastenfeld wie auch für die übrigen Landgemeinden die Dringlichkeit einer zufriedenstellenden Betreuung durch einen Tierarzt notwendig ist, ersucht die Gemeinde den prakt. Tierarzt Dr. Julius Wagner auf diesem Posten zu belassen.

Josef Schnabel Bgm.

[Das Schreiben ist mitunterzeichnet von den Gemeinden Groß-Motten, Bgm. Lemp, Gemeinde Peigarten, Bgm. Schrenk, Gemeinde Mottingeramt, Bgm. Simlinger, Gemeinde Pallweis, Bgm. Bernleitner.]

Vereidigung der Bürgermeister als Viehpassaussteller. Am 7.2.1946 erfolgt anlässlich des Amtstages der Bürgermeister des Bezirkes Gföhl die Vereidigung der Bürgermeister in ihrer Funktion als Viehpassaussteller.

Josef Redl, Fleischbeschauer

Gr. Motten 20. Februar 1946

An die Bezirkshauptmannschaft in Krems

Der Fleischbeschauer Josef R e d l, der im Jahre 1941 einrücken musste, ist am 2. Februar 1946 zurückgekehrt. Er diente bei der Schlächterkompanie 753 bis zu seiner Gefangennahme im Jahre 1944 als Fleischbeschauer.
Die Gemeinde Gr. Motten bittet nun die Zustimmung zur Wiedereinsetzung des Genannten als Fleischbeschauer zu erteilen:
Personaldaten: R e d l Josef, geboren am 17.6.1902 zu Gr. Motten, Wagner und Kleinbauer. Er besuchte im Jahre 1927 den Fleischbeschaukurs in Krems mit gutem Erfolg. Er war kein Mitglied der NSDAP oder einer Gliederung.

Der Bürgermeister: Joh. Lemp

Gewerbelöschung. Leidenfrost Edmund, Gföhl 170 – Jaidhofergasse, Löschung des Schneidergewerbes
Angemeldet am 9.4.1893

Amtsblatt, 9.2.1946. Sprechstelle Reittern.

Die Telgraphen-Bezirksbauführung Krems teilt mit, daß nunmehr auch die Gemeinde Reittern an das staatliche Fernsprechnetz angeschlossen ist. Die Fernsprechteilnehmerstelle wurde bei dem Bürgermeister von Reittern, Herrn Rumpelmayer, eingerichtet. Der neue Anschluß ist unter der Rufnummer Gföhl 38 zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar.

Vorsicht bei Sprengkörpern

Der in Gföhleramt wohnhafte Landwirt Johann Völker, zirka 40 Jahre alt, fuhr am 4. Februar 1946 vormittags mit seinem Pferdefuhrwerk von seiner Behausung auf der Straße nach Lengenfeld, wobei er angeblich neben der Straße auf einer Wiese einen Sprengkörper fand, diesen an sich nahm und damit herumhantierte, wodurch der Sprengkörper zur Explosion kam und Völker die Finger der linken Hand weggerissen wurden.

Bei der Bauernschaft regt sich Unmut über die russischen Soldaten

Die Bauernschaft Gföhleramt, 11.II.1946
Gföhleramt, Post: Gföhl

B e r i c h t

Die vorgeschriebenen Lieferungen können unter diesen Umständen nicht erfüllt werden, da Tag für Tag 3, 4, 5 und mehr russische Soldaten in die Höfe kommen und Nahrungsmittel aller Art verlangen, obwohl sie zufolge Mitteilung des Kommandos in Jaidhof dort reichlich ausgespeist werden. Wenn man nicht gutwillig gibt, greifen die russischen Soldaten zu Drohungen mit Pistolen und Gewehr. Wenn die russischen Soldaten gut auf-

gelegt sind, so zahlen sie, sonst verschwinden sie unter Mitnahme der Lebensmittel ohne Zahlung. Der Bauer getraut sich nicht Bezahlung zu verlangen. Außerdem sind die hohen Geldbeträge über die die russischen Soldaten verfügen, auffallend.

Die Bauernschaft bittet um die sofortige und restlose Abstellung all dieses Unfuges, der sie von der Erfüllung ihrer Pflichten in der Landwirtschaft auf das empfindlichste beeinträchtigt.

In der Zeit vom 7.II. bis 11.II.1946 sind außerdem in der Gemeinde Gföhleramt vier Überfälle in der Nacht verübt worden: Fürlinger Josef Nr. 35, Hagmann Karl Nr. 90, Simlinger Johann Nr. 87 und Völker Jakob Nr. 6.

Der nachstehende Bericht über den Überfall auf Jakob Völker, Gföhleramt, geht an das Bundesministerium für Inneres zur Behandlung

Jakob Völker Gföhleramt, 11.II.1946
Gföhleramt 6

M e l d u n g.

Am 11.II.1946 gegen 1.15 Uhr kam ein aus der Richtung Gföhl gegen St. Leonhard fahrender Lastkraftwagen an. Ich stand auf und sah nach, wohin dieser fährt, da bemerkte ich, dass der Lastkraftwagen an der Ostseite des Hauses anhält. Ich weckte sofort meine ganze Familie, die auch gleich zur Stelle war. Inzwischen kletterte ein Unbekannter in russischer Uniform über das Hoftor. Auf den Anruf meines Sohnes Johann: „Halt wer da?“ zog dieser seine Pistole und ging auf meinen Sohn Johann, der diesem Eindringling entgegenging, zu. In der Mitte des Hofes kamen beide zusammen, wo ihm der russische Soldat mit der Faust der linken Hand einen Schlag in das Gesicht versetzte. Mein Sohn Johann taumelte zurück. Unterdessen befahl der russische Soldat dem Sohn Johann zu gehen, was dieser auch tat. Johann ging in das Vorhaus und schlug sofort die Tür zu und stemmte sich fest dagegen. Der Bandit schrie mehrmals laut: „Aufmachen, sonst mache ich ganze Familie kaputt!“ Dies wurde nicht befolgt und so schoss dieser durch die Haustür, wodurch niemand verletzt wurde. Die Tochter Hermine und Sohn Ernst sind zu den Nachbarn Binder und Simlinger um Hilfe gelaufen. Als die Tochter Hermine ca. 50 m vom Hause entfernt war, blies sie in das Jagdhorn, um die Umgebung zu verständigen, da wurden auf sie 2 Schüsse abgefeuert, wodurch sie nicht verletzt wurde.

Während zwei Banditen versuchten die Haustür einzudrücken, luden zirka 3 – 4 Mann 2 m Buchenholz auf. In 2 – 3 Minuten kamen die Nachbarn herbei geeilt, aber leider zu spät. Die Banditen, vermutlich 6 – 8 Mann, ergriffen unterdessen die Flucht mittels Lastkraftwagens und fuhren ohne Licht in Richtung Gföhl davon.

Am 11.II.1946, gegen 7.00 Uhr gingen die Tochter Hermine und Sohn Johann nach Jaidhof bei Gföhl NÖ., den Vorfall dem russischen Kommando zu melden. Der russische Oberleutnant sagte: „Er könne nur dann etwas machen, wenn wir die Banditen festhalten und sofort melden!“ Auch die Gendarmerie in Gföhl wurde von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt.

Bemerken möchte ich folgendes, daß die Gendarmerie in Gföhl aus 4 Mann, einschließlich Postenkommandant besteht. Diese sind jedoch nicht in der Lage die Sicherheit im Gföhler – Bezirk aufrecht zu erhalten. Der Postenbereich der Gföhler – Gendarmerie erstreckt sich auf Reittern, Rastbach, Eisengraben, Eisengraberamt, Wurfentalgraben, Gföhleramt, Mittelbergeramt und Lengenfelderamt.

Außerdem sind in der Gemeinde Gföhleramt in der Zeit vom 7.II.1946 bis 11.II.1946 4 Überfälle in der Nacht verübt worden.

Jakob Völker

Das Bezirksgendarmeriekommando berichtet unter:
I.Nr. 336. **Erfolge der russ. Streife im Ger. Bez. Gföhl**

An die Bezirkshauptmannschaft in Krems

Krems, am 26. Februar 1946

Auf mündlichen Auftrag vom 25.2.1946, betreffend die Erfolge des österr.russ. Streifkommandos wird folgendes berichtet: In der Zeit vom 21. bis 25.2.1946 liess die russ. Kommandantur in Krems, unter Kommando des russ. Kapitäns Prawilo mit einem LKW den Ger. Bez. Gföhl abstreifen. Diese Patrouille bestand aus 4 russ. Soldaten und dem bereits genannten Offz. An derselben beteiligten sich auch 4 österr. Gend. Die Streife hatte folgendes Ergebnis. Am 21.2.1946 fuhr das Auto um ca. 9 Uhr 30 Min. von Gföhl über Eisengraberamt, Krumau und nach Gföhl zurück. In der Nähe der Strassermühle im Eisengraberamt wurden die Insassen eines russ. LKW vom Kapitän Prawilo kontrolliert. Soweit ich aus den Angaben des Dolmetsch entnehmen konnte wurden diese Leute, die vom parkenden Auto weg waren und unter Kommando eines Kapitäns standen beanstandet, doch ist mir nicht bekannt in welcher Weise sich dieselbe auswirken werde oder ausgewirkt hat.

Am 22.2.1946 um ca. 8 Uhr fuhr das Auto mit allen Streifenteilnehmern von Gföhl über Idolsberg nach St. Leonhard a. Hw. und zurück nach Gföhl. Zwischen Gföhl und St. Leonhard wurde ein russ. LKW angehalten und wieder von Kapitän Prawilo kontrolliert. Was hiebei verfügt wurde ist unbekannt, jedenfalls war ein sichtbarer Erfolg über eine Beanstandung nicht zu sehen.

Um ca. 14 Uhr wurde über tel. Anzeige von Idolsberg ein LKW mit gestohlenem Holz in Gföhl angehalten. Kapitän Prawilo beschlagnahmte das Holz und liess es in einem Hause unterbringen. Was weiter mit demselben und dem Auto geschah entzieht sich meiner Kenntnis.

Um ca. 16 Uhr 30 Min. wurde in Lichtenau von Kapitän Prawilo der Fahrer eines russ. LKW kontrolliert. Auf diesen wurden in Brunn a. W. Kartoffel aufgeladen. Anscheinend waren die Ausweise bei demselben in Ordnung, weil nichts bemerkt wurde, dass eine Beanstandung desselben erfolgt wäre.

Am 23.2.1946 wurde keine Ausfahrt gemacht.

Am 24.2.1946 wurde der Ger. Bez. Gföhl wieder zum Teile abgefahren, doch war an diesem Tage kein besonderes Ereignis und auch keine Kontrolle von russ. Autos.

Am 25.2.1946 streifte die gemischte Patrouille von Gföhl über Schiltern und Kronsegg und haben hiebei die russ. Soldaten beim Besitzer Schröder in Kronsegg eine Hausdurchsuchung nach versteckten Fahrrädern vorgenommen, die aber negativ verlief.

Ansonsten wäre zu bemerken, dass die Bürgermeister auf die Fragen des Kapitäns sich nicht getrauen die volle Wahrheit zu sagen, entweder die Anzeigen der Gend. abschwächen oder ganz in Abrede stellen, wodurch der Anschein erweckt wird, als ob die Gend. unwahre Berichte macht und diese damit blamiert wird.

Es wäre daher angezeigt, im Amtsblatte die Bürgermeister auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, weil sie hiedurch die Gend. in den Augen der russ. Truppen herabsetzen. Es liegt ja auf der Hand, dass die Russen negative Meldungen oder doch sehr stark abgeschwächte lieber glauben als die ungeschminkten der Gend.

Nach meinem Dafürhalten würden solche gemischte Patrouillen eine gewisse Unruhe unter den russ. Soldaten hervorrufen, so dass sich dieselben nicht mehr getrauen werden so zahlreich unbefugt im Lande herumzufahren und würden sich dadurch auch die Diebstähle und Plünderungen vermindern. Auch die österr. Fahrer würden nicht mehr so viele Hamsterer befördern, wenn sie wissen, dass solche Streifen alle Fahrzeuge, auch die Zivilen, angehalten und kontrolliert werden. Während der in Rede stehenden Aktion wurden infolge des schlechten und stürmischen Wetters nur einige Autos gesehen die Kartoffel aufgeladen hatten. Eine Kontrolle derselben konnte aus dem gleichen Grunde nicht stattfinden, weil das Russenauto nicht angehalten hat.

Der Bez.Gend.Kommd. Mayrhofer

Bundeshymne beschlossen.

25. Februar Die neue österreichische Bundeshymne wird eingeführt, die Melodie stammt von einem unbekannten Komponisten [darüber gehen allerdings die Meinungen auseinander, denn in Peter Diems Abhandlung „Die Symbole Österreichs“ ist eine Ablichtung der Bundeshymne angeführt, wobei als Komponist W. A. Mozart angeführt ist, im weiteren Text wird allerdings darauf verwiesen, dass mit höchster Wahrscheinlichkeit Johann Holzer, „Claviermeister“ (1753-1818), der tatsächliche Komponist ist] des ausgehenden 18. Jahrhunderts, der Text ist von Paula von Preradovic.

Land der Berge, Land am Strome,
Land der Äcker, Land der Dome,
Land der Hämmer, zukunftreich!
Heimat bist du großer Söhne,
Volk begnadet für das Schöne,
vielgerühmtes Österreich.
Vielgerühmtes Österreich.

Heiß umfehdet, wild umstritten,
liegst dem Erdball du inmitten,
einem starken Herzen gleich.
Hast seit frühen Ahnentagen
hoher Sendung Last getragen,
vielgeprüftes Österreich.
Vielgeprüftes Österreich.

Mutig in die neuen Zeiten,
frei und gläubig sieh uns schreiten,
arbeitsfroh und hoffnungsreich.
Einig laß in Brüderchören,
Vaterland, dir Treue schwören,
vielgeliebtes Österreich.
Vielgeliebtes Österreich.

Kremser Nachrichten, 28.2.1946

Gföhl. (Maskenball.) Am 16.2. fand im Gast- u. Kaffeehaus Othmar Prinz ein Maskenball statt, der alle Erwartungen übertraf ...

Bezirkshauptmannschaft Krems. Ablieferung von Brotgetreide, Hafer und Kartoffeln.

Da dem Erlass vom 21. Dezember 1945 nicht enstprechend nachgekommen wurde, ergeht am 28. Februar 1946 die Aufforderung von der Bezirkshauptmannschaft Krems an alle Gemeindeämter mit Nachdruck dafür zu sorgen, dass der Ablieferungspflicht nachgekommen wird. Unter anderem wird ausgeführt: „Da die Versorgungslage in ganz Niederösterreich von Woche zu Woche angespannter und kritischer wird, hat der Herr Landeshauptmann von N.Ö. verfügt, dass alle noch ablieferungspflichtigen Mengen an Brotgetreide und Hafer s o f o r t an den entsprechenden Gebietsaufkäufer abgeliefert werden müssen.“

Seeb. Am 3. März 1946 finden sich die ehemaligen und neu eintretenden Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr zu einer „außerordentlichen Vollversammlung“ zusammen. Hauptanliegen ist die Wahl eines neuen „Feuerwehrausschusses“. Durch Zuruf wird einstimmig Josef Kretz zum Hauptmann gewählt. Im Protokollbuch der FF Seeb ist als Nachtrag (März 1947) vermerkt: „Da Hauptmann Josef Kretz infolge ehemaliger Zugehörigkeit zur NSDAP die Stelle als Hauptmann zurücklegte, wurde Adolf Mayerhofer zum Hauptmann gewählt.“

Hohenstein. Das Kraftwerk kommt in das Eigentum der NEWAG – Niederösterreichische Elektrizitätswerke Aktien Gesellschaft und ist seit Änderung der Betriebsstruktur (Newag und Niogas) und des Namens im Eigentum der EVN – Energieversorgung Niederösterreich.

Felling. Im Februar 1946 fällt die noch nicht drei Jahre alte Gerlinde Kreuzwieser in ein Schaff mit siedendem Wasser, wodurch sie schwere Brandwunden erleidet und nach einigen Tagen stirbt. Ihr Vater Josef Kreuzwieser, ein Flüchtling aus Neubistritz (Böhmen), ist erst seit einigen Monaten als herrschaftlicher Förster in Felling tätig und zieht bald nach dem Unglücksfall von hier weg.

Jaidhof. Bezüglich der Beschlagnahme des Gutes Jaidhof durch die Rote Armee ergeht am 6. März 1946 folgendes Schreiben der „Forstverwaltung Jaidhof der österr. Staatsforste“ an die „Generaldirektion der österr. Staatsforste“:

Der Bericht vom 20.II.wird, da eine mündliche Berichterstattung in der Zwischenzeit nicht erfolgen konnte, im nachstehenden ergänzt:

Am 21.II. musste sich Fm. Gruber mit dem Verwalter der Ökonomie in Jaidhof, Herrn Liengitz, beim Vertreter des Stadtkommandanten von Krems Sadownikow einfinden, der nach Fragen über die Landwirtschaft und Jagd eröffnete, daß das Gut von der Roten Armee beschlagnahmt ist und das gesamte Personal der Roten Armee untersteht. Weisungen erfolgen in Zukunft nur mehr durch die Kommandantur in Krems und sind auch gleichzeitig alle Verkäufe einzustellen. Ausgeschlossen hievon sind die laufenden Geschäfte.

Selbstverständlich wurde eingewendet, daß eine derartige Beschlagnahme nur im Einvernehmen mit unseren vorgesetzten Dienststellen erfolgen kann und werden diese nach Mitteilungen des Majors verständigt werden.

Nachdem bisher aus den Fragen der Offiziere der Kontrollkommission nur zu entnehmen war, daß sie Interesse für die landwirtschaftlichen Grundstücke haben und von uns Vorschläge haben wollen wie deren Ertrag gesteigert werden könnte, ist aus den Verhandlungen mit dem Vertreter des Stadtkommandanten zu entnehmen gewesen, daß sich die Rote Armee für den ganzen Besitz, so wie ihn seinerzeit Wolfgang v. Gutmann verkaufte, interessiert. Die Beschlagnahme wird damit begründet, daß der Besitz von der Reichsforstverwaltung gekauft wurde und deshalb für die Rote Armee als Sieger eines Krieges Entschädigung darstellen soll. Dieser Zustand soll mit der Dauer der Besetzung begrenzt sein und wird das Gut nachher von der Roten Armee verkauft.

Den Wald wollen sie schonend behandeln und das Personal soll gut bezahlt werden.

Nach Entlassung von dieser Besprechung habe ich sofort Herrn jur. Dir. Dr. Stoiber angerufen und stellte ich eine eheste mündliche Berichterstattung in Aussicht, die dadurch, daß mein Lastwagen anlässlich einer Wienfahrt infolge einer Reparatur über eine Woche in Wien festgehalten wurde, nicht erfolgen konnte. Eine andere Möglichkeit nach Wien zu kommen habe ich nicht gefunden. Schließlich wollte ich die Besichtigung des Gutes durch die Rote Armee, die für Montag den 25.I. festgesetzt war, abwarten. Der Vertreter des Stadtkommandanten erschien jedoch erst am 26.II., bei welcher Gelegenheit ihm neuerdings mitgeteilt wurde, daß der Vorbesitzer des Gutes ein Österreicher war und das Gut deshalb verkauft hat, weil er infolge seiner jüdischen Abstammung hiezu gezwungen war. Außerdem ist er nicht in den Besitz des Kaufpreises gekommen, dies wird jedoch von dem Major bestritten. Angeblich wurde eine Bestätigung über den Erhalt des Geldes aufgefunden.

Die Besichtigung hat sich schließlich lediglich auf eine Fahrt ins Eisenbergeramt beschränkt, wo die sogenannte Alm, welche seinerzeit der RDV überlassen wurde, hätte besucht werden sollen. Nachdem jedoch diese mit dem Auto nicht zu erreichen ist und ungefähr ¼ Stunde zu Fuß zu gehen gewesen wäre, wurde auch davon Abstand genommen und die Rückfahrt von der Stelle angetreten, wo der Fußweg zur Alm abzweigt.

Seither hat von der Kommandantur in Krems bei der Forstverwaltung niemand mehr vorgesprochen. Hingegen hat sich der Stellvertreter des Kommandanten noch einmal in Jaidhof bei Verwalter Liengitz eingefunden, der bereits grundlegende Änderungen des Betriebes durchführen wollte.

Der Holzeinkäufer der Roten Armee in Krems, Major Skabelnikow, der mir ansonsten als ernst zu nehmender Mensch bekannt ist, hat am 2.III. bei der Forstverwaltung wegen Holz vorgesprochen und ist Genannter von mir wegen der Beschlagnahme befragt worden.

Major Skabelnikow teilt mit, daß das Gut von der Österr. Regierung freigegeben worden sein soll, weil der Vorbesitzer ein Faschist war. Über die Einwendungen, daß Wolfgang v. Gutmann kein Faschist war sondern ein Österreicher und jüdischer Abstammung und er gezwungener Maßen seinerseis sein Gut verkaufen musste, erklärte er, daß zutreffenden Falles das Gut sicherlich dem Wolfgang v. Gutmann wieder zurückgegeben werden wird.

Schließlich möchte ich bemerken, daß das Personal absolut die Übernahme durch die Rote Armee ablehnt und wünscht, wenn es trotzdem der Fall sein sollte, daß hiedurch das Dienstverhältnis mit der Generaldirektion nicht gelöst wird. Es wird aus diesem Anlasse gebeten, dem Personal eine diesfällige schriftliche Erklärung zugehen zu lassen, aus der hervorgeht, daß bei Übernahme des Gutes das Dienstverhältnis mit der Generaldirektion nicht unterbrochen wird, auch wenn in der Zwischenzeit Gehälter etc. von der Roten Armee bezahlt werden sollten.

Der Gefertigte hatte außerdem gestern noch die Gelegenheit mit Frl. Else v. Gutmann zu sprechen, die in Krems persönlich bei der Kommandantur in der Angelegenheit intervenierte. Sie hatte dabei keinen Erfolg und teilte mit, daß auch noch das Weingut beschlagnahmt und der Verwalter angewiesen wurde auch nicht einen Liter Wein mehr ohne Weisungen der Kommandantur abzugeben.

Der Forstmeister

Weitere Unterlagen betreffend das Gut Jaidhof.

Veränderungen am Besitzstande der Forstverwaltung Jaidhof seit 1939

Gemeinde	Äcker	Wiesen	Gärten	Hutweid.	Wald	Bauarea	Unprod.	Steuerf.Fl.	Summe
Eisenbergeramt	13.6871	3.0194	0.3035	8.6510	574.8090	0.1916			600.6616
Eisengraben	1.5142								1.5142
Eisengraberamt	17.9789	17.2102	0.3213	4.5801	394.5542	0.2965			434.9412
Gföhl	9.4839	1.5894		0.0835	1.4861	0.0058			12.6487
Gföhleramt	28.9248	5.8749	1.7627	0.8741	631.4223	0.2922			669.1510
Idolsberg		0.1720							0.1720
Jaidhof	87.8229	31.7019	2.6447	4.7307	64.0266	1.7852	0.5763	0.2716	193.5599
Mittelbergeramt	8.3874	3.0428	.4474	1.1574	466.5975	0.1805	0.0313	0.0216	479.8659
Mottingeramt	19.2274	16.8468	1.5954	2.9206	1.000.3766	0.5773	0.6190	1.5420	1.043.7051
Ob.Tautend.amt	6.7378	0.4572		1.3749	245.5680				254.1379
Schiltingeramt	28.8727	7.0093	1.5552	2.5281	459.7899	0.2835			500.0387
Tautendorf				1.1325					1.1325
Unt. Tautendorf	5.9660	2.7476	0.6777	0.2156	643.1284	0.1273			652.8626
Wilhalm	1.6552		0.1416	0.4278	0.0820	0.0385			2.3451
Wolfshoferamt	25.5433	10.2773	0.8065	4.7316	406.0636	0.3036			447.7259
	255.8016	99.9488	10.2560	33.4059	4.887.9042	4.0820	1.1166	1.8352	5.294.4603
Zukauf:									
Eisenbergeramt	1.2106			0.0265					1.2371
Eisenbergeramt	4.8908	1.8343	0.2532	0.1744	0.0813				7.2340
	261.9030	101.7831	10.5092	33.6068	4.887.9855	4.08020	1.2266	1.8352	5.3029314
Abverkauft:									
Jaidhof NSDAP	2.1226	6.1105	1.6513	0.1466	14.5591	0.5265		0.2716	25.3882
Reichsdomäne	66.2568	22.5967	0.2387	2.2575		0.3620	0.5763		92.2880
Eisenbergeramt	6.0522	0.5838	0.2363	6.6155		0.0770			13.5648
Eisengraben	1.5142								1.5142
Gföhl	9.4839	1.5894		0.0835					11.1568
Gföhleramt	1.8289								1.8289
	87.2586	30.8804	2.1263	9.1031	14.5591	0.9655	0.5763	0.2716	145.7409
Restfläche	**174.6444**	**70.9027**	**8.3829**	**24.5037**	**4.873.4264**	**3.1165**	**0.6503**	**1.5636**	**5.157.1905**

Jaidhof, am 19. Feber 1946

Landwirtschaftliche Grundstücke der Forstverwaltung Jaidhof:
Aufstellung vom 12.7.1946

Äcker	174,6444 ha
Wiesen	70,9027 ha
Hutweiden	24,5037 ha
Gärten	8,3829 ha
	278,4337 ha

		Pachtschilling
Verpachtete Grundstücke	101,3114 ha	4.298,00 S
Dienstgrundstücke		739,60 S
Deputatgrundstücke der Arbeiter	154,1223 ha	1.143,20 S
in eigener Bewirtschaftung	23,---- ha	
	278,4337 ha	6.180,80 S

Lebensmittelausgabetabelle
an die Angestellten und Arbeiter der Forstverwaltung Jaidhof im Juli 1946

Lfd. Nr.	Art der Beschäftigung	Vor- u. Zuname	Anzahl der Arbeitstage
1	Forstmeister	Gruber Hans	27
2	Rechnungsführer	Doppler Hans	27
3	Kanzlei-Ang.	Forsthuber Josef	27
4	Telefonist	Gössl Johann	27
5	Kanzlei-Ang.	Steiner Gretl	27
6	Forstlehrling	Windischbauer Karl	27
7	Revierförster	Perner Franz	27
8	Revierförster	Storn Franz	27
9	Forstwart	Topf Karl	27
10	Revierförster	Kührschlager Fritz	27
11	Heger-Anw.	Bernhard Johann	27
12	Revierförster	Möser-Mersky Karl	27
13	Revierförster	Horky Johann	27
14	Revierförster	Mangold Theodor	27
15	Forstaufseher	Holzer Karl	27

16	Forstwart	Ettenauer Karl	27
17	Forstlehrling	Windischbauer Karl	27
18	Rfö.Anw.	Kautz Emmerich	27
19	Forstlehrling	Windischbauer Karl	27
20	Hilfsarbeiter	Lechner Karl	27
21	Hilfsarbeiter	Bures Johann	27
22	Maschinist	Bulker Leopold	27
23	Hauswärterin	Bures Marie	9
24	Hilfsarbeiter	Kastl Karl	27
25	Zimmerer	Pichlhofer Leopold	27
26	Tischler	Zeiler Engelbert	27
27	Hilfsarbeiter	Hahn Heinrich	27
28	Maurer	Hagmann Johann	27
29	Hilfsarbeiter	Krammer Raimund	27
30	Hilfsarbeiter	Geier Leopold	27
31	Hilfsarbeiter	Weber Franz	15
32	Wagner	Futterknecht Ernest	12
33	Autowerkstättenarb.	Sinhuber Karl	27
34	Kutscher	Hofmann Emmerich	27
35	Schmied	Geier Leopold	27
36	Sattler	Hofbauer Johann	27
37	Wagner	Wagner Anton	27
38	Automitfahrer	Mötzk Rudolf	27
39	Automitfahrer	Lackner Wilhelm	27
40	Tischler	Weber Alois	15
41	Chauffeur	Maier Franz	27
42	Chauffeur	Korsitzky Theodor	27
43	Chauffeur	Hofbauer Silvester	27
44	Waldarbeiter	Kolm Johann	12
45	Waldarbeiter	Zeitlinger Karl	12
46	Waldarbeiter	Riegler Johann	12
47	Waldarbeiter	Will Johann	11
48	Waldarbeiter	Heindl Josef	27
49	Waldarbeiter	Gruber Karl	25
50	Waldarbeiter	Holnsteiner Stef. sen.	13
51	Waldarbeiter	Holnsteiner Stef. jun.	4
52	Waldarbeiter	Hable Karl	18
53	Waldarbeiter	Zlabinger Franz	15
54	Waldarbeiter	Löffler Franz	15
55	Waldarbeiter	Bayer Johann	7
56	Waldarbeiter	Koller Hugo	19
57	Waldarbeiter	Leitgeb Johann	10
58	Waldarbeiter	Burgstaller Josef	5
59	Waldarbeiter	Freihofner Eduard	24
60	Waldarbeiter	Freihofner Karl	25
61	Waldarbeiter	Freihofner Otto	25
62	Waldarbeiter	Brem Martin	25
63	Waldarbeiter	Wildmann Josef	25
64	Waldarbeiter	Krapfenbauer Franz	17
65	Waldarbeiter	Fürlinger Josef	17
66	Waldarbeiter	Böhm Josef	27
67	Waldarbeiter	Böhm Johann	27
68	Waldarbeiter	Bull Rupert	23
69	Waldarbeiter	Pell Franz	31
70	Waldarbeiter	Allmann Johann	25
71	Waldarbeiter	Pell Rosa	7
72	Waldarbeiter	Brem Johanna	8
73	Waldarbeiter	Wildmann Aloisia	9
74	Waldarbeiter	Freihofner Marie	10
75	Waldarbeiter	Freihofner Johanna	11
76	Waldarbeiter	Allmann Maria	11
77	Waldarbeiter	Böhm Franziska	12

78	Waldarbeiter	Steiner Josef	17
79	Waldarbeiter	Steiner Leopold	25
80	Waldarbeiter	Zellhofer Ignaz	13
81	Waldarbeiter	Zellhofer Franz	12
82	Waldarbeiter	Neulinger Josef	8
83	Waldarbeiter	Mauckner Franz	9
84	Waldarbeiter	Patzl Rupert	12
85	Waldarbeiter	Strohofer Josef	3
86	Waldarbeiter	Hasibor Josef	9
87	Waldarbeiter	Lepolt Franz	7
88	Waldarbeiter	Herndler Alfons	5
89	Waldarbeiter	Endl Johann	12
90	Waldarbeiter	Pechhacker Ferdinand	7
91	Waldarbeiter	Pawek Math.	8

Verzeichnis

der Beamten und Angestellten der Forstverwaltung Jaidhof

Vor- und Zuname	Geburtsdatum	Titel	Wohnort	Beamter od.Ang.
Gruber Hans	29.5.01	Forstmeister	Jaidhof	Beamter
Doppler Hans	9.5.86	Revfö. i. G.	Jaidhof	Ang.
Steiner Josef	17.5.03	Revfö	Jaidhof	Beamter
Forsthuber Josef	25.6.13	Kanzleiang.	Jaidhof	Ang.
Gössl Johann	19.6.19	Kanzleiang.	Eisenbg.A.	Ang.
Weber Leopold	7.9.88	Amtsdiener	Jaidhof	Ang.
Windischbauer Karl	26.3.26	Forstlehrling	Jaidhof	
Steiner Gretl	19.4.25	Kanzleiang.	Jaidhof	Ang.
Perner Franz	20.1.87	Revfö	Motting.A.	Ang.
Storn Franz	23.6.05	Revfö	Motting.A	Beamter
Topf Karl	15.12.13	Forstwart	Motting.A.	Ang.
Kührschlager Fritz	26.8.13	Revfö	Eisengb.A.	Beamter
Kautz Emmerich	25.7.18.	Revfö.Anw.	Jaidhof	Beamter
Bernhard Johann	30.7.13	Heger	Jaidhof	
Möser v. Mersky Karl	6.7.79	Revfö.	Jaidhof	Ang.
Horky Johann	3.5.83	Revfö.	Eisenbg.A.	Ang.
Mangold Theodor	9.2.13	Revfö.	Eisenbg.A.	Ang.
Holzer Karl	26.8.02	Forstaufseher	Schilting.A.	
Berger Kurt	13.3.30	Forstlehrling	Eisenbg.A.	
Sobotka Wilhelm	9.5.94	Oberförster	WolfshoferA.	Beamter
Ettenauer Karl	1.10.91	Forstwart	Unt.Tautend.A.	Ang.

Revierpersonale der Forstverwaltung Jaidhof: [Entlohnung]

					Brutto	**Netto**
Rfö.	I	Mottingeramt:	1 Revierförster	S	302.18	253.30
Rfö.	II	Gernitz:	1 Revierförster	S	354.80	319.50
			1 Forstwart	S	282.97	266.20
Rfö.	III	Pottaschhof:	1 Revierförster	S	286.60	268.50
Rfö.	IV	Jaidhof:	1 Revierförster	S	373.68	319.60
Rfö.	V	Eisenbergeramt:	1 Revierförster	S	373.68	319.60
			1 Forstaufseher	S	331.68	303.60
			1 Heger	S	193.70	193.70
Obfö.	VI	Glasberg:	1 Oberförster	S	520.88	420.00
			1 Forstwart	S	261.11	229.00
Rfö.	VII	Eichet:	1 Revierförster	S	240.00	212.80
Rfö.	VIII	Niederlage:	1 Revierförster	S	331.68	303.60
	Forstamt		1 Forstmeister	S	678.20	594.50
				S	4.531.16	4.003.90

Verzeichnis
der Pachtgrundstücke des Betriebes Reichsforstverwaltung
Forstamt Jaidhof, Bezirk Krems

Lfd. Nr.	Vor- und Zuname	Wohnort	Fläche ha	Jahrespacht-zins
1	Beck Richard	Mottingeramt 33	0.7965	35.80
2	Blauensteiner Eduard	Mottingeramt 70	1.1700	52.60
3	Höllerer Karl	Mottingeramt 43	0.6851	34.20
4	Lemp Franz	Mottingeramt 49	0.2578	7.70
5	Topf Sylvester	Mottingeramt 59	0.4531	20.40
6	Wimmer Johann	Mottingeramt 56	0.8210	36.90
7	Zlabinger Franz	Mottingeramt 31	1.0063	25.20
8	Berger Johann	Eisengraberamt 64	0.7960	23.90
9	Etzenberger Alois	Mottingeramt 66	0.4467	17.90
10	Hagmann Karl	Eisengraberamt 96	0.3745	11.80
11	Hauer Franz	Eisengraberamt 84	0.7835	39.20
12	Medl Martin	Eisengraberamt 93	0.3650	14.60
13	Pulker Johann	Eisengraberamt 1	03200	12.80
14	Reiter Leopold	Eisengraberamt 51	0.1541	7.90
15	Topf Richard	Eisengraberamt 23	0.4700	18.80
16	Zeiler Engelbert	Eisengraberamt 88	0.3683	18.40
17	Ziegler Johanna	Eisengraberamt 74	0.6300	25.20
18	Berner Josef	Neubau 14	0.9866	56.70
19	Fritz Franz	Eisengraberamt 38	0.6132	30.70
20	Grainsperger Franz	Eisenbergeramt 75	0.6747	43.90
21	Hahn Heinrich	Eisengraberamt 78	0.3874	25.20
22	Etzenberger Marie	Eisengraberamt 71	0.3837	24.90
23	Kraus Franz	Eisengraberamt 91	0.3637	18.20
24	Pulker Ignaz	Eisenbergeramt 92	1.0508	66.30
25	Roitner Franz	Eisengraberamt 10	0.2346	13.70
26	Reiter Josef	Eisengraberamt 33	1.7073	53.50
27	Schmidt Franz	Eisengraberamt 11	0.7874	35.40
28	Schütz Rosa	Eisengraberamt 54	0.8384	50.30
29	Strasser Anton	Eisengraberamt 32	0.7818	50.80
30	Strohmeier Leopold	Eisengraberamt 79	7.3957	266.80
31	Ankerl Johann	Eisenbergeramt 12	0.1550	12.40
32	Blauensteiner Josef	Eisenbergeramt 49	1.3178	52.80
33	Buhl Gottfried	Wolfshoferamt 29	1.3790	67.70
34	Dick Anton	Gföhleramt 107	0.9781	44.00
35	Greßl Johann	Eisenbergeramt 43	0.2175	8.50
36	Gsenger Johann	Gföhleramt 35	0.6212	30.50
37	Gschwandtner Michael	Schiltingeramt 1	0.8280	37.30
38	Hohenegger Franz	Schiltingeramt 31	2.3547	115.00
39	Harmer Lambert	Wolfshoferamt 30	0.5820	27.60
40	Hauer Ignaz	Wolfshoferamt 27	1.3000	62.10
41	Hinterleitner Rudolf	Wolfshoferamt 31	0.9850	53.40
42	Jorg Franz	Wolfshoferamt 38	1.9800	97.10
43	Kern Johann	Schiltingeramt 36	5.9997	292.60
44	Köberl Adolf	Gföhleramt 89	2.2896	110.60
45	Kietheibl Josef	Wolfshoferamt 20	0.1800	11.70
46	Lackner Franz	Wolfshoferamt 28	1.2958	63.10
47	Mrlik Johann	Wolfshoferamt 23	1.6180	72.80
48	Ölsaßer Rochus	Wolfhoferamt 59	1.1198	47.30
49	Reiter Josef	Eisenbergeramt 33	0.9273	15.20
50	Reiter Alois	Ob. Tautendorfera. 10	1.2730	62.70
51	Reischl Rudolf	Wilhalm	0.2964	11.90
52	Steiner Josef	Schiltingeramt 37	1.3833	74.70
53	Tiefenbacher Franz	Ob. Tautendorfera. 3	1.3811	62.15
54	Weber Josef	St. Leonhard 101	0.4975	19.90
55	Winkler Rupert	Schiltingeramt 32	0.6650	29.90
56	Buhl Franziska	Wolfshoferamt 120	0.1000	4.50

57	Blauensteiner Alois	Wolfshoferamt 126	0.3029	9.70
58	Coupassi Josef	Wolfshoferamt 121	0.7414	29.20
59	Diewald Johann	Unt. Tautendorfera. 7	0.0480	2.20
60	Führer Alois	Wolfshoferamt 132	0.1960	8.80
61	Gerhold Sylvester	Wolfshoferamt 128	1.4523	49.20
62	Hauer Thekla	Ob. Tautendorfera. 22	0.9539	48.50
63	Hauer Rupert	Ob. Tautendorfera. 22	0.1960	11.80
64	Höfler Josef	Wolfshoferamt 131	0.2546	11.50
65	Jungwirth Marie	Wolfshoferamt 119	0.2880	13.00
66	Jorg Franz	Wolfshoferamt 38	0.0397	0.40
67	Kompassi Willibald	Wolfshoferamt 5	0.0920	4.10
68	Kovarz Anna	Wolfshoferamt 6	0.2790	6.80
69	Koppensteiner Johann	Wolfshoferamt 97	0.3400	5.40
70	Lackner Konrad	Unt. Tautendorfera. 50	0.5069	22.80
71	Landauer Anna	Unt. Tautendorfera. 33	0.6300	23.10
72	Leitgeb Johann	Wolfshoferamt 130	0.8889	37.10
73	Melber Franz	Ob. Tautendorfera. 24	0.2320	2.30
74	Maier Marie	Wolfshoferamt 117	0.0720	3.20
75	Patzl Rupert	Unt. Tautendorfera. 38	0.5550	31.30
76	Ranftl Ernst	Wolfshoferamt 8	0.7060	37.00
77	Seitl Josef	Wolfshoferamt 111	0.7203	30.60
78	Traschler Johann	Wolfshoferamt 96	0.1120	6.30
79	Traschler Leopold	Wolfshoferamt 97	0.2285	11.70
80	Unterberger Josef	Unt. Tautendorfera. 41	0.0415	1.90
81	Winkler Ignaz	Wolfshoferamt 80	0.4320	18.70
82	Widhalm Rudolf	Ob. Tautendorfera. 37	5.7253	113.00
83	Widhalm Franz	Wolfshoferamt 124	1.4590	50.70
84	Zierlinger Leopold	Schiltingeramt 26	1.5510	46.50
85	Binder Franz	Mittelbergeramt 1	0.5200	26.00
86	Schmied Johann	Mittelbergeramt 7	0.7070	21.90
87	Tiefenbacher Franz	Mittelbergeramt 18	0.8350	31.10
88	Völker Ignaz	Mittelbergeramt 6	2.0814	60.60
89	Widhalm Franz	Mittelberg 51	0.3992	20.00
90	Eichelmann Franz	Gföhleramt 94	0.4086	24.50
91	Aschauer Veronika	Gföhleramt 1	1.3437	20.20
92	Heindl Hedwig	Gföhleramt 108	0.6604	36.00
93	Kern Johann	Schiltingeramt 36	0.9723	63.20
94	Maier Franz	Gföhleramt 93	2.4395	117.70
95	Neulinger Karl	Gföhleramt 39	8.1371	466.40
96	Reiter Josef	Eisenbergeramt 33	0.1500	12.00
97	Zierlinger Karl	Gföhl 218	0.3115	14.00
98	Hameder Karl	Gföhl 166	0.4439	26.00
99	Pemmer Josefa	Gföhl 151	0.6102	27.50
100	Etzenberger Josef	Schiltingeramt 35	0.5902	38.40
Übertrag			96.4828	4.267.45

Insgesamt sind am 13.9.1946 167 Pächter angeführt mit zusammen 222.0435 ha, davon Wald 69.0538 ha und Acker bzw. Wiese 150.9897 ha.

Prof. Herbert Stastny vermerkt im Heimatbuch Jaidhof über die Gutsgeschichte: [Auszug]

„ ... In Jaidhof regierte inzwischen die NSDAP und ihre Büttel. Herrschte hier zwar zuerst Zucht und Ordnung vor, als umgesiedelte Bessarabier in ihren schmucken Landestrachten kurzzeitig Quartier im Jaidhof bezogen und als unter dem SA-Mann Riedl viele Parteischüler ihre Vorbildung für eine Parteikarriere erhielten, so nahmen in den letzten Kriegsjahren auch zusammengewürfelte SS-Einheiten (im Herbst 1944 besuchte SS-Obersturmbannführer Otto Skorzeny den Jaidhof) Besitz vom Schloß. Die chaotische, ja bereits aussichtslose Lage des Reiches im Krieg dokumentierten viele Durchzugseinheiten, die ab Dezember 1944 in immer kürzeren Abständen auf ihrem Weg zu oder von den Kriegsschauplätzen in Jaidhof Station machten. Sogar Juden wurden im Sommer 1944 kurzzeitig als Zwangsarbeiter auf dem Jaidhofer Agrargut zur Arbeit eingesetzt.

Der Jaidhof ging nach Kriegsende wie alle ehemals enteigneten bzw. sich im Eigentum des Großdeutschen Reiches befindlichen unbeweglichen Vermögenswerte in den Besitz der neuentstandenen Zweiten Republik Österreich über. Doch bis zur endgültigen Rückstellung nahm der sowjetische Besatzer ab Sommer 1946 Besitz von diesem ehemaligen Deutschen Eigentum.

Doch im Mai 1947 wurde Dr. Stegers unermüdlicher Einsatz um die Rückstellung des Gutes belohnt: Im Sinne des 2. Rückstellungsgesetzes vom 6. Februar 1947 (BGBl. 53) konnte er für Wolfgang Gutmann als Geschädigtem den Anspruch auf Rückstellung des Jaidhofes anmelden und glaubhaft machen, Dr. Steger wurde selbst vorläufig durch das Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung zum öffentlichen Verwalter bestellt.

Am 12. Mai 1947 wurde der Vertrag über die Rückgabe des Gutes Jaidhof von Modest Speranskij als dem Vertreter der USIA gegengezeichnet und sieben Tage später das Jaidhofer Gut vom USIA-Wirtschaftsoffizier Gawriloff auch tatsächlich übergeben.

Ab 20. Mai übernahm Ing. Edmund Stodola die Verwaltung der Rottenmanner und Jaidhofer Besitzungen, ab 1. Jänner 1948 übersiedelte er endgültig nach Jaidhof. Unter den abenteuerlichsten Bedingungen setzten die Angestellten und Arbeiter ihre ganze Kraft für den Aufbau „ihres Jaidhofes" ein, war doch das Schloß in den Nachkriegswirren von allen geplündert worden, die sich aus eigener Machtvollkommenheit zu Richtern über die Geschehnisse der Jahre vorher aufgespielt hatten. Es kam nicht selten vor, daß Einheimische ganze Wagen voll Brauchbarem abtransportierten, aber kurzerhand „die Russen" für ihre Untaten verantwortlich machten. Tatsächlich zerstörten die sowjetischen Bewohner des Jaidhofes unzählige Kulturgüter aus Unvernunft und Sorglosigkeit: wertvolle Parkettböden, geschnitzte Türen dienten ihnen als Heizmaterial im kalten Nachkriegswinter ..."

Ing. Rupert Bull hält zum Bereich Landwirtschaft fest:

„Ein wichtiger Teilbetrieb des Gutes Jaidhof war auch stets die Landwirtschaft. Mit einer Gesamtfläche von 107 ha zuzüglich 12 ha Teichen stellte sie den größten Agrarbetrieb des Gföhler Kammer- bzw. Gerichtsbezirkes dar und bot im Laufe der Geschichte (wie natürlich auch Forstverwaltung und Direktion) vielen Menschen Arbeit und Verdienst. Auf den 1937 in den Ruhestand getretenen Ökonomieverwalter Karl Edhofer folgte im Mai Josef Scharf. Nachdem Scharf 1940 hatte einrücken müssen führte sein bisheriger Adjunkt Johann Steinschaden die Landwirtschaft bis Kriegsende.

1945 wurde Jaidhof vorerst ein Betrieb der Österr. Staatsforste, 1946 dann ein russischer USIA-Betrieb, in dem der „Verwalter sämtlichen sowjetischen Eigentums in Ostösterreich", Garde-Oberleutnant Stephan Gawriloff Kirilowitsch, Wirtschaftsoffizier war und Johann Alfred Vavrousek als dessen sogenannter Güterdirektor fungierte.

Den landwirtschaftlichen Betrieb leitete ab August 1945 Franz Liengitz, auf den allerdings mit 1.1. 1947, wenige Monate vor der Rückgabe des Gutes an Wolfgang Gutmann, aus wirtschaftlichen Gründen Verwalter Josef Pichler folgte. Unter dessen Führung wurde in der Folge auch der Jaidhofer Agrarbetrieb neu aufgebaut, laufend modernisiert und den Anforderungen der Zeit angepaßt."

Franz Strasser liefert im Jaidhofer Heimatbuch einen Beitrag zu:

Opfer der Kriegs- und Nachkriegszeit

Die Gefallenen

KG Eisenbergeramt: Auer Franz, Blauensteiner Josef, Ernst Josef, Etzenberger Josef, vermißt, Föls Alfred, Frauendienst Karl, Fürlinger Josef, Gerstl Franz, Gerstl Johann, Hackl Johann, Hagmann Franz, Haselmann Franz, Haselmann Josef, Horky Johann, Kurz Josef, Mayer Franz, Puhl Martin, Simlinger Franz, verm., Strohmayer Ignaz, Strohmayer Karl, Strohmayer Martin, Tiefenbacher Karl, Weber Rupert

KG Eisengraberamt: Augusta Leopold, Blauensteiner Leopold, Blauensteiner Josef, verm., Dörr Johann, Etzenberger Franz, Etzenberger Ludwig, Etzenberger Roman, Gramel Johann, Griesler Leopold, Hahn Karl, verm., Hauer Johann, verm., Pistracher Rudolf, Rumpelmaier Alois, Simlinger Karl, Schmidt Franz, verm., Schütz Johann, verm., Strasser Walter, Strohmaier Anton, Strohmaier Rudolf, Weber Franz

KG Eisengraben: Auer Johann, verm., Auer Josef, Denk Franz, Enzinger Franz, Gassner Karl

KG Jaidhof: Dörr Johann, Eckharter Josef, Hahn Karl, verm., Holnsteiner Leopold, Klaffl Karl, Möser Richard, Prinz Franz, Schildorfer Johann, Simlinger Josef, verm., Sinhuber Karl, verm., Weinberger Friedrich, verm.

KG Schiltingeramt: Dörr Franz, Dörr Josef, Eckharter Johann, Enzinger Johann, Friedrich Alois, Gschwantner Johann, Hauer Rupert, Lackner Josef, Lackner Hermann, Leopold Emmerich, Leopold Franz, Monsberger Anton, Neugschwendtner Ferdinand, Völker Johann, Winkler Franz

Einen weiteren Tribut forderte auch die Besatzungsmacht; unter deren Deckmantel kam es zu zahlreichen Plünderungen, es waren auch Todesopfer im Gemeindegebiet zu beklagen, so am 8. Juni 1945: Rumpelmaier Ignaz, Eisengraberamt Nr. 16; er wollte einer Frau, die von einem Angehörigen der Besatzungsmacht vergewaltigt wurde, zu Hilfe kommen. Rumpelmaier wurde mit einem Revolver derart schwer am Kopf verletzt, daß er am 11.9.1945 seinen Verletzungen erlag.

20. Juni 1945: Amsüss Alois, Eisengraberamt Nr. 49, wurde im Zuge von Plünderungen, die er verhindern wollte, erschossen.

28. Juni 1945: Berner Josef, Hilfspolizist, Eisengraben, wurde beim Einschreiten gegen Plünderer von „Wlassowbanditen in russischer Uniform" erschossen. Die Täter konnten ausgeforscht und in der Nähe von Rastenfeld verhaftet werden.

Sägewerk Königsalm. Dazu hält **Franz Fux** fest: „Nach Rückgabe der enteigneten Güter wird die Betriebsleitung im Sägewerk Herrn Friedrich Szedressy übertragen. Es folgen großzügige Erneuerungen, eine neue Turbine wird eingebaut, die Gatter erneuert und eine Betriebsfeuerwehr eingerichtet."

Kremser Nachrichten, 7.3.1946
Autobrand. Am 25.2. nachmittags geriet der von Karl Cermak gesteuerte und der Molkereigenossenschaft Gföhl gehörende Lastkraftwagen auf offener Straße in Brand ...

Lebensmittellieferungen.
Am 8. März trifft die erste Lebensmittelsendung der UNRRA ein. Die Lieferungen bestehen in Lebensmitteln, Kleidern, Fahrzeugen, Saatgut und Dünger. Der Wert der bis März 1947 gelieferten Waren beläuft sich auf 419 Millionen US-Dollar.

Tierarzt in Rastenfeld; Ausübungsverbot. Dr. Julius Wagner, Tierarzt in Rastenfeld, wird ab 15.4.1946 die Ausübung seines Berufes verboten, da er nicht österreichischer Staatsbürger ist.

Rastbach. Da alle Lehrer, die Parteigenossen waren, im März 1946 vom Dienst enthoben werden, verliert auch Oberlehrer Ignaz Hetzendorfer seinen Posten. Seine Frau Emilie Hetzendorfer übernimmt provisorisch die Leitung der Schule.

St. Leonhard. Am Sonntag, den 10.3.1946 will der 9jährige Franz Compassi Schneeglöckchen pflücken gehen. Auf dem Weg durch den Wald findet er einen ihm unbekannten Gegenstand, einen Sprengkörper. Dieser ist noch ein Rest des Kriegsmaterials, das im Mai 1945 von der sich zurückziehenden Deutschen Wehrmacht in großer Menge in der Umgebung zurückgelassen wurde. Beim Hantieren explodiert der Sprengkörper und verletzt Franz schwer. Der 14jährige Franz Höfler hört die Hilferufe und verständigt die Eltern. Es gibt kein Telefon und niemand besitzt ein Auto, deshalb läuft Franz Höfler die 3 ½ km nach St. Leonhard und verständigt Herrn Honeder. Dieser kommt mit seinem Lastauto und bringt den schwerverletzten Buben ins Horner Krankenhaus. Noch am gleichen Tag erliegt Franz Compassi seinen schweren Verletzungen.

Betriebsmeldungen. Am 17.4.1946 ergeht von der Gemeinde eine Meldung an die Bezirkshauptmannschaft Krems über Betriebe in Gföhl:
1. Bäckereibetriebe mit Kohlenfeuerung: Eigner Karl, Pulker Karl, Prinz Othmar
   mit Holzfeuerung: Hameder Leopold
2. Fleischhauer: Baldt Franz, Prinz Ernst
3. Gastwirtschaften mit Ausspeisung: Prinz Ernst, Baldt Franz, Schödl Hilde
4. Kohlenbezug: Bernleitner Luise

GR, 18.4.1946
Anwesend die Herren: Bürgermeister Karl Weißenböck, Vizebürgermeister Franz Hollerer, sowie die Gemeinderäte Wölfl Johann, Topf Karl, Zierlinger Karl, Gschwantner Josef und Beneder Rupert.

Zuschrift des Arbeitsamtes Krems betreffs Bildung eines Ortsausschusses.
Über Vorschlag des GR Wölfl wurden gewählt: Josef Knödlstorfer, Karl Zierlinger und Johann Pernerstorfer.

Erlaß der BH Krems betreffs Erfassung der Kriegsgefangenen und Vermißten im Lande Niederösterreich und Aufstellung einer Suchkartei.

Wohnungsangelegenheit. Mitteilung über Rücksprache mit Oberst der Roten Armee. Nach einer längeren Debatte wird eine Liste über freiwerdende Wohnungen und Wohnungssuchende zusammengestellt. In die Wohnungskommission werden bestellt: Bürgermeister Weißenböck, Vizebürgermeister Hollerer und GR Wölfl Johann.

Bestellung von zwei provisorischen Gemeindeangestellten.
Die Ansuchen der Bewerber Wilhelm Pemmer in Gföhl Nr. 151 und Johann Loidl aus Mittelbergeramt wurden vorgelesen und dieselben einstimmig angenommen. Die Anstellung erfolgt auf zwei Jahre provisorisch mit einem Monatsgehalt von 150 Schilling.

Für die Kartenstelle B wird Richard Heinrich namhaft gemacht.

Kremser Nachrichten
Gföhl. (Gastwirt Liebenberger ermordet.) Der allseits bekannte Gastwirt Max Liebenberger aus Moritzreith war seit 18. April d. J. abgängig. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren erfolglos.

Nunmehr entdeckte man seine Leiche in einem Gebüsch, etwa 100 Meter abseits der Straße, die nach Gföhl führt. Die Leiche, die mit Zweigen und Laub bedeckt war, wies schwere Verletzungen am Kopf und Trittspuren am Bauch auf und war nur mit Unterkleidern bekleidet. Von der Straße bis zur Fundstelle führten Blut- und Schleifspuren. Es besteht kein Zweifel, daß es sich um einen Raubmord handelt, wobei dem Täter offenbar hauptsächlich um die Kleider des Liebenberger zu tun war.

Patrouillentätigkeit. Ab 20.4.1946 nimmt eine gemischte Patrouille eine systematische Durchkämmung des Bezirkes vor. Aufgabe der Patrouillen:

Kontrolle der vorhandenen Militärangehörigen und aller fremden Personen
Kontrolle der Dokumente, wenn nötig ihres Aufenthaltsortes und den Punkt wo sie sich aufhalten
Durch die örtlichen Organe feststellen, wo und wohin die Militärangehörigen und fremden Personen fahren, nachher Kontrolle der Anschriften
Alle Verdächtigen und ohne Dokumente festhalten, untersuchen und bei der Militärkommandantur einliefern
Während der Zeit die öffentlichen Lokale besuchen (verdächtige Personen kontrollieren)

Zusammensetzung der Patrouille: 1 Uffz., 1 Soldat, 2 Gendarmen, Auto der BH
Datum: Samstag 9.00 – Sonntag 19.00

Fahrstrecke:	Haltepunkte:
1.) Gföhl-Eisenbergeramt-Idolsberg-Preinreichs-Krumau- nach Süden den alleinstehenden Gehöften-Jaidhof-Gföhl-nach Norden längs der alleinst. Gehöfte-Wilhalm-wieder alleinst. Gehöfte-St. Leonhard-wieder alleinsteh. Gehöfte-Gföhl.	Eisenbergeramt-Idolsberg-alle Gehöfte-St. Leonhard
2.) Imbach-Obermeisling-Nöhagen-Maigen-Marbach-Gschwendt-Lobendorf-Weinzierl-Stixendorf-Reichau-Ostra-Scheibenhof-Egelsee. Mittwoch 9.00-Donnerstag 19.00	Obermeisling-Stixendorf-Egelsee- alle Geh.
3.) Brunn a. W.-Eisengraben-Gr. Motten-Mottingeramt-alle Gehöfte-Rastenfeld-Marbach i. F.-Nieder Grünbach-Allentsgschwendt-Lichtenau-Scheutz-Felling	alle Gehöfte-Mottingeramt-Felling

Insgesamt haben 8 Patrouillen ihre Tätigkeit aufgenommen.

Über das Ergebnis der Patrouillen erstellt das Gendarmeriepostenkommando Krems folgenden Bericht:
E.Nr. 329; Krems, am 26. April 1946
Bericht über die Durchkämmung des Gerichtsbezirkes Gföhl

Auf Befehl des russ. Stadtkommandanten wurde die Durchkämmung des Gerichtsbezirkes Gföhl durch Ray.Insp. Weihsmann Alois und Hilfsgendarm Gschwandtner Eduard sowie einem russ. Soldaten der russ. Kommandantur Krems, in der Zeit vom 24.4.1946 bis 25.4.1946 vorgenommen.

In den Gemeinden Eisengraben, Eisengraberamt und Mottingeramt kommen fast täglich Soldaten der Roten Armee aus Krems mit dem, zum Holztransport aus dem Mottingeramt eingesetzten LKW, und zwingen die Bauern häufig zum Verkauf von Eiern, Butter, Schmalz und Brot, sind vielfach mit einem viertel Laib nicht zufrieden und verlangen einen ganzen Laib. Weiters wurde im Mottingeramt die Klage erhoben, wo sogar unter Datumsangabe, d. i. am 28.4.46 die Bauern 1000 gr. Butter bereit halten müssen, die an diesem Tage abgeholt werden. Die Bauern klagen, dass sie mit den ihnen zum eigenen Bedarf belassenen Mehlprodukten bis zur neuen Ernte nicht mehr das Auslangen finden, wenn diesen Übelständen nicht bei Zeiten entgegengesteuert wird. Diese Angaben wurden auch vom Bürgermeister im Mottingeramt bestätigt. In den Gemeinden des Gend. Postenrayons Lichtenau kommen tägl. mehrere LKW der Fahrschulen der Roten Armee, auf denen sich 8-10 Mann befinden, halten in den Ortschaften und verlangen von den Bauern ebenfalls Eier, Butter, Brot etz. Aus Angst geben sie doch immer wieder solche Sachen ab und können ihrer Eierablieferungspflicht nicht nachkommen. Wie wahrgenommen werden konnte ist der Hühnerstand besonders stark zusammengeschrumpft.

Bei der Kontrolle von Zivilpersonen wurden in Nd. Grünbach 47 kg Mehl sichergestellt und am Bürgermeisteramt deponiert.

Auf der Strasse nach Ob. Grünbach wurden drei Angehörige der Roten Armee ohne weitere Beanstandung durch die russ. Patrouille kontrolliert.

Bei Weiterführung der Kontrolle wurden in Allentsgschwendt 35 Stück Eier, 2 kg Mohn und 90 dkg Fett, in Lichtenau an neuem Gerät und Werkzeugen: 1 Wassereimer, 5 Gartenhauen, 1 Eisenrechen, 5 Stichschaufeln, 2 Striegeln, 2 Zugsägen, 2 Hacken und in Untermeisling 74 St. Eier, 10 dkg Wolle, 1 Paar schwarze Kinderstrümpfe, 3 Paar drappfärbige Knieströmpfe, 2 Paar braune Kinderstrümpfe, 1 Paar weiße Kindersocken, 2 Paar drappfärbige Kindersocken u. ein 10 m langer Feuerwehrschlauch sichergestellt und jeweils dem zuständigen Bürgermeisteramte zur Deponierung übergeben.

Die von den Hilfsgendarmen Josef Bernert und Hubert Holly in der Wachau durchgeführten Patrouille ergab keinen Anstand. ...

Rückkehr zu normalen Lebensverhältnissen.
Trotz der vielen Beeinträchtigungen versucht die Bevölkerung das Beste aus der Lage zu machen. „Normalisierung“ ist angesagt. Wirtschaftliche Bestrebungen aber vor allem die Rückkehr zu einem geregelten Vereinsleben soll die Menschen wieder in das alltägliche Geschehen einbinden und zu verstärktem Kontakt anregen.

So wird an die Wiederaufnahme aller gesellschaftlichen Verbindungen gegangen. Bereits in den Wintermonaten 1945/46 reift in einigen sportbegeisterten Kreisen in Gföhl die Idee einen Sportverein zu gründen. Die Hauptinitiative geht von dem noch sehr jungen Richard HEINRICH aus, der es versteht die übrigen Beteiligten zu begeistern. Das Gelände des ehemaligen Sportplatzes (Edhofer-Garten; zwischen Seilergasse und Sparkassenstraße) wird von der Gemeinde wiederum der sportbegeisterten Jugend zur Verfügung gestellt. Nach der Abwicklung der Vorarbeiten wird am Dienstag, dem 12. März 1946 im Gasthaus Anton Haslinger offiziell der SC Admira Gföhl gegründet. Die durchgeführte Wahl der Vereinsleitung führt zu folgendem Ergebnis: Vereinsleiter: Hubert Tschida (Kaplan in Gföhl); Sektionsleiter: Richard HEINRICH; Sektionsleiterstellvertreter: Alois Geyer; Kassier und Schriftführer: Anton Wandl; Zeugwart: Franz Prinz II; Platzwart: Ernst Tiefenböck; Platzwartstellvertreter: Franz Prinz I; Sanitäter: Hans Redl.
Das Klublokal befindet sich im Gasthof Anton Haslinger.
Am Sonntag, dem 28. April 1946 trägt der Sportverein sein erstes Freundschaftsspiel in Hollenburg aus und verliert nur knapp mit 2:3, wobei bei Gföhl folgende Spieler zum Einsatz kommen:
Kloiber Karl; Heinrich, Stärk; Tiefenböck, Prinz I, Braun Josef; Prinz II, Kippes, Hengsberger, Geyer, Wandl
Torschützen waren Geyer und Prinz II.
Der Beginn ist erfolgreich gesetzt, der Verein nimmt Formen an, und vor Einstieg in die Meisterschaft wird am 29. Juni 1946 eine Generalversammlung mit Neuwahl durchgeführt, bei welcher in Funktionen gewählt werden: Vereinsleiter: Wilhelm Pemmer; Obmann: Richard HEINRICH; Obmannstellvertreter: Franz Schützenhofer, Kassier und Schriftführer: Anton Wandl; Stellvertreter: Kurt Beneder; Sektionsleiter: Alois Geyer; Stellvertreter und Trainer: Anton Rettinger.
Meisterschaftsbeginn ist am 1. September 1946 gegen Haitzendorf. Gföhl erreicht im ersten Spiel ein 1:1 Unentschieden.

Auch die Freiwillige Feuerwehr sollte wiedererstehen.
Zu diesen Ereignissen berichtet **Karl Braun** im Buch **„Die Feuerwehren der Gemeinde Gföhl“**:
Von 1943 – April 1946 wurden bei der FF Gföhl keine Protokolle geführt. Lapidare Eintragung im Protokollbuch: „Kriegspause“. Am 28. April 1946 berief Bürgermeister Weißenböck die erste Vollversammlung nach dem Krieg ein. In deren Verlauf erklärt er die „gewesene S.S.-Feuerwehr für aufgelöst“. An ihre Stelle tritt wieder die „Freiwillige Feuerwehr“. Für die provisorische Vereinsleitung werden bis zur Neuwahl vorgeschlagen: Scheichl Alois, Knödlstorfer Josef, Leitner Johann, Hagmann Rudolf, Pernerstorfer Johann, Ramsauer Josef, Hagmann Josef und Feiertag Franz.
1946 gehören 45 aktive Mitglieder der Feuerwehr an.
Am 15. Dezember 1946 wird Alois Scheichl wieder zum Hauptmann gewählt, zu den sieben im Statut vorgesehenen Löschmeistern werden gewählt: Josef Hagmann, Johann Pernerstorfer, Josef Knödlstorfer, Rudolf Hagmann, Franz Wandl, Anton Pappenscheller und Josef Huber.

Feuerwehrkapelle Gföhl. Erst Mitte des Jahres 1946 beginnt Kapellmeister Franz Daniel wieder mit Proben.

Im öffentlichen Briefverkehr werden die **Postsendungen** nach wie vor **zensuriert.**

Maßnahmen gegen Nationalsozialisten
Bezirkshauptmannschaft Krems Zu Zahl XI-67/14 [Auszug]
Statistik der Amtshandlungen nach dem Verbots- u. Kriegsverbrechergesetz im Monat Februar 1946

Personalien	Delikt	getr. Verfügung	Ggw. Aufenthalt	Endverfügung d. Gerichtes
Karl Pomaßl, geb.13.1.99 r.k., Österr., verh., Landwirt	Illegaler NS-Bgm. Ortsgrl., Ortsbauernführer KVK 2.KL., Terrorisierung der Bevölkerung	nicht in Haft	Erdweis 2	Anzeige am 28.2.46 Volksgericht Wien abgetreten
Franz Kurz, geb. 11.9.92 r.k., verh., Landwirt	Ortsbauernführer Terrorisierung der Bevölk.	nicht in Haft	Ober-Grünbach 20	wie oben
Karl Heidinger, geb. 23.2.95 ev., verh., dzt. landw. Arbeiter (Bäcker)	Illegaler Sturmführer d. SA Träger d. gold. Ehrenz. u.d. Märzmedaille; Denunzierung	inhaftiert	Ober-Tautendorferamt 5	Anzeige am 12.2.46 Volksgericht Wien abgetr. n. in Haft bei KG Krems
Franz Hengstberger, geb. 5.12.11, gottgl., verh. Landwirt	Illegaler Ortsgruppenleiter Seit 1935 Mitgl. d. SA Märzmedaille	inhaftiert	Loiwein 34	Anzeige am 22.2.46 Volksgericht Wien abgetr. n. in Haft bei KG Krems

Ludwig Rosenmayr, geb. 8.2.98, r.k. verh., Mühlen- und Sägebesitzer	Denunzierung	inhaftiert	Untermeisling 15	Anzeige am 22.2.46 Volksgericht Wien abgetr. n. in Haft bei KG Krems
Richard Winner, geb. 1.11.07 in Wien zust. Gföhl Justizangest.	§§ 3,4 u. 6 KVerbrges. § 11 Verb.Ges., Quälereien Mißhandlungen, Verletzung d. Menschlichkeit u. Menschenwürde	inhaftiert	Gföhl 73	unbekannt soll in Wien in Haft sein
Ernst Edhofer, geb. 6.7.05 in Gföhl	§ 11 Verb.Ges., § 4 KVG. Handlungen aus bes. verwerfl. Gesinng., Verletzung der Menschlich-keit und Menschenwürde	nicht in Haft	Gföhl 11	noch keine getroffen
Karoline Hansal, geb. 21.5.00 in Göllersdorf	§ 7 KVG. Denunzierung	nicht in Haft	Gföhl	noch keine getroffen
Karl Patz, geb. 8.3.14 in St. Pölten, verh., Lehrer	§ 4 KVG., § 17 VG. illegaler, Verletzung der Menschl. u. Menschenwürde	nicht in Haft noch flüchtig	Gföhl	noch keine getroffen

Bezirkshauptmannschaft Krems Zu Zahl XI- [Auszug]
Statistik der Amtshandlungen nach dem Verbots- u. Kriegsverbrechergesetz im Monat März 1946

Personalien	Delikt	getr. Verfügung	Ggw. Aufenthalt	Endverfügung d. Gerichtes
Friedrich Brandner, geb. 30.3.01 in Pisek/Böhmen zust. Wien, Landwirt	§ 8,11 u. 12 d. Verb.Ges. Illeg. ehem. Stabsleiter d. Kreisbauernschaft Krems	inhaftiert	Mottingeramt 9	noch nicht getroffen
Schmöger Johann, geb. 29.4.01 in Gföhl, r.k., verh. Kaufmann	§ 12 Verb. Ges., illegales Mitglied der SS	nicht in Haft	Gföhl 23	noch nicht getroffen
Zwerina Heinrich, geb. 13.12.84 in Loosdorf, r.k., verh., Forstmeister	§ 12 Verb. Ges., illegales Mitglied der SS	nicht in Haft	Jaidhof 5	noch nicht getroffen
Zwerina Hildegard, geb. 5.9.93 in Gföhl, r.k., verh., Haushalt	§ 17 Verb. Ges., Zellenleiterin	nicht in Haft	Jaidhof 5	noch nicht getroffen

Gendarmeriepostenkommando Gföhl, E.Nr. 470/45 Gföhl, am 20.6.1946
Statistik der Amtshandlungen nach dem Verbots- u. Kriegsverbrechergesetz

Personalien	Delikt	getr. Verfügung	Ggw. Aufenthalt	Endverfügung d. Gerichtes
Marie Duschek, geb. 6.6.79 in Gasten, zust. Linz, r.k., verh. Hausfrau	§ 320a Strafgesetz Irreführung der Behörde	Bez. Ger. Gföhl unter E.Nr.672 vom 20.6.46 angezeigt	Gföhl 8	noch nicht bekannt
Ludwig Schulz, geb. 18.8.96 in Reichau, r.k., verh., Lastentransportunternehmer	§ 8 Verb. Ges.	Bez. Ger. Gföhl unter E.Nr. 671 vom 22.6.46 angezeigt	Gföhl 129	noch nicht bekannt
Josef Wienauer, geb. 12.12.07 in Zwettl, r.k., verh. Kleinhausbesitzer	§ 8 Verb. Ges.	Bez. Ger. Gföhl unter E.Nr. 673 vom 22.6.46 angezeigt	Gföhl 207	noch nicht bekannt
Franz Liebenberger, geb. 8.1.95 in Gföhl, r.k., verh., Kaufmann	§ 8 Verb. Ges.	Bez. Ger. Gföhl unter E.Nr. 648 vom 19.6.46 angezeigt	Gföhl 6	noch nicht bekannt
Johann Leitner, geb. 22.9.83 in Gföhl, r.k., verh., Postbetriebsassistent	§ 8 Verb. Ges.	Bez. Ger. Gföhl unter E.Nr. 647 vom 19.6.46 angezeigt	Gföhl 47	noch nicht bekannt

Weitere Meldungen der Gendarmerie Gföhl:

Steiner Josef, geb. 17.5.03 Revierförster	§ 320a St.G. Irreführung der Behörde	Bez. Ger. Gföhl unter E.Nr. 749 vom 31.7.46 angezeigt	Jaidhof 5	noch nicht bekannt

Pistracher Karl, geb. 31.12.08 in Krumau Revierförster	Verbrechen des Betruges durch Irreführung der Beh. bei der Registrierung	Bez. Ger. Gföhl unter E.Nr. 748 vom 14.8.46 angezeigt	Jaidhof 34	noch nicht bekannt

Bezirkshauptmannschaft Krems Zu Zahl XI-251/25 [Auszug]
Statistik der Amtshandlungen nach dem Verbots- u. Kriegsverbrechergesetz im Monat Juli 1945

Personalien	Delikt	getr. Verfügung	Ggw. Aufenthalt	Endverfügung d. Gerichtes
Braun Johann, geb. 14.6.92 in Taubitz, r.k., verh., Landwirt	§ 6 KVG	nicht in Haft	Loiwein 37	24.7.46 an Volksgericht abgetreten
Hengstberger Franz, geb. 23.11.07 in Felling, r.k., verh., Landwirt	§ 6 KVG	nicht in Haft	Felling 37	24.7.46 an Volksgericht abgetreten
Berndorfer Rudolf, geb. 11.1.09 in Wien, verh., Maschinenbautechniker	Verb. Ges., illegaler Träger d. Erinnerungsmed. a.d. 13.3.38, Betriebsobm. d. DAF	inhaftiert	Idolsberg 18	18.3.46 an Volksgericht abgetreten
Jentsch Alfred, geb. 27.11.98 in Wien, verh., Fabriksarbeiter	Verb. Ges., illegaler Kreisamtsleiter d. DAF im Gau Wien, Kreis III	inhaftiert	Idolsberg 18	18.3.46 an Volksgericht abgetreten
Kienbacher Franz, geb. 25.10.89 in Senftenberg, verh., Forstverwalter	Kriegsverbr. Gesetz	inhaftiert	Gföhleramt Niederlage 82	27.3.46 an Volksgericht abgetreten
Edhofer Theresia, geb. 6.2.06 in Dorfen, Ober-Bayern, r.k., verh., Gastwirtin	Verdacht des Betruges bei der Registrierung	nicht in Haft	Gföhl 4	18.8.46 an Volksgericht abgetreten

Bestellung zu Fleischbeschauer. 15.4.1946; VIII-20; Herrn Leopold Palmetzhofer, Fleischbeschauer in Allentsgschwendt. Infolge Wiedereinführung der österreichischen Tierseuchengesetze (TSG) werden Sie nach § 13 TSG mit den Agenden der Fleischbeschau in Allentsgschwendt und Jeitendorf ab 20.4.1946 provisorisch betraut.
Weiters werden zu Fleischbeschauern bestellt:
Josef Rauscher für Brunn am Wald und Ladings, Leopold Müllauer für Eisenbergeramt, Franz Schnait für Eisengraberamt, Moritzreith und Rastbach, Josef Allinger für Taubitz und Felling, Dr. Josef Smutny für Gföhl, Josef Stöger (Gföhl) für Litsch- und Wurfenthalgraben sowie für Jaidhof und als Stellvertreter für Gföhl, Josef Burker für Gföhleramt, Josef Redl für Groß Motten und Pallweis, Johann Rauscher für St. Leonhard, Ignaz Noitzmüller für Lichtenau und Ladings, Franz Pappenscheller für Loiwein, Franz Schachmayr für Nieder- u. Obergrünbach sowie Marbach, August Steiner für Ober- u. Untertautendorferamt sowie Schiltingeramt, Eduard Halmschlager für Obermeisling und Senftenbergeramt, Karl Lemp für Preinreichs, Idolsberg und Krumau, Dr. Erwin Demel für Rastenfeld, Marbach, Mottingeramt und Peygarten, Franz Pomassl für Seeb und Reittern, Ernst Ranftl für Wolfshoferamt.

Rastenfeld. Mit 2. Mai 1946 wird ein Bescheid an Frau Marianne Messaros in Rastenfeld 91 ausgestellt, worin ihr Ansuchen um Familienunterhalt abgewiesen wird. Als Begründung wird angeführt: „Da sie alleinstehend sind und für keine Kinder zu sorgen haben, also einem Verdienst nachgehen können, außerdem eine Kleinwirtschaft besitzen, erscheint Ihr Lebensunterhalt gesichert. Familienunterhalt kann n u r in den bedürftigsten Fällen gewährt werden!“

Aufstellung des Ortsschutzes. Mit 9. Mai 1946 wird der Anschlag der Listen der „Ortsschutzmänner“ von der Bezirkshauptmannschaft Krems verfügt. Damit soll dem Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung entsprochen und Übergriffe verhindert werden.

Die „Zentralorganisation der Kriegsopfer Österreichs – Ortsgruppe Gföhl“ meldet als Mitglieder:
Vereinsausschuß: Obmann: Anton Wandl, Gföhl 19; Obmannstellvertreter: Anton Topf, Gföhl. Schriftführer: Leopold Schmidt, Gföhl 57. Kassier: Leopold Schieder, Gföhl. Beiräte: Franz Wandl, Gföhl 19; Anton Haslinger, Gföhl 1; Maria Lang, Gföhl.
Zahlstellenleiter für Jaidhof: Weber Franz, Jaidhof.
Zahlstellenleiter für Gföhleramt: Simlinger Josef, Gföhleramt.
Zahlstellenleiter für Reittern: Schwarz Karl, Reittern.
Mitglieder Gföhl: Wandl Anton, Topf Anton, Schmidt Leopold, Schieder Leopold, Wandl Franz, Haslinger Anton, Buna Raimund, Jerabek Luise, Laistler Christine, Wagl Josefa, Dehu Barbara, Hausleitner Leopold, Leidenfrost Edmund, Hagmann Karl, Gföhler Josefine, Seitner Johann, Sedlmayr Johann, Zeilinger Aloisia, Lindner

Ignaz, Lindner Katharina, Ney Wilhelmine, Wimmer Maria, Benne Anna, Endl Hermann, Veigel Hermann, Kaser Emmerich, Schützenhofer Franz, Weberndorfer Franz, Leutgeb Karl, Steininger Josef, Hameder Johann, Frank Anton, Wimbersky Ferdinand, Lang Maria, Mayerhöfler Anna, Zaiser Franz, Maier Johann, Augenstein Josef, Pistracher Anna, Ferkl Leopold, Heindl Johann, Ulrich Max, Tonn Rudolf, Abtner Gertrude.
Jaidhof: Weber Franz, Bernhard Johann, Weber Leopold, Lechner Karl, Ernst Johann, Kargl Josef, Strasser Berta, Schumann Aurelia, Hahn Emma, Schönhacker Ludmilla, Reitter Anna, Simlinger Ludmila, Mötz Ignaz, Topf Franz, Kautz Emmerich.
Gföhleramt: Simlinger Josef, Simlinger Johann, Pemmer Leopold, Köberl Maria, Münzberg Anna, Hagmann Maria, Binder Leopold, Haubner Franz, Unterberger Rupert, Enzinger Johann, Aschauer Theresia, Völker Alois, Mayer Johann, Aron Mathilde, Führlinger Johann.
Reittern: Schwarz Karl, Tiefenbacher Theresia, Schildorfer Maria, Ernst Johann.
Lengenfelderamt: Etzenberger Leopold
Mittelbergeramt: Feyrter Johann

58 Bewacher des KZ Mauthausen zum Tode verurteilt.
12. Mai. Ein alliiertes Militärgericht in Dachau verurteilt 58 ehemalige Angehörige der Wachmannschaften des Konzentrationslagers Mauthausen zum Tode. Drei Angeklagte erhalten lebenslange Freiheitsstrafen. Das Gericht befindet alle 61 Angeklagten schwerer Verbrechen gegen die Menschlichkeit und des Mordes an mindestens 71.000 Menschen für schuldig.

Zur **Registrierung der ehemaligen Nationalsozialisten** ergeht am 30.5.1946 folgender Bericht der Bezirkshauptmannschaft an die Sicherheitsdirektion für Niederösterreich:
Im Landbezirke wurden bis jetzt zk. 3.700 Nationalsozialisten registriert. Davon haben 3.110 Personen ein Ansuchen um Nachsicht von der Registrierung eingebracht, während 590 Personen in den Listen aufscheinen.
Diese Zahlen sind aber nur vorläufig, da sich täglich der Stand durch Nachtragsmeldungen von Heimkehrern oder geflüchteten Nationalsozialisten ändert.
Der Bezirkshauptmann

Bandenbekämpfung durch Behörde. Gendarmeriepostenkommando Krems
E.Nr. 372; Patrouilleneinsatz zur Bandenbekämpfung in Mottingeramt. Berichterstattung.
Krems, am 14. Mai 1946
Vom 11.5. bis 13.5.1946 wurde eine aus 3 Gendarmen bestehende Patrouille des Gendposten Krems in Verbindung mit 2 Mann der russ. Kommandantur Krems im nordwestlichen Ortsteil von Mottingeramt, dem Einfallsweg vom Tr.Ü.Pl. Döllersheim, eingesetzt. Während in der unmittelbaren Umgebung der Einsatzstelle alles ruhig verlief, wurde am 12.5.1946 der Besitzerin Josefine Tessar in Rastenfeld Nr. 93, um 01.30 h 1 Pferd von 5 Männern in russ. Uniform gestohlen und in Richtung Waldreichs Tr.Ü.Pl. abgetrieben. Die eingeleitete Nachforschung blieb ohne Erfolg. Eine wegen Mithilfe verdächtige Person wurde in Franzen, Bez. Zwettl, ausgeforscht und vorläufig festgenommen. In der gleichen Nacht wurde der Bauer Völker am Schöberlberg von Männern in russ. Uniformen geplündert. Die Tatorte liegen von der Einsatzstelle eine halbe, bezw. eine Stunde entfernt.
Der Kommandant: i.V. Weihsmann Ry.I.

Im Juni 1946 sind folgende **Telephonanschlüsse in Gföhl** verfügbar: (Wiedergabe der Telephonbucheintragung)

Baldt Franz, Gastwirt, Fleischhauer und Selcher, Schlacht- und Stechviehhändler, 60	**16**
Bernleitner Luise, Warenhaus und Kohlenhandel, 39	**1**
Bezirksgericht, Zwettlerstraße 3	**30**
Binder, Eisengraben 6, Post Gföhl	**37a**
Domandl Bruno, Spezerei, Manufaktur, Wäsche, Konfektion, 35	**15**
Domänenverwaltung Jaidhof, 35	**3**
Edthofer Ernst, Gastwirt, 11	**17**
Eigner Karl, Bäckermeister, 122	**12**
Eisengraberamt	**37b**
Enzinger Anton, Sodawasser- und Limonadenerzeugung, Bierdepot des Wiener Stadtbräu, 100	**10**
Forstverwaltung Forstamt Jaidhof, 29	**2**
Gemeinde Gföhl, 59	**8**
Gemeinde Reittern, 21, Post Gföhl	**38**
Gendarmerieposten, 73	**9**
Heß Josef, PKW, Fahrzeuge, Auto- u. Motorrad-Reparaturwerkstätte, Ersatzteile, 93	**11**
Hirtl, Eisenbergeramt 35, Post Gföhl	**36**
Huber Heinrich`s Wtw., Baumeister, Baumaterialien und Ziegelwerk	**6**
Kloiber Karl, Bierdepot, 174	**29**

Kommandantur der Roten Armee **22**
Kowarz, Dr., Gföhl, 224 **32**
Kratky Zuna, Notar **27**
Lagerhausgenossenschaft-Raiffeisen in Gföhl, Ges.m.b.H., Ernst Thumstraße 25 **21**
Landwirtschaftl. Genossenschaft mit Molkereibetrieb f.
Gföhl u. Umgebung, Ges.m.b.H., 203 **18**
Liebenberger Franz, Kaufmann, 6 **5**
Matschiner Franz, Konditorei, 35 **35**
Pappenschöller, Schlösser **26**
Postamt: Amtsvorsteher **34**
Kraftpoststelle, 199 **13**
Prinz Ernst, Gastwirt, Fleischhauer, Selcher und Viehhändler, 8 **4**
Santol Dr. Eugen, Gem.-Arzt, 201 **25**
Schmöger Johann, Frucht- und Mehlhandlung, 23 **20**
Schödl Franz, Fern- und Güterverkehr, 77 **31**
Schützenhofer Franz, Gastwirt und Händler, 4 **19**
Schulen: Direktion d. Allg. Volksschule, Kirchengasse 40 **28**
Smutny Josef Dr., Tierarzt, 7 **7**
Sparkasse, 59 **24**
Straßenaufsicht, 13 **23**
Oeff. Sprechstelle Rastbach, DV

Pfarrchronik Rastenfeld. Am 6. Juni wurden 240 Jugendliche vom Bischof zu St. Pölten in Rastenfeld gefirmt. Nach der Visitation noch ein seltens Schauspiel: der Pfarrer von Brand sowie Pfarre Klemme von Lichtenau erhielten hier die Investitur auf ihre Pfarren, die in der Nazizeit allgemein unterblieben war. ...
Auch an einem sehr traurigen Erlebnis fehlte es nicht. In den Vormittagstunden des 19. Juni wurde der alleinstehende Landwirt Josef Steinmetz in Rastenfeld ermordet aufgefunden. Durch einen Knebel erstickt lag er tot neben dem Herd in seiner Küche. Trotz gerichtlicher Untersuchung kam kein Täter auf. Allem Anschein nach ist die Tat durch fremdländische Männer geschehen, denen der Unglückliche angeblich manchmal Unterschlupf gewährt hatte.

Postenkommandant von Obermeisling verunglückt. Der Postenkommandant des GP Obermeisling, Ray.Insp. Franz Zisch wird als Mitfahrer auf einem Pferdegespann bei einem Verkehrsunfall – Zusammenstoß mit einem LKW – am 18. Juni 1946 getötet.

Kremser Nachrichten

Allentsgschwendt (Kircheneinweihung.) Am Feste Peter und Paul konnten wir wieder in unserer völlig renovierten Kirche den ersten Gottesdienst abhalten. ... Alle Häuser waren mit Kränzen geschmückt und ein schöner Durchlaßbogen bei Petz begrüßte am Ortsanfang die Gäste. ...

Lichtenau (Großfeuer.) Dienstag, den 18. Juni abends brannte das Anwesen der Geschw. Weidenauer in Ebergersch vollständig nieder. Wertvolles Inventar ging zugrunde, das Vieh konnte bis auf zwei Zugochsen, die selber ins Feuer liefen, gerettet werden. Die Feuerwehren von Lichtenau und Allentsgschwendt waren bald mit ihren Motorspritzen zur Stelle, aber der katastrophale Wassermangel behinderte die Löschungsarbeiten sehr.

Pfarrchronik Lichtenau. Da die Tabaknot ebensogroß ist wie in anderen Dingen, so bauten viele Tabak an, der trotz des rauhen Klimas ganz gut gedeiht. Auch der Verfasser raucht meist Eigenbau. Leider nehmen sich die meisten Bauern keine Zeit zur richtigen Nachbehandlung des Tabaks, daher oft ein gräßlicher „Gestank“, wenn man in eine Bauernkuchl kommt, wo Eigenbau „gedampft“ wird.

Kremser Nachrichten, 20.6.1946

Glückliche Heimkehr. Aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft kehrte der in Gföhl wohnhafte Fleischhauer Johann Hameder am 6.6. zurück. Aus Amerika trafen nach mehrjähriger Kriegsgefangenschaft Franz Schödl, Willibald Vogler und Johann Neumann, alle aus Gföhl, am 11.6. ein. Karl Bruckner und Karl Schildorfer kehrten aus alliierter Kriegsgefangenschaft am 12. Juni zurück. Am 26. Mai kehrte aus englischer Kriegsgefangenschaft Karl Föls aus Eisenbergeramt 17 in seine Heimat zurück. Mit traurigem Herzen mußten ihm seine Eltern die Mitteilung machen, daß sein lieber Bruder Alfred am 6.4.1945 an der Bahnstation Buttenheim bei Bamberg gefallen ist. Am 12.6. kehrte Franz Ernst aus Eisenbergeramt 6 aus Amerika zurück.

Beim Baden ertrunken. Am Pfingstmontag um ca. 15 Uhr ist der 16jährige Landwirtssohn August Enzinger, wohnhaft in Eisenbergeramt 4, im Kamp in der Nähe der Dobramühle, in Krumau beim Baden ertrunken.

Kremser Nachrichten, 4.7.1946

Gföhl. (Vom Notariat.) Das Bundesministerium für Justiz hat den öffentl. Notar Dr. Walter Gottsleben seines Amtes enthoben.

Bekämpfung des Schleichhandels. Gendarmeriepostenkommando Idolsberg
E.Nr. 441/46 ad. Bekämpfung des Schleichhandels. Meldung.
Idolsberg, am 10. Juli 1946

Zum Auftrag Zl: XI-118/11 vom 19. Juni 1946 der Bezirkshauptmannschaft Krems wird berichtet, dass im Bereiche des Postenrayones Idolsberg, bis jetzt ein Überhandnehmen des Schleichhandels nicht festgestellt werden konnte. Bei den durchgeführten Kontrollen wurden weder berufsmässige Hamsterer noch solche Schleichhändler getroffen.

Bei den kontrollierten Personen handelte es sich grösstenteils um solche, welche entweder bei Bauern arbeiteten und geringfügiges Quantum Lebensmittel bei sich führten, wie auch um solche Personen, die teilweise die mitgeführten kleinen Quanten, aus der eigenen Wirtschaft nachweisen konnten.

Ausländische Arbeiter oder arbeitsscheue Jugendliche konnten in der abgelaufenen Zeit bei den Kontrollen nicht festgestellt werden.

Personen, welche ihr Gepäck mittelst alliierter, oder als solche getarnte Fahrzeuge aus den hiesigen Gebiete wegbringen lassen, konnten nicht wahrgenommen werden.

Im hiesigen Postenbereiche trägt auch der Umstand viel bei, dass Hamsterer oder Schleichhändler nicht getroffen werden können, weil das Gebiet abseits und weit entfernt von Verkehrsmitteln bezw. Möglichkeiten liegt und regelmässige Autobuslinien noch nicht bestehen.

Dem Hamsterer und Schleichhändlerverkehr wird im Sinne des ergangenen Auftrages auch weiterhin ein besonderes Augenmerk zugewendet werden. Es wurde durch Kontrollen auch festgestellt, dass von Seite der Fremden und der Unterstandsgeber der Meldepflicht entsprochen wird und wurden Fälle von Nichtanmeldung Fremder nicht wahrgenommen.

Bis jetzt konnte ein Aufleben des Schleichhandels oder des Hamstererverkehres im hiesigen Postenbereiche nicht festgestellt werden.

Postenkommandant a. Dienst: Schneider, Hilfsgendarm.

Gendarmeriepostenkommando Groß-Motten
E.Nr. 332 ad. Bekämpfung des Schleichhandels, Gemachte Erfahrungen, Meldung.
Gr. Motten, am 13. Juli 1946.

Bei den zum vorstehenden Auftrag durchgeführten Kontrollen haben sich positive Beanstandungen im Sinne des Auftrages nicht ergeben.

Die bei den Kontrollen angetroffenen Personen hatten lediglich nur verhältnismässig geringe Mengen Lebensmittel bei sich, so dass von einem Schleichhandel nicht gesprochen werden konnte.

Kraftfahrzeuge oder andere Fuhrwerke die Bedarfsgegenstände mit sich geführt hätten wurden ebenfalls nicht angetroffen.

Die Landbevölkerung ist derzeit so eingestellt, dass sie gegen Bezahlung an Personen, die rundweg als Hamsterer bezeichnet werden, keine Lebensmittel mehr in erheblichen Mengen abgibt, weil sie, wie man allgemein hört, auf das Geld nicht ansteht.

Tauschwaren können von den einzelnen Personen zum Grossteil nicht mehr angeboten werden, weil sie nicht mehr da sind. Schon aus diesem Grunde nehmen die Lebensmittelsammler immer mehr ab.

Jugendlichen oder anderen arbeitsscheuen Personen wurde bei den Kontrollen nicht begegnet.

Im allgemeinen kann gesagt werden, dass zum Grossteil nur solche Personen um Lebensmittelzubußen in den hiesigen Postenbereich kommen, die hier Verwandte oder Angehörige oder von früher her gute Bekannte haben.

Zudem ist der Postenbereich Gr. Motten verhältnismässig von öffentlichen Verkehrsmitteln abgeschnitten und ist dies auch ein Umstand der verminderten Frequenz von Hamstererfahrern.

Ungeachtet dessen werden die Kontrollen fortgesetzt und positive Fälle zur Anzeige gebracht.

Der Postenkommandant: Moldaschl

Gendarmeriepostenkommando Gföhl
E.Nr. 718 ad. Bekämpfung des Schleichhandels und der Hamsterei; Bericht.
Gföhl, am 13. Juli 1946.

Das Hamsterer- und Schleichhandelunwesen hat im hiesigen Postenrayone infolge der ständigen Kontrollen nicht überhand genommen.

Nach dem vollständigen Abzug der hier und in Jaidhof dislozierten gewesenen Angehörigen der Roten Armee hat sich auch die Aufrechterhaltung des Preisgefüges mit Erfolg durchführen lassen.

Im großen und ganzen kann im hiesigen Bereiche von einem gewerbsmäßigen Schleichhandel und Hamsterei nicht gesprochen werden, weil in den Einfallstraßen so ziemlich alle Fahrzeuge und Rucksackleute streng kontrolliert werden.

Nach dem neuerlichen Verbot des Rucksackverkehres nahm dieser tatsächlich ab.

Seit der Anordnung über die verschärften Hamstererkontrollen wurden bis nun vom hiesigen Posten insgesamt 15 kg Brotmehl, 112 kg Korn, 1.17 kg Landbutter und 7 St. Hühnereier beschlagnahmt und die betreffenden Personen wegen Übertretung des Bedarfsdeckungsstrafgesetzes dem Bezirksgerichte in Gföhl zur Anzeige gebracht.

Die Aufstellung einer Wirtschaftspolizei (Kontrollorgane) wird eine begrüßenswerte Mithilfe der Gendarmerie bei der Bekämpfung des Schleichhandels sein.

Bisher wurde diese im Rayone noch nicht aktiviert.

Eine Flurenbeschädigung wie sie durch die Marillenhamsterer in der Wachau und Senftenberg vorkamen, konnte hier nicht wahrgenommen werden.

Eine wirksame Kontrolle der Kraftfahrzeuge in Krems bei der Wienerbrücke wäre angezeigt, weil erfahrungsgemäß die Schleichhandelsauto zur Nachtzeit fahren und oft bei der Anhaltung durch ein ...

Gendarmeriepostenkommando Krumau
E.Nr. 425/46ad. Bekämpfung des Schleichhandels, Meldung.
Krumau, am 16. Juli 1946

Im Bereiche des Postenrayons Krumau konnte bis jetzt ein Überhandnehmen des Schleichhandels nicht festgestellt werden. Bei den durchgeführten Kontrollen wurden weder berufsmäßige Hamsterer noch solche Schleichhändler getroffen. ...

Statistik des Bedarfes
für den Bezirk Krems a. d. D. [Auszug]

Gemeinde	insges.	Auf Kartengrundlage Verpflegte	Selbstversorger	Teilselbstversorger: Zu versorgen mit		Gemeinschaftsverpflegte
				Brot, Zucker Nährmittel Kaffeersatz	Brot, Fleisch Nährmittel Kaffeersatz	
Weinzierl a. W.	363	142	183	38	0	0
Allentsgschwendt	267	69	164	18	1	0
Brunn a. W.	156	67	187	1	1	0
Eisenbergeramt	682	207	405	80	0	0
Eisengraberamt	401	221	412	68	0	0
Felling	410	148	144	118	0	0
Gföhl	1447	918	322	182	15	0
Gföhleramt	563	131	411	21	0	0
Großmotten	207	46	140	21	0	0
Idolsberg	573	219	242	63	58	0
Jaidhof	402	219	86	87	0	0
Krumau	611	285	182	144	0	0
Ladings	258	66	175	17	0	0
Lichtenau	221	88	119	14	0	0
Litsch-Wurftg.	262	64	123	50	25	0
Loiwein	391	127	216	48	0	0
Marbach	218	31	168	10	9	0
Mittelbergeramt	197	35	116	11	10	0
Moritzreith	584	143	220	221	0	0
Mottingeramt	409	140	245	12	12	0
Niedergrünbach	410	200	182	14	14	0
Obergrünbach	292	98	194	0	0	0
Obermeisling	420	233	102	85	0	0
Obertautendorfer.	228	42	166	3	17	0
Pallweis	187	34	151	2	0	0
Peigarten	326	36	271	19	0	0
Preinreichs	250	59	158	33	0	0
Rastbach	495	153	342	0	0	0
Rastenfeld	623	298	266	42	17	0

Reittern	149	38	102	10	0	0
Schiltingeramt	299	84	152	0	63	0
Seeb	230	50	123	40	27	0
Senftenbergeramt	390	131	86	76	97	0
Tautendorf	443	140	247	0	56	0
Untertautendorfera.	242	62	155	25	0	0
Wolfshoferamt	934	424	510	0	0	0
Landkreis Krems	61223	26284	26004	8076	640	219
Stadtkreis Krems	23083	17792	2938	1831	0	522
GESAMT	84306	44076	28942	9907	640	741

Kremser Nachrichten, 11.7.1946
Obermeisling. (Heimkehrer.) Franz Switalla und Josef Röck, beide aus Untermeisling ...

Betriebe übergeben.
17. Juli. Die amerikanische Besatzungsmacht in Österreich übergibt der österreichischen Regierung mehrere Industriebetriebe ihrer Besatzungszone zur treuhänderischen Verwaltung. Betroffen von dieser Maßnahme sind die ehemaligen Hermann-Göring-Werke in Linz (Voest), die Tauernkraftwerke sowie die Lenzinger Zellwolle- und Papierfabrik. Gleichzeitig kündigt die US-Militärregierung an, in naher Zukunft weitere 280 Unternehmen unter österreichische Verwaltung zu stellen. Die sowjetische Besatzungsmacht protestiert gegen die Überantwortung der Industriebetriebe, da es sich ihrer Ansicht nach um „Deutsches Eigentum" handle, welches unter den vier Siegermächten aufgeteilt werden soll.

Jaidhof. Im Zusammenhang mit der beabsichtigten Beschlagnahme des Gutes Jaidhof durch die Rote Armee ergeht am 22. Juli 1946 ein Schreiben des Bundesministeriums für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung, Wien I, Ballhausplatz 1, an Forstmeister Hans Gruber, folgenden Inhalts:

Zl. 51926-14/46

Sie haben dem Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung gemeldet, dass Sie am 23.7. lfd. J. den Übergabevertrag des Forstamtes Jaidhof zu unterschreiben hätten. Die genannte Liegenschaft stand bis zum 12. 3. 1938 im Eigentum des österreichischen Staatsbürgers Wolfgang von Gutmann. Das Gut ist alter Gutmann`scher Familienbesitz und wurde aus rassischen Gründen zwangsweise an das deutsche Reich übertragen. Der Kaufpreis, der vom deutschen Reich selbst festgesetzt wurde, ist dem deutschen Reich zur Bezahlung von der Reichsfluchtsteuer und der Judenvermögensabgabe zugeflossen, sodass Herr Wolfgang v. Gutmann aus dem Kauferlös überhaupt keine Zahlung erhalten hat. Diese Vermögenschaften werden daher der österreichischen Restitutionsgesetzgebung unterliegen, wobei festzustellen ist, dass der frühere Eigentümer des Gutes Jaidhof seine Rechtsansprüche auf Übergabe seines ihm widerrechtlich entzogenen Gutes geltend gemacht hat.

Das Bundesministerium ist daher nicht in der Lage, Ihnen die Bewilligung zur Mitwirkung an einem Übergabevertrag betreffend die Überagbe des genannten Gutes in das Eigentum der UDSSR zu gestatten, da nach Ansicht der österreichischen Regierung dieses Objekt keinesfalls unter die Bestimmungen der Potsdamer-Beschlüsse fallen kann. Eine Übergabe des Gutes in das Eigentum der UDSSR kommt daher auch nach Punkt 1, c), der von Herrn Generaloberst K u r a s o w aufgestellten Bestimmungen über deutsches Eigentum im östlichen Österreich nicht in Frage.

Mit 25.7.1946 wird der **Stand der Spareinlagen von reichsdeutschen Personen** mit Domizil in Österreich bei der Sparkasse Gföhl mit S 3.482,58 angegeben.

Der Bezirksschulrat erstellt einen Bericht über das Schulwesen im Bezirk.
Darin wird angeführt:
Es befinden sich 79 Schulen im Bezirk, an denen 206 Lehrkräfte wirken. Wegen NS-Betätigung sind vorläufig 46 Lehrpersonen vom Dienst enthoben.
6 Lehrkräfte, die 1938 zwangsweise entlassen wurden, sind wieder eingestellt worden.
6 Kindergarten haben eröffnet und zwar in Krems (2), Stein, Mautern, Spitz und Langenlois.

Kremser Nachrichten, 1.8.1946
Wieder ein Heimkehrer aus Amerika. Vor einigen Tagen traf aus Amerika der Landwirtssohn Otto Kloiber, aus Gföhl 54, in seiner Heimat ein.

Der SC Admira Gföhl trennte sich von Eggenburg mit einem 2:2 Unentschieden. Die Tore der Gföhler schossen Prinz II und Hammermüller.

Am 3. August 1946 findet im Gasthaus Strasser in Jaidhof die erste Versammlung der **FF Jaidhof** nach Kriegsende statt, bei der auch der Bürgermeister und der Bezirksfeuerwehrkommandant anwesend sind.

Pfarrchronik Lichtenau. Neuerliche Patronatsablöse. Im August machte der Patron Kapitän Ehrhardt von Brunn dem Pfarrer das Angebot das Patronat abzulösen. Er bot in der Allentsgschwendter Freiheit den ganzen Gutswaldbesitz von: 16.84,30 Hektar, die Parzellen: 830, 843, 851, 868, 877. Der Pfarrkirchenrat Lichtenau war einstimmig dafür. Allentsgschwendt, wie immer dagegen. St. Pölten schwieg sich aus bis Oktober. Dann kamen Rückfragen, im November kam die Post, daß man sich interessiere und selber käme. Inzwischen hat die Gutsverwaltung 80 Hektar an Baronin Ehrenfels in Lichtenau verkauft, mit der Patronatslast behaftet. So hat die Kirche jetzt zwei Patrone. Der Kapitän ist mit der Ablöse ohne Allentsgschwendt einverstanden, St. Pölten schweigt sich aus und kommt nicht. So der Stand Anfang Dezember 1946.

Im November gründete der Pfarrer wieder eine Blaskapelle. Viele alte Spieler erklärten sich bereit wieder mitzuwirken. Den Vorsitz führt der Pfarrer. Kapellmeister wurde Ludwig Groyß aus Scheutz.

Bei der Friedhofsprozession am Allerheiligentage gingen die Heimkehrer geschlossen mit. Die Heldengedenkfeier in der Kirche und auf dem Friedhofe hielt wie immer der Pfarrer.

Lichtenau. Im Jahr 1946 sind im Gemeinderat vertreten: Bürgermeister Hermann Perner und die Gemeinderäte Franz Allinger, Ignaz Noitzmüller, Josef Schmid, Franz Zobl, Johann Mayerhofer, Johann Scheichl, Michael Starkl und Alois Scharinger.
Die Nachtwache wird von zwei Mann gestellt, wobei der erste von 22 bis 1 Uhr und der zweite von 1 bis 4 Uhr Dienst versieht.

Kremser Nachrichten, 8.8.1946
Gföhleramt. (Eine traurige Nachricht.) Vor kurzer Zeit erhielt die Familie Aron aus Gföhleramt 69 die traurige Nachricht vom Tode ihres Sohnes. Johann Aron ist am 17.3.1944 in Sargalla gefallen.

Pfarre Meisling. Der neubestellte Pfarrseelsorger Otto Österreicher schreibt zu seinem Beginn in Meisling in das Gedenkbuch: „Am 21. August 1946 wurde ich zum Provisor der Pfarre Meisling ernannt. ...“

Kremser Nachrichten, 22.8.1946
Eisengraben. (In der Kriegsgefangenschaft verstorben.) Vor kurzer Zeit erhielt die Familie Denk aus Eisengraben 19 die traurige Nachricht vom Ableben ihres Sohnes Franz im 19. Lebensjahr in Niederbreising.

Gföhleramt. (Kirtag.) Das Fest der Kirchweihe wurde am 11.8. auf feierliche Weise begangen. Im Gasthaus Groß gab es eine Unterhaltung und Musik.

Amtsblatt
Zl. VI-653-1946

Anlage einer Zentralkartothek aller durch die NSDAP belasteten Personen.

Über Anordnung des Alliierten Rates für Österreich ist im Bundesministerium für Inneres ein zentraler Informationsindex über alle Personen, die mit der NSDAP und ihren Gliederungen in irgend welchen Beziehungen gestanden sind, einzurichten.
Gemäß Erlaß des Landesschulrates für Niederösterreich hat jede Schulleitung dem Bezirksschulrat zwecks Anlage einer Kartothek bis 30.9.1946 eine Liste aller aktiven und enthobenen Lehrpersonen vorzulegen.
Dieselbe hat zu enthalten: Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Religion, def. oder prov., Mitglied der NSDAP, SS, SA, NSKK, BDM, HJ, NS-Frauenschaft, NS-Soldatenring, Parteianwärter, Beitrittsdatum, Mitgliedsnummer, Funktion, Militärdienstzeit, Dienstgrad, Zeit der Kriegsgefangenschaft, von den Nationalsozialisten gemaßregelt.

Am 23. August hat der **erste österreichische Nachkriegsfilm „Schicksal in Ketten“** in der Wiener Scala Premiere. Regie: Eduard Hoesch, in den Hauptrollen: Maria Andergast, Hans Holt, Rudolf Prack, Karl Skraup.

Kremser Nachrichten, 29.8.1946
Gföhl. (Von einem Auto überfahren.) Am Mittwoch, den 21. August, gegen 19 Uhr, passierte der hiesige Seilermeister Anton Daniel vorschriftsmäßig mit seinem Fahrrad die Straßenkreuzung Gföhl-Langenlois-Krems. Plötzlich wurde er von einem nachkommenden Lastkraftwagen gestreift, kam zum Sturz und geriet unter die Hinterräder des Wagens, die direkt über seinen Körper hinwegrollten. Wenige Minuten nach dem Unfall ist Daniel seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder. Der Lenker des Kraftwagens kümmerte sich nicht um den Verunglückten und fuhr eiligst davon.

Thurnberg (Schwerer Autounfall.) In der Nähe von Thurnberg ereignete sich am Sonntag, den 18. August, in den späten Abendstunden, ein schwerer Autounfall, der 7 Schwerverletzte und fünfzehn leichter Verletzte zur Folge hatte. Der mit Privatpersonen und Fußballspielern vollbesetzte Lastkraftwagen des Autounternehmers Kastner aus Zwettl wurde von einem Lastkraftwagen gerammt, aus der Fahrbahn geworfen und stürzte dann eine 4 bis 5 Meter hohe Böschung ab. Den Verletzten wurde sofort Hilfe geleistet und die schweren Fälle ins Krankenhaus nach Krems bzw. Horn überführt. Auf dem Transport ist bereits ein junger Mann gestorben, für weitere zwei Schwerverletzte muß vorläufig jede Hoffnung aufgegeben werden. Das Fahrzeug wurde sehr schwer beschädigt.

St. Leonhard (Versammlung.) Am Sonntag, den 18.8., wurde im Saale des Gasthauses Widhalm in St. Leonhard eine Parteimitgliederversammlung der OeVP abgehalten. Nationalrat Fritz Hinterndorfer sprach zu den Teilnehmern.

Rastenfeld. (Brand in der „Neumühle".) Am Abend des 4. August brach in der „Neumühle" bei Rastenfeld ein Brand aus, der durch das rasche Eingreifen der Feuerwehren von Rastenfeld und Peygarten schnell eingedämmt werden konnte. Stall und Scheune wurden schwer beschädigt.

Gendarmeriepostenkommando Gföhl
E.Nr. 469 ad. **Organisationen militärischer Natur; Bericht.**
Gföhl, am 29. August 1946.

Zum dortigen Auftrag Zl. XI-470/9 vom 25.7.1946 und Zl. XI-836/11 vom 24.8.1946 wird folgendes berichtet: Ein Bericht über „militärischer Natur" erfolgte deshalb nicht, da auf Grund einer Rücksprache mit dem Bürgermeister von Gföhl, Karl Weissenböck ergab, dass derzeit solche Vereine in Gföhl nicht mehr bestehen und diese zweifellos bereits aufgelöst sind. Die im dortigen Auftrag Zl. XI-836/11 v. 24.8.1946 aufgeführten Vereine haben tatsächlich bis zum Umbruche im Jahre 1945 in Gföhl bestanden, wurden jedoch im Jahre 1938 nach dem Umbruche in NS-Kriegerbund eingegliedert. Vorstandsmitglieder waren Anton Haslinger in Gföhl Nr. 1, Franz Schietzenhofer in Gföhl Nr. 4, Josef Hahn in Gföhl Nr. 202 und Franz Prinz in Gföhl Nr. 13 wohnhaft.

Nach Angabe des Anton Haslinger wurden diese Vereine nicht formell aufgelöst, sondern ihre Tätigkeit wurde vor dem Umbruche 1945 automatisch eingestellt und die vorhandenen Schriftstücke, Fahnen etz. verbrannt. Es ist somit derzeit von diesen ehemaligen Vereinen weder ein Inventar noch sonstiges Vermögen vorhanden.

Nach einer weiteren Angabe des Anton Haslinger dürften ca. 30 Mitglieder gewesen sein, die den ehemaligen Vereinen angehört haben.

Der Postenkommandant: Adolf Griessl, Rayonsinspektor

Rastbach. Der Pfarrer besitzt vor 1938 einen der ersten Personenkraftwagen. Von den Nazis wird der Wagen beschlagnahmt und verschleppt. Anfangs September 1946 kann er ihn in sehr schlechtem Zustand von Uttendorf bei Zell am See abholen.

Kremser Nachrichten, 12.9.1946

Raubmord mit drei Todesopfern

Aus Eisenbergeramt wird uns berichtet: Am 2.9. wurden gegen 20 oder 21 Uhr der Wbs. Franz Schütz, geb. am 1.10.1889, dessen Gattin Anna, geb. Klaus, und deren Tochter Anna, in ihrer Küche durch Pistolenschüsse ermordet und beraubt.

Die Leiche des Franz Schütz wies am Kopf 2 cm vor dem linken Ohr eine kleine Einschußöffnung, über dem rechten Ohr eine Ausschußöffnung auf. Rechts, 5 cm vom Nabel, ebenfalls eine kleine Einschußöffnung. Laut ärztlichem Gutachten wurde zuerst der Bauchschuß, dann der tödliche Kopfschuß abgegeben.

Die Leiche der Frau Anna Schütz wies ebenfalls einen tödlichen Kopfschuß auf, weiters in der linken Schultergegend eine kleine Einschußöffnung. Bei der Obduktion dieser Leiche wurde in der linken Bauchwand ein Projektil 7.65 mm vorgefunden. Die beiden Schüsse wurden erst nach dem Eintritt des Todes auf die Frau abgegeben.

Die Tochter Anna Schütz hatte einen Lungenschuß und einen Bauchschuß erhalten. Der dreifache Mord wurde erst am 3. September von einem Verwandten der Familie, welcher aus Wien zu Besuch kam, entdeckt.

Der Lokalaugenschein wurde noch am 3. September nachts von einer Gerichtskommission des Kreisgerichtes Krems durchgeführt.

Das Motiv der Tat war zweifellos die Suche nach Geld, da im Hause wertvolle Lebensmittel, wie z. B. größere Mengen Schweinefett, eingedostes Fleisch, Eier, Brot usw. unberührt blieben. Betten, Kleider und Wäschekasten waren durchwühlt und die Kleidungsstücke lagen am Bett verstreut.

Von den Beamten der Gend.-Erhebungsexpositur des Kreisgerichtes in Krems wurde am Tatorte die Erhebung sofort eingeleitet. Zeugeneinvernehmungen wurden durchgeführt. 8 Stück Patronenhülsen (Parebellum) sowie zwei Projektile 7.65 mm sichergestellt.

Nach bisheriger Feststellung wurde folgendes geraubt: 1 Herrenfahrrad, 1 Damenfahrrad, 1 graues Kostüm, 1 Tuchmantel mit dunkelgrauen Streifen und Kaputze, 1 blaues Kostüm, 5 bis 6 m Hausleinen und ein größerer Geldbetrag, vermutlich 1000 S.

Die Tat wurde zweifellos nach dem Abendessen und Abfütterung des Viehs verübt, da keinerlei Töpfe mit Speiseresten oder zubereitetes Futter für die Tiere vorgefunden wurden. Auffallend ist, daß der scharfe und gute Kettenhund des Schütz nicht gehört wurde, obwohl dieser bei jedem kleinen Geräusch anschlägt. Auch Schüsse wurden von den Nachbarn nicht gehört. Der oder die Täter konnten ungehindert bis in die Küche gelangen, da sowohl das Einfahrtstor wie die Haus- und Küchentüre unversperrt waren. Die Nachforschungen nach den Tätern sind in vollem Gange und werden in zwei verschiedenen Richtungen geführt.

Kremser Nachrichten, 26.9.1946

Der dreifache Raubmord in Eisenbergeramt aufgeklärt

Der Täter ein Deserteur – Schweres Versäumnis einer Landwirtefamilie

Den eifrigen Nachforschungen unserer Gendarmerie ist es mit Unterstützung der russischen Kommandantur in Krems, namentlich den Herren Gardemajor Blaschkin und Kapitän Wolkoff, gelungen, den dreifachen Raubmord an der Familie Schütz restlos aufzuklären. Die Erhebungen, die von der Erhebungsexpositur der Gendarmerie beim Kreisgericht Krems unter Leitung des Rayonsinspektors Josef Wittig von den Beamten Waniszek, Matzik, Fallmann und Haselroiter eingeleitet wurden, führten auf die Spur eines Deserteurs, der sich, wie festgestellt werden konnte, vom Juli bis September 1946 beim Wirtschaftsbesitzer Johann Liewald in Eisenbergeramt verborgen hielt. Trotzdem die Behörden und auch die Besatzungsmacht die hiesige Bevölkerung immer wieder aufforderten, alle zuziehenden Personen unverzüglich polizeilich anzumelden, unterließ dies Liewald, verpflegte den verdächtigen Mann und trug dazu bei, daß sich der Mann dem Zugriff der Behörden entziehen konnte.

Diesem Versäumnis ist es zuzuschreiben, daß es den Behörden nicht leicht fiel, den Täter auszuforschen, ja es wäre vielleicht zu dieser schrecklichen Tat, durch die bekanntlich die Eheleute Franz und Anna Schütz und deren 15jährige Tochter gewaltsam aus dem Leben scheiden mußten, überhaupt nicht gekommen, wenn es Liewald und dessen Tochter M. Gruber, die in Wien wohnhaft ist und die Verbindung mit dem Verbrecher aufgenommen hatte, nicht unterlassen hätten, der Anmeldepflicht nachzukommen.

Die umfangreichen Nachforschungen führten schließlich aber doch zur Ausforschung des Täters, der inzwischen von der Tochter des Liewald, der Frau M. Gruber, die in der französischen Besatzungszone in Wien, 15. Bezirk, wohnt, aufgenommen wurde. Die Gruber versteckte auch einen Teil des Beweismaterials, das ebenso wie die bei der ermordeten Familie Schütz geraubten Sachen zum Teil in der Wohnung der Gruber, zum Teil auf dem Hausboden des Liewald aufgefunden wurde.

Der Mörder wurde verhaftet und dem Kreisgericht in Krems überstellt. Nach kurzem Leugnen legte er ein volles Geständnis ab.

Nicht nur der Mörder wurde in Haft genommen, sondern auch der Landwirt Liewald und dessen Tochter M. Gruber. Sie werden sich wegen Vorschubleistung ebenfalls zu verantworten haben.

So wird nun dieses scheußliche Verbrechen, das an der Familie Schütz am 3. September d. J. begangen wurde, gesühnt werden. ...

(Postauto). Am 16.9. fand die Erstfahrt auf der Strecke Gföhl – Krems statt. Der Wagen verkehrt 2 mal täglich ...

Erstmals Filmfestspiele in Cannes.
20. September. Innerhalb von zehn Jahren etabliert sich das Filmfestival von Cannes u. a. neben Venedig, als führender europäischer Treffpunkt für Filmemacher, Stars und Starlets.

Vespa erobert den Markt.
In Italien kommt ein neuer Typ von motorisiertem Zweirad auf den Markt. Der Motorroller erfreut sich schnell großer Beliebtheit, wird ein Symbol für Bewegungsfreiheit und wird auch bei jugendlichen Damen zum „In-Modell".

Enthebung von Hauptschullehrern. Mit 1.10.1946 werden drei Hauptschullehrer (Josef Rupp, Heinrich Emperer, Albert Hamböck) ihrer Stellen enthoben.

Nürnberger Kriegsverbrecherprozess
Bei der Urteilsverkündung am 1. Oktober des Internationalen Gerichtshofes in Nürnberg gegen die Hauptkriegsverbrecher werden auch zwei Österreicher zum Tode verurteilt, und zwar Arthur Seyss-Inquart und Ernst Kaltenbrunner. Die Urteile werden am 16. Oktober vollstreckt. 12 der 21 Angeklagten werden zum Tode verurteilt, dies sind neben Seyss-Inquart und Kaltenbrunner: Martin Bormann, Hans Frank, Wilhelm Frick, Hermann Göring, Alfred Jodl, Wilhelm Keitel, Joachim von Ribbentrop, Alfred Rosenberg, Fritz Sauckel und Julius Streicher. Das Gericht spricht ferner drei lebenslange Freiheitsstrafen aus, und zwar für Walter Funk, Rudolf Heß und Erich Raeder. Zu je 20 Jahren Haft werden der frühere Rüstungsminister Albert Speer und der ehemalige Reichsjugendführer Baldur von Schirach verurteilt. Zehn bzw. 15 Jahre Haft erhalten Karl Dönitz, einst Oberkommandierender der Kriegsmarine und letzter deutscher Reichspräsident, und Konstantin Freiherr von Neurath. Freigesprochen werden drei Angeklagte: Hans Fritzsche, Franz von Papen und Hjalmar Schacht.
Nürnberger Prozess ist in der Bevölkerung umstritten
Die Verkündung der Urteile im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess löst in der Öffentlichkeit ein zwiespältiges Echo aus. Während in den Zeitungen über den Ausgang des Prozesses ausführlich berichtet und die Verurteilung der Hauptschuldigen zustimmend kommentiert wird, mischen sich in die unmittelbaren Reaktionen der Bevölkerung auch zahlreiche kritische Töne. Unmittelbar nach der Urteilsverkündung lässt die amerikanische Militärregierung in Bayern durch Umfragen feststellen, wie die Deutschen über den Nürnberger Urteilsspruch denken. Es zeigt sich dabei, dass ein nicht geringer Teil der Bevölkerung gegen den Verlauf und das Ergebnis des Verfahrens starke Einwände hat. Zwar werden die Todesurteile etwa gegen Alfred Rosenberg, Julius Streicher und Ernst Kaltenbrunner, deren persönliche Mitverantwortung für den millionenfachen Mord an den europäischen Juden im Prozess bewiesen wurde, als gerechtfertigt empfunden. Die Todesurteile gegen die angeklagten Militärs – den früheren Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Wilhelm Keitel, und den ehemaligen Chef des Wehrmachtsführungsstabes, Alfred Jodl – stoßen jedoch bei manchen Deutschen auf Kritik: Als Soldaten hätten die Verurteilten den ihnen erteilten Befehlen gehorchen müssen. Das Schicksal der übrigen Verurteilten lässt die meisten Deutschen weitgehend unberührt. Als skandalös werden allerdings vielfach die drei Freisprüche empfunden, da zahlreiche „kleine Leute“ in den Entnazifizierungsverfahren strenger bestraft würden. Darüber hinaus ist unter den Deutschen die Meinung weit verbreitet, dass der Nürnberger Prozess ein „Tribunal der Sieger“ gewesen sei. Wenn man auch die Schuld der Angeklagten nicht leugnet – hinter vorgehaltener Hand wird nicht selten von der „Rache der Sieger“ gesprochen.

Felling. Am 29. September 1946 verunglückt Johann Zierlinger tödlich, indem ihm auf der Heimfahrt mit einer Weinladung außerhalb der Ortschaft Senftenberg vor dem Gasthause Hintenberger das offenbar scheu gewordene Pferd, das er sich für die Fuhre von Silvester Kotzina ausgeborgt hat, mit dem Hufe den Schädel zertrümmert.

GR 2.10.1946
Zuschriften des Josef Gschwandtner und Karl Topf, betreffend Zurücklegung der Gemeinderatsmandate. Wird zur Kenntnis genommen.

Beschlußfassung über die Zuschrift des Gebietsbauamtes Krems, betr. Friedhofserweiterung.
Mit der Durchführung wird die Baukommission und zur Ausarbeitung der Pläne der Maurermeister Josef Hagmann betraut.

Mietzinsfestsetzung für die Gemeindehäuser Nr. 10 und Nr. 123.
Vogler Willibald monatlich S 15,--, Redl Johann und Jakobartl Franz mit je S 20,-- pro Monat.

In die Mietkommission beim Bezirksgericht Gföhl werden entsendet:
Als Mieter: Josef Aff, Postbeamter i. R. in Gföhl Nr. 76 und Karl Grießler, Konsumleiter in Gföhl Nr. 188. Als Vermieter: Johann Wölfl in Gföhl Nr. 160 und Hermann Ziegler, Hausbes. in Gföhl Nr. 49.

Die gesetzliche Getränkesteuer wird bei sämtlichen Gastwirten eingehoben. Die Abrechnung ist bis 15. jeden Monats der Gemeinde vorzulegen.

Personalangelegenheiten, Vertraulich
Den Angestellten der Gemeinde wird ein Teuerungszuschuß bis auf Widerruf bewilligt. Sekretär Topf pro Monat S 100,--, der Gemeindeangestellten Pausar Paula S 30,-- und den Gemeindeangestellten Pemmer, Loidl, Heinrich, Grießl und Hammermüller je S 20,-- pro Monat.

In der am 29. Juni 1945 stattgefundenen Sitzung wurde beschlossen, das Dienstverhältnis mit dem Gemeindeangestellten Karl Pausar ab 1. Juli 1945 zu lösen und zwar mit folgender Begründung: Der Gemeindeangestellte Karl Pausar war illegales Mitglied der NSDAP und kann daher nach § 17 des Verbotsgesetzes nicht öffentlicher Angestellter sein. Der Bescheid geht Herrn Pausar unter einem zu.

Bezüglich Erfassung deutschen Eigentums liegt betreffend das Gut Jaidhof folgendes Schreiben auf:

Bezirkshauptmannschaft Krems Krems, am 4.10.1946
Zahl: XI-887/7
Betrifft: Erfassung des deutschen Eigentums gem. Befehl Nr. 17 des Gen.Obersten Kurassow.
Bezug: L.A. IV/6b-4761-1946; Fernspruch vom 3.10.1946 16 Uhr

An die Landeshauptmannschaft in Wien

Zum dortigen Auftrage werden Listen über Vermögenschaften, die auf Grund des Befehles Nr. 17 des Generalobersten Kurassow seitens der russischen Besatzungstruppe als deutsches Eigentum angesehen und daher übernommen wurden, vorgelegt:

I. Listen über Vermögenschaften die am 13. März 1938 Eigentum einer österr. öffentlichen Körperschaft bezw. im österr. Privateigentum gestanden haben.

A 1.) Gegenstand: Wald- und Weingut Jaidhof
2.) Sitz: Die Grundstücke liegen im Gerichtsbezirk Gföhl und Krems. (Siehe Beilage 1) Einlagezahl und Parz.Nr. für das Waldgut konnten infolge der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit vom Grundbuchsgericht Krems und Gföhl nicht beschafft werden.
3.) Eigentum: a) am 13. März 1938 Wolfgang v. Gutmann, Österreicher
b) am 27.4.1945 Deutsches Reich
4.) Bemerkungen: Wolfgang v. Gutmann ist Jude, weshalb ihm nach der deutschen Besetzung diese Güter unter Zwang durch das Deutsche Reich um einen ungefähren Betrag von 4,000.000.- RM abgekauft worden sein sollen. Dieser Kaufbetrag ist ihm jedoch unter dem Vorwand, daß er Jude sei, ferner, daß er Steuerrückstände hätte nie ausbezahlt worden, (Judensteuer, Reichsfluchtsteuer). Der Betrag wurde auf ein Sperrkonto überwiesen. Später wurde von Gutmann ein Betrag von 8,000.000.- RM für Zwecke der Reichsfluchtsteuer und Reichsvermögensabgabe abverlangt, wozu die auf dem Sperrkonto liegenden 4,000.000.- RM verwendet wurden. Gutmann hat sohin nicht einmal einen S für sein Gut erhalten.

Am 24.7.1946 wurden diese Güter von der Sowjet Armee (Oblt. Gawrillov) in Ausführung des Befehl Nr. 17 des Gen.Oberst Kurassow übernommen. ...

Gendarmeriepostenkommando Gföhl. E.Nr. 469 ad. **Organisationen militärischer Natur; Verbot.**
Gföhl, am 10. Oktober 1946

Zum dortigen Auftrag Zl. 836/11 vom 2. Oktober 1946 wird nachstehendes berichtet: Wie durch die Nachforschungen festgestellt wurde, hatten die Untergruppen oder Kameradschaften des ehemaligen Kyffhäuserbundes von Gföhl und Umgebung bei keiner Sparkasse oder anderen Geldinstituten Spareinlagen oder sonstige Vermögenswerte. Es ist somit nichts vorhanden.

Zu Punkt 3) Die Vereinstätigkeit obigen Vereines wurde gleich nach dem Umbruche im Jahre 1945 eingestellt. Genaues Datum nicht feststellbar. Die Einstellung der Tätigkeit wurde durch den Vereinsvorstand verfügt. Durch die Gendarmerie wurde eine endgültige Auflösung des Vereines nicht verfügt, da zu dieser Zeit, 27.4.1946, der fragliche Verein bereits aufgelöst war.
Zu Punkt 4) Eigenes Lokal stand dem Verein nicht zur Verfügung, da derselbe seine Vereinstätigkeit im öffentlichen Gasthause (Anton Haslinger in Gföhl) abhielt.
Zu Punkt 5) Die Vereinsabzeichen, sowie Fahnen und Schriftstücke wurden noch vor dem Einmarsche der Roten Armee durch Brand der Vernichtung zugeführt.
Zu Punkt 6) Vermögenswerte und Liegenschaften sind keine vorhanden
Zu Punkt 7) Inventar keines vorhanden

Der Postenkommandant: Adolf Griessl, Rayonsinspektor

Kremser Nachrichten, 16.10.1946

Mord und Mordversuch

in den Krumauerwaldhütten und Eisengraberamt innerhalb zweier Tage aufgeklärt und Täter verhaftet

Am 1. Oktober 1946, gegen 18 Uhr, wurde der 42jährige Landwirt Franz Bednar in den Krumauerwaldhütten durch einen Revolverschuß ermordet. Der ermordete Bednar wurde auf einem abschüssigen Waldhange unweit von Krumau am Kamp aufgefunden. Am 2. Oktober um 6 Uhr früh wurde an der Landwirtswitwe Maria Amsüß, Eisengraberamt Nr. 49, in deren Wohnküche in Anwesenheit ihrer vielen Kinder ein Mordversuch unternommen, wobei diese durch einen Brustschuß schwer verwundet und nach ärztlicher Hilfeleistung in das Krankenhaus Krems eingeliefert wurde. Als Täter kam der 67jährige Forstarbeiter Hermann Endl aus Preinreichs in Betracht, der seit der Verübung der Tat flüchtig war. Auf den Tatorten waren die Gerichtskommission unter Führung von OLGR Dr. Salcher, Amtsarzt Dr. Killiches, Insp. Wittig der Ausforschungsgruppe beim Kreisgerichte in Krems, der Stllv.

Bez.-Gend.-Kdt. Waniczek, sowie die Beamten des Gend.-Postens Krumau unter Leitung von Ray. Insp. Moldaschl anwesend, wo die Lokalaugenscheine und die darauf folgende Obduktion des ermordeten Bednar vorgenommen wurden. Innerhalb kürzester Zeit war die Fluchtrichtung des Täters festgestellt und war ein Entkommen des Täters nicht mehr möglich. Der Täter Hermann Endl hielt sich seit Verübung des Mordes und des Mordversuches mit der Mordwaffe im Walde verborgen. Als Endl bemerkt haben dürfte, daß eine weitere Flucht aussichtslos ist, stellte sich dieser nach vorheriger Verbergung der Mordwaffe bei Droß der Gendarmerie im Kreisgerichtsgebäude. Insp. Wittig nahm die eingehende Vernehmung des Täters vor. Endl ist der Taten geständig. Mit einem Kraftfahrzeug wurde der Täter von den Beamten der Ausforschungsgruppe Krems nach Droß geführt, wo die Mordwaffe gesucht, gefunden und beschlagnahmt wurde. Nach Abschluß der Erhebungen wurde der Täter von der Ausforschungsgruppe Krems dem Kreisgerichte Krems eingeliefert. Das Motiv des Mordes an Franz Bednar und des Mordversuches an Maria Amsüß waren Streitigkeiten, welche auf Eifersuchtsszenen zurückzuführen sind.
Endl verschaffte sich im Jahre 1945 von einem ungarischen Soldaten die Pistole und hat diese zu wiederholten Malen bei sich getragen und ist dieser auch der Ablieferungspflicht nicht nachgekommen. Die Besatzungsmacht hat wiederholt die Bevölkerung aufmerksam gemacht, Waffen und Munition abzuliefern und es zeigt sich immer wieder, daß verschiedene Leute dieser Aufforderung nicht nachgekommen sind und nun die Folgen zu tragen haben.

Amtsblatt. Gewerbe-Anmeldungen
Franz Baldt, Gföhl 60, Pferdehandel.
Franz Baldt, Gföhl 60, Handel mit Nutz- und Schlachtvieh.
Josef Lacuch, Wolfshoferamt 70, Spenglergewerbe.
Gewerbe-Rücklegung.
Leidenfrost Edmund, Gföhl, Schneidergewerbe.
Kernecker Josef, Idolsberg, Kleidermachergewerbe.
Sinnhuber Franz, Sperkenthal, Schwarzbroterzeugung.

Lichtenau. Bestellung der Gemeindeführung. Hermann Perner wird als Bürgermeister bestätigt, zu seinem Stellvertreter Ignaz Noitzmüller berufen.

Obergrünbach. Mit 13.10. erfolgt die Wahl der Gemeindeführung. Franz Haßlmayer wird mit 5 gegen 4 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Die Vizebürgermeisterstelle nimmt Josef Schietzenhofer (8:1) ein, die Funktion des Kassenverwalters wird Josef Mayerhofer (8:1) anvertraut.

Kremser Nachrichten, 24.10.1946
Gföhl. (950-Jahrfeier.) Sonntag, den 13. Oktober vorm. wurden die Bewohner Gföhls von einem Platzkonzert überrascht. Die Feuerwehrkapelle spielte unter der beschwingten Leitung ihres Meisters Franz Daniel am Marktplatze in friedensmäßiger Exaktheit österreichische Weisen und erinnerte uns, daß 950 Jahre vergangen sind, seitdem der Name Oesterreich erstmals in einer Urkunde aufschien. ... Am Dienstag darauf waren die Kinder samt Eltern ... in den geschmackvoll dekorierten Saal Prinz zu einer feierlichen Gedächtnisstunde eingeladen. Der Bgm. Dir. Karl Weißenböck konnte ... Der dritte Teil der Darbietungen gehörte unserer engeren Heimat Gföhl. Ein mustergültig vorgetragener Sprechchor und der Marsch „O du mein Österreich“ vom Gföhler Salonorchester – Leiter Fachl. Rupp – unter dem Beifall der Zuhörer mit Schwung und Begeisterung hingelegt, bildeten den packenden Ausklang.

Überprüfung von Tierärzten. 28.10.1946, VIII-Bezirkshauptmannschaft Krems: An das Polizeireferat im Hause:
Um Stellungnahme wird ersucht, ob nachfolgend genannte Tierärzte des hiesigen Bezirkes im Sinne des Verbotsgesetzes hinsichtlich ihrer seinerzeitigen Zugehörigkeit zur NSDAP tragbar erscheinen und ihnen die weitere Ausübung der tierärztlichen Praxis zugetraut werden kann oder nicht.
Tierarzt Dr. Gottfried Schifter, Privattierarzt in Mautern
Tierarzt Dr. Albert Wittmann, Privattierarzt in Hadersdorf
Tierarzt Dr. Erwin Demel, Privattierarzt in Rastenfeld

Kremser Nachrichten, 31.10.1946
Heimkehrer. Vor einigen Tagen kehrte der in Gföhl wohnhafte Kaufmannssohn Heinz Bernleitner aus amerikanischer Gefangenschaft zurück.

Fußball. Rapid Horn gegen SC Admira Gföhl 4:2, Tore für Gföhl: Pomjabik, Vavrousek.

Am 20.10. brannte das Anwesen von Leopold Braun nieder. ...

(Kriegertod). Martin Puhl aus Eisenbergeramt fiel am 21.4.1945 bei Kempten.

Großmotten. Direktor Leopold Dröscher wird mit 31. Oktober 1946 neuerlich in den Ruhestand versetzt. Zu seinem Nachfolger wird mit 1. November Albert Schweitzer bestimmt.

Verbot aller militärischer Verbände.
Die Militärbehörden verfügen ein Verbot aller militärischer Verbände und Gruppierungen. Darunter fallen auch die Kyffhäuserverbände, welche behördlich aufgelöst, alle Guthaben und Utensilien beschlagnahmt werden.
In St. Leonhard wird ein Sparbuch mit einer Einlage von S 677,19 und ein Barbetrag in Höhe von S 13,92 beschlagnahmt. Laut Gendarmerie wurden alle Vereinsabzeichen vor dem Einmarsch der Roten Armee vernichtet. Der Vereinsvorstand bestand aus: Josef Gerstl, St. Leonhard 38, Johann Gerstl, Ober-Tautendorferamt 9, Johann Krapfenbauer, St. Leonhard 118, Johann Rauscher, St. Leonhard 49; Mitglieder 41.
Die Gendarmerie Krumau teilt über die dortige Organisation mit: „Der Kyffhäuserbund verfügte über keine eigenen Lokalitäten, Kanzlei war im Hause des Vorstandes Ferdinand Bauer in Krumau 18; Vereinsabzeichen verbrannt; Postsparkassenbuch mit RM 200 wurde der Bezirkshauptmannschaft überreicht".

Kremser Nachrichten, 7.11.1946
Gföhl. (Dechant Konsistorialrat Kurka – ein Sechziger!) In aller Stille feierte unser hochverehrter Herr Pfarrer Dechant Gottfried Kurka die Vollendung seines 60. Lebensjahres. Er wurde am 5. November 1886 in einer kleinen Erdgeschoßwohnung des Schlosses Wetzlas als Sohn des damaligen Schloßgärtners Franz Kurka geboren. Die Eltern ließen ihn unter vielen persönlichen Opfern studieren und nachdem er 1905 seine Matura im altbekannten Stift Seitenstetten abgelegt hatte, bezog er das Alumnat in St. Pölten und wurde 1909 zum Priester geweiht. ... Im Jahre 1937, wieder im Wetterleuchten heraufziehender Unglückszeit, rief ihn die göttliche Vorsehung auf ein größeres Arbeitsfeld, er kam als Pfarrer zu uns nach Gföhl. Durch Erfahrung und Erkenntnisse gereift, wurde er hier den Menschen wirklich ein Führer und Mahner, ein Weiser und Tröster in schwerer Zeit: Seine ergreifenden Predigten sind weit über das Gebiet der Pfarrgemeinde bekannt, sein edles Menschentum gewinnt ihm die Liebe aller Pfarrkinder. Selbst aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen, ein warmherziger Sohn seiner Heimat, bewegt er sich am liebsten unter dem einfachen Volke und hat für alle ein Verstehen. Im Jahre 1941 erhielt er die hohe Würde eines Dechants im neugegründeten Dekanate Gföhl. ...

Todesfall: Der Kraftwagenlenker Karl Eichelmann ist am 4. Mai 1944 in Mailly le Camp (Frankreich) gestorben.

Kremser Nachrichten, 14.11.1946
Statt Wiedersehen – Todesnachricht. Vor kurzer Zeit erhielt die Familie Kloiber aus Gföhl 174 die erschütternde Nachricht, daß ihr jüngster Sohn Franz am 29.4.1945 in einem Lazarett in Bad-Mergentheim verstorben ist.

Heldengedenkfeier. Am 3.11. fand nach dem Hochamte eine Heldengedenkfeier statt, bei der Herr Bürgermeister Weißenböck in kurzen und schlichten Worten die Gedenkrede für die Gefallenen des Ersten und des jetzt vergangenen Weltkrieges hielt. Kränze wurden von der Gemeinde, vom Kriegsopferverband, vom Sportklub und von der russischen Verwaltung in Jaidhof niedergelegt.

Heimkehr. Am 5.11. ist aus amerikanischer Gefangenschaft der Friseurgehilfe Franz Wandl aus Gföhl 19 zurückgekehrt.

Sportlerkränzchen. Am Freitag, dem 15.11. veranstaltet der SC Admira Gföhl im Saale Prinz ein Sportlerkränzchen. Musik: „7 Rhythmiker" aus Krems.

ST. LEONHARD. Am 6.11. fand die Glockenweihe in Anwesenheit von Bundeskanzler Leopold Figl und Landeshauptmann Reither statt. ...

Pfarrchronik St. Leonhard. In dieser wird zum Jahr 1946 verzeichnet: „Um ½ 9 Uhr abends veranstaltete die Kath. Pfarrjugend am 24. Juni auf der Baltenhöhe ein Johannes-Feuer, ... Am 4. August war nach der Frühmesse die 1. Besprechung des Pfarrkirchenrates und des Pfarrbeirates über die Anschaffung von 3 Glocken, die im

Kriege 1942 abgeliefert werden mußten. Die Anschaffung der 3 neuen Glocken bei der Glockengießerei Pfundner in Wien wurde beschlossen, ... Die Kosten sind 48.000.- S.

Am 16. Jänner 1946 wurde der Förster Rupert Scheichl im Wolfshoferamt in der Nähe des Hauses Geyeregger, No. 81, erschossen aufgefunden. Man schob die Schuld den Russen zu, aber das Volk munkelte anderes. Ein Kreuz steht jetzt dort und als stete Anklage für den Mörder die Aufschrift: `Am 16. I. 1946 starb durch Mörderhand Rupert Scheichl, Förster`. ... Am 6. November, am Leonharditag, war nun das große Fest der Glockenweihe, ... fand zum 1. Male wieder der Leonhardiritt statt, bei dem Graf Hoyos das Pferd mit dem Allerheiligsten führte. Nach 18 Jahren [demnach dürften diese Aufzeichnungen im Jahre 1964 erfolgt sein] sprechen immer noch die Leute davon, daß das Pferd bei der Prozession dem Grafen auf den Fuß getreten ist. ..."

Pfarrchronik Tautendorf. 1946

Ein typisches Nachkriegsjahr. Langsam begann sich die Lage zu normalisieren, aber noch waren die Wunden zu groß, die der unselige Krieg geschlagen hatte. Besonders die russische Besatzung machte sich sehr unangenehm spürbar. Tautendorf kam verhältnismäßig glimpflich davon, da es nur 1945 einige Monate Einquartierungen zu verzeichnen gehabt hat. Aber im öffentlichen Leben hatte der Österreicher keine freie Hand. Von allen Seiten gab es argwöhnische Kontrollen und Untersuchungen. Willkürliche Verhaftungen und Verschleppungen standen auf der Tagesordnung. Mehrmals wurden auch Tautendorfer, manchmal auf freiem Feld gefangen genommen und einige Tage in Haft gehalten. Eines Tages fuhr auch ein russischer Jeep beim Hause des Gastwirtes Karl Braun, Untertautendorferamt 24, vor und fanden bei einer Hausdurchsuchung einen Militärkarabiner den ein Nachbar dort versteckt hatte. Die Folge war, daß Karl Braun verhaftet und zuerst nach Krems, dann nach St. Pölten gebracht wurde. Dort konnte ihn seine Frau auch besuchen. Dann war er plötzlich verschwunden, jede Nachricht fehlte von ihm. Erst in einigen Jahren meldete er sich aus einem sibirischen Zwangsarbeiterlager. Nach achtjähriger harter und bitterer Gefangenschaft war es ihm erst wieder gegönnt, seine Heimat wiederzusehen.

Wirtschaftliche Lage:

Neben der Unsicherheit in der Öffentlichkeit stand es auch mit der wirtschaftlichen Lage nicht am besten. An Arbeitskräften mangelte es im ganzen Dorf. Viele Männer wurden noch als Gefangene der Besatzungsmächte festgehalten. Die Ablieferungspflichten wurden vergrößert. Die Lebensmittelkarten – eine Einführung der Kriegszeit – dauerten an und wurden immer mehr gekürzt. Ein Normalverbraucher konnte z. B. nicht mit dem ihm zustehenden Rationen das Auslangen finden. Mancher ist gezwungen, sich um teures Geld Lebensmittel zu verschaffen. Freilich haben sich auch einige Bauern die Not der Bevölkerung zunutze gemacht und es durch Schleichhandel bald zu einem ansehnlichen Wohlstand gebracht. Sie lieferten Eier, Butter, Fleisch, Kartoffel, Schmalz u. a. zu Wucherpreisen hauptsächlich in die Bundeshauptstadt Wien. Dieses hatte auch zur Folge, daß zwischen „Dein und Mein" nicht mehr genau unterschieden wurde. Es kam in Tautendorf und in den alleinstehenden Hütten immer häufiger zu Einbrüchen, die gerne als von den russischen Soldaten ausgeführt getarnt wurden. Die Täter, meist Einheimische, konnten nur selten gefaßt werden. In Verdacht standen mehrere, aber nur einem solch sauberen Kleeblatt aus der Kassaden konnte das Handwerk gelegt werden.

Mord:

In der Nacht vom 16. auf den 17. Jänner wurde Herr Rupert Scheichl aus Tautendorf bei einem Pirschgang in seinem Revier erschossen. Vom Täter fehlt bis heute jede Spur. In der Bevölkerung vermutet man ihn nicht unter den Russen, sondern unter den Einheimischen.

Gemeinde und Politik:

Nach dem Zusammenbrechen des nationalsozialistischen Regimes übernahmen die Gemeindegeschäfte in Tautendorf zuerst Herr Wilhelm Finger als provisorischer Bürgermeister und ab 1. 4. 1946 offiziell Herr Franz Steiner, Tautendorf 50. In Untertautendorferamt trat Herr Johann Steiner als Bürgermeister an die Spitze der Gemeinde.

Pfarrliches Leben:

Trotz der unruhigen Zeiten brachte das Jahr 1946 doch viele freudige Ereignisse. Viele Heimkehrer, auf die schon sehnsüchtig gewartet wurde, kamen zuerst aus westlicher, später, sich etwas verzögernd, auch aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Hause. Viel Leid wurde dadurch wieder geheilt. Nach Monaten bangen Wartens konnten Mütter ihre Söhne, Frauen ihren Gatten und Kinder ihren Vater in ihre Arme schließen. Für nicht wenige Familien blieb es aber nur beim Warten, bis es zu trauriger Gewißheit wurde, daß das Leben der Ihren in irgend einem sibirischen Lager oder auf dem Schlachtfeld geendet hat. Alle Heimkehrer aber waren sich darüber einig: „Nie wieder Krieg."

[Die Gefallenen von Tautendorf: am Kriegerdenkmal sind angeführt:

Balt Heinrich, Dick Franz, Dick Josef, Diewald Ignaz, Gschwandtner Josef, Hörmann Franz, Hohenecker Rupert, Hohenecker Richard, Hohenecker Leopold, Lackner Josef, Leitgeb Franz, Landauer Rupert, Murth Rupert, Patzl Anton, Sikora Gerhard, Schödl Josef, Schödl Rupert, Schram Josef, Stropp Albert, Tiefenbacher Franz, Unterberger Adolf, Widhalm Alois, Wiedhalm Hermann, Wutzl Franz, Zaiser Franz;

Vermisst: (1. und 2. Weltkrieg)

Beneder Leopold, Dum Stefan, Ehrenberger Franz, Fuchs Franz, Fuchs Josef, Herzberger Johann, Hadatsch Johann, Knödlsdorfer Franz, Kainz Rupert, Odstrcil Josef, Prandtner Rupert, Prandtner Franz, Prandtner Josef,

Pimassl Josef, Rauscher Kurt, Riel Josef, Schödl Franz, Schachinger Franz, Schneller Rudolf, Unterberger Johann, Unterberger Josef, Völker Gustav, Weber Rudolf, Weinmann Josef, Wildeis Johann.]

Kremser Nachrichten, 21.11.1946

Gföhl. (Totengedenkfeier.) Sonntag, den 3. November fand die Heldengedenkfeier für unsere teuren Gefallenen statt. Ein feierliches Requiem vereinigte die Bevölkerung. Der H. Bürgermeister und die Gemeindevertretung, die Vertreter der Behörden, die freiwillige Feuerwehr, der Kriegsopferverband, der Sportverein und die Schulkinder mit ihrem Lehrkörper wohnten der Gedenkfeier bei. Dechant Kurka sprach in seiner Predigt über die Toten und das Heldentum der Lebenden und lenkte unseren Blick auf das letzte Ziel alles Erdenkämpfens. Der Kirchenchor brachte unter der Leitung des Fachlehrers Rupp ein Requiem von Schmidt für Chor und Orchester zur Aufführung. Nachher wurde Aufstellung beim Kriegerdenkmal genommen. Schuldirektor Bgm. Weißenböck ließ in seiner Rede die vergangenen Jahre mit all ihrer Not an uns vorbeiziehen und mahnte uns zur Pflicht angesichts des Todes so vieler Söhne und Väter. Nach einem Trompetensignal erfolgte die Niederlegung der Kränze der UDSSR, der Landeshauptmannschaft, der freiw. Feuerwehr, des Sportvereines. Die Feuerwehrkapelle spielte das Lied vom guten Kameraden und zum Ausklang den Marsch „O du mein Oesterreich".

(Gesang- und Musikverein.) Nach langer, unfreiwilliger Pause beginnt der Gesang- und Musikverein von Gföhl wieder seine Tätigkeit. Wie in den vergangenen Jahren wird er auch jetzt wieder ein Sammelpunkt aller Gesang- und Musikfreudigen sein und wird durch seine Tätigkeit viel zur Förderung des Gemeinschaftsgefühles und der Veredlung der Menschen beitragen. Am 8. November gab der Gesangverein schon eine Probe seines Könnens, als er am Morgen in weihevoller Art die Deutsche Messe von Schubert sang.

(Kunstabend.) Am 9. November veranstaltete der bekannte Volksliedforscher Prof. Dr. Kotek im Saale Prinz mit seiner Gruppe einen Kunstabend unter dem Titel: Frohsinn in Lied und Wort. Es wechselten Volksgesang mit Zithermusik und Vorträgen in der Mundart, die Prof. Jäger in künstlerischer Vollendung zu Gehör brachte. Ernst und Heiterkeit fanden ihren Platz. Ein verständnisvolles Publikum folgte mit Interesse den Darbietungen und spendete verdienten Beifall. Manchmal hätte die Auswahl der Lieder und Vorträge feinfühliger sein können.

(Soldatentod.) Vor sieben Wochen ist Förster Franz Schwarzinger von Mittelbergeramt aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt, sehnsüchtig erwartet von seiner Gattin und seinen Kindern. Leider folgte auf das Wiedersehen die schmerzlichste Trennung. Chronische Ruhr raffte ihn am 9. November dahin. Das Begräbnis in Lengenfeld gab Zeugnis von der Wertschätzung ...

(Selbstmord.) Am 8. November erhängte sich der 75jährige landw. Arbeiter Johann Zauner beim Sportplatz in Gföhl. Er war in Hadersdorf bedienstet.

(Todesfälle.) Kriegssterbefall: Der Zimmererlehrling Josef Auer ist am 9. Februar 1945 in Lodygowitz im 20. Lebensjahre verstorben.
Der Bäckergesellensohn Franz Christian Johann Kienast ist am 6. November 1946 in Jaidhof 31 verstorben.

(Bürgermeisterwahl.) Am Sonntag den 10.11. wurde in der Gemeinde Loiwein die Bürgermeisterwahl durchgeführt, bei der Herr Franz Pappenscheller (OeVP) wieder zum Bürgermeister gewählt wurde. Vizebürgermeister blieb ebenfalls Leopold Hengstberger.

St. Leonhard am Hornerwald. (Von der Pfarrjugend.) Für die besondere Leistung bei der Glockenweihe am 6.11. ließ der Bundeskanzler Ing. L. Figl an den Jungmann Hauer ein mit einer Widmung versehenes Bild überreichen.
[Nach der Feier, bei welcher der Schüler Hauer ein feierliches Gedicht zum Vortrag brachte, wird dieser im Volksmunde als "Figl-Hauer" tituliert]

Lichtenau. (Verkehrsverhältnisse.) Seit Wochen ist der von Zwettl nach Krems und umgekehrt verkehrende Autobus eingestellt, da er reparaturbedürftig war. Als Ersatz fährt ein Paketwagen, der nur beschränkt Fahrgäste mitnehmen kann. Da auf die Dauer dieser Zustand unhaltbar ist, weil besonders Mittwoch und Samstag viele Bauern auf der Bezirkshauptmannschaft in Krems zu tun haben, wäre

darauf zu dringen, daß die Postverwaltung baldigst einen anderen Autobus für diese Strecke zur Verfügung stellt, da für diese Gegend keine andere Fahrgelegenheit besteht, um nach Krems zu kommen.

Moritzreith. (Wiedersehensfeier.) Vom kameradschaftlichen Sinne ausgehend, haben sich einige Heimkehrer zusammengefunden und durch ihre Bemühungen ist es auch gelungen, eine Wiedersehensfeier zu veranstalten. Diese fand am 10. November im Gasthaus Liebenberger statt. In den frühen Nachmittagsstunden wurde der Herr Bürgermeister Leopold Tiefenbacher samt Frau von den Heimkehrern mit Musik und geschmücktem Gespann aus Neubau abgeholt. Nach Eintreffen der auswärtigen Gäste hielt der Heimkehrer Karl Nimpf die Begrüßungsansprache, dankte den Anregern der Feier, Renald Schmied, Max Meier aus Neubau, Alois Königshofer, Hans Höllerer aus Moritzreith, und Ernst Eder aus Grottendorf. Hierauf fand eine würdige Gefallenenehrung statt. Unser ehemaliger Oberlehrer Ignaz Hetzendorfer gedachte derer, die noch in Gefangenschaft weilen. Hernach begann der gemütliche Teil. Die Musik unter Leitung des Heimkehrers Siegfried Wußmann spielte mit unermüdlichem Fleiß. Der Reinertrag wurde zugunsten der Feuerwehr verwendet.

Erfassung bzw. Erstellung einer Zentralkartei – Auftrag an die Gendarmerie
Gendarmerieposten Rastenfeld
E.Nr.621/46 - 26. 11. 1946; Zum Auftrag Z.: XI-755/2 vom 19.11.1946
Hiezu wird berichtet, daß die damalige Kartei der NSDAP der Ortsgruppe Rastenfeld und deren Aufzeichnungen von der Ortsgruppen-Leitung vor dem Einmarsch der Sowjettruppen vernichtet wurde. Ein Teil einer solchen Kartei befindet sich bei der Gendarmerieexpositur beim Kreisgerichte Krems.

Leermeldungen kommen von den Posten Obermeisling, Lichtenau, St. Leonhard, Idolsberg, Krumau.

Erhebung über Tierärzte.
Die Gendarmerieerhebungsexpositur Krems berichtet an die Bezirkshauptmannschaft:
Krems, am 26. November 1946

Zum umseitigen Auftrag Zl.XI-1/1038 vom 9.11.1946, betreffend der Privattierärzte Dr. Albert Wittmann, Gottfried Schifter und Erwin Demel, staatspolizeiliches Verhalten, wird nachstehendes Erhebungsresultat berichtet.

Gottfried Schifter, Dr. Privattierarzt in Mautern ist laut hier aufliegender Liste, Mitglied der NSDAP ohne Eintrittsdaten mit der Mitgliedsnummer 904.483.

Albert Wittmann, Dr. Privattierarzt in Hadersdorf am Kamp, scheint in der hiesigen Kartei nicht auf.

Erwin Demel, Dr. Privattierarzt in Rastenfeld, war seit 1.5.1938 Mitglied der NSDAP, Mitgliedsnummer 6,312.572. Der Genannte wurde von der hiesigen Dienststelle unter he,E, Nr. 1301 am 22. 11. 1946, wegen Verdacht der Denunzierung, der Staatsanwaltschaft in Krems angezeigt.

Wittig, Ray. Insp.

Kremser Nachrichten, 5.12.1946
(Todesfälle.) Der Landwirt Leopold Mayer, Litschgraben Nr. 1, ist am 18. Jänner in Winnica in Rußland gefallen. – Die Private Leopoldine Apolt in Gföhl Nr. 16 ist am 21. November gestorben.

(Tanzabend der ÖVP). Am Katharinisonntag veranstaltete die OeVP im Saale Prinz einen Tanzabend, der ein ganzer Erfolg war. Die Beteiligung war allgemein aus allen Kreisen der Bevölkerung. Bürgermeister, Bauer, Handel, Gewerbe, Intelligenz und Arbeiter, alt und jung, saßen an einem Tisch und verbrachten ein paar gemütliche Stunden. Die Kapelle Stiastek aus Krems spielte unermüdlich und mit der ihr eigenen Klangschönheit zum Tanze auf, sodaß alle voll auf ihre Rechnung kamen.

Gföhl. (Der „Großbau“ der Firma Baldt.) Geschieht nichts hinsichtlich der klaglosen Versorgung der Bevölkerung, wird geschimpft, gibt sich ein Unternehmen Mühe, seinen Betrieb so auszugestalten, daß die Verbraucher zufriedengestellt werden können, finden sich Wandzeitungen und sogar „Leitartikler“, die dieses Bestreben irgendwie zu verdächtigen versuchen. So geschah es auch beim Ausbau der Fleischhauerei Baldt, dem der Bezirk Krems nicht zuletzt die klaglose Fleischversorgung zu danken hat. Da die Räumlichkeiten sehr begrenzt waren und vor allem die Stallungen für das Schlachtvieh und die Garage fehlten, mußten Zubauten vorgenommen werden. Dies um so mehr, als das Gewerbeinspektorat den Mangel an An- und Ablieferungsräumlichkeiten und das Fehlen von Kontumazställen [Quarantäneställe] beanstandete und die Behebung dieser Mängel forderte. Da gab es also keine „Verbindungen“, denn die Arbeiten mußten durchgeführt werden. Wenn nicht ein lebenswichtiger Betrieb ausfallen sollte. Da brauchte es keiner „Protektion“ und keiner „Unterstützung“. Die Forderung des Gewerbeinspektorats war maßgebend. Wenn jemand der Meinung ist, daß er selbst aus dem Ausbau

eines Unternehmens, das im Jahre 1938 aus politischen Gründen geschädigt wurde – denn der Firma Baldt wurde damals aus rein politischen Gründen der Viehhandel entzogen – politisches Kapital schlagen kann, wird bei der Bevölkerung kaum auf Verständnis stoßen.

Schiltingeramt. (Gastspiel.) Anläßlich der Wiedereröffnung des restaurierten Gasthofes E. Huber in Ober-Schiltingeramt trat zum erstenmal auswärts die überaus beliebte Musikgruppe von Schiltern in Tätigkeit und erzielte hier, wie vorauszusehen war, einen durchschlagenden Erfolg. ...

Lichtenau. (Musikverein.) Schon lange waren Bestrebungen im Gange, um die frühere Blaskapelle Lichtenau wieder ins Leben zu rufen. Am Sonntag, den 24. November, versammelten sich nun auf Veranlassung unseres Herrn Pfarrers die alten ausgebildeten Musikkräfte und junge begeisterte Musikfreunde, um die Neugründung der Blaskapelle aufzustellen. Sämtliche ehemaligen Mitglieder der früheren Kapelle stellten sich wieder zur Verfügung und einige junge Kräfte wurden auf ihr Ansuchen dazu aufgenommen, um ausgebildet zu werden. Man beschloß, einen eigenen Musikverein zu gründen, dem später ein Gesangverein angeschlossen werden soll. Als Vorsitzenden des neugegründeten Musik- und Gesangvereines wählte man den hochw. Herrn Pfarrer H. Klemme, als Kapellmeister und Kassier Ludwig Groyß aus Scheutz und als Schriftführer Sepp Geyer aus Ladings. ...

Kronen Zeitung [Artikel vom 3.10.2004]
„Oh du mein Österreich" war die erste Hymne
Der 6. Dezember 1945, ein regennasser, vorwinterlicher Tag. Die Massen setzten sich durch noch kriegsverwüstete Straßen in einem durch vier Besatzungsmächte geteilten Wien über Notbrücken und Stege Richtung Praterstadion in Marsch. Zum ersten Nachkriegsländerspiel auf Wiener Boden. Aus den Trümmern des Zweiten Weltkrieges feierte Österreich erfolgreich Anschluß an seine glorreiche Vergangenheit. Mit dem 4:1 gegen Frankreich trat König Fußball wieder seine Regentschaft an. Die Musikkapelle intonierte mangels einer Nationalhymne „Oh du mein Österreich". Die Fußballeuphorie beflügelte auch die neue Nationalmannschaft. Das erste große Highlight: 1947 das 5:1 über Doppelweltmeister Italien. Dann als erste kontinentale Auswahl Schottland in Glasgow geschlagen. ...

Rastenfeld. Wiederbelebung, Neuorganisation der Feuerwehr
Nach dem 2. Weltkrieg erfolgt am 8.12.1946 bei einer Mitgliederversammlung, an der 36 Feuerwehrleute teilnehmen, die Wiedererrichtung des Vereines und die Wahl des Vorstandes.

Pfarrchronik Lichtenau. [Patronatsablöse] Am 10.12.1946 kam dann eine Kommission von St. Pölten. Der H. H. Generalvikar Distelberger, Prälat Dr. Matzinger und Rev. Förster Gleiss. Die Herren besichtigten unter Führung von Kapitän Ehrhardt, Brunn, und Förster Leonhartsberger, die Waldparzellen. Der Kommission gefiel der Wald.

Da Allentsgschwendt eine Ablöse ablehnte, so erklärten sich Patronin und Ordinariat damit einverstanden Lichtenau allein abzulösen. ... Der Pfarrkirchenrat Lichtenau beschloß einstimmig die Annahme dieses Angebotes. Das bischöfliche Ordinariat gab seine Zustimmung, ja befürwortete das Angebot und gab zur Kenntnis, daß die Kirche Lichtenau ab 1. Jänner 1947 die Parzellen 830, 843, 868, 877, also insgesamt 15.95,27 ha in ihr Eigentum übernimmt. Der notarielle Vertrag wurde mit Genehmigung des Ordinariates beim Notar Willibald Weber, Gföhl, geschlossen. Damit wurde ein langgehegter Wunsch Lichtenaus, der bisher immer durch Allentsgschwendt verhindert wurde, erfüllt.

Oberlehrer. Im November kam als neuer Oberlehrer Hans Allinger, ein gebürtiger Brunner von Loiwein nach Lichtenau. Er wurde von der Prüfungskommission in Wien wegen Zugehörigkeit zur NSDAP freigesprochen und für das neue Österreich als tragbar erklärt. In Allentsgschwendt war mit Schulbeginn im Herbst Oberlehrer Hackl aus ... als Lehrer angestellt worden. Die Lehrerin Fanny Blümel kam am 23.1.1947 vor die Kommission in Wien und wurde ebenfalls für tragbar erklärt.

Ansuchen um Zeitungsgewerbe für Gföhl.
Am 11. Dezember 1946 geht folgendes Schreiben bei der BH Krems ein:
Ansuchen um das Zeitungsgewerbe in Gföhl
An das Gewerbeamt in Krems
Ersuche bitte um Bewilligung des Zeitungs-Zeitschriften Gewerbes und Verschleisses mit dem Standorte Gföhl. Habe das nötige Lokal und auch den Befähigungsnachweis. Es käme da eine Übertragung im Vordergrund, da der Zeitungsverschleisser Alois Mayr in Gföhl, erstens Naziparteigenosse seit 1938, beim Motorstaffel und auch Bilderdienstleiter war. Auch ist er Buchbinder, Fotograf, und ein reicher Hausbesitzer. Ich habe 5 Jahre gelitten unter dem Naziterror und heute noch, da ich Zeitungshändler und Zusteller bin und bereits sämtliche Nazi von mir, weil ich Nazigegner war, keine Zeitungen nehmen wollen.

Ich bitte deshalb mir das Gewerbe zu erteilen.
Alois Pemmer in Gföhl 153
Bin Mitarbeiter d. Öst.V.P.

Vermerk der BH.:
Alois Pemmer wurde für Mittwoch den 15.1. vorgeladen.
Amtsvermerk
Obgenannter ist beim hiesigen Amte am Donnerstag erschienen. Ihm wurde aufgetragen, daß er sich bezügl. Eröffnung eines Zeitungsverschleißes an das Amt der n.ö. Landesregierung zwecks weiterer Entscheidung zu wenden hat.

Alois Pemmer richtet am 21.1.1947 ein entsprechendes Ansuchen an das Amt der n.ö. Landesregierung. Nach weiteren Erhebungen und Vorsprachen wird am 21. April 1947 von der BH Krems erkannt:
Zahl: XI-57/1; Betrifft: Alois Pemmer aus Gföhl, Zeitungsverschleissbewilligung.
I. Bescheid
An Herrn Alois Pemmer in Gföhl
Auf Grund Ihres Ansuchens um Erteilung der Bewilligung zum Verkauf von Zeitungen, wird Ihnen Nachstehendes eröffnet:
Gemäss § 7 des Gesetzes vom 7.4.1922, B.G.Bl. Nr. 218, Pressegesetz, sowie ... erhalten Sie die Bewilligung, Zeitungen und selbstverlegte Druckwerke in dem von Ihnen bekanntgegebenen Lokal, Gföhl, Hauptplatz 13, zu verkaufen.
Ein weiteres Recht steht Ihnen auf Grund der Bestimmungen des Pressegesetzes nicht zu, ...

Kremser Nachrichten, 12.12.1946
Neubau. (Traurige Nachricht.) Rudolf Stocker ist am 20.4.1945 bei einem Gefecht in Illmersdorf bei Jüterbog gefallen. Er war 20 Jahre alt.

Nachdem sich das Leben allgemein wieder beruhigt wird natürlich auch der **Unterhaltung** Aufmerksamkeit geschenkt. Auf dem internationalen Filmmarkt erscheint unter anderem: „Berüchtigt“, von Alfred Hitchcock.

Nekrolog 1946. Hans Frank, NS-Politiker; Wilhelm Frick, NS-Politiker; Hermann Göring, NS-Politiker; Gerhard Hauptmann, deutscher Erzähler und Dramatiker; Alfred Jodl, NS-Politiker; Ernst Kaltenbrunner, NS-Politiker, Wilhelm Keitel, deutscher General; Joachim von Ribbentrop, NS-Politiker; Anton Rintelen, österreichischer christlich-sozialer Politiker; Alfred Rosenberg, NS-Politiker; Fritz Sauckel, NS-Politiker; Arthur Seyß-Inquart, NS-Politiker; Leo Slezak, österreichischer Sänger und Filmschauspieler; Julius Streicher, NS-Politiker; Andrei A. Wlassow, sowjetischer General.

Kremser Nachrichten, Neujahrsnummer 1947
Der Landwirtssohn Johann Dörr, Jaidhof 24, ist am 30.12.1943 im Res. Lazarett Warschau verstorben. Der Landwirtssohn Josef Stöger, Gföhl 63, ist am 10.7.1943 nördlich Scnowa verstorben.

Kremser Nachrichten, 16.1.1947
GFÖHL. Bunter Abend der Feuerwehrkapelle. Im Saale Ernst Prinz wurde am 5., 6. und 11. Jänner anläßlich des 15jährigen Bestehens der Feuerwehrkapelle Gföhl, unter Leitung des Kapellmeisters Franz Daniel, ein Bunter Abend veranstaltet ...

Heimkehrer. Am 16. Dezember 1946 kehrte von amerikanischer Kriegsgefangenschaft aus Italien der hier wohnende Sattlermeister Ferdinand Wimmer zurück. - Der Schuhmachermeister Johann Steinschaden, kehrte am 22. Dezember ganz unverhofft aus Rußland zurück.

Verstorben. Am 25.12.1946 verstarb Mr. pharm. Gustav Gran-Ruaz im Alter von 63 Jahren.

Silvesterfeier. Am 31. Dezember veranstaltete der Gesang- und Orchesterverein im Saale Prinz eine bunte Silvesterfeier. Nach acht Jahren ist nun wieder unser Gesang- und Orchesterverein an die Öffentlichkeit getreten und konnte bei seinem ersten Auftreten einen großen Erfolg verzeichnen ... Nach Mitternacht erfolgte der langersehnte Tanz des Publikums unter der Musik des Gföhler Orchesters.

Zur Verkehrslage berichtet das Heimatbuch Krumau:
„Am 20. Jänner 1947 erfolgt die Wiedereröffnung der Postautolinie Krems – Gföhl – Krumau. Doch wegen des bald darauf einsetzenden starken Schneefalls und des Fehlens einer Schneeräumung auf den nach Krumau führenden Straßen muß nach wenigen Tagen der Postautoverkehr wieder eingestellt werden. Krumau ist

wieder, wie schon öfters im Laufe seiner Geschichte, eingeschneit und von der Außenwelt abgeschnitten. Erst die in späteren Jahren aufgenommene Schneeräumung auf der Strecke Gföhl – Krumau ermöglicht dann den ganzjährigen Postautoverkehr nach Krumau."

Kremser Nachrichten, 30.1.1947

GFÖHL. Der Standesamtsbezirk Gföhl wurde erweitert und umfaßt ab 1.1.1947 folgende Gemeinden: Gföhl, Eisenbergeramt, Eisengraberamt mit Eisengraben, Jaidhof, Litsch- u. Wurfenthalgraben mit Garmanns, Mittelbergeramt mit Lengenfelderamt, Reittern, Schiltingeramt, Krumau, Krumauer Waldhütten mit Dobra, Preinreichs, Idolsberg mit Eisenberg und Thurnberg, Lichtenau, Allentsgschwendt, Brunn im Walde, Ladings und Ebergersch und Scheutz, Loiwein mit Wurschenaigen, Seeb, Rastbach, Groß Motten, Moritzreith mit Neubau und Grottendorf, Pallweis.

Erhebung über NS-Sportvereine.
Die Besatzungsmächte beauftragen eine Erhebung, in welchen Gemeinden NS-Sportvereine bestanden haben. Mit 30.1.1947 melden die Gemeinden Gföhl, Idolsberg, Krumau und Groß Motten, dass keine NS-Sportvereine existiert haben.

Weiters sind über Auftrag der Russischen Kommandantur bis 16.2.1947 **alle Vereine im Bezirk aufzulisten**, unter Anhang der Mitgliederlisten, in welchen alle ehemaligen Funktionäre und Mitglieder einer NS-Organisation gekennzeichnet sein müssen.
Meldung:
Feuerwehren: Unter-Meisling, Hohenstein, Felling, Ober-Meisling, Wilhalm, St. Leonhard, Krumau, Idolsberg, Eisenberg, Seeb, Gföhl, Jaidhof, Reittern, Eisengraben, Reisling, Rastbach, Pallweis, Moritzreith, Grottendorf, Groß Motten, Brunn a. W., Loiwein, Lichtenau, Ober-Grünbach, Erdweis, Nieder-Grünbach, Sperkental, Jeitendorf, Allentsgschwendt, Rastenfeld, Marbach, Peygarten.
Sonstige Vereine:
Gföhl: Feuerwehrkapelle, Kriegsopferverband, SC Admira Gföhl, Gesang- und Orchesterverein
Groß-Motten: Kriegsopferverband
Loiwein: Verkehrsverein

Praxisverbot für Dr. Demel. Z.: VIII-28. An Herrn Tierarzt Dr. Erwin Demel, Rastenfeld.
8.2.1947 - „... wegen Verdacht des Verbrechens nach dem KVG [Kriegsverbrechergesetz], anhängigen Strafverfahren, erscheint derzeit die Ausübung der tierärztlichen Praxis als untragbar. Aus diesem Grund wird Ihnen die Ausübung der tierärztlichen Praxis bis zur Klärung dieser Angelegenheit verboten. ..."
Der Bezirkshauptmann: Dr. Sauer

Bezüglich der Rückstellung des **Gutes Jaidhof** schreibt **Mag. Stastny**:
Der Jaidhof ging nach Kriegsende wie alle ehemals enteigneten bzw. sich im Eigentum des Großdeutschen Reiches befindlichen unbeweglichen Vermögenswerte in den Besitz der neuentstandenen Zweiten Republik Österreich über. Doch bis zur endgültigen Rückstellung nahm der sowjetische Besatzer ab Sommer 1946 Besitz von diesem ehemaligen Deutschen Eigentum, in dem der „Verwalter sämtlichen sowjetischen Eigentums in Österreich", Garde-Oberleutnant Stephan Gawriloff Kirilowitsch, Wirtschaftsoffizier war und Johann Alfred Vavrousek als dessen sogenannter Güterdirektor fungierte ... Im Mai 1947 wurde Dr. Stegers unermüdlicher Einsatz um die Rückstellung des Gutes belohnt. Im Sinne des 2. Rückstellungsgestzes vom 6. Februar 1947, BGBl. 53, konnte er für Wolfgang Gutmann als Geschädigten den Anspruch auf Rückstellung des Jaidhofes anmelden und glaubhaft machen. ... Am 12. Mai 1947 wurde der Vertrag über die Rückgabe des Gutes Jaidhof von Modest Speranskij als dem Vertreter der USIA gegengezeichnet und sieben Tage später das Jaidhofer Gut vom USIA-Wirtschaftsoffizier Gawriloff auch tatsächlich übergeben. Das Eigentumsrecht wurde für Wolfgang Gutmann mit 10. Oktober 1947 einverleibt. ...

Normalisierung der Verhältnisse

Ab 20. Mai 1947 übernahm Ing. Edmund Stodola die Verwaltung der Rottenmanner und Jaidhofer Besitzungen, ab 1. Jänner 1948 übersiedelte er endgültig nach Jaidhof. ... war doch das Schloß in den Nachkriegswirren von allen geplündert worden, die sich aus eigener Machtvollkommenheit zu Richtern über die Geschehnisse der Jahre vorher aufgespielt hatten. Es kam nicht selten vor, daß Einheimische ganze Wagen voll Brauchbarem abtransportierten, aber kurzerhand „die Russen" für ihre Untaten verantwortlich machten. ...

Gloden. Am 14.2.1947 wird mit 6 Stimmen Franz Steindl zum Bürgermeister bestellt. Zu seinem Stellvertreter wird Leopold Pell berufen.

Jaidhof. Gutsverwaltung. Die K.P.Ö.-Stadtleitung Krems schreibt mit 22.2.1947 an die Gutsverwaltung Jaidhof: „Wir bitten, der Gen. Gaiduschek 4 – 5 m³ Brennholz zu verkaufen, da ihr Brennvorrat gestohlen wurde. Sie benötigt das Holz für die Aufrechterhaltung ihres Speisehauses, in dem in erster Linie Arbeiter verpflegt werden. Ein Bezugschein könnte unter Umständen beigebracht werden.
Wir bitten um dringliche Behandlung und um schnellste Antwort. Die Stadtleitung der K.P.Ö. Krems"

Kremser Nachrichten, 6.3.1947
GFÖHL. Maskenball. Am 15. Februar veranstaltete der Sportklub „Admira“ Gföhl im Saale des Herrn Anton Haslinger einen Maskenball, der für die überaus zahlreich erschienen Besucher die größten Überraschungen brachte. Besonderer Andrang herrschte beim „Heiratsstüberl“, wo jeder – gleichgültig ob verheiratet oder nicht – für kurze Zeit sein gewünschtes Glück finden konnte. Das beliebte Streichorchester unserer Feuerwehrkapelle spielte fleißig zum Tanz und trug so zur guten Stimmung bei.

Trara die Feuerwehr. Der Feuerwehrball fand am Faschingmontag im Saale des Gasthauses Prinz statt. Bezirksfeuerwehrkommandant Johann Redl aus Gföhl begrüßte ... Für die Unterhaltung sorgte die Feuerwehrmusik, gegliedert in Streichorchester und Bauernkapelle, unter Leitung ihres Kapellmeisters Franz Daniel ...

Feuerwehr Gföhl. Der erste Feuerwehrball nach dem Krieg findet am Faschingmontag 1947 statt und bringt den stattlichen Erlös von 2.187 Schilling.

Wieder in der Heimat. Nach langjähriger Abwesenheit kehrte von Frankreich am 26.2. der Gärtner Alois Kratochwill zurück.

Gasthauseröffnung. Am Sonntag, 3. März wurde das Gasthaus „Zum wilden Mann“ vom neuen Besitzer Heinrich Winkelhofer`s Wtw. und Sohn, neu eröffnet.

GR 29.3.1947
Verhandlungsschrift über die erste Gemeinderatssitzung am 29. März 1947.
Anwesend die Herren: Bürgermeister Karl Weißenböck sowie die Gemeinderäte Franz Hollerer, Otto Pflanzer, Franz Baldt, Rupert Beneder, Josef Knödlstorfer, Johann Pernerstorfer, Johann Redl, Johann Wölfl und Franz Schietzenhofer. Entschuldigt war: GR Karl Zierlinger

Wahl des Bürgermeisters:
Von 10 abgegebenen Stimmen wurde Herr Karl Weißenböck, Volks- und Hauptschuldirektor in Gföhl, mit 9 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. 1 Stimmzettel leer. Nach erfolgter Wahl des Bürgermeisters übernimmt dieser den Vorsitz.

Wahl des Vizebürgermeisters:
Von 10 Stimmen wurde Herr Otto Pflanzer, Justizsekretär in Ruhe, mit 9 Stimmen zum Vizebürgermeister gewählt. 1 Stimmzettel leer.

Zum Geschäftsführenden Gemeinderat wurde Herr Johann Pernerstorfer, Wirtschafts- und Baumschulbesitzer in Gföhl, einstimmig gewählt.
Geschäftseinteilung:

Licht- und Wasserreferent:	Johann Redl
Finanzreferent:	Franz Baldt
Kassier:	Rupert Beneder
Friedhofsverwalter:	Johann Wölfl
Wohnungskommission:	Karl Weißenböck, Otto Pflanzer, Franz Hollerer, Johann Redl
Referat für Straßen und Wege:	Josef Knödlstorfer und Karl Zierlinger
Rechnungsprüfer:	Johann Redl und Franz Schietzenhofer
Gebäudeverwalter:	Franz Baldt
Baukommission:	Karl Weißenböck, Otto Pflanzer, Johann Redl
Ortskontrollausschuß:	Karl Weißenböck, Otto Pflanzer, Franz Hollerer, Josef Huber, Johann Pernerstorfer, Franz Leutgeb

Schulchronik Rastbach. Mit 1.4.1947 wurde der Schule ein Lehrer, H. Walter Landertshammer zugewiesen. ... Nach Ostern wurde die Schule vierklassig weitergeführt. 1. Klasse: Lehrerin Hetzendorfer, 2. Klasse: Hetzendorfer und Blauensteiner von ½12 – ¼4 Uhr nachmittags, 3. Klasse: Herr Landertshammer, 4. Klasse: Blauensteiner

Kremser Nachrichten, 3.4.1947
GFÖHL. Verlobung. Fräulein Heli Liebenberger, die Tochter des Kaufmannes Franz Liebenberger aus Gföhl, hat sich am Sonntag, den 23. März, mit Herrn Alfred Wawrouschek [Vavrousek], derzeit in Jaidhof, verlobt. Herzliche Glückwünsche.

Schubert Gedenkfeier. Der Gesang und Orchesterverein veranstaltete am 25.3. anläßlich des 150. Geburtstages von Franz Schubert eine Gedenkfeier ...

Pfarrchronik St. Leonhard. Zum Jahr 1947: „... der Winter ging in seiner Härte weiter. Kälte und furchtbare Schneeverwehungen zwangen den Schulleiter, von anfangs Februar bis 18. März die Schule zu schließen. ... Durch 4 Monate konnte kein Auto auf der Straße fahren; auch die Post mußte mit dem Schlitten von Gars geholt werden. ... Dazu war der Kaplan zum 31. Mai 1946 weggekommen und der Pfarrer allein. ...

Am Passionssonntag hat der Pfarrer auf der Kanzel verkündet: `Das Reden hinter dem Rücken und das Herumschmieren bei anderen Personen ist hinterhältig und gemein. Es braucht sich niemand sorgen, der Pfarrer erfüllt schon seine Pflicht, wenn nur die Eltern auch ihre Pflicht den Kindern gegenüber restlos erfüllen würden durch gutes Beispiel und Anhalten zu religiösen Übungen.` ...

Am Mittwoch, den 21. Mai 1947 war Firmung. Der H. H. Bischof Michael Memelauer wurde festlich mit Musik am Vortag empfangen, ... 148 Kinder haben aus der Hand des Bischofs das Sakrament der Firmung empfangen.

Am 11. Juli kamen 48 Ferienkinder aus Wien-Margareten zur Erholung in die Bauernhäuser; diesen ausgehungerten Kindern tat dies sehr wohl. ...

In diesem Jahre kam Herr Lehrer Strauch nach St. Leonhard und übernahm dazu den Organistendienst."

Kremser Nachrichten, 10.4.1947

GFÖHL. Bürgermeisterwahl in der Marktgemeinde Gföhl. Am Samstag, den 29. März, um 17.00 Uhr fand im Rathause Gföhl eine außerordentliche Gemeinderatssitzung statt. Der neu konstituierte Gemeinderat wählte als Bürgermeister den Volks- und Hauptschuldirektor von Gföhl, Herrn Karl Weißenböck (ÖVP), als Vizebürgermeister Herrn Otto Pflanzer (SPÖ), Justizsekretär i. R., und als geschäftsführenden Gemeinderat Herrn Johann Pernerstorfer (ÖVP), Wirtschafts- und Baumschulbesitzer. Herr Dir. Karl Weißenböck, der auch vor der Neuwahl als prov. Bürgermeister von Gföhl tätig war, wurde einstimmig wiedergewählt. Auch die anderen Funktionäre wurden mit voller Stimmeneinheit gewählt. Nach erfolgter Wahl leisteten die neuen Gemeinderäte ihre Angelobung. Folgende Geschäftsverteilung wurde getroffen und einstimmig angenommen: Licht- und Wasserreferent: Herr Johann Redl; Finanzreferent: Herr Franz Baldt; Kassier: Herr Rupert Beneder; Friedhofsverwalter: Herr Johann Wölfl; Wohnungskommission: Herr Bürgermeister Karl Weißenböck, Herr Vizebürgermeister Otto Pflanzer, die Herren Gemeinderäte Franz Hollerer und Johann Redl, Referent für Straßen und Wege: Herr Josef Knödlstorfer und Herr Karl Zierlinger; Rechnungsprüfer: Herr Johann Redl und Herr Franz Schietzenhofer jun.; Gebäudeverwalter: Herr Franz Baldt; Baukommission: Herr Bürgermeister Karl Weißenböck, Herr Vizebürgermeister Otto Pflanzer, und die Gemeinderäte Herr Franz Hollerer und Herr Johann Pernerstorfer, ferner Herr Josef Huber und Herr Franz Leutgeb.

Geburtstag unseres Herrn Bürgermeisters. Am Mittwoch, den 26. März d. J., vollendete unser Bürgermeister Karl Weißenböck sein 58. Lebensjahr. Wir sagen auf diesem Wege unsere herzlichsten Glückwünsche und wünschen alles erdenkliche Gute für die weitere Zukunft!

Verkehrsverein Loiwein. Zl.: 4580/2 - Wien, am 14.4.1947. Verein: Verkehrsverein Loiwein und Umgebung mit dem Sitz in Loiwein; Bildung. Gründungswerber: Franz Berndl, Tischlermeister, Loiwein 26

Kremser Nachrichten, 17.4.1947

GFÖHL. Befreiungsfeier. Am 13. April fand in Gföhl eine Feier aus Anlaß des 2. Befreiungstages Österreichs durch die Rote Armee statt. Eingeleitet wurde diese Feier durch eine Gedächtnismesse in der hiesigen Pfarrkirche, an der der Gemeinderat, sowie die Behörden und sämtliche Vereine von Gföhl teilnahmen. Nach der Messe hielt Bürgermeister Karl Weißenböck auf dem Hauptplatz die Gedenkrede. Anschließend folgten einige Lieder und Sprechchöre, vorgetragen vom Gesang- und Orchesterverein und der Schuljugend. Die Feuerwehrkapelle schloß mit dem Marsch „O du mein Österreich" die Feier.

„Wohltätigkeitskränzchen". Am Sonntag, den 13. April, fand im Saale des Ernst Prinz das „1. Wohltätigkeitskränzchen", veranstaltet vom Kriegsopferverband Ortsgruppe Gföhl, statt. Der Obmann, Herr Anton Wandl, begrüßte die zahlreich erschienenen Besucher, ... Das Reinerträgnis von diesem Wohltätigkeitskränzchen fließt den bedürftigsten Kriegsopfern der Ortsgruppe zu.

REITTERN. Lichtfeier. Am Sonntag, den 12. April, um 18 Uhr wurde die Transformatorenstation zur Lichtversorgung für die Gemeinde Reittern feierlich eingeweiht. Die Einweihung führte der

hochw. Herr Dechant Gottfried Kurka aus Gföhl durch. Gleichzeitig wurde auch die Ortskapelle von Reittern eingeweiht. Unter den zahlreichen Festgästen befanden sich auch die Herren Nationalräte Hinterndorfer und Müller, der Herr Bezirkshauptmann Dr. Sauer und einige Herren Ingenieure, unter deren Leitung der Bau durchgeführt wurde. Der Dank gebührt auch dem Herrn Bürgermeister Anton Rumpelmayr und der ganzen Bevölkerung von Reittern, die unter schwierigsten Bedingungen zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben.

Allentsgschwendt. (Neue Autolinie.) Seit 15. April fährt an jedem Montag, Mittwoch und Freitag ein Autobus von Ottenschlag über Grainbrunn, Groß-Reinprechts, Allentsgschwendt, Lichtenau nach Krems. Diese Einrichtung wird von der Bevölkerung sehr begrüßt, da ja bis jetzt gar keine Verkehrsmöglichkeit in diesem Gebiete bestand. Die neue Linie wird sich sicher rentieren und die Bevölkerung dankt dem Kraftpostamt Krems für die Eröffnung der neuen Linie.

Luise Herzog, Krumau a./K.: Krumau, am 17. April 1947
Betr.: Lizenz zum Betriebe eines Zeitungs- u. Zeitschriften-Verschleisses

An die Bezirkshauptmannschaft Krems

Ersuche freundlichst die Bezirkshauptmannschaft um Genehmigung zum Betrieb eines Zeitungs- u. Zeitschriftenverschleisses.

Meine Eltern, Franz u. Marie Haslinger, hatten seit dem Jahre 1911 den Gemischtwarenhandel in Krumau a/K. sowie den beschränkten Buchhandel und Zeitungsverschleiss betrieben.

Nun habe ich seit 1. August 1946 die Gemischtwarenhandlung meiner Eltern übernommen und gleichzeitig um den beschr. Buchhandel bei der Bezirkshauptmannschaft angesucht. ...

Vereinsbehördliche Neuzulassungen. Nach einer offensichtlichen Überprüfung der gemeldeten Vereine auf Mitglieder ehemaliger NS-Organisationen wird eine Neuzulassung/Vereinsbildung ausgesprochen. Mit Datum 28.3.1947 wird die Zulassung des Gesang- und Orchestervereines Gföhl bestätigt. Die Genehmigung ergeht an Anton Huber, Sparkassenleiter in Gföhl, Zl.710/3-SD/47.
Am 25. April 1947 ergeht die entsprechende Zulassung auch an den SC Admira Gföhl mit dem Vermerk, dass im Amtsblatt Nr. 19/1947 verlautbart wurde, dass die Bildung des Vereines nicht untersagt wurde.

Amtsvermerk vom 9. V. 1947

Anläßlich des Russeneinmarsches in Gföhl wurden sämtliche **Radio in Gföhl** über Auftrag der Gemeinde vorgelegt und zwar für die russische Kommandantur. Nach einigen Tagen erfolgte die Freistellung.
Einige Herren der Gemeinde so zum Beispiel Wölfl sen., Hollerer, Weber und Ziegler haben diese Transaktion durchgeführt.
Nun stellt sich heraus, daß Parteien, die überhaupt über einen solchen nicht verfügten, einen Radio oder einige ausgefolgt erhalten haben. Nunmehr stellt Herr Schlaghuber Anton den Antrag ihm seinen bei Frau Zahler befindlichen Radio rückzustellen, zumal er überhaupt nie der NSDAP angehörte.
Weiters stellt denselben Antrag Herr Josef Dörr, der als minderbelastet zu werten ist, ihm gleichfalls seinen bei Herrn Karl Knödlstorfer befindlichen Radio rückzustellen.

Weißenböck, Bürgermeister

Pfarrchronik Lichtenau. Feier des Bischofsjubiläums in Lichtenau am 18. Mai.
... denn vom Dekanat Gföhl war Lichtenau ausersehen worden, Festort und Sammelpunkt für die katholische Jugend am 18. Mai zu sein. ... Fast 800 Burschen und Mädeln aus acht Pfarren des Dekanates waren zum Festzug angetreten, der sich um halb drei Uhr unter Vorantritt der Musikkapelle Rastenfeld durch den Ort zur Kirche bewegte, ...

Jeitendorf. Die Neuwahl der Gemeindeführung ergibt: Bürgermeister Rudolf Bernhardt, Vizebürgermeister Franz Kurz aus Wietzen.

Jaidhof / Wien. Am 12. Mai 1947 wird folgender Vertrag erstellt:

V e r t r a g

abgeschlossen zwischen der Verwaltung für Sowjeteigentum im östlichen Oesterreich in Wien, 4., Starhembergasse 4-6, vertreten durch Herrn M. SPERANSKI einerseits und Herrn Wolfgang GUTMANN, Landwirt in Gföhl N.Oe., vertreten durch den mit Vollmacht vom 4. 7. 1946 ausgewiesenen Rechtsanwalt Dr. Karl Josef STEGER, Wien, I., Plankengasse 7, wie folgt:

I.

Herr Wolfgang Gutmann anerkennt vorbehaltlos, der Verwaltung für Sowjetunion im östlichen Oesterreich zu schulden:

die Summe von 1,000.000 ö. S. (eine Million österr. Schilling) und

die Lieferung von 5.000 fm Stangenholz
4.000 fm Rundholz und
3.000 fm Schnittholz

II.

Herr Wolfgang Gutmann verpflichtet sich, den Betrag von 1,000.000 ö. S. 30 (dreissig) Tage nach Unterfertigung dieses Vertrages zugunsten der Verwaltung für Sowjeteigentum im östlichen Oesterreich auf das Konto Nr. 34168 der Militärbank 211, ...

IX.

Die Verwaltung für Sowjetunion im östlichen Oesterreich übergibt an Herrn Wolfgang Gutmann das Gut Jaidhof am Tage der Unterfertigung dieses Vertrages auf Grund eines Uebergabeprotokolles. Herr Wolfgang Gutmann übernimmt auf Grund dieses Protokolles das obenbezeichnete Gut Jaidhof ohne Haftung für Schulden, die darauf entstanden sind in der Zeit, während es im Besitze der Sowjetverwaltung war.

Wien, am 12. Mai 1947 Modest Speranski Karl Josef Steger

Um über Abwicklung und Erfüllung des Vertrages zu berichten wird der Abschluß des Aktes hier eingefügt:

A K T

abgeschlossen am 19. Dezember 1951 zwischen dem Kommerziellen Büro der Verwaltung für Holzindustrie- u. Landwirtschaft, Wien IV., und dem Vertreter des Herrn Wolfgang Gutmann, Herrn Direktor Stodola Edmund über die Endabrechnung aus dem Vertrag vom 12. Mai 1947 betreffs die Rückstellung des Gutes Jaidhof in das Eigentum des Herrn Gutmann.

Aus obgenannten Vertrag entstanden für Herrn Wolfgang Gutmann nachverzeichnete Verbindlichkeiten:

A) Barleistungen:

Punkt I a des Vertrages		S 1,000.000,00
Punkt VI a		S 383.404,60
Punkt VI b		S 96.514,67
	In Summe	S 1,479.919,27

Dieser Betrag wurde am 13. Juni 1947 von Herrn Wolfgang Gutmann auf das Konto der USIA bar einbezahlt.

B) Holzlieferungen

Punkt I b

A	2000 fm Buche	über das Kommerzielle Büro geliefert und gutgebucht	2015.5 fm
B	4000 fm Schleifholz	„	4202.2 fm
C	3000 fm Nutzholz	„	2985.5 fm

insgesamt also eine Überlieferung von 102.2 fm a 100.-
das sind S 10.220.- zu Gunsten Wolfgang Gutmann.

D	3000 m³ Schnittholz darauf wurden geliefert	623.267 m³
	für den Rest von	2376.733 m³

wurde ein Abfindungsbetrag von S 400.- je m³ von der Verwaltung für Holzindustrie- u. Landwirtschaft festgesetzt:

Insgesamt Summe S 950.693,20

...

D) Die Forderungen des Kommerziellen Büros an Herrn Wolfgang Gutmann betragen ad

B/d des Aktes		S 293.893,15
C		S 7.573,06
	In Summe	S 301.466,21

E) Dagegen hat Herr Wolfgang Gutmann laut Punkt IX des Vertrages eine durch die Rechtsabteilung bestätigte und von Herrn Direktor Stodola Edmund betreffs der Höhe anerkannte Forderung für Kreditorenschulden, welche vor dem 20. 5. 1947 entstanden und durch Herrn Gutmann bezahlt wurden, in der Höhe von

	S 260.065,95
und laut B des Aktes für Überlieferung	S 10.220,00
In Summe	S 270.285,95

Herr Wolfgang Gutmann schuldet daher auf die endgültige Abwicklung des Vertrages vom 12. Mai 1947 noch den Betrag von S 31.180,26.

Mit der Bezahlung dieses Betrages, als Termin wird der 30. Dezember 51 festgesetzt, ist der Vertrag vollkommen und restlos erfüllt und bestehen gegenseitig keinerlei Verbindlichkeiten noch Forderungen.

Wien, am 19. Dezember 1951

Für das Kommerzielle Büro ...	Für Wolfgang Gutmann:
Der Generaldirektor:	Der Direktor
Leontowsky Sergatschow	Stodola

Kremser Nachrichten, 22.5.1947

GFÖHL. In den Hafen der Ehe. In der Pfarrkirche in Gföhl standen am 17. Mai vor dem Traualtare der Telegraphenarbeiter Herr Ernst Tiefenböck aus Gföhl Nr. 19 mit Fräulein Josefa Springinklee aus Preinreichs, und schlossen den Bund fürs Leben.

SC Admira – SV Eggenburg 2:2. Am Sonntag, den 18. Mai, wurde am Sportplatz in Gföhl das bereits mit Spannung erwartete Meisterschaftsspiel gegen Eggenburg ausgetragen. Beide Mannschaften zeigten ein hartes, aber faires Spiel. Die Tore für Gföhl erzielten Prinz II und Wedl. Das Reservespiel gewann Eggenburg mit 9:1.

Überholung des Sportplatzes. Der hiesige Sportplatz wird, nach einer Mitteilung der Vereinsleitung des SC Admira Gföhl, überholt und hergerichtet. Die Arbeiten sind bereits im vollen Gange. Leider kann mit einer Vergrößerung noch nicht gerechnet werden, da der Vereinsleitung vielerlei Schwierigkeiten im Wege stehen.

EISENBERG. Soldatentod. Fern seiner Heimat mußte Stefan Nußbaumer am 23. November 1942 in Stalingrad sein Leben lassen. Erst jetzt erhielten die Hinterbliebenen die offizielle Nachricht vom Hinscheiden. Unser innigstes Beileid!

Gemeindeerhebung

Für den Amtskalender 1948 werden die Bürgermeister und Einwohnerzahlen erhoben:

Allentsgschwendt	Stummer Franz	246
Brunn am Wald	Tesch Ferdinand	236
Eisenbergeramt	Enzinger Anton	511
Eisengraberamt	Simlinger Karl	585
Felling	Thenner Karl	243
Gföhl	Weissenböck Karl	1.450
Gföhleramt	Lemmerhofer Ignaz	515
Groß Motten	Lemp Johann	199
Idolsberg	Peer Emil	504
Jaidhof	Wildeis Rudolf	382
Jeitendorf	Bernhardt Rudolf	248
Krumau	Hofbauer Josef	455
Ladings	Neuwirth Franz	253
St. Leonhard	Fuhs Alois	769
Lichtenau	Perner Hermann	222
Litsch- und Wurfenthalgraben	Völker Johann	161
Loiwein	Pappenscheller Franz	333
Mittelbergeramt	Loidl Franz	160
Moritzreith	Tiefenbacher Leopold	359
Mottingeramt	Simlinger Leopold	384
Nieder-Grünbach	Rihs Josef	254
Ober-Grünbach	Hasslmayer Franz	237
Ober-Meisling	Maurer Leopold	386
Ober-Tautendorferamt	Steiner August	188
Pallweis	Wimmer Franz	184
Peigarten	Schrenk Ignaz	162
Preinreichs	Widhalm Josef	236
Rastbach	Huber Josef	270
Rastenfeld	Schnabel Josef	530
Reittern	Rumpelmayer Anton	157
Schiltingeramt	Feyertag Karl	182
Seeb	Pomassl Franz	167
Taubitz	Allinger Josef	136

Tautendorferamt	Steiner Franz	582
Unter-Tautendorferamt	Steiner Johann	248
Wolfshoferamt	Jungwirth Johann	686

Bezirksbauernkammer Gföhl: Obmann Simlinger Karl, Stellvertreter: Pappenscheller Franz
Bezirksstraßenausschuß Gföhl: Obmann Straßenmeister Fischlmayer Leopold

Heimführung österreichischer Kriegsgefangener.
18. Juni Die KPÖ bittet in einem Brief an Stalin um die Heimführung der österreichischen Kriegsgefangenen. Stalin reagiert positiv und verspricht, alle Österreicher bis Jahresende zu entlassen. Die wiederholten Bitten der Bundesregierung waren bisher erfolglos geblieben.

Vereinsgeschehen. Weitere Vereinszulassungen:
Zl. 8863-SD; Wien, am 18.7.1947; NÖ. Landesbienenzüchterverein, Ortsgruppe Gföhl, Bildung
Zl. 8873-SD; Wien, am 18.7.1947; NÖ. Landesbienenzüchterverein, Ortsgruppe St. Leonhard, Bildung
Zl. 10.854; Wien, am 8.9.1947; Zweigverein „Ortsgruppe Groß Motten und Umgebung des Kriegsopferverbandes für Wien, NÖ. und Bgld." mit dem Sitz in Groß Motten, Bildung.
Vorstand: Obmann: Josef Divotky, Groß Motten 45; Stv.: Franz Weber, Reisling 2; Schriftführer: Ignaz Zobl, Grottendorf; Kassier: Karl Fritz, Groß Motten 30; Stv.: Peter Rohm, Mottingeramt 25; Witwenvertreterin: Marie Reiter, Pallweis 38
Zl. 13.733; Wien, am 17.12.1947; Zweigverein „Ortsgruppe Lichtenau und Umgebung des Kriegsopferverbandes für Wien, NÖ. und Bgld." mit dem Sitz in Lichtenau, Bildung.
Vorstand: Obmann: Marie Starkl, Lichtenau 16; Schriftführerin: Louda Ladislaus, Lichtenau 21; Kassier: Anna Zeilinger, Lichtenau 21
Zl. 9974; Wien, am 12.8.1947; Zweigverein „Ortsgruppe Idolsberg und Umgebung des Kriegsopferverbandes für Wien, NÖ. und Bgld." mit dem Sitz in Idolsberg, Bildung.
Zl. 9401; Wien, am 23.7.1947; Zweigverein „Ortsgruppe St. Leonhard und Umgebung des Kriegsopferverbandes für Wien, NÖ. und Bgld." mit dem Sitz in St. Leonhard, Bildung.
Zl. 7100; Wien, am 20.5.1947; Zweigverein „Ortsgruppe Gföhl und Umgebung des Kriegsopferverbandes für Wien, NÖ. und Bgld." mit dem Sitz in Gföhl, Bildung. Z. H.: Anton Wandl, Gföhl 19
Zl. 7564; Wien, am 12.6.1947; Zweigverein „Ortsgruppe Obermeisling und Umgebung des Kriegsopferverbandes für Wien, NÖ. und Bgld." mit dem Sitz in Obermeisling, Bildung.

Schulchronik Rastbach. Am 18. Juni wurde von der ganzen Schule mit 2 großen Autos ein Ausflug nach Krems, von hier über Bergern nach Maria Langegg durchgeführt, von dort gegangen zur Ruine Aggstein, dann herunter nach Aggsbach. Am rechten Ufer bis zur Brücke in Mautern, dann am anderen Ufer bis Weißenkirchen, über den Seiberer nach Els, Lichtenau und über Pallweis zurück. Mit vielen neuen und schönen Eindrücken ging es wieder an die Arbeit. ... Die Schule leidet sehr dadurch, daß Mangel an Arbeitskräften am Lande herrscht, da die Kinder schon von der Unterstufe an zu ziemlicher Arbeit herangezogen werden, in der Oberstufe oft auch den Unterricht versäumen. ...

Gföhl. Von der Schule. Schüler und Lehrer am Ende des Schuljahres 1946/47
Volksschule

Kl.	Knaben	Mädchen	Zusammen	Klassenlehrer
1.a	17	18	35	Pausar Hilde
1.b	16	20	36	Ehgartner Elfriede
2.a	21	18	39	Ott Elfriede
2.b	19	18	37	Ott Elfriede
3.a	21	15	36	Scheibenpflug Erna
3.b	22	12	34	Scheibenpflug Erna
4.	26	21	47	Joachim Maria
5.a	33	0	33	Neumayer Richard
5.b	0	42	42	Kogler Karoline
	175	164	339	

Hauptschule

1.	13	18	31	Colerus Erna
2.	13	16	29	Preyer Herbert
3.	17	16	33	Misof Paula
4.	7	23	30	Colerus Erna
	50	73	123	

Zusätzlich unterrichten an der Hauptschule die VL Kogler Karoline, Ehgartner Elfriede und Neumayer Richard.

Erstmals wieder Tour de France.
20. Juli. In Paris gewinnt der Bretone Jean Robic überraschend die erstmals seit 1939 wieder ausgetragene Tour de France.

Aus dem Lagebricht für Juli 1947. Vom 13.7.47 – 22.7.47 hielt sich die Forstfilmgesellschaft zu Außenaufnahmen in Dürnstein auf. Anwesend waren Maria Andergast, Hans Moser, Paul Hörbiger ...
Am 6.7.47 weilte Nationalratspräsident Endl kurze Zeit in Krumau.

Aufbringung landwirtschaftlicher Produkte.
Das Landesaufbringungsamt gibt im Juli 1947 ein Merkblatt für die Mitglieder der Gemeindeaufbringungsausschüsse heraus. Darin werden die wichtigsten Punkte zur Sicherung der Aufbringung landwirtschaftlicher Produkte festgehalten.

GR 22.7. 1947
Das Ansuchen der Frau Anna Steiner aus Preinreichs Nr. 30, die ihren ständigen Wohnsitz nach Gföhl verlegen will, wurde mit folgender Begründung abgelehnt:

> Durch die derzeitige große Wohnungsnot in Gföhl muß jeder Fremdenzuzug unterbunden werden Besteht bei der Genannten die Gefahr, daß sie in absehbarer Zeit der öffentlichen Fürsorge und damit auch der Gemeinde zur Last fallen würde.

Auf Antrag des Herrn Vizebürgermeister Otto Pflanzer wird die Probezeit des Gemeindeangestellten Wilhelm Pemmer ab 1.5.1947 um 1 Jahr gekürzt und erscheint dieser daher als definitiver Angestellter der Gemeinde Gföhl. Einstimmig.

Auf Antrag des Herrn Vizebürgermeisters Otto Pflanzer wurde Herr Viktor Gregori zum Obmann des Verschönerungsvereines Gföhl vorgeschlagen. Der Antrag wurde abgelehnt. Bis zur Namhaftmachung einer anderen geeigneten Person wurde die Angelegenheit vertagt.

Auf Antrag des Herrn Vizebürgermeisters Otto Pflanzer wurde einstimmig beschlossen die Beschaugebühren, Gebühren für Hausschlachtungen und Waaggebühren ab sofort um 100% zu erhöhen.

GR Schützenhofer wurde zwecks Vergrößerung des Fußballplatzes beauftragt, sich mit Herrn Ernst Edhofer in Gföhl Nr. 11, ins Einvernehmen zu setzen.

Neufestsetzung des Stundenlohnes der Gemeindearbeiter:
Franz Lindner, pro Stunde S 1.60, pro Überstunde S 2.40. Die Gemeindearbeiter Franz Zeininger und Ferdinand Wimbersky pro Stunde S 1.20.
Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Karl Weißenböck wurde der Monatsgehalt der Gemeinde-Wachebeamten Wilhelm Pemmer und Johann Loidl ab 1. Mai 1947, gem. Bundesgesetzblatt Nr. 22, 23 vom 4.2.1947 (Gehaltsüberleitungsgesetz) auf S 204,-- monatlich festgesetzt und einstimmig genehmigt.

Gloden. Jagdpachtvergabe. Diese erfolgt an Herrn Förster Mayer in Grainbrunn zu einem jährlichen Pachtschilling in Höhe von S 200.--.

Krumau. Am 25. Juli 1947 verstirbt der ehemlaige Pfarrer von Krumau, Johann Moser, der vom 11.12.1911 bis 1.9.1931 das Amt in Krumau versehen hat. Nach seiner Dienststelle in Krumau wechselte er als Pfarrer nach Neupölla, ging dort im März 1946 in Pension und kehrte nach Krumau zurück. Begraben wird Pfarrer Moser in seiner Heimatpfarre Karlstetten.

Karl Kippes †. Am 3. August 1947 stirbt Altbürgermeister Karl Kippes, der fast 25 Jahre der Gemeinde politisch vorstand. Er brachte in der 1. Republik, im Stände- und NS Staat seine Dienste für die Gemeinde ein.

Entlohnung der Bürgermeister und Kassenverwalter. L.A. II/2-1809/45; 13.8.1945
In Gemeinden bis 300 Einwohner RM 1,50 je Einwohner im Jahr, höchstens 450.— RM
301 bis 1000 Einwohner RM 1,30 je Einwohner im Jahr, höchstens 1.200.— RM
1001 bis 3000 Einwohner RM 1,20 je Einwohner im Jahr, höchstens 3.000.— RM
Auf Grund der wirtschaftlich schlechten Lage sind Zuschläge bis 25% möglich. Die Kassenverwalter erhalten 50% der ungekürzten Bezüge des Bürgermeisters.

Viehschneider Gruber. Nachdem der Viehschneider Andreas Gruber aus Gföhl in Groß Reinprechts unzulässiger Weise zwei junge Pferde kastriert hat, wird ihm im Auftrag der BH Zwettl der Sichtvermerk im Zulassungsausweis für den Bereich Zwettl für das laufende Jahr entzogen.

Schulchronik Lichtenau. Schuljahr 1946/47: Anzahl der Kinder: 58 Knaben, 47 Mädchen; Zusammen 105. ... Zwei zurückgekehrte Kriegsgefangene konnten wir in unserem Schulort begrüßen, und zwar Franz Fragner und Alfred Starkl.

Kremser Nachrichten, 21.8.1947
GFÖHL. Angelobung des Ortsaufbringungsausschusses. Anläßlich eines Amtstages der Bezirkshauptmannschaft Krems, am 7. August in Gföhl, bei dem Herr Bezirkshauptmann Dr. Sauer, der Ernährungsreferent Herr Dir. Böhm und der Konsumentenvertreter des Bezirksaufbringungsausschusses Herr Gstöttner erschienen waren, wurden die Mitglieder der Ortsausschüsse vom Bezirk Gföhl angelobt. Die Angelobung führte der Herr Bezirkshauptmann durch und mit dem Handschlag verpflichtete sich jedes einzelne Mitglied des Ausschusses, die Pflichten und Anforderungen, die nun gestellt werden, zu erfüllen.

Vom Standesamt. Der bisherige Leiter des Standesamtes Gföhl, Herr Vizebürgermeister Otto Pflanzer, legte infolge Arbeitsüberlastung sein Amt als Standesbeamter nieder. Als neuer Standesbeamter wurde der bisherige Stellvertreter, Herr Gemeindesekretär Franz Topf, beauftragt. Der Stellvertreter für Herrn Topf ist Herr Wilhelm Pemmer.

Typhusverdacht. Da sich nun auch in unserem Orte sowie in der Umgebung Fälle von Typhusverdächtigen gezeigt haben, wird die Bevölkerung ersucht, die nötigen Maßnahmen zur Verhütung von Typhusepedemien zu ergreifen.

Spart mit Wasser! Infolge der großen Trockenheit sind die Wasserquellen nicht mehr im Stande, die Wasserreservoirs auf ihren vollen Stand zu füllen. Da der Verbrauch sehr groß ist und ständig zunimmt, wird die Bevölkerung ersucht, mit Wasser zu sparen, wo es nur möglich ist.

Kremser Nachrichten, 28.8.1947
GFÖHL. Neuer Priester. Am 14.8. ist in Gföhl ein neuer Priester, Herr Hochw. Kaplan Franz Weiß, aus Echsenbach in NÖ. eingetroffen ...
Franz Weiß, geboren am 18. Jänner 1916 in Echsenbach, Priesterweihe 1947, vom 1. August 1947 bis 31. August 1948 Kooperator in Gföhl.

Ansuchen um Lichtspielkonzession für Gföhl. Z. L.A. VIII-4-414-1947; 28.8.1947; Schmidt Leopold, Lichtschauspielkonzession. Der Kriegsbeschädigte Leopold Schmidt, wohnhaft in Gföhl, Hauptplatz 6, hat um Verleihung einer Lichtschauspielkonzession für Gföhl angesucht.
Diesbezüglich werden Erhebungen beauftragt.

Staatsbürgerschaftsverleihung. Nachdem viele Menschen aus den ehemaligen Kronländern bzw. Protektoraten ausgewiesen wurden, aber auch aus dem Deutschen Reich nach Österreich gezogen sind erfolgt ein Ansturm auf die Standesämter zur Ausstellung bzw. Erreichung der Österreichischen Staatsbürgerschaft.
Einige Beispiele:
Maria Worbis, Felling 11, geb. 15.9.1916 in Wainitz C.S.R., Verleihung mit 24.9.1947
Johann Worbis, Felling 11, geb. 31.7.1890 in Wainitz, Verleihung mit 2.10.1947
Josef Worbis, Felling 11, geb. 4.9.1921 in Wainitz, Verleihung mit 17.2.1948
Elisabeth Fischer, Idolsberg 1, geb. 2.9.1912 in Königsberg C.S.R., Verleihung mit 2.10.1947
Maria Franziska Heid, Loiwein Pfarrhof, geb. 12.2.1907 in Weipert C.S.R., Verleihung mit 8.10.1947
Emmerich Kellner, Lichtenau Gutsverwaltung, geb. 9.8.1910 in Kleinseclowitz, Verleihung mit 3.12.1947, samt Kinder Walburga, 7.4.1936, Emmerich, 7.4.1938, Horst Georg, 15.3.1941, Ilse Adele, 9.11.1944, alle in Kleinseclowitz geboren.
Christian Viktor Kinsky, Idolsberg 18, geb. 14.2.1924 in Neutitschen, Verleihung mit 11. 11. 1947

Kremser Nachrichten, 25.9.1947
GFÖHL. Verdienter Meister gestorben. Nach einem arbeitsreichen Leben ist am Donnerstag, den 18. September d. J., Herr Mauritius Tepper, wohnhaft in Gföhl 64, im Alter von 89 Jahren verschieden. Mit Mauritius Tepper ist ein hervorragender Meister seines Handwerks, ein Meister der Kunstschlosserei, von der Welt geschieden. Viele seiner wundervollen Kunstwerke zeugen heute noch im Orte Gföhl. Zum Beispiel der große, kunstvoll geschmiedete Luster in der Pfarrkirche von Gföhl, die

Umzäunung des Schubertdenkmals. Die Friedhofstore usw. sind ewige Erinnerungen an den unvergeßlichen Kunstschlossermeister Tepper. Eine große Trauerschar der hiesigen Bevölkerung begleitete den Verstorbenen zur letzten Ruhe am Ortsfriedhofe in Gföhl. Herr Gemeindearzt Dr. Santol huldigte am offenen Grabe in einer ergreifenden Abschiedsrede die Verdienste des Verstorbenen. Auch Herr Bezirksfeuerwehrkommandant Redl hielt Herrn Tepper einen Nachruf. Den Hinterbliebenen sei auf diesem Wege unser innigstes Beileid zum Ausdruck gebracht. Er ruhe in Frieden.

Schulchronik Rastbach. Das Schuljahr 1947/48. Das Schuljahr begann heuer zum Leidwesen der Lehrpersonen und auch aller Mütter die trachten ihre Kinder gut zu bilden, um ein ganzes Monat später, am 29. 9. 1947 infolge stark auftretender Krankheiten. ... Die 1. Klasse führte Lehrerin Emilie Hetzendorfer, die 2. Klasse Frl. Blauensteiner Gertrude, die 3. Klasse Herr Walter Landertshammer. In der 1. Klasse waren 83 Kinder, kaum unterzubringen. Ein anderer trauriger Punkt war: Die Versorgung der Schüler mit dem nötigen Lernmaterial. Nur durch fleißiges Umherlaufen des Lehrers Walter Landertshammer gelang es, für jedes Kind 1 oder 2 Hefte zu erwischen, zu ziemlich hohem Preis von 1.60 S, 2.- S. Leider konnte aber in den meisten Heften nicht mit Tinte geschrieben werden, auch nicht an der Unterstufe im 2. Schuljahr, wo es so notwendig gewesen wäre. Es mußte leider mit Bleistift geschrieben werden. ...

Lichtenau. (Neuer Tierarzt.) Dr. Hugenek aus Wien sprach bei der hiesigen Gemeinde vor um sich als Tierarzt in Lichtenau niederzulassen. Die Freude der ländlichen Bevölkerung war darüber groß, da doch bis Kottes, Ottenschlag kein Tierarzt wohnt. Außerdem sind im Winter die Tierärzte in Rastenfeld und Gföhl schwer zu erreichen. ... So ist es sehr bedauerlich und von der Landbevölkerung als unverständlich empfunden worden, daß das Bezirksveterinäramt in Krems sich gegen die Absicht des Herrn Dr. Hugenek stellte und die Niederlassung eines Tierarztes in Lichtenau verhinderte. Da die Bevölkerung darüber sehr empört ist, dürfte das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen sein.

Kremser Nachrichten, 2.10.1947
GFÖHL. Todesfall. Ganz unerwartet schnell ist am Sonntag, den 28.9., der Gastwirt Ludwig Schulz verschieden.

Reichs- und Volksdeutsche.
Über behördlichen Auftrag wird der Stand der Reichs- und Volksdeutschen in Österreich erhoben. Im gesamten Bezirk Krems werden 1423 Personen registriert.
Reichsdeutsche befinden sich in: Rastenfeld 21, Lichtenau 27, Idolsberg 14, Groß Motten 2, Krumau 2, St. Leonhard 13, Obermeisling 20, Gföhl 5.
Die Gendarmerie Obermeisling gliedert nach Herkunft:
Reichsdeutsche: Rheinland 10, Ober Schlesien 7, Westphalen 1, Thüringen 1, Nieder Schlesien 1; gesamt 20
Volksdeutsche: Sudetenland 20, Siebenbürgen 10, Estland 2, CSR 3, Jugoslawien 11; gesamt 46
Die Gendarmerie Gföhl meldet 5 Reichsdeutsche und 14 Volksdeutsche.
Groß Motten: 2 Reichsdeutsche in Moritzreith; 10 Auslandsdeutsche inkl. Kinder in Moritzreith; 14 Auslandsdeutsche in Rastbach; 6 Personen aus der CSR in Groß Motten; gesamt 2 Reichs- und 30 Auslandsdeutsche.
St. Leonhard: Reichsdeutsche 13; Volksdeutsche: 43 aus Südmähren, Iglau, Znaim; 12 aus Slowakei, Pressburg; 2 aus Ungarn; 9 aus Südtirol; 4 aus Lettland; 3 aus Polen.
Krumau: 2 Reichs- und 3 Volksdeutsche
Rastenfeld: 21 Reichs- und 42 Volksdeutsche.

GR 9.10.1947
Verkabelung des Ortsfernsprechnetzes:
Herr GR Franz Baldt wurde beauftragt sich mit der Telegraphen-Bezirksbauführung Krems, zwecks ehester Durchführung der Verkabelung ins Einvernehmen zu setzen.

Wiedereröffnung des Schweine- und Rindermarktes in Gföhl:
Auf Antrag des Herrn GR Franz Baldt wurde einstimmig beschlossen, den Schweinemarkt in Gföhl sofort wieder zu eröffnen. Die Eröffnung des Rindermarktes wurde auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt.

Beschlußfassung über die Zuschrift des Bezirksschulrates Krems, Zl. VI-98-1947 vom 3. 10. 1947, betrifft Errichtung eines Kindergartens in Gföhl:
Nach längerer Debatte wird auf Antrag des Herrn Bürgermeister Karl Weißenböck einstimmig beschlossen in der Hauptschule Gföhl einen Kindergarten zu eröffnen.

Beschlußfassung über die Zuschrift der Freiwilligen Feuerwehr Gföhl vom 5.10.1947, betrifft Instandsetzung des für die Feuerwehr Gföhl angekauften Autos:
Nach längerer Debatte wird auf Antrag des Herrn GR Johann Pernerstorfer beschlossen, Herrn Feuerwehrhauptmann Alois Scheichl, zwecks näherer Angaben über den Zustand und die Fahrbarkeit des Autos, sogleich vorzuladen. Um 20.40 Uhr erscheint Feuerwehrhauptmann Alois Scheichl im Sitzungssaale des Gemeinderates und gibt an, daß das Auto beim Ankauf fahrbereit war. Herr Josef Hess, Mechaniker in Gföhl, hat im Laufe der Zeit so viel von dem Auto abmontiert, daß es derzeit nicht mehr fahrbereit ist. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Karl Weißenböck wurde einstimmig beschlossen die Herren Johann Redl, Alois Scheichl, Rudolf Hagmann und Josef Hess zur Gemeinde zwecks Klärung einiger Besitzfragen vorzuladen bzw. gegenüberzustellen.

Auf Antrag des Herrn Vzbgm. Otto Pflanzer wurde für den Standesbeamten und dessen Stellvertreter für jede Trauung ein Betrag von S 5,-- einstimmig genehmigt.

Auf Antrag des Herrn GR Johann Wölfl wurde die Totengräbergebühr für alle Gräber mit S 35,-- festgesetzt.

Auf Antrag des Herrn GR Franz Baldt wurde einstimmig beschlossen, daß bis auf Widerruf jeden ersten Donnerstag im Monat um 18.00 Uhr eine Gemeinderatssitzung stattfindet.

Personalangelegenheit, vertraulich:
Auf Antrag des Herrn Vzbgm. Otto Pflanzer betr. Sparmaßnahmen der Gemeinde wurde einstimmig beschlossen eine Reduzierung der Reinigungsfrauen ab 1.1.1948 auf eine Person vorzunehmen.
Die Pensionierung des H. Gemeindesekretärs Franz Topf wurde nach längerer Debatte statt 1.1.1948 mit 1.3.1948 festgelegt.

Obermeisling. Ortsschulrat. Verhandlungsschrift vom 26.10.1947. [Auszug]: ... Nach der Begrüßung durch den Obmann Bgm. Maurer eröffnete er die erste Sitzung des O.S.R. [Ortsschulrates] nach der Befreiung Österreichs. In ernsten Worten legte er den Mitgliedern dar, daß in dieser Zeit, so hart sie auch ist, unbedingt die Gemeinden dafür zu sorgen haben, daß die Schulkinder nicht zu frieren brauchen. Die Aufbringung des Brennholzes ist wie folgt nach einstimmigen Beschluß: Gemeinde Ober Meisling 11, Gemeinde Felling 10, Gem. Senftenbergeramt 10 und Gem. Seeb 5 Raummeter. Wegen der Herbeibringung und Lieferzeit bis längstens 15. November. Das Brennholz muß trocken d. h. sofort brennbar sein. ... Nur durch das einmütige Zusammenarbeiten aller eingeschulten Gemeinden wird es gelingen die Mängel am Schulhause zu beheben und es wieder in jenen Zustand zu versetzen, wie es sich für die Gemeinde Ober Meisling gehört. Mit diesen Appell schloß der H. Obmann die Sitzung. ...

Kremser Nachrichten, 6.11.1947
GFÖHL. Seemannstod. Nach langem, bangem Warten und immer hoffend auf ein Wiedersehen, erhielt die Familie Nuhr in Gföhl die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter einziger Sohn Ludwig am 12. August 1944 im Indischen Ozean (Seegebiet Seychellen Inseln) durch Versenkung des U-Bootes im 20. Lebensjahr den Seemannstod gefunden hat. ... Tausende Kilometer von der Heimat entfernt, ruht Ludwig Nuhr im nassen Grabe des Indischen Ozeans und dort, wo er starb, werden kalte Meeresfluten seine letzte Ruhestätte decken. ...

Paul Ney berichtet hiezu im Pfarrbuch Gföhl:
Ludwig Nuhr, Postangestellter, geb. 4.11.1924, Gföhl CNr. 48, Bayerlandplatz 6.
Fand als Matrosengefreiter auf dem Unterseeboot U 198 (Großboot vom Typ IX D2, etwa doppelte Größe eines Atlantikbootes) im indischen Ozean, vor den Seychellen-Inseln (Position: $03^0$35‘ Süd – $52^0$49‘ Ost; Planquadrat LK 6945), am 12. August 1944 mit allen 65 Kameraden den Tod. U 198 wurde durch britische Flugzeuge entdeckt und durch Seestreitkräfte mittels Hedgehog (Wasserbomben) versenkt (Force 66; britische Fregatte HMS Findhorn/indische Sloop HMIS Godavari). Ludwig Nuhr ist jener Kriegstote unserer Pfarre, der – dem heutigen Wissensstand nach – am weitesten weg von der Heimat, in den Tiefen des Meeres, seine letzte Ruhestätte gefunden hat. [Weitere Informationen zu U 198 unter http://www.feind-im-fadenkreuz.de]

JAIDHOF. Heimgekehrt. Mit dem 14. Heimkehrertransport aus der Sowjetunion ist der hier wohnhafte und längere Zeit vermißte Gast- und Landwirt Raimund Straßer zurückgekehrt. Am 25. Oktober ist er in seinem Heimatort eingetroffen. Herzliche Glückwünsche in seiner Heimat!

Mit 10. November wird der **Kaloriensatz** für Normalverbraucher von 1550 auf 1700 Kalorien pro Tag erhöht.

GR 6.11.1947
Für die Instandsetzung und Halbtränkung der Garserstraße und Schlossergasse [Wurfenthalgrabenstraße] wurde ein Betrag von S 9106,50 an die Firma Stuag freigegeben.

Über Antrag des Herrn Bürgermeisters Karl Weißenböck wurde einstimmig beschlossen bei der Gemeinde Gföhl zwei Nachtwächter anzustellen. Eine diesbezügliche Kundmachung ist an die Gemeindetafel anzuschlagen.

Auf Antrag des Herrn GR Johann Wölfl wurde einstimmig beschlossen, daß gleichzeitig mit dem Schweinemarkt auch der Rindermarkt in Gföhl wieder eröffnet wird.

Verhandlungsschrift, aufgenommen am 10. November 1947 bei der Ortslehrerberatung an der **Schule Obermeisling**: ... 2.) Die ärztlichen Erhebungsbogen sind endlich eingelangt und werden sogleich ausgefüllt. Dr. Kowarz aus Gföhl wird nächste Woche erwartet. ...
4.) Der Bürgermeister bemüht sich weiterhin um die Instandhaltung der Schule. Vorige Woche konnten mehrere beschädigte Fensterscheiben der 1. u. 2. Klasse durch neue ersetzt werden.
5.) In der letzten Ortsschulratssitzung wurde festgestellt, daß der normale Schulbetrieb wegen Brennstoffmangels höchstens bis Weihnachten aufrecht erhalten werden kann. Sollte nach den Weihnachtsferien noch kein Holz beigestellt werden, so müßte ein Notunterricht eingeführt werden. ...

Kremser Nachrichten, 13.11.1947
EISENGRABERAMT

Die Mordtat im Eisengraberamt
Ein Landwirt ersticht aus Eifersucht seine Frau

Am 2.11.1947 gegen 22.30 Uhr, hat der in Eisengraberamt Nr. 55, Bez. Krems, N.Ö., wohnhafte Wbs. Franz Pummer, 27.8.1902 in Obermeisling geboren, seiner im Jahre 1910 geborenen Gattin Pauline Pummer, geb. Perner, in Mordabsicht nach einem vorhergegangenen Wortwechsel mit einem Messer 8 Stiche am Halse und Körper beigebracht, wovon 2 Stiche mit Durchtrennung der Halsschlagader sofort tödlich wirkten.

Die beiden Ehegatten waren am erwähnten Sonntag bei der kirchlichen Allerseelenandacht am Friedhof in Moritzreith. Nach Abschluß der Andacht begaben sie sich friedlich wieder nach Hause. Beim Abendessen trank Franz Pummer ungefähr 3 l Most, wodurch er in eine gehobene Stimmung kam. Anfangs war er vergnügt und lustig. Seine Frau und seine beiden Kinder – die 17jährige Emma und der 16jährige Franz – begaben sich hierauf zur Ruhe. Nur Pummer selbst blieb auf. Der Ehegatte war bereits erzürnt, da seine Frau sich geweigert hatte, mit ihm gemeinsam weiter dem Most zuzusprechen. Als nun auch noch Pauline Pummer ihrem Manne Vorhalte wegen einiger schon seit längerer Zeit notwendig gewordenen Ausbesserungsarbeiten im Schweinestall machte, wurde er gegen die Frau, die im Bette lag, handgreiflich.

Kurz vor 22 Uhr hört der Sohn Franz die Worte: „Franzl! Hilfe!“

Auf diese Hilferufe kleidete sich der Sohn Franz an und suchte das Schlafzimmer der Eltern auf. Dort sah er die Mutter am Bette liegen und der Vater würgte und mißhandelte diese. Der Sohn Franz stürzte sich auf den Vater, befreite die Mutter und es gelang dieser durch das Fenster auf die Straße zu flüchten. Von der Straße kam sie durch das Tor wieder in das Haus, kleidete sich in der Küche an und versteckte sich im Stall. Dort wurde sie durch ihren Gatten Franz abermals entdeckt, in das Schlafzimmer geschleppt, wo es abermals zu Mißhandlungen kam. Es gelang Frau Pummer nochmals durch das Fenster zu flüchten.

Die beiden Kinder flohen ihr zu einem nahegelegenen Steinbruch in Richtung Wandl-Mühle nach. Die Tochter eilte hierauf zum Anwesen des Landwirtes Patzl, um von dort Hilfe zu holen. Unter-dessen suchte bereits Pummer, mit einem Küchenmesser ausgerüstet, seine Gattin, aber in entgegen-gesetzter Richtung. Schließlich fand er aber doch das Versteck seiner Frau und diese mußte noch einmal, gehetzt wie ein Stück Wild, vor ihrem Gatten das Weite suchen. Ungefähr 200 m von ihrem Hause in Richtung Strasser-Mühle ereilte sie der Wüterich. Neben der Straße, am Ufer des vorbeifliessenden Baches, vollbrachte Pummer seine entsetzliche Mordtat. Von den 8 Messerstichen, die Pauline Pummer erlitt, waren zwei Stiche in die Halsschlagader, die sofort den Tod herbeiführten. Nun ließ der Unhold seine Frau in ihrem Blute liegen und ergriff die Flucht in die umliegenden Wälder.

Zur Tatzeit befand sich der Sohn Franz ca. 16 Schritte vom Tatorte entfernt und mußte so die Ermordung seiner Mutter mitansehen, während die Tochter Emma in die Strassermühle geflüchtet war.

Der Lokalaugenschein und die Obduktion der Leiche wurde von der Gerichtskommission des Kreisgerichtes Krems unter Leitung von L.G.R. Dr. Korf unter Beiziehung von Rev. Insp. Josef Wittig und Hubert Holly am 3.11.1947 vorgenommen und die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

Von der Ausforschungsgruppe des Kreisgerichtes Krems wurde im Einvernehmen mit dem Gend. Posten Krumau die Verfolgung und Ausforschung des flüchtigen Täters aufgenommen. Die umliegenden Gendarmerieposten wurden sofort von dem Mord in Kenntnis gesetzt und unterstützten wirksam die Fahndung. So wurde vom Gendarmerieposten Gföhl unter Leitung des Gruppenpostenkommandanten Revierinspektor Grießl gleich am Montag vormittag im Wurfenthalgraben, von wo Pummer abstammt, Nachschau gehalten. Als Pummer am Montag bei seinen Verwandten nicht gefunden werden konnte, wurde sein Bruder Karl Pummer von der Gendarmerie eindringlich ermahnt, den Mörder nicht zu beherbergen, sondern sofort bei seinem Auftauchen, Meldung zu erstatten. Am Dienstag abends erschien Franz Pummer bei seiner Mutter im Wurfenthalgraben. Diese verständigte sofort Karl Pummer, der auch nach einigem Zureden den Mörder auf den Gendarmerieposten Gföhl brachte. So wurde Franz Pummer am Dienstag, dem 4. November 1947, um 21.30 Uhr dem Bezirksgericht Gföhl und am Freitag, den 7. November dem Kreisgericht in Krems eingeliefert.

Bei der Bevölkerung herrscht die Ansicht, daß es Eifersucht war, die Pummer zum Mörder machte. Er war als übertrieben eifersüchtig in der ganzen Umgebung bekannt, der im betrunkenem Zustand überaus gewalttätig werden konnte und dem nachher in einem solchen Falle jeder auswich.

Kremser Nachrichten, 20.11.1947
KRUMAU

Aus dem Gerichtssaal

Mord und Mordversuch in den Krumauer Waldhütten

68jähriger erschießt im Streit den Schwiegersohn. – Mordversuch an der Freundin.

Wegen Mord am Schwiegersohn sowie Mordversuch an der Landwirtin Marie Amsüß hatte sich der 68jährige Holzknecht Hermann Endl vor einem Schwurgerichtssenat des Kreisgerichtes Krems zu verantworten. In den Nachmittagsstunden des 1. Oktober 1946 hörten Straßenpassanten im Gebiet der Krumauer Waldhütten einen Schuß fallen. Von diesen Wahrnehmungen erfuhren zwei Gendarmeriebeamte, die auf ihrer Streife durch den Wald an einem Abhange den Landwirt Franz Pednar etwa 400 m von seinem Wohnhause erschossen auffanden. Nachforschungen ergaben, daß der Ermordete kurz vorher einen Streit mit dem Schwiegervater gehabt hatte – der Schwiegervater hätte sich gegen den Wald eilends entfernt. Während ein Gendarm die Nacht neben dem Toten durchwachte, ging dessen Kollege um Verstärkung – zur Durchkämmung des entlegenen Waldgebietes. Am nächsten Morgen tauchte der Gesuchte bei seiner einstigen Freundin Marie Amsüß auf und schoß sie im Verlauf eines Wortwechsels durch die Brust, als diese zusammenstürzte, floh Endl wieder in den Wald. Am 3. Oktober stellte sich der Mörder beim Kreisgerichte Krems.

Er wollte ihn nur kampfunfähig machen.

Vor Gericht war Endl völlig geständig, bestritt aber die Tötungsabsicht, er wollte den Schwiegersohn nur kampfunfähig machen ...

Notwehr, - Eifersucht? als Tatmotiv.

Eifersucht auf den Schwiegersohn und Gram über das verpfuschte Leben der Tochter dürften die geheimsten Tatmotive gewesen sein. Endl wollte sich anschließend im Wald erschießen, hierzu hätte ihm aber der Mut gefehlt, weshalb er sich am 3. Oktober 1946 auf den Weg machte und sich dem Kreisgerichte Krems stellte.

... 8 Jahre schwerer Kerker sowie Dunkelhaft an jedem 1.10. lautete das Urteil des Schwurgerichtshofes Krems wegen Totschlag, Mordversuch und Vergehen gegen das Waffengesetz für Hermann Endl. Ferner wurde der Verurteilte zur Zahlung der Spitalskosten von 450 S an Marie Amsüß verpflichtet.

Erhebung ausländischer Staatsangehöriger

Mit 1.12. wird eine Erhebung über ansässige Ausländer durchgeführt. Die Gendarmerieposten melden:
Obermeisling, E.Nr. 288; 2 Polen und 11 Tschechoslowaken
Lichtenau, E.Nr. 347; 4 Polen, 1 Jugoslawe, 1 Mährer
Rastenfeld, E.Nr. 262; 6 Polen
Krumau, E.Nr. 239; Leermeldung
Idolsberg, E.Nr. 344/45; 3 ehemalige Ostarbeiterinnen und 1 Kind in Eisenbergeramt (Polinnen)
Groß Motten, E.Nr. 242; 1 Pole
Gföhl, E.Nr. 454; 9 Personen; (2 Ukrainer, 4 Ungarn, 1 Slowake, 2 Polen)
St. Leonhard, E.Nr. 309; Leermeldung

Name	Geburtsj.	eingereist nach Österr.	Beruf	dzt. wohnhaft	Grund d. Anwes.
Kielboviecs Susanna	1912	20.2.40 von Wola Sazika	landw. Arbeiter	Seeb	arbeitet in Österr.
Kazlawsky Jan	1920	1942 von Smolary	„	Eisenbergeramt 50	„
Kraynik Pawel	1917	14.4.42 von Gotswelk	„	Eisenbergeramt 61	„
Owisak Stanislav	1914	26.2.44 von Dobolozn	„	Eisengraberamt 26	„
Tumidajski Josef	1916	26.2.45 von Budapest	„	Eisengraberamt 22	„
Godrik Woiteck	1919	1.4.41 von Cuorovice	„	Gföhleramt 77	„
Jakowitzky Michael	1922	Oktober 1942 von Warschau	„	Mittelbergeramt 17	„
Wicher Thomas	1917	8.4.40 von Stramy	„	Lengenfelderamt 10	„
Zaminsky Maria	1925	1943 von Narajuw	„	Mittelbergeramt 4	„
Batyzel Marian	1928	1943 von Jaslow	„	Reittern 21	„
Glawina Maria	1906	seit Geburt in Österreich	Haushalt	Mottingeramt 39	will in Öst. bleib.
Sorger Ladislaus	1920	12.5.45 von Brünn	landw. Arbeiter	Rastenberg 2	arbeitet in Österr.
Zielynsky Demitz	1914	Juli 1942 von Stanislau	„	Litschgraben 9	„
Bilous Julian	1925	1942 von Polchi	„	Eisengraben 23	„

Tierärzteüberprüfung. Zl.VIII-89; Krems, den 3.12.1947
Betrifft: Berufsausübungsverbot für minderbelastete bzw. belastete Tierärzte;
Überwachung und Einhaltung desselben.

An das Amt der n.ö. Landesregierung L.A.VI/2 in Wien I., Bankgasse 2

Zum Erlass vom 26.9.1947, L.A.VI/2-632/10-1947 wird berichtet, dass im Land- und Stadtbezirke Krems a. d. Donau folgende Tierärzte auf Grund des Beschlusses der Kommission nach § 19 Abs. (2) des Verbotsgesetzes 1947 beim B.M.f. Land- und Forstwirtschaft gemäss der §§ 1 und 5 des Bundesverfassungsgesetzes B.G.Bl. Nr.113/1947, eine vorläufige Bescheinigung erhalten haben.

Landbezirk Krems a.d. Donau

Tzt. Dr. Erwin Demel, Rastenfeld
Tzt. Dr. Albert Wittmann, Hadersdorf a.K.
Tzt. Romeo Wunder, Spitz a.d. Donau
Tzt. Dr. Josef Smutny Gföhl, wurde bis nun vor diese Kommission nicht vorgeladen.
Tzt. Dr. Viktor Tannenberger Wösendorf, hat von der besagten Kommission keine Bescheinigung zur Ausübung der tierärztlichen Tätigkeit erhalten.
Tzt. Dr. Hubert Zeitlinger Langenlois, wurde von der Kommission nicht vorgeladen und ist das Praxisverbot weiterhin aufrecht. ...

Den Tierärzten, welche die Vorladung von der Kommission noch nicht erhalten haben, wurde die Praxisausübung weiterhin gestattet, denn es kann sie kein Verschulden treffen, wenn diese Kommission die Überprüfung der minderbelasteten Tierärzte bis heute noch nicht durchgeführt hat.

Der Bezirkshauptmann:

Großmotten. Am 3. Dezember 1947 wird mit einer Lichtfeier die elektrische Anlage in Großmotten in Betrieb genommen.

Schulchronik Großmotten.

Der prov. Leiter der Schule Albert Schwarz wurde mit 14. Dezember 1947 seiner Dienstleistung enthoben und mit 15.12.1947 der Volksschule Gföhl zugewiesen. Direktor Leopold Dröscher wurde vom BSR Krems als Leiter und Lehrer wieder in Verwendung genommen. Dienstantritt: 15. Dezember 1947.

Die Währungsreform.

Die Verluste unserer Volkswirtschaft sind besonders hoch. An Gold und Valuten der österr. Nationalbank (1938 entnommen) verlor Österreich 1 Milliarde Schilling. Aus Banken und Versicherungsanstalten ebenfalls 1 Milliarde Schilling, Substanzverlust der Industrie: 13 Milliarden Schilling; Verlust der Landwirtschaft: 1.2 Milliarden S. Wert der zerstörten Gebäude: 10 Milliarden S. Zu diesen Kriegsverlusten kommen noch die Nachkriegsverluste von 15.7 Milliarden Schilling. Ergibt einen schätzungsweisen Gesamtverlust von 41.9 Milliarden. Zum Vergleiche sei erwähnt, daß die gesamten Einnahmen und Ausgaben des österr. Staates 2 Milliarden Friedensschillinge ausgemacht haben. Das österr. Nationalvermögen wurde auf ca. 38 Milliarden Friedensschillinge geschätzt. An Stelle der volkswirtschaftlich wertvollen Spareinlagen trat durch Zerstörungen und Verluste eine ungeheure Menge wertlosen Papiers. ...

Das Schillinggesetz vom 1. Dezember 1945.

In der Zeit vom 1. bis 22. Dezember 1945 wurden die Reichsmark gegen österr. Schilling umgetauscht. Für jede Person konnten 150 RM zum Schlüssel 1:1 umgetauscht werden. Der Rest mußte eingezahlt werden und wurde auf ein neues Konto gelegt (Konversionskonto).

Auf unserem Postamt wurden 1.800.000 Reichsmark abgeführt. ... Diese Geldzeichen wurden nach folgenden Bedingungen in neue Geldzeichen umgetauscht: Für jede natürliche Person höchstens 150 S im Verhältnis 1:1. Der eingelieferte Restbetrag wurde im Verhältnis 3:1 (3 alte Schillinge gegen 1 neuen Schilling) umgetauscht. Auf dem Postamt Groß Motten wurden 513.631 S als Altschillinge eingezahlt. Dafür wurden an Neuschillingen ausbezahlt: Kopfquote 153.461 S und im Verhältnis 3:1 – 120.053 S, zusammen 273.514 S.

Elektrifizierung

Der NS Bürgermeister Amsüß hat in den Kriegsjahren die Durchführung der Elektrifizierung in Groß Motten versäumt. Während die umliegenden Gemeinden Niedergrünbach, Obergrünbach, Marbach, Rastbach und Moritzreith mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft versorgt wurden, hat Bürgermeister Amsüß ungefähr 4000 S als Rücklage zu diesem Zweck eingelegt. Dieser Betrag war natürlich zu gering, um damit etwas anfangen zu können. Die Finanzierung dieses Bauvorhabens mußte daher ganz besondere Wege gehen. ... Ende November 1947 war der Bau der Elektroanlagen fertig. Am 3. Dezember 1947 wurde die Licht- und Kraftanlage mit einer Lichtfeier eröffnet. Kosten der Elektrifizierung: 109.176 S 71 g. Wenn man die Hausinstallationen dazurechnet, so kann angenommen werden, daß alles 200.000 S kostete.

GR 4.12.1947

Ansuchen des Franz Karch aus Gföhl, betr. Herabsetzung der Lustbarkeitssteuer von S 100,-- auf S 60,--. Auf Antrag des Herrn GR Franz Baldt wurde einstimmig beschlossen, daß solange der Kinobesuch so stark ist wie derzeit, S 100,-- monatlich für Lustbarkeitssteuer zu bezahlen sind. Im Falle eines neuerlichen Einspruches von Seite des Kinobesitzers Franz Karch, wird die Pauschalierung aufgehoben und die Kartenkontrolle durch Organe der Gemeindepolizei angeordnet werden.

Beschlußfassung über die Ansuchen um Verleihung der Nachtwächterstelle:
Herr Bürgermeister verliest die Ansuchen der Bewerber Anton Wolfsgruber, Josef Raffenstetter, Engelbert Vollmann, Leopold Gföhler, Josef Steiner, Hermann Simlinger und Johann Geitzenauer, alle aus Gföhl. Nach kurzer Debatte wurde auf Antrag des Herrn Vzbgm. Otto Pflanzer beschlossen die Vergebung der Nachtwächterstelle mittels Stimmzettel durchzuführen. Es entfielen auf Raffenstetter Josef und Simlinger Hermann je 8 Stimmen, womit die Genannten als prov. Nachtwächter der Gemeinde Gföhl erscheinen. Dienstantritt mit 1. Jänner 1948. Die Entlohnung wurde mit S 250,-- monatlich festgesetzt. Die hieraus entstehenden Mehrausgaben der Gemeinde werden gem. § 11 Landesgesetzblatt 164 vom 8. Juli 1927 auf die Gebäudesteuern aufgeteilt.

G.Z.: L.A. I/7b-4065-1946; 13.12.1946. **Maßnahmen zur Hebung der Verkehrsdisziplin.** Die höchst zulässige Fahrgeschwindigkeit beträgt für PKW und Motorräder im Ortsgebiet 40 km/h, ausserhalb des Ortsgebietes 80 für LKW 60 km/h.

Großmotten. Der provisorische Leiter Albert Schweitzer wird mit 14. Dezember 1947 an die Volksschule nach Gföhl versetzt. Direktor i. R. Leopold Dröscher wird mit 15. Dezember 1947 wieder als Schulleiter und Lehrer in Verwendung genommen.

Rastenfeld. Mit 24. Dezember 1947 wird ein Mietvertrag betreffend die Benützung des Lehrmittel- bzw. Konferenzzimmers der Schule als Büro der „Kartenstelle“ [Ausgabe von Lebensmittel- und sonstiger Bezugskarten] zur Vornahme der Amtsgeschäfte abgeschlossen.

Pfarrchronik Lichtenau. Am 10. Dezember trat das sogenannte Währungsgesetz in Kraft. Das Geld wurde im Verhältnis 1:3 umgetauscht. Die Kirche hatte dadurch einen großen Schaden.

Pfarrchronik Idolsberg. Der Chronist bemerkt zum abgelaufenen Jahr 1947: „... So ist auch dieses schwere Jahr 1947 vorüber. Ein Jahr voll Enttäuschungen für uns, da beide großen Konferenzen in Moskau im März und in London im November keinen politischen Erfolg für Österreich brachten; da kein Staatsvertrag zu Stande kam und somit kein Ende der schweren Besatzung unserer Heimat durch fast 3 Jahre. Wann endlich wird diese himmelschreiende Ungerechtigkeit und brutale Vergewaltigung unseres Landes ein Ende nehmen? Möge Gott uns helfen. ... wollen wir zugleich unsere Bitte für 1948 an den Herrn richten und mit Zuversicht und Gottvertrauen ins Neue Jahr hinübergehen. Möge es doch einmal ein Jahr des Heiles für Österreich sein, indem es uns den lang ersehnten Frieden und die längst verdiente Freiheit unseres Landes und unseres Volkes bringe. Das walte Gott. Der Chronist, Josef Fischer, Pfarrer. Idolsberg den 31. Dezember 1947“.

Nekrolog 1947. Al(fonso) Capone, italo-amerikanischer Gangster; Henry Ford, amerikanischer Automobilindustrieller; Max Planck, deutscher Physiker;

Ferdinand Preslitzka †. Am 5.1.1948 stirbt VL Ferdinand Preslitzka. Er unterrichtete viele Jahre an der Volksschule und war 1943 - 1945 deren Leiter. Weiters war er in zahlreichen Vereinen und als Gemeinderat tätig.

Lebensmittelhandel Hubert Gabriely, Obermeisling 8, geschlossen. Übernahme des Geschäftes durch Sohn Hubert am 28.4.1941 vom Vater, am 19.8.1943 Übernahme und Fortführung als Witwenbetrieb durch Maria Gabriely, nachdem Gatte Hubert am 17.7.1943 an der Ostfront gefallen ist. Am 16.1.1948 wird mittels Bescheid der Betrieb behördlich eingestellt.

Erste olympische Spiele nach dem Krieg.
Vom 30. Januar bis 8. Februar finden die V. Olympischen Winterspiele in St. Moritz statt. Österreich erreicht 1 Gold-, 3 Silber- und 4 Bronzemedaillen. Skilauf, Kombination, Damen: 1. Trude Beiser, 3. Erika Mahringer; Abfahrt der Damen: 2. Trude Beiser, 3. Resi Hammerer, Slalom der Damen: 3. Erika Mahringer; Abfahrt der Herren: 2. Franz Gabl; Eiskunstlauf der Damen: 2. Eva Pawlik; Eiskunstlauf der Herren: 3. Edi Rada.
Deutsche und japanische Sportler dürfen an den Winter- und Sommerspielen nicht teilnehmen. An den Winterspielen nehmen insgesamt 713 Athleten aus 28 Nationen teil und kämpfen in 22 Wettbewerben um die Medaillen.

Die Welt trauert um Gandhi. 30. Jänner. Der Führer des indischen Unabhängigkeitskampfes fällt einem Attentat von Extremisten zum Opfer. Mohandas Karamchand Gandhi ist tot. Der 78jährige Gandhi wird von einem fanatischen Hindu inmitten seiner Anhänger ermordet. Der Tod Gandhis schockiert die ganze Welt. Über eine Million Inder, Hindus, Moslems und Sikhs, wohnen der rituellen Feuerbestattung bei. Gandhi führte ein Leben der Askese und tiefen Religiosität. Er wird weltweit zum Symbol für gewaltfreien Widerstand.

Pfarrchronik Lichtenau. Anfang Feber kam die Nachricht an das Pfarramt, daß der Sohn der Frau Stummer aus Allentsgschwendt, Herr Karl Wagner, am 29.4.45 in Brückheide in der Mark Brandenburg gefallen ist.
Am Tag nach dem Ägydikirtag starb ganz plötzlich der Gastwirt Adolf Fuchs aus Lichtenau. Ein alter Lichtenauer ging mit ihm dahin.

GR 5.2.1948

Das Ansuchen des Josef Schödl bei der BH Krems um Erteilung der Konzession für die Lastenbeförderung mit Kraftfahrzeugen wird von der Gemeinde Gföhl unterstützt.

GR Rupert Beneder legt seine Stelle als Kassenverwalter zurück. Herr GR Pernerstorfer wird einstimmig zum neuen Kassenverwalter gewählt.

Der Schweine- und Rindermarkt wird mit 1.3.1948 wieder eröffnet.

Pfarrchronik Rastenfeld. Mit 22. Februar konnte eine kleine aber nette Pfarrbücherei errichtet werden, mit dem Grundkapital von 2000 S, dem Reinerträgnis der Theateraufführung der Pfarrjugend zu Weihnachten/Neujahr.

Obermeisling. Am 7.3.1948 wird die Gemeindeführung bestimmt. Anwesend sind die Gemeinderäte Johann Kolar, Josef Heher, Jakob Dirmüller, Johann Schildorfer, Leopold Maurer, Johann Steiner, Ernst Linder, Karl Helmreich und als Vorsitzender Johann Zaiser. Zum Bürgermeister wird Leopold Maurer und zum Vizebürgermeister Johann Zaiser gewählt.

Schulchronik Rastbach. Es herrschte heuer leichtes Winterwetter, so daß der Schulbesuch ein ziemlich guter war, erst im Februar war es stark verschneit, so daß manche Schüler 4 – 6 Wochen nicht kamen. Da half aber auch das Fehlen der nötigsten Schuhe mit bei, denn die wenigsten können Schuhe und Strümpfe wechseln, wenn sie ganz durchnäßt nach Hause kommen. ...

Eisenbergeramt. Am 10. März 1948 erhält die Familie Föls in Eisenbergeramt 17 die offizielle Mitteilung, dass „Ihr Angehöriger Alfr. Föls, geb. 5.6.1927, am 6.4.1945 gefallen“ ist.
Erst nach Vorliegen der offiziellen Daten können die erforderlichen Formalitäten abgewickelt werden.

Kremser Nachrichten, 15.3.1948

GFÖHL. Hauptschule

Für Reparaturen und Neuanschaffungen nach den Zerstörungen während und nach dem Krieg müssen von der Gemeinde unter Bürgermeister Karl Weißenböck, der zugleich auch Direktor der beiden Gföhler Schulen ist, 100.000,-- Schilling aufgewendet werden. [Im Rahmen einer schlichten Feier erfolgen Segnung und Neueröffnung der Schule am Montag, dem 15. März 1948.]

Kindergarteneröffnung. Am 12. April kann die Kindergartentante im neu eröffneten Kindergarten in der Hauptschule 40 Kinder in Empfang nehmen. Zu einem Umbau des alten Kindergartens im „Notspital“ (Nr. 132) kommt es in der Folgezeit nicht mehr.

Amnestie für „minderbelastete Nationalsozialisten“.
21. April Der Nationalrat beschließt einstimmig die Amnestie der minderbelasteten Nationalsozialisten durch das „Bundesverfassungsgesetz über die vorzeitige Beendigung der im Nationalsozialistengesetz vorgesehenen Sühnefolgen für minderbelastete Personen“. Das Gesetz tritt am 4. Juni in Kraft. Von den 524 000 registrierungspflichtigen Personen werden dadurch 482 000 von den Sühnefolgen befreit.

Otto Pflanzer †. Am 14. Mai verstirbt kurz nach einer Gemeinderatssitzung Vizebürgermeister Otto Pflanzer. Er war eine bekannte Persönlichkeit des Gföhler politischen Lebens. Er war in zahlreichen Funktionen des öffentlichen Lebens tätig und hat engagiert für die Anliegen der Menschen gearbeitet. Sein Nachfolger wird Sägemeister Johann Bertl.

Krumau. Am 20. Mai erschlägt eine umstürzende Mauer den 17jährigen Bauerssohn Josef Tiefenbacher aus Eisengraberamt Nr. 59.

Existenzkampf nach der Gründung Israels. Die Gründung des Staates Israel verschärft den Konflikt zwischen Juden und Arabern im Nahen Osten. 1947 beschlossen die Vereinten Nationen die Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat sowie die Internationalisierung Jerusalems. Der neue jüdische Staat wird den Namen Israel tragen (hebräisch: das Volk Gottes). Zur Hauptstadt und zum Sitz des Parlaments (Knesset) wir Tel Aviv bestimmt. Ministerpräsident der provisorischen Regierung wird David Ben Gurion.

Verschönerungsverein Gföhl gegründet. Im Mai gründet sich der Verschönerungsverein neu, wählt Sparkassendirektor Huber zum Obmann und Hans Pernerstorfer zu seinem Stellvertreter; diesem, auf den Statuten von 1938 basierenden Verein, ist aber kein langes Leben beschieden.

2.6.1948. Zwei Volksschul- und zwei Hauptschulklassen nehmen an einem **„Kartoffelkäfersuchtag“** teil; es werden allerdings keine Käfer gefunden.

Kremser Nachrichten, 12.6.1948

OBER-MEISLING. Firmung. Am 25. Mai fand nach 24 Jahren wieder in unserer altehrwürdigen Pfarrkirche die Firmung statt. Bereits am Vorabend hielt der Diözesanbischof von St. Pölten, Exzellenz Michael Memelauer, seinen Einzug ins festlich geschmückte Dorf, wo er von unserem Pfarrer Otto Österreicher und der Gemeindevertretung begrüßt wurde. ...

Johann Wölfl „randaliert“
Gemeinde Gföhl

Niederschrift

aufgenommen in der Gemeindekanzlei Gföhl am 30. Juni 1948 um 15.00 Uhr.

Anwesend die Gefertigten.
Gegenstand: Einvernahme der Gemeindeangestellten Pemmer, Loidl, Pausar und Heinrich.
Betreffs Johann Wölfl
Die Gemeindeangestellten Wilhelm Pemmer, Johann Loidl, Paula Pausar und Richard Heinrich wurden zur Wahrheit ermahnt und sagten übereinstimmend aus:

„Am 21. Juni 1948 zirka 7.30 Uhr erschien der Gemeinderat Johann Wölfl sehr erregt in der Gemeindekanzlei der Gemeinde Gföhl. Er hatte seinen Ablieferungsbescheid für Fleisch für das Jahr 1948 in der Hand und schrie laut: Sagt einmal welche Trotteln haben diesen Blödsinn vorgeschrieben. Wenn schon die da drunten (BH Krems) so blöd sind, so sollen doch wenigstens unsere Herren nicht so deppert sein und so einen Blödsinn vorschreiben. Dazu sind sie ja da, der Herr Bürgermeister, der Herr Pernerstorfer, und wie sie alle heißen. Wenn sie nicht fähig sind, so sollen sie ihre Mandate zurücklegen, die Trotteln. Der größte Trottel ist der Hollerer, wenn er als Konsumentenvertreter einen solchen Blödsinn unterschreibt. Diese Mussolini-Wirtschaft in Gföhl hört sich auf, das garantiere ich euch. Richtet euch für die nächste Gemeinderatssitzung gleich drei Sesseln, denn zwei haue ich alleine zusammen, und außerdem bringe ich 100 Personen wegen Fleischablieferung mit.“

Auf Einwand des Gemeindeangestellten Wilhelm Pemmer, er solle dies den betreffenden Herren selber sagen, erklärte W., „sagt es ihnen nur ihr, daß sie alle miteinander Trotteln sind.“ Daraufhin verließ Herr Wölfl die Gemeindekanzlei.

Weiters wird bemerkt, daß zur selben Zeit auch andere Parteien in der Gemeindekanzlei anwesend waren.

Der Bürgermeister:	v.g.g.
Weißenböck	J. Loidl, W. Pemmer, Richard Heinrich, Paula Pausar

Marshallplan.
2. Juli. Das Marshallplan-Abkommen zwischen Österreich und den USA wird in Wien unterzeichnet.

Schulchronik Rastbach. Am 1. April wurde leider Frl. Blauensteiner nach Lichtenau versetzt und Herr Josef Jellinek, Lehramtsanwärter, kam am 1.4. nach Rastbach, als seinem 1. Wirkungsorte ... Am 7.5.1948 vereinigte ein trauriger Fall sämtliche Schüler und Lehrer. Ein Schulkind der 1. Klasse, Zauner Ernst, starb am 4.5. unerwartet schnell an Starrkrampf in Krems im Spital. Er wurde überführt und Schüler und Lehrer halfen das Leichenbegängnis der armen Mutter, im wahrsten Sinn des Wortes, zu verschönern. ... Am 17.6. waren wir mit 131 Schülern in Gföhl und wohnten dort einer sehr schönen Schülervorführung bei. 131 Schüler und Lehrer Jellinek, Lehrerin Hetzendorfer. Dafür kamen am 23.7. 121 Schüler mit 3 Lehrkräften [aus Gföhl] nach Rastbach, wo die Generalprobe [einer Schüleraufführung] gleich klingenden Erfolg hatte. Am 27.6. und 28.6. waren die beiden

Aufführungen. Am 1.7. wurde dann mit 2 Autos, die von Herrn Baldt in Gföhl gestellt wurden, der schöne Ausflug von 120 Schülern und auch großen Leuten gemacht und alles kehrte am Abend müde aber befriedigt heim. Nun war noch ein Schultag und am Samstag den 3. Juli war Schlußgottesdienst und nach einer kleinen gemeinsamen Schulfeier, bei der an die Kinder noch einige gute Lehren gebracht wurden, erfolgte in jeder Klasse die Zeugnisverteilung und die meisten der Schüler gingen leuchtenden Auges heim.

Schulchronik Lichtenau. Schuljahr 1947/48: Das neue Schuljahr begann nicht, wie vorgesehen, am 25. August 1947, sondern erst am 29. September. Maßgebend für diese Verschiebung waren die in ganz Österreich grassierende Kinderlähmung und Typhus. Auch in Lichtenau traten zwei Fälle von Kinderlähmung auf. (Es erkrankten zwei Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren). ... Mit 1. April wurde in Anbetracht der großen Schülerzahl eine dritte, provisorische Klasse errichtet. Als neue Lehrkraft kam Fräulein Gertrude Blauensteiner aus Rastbach hierher. Sie ist eine Tochter des ehemaligen Oberlehrers von Lichtenau Johann Blauensteiner. ...

Schule Gföhl. Schuljahr 1948/49. Einführung des Russischunterrichtes in den 3. und 4. Klassen der Hauptschule, der von den Hauptschullehrern Alfred Mang und Herbert Preyer gehalten wird.

Kremser Nachrichten, 24.7.1948

OBER-MEISLING. Eine neue Autobuslinie. Den vielfachen, dankenswerten Bemühungen unserer Gemeindevertretung, sowie der Nationalräte Appel (SPÖ) und Hinterndorfer (ÖVP) bei der Postverwaltung wegen Einstellung eines eigenen Postkraftwagens auf der Strecke Ober-Meisling – Krems war nun endlich ein Erfolg beschieden: Am 13. Juli verkehrte bereits erstmalig der Postwagen, nachdem ...

Gold durch Herma Bauma. Bei den XV. Olympischen Sommerspielen in London, vom 29. Juli bis 14. August, gewinnt Herma Bauma im Speerwurf Gold für Österreich. Kugelstoßen der Damen: 3. Ina Schäffer; Florett, Damen: 3. Ellen Müller-Preiss; Kajak, Einer, Damen über 500 m: 3. Fritzi Schwingl.

GR 5.8.1948

Wahl des Vizebürgermeisters:
Auf Antrag des Herrn GR Franz Schietzenhofer wurde Herr GR Franz Bertl mit acht gegen eine Stimme, ein Stimmzettel leer, zum Vizebürgermeister gewählt.

Auf Antrag des Herrn GR Karl Zierlinger wurden die Referate des verstorbenen Herrn Vzbgm. Otto Pflanzer an folgende Herren aufgeteilt:

1. Bezirksaufbringungsausschuß:	Vzbgm. Franz Bertl
2. Ortsaufbringungsausschuß:	H. Josef Weber, Gföhl Nr. 83
3. Baukommission:	GR Karl Zierlinger
4. Wohnungskommission:	Vzbgm. Franz Bertl

Rastbach. Bischof Michael Memelauer schreibt am 12. August 1948 an Pfarrer Schmid:
„Soeben wird mir berichtet, daß dem geplanten Pfarrfest anläßlich der Vollendung der Kirchenrenovierung in Rastbach wieder Schwierigkeiten bereitet werden. ... „ Trotz der Querelen kann am 15. August 1948 der feierliche Gottesdienst stattfinden, bei dem Dechant Gottfried Kurka einen Brief des Bischofs verliest.

Kremser Nachrichten, 28.8.1948

GFÖHL. Abschied von Magister Offenberger. Vor einigen Tagen hat der Leiter der Apotheke von Gföhl, Herr Magister Hans Offenberger, Gföhl verlassen und wird nun in Traismauer seine Tätigkeit weiterführen.

Langspielplatte in den USA vorgestellt. 31. August. In absehbarer Zeit werden Schallplatten erhältlich sein, deren Spieldauer statt bisher acht rund 45 Minuten beträgt: Peter Goldmark und William Bachman vom amerikanischen Medienkonzern CBS ist es gelungen, eine Mikrorillen-Schallplatte zu entwickeln.

Kirche. Mit 1. September kommt **Johann Mahr** als Kaplan auf die Pfarre Gföhl; geboren am 18. September 1909 in Poppitz bei Znaim, Priesterweihe 1948.

Öffentliche Kundmachung. Der Gemeinderat der Marktgemeinde Gföhl hat in seiner am 5. August 1948 stattgefundenen Sitzung die Wassergebühr für Grabstellenbesitzer im Ortsfriedhof Gföhl mit einem Schilling pro Jahr und Grabstelle festgesetzt.
Ferner wurde die Beleggebühr für den Gemeindeeber mit fünfzehn Schilling je Sprung festgesetzt.

Kirchweihfest. Am Sonntag, den 29. August, wird im Gasthofe des Herrn Ernst Prinz in Gföhl der Kirtag abgehalten. Für Musik und Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Österreicherin mit neuem Weltrekord. 12. September. Die österreichische Speerwerferin und diesjährige Olympiasiegerin Herma Bauma stellt in Wien mit einer Weite von 48,63 m einen neuen Weltrekord auf.

Schulchronik Allentsgschwendt. Landesausstellung in Krems a. d. Donau: Vom 18.9. – 26.9.1948 fand in Krems eine groß angelegte Landesausstellung (550 Aussteller aus NÖ) statt, Herr Obl. Hackl besuchte am 24.9. diese Ausstellung mit den Schulkindern. Die Eindrücke auf die Kinder waren gewaltig. Bei 100 Dorfbewohner, wenn nicht noch mehr, besuchten im Laufe dieser Woche das Fest.

Pfarrchronik Lichtenau. Bezirkserntedankfest in Lichtenau [Zeitungsausschnitt]
Fleißige Hände waren tagelang am Werk, um das Erntedankfest des Bezirkes der Bauernkammer Gföhl sorgfältig vorzubereiten. ... Mit Jubel wurden die einzelnen Wagen, die von den Jugendlichen der Orte Lichtenau, Brunn, Allentsgschwendt, Scheutz, Ladings und Ebergersch hergerichtet und gefahren wurden, von den Zuschauern begrüßt. ... Darauf begrüßte Hochw. Herr Pfarrer Hermann Klemme von Lichtenau die erschienen Gäste, besonders die Nachbargruppen von Obermeisling mit ihrem Pfarrer Otto Österreicher und Oberlehrer Tremmel, die Rastenfelder Volkstanzgruppe und den Dekanatsjugendseelsorger Hochw. Herrn Pfarrer Konrad Strohmer von Nieder-Grünbach. ... worauf die Menge nach Brunn am Walde zog, wo der große Erntedankball im Gasthaus Schindler seinen Anfang nahm und alt und jung bis in die Morgenstunden vereinte. ...

Kremser Nachrichten, 9.10.1948
GFÖHL

Kundmachung.

Nach der Altkontenverordnung sind die Sparkassenbücher, die vor dem 31. Dezember 1945 ausgestellt wurden, bis längstens 24. November 1948 bei der Sparkasse einzureichen, damit sie im Sinne der Bestimmungen des Währungsschutzgesetzes richtiggestellt werden können. Alt- oder Konversionsguthaben, deren Betrag durch 50 teilbar ist, werden in 2prozentige Bundesschuldverschreibungen umgewandelt. ...

Sparkasse des Marktes Gföhl.

Ein neuer Rechtsanwalt. Herr Dr. Friedrich Stiawa, aus Wien kommend, hat in Gföhl Nr. 72 (früher Kanzlei des Dr. Zuna Kratky) [Hauptplatz 10], gegenüber dem Kaufhaus Franz Liebenberger, seine Kanzlei eröffnet und wird nun in Gföhl als Rechtsanwalt und Verteidiger in Strafsachen seine Tätigkeit ausüben.

Vom Kindergarten. Der zweite Teil der Ferien im Niederösterreichischen Landeskindergarten Gföhl hat begonnen; die Kinder haben Ferien vom 20. September bis 17. Oktober 1948. Am 18. Oktober beginnt im Kindergarten das neue Schuljahr.

Ein Lehrer als Kunstmaler. Der in Gföhl als Fachlehrer tätige Herr Herbert Preyer ist weit und breit auch als talentierter und begabter Maler bekannt. In einer Ausstellung, die in der Hauptschule in Gföhl vom 3. Oktober bis 10. Oktober stattfindet, bietet sich für jeden die Gelegenheit, nun einmal einen großen Teil (ca. 150 Stück) seiner Kunstwerke an Ölgemälden, Aquarellen u.v.a. zu besichtigen.

Pfarrchronik Rastenfeld. Mit 13. Oktober wurde der Pfarrhof an das Fernsprechnetz angeschlossen und erhielt die Rufnummer 7.

Kremser Nachrichten, 23.10.1948
GFÖHL. Meisterschaftsspiel SK. Straning – Admira Gföhl. Am Sonntag, den 10. Oktober d. J. standen sich am Sportplatz in Gföhl, vor 150 Zuschauer, der Sportklub Straning und der einheimische Verein **Admira** gegenüber, wobei die Gäste mit 3:2 Toren siegten. Leider waren auch diesmal die Gföhler nur mit wenigen Leuten ihrer ehemaligen Mannschaft am Platze und trotzdem hätten sie sich die zwei Punkte mit ein wenig mehr Schwung holen können. Zu allem Unglück fügten sich die Admiraner alle drei Tore selbst zu. Das war für Straning ein fetter Bissen, denn sonst hätten sie das Spiel kaum gewonnen. Das Spiel leitete Schiedsrichter Renk aus Krems in korrekter Weise.

Nach Niederlage: Max Schmeling nimmt Abschied vom Ring. 31. Oktober. In der Berliner Waldbühne verliert Max Schmeling einen Boxkampf gegen den deutschen Meister im Halbschwergewicht, Richard Vogt, nach

Punkten. Nach dem Kampf erklärt der ehemalige Schwergewichtsweltmeister Schmeling seinen Rücktritt. Mit Max Schmelings Rücktritt endet eine außergewöhnliche Sportkarriere. Er gewann deutsche Meistertitel, wurde 1927 in Dortmund Europameister und errang 1930 in New York die Schwergewichtsweltmeisterschaft durch einen Sieg über Jack Sharkey (USA). Nachdem Schmeling 1932 in New York seinen Titel durch ein zweifelhaftes Punktrichterurteil an Sharkey verloren hatte, erwarb er sich 1936 durch einen Sieg über Joe Louis (USA) das Anrecht auf eine Revanche. Da jedoch einem Sportler aus dem nationalsozialistischen Deutschen Reich nach Willen der Boxverbände ein solcher Erfolg nicht beschieden sein sollte, erhielt er erst 1938 die Chance zum erneuten Titelgewinn, die Schmeling jedoch gegen den nun amtierenden Weltmeister Louis nicht nutzen konnte.
Zum hundertsten Geburtstag, den Schmeling allerdings nicht mehr erlebt, widmet die Österreichische Post, dem auch in Österreich überaus populären Max Schmeling 2005 eine Sonderpostmarke.

Margarete Ottilinger von UdSSR verurteilt. 5. November. Margarete Ottilinger, Abteilungsleiterin im Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung, wird bei der Rückkehr von einer Dienstreise an der Demarkationslinie zur sowjetischen Besatzungszone von sowjetischem Militär verhaftet. Knapp einen Monat später verurteilt sie ein sowjetisches Militärtribunal wegen "antisowjetischer Aktivitäten" und Spionage zu einer Gefängnisstrafe von 20 Jahren. Die Verhaftung und Verurteilung von Margarete Ottilinger löst bei den drei westlichen Besatzungsmächten heftigen Protest aus, ohne dass es ihnen allerdings gelingt die Freilassung Ottilingers zu erreichen.

Kremser Nachrichten, 6.11.1948
GFÖHL. Verkabelung des Ortsnetzes. Am 26. Oktober begann man in Gföhl mit der Verkabelung des Telefon-Ortsnetzes. Die Grabungsarbeiten werden von der Firma Huber aus Gföhl geleistet, während die Kabellegung vom Gföhler Telefonbautrupp durchgeführt wird. Die Telefonkabeln werden in einer durch Gföhl führenden Strecke, im Ausmaß von ungefähr 1200 Meter, 70cm tief in die Erde versenkt und sollen als Vorarbeit für eine spätere Automatisierung (Wählerapparate) sein. Mit dem Abschluß der Verkabelung wird man ungefähr in zwei bis drei Wochen rechnen können.

Land Zeitung, 13.11.1948
OBER-MEISLING. (Firmung) Am 25. Mai fand nach 24 Jahren wieder die Firmung in Ober-Meisling statt ...

GROSS-MOTTEN. (Geschäftsverkehr) Das Ehepaar Josef und Anna Bruckner aus Groß-Motten hat am 1.11. eine Bäckerei und ein Gasthaus eröffnet.

Land Zeitung, 27.11.1948
GFÖHL. (Neuer Friedhofsverwalter) In der am 11.11. stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde der neue Gemeinderat Josef Hahn als Friedhofsverwalter gewählt. Herr Hahn ist an die Stelle des ausgeschiedenen Gemeinderates Wölfl getreten.

Nekrolog 1948. Eduard Benes, tschechoslowakischer Politiker; Elsa Brändström, schwedische Philanthropin, „Engel von Sibirien“ (Versorgung der Kriegsgefangenen in Rußland); Sergei Michailowitsch Eisenstein, sowjetischer Regisseur; Mahatma Gandhi, indischer Freiheitskämpfer; Franz Lehar, österreichischer Komponist; Richard Tauber, britisch-österreichischer Sänger; Karl Valentin, deutscher Komiker und Schriftsteller.

Schulchronik Rastbach. Das Schuljahr 1948/49. Am 1. September 1948 übernahm der Schulleiter Josef Gschwantner, geboren am 10.II.1919 in Schiltingeramt, Matura 1938, L.R.A. Krems, Lehrbefp. 1945, der bisher die dreiklassige Volksschule in Tautendorf leitete, die Leitung der vierklassigen Volksschule Rastbach. Zum Empfang des Schulleiters hatten sich vor dem Schulhause der Lehrkörper mit den Schulkindern, Herr Pfarrer Schmid, der Ortsschulrat, die Bürgermeister der eingeschulten Gemeinden und die Bevölkerung eingefunden. Die bisherige Leiterin der Schule, Frau Oberlehrer Emilie Hetzendorfer, wurde für ihr Wirken vom Leiter der Schule, dem Ortsschulrat und den Schulkindern herzlich gedankt. Frau Oberlehrer Emilie Hetzendorfer, welche als Vertragslehrkraft angestellt war, wurde mit 31.12.1948 wegen Krankheit in den dauernden Ruhestand versetzt. Als neue Lehrkraft wurde der Schule die Lehrerin Hilde Kargl, geboren am 31.10.1929 in Rastenfeld ... zugewiesen. Ab 1.1.1949 wurde die vierklassige def. system. Volksschule Rastbach fünfklassig geführt. Volksschullehrerin Emilie Patz, geboren am 19.9.1908 in Gföhl, ... übernahm die 5. prov. Klasse. Die Handarbeitslehrerin Lydia Glatz unterrichtete weiterhin an Donnerstagen. Vormittags mußte der Unterricht im Extrazimmer des Herrn Karl Dorrer gehalten werden, da es bei der fünfklassigen Schule mit nur 3 Klassenzimmern unmöglich war, den gesamten Handarbeitsunterricht in der Schule zu halten. Diese Notlösung mußte auch deshalb getroffen werden, da die Handarbeitslehrerin nur einen Tag die Woche nach Rastbach kommen konnte. ...

Pfarrchronik St. Leonhard. Zum Jahr 1948 wird angeführt: „Mit diesem Jahre begannen die Planungen, daß auch unsere Häuser das elektrische Licht bekommen. ... Auch dieses Jahr wurde am 18. April wieder die Sommerzeit eingeführt ...
Am 1. Jänner kam als Kaplan H. H. Rupert Mörzinger nach St. Leonhard. Er hat sehr eifrig hier gewirkt.
Am 12. Mai ging über unsere Pfarre ein furchtbares Gewitter nieder. Blitze zuckten ohne Zahl und ein Blitz äscherte das Anwesen des Herrn Josef Lackner ein, auch die Feuerwehr konnte das nicht verhindern, wenn auch viele andere Leute hilfsbereit geholfen haben. Für ihn wurde am 13. Juni in der Kirche eine Sammlung gehalten (Wolfshoferamt No. 48, Scheiterlackner).
Am 12. September starb in Tulln Pfarrer Josef Danzinger, der hier so viele Jahre so segensreich gewirkt hat. Unter ihm wurde die Kirche innen renoviert und noch heute hat sie diese Ausgestaltung. ...“

Pfarrchronik Idolsberg. In den Analen des Jahres 1948 wird angeführt: „Gegen Ende des Jahres kamen auch die Kriegsgefangenen von Jugoslawien endlich heim in der Mehrzahl. ... so ging auch dieses Jahr zu Ende, es brachte nicht viel Besserung gegen die früheren Jahre, keinen Frieden für Österreich und kein Ende der lästigen Besetzung. Vielleicht das nächste Jahr; so müssen wir uns Jahr für Jahr damit vertrösten, ohne daß man unserem schwer geprüften Vaterlande endlich Gerechtigkeit erweisen würde. ...“

Kremser Zeitung, 1.1.1949
GFÖHL. Landwirtschaftliche Fortbildungsschule. In Kürze wird in Gföhl die Landwirtschaftliche Fortbildungsschule eröffnet werden. In einer am Donnerstag, den 2. Dezember abgehaltenen Sitzung wurde unter Vorsitz des Bezirksbauernkammerobmannes Karl Simlinger zunächst der Vorstand gewählt. Herr Hans Pernerstorfer ist Obmann und Herr Franz Strasser aus Eisenbergeramt Obmannstellvertreter; Schriftführer ist Herr Rieder aus Mittelbergeramt und Kassier Herr Karl Schwarz aus Reittern.

Kremser Zeitung, 6.1.1949
GROTTENDORF. (Heimkehr). Der Wirtschaftsbesitzer Josef Rauscher, der zu Beginn des Jahres 1941 eingerückt war und am 11.5.1945 in jugoslawische Gefangenschaft geraten ist, kehrte am Sonntag den 19.12.1948 aus dem Lager Belgrad in seine Heimat zurück.
Am 24.12.1948 kehrte der seit 1941 eingerückte und seit 12.5.1945 in jugoslawischer Kriegsgefangenschaft befindliche Landwirt Leopold Strohmaier zu seinen Angehörigen zurück. ...

LICHTENAU. (Autozusammenstoß). Am 31. Dezember stießen bei Lichtenau ein Postomnibus und ein der Firma Baldt gehöriger Lastwagen zusammen. Der Unfall wurde dadurch verschuldet, daß der Postkraftwagen auf der glatten Straße ins Gleiten kam. Die beiden Wagen wurden nur leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

11. Jänner 1949. Die **Brot- und Mehlrationierung** wird aufgehoben.

Kremser Zeitung, 13.1.1949
RASTBACH. (In den Ruhestand getreten) ist Frau Oberlehrer Emilie Hetzendorfer. Der Bezirksschulrat in Krems hat ihr anläßlich des Ausscheidens aus dem aktiven Lehrdienst den Dank und die Anerkennung für ihr gewissenhaftes und pflichteifriges Wirken ausgesprochen. ...

Land Zeitung, 15.1.1949
GFÖHL. Standesnachrichten. Mit 31. Dezember 1948 wurde das Standesamt Rastenfeld, das insgesamt sieben Gemeinden umfaßt, aufgelassen und dem Standesamt Gföhl eingegliedert. Zum Standesamt Gföhl kamen nun folgende Gemeinden: Rastenfeld, Rastenberg, Jeitendorf mit Wietzen, Marbach im Felde, Mottingeramt mit Schöberlberg, Nieder-Grünbach mit Sperkental, Ober-Grünbach mit Erdweis und Peygarten.

Statistik von 1948. Im Jahre 1948 wurde in den Büchern des Standesamtes Gföhl folgende Bevölkerungsbewegung verzeichnet: Geburten: 128; Eheschließungen: 85; Sterbefälle: 95.

GFÖHLERAMT. Traurige Nachricht. Seit mehr als drei Jahren wartete Frau Hollerer mit ihren Kindern, in Gföhleramt 13 wohnhaft, nun vergeblich auf ihren Mann. Eine tieftraurige Nachricht überraschte die genannte Familie und gab ihr davon Kunde, daß der Mann, der Vater der beiden Kinder, nicht mehr am Leben ist, sondern bereits im Sommer 1945 in russischer Kriegsgefangenschaft im Lager Katuar bei Moskau im Alter von 33 Jahren verstarb.

Feuerwehr Gföhl. In der Jahreshauptversammlung am 23. Jänner 1949 gibt Hauptmann Scheichl aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt bekannt. Bezirksobmann Johann Redl übernimmt provisorisch die Funktion des Hauptmannes auf ein Jahr, bis zur neuen Wahl des Vorstandes.
Der Wunsch nach einem Fahrzeug erfüllt sich erst nach dem Krieg. Ein ehemaliges Wehrmachtsfahrzeug französischer Herkunft der Fa. Phänomen, Typ Granit, wird aufgetrieben und zum Einsatzfahrzeug umfunktioniert. Obwohl das Gefährt nur 25 PS Motorleistung besitzt, bedeutet die Inbetriebnahme dennoch einen gewaltigen Schritt in die motorisierte Zukunft der FF Gföhl. In der Vereinsleitungssitzung vom 2.6.1947 wird die Instandsetzung des angekauften Auto-Wracks erörtert und beschlossen, dass Kamerad Heß die notwendigen Reparaturen dürchführen soll. Wagnermeister Rudolf Hagmann, auch Schriftführer der FF Gföhl, errichtet den erforderlichen Aufbau aus Holz.
Hauptmann Scheichl teilt nunmehr in der Hauptversammlung mit, dass „die Reifen für das Feuerwehrauto eingelangt sind und das Auto fahrbereit ist."

Kremser Zeitung, 27.1.1949
GFÖHL. (Der Ball) der OeVP Bezirksparteileitung Gföhl, findet am Sonntag den 6. Februar im Saale des Gasthofes Prinz statt. Die Musik besorgt die hiesige Feuerwehrkapelle. Beginn um 20 Uhr.

(Unsere Organistin) Frl. Hilda Braun, hat vor kurzem Gföhl verlassen, um zu ihrem Bruder nach Bernstein im Burgenland zu ziehen, wo derselbe als Pfarrer wirkt. Mit Frl. Braun verliert die hiesige Pfarrgemeinde eine tüchtige Musikkraft, die wir sehr schmerzlich vermissen. Hochw. Herr Dechant Kurka dankte ihr in der letzten Probe des Kirchenchores dafür ...

(Ernennung.) Der Probegendarm Johann Kerzendorfer wurde vor kurzem definitiv angestellt und gleichzeitig zum Patrouillenleiter ernannt.

Land Zeitung, 29.1.1949
GFÖHL. Eröffnung der Landwirtschaftlichen Berufsschule am 7.1.1949 im Gebäude der Hauptschule Gföhl. Bürgermeister und Schuldirektor Karl Weißenböck begrüßte um 13 Uhr Bezirksbauernkammerobmann Karl Simlinger, den Bauernkammersekretät Ing. Müller, die 27 Kursteilnehmer, den Obmann des Fortbildungsschulrates Johann Pernerstorfer und den gesamten Lehrkörper. ...

Ober-Offizial i. R. Franz Topf ein Siebziger. Am 19. Jänner d. J. vollendete Ober-Offizial i. R. Herr Franz Topf sein 70. Lebensjahr. Weit und breit ist Herr Topf als Gemeindesekretär von Gföhl bekannt, viele erinnern sich noch seiner, als er im Vorjahre mit 45 Dienstjahren, die er in der Gemeinde Gföhl leistete, in den Ruhestand getreten ist. Wenn nun viele glauben, daß Vater Topf nach einem so arbeitsreichen Leben ruhig mit seiner Frau die Pension genießt, dann sind sie einer falschen Auffassung, denn der Jubilar sitzt heute noch an seinem Schreibtisch und arbeitet als erfahrener Standesbeamter im Standesamtsbezirk Gföhl. Er kennt keine Ruhe, seine Freude ist die Arbeit und auch heute noch stellt er seinen Mann und erfüllt seine Pflicht ...

EISENBERGERAMT. Bürgermeister Enzinger gestorben. Eine fast unfaßbare Nachricht hat die Bevölkerung von Eisengraberamt und Umgebung in Trauer versetzt. Am 11. d. M. schloß Bürgermeister und Wirtschaftsbesitzer Anton Enzinger, zuletzt in Eisengraberamt wohnhaft, im Alter von 61 Jahren nach längerer, schwerer Krankheit seine Augen für immer. Wiederum hat der unbarmherzige Tod einen Menschen von dieser Welt hinweggerafft, der in seinem ganzen Leben nur Arbeit und wieder Arbeit kannte. Durch 30 Jahre wirkte der Verstorbene als Gemeinderat und fast 10 Jahre als Bürgermeister von Eisengraberamt. ... Ein Blutsturz machte seinem Leben ein ganz unverhofftes Ende. Eine große Schar von Trauernden geleitete ihn am 14. Jänner um 10 Uhr vormittags zur letzten Ruhestätte am Ortsfriedhofe von Gföhl. Am offenen Grabe würdigten Herr Dr. Schiel aus Krems für den Bezirkshauptmann, H. Dechant Kurka, Herr Karl Simlinger für die Bezirksbauernkammer Gföhl, sowie Herr Franz Pappenscheller als Obmann der N.-Ö. Gemeindevertreter die großen Verdienste des verstorbenen Bürgermeisters.

Kremser Zeitung, 3.2.1949
GFÖHL. (Hauptversammlung.) Der Gesang- und Orchesterverein hielt am Dienstag den 25. Jänner seine Hauptversammlung ab ... Herr Dir. Huber wurde als Obmann wiedergewählt, ebenso Hr. Dr. Santol als Obmannstellvertreter. Herr Huber bedauerte es, daß zwei tüchtige und eifrige Mitglieder des Vereines, Herr und Frau Bartl, in Kürze aus dem Verein ausscheiden, da sie nach Krems übersiedeln werden ...

(Hauptversammlung des Sportvereines „Admira“) Am Sonntag den 30. Jänner fand im Gasthaus Othmar Prinz die Hauptversammlung des hiesigen Sportvereines Admira statt ... wurde die Neuwahl der Vereinsleitung vorgenommen. Vereinsleiter Joh. Bures; Obmann Alfred Vavrousek; Obmannstellvertreter Ernst Tiefenböck, Sektionsleiter Alois Geyer, Sektionsleiterstellvertreter Franz Winkelhofer, Hauptkassier und Schriftführer Anton Wandl; Subkassier Kurt Beneder; Ordnerobmann und Sanitäter Karl Kugler; Zeugwart Ignaz Puhl.

EISENBERGERAMT. (Neuwahl des Bürgermeisters.) Die durch das Ableben des Bürgermeisters Anton Enzinger vakant gewordene Funktion des Bürgermeisters wurde durch die Wahl am Donnerstag den 27. Jänner neu besetzt. Neuer Bürgermeister wurde Herr Franz Straßer. ...

Gründung des VdU.
5. Februar Gründung der politischen Partei VdU – Verband der Unabhängigen. Er kandidiert bei den nächsten Wahlen unter WdU – Wahlpartei der Unabhängigen. [Aus dieser Partei geht 1955 die FPÖ hervor.]

Land Zeitung, 5.2.1949
GFÖHL. Maskenball. Der Sportklub „Admira“ Gföhl veranstaltete am Samstag, den 22. Jänner, in den Lokalitäten des Gasthauses Haslinger in Gföhl einen Maskenball, der alle Erwartungen übertroffen hat.

50. Geburtstag. Am 22. v. M. vollendete der Sparkassenleiter von Gföhl und Bezirksparteiobmann der ÖVP, Herr Dir. Anton Huber, sein 50. Lebensjahr. H. Dir. Huber, der über die Grenzen seiner Gemeinde weit und breit bekannt und beliebt ist, ist auch Obmann des Gesang- und Orchestervereines Gföhl.

MITTELBERGERAMT. Heimkehrer aus Jugoslawien. Herr Leopold Loidl, ein Neffe des hiesigen Bürgermeisters, kehrte am 22. Jänner nach langen Jahren, die er in der Kriegsgefangenschaft in Jugoslawien verbrachte, wieder in seine Heimat zurück. Wir heißen den Heimkehrer herzlichst willkommen!

Land Zeitung, 19.2.1949
GFÖHL. Neuer Feuerwehrhauptmann. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Feuerwehrhauptmannes Scheichl, wurde am 23. Jänner anläßlich einer Hauptversammlung Herr Johann Redl, Tischlermeister, als provisorischer Feuerwehrhauptmann gewählt.

GFÖHLERAMT. Der Tod kennt keine Grenzen. Am Mittwoch, den 26. Jänner d. J. ereignete sich außerhalb Rehberg (in der Nähe der Grabner Eisenfabrik) ein Verkehrsunfall zwischen dem Lastwagen eines Autounternehmers aus Gföhl und einem Pferdefuhrwerk aus Krems, bei dem der Mechanikergehilfe Franz Binder, der sich im Führerhaus des Lastkraftwagens befand, eine schwere Körperverletzung erlitt und in das Krankenhaus nach Krems eingeliefert wurde. Trotz aller Bemühungen der Ärzte verstarb Binder am Mittwoch den 2. Feber im Alter von 22 Jahren.

Kremser Zeitung [Alle nachfolgenden Berichte stammen aus der Kremser Zeitung], **24.2.1949**
KRUMAU am Kamp. (Neuer Oberlehrer.) Wie wir erfahren wird in Kürze der seit längerer Zeit vakante Posten des Oberlehrers von Herrn Oberlehrer Braun besetzt.

RASTBACH. (Eröffnung) der Fortbildungsschule für Mädchen. Durch die Bemühungen des hiesigen Oberlehrers Herrn Jos. Gschwandtner ist es möglich geworden, daß die Bezirksbauernkammer Gföhl einen Lehrgang der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule auch in Rastbach eröffnen konnte. Dieselbe erfolgte am 16.2.1949 im Gasthaus Dorrer in Rastbach ... Dank gebührt auch Herrn Schmiedmeister Karl Strohmayer in Wilhalm, der durch die Beistellung eines Herdes die Durchführung des Lehrganges möglich machte.

GR 4.3.1949
Ansuchen der Bauwerber Ignaz Bruckner, Ignaz Hetzendorfer und Adolf Königshofer um käufliche Überlassung der Gemeindegrundstücke Nr. 1071/5, 1071/6 u. 1071/7. Auf Antrag des Herrn GR Johann Pernerstorfer wurde einstimmig beschlossen den genannten Bauwerbern die Gemeindegrundparzellen um einen Verkaufspreis von S 2,-- pro m² käuflich zu überlassen. Alle drei Bauwerber müssen sich jedoch verpflichten innerhalb drei Jahren den Rohbau fertigzustellen.

Beschlußfassung über die Ansuchen der Bauwerber Josef Lackner, Johann Kainz, Theodor Ruhland, Franz Hofkirchner, Ernst Hagmann, Karl Cermak, Rudolf Tonn, Silvester Tastl, Ignaz Bruckner, Adolf Königshofer und Ignaz Hetzendorfer betr. Einleitung der Wasserleitung zu den beabsichtigten Neubauten:
Nach längerer Debatte wurde auf Antrag des Herrn GR Johann Redl mit sieben gegen drei Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, beschlossen, allen Bauwerbern den Anschluß an die Ortswasserleitung unter folgenden Bedingungen zu gewähren:

Die Grabarbeiten werden von den Bauwerbern selbst oder auf ihre Kosten durchgeführt.
Die Kosten der Rohrleitungen bis zu den Hausschiebern, sowie den Einbau der Hausschieber übernimmt die Gemeinde.
Alle Kosten ab dem Hausschieber gehen zu Lasten der Bauwerber.
Zu Bauzwecken darf infolge Wassernot kein Wasser von der Ortswasserleitung entnommen werden ...
Die Marktgemeinde Gföhl übernimmt ihrerseits die Verpflichtung alle Neubauten bis spätestens im Herbst 1949 mit Wasser für den Hausverbrauch zu versorgen.
Die vorgeschriebene Anschlußgebühr wird für alle Bauwerber bei Einhaltung der vorstehenden Bedingungen von S 200,-- auf S 100,-- herabgesetzt.

Der Gemeinderat unterstützt Ernst Stärk zur Erlangung der Kraftdroschkenkonzession in Gföhl Nr. 74.

Mehrheitlich wird beschlossen Herrn Karl Kloiber, Gföhl 174, hinsichtlich Kraftdroschkenkonzession eine positive Stellungnahme zukommen zu lassen.

Auf Antrag des Herrn Bürgermeisters wurde einstimmig beschlossen, daß die Gemeindevertreter-Zeitschriften für alle drei politischen Parteien [ÖVP, SPÖ, KPÖ] von der Gemeindekasse bezahlt werden.

Auf Antrag des Herrn GR Karl Zierlinger wurde die Aufwandsentschädigung der Standesbeamten mit Rücksicht auf die Vergrößerung des Standesamtsbezirkes ab 1.1.49 wie folgt erhöht:
Franz Topf um S 100,-- auf S 350,-- monatlich
Wilhelm Pemmer um S 50,-- auf S 100,-- monatlich

Pfarrchronik Tautendorf. Der bisherige Bürgermeister Franz Steiner, Tautendorf 50, wurde über Auftrag der n. ö. Landesregierung seines Amtes enthoben. Die Geschäfte führte einstweilen der Vizebürgermeister Johann Steininger, Tautendorf 48. Bei der Neuwahl des Bürgermeisters wurde Franz Scheichl, Bauer in Tautendorf 40, gewählt.

Kremser Zeitung, 10.3.1949
GFÖHL. (Versammlung des Frauenbundes.) Der österr. Frauenbund, Bezirksgruppe Gföhl, hielt am Donnerstag den 3. März im Gasthof Baldt eine äußerst gut besuchte Versammlung ab. Nach der Eröffnung und einleitenden Worten durch den Bezirksparteiobmann Dir. Huber, ergriff die Kulturreferentin Frau Fachlehrerin Colerus das Wort zu einer längeren Ausführung, in der sie besonders die Notwendigkeit einer intensiven Arbeit hervorhob. Die Wahl 1949 geht ja weit über die allgemeine Bedeutung einer Wahl hinaus, denn das Wahljahr 1949 ist entscheidend für unsere Zukunft ...

LOIWEIN. (Kasinoversammlung) Am Sonntag, den 27. Februar 1949 fand im Gasthaus Fritz in Loiwein eine Versammlung des landw. Kasinos statt, bei der der Vorstand neu gewählt wurde. In den Vorstand kamen: Obmann Bürgermeister Franz Pappenscheller; Obmannstellvertreter Leopold Gutmann; Schriftführer Johann Knödelsdorfer; Kassier Johann Schwarz; Gerätewart Hans Kolm. Ferner gehört dem Vorstand noch Herr Leopold Simlinger an. ...

RASTBACH. (Schadenfeuer.) Im Meierhofe des Gutes Rastbach brach am 1. März 1949 am Spätnachmittag ein Brand aus, der infolge des herrschenden Sturmwindes große Ausmaße anzunehmen drohte. Den vereinten Anstrengungen der erschienenen Feuerwehren gelang es nach mühevoller Arbeit, den Brand zu lokalisieren und ein Weitergreifen desselben zu verhindern. Am Brandplatz waren insgesamt 8 Feuerwehren erschienen. ...
[Rastbach. Ein schwerer Schlag ist der Brand des Meierhofes am Faschingdienstag, dem 1. März 1949, dem Imma von Bodmershof ein literarisches Denkmal setzt ("Faschingdienstag 1. März 1949". In: Ort der Handlung Niederösterreich, herausgegeben von Senta Ziegler, NÖ. Pressehaus, St. Pölten-Wien, 1983, Seite 11-16).]

(Von einem Fuchs gebissen) wurde auf dem Heimweg von Rastbach nach Reittern die Schülerin Maria Fuchs. Das Kind wurde sofort nach Wien zur Impfung gebracht und befindet sich jetzt in häuslicher Pflege. [Im Winter 1948/49 breitet sich unter den Tieren die Tollwut stark aus, die besonders die Füchse befällt. Die auswärtigen Schüler gehen in Gruppen und sind mit Schlagstöcken ausgerüstet.]

Der Westen formiert sich in der NATO.
4. April. Mit der Gründung der NATO wollen die westlichen Staaten ihre Verteidigungsfähigkeit erhöhen. Die Außenminister von zehn westeuropäischen Staaten (Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Island, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen und Portugal) sowie den USA und Kanada unterzeichnen den Nordatlantikpakt.

Pfarrchronik Rastenfeld. In der Karwoche konnte ein geeigneter Raum im Hause Rastenfeld Nr. 82 durch Entgegenkommen des Besitzers Aigner als Pfarrjugendheim hergerichtet und in Benützung genommen werden. Mitte Mai erhielt das Kriegerdenkmal am Marktplatz eine würdige Einfassung durch ein kunstgeschmiedetes Gitter. Die Kosten dafür brachte die Jugend vom Erträgnis einer Theateraufführung auf. Die Schloßgärtnerei Rastenberg übernahm gratis den Blumenschmuck dafür.

7.4.1949
GFÖHL. (Glockenweihe am 3.4.1949) Wieder ist eine der Wunden, die der Krieg geschlagen hatte, beseitigt und ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung in Erfüllung gegangen: Gföhl hat neue Glocken bekommen und täglich ertönt wieder das den Bewohnern so vertraut gewesene Geläute. Schon vormittags waren zahlreiche Besucher und Gäste erschienen und als kurz nach halb zwei Uhr die Glocken vom Lagerhause, wo sie auf Wagen verladen worden waren, in feierlichem Zuge eingeholt wurden, da säumte eine dichte Menschenmenge die Straßen und füllte den Marktplatz. Allen voran zogen die Schulkinder unter Führung ihrer Lehrpersonen, an die sich die Feuerwehrkapelle, die Feuerwehr und der Gesangverein Gföhl anschlossen. Dahinter fuhren die Wagen, die die Glocken trugen. Unmittelbar dahinter gingen die Patinnen Frau von Gutmann, Frau Huber, Frau Simlinger usw., von denen jede zwei Schulmädchen als Begleiterinnen hatte. An sie schloß sich die Geistlichkeit und an sie die Gemeinderäte des Pfarrsprengels Gföhl an. Vor der Kirche war eine Tribüne errichtet und eine Lautsprecheranlage aufgestellt worden, damit die Reden übertragen werden konnten. Die für Gföhl bestimmten 3 Glocken wurden vor der Kirche auf Böcke gebracht, während die Glocken für die Kapellen im Gföhleramt, Eisenbergeramt und Litsch-Wurfentalgraben auf den Wagen verblieben. Auf der Tribüne nahmen die Patinnen und die Gemeinderäte Platz. Der Obmann des Glockenkomitees, Josef Huber, dankte in seiner Begrüßungsansprache allen, die dazu beigetragen haben, den Wunsch der Pfarrangehörigen von Gföhl in Erfüllung gehen zu lassen. Hochw. Herr Dechant Kurka wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Glocken hin, die den Menschen das ganze Leben lang begleiten und stets an unseren Schöpfer und an die Ewigkeit gemahnen, die Freud und Leid verkünden und mit ihrer Stimme zum Gottesdienst rufen. Die dem heiligen Andreas geweihte Glocke, die gleichzeitig auch die Erinnerung an die Gefallenen als Inschrift trägt, ist die Glocke der Männer, die der heiligen Theresia geweihte ist die der Frauen. ... Die Zimmerleute zogen hierauf die drei Glocken hinauf auf den Turm und kurz nach 18 Uhr ertönte zum erstenmal wieder nach langen Jahren das volle Geläute, dem eine große Menge andächtig lauschte.

Raubüberfall in Gföhleramt

Am 31. März 1949 gegen 10 Uhr vormittags wurde die 75jährige Ausnehmerin Marie Aschauer, wohnhaft in Gföhleramt Nr. 104, in der Küche ihres Wohnhauses von einem unbekannten Burschen überfallen, mit einem Holzscheit mehrere Male auf den Kopf geschlagen und schwer verletzt. Während der Bewußtlosigkeit der Ueberfallenen wurde der Schlafzimmerkasten erbrochen, der Inhalt durchwühlt und eine runde Herrenarmbanduhr (ältere Marke) in dunkelbrauner Lederfassung entwendet.

Soweit die Meldung des Gendarmeriepostens Gföhl. Hiezu erfahren wir ergänzend noch folgendes: Am 31. März gegen 6.30 Uhr früh fuhr der Sohn der Ueberfallenen mit Ferkeln zum Wochenmarkt nach Gföhl, während Fr. Aschauer zu Hause blieb. Gegen 7 Uhr erschien bei ihr ein etwa zwanzigjähriger Bursche (Größe ca. 175cm) und fragte nach ihrem Sohne Karl ...

GR 7.4.1949
Der Gemeinderat beschließt einstimmig die Unterstützung des Karl Prinz, Gföhl Nr. 24, zur Erlangung einer Konzession zum Betrieb eines Mietwagengewerbes.

Vorlage der Offerte für den Gemeindebau Feuerwehrremise Gföhl Nr. 106 und Vergebung des Baues: Herr Bürgermeister öffnet das Offert der Baufirma Heinrich Hubers Wtw., Gföhl Nr. 42, und gibt bekannt, daß der beabsichtigte Bau von drei Wohnungen auf die Feuerwehrremise Gföhl Nr. 106, Schilling 186.753,47 kostet. Da keine weiteren Offerte gelegt wurden und dem Gemeinderat die Summe der Baukosten als zu hoch erschien, wurde die Angelegenheit bis zur genaueren Überprüfung zurückgestellt.

9. April. Verzicht der Westmächte auf das „Deutsche Eigentum" in Österreich. Damit wird nicht nur der österreichischen Regierung ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor zum erfolgreichen Wiederaufbau der Heimat in die Hand gegeben sondern auch den Sowjets signalisiert das österreichische Volk nicht zu hart „zu strafen und auszuplündern".

Dobra Sperre. Für die Errichtung der Dobra-Sperre ist die Herstellung von Mannschaftsquartieren und Wirtschaftslagern erforderlich. Der diesbezüglichen Bauverhandlung liegt der Lageplan der NEWAG (Niederösterreichische Elektrizitätswerke Aktiengesllschaft) vom 29.4.1949 zu Grunde.

Krumau. Am Osterdienstag, dem 19. April 1949 geht ein schweres Gewitter nieder, ein Blitz schlägt im Hause Hauer, Eisengraberamt Nr. 48 ein, und äschert das Objekt samt Nebengebäuden ein.

FC Turin fliegt in den Tod.
4. Mai. Weltweite Trauer löst ein Flugzeugabsturz aus, der das Fußballteam aus Turin in den Tod reisst. Auf dem Rückflug von einer 2:3 Niederlage bei Benfica Lissabon kommt die Mannschaft des FC Turin ums Leben.

GR 5.5.1949
Bürgermeister Karl Weißenböck setzt den Gemeinderat in Kenntnis, daß der beabsichtigte Umbau der Scheune beim Kindergarten Gföhl Nr. 132 in 2 Wohnungen samt Waschküche lt. vorliegender Skizze schlüsselfertig S 77.000,-- kostet. Nach längerer Debatte wurde auf Antrag des Herrn Bürgermeisters einstimmig beschlossen, daß der Bau noch im Jahre 1949 durchgeführt wird. Da die Bausumme von S 77.000,-- dem Gemeinderat als zu hoch erschien, wurde beschlossen den Bau in Eigenregie durchzuführen. Mit der Oberaufsicht wurde Herr GR Josef Hahn betraut. Ferner wurde ein Baukomitee, bestehend aus den Herren GR Franz Bertl, Franz Baldt, Johann Redl und Franz Hollerer gebildet.

Weiters setzt Herr Bürgermeister Karl Weißenböck den Gemeinderat in Kenntnis, daß für den beabsichtigten Umbau der bestehenden Scheune in der Hauptschule zur Schaffung von 2 Wohnungen, Bad, Waschküche, Holzschuppen und außerdem noch ein Zimmer für eine alleinstehende Person die Zustimmung des Ortsschulrates und der auswärtigen, an der Schule beteiligten Gemeinden (Bürgermeister), erforderlich ist.

Die Gemeindepolizisten Wilhelm Pemmer und Johann Loidl werden nachträglich, mit Wirkung zum 1.11.1948, zu definitiven Beamten ernannt.

Auf Antrag des Herrn GR Johann Redl wurde einstimmig beschlossen infolge Wassermangels bis auf weiteres täglich von 14.00 bis 18.00 Uhr das Wasser der Ortswasserleitung abzusperren.

Obermeisling. Dem Sitzungsprotokoll des Gemeinderates vom 8.5.1949 ist zu entnehmen: Der Gemeinderat der KPÖ, Ernst Linder, wurde enthoben und als Nachfolger wurde Leonhard Fingerlos ernannt.

Pfarrchronik Lichtenau. Am 8. Mai 1949 fand in Lichtenau die Weihe der zwei neuen Glocken für die Pfarrkirche und einer Dorfglocke für die Gemeinde Brunn durch H. H. Prälat Dr. Matzinger aus St. Pölten statt, 1300 Festabzeichen wurden verkauft, ... Glockenpatin für die große Herz-Jesu-Glocke war Frau Rosa Maurer von Ladings, für die Herz-Maria-Glocke Frl. Leopoldine Perner aus Lichtenau, für die Dorfglocke Brunn Frau Kapitän Margarethe Ehrhardt, Gutsherrin vom Gut Brunn am Walde. Die Nachbarpfarrer von Nieder-Grünbach, Albrechtsberg, Ober-Meisling und Rastenfeld waren zur Weihe erschienen. ...

Pfarrchronik Lichtenau. Turmrenovierung. Ein zweites großes Werk wurde heuer geschaffen: Die Turmrenovierung ... Langwierige Verhandlungen mit Maurermeister Mistelbauer aus Waldhausen, der mit der Arbeit nicht begann, [daher] wurde die Arbeit der Firma Hubers Witwe in Gföhl übergeben. Wiener Gerüster umgaben den ganzen Turm mit Leitergerüsten und dann begannen die Maurer ihr Werk. Drei Wochen hatten sie zu tun, denn sehr fleißig waren sie nicht, aber fertig wurden sie doch. ...

Pfarrchronik Rastenfeld. Am Himmelfahrtstag, 26. Mai, wurde eine 2. leistungsfähige Motorspritze der Rastenfelder Feuerwehr geweiht.

Errichtung des „Eisernen Vorhanges“.
Juni. An Österreichs Ostgrenze entsteht zu den kommunistisch regierten Volksdemokratien eine hermetisch abgeschlossene Grenze, die der frühere britische Premierminister W. Churchill „Eisernen Vorhang“ bezeichnet.

Kremser Zeitung, 23.6.1949
GFÖHL. (Blitzschlag.) Am Dienstag den 14. Juni ging über Gföhl und Umgebung ein schweres Gewitter nieder, wobei einige Blitzschläge Schaden verursachten. So schlug ein Blitz in den Neubau des Gasthofes Baldt ein, der aber glücklicherweise nicht zündete. In anderen Häusern wurden elektrische und Telephonleitungen getroffen.

Kirche. Vom 1. Juli 1949 bis 31. Juli 1950 wirkt **Johann Sidl** als Kaplan in Gföhl; geboren am 1. Juni 1922 in Weistrach-Hartlmühl, Priesterweihe 1949.

Österreich - Radrundfahrt.
Im Juli wird die erste Österreichische Radrundfahrt durchgeführt. Sieger: Richard Menapace.

Seeb. Bei der Versammlung der FF Seeb wird an Stelle des aus Gesundheitsgründen zurücktretenden Adolf Mayerhofer Josef Kretz zum Hauptmann gewählt. Nunmehr hat sich das Leben soweit normalisiert, daß diesmal seine ehemalige Zugehörigkeit zur NSDAP keine Auswirkungen mehr zeitigt.

Feuerwehr Felling. Am 10. Juli 1949 feiert die FF Felling nach dem Ende der Kriegswirren um fünf Jahre verspätet ihr 50jähriges Bestandsjubiläum. Bei einer Feldmesse am Vormittag wird die Motorspritze, die seit 1942 in der Feuerwehr eingesetzt wurde, feierlich eingesegnet. Nachmittags gibt es eine Gruppenübung im Meierhof und anschließend ein Gartenkonzert.

Streichung „minderbelasteter Nationalsozialisten“ aus den Registrierungslisten.
Am 13. Juli beschließt der Nationalrat einstimmig die Streichung „minderbelasteter Nationalsozialisten“ aus den Registrierungslisten.

Schulchronik Lichtenau. Schuljahr 1948/49: Dieses Schuljahr begann am 28. August 1948. Mit gleichem Tage übernahm Hr. Oberlehrer Hans Allinger die Leitung der Schule. Er stammt aus Brunn a. Walde, wo sein Vater durch 40 Jahre als Förster bzw. Gutsverwalter am dortigen Gute tätig war. Obl. Allinger machte seit 1. September 1946 Dienst an dieser Schule, konnte aber als Minderbelasteter nach dem N.S. Gesetz, die Leitung nicht inne haben. Er kam nach dreijähriger Kriegsdienstleistung auf dem Balkan und amerikanischer Gefangenschaft im August 1945 an seinen früheren Dienstort Loiwein zurück, wurde nach dem N.S. Gesetze vom Dienste enthoben und blieb dies 13 Monate lang. ... Die Klassenverteilung ist: 1. Kl. Ln. Lauda Milla, 2. Kl. Ln. Sieghilde Leitner, 3. Kl. Obl. Hans Allinger. Den weibl. Handarbeitsunterricht führt Aln. Johanna Patzl. Zum Handarbeitssprengel Lichtenau gehören nun folgende Schulen: Lichtenau, Loiwein, Allentsgschwendt und Felling. ...

6.8.1949
80jähriges Gründungsfest der FF. Gföhl
Das Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Gföhl wird mit einem Jahr Verspätung, am 6. August 1949, gefeiert. Der Bericht in den „Mitteilungen des NÖ. Landesfeuerwehrverbandes“ vom November 1949 ist folgender:
„An einem herrlichen sonnenbegnadeten Sonntag feierte unsere freiwillige Feuerwehr das 80jährige Gründungsfest. Bereits am Vorabend waren die Landes-Feuerwehrräte Direktor Karl Mitlöhner und Mertl erschienen, wie auch die Ehrengäste Bürgermeister Direktor Karl Weißenböck, Autopatin Berta Pappenscheller und Spritzenpatin Käthe Redl, die nach einem dargebrachten Ständchen den Fackelzug mit den Waldviertler [Gföhler] Trachten mitmachten. ... um 9 Uhr fand der Festgottesdienst am Hauptplatz statt, und eine große Zahl von Ehrengästen mit Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Sauer an der Spitze fanden sich ein. Die Schüler Lori Hess und Erich Artner trugen ein Begrüßungsgedicht von Anni Streli vor. Die Festmesse zelebrierten Dechant Kurka und Kaplan Sidl, am von der Tischlerwerkstätte Johann Redl wunderbar gebauten, liturgischen Opferaltar. Die jüngsten Feuerwehrmänner [Felix] Hameder und [Erwin] Redl ministrierten. ... Am Nachmittag waren 41 Feuerwehren mit 450 Mann zum Jubelfest eingetroffen ... Der Festzug wurde zu Pferd von Fräulein Resi Kloiber und Herrn Franz Prinz sen. eröffnet. Auch die Musik tat das Ihre, vier Kapellen, nämlich Gföhl, Els, Lichtenau und Rastenfeld, wirkten mit. ... [weiterer Bericht lt. Zeitung vom 18.8.1949]

11.8.1949
GFÖHL. (40jähriges Priesterjubiläum) Am 26. Juli waren es genau 40 Jahre, daß unser hochwürdiger Herr Dechant Konsistorialrat Gottfried Kurka sein Erstlingsopfer Gott darbrachte. Die Angehörigen der Pfarre Gföhl nahmen dies zum Anlaß, ihrem geliebten Seelenhirten auch äußerlich zu zeigen, wie sehr sie ihn in ihr Herz geschlossen haben. ... von wo aus der Fackelzug seinen Anfang nahm. Unter den Klängen der hiesigen Feuerwehrkapelle bewegte sich der Zug am Postgebäude [heute Raiffei-

senkasse] vorbei herauf zum Marktplatz und hinüber zur Kirche und zum Pfarrhof, wo der Jubilar abgeholt und zur Ehrentribüne geleitet wurde. Herr Bürgermeister und Schuldirektor Weißenböck brachte die Glückwünsche und den Dank aller dar. Die Hauptschülerin Liese Säckl sprach in ausgezeichnetem Vortage ein Gedicht ... Am Montag den 1. August waren zahlreiche Geistliche aus nah und fern gekommen, um teilzunehmen an dem Jubelgottesdienste. Die Festpredigt hielt Hochw. Herr Dechant Flicker, ...

(Erwiderung) In der Wochenzeitung einer politischen Partei waren in einer der letzten Nummern Angriffe gegen den Telephonbautrupp zu lesen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Verfasser dieser Zeilen die Arbeiten dieses Trupps nicht kennt, denn ansonsten würde er sich nicht so weit verstiegen haben. Ob Winter oder Sommer, ob Sturm, Regen, Schnee, Hitze oder Kälte immer findet man diese braven Arbeiter draußen. Es sei an dieser Stelle nur an den letzten starken Rauhreif erinnert, der zahlreiche Schäden an den Leitungen verursacht hatte. Es gibt aber noch viele andere Umstände, die die Arbeit wesentlich erschweren und ganz besonders schwere Anforderungen stellen.

Kremser Zeitung
Idolsberg. (Glockenweihe.) Sonntag den 14. August 1949 feierte die Pfarrgemeinde Idolsberg vormittags das Fest des heiligen Kirchenpatrons Laurentius. Nachmittags fand dann die Weihe von fünf neuen Kirchenglocken statt, wovon drei für die Pfarrkirche und zwei für die Kapelle in Eisenberg gehörten. Leider fiel das Fest in die Regenperiode, doch hatte unser Herrgott ein Einsehen, daß wenigstens nachmittags kein Regen fiel; ... Am Festplatz konnte der Ortspfarrer Hochwürden Herr Josef Fischer als Ehrengäste besonders begrüßen: den Patronatsherrn Graf Waldstein, der den Ehrenschutz über das Fest übernommen hatte; ferner die Frau Gräfin, die als Glockenpatin der von ihnen beiden gestifteten großen Glocke fungierte; weiters den Bezirkshauptmann von Krems Herrn Hofrat Dr. Sauer; Hochwürden Herrn Dechant Kurka aus Gföhl; die anderen Glockenpatinnen Frl. Krapfenbauer und Frau Groll aus Idolsberg und Frau Wandl und Frau Lemp aus Eisenberg, ... Mit Dankesworten des Herrn Bürgermeisters Josef Gschwandtner schloß die schöne Feier. Sodann wurden die drei Glocken der Pfarrkirche von der Fa. Herzog aus Tiefenbach aufgezogen ...

18.8.1949
GFÖHL. (80jähriges Gründungsfest) der freiwilligen Feuerwehr Gföhl. Am Vorabend des Festes fand ein Fackelzug statt, zu dem bereits die Festgäste, Präsident des Roten Kreuzes für Niederösterreich, Landesfeuerwehrrat Mitlöhner und Landesfeuerwehrrat Mertl, erschienen waren. Dem Herrn Bürgermeister Dir. Karl Weißenböck, der Autopatin Frau Pappenscheller und der Spritzenpatin Frau Käthe Redl, brachte die Vereinskapelle ein Ständchen dar. ... Ein wolkenloser Himmel begrüßte den Festtagsmorgen. ... Unter den erschienenen Festgästen sah man auch Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Sauer. Die Hauptschüler Lore Heß und Erich Artner brachten dem Herrn Bezirkshauptmann ein von der Hauptschülerin Anni Strehli verfaßtes Begrüßungsgedicht zum Vortrag. Unter Glockengeläute zogen sodann die Priester Dechant Kurka und Kaplan Sidl zum neuerrichteten liturgischen Opferaltar. Ihnen voran schritten die beiden jüngsten Feuerwehrmänner Felix Hameder und Erwin Redl als Ministranten. In selten schöner und würdiger Weise wurde das Gemeinschaftsopfer Gott, dem Herrn, dargebracht. Die Feuerwehrkapelle spielte unter der vorzüglichen Leitung des Kapellmeisters Franz Daniel die Deutsche Messe von Schubert. Dem Festgottesdienst schloß sich die Heldenehrung an. Eingangs sprach die Tochter des Bezirksfeuerwehrkommandanten, Frl. Käthe Redl, ein Melodram „Die toten Helden“ von Kohler. Herr Leopold Braun, der ausgezeichnete Flügelhornist der Kapelle, blies „Zum Gebet“. Unter dem Klange des Liedes „Ich hatt` einen Kameraden“ erfolgte die Kranzniederlegung am Heldendenkmal durch den Kommandanten Hans Redl, Kommandantstellvertreter Josef Hagmann und Löschmeister Johann Leitner. Anschließend überbrachte Herr Bezirkshauptmann als Beauftragter des Herrn Landeshauptmannes Grüße an die Jubelwehr. Nach kurzer Mittagsrast strömten von 1 Uhr bis halb 3 Uhr nachmittags die Festgäste und die Feuerwehren des Bezirksverbandes sowie aus den Nachbarbezirken herbei. Es waren nicht weniger als 41 Feuerwehren, insgesamt 450 Mann zum Jubelfeste erschienen und nahmen auf dem Festplatz Aufstellung. Die in Ehren ergrauten Senioren der Jubelwehr: Ignaz Lindner, Josef Kloiber, Edmund Leidenfrost, Valentin Patzl, Raimund Buna, Josef Aff und Johann Leutgeb, wurden mit dem Auto in Begleitung eines Feuerwehrmannes und einer Ehrendame in schmucker Waldviertler Tracht zur Festtribüne geleitet, anschließend die beiden Patinnen. Zu Beginn des Festaktes brachten Elfi Fletzer und Hilde Wimmer dem Landesfeuerwehrrat Smersch aus Eggenburg den Willkommengruß der Gföhler dar. Bürgermeister Weißenböck richtete an die Festteil-

nehmer eine kurze Begrüßungsansprache ... Die beiden Kinder Hedi Misof und Toni Pappenscheller forderten die Jugend zum Huldigungstanz auf und wandten sich dann mit zu Herzen gehenden Worten an die guten, alten Feuerwehrkameraden ... Die fünfjährigen Kinder Friedl Edhofer und Walter Domandl erfreuten die Jubelwehr durch ihren kindlichen Glückwunsch ganz besonders. ... Hernach formierte sich alles zum Festzug. Zur allgemeinen Ueberraschung eröffneten ihn zu Pferde das mutige Fräulein Resi Kloiber und Herr Franz Prinz sen. Die Ehrendamen in ihrer schmucken Gföhlerwaldtracht gaben dem Festzug ein besonderes Gepräge. Von der heimattreuen Bevölkerung freudig begrüßt, erlebte dieses bodenständige Ehrenkleid der Heimat seine Wiedergeburt. Nach mehr als zwei Jahrzehnten sah man wieder im Festzug 15 Vereinsfahnen, getragen von ihren strammen Fahnenjunkern in Begleitung einer Ehrendame. Die vier Musikkapellen Gföhl, Els, Lichtenau und Rastenfeld spielten während des Festzuges die Marschmusik. ... Mit einer vollzählig besuchten Bezirksfeuerwehrtagung und einem Tanzkränzchen am Abend schloß dieses den Gföhlern noch lange in Erinnerung bleibende Fest.

Magister Dr. Erich Brunner hat mit 16. August 1949 die Leitung der Apotheke KOSATIK in Gföhl übernommen

[Inserat in der Kremser Zeitung]

Jaidhof. Die Sparkasse des Marktes Gföhl überweist am 16. August 1949 171.000,-- Schilling an die Verwaltung für sowj. Eigentum im östlichen Österreich (Verwaltung für Holzindustrie und Landwirtschaft).

„Der dritte Mann". 17. September. Einer der größten Erfolge der gesamten Filmgeschichte wird „Der dritte Mann" mit Orson Welles. Mit dem Grand Prix der Filmfestspiele von Cannes wird „Der dritte Mann" unter der Regie von Carol Reed ausgezeichnet. Reed dreht den Film an Originalschauplätzen im besetzten und geteilten Wien. Die Titelmelodie von Anton Karas auf der Zither gespielt wird zum Welthit.

Kommunisten herrschen in China. Der seit Jahren andauernde Bürgerkrieg in China endet mit einem Sieg der Kommunisten. Der Führer der unterlegenen Kuomintang, Chiang Kai-shek, zieht sich mit seinen Anhängern auf die Insel Taiwan zurück. Mao Tse-tung, Vorsitzender der Kommunistischen Partei Chinas, proklamiert auf einer Massenkundgebung vor dem Kaiserpalast die Volksrepublik China und gibt die Bildung einer zentralen Volksregierung bekannt. Mao ist damit der starke Mann Chinas.

In einer Serie über Nobelpreisträger schreibt Erwin Togger in der **Kronen Zeitung** vom 12. 11. 2006 über **Ernest Hemingway:**

„Ich töte gerne"

Ernest Hemingway ist ein großer Schriftsteller. So wurde er auch Nobelpreisträger und zählt somit zur Elite der Menschheit. Daß er gleichzeitig von niedrigsten Instinkten getrieben war, wird viele überraschen. „Ich töte gerne", hat er nachweisbar gesagt und bekannte, daß er im Krieg 122 deutsche Kriegsgefangene getötet hat.

Die Vorstellbarkeit, daß man so hilflose Menschen wie kriegsgefangene Soldaten einfach aus Lust zum Töten umbringt, ist ungeheuerlich. Dennoch ist das und andere Untaten geschehen. Das war bisher nicht ganz bekannt, aber so schrecklich gut belegt war es bisher nie. Nun hat ein Redakteur der bekannten und in Deutschland stark verbreiteten Zeitschrift „Focus", Rainer Schmitz, Dokumente aufgetrieben, aus denen sich ergibt, was sich tatsächlich ereignet hat. Das Buch ist im „Eichborn-Verlag" erschienen. In dem Werk mit dem Titel „Was geschah mit Schillers Schädel – Alles, was sie über Literatur nicht wissen" stehen viele interessante und nach dem Alphabet eingeteilte Dinge. Im Folgenden ein paar Auszüge aus dem umfangreichen Band:

Am 27. August 1949 berichtete Hemingway in einem Brief an Charles Scribner: „Einmal habe ich einen besonders frechen SS-Kraut umgelegt. Ich schoß ihm dreimal in den Bauch, und dann, als er in die Knie ging, schoß ich ihm in den Schädel, sodaß ihm das Gehirn aus dem Mund kam. Damals habe ich das ganz akkurat getan, denn ich hatte vorher schon 122 Deutsche getötet."

In seinen Briefen hat Hemingway immer dick aufgetragen. Sie sind indiskret, oft obszön. Es gibt zwar keine Zeugen für die Morde, mit denen Hemingway prahlt. Aber allein für seine Gewaltphantasien würde der Nobelpreisträger heute mit Gefängnis bestraft werden. ...

Inzwischen haben auch Zeitungen wie die „Frankfurter Allgemeine Zeitung" über Hemingways Untaten berichtet. Er war 1944 als Kriegsberichterstatter den alliierten US-Truppen in der Normandie gefolgt; im Rang eines Offiziers, teils auch im Auftrag der OSS, der Vorgängerorganisation des CIA.

An eine Mary Welsh schrieb er: „Wir haben es hier sehr nett und lustig, viele Tote, deutsche Beute, viel Schießerei und jede Menge Kämpfe." Da er fließend französisch sprach wurde er auch bei Übersetzungen tätig.

Am 2. Juni 1950 berichtete Hemingway Arthur Mizener, daß er 122 deutsche Kriegsgefangene getötet habe. Eines seiner letzten Opfer sei ein junger, auf einem Fahrrad Flüchtender gewesen; „ungefähr im Alter meines Sohnes Patrick". Er habe ihm von hinten durch das Rückgrat geschossen. ...

Pfarrchronik Idolsberg. „1. Oktober. Spatenstichfeier der Newag [heute EVN] zum Baubeginn des Kamptalkraftwerkes in Idolsberg-Thurnberg und Wegscheid. Landeshauptmann Steinböck nahm beim Hause Fleischhacker den Spatenstich vor im Beisein von prominenten des Landes und der Newag. Reden und Jause bei den Baracken auf der Mühlleiten zu Idolsberg, wo schöne Baracken für die Arbeiter gebaut wurden."

9.10.1949. Ergebnis der Nationalratswahl im Gerichtsbezirk Gföhl. Am 9. Oktober werden Nationalrats- und Landtagswahlen abgehalten, die den beiden Großparteien durch die erstmalige Kandidatur des VdU (Verband der Unabhängigen; Vorläuferpartei der FPÖ) Einbußen bringen, in Gföhl aber einen weiteren Zuwachs für die ÖVP ergeben.

Wahlwerbung:
Beide Großparteien ziehen 1949 mit gezeichneten Porträtplakaten in den Wahlkampf. In zeitlicher Hinsicht steht das ÖVP-Plakat mit Bundeskanzler Figl am Ende des Wahlkampfes: Nachdem die Volkspartei mit der Angstwerbung von der „Roten Katze" und deren zahlreichen Variationen die SPÖ erfolgreich in die Defensive gedrängt hat, kann sie in der letzten Phase gewissermaßen auf Positivwerbung umschalten, indem sie dem Wähler das Bild ihres populären Parteivorsitzenden präsentiert.
Das gelockerte Listenwahlrecht mit der Möglichkeit des Reihens und Streichens bei den Wahlen 1949 veranlasst die SPÖ, die Porträts ihrer prominentesten Parteifunktionäre von den Plakatwänden blicken zu lassen. Vizekanzler Schärf, Innenminister Helmer, Bürgermeister Körner und – wohl nicht ohne Absicht – der Wiener Wohnungsstadtrat Novy treten in Konkurrenz mit dem Porträtplakat von Bundeskanzler Figl. Weiters werden scharfe Worte gegen die ÖVP eingesetzt.
1949 tritt erstmals der VDU – Verband der Unabhängigen bzw. Wahlpartei der Unabhängigen – zur Wahl an. Die Vorgängerpartei der FPÖ bringt mit ihrer Kandidatur Unruhe in das politische Leben Österreichs, da sich diese Partei vermehrt um die „minderbelasteten ehemaligen Nationalsozialisten" annimmt und im rechten Parteienspektrum angesiedelt ist. Der Verband wird am 5. Februar 1949 in Salzburg von Viktor Reimann und Herbert Kraus gegründet. Seiner Zulassung als wahlwerbende Gruppe beim Urnengang im Herbst gehen heftige innenpolitische Auseinandersetzungen voraus, in die sich auch die Besatzungsmächte einschalten. Die schließlich gestattete Kandidatur als „Wahlpartei der Unabhängigen" (WdU) betrachtet die ÖVP als eine ernsthafte Gefährdung ihrer bisherigen Monopolstellung im bürgerlichen Lager.

Das österreichweite Wahlergebnis in Mandaten ergibt: ÖVP 77, SPÖ 67, WdU 16, Linksblock 5
Gesamtergebnis:

Partei	Stimmen	Prozent	Mandate
ÖVP	1,846.581	44,03	77
SPÖ	1,623.524	38,71	67
WdU	489.273	11,67	16
KuLS	213.066	5,08	5

(KuLS = Kommunisten und Linkssozialisten)

GR 13.10.1949
Festsetzung der Marktstandsgebühren:
Für den laufenden Meter für einen normalen Stand werden S 2,--, jedoch als Mindestgebühr S 3,-- festgesetzt. Für den Grünwarenmarkt beträgt die Mindestgebühr S 1.50. Für den Viehmarkt wurden folgende Sätze festgelegt: Für ein Stück Großvieh (Ochsen, Kühe, Jungvieh usw.) S 3.-- pro Stück, für Schweine (Ferkel) S 1.-- pro Stück.

Kriegerdenkmal: Auf Antrag des Herrn GR Johann Redl wird einstimmig beschlossen der Firma ASRA, Wien VI, zu schreiben, daß die Gemeinde Gföhl beabsichtigt, ein für die Gemeinde Gföhl würdiges Kriegerdenkmal zu errichten. Die Gestaltung wird nach Besprechung mit Fachleuten von der Gemeindevertretung übernommen. Da die Jahreszeit schon zu weit fortgeschritten ist wird die Angelegenheit auf Frühjahr 1950 verschoben. Die Anlieferung des gravierten Steines kann von der Firma ASRA jedoch jederzeit erfolgen.
[Das Kriegerdenkmal wird in der geplanten Form nie ausgeführt. In periodischen Abständen wird in der Gemeinde über die Errichtung einer Gedenkstätte diskutiert, doch kann kein entsprechender Beschluß herbeigeführt werden. Im Zuge der Neugestaltung des Hauptplatzes wird 2002 die Zustimmung zur Setzung eines Steines als „Friedensmahnmal" neben dem Kircheneingang gegeben und der Stein im Herbst 2003 aufgestellt.]

Auf Antrag von GR Franz Baldt wurde einstimmig beschlossen folgende Gasthöfe der Reihe nach für vorübergehende Unterkünfte für Angehörige der russischen Besatzungsmacht zu bestimmen: Anton Haslinger, Franz Schützenhofer, Ernst Prinz, Ernst Edhofer, Josef Pulker und Maria Prinz.

20.10.1949
GFÖHL. (Heimatprimiz in Gföhl.) Nach einer Unterbrechnung von rund 12 Jahren hat wieder ein Sohn unserer Gemeinde, Hochw. P. Franz Tiefenbacher, sich dem Dienste Gottes geweiht und am Sonntag den 2. Oktober seine Heimatprimiz in der hiesigen Pfarrkirche gefeiert. Am Abend vorher sang die katholische Jugend vor dem Primizianten einige Lieder und Hochw. H. Pfarrer Kurz hielt an den neugeweihten Diener Gottes eine kurze Begrüßungsansprache ... Am Sonntag fanden sich schon lange vor Beginn des feierlichen Gottesdienstes zahlreiche Andächtige ein, um demselben beizuwohnen. Kurz nach 9 Uhr bewegte sich ein langer Zug aus der Geistlichkeit, unter ihnen Hochw. Sturm, Hochw. Braun, Hochw. Kurz, die hiesige Pfarrgeistlichkeit und der Primizprediger, Missionär P. Köberl, den Schulkindern und der Primizbraut, Frl. Rosa Hagmann, unter Musikbegleitung zum festlich geschmückten Hause der Eltern des Primizianten, wo Hochw. Herr Dechant Kurka eine kurze Ansprache hielt und der Primiziant seine Eltern segnete. ... Gottes Wege sind wunderbar, führte er aus, und so wurde auch Hochw. P. Tiefenbacher, der als Soldat treu seine Pflicht erfüllte und eine schwere Verwundung erlitt, an der er heute noch leidet, zu diesem hohen und verantwortungsvollen Amte berufen. ... Als besondere Einlage sangen Herr Dr. Santol und Herr Fachlehrer Rupp unter Begleitung der Soloflöte und eines Quartetts ein Offertorium von Diabelli. ...

Angelobung der neuen Regierung „Figl II". 8. November Die zweite Regierung Figl wird vom Bundespräsidenten angelobt. Bundeskanzler: Leopold Figl (ÖVP), Vizekanzler: Adolf Schärf (SPÖ), Äußeres: Karl Gruber (ÖVP), Inneres: Oskar Helmer (SPÖ), Staatssekretär: Ferdinand Graf (ÖVP) – ab 23. Januar 1952 Andreas Korp (SPÖ), Justiz: Otto Tschadek (SPÖ) – ab 16. September 1952 Josef Gerö (parteilos, von der SPÖ nominiert), Unterricht: Felix Hurdes (ÖVP) – ab 23. Januar 1952 Ernst Kolb (ÖVP), Soziale Verwaltung: Karl Maisel (SPÖ), Finanzen: Eugen Margaretha (ÖVP) – ab 23. Januar 1952 Reinhard Kamitz (ÖVP), Land- und Forstwirtschaft: Josef Kraus (ÖVP) – ab 23. Januar 1952 Franz Thoma (ÖVP), Handel und Wiederaufbau: Ernst Kolb (ÖVP) – ab 23. Januar 1952 Josef C. Böck-Greissau (ÖVP), Staatssekretär ab 23. Januar 1952 Fritz Bock (ÖVP), Verkehr und verstaatlichte Betriebe: Karl Waldbrunner (SPÖ), Staatssekretär Vinzenz Übeleis (ÖVP).

10.11.1949
GFÖHL. (Arbeiterkammerwahl) Von den 332 Wahlberechtigten erschienen 248 an der Wahlurne, das sind rund 74 Prozent. Abgegeben wurden: 92 Stimmen für die OeVP, 152 für die SPOe, 1 für VdU, 2 leere Kuverts sowie 7 Umschläge mit Wahlkarten.

GROSS-MOTTEN. (Weinlesefest.) Im Gasthaus Bruckner fand kürzlich ein Weinlesefest – eine ganz große Seltenheit im Waldviertel – statt, das sehr gut besucht war. Bei den Klängen der bekannten Kapelle aus Lichtenau vergnügte sich jung und alt bis in die Morgenstunden.

(Geschäftseröffnung.) Frau Bruckner hat im Gasthaus gleichen Namens eine Gemischtwarenhandlung eröffnet, die sich besten Zuspruches erfreut.

Gründung der „Austria-Wochenschau". 13. November. Die „Austria Wochenschau" wird gegründet. Sie läuft als Informationsfilm vor jedem Spielfilm im Kino.

GR 18.11.1949
Konzessionsansuchen zum Betriebe des Rauchfangkehrergewerbes durch Franz Wildburger, Gföhl Nr. 163: Der Gemeinderat stellt fest, daß der Rauchfangkehrermeister Josef Sonnleithner die Konzession von Frau Hermine Scheer gepachtet hat, und daß kein weiterer Bedarf nach einem solchen Gewerbe besteht.

Das Ansuchen der Antonia Schulz bezüglich Mietwagengewerbe mit ihrem Lastkraftwagen in Gföhl Nr. 129 wird befürwortet.

Schöffenliste (Vertrauenspersonen) für das Jahr 1950:

Anton Huber, Sparkassendirektor, Gföhl 212	22.1.1899	ÖVP
Franz Bertl, Schachtmeister, Gföhl 29	7.4.1902	SPÖ
Franz Hollerer, Maurer, Gföhl 56	13.7.1897	KPÖ
Ignaz Simlinger, Landwirt, Gföhl 91	21.6.1912	ÖVP

Herr Bürgermeister berichtet, daß die BH Krems die Zustimmung zur Ernennung des Richard Heinrich zum Standesbeamtenstellvertreter für den Standesamtsbezirk Gföhl gegeben hat.

Ein weiterer Abschnitt aus den persönlichen Aufzeichnungen von Josef Lechner: [Jaidhof 23]
Zur Gründung der Familie.
Das Mädchen, das später meine Ehefrau wurde, habe ich 1920 als sechzehnjähriger Junge kennengelernt und dieses hat mit seinem stillen, bescheidenen Wesen einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Und weil sie auch in Gesellschaft auf tadelloses Benehmen gesehen hat, so habe ich mich in ihrer Nähe wohlgefühlt. Darüber ist die Zeit vergangen. Der Vater wurde in die Ewigkeit abberufen und ich habe mit der Schwester die Wirtschaft weitergeführt bis wir 1927 zum Heiraten gekommen sind. Wir haben also sieben Jahre treu aufeinander gewartet, haben in dieser Zeit ein einziges Mal an einer öffentlichen Unterhaltung teilgenommen, aber wir haben uns miteinander gefreut, daß Eines vom Anderen nie etwas verlangt hat, was auch nur den Schein einer Unehrbarkeit erweckt hätte. Ich war fest entschlossen meine Partnerin stehen zu lassen, wenn ich nur etwas an ihr bemerkt hätte, was nicht in Ordnung war. Und darum freuen wir uns heute noch, wenn wir nach so langer Zeit zurückdenken an unsere schöne Jugendzeit. Am 14. November 1927 wurde Doppelhochzeit gefeiert [Theresia Roitner ehelichte Josef Lechner und Theresia Lechner, die Schwester von Josef, gab Johann Roitner das Ja-Wort]. Der Präses des katholischen Burschenschaftsvereines Kooperator Josef Sturm hat die Ehe eingesegnet, die Vereinskapelle hat bei der Trauungsmesse das Meßlied von Schubert: „Wohin soll ich mich wenden“ und als Einlage das Kommunionslied: „O Herr, ich bin nicht ...“ gespielt. Sämtliche in der Kirche von der Musikkapelle vorgetragenen Musikstücke wurden von mir selbst aus der Orgelstimme für Blechmusik auseinandergeschrieben. Pfarrer Rametsteiner hat die Messe gelesen und Kooperator Sturm die Musikkapelle dirigiert und die Trauungsansprache gehalten, mit dem Thema: „Der graue Freund“. Burschenverein und Kongregation haben uns vor dem Altare ihre Glückwünsche ausgesprochen. Ich weiß zwar heute ihre Glückwünsche nicht mehr, aber ich werde nicht weit fehlschlagen wenn ich dafür jene Glückwünsche hier niederschreibe, die ich selber als Obmann kurz vorher bei einer anderen Doppelhochzeit gesprochen habe: „Hochgeehrte Brautleute! Der katholische Burschenverein entbietet Euch auf Eurem gemeinsamen Lebenswege die herzlichsten Glückwünsche. Gottes Segen möge mit Euch sein, jetzt wo Ihr Euch selbst in Eurer Familie eine kleine Welt aufbauen wollt, eine Welt, in der wie in der großen die Freude und das Leid ihren Platz haben, die Freude, denn es ist ja so schön zu sorgen für Menschen die man liebt, das Leid, denn ohne Dornenhecken links und rechts würden wir vielleicht nicht auf dem rechten Weg bleiben und viel von dem, was wir sind, verdanken wir nicht dem, was wir geleistet, sondern dem, was wir gelitten, nicht dem, was wir hatten sondern dem, was uns fehlte. Ein befriedigendes Familienleben, ein stilles häusliches Glück, das wünschen wir Euch von ganzem Herzen“. Beim anschließenden Hochzeitsmahl, wo auch beide Vereine teilnahmen, wurde mir das Diplom als Ehrenobmann überreicht. Vierzehn Tage später übersiedelte meine Frau zu mir und meine Schwester zum Roitner.
Und dann haben wir angefangen, so gut es ging, mitsammen dazuzuschauen, die Wirtschaft in die Höhe zu bringen. Freilich haben uns auch damals meine Schwiegereltern geholfen, aber wir hatten in jener Zeit nichts zu lachen, die Einnahmen waren gering und die Schulden drückten schwer, es mußte an allen Ecken und Enden gespart werden, für uns selber und für die Kinder blieb nichts übrig, was nur halbwegs ging, mußte zu Geld gemacht werden. Butter aufs Brot streichen oder ein Ei kochen konnten wir uns nicht leisten. Oft war kein Geld da um für die Kinder einen neuen Schnuller zu kaufen, wenn der alte einmal zerrissen war, oder für ein Kilo Zucker. Auch die Kinder mußten schon sehr frühzeitig zugreifen, kaum, daß wir ihnen für ihre Arbeit eine kleine Freude machen konnten. An dem Schuldschein, der 1927 ausgestellt wurde, haben wir 15 Jahre zu tragen gehabt, und da war dann schon wieder Krieg. Aber wir haben ausgehalten, allen Widrigkeiten zum Trotz, bis wir auch einmal etwas schönere Zeiten erleben konnten. Unsere lieben Kinder wurden immer größer und wir konnten unsere Freude an ihnen haben. Aber es hat auch nicht immer die Sonne geschienen, es sind auch leidvolle Tage gekommen, wenn die Kinder krank waren, die Reserl hat ja schon im Kinderwagerl mit der Kinderlähmung zu tun gehabt und mit 10 Jahren hat sie eine schwere Nervensache mitgemacht. Oder es sind Rückschläge eingetreten und es ist nicht alles so ausgegangen wie wir gemeint haben. Wir haben uns auch nicht viel miteinander die Welt ansehen können, einmal sind wir mit der Musikkapelle nach Maria Taferl gekommen, dann sind wir 1933 gemeinsam zum Katholikentag nach Wien gefahren, wobei ich fast die schon gekaufte Teilnehmerkarte wieder zurückgeben wollte, um das Geld zu sparen. 1942 haben wir unsere Verwandten in Oberösterreich besucht. Das wird auch so ziemlich alles gewesen sein. Ein Jahr später bin ich mit den Kindern nach Oberösterreich gefahren und wieder etwas später machte ich mit ihnen einen Sonntagsausflug zur Lourdesgrotte im Wienerwald, wo wir in Hintersdorf mit Pfarrer Sturm zusammentrafen. Wir sind dann zu Fuß fast 10 km nach Klosterneuburg gegangen und weil wir noch Zeit hatten mit der Bahn nach Wien gefahren, haben dort den Stephansdom bestiegen und sind mit der Bahn wieder heimgefahren. Hier könnte ich vielleicht noch anführen, daß ich am 8. September 1926 mit meinem Tretkurbelfahrrad Baujahr 1920 um 1 Uhr nachts von daheim weggefahren bin, zum Sonnenaufgang war ich auf der Tullner Brücke und um viertelacht war ich in Wien Franz-Josefs-Bahnhof. Ein anderes Mal fuhr ich um 3 Uhr nachmittag daheim weg, über Meisling, Raxendorf, Weitental und war um 9 Uhr abends in Maria Taferl. Auf der Rückfahrt habe ich in Loiben gesehen, wie 6 Radfahrer an einer unübersichtlichen Straßeneinmündung in rasender Fahrt zusammenstießen, nur einer ist wieder aufgestanden, die anderen sind liegen geblieben.
Durch mein öffentliches Auftreten als Obmann und Kapellmeister des Burschenschaftsvereines wurde ich nach meiner Verheiratung gleich in die Politik übernommen. Zuerst als Bezirksbauernrat und als Bezirksfürsorgerat, wo ich Kassier war (wir waren schon seit 1916 beim Bauernbund als Mitglieder eingeschrieben). 1933 habe ich

von meinem Schwiegervater das Vorbeten in der Gemeinde übernommen, zuerst mit meinem Kollegen Hagmann, später allein. Vor 1938 in der Vaterländischen Front tätig, erinnere ich mich noch an die Stunden, als Österreich von der Landkarte ausgelöscht wurde. Wir saßen abends in Gföhl beisammen und besprachen die Situation vom 12. März. „Alles verloren". Da nahm einer von uns, es war der Sparkassendirektor Huber ein 5 Schillingstück aus der Tasche, legte es auf den Tisch und sagte, auf das Mariazeller Gnadenbild, die „Magna Mater Austria", das sich auf der Münze befand, zeigend: „Die hier wird Österreich beschützen!" Dann sind andere Zeiten gekommen. In meiner Dokumentensammlung ist darüber zu finden. Am 26. August 1939 mußte ich nach Mautern einrücken. Wir haben beide Donaubrücken und die Brücke in Hadersdorf bewacht. Am 9. Jänner 1940 wurde ich wieder vom Militär entlassen. 1944 zum Bau des „Ostwalles" einberufen, hatte ich in der Gegend von Rattersdorf, Liebung, Klostermarienberg im Burgenland westlich von Güns 30 Ostarbeiter als Gruppenführer zu beaufsichtigen. Diese Ostarbeiter, Polen und Ukrainer waren in der Umgebung von Gföhl bei den Bauern als Landarbeiter eingesetzt und mußten alle zum Ostwallbau ins Burgenland. Ich habe dort auch gesehen wie die SS (Schutzstaffel Hitlers), wenn sie plötzlich irgendwo auftauchten, die Ostarbeiter mit einem meterlangen Prügel von der Stärke unserer Werkzeugstiele schlugen. Der Betreffende mußte eine gebückte Haltung einnehmen und die SS Schergen stellten sich links und rechts von ihm auf und hieben abwechselnd auf ihn ein. Mich hat es nur gewundert, daß sie das aushielten. Als ich mich einmal einmischte und die Ostarbeiter in Schutz nehmen wollte, drohten mir die Schergen, mich gleich mitzunehmen. Als wir wieder daheim waren, haben mich die Ostarbeiter, wenn wir uns in Gföhl trafen, mit den Worten begrüßt: „Gruppenführer, gehen wir, gehen wir." Es waren dieselben Worte, die ich ihnen im Burgenland so oft zugerufen hatte. Ich wurde dann zum „Volkssturm" einberufen und wir hatten zwischen Potzneusiedl und Gattendorf die Gräben des Ostwalles zu besetzen. Es war wirklich ein lächerliches Unterfangen mit einer kleinen Schar Zivilisten in den Laufgräben den Vormarsch der russischen Panzer aufhalten zu wollen. Am Abend bevor wir in die Gräben gingen hat irgend ein höherer Offizier im Schloß Potzneusiedl eine Rede gehalten in der er uns aneiferte und sagte, die ganze Division „Hitlerjugend" (das war die Bezeichnung für eine Armeegruppe) sei vor uns. Als wir am Ostermontag während der Nacht noch in die Gräben gingen waren wir bald von 3 Seiten eingeschlossen. Aus der Richtung Parndorf war der halbe Himmel eine einzige schwarze Rauchwolke. Als wir sehen mußten wie vor uns alle Brücken und Straßen in die Luft gesprengt wurden, erkannten wir, daß überhaupt kein Soldat mehr vorne war. Wir sahen uns schon in Gefangenschaft als um 2 Uhr nachmittag ein Soldat durch die Gräben kam und befahl „Alles mir folgen". Wir gingen während des russischen Artillerie- und Gewehrfeuers am hellichten Tage über freies Feld zurück, überschritten bei Schönabrunn die Leitha. Während der Nacht marschierten wir, hinter uns die russischen Panzer, bis zur Donau bei Wildungsmauer, in Haslau an der Donau, als im Süden schon die Granaten einschlugen, trennte ich mich mit 2 Kameraden von der Volkssturmkompanie um auf eigene Faust weiterzukommen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie wir allein weitergekommen sind ohne angehalten worden zu sein. Überall waren Volkssturmleute fieberhaft an der Arbeit. Wir sind wie die Versprengten durch Wien gefahren, es war aber unmöglich am Franz-Josefs-Bahnhof in einem Zug einen Platz zu bekommen. Wir mußten also zu Fuß weiter, in Klosterneuburg wollten wir die Straße nach Kierling benutzen, aber die war schon gesperrt und man ließ niemand mehr durch. Irgendwo bei einer kleinen Haltestelle brachte uns ein Eisenbahner in einem Zug unter und wir fuhren bis St. Andrä-Wördern, dort weckten wir um halb elf Uhr nachts Herrn Pfarrer Sturm und übernachteten bei ihm. Unsere Kompanie übernachtete in Kaiserebersdorf, soweit waren wir voraus. Nach nochmaligem Übernachten in Grafenwörth kam ich am 5. April über Kronsegg um Mitternacht heim. Vorher hatte meine Familie daheim schon manches Wertvolle vergraben und versteckt, und als die Russen immer näher kamen haben wir weiter vergraben, soviel eben ging.

Am 8. Mai 1945, dem Tag der bedingungslosen Kapitulation erhielt ich die Verständigung, daß mein Schwager Wildeis die Geschäfte des Bürgermeisters der Gemeinde Jaidhof übernommen habe und ich als Vizebürgermeister zu fungieren habe. Am 9. Mai fuhr der erste Russe mit einem Motorrad durch die Ortschaft Jaidhof und dann ging es los. Die Russen hatten es besonders auf Uhren, Photoapparate und andere wertvolle Sachen abgesehen. Insbesondere aber auf Alkohol, Frauen und Mädchen. Ich will hier nur ein Erlebnis einer einzigen Nacht beschreiben. Am 24. Juni 1945 haben wir gehört, daß beim Drescherteich eine größere Abteilung Russen ihr Lager aufgeschlagen haben. Am Abend in der Dämmerung sahen wir vom Küchenfenster aus zwei Russen in den Hof hereinkommen. Die Mutter und eine Nachbarin, die bei uns übernachten wollte, sprangen beim Zimmerfenster hinaus und flüchteten in die Felder. Die Russen, ein Offizier und sein Diener verlangten Einlaß und durchsuchten mit einer Kerze sämtliche Wohnräume und auch den Boden nach Frauen, weil sie aber niemand fanden, richteten sie im Vorhaus auf einem Kasten eine Jause her, das Fleisch fanden sie bei uns und den Wein hatten sie in einer Milchkanne mitgebracht. Ich mußte natürlich mithalten. Da ich aber Wein nie vertragen habe, mußte ich bald erkennen, daß ich das nicht lange aushalten würde und es Zeit sei wegzukommen. Einmal fragte mich der Russe, wieviel Uhr es sei, ich mußte aus dem Vorhaus in die Küche gehen um auf die Uhr zu schauen, öffnete ein Fenster und war mit einem Sprung draußen. Als die Russen merkten, daß ich nicht mehr anwesend bin, entfernten sie sich auch. Ich horchte wo sie hingingen und schlich ihnen nach, es war ziemlich finster und sie gingen zum Geitzenauer, dann zum Pistracher und schließlich zum Tiefenbacher, überall nach Frauen suchend. Als ich glaubte, daß die Luft rein sei, ging ich wieder heimzu, und damit die Mutter wissen sollte, daß sie wieder heimkommen solle, pfiff ich ein lustiges Liedchen. Plötzlich wurde ich aus ungefähr 50 Meter angerufen und zwei Schüsse krachten. Ich ergriff die Flucht in entgegengesetzter Richtung und versteckte mich in einem Wei-

zenfeld. Aber ich sah und hörte nichts mehr und nach geraumer Zeit stieg ich wieder durchs Fenster ins Zimmer und legte mich schlafen. Nach einiger Zeit wurde ich durch ein Gepolter an der Haustüre wach. Ich lief in die Küche und spähte durchs Fenster, sah im Hof Russen und wollte wieder zurück um aus dem Fenster zu springen, doch ich kam nicht mehr dazu. Die Tür flog auf und die Russen standen vor mir. „Warum ich so lange nicht aufgemacht habe, und wer da gepfiffen hat". Dann wurde wieder das ganze Haus durchsucht. Einer von den Russen stellte sich im Hof auf, einer vor dem Hof draußen und einem mußte ich wieder mit einer Kerze durch das ganze Haus leuchten. Auf dem Stallboden, wo auf dem Stroh Matratzen und Decken herumlagen, bedrohte er mich mit der Maschinenpistole und schrie „Wieviel deutsche Soldaten haben hier geschlafen". Dann wurde in der Scheune oben und unten alles abgesucht, schließlich auch auf dem Heuboden. Dort entdeckte er unsere beiden Töchter Resi und Hilda mit einem Mädchen aus der Nachbarschaft. Drei andere Mädchen waren noch im Heu versteckt, aber der Russe hat nicht mehr weitergesucht. Die drei Mädchen mußten in die Küche kommen, dort haben sie sich auf die Ofenbank gesetzt, sich eng umschlungen und waren nicht mehr voneinander zu trennen. Ich behauptete die Mädchen gehörten nicht mir, sondern seien nur zum Schlafen gekommen und wohnten in der Ortschaft. Als der Russe sah, daß mit den Mädchen nicht leicht etwas anzufangen sei, schickte er einen von ihnen fort um ein Auto zu holen, damit man die Mädchen fortführen könne, aber das Auto ist nicht gekommen. Als es dann Tag wurde jagte er die Mädchen in das Dorf und die Russen entfernten sich in den Wald. Ich begann mit meiner Tagesarbeit und um 8 Uhr vormittag kam auch die Mutter wieder heim, die die ganze Nacht im Getreidefeld zugebracht hatte. Am Nachmittag schlug eine russische Trainabteilung im Walde neben uns ein Lager auf und wir bekamen gleich drei russische Offiziere ins Quartier. Solche Sachen konnte man immer wieder erleben und Mutter und Töchter haben bis in den Oktober hinein fast nur in einem Loch im Heuboden übernachtet. Es wurde erst besser, als nur mehr die im Schloß und in der Ortschaft einquartierten Russen hierblieben, immerhin noch einige hundert Mann. Auf dem Ederbühel standen die ganze Zeit 60 russische Langrohrgeschütze, eine zeitlang waren es sogar 90.

Heimkehrertransporte. 27. November. Abschluss der regelmäßigen Heimkehrertransporte aus der Sowjetunion. 488.419 Kriegsgefangene sind bis zu diesem Datum heimgekehrt.

Pfarrchronik St. Leonhard. 1949: „Am 20. Oktober wurden folgende Kaufverträge zwischen der Pfarre und den Leuten zum Zwecke von Siedlungsbauten abgeschlossen:
Josefine Rauscher, Parzelle 309/1, 256 m² a 5.- S
Leopold u. Antonia Lager, Kaufmann, St. Leonhard No. 116, Parzelle 309/1, 858 m² a 5.- S
Karl und Herta Strasser, Rentner, St. Leonhard No. 30, Parzelle 319/3, 1.205 m² a 3.- S
Eduard und Rosina Patzl, Trafikant, St. Leonhard No. 117, Parzelle 311/1, 1.184 m² a 5.- S
Silvester und Aloisia Gerhold, Schuhmacher, Wolfshoferamt 128, Parzelle 311/4, 1.176 m² a 5.- S
Josef und Hilda Lazuch, Spenglermeister, St. Leonhard No. 112, Parzelle 311/3, 1.181 m² a 5.- S
Johann Heichinger, Kaufmann, St. Leonhard No. 74, Parzelle 309/4, 44 m² a 5.- S
Mit 18. Oktober wurde der Gesamtbetrag von 27.740 S an das Bischöfliche Ordinariat überwiesen. ...

22.12.1949

GFÖHL. Vollversammlung der Molkereigenossenschaft

Vor kurzem wurde im Gasthof Haslinger die ordentliche Vollversammlung der Molkereigenossenschaft Gföhl in Anwesenheit des Vorstandes und Aufsichtsrates, des H. Ing. Leiß vom OeMFWV, des H. Insp.Rat Pleban, Ing. Albrecht sowie zahlreicher Mitglieder abgehalten. Nach der Begrüßung durch den Obmann, Franz Pappenscheller, gab dieser zunächst einen ausführlichen Bericht ... Ergänzungswahl: Ausgeschieden [Ende der Funktionsperiode] vom Aufsichtsrat sind Karl Schwarz, Reittern, Franz Burger, Eisengraberamt und Karl Simlinger, Eisengraberamt. Die Ausgeschiedenen wurden einstimmig wiedergewählt. Vom Vorstand selbst schied niemand aus. ...

(Tonkino Gföhl) Programm für den 25. u. 26. Dezember: „Der himmlische Walzer".

Einstein stellt Gravitationstheorie auf. 27. Dezember. Nach über 30jähriger Forschungsarbeit stellt Albert Einstein eine allgemeine Gravitationstheorie auf. Mit seinen theoretischen Arbeiten revolutioniert Albert Einstein vor allem in den ersten beiden Dekaden des 20. Jahrhunderts die Grundlagen der Physik. Im Jahr 1905 entwickelt er seine spezielle, zwischen 1914 und 1916 seine allgemeine Relativitätstheorie.

Nekrololg 1949. Edmund Eysler (Eisler), österreichischer Operettenkomponist; Margaret Mitchell, amerikanische Schriftstellerin (Vom Winde verweht; erschienen 1936); Richard Strauß, deutscher Komponist und Mitbegründer der Salzburger Festspiele 1917; Karl Vaugoin, österreichischer christlichsozialer Politiker (30. September – 29. November 1930 Bundeskanzler; Vizekanzler, Heeresminister).

5.1.1950. GFÖHL. (Geschäftsverlegung) Bäckermeister Herr Josef Pulker hat seine Bäckerei in das Haus Gföhl 13 (im Hause des Gasthofes Pulker-Winkelhofer) verlegt. [Hauptplatz 5]

12.1.1950. GFÖHL. (Bienenzuchtverein) Am 8.1. fand im Gasthofe Marie Prinz die diesjährige Hauptversammlung des Bienenzüchtervereines statt. ...

5.2.1950. GFÖHL. (Toto-Annahmestelle) In der Papierhandlung Mayr wurde eine Toto-Annahmestelle errichtet. Die Scheine müssen bis spätestens Freitag um 3 Uhr nachmittags eingereicht werden.

(Kino) „Der Herr Kanzleirat"

16.2.1950

GFÖHL. Versammlung und Neuwahl des Bezirksbauernrates

Am Montag den 6. Feber fand im Saale des Gasthofes Haslinger eine Versammlung aller Ortsbauernräte des Gerichtsbezirkes Gföhl statt. Als wichtigste Programmpunkte standen die Wahl des neuen Bezirksbauernrates sowie die Nominierung der Kandidaten für die Bauernkammerwahlen auf der Tagesordnung. ... Aus der nun folgenden Wahl des Bezirksbauernrates gingen Herr Karl Simlinger, der bisherige Obmann, als wiedergewählter Obmann, Herr Hans Pernerstorfer als dessen Stellvertreter, Herr Franz Hahn als Schriftführer und Herr Karl Schwarz als Kassier hervor. Außerdem wurden noch drei Mitglieder in den Ausschuß aufgenommen und NR Hinterndorfer, Dir. Huber und Franz Pappenscheller in den Ausschuß kooptiert. ...

Ein Giftmordversuch?

Der in Ober-Meisling wohnhafte Johann Hoffmann mußte kürzlich nach dem Genuß einer Schale Kaffee mit schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus Krems eingeliefert werden. Auf Grund des ärztlichen Untersuchungsergebnisses, das eine einer Tollkirschenvergiftung ähnelnde Erkrankung feststellte, wurde die Gendarmerie benachrichtigt, die im Hause des Hoffmann weitere Erhebungen anstellte. Dabei wurde in dem Wohnraum des Vaters von Hoffmann, des 76jährigen Altersrentners Bernhard Hoffmann, in einem Schrank verwahrt, ein Quantum Stechapfelsamen, von dem wahrscheinlich ein Teil dem Kaffee beigemengt wurde, vorgefunden. Auch ein Buch über giftige Pflanzen wurde bei dem alten Hoffmann gefunden, so daß sich gegen ihn der Verdacht verstärkte, mit dem giftigen Stechapfelsamen irgendwelche Tötungsabsichten vorgehabt zu haben.

Da er überdies auch seine Frau schon des öfteren mit dem Tode bedroht hatte, erfuhr dieser Verdacht nur noch eine Verstärkung ... Die Erhebungsergebnisse der Gendarmerie wurden zusammen mit dem vorgefundenen Belastungsmaterial dem Bezirksgericht Gföhl übermittelt ...

Feuerwehr Gföhl. Am 22. Jänner 1950 wird Johann Redl zum Hauptmann gewählt, Johann Pernerstorfer wird zu seinem Stellvertreter berufen.

Ski-Weltmeisterschaften. 18. Februar. Einen überragenden Erfolg erzielt die österreichische Damenmannschaft bei den zu Ende gehenden alpinen Ski-Weltmeisterschaften in Aspen, Colorado, die am 13. Februar begonnen haben. Mit Dagmar Rom im Slalom und Riesenslalom sowie Trude Beiser-Jochum im Abfahrtslauf stellt Österreich die Siegerinnen in allen drei Disziplinen.

28. Februar. In Oberstdorf erreicht **Willi Gantschnigg mit 124 m den Weltrekord im Skispringen.**

„Der dritte Mann" in Wien uraufgeführt. 10. März. Im Appollo-Kino in Wien wird der von Carol Reed in Wien gedrehte Film „Der dritte Mann" uraufgeführt. Nach einer Romanvorlage von Graham Greene spielen internationale Stars wie Orson Wells und Joseph Cotten, aber auch Burgschauspieler wie Hedwig Bleibtreu, Paul Hörbiger und Ernst Deutsch. Die Kennmelodie „Harry Lime" wird zu einem Welthit, der Anton Karas berühmt macht.

23.3.1950

Bezirk Gföhl. (Vom elektrischen Licht- und Kraftstrom) Schon vor dem Jahre 1938 war in zahlreichen Gemeinden der Wunsch aufgetaucht, Licht- und Kraftstrom einleiten zu lassen. Leider konnte aber wegen der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und auch aus anderen Gründen an die Realisierung dieses Wunsches nicht herangetreten werden. Durch den Krieg und den in der Folgezeit allenthalb herrschenden Materialmangel wurde die ganze Angelegenheit weiter hinausgeschoben; bloß einige Orte haben unter schweren Opfern den Licht- und Kraftstrom einleiten lassen. Hier sei der n.-ö. Landesregierung für die gewährten Subventionen der Dank ausgesprochen. ... Nach langwierigen Ver-

handlungen, bei denen das Für und Wider genau in Erwägung gezogen wurde, ist nunmehr der Bezirk Gföhl in die Bezirke eingereiht worden, die raschestens elektrifiziert werden sollen. Hier sei vor allem Herrn Landeshauptmann Steinböck, Landeshauptmannstellvertreter Ing. Kargl und NR Hinterndorfer für ihr großes Verständnis und Entgegenkommen gedankt. Besonderer Dank gebührt aber auch Bezirksparteiobmann Direktor Huber sowie dem Obmann der Bezirksbauernkammer Simlinger, die unentwegt in dieser Angelegenheit in Wien vorstellig geworden sind. Trotz der sich ergebenden hohen Kosten konnte ein Weg gefunden werden, der den einzelnen Landwirt bei der Einleitung des Stromes nicht allzusehr belastet, da der Bund und das Land den größeren Teil der Kosten tragen werden. Und es wird nicht mehr allzuviel Zeit vergehen, bis auch in den 14 noch nicht mit Licht- und Kraftstrom versorgten Orten bzw. Gemeinden der Strom eingeleitet sein wird.

(Gemeindewahlen) Die Bewohner Niederösterreichs werden in Kürze wieder zur Wahlurne gehen, um ihre Vertreter in den einzelnen Gemeinden zu wählen. Der klare Blick und der gesunde Sinn, den die Leute der Zeit und ihren Erfordernissen entgegenbringen, sind der Beweis dafür, daß man allerorten die Bedeutung und Wichtigkeit dieser Wahlen erkannt hat. Gerade die Not der Zeit soll die Wähler bestimmen, ihrer Wahlpflicht nachzukommen; sie soll aber auch dazu beitragen, persönliche Unzufriedenheit oder Hader hintanzusetzen und im gemeinsamen Zusammengehen für eine bessere Zukunft zu arbeiten ...

Abschaffung der Todesstrafe. 24. März Die Regierung bringt eine Vorlage im Parlament ein, wonach die Todesstrafe mit 30. Juni 1950 abgeschafft werden soll. In Österreich findet die letzte Hinrichtung statt: der Frauenmörder Johann Trnka, am 24. Dezember 1949 zum Tode verurteilt, wird im Landesgericht Wien hingerichtet.

Rastbach. Am 26. März 1950 werden im Rahmen einer kleinen Feier Oberlehrer i. R. Ignaz Hetzendorfer und seine Frau Emilie vom Ortsschulrat verabschiedet. Mit einem Ehrendiplom für 22jähriges Wirken danken Ortsschulratsobmann Weber und die Bürgermeister des Schulsprengels für die in Schule und Gemeinde geleistete Arbeit. Er war nicht nur als tüchtiger Lehrer geschätzt und geachtet, er war auch Regenschori, Dirigent des Gesangsvereines Rastbach, jahrelang führte er die Agenden eines Gemeindesekretärs und er war Kassier und Schriftführer der örtlichen Raiffeisenkasse.
[Nach seiner Pensionierung erbaut sich Hetzendorfer in Gföhl ein Haus. Seine Gattin Emilie stirbt ganz plötzlich am 6. Februar 1951, unter großer Beteiligung der Bevölkerung wird sie am 8. Februar begraben. Geistl. Rat Leopold Schmid hält der Verstorbenen am offenen Grabe einen zu Herzen gehenden Nachruf. Nach dem Ableben seiner Gattin übersiedelt Ignaz Hetzendorfer nach Wiener Neustadt, wo er am 1. Juli 1951 im 80. Lebensjahr verstirbt.]

Großmotten. Im Schuljahr 1949/50 kandidiert der Schulleiter für die Sozialdemokraten bei den Wahlen zum Nationalrat. Er wird daher vom 5. September bis 16. Oktober beurlaubt. In dieser Zeit unterrichtet Josef Jelinek von der Schule Rastbach. Mit Bescheid des Landesschulrates vom 31. März 1950 wird die Wiederverwendung von Direktor Dröscher für beendet erklärt und gleichzeitig dem Lehrer Josef Jelinek die provisorische Leitung der einklassigen Volksschule Großmotten übertragen. Josef Jelinek erfährt vom Ortsschulrat und von der Gemeinde wenig Unterstützung. Einer gewissen Resistenz entgegenarbeitend malt der Schulleiter kurz entschlossen in den Ferien das Klassenzimmer, das Vorhaus und die Aborte selbst aus und vermerkt als Chronist: „Hilf dir selbst, dann ist dir geholfen.“ Er wird mit 20. Dezember 1952 als definitiver Schulleiter angelobt.

Groß Motten. (Abschied.) Mit 1. April wurde unser Herr Direktor Dröscher in den Ruhestand versetzt. Im Rahmen einer schlichten, aber sehr eindrucksvollen Feier wurde am Sonntag, den 23. April Direktor Dröscher vom Ortsschulrat, den Gemeindevertretungen des Schulsprengels Groß Motten und den Schulkindern zum Abschied noch einmal besonders geehrt. Die Kinder trugen ihrem, bei ihnen sehr beliebt gewesenen Lehrer zum letzten Male sinnvolle Gedichte vor. Alle Anwesenden dankten dem in ganz Niederösterreich bekannten Schulmann für seine geleistete Arbeit an der Volksschule Groß Motten. Als sichtbares Zeichen des Dankes wurde dem scheidenden Direktor ein Ehrengeschenk übergeben. Sichtlich gerührt von den ihm zuteil gewordenen Ehrungen, sprach Direktor Dröscher ergreifende Worte des Abschiedes. Im Anschluß an die Feier in der Schule folgte ein gemütliches Beisammensein im Gasthaus Steinhart wo der Gastwirt zu Ehren des Direktors den besten Wein kredenzte. Wir wünschen dem nun nach Krems übersiedelnden Direktor Dröscher und seiner Gemahlin im neuen Heim noch recht viele angenehme Tage.

Wassermangel in Gföhl. Am 26.4.1950 erfolgt durch die Gemeinde Gföhl nachstehende

KUNDMACHUNG

Infolge Wassermangel ist die Marktgemeinde Gföhl gezwungen die Ortswasserleitung abzusperren und nur zu folgenden Zeiten Wasser abzugeben:

6 – 8 Uhr 11 – 13 Uhr 18 – 20 Uhr

Die Ortsbewohner werden ersucht sparsamst mit Wasser umzugehen.

Gföhl, 26.4.1950 Weißenböck, Bürgermeister

Lichtenau. Mit 1. April tritt ein Pfarrerwechsel ein. Herr Pfarrer Klemme übersiedelt nach Würmla, der dortige Pfarrherr Wegscheider kommt nach Lichtenau.

27.4.1950. GFÖHL. (Geschäftsverlegung) Herr Johann Steiner hat sein Friseurgeschäft in die Zwettlerstraße gegenüber dem Kaufhaus Liebenberger verlegt.

11.5.1950. GEMEINDERATSWAHLEN

Ueber zwei Drittel der Gemeinderatsmandate für die OeVP im Bezirk Krems

Im Spiegel der Zahlen

Gerichtsbezirke	**OeVP**	**SPOe**	**KPOe**
Krems	6896	4497	428
Mandate	324	185	9
Langenlois	6319	2251	56
Mandate	202	54	---
Gföhl	4857	1827	25
Mandate	331	99	---
Spitz	3589	1911	33
Mandate	196	97	---
Summe	**21.661**	**10.486**	**542**
Mandate	**1.053**	**435**	**9**

Bezirk Gföhl			
Allentsgschwendt	126	0	0
Brunn am Wald	69	20	0
Eisenbergeramt	198	47	0
Eisengraberamt	230	71	0
Felling	51	38	62
Gföhl	461	322	11
Gföhleramt	265	0	0
Groß-Motten	61	52	0
Idolsberg	188	55	0
Jaidhof	88	102	0
Jeitendorf	127	0	0
Krumau	176	57	9
Ladings	84	24	0
St. Leonhard	304	86	0
Lichtenau	85	24	0
Wurfentalgraben	68	22	0
Loiwein	133	50	0
Marbach	108	125	0
Mittelbergeramt	92	0	0
Moritzreith	123	59	0
Mottingeramt	125	41	0
Nieder-Grünbach	129	37	0
Ober-Grünbach	102	38	0
Ober-Meisling	110	105	1
Ob.-Tautendorferamt	109	11	0
Pallweis	67	7	0
Peigarten	72	0	0
Preinreichs	73	47	0
Rastbach	88	46	0
Rastenfeld	191	123	0
Reittern	72	0	0

Schiltingeramt	84	0	0
Seeb	34	28	0
Senftenbergeramt	42	90	0
Taubitz	55	17	0
Tautendorf	132	68	0
Unt.-Tautendorferamt	70	48	0
Wolfshoferamt	281	60	0
Summe	**4857**	**1827**	**25**

Gemeinde Gföhl	**15 Mandate**		
Wahlberechtigte	868		
Abgegebene Stimmen	804		
Wahlbeteiligung	92,63%		
Ungültige Stimmen	10		
Gültige Stimmen	**794**	**100%**	
ÖVP	461	58,06%	9 Mandate
SPÖ	322	40,55%	6 Mandate
KPÖ	11	1,39%	0 Mandate

Lichtenau. Die ÖVP erhält in Lichtenau 9 Mandate, stellt Bürgermeister, Vizebürgermeister und 7 Gemeinderäte, die SPÖ erreicht 2 Gemeinderäte.

(Ernennung) Oberkontrollor Anton Wachter wurde mit Dekret vom 1. Mai 1950 mit der Leitung der Steueraufsicht in Gföhl betraut.

GR 17.5.1950

Herr Bürgermeister Karl Weißenböck beantragt Herrn Bezirkshauptmann Dr. Hofrat Sauer anläßlich des 200jährigen Bestandes der Bezirkshauptmannschaft Krems und in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Gemeinde zum Ehrenbürger der Marktgemeinde Gföhl zu ernennen.
Hofrat Dr. Sauer wurde ohne Debatte einstimmig zum Ehrenbürger der Marktgemeinde Gföhl ernannt.

Bürgermeister Karl Weißenböck gibt nun einen Überblick über die seit Beginn seiner Tätigkeit als Bürgermeister (2. 3. 1946) geleistete Arbeit. Bedingt durch die Kriegsereignisse wartete ein umfangreiches Arbeitspensum auf seine Erledigung. So wurde langsam und zielbewußt mit der Arbeit begonnen. Die Schulen wurden ausgebessert und eingerichtet, zahlreiche Einrichtungsgegenstände, Lehr- und Lernmittel mußten neu angeschafft werden. Straßen, Wege, Brücken und Parkanlagen wurden instandgesetzt, der Ortsfriedhof vergrößert, zur Linderung der Wohnungsnot waren zahlreiche schwierige Interventionen notwendig. Eine Scheune wurde für zwei Wohnungen umgebaut. Bedingt durch die Wassernot wurden Versuchsgrabungen nach neuen Quellen durchgeführt, zahlreiche Wassermesser angekauft und eingebaut. Das Gemeindehaus Gföhl Nr. 76 wurde renoviert, zur Verkabelung des Ortsfernsprechnetzes hat die Gemeinde einen wesentlichen Beitrag geleistet. Die Gemeindebrunnen wurden größtenteils wieder betriebsfähig gemacht. Der Kindergarten konnte teilweise eingerichtet eröffnet werden. Ein Teil der Kindergartenmöbel, besonders für die Kindergärtnerin wäre noch anzuschaffen. Schließlich wurden noch eine Menge kleinere Gegenstände, Sesseln, Schränke usw. neu angeschafft bzw. instandgesetzt.

Zum Schluß dankt Her Bürgermeister allen Herrn Gemeinderäten und der Beamtenschaft für die treue Mitarbeit. Insbesondere spricht Herr Bürgermeister Weißenböck Herrn GR Franz Baldt für die zahlreichen unentgeltlichen Leistungen Anerkennung und Dank aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch die neue Gemeindevertretung zum Wohle der gesamten Bevölkerung von Gföhl zusammenarbeitet.

Herr GR Franz Baldt dankt Herrn Bürgermeister und allen Gemeinderäten für die während ihrer Tätigkeit geleistete Zusammenarbeit und ersucht den Herrn Bürgermeister auch der neuen Gemeindevertretung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

18.5.1950

GFÖHL. (Neuer Bezirksbauernkammersekretär) An Stelle des nach Krems versetzten langjährigen Sekretärs der Bezirksbauernkammer, Ing. Müller, kam als neuer Sekretär Ing. Fertl nach Gföhl. Am 11. Mai fand im Saale des Gasthofes Edhofer eine Abschiedsfeier zu Ehren des scheidenden Se-

kretärs Müller statt, ... Bürgermeister Weißenböck sprach ihm gleichfalls den Dank für die gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Bauernkammer aus. Fachlehrer Leitner, der Leiter der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule, hob in seiner Rede die vorbehaltlose Bereitschaft ... Dir. Huber gedachte der Zusammenarbeit während der Jahre vor dem Kriege, die stets eine gedeihliche war ... Ein Quartett, bestehend aus den Herren Fachl. Rupp, Picker, Liebenberger und Groiß spielte zwei Sätze (Menuett und Presto) aus einem Haydnquartett ...
Ing. Fertl, der neue Sekretär, ist ein Sohn des Viertels unter dem Wienerwald. Sein freundliches Wesen und seine Aufgeschlossenheit werden ihn sicherlich in allerkürzester Zeit in besten Kontakt mit der Bevölkerung bringen und ihm dadurch die Arbeit wesentlich erleichtern, was wir ihm auch von ganzem Herzen wünschen.

Tonkino Gföhl. Mittwoch den 17. und Donnerstag den 18. Mai (Christihimmelfahrt): „Der Graf von Monte Christo". Samstag den 20. und Sonntag den 21. Mai: „Die Fledermaus" (Farbfilm).

Obermeisling. Nach der Gemeinderatswahl werden die Herren Leopold Eibl zum Bürgermeister und Leopold Maurer zum Vizebürgermeister gewählt.

Loiwein. Bei den Gemeindewahlen im Mai 1950 gehen hervor als: Bürgermeister Pappenscheller Franz (ÖVP), Nr. 25, Vize-Bürgermeister Pauer Franz (ÖVP), Nr. 28; 1. Gf. Gemeinderat Rauscher Leopold (ÖVP), Wurschenaigen; 2. Gf. Gemeinderat Berndl Franz (SPÖ), Nr. 26; Gemeinderäte: ÖVP: Hengstberger Leopold (Nr. 31), Simlinger Leopold (Nr. 39), Pappenscheller Josef (Nr. 56), Allinger Johann (Nr. 20), Knoll Franz (Wurschenaigen); SPÖ: Stöger Richard (Nr. 17), Hahn Josef (Nr. 25).

Gföhleramt. Zur Gemeinderatswahl 1950 stellt nur die ÖVP Kandidaten. In der Sitzung vom 27. Mai wird wieder Ignaz Lemmerhofer (Nr. 76) zum Bürgermeister gewählt. Vizebürgermeister wird Ignaz Hauer (Nr. 38), geschäftsführende Gemeinderäte Josef Burker (Nr. 11) und Franz Ernst (Nr. 101). Dem Gemeinderat gehören weiters an: Engelbert Hauer (Nr. 91), Josef Topf (Nr. 19), Franz Enzinger (Nr. 58), Ignaz Hauer (Nr. 42), Tiefenbacher Franz (Nr. 40), Schödl Anton (Nr. 85), Alois Brenner (Nr. 34), Johann Leitgeb (Nr. 26).

Seeb. Franz Pomaßl wird erster frei gewählter Bürgermeister. Bei den Gemeinderatswahlen kandidiert in Seeb eine gemeinsame „ÖVP und SPÖ" Liste.

Litsch- und Wurfenthalgraben/Garmanns. In der Gemeinde wird Johann Völker, Garmanns 14, zum Bürgermeister gewählt.

Schulchronik Allentsgschwendt. „Im Jahre 1950 wurde Hr. Pf. Hermann Klemme nach Würmla versetzt und es kam Hr. Pf. A. Wegscheider zu uns. Bei den darüber verbreiteten Gerüchten ist man besser daran, wenn man ihnen nicht zuviel Bedeutung beimisst.
Ab Mai 1945 war jeder Lehrer, unbeschadet seines Dienstalters, provisorischer Lehrer. Dieser Zustand dauerte bis 1949. In diesem Jahre wurden bezirksweise die Posten, (nicht alle, manche waren ohne B-Ausschreibung besetzt worden) ausgeschrieben. Schreiber dieser Zeilen, verh., 2 Kinder, 26 Dienstjahre bewarb sich um den im Jahre 1946 zugewiesenen Posten Allentsgschwendt. Es ergaben sich überhaupt durch die Ereignisse des Jahres 1945 groteske Dinge auf dem Gebiet der Schule und Lehrerschaft."

Felling. An der Gemeindewahl im Mai 1950 nehmen 151 Wahlberechtigte teil, von denen 38 Stimmen für die SPÖ, 51 Stimmen für die ÖVP und 62 Stimmen für die Namensliste „Franz Hengstberger, Felling Nr. 3" abgeben werden. Bei der Bürgermeisterwahl am Pfingstsamstag (27. Mai) wird Franz Hengstberger, Nr. 3, mit 7 (von 11) Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Ausschlaggebend ist hiebei die Haltung der Sozialisten, die trotz Einwirkung ihrer Parteileitung, die auf Grund eines Wahlabkommens mit der ÖVP ein Zusammengehen mit dieser verlangt, sich mit ihren 3 Stimmen dennoch für den Wahlwerber Franz Hengstberger entscheiden. Als Vizebürgermeister (und zugleich als Ortsvorsteher der Katastralgemeinde Hohenstein) geht Ferdinand Vogl (SPÖ) hervor.

Gloden. Bei der GR-Wahl werden in führende Ämter berufen: Bürgermeister Franz Palmetzhofer, 1. Gf Gemeinderat Raimund Lagler und 2. Gf GR Franz Korbel.

Groß Motten. Am 7. Mai 1950 fand in Groß Motten die Gemeindewahl statt.

Gesamtstimmenanzahl:	116
Ungültige Stimmen	3
Gültige Stimmen	113
ÖVP	61
SPÖ	52

Am 28. Mai 1950 konstituiert sich der neue Gemeindeausschuß proporzmäßig: ÖVP 6 und SPÖ 5 Mandate.
Bürgermeister: Florian Riegler, Bauer; Vizebürgermeister: Silvester Gießrigl, Bauer; Geschf. GR: Wilhelm Lachinger, Bauer; ...

... Seinerzeit, im Wolfshoferamt, Haus Nr. 38, wie der Jorg noch g`lebt hat

[Entnommen: Damit es nicht verloren geht; Artikel von Rosi Staar; erschienen 2001]

„ ... Noch heute können sich viele Leute an Franz Jorg erinnern. Ein Mann, der in seinem eher kurzen Leben viel vollbracht hat. Mit eisernem Willen und auch einer beinharten Disziplin! ... Er wurde am 20. Oktober 1907 in Fuglau als Sohn eines Viehhändlers und Landwirtes geboren. Als zweitältester von sieben Kindern besuchte er die dortige Volksschule, die Familie lebte zuerst in Armut, gehörte aber dann dem Mittelstand an. Der Vater kehrte aus dem ersten Weltkrieg gut zurück. Beim Fleischhauer Amon in Stiefern absolvierte Sohn Franz dann eine Lehre, anschließend half er als Fleischergehilfe im elterlichen Betrieb. Durchs „Geifahren" lernte er seine spätere Frau kennen. Es war dies Theresia Ranftl aus Steinegg (das heutige Gasthaus Dunkler). Inzwischen hatten die Jorgs, die weit umherkamen, festgestellt, daß die St. Leonharder Gegend sehr ertragreich für ihre Geschäfte sein könnte. So kam Vater Jorg auf die Idee, dort ein Haus zu kaufen. Er wollte ursprünglich das heutige Gasthaus Mayer haben, das von der Gemeinde jedoch nicht verkauft wurde. Da hörten sie von einer gewissen Frau Karoline Seitl, die angeblich nicht abgeneigt sei. So erstand Herr Jorg sen. 1930 diese kleine Gastwirtschaft. Es war damals ein kleines baufälliges Haus, „eine Kaluppe mit Stroh und Holzschindeln".

Das Haus wurde niedergerissen, bis auf ein kleines Stück Mauer und neu aufgebaut. Dann zog das frisch vermählte Ehepaar Franz und Theresia Jorg ein. Zu Leonhardi 1931 war die große Eröffnung. Die Bautätigkeiten allerdings sollten sein ganzes Leben hindurch nicht mehr aufhören. Stallungen, bzw. Wirtschaftsgebäude die damals gebaut wurden, haben in späteren Zeiten nicht mehr den Anforderungen entsprochen und wurden entweder vergrößert oder abgerissen und neu gebaut. Auch die Kegelbahn, so wie sie heute steht, wurde 1931 erbaut. Auch war der Jorg der erste im Waldviertel, der eine „moderne" Schlachtbank besaß, und der erste St. Leonharder, der einen Traktor sein eigen nennen konnte, einen 26-er Steyrer. ...

Dann, 1938, nach dem sogenannten Umbruch kamen auch für den Hornerwald turbulentere Zeiten. Anfangs des Krieges wurde auch Herr Jorg kurzfristig zum Militär eingezogen, dann aber aus wirtschaftlichen Gründen wieder freigestellt. ...

Herr Jorg war immer sehr viel unterwegs und kam nur wenig zum Schlafen. Um zwei oder drei Uhr Früh ging es schon wieder nach St. Marx, tagsüber wurde das Vieh „zusammengeführt", auch geschlachtet, ... Deswegen konsumierte er viel starken Kaffee mit Cognac. ...

1943 kam Herr Doktor Marcel Yvon mit seiner Familie nach St. Leonhard, um eine Stelle als Arzt anzutreten. Der Doktor lernte Herrn Jorg in seiner Praxis kennen, wo er „ständiger Patient" war. ... Herr Dr. Yvon hatte kein Benzin. Hatten damals doch nur einige wenige ein Auto und der Treibstoff war zugeteilt. Herr Jorg besorgte ihm 60 Liter Benzin (war ein Vermögen wert!). `Der Jorg war nicht für die Nazis, aber wegen dem Geschäft war es Achtung und Liebe auf Gegenseitigkeit!`, wie es hieß.

Auch Herr Karl Reischl, ehemaliger Nachbar, kann sich noch sehr gut erinnern: `Ja, und dann kam langsam das Kriegsende näher mit den unendlich langen Flüchtlingskolonnen aus dem Osten. Tagelang zogen Wagenkolonnen, bespannt mit Pferden, Ochsen, Maultieren und sogar mit Kamelen durch den Hornerwald. Anschließend kam die Deutsche Wehrmacht und auch im Hause Jorg gab es wochenlang Einquartierung. Darauf folgte dann die düstere Zeit der russischen Besatzungsmacht von 1945 bis 1955. So wie jedes Haus machten auch die Jorgs schlechte Erfahrungen in dieser Zeit. Einmal konnten wir von uns daheim aus sehen und hören, wie beim Jorg der PKW Steyr 110, der im Stadel unterm Stroh versteckt war, ohne Bereifung weggeschleppt wurde. Später haben wir erfahren, daß Herr Jorg von den Russen mit der Maschinenpistole bedroht wurde, denn sie wollten unbedingt die Bereifung dazu. Er hat sie ihnen aber nicht herausgegeben. Das ganze dürfte damals verraten worden sein, leider Gottes von Einheimischen.`

Nach dem Krieg begann dann der Ausbau erst so richtig. Stallungen, Wirtschaftsgebäude, anstelle des Gartels kam ein großer Saal (1948), Wohnhausaufstockung anfangs der 50-er Jahre, etc ...

Ein ganz großer Tag war auch die Hochzeit der einzigen Tochter Theresia mit Alfred Grafinger. Ganz St. Leonhard war da auf den Beinen! Es wurde gefeiert, daß sich die „Tafel bog". Herr Jorg war stolz. ...

In den Jahren nach dem Krieg gab es im Hause Jorg auch immer wieder höheren Besuch, gab es doch weit und breit keine so gute und reichhaltige Küche wie im Wolfshoferamt, Haus Nr. 38. Die obersten Herren der BH Krems oder vom Bezirksgericht Gföhl usw. kamen immer wieder mit ihren Familien oder Bekannten. Zu solchen Anlässen wurde des öfteren ein Musikant geholt, um für die Herrschaften aufzuspielen. ...

Herr Jorg starb im Juli 1958 im 51. Lebensjahr

1.6.1950, GFÖHL

GFÖHL. (Bürgermeisterwahl) Am Freitag den 26. Mai wurde der neue Gemeinderat konstituiert. Bürgermeister wurde Tischlermeister Josef Huber, sein Stellvertreter wurde Herr Johann Pernerstorfer. Die übrigen Funktionäre wie Geschäftsführender Gemeinderat und die anderen Referate wurden ohne irgendwelche Schwierigkeiten oder Widerstände nach gründlicher Vorbesprechung verteilt. ...

(Suchtag) Am 2. Juni findet ein Kartoffelkäfersuchtag statt. Es wird nochmals auf die Wichtigkeit hingewiesen, die Sache ernst zu nehmen, da man vor kurzem in Oberösterreich bereits 20 Befallsstellen festgestellt hat. [Die Ankündigung des 1. Kartoffelkäfer-Suchtages erfolgte über Plakate, wobei auf die gesetzliche (!) Teilnahmspflicht verwiesen wurde. Weitere Suchtage wurden für 23. Juni, 21. Juli und 25. August festgelegt.]

(Jugendsingen) Der Sängerkrieg für die Hauptschule ist beendet. Beim Landesviertelsingen in Melk konnte die Bewertung „sehr zufriedenstellend" erreicht werden. An dieser Stelle möge auch allen jenen gedankt sein, die durch Spenden die Fahrt ermöglicht haben. Das Singen auf dem Marktplatz in Gföhl brachte beim erstenmal S 259,-- und S 309,-- beim zweitenmal ein. Besonderer Dank gebührt auch der Gemeindevertretung, die eine Spende von 200 S gab, Herrn Baldt für die kräftige Reiseverpflegung und nicht zuletzt der Autounternehmung Schulz für ihr Entgegenkommen.

(Standesmeldungen) Geburt: Ein Sohn Johann Alfred dem Ehepaar Alfred und Heli Vavrousek; Kriegssterbefall: Fachlehrer Ferd. Kudjelka, gestorben am 18. 12. 1945 im Lager 3/313 in Kostino bei Moskau.

REITTERN. (Neue Motorspritze) Die Erneuerung des Feuerwehrparks ist eine unerläßliche Bedingung für eine gutarbeitende, stets aktive Feuerwehrmannschaft. Die vielen Neuanschaffungen, die seit 1945 in den allermeisten Gemeinden notwendig waren, konnten nur durch die Opferbereitschaft und das Verständnis der Bewohner bewerkstelligt werden. Auch die Bewohner der Gemeinde Reittern verschlossen sich nicht dem an sie ergehenden Appell, ihren Beitrag für die Anschaffung einer neuen Motorspritze zu leisten. Darüber hinaus aber haben die Bewohner, allen voran Bgm. Rumpelmayer, auch getrachtet, ...

22.6.1950

GFÖHL. (Wasserleitung) Die Wasserkalamität, die einige Zeit hindurch alle Bewohner Gföhls und Jaidhofs unangenehm empfunden haben, ist nunmehr dank der Rührigkeit der kompetenten Stellen soweit behoben, daß ab Donnerstag, den 15. Juni, nunmehr ganztägig wieder Wasser der Bevölkerung zur Verfügung steht. In einem Aufruf der Gemeinde an alle Wasserabnehmer wird jedoch darauf hingewiesen, daß sparsam umgegangen werden muß, da sonst abermals die Notwendigkeit bestünde, Absperrungen wie bisher vorzunehmen.

RASTBACH. (Gründungsversammlung) des ländlichen Fortbildungswerkes. Im Gasthaus Liebenberger fand die Gründungsversammlung des ländlichen Fortbildungswerkes statt. Der Leiter der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule in Rastbach, Oberlehrer Josef Gschwandtner, konnte eingangs als Gäste Bauernkammerobmann Simlinger, Sekretär Ing. Fert, Hochw. Pfarrer Schmid, sowie zahlreiche Eltern und Jugendliche begrüßen. In den hierauf folgenden ... Bei der Wahl wurde provisorischer Obmann Herr Johann Hauer, Moritzreith 3; Obmannstellvertreter Albert Schiller, Rastbach; Kassier Franz Hohenegger, Groß-Motten 28; Schriftführer Karl Stichauner, Reisling.

KRUMAU am Kamp. (Neue Telephonlinien) Der Beginn der Bauarbeiten am Kamptalkraftwerk erheischte die Anlegung neuer telephonischer Verbindungen, die derzeit von zwei Telephonbautrupps durchgeführt werden.

Ausbruch des Koreakrieges.

25. Juni. Mit dem Einmarsch in Südkorea löst Nordkorea den bisher schwersten bewaffneten Konflikt seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges aus. Truppen des kommunistisch regierten Nordkorea überschreiten den 38. Breitengrad, die Grenze zum westlich orientierten Südkorea, und dringen auf breiter Front nach Süden auf die Hauptstadt vor.

USIA-Betriebe. Im Sommer 1950 beginnt die Errichtung einer Kette von Verkaufsstellen der USIA. Bereits in diesem Jahr wird die Zahl von 52 Filialen erreicht, im folgenden Jahr steigt sie auf 78. Diese bedeutende Handelskette steht außerhalb des österreichischen Gewerberechtes; eine Konzessionserteilung wird vom Leiter der sowjetischen Besatzungsmacht weder angestrebt noch durch die österreichischen Behörden erteilt. Die Läden verteilen sich auf alle Bezirke Niederösterreichs mit Ausnahme von Hollabrunn.
Da die USIA-Verwaltung die österreichischen Steuer- und Zollbestimmungen negiert oder nur zum Teil beachtet unterbieten die USIA-Läden in mehreren Branchen empfindlich die Preise österreichischer Geschäfte.
Läden befinden sich im Bezirk Krems:

Krems, Rehberg, Lerchenfeld, Grafenegg (seit 1950)
Spitz, Langenlois, Gföhl (ab 1951)

6.7.1950. GFÖHL. (Versetzung) Herr Lehrer Naumann wurde vor kurzem definitiver Lehrer und gleichzeitig mit Beginn des neuen Schuljahres nach Furth versetzt. ...

(Hochzeiten) Molkereiarbeiter Karl Braun und Hildegard Heinrich, beide Gföhl. Am Abend vor der Hochzeit brachte die Feuerwehrkapelle, der Herr Braun angehört, ein Ständchen, während Karl Redl die Glückwünsche aller Feuerwehrkameraden ...

(Sporterfolg) Herr Engelbert Sabathiel, der in Krems das Bäckergewerbe erlernt hat und Mitglied des Kremser Schwimmvereines ist, erwarb während einer Tournee des Vereines in München gelegentlich eines Wettschwimmens drei erste Preise. Wir gratulieren Herrn Sabathiel, der Gföhler ist, aufs herzlichste!

(Dechant Kurka – päpstlicher Ehrenkämmerer) Unser hochwürdiger Herr Dechant mag wohl überrascht gewesen sein, als ihm die Ernennung zum päpstlichen Ehrenkämmerer (Monsignore) mitgeteilt wurde; wir aber wissen gar wohl, daß das unermüdliche Wirken unseres Pfarrherrn mit dieser ehrenvollen Ernennung seinen Lohn gefunden hat. Trotz seiner 64 Jahre ist er noch rastlos tätig und seine Sorge um die Pfarrkinder geht ihm über alles; ... Ein echter Sohn des Waldviertels – er wurde 1884 in Wetzlas geboren -, ist er seiner Heimat treu geblieben und war seit dem Jahre 1914 bis 1. Jänner 1937 Pfarrer in Echsenbach und ab dieser Zeit leitet er nun die Pfarre Gföhl. ...

GR 10.7.1950
Anwesend die Herren Bürgermeister Josef Huber, Vizebürgermeister Johann Pernerstorfer, Geschäftsführender Gemeinderat Dir. Josef Wagner und die Gemeinderäte Johann Redl, Ernst Edhofer, Erwin Waldschütz, Alfred Mang, Franz Baldt, Karl Grießler, Franz Pfeifer, Karl Bauder, Josef Weber, Gottfried Herzele und Karl Brenner.

Festsetzung der Wassergebühren:
Herr Bürgermeister Josef Huber beantragt eine allgemeine Wassergebührenerhöhung und ersucht die Herren Gemeinderäte sich dazu zu äußern. Herr GR Ernst Edhofer (Wasserreferent) gibt einen Überblick über die Ausgaben für das Wasserwerk im Jahre 1949 und 1950 und beantragt die Wassergebühr von 90 gr auf S 1.80 mit Wirkung vom 1. Juli 1950 zu erhöhen. Nach längerer ergebnisloser Debatte zieht sich die sozialistische Fraktion um 20.32 Uhr mit Zustimmung des Herrn Bürgermeisters zu einer kurzen Besprechung zurück. Um 20.40 Uhr erscheinen die sozialistischen Gemeinderäte wieder im Gemeinderatssitzungssaal. Herr Geschäftsführender Gemeinderat Dir. Josef Wagner (SPÖ) erklärt, daß seine Fraktion von der Notwendigkeit einer Wassergebührenerhöhung überzeugt ist, stellt jedoch das Ersuchen, die Begründung der Erhöhung ortsüblich bekannt zu machen. Daraufhin bringt Herr Bürgermeister Josef Huber den Antrag des Herrn GR Edhofer, die Wassergebühren ab 1. 7. 1950 auf S 1.80 pro m³ zu erhöhen zur Abstimmung, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Beschlußfassung über die Anfertigung eines Verbauungsplanes der Marktgemeinde Gföhl.
Auf Antrag des Herrn GR Johann Redl wurde einstimmig beschlossen Herrn Dipl. Ing. Benno Hendrich, Krems, Dreifaltigkeitsplatz 1, mit der Durchführung des Gesamtverbauungsplanes zum Gesamtbetrag von S 20.000,-- zu betrauen.

Uruguay zum zweiten Mal Fußballweltmeister.
16. Juli. Die Fußballnationalelf von Uruguay wird durch ein 2:1 über Brasilien im letzten Spiel der Finalrunde vor 203.850 Zuschauern im Maracana-Stadion von Rio de Janeiro zum zweitenmal nach 1930 Fußball-Weltmeister.

Krumau. Am 16. Juli findet in Krumau die Glockenweihe, verbunden mit einem Weihespiel, statt. Die Glocken der Fa. Kuntner wiegen 232 und 163 kg und werden von Probst Schrimpf geweiht.

20.7.1950. OBER-MEISLING. 75 Jahre Feuerwehr Ober-Meisling. Zu einer schönen Feier gestaltete sich die Fahnenweihe und das 75jährige Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr von Ober-Meisling. ... Feuerwehrhauptmann Freistetter aus Ober-Meisling hieß sodann die einzelnen Ehrengäste willkommen, wie Bezirkskommandant Redl aus Gföhl, Hochwürden Dechant Mons. Kurka, Hochwürden Pfarrer Oesterreicher, die Fahnenpatin Frau Schildorfer, Bürgermeister Eibel, die Ehrenhauptmänner Frz. Zorn und Friedrich Krenn. ...

GFÖHL. (Vom Kriegsopferverband) Kürzlich fand die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Gföhl des Kriegsopferverbandes statt. ... Bei der Neuwahl wurde, nachdem Obmann Wandl und Schriftführer Schmidt ihre Funktionen zurückgelegt haben ... folgende Funktionäre gewählt: Obmann Haslinger Anton, Stellvertreter Topf Anton, Schriftführer Ferkel Leopold, Stellvertreter Pappenscheller Franziska, Kassiere Schieder Leopold, Stellvertreter Artner Stephanie, Beisitzer Wandl Franz, Laister Christine, Braun Franz, sämtliche wohnhaft in Gföhl. Kontrolle Pemmer Leopold, Gföhleramt; Kargl Josef, Unter-Jaidhof. Im erweiterten Ausschuß die Zahlstellenleiter: Leitgeb Franz, Reittern, Gaßner Ignaz, Eisengraben, und Roitner Franz, Eisengraberamt. ...

(Tonkino) Am 22. u. 23. Juli: „Hofrat Geiger" ...

(Gemeinderatssitzung) Am Montag den 10. Juli 1950 wurde eine Gemeinderatssitzung abgehalten, auf der laut Tagesordnung die Erhöhung des Wasserzinses, die Herabsetzung der Getränkesteuer sowie die Erstellung eines Verbauungsplanes, der bereits ausgearbeitet ist, behandelt wurden. Der Wasserzins beträgt nunmehr 18 Groschen. Im Allfälligen wurde auch der Ausbau von Lehrerwohnungen behandelt.

Kirche. Mit 1. August 1950 wird **Josef Lehner** Kaplan in Gföhl. Geboren am 15. März 1922 in Großweikersdorf, Priesterweihe 1949. Mit 1. November 1951 wird er Kaplan in Groß Siegharts.

Meisling. Am 15. August findet die Verabschiedung aller drei Schulleiter des Pfarrbereiches statt, und zwar Pauser von Reichau, Tremel von Obermeisling und Thenner von Felling. Als Nachfolger treten ihren Dienst an: Ignaz Weber in Obermeisling, welcher auch den Organistendienst übernimmt, Hermann Taubenschmid in Reichau und August Koppensteiner in Felling.

17.8.1950. GFÖHL. (Abschied von Kaplan) Kaplan Sidl verläßt Gföhl nach einjährigem Wirken und übersiedelt nach Weitra ... Es wird ersucht dem neuen Kaplan Hochw. Josef Lehner die gleiche Treue und Anhänglichkeit und Vertrauen entgegenzubringen.

GR 19.8.1950

Wahl von Vertrauenspersonen in die Gemeindekommission zur Anlegung der Schöffenliste

GR Franz Baldt	ÖVP
GR Josef Hahn	ÖVP
GR Gottfried Herzele	SPÖ
GR Karl Grießler	SPÖ

Beschlußfassung über die Zuschrift der BH Krems vom 5.8.1950, Zl. X-279, betr. Ernennung von Fremdenverkehrsgemeinden:
Nach kurzer Debatte wurde auf Antrag von GR Edhofer einstimmig beschlossen, daß die Gemeinde Gföhl nicht anstrebt zur Fremdenverkehrsgemeinde ernannt zu werden.

Auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Josef Huber wurde einstimmig beschlossen, dem Gesuchsteller Silvester Tastl, das gegenständliche Geschäftslokal (derzeitiger Mieter Johann Leutgeb) im Hause Gföhl Nr. 76 zu vermieten.

Festsetzung der Nachtwächtergebühren:
Die Nachtwächtergebühr für Adolf Königshofer, Ignaz Bruckner und Karl Bauder wird mit Wirkung vom 1.7.1950 mit S 2,-- monatlich festgesetzt.

Wahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Sparkasse Gföhl:
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses: Vizebürgermeister Johann Pernerstorfer
Über Vorschlag der Gemeindevertretung werden gewählt:
GR Dir. Josef Wagner, GR Ernst Edhofer, Dir. Karl Weißenböck
Aus dem Vorschlag der bisherigen Sparkassenverwaltung wurden folgende Herren gewählt:
Domandl Bruno, Kaufmann, Gföhl Nr. 35; [Pollhammerstraße 5]
Pappenscheller Anton, Schlossermeister, Gföhl Nr. 34 [Kremserstraße 16]
Weber Karl, Witschaftsbesitzer, Gföhl Nr. 67 [Wurfenthalstraße 21]
Wienauer Josef, Wirtschaftsbesitzer und Nutzviehhändler, Gföhl Nr. 20 [Körnermarkt 1]
Buna Raimund, Kürschnermeister und Hausbesitzer, Gföhl Nr. 74 [Zwettlerstraße / abgebrochen]
Tiefenböck Ernst, Telegraphenarbeiter, Gföhl Nr. 103 [Kremserstraße 10]

Lagerplatz für Zigeuner:
Auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Josef Huber wurde einstimmig beschlossen beim Transformator jedes Lagern von Zigeunern und anderen Durchreisenden bzw. Umherziehenden zu verbieten. Als Lagerplatz wurde der Schotterbruch bei der Wurfenthalgrabenstraße bestimmt.

Getränkesteuerpauschale:
Herr Bürgermeister gibt bekannt, daß die Getränkesteuer für die Gastwirte mit Wirkung vom 1.7.1950 wie folgt neu festgesetzt wurde:

Franz Baldt, Gföhl Nr. 60 [Hauptplatz 8]	S 250,-- monatlich
Ernst Prinz, Gföhl Nr. 8 [Hauptplatz 2]	S 150,--
Ernst Edhofer, Gföhl Nr. 11 [Hauptplatz 3]	S 170,--
Anton Haslinger, Gföhl Nr. 89 [Zwettlerstraße 14]	S 85,--
Ida Kippes, Gföhl Nr. 27 [Langenloiserstraße 2]	S 60,--
Othmar Prinz, Gföhl Nr. 17 [Pollhammerstraße 11]	S 140,--
Maria Prinz, Gföhl Nr. 24 [Körnermarkt 6]	S 130,--
Hilda Schödl, Gföhl Nr. 77 [Pollhammerstraße 2]	S 150,--
Maria Pulker, Gföhl Nr. 13 [Hauptplatz 5]	S 150,--
Franz Schützenhofer, Gföhl Nr. 4 [Zwettlerstraße 6]	S 170,--
Franz Matschiner, Gföhl Nr. 35 [Pollhammerstraße 5]	S 100,--

31.8.1950. GFÖHL. Ein Gewitter – vier Blitzschläge. In den Abendstunden des 25. August ging über ganz Niederösterreich ein heftiges Frontalgewitter nieder, das in unserer engeren Heimat böse Folgen zeitigte. Durch vier zündende Blitzschläge kam es zu Bränden, die beträchtlichen Schaden verursachten.
Um 19.30 Uhr schlugen zwei Blitze in Gföhleramt in zwei Anwesen, wobei beide Wohngebäude und sämtliche Wirtschaftstrakte bis auf die Grundmauern abbrannten. Den Besitzern Josef Mayr und Ida Kippes wurden auch sämtliche Futtermittel und Erntevorräte vernichtet.
Eine Viertelstunde später schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirtes und Straßenwärters Ferdinand Schiegl in Eisenberg. Auch hier wurden sämtliche Futtermittel und landwirtschaftliche Geräte ein Raub der Flammen. Schiegl ist stark unterversichert.
Um 20 Uhr zündete der Blitz im Hause Anton Weingartner in Langenlois. Der Dachstuhl samt Erntevorräten brannte aus. ...

GFÖHLERAMT. (Telephonanschluß) Den Bemühungen des Obmannes der hiesigen Bezirksbauernkammer, Karl Simlinger, ist es zu verdanken, daß das Bürgermeisteramt in Gföhleramt sowie Herr Obmann Simlinger selbst nunmehr das Telephon eingeleitet bekommen haben und an das Netz in Gföhl angeschlossen sind.

SEEB. (Glockenweihe) Viele Pfarrkirchen und Kapellen haben in den letzten Jahren ihr Geläute erneuert erhalten und so wollte auch Seeb nicht zurückstehen ... Mit der Feier war das Sommerfest der freiw. Feuerwehr verbunden ... In feierlichem Zuge wurde die Patin, Frau Josefa Koppensteiner eingeholt und Herr Bürgermeister Pomaßl konnte in seiner Rede ... Hochwürden Pfarrer Lang aus Loiwein, der den Weiheakt vornahm, betonte in seiner Ansprache ...

Ende der Lebensmittelrationierung. 31. August. Das Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz wird außer Kraft gesetzt, damit wird das **Ende der Lebensmittelrationierungen** erreicht.

7.9.1950. RASTBACH. (Definitivum) Zum definitiven Oberlehrer wurde Schulleiter Gschwantner ernannt.

GFÖHL. (Hausverkauf) Das Herrn Hauber aus Traun gehörige Haus gegenüber dem hiesigen Postamt wurde vor einigen Tagen an die österreichische Postverwaltung verkauft.

Kommunistische Streikbewegung.
26. September Abschluss des Vierten Lohn- und Preis-Abkommens.
Beginn einer kommunistischen Streikbewegung gegen dieses Abkommen. Der Streik nimmt besonders in Wien die Form eines Putschversuches an; etwa 120 000 Arbeiter (40 000 aus USIA-Betrieben) sind im Ausstand. Vor dem Bundeskanzleramt in Wien kommt es zu einer Demonstration, bei der Ernst Fischer (KPÖ) gegen die Re-

gierung aufhetzt. Da sich Leopold Figl weigert, eine Abordnung der Demonstranten zu empfangen und für nächsten Tag einen Gesprächstermin gibt, löst sich die Ansammlung auf. Es kommt noch zu weiteren Störungen des öffentlichen Verkehrs. Gegen zehn Uhr unterbrechen Stoßtrupps bei der Oper den Straßenbahnverkehr. Sie gehen mit Stöcken, Holzlatten und Steinen gegen die Polizei vor, ein Lastwagen mit russischem Kennzeichen durchbricht die Polizeikette. 23 Polizeibeamte werden an diesem Tag verletzt.
27. September Bundeskanzler Leopold Figl richtet einen Appell an die Bevölkerung: „Ich appelliere an alle Österreicher und Österreicherinnen, an alle Berufsstände und Berufsgruppen, sich durch die von destruktiven Elementen entfachte Hetze nicht irremachen zu lassen. Ich bitte alle, die Treue zu Österreich zu bewahren ...“ Kommunistische Rollkommandos gehen gegen die Elektrizitätswerke und die Straßenbahnhöfe in den sowjetisch besetzten Bezirken vor. Franz Olah, der Führer der Bauarbeitergewerkschaft, tritt mit seinen Leuten den Rollkommandos entgegen. Sozialistische Jugend und katholische Studenten schließen sich Franz Olah an und gehen gegen die kommunistischen Rollkommandos vor. Polizeipräsident Josef Holaubek spricht im Hotel Imperial, dem Sitz der Sowjetgeneralität, vor – ihm wird mit der Verhaftung aller Polizeibeamter gedroht.
29. September Protest der westl. Hochkommissare im Alliierten Rat gegen die Unterstützung der kommunistischen Streikbewegung durch die sowjetische Besatzungsmacht.
1. Oktober Das Vierte Lohn- und Preisabkommen tritt in Kraft
3. Oktober Der Ministerrat lehnt das kommunistische Ultimatum vom 30. September ab. ...
6. Oktober Die drei Westmächte protestieren gegen das sowjetische Vorgehen. Die „Gesamtösterreichische Betriebsrätekonferenz“ beschließt den Abbruch des Streiks.

28.9.1950, TAUTENDORF
Ein paar Zündhölzer kosten 30.000 Schilling

Spielendes Kind zündet Vaterhaus an.

In den Nachmittagstunden des 20. September stand das Anwesen des Kleinlandwirtes Franz Straßer in Tautendorf, Bezirk Gföhl, in hellen Flammen. Mit großer Geschwindigkeit hatte sich das Feuer ausgebreitet, so daß die Feuerwehrleute vor einer unlösbaren Aufgabe standen. Sowohl das Wirtschaftsgebäude als auch ein Schuppen wurden ein Raub der Flammen.

Die Ursache des Brandes ist im Spiel des sechseinhalbjährigen Sohnes mit Zündhölzern zu suchen. Wieder einmal haben ein paar Zündhölzer ein Vermögen gekostet. Der Schaden wird mit etwa 30.000 S beziffert.

St. Leonhard. In der Festschrift zur Schuleröffnung [Heimat am Hornerwald; Herausgeber: Gemeinde St. Leonhard; für den Inhalt verantwortlich Hauptschuldirektor Felix Schmidt; erscheint 1976 anlässlich der Markterhebung und Verleihung des Gemeindewappens, Eröffnung der Hauptschule und 200-Jahr-Feier der Pfarre St. Leonhard] sind die Bürgermeister aufgelistet, wobei Differenzen zu den Angaben von Franz Fux in seiner heimatkundlichen Schrift über St. Leonhard „In Loco Lämbl Höhe“ festzustellen sind.
Die Bürgermeister der letzten Jahrzehnte: [Lt. Festschrift]
St. Leonhard

Johann Brandtner [lt. Fux 1915-1929]
Johann Rauscher
Leopold Loimer
Karl Strohmayer
Johann Weinauer
Alois Fuhs
Johann Rauscher
Johann Widhalm
Gottfried Lackner

Wolfshoferamt

Konrad Simlinger [lt. Fux 1890-1920 Simlinger Ignaz; Ehrenbürger]
Heinrich Buhl [1920-1930 Simlinger Konrad]
Johann Geierecker [bei Fux nicht angeführt]
Heinrich Buhl [laut Fux 1930-1938]
Engelbert Kitzler
Johann Jungwirth

Obertautendorferamt:

Johann Buhl [lt. Fux 1920-1922]
Leopold Knödelsdorfer [Fux: 1922-1930]
Josef Steiner [Fux: 1930-1938]
Josef Fallmann [Fux: 1938-1945]
August Steiner [Fux: 1945-1967]

Untertautendorferamt:
Bis 14.5.1922 Ober- u. Untertautendorferamt eine Gemeinde
Franz Schödl [lt. Fux bis 1930]
Heinrich Steiner
August Tiefenbacher
Konrad Lackner
Johann Steiner

GFÖHL. (Ernennung) und Übernahme der Lehrpersonen. Folgende Lehrpersonen der Haupt- und Volksschule in Gföhl wurden vom Landesschulrat für Niederösterreich zu definitiven Lehrpersonen ernannt: Zum definitiven Hauptschuldirektor Karl Weißenböck, zu definitiven Hauptschullehrern Josef Rupp, Herbert Preyer, Erna Colerus-Geldern. Zu definitiven Volksschullehrern Franz Leitner, Alfred Mang, Marie Joachim, Karoline Kogler, Paula Misof und Hilde Pausar. Weiters wurden die folgenden Lehrpersonen der Volksschule mit Dekret des Landesschulrates in den Personalstand der Pflichtschullehrer übernommen: Elfriede Ehgartner, Erna Leitner, Johann Kroneder, Paula Misof, Richard Neumayer, Ludwig Proidl, Gertrude Unschuld-Melasfeld.

FELLING. (Nach Paudorf) gezogen ist Oberlehrer Karl Thenner, wo er die Leitung der dortigen Schule übernommen hat. ...

12.10.1950
GFÖHL. (Hochzeit) Am Sonntag den 8. Oktober vermählte sich der bei Franz Baldt beschäftigte Fleischhauergehilfe Franz Prinz mit Frl. Emma Wölfl. Die Trauung selbst fand in Dürnstein statt. Nach der Rückkehr nach Gföhl kamen verschiedene zum Teil sehr lustige Hochzeitsbräuche wieder zu Ehren, die größte Heiterkeit auslösten.

DOBRA. (Von den Streiktagen) Wie in zahlreichen anderen Betrieben und Baustellen wurde auch in Dobra der Streikparole keine Folge geleistet. Zwar wurde versucht, die Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit aufzufordern, doch wurde dies in sehr handgreiflicher Weise beantwortet und damit allen klar gezeigt, daß nur durch Arbeit das zum Leben Notwendige erworben werden kann. [Die KPÖ versucht im Oktober 1950 einen Putsch zu organisieren und bedient sich vor allem der Arbeiterschaft.]

Rastbach. Kapellenerweiterung in Moritzreith. Es dauert bis in den März 1950, bis an die Durchführung der Kapellenerweiterung geschritten werden kann. Am 22. Oktober 1950 wird beim Erntedankfest der feierliche Eröffnungsgottesdienst in der erweiterten Pfarr- und Friedhofskapelle abgehalten.
Eine Gedenktafel erinnert an den Umbau:
„Erweiterung der Pfarr- und Friedhofskapelle Moritzreith 1950
Zur Ehre der Gottesmutter
als Dank der Heimat für die Fernhaltung von Kriegsschäden 1945
als Dank der Heimkehrer zum Gedächtnis für die Gefallenen der Pfarre“

Schulchronik Allentsgschwendt. Wetter: Sommer abnormal heiß und trocken. Sechs Wochen kein Regen. Die meisten Brunnen ausgetrocknet. Der Gemeindebrunnen bei Schweighofer und die Quelle beim Wirt lieferten trotzdem gleiche Wassermenge wie immer (30.000 l + 40.000 l im Tag). Der Hafer fiel dieser Trockenheit zum Opfer. Am 25. Oktober schneite es knietief. **Ernte:** Überdurchschnittlich bis auf den Hafer. Die Kartoffelernte war einmalig. Kein Mensch kann sich auf eine solche Ernte erinnern. 15- bis 20 facher Samenertrag. Ackersegen und Olympia stechen hervor.

Schulchronik Lichtenau. Als Ortsereignis ist zu vermelden: Am 15.10.1950 fand die Ehrenmal-Weihe der Toten beider Weltkriege unserer Pfarrgemeinde statt, durchgeführt von einem Ausschuß unter Leitung des Oberlehrers Allinger. Das Kalkfresko, hergestellt von dem akademischen Maler Prof. Otto Köhler, Krems, stellte sich auf 3.500 S, die beiden grauen Granittafeln mit den Stufen auf 2.250 S, die elfhundert Goldbuchstaben auf 3.850 S, der Aufbau auf 2.400 S, Gesamtkosten 12.000 Schilling. Hievon leisteten die Gemeinden Lichtenau, Brunn am Walde und Ladings je 2.500 Schillinge. Die Ausführung des Ehrenmales war der Firma Tanasits, Krems, übertragen worden.

Obermeisling. Auf der Tagesordnung des Gemeinderates vom 27.10.1950 stehen unter anderem folgende Beschlußfassungen an: ... 3.) Frau Lehrer Seeland bezahlt für Zimmermiete 5 S monatlich in der Schule. 4.) Herr Freistätter Joh. wird für 11 h läuten und Uhraufziehen von 75 S auf 150 S jährlich erhöht. 5.) Die Gemeinde hat für die Schulleitung einen Küchenherd angekauft.

2.11.1950. GFÖHL. (Achtung! Übersiedelung der Filiale der „Kremser Zeitung“) Die Filiale der „Kremser Zeitung“ ist in ihr neues Lokal, Gföhl, Kirchengasse 2, bereits umgezogen.

9.11.1950. GFÖHL. (Standesmeldung) Eine Tochter Jutta dem Ehepaar Leopold und Aloisia Kerbler, Gföhl.

(Übersiedlung) Im Zuge der in Kürze zu erwartenden Uebersiedlung der Post in die alte Schule [CNr. 76, Kirchengasse 1] wurde die Kanzlei und das Materiallager des Telephonbautrupps in die Postgarage verlegt.

Pfarrchronik St. Leonhard. Zum Jahr 1950 wird berichtet: „Mit diesem Jahre begannen die Trassierungen für das elektrische Licht. Die Fernleitungen und die Transformatoren wurden gebaut und die Masten für die Ortsleitungen gesetzt. Der Kostenvoranschlag betrug für die Gemeinden St. Leonhard und Wolfshoferamt 2,000.000 S. Es waren einige Querköpfe dagegen und glaubten ohne sie wird das Werk nicht zustande kommen. Die mutigen Bürgermeister ließen aber nicht locker und es war zum Segen der Gemeinden. ...

Am 12. Juli nachmittag zog ein Gewitter auf, das nicht so arg aussah, aber alle Blitze fuhren zur Erde nieder. Noch liefen die Leute von den Feldern und Wiesen heim, ein Blitz, und es ging das Anwesen des Herrn Simlinger in Wolfshoferamt No. 50 in Flammen auf. Aber das sollte noch nicht das Letzte sein! Als es Nacht wurde zogen wieder die Gewitter auf. Schrecklich blitzte und donnerte es, so daß die Leute sich an ein solches Gewitter nicht erinnern konnten und auch die nächsten 18 Jahre war kein solches. Und ein Blitz zündete das Haus des Herrn Lackner, Wolfshoferamt No. 17, das eingeäschert wurde. Außer dem Haus des Berg-Lackner zündeten die Blitze in dieser Nacht noch 2 Gehöfte nach Gföhl, die zur Pfarre Gföhl gehörten. Noch nach 18 Jahren ist diese schreckliche Nacht den Leuten in guter Erinnerung. Für Herrn Simlinger wurde eine Sammlung in der Kirche gehalten, der Familie Berg-Lackner halfen Nachbarn und Freunde soviel, daß sie eine Sammlung ablehnten. ...

Am 18. Oktober kam die Gedenktafel für die Gefallenen und Vermißten mit Photos und wurde in der Kirche beim Herz-Jesu Altar aufgehängt. ...“

ST. LEONHARD. (Es werde Licht) „Freut euch des Lebens, solange das Lämpchen glüht!“ heißt es im alten Volkslied. Diesmal freuen sich die Einwohner von St. Leonhard, Wilhalm und Wolfshoferamt, weil sie nun endlich das elektrische Licht bekommen. Die Hoch- und Niederspannleitung wird von den Firmen Ing. Haider (Krems) und Mengl (Allentsteig) errichtet.

RASTENFELD. (Bürgermeisterwahl) Obwohl die Sozialistische Partei viele Schwierigkeiten machte und versuchte zu intrigieren ist es doch gelungen, die Neuwahl in der Gemeinde Rastenfeld klaglos durchzuführen. Zum Bürgermeister wurde Josef Schnabl gewählt. Vizebürgermeister Johann Hiesböck und geschäftsführender Gemeinderat Franz Hahn (alle OeVP).

16.11.1950. GFÖHL. (Vom Kindergarten) Bisher war der Kindergarten in der Hauptschule untergebracht, da keine anderen Räumlichkeiten zur Verfügung standen. Da aber die Schule neue Lehrräume benötigte, mußte hierin Abhilfe geschaffen werden. Gleichzeitig nun mit der Erstellung von Wohnungen für Lehrpersonen wurde auch für den Kindergarten eine Heimstätte geschaffen. Am Montag den 23. Oktober 1950 übersiedelte der n.-ö. Landeskindergarten in sein neues Heim. Nach Fertigstellung des zur Hauptschule gehörigen Gebäudes wurde ein schöner, südseitig gelegener Raum für die Kinderschar zur Verfügung gestellt. Zur Eröffnung waren erschienen Bürgermeister Josef Huber, Hochw. Dechant Mons. Kurka, der Obmann des Lokalkomitees Anton Pappenscheller und Dir. Weißenböck sowie die Mütter der Kinder. ... Die Kindergärtnerin Frl. Edeltraud Brait führte den Gästen einige sehr gut gelungene Darbietungen vor und richtete zum Abschluß an alle, die zur Effektuierung des neuen Heimes beigetragen hatten, herzliche Worte des Dankes.

(Neuer Bezirksförster) Nach etwa elfjähriger Tätigkeit in Spitz wurde Herr Bezirksförster Walter Held mit der Leitung der Forstaufsichtsstation Gföhl-Langenlois betraut. Herr Bezirksförster Held hat seine Wohnung in Jaidhof und sind daher Anfragen in dringlichen Fällen dorthin zu richten.

(Standesamtsmeldungen) Geburten: dem Ehepaar Karl und Hildegard Braun, Gföhl, ein Sohn Karl; ...

Mit 22. November werden wieder Geschworenengerichte eingeführt.

30.11.1950. GFÖHL. (Verlegung der Postdiensträume) In Kürze werden die neuen Diensträume des hiesigen Postamtes bezogen werden. Diese sind in der Kirchengasse (ehemalige Schule). Das neue Postgebäude soll gegenüber dem alten Lagerhaus gebaut werden und im Spätherbst des Jahres 1951 vollendet sein.

GR 16.12.1950

Beratung über den eventuellen Ankauf von Grund durch die Gemeinde zur Errichtung einer neuen Sportanlage:

Herr Bürgermeister verliest das Ansuchen des Sportvereines SC Admira Gföhl worin zum Ausdruck gebracht wird, daß der bestehende Sportplatz im kommenden Frühjahr zur Meisterschaft nicht mehr zugelassen wird, da er nicht die erforderliche Größe besitzt. Herr Bürgermeister setzt die Herren Gemeinderäte in Kenntnis, daß bei der Langenloiserstraße ein Acker und eine Wiese des Anton Enzinger in Gföhl käuflich zu erwerben ist. Die betreffenden Grundstücke wären zur Neuanlage eines Sportplatzes sehr geeignet, gleichzeitig ließe sich später außerdem noch ein Bad errichten. Herr Bürgermeister hat mit dem Besitzer H. Anton Enzinger bereits Verhandlungen gepflogen und Enzinger ist bereit das gegenständliche Grundstück im Ausmaß von ca. 12.000 m² um einen Preis von S 2,50 pro m² zu verkaufen. Der Ankauf des Grundstückes wurde einstimmig beschlossen.
[Die Anlegung des Sportplatzes erweist sich als nicht möglich, dieser wird bei der Hauptschule errichtet; auf dem Grundstück wird 1954 die Freibadanlage der Gemeinde eröffnet.]

Auf Antrag des Herrn Bürgernmeister Josef Huber wurde einstimmig beschlossen, den Gemeindebediensteten Josef Hammermüller mit 1. 11. 1950 aus dem Gemeindedienst zu entlassen.

Nach kurzer Debatte wurden folgende Nachtwächtergebühren wie folgt neu festgesetzt:
Josef Lackner und Johann Kainz mit je S 3,-- monatlich; Johann Braun und Franz Hofkirchner mit je S 2,-- monatlich.

Festsetzung der Mietzinse für die Lehrer ab 1. 1. 1951:

Nach kurzer Debatte wurden auf Antrag des Herrn Bürgermeisters die Mietzinse wie folgt neu festgesetzt:

Alfred Mang, Gföhl Nr. 175 [Jaidhofergasse 18]	S 50,-- monatlich
Josef Rupp, Gföhl Nr. 175	S 50,--
Alfred Misof, Gföhl Nr. 175	S 50,--
Franz Leitner, Gföhl Nr. 40 [Ernest Thumstraße 2]	S 50,--
Elfriede Ehgartner, Gföhl Nr. 175	S 20,--
Anna Seif, Gföhl Nr. 175	S 20,--
Richard Neumayer, Gföhl Nr. 175	S 20,--
Ludwig Proidl, Gföhl Nr. 175	S 20,--
Gertrude Melasfeld-Unschuld, Gföhl Nr. 175	S 10,--
Johann Kroneder, Gföhl Nr. 175	S 10,--

Im „Adressbuch von Niederösterreich für Industrie, Handel und Gewerbe", herausgegeben von „Herold", Vereinigte Anzeigen-Gesellschaft, scheinen für das Jahr 1950 auf:

Protokollierte Firmen (Handels-, Gewerbe- und Genossenschaftsregister):

Gföhl:	Baldt Franz, Gastwirt u. Fleischhauer Nr. 60
	Hauber Anton, Gemischtwarenhandlung
	Lagerhausgenossenschaft-Raiffeisen in Gföhl rGenmbH., Ernest Thum-Straße 25
	Liebenberger Franz, Gemischtwaren, Zwettlerstraße 2
	Molkereigenossenschaft Gföhl und Umgebung, rGenmbH
	Prinz Ernst, Gastwirt und Fleischhauer, Nr. 8
	Waldviertler Rinderzucht- und Absatzgenossenschaft mit beschränkter Haftung
Gföhleramt:	Raiffeisenkasse Gföhleramt und Umgebung, rGenmbH
Krumau:	Raiffeisenkasse Krumau und Umgebung, rGenmbH
Lichtenau:	Raiffeisenkasse für die Pfarrgemeinde Lichtenau, rGenmbH
Mottingeramt:	Raiffeisenkasse Mottingeramt und Umgebung, rGenmbH
Nieder-Grünbach:	Raiffeisenkasse Nieder-Grünbach und Umgebung, rGenmbH
Rastbach:	Raiffeisenkasse Rastbach und Umgebung, rGenmbH
Rastenfeld:	Diems Franz Wwe., Gemischtwarenhandlung (Inh.: Julius Ulrich)
	Raiffeisenkasse Rastenfeld und Umgebung, rGenmbH

St. Leonhard: Heichinger Johann, Gemischtwarenhandlung, Nr. 74
Spar- und Darlehenskassen-Verein f. d. Pfarrgemeinde St. Leonhard, rGenmbH
Senftenbergeramt: Sägewerk Königsalm, GesmbH.

In Gföhl und den umliegenden Ortschaften sind folgende Gewerbe angemeldet:

DROSS. OGm., m.d. KGm.: 1. Droß, 2. Drosseramt, 10.31 km²,
519 Ew., 250 m Seeh., pol. und
Ger.Bez. Krems, P., Sch. u. T. - P. u. Tg. Lengenfeld, E.Krems (8 km).
Bürgermeister. Lintner Franz, Wirtschaftsbesitzer
Bäcker. Bäuchl Anton.
Fleischer. Aschauer Johann.
Gastwirte. Mayr Anton, Mock Cisela
Gemischte Waren. Bäuchl Karl, Türk Franz
Milchgenossenschaften. Milchgenossenschaft Droß und Umgebung., rGenmbH.
Milchhandlungen. Türk Franz
Schneiderinnen. Aschauer Marie.
Schuhmacher. Perr Karl.
Tabaktrafiken. Bäuchl Rosa, Türk Franz.
Tischler. Kopetzky Ludwig.

DROSSERAMT. KGm., zu Droß geh., pol. und Ger. Bez. Krems,
P. Lengenfeld

EISENBERG. KGm., zu Idolsberg geh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, P. Idolsberg.
Gastwirte. Schenter Anton.
Schmiede. Löffler Leopold.
Schuhmacher. Oelsasser Franz
Tabaktrafiken. Schenter Amalia.
Wagner. Kargl Hermann.

EISENBERGERAMT. Ogm., m. d. KGm.: Eisenbergeramt, 14.25 km², 523 Ew., 550 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, P. u. Tg. Gföhl, E. Krems (24 km).
Bürgermeister. Strasser Franz
Gastwirte. Hirtl Walpurga, Schmutz Anna
Mühlen. Hauer Ignaz.
Schneider. Gruber Karl.
Tabaktrafiken. Schmutz Anna

EISENGRABEN. KGm., zu Eisengraberamt geh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, P. Gföhl,
E. Krems und Langenlois (15 km).
Gastwirte. Prinz Alexander.
Holzwarenerzeugung. Gaßner Ignaz.
Viehhandel. Dirnberger Johann.

EISENGRABERAMT. OGm., m. d. KGm.: 1. Eisengraben, 2. Eisengraberamt, 14.77 km²,
705 Ew., 400 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, P. u. Tg. Krumau am Kamp, E. Krems u. Langenlois.
Bürgermeister. Simlinger Karl, Wirtschaftsbesitzer
Eier- und Butterhandlungen. Hagmann Josef.
Gastwirte. PummerLeopold, Straßer Johann.
Holzwarenerzeugung. Aschauer Engelbert, Pulker Johann, Stranski Josef, Weber Franz.
Lohndrusch. Reiter Leopold.
Marktfahrer. Lemp Josef
Mühlen. Straßer Johann.
Schuhmacher. Kreutzer Josef.
Tabaktrafiken. Lechner Johann, Strasser Johann.

ERDWEIS. KGm., zu Ober-Grünbach geh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, P. Lichtenau.
Schmiede. Mayerhofer Karl.
Sparkassen. Spar- u. Darlehenskassenverein f. Erdweis und
Umgeb., rGenmunbH.

FELLING. Ogm., m. d. KGm.: 1. Felling, 2. Hohenstein, 9.49 km²,
242 Ew., 540 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, Sch., P. Ober-Meisling, E. Krems (22 km).
Bürgermeister. Thenner Karl.
Elektrizitätswerke. "Newag".
Gastwirte. Schwarz Franz.
Gemischte Waren. Schwarz Franz.
Landesprodukte. Rausch Alois.
Schmiede. Geyer Johann.
Tabaktrafiken. Schwarz Franz.

GARMANNS. KGm., zu Litschund Wurfentalgraben geh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, P. Gföhl.

GROSSMOTTEN. O. u. KGm. Großmotten, 3.49 km², 223 Ew., pol. Bez. Krems. Ger.Bez, Gföhl,
Sch., P., Tg. – E Krems a. d. Donau und Langenlois.
Bürgermeister. Lemp Johann, Wirtschaftsbesitzer.
Bäcker. Bruckner Josef.
Gastwirte. Bruckner Josef, Steinhardt Maria.
Gemischte Waren. Steinhardt Elfriede.
Holzwarenerzeugung. Gießrigl Max.
Schlosser. Schmidt Heinrich.
Schmiede. Binder Johann.
Schuhmacher. Pomassl Karl.
Tabaktrafiken. Steinhardt Maria.
Wagner. Redl Josef.
Webereien. Lipp Alois.

GROTTENDORF. KGm., zu Moritzreith geh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, P. Gföhl.
Gastwirte. Eder Florian.
Tabaktrafiken. Eder Florian.

HOHENSTEIN. KGm., zu Felling geh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. Obermeisling.
Gastwirte. Hofstätter Franz.
Hammerwerke. Penn Rudolf.
Mühlen u. Sägewerk. Himetzberger Karl.
Schuhmacher. Glas Johann.
Tabaktrafiken. Hofstätter Franz.

IDOLSBERG. OGm. m. d. KGm.: 1. Eisenberg, 2. Idolsberg, 3. Thurnberg, 9.20 km², 481 Ew.,
410 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, Pf., Sch., P., T., Tg. – E. Gars-Thunau, Autobushaltestelle.
Bürgermeister. Gschwandtner Josef, Wirtschaftsbesitzer.
Aerzte. Dr. Bahn Franz.
Fleischer. Aron Franz, Gerhold Franz.
Gastwirte. Aron Franz, Gerhold Franz.
Gemischte Waren. Peer Emil.
Radiomechaniker. Ing. Kahlich Wilhelm.
Schneider. Prays Johann.
Schuhmacher. Fleischhacker Johann.
Tabaktrafiken. Peer Emil.
Tischler. Gruber Josef, Quaxtner Johann.

JAIDHOF. OGm., m. d. KGm. Jaidhof. 3.98 km², 342 Ew., 550 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P.,
T. u. Tg. Gföhl, E. Krems a. d. D. (21 km).
Bürgermeister. Wildeis Rudolf, Maurer.
Gastwirte. Straßer Raimund.
Kastrieranstalten. Gruber Andreas
Tabaktrafiken. Strasser Raimund.

KRUMAU AM KAMP. MGm., m. d. KGm.: 1. Krumau mit Krumauer Waldhütten, 2. Dobra. 6.73 km², 438
Ew., 370 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, Pf., Sch., P. - E. Krems a. d. D., Kleinschönau.
Bürgermeister. Hofbauer Josef.
Bäcker. Gföhler Karl, Lammer Johann.
Elektrizitätswerke. E-Werk Horn

Fleischer. Märkl Heinrich.
Gastwirte. Lammer Anna, Märkl Heinrich, Pulker Marie.
Gemischte Waren. Herzog Luise, Winter Hubert.
Hammerwerke. Bauer Ferdinand.
Maurer. Kahrer Johann.
Mühlen. Hable Johann, Ledl Alois.
Raiffeisenkassen. Raiffeisenkasse Krumau und Umgeb., rGenmunbH.
Sägewerke. Bauer Ferdinand, Ledl Alois.
Sattler. Meisinger Friedrich.
Schlosser. Mayer Raimund, Oehlsasser Josef.
Schmiede. Bauer Ferdinand, Polak Rudolf.
Schneider, Bruß Anton.
Schuhmacher. Maier Franz, Ohlsasser Josef, Roitner Karl, Stocker Rudolf.
Tabaktrafiken. Herzog Luise.
Tischler. Hofbauer Johann, Hofbauer Josef, Letitzki Rudolf, Maier Leopold, Oehlsasser Josef, Quirxner Anton.
Uhrmacher. Luxa Ludwig.
Ziegeleien. Gerstl Johann.

KRUMAUER-WALDHÜTTEN.

Zu Krumau am Kamp geh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, P. Krumau am Kamp.

LENGENFELDERAMT.

KGm., zu Mittelbergeramt geh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. Gföhl.
Gastwirte. Mayer Franz jun.

LICHTENAU. OGm., m. d. K.-Gm. Lichtenau, 3.08 km², 212 Ew., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, 653 m Seeh. Pf., Sch., P., T., Tg. – E. Waldhausen (12 km). Krems a. d. D. (25 km), Autoverbindung Zwettl - Lichtenau - Krems, M ä r k t e: Christi-Himmelfahrt und 1. Sonntag im September.
Bürgermeister. Perner Hermann, Wirtschaftsbesitzer.
Aerzte. Dr. Baumgartner Friedrich
Elektrotechniker. Sprinzl Otto
Fleischer. Fuchs Karl.
Gastwirte. Fuchs Karl, Lueger Casilva.
Gemischte Waren. Dolliner Karoline, Ruhland Karl.
Hebammen. Dörr Anna.
Holzwarenerzeugung. Gaßner Karl.
Raiffeisenkassen. Raiffeisenkasse für die Pfarrgemeinde Lichtenau. rGenmunbH.
Schlosser. Starkl Karl.
Tabaktrafiken. Dollinger Karoline.
Tischler. Simmlinger Alois.

LITSCH- UND WURFENTALGRABEN.

OGm., m. d. KGm.:1. Garmanns, 2. Litsch- und Wurfentalgraben, 4.19 km², 164 Ew., 420 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. und Tg. Gföhl, E. Krems a. d. D.
Bürgermeister. Völker Johann, Wirtschaftsbesitzer.

LOIWEIN. MGm., m. d. KGm.: 1. Loiwein, 2. Wurschenaigen, 9.36 km², 336 Ew., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, (P.), Pf., Sch., T. - P. Lichtenau, Tg. Gföhl, E. Krems a. d. D.
Bürgermeister. Pappenscheller Franz, Landwirt.
Bäcker. Reigl Gustav (Pächter: Schiel Anton).
Gastwirte. Fritz Johann, Pauer Franz.
Gemischte Waren. Flach Alfons, Pappenscheller Josef.
Raiffeisenkassen. Raiffeisenkasse Loiwein u. Umgebung rGenmunbH.
Schmiede. Schwarz Rupert.
Schneider. Pappenscheller Karl.
Schneiderinnen. Pappenscheller Leopoldine.
Tabaktrafiken. Fritz Johann, Pauer Franz.
Tischler. Berndl Franz.
Versicherungsgesellschaften. Anglo-Elementar (Alois Kolm), Loiwein Nr. 29

MARBACH IM FELDE.
OGm., m. d. KGm. Marbach, 4.66 km², 227 Ew., 600 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. und Tg. Rastenberg, E. Klein-Schönau und Waldhausen.
Bürgermeister. Anthofer Franz, Landwirt.
Fleischer. Böhm Leopoldine.
Gastwirte. Böhm Leopoldine.
Gemischte Waren. Steininger Josef.
Schmiede. Silipp Ferdinand.
Schneiderinnen. Gayer Josefa.
Schuhmacher. Pober Franz.
Tabaktrafiken. Steininger Josef.
Tischler. Stenger Ignaz.
Wagner. Figlmüller Karl.

MEISLINGERAMT. KGm, zu Senftenbergeramt geh., pol.Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. Senftenberg, N.Oe.
Gastwirte. Klein Leopold.
Tabaktrafiken. Klein Maria.

MITTELBERGERAMT. Ogm., m. d. KGm. 1. Lengenfelderamt, 2. Mittelbergeramt, 11.88 km², 180 Ew., 590 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P., Tg. Gföhl, E. Krems und Langenlois.
Bürgermeister. Loidl Franz, Wirtschaftsbesitzer

MORITZREITH. OGm. m. d. KGm.: 1. Grottendorf, 2. Moritzreith, 3. Neubau, 5.13 km², 384 Ew., 570 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl (P.) - P. u. Tg. Gföhl, E. Krems (25 km) und Langenlois.
Bürgermeister. Tiefenbacher Leopold.
Gastwirte. Liebenberger Max.
Gemischte Waren. Hauer Martha.
Tabaktrafiken. Hauer Martha.

MOTTINGERAMT. OGm. m. d. KGm.: Mottingeramt mit Schöberlberg, 16.37 km², 380 Ew., 590 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. Gr.- Motten, Tg. Rastenberg, E. Krems und Langenlois.
Bürgermeister. Simlinger Leopold, Landwirt.
Gastwirte. Hagmann Karl, Kurz Johann.
Gemischte Waren. Hagmann Karl.
Mühlen. Fellner Franz.
Raiffeisenkassen. Raiffeisenkasse Mottingeramt u. Umg., rGenmunbH.
Schmiede. Peel Karl.
Tabaktrafiken. Hagmann Karl.

NEUBAU. KGm., zu Moritzreith geh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. Gföhl.
Sägewerke. Gutsherrschaft Rastbach.

OBER-MEISLING. OGm., m. d. KGm.: 1. Ober-Meisling, 2. Unter-Meisling, 3.08 km², 397 Ew., 358 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. und T. Ob.-Meisling, E. Krems a. d. Donau (18 km).
Bürgermeister. Maurer Leopold
Bäcker. Schöllbauer Ferd.
Binder. Siedl Alois.
Dachdecker. Stiegler Karl.
Fleischer. Kurz Leopold.
Gastwirte. Steiner Anna.
Gemischte Waren. Reisinger Robert, Schildorfer Ernestine.
Hammerwerke. Weber Johann.
Holzhändler. Weber Johann.
Marktfahrer. Chudik Anna.
Sägewerke. Weber Johann.
Schmiede. Weber Johann.
Schneider. Freistetter Johann.
Schneiderinnen. Gruber Barbara.
Schuhmacher. Lintner Ernst.
Tabaktrafiken. Reisinger Robert, Schildorfer Johann.
Tischler. Gußl Friedrich, Tomanek Franz.

PALLWEIS. OGm. m. d. KGm. Pallweis. 3.75 km², 196 Ew., 316 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. Groß Motten, Tg. Gföhl, E. Kl.-Schönau (zirka 15 km), Krems a. d. D. (28 km).
Bürgermeister. Wimmer Franz, Wirtschaftsbesitzer.
Gastwirte. Graf Theresia.
Tabaktrafiken. Graf Theresia.

PEYGARTEN. OGm., m. d. K.-Gm. Peygarten, 5.36 km², 165 Ew., 530 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. und Tg. Rastenberg, E. Klein-Schönau u. Zwettl (15 km). Autobusverkehr Krems - Rastenfeld.
Bürgermeister. Schrenk Ignaz.
Gastwirte. Isak Marie.
Holzhändler. Schrenk Friedrich
Pferdehändler. Weber Alois.
Sattler. Hahn Lambert.
Schuhmacher. Exenberger Franz
Tabaktrafiken. Isak Marie.
Wagner. Peneder Alois.

PREINREICHS. OGm., m. d. KGm. Preinreichs, 5.27 km², 250 Ew., 470 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. Krumau am Kamp, E. Krems (30 km).
Bürgermeister. Widhalm Josef, Wirtschaftsbesitzer.
Gastwirte. Ehrgott Alexander.
Gemischte Waren. Ehrgott Alexander.
Sattler. Gerst Ferdinand.
Schmiede. Strasser Karl.
Schneider. Löffler Adolf.
Schneiderinnen. Gerst Therese.
Tabaktrafiken. Ehrgott Alexander.

RASTBACH. OGm., m. d. KGm.: 1. Rastbach, 2. Reisling, 4.78 km², 296 Ew., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, Pf., Sch., - P. und Tg. Gföhl, E. Krems.
Bürgermeister. Huber Josef, Wirtschaftsbesitzer.
Gastwirte. Berger Josef, Dorrer Karl.
Gemischte Waren. Stocker Josef.
Pferdehandel. Staar Josef.
Raiffeisenkassen. Raiffeisenkasse Rastbach und Umgeb., rGenmunbH.
Sattler. Staar Josef.
Schuhmacher. Malina Franz.
Spirituosen- u. Likörerzeugung. Dr. Bodmershof.
Tabaktrafiken. Berger Josef.
Tischler. Patzl Karl.
Wagner. Kronimus Adolf.

RASTENFELD. MGm., m. d. K.-Gm.: 1. Rastenberg, 2. Rastenfeld, 11.11 km², 553 Ew., 577 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger.- Bez. Gföhl, Pf., Sch., P., T., Tg. - E- Klein-Schönau (7 km). Autolinien: Rastenfeld-Krems u. Rastenfeld-Zwettl-Allentsteig. M ä r k t e: 5. Mai, 3. November.
Bürgermeister. Schnabel Josef, Wirtschaftsbesitzer.
Aerzte. Dr. Hofecker Herbert.
Bäcker. Saustingl Johann, Trinkl Franz.
Baumeister. Schweighofer E.
Dentisten. Lindtner Julius.
Elektrizitätswerke. Elektrizitäts-Gen.
Fleischer. Dallier Karl, Grün Johann.
Friseure. Oesterreicher Karl.
Gastwirte. Dallier Karl, Fahrthofer Alois, Granser Josef.
Gemischte Waren. Hofstätter Josef, Ullrich Julius, Völkl Leopold
Hebammen. Wagner Rosa.
Mühlen. Maier Alois, Steininger Anton.
Raiffeisenkassen. Raiffeisenkasse Rastenfeld u. Umgeb. rGenmunbH.
Sägewerke. Maier Alois, Steininger Anton.
Schlosser. Kargl Johann.
Schmiede. Wallner Anton.
Schneider. Wandl Johann.

Schuhmacher. Göschl Karl, Rattei Josef.
Tabaktrafiken. Neumeister Ludwig (Kiosk).
Tierärzte. Dr. Demel Erwin.
Tischler. Weber Franz.
Uhrmacher. Silberberger Herbert.
Wagner. Völkl Ludwig.
Zahnärzte. Dr. Lindtner Viktor.

RASTENBERG. KGm., zu Rastenfeld geh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. Gföhl.

REISLING. KGm., zu Rastbach geh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. Gföhl.
Schuhmacher. Malina Franz.

REITTERN. OGm., 3.56 km², 165 Ew., 420 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, T. - P. und Tg. Gföhl, E. Krems a. d. D. (24 km) und Langenlois.
Bürgermeister. Rumpelmayer Anton, Wirtschaftsbesitzer.
Gastwirte. Dirnberger Karl, Völker Josef.
Gemischte Waren. Rumpelmayer Karoline.
Holzwarenerzeugung. Gassner Franz.
Tabaktrafiken. Völker Josef.
Viehhändler. Dietl Rupert.

SEEB. OGm., m. d. KGm. Seeb, 5.46 km², 166 Ew., 500 m Seehöhe, pol. Bez. Krems, Ger.- Bez. Gföhl, P. u. Tg. Gföhl, E. Krems (20 km).
Bürgermeister. Pomaßl Franz, Wirtschaftsbesitzer.
Gastwirte. Geyer Maria.
Mühlen. Steiner Josef.
Sägewerke. Kapitän Erhart.
Zimmermeister. Endl Franz, Herndl Isidor.

SENFTENBERGERAMT. OGm., m. d. KGm.: 1. Meislingeramt, 2. Senftenbergeramt, 16.99 km², 262 Ew., 500 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, P. u. Tg. Senftenberg, E. Krems (14 km). Postautoverkehr: Krems - Gföhl (Haltest. Königsalm),
Krems- Albrechtsberg, Krems - Zwettl.
Bürgermeister. Kaufmann Johann.
Gemischte Waren. Gföhler Anna.
Sägewerke. Königsalm GmbH. (Gutmann Wolfgang).

ST. LEONHARD AM HORNERWALD. OGm., m. d. KGm.: 1. St. Leonhard am Horner Wald (auch Hornerwald), 2. Wilhalm (St. Leonhard mit Wilhalm), 18 km², 630 Ew., 581 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, Pf., Sch., P., T., Tg., - E. Gars (10 km).
Bürgermeister. Widhalm Johann.
Aerzte. Dr. Yvon Marcel.
Bäcker. Lackner Karoline.
Dentisten. Bauer Thaddäus.
Fleischer. Widhalm Johann.
Friseure. Patzl Ignaz.
Gastwirte. Mayer Karl, Steiner Johann, Widhalm Johann.
Gemischte Waren. Heichinger Johann, Lager Leopold.
Hebammen. Märx Elise.
Holzwarenerzeugung. Höllerer Josef, Patzl Karl.
Schneider. Gruber Silvester, Rakonitsch Karl.
Schuhmacher. Pimasl Johann, Withalm Alois.
Sparkassen. Spar- u. Darlehenskassenverein f. d. Pfarrgemeinde St. Leonhard a. Horner Wald, rGenmunbH.
Tabaktrafiken. Patzl Eduard.
Tischler. Buchl Franz, Rauscher Franz.

THURNBERG. KGm, zu Idolsberg geh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. Idolsberg.
Gastwirte. Hauer Maria.
Mühlen und Sägewerke. Hauer Johann.

TIEFENBACH. OGm., m. d. KGm. Tiefenbach, 5.64 km², 194 Ew., 524 m Seeh., pol. Bez. Zwettl, Ger. Bez. Allentsteig, P. Krumau a. K., T. u. Tg. Idolsberg, E. Allentsteig, Göpfritz a. d. Wild (17 km) und Rosenburg. Autolinie Zwettl- Horn.
Bürgermeister. Herndlhofer Franz, Landwirt.
Gastwirte. Herndlhofer Alois.
Gemsichte Waren. Herndlhofer Johanna.
Kalkwerke. Hahn Leopold.
Sägewerke. Brüder Herzog.
Sand- und Bausteingewinnung. Brüder Herzog.
Schmiede. Herndlhofer Maria.
Tabaktrafiken. Herndlhofer Al.
Tischler. Kühnel Friedrich.
Zementwarenerzeugung. Brüder Herzog.
Zimmermeister. Brüder Herzog.

UNTER-MEISLING. KGm., zu Ober-Meisling geh., pol. Bez.Krems, Ger. Bez. Gföhl, P. Ob.- Meisling.
Bürgermeister. Maurer Leopold.
Autounternehmungen. Chudik Benedikt.
Bäcker. Hofkirchner Franz.
Besenbinder. Fingerlos Leonhard.
Gastwirte. Fichtinger Anton, Halmschlager Marie, Harter Ida.
Gemischte Waren. Maurer Johanna.
Holzhändler. Schiller Josef, Starkl Franz.
Mühlen und Sägewerke. Rosenmayr L., Schiller Josef.
Schmiede. Dirmüller Jakob.
Schneiderinnen. Kitzler Barbara.
Schuhmacher. Fügerl Alois.
Tabaktrafiken. Fichtinger Anton.
Wagner. Helmreich Johann

WILHALM. KGm., zu St. Leonhard am Hornerwalde geh., pol. Bez. Krems, Ger.Bez. Gföhl, P. St. Leonhard am Hornerwalde.
Gastwirte. Unterberger Franz.
Mühlen. Mayer Leopold.
Schmiede. Strohmayer Karl.
Tabaktrafiken. Unterberger Franz
Tischler. Steinfellner Franz.

WOLFSHOFERAMT. OGm., m. d. KGm., 15.4 km², 698 Ew., 570 m Seeh., pol. Bez. Krems, Ger. Bez. Gföhl, (P.) - P., T., St. Leonhard am Hornerwald, Tg. Gars, Gföhl und Idolsberg, E. "Gars-Thunau" (8 km).
Bürgermeister. Jungwirth Joh.
Gastwirte. Ernst Maria, Gruber Josef, Jorg Franz, Steiner Ferdinand, Wildeis Karoline.
Gemischte Waren. Buhl Aloisia.
Sägewerke. Gruber Josef.
Schmiede. Rauscher Johann.
Schuhmacher. Buhl Gottfried, Gerhold Silvester, Kain Anton.
Tabaktrafiken. Buhl Aloisia, Wildeis Karoline.
Tischler. Kitteibl Josef, Steiner Silvester.
Wagner. Lackner Josef.
Zimmermeister. Gruber Josef jun.

Anteile der Bundesländer am österreichischen Fremdenverkehr 1925 – 1950
Entnommen: Österreichische Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Quelle: Sandgruber, Ökonomie und Politik, 520.

	1925	1937	1950
Wien	16,50	14,40	5,80
Niederösterreich	32,40	27,80	16,20
Oberösterreich	10,70	11,20	15,60
Burgenland	0,60	1,90	0,40
Salzburg	9,20	9,00	18,30
Steiermark	11,00	13,00	14,10
Kärnten	5,90	7,10	8,10

Tirol	11,20	11,30	14,20
Vorarlberg	2,50	4,40	7,30
Übernachtungen in 1000/Österr. insg.	14.684,7	17.164,10	41.965,00

Bundespräsident Renner †.
Am 31. Dezember 1950 stirbt Bundespräsident Karl Renner in Wien; geboren am 14. Dezember 1870 in Untertannowitz (Mähren). Seit 1907 sozialdemokratischer Abgeordneter, Führer des gemäßigten (rechten) Flügels der Sozialdemokraten, 1918 – 1920 Staatskanzler, 1919 Leiter der österreichischen Delegation bei den Friedensverhandlungen in St. Germain, 1920 auch Staatssekretär für Äußeres, 1930 Erster Präsident des Nationalrates, 1945 Staatskanzler der Zweiten Republik, seit 20. Dezember 1945 Bundespräsident. Schöpfer der provisorischen Verfassung der Ersten Republik, der Wahlordnung und zahlreicher grundlegender Gesetze. Er war nach seinem Jusstudium Parlamentsbibliothekar und verfasste zahlreiche politologische Werke.

Pfarrchronik Idolsberg. „... Sonst ist zu erwähnen, daß auf der Mühlleiten ein Barackenlager entstand für die Arbeiter im Stauwerk, welche Arbeiten dieses Jahr weit fortgeschritten sind. Durch das Kamptalstauwerk sind manche landfremde Elemente hergekommen, was sich seelsorgerlich nicht besonders günstig auswirkt und die Moral der hiesigen Leute nicht gut beeinflußt. Nur wenige von den Arbeitern besuchen die Kirche, da sie leider an einem Sonntag arbeiten (10 Tage-Woche) und den anderen Sonntag wieder die meisten wegfahren. Es wird wieder gut sein, wenn der Bau 1952 zu Ende geht. ...“

Nekrolog 1950. Heinrich Mann, deutscher Schriftsteller; George Orwell, britischer Schriftsteller; Karl Renner, österreichischer SPÖ-Politiker; George Bernard Shaw, irischer Schriftsteller.

Abkürzungen
Politische Zusammenhänge

BDM	Bund Deutscher Mädel
BG	Bezirksgericht
BGBl.	Bundesgesetzblatt
Bgm.	Bürgermeister
BH	Bezirkshauptmannschaft
B.K.	Bundeskanzler
B.K.A	Bundeskanzleramt
B.M.	Bundesminister
DAF	Deutsche Arbeitsfront
DAP	Deutsche Arbeiterpartei
DJ	Deutsches Jungvolk
FF	Freiwillige Feuerwehr
Gen.	Genosse
GESTAPO	Geheime Staatspolizei
GR	Gemeinderat
GZ	Geschäftszahl
HJ	Hitlerjugend
KdF	Kraft durch Freude
KG	Katastralgemeinde
KP	Kommunistische Partei
LGBl.	Landesgesetzblatt
MRP.	Ministerratsprotokoll
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSF	Nationalsozialistische Frauenschaft
NSFK	Nationalsozialistisches Fliegerkorps
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps
NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
O.S.S.	Ostmärkische Sturmscharen
Pa.	Parteianwärter (zur NSDAP)
Pg.	Parteigenosse (der NSDAP)
RAD	Reichsarbeitsdienst
RGBl	Reichsgesetzblatt
RK	Rotes Kreuz
RM	Reichsmark

SA	Sturmabteilung
SD	Sicherheitsdienst
SS	Schutzstaffel
St.Sekr.	Staatssekretär
VF	Vaterländische Front
Vzbgm.	Vizebürgermeister
WHW	Winterhilfswerk

Kirchliche Zusammenhänge

G.	Gesellenverein
Gr.	Gründung
GR	Geistlicher Rat
K	Kongregation
KBV.	Katholischer Burschenverein
KDJB.	Katholisch-deutscher Jugendbund
KFO.	Katholische Frauenorganisation
KMB.	Katholischer Mädchenbund
Koop.	Kooperator
Pf.	Pfarrer
Sz.	Seelenzahl
VB.	Volksbundmitglieder

Quellen:

Gemeinderatsprotokolle der Gemeinde Gföhl
Archiv der Gemeinde Gföhl
Archiv der Pfarre Gföhl
Archiv der Gemeinde St. Leonhard
Archiv der Pfarre St. Leonhard
Archiv der Gemeinde Lichtenau
Archiv der Pfarre Lichtenau
Archiv der Gemeinde Rastenfeld
Archiv der Pfarre Rastenfeld
Archiv der Pfarre Niedergrünbach
Archiv der Pfarre Krumau
Archiv der Pfarre Idolsberg
Archiv der Pfarre Tautendorf
Archiv der Gutsherrschaft Jaidhof
Archiv des Landes Niederösterreich
Archiv der Stadt Krems (Kulturverwaltung)
Waldviertler Kulturspiegel / Gföhlerwald Kulturspiegel (ab Ausgabe 45)
Kremser Nachrichten
Kremser Zeitung
Land Zeitung (und alle nachfolgenden Ausgaben)
Der Volkswille
Niederösterreichisches Volksblatt
Kurier
Neue Kronen Zeitung
Das Waldviertel, Zeitschrift für Heimat und Regionalkunde des Waldviertels und der Wachau
Mitteilungen des Kremser Stadtarchives
Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Krems
Bischöfliche Ordinariatskanzlei
Volksbundkalender
Austria Netto Katalog; Briefmarken
Chroniken der Schulen Gföhl, Rastbach, Groß Motten, Meisling, Allentsgschwendt, Lichtenau

Chronik Verlag
Chronik 1945 – 1950 (Jahreschroniken)

Chronik Verlag
Die neue Chronik des 20. Jahrhunderts

Droemer Verlag
Die Holocaust Chronik

Peter Diem
Die Symbole Österreichs

Peter Linden, Karl H. Schwind
100 Jahre ÖFB

Kleindel
Österreich. Daten, Zahlen, Fakten

Bruckmüller
Österreich Lexikon in drei Bänden

Roman Sandgruber
Illustrierte Geschichte Österreichs

Roman Sandgruber
Das 20. Jahrhundert. Geschichte Österreichs

Dr. Karl Gutkas (Hrsg.)
Landeschronik Niederösterreich

Berger, Kolbalek, Schnell
Unsere Republik ist 50 Jahre alt

Berger, Kolbalek, Schnell
50 Jahre Republik Österreich

Viktor Reimann
1938 – eine zeitgeschichtliche Darstellung

Arnold Winkler
Geschichte Österreichs 1918 - 1945

Stefan Zweig
Die Welt von gestern (Fischer Verlag)

Otto Bauer
Der Aufstand der österreichischen Arbeiter

Dr. Helene Maimann
Mit uns zieht die neue Zeit

Hans Veigl, Sabine Dermann
Alltag im Krieg

Cigaretten-Bilderdienst Altona-Bahrenfeld
Die Olympischen Spiele 1936

Dachauer
Das Ende Österreichs

Friedrich Weissensteiner
Der ungeliebte Staat

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
Widerstand und Verfolgung in Niederösterreich 1934 - 1945
Band 1 - 3

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
NS-Justiz in Österreich; Lage- und Reiseberichte 1938 – 1945

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Bundesministerium für Justiz
Stein, 6. April 1945

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
„Anschluß“ 1938

Irmgard Bärnthaler
Die Vaterländische Front

Hans Rauscher
1945 – Die Wiedergeburt Österreichs

Wiener Stadt- und Landesbibliothek
Tagebuch der Straße

Helmut Engelbrecht
Geschichte des österreichischen Bildungswesens, Band 5

Dr. Karl J. Pisec
80 violette Jahre

Eigner/Helige
Österreichische Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Gerhard Winkler
Joseph Delmont 1873 - 1935

Kulturamt der Stadt Krems; Dr. Harry Kühnel
Krems 1938 * Krems 1945; Vom Jubel zum Trümmerhaufen

Robert Kurij
Nationalsozialismus und Widerstand im Waldviertel

Robert Streibel
Die Stadt Krems im Dritten Reich

Robert Streibel
Plötzlich waren sie alle weg

Friedrich Polleroß (Hrsg.)
Die Erinnerung tut zu weh

Deutsche Ansiedlungsgesellschaft Berlin
Die alte Heimat

Franz Drach
Armes Waldviertel

Barbara Stelzl-Marx
Unter den Verschollenen

Dr. Kurt Preiß
Krems im Jahre 1945

Institut für Landeskunde
Recht und Gericht in Niederösterreich

Institut für Landeskunde
Sommerfrische, Aspekte eines Phänomens

Institut für Landeskunde
Die USIA Betriebe in Niederösterreich

Institut für Landeskunde
Die Länderkonferenzen 1945

Österreichische Historikerkommission, Peter Melichar
Neuordnung im Bankwesen

Gudula Walterskirchen
Engelbert Dollfuß, Arbeitermörder oder Heldenkanzler

Protokolle des Ministerrates der Ersten Republik, Kabinett Dr. Engelbert Dollfuß, Band 7
Bearbeiterin Gertrude Enderle-Burcel, Hg.: Isabella Ackerl und Rudolf Neck;

Protokolle des Ministerrates der Ersten Republik, Kabinett Dr. Engelbert Dollfuß, Band 5
Bearbeiterin Gertrude Enderle-Burcel, Hg.: Rudolf Neck und Adam Wandruszka

Dr. Georg Gerstmair
Die Hygiene des Bauernhofes

Bildungswerk Gföhl (Hrsg.)
Heimatbuch Gföhl

Walter Enzinger (Hrsg.)
Heimatbuch Jaidhof

Walter Enzinger (Hrsg.)
Gföhl – Jaidhof in Wort und Bild

Walter Enzinger (Hrsg.)
Gföhl in alten Ansichten

Walter Enzinger (Hrsg.)
Die Feuerwehren der Gemeinde Gföhl

Walter Enzinger (Hrsg.)
Pfarrbuch Gföhl

Aloisia Prinz, Walter Enzinger (Hrsg.)
Ein altes Postfräulein erinnert sich

Franz Fux
900 Jahre Meisling

Franz Fux
In Loco Lämbl Höhe

Gemeinde St. Leonhard
Heimat am Hornerwald

Gemeinde St. Leonhard
Damit es nicht verloren geht

FF St. Leonhard
90 Jahre Freiwillige Feuerwehren in St. Leonhard

Paul Ney, Hg.: Walter Enzinger
Bomben auf Reittern bei Gföhl

Dr. Karl Schwarz, Hg.: Walter Enzinger
Dorfbuch Reittern

Dr. Karl Schwarz, Hg.: Walter Enzinger
Heimatbuch Rastbach

Gendarmerieposten Gföhl
Gendarmerie Gföhl – 125 Jahre

Marktgemeinde Krumau (Hg.)
Heimatbuch Krumau

Alois Mayr
Bergrat von Gutmann – Denkmal, Jaidhof 1931 (Bilddokumentation)

Heinrich Hengstberger
Loiwein

Heinrich Hengstberger
Felling

Karl Zeisler
Raiffeisenbank Zwettl

Eduard Stepan
Das Waldviertel, Band I – VII
Ergänzungsband

Friedrich Weber
Fußball in Gföhl; Die Geschichte des SC Admira Gföhl in Wort und Bild

Friedrich Weber
Die vergessene Bahn Krems - Gföhl